UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
DÜSSELDORF
V 900
Dv 155

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-33651-p0002-1
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-33651-p0003-6
DFG

Edelstes Kleinod
Menschlicher Gesundheit;
das ist:
Die auß den Geheimnissen der Natur hervorgesuchte/ unschätzbare und höchstbewährte
Destillier- und
Artzeney-Kunst/
Darinnen vorgestellet/
Wie der Spiritus Vini durch Mittel seines hinterihm verlassenen Saltzes/ auch die aller köstlichsten Olitäten, Spiritus, Salia, und dergleichen/ auß mancherley Animalibus, Mineralibus und Vegetabilibus, künstlich können destillirt, und in quintam Essentiam zur höchsten Exaltation gebracht; Auch vermittelst solcher Extractionum, das Aurum Potabile, ja die herrlichsten Medicamenta, Krafft- und Wund-Balsam/ Stich- und Bruchpflaster/ Güldene Wasser præpariret/ und in den gefährlichsten Kranckheiten/ Wunden und Leibes-Gebrechen/ allemahl zur höchsten Vergnügligkeit/ heylsamlich können gebraucht werden.

Zu besserer Bedienung/ sind dem günstigen Liebhaber bey jedem Theile drey nützliche und vollständige Register angefüget/ darinnen alle Species, Kranckheiten/ Seuchen/ Wunden und Gebrechen/ auch wie dieselben nach Müglichkeit zu curiren und zu heilen ordentlich zu finden.

Allen dieser Kunst-Liebhabenden/ Hohen und Niedrigen/ Reichen und Armen/ Gesunden und Krancken/ Gelehrten und Ungelehrten/ mit grossen Fleiß/ schweren Kosten/ auß langwiriger eigener Erfahrung und gewissen Grunde zusammen colligiret/ und jedermänniglichen zum grossen Nutzen in teutscher Sprache verfertiget/ und zum Druck hinterlassen/

Von dem hochberühmten
CONRADO Khunrath Lipsiens.

Franckfurt und Leipzig/
In Verlag Johann-Erasmus Hyntzsch/ Hoff-Buchdrucker in Halberstadt/ Anno M. DC. LXXX.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-33651-p0005-8
DFG

Rara
Dv 155

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-33651-p0006-3
DFG

Dem günstigen Kunstliebenden Leser/ Glück/ Heil und alle Wolfahrt.

Günstiger Kunstliebender Leser/ Es halten alle Wäisen und Gelehrten in deme einerley Meynung/ daß in diesem zerstörlichen Leben allhie auff Erden/ die höchste Gabe/ das gröste Gut/ und aller beste/ so wir Menschen von Gott haben mügen (doch zeitliches belangend) die Gesundheit sey: Wie dañ auch ja nichts angenehmers noch ersprießlichers dem Menschen ist/ als die Gesundheit; Sintemahl wer gesund ist/ derselbige geschickt und bequem ist/ alle ehrliche Tugenden/ und gute Künste zu lehren/ auch seinem Beruff und Stande nach/ das jenige/ was ihme obligt/ füglich zuverrichten: Dagegen aber/ welcher ohne Gesundheit lebet/ und kranck ist/ der wird gemeltes behörlich zuvollbringen mannigfaltig verhindert/ wie dasselbige unzehlich Exempel bey vielen männlichs und weibliches Geschlechts/ geist- und weltlichs/ hohes und niedriges Standes Personen in täglicher Erfahrung bezeugen. Derowegē Gott den HErrn um die edle Gesundheit fleißig zu bitten/ und für dieselbige grosse Gabe ihm hertzlich zu dancken/ wir höchlich verpflichtet/ wir uns auch dermassen verhalten sollē/ daß wir dis schöne Kleynod/ die Gesundheit/ nicht selbst leichtfertig verschertzen/ noch durch allerley unordentliche böse sündhaffte verbottene Mittel muthwillig verliehren.

Dieweil aber das menschliche Geschlecht durch den Fall unser ersten Eltern/ leider vielen Gebrechligkeiten unterworf-

fen / von welchen die Gesundheit leichtlich zerstöret werden kan; So hat gleichwol der allmächtige Gott aus lauter Erbarmung durch seinen Geist die Artzney erschaffen / und dieselbige im Licht der Natur den Menschen gnädiglichen geoffenbahret / wie solches der Hochweise Mann Syrach bezeuget / und in seinem Buche am 38. Capittel saget; Die Arzney komme vom Höchsten her / Dann der HErr läßt die Artzney auß der Erden wachsen / und ein Vernünfftiger verachtet sie nicht: Ward doch das bittere Wasser süsse durch ein Holtz. Weiter spricht er / auff daß man seine Krafft erkennen solte: Und er hat den Menschen solche Kunst gegeben / daß er gepreiset würde in seinen Wunderthaten / damit heylet und vertreibet er die Schmertzen / und der Apotheker machet Artzney davon. Summa GOttes Wercke kan man nicht alle erzehlen / und er giebet alles was gut ist auff Erden / ꝛc.

Hieraus so sehen wir nun klar / daß der allmächtige Gott ein gnädiger Beschehrer / und Geber der Artzney sey / welcher sie wachsen / und auch sonst durch die reiche Gebärerin / die Natur / in den Animalien / Mineralien und Vegetabilien herfür bringen läßet. Zu deme erinnert uns auch Syrach daß die Artzney nicht zu Schaden der Natur / oder Vortheil allein des Geitzes / und Betriegerey der Einfältigen / besondern vielmehr zum rechten und hochnöthigen Gebrauch (sintemahl die Natur wenig Materien herfür bringet / die also rohe / wie sie wachsen / und gefunden werden / zu Artzneyen zu gebrauchen und einzugeben / Dann die meisten voll unreiner böser Schädligkeiten stecken / oder mit gifftiger Art vermenget / auch wol gar etzliche gifftig seynd) gar genau und künstlich

lich müsse bereitet werden/auff daß/wann dieselbige recht erkandt/und wie sichs gebühret/nach Kunst der Artzney administriret wird / bey den krancken sie das jenige / wozu sie geschaffen / verrichten könne / nemlich/daß man durch sie grosse zufällige / gefährliche/ schmertzhafftige Kranckheiten curiren/ und den Menschen von allen Leibs gebrechlichen Beschwerungen entbrechen / und ihm die Gesundheit mit Verwunderung herwieder bringen / auch ferner / biß auff die ihme von Gott angesetzte Sterbenszeit/für mancherley bösen Seuchen præserviren kan / wiewol seine göttliche Allmacht umb das Gebeyen / zu solchen verordneten Artzneymitteln zu geben/ ernstlich angeruffen uñ gebeten seyn wil / daß dañ neben rechter Rewe/Busse/uñ Abstehung von Sünden/und Besserung unsers bösen Lebens / auff daß dem Krancken durch die ordentlichen natürlichen Artzney-Mittele geholffen werden mag/auch das rechte Hauptstücke ist. Damit aber solche Bereitung recht geschehen möge/ so hat GOtt der HErr durch sein Eingeben dem Menschen das Licht der Natur geoffenbahret/das durch die alten Philosophen die Kunst Chymia/ Spagirica/oder die Scheidekunst erfunden/durch dieselbige Kunst man dann zu der Animalien/Mineralien / und Vegetabilien rechten würcklichen Kräfften und Tugenden gelangen kan / sintemahl vermittelst solcher Kunst / die Materien von ihren Sordibus, Koth/ Unreinigkeit und Gifft gescheiden/ und auffs subtilste und unschädlichste præpariret, und zubereitet werden/ ja man findet auch nicht bald ein Gewächse oder Materien/ wie gifftig die nur ist/ das nicht auch etwas gutes und nützliches darñen stecken solte/ welches durch Chymiam,

oder die Scheidekunst herauß gebracht / und zur herrlichen Artzney gemacht werden mag / daß also dem Patienten die Perle/ oder das alleredelste davon/ darinnen kein Gifft oder Schade mehr ist/ applicirt und eingegeben werden kan / welches dann dem Krancken im Gebrauch viel angenehmer (als andere Unliebligkeiten/ durch Uberschüttungen grosser Menge der Artzney und geschwebers / darob sich offtmals vieler Menschen Naturen/ dieselbigen einzunehmen/ also entsetzen/ daß sie hernacher keine mehr sich zu bringen vermögen / und bey vielen wird auch dardurch arg/ ärger gemachet/inmassen dann solches die tägliche Erfahrung mit sich bringet) zugebrauchen ist/ uñ können auch solche subtil bereitete Artzneyen desto balder zu ihren Wirckungen kommen/ und den locum affectum finden / also daß sie nicht erst der Magen kochen und præparirn darff/ Dahero sie auch durch die kleineste subtilste und eusserste Glieder penetriren und dringen/ und die Kranckheiten/ so in denselbigen seyn/ wegnehmen/ das dann mit den groben ungeschiedenen Artzneyen nicht geschehen kan: Derowegen wann in den Artzneymitteln das Reine vom Unreinen/ das Gute vom Bösen und Gifft/ nach Art der rechten Chymischen Kunst geschieden ist/so kan ein gelehrter verständiger und erfahrner Medicus oder Artz / mit den Krancken/ oder gegen die Kranckheiten sicher verfahren.

Wir wissen zwar/ daß Gott der Allmächtige unser getreuer lieber Vater/ uns Menschen zu des Leibes Nahrung und Auffenthaltung / Getreyde wachsen lässet / Wann nun dasselbige also rohe/ wie es außgedroschen wird/ gebrauchet und genossen solte werden/ kan ein jeder wol erachten/ was

für

für ein grobe undienliche und unangenehme Speise sie seyn/ als die des Menschen Leib mehr schwächen und kräncken/ dann nehren und erhalten würde / Soll es aber eine rechte annemliche Speise seyn / muß es zuvor auch bequemlichen zubereitet werden/das ist/ es muß durch den Müller zermahlet/ das gute Mehl von den *Kleyen geschieden* / und nachmahls durch den Becker decoquirt werden. Wann es nun also fleissig verfärtigt/ alsdann kan es der Mensche zu seines Leibes Nahrung gebrauchen und geniessen / und eher nicht. Sollen und müssen denn nun die jenigen Dinge/ so zu unser Speise und nutriment gehören/ also grob wie sie gewachsen/ nicht genossen/ sondern etzlicher massen subtilirt werden / wie viel weniger soll das Unreine in denen Dingen und Stücken/ so zur Artzney / und Erhaltung der Menschlichen Gesundheit gehören / gelassen werden.

Und ist zwar diese offtangeregte Chymia, Spargiria, oder Scheidekunst nichts neues/ wie etzliche Unverständige es dafür halten/ daß sie etwan neulicher weile allererst spitzfündiglich erdacht wäre/ sondern sie ist Uhralt / und bey den Uhralten in eigentlichem Gebrauch auch gar hoch Existimirt worden/ wie dann auch hernach viel gewaltige Philosophi und fürtreffliche berühmte Medici/ Araber/ Griechen und Latiner/ bey Mannes gedencken aber / der von GOtt hochbegabte und theure Mann / Herr Philippus Theophrastus Bombast von Hohenheim/ Paracelsus genant/ auch etzliche andere der Philosophy uñ bey der Artzney berühmte Doctorn/ viel von dieser Kunst geschrieben / dieselbige restaurirt, erläutert / erkläret / gebessert / und weiter fortgepflantzet haben /

daß sie/ Gott lob/ bey vielen gar hohen Personen/ und andern tapffern verständigen Leuten/ noch heutiges Tages in guter Achtung und Gebrauch ist/ auch durch Gottes gnädigen Beystand ferner zunehmen/ und biß auff ihre Vollkommenheit wachsen wird. Uber diß wird sie auch von etzlichen heiligen Altvätern/ vornemblich aber dem Augustino/ hernacher auch von fürtrefflichen Theologen/ so fast zu unsern Zeiten gelebt (die auch verstanden/daß sie in der H. Schrifft ihre Fundamenta und Gründe habe) gar höchlich commendirt/ gelobet und gepreiset/ wie solches in ihren Schrifften zu ersehen/ das die rechte Kunst Alchimey sey/ die warhafftige Philosophia der Weisen/ die nicht allein viel und grossen Nutz hat/ und mit sich bringt/ umb die Metallen zu schmelzen/zu schneiden/und sonst zu nutz zu machen/Item/dieselbigē/ so wol die Animalien/ und ihre partes auch Kräuter/ Wurtzeln/ &c. jedes nach seiner Art zu sublimiren/ destillirn/ zur Artzney zu bringen/ sondern daß sie auch allegorien/ und heimliche Deutungen in sich halte/ die überauß schön sind/ Nemlich der Aufferstehung am Jüngsten Tage/und Verklärung unser Leiber/ welche/ wann sie durch den zeitlichen Tod und Alembicum der Erden/ mit dem herrlichen/ und Gott allein bekanten Balneo destillirn/ darauß wir/ als neugeborne Creaturen und Kinder Gottes werden herfür gehen/ von aller Unsauberkeit maligna ac venenata qualitate separirt, und das purum ab impuro geschieden/ daß wir gar span neu/ und super fein nunmehr geworden/ scheinen und leuchten werden wie die Sonne/ Mond und Sterne.

Es haben auch von der Chymia/ Spagiria und Scheidekunst/

dekunst/ die Carmina Sybillina/ die uhralten rechten Medici/ Philosophi/ Historiographi/ Poeten/ Item/ die Rechte und Rechtsgelehrten/ gar viel und hoch gehalten/ und zwar nicht unbillich/ wie dann solches alles auß vielen Schrifften darzu thun und zubeweisen were/ Aber ich will es allhier geliebter kürtze halben unterlassen/ und Gelährten und Hochverständigen es zubetrachten geben.

Wann dann nun nicht der geringsten Gaben/ oder Wissenschafft eine ist/ daß man recht und wol durch offt gedachte edle Kunst Chymiam/ auß Animalischen/ Mineralischen/ und Vegetabilischen Dingen/ ihre Krafft extrahirn, die subtilen Oliteten destilliren/ und ihre Salia præpariren, und also das Reine vom Unreinen separiren, daß man alsdann ferner dieselbigen präparirten Sachen in der Artzney dem Menschen zu guthen/ gebrauchen kan/ und ich viel Bücher gesehen/ so hin und wieder in unser Teutschen Sprach außgangen/ und von solchen Chymischen Præparationen/ und der Destillation/ sampt ihrer Zugehör geschrieben/ So hab ich sie doch meistentheils gar ungegründet/ und also undeutlich/ daß sich nicht drein zu richten/ vielweniger etwas nützliches darauß zu lernen/ ja/ das allerbeste und nutzbareste obscurirt. auch wol gantz und gar verhalten/ befunden/ ja/ auß letztlichen auch so viel gesehen/ daß die klugen Meister derselbigen selbst niemals die Hände in die Kohlen geschlagen/ noch etwas laborirt/ sondern ob gleich sie es etwan colligirt/ nur nach der Larfen/ auß Unverstand auffs Papier hingeschmieret: Derwegen so bin ich auß Christlichem Mitleiden verursachet/ allen Liebhabern/ und anfahenden dieser herrlichen Kunst/ zur Be-

förderung diß Buch Destillir- und Artzney Kunst/ so ich schon vor etzlichē Jahren an Tag geben/ uñ trucken lassen/ widerum (nach dem alle Exemplaria abgangen/ und mit besonderer Begierde gesucht worden) für mich zu nehmē/ dasselbige mit grossem Fleisse zu übersehen/ in eine rechte bessere und bequemere Ordnung zu bringen/ und in zwey und zwantzig unterschiedliche Capitel richtig abzutheilen/ wie dann solche Capittel ordentlichen nach dieser Vorrede erzehlet werden: Darinnen ich gar viel künstliche Chymische Præparationen und Destillationen, gantz warhafftig/ alles gar klärlich und deutlich mit Handgriffen und Secreten/ mit guter Erfahrung/ Verstande und Bestande dermassen unterrichten und lehren thue/ daß ich wol weiß/ daß bißhero (jedoch ohne stoltzen übrigen Ruhm zu melden) dergestalt noch keines in unser Teutschen Sprache in den Druck gekommen: Nicht achtende vieler Artisten und anderer neydischer Abgünstigen Verdruß und Unwillen/ so sie derwegen auff mich schöpffen werden/ sondern vielmehr meines Nehesten Nutzen/ besten/ und frommen bedenckende/ dann die H. Göttliche Schrifft/ so wol auch der weisen Heyden nützliche Sprüche/ und die Natur selbst uns lehret/ daß wir Menschen einer dem andern zu guter Beförderung/ Nutz und Dienst erschaffen seyn/ derohalben auch ein jeder Mensch/ nach den Gaben/ so ihme der Allmächtige Gott gnädiglich mitgetheilet hat/ den andern die Hand reichen/ ja mit dem jenigen Pfundt/ so der liebe Gott ihme gegeben und vertrauet/ nach höchstem Vermügen getreulich wuchern soll und muß. Ich habe auch ferner

diß

diß Buch mit vielen wohlbewährten Experimenten/ und andern köstlichen Medicimen und Artzneystücken gezieret/ die ich würdig erachtet/ daß sie durch den Druck/ vornemlich den Kunstliebenden/ und sonst männiglich zu gutem/ an den Tag gegeben würden/ sintemahl sie (neben Rath eines gelehrten/ verständigen/ wohlerfahrnen Artztes/ der billich/ wegen allerhand Umbstände *consulirt werden soll*) zu Schaffung grosses Nutzes und Frucht/ in den causis Saluberrimis, und zu des Menschen Gesundheit/ allerhand Leibes Beschwerungen und Kranckheiten) so ferne Gottes Zorn/ Ungnade/ und die von Gott bestimpte und auffgesatzte Zeit zu sterben nicht verhanden/ dann auff denselbigen Fall kan sonst auch keine Artzney/ wie gut/ hoch und herrlich dieselben seyn mag/ hülfflich erscheinen/ dieweil unser Kranckheit und Gesundheit nicht in der Aertzte/ sondern wie der 31. Psalm sagt/ in Gottes Händen/ gleichfals auch unser Glück und unglück/ Leben uñ Sterben stehen thut) hinweg zu treiben/ hochnützlich und ersprießlich seyn.

Wünsche hiermit/ günstiger Leser/ daß du diese meine Arbeit Gott zu Lob und Ehren/ dir aber zu zeitlicher und ewiger Wolfahrt nützlich gebrauchen mügest/ und sollen dir in kurtzem mit Göttlicher Hülffe andere mehr vortreffliche nützliche Sachen in dem andern Theil communicirt werden; Mittler weil dich Göttlicher Bewahrung befehlen.

CONRADUS KHUNRATH.

Verzeichnuß der Capitel, so diß Buch erstes Theils inhältig.

Cap. I.

DE Luto Sapientiæ, Oder von Laymen/ damit die destillir Ofen und Gläser bekleibet und beschlagen werden/ sampt anderm nothürfftigen Berichte/ zum Anfang dieses Wercks zu erinnern nöthigst.

Cap. II.

Vom Wein/ auch Spiritu Vini, Aceto Vini, Tartaro oder Weinstein.

Cap. III.

De Sale communi, oder vom gemeinen Saltz/ so wol auch vom Meer- oder Seesaltz.

Cap. IV.

Vom Urin oder Harn des Menschen.

Cap. V.

Von Schlangen und etlichen ihren Theilen/ sampt derselbigen Wirckungen.

Cap. VI.

Vom Honige.

Cap. VII.

Vom Wachs.

Cap. VIII.

Von Perlen und Perlenmutter.

Cap. IX.

Von Agt: oder Börnstein.

Cap. X.

Von Corallen/ gemeinen und Edelgesteinen.

Cap. XI.

De Oleo de Lateribus, das ist/ vom Oel auß Ziegelsteinen gemacht/ welches

welches auch sonsten Oleum Philosophorum, Oleum Divinum, Oleum Benedictum, Oleum Sanctum, & Oleum perfectæ artis, genennet wird.

Cap. XII.

De Laudano Opiato Theophrasti, Warhafftige Beschreibung der rechten Præparation des vortrefflichen Artzney Mittels Laudani Opiati Theophrasti Paracelsi, neben gutem Bericht/ seiner kräfftigen / und von vornehmen Leib- und Wundärtzten / offt experimentirten gewaltigen Wirckungen und rechten Gebrauchs.

Cap. XIII.

De Balsamo Aloes, Eigentlicher Bericht/ der Zubereitung des edlen Balsams auß dem Aloes, und wie er dem Menschen zur Gesundheit inner- und ausserhalb Leibes nützlichen angewendet wird / neben Vermeldung seiner vielfältigen wircklichen Kräffte und Tugenden.

Cap. XIV.

Beschreibung einer wunderlichen Kertzen/ wider alle gifftige Lufft/ ꝛc. dienlich.

Cap. XV.

De Rore Solis, oder vom Sonnentaw / außführlicher Bericht / des von GOTT hochbegabten fürtrefflichsten Krauts / so Ros solis, oder Sonnentaw genant / sampt desselbigen kräfftigen Wirckungen/ und wie es auch ferner nach der Beschreibung des vortrefflichen Philosophi ISAACI HOLLANDI, durch artem Spagyricam, in seine Quintam Essentiam, oder höchstes subtilste Wesen gebracht wird.

Cap. XVI.

Vom Zucker.

Cap. XVII.

Wie die Semina und allerley Gewächse recht destillirt werden sollen.

Cap. XVIII.

Von Destillirung der Aromaten oder Gewürtz.

Cap.

Cap. XXI.

Von dem Frantzosen- oder Pocken-Holtze / wie es die Teutschen zu nennen pflegen / sonst aber Lignum Gajacum oder Guajacum, auch Lignum Sanctum, und Lingnum Indicum genant wird.

Cap. XX.

Vom Wacholderbaum.

Cap. XXI.

Vom Gummi oder Hartzen / darinnen derselbigen etzliche Geschlechte / und wie sie zum Theil recht zu erkennen / auch wie ihr Artzneyischer Gebrauch / Virtutes, und kräfftige Wirckungen seyn / angezeigt werden. Deß gleichen wie man auß ihnen ihre Oliteten / Essentz, Extracta, und köstliche Balsame / ꝛc. künstlich destilliren / extrahirn, außziehen / præparirn und bereiten soll. Mit ferner Anzeigung / ihres Gebrauchs und Hülffersprießligkeiten / (vermittelst Göttlicher Gnaden) bey den nothürfftigen Patienten wirckende.

Cap. XXII.

Von Terpentin.

Appendix etzlicher Compositionen, so auß unterschiedenen Gummi und Hartzen gemacht werden.

Erster

Erster Theil/

Der Distillir-und Artzney-Kunst.

Das Erste Capitel.

Vom Laimen/ damit die Distillir offen Gefäß und Gläser bekleibet und beschlagen werden/ sampt andern nothdürfftigen Berichte/ zum Anfange dieses Wercks zuerinnern nöthigst.

Ist einem laboranten sehr nöthig/ daß er wisse den Laim zu bereiten/ damit man die Ofen setzet/ deßgleichen auch Lutum sapientiæ, und allerley andere Sachen/ mit welchen man die Gläser/ und andere Distillier-Geteste zu beschlagen/ und zu verkleiben pfleget/ damit sie im Feuer desto besser halten/ und die Spiritus nicht verriechen können/ Item damit man den zerspaltenen Krügen/ und geborstenen Gläsern hilffe/ daß die Feuchtigkeiten und Spiritus nicht herdurch dringen oder lechen/ zu zurichten.

Ein guter Laim zu den Ofen/ der im Feuer wol helt.

Nimb guten wolgebeerten Laimen/ schlage darunter Scherwoll oder Roßkoth/ Ochsenbluth/ Hammerschlag von Eysen/ und gemein Saltz/ damit setze die Ofen/ und kleibe sie auch damit aus/ lasse es dann trucken werden/ nimb alsdann klein Venedisch Glaß/ Bein Aschen/ und ein wenig dünnen Laim/ unter einander gemischet/ bestreich damit inwendig den gekleibten Ofen/ und lasse ihn wol treugen/ mache ein sittsam Feuer darein/ daß er sich ausglühet.

Zugedencken.

Wann der Laime zuzehe und feist ist/ so mischet man ein wenig reinen Sand/ oder Grieß darunter.

Ein Laimen oder Lutum der gar gut ist/ und fest hält/ zu bereiten/ damit man Gläsern Retorten/ Kolben oder andre Gläser/ auch steinerne Krüge/ und was man sonst wil/ daß im Feuer wol soll halten/ beschlegt.

Nimm Boli Armeni, weisse Kreyden jedes zwey Theil/ Scoriæ ferri, das ist/ Hammerschlags ein Theil/ guten Töpffer Leim sechs Theil/ rothen Maurstein und lebendigen Kalck/ jedes zwey Theil/ alles wol klein gestossen/ und darzu Roßmist oder Kühaar gethan/ und alles wol unter einander gemenget/ mit weissem von Ey/ so viel daß es genug ist/ alles wol geschlagen und gekuttet/ das es werde wie ein Teig/ damit verlutire und beschlage die Retorten/ kolbē/ gläser/ uñ was du sonsten wilt/ dieser Laim helt wol im Feuer.

Etzliche nehmen auch darunter gestossen Glaß / so viel als des Hamerschlags/ Andere thun auch darunter reinen Sandt/ wann der Laim feste ist/ und an des Eyerweiß statt/ nehmen sie eine gute scharffe Lauge oder altes Weinsteinwasser/ oder sonsten Saltzwasser.

Ein ander schlechter Lutum Sapientiæ.

Nim guten bestendigen Laim/ schlemme den im Wasser/ daß das steinige und der grobe Sand davon komme/ mache ihn zu Ballen/ und lasse ihn an der Sonnen wol trukkenen/ Solches geschlembten Laims nimm alsdann zehen Theil geschlembter Aschen/ drey Theil geteimbten Roßkoth/ ein Theil Hammerschlag/ und zwey Theil geschlogene Kühehaar/ und menge diese Stücke alle durcheinander / und feuchte sie an mit neuen Ochsen- oder Schaaffs-Blut/ das noch warm ist/ und behr sie wol mit einem Behr-Eisen/ Man möchte auch unter diesem Laimen klein gerieben Venedisch Glaß nehmen / doch nicht zu viel/ Mit diesen Laimen kan man die Kolben/ Retorten/ und dergleichen Gefesse / was im Feuer viel leyden muß/ beschlagen/ Er dienet auch/ daß man die Offen/ so man Heyntzen nennet/ damit zusammen setzet/ denn er hält fest/ und reist nicht.

Folget ein ander Laim/ damit man die Gläser/ Kolben und Krüge/ die im Feuer feste halten sollen/ auch beschlagen kan.

Nimm einen guten geschlembten truckenen Laim/ ein wenig Drachenblut/ und Boli Armeni, darzu den dritten Theil Töpfferthon/ und ein drittheil eines halben Theils ungeleschten Kalck/ mache jedes insonderheit zu Pulver/ und feuchte das mit Eyerweiß/ oder mit warmen Ochsen oder Schaaffs blut an/ thue darzu so viel abschabig von Tüchern oder Schetzwoll von Barchet als des Boli gewest ist/ alles wol mit einem Holtze untereinander gemenget/ damit beschlage die Kolben/ aber nicht dicke / verlutire auch die Fugen damit/ solches hält im Feuer fest.

Aliud.

Nimb zwey Theil geschlembten treugen Laimen/ und ein Theil ungeleschten Kalck/ mische darzu ein wenig Todtenkopff vom Aquafort, mache es an mit Urin und Kalbsblut/ und gebrauchs wie den vorgemeldten.

Ein gar gut Lutum die Gefässe und die Fugen damit zu beschlagen/

Hammerschlag/ gepulverte alte Schmeltztiegel/ wolgebrandten reinen Laim/ und auch also bereitete Kreyden/ rothen Bolus, jedes gleich viel / alles gar klein gestossen/ so wol auch ungeleschten Kalck halb so viel/ als gedachter Specierum eine ist/ darzu vermischet/ mit Eyerweiß zu einer Pappe oder dünnen Muse angefeuchtet.

Ein gut bestendig Lutum das fest helt in der Hitze/ und die Aquafortischen oder andere starcke Spiritus nicht verrauchen lässet.

Nim gebrandte Kreyde ein viertheil/ guten reinen geschlembten Laim ein Pfundt/

ge-

gestossen Venedisch Glaß und Ziegelmehl jedes vier Loth / vermische es zusammen/ feuchte es an mit Eyerklar oder gutem starcken Bier/ und schlage es mit Kuehaar durch einander.

Es sind auch anders mehr Laimen / zu dem verlutiren zu gebrauchen / die auch wol halten/ weil aber diese/ die ich itzt gemeldet/ recht thun/ habe ich umb kürtze willen/ andere zusetzen unterlassen wird derhalben ein jeder selbst wol prüffen / welcher ihme am dienstlichen seyn mag.

Der Laim oder dünne Mixtur aber/ damit man die Fugen/ Helm oder Vorlage zu verlutiren pfleget/ wird also gemachet.

Gestossen Glaß/ pulverisirten ungelöschten Kalck und Weitzen Mehl / unter einander getemperirt / mit geschlagenen Eyerweiß zum Muse angefeuchtet/ auff ein Leinen Tuch gestrichen/ und umb die Fugen geschlagen.

Ein ander gar starck Lutum, das im Fewer gewaltig hält.

Eyerweiß das zerschlage wol/ und was sich am Boden setzt/ dasselbige nimm/ und thu darein geriebenen reinen Schieberstein/ stosse es wol und lange im Mörser/ daß es als ein zeher Brey werde / davon auff ein leinen Tüchlein gestrichen / und umb die Fugen gelegt.

Aliud.

Papier zu Muß gestossen und wieder getrucknet/ gebrante Kreiden/ und Lederkalck wol untereinander gemenget/ und mit weissem von Eyern angemachet zum Teige/ und mit Tüchlein umb gelegt.

Nim Eyerweiß so viel dich düncket genug seyn/ zerschlage es in einer zinnern Schüssel/ und nimm einen reinen Schwamm/ drucke das Eyerweiß darein / und wider auß dem Schwamm in die Schüssel/ das thu biß daß es so klar wird wie ein Brunnenwasser/ Darnach nimm Staubmehl vier Loth / Bolum Armeni ein Loth / weissen treugen Käß ohne Rinden zwey Loth/ Sanguis Draconis ein Loth / Die Stücke alle klein gerieben/ und durch einen härin Sieb getrieben/ vermenge es mit dem Eyerklar/ damit beschlage die Fugen/ welches du also verstehen solt/ daß solche Fugen zuvorhin / mit dem obern Laim verlutirt/ und treuge worden/ alsdann diese Mixtur auff ein Tüchlein gestrichen/ und darüber geschlagen/ und von sich selbst truckenen lassen / allein daß es geschehe ehe du es in die Wärme bringest oder anfewerst/ so hält solche Mixtur feste / und die Spiritus riechen nicht auß / Wann darüber die Fugen nochmahls die Spiritus außgehen liessen so bestreiche die in der Hitze mit Buschlith/ so wird der Leim hart/ und hält fest.

Ein ander Lutum.

Nim Glaß und Goltglette zu einem reinen Pulver gestossen / und durch ein Sieb geschlagen/ eines jedes ein Pfundt/ Weitzenmehl zwey Pfundt / vermische und beer es mit Eyerklar wol und starck durch einander / zu einem Teige / denn streiche es auff ein feucht leinen Tüchlein/ und dasselbige schlage denn umb die Fugen / und so es

wol ertruckenet / so bestreiche die Binden außwendig wiederumb darmit / so wird kein Dampff durchdringen.

Wann das Kolbenglas über dem Fewer bricht / soltu / damit der Spiritus nicht verdampffe und auß vaporire, desselbigen Riß mit einem leininnen Lümpelein in wolzerkloptem Eyerklar eingetunckt / wärmlich verstreichen / und eins nach dem andern über schlagen / damit wann das eine Lümplein hart und trocken / wie ein Crust ist / du das ander gleich drüber schlagest.

Ein Laim so die Kolben bewahret / daß sie von der Hitze deß Fewers / und den Spiritibus nicht leichtlich zerspringen / die bestrichenen Kolben aber muß man an der Sonnen truckenen / man kan auch mit diesem Laim / die zerbrochenen Brenngläser wiederumb zusammen leimen / und hefften.

Nim Minien / und Bergzinober / und Glaß / eines so viel als deß andern / zerreibs zum subtilen Pulver / beutel es durch ein klein härin Sieblein oder Beutel / darnach so incorporire und knete dasselbige mit Wacholderhartz / und ein wenig Leinöl / das es werde wie ein Mützlein oder Teiglein / wenn solches geschehen / so bestreiche darmit ein zartes Lümpelein / und verbinde oder verstopffe dann mit demselbigen die Mundlöcher / oder Fugen der Gefässe / lasse es an der Sonnen von ihme selber ertruckenen / ob es gleich langsam zugehet / so mügen doch solche Gefässe das Fewer wol erleyden / und die Spiritus halten.

Ein ander Lutum, so die Spiritus auch nicht lesset durch dringen.

Nim schwartz Pech und Wachs jedes ein Loth / lebendigen Kalck und Ziegelmehl jedes ein halb Loth / Temperirs warm wann du es gebrauchen wilt.

Ein Lutum auff zerknickte oder zerborstene Gläser.

Nim Kreyde / Staubmehl und Glaß / jedes ein Loth / Ziegelmehl ein halb Loth / Pulverisirs klein / und impastire es mit Eyerweiß / daß es wie ein Teig wird / streiche ein Pflaster darvon / und lege es über den Bruch des Glases.

Ein ander Lutum zerborstene Gläser zu flicken.

Du solt auffs allerkleineste zerstossenes rein Glaß / und rothe Mennige gleicher viele / mit einander durch ein leinen Tüchlein beuteln / und mische unter Fürniß / ein wenig Leinöl / und mache darmit die durchgebeutelte Materi an / daß es werde wie ein Mützlein / streichs auff leinene Tüchlein / lege derer zwey oder drey über den riß oder Borst des Glases / und an der Sonnen trucknen lassen / so hält es das Feuer und alle Stärcke / ja auch Aquafortische Spiritus.

Ein Lutum die Gläser und Krüge dichte zu machen.

Nim Cerussa / Menie / jedes zwey Loth / Leynöl / mische es zusammen / und verstreiche die Geschirre damit.

Ein ander gut Lutum zu Krügen / wirdt Steinlaim genandt.

Nim Hartz und gemeinen Schwefel jedes ein halb Pfundt / Mawrstein Pulver und Bleyweiß jedes acht Loth / das alles durcheinander gemenget und geschmoltzen / und

und in gestalt einer Massa gerollet / hiemit kanstu alle gebrochene Krüge zusammen leimen und hefften.

Ein gut Kidt/die Wasserthunnen/wenn man per vesicam Distilliret, damit zu verkitten/da die Röhren durch die Thunne gehen.

Nim Colophonia/das ist Griechisch Pech/ Hartz/ und gestossen Glaß gleicher viele/Ziegelmehl die helffte/in einem Kesenappe ob gelinden Kohlfewer lassen fliessen/ schmiere es umb die Fugen/und dieselbigen mit einem heissen Eisen verlassen.

Weil dann auch sehr viel an den Gefessen gelegen/ nemlichen/daß die Retorten Krüge und der gleichen von guter Thon Erde gemachet seyn / damit sie im Fewer wol halten / wie dann die Waldenburgische und Siebergische Erden fast das fürnemeste lob in deme haben/so findet man doch auch sonsten guten Thon / der (wann er gebürlichen mit andern darzu dienstlichen Sachen versetzet wird) in dem Fewer auch wol helt/wie ich dann hiemit eine kleine meldung zur nachrichtung davon thun wil.

Man sol sich befleissigen des besten Töpffer thons / so man gehaben mag / doch wird der Thon der blaw / und im Fewer oder brennen schön weiß wird / gemeiniglich der beste zugebrauchen befunden / denselbigen Töpfferthon laß gar hart werden / oder an der Sonnen trucknen / Und wann du davon Zeug machen wilt / so lasse den Thon klein stossen/und feüchts jhn an mit Wasser/daß er weich werde/ dann lasse jhn treten/ und mit Eysen wol behren/und nim darunter klein geriebenen geschlemten Kießlingstein/oder weissen schönen Sand/ so viel als der Thon leyden wil / damit du jhm aber nicht zu viel oder zu wenig thust / so mache erstlich von solchem Zeug ein Gefeß oder zwey/und versuche die/ob sie dir im Fewerhalten wollen/wo nicht/ kanstu deine Composition anders richten.

Etzliche nehmen gedachts Töpfferthons ein theil/darunter thun sie einen viertentheil guten Laim/ und ein viertdentheil des obgemeldten Kießlingsteins / der gebrandt und gewaschen sey/jedoch mustu achtung geben/ob der Thon oder Laim sehr fett oder dürre sey/und die Theile darnach nemen.

Ein andere Composition.

Nim einen Karren voll Töpffer-Thon/wie jhn die Töpffer zu machen pflegen/daeunter thue einen Hut voll Hammerschlag/anderthalben Hut voller Mühlstein/oder von gebrandten harten Steinen in der Hütten/zweyhand voll Saltz/Diese stücke behre wol untereinander / darauß lasse dir den Töpffer machen Treibschirben / gieß/ schmeltz/und Ciment Tiegel/ Krüge / Kolben/Retorten / und dergleichen Zeuges mehr.

Ein andere Composition.

Nim guten Thon/ lasse jhn an der Sonnen wol treuge werden / stosse jhn klein-/ und stäube jhn durch ein härin Sieb / Nim darunter den zehenden Theil klein gestossenen Kießlingstein / der gebrandt und gewaschen sey und halb so viel klein geriebene Kreyden / oder an stad derselbigen/ Glimmer oder Talch/oder auch an stadt derer eins/gebrandten Wasserkieß klein gerie-

ben/menge solches alles gar wol unter einander mit den Füssen/hernachmahls mit den Händen/und mache daraus was dir gefelt.

Etzliche aber nehmen die zerbrochenen Scherben von Töpfferwerck/oder die alten Goldschwieds Tiegel/klein gestossen/durch ein Sieblein gereden/und dessen unter den Töpffer Thon so viel/daß man den Thon für sprödigkeit kaum arbeiten kan/gemischet/alß dann Gefässe davon gemachet/dieselbigen halten auch wol / Wann aber Kißling also wie oben berichtet/darunter gebraucht wird/der bindet im Feuer zusammen/und je gröber die Hitze ist/je fester er bindet.

Wann man aber Krüge oder Retorten auß vorgedachtem Töpfferzeuge machen wil/so sol man unter die Compositionen, auch Kleien oder reine Sagespäne wircken/solches geschicht darumb/damit wan diese Geschir also rohe gebrand werden/daß sich die Kleyen oder Sagespäne herraus brennen/nachmahls dieselbigen Gefässe mit Venedischem Glase in und Außwendig vergläsen/das das Glaß in die Löcher/daraus sich die Kleyen und Sagespäne gebrandt haben/fliße/dadurch sie dann sehr feste werden/und gar wol im Feuer halten/und seyn diese also zubereiteten Gefesse viel besser zugebrauchen als beschlagene Glaßkolben.

Von Præservation für Venenosischen und andern schädlichen Spiritibus, so sich etwan in etzlichen/fürnemlich aber in den Distillationen und Chymischen Arbeiten der Mineralium, und Metallorum, &c. begeben mögen.

Sintemal in Chymischen Arbeiten und Zubereitungen/fürnemlich aber der Mineralien und Metallen/bißweilen giftige und andere schädliche Spiritus, sich verursachen können/so erachte ich nöthig zu seyn/ den Chymicis und Feuerarbeitern solcher dinge/dißfals und sonst auch für vergiffte Lufft und andere schädliche und gefehrliche infectionen, ein kräfftiges Præservativum anzuzeigen und anhero zu setzen / welches sie nutzersprießlich in solchen fällen gebrauchen sollen. Folget:

Nim Knoblauch und Welsche Nüsse jedes einehand voll/stosse es durch einander/und nimb Honig/lasse es in einer Pfanne wol saymen/thue itzgedachte Mixtur darein/Theriacæ optimæ ein Vntz/Jngber/Negelein/Muscat-Nüsse/jegliches ein halb Loth/diese Species müssen alle auffs subtileste gepulverisirt seyn / agitirs auffs beste zusammen/daß also ein Electarium drauß werde/hiervon täglich des Morgens nüchtern/und wann man an solche gefährliche Arbeit gehen wil / einer Haselnuß groß eingenommen/und auch darvon etwas im Munde gehalten/auch in die Nasen Löcher/ Ohren / an die Schläff und Pulß/&c. gestrichen/So können die scharffen starcken bösen giffigen Spiritus, und andere schädliche Jnfectionen, nicht leichtlich hafften noch schaden bringen/&c.

Betreffende die Offen/so wol die Gefesse/welche zur Distillation und derer zugehörigen Arbeit man gebrauchet/davon allhie viel zu schreiben/ und dieselbigen Contrafectisch in Figuren fürzustellen/erachte ich gar unnöthig zu seyn/dann solche zuvor in andern

Die

Destillierbüchern zu erkennen gegeben/und da einem etwan weiter Bericht davon mangelte/kan er sich desselbigen leichtlich bey guten Laboranten erholen/ꝛc.

Das II. Capitel.

Vom Wein.

Auch Spiritu Vini, Aceto Vini, Tartaro oder Weinstein.

Eine kurtze Beschreibung des Weins/ seiner Natur/Art und Eigenschafft/auch was zum theil für köstliche/hochnützliche/zur Artzeney dienliche Mittel darauß bereitet werden.

DEr Wein/als das alleredelste Gewächse aller wachsenden Dinge/wird vom Theophrasto Paracelso genandt das Blut der Erden/ein Spiritus der da gar subtil und wenig/aber mit vieler Phlegma verfasset ist. Daß im Wein seind zwo Substantzen/sagt er/Als eine ist Substantia vinosa, das ist die jenige/darinnen der Spiritus vini ligt/ Ja diese ist das rechte Corpus darinnen die wahre Essentia vini jhren sitz hat. Die anderen ist Substantia phlegmatica, die da fex und trusen und ein fauls Wasser ist.

Und ist dem Wein in Generatione, seine Natur auß vielen edelen Tugenden/so im Erdreich seind/gegeben/die sich doch mit unterscheid befindet/als zu verstehen/so ein Stock Wein/oder Geschlechte von einem Weinstocke/in zehen/weniger oder mehr Regiones oder besondere Landschafften von einander gesetzt wird/daß sein Wein/den er gibt/am letzten nicht gleich ist für ein Gewächse zu erkennen/wiewol er von einem Stocke kömpt/sondern es richtet sich ein jeglicher Wein/nach Arth seines Landes/darinnen er gewachsen ist als stärcker und schwächer/sawrer und süsser/besser und böses/und der gleichen/solche ursache nimpt sich auß der Erden/die dann an einem Orthe anders als am andern ist/Dann ein Orth Erdreichs hiezu bessere bereitschafft/als der andere Ort hat/welches dann an deme zu erkennen/daß an einem Ort des Erdreichs rauhe dinge herfür kommen und wachsen/ein ander Orth Erdreichs aber/subtilere Gewächse bringet.

Derwegen ist gar viel daran gelegen/daß der Wein einem Lande/da nicht viel Postes, Pleureses, noch Pustulæ seynd/auch nicht viel Febres, noch auch keine Wassersucht regieren/Item/daß er auch sonsten zu rechter (denn er hierinnen auch seine Meisterschafft haben wil) und zu gesunder zeit gepflantzet und gewachsen sey/sintemal in einem Lande/da solche Kranckheiten viel umbgehen und gemein seynd/die selbigen

Seu-

Seuchen auß Arth des Landes kommen/ und derhalben dem Menschen diese Gebrechen und schwachheiten zuziehen/ Also auch diese Arth den Wein regiert/ wie man dañ siehet/ daß solche Krafft die Trauben bald machet faulen.

Ferner gehören auch zu Wachsung eines guten Weins/ eine gute Constellation, guter Sonnenschein früh und spat/ guter Wind und Orientalische Lufft/ sintemal dieses alles Dinge seynd/ die da dem Weine das böse außtreiben/ ihn wol digeriren und zeitig machen/ daß er gesund zu trincken wird/ und also den Wein in seine Arth nach sich incliniren.

Es ist eigentlich wahr/ der Himmel/ Sonne und Lufft nehmen dem Wein seine irrdische wiederwertige Grobheit/ und groben Geschmack/ den er aus der Arth der Erden hat/ und geben ihme andern guten lieblichen Geschmack/ mit seiner rechten süsse/ Denn Sonn und Zeit geben einem jeglichen Geschlechte des Weins/ (derer dann viel und mancherley sind/ wie solches der unterschiedliche Geschmack und Farbe/ auch mannichfaltige Arthen der Lande da sie gewachsen/ ꝛc. gnugsam beweisen) seinen höchsten Grad nach der Linien darinnen er geordnet ist. Und werden durch solche Gradirung viel Bößheiten/ so auß der Erden beyme Wein mit lauffen/ temperirt und hingenommen.

Ohnzweiffel wahr ists/ daß die Weintrauben von zweyen unterschiedlichen Hitzen zeitig werden/ Die erste Hitze ist ihnen für sich selbst angebohren/ Die andere Hitze aber/ kompt ihnen von der Sonnen/ Und wo die Trauben nicht zuvor für sich selbst ihre natürliche und angebohrne Hitze und Wärme hätten köndten sie durch die Gewalt der Sonnen/ so rein und wol nicht gekocht werden/ sondern verblieben eben wie etzliche andere Früchte/ die durchauß von Natur kalt/ welche/ ob sie schon durch die Gewalt der Sonnen zeitig werden/ jedoch ihre angebohrne Natur in keinem Weg verlieren. Dieweil dann durch der Sonnen Hitze die Trauben zu ihrer Wärme gebracht werden/ diese aber an allen Orthen nicht gleich kräfftig/ und auch etzliche Tranben nach dem Boden und Landes Arth ihren Geschmack an sich nehmen/ so folget/ daß nach Unterscheid des Orts und Landes/ auch die Weine unterschiedlich seyn.

Die Weinbeeren sollen auch für ihrer rechten Zeitigkeit und Reiffe/ nicht von den Stöcken abgelesen werden/ dann wo sie zu frühe abgelesen werden/ so wird hernach der Wein gantz unvermüglich/ und kan gar nicht zu seiner rechten Stärcke kommen.

Ein recht natürlicher guter Wein/ sol an der Substantz subtile und lauter/ und an der Farbe schön seyn/ und wo er ohne Mangel wächst/ so wird er Diaphanisch/ Perspicuisch in seiner Farbe/ das ist/ der weisse Wein/ sol nicht grün/ nicht wasserfarb/ noch trübe sein/ Der rothe Wein aber/ sol recht schiller roth seyn/ das ist seine rechte Art/ dann dicke Röthe ist wieder die Natur/ und ist eine Terrestritet.

Am Geruch sol er auch lieblich seyn/ und am Geschmack nicht sauer/ dann wo viel Säure ist/ da hat die Bößheit die Güte überwunden/ sondern er sol nach Gelegenheit der Art des Weins in seiner rechten Süsse seyn.

An der Zeit oder Alter/ sol der Wein zum trincken zu nützen/ nicht zu Jung oder zu sehr alt seyn/ Jedoch ist die älte des Weins viel besser dañ die Neue/ auß Uhrsachen/

daß

daß sich der Spiritus Vini oder Geist des Weins mehr setzet und digerirt/ mit oder in der Zeit/ dann daß er für der Zeit oder in der frühe thut/ Wie dann die fürnehmsten Aertzte den Most und gar neuen Wein/ für warmer Natur und Complexion im ersten Grad achten und setzen/ Der aber nicht gar neu/ noch auch nicht gar firnen oder alt ist/ setzet man in andern gradum der hitzigen und warmen Dinge/ So er aber gar Alt und Firnen/ wird er von ihnen hitzig im dritten Grad gehalten / Und sind sonsten in einer Summa von allen Weinen folgende Stücke wahr zu nehmen / Als erstlich deren Substantz und Wesen/ dann ihre Tugenden/ Quantität und Qualität/ der Geruch/ Geschmack/ die Zeit und das Alter.

Der jenige Wein/ der noch keinen Weinstein gesetzet hat/ ist am krefftigsten/ dann hernach so ein Wein Weinstein gesetzet hat/ wird viel Krafft im Weinstein befunden/ und offt mehr dann im Wein/ Und ist alhie ein feines Kunststücke (Im Fall man den Wein præserviren wolle/ daß er keinen Weinstein setzen solle) zumercken.

Præservatio, daß der Wein keinen Weinstein setze.

Man sol den Wein in ein kaltes Erdreich vergraben/ unten und oben ihn wol zudecken/ darnach so ligt er gar lange ohne Weinstein zu setzen.

Wie hoch sonsten der Wein in heiliger Göttlicher Schrifft angezogen/ und was für gewaltige/ ja uns Menschen in diesem vergenglichen Leben / gantz unbegreiffliche/ grosse/ wichtige und heilsame Mysterien/ der Allmächtige/ gütige GOtt/ durch seinen lieben Sohn den Herren Christum/ als unsern Seeligmacher/ uns darinnen und darmit fürbildet/ fürtragen und außtheilen lässet/ das haben wir in der H. Biblia mannichfaltig zu lesen/ werden es auch zwar/ nach Gelegenheit der Zeit und Umbstände/ in Versamlung Christlicher Gemeine/ zum öfftern durch getreue Lehrer und Prediger unterrichtet und errinnert. Derowegen ich es unnöthig zu seyn erachte/ von denselbigen grossen Geheimnüssen allhier viel zu tractiren / erkenne mich auch zu sehr geringe/ wenig und unvermüglich zu solchen hochwichtigen sachen/ derselbigen mich zu unterwinden/ Sondern es ist mein Fürnehmen allhier nur dahin gerichtet/ was leiblicher weise dem Menschlichen Cörper/ der Wein mit seinem rechten ziemlichen und guten Gebrauch nütze. Dargegen auch was er in seinem unrechten / unziemlichen und bösen Gebrauche/ demselbigen für Schaden und Nachtheil/ zeitlich (geschweige alsdann dermaleins ewiglichen) bringe. Item wie er zu bequemen fürtrefflichen Artzney Mitteln Chymisch distilliret und bereitet/ auch in Artzneyischen und andern mannichfaltigem nutzbahrem Gebrauche/ angewendet werden kan/ anzeigen. Der liebe GOtt und Vater aller Gnaden gebe/ daß ein jeder getaufften und dem Gnadenbunde einverleibter Mensch/ ihn und alle gute Gaben / die uns seine Gütigkeit gnädig und mildiglichen in diesem leiblichen Leben verliehen hat / Christlich und wol zu seines Göttlichen Nahmens Ehre Lob und Preiß/ mit Danck sagung geniessen möge/ Durch Jesum Christum unsern lieben HErrn und Heyland/ sampt kräfftiger Mitwirckung des Heiligen Geistes/ Amen.

Des Weins gute Tugenden.

Es ist der Wein ein gutes natürliches Gewächse/ zur Nothdurfft/ zur Gesund-

heit/und auch zum Wollust nutzbarlichen/jedoch mässiglichen trincken / und kommen seine Virtutes auß der Subtile des Weins / das ist aus Art des nutrimentischen Weingeists/wann der Wein mit rechter Maß und nicht überflüssig genützet wird. Dann nichts bessers ist die Natur zu kräfftigen/und den Kräfften des Leibes nichtes fruchtbarlichers/als guter natürlicher reiner Wein mit Mässigkeit getruncken. Daher dann Galenus und Hipocrates sagen/ daß der Wein vielmehr eine Artzney als eine Nahrung zu schätzen sey / dann der Mensch wird dadurch in allen Kräfften recht lebendig gemacht und gestärcket/seine natürliche Wärme und Hitze erquicket/erwecket und genehret/die Natur von allen bösen Dünsten/Unreinigkeiten/Cholera/groben/trüben/ Melancholischen Feuchten/erdünnert/ erkläret und gereiniget/auch die Sinne/Vernunfft und Verstand geschärffet/Er stärcket das Hertz/erfreuet/erfrischet/ und machet frölich das gantze Gemüthe des Menschen/dämpffet Sorge/Angst und Traurigkeit/vertreibet allen Kummer/ Unmuth und Trauren / richtet auch mancherley und gantz wunderbarliche Veränderungen des menschlichen Gemüthes an / als bey den traurigen Menschen die werden davon gantz frölich / leichtsinnig und gutes Muths. Die fruchtsamen und verzagten werden gar freudig/kühnmüthig und beherzt/Die kargen werden freygebig und die stillen redsprechig/ꝛc. Auch so bringet er gute Hoffnung und bringet zuwegen/daß man Elend und Jammer etzlicher massen vergiffet / Derhalben man den trostlosen/kleinmütigen/betrübten Seelen / und denen so das Leben verwirckt haben/Wein zu trincken geben sol.

Das Gehirn stärcket er auch/er läutert die Augen und das Gesichte / bringet süssen und sanfften lieblichen Schlaff/einen guten Geruch / machet Lust zum Essen/ gibt dem menschlichen Cörper gute Nahrung/machet daß sich die Speise im Magen wol setzet/kräfftiget denselbigen/daß er sie wol verdauen kan / Und welcher einen blöden und dunigen Magen hat von Kälte/der lasse ihm alle Morgen einen guten Trunck weissen Wein wärmen/und trincke den / und weil er seiner Reinigkeit und Subtiligkeit halben die Nahrung und Gesäffte der Speise hin und wieder in alle Glieder/auch durch die allerengesten äderlein führet und außtheilet/damit sie ihre Erholung und Nahrung empfahen/derwegen sollen die jenigen/die fast dürre und mager vom Leibe sind/sich des Weins rechter ziemlicher massen gebrauchen / so nemen sie vermittelst desselbigen zu/ werden leibig und völlig. Ja der Heilige Apostel Paulus vermahnet seinen Jünger Thimotheum/ daß wegen vielfältiger Schwachheit und blöden Magens/sol er sich des Weins mäßiglich gebrauchen.

Der Harn wird auch durch den Wein fortgetrieben / dann er alle innerliche Glieder erwärmet/die Verstopffungen eröffnet/und die überflüssigen Phlegmathischē Feuchten/schleinige Materien/und die Galle/durch den Harn/ so wol auch durch den Stulgang außführet/dann er auch den Bauch erweichet/ und das schnelle unversehene Auffstehen des Bauchs/dessen Ursache man offte nicht wissen kan/leget und vertreibet/benimmt auch das stechen unter den kurtzen Ribben.

Er bringet den Schweiß/und das Geblüte wird auch durch ihn gereiniget / erdünnert und subtilirt/bringet gut rein adelich Geblüt/und mehrt dasselbige.

Wie

Wie dann wider Gifft der kalten Schlangenbisse/ und die Pestilentz/ die einem mit Kälte oder Frost ankompt/ sol man dem Patienten stracks guten starcken Wein zu trincken geben/ also gebrauchet/ nützet er auch denen/ welche Opium/ das ist Mahnsafft/ Item Cicutam, das ist Schirling/ desgleichen böse Schwämme/ und Wolffswurtzel Aconitum, so wol auch Silberglet/ durch essen oder trincken an sich bekommen haben/ Dann ihnen durch Wein trincken balde geholffen wird/ daß sie hirvon genesen.

Auch hilfft er denen wieder zu recht / so zu ehelichen Liebes wercken erkaltet weren/ und machet dem Menschen in seinem Angesichte und gantzen Leibe / eine schöne lautere natürliche Farbe.

Nützlich mag man auch alle Geschwulst von außwendig mit Wein fomentiren/ blähen und erwärmen/ Wie er dann auch den Brandt gar gewaltig außzeucht.

Etzliche alte Artzte wollen/ daß man kein Geschwer netzen sol / dann mit Wein/ Dann wenn er also euserlich wird gebraucht/ so trucknet er böse Feuchtigkeiten auß.

So haben auch alte schwache Leute keine bessere Artzney/ weder den Wein/ Und Plato meldet/ daß der Wein im rechtmässigen Gebrauche/ dem Alter ein gewisses Mittel sey/ durch welchen es wieder zu seinen Kräfften komme/ sich verjüngere / und der Traurigkeit vergesse.

Also habe ich nun die fürnehmsten kräfftigsten Tugenden und Wirckungen des edlen heylsamen Getränckes des Weins (wo er rechtmässig/ wie es sich gebühret / mit guter Vernunfft genützet und gebrauchet wird) erzehlet. Und wil nun auch weiter anzeigen/ die grossen Schäden/ Kranckheiten und Gebrechen / die durch zu viel übrigen unmässigen Gebrauch des Weins verursachet werden und herkommen/ damit ein jeglicher Mensch sich für solcher Unordnung zu hüten / und so viel dasselbige belanget/ seine Gesundheit in gute Achtung zu nehmen wisse.

Des Weins böse Eigenschafften.

Kundbahr ists/ daß der Wein/ er sey auch gewachsen wo er wolle / überall mit seiner Krafft (wann er unordentlich/ zu viel und überflüssig genossen wird (truncken zu machen geneiget ist/ Und wie rechtmässiger Gebrauch des Weins gut / gesund und nützlich ist/ Also bringet darentgegen / dessen die viele und zum Uberfluß getruncken/ allerley Unordnung in des Menschen Leben/ Und den Wollüsten der Geilheit und Unzucht kan nichts angenehmers / als der Uberfluß des Weins præstirt werden. Wie dann auch aus Art des Nutrimenti und zu viel des Subtiele des Weingeistes / die dem Menschlichen Leibe seine Partes über die leiblichen Arthen zu fast subtil machen / viel böses den Menschen anfallen kan/ und man sichet augenscheinlich / daß die nimmermehr recht gesund /welche dem Bauche und der Bollerey gantz ergeben seyn / wie wir wissen und sehen. Die Vernunfft/ als das allersubtieleste im menschlichen Leibe / ligt im Hirn/ So nun der Wein das Hirn überwindet / so ist die Vernunfft angegriffen/ Und treiben die Trunckenbolzen grobe/ tölpische / ungehobelte Possen und Geberde/ Ja es ist mit etzlichen gäntzlichen auß / daß der Mensch als toll wird/ der Sinne und Witz mangelhafft/ und derer schier gar beraubet ist / ja schier in ein unvernünfftiges Thier verwandelt wird. Dann stete Trunckenheit ist schädlich zu allen Dingen/ ja der-

derbet Leib und Seele/ist dem Hirn und allen sinnlichen Wercken gäntzlich zuwieder/ Ja die immer in dem lästerlichen Vollsauffen leben/werden an ihren Sinnen verrükket/als am Gesichte lassen sie sich leichtlich verblenden / dann alles was sie ansichtig werden/düncket sie doppelt oder dreyfältig seyn/die Augen werden ihnen dunckel/roth/ und glentzecht/die Zunge krafftloß/daß sie kaum reden können/die Hände zittern und beben/daß sie den Löffel nicht auffricht zum Munde halten können. Und dieweil nun überflüßige und stete Trunckenheit auffs allerschädlichst / zu allem guten verhinderlichst/daß derselbige Mensch der also lebet/weder seinen frommen noch schaden erkennen kan / wie es dann viel Historische Exempel/auch die tägliche Erfahrung gnugsam bezeugen/daß einer in trunckener voller Weise etwas thut/das er sonsten/wañ er nüchtern gewesen/wol unterlassen hätte. Derohalben so ist zu zeiten des Jüdischen Königs Salomonis/an desselbigen Hofe seinen Fürsten und Regenten nicht gestattet worden/ daß sie Wein trüncken/auß Ursachen/wie der weise Mann Prov 31. meldet / da er sagt: Sie möchten truncken werden/und der Rechte vergessen/uñ die Sache der armen elenden Menschen verändern. Ja etzliche Menschen nicht alleine mit thäterlichen Wercken sich gröblich vergreiffen/sondern sich auch dermassen mit Worten anfüllen / und alles was sie wissen/im Hertzen und Gemüthe haben / offte von sich selbst auch ohne fragen dasselbige herausser-wachsen/alle Heimlichkeiten so ihnen bewust / und ihnen gleich auff den Todt verboten sind/offenbahren/und also gar nichts verschweigen können dadurch dann vielmahls gute / und auch bißweilen böse Anschläge offenbahret und an Tag kommen seind / der Wäscher sich und viele in grausame Beschwerungen/ ja wol umb Leib und Leben/ Ehr und Gut gebracht. Derowegen so wil dieser Weise König Salomon/daß auch den Königen kein Wein gegeben werden sol / dann nichts heimliches (sagt er) bey denen / bey welchen der Wein überhand nimpt. Und meldet Theogenes, daß durch das Feuer das Gold/ durch den Wein aber des Menschen Sinn und Gemüth probirt werde. Ja solche übermäßige Weinschläuche seind betrübtes Hertzens/und die tapfersten Helden/die sich gantz und gar stets überflüßig übersauffen/werden kleinmüthig/verzagt und furchtsam/in alle ihren Thun und Lassen verdrossen und langsam. Darumb haben die Obrigkeiten/Regenten/Feldherrn/ Krieges-Obersten/Hauptleute und Capitaine/ja alle die / so andern fürgesetzt / und mit guten Exempeln fürgehen/und tapffere rittermäßige und männliche Thaten verrichten sollen/die Trunckenheit/als eine schädliche Gifft zu meiden und zu fliehen / darzu kömpt offt durch stete Trunckenheit den Menschen ein böß unzeitiges Alter toller Kopff/ unbilliger Zorn/Mord/Todtschlag und Melancholey/daß hiedurch viel schändlich umb ihr Leben gebracht werden/Ja weil ihnen das Hirn und Leber geschwächt / gerathen sie gar in Unsinnigkeit/Phrenesin und Maniam, Verwirrung der Vernunfft/ Vergessenheit/haben schwere Schlaff und seltzame Träume / wunderbahrliche Begierde und mancherley Unruhe/das Humidum Radicale wird dadurch verzehret/und durch solche grosse Uberfüllung des Weins wird die Natur zu sehr übereylet/uñ wie der Wein seiner angebohrnen Natur nach/wärmen solte/so wird natürliche Hitze gedämpfft und gelöschet/alle Kräffte geschwecht und gekräncket/die schädlichen Feuchtigkeiten werden

den in die Gleiche getrieben/die Sehnadern und Nerven werden weich und schlapp/daß zittern/beben und straucheln folgen muß/und also die kältesten Seuchen und Kranckheiten erwecket/dadurch sich begeben müssen Schwindel/ein flüßig Haupt/ Morbus Caducus, das ist die fallende Sucht/ Paralysis, Apoplexia oder der Schlag/ balde schlaffen/ die Schlafsucht/die Gicht / daß diese den Halß weder hinter noch für sich bringen können/auch welche kalter feuchter Natur sind/bekommen rothe Augen/stinckenden Athen/ eine heßliche böse Farbe/Item Contracturen, Colica passio, Chiragra, Gonagra, Podagra, viel und mancherley faule Febres, Wassersucht/ Oelschenckel und dergleichen Kranckheiten/Gebrechen und Beschwerungen mehr.

Weiter sind noch mehr Bößheiten des Weins/die dann nicht kommen auß Subtile deß Weins/das ist/auß dem nutrimentischen Weingeist / sondern sie kommen aus dem Corpore der Terrikriter, welche der Wein mit sich aus der Erden genommen: Denn was ist auff Erden so gut/das nicht etwas schädliches bey sich habe? Und solch Corpus ist von der Erden/Es ist ein Mucilago, das in den Wein kömpt/ und ist Mucilago Salis, wird mit seinem Nahmen Tartarus genandt/ und ob er wol bey allem Wein einen Nahmen/als Tartarus hat/so hat er doch viel hunderterley Tücke in ihme / die er aus Art der mancherley Religionen und Ländern an sich nimpt. Wo ein jeglicher Wein wächst/nach deme richtet sich der Tartarus mit seinen besondern Tücken für den andern/ Darumb zu mercken ist/daß er in Arth seiner Religion/oder auß ihr erkennet wird.

Dieser gedachter Tartarus zeiget also auß dem Wein die Art an/und seynd mancherley Arthen Tartari, als/einer machet Caducum, der ander Podagram, Arenam, Oppilationem, &c. Und nach Meynung des Hochgelahrten und theuren Philosophi Herrn Philippi Theophrasti Paracelsi, erhebt er sich in dem Wege/Am ersten so er in Magen kömpt/so macht er Usneam orificii Stomachi, darnach Pruinam Stomachi, darnach Tartarum Intestinorum, darauß dann post resolutionem auch eine Colica kömbt/demnach Oppilationes in Epate/als dann in Renibus Arenam, Calculum, Duelech/Lephant: Dann in Vesica, wie solches alles wolgedachtes Herrn Theophrasti Paracelsi Buch so er vom Tartaro geschrieben hat / weitläufftig genug außweiset. Und weil mancherley Arthen Tartari seynd/also machet er auch vielerley Steine/ darumb auch hinwiederumb dieselbigen zu curiren vielerley Artzeneyen dazu gehören / derwegen kanstu zu dessen bessern Bericht/obgemeldtes Herrn Paracelsi Schrifften/darinnen er de Tartaro tractirt, mit Fleiß lesen/so wirstu daselbst nach aller Nothdurfft/von jederm gnugsame Unterrichtung befinden/dahinn ich dann geliebter Kürtze halben / gewiesen haben will/&c.

Mercke.

Der Most heisset und ist alß dann erst eigentlich Wein/wann die drüsichte Materia und anderer unrath/sich zu bodem gesencket/daß er lauter wird. Sonst halten die

gelehrten Medici dafür / daß diß das fürnehmste und beste am Most sey / daß er zum stuelgange reitze/ꝛc.

Neuer Wein machet grosse Blähung und windige Bläste im Leibe des Menschen/und er ist nicht wol zu verdauen / er gibt grobe Feuchte / bringet dem Haupte Beschwerungen und Wehtage.

Firner Wein wärmet wol/alle innerliche Verstopffungen werden durch ihn geöffnet/derhalben er den jenigen/welche mit vieler schleimiger Feuchte beladen seind/ gar wol gedienet.

Ein jeder rother Wein/wann er lauter/ subtil und wohlschmeckend ist/der stopffet nicht/aber gleich wol ist er nicht so gar schnell durchgehend als der weisse.

Gar alter weisser Wein beschweret das Haupt und Sehnadern wie dann alter starcker Wein/denen welche neulich von einer Kranckheit auffkommen sind/wegen ihrer Blödigkeit viel zu trincken nicht dienlich ist/dann alte Weine sind dürre und hitzig/ trucknen die Kräffte und Safft der verzehreten Menschen vollends gar auß / Junge hitzige Leute werden von dem zu viel trincken der alten starcken Wein (sintemahl ihr geblüt gar leichtlich entzündet wird) noch hitziger / und etwan hirnschellig/bringet ihnen Schwindel und Zittern der Glieder.

Dünner saurer weisser Wein/ist der allergeringste Wein/und gibt des Menschen Leib die wenigste Nahrung.

Ein jeglicher Wein der grob/dicke oder trüb und sawer ist/er sey weiß oder roth/ wiewol der rothe mehr/der stopffet den Bauch/die Leber/Miltz und Nieren / Von diesem unmäßigen Gebrauch dann sich (fürnemlich aber bey betagten und alten Leuten) etwan der Stein und die Wassersucht erheben können

Wisse/

Der Wein wircket viel kräfftiger und gewaltiger seine Tugenden (wie dann dasselbige augenscheinlich gemercket wird) in kalten und trucknen Cörpern / und in welchen die natürliche Hitze noch kräfftig und mächtig ist / auch in ihrer Complexion rechtmäßig temperirt sind/als daß er in gar zu alten Personen/und bey denen/so von schweren hefftigen Kranckheiten und Gebrechen/ gantz und gar ermattet seyn/thun kan.

Von der Conservation oder Præservation des Weines / daß er nicht umbschlage oder auffsteh.

Theoph. Paracelsus sagt in Conservatione rerum von den Potabilibus, sollen dieselbigen ohne schaden in ihrer krafft er halten werden / so ist auch hoch von nöthen ihren grösten Feind wol zu erkennen. Nun haben sie keinen grössern Feind/dann die unreinen Frawen / die in ihrer Monat zeit seyn / dann mit welchen sie unter den (verstehe den Potabil:) umbgehen und sonderlich anrühren/anathemen und ansehen/dasselbige verdirbet Der Wein stehet auff und wird seyer/ꝛc. Darauff ist auch wol zu mercken / daß man solches erstlich erkennen sol / für allen ihren sonderlichen Conservationen. Nun ist des Weins höchstes Conservatif und auch Præservatif der Sulphur und Oleum Sulphuris

pluris, dadurch ein jeglicher Wein gar eine lange zeit mag erhalten werden / also daß er nicht seyger wird noch auffstehet. Item in Tractatu de Sulphure minerali, spricht er / daß durch den Sulphur oder Schwefel (verstehe den schönen gelben schewfel / je gelber er auff goldfärbig / je besser und gesunder er ist) wann derselbige etzliche mahl je öffter je besser von Vitriolo eleviret (das ist sublimiret) wird / werde der Wein gerechtfertiget / ja daß alle Weine durch ihn gantz gesund und frisch behalten werden / gesund den Menschen zutrincken / und ist ein solch stücke zu dem Wein / daß nicht müglich ist / daß etwas unreines im Wein bleibet / das sich nicht von ihme in das Lager schlahe / und alle Wein die mit ihme præparirt werden / dieselbige alle seyn der Arth / daß sie im Menschen nicht Grieß oder Sand geberen / oder den Schlag / oder auch einigerley Geschwer / Flüß / Husten / Fieber und dergleichen / auch die Fäulungen nicht verursachen / Dann seine Arth ist dermassen (so er bereit ist wie gesagt) daß seines gleichen nicht mag gefunden werden.

Ferner sagt er:

Daß der Mineralische Sulphur oder Schwefel auch nichts sol (verstehe zu dieser Conservation und Præservation des Weins / und andern Wercken der Artzney) es sey dann daß er bereitet / verstehe durch die sublimation) sey / und sonderlich viel und offte / so verleuret er alle seine faces, gifftigkeit / und was nichts sol / und bleibt allein das Perlein / das denn die höchste Artzney ist / ꝛc. Derhalben mügen die Weinhändler dieses wol in Achtung nehmen / und es mercken / die ihre Wein dermassen mit rohen unbereiteten / Realgarischem und Arsenicalischem Schwefel / schwefelen und einschlagen / das die jenigen die solche hernachmahls drincken / in Kranckheiten und beschwerungen fallen / ꝛc.

Vom MAGISTERIO VINI.

Im anfange der Beschreibung des Weins hastu verstanden / das der Wein zwo Substantzen hat / eine substantia Vinosa, und eine substantia Phlegmatica, in der Vinosa ligt Essentia Vini, diese mag von einander nicht gescheiden werden / Aber substantia Phlegmatica, die sol man von der rechten substantia Vinosa scheiden / doch in keinem Wege das man die Essentia Vini breche. So sol auch der Spiritus Vini, mit der substantia Vini, und nicht mit der Phlegma behalten werden / Wie nun auffs allerbeste solche Scheidung geschehen kan / ist wie nachfolgender Proceß außweisen wird. Mercke auch daß der Wein so zu der Bereitung des Magisterij genommen werden sol / ist der jenige am besten / welcher noch keinen Weinstein gesetzet hat / auch das er nicht neu oder Most / sondern ein Firnen / oder etwas ältlicher Wein sey. Wie aber der zu præservirn das er keinen Weinstein setze / das bistu hievon genugsahm gelehret worden.

PROCESSUS PRÆPARATIONIS MAGISTERII VINI.

Nimb rechten guten alten Wein / der am Geruch / Farbe und Geschmack köstlich ist / auffs

auffs beste du ihn gehaben magst/und wie viel dir geliebt/fülle den in eine Glaßkolben/also daß derselbige nur einen dritten Theil davon voll werde/ lutire es Hermetice wol zu/und lasse es vier Monat lang/in Fimo Equino Calido, also daß ihme die Wärme nicht gebreche/putreficiren, darnach setze den Glaßkolben mit dem Wein/ Winterzeit wann der Frost am grösten ist an die Kälte/daß er einen Monat lang in einander gefreuret/ so drenget die Kälte den Spiritum Vini mit seiner Substantz ins centrum deß Weins/und scheiden sich also die beyden Substantzen/ als des Weins und Phlegma von einander/was nun gefroren ist/das schütte hinweg. Dasselbige aber so nicht gefroren ist/das ist der Spiritus Vini mit seiner Substantz/das thue in einen Pelican/und setze es auff etzliche zeit in warmen Standt zu digeriren/doch daß es nicht zu heiß stehe//endlich außgenommen und zum Gebrauch behalten/Also hastu rechtes Magierium Vini.

Hiemit folget/ wie vermittelst etzlicher Compositionen voll dem Wein/allerley fürtreffliche Aquæ vitæ oder Krafftwasser distillirt und bereitet werden.

Eine gar köstliche wohlbewerthe Artzeney/ welche wegen ihrer vielfältigen Tugenden/die Weiber billich ihr Aqua Vitæ mögen nennen.

Nimb außerlesene und also frisch und unverfälschet du immer haben kanst/Zimmetrinden/Muscaten Blumen/Muscatennüß/Ingber/Cubeben/ Cardomomi/ und Paradißkörner/eines jeden drey Loth.

Galgand und Zittber jeglichs zwey Loth.

Langen Pfeffer ein Loth.

Melissen Kraut drey Loth.

Schneide es alles zu kleinen dünnen Stücklein/mische es wol durcheinander/thue es in einen steinern Krug/und geuß darauff sechs Maaß gar guten starcken weissen wein/verbinde den Krug feste/und setze ihn in einen Keller in Sandt/rüttele es täglich mit dem Kruge wol umb: Und wann es also neun Tage gestanden/so öffne den Krug/und thue zu der Materia hinein:

Gedörrete Creutz Salbey und rothe Krausemintze/ jedes zwo Hände voll/ den Krug verlutire feste zu/setze ihn nachmals in den Sand/ und lasse ihn alsdann vierzehen Tage stehen/hernach den Krug wiederumb geöffnet/den Wein durch ein fein leinen säcklein oder Tüchlein abgeseiget/ die hinterstellige Materia stosse in einem Mörser/ doch nicht gar zu Pulver/sondern wol durcheinander/ und geuß den abgeseigenen Wein wiederumb darauff/und distillire per Vesicam oder Alembicum, mit gelindem Feuer den Spiritum sampt der Olitet herüber/und siehe fleißig zu/ daß die Spiritus nicht verrieschen: Was herüber gedistilliret/lasse wol circuliren/damit sich die Olitet scheide/die separire hernachmals durch einen gläsernen Trichter oder Separatorium/ wie gebräuchlich

ist.

ist. Dieß Oliter verwahre wol/deßgleichen thu auch mit dem Wasser und Spiritus/so noch zusammen vermischet seyn.

Die Materia oder Remanentz so in der Distillation dahinden geblieben/die thue in einen reinen unverglaseten Topff/lutire eine Sturtze drauff/laß es wol trucknen/setze es in einen Töpffer oder Ziegelofen wann man brennen wil/und lasse es im brennen biß auf die Weisse calcinir en/Oder in ein Kohlfeuer gesetzet/gelinde angehen lassen/darnach gestärckt/letzlich gar mit glüenden Kohlen bedecket/und wenns zwölff Stunden gestanden lasse es kalten/so ist die Materia im Topffe graufärbig worden/setze es nun noch einmahl zu calcinir en ein/wie itzt geschehen ist/so wird die Materia hübsch weiß/das reibe klein/und mache daraus mit gar schönen saubern Brunnenwasser eine Lauge/und daß die Schärffe ja alle aus der calcinirten Materia gelecket werde/die ausgeleckte Materie schüttele alsdann hinweg/sintemal sie kein nütz mehr ist. Die Lauge aber filtrire durch ein rein wol außgewaschenes weisses wüllenes Tuch/und lasse hernach solche filtrirte Lauge in einem neuen verglaseten Topffe fein gelindiglich gantz rein abbrauchen/so bleibet unten am Boden ein köstlich Alcalis der Saltz liegen/dasselbige lasse gar wol trucken werden. Hernach schütte es in einen Glaßkolben/und geuß die vorbehaltene Distillation/da Spiritus und Phlegma noch beysammen ist/über das Saltz/und daß es sich darinnen solvire, und distillire im Balneo per Alembicum den Spiritum sampt der Phlegma abe. Die hinterbleibende Remanentz coagulire wiederumb zu Saltze/und daß es wol ertruckene/und solvirs abermahls in dieser itzigen abgezogenen Distillation/dieselbige distillire aber sampt der Phlegma wie vorhin auch geschehen ist/abe. Diese letzte Distillation setze für sich selbst alleine ein/und distillire den Spiritum gleich wie man sonsten zu thun pfleget herüber/rectificir ihn von seiner groben Phlegma/daß er seinen rechten kräfftigen Geruch und Geschmack bekomme/und behalte ihn wol vermacht/biß zum Gebrauch.

Das Saltz kanstu in einer neuen reinen Thönern Büchsen verlutirt/in einem Reverberatorio reverberirn, alsdann in der gesagten Phlegma/davon der Spiritus separirt ist, solvirn. Durch ein rein weiß Wüllenes Tuch filtrirn/uñ alsdann ein Coagulirn, und solche arbet wiederholen/biß dir deß Saltzes Reinigkeit/weisse und Schönheit gefällig ist.

Vsus Innerlich.

Dieses Saltzes sol man einen halben Scrupel/in des Gedistillirten Spiritus vier Scrupeln/und darzu deß vorgedachten von der ersten Distillation separirten und behaltenen Oels/vier oder fünff Tröpfflein getreuffet/und wol untereinander gerühret auff einmahl einnehmen/deß Morgens frühe nüchtern/und wenn man des Abends wil zu Bette gehen/allwege über den andern Tag.

Vsus Euserlich.

Außwendig aber gebraucht man das Aqua Vitæ für sich allein/nach Gelegen-

heit der Kranckheit/Gebrechen und Umbstände mit eintreuffen/görgeln/netzen/befeuchten/überlegen/einreiben/waschen/und wie es die Noth erfodert.

Krafft und Wirckung dieses der Welber Aquæ vitæ.

Man kan diß köstliche Aqua Vitæ inwendig und eusserlich mit grossem nutz gebrauchen und anwenden/ dann es ist gut für alle schmertzen/ wehetage und gebrechen des Häupts/Gehirns/Nerven/ und weissen geäders/so von kälte verursachet werden. Stercket und bekräfftiget solche Glieder gar wol/ benimpt allen unmuth/ trawren/ Melancholey und hirnwütigkeit/und die alle Monate dem scheine nach bethöret werden und von sinnen komen/schärffet sinne und vernunfft/ machet gut gedechtnüß/ dienet gegen den schwindel/und den jenigen so vom schlage/apoplexia oder paralysi getroffen worden/oder sonst darzu geneigt seynd/ bringet die gerührte erlähmete Zunge zu rechte und kräfften/ daß sie wieder reden kan/ hat auch sonderliche krafft und tugend/ wieder die erschreckliche Plage die fallende sucht oder schwere Kranckheit/treibet hinweg alle kalte Augengebresten/wieder bringet und mehret das gesicht/bringt auch verloren gehör weider/ und tödtet die Würme und dergleichen kleine Thierlein/ so in die Ohren schlieffen/ benimpt auch Zahnwehe/ und machet die Zähne steiff stehen/ wann sie wackeln/ behütet Zähne und Zahnfleisch für faule und stincken/heilet verehrungen im Munde/und vertreibet den übelriechenden Athem/und machet wolriechenden Mund/ Der auffzug/röthe und blätterlein/ auch andere Masen und Flecken unter dem Angesichte werden dadurch vertrieben/ machet schöne liebliche Farbe/ und lesset den Menschen nicht balde grew werden.

Die Brust/Lunge/Leber/Miltz und Harnglieder erwärmets/und ihre kalte verstopffungen eröffnets/ benimpt den kalten feuchten husten/ vertreibet das schwerliche tröpfflichte harnen/Strangurjam oder kalte Seiche.

Das Hertz wird auch dadurch sehr gestercket und bekrefftiget/ darzu auch alle lebliche Geister/ Derwegen es wieder die Ohnmacht nützet/reinigt das Gablüt vom groben/dicken/trüben/ Melancholischen Blut/ und machet rein subtil Blut/ daß der Mensch leichtsinnig/ frölich und nutig wird/ dazu behelts ihn auch bey langwiriger gesundheit.

Insonderheit dienets auch wol zu allen Gebrechen und Wehetagen des Magens/verzehret alle böse Feuchtigkeit darinnen/krefftiget den und die dawende behaltende Krafft/stillet auch das Unwillen und oben außbrechen/ bringet lust zur Speise/ und erwecket verlornen Appetit/ erwehret und vertreibet das Blutspeyen/ auch das stetige hechseln/kluchsen oder schlucken.

Alle innerliche schmertzen des Leibes/als Bauchwehe/Colica Passio, Grimmen/ Darmgicht/Würme und Blutruhr/ werden durch diß Aqua Vitæ vertrieben und hinweg genommen/dann es treibet schädliche Materia aus dem Leibe/sie sey von überflüssiger Feuchte/oder andern eingenommenem Gifft/gifftigen Schwämmen und dergleichen/erwärmet alle innerliche Glieder des Eingeweides/leget alle natürliche Geschwulst/öffnet und heilet alle inwendige und euserliche Apostemen/ schädigungen/

vers

verfehrung und Brüche des Leibes und heimlicher örter / leget auch das Zucken so daselbst sich erzeiget.

Schwachheit / Zittern / Beben / auch Krampff / Gicht / Lähme / und andere Zufälle der Glieder / Flachsadern / und Nerven / benimbts: erwärmet kräftiget / und stercket sie widerumb.

Auch dienets wieder alle Schädigung der gifftigen Thier / und Würme / auch der wütenden Hundebiß heilets / und ist sonst wie ein Balsam / dann es für fäule präservirt / das Bluten der Wunden stillet / und sie gar wunderlich curirt / sol auch sonderlich zu allen faulen Schäden und Wunden darin Würm gewachsen seind / gebrauchet werden.

Es hindert auch das den Weibern die Milch in den Brüsten zusammen leufft oder gerinnet / dazu dienets wieder die Knollen und verhertungen der Brüste.

Fürnehmlich auch ists den Weibern gut / für alle Fell und Gebrechen der Gebrmutter und Geburt Glieder / känfftiget allen Schmertzen der Mutter / mildert / stillet und nimpt dieselbigen gentzlich hinweg / Ist auch einem Weibe die Mutter unrein / oder sonst mit etwas beschweret / so sol dieses Aqua vit× zween Monat lang vorn angeregter gestalt gebrauchen / so treibts alles böses auß der Mutter / bringet den verstandenen Fluß der Weiber wider / reiniget und saubert sie auffs höchste / erwärmet sie wann sie zerkaltet ist / truckets sie von ihrer schlipfrigkeit / und übriger böser unnatürlicher Feuchte / darzu stärckts die Mutter / machet sie geschickt zur empfahung Männliches Samens und fruchtbar.

Wann auch ein Weib schwanger und balde zur helffte kommen ist / die trincke dieses Wassers und verfolge damit biß zur Geburt des Kindes / so verzehrts alle böse Feuchtigkeit so beym Kinde ist / dazu sterckts die Mutter und Kind trefflich / lesset auch die Affter-Geburt nicht anwachsen / treibt lebendige und todte Geburt / und so der schwangern Frauen / erschrecknis / Zorn / Stossen / Fallen / oder sonst etwas dergleichen gefährliches widerfähret / so nehme sie dieses Aqu× vit× mit seinem Oel und Saltz einen Löffel voll ein / so schadet solche Gefährligkeit ihnen gentzlich nichts / sondern das Aqua vit× stercket der Mutter und Frucht alle Glieder / und gibt ihnen grosse Krafft / ꝛc.

Es benimpt auch insonderheit die Flecken und Macull / so den Kindbetterinnen nachbleibet / wenn sie der Kinder innen gelegen seind / ꝛc.

Das Allerköstlichste Aqua vitæ zu bereiten.

Nim fünff und zwantzig Maß gutes Reinischen gebrauten Weins / den geuß allen zusammen in eine käpnerne Distillirblase / und distillir durch den Röhrenzeug / oder sonsten per Alembicum mit der gelindesttn Wärme / daß der Brandtewein in der Blase nicht siede (dann sonst würde es zu diesem Aqua vit× nicht dienlich sein) eilff Maß herrüber. Darnach theile diese eilff Maß in sechs Kolben abe / als in fünff Kolben ein jedern zwo Maß / und in den sechsten Kolben ein Maß / davon distillir per Alembicum im Balneo auch in gar gelinder Wärme / daß jedes mahl zu vier schlägen ein Tropffe falle / allewege von zweyen Massen ein Maß / so bekömpstu von den eilff Massen sechste halb Maß / die sechste halb Maß distillir abermahls mit der gelinde-

sten Wärme im Balneo per Alembicum, daß du nur vier Maß davon bringest / diese vier Maaß thue in zweene Kolben / oder magst es wol auff einmahl in einem Kolben verrichten / und distilliers wiederumb mit gelindester Wärme im Balneo / daß von diesen vier Massen drey Maß herüber gehen / Dieselbigen drey Maß nimb also mit der Vorlage / darinnen sie auffgefangen seyn / und setze sie (doch daß die Vorlage gar wol verlutiret sey) in einen kühlen Keller / auff die kalte Erde / oder in den kalten Sand fünff Tage und Nacht lang / alsdann wiederumb herauß genommen / und also zufolgendem Gebrauche auffgehoben / Nun nimb:

Petersilien Wurtzel zwey Loth.
Serpentin Wurtzel anderthalb Loth.
Benedicten Wurtzel / und Engelsüß Wurtzel / jedes ein Loth.
Baldrian Wurtzel / und Bibenell Wurtzel / jedes ein halb Loth.
Meisterwurtzel ein Quintin.
Majoran Kraut zwey Loth.
Petersilien Kraut ein Loth.
Rauthen / Wermuth / und Isop / die Kräuter / jedes ein halb Loth.
Der edlen Salbey acht Loth.
Roßmarien Kraut und Blumen / Poley Kraut und Blumen / Wolgemuth Kraut und Blumen jedes ein halb Loth.
Der edlen weissen Rosen drey Loth.
Spicanarden Blumen / Flores Buglossæ, & flores Burraginis.
Wacholderbeern / Zucker Rosat: jedes ein Loth.

Diese erzehlten Wurtzeln / Kräuter und Blumen / sollen an der Lufft und nicht an der Sonnen gedörret werden. Hernach auffs kleineste untereinander zerstossen / in einen gläsernen Kolben gethan / und die obgedachten drey Maaß gedistillirten Brandwein darüber gegossen / den Glaßkolben wol verstopfft / und mit Wachs oder sonst starck verwahret / daß nichts herauß verriechen kan / und setze es an eine truckene stäte acht tage lang: Doch rühre es alle Tage Morgends und Abends zweymahl durcheinander umb. Nach Verfliessung dieser Zeit eröffne das Glaß / und seige den Brandtwein abe / und was dahinden bleibt thue in ein Tuch / und drucke es mit einer Pressen wol aus / schütte es sampt dem Brandwein in einen Glaßkolben / und distillirs per Alembicum auß dem Balneo mit gelinder Wärme / biß so lang daß eine Consistentz der Honigdicke gleich / unten in Grunde des Glaßkolbens erscheinet / Diese dicke Materia thue in einen neuen unvergläseten Topff gar wol verlutirt / und Calcinirs im Töpffer-Offen biß auff die weisse / die Materia aus dem Offen genommen / in ein leinens Tüchlein gethan / und mit warmen Wein eine Lauge davon gelecket / biß so lange keine schärffe mehr nicht dahinden in der Materia ist / alsdann diesen Wein filtirt durch ein weiß rein wüllenes Tuch / und endlich eincoagulirt / so findestu ein Alcali oder Saltz / das behalte biß zum weitern Bericht. In / den herüber gedistillirten Brandwein oder Aqua vitæ thue diese nachbeschriebene Gewürtz und Species klein gepülvert / und wol zusammen vermischet / Nemlich:

Manus

Manus Christi/weissen Zucker Candis/Muscaten nüß/weissen Ingber / Pariskörner/Galgan/Rhapontica/ und Marrkümmel jedes ein Loth: Negelein/langen Pfeffer/Cubeben/Cardomumlein/Zittwer/Calmus/geschellte Lorbeern / Lorberbletter/ Coriander/Welschen Kümmel/Rinden von Citrinat Apffeln / und des besten Theriacks/jedes ein halb Loth.

Und laße es im wolvermachten Kolbenglaß / an truckener stäte / gleich zuvor mit den andern Speciebus auch geschehen ist/acht Taag lang (doch täglich offte durch einander beweget) stehen zuletzt distillirs auch per Alembicum ingalneo, biß unten auch eine dicke Materia dem Honige gleich im Glaßkolben erfunden wird/mit solcher Materia procedire wie mit der vorigen geschehen ist/daß ein Alcali oder Saltz daraus werde/das bewahre auch/das Aqua vit= aber / so du herüber gedistilliret hast / brauche auff folgende Weise:

Des besten Caneels oder Zimmetrinden ziemlich klein zerstossen vier Loth/ und rothes gefeilten Sandes zwey Loth/ solt u in einen Glaßkolben thun / und jetzt gedachtes herüber gedistillirten Aqua vit= ein achtentheil einer Maß darüber gegossen / und das Glaßkolblein wolvermachet.

Mehr nim Lignum Aloes gar klein gefeilet zwey Loth.
Eichen Maspel klein gefeilet ein Loth.
Der besten Rhabarbar= klein geschnitten ein halb Loth.
Der grossen Spic= Nardi gestossen ein Quintin.

Diese vier Stück thue auch in einen Glaßkolben/ und geuß ein achtentheil einer Maß des gedistillirten Aqu= vit= darauff / diß Gläßlein vermache gar wol wie das erste.

Ferner solte zerstossen die Creutzlein auß der Hirschen Hertzen und Ambr= Gris= jedes ein halb Loth / und darzu mische noch des besten Orientalischen Biesems ein Quintin / schütte es mit einander in einen Glaßkolben / und geuß des vorgedachten Aqu= vit= auch ein achtentheil einer Maß darüber / und vermache das Gläßlein auch wol.

Diese drey Glaßkolben setze mit einander an eine warme stete / laße sie zween tage und zwo nacht stehen / doch jedes tages auch offtmahls beweget. Darnach die Gläßlein auffgemacht / und das Aqu= vit= von einer jeden Materia fein subtil / daß nichts dickes mit gehe/in einen Glaßkolben zusammen abgesiegen / Dieser Aqu= vit= aller hat sich röthlich gefärbet.

Wann du nun also/wie gesagt/den gefärbten Aqu= vit= abgesiegen hast/so thue in die drey Kölblein auff die dahinden gebliebene Materia / ein jedes wiederum beinen achtentheil einer Maß des gedistillirten Aqu= vit=/und lasse es wiederumb extrahiren wie zuvor auch geschehen ist in allen dingen also verfahren / und so offte wieder holet/ biß das du allen deinen ungefärbten gedistillirten Aqua vit= auffgegossen / und sich derselbi e aller gar Roth gefärbet hat.

Die Remanentz darüber das Aqua vit= gestanden ist und sich gefärbet/ Calcinire, gleich forne von den andern fecibus gesagt worden/ lecke mit wein eine Lauge darauß/

filtrirs/und endlich auch zu einem Alcali oder Saltz coagulirt, sochs behalt auch in den gefärbten Aqua vitæ/wann du in zuvor ihn ein rein Glaß allen zusammen geschüttet hast/thue des Saltzes/so nach der kunst Chimia auß den besten Orientalischen Perlen gemacht wird/ein Loth: Extractio der rothen Corallen ein Loth:

Extractio Saphirorum & Granatorum jedes ein Quintin:

Ferner thue noch darzu die vornbemeldten præparirten Alcali oder Saltze/so unter einander gerieben/das Glaß vermache wol mit Wachs und sonsten/und setze es hin an eine kühle stete / so hastu das alleredleste köstbarlichste Aqua vitæ / das lebendige Gülden Wasser/und einen grossen Schatz für gar vielerley Kranckheiten/welche von kälte her entstehen/ bereit/damit du/nebenst Göttliches beystandes / wunderbarliche Wirckungen bey den Krancken erzeigen wirst.

Ein köstlich Aqua vitæ oder Wasser / Für allerley Kranckheiten der Leber gar nützlich/Und wanns im anfange der Wassersucht gebraucht wird/ so vertreibts dieselbige/und benimpt sie gäntzlich.

Nim Cimmetrinden und Negelein jedes ein Loth.

Saffran ein Quintin.

Confection triasandali (das seynd braune Küchlein/man findet sie in der Apotheca zu kauff) siebenthalb Loth. Pulverisiers alles wol untereinander. Nun zerhacke eine Hirschleber/damit vermische das gesagte Pulver.

Alß dann soltu breit Leberkraut/Hirschzungen kraut/Poley / Ehrenpreiß / Jsop/gelbe Lilien/Osterlucey/Roßmarien/Edele Salbey/jegliches drey Hände voll: Heidenisch Wundkrauts/Cardobenedicten/jedes zwo hände voll nemen / und diese Kräuter alle fein klein zerschnitten/und sechs Loth Rapontica gröblich zerstossen darein gethan/ und zu vorgedachter Composition der Leber gemenget/ thuees zusammen in ein Kolbenglaß/und infundire diese gesagte Materia mit nachfolgenden gedistillirten Wassern.

Der edlen Salben wasser/und Salbey wasser/wild Salbey wasser Poley wasser und Endivien wasser/eines/jeden vier Untzen / und ein Maß Malvasier oder des besten stärckesten weissen Weins/vermache den Glaßkolben wol/setze es in einen Keller in feuchten sand drey Tage und Nacht lang zu macerirn/alsdann es per Alembicum in Arenam/ oder nur per Vesicam distillirt/und zum Gebrauch behalten.

VSVS.

Dieses gedistillirten Wassers ist auff einmahl vier Loth schwer eingenommen für sich selbst allein/oder in andern bequemen Mitteln vermenget/in der Wochen dreymahl des Morgens nüchtern genützet.

Von Distillirung des Weins / auch was zu einem rechten guten rectificirten Aqua vitæ simplici oder gemeinen Spiritum Vini zu bereiten/ für Wein erwehlet/und wie derselbige recht gedistilliret werden sol.

Wisse. Wenn du wilt Wein distilliren/und darauß ein recht gut Aqua Vitæ simplex) einen gar guten reinen Brandwein/der ohn allen zusatz / auch von seiner Phlegma, unrei-

unreiner Feuchtigkeit uñ Terrestriret separirt uñ gescheidē seyn sol) bereiten/ soltu denselbē nicht vō abgestandenen/ seigern/ zehē/ trübē noch saurē wein/ auch nicht von weinhefen/ Rappistraubē/ Trūsē od' Hülsen distillirē/ sondern erwehle dirdazu den allerbesten/ kräfftigstē / wolriechendē/ gesundestē rothē od' weissen firnē Wein/ je älter je besser er hierzu ist/ d'bey seinem rechtē gutē weinlichen geschmacke sey/ uñ dabey keine schärffe oder eßiger Geschmack gespüret werde/ kanstu ihn aber habē/ daß er nicht abgezogen/ sondern noch auff seiner Mutter liege/ jedoch schön lauter uñ klar sey/ so nim denselbigen/ uñ distillir ihn per Vesicam (doch daß solche im Anfüllen der dritte theil leer gebliebē/ uñ die fugen überall wol lutiret und verkleibet seynd) mit dem allergelindesten Feuer im rechten Grad regiert/ damit der Wein im Gefässe nicht siede / auch mit gnungsahmer rechtmäßiger Erkühlung der reinen/ lieblichen / wolriechenden/ zarten / sehr subtielen/ kräfftigen Geister/ so steiget dir ein geringer (am Geschmack) Brandtwein herüber: Wann du merckest/ daß Wässerigkeit oder Phlegma, darinnen keine weinichte Krafft mehr ist/ kömpt/ so höre auff zu distilliren/ nimb die Vorlage mit dem Brandtwein ab/ die Vesic mache wiederumb reine/ und distillire die erste herüber gestiegene distillation noch einmahl per Vesicam, und fahe das subtileste und stärckeste / daß dann allewege erstlich herüber gehet/ besonders/ solches distillatum theile nach seiner viele in besondere Glaßkolben auß / und rectificirs von der Phlegma per Alembicum im Balneo Mariæ, zum andern/ dritten oder vierdten mahl/ oder nach deme du den Aqua Vitæ sehr subtil und flüchtig haben wilt/ zu deinem Wolgefallen/ Jedoch habe allwege in Achtung / daß du das Feuer auffs gelindeste haltest/ und die distillation damit nicht zu geschwinde treibest/ so bekömpst du ohn allen Zweiffel ein gar köstlich Aqua Vitæ simplex

Damit aber einer des vielfältigen distillirens und rectificirens per Alembicum dißfals überhoben sey/ so ist ein feiner und sehr bequemer weg / also: Wann der Wein zum andernmahl per Vesicam distillirt ist/ daß man ihn entweder noch einmahl/ das ist/ zum drittenmahl per Vesicam, oder aber aus einem Gläsinnen Kolben per Alembicum in Balneo distillire, und das subtileste aufffange/ alsdann ihn wiederumb in einen grossen Glaßkolben gethan/ und über solches Glaßkolbens Mundtloch/ gutes / reinen/ schönen/ weissen/ starcken und gar truckenen Schreibpapiers/ sechsfächtig über einander geleget/ den Gläsinnen Helm oder Alembicum drauff gesetzt / und daß er sich fein geh: d darüber schliesse/ in solche Fuge zwischen den Helm und Kolben stopffe feucht gemachtes grob Papier/ umblege es mit gekleisterten Tüchern/ und vermache es auffs allerbeste als du kanst/ den Kolben setze ins Balneum Mariæ, an die Schnautze oder Röhre des Alembici oder Helms lege ein Glaß oder Vorlage/ daß auch ein fein enge Mundloch habe/ verstopffe/ verkleistere/ oder verlutire die Fuge wol/ mache Feuer unter das Balneum, daß das Balneum sich erwärme/ und treibe also die Distillation der gestalt / damit der Spiritus von dem Wein nur sich allein auffgebe/ und subtil durch das Papier / gleich

wie

wie ein Dunst dämpffe/in den Helm steige/ und durch die Röhre desselbigen in die Vorlage sich darnieder schlage: Und sey ja gewarnet/ daß du es nicht zu starck übertreibest/ dann es würde sich sonsten mit dem Spiritu die Phlegma auffgeben/ das Papier benetzen und feucht machen/auch Phlegma mit übersteigen/ daß du also keinen reinen Spiritum bekommen würdest/ Derhalben so laß in dieser Distillation (so ferne du dieselbige mit gelindestem Gradu als sichs leyden wil/ recht regiereit) dieses deine Merckzeichen seyn/so lange der Spiritus durch das Papier dringet und auffsteiget/ und das Papier gar trucken bleibet/so bekömpstu reinen Spiritum, Aber so balde du sihest/ daß das Papier beginnet naß zu werden/so lasse das Feuer abgehen/und höre auff zu distilliren/ dann es würde sich sonsten die Feuchtigkeit auch in die Höhe begeben. Den in der Vorlage auffgefangenen Spiritum vini nim abe/und verwahr ihn wol zugestopffet/ mit Wachs überleget/und fleißig verbunden. Wiltu ihn aber noch subtiler haben/ so wiederhole solche Distillation abermahls/ und an statt des übergelegten truckenen Schreibpapiers/ nimb Schreibpapier/und tränckе es mit gutem reinen Baumöl/ laß es auch ein wenig kreutzen/und lege es so viel als sechsfächig/gleich wie in voriger Dittillation mit truckenem Papier geschehen über des Glaßkolbens/ darinne der Spiritus vini ist Mundloch/ und procedire sonsten in allen/wie zuvor angezeiget ist/ so wirstu ein gar fürtreffliches wol rectificirtes Aquam vitæ simplicem, oder reinen Spiritum Vini haben/ &c.

Zu deinem selbst eigenen besten/auff daß du aus Vorsichtigkeit zu deines Leibes Beschädigung nicht selbst Vrsach geben mögest/ So soltu in dieser Destillation mit einem brennenden Liechte/ß auff eine Elle nach/an die Gefässe viel weniger an die Fugen derselbigen/unangesehen/ob sie schon verkleibet oder verlutirt seyn/nicht kommen/ dann der Spiritus oder Geist des Weines gar sehr flüchtig ist/ der in der Distillation durchdringet/die Flamme des Lichts geschwind erreichen/und sich bald eilends anzünden kan/ daß also nicht allein der durchdringende/sondern auch der jenige Spiritus vini der in Gefässen ist/brennend wird/die Gefässe mit Gewalt und grossen Knall/ wie von einem Geschütze zerstösset/und in die allerkleinesten Stücklein zerschmettert/ derhalben sey hiermit für deinem Schaden gewarnet.

Es seynd etzliche Laboranten, dieselbigen haben im Gebrauch/ wann sie dß Aquam vitæ simpl. & rectific. oder Spiritum vini bereiten wolle/ so gebrauchen sie sich an statt des geöltruckten Schreibpapiers/ etwan eines Schwammes/ der in Oel geweicht/und wol außgedruckt sey/oder eines Stückes dichtes Korcks oder Pantoffelholtzes in das Mundloch des Glaßkolbens gestecket/ und wie gesagt/den Geist des Weins dadurch getrieben. Ich lasse den modum oder die weise mit dem öllichten Schreibpapier/und procedirung der Destillation/wie denn auch Notthdurfft oben vermeldet worden/viel besser und als nützlicher gefallen.

Wann nun das wolgerectificirte Aqua vitæ simplex vel Spiritus Vini gesagter massen distillando bereitet worden/So hastu verständig zu erachten/daß es nicht mehr als ein

gemei-

gemeiner Tranck des Weins/ sondern als eine gar kräfftige heylsame Artzney / für mancherley Kranckheiten/gebrechen/mängel und fehle/inn: und ausserhalb des Leibes/ für sich selbst alleine/oder aber mit andern Compositis vermischet/anzuwenden sey. Sintemahl der Spiritus vini von der groben phlegma, Irrdischeit und Terrestriten (die dann/ wie hievorn genugsam zu verstehen geben / viel unrath / Seuchen und Schwacheiten ins Menschen Cörper anrichten) separiret und geschieden ist. Folget:

Wie das gerectificirte Aqua vitæ simplex **oder** Spiritus Vini **zu erkennen/daß er recht und gut gemachet/und von seiner groben phlegmatischen Substantz und Qualität gereiniget sey/ Auch Anzeigung etzlicher der fürnehmsten Kräfft/ und Tugenden des gerectificirten** Aquæ Vitæ simplicis **oder gemeinen** Spiritus Vini, **oder Weingeistes/so ihme von den Artzten zugeschrieben werden.**

Erstlichen/wann der Spiritus vini in einen silbern Löffel gegossen/ und mit einem brennenden Wachs liechtlein angezündet/daß er leichtlich von den Flammen des Feuers verzehret wird/also daß der Löffel gar trucken / und nirgend keine Anzeigung der Feuchtigkeit am Boden des Löffels/darein er gegossen war/gespüret und gesehen werde.

Zum Andern/wann du ein leinen Tüchlein in Spiritu vini netzest / dasselbige anzündest/und es nicht verbrennet/sondern allein der Spiritus Vini ohn alle Verletzung des Tüchleins verzehret wird:

Zum Dritten / daß man einen Tropffen Oel darein treuffet / und derselbige von stund an zu bodem fellet / und bleibet am Bodem ligen / wie fast man es auch umbschwencket.

Er gibt von sich einen köstlichen Geruch / und ist auff der Zungen nicht unlieblich.

Wann das Aqua vitæ simplex, oder der gemeine Spiritus Vini diesen Proben gemeß befunden worden/so hastu ihn recht bereitet.

Dieses kräfftige Aqua vitæ simplex oder gemeine Spiritus Vini ist im Artzneyischen gebrauch beydes innerlich und eusserlich anzuwenden/dann er löset auff / und stercket sehr. Er wird aber für sich selbst allein / nicht so fast als mit andern Arcanis für ein Zusatz/oder wie ein Hülffmittel an ihren gebürlichen Orth zu führen/gebrauchet/und ist sonderlich den alten Leuten/so jetzo auff der Gruben gehen/die fast aller natürlichen hitz und wärme beraubet/ein gar dienlichs Artzney mittel. Er erlengert derer leben/macht den Verstand und die Empfindlichkeit wacker/muthig und lieblich / behelt nicht allein die Gedächtnüß/sondern machet auch die wieder frisch und neu/schärffet das Gesicht/ widerstehet allen kalten Kranckheiten / als kaltem Gehirn und Haupt/stärckt das Hertz/ nimpt hin dessen Klopffen und Zittern/erwecket den trägen kalten faulen Magen / zertheilet die Blästen/so sich hin und wieder in dem Leibe verschlagen/fördert die Dauung der Speiß und hindert alle kalte Gifft.

Auch ist er gut für alle Kranckheiten und Schmertzen/so von Kälte herkommen/ auch für den Husten und die kalten Flüsse / die vom Hirn auff die Brust herab sincken/ mit der Latwerge Diatragacantum genandt/oder mit Penit Zucker/Storace Calamita, oder mit weissen Andorn gebraucht.

Wer das Halßgeschwer Squinantia genandt / mit Maulbeersafft oder mit Albo Græco, oder Albumine Canis gebraucht.

Wieder die Flüsse die in die Nase geben oder den Schnupffen / gebrauchet mit dem Safft aus Ephenkraut/Hedera Terrestris genandt.

Für den Gestanck der Nasen gebrauchet mit Bibergeil oder Euphorbio.

Das Huchblatt oder Zäpfflein wieder in die Höhe zu ziehen/ sol man darinn Tüchlein oder Schwämmlein netzen und oben auffm Kopffe im Wirbel legen/ und Abends wenn man zu Bette gehen will / und frühemorgens sich damit waschen und reiben.

Item mit Muscaten nüß und Negelein gebraucht / ist er gut für den stinckenden Athem/er komme gleich auß dem Magen oder auß dem Haupte.

Mit Negelein gebraucht/ist er gut für das Brechen / mit wessen Andron oder Eppich gebracht ist er gut für die Rückader.

Für das viertägliche Fieber ist er sehr gut mit Gamandræ Safft gebraucht.

Wann man leinne Tüchlein darinnen netzet/und über das Zahnwehe leget/ so vertreibts dieselbige.

Wer den Spiritum vini oder quintam Essentiam vini oder Aquam vitæ recht gebrauchet/ der stirbet nicht für dem Ziel/das ihm von Gott geordnet ist/ er überkompt am Leibe keine Kranckheit / die nicht zu heylen sey / außgenommen die / die ihn zu tödten von GOtt geordnet und auffgesetzet worden.

Er gibt dem Leibe grosse Nahrung / stercket die dawende krafft nicht allein im Magen/sondern auch in der Leber/und bringet wiederumb die verlohrne Gesundheit.

Er heilet und vertreibet alle Gebresten und Kranckheiten / so von kälte sich erheben/Insonderheit wärmet er das kalte feuchte Gehirn/purgieret es von vielen Phlegmatischen Feuchtigkeiten.

Er ist gut/gebrauchet mit gepülvertem Jngwer für die Hauptflüsse/wann man den Schlaff/Nasen und Haupt damit bestreichet.

Das krancke blöde Haupt damit geschmiret/stillet den schmertzen desselbigen/ und stercket das Gehirn.

Mit Ochsenzungen Blümlein Wurtzel gebrauchet/macht er ein gut gedechtnüß/ scherffet die Sinne und Verstandt.

Er stercket die drey Hauptglieder an denen das Leben der Menschen lieget/als das Hertz/Haupt und Leber/und machet viel Blut.

Er stärcket und beweget für andern Artzneyen weit aus / die natürliche Hitze und Kräffte des Menschen.

Er

Er machet kühn und wohlmügend in der Liebe der Frawen. Und dienet auch sonsten wol wider Gonorrhæam oder den übrigen Außlauff des Spermatis.

Er öffnet alle gänge der Glieder/Adern und Schweißlöchlein/ purgiret dieselbigen von bösen Phlegmatischen Feuchtigkeiten.

Er vertrucknet in dem menschlichen Cörper die versaltzenen irrdischen und Phlegmatischen Feuchtigkeiten/ so von der Gallen ihren Ursprung haben.

Das Haupt damit genetzet/so vertreibet er die Läuse und Milwen im Haar/ die Maltzey/Schupen/und fliessende Raude/ trucknet auch hinweg den unheilbaren/ bösen/fliessenden Erbgrind:

So man täglich abends und morgens einen Tropffen in die Ohren treuffet/ so bringets wieder das schwere und verlohrne Gehör.

Wann man das Angesicht offte damit wäschet/und von ihme selber truckenen lesset/ vertreibets die scheußlichen Masen/ Flecken/ Runtzeln/ rothe Schwinden oder Finnen / Er vertreibet die Rieselen / heylet alle spitzige krätzige Räude und jucken der Haut/und macht dieselbige glat und linde/Er behelt auch den Menschen jung geschaffen/ und lesset für der zeit nicht grawe Haar wachsen.

Gebraucht mit Erdrauch und Mengwurtzsafft / mit Essig vermischt/ist gut für die geflechte der aussetzige/ daß man die außwendig nicht mehr siehet / aber in einer starcken Lauge/Honig und Mehl von Kichern/so machet er eine schöne subtile Haut/ nimpt hinweg den Unlust und Wust / wann er aber mit Silberglöt und Baumöl vermischet/ so ist er gut gebraucht für ein blatteriges Angesicht / für ein küpfferiges Angesichte aber/ mit Schwefel/Quecksilber und Blut/mit Kupffer Rosa/für den weissen Aussatz.

Wann man die zehrenden / trieffenden / rothen Augen des morgens und abends damit wäschet/so bringets dieselbigen wiederumb zu rechte/Er lindert alle schmertzen der Augen/die nicht lang gewehret haben/auch allerley Augen kranckheiten heilet er/ vertreibet auch die dunckelheit der Augen.

Er vertreibet und nimpt hin alle Schwermütigkeit/Melancholey/Fantasey und unsinnigkeit/machet leichtsinnig/frölich/kühn und mutig.

Mit Paradißholtz/oder mit Bisem gebrauchet/so ist er gut für allerley Kranckheiten der Gedärme/ für das Darmgicht und Schmertzen der Därme/ist er nützlich/gebraucht mit Rosinen und Kämmel/Ja er heylet alle innerliche Brüche/und Versehrunge der Gedärme.

Mit Angerkraut/Centinodia genant / gebraucht/ so ist er gut die Würme im Leibe zu tödten.

Fürnemlichen ist er in Winterzeit / dem kalten schleimigen und undauigen Magen/und hilfft auch für die Magenwehe.

Zum schwachen Magen ist er gut mit Zitwer zugebrauchen/zu den Geschweren im Magen ist er gut/gebraucht mit Oculo Christi.

Mit Scabiosen eingenommen/ist er gut für die Lungengeschwere.

Mit Wermut und Salbey gezützet/ist er gut für die verstopffung der Lebern.

Für die Onmacht gebraucht mit Kreutzlein von Hirschen Hertz/ und Diamargaritо frigido, ist er sehr gut. Und außwendig an die Nasegestrichen erquicket er die/so in Onmacht/schweren Kranckheiten/und fast in Todes nöthen liegen.

Mit Campffer genützet/ist er gut für Schwindtsucht.

Mit Scabiosa und Scariola ist er gut zur Miltzsucht.

Für die Harmwinde ist er gut mit Peucedano und Tag und Nacht kraut gebraucht.

Er ist gut den Frigidis und Maleficiatis gebrauchet mit der Latwerge Diasatirion.

Er ist auch gut denjenigen die den fallenden Siechtag/so wol auch die Wassersucht haben/wann diese Kranckheiten von Kälte kommen.

Wann einem der Bauch zu flüssig ist/so stopffet er denselbigen.

Nützlichen ist er zugebrauchen in dem Grieß und andern Kranckheiten und Gebresten der Blasen/zerbricht und treibet auß durch den Harn den Stein der Nieren/so er mit ein wenig gesottenem Tranck des Eppichs vermischet/eingenommen wird.

Wider den Lendenstein/so von Flüssen/weche dahin und in die Nieren fallen/generirt wird/so nim des besten Aquæ vitæ simplicis ein Maß/und geuß es über ein gut theil gestossene Erdbeer/so in einem Glaßkolben gethan seyn/wol vermacht/eine zeitlang an der Sonnen stehen lassen/hiervon täglich des Morgens zween Löffel voll getruncken.

In Speise und Tranck eingenommen/ist er gut für beygebrachten Gifft/widerstehet demselbigen/und treibt ihn auß.

Wann man nimpt den Spiritum vini mit gutem Theriack/oder mit Welschen Nüßkern/Weinrauten/Saltz/Knoblauch/eines so viel als des andern/oder mit Zwibeln und Saltz/oder mit Safft vom Abschlag durch einander gestossen und getruncken/so ists gut für der Schlangen und andere gifftigen Gewürme Biß.

Er ist auch gut mit deiner eigenen Natur vermenget/und über den Schaden gelegt/für der wütigen und rasenden Hunde Biß/man mag auch nur ein leinen Tüchlein im Spiritu Vini alleine netzen/den Schaden damit waschen/und genetzte Tüchlein darüber schlagen.

Er heilet auch wol alle fliessende Geschwere/Kolben/Schlier und dergleichen Schäden und Unfälle der Scham/damit offt gewaschen/und genetzte Tücher darüber geschlagen.

Er zwinget und zerbricht die Geschwere/eins theils wann man ihn in den Leib einnimmet/eins theils wann man sie außwendig damit wäschet und schmieret.

Er ist gut mit Safft von Benedictenwurtzel und Wachholderbeer vermischet/wieder das viertägige Fieber/und wann ihn einer einnimpt ehe das Fieber kömpt/so bleibts gar außen.

Für das dreytägige Fieber ist er auch sehr gut/denen aber die das tägliche Fieber

ber haben/schadet er/so wol auch den jenigen so mit hitzigen Fiebern beladen seyn.

Er hat die Natur und Wirckung des rechten Balsams/er reiniget alle Stiche und Wunden/ truckenet und heylet sie/lesset kein geil Fleisch wachsen / Fleisch und Fische kan man in ihme lange gut behalten / Die Todten Cörper damit balsamirt/ behütet sie lange für verwesung/daß sie von den Würmen nicht gefressen werden.

Kein vergiffter Wurm nahet sich zu ihme / wann man ihn anzündet / so tödtet sein Geruch die Mücken/ und kriechenden vergifften Thiere / und allerley Gewürme/ so von kalter Natur seyn.

Sonsten heilet er auch Fisteln / *Iliacam, noli me tangere;* den Wolff/ Krebs/ Feigwartzen/und alle Kranckheiten/so die Haut auffreissen/so ferne daß nichts bösers zuschlegt.

Gut ist er für das Hüfftwehe/für Parlyß Fluß/für Zahnwehe / vertreibet den Krebs im Zahnfleich / und heylet die bösen faulen Zähne / wenn man ihn im Munde helt.

Er bringet wider das empfinden der Glieder / so von einer bösen sucht oder Kranckheit verletzt seyn worden / wann man sich für der wärme damit schmieret/ fürnemlich so die Gebrechen von kalten Flüssen verursachet worden.

Er vertreibet das zittern und beben der Knie / Item die lahmen Glieder / so der Schlag oder tropff getroffen / deßgleichen die lahmen Nerven und alle Kranckheiten und schmertzen der Spannadern / offte damit gewaschen / bringet er wiederumb zu rechte/und vertreibet auch den Krampff. Insonderheit aber ist diß ein köstlich Recept darzu / daß man in gutem reinen Aqua vitæ simplicis ein Oeffel / thue klein geschabte Venedische oder Spanische Seiffe / Bibergeil klein geschnitten oder gehacket / und grana juniperi, jegliches eine Untze / und in gelinder Wärme acht tage also digeriren lassen/alsdann die Hände/Knie und Glieder damit geschmieret.

Mit dem Kraut Jua genandt gebraucht/ist er gut für das Zipperlein / das von kalten Ursachen kömpt.

Item nim S. Johannes kraut/Camillen/Eppich/Jnam/Scabiosam/Pinellen/Reinfaren/Ochsenzungen blümlein / Wachold erberen / Opium / Garteneppich/ Lorbeerbletter/Wolgemuth/Weinrauten/Stechas kraut/Roßmarien / Salbey / Lavendel/Nesselkraut/rothe Omeissen mit sampt den Eyern/Hundsblumen/ Singrün/ Costus, Hermodactyli, Lilium Convallium, oder Meyenblümlein/jedes gleich/lege es über nacht in Spiritum Vini, thue Zucker oder Honig darzu/brauche es morgens und nachts in der Speise/so viel du wilt/so ists gut für den schmertzen aller Glieder.

Den Weibern bringet er wiederumb ihre Blume / treibet kräfftiglich und ohn sonderlichen schmertzen auß die todte Geburt.

Mit breitem Wegerich gebraucht/so stillet er den Weibern den überflüssigen Monatfluß.

Er ist auch gut für der Frawen Mutter / wann man ihn mit Rosenöl vermischet in die Mutter sprützet.

Er ist gut für die verkehrung/Geschwere/und sonsten alle Kranckheit in der Mutter.

Den

Den schwangern Frawen sol er wegen seiner grossen hitze nicht zugelassen werden zugebrauchen/Aber die unfruchtbaren Weiber machet er offt mit andern darzu gehören den Artzneyen gebraucher fruchtbar.

Wann man ihn in einen saweren/trüben/auffgestandenen/zehen faulen Weinthut/ so wird er schön und gut/uñ wañ man ihn in einen Most geusset/so wird d' Most klar.

Es ist aber zu merken:

Daß die jenigen Personen so hitziger Natur und jähzornig seyn und daß sie ihrer Leber und Nieren wol pflegen wollen / so sollen sie sich des Aquæ Vitæ simplicis oder Spiritus Vini enthalten/oder ihn ja nach Umbständen oder Gelegenheit / auch rath wol erfahrner Artzte in andern bequemen Mitteln vermischet / fürsichtiglich gebrauchen.

Mit diesem gerectificirten Aqua vitæ simplici, werden sonsten auch schöne/ köstliche/ hochnützliche Aquæ vitæ compositæ zubereitet/ auff mancherley unterschiedliche Kranckheiten zu nützen/insonderheit gerichtet/Als:

AQUA VITÆ CONTRA SYNCOPEN, EPILEPSIAM & APOPLEXIAM.

Nim Jagber/Cubeben/Muscatennüß/jedes drey Quintin/weissen Senff/ Peoniæ, Parißkörner/Nägelein/Muscaten Blumen/Calmus/ Galgan und Canel jedes anderthalb Quintin/Lavendel vier Hand voll / Poley / Thimian/ Roßmarien/weisse Rosenbletter/und Lorbeerbletter jegliches eine Hand voll.

Diese Species alle wol unter einander gemischet / gehackt und gestossen/in ein gläsinne Phiol gethan darüber Aquæ vitæ simplicis ein Maß gegossen / das Glaß gar feste Hermeticè sigillirt, und in der Sonnen oder sonsten warmer stette / ungefehr acht Tage lang maceriren lassen/ hernach lege Artis distillirt, so bekömpstu ein köstlich Aqua Vitæ, daß du/ fürgedachte Kranckheiten mit grossem nutz / nechst Göttlicher Hülffe eingenommen/und auch auswendig an das Haupt / den Schlaff und Pulßadern geschmieret/gebrauchen kanst.

Hättestu nicht Lust/daß du es distilliren woltest / so geuß das Aqua Vitæ nur von der Materi ab/so wird in sich daraus die Krafft an sich gezogen/und sich gefärbt haben/ syhe es durch/und behalt es zum Gebrauch/Es ist sehr köstlich und gut.

Folget ein ander gut Aqua vitæ.

Nim Zimmetrinden / Negelein / Paradißkörner/ Galgant/ Zitwer/ Cubeben/ Ingber Cardomom: alles gröblich gepülvert/ jedes ein halb Loth / Salbey / Lavendel/ Isop und Beonien Blätter und Körner / jedes vier Loth/auffs kleineste zerschnitten/ Diese Species alle thue in einen Glaßkolben / und des rechten Aquæ vitæ simplicis darüber gegossen/daß er eine quer Hand hoch über die Species gehe / hernach auffs beste vermacht/und vier Wochen digeriren lassen/alsdenn per Alembicum distillirt: Die Remanentz der Speciorum in fundo vasis geblieben/thue ihn in einen neuen Topff/denselbigen

selbigen wol bekleibet/und in einem Töpffer oder Ziegelofen auffs allerbeste zu weisser Asche gebrennet/dieselbige mit Wein oder filtrirten Regenwasser zur Laugen gelecket / solche wieder filtriret/alsdann zum Alcali oder Saltz eingesotten/ diß Saltz in gemeldtes distillatum geschüttet/daß es sich darinnen auffl öse / und also vierzehen Tage mit einander an warmer stelle wol vereinige/Wann dieses auch vollbracht/so distillir per Alembicum den Aquam vitæ vom Saltz ab / doch nicht auffs truckneste/sondern daß noch etwas Feuchtigkeit darbey bleibe/schütte das Aqua vitæ wieder drauff/und verder abdistillirt/solches etzliche mahl wiederholt/ so gibt sich das Saltz ins Aqua vitæ, und bekömpt also ein überauß köstliches Aqua vitæ, darinnen die rechte Forma specifica der ertzlichen darein gethanen Specierum ist. Und hat in Warheit gar grosse und rechte Balsamische Krafft/curiret die Kranckheiten von Kälte kommende / machet den Menschen jung geschaffen/und seynd in summa dessen Tugenden nicht gnungsam zu loben. Sein Gebrauch ist auff einmahl ein Löffel voll in guten Wein vermischet / Abends und morgens eingenommen.

Folget ein herrlich gutes Krafftwasser/in allerley Leibes Beschwerung zur Erquickung dienende.

Du solt drey Loth dürre Pomerantzen Schalen auffs kleineste zerschneiden/ dazu thu dürre Lavendelblumen / die wol alt seynd / acht Loth/ und gröblich zerstossene Wurtz Nägelein ein Loth/alles wol untereinander gemischet/in ein Kolbenglaß gethan/ und darüber gegossen gutes Rosenwassers und des besten Aqua vitæ simplicis, jedes ein Seidelein auch drey Löffel voll gutes Weinessiges/das Kolbenglaß mache feste zu/ und lasse es vierzehen Tage oder gleich drey Wochen lang in digestione stehen/ alsdann in Balneo Mariæ per Alembicum distillirt, In diß herüber gestiegene distillatum hänge drey Gran gutes Orientalischen Bisems/ daß vermache wol/ und lasse es stehen/ so hastu ein gar kräfftig Wasser/das je älter je besser wird / und kan man es zu inn- und außwendiger Erquickung nützen.

Ein gar gut Aqua vitæ wider den Lendenstein.

Nimb grüne Erbsen/Süß Holtz/jegliches drey Loth: Meerrettichwurtzel / Petersilligen Wurtzel / jedes anderthalb Loth/Steinbruchwurtz drey Quintin/Fenchelsamen/ Ybichsamen/jegliches auch anderthalb Loth / weissen Börnstein fünff Quintin/Kaulberchstein ein halb Loth/alles gröblich zerschnitten und zerstossen/ in einen Glaßkolben/ gethan/darüber gegossen drey Quartier gutes rectificirten Aquæ vitæ simplicis oder Spiritus vini, wol vermachet / und vierzehen Tage lang in der Wärme digeriren lassen/jedoch offt umbgeschwencket hernach durch ein wüllenes Säcklein gesiehen / so hast du ein gar sehr kräfftig Aqua vitæ, davon morgends und Abends allewege ein Loth schwer eingenommen/für sich allein/ magst es auch wol etwan mit andern steinbrechenden Wassern vermischen.

Ein

Ein ander köstlich Aqua Vitæ gegen den Stein der Blasen dienende.

Nim Bundelreb zwo Hand voll / Merrettich drey Loth/ roshen Steinbrech ein Loth/ Bibenellen ein Loth/ Tormentill/ Alandt/ Fenchel/ Peterssilligen und Liebstockwurtzel/ und Caneel oder Zimmetrinden / jegliches ein Loth. Alles muß fein getreuget seyn/ zerhacke und zerstosse es untereinander gröblich/ thue es in einen Glaßkolben/ und schütte darauff fünff Maaß des Aquæ vitæ simplicis oder Spiritus Vini, lahs wol vermachs etzliche Tage digeriren/ hernach färbe es mit einem Loth rothen Sandel/ alsdann abgestiegen/ und mit einem Pfunde des besten weissen Zuckers süß gemacht / gebrauche diß auch Abends und Morgens jederzeit ein Loth auff einmahl/ gleich dem vorigen.

Ein fürtreffliches Aqua Vitæ contra Pestem.

Nim Bibenell/ Tormentill/ Baldrian/ weiß Diptam und Angelicæ Wurtzeln/ so wol auch Sanickel/ Ehrenpreiß/ Bethonien oder Mennige/ S. Peterskraut / so Tag und Nacht genandt / Carduibenedicten und Scabiosen Kraut und Blumen/ jedes eine Hand voll. Diese gemeldte Wurtzeln/ Blumen und Kräuter sol man alle klein zerhacken und zerstossen/ darnach in eins Glaßkolben gethan/ und darüber geschüttet drey Quartier Spiritus Vini, oder Aqua vitæ simplicis, und halb so viel gutes starcken gedistillirten Weinessigs / und wol verstopffet / neben täglicher drey oder viermahliger Umbschwenckung an warmer stäte/ lassen digeriren vierzehen Tag und Nacht/ alsdann secundum artem sänfftiglichen hierüber gedistillirt/ so hastu einen edlen köstlichen Aqua Vitæ, den du (zur Noth) fleissig verwahren solt Dann wann einem oder Menschen die Pestilentz etwan ankeme/ sol man ein Duttentheil eines Kraenauges/ und einer guten Erbsengroß des besten Venedischen Theriacks in gemeldtes Aqua Vitæ eines Loths schwer vermischet (kanstu aber von Kraensaugen nichts haben/ so nimb an dero statt ein Bißlein geröstes Brodts) lassen außtrincken/ und in einem Bette wol zugedecket / daß nur der Mund Lufft habe/ wol schwitzen lassen/ Einem jungen Menschen aber gibt man des Aquæ Vitæ nur drey Quintin schwer/ darzu gedachter Theriac und Kraensaugen miscirt seyn/ in einem Trünckleln weisses Weins gemenget/ ein/ und auch erzehlter massen wol lassen schwitzen. Du wirst Wunder sehen/ wie daß/ nechst Göttlicher Hülffe/ grosse kräfftige Würckung zur Besserung geschicht/ præservative aber gebraucht mans täglichen sechs oder acht Tropffen/ in gebührlicher Vermischung eingenommen.

Diese erzehlten Gestalten nach/ werden gar vielerley Aquæ vitæ, Krafft und Stärckwasser und dergleichen Sachen bereitet / wie dann du derer etzliche noch in diesem Buche finden wirst/ Und hat fast ietziger Zeit ein jeglicher fürnehmer Medicus eine besondere Composition in solchen Sachen/ derwegen ichs ietzt hierbey beruhen lasse

Wie sonsten auch mit und durch den gerectificirten Aqua vitæ simplicis oder Spiritus Vini allerley Extractionen der Animalien und Vegetabilien geschehen / davon

von wird an andern behörlichen örtern dieses Buchs/ und nach Gelegenheit der Umbstände genugsamer Unterricht derenthalben geschehen.

Auch ist von etzlichen fürnehmen geschickten Chymisten und Laboranten vor ein besonders Kunststücke geachtet worden/wie aus Wein ein Oleum per Distillationem zu wege zu bringen sey/ Solchen Proceß wil ich dir hiemit auch offenbahren.

Processus Olei Vini præparandi.

Nim gar guten Reinischen Wein/davon scheide etzlicher massen sein phlegma, sonsten wo diese separation phlegmatis nicht geschicht/so ist der Wein zu gar aquos ad separationem Olei sui,als dann thue ihn in eine weite Phiol/mit einem sehr langen Halse/ ungefehr eine Ele oder anderthalbe lang/ein Helmlein darauff gesetzet/und den Spiritum auß dem Wein per Distillationem getrieben/ dann geuß ihn wiederumb hinein mit der Phlegmatischen Remanentz/und ihn noch einmahl heräber gezogen/so scheidet sich das Oel ex vino,und schwimmet oben auff dem phlegmate,solche separation magstu reiterirn, donec Vino nihil Olei amplius insit, & vocatur Oleum Jætitiæ,Man muß dieser scheidung fleissig abwarten/dann es sein langsam sol und muß geschehen.

Ein schön Kunststücke/ das wol werth ist in achtung zu halten/Nemlichen/wie ein Spiritus Vini von einem andern Wein den Spiritum oder den Geist des Weins in sich ziehet und extrahiret /das dan seltzam zu hören ist/Aber gleichwol die wunderbarliche zuneigende Kraft / so ein Spiritus zu seines gleichen tregt/hierdurch so wol als in andern Exempeln offenbahret wird.

Extractum Vini per Spiritum Vini.

Nim guten wol rectificirten Spiritum vini, der auß Wein gemacht sey/denselbigen geuß auff guten Reinischen/Spanischen oder dergleichen Wein/der in ein Glaß geschüttet ist in gleichen theil/und siehe zu/daß sie ja nicht confundirt oder untereinander gemischet werden/decke oder verstopffe das Glaß wol/ laß es also einen Tag und Nacht fein ungerühret stehen/ so extrahiret der Spiritus vini den Weingeist auß dem Wein in sich (Es sol aber diese Separation in einem solchen Glase geschehen/das um die Masse/da sich der Wein im Glase endet/und der Spiritus vini sich anfähet/ein Röhrlein habe/so zugestopffet sey) alsdann zapffe den Spiritum vini durch das Röhrlein/ wanns wieder eröffnet/ab / Solchen Spiritum Vini geuß wiederumb auff andern frischen Wein/und lasse ihn auch davon extrahiren/und also procedire zum dritten oder vierdten mahl/in allewege auff andern frischen Wein gegossen/ so bekömpt der Spiritus Vini endlich einen gar starcken Weingeschmack/und hat sich auch gefärbet/ und von dem Wein/davon er extrahiret hat/bleibet nur eine süsse Phlegma nach.

Du hast bißhero vernommen/wie ein wol rectificirtes Aqua vitæ simplex oder Spiritus Vini sol bereitet werden/welches zu vielen köstlichen Aquis Vitæ, Krafftwassern/Extractionen der Animalien und Vegetabilien hochnützlich zu gebrauchen/auch für sich selbst für und in Artzney Mittel anzuwenden sey: So wil ich nun ferner vermelden etzliche andere Wege/dadurch der Spiritus Vini viel subtieler zuzurichten /auch wie daß er vermittelst des Salis vini gestärcket/Item durch das Sal Tartari tartarisirt werden sol/auf

daß er zu den extractionibus der Mineralien / Metallen / Edelgesteinen / ꝛc. auch zur præparation allerley Quint. Essent. und Tinctur desto dienlicher und bequemer ist.

Ein besonderer Modus einen gar subtilen Spiritum Vini zu erlangen.

Man nimpt Rockenbrodt / auch wol weiß Weitzen-Brodt / welches dann dißfals zu gebrauchen besser ist / daß muß noch warm seyn / gleich wie es aus dem Backoffen kömpt / solches leget man / wann es zuvor mitten von einander gespalten / über das Spundtloch des Weinfasses / darinnen guter starcker Wein ist / oder man hänget solch Brodt in ein Gefäß mit Wein / Es muß aber das Brod den Wein nicht berühren / so wird solch warm Brodt den rechten Spiritum, oder die kräfftige Essenz an sich ziehen / und davon auffschwellen / alsdann so thue solch Brodt in einen grossen Glaßkolben lege oder hänge wiederumb warm Brodt über den Wein / und procedire wie zuvorn biß daß du endlichen ein gut Theil des zubereiteten Brodts beysammen habest / Darauß kanstu nachmahls per distillationem Alembici, mit gar gelinder Wärme den subtilen Spiritum des Weins treiben / und ihn besonders auffahen.

Eine andere gar subtile und schöne Arth zu erlangen den rechten wahren Spiritum Vini.

Nimb den besten stärckesten Wein / so du haben kanst / den geuß in einen grossen gläsinnen Kolben / verstopffe und verlutire ihn gar wol / darnach setze es vierzehn Tage lang ins Balneum Mariæ, doch muß es nicht sieden / sondern muß gelinde Wärme haben / Letzlichen lasse es wol warm werden / öffne es stracks / und mache auff diesen Glaßkolben einen Alembicum oder gläsinnen Helm / und an die Schnautze oder Röhre desselbigen / lege ein Glaß für / und nimb es heraus / und setze es also warm / des Winters in ein kalt Eyßwasser / des Sommers aber in einen Keller / in ein Fäßlein da Eyß innen ist / wie man denn daß Eyß in eichenen Fassen gar dichte vermacht / in einem tieffen kalten Keller / gar wol des Sommers über behalten kan / als an vielen Fürsten und Herren Höfen gebräuchlich ist / so gehet der Spiritus des Weins von sich selber herüber / Wenn es nimmer gehen wil / so setze es abermahl ins Balneum Mariæ, daß es wiederumb wol warm werde / dann wieder ins kalte Eyßwasser gesetzt / so steigen mehr Spiritus; Solches Erwärmen und kalt distilliren thu so lang / biß daß aller Spiritus aus dem Wein herüber gestiegen ist / Diesen verwahre gar wol vermacht / daß Er nicht verriche / denn Er sehr subtil ist.

Ein Ander Proceß des Theophrasti Paracelsi / wie der subtile Spiritus vini zu erlangen.

Nimb das Circulatum vini juxta descriptionem Paracelsi, thue es in einen Glaßkolben / darauff einen Helm / einen Recipienten oder kleines Gläßlein fürgelegt / alles wol verlutiret / in eine kuwarme Stube etwan auff einen Syms in die Höhe / nicht

weit

weit vom Kacheloffen gesetzt/und also stehen lassen/so gibt sich der Spiritus des Weins selbsten in die Höhe/und distilliret sich herüber in das Vorlage Gläßlein/ Es fallen aber allewege etwan über ein paar Stunden ein Tröpfflein oder zwey / so man aber damit eilen wil/mag man die Stube heisser hitzen/und wol heiß machen / so gehet es etwas geschwinder. Theophrasto Paracelsus sol auch das kölbelein nun in ein kalt wasser gesetzt/ und in ein Oefelein darbey/darinnen man sonsten etwas distilliret hat / ein wenig Feuer gemachet haben/davon ist der Spiritus des Weins gangbar worden/ und ist gleichwol das Wasser also kalt blieben/daß es nicht laulicht worden.

Nun folget Bericht/wie das Sal Vini zu erlangen/und zu bereiten/auch der Spir. vini vermittelst des Salis Vini gestärcket werden sol.

Erstlich so soltu wissen/daß in dem Gewächse des Weins und dem Wein/als das edelste Gewächs unter allen Vegetabilien oder wachsenden Dingen/dreyerley Arth Salis, dreyerley Arth des Mercurij, und dreyerley Art des Sulphuris gefunden werden/ Als nemlich im Weinstock oder Rebenholtz/Item im Tartaro oder Weinstein/der sich von dem Wein in den Fässern niederschlegt und anlegt/und dann im Wein selbst.

Nun will ich allhie itzt allein nur von dem Sale vini reden/und hernachmals vom Tartaro an seinem Ort auch melden/ Des Salis von Weinreben aber in einem andern Buche gedencken.

Das Sal Vini zu erlangen und zu bereiten/mustu also procediren, nemlich / wenn du/wie du fornen unterrichtet bist/das gerectific. Aqua vitæ simpl. oder Sp. Vini auß Wein distillirest/soltu alle diese Phlegma so in der Distillation vom Wein dahinden bleibet/und sich der Spiritus abgeschieden hat/fleißig versammlen / dieselbe alle schütte in eine Vesicam oder Glaßkolben / und distillirs also fein gelinde / so gehet dir erstlich noch ein theil Spiritus herüber/den sahe besonders/ und magst ihn zum trincken behalten die hinterstellige Phlegma treibe auch herüber in eine Vorlage / und behalt die wohl verwahret auffgehoben/ denn sie wird dir sonderlich noch wol zu passe kommen / und nöthig seyn/so wird unten am Boden eine schwartze Materia wie ein Pech / so fast übel stincket/verbleiben/und wann die schwartze Materia noch etwas feuchte ist/ also daß du es magst außgiessen/so geuß es in einen gläsin wolbeschlagenen Retorten/und distillir es fein langsam herüber/so wird von erstem annoch Phlegma gehen/dieselbe schütt hinweg/ und wenn das Oel anhebt zu gehen/ so leg ihm einen andern Recipienten für / stärcke das Feuer/distillir also das Oel herüber/und behalts auch wohl verwahrt. Darnach zerschlage den Retorten/und nimb die schwartze Materi herauß / zerschlag sie in Stücklein wie Bonen herauß/und laß dir machen ein Instrument bey einem Hafner / in gestalt einer Waldenburgischen Büchsen/mit einem Liede/thue die schwartze Erde drein/verlutire die Büchse wol/und laß es trucken werden/setze es in ein Feuer/erstlich linde/darnach

starck/auff das letzte gar mit Kohlen bedeckt/und zwölff Stunden stehen lassen/ alsdenn laß es kalten/so ist die Materia graufarb worden/oder du magst es in einen Töpffer Ofen setzen/thut dir eben dieses/setze es noch einmahl/wie zuvor/ein/so wird die Materia sich calciniren schön weiß wie Papier/reibe es klein/geuß von der phlegma darauff/ die ich dich habe heissen behalten/setze es an warme Stete/so extrahirt sich in 24. Stunden auß der Terra eine Scherffe/das geuß fein säuberlich abe/ und geuß andere phlegma wieder darüber/lasse es aber vier und zwantzig Stunden stehen/so extrahirt sich mehr schärffe/ das thue also offt/biß sich keine Schärffe mehr extrahirt/ so wirff die hinen ligende Terram hinweg/die siehet wie ein Sand. Umb desto weniger Zeit zu verlieren/möchtest du mit der phlegma die Schärffe aus der Terra lecken/wie mit Laugen machen geschicht. Nun nimb die Phlegma, darein sich die Schärffe gezogen hat / die filtrir gar rein durch ein wüllin Tuch/und distillir sie per Alembicum alle herüber / so bleibt ein weiß trucken Saltz dahinden/dasselbe resolvir wiederumb in der phlegma, und nochmahls per distillationem abgezogen / solche Arbeit repetir einmal sechs oder sieben/zuletzt zeuch es nicht gar trucke abe/damit es Feuchtigkeit behalte/sonsten greiffts der Spirit. vini nicht an/geuß nun auff das feuchte Saltz ein wenig Spirit. vini, schwenck es wol umb/ schütte es in eine Phiole/und mehr Spirit. vini darauff gegossen/damit der Sp. vini drey zwerch Finger drüber gehe/lasse es also eine zeitlang in digestione stehen/biß sich der Spirit. vini schön roth färbet/und feistiglich wie Oel wird.

Ich muß dir aber allhie einen schönen nützlichen Handgriff entdecken/ nemlich/ wann du mit der phlegma auß der gecalcinirten Terra, die Schärffe oder Saltzigkeit außgezogen/und dieselbige durch ein wüllenes Tuch wol rein gefiltriret hast/so geuß solche scharffe saltzige phlegma in einen grossen Glaßkolben/ und distillir sie per Alembicum biß auff die Helffte/oder ein wenig drüber/abe/die ander Helffte / so dahinden im Kolben geblieben/die setze mit dem Kolben in ein kalt Wasser/oder sonsten an kalter stete/ laß es über Nacht stehen / so scheust sich die Saltzigkeit in der phlegma im Kolben zu Christallen/die übrige phlegma geuß von den Christallen abe/in einen andern Glaßkolben/und distillir dieselbige wiederumb per Alembicum biß auff die Helffte herüber / die phlegma so dahinten im Kolben geblieben/ setze mit dem Kolben auch in kalt Wasser/ oder sonsten an eine kalte stete/so schiessen nochmahls Christallen darinnen/dieselben thu zu den vorigen Christallen/die Phlegma aber schütte zu der andern herüber gedistillirten phlegma, und behalt die zu fernerm Gebrauch wol verwahret.

Die Christallen aber wasche mit gemeinen kalten Wasser abe/ und lasse sie wol wieder truckenen/und thue sie in einen Reverberir Ofen / und lasse sie daselbst wol verschlossen mit rechten Grad des Feuers vier Tage und Nacht reverberiren/ dann nimb sie herauß/reibe sie klein/und zeuch ihnen mit der vorbehaltenen phlegma das Saltz auß biß nichts anders als nur die feces erscheinen/filtrirs und coagulirs wiederumb zu einem Saltz/und wieder verschlossen vier Tage und Nacht/gleich wie zuvor geschehen ist/

reverberirs

reverberir, Diese Arbeit mustu so offt wiederholen / biß endlich das Saltz gar schön weiß wird/und du also ein reines schön Saltz/von aller Unreinigkeit geschieden findest/ das allewege mit seiner phlegma extrahirt ist.

Dieses Christallinische Saltz mustu wiederume mit seiner phlegma anfeuchten/ in eine gläserne Phiol gethan / seines sp. vini darüber gegossen/die Phiol Hermeticè versigillirt, in ein balneum gesetzt / und mit gelinder Wärme ungefehr einen Monat lang (jedoch die Phiol ofttmals umbgerüttelt) digeriren lassen/so löset der Sp. vini das Sal auff/und solvirets in sich/also hastu einen gar fürtrefflichen Sp. Vini/der mit seinem eigenen Sale oder Saltz gestärcket und gewaltig geschärffet ist/den hebe auff gar wol vermacht und verwahret/denn du hieran einen schönen Schatz hast / der dir wol zu passe kommen wird/wie ich dir dann solches hernachmahls anzeigen werde.

Es were allhie auch wol zu unterrichten / wie das Sal, der Spiritus und Oleum Vini wiederumb zusammen zu setzen/und ein Lapis vegetabilis drauß zu componiren und zu machen sey/Aber geliebter Kürtze halben/ wil ichs allhie übergehen / und weil solches des fürnehmen Philosophi Isaaci Hollandi sein Proces ist/ kan man denselbigen in seinen Schrifften wol erfahren/aber gleichwol findestu in den Tractaten de Rore Solis, de saccharo und vom Honig in dieser meiner Medulla distillatoria, &c. gnungsame Nachrichtung begriffen/daß ein fleissiger Laborant/ der sich Mühe/ Arbeit und Unkosten nicht verdriessen lassen wil/vielleicht wol zu rechte damit kommen kan.

Anzeigung wie der Spiritus Vini Tartarisatus bereitet werden sol.

Nimb des schönsten weissen Tartari oder Weinsteins/wasch ihn rein/und truckne ihn wol/und verbinde ihn in ein grob leinen Tuch oder Papier / lege ihn in einen Topff mit lebendigen Kalck/daß der Weinstein recht in der Mitte des Kalcks lige/ und also um und umb Kalck sey/verlutire über den Topff eine Stürtzen/doch lasse in derselbigen oben ein klein Löchlein/damit die Feuchtigkeit herauß rieche / setze es also zwölff Stunden ein/ in steter Gluth zu calciniren, dann erkalten lassen/den Weinstein nimm herauß / zeuch ihm die saltzige Schärffe mit reinem Wasser auß / filtrirs daß es gantz lauter werde/ sud es die Helffte ein/lasse es stehen/so schiessen Christallen/die truckene/so hastu ein Sal Tartari oder Weinstein Saltz.

Dieses Weinstein Saltzes nim ein theil/und solvire das imgemeinen Spiritu Vini, alsdann nimb zwey Theil gar truckenen und kleingeriebenen Töpffer Thon/imbibire das solvirte Weinstein Saltz in den Thon/thue es in einen Retorten / und distillir es mit lindem Feuer/bis die weissen Spiritus gehen/ wann sie nicht mehr gehen wollen/ so stärcke das Feuer immer fort/biß die Vorlage und der Helm weiß werden / dann nimb die Vorlage abe/so hastu also einen gar guten Spiritum, beydes vom Spiritu Vini und

Tartaro, welcher denn zu vielen Dingen nützlich zu gebrauchen were / den hebe auff zu fernerem Behueff.

Dem Todtenkopff aber so dahinden blieben/zeuch sein saltz auß / mit einer gemeinen phlegma vom spiritu vini/oder sonst mit schönem distillirten Regenwasser / coaguhirs ein zum Saltz/verlutire es in eine zunerne Büchse/und reverberirs im Töpffersofen/daß es ein gar schön weiß Saltz werde.

Dieses Saltzes nim ein Theil/und zweymal so viel guten gemeinen spir. vini, oder den obgedachten auffgehobenen spiritum vom spir. vini und Tartaro distillirt/thue es fein sittiglich zusammen/distillir den spir. vini fein linde davon/ wann du nu vermeinest daß der spiritus abgangen/ so nimb das Vorlege Glaß hinweg/und lasse die phlegma gehen/auch in ein besonder Glaß/alsdann stärcke das Feuer/ wenn die spiritus kommen/ so thue das Glaß/darinn die phlegma übergangen ist/hinweg/und lege das ander glaß mit dem spir. vini wiederumb für/und treib die spiritus Tartari mit Gewalt darein/als dann nim solchen spir. vini, und geuß ihn wieder auff die hinterstellige Materien des salis Tartari, und distillirs eben wie zuvor/das geschehe also dreymahl / so hastu rechten guten spiritum vini Tartarisatum.

Zu mercken:

Die auffgefangene Phlegma mag für Aqua salis Tartari gehalten werden/ dieweil sie vom sale Tartari alleine kömpt.

Deßgleichen die Remanentz vom Tartaro, so noch dahinden bleibt / kan in einem Keller solvirt, und im Balneo gar linde die Phlegma abgezogen werden / so bleibt ein Aqua salis Tartari gar sittiglich.

Wann nun der spiritus vini mit seinem eigenen sale vini oder Weinsaltz gestärcket und geschärffet ist/oder du den Spir. Vini Tartarisatum also bereitet hast / so hastu einen schönen Schatz/deß du dich billich zu erfreuen / dann seine Eigenschafften sind gar wunderbar/und seine Wirckung nicht wol ergründlich / dann ohne ihn kan kein rechte Tinctura solis, Farb oder Essentz des Goldes außgezogen/ noch ein rechtes Aurum potabile bereitet und gemachet werden. Er greifft die Mineralien und Metallen an/unnd wann das Gold/welches doch das edelste und beste Metall ist /das sich auch am allerwenigsten meistern lassen wil/zuvor recht auffgeschlossen/ gebührlicher weise calciniret und reverberiret ist/mit diesem bereiteten Spiritu Vini in verschlossenen glasin Gefässe im Balneo mit behörlichen gelinden Grad des Feuers ungefehr vierzehen Tag und nacht lang/oder etwas länger digeriret, und hernachmals per Alembicum distilliret wird/ so führet er das Gold mit sich über den Helm/alsdenn heist er nicht mehr Spiritus Vini, dañ er alsdañ seinen Namen veredelt hat/uñ Aurum potabile genennet werden mag/ uñ zu einer gar fürtrefflichen köstlichen wohlbewehrten und offt experimentirten Medicin, damit die allergewaltigsten Kranckheiten uñ Schaden/als Aussatz uñ viel andere

Gebrechen

Gebrechen mehr/die da sonsten von den Ärtzten/als desperat verlassen/und incurabiles geachtet/vermittelst Göttliches Gnädigen Beystandes / glücklich und heilsamlich curirt werden.

DE ACETO VINI
Oder
Vom Weinessig.

WJe man guß Wein den Essig machen sol/davon alhie zu schreiben/ist mein Intent oder Fürnehmen gar nicht/denn solches wird zwar von andern hin und wieder gnugsam unterrichtet / Es ist aber der Essig anders nichts als ein verdorbener/zerstörter und getödteter Wein/der seinen guten Geruch / Farbe / Geschmack und Krafft verlohren hat / Jedoch ist er darumb nicht gar zu verachten / sintemahl er zu deß Menschen nutz noch viel und mannigfältige Kräffte und Wirckungen vollbringen kan/Als erstlich betrachte man/was er in der Küchen bey der Speise gutes thut/Ja an manchem Gerichte dienstlicher/als kein Gewürtz ist. In der Apothec hat er auch seinen Grad/dann mit ihme der sehr gebrenchliche Syrupus Acetosus, Item Syrupus de Radicibus, bereitet/auch andere Artzneymittel zugerichtet werden.

Die Gelärthen eigenen ihme zu/daß er kühl / aber nicht zu gar hefftig klar und trucken im dritten Grad sey / auch habe er seiner ungleichen Substantz und Wesens halben eine gelinde Wärme in sich/gleichwol werde dieselbige von der külenden qualitet weit übertroffen/ und in gemein hat er die arth an sich / das er nach dem jenigen Weine/darauß er worden/als seiner Mutter sich reimet und schicket/und je besser und stercker solcher Wein gewest/je subtiler/dünnmachender/eröffnender und durchdringender Natur der Essig wird/und je herber und rauher der Wein/je hefftiger zusammenziehender krafft der Essig/er treibet auch zurücke/erweichet und zertheilet / Alle zähe/grobe / dicke / kalte Feuchtigkeiten werden von Essig dünn und flüssig gemacht/und alle andere weiche Artzneyen dadurch gestercket und geschärffet / und wan in den vermischten Artzneyen/so auff die Apothec zu verfertigen/geschrieben werden / Essigs gedacht wird/sol allewege den gerechten guten Weinessig/und nicht Apffelessig/Biereessig/oder sonsten Essig/der auß andern Materien zugerichtet und bereitet worden ist verstanden werden. Jngemein werden ihme nachfolgende Wirckungen zugeschrieben.

Nützliche Wirckungen deß Aceti Vini,
Oder Weinessigs.

Den vom Heupt herab fallen den Flüssen wehret er / wann man ihn warm gemacht im Munde helt.

Wenn einer zu hefftig und zu viel nieset/so rieche er nur an Essig / so leget sich das Niesen.

Wer hitzig Hauptwehe hat/dem lege man Tüchlein in Essig genetzt umb den Kopff.

Das sausen der Ohren zu stillen/Item die Geschwer in den Ohren zu zertheilen/

Item

Item die Würme und dergleichen Ungezieffer/ so einem in ein Ohr gekommen weren/ zu tödten und außzutreiben/ So sol man warmen Essig in die Ohren tröpfflen / auch wol nur den Qualm oder Dampff vermittelst eines Trichters in die Ohren gehen lassen.

Wer Kneutzel / Knollen oder Beulen hinter den Ohren hat / der lasse sie mit warmen Essig bähen / Auch mit einem darin genetzten Schwamme offtmals sie bestreichen.

Das Bluten der Nasen zu stillen/ sol man an Weineßig riechen/ auch den Mund voll Weinessiges halten.

Zähnwehe zustillen / auch die wackelenden Zähne zu steiffen / und das luckere Zahnfleisch zubefestigen/ Deßgleichen das abgefallene Zäpflein und Huechblat zuerheben/ und das gefehrliche Halßgeschwer Angina genandt/ im anfange desselbigen / zuvertilgen und ihme zuwehren/ so erscheinet gar nützlich/ warmer Weinessig im Munde gehalten.

Den alten Husten mildert und lindert der Essig/ wenn er getruncken wird.

Dem hitzigen Cholerischen Magen ist der Essig bequem und dienstlich / und erwecket ihme den verlegenen Appetit zum essen/ und stercket ihn/ und wenn der Magen grosse Hitze hat/ so leschet er dieselbige.

Wer Singultum oder den Schlucken hat und sehr kluchset/ der thue einen guten Trunck Weinessig/ so wird es stracks gestillet.

Hat sich jemand im Bade zu sehr erhitzet/ und davon sehr ohnmechtig wird/ der halte Weinessig im Munde/ so wird die Hitze abnehmen und vertrieben/ und die Ohnmacht auffhören.

Wer im Sommer oder in grosser Hitze Milch trincket/ und dieselbige ihme im Leibe geronnen were / Der thue einen Trunck warmen Weinessig / so wird sie wiederumb auffgelöset und zertheilet.

Wer geronnen Blut bey sich hat / der trincke auch warmen Weinessig und schwitze drauff/ so wird sichs auch balde zertheilen.

Alle innerliche Blutflüsse/ woher die auch kommen / verhindert und stillet der Weinessig/ wann er für sich alleine/ oder unter andere Speise vermischet und genossen wird.

Durch Weinessig werden Fleisch und andere dinge mehr/ für putrefactionen und Fäulungen præserviret und erhalten. Derwegen denn der Essig auch allerley putrefactionen und Fäulungen im menschlichen Cörper widerstehet / derhalben man sich in Sterbensleufften oder Pestilentz zeiten des Weinessiges in täglicher Speise zugebrauchen/ insonderheit commendiret und befohlen seyn lassen sol / dann er treibet und jaget auch auß dem Leibe den Gifft/ Wie dann für ein warhafftig Experiment geachtet wird/ wann einer etwan ungefehrlich im Wasser Egellen hette eingetruncken/ oder sonsten gifftige Schwämme gessen/ oder Schirling. Mönsafft/ und was dergleichen gifftige dinge mehr seyn/ in sich bekommen hette/ daß man demselben alsbald einen guten Trunck warmen Weinessig / darinnen Saltz vermischet und zergangen sey/

zutrin-

zutrincken gebe / so wird er als bald durch das erbrechen / von oben als solche giffrige Materien von sich geben.

Wann den Weibs-Personen die Mutter / deßgleichen den Mannes-Personen der Affter oder Mastdarm auß dem Leibe getretten / So sol man einen Schwamb in gar warm gemachtem Weinessig netzen / und die Mutter oder den Darm damit bestreichen / und wiederumb hinter sich stopffen / und an ihre örther lencken. Wann du diß zum öfftern nach einander wiederholest / so findestu dißfals gewisse Hülffe.

Für etzliche Schmertzen in den Füssen und andern Gliedern / wird auch gut befunden / dieselbigen mit warmen Essig gebehet / dann er dieselbigen bösen Flüsse auffl öset / zertheilet und außzeucht / daß dardurch der grosse unleidliche Schmertzen gedemffet / und gäntzlich geleget werde.

In Summa der Essig kület ab / und lindert die hitzigen Gylblichten Kranckheiten. Kan auch zu dempffung / lesschung und tödtung hitziger Schäden / Brandt und Geschwulst: Wie dann auch wieder das wilde Fewer / Erysipelas, Rose oder heilig Ding / und was der hitzigen Gebrechen mehr seind nach gelegenheit und umbstende gebraucht werden / beydes / bißweilen innerlich / auch zu zeiten euserlich / aber dißfals muß man fürsichtig sein / damit man den Brandt oder hitze nicht hinder sich in die Glieder / oder wol gar zum Hertzen treibe / und dadurch böses ärger mache.

Schuppen / Grinde / Räude / Flechten / Zittrachten oder Zittermähler werden mit Essig vertrieben und hinweggenommen.

Deßgleichen umb sich fressende Geschwer / Herpetes, Lichenes, Phagedanas, Nomas, &c. und andre fliessende Schäden zu trucknen / ist der Essig gar bequem / wann man damit solche offtmals bähet / wäschet / und überlegt oder auffschlecht.

Striemen und blaue Mähler zertheilet der Essig / und tilget sie ab / wann man solche mit warmen Weinessig / vielmahls bähet und bestreichet.

Wenn der Essig für sich alleine / wegen seiner Schärffe zu starck zu trincken wäre / so mag derselbige ein Schnittlein vom Rocken Brodt rösten lassen / und es in den Essig thun / es wird dem Essig seine Schärffe etwas benehmen und lindern / Dergleichen thut auch / wenn man ein wenig Saltz in den Essig temperirt.

Daß sonsten auch starcker Weinessig / harte Steine / wann dieselbigen wol erwärmet und heiß gemacht / und in dem Essig abgelescht werden / zerreisset und zermalmet / deßgleichen Perlen solviret / Stahl / Eisen / Bley / &c. angreifft / Bein und andere Ding erweichet / das ist fast jederman bekandt / laß es dißfals jetzt dabey bewenden. Und sintemal ich itzt etliche (fast die fürnehmsten) kräfftigste Wirckungen des Aceti Vini erzehlet habe / so erachte ich auch nöthig zu seyn / was schaden denn der Weinessig in dem Menschen zu wircken pflege / allhie auch zu vermelden / und folgen solche kürtzlich.

Schädliche Wirckungen des Weinessigs.

Sintemahl / wie männiglichen bewust ist / daß der Essig kühlet / so kan er derhalben / wenn man ihn nicht mit guten Vorbedacht der Gelegenheit und Umbstände (es sey so wol in der Speise als in Artzneyen) gebrauchet und anwendet / allerley kalte Kranckheiten verursachen / Dann er in seiner kühlenden und durchdringenden natur

nach allen Nerven / Spannadern / Blutadern und dergleichen blutlosen Gliedern / als Magen / Gedärme / Blasen / Mutter / ꝛc. die ohne das kalter Natur und Complexion seynd / sehr beschwerlich und schädlich / erkältet und schwächet sie noch mehr.

Das Gesichte verfinstert er von vielem seinem Gebrauche.

Die Zähne machet er stumpff und eilig / daß man nicht wol damit beissen und essen kan / wenn man Eßig eine Weil im Munde hält.

Die Brust und Lunge beleidiget er / reitzet zum Husten / und machet den neuen frischen Husten noch ärger.

Die Leber füget er auch / wann er zu viel innerlich gebraucht wird / grossen Schaden zu / beist und verzehret die zarte äderlein derselben / und machet daß sie wässerig Blut gebieret / bringet und häuffet die Melancholische Feuchte / sintemahl er / seiner kälte und truckene halben / die Leber dermassen abkühlet und trucknet / daß sie ein untüchtig grob Blut kochen muß / und wer vorhin einen kalten Phlegmatischen Magen hat / deme ist der Eßig sehr schädlich / und gebieret ihme viel Phlegma / ringert auch die Dauung im Magen / und weil dahmals die andern Gliedmassen ihrer rechten Nahrung mangeln / und mit übriger böser Phlegma beschweret werden / so entstehet darauß den Gliedern das beben und zittern / und werden also Gliederwehe und Lähme verursachet / Derowegen mögen die jenigen / so an gemeldten Gliedern etwas schadhafft seind / sich warnen lassen / daß sie entweder den Eßig gar meiden / oder doch mit Bescheidenheit gebrauchen.

Dürr und mager werden die Leute / so viel Eßig geniessen / dann er trucknet sehr / derhalben die jenigen / so ohne das dürr und mager seyn / sich seiner enthalten / oder nicht zu sehr gebrauchen sollen.

Alle Begirde und Brunst zur Unkeuschheit leschet er / und mindert auch den natürlichen Saamen

Die Weiber / so mit stetiger Unruhigkeit der Mutter beschweret seyn / denen ist der Eßig schädlich / derhalben sie ihn wie einen Gifft meyden sollen.

Und weil er der Blasen gar nachtheilig ist / so rathen gelehrte erfahrne Aertzte / daß / wann man darinnen die kalte zehe schleime / so sich daselbst gesammlet / abledigen will / so sol hiezu an statt des gemeinen Weineßigs / der Eßig Honig / der Oxymel genant wird / zum Gebrauch erwehlet werden.

FEX ACETI.

Das ist
Die Mutter der Hefen des Wineßigs.

Hat auch ihre Wirckungen in der Artzney / jedoch nur eusserlich angewendet / und solche werden folgender gestalt beschrieben.

Die Mutter der die Hefen des Eßiges entweder per se, oder cum Myrto auffgeleget / vertreibet die Geschwulst des Bauchs / deßgleichen die Flüsse des Magens / also auch der Weiber Fluß / auff den Leib oder Scham gelegt. Es zertheilet die hitzigen Geschwer

schwer/so man Panos nennet/deßgleichen die rothen entzündeten Brüste / welche nicht wol leyden können/daß man sie anrühret/es mildert und leschet die Hitze / zugleich mit Eßig auffgestrichen. Wanns aber zu Pulver gebrandt/und mit Hartz vermischet wird/ so vertreibets die ungeschaffenen Nägel/und heilet die Krätze. Es machet auch roth haar/ und wenn mans sauber wäschet/mags unter Augen Artzney gebraucht werden / dann es benimpt die dunckele Blödigkeit derselbigen.

Nun folget weiter wie der Acetum Vini oder Weineßig distilliret werde.

Allhie mustu wissen/und in acht nehmen/ daß es mit Distillirung des Weineßigs ein andere Beschaffung/als mit der Distillation des Weins hat / Dann in des Weins Distillation gibt sich der Spiritus des Weins zum ersten auff / und steiget herüber in die Vorlage/zuletzt aber kömpt die Phlegma; Mit dem Eßig aber ists das contrarium, dann wann man denselbigen distillirt / so steiget die Phlegma erstlich herüber/ und kömpt zuletzt der Spiritus oder die Stärcke des Essigs / daß also hierauß abzunehmen/daß der Eßig und der Wein eine wiederwertige Arth gegen einander haben / die dann durch die Zerstörung ihre Vrsache bekommen. Wiltu nun ein gemeinen gar guten distillirten Eßig haben/so procedire also:

Nimb rechten Weineßig/so gut und starck du ihn bekommen kanst/ so viel dir geliebet/thue ihn in einen Blaßkolben / und wirff darein auff jeglich Stübichen Weineßig ein gut Hand voll Saltzes / und distillir per Alembicum in Balneo die Phlegma von dem Weineßig ab/du must aber das Feuer fein gar gelinde gehen lassen/ daß du es nicht übertreibest. Wann nun die Spiritus beginnen zu kommen/und die Tropffen wol säuerlich schmecken/ so thue die herüber gestiegene Phlegma mit der Vorlage hinweg / lege eine andere ledige Vorlage vor/ und wann gelblichte Tropffen beginnen zu gehen / so treibe mit stärckern Feuer den Eßig alle herüber in die Vorlage/und wann keine Spiritus mehr gehen/so höre auff/und verwahre solchen herübergedistillirten Eßig wol/ denn er ist gut und starck.

Geliebt dir den Eßig noch stärcker und schärffer zu haben / so distillir ihn gleicher gestalt wie gesagt(jedoch ohne addition des gemeinen Saltzes)zum andern dritten/und auffs meiste zum vierdten mahl herüber/und daß du ja alleweg mit gelindem Grad des Feuers die Phlegma vom Aceto,so lange die dabey sind / und sich davon separiren, und auffgeben wollen/erstlich davon treibest/und dieselbige Vorlage allwege/wann die Spiritus kommen/abnimpst / und eine andere vorlegest / so bekömstu endlich einen gar außbündigen Acetum distillatum.

Und merke.

Daß der Acetum vini diese Art an sich hat/ wann man ihn über viermal distilli-

ret/daß er an seiner rechten Krafft abnimpt/und nicht so hefftig/wann er etwas solviren sol/eingreiffen wil/unangesehen/ob er gleich im Geschmack sich feuriger erzeige.

Wisse.

Daß auch die distillation des Weineßigs/ oder Aceti vini geschicht ohne Zuthuung des gemeinen Saltzes/und sonsten in allen regieret wird/wie oben angezeiget.

Wann man aber den Acetum vini distillatum auffs allerstärckeste (wie er dann zu etlichen Chymischen Arbeiten/fürnemlich de Gemmis, Mineralibus und Metallis belangende/seyn muß bereiten wil/So muß er auch mit seinem eigenen Sale oder Saltze/gleich wie mit dem Spiritu vini geschehen/gestärcket und geschärffet werden/und solches geschicht also:

Wie man den Acetum Vini distilliren/und auß den Fecibus des Aceti vini ein Oleum distillando bereiten/ und endlich den Acetum vini distillatum mit seinem eigenen Sale oder Saltz stärcken und schärffen sol/und wozu derselbige fürnemlich zu gebrauchen sey

Erstlich sol man einen guten Vorrath rechtes starcken Weineßiges bey der Hand haben/denselbigen ohne Zuthuung des gemeinen Saltzes per Alembicum im Balneo distilliren/allwege die phlegma davon besonders auffahen/und den starcken Acetum allers herüber treiben/die Feces so unten in fundo des Glaßkolbens bleiben/zusammen samlen/auff daß du derselbigen eine zimliche Menge beysammen habest.

Wann du nun deinen Eßig von aller phlegma geschieden/distilliret hast/ so bewahre ihn wol vermacht.

Die Feces aber thue in einen mit kaünen beschlagenen Retorten/ und distillir sie gradatim, so steiget dir noch ein starcker schaffer Essig herüber/dessen aber nicht viel sein wird/den magstu allein besonders empfahen.

Wann du nun das Fewer etwas am Grad sterckest/so wird dir eine Olitet herüber kommen/treibe immer fort/ja entlich mit dem allersterckten Grad des Fewers/und halte so lange damit an/biß das Oleum alles herüber getrieben/so wirstu in der Vorlage ein dick röthlicht sehr scharffes feuriges Oleum finden/das verwahre/in ein besonders Gläßlein gethan.

Virtutes Olei ex Fecibus Aceti distilliret.

So viel ich hievon habe zuwissen bekommen/so wird diese Olitet fürnemlich in der Wundartzney zu allerley offenen Schäden und resolvirung etzlicher Geschwülste/ &c. gebrauchet/nach gelegenheit für sich alleine/auch bißweilen in andern bequemen Mitteln vermischet/angewendet.

Die Remanentz oder Todtenkopff/so dir im Retorten dahinden geblieben/soltu auß dem Retorten (wann du ihn zerschlagen hast) nehmen/und wie von dem Tartaro oder Weinstein unterrichtet worden/sie gar wol calciniren, daß sie weiß wird/dieselbige

ge gecalcinirte Materia thue in einen Glaßkolben/schütte deinen Acetum distillatum darauff/und distillir ihn per Alembicum in cinerem davon ab/daß das Feuer letzlich mit dem stärckesten Grad gehe/die Remanentz calcinire wiederumb/und den Acetum nochmahls davon abgezogen/Solch calciniren und distilliren wiederhole so offt/biß daß der Acet alle Schärffe auß der calcinirten Materia außgezogen/und in sich behalten hat.

NOTA. Du könntest auch wol/wann du die feces auff ihre Weise gecalcinirt hast/das Sal oder Saltz mit der Phlegma Aceti vini, so in der distillation des Aceti erstlich herüber gestigen ist/darauß extrahiren und bereiten/wie von dem Sale Tartari unterwiesen worden/als dann mit demselbigen Saltz oder Sale den Acetum distillatum [obangeregter massen] verstärcket und geschärffet.

Wann du nun den Acetum distillatum also zugerichtet/so hastu an ihm ein gar köstliches Mittel/durch welchs du beydes in Alchimy und Artzney/in Bereitung vieler Dinge grossen Nutz schaffen kanst. Dann in der Chymia beweist er sich dermassen/daß mit ihme vermittelst der putrefaction/eine besondere hochnützliche separation und scheidung des reinen von dem unreinen verbracht wird/und wann die Mineralien und Metallen [jedoch ein jedes nach seiner Gelegenheit] zuvor dazu bereitet/so zeucht er ihnen ihre Essentz/Farbe und Tinctur auß. Den Mineralischen Medicamentis benimpt er auch ihre schärffe und Corrosiff, machet das flüchtige beständig/wehret denselbigen Giffren/und præservirt also dißfals für vielem übel und bösem.

DE TARTARO VINI.

Oder

Von dem Weinstein.

In den Fässern darinnen der Wein ligt/legt sich hin und wieder eine harte und truckene Materia an/die man von den dauben des Fasses abschlagen muß/als von dem rothen Wein röthlicher/vom weissen Wein aber/weißgraulichter Farbe/und solche Materia wird Tartarus oder Weinstein genandt. In gemeinen Händeln gebraucht man sich dessen zum Tuch und andere Dinge damit zu ferben/auch die Müntzmeister/Guardein/Goldschmede und Chymici, ꝛc. zu allerley Flüssen der Mineralischen und Metallischen Ertze/und der Metallen selbst/sintemal der Weinstein eine besondere und wunderliche Liebe und Eigenschafft zu den Metallen trägt/daß er dieselbigen flüssig machet und schmeidiget/das Silber reiniget er sehr/daß es schön weiß wird/derhalben die Müntzmeister ihre ungepregte Geldplatten/so wol die Goldschmede ihre Silberarbeiten damit schon und rein außzusieden pflegen/und was sonsten mehr andere Künstler und Handwercksleute damit vorhaben/das dann alles allhie zu beschreiben viel zu weitläufftig fallen würde/aber in der Artzney zu gebrauchen hat er auch seine grosse kräfftige

Wirckungen/fürnemlich aber/wann er Chymischer Weise in seine Arcana bereitet ist/ aber rohe für sich werden ihm zugeschrieben folgende Virtutes.

VITUTES TARTARI,
Oder
Kräfftige Wirckungen des Weinsteins.

Wann er innerlich Leibes gebraucht wird/so befürdert er nicht wenig den Stulgang / dienet die überflüßigen wässerigen Feuchtigkeiten im Geblüte durch den Harn außzutreiben/und auch auffzutrucknen / derhalben wird er auch den Wassersüchtigen/ und die den Schorbock haben/mit grosser Ersprießlichkeit eingegeben / als täglich des Morgens nüchtern/nach Gelegenheit und Umbständen/ein halbes oder gantzes Quintlein fein klein gepulverisirt. Die Medici halten dafür / daß er desto bequemer gegen die gesagten Kranckheiten und Gebrechen genützt würde/wann mann zu ihm vermengte Gewürtze / welche Bläste und Winde aufflösen und zertheilen/ milde oder sanffte Stuelgänge bringen/und den Harn treiben. Zu stillung des Bauchflusses macht man von gepülverisirten Weinstein und Heydelbeersafft zusammen gemischet eine dicke Pappe/und streichts auff ein Tuch/Leinwandt oder Leder/ und schlegts außwendig auff die Region des Magens / aber den Weiblichen Personen den unmässigen Gang oder Fluß ihrer Monatlichen Reinigung oder Zeit zu demmen oder legen / so wird diß gesagte emplastrum umb die Scham herumb auffgelegt. Wann den Weibern die Brüste für Fülle der Milch strutzen und sich blähen/als das die Milch außrinnet / so sol man gepulverisirten Weinstein mit gutem Weinessig anfeuchten und auff solche Brüste legen / das sey ein gar gut Hülffmittel/sonsten sey er auch den faulen eyterigen Geschwülsten eine glückliche Heilung.

Sonst wird auch eine wolbequeme purgirende Artzney / die auch wieder alle Gebrechen deß Miltzes sehr wol dienende / und darwieder für ein besonder arcanum geachtet wird / aus dem Tartaro bereitet also: Man nimpt Tartarum oder Weinstein vom weissen Wein/wäschet denselben fein sauber/lässet ihn wieder wol trucknen / stöffet und reibt ihn klein/setzet einen Tiegel übers Feuer/darinnen thut man rein Brunnenwasser/schüttet gedachten Tartar. darein/und lässet ihn (jedoch offtmahls mit einem höltzern Löffel oder Spatel wol umb gerüret) also lange sieden/ biß sich oben auff eine Haut gesetzt hat/dieselbige nim fein gemählig ab/und verwahre sie zum Gebrauch. Diese Haut wird Cremor Tartari genant.

Wiltu nun Purgans bereiten/so nim dieser Tartarischen Haut / oder Cremoris Tartari eine drachmam, und addire dazu Diagridij præparati acht Gran/ oder auch wol einen halben Strupel/und gibs ein in einem Hüner oder Fleisch Brühlein/ oder sonsten in andern bequemen Mitteln.

Sal

Sal Tartari oder das Saltz aus dem Weinstein zu bereiten.

Das Sal Tartari oder das Saltz aus dem Weinstein zu machen / geschicht auff zweyerley wege/der eine Weg ist/daß man den roben Tartarum rein durchlese / und so viel müglich von Unreinigkeit saubere/darnach ihn klein zerstosse/in ein starck thönern Gefäß thue/und gar siedend heiß / rein Brunnenwasser / darüber giesse/es mit einer Spatel wol umbrühre/alsdann zudecke/und Tag und Nacht stehen lasse/hernachmals solch Wasser abgegossen in ein besonders Geschirr/über den Weinstein geuß noch einmahl ander rein Brunnenwasser / daß auch siedend heiß gemacht sey / procedire mit umbrühren / zudecken und stehen lassen / wie erstlich geschehen / alsdann geuß solch Wasser / auch ab zu dem vorigen. Nun soltu soleh Wasser/ durch ein Wüllen Tuch lauffen lassen / oder filtriren/ daß es gar rein und lauter werde / und dasselbe als dann in einem starcken steinern wol fewr haltenden Gefäß/oder in einem mit Laimen beschlagenen Glaßkolben / der oben gar weit mündig/ob gelinder Wärme abrauchen/ und coaguliren lassen / so bleibt dir in fundo des Geschirrs ein Sal oder Saltz/das bewahre/dann es hat in der Artzney seine wirckliche Krafft/daß es purgirt. Der ander Weg aber wird der gestalt vollbracht/ nemlich / Liß dir feinen groben Weinstein auß/wasche ihn mit kaltem Wasser von seiner unreinigkeit/laß ihn wieder umb trucken werden/ als dann nim ein gar grob leinen Tuch / das netze im Wasser / daß es wol naß werde/ wringe es wiederumb auß / und schlage es umb den Weinstein/lege es auff einen Herd/und überschütte es mit todten Kohlen/ und eben auff glimmende Kohlen/daß sie also fein gemächlich angehen/so wird der Weinstein einen grossen Dampff oder Rauch von sich geben/und sich also calciniren. Wann die Kohlen nun gantz und gar verbrandt/so wirstu den Weinstein finden/daß er gar weiß ist/und das ist Tartarus calcinatus/were der Weinstein aber noch schwärtzlich/so ists ein zeichen/daß er nicht genugsam gebrandt sey/und muß zum andern mahl gebrandt / und also weiß gecalcinirt werden / Sonsten auch den roben Weinstein zu calciniren / geschicht / daß man den selbigen also grob unzerstossen in einen unverglasürten Topff leget/über denselbigen eine stürtze/die in der mitten ein kleines Löchlein habe/gelutiret oder gekleibet / und hernachmals solchen Topff in einen Töpffer Ofen wann die Töpffer ihre Töpffe brennen/gesetzt/ so wird sich darinnen der Tartarus calciniren und weiß brennen. Befindestu aber in öffnung des Topffes/daß der Weinstein nicht weiß genug gebrandt were / so muastu ihn wiederumb mit dem Topff in den Töpffer Ofen setzen / und also lange brennen und calciniren lassen / biß das er weiß worden/so nimb ihn nun aus dem Topffe / stosse ihn in einem Mörser klein / und lecke mit reinem warmen Regenwasser eine Lauge durch einen wüllinen Sack / darein der calcinirte Tartarus zuvorhin gethan seyn muß / davon die Lauge muß fein offtmals wiederumb auff den gecalcinirten Weinstein gegossen werden / und durchlecken lassen/ biß daß sie gar sehr scharff ist/und zum wenigsten also starck/daß ein frisches Hüneren/ wann es auff diese Lauge geleget wird/darauff schwimme / und nicht zu bodem sincke/ und es die Lauge also emper tragen kan.

Wann

Wann du nun die Lauge also starck hast/so bewahre dieselbige besonder / auff die Remanentz des calcinirten Weinsteins in dem wüllenen Sacke / geuß wiederumb rein wol heiß gemacht Regenwasser/laß es/wie das vorige/ auch durchlecken / und solches thue so lange/biß das alle Schärffe auß dem gecalcinirten Tartaro gezogen ist/ und diese Lauge geuß auch zu der vorigen Lauge.

Diese colligirte Lauge schütte in einen grossen Glaßkolben/der unten herumb mit Laimen wol beschlagen sey/und oben ein gar weit Mundloch habe/ lasse die Lauge über fein gelinder Kohlengluth mählich abrauchen/ so wirstu in fundo vasis ein schön weiß Sal Tartari finden.

Etzliche Laboranten, die es noch reiner/schöner und subtiler haben wollen/pflegen diß Sal wiederum mit reinem warmen Regenwasser zu solviren, durch weiß wüllen Tuch zu filtriren, und es wiederumb ein zu coaguliren, Ja/ sie wiederholen solche Arbeiten zum öfftern mahl/ biß ihnen endlich das Sal wolgefält.

Andere Chymische Laboranten pflegens auch wol zu reverceriren lassen/ so wird es herrlich schon weiß.

Und sintemal solch Sal Tartari oder Weinstein Saltz in der Lufft und Feuchte gar leichtlich zerschmeltzet/so muß es dafür/in einem Glase wol verstopfft und verbunden an einem warmen trucknen Orth/verwahret und auffgehoben werden.

Die Wirckungen dieses Salis Tartari seynd wunderbar/ und seynd seine Heimligkeiten alle nicht wol zu ergründen/darzu ist es ein Sal resuscitativum, welches wann ihme seine dienstliche additiones beygethan werden/und es hernachmahls mit den Mineralien und Metallen eine zeitlang digerirt, hernachmahls sublimirt worden / so kan man alsdann dieselbigen Mineralien und Metallen in einem lebendigen oder lauffenden Mercurium einem Quecksilber gleich vivificiren; welches dañ ein groß Wunder ist/uñ mit keinem andern vegetabilischen Saltze dergleichen verbracht werden mag.

OLEUM TARTARI
Oder
Weinstein Oel ohne Distillation zu machen.

Du solt einen grossen Marmer / oder sonsten einen reinen feinen glatten Reibstein/auch wol etwan nur eine grosse Glaßtaffel / rings herumb mit einer wächsinen Zargen und Rande verwahren/jedoch an einer Spitzen oder Ecken einen freyen außlauf lassen: Auff solchen Marmerstein / oder Glaßtaffel breite auß/wol weiß gecalcinirten Tartarum, Oder aber/welchs besser ist/des Salis Tartari außgebreitet / setze es in einen Keller/oder sonst an feuchte stete/ so solvirt sich sich die Materia zu einem fettlichen Liquore, den man in gemein Weinstein Oel zu nennen pfleget/ solchen fahe in ein untergesetzt gläsines Geschirr auff/so ist es bereit.

Andere

Andere Laboranten haben auch wol im Gebrauch/daß sie entweder den gecalcinirten Tartarum/oder das Sal Tartari in einen härinen/leinen oder andern Sack thun/hängen ihn in einen tieffen kalten Keller/ſtzen ein gläſin Geſchirr darunter / ſo ſolviret ſich der Tartarus im Sacke/und tröpffet herdurch in das untergeſetzte Geſchirr.

Etzliche aber thun Sal Tartari in eine Schweinsblaſe / binden ſie oben wiederumb zu/und hängen ſie in einen groſſen Topff mit Waſſer / und laſſen daſſelbige fein ſanfft auffwallen/und mählich ſieden / ſo reſolvirt ſich gar leichtlich das Sal Tartari in der Blaſen/zu einem fettlichen Liquore oder Oleo Tartari, wie geſagt iſt.

Wann man nun ſolchen reſolvirten Tartarum, fettlichen Liquorem oder Oleum Tartari hat/mag man es etzliche mahl durch ein wüllenes Tuch filtriren / auff daß es alle Vnreinigkeit/ſo fern derer dabey weren / von ſich dahinden laſſe / alſo haſtu nun einen ſchönen reinen fettlichen Liquorem oder Oleum Tartari, den hebe in einem Gläßlein wol vermacht auff.

Auff eine andere Weiſe das Oleum Tartari ohne Diſtillation zu machen :

Man nimpt des rothen Weinſteins ein Pfund/ und wolgeläuterten Salpeter ein halb Pfund/ſtoſſet jedes beſonder gar klein/ vermiſchets untereinander/und ſchüttet es mit einem Löffel fein entzelich und mählich in einen groſſen Goldſchmieds Tiegel / der in einer heiſſen Kohlenglut ſtehet / und durch und durch wol erglühet ſey / ſo wird dieſe Materia anfahen zu brennen / einen groſſen Rauch von ſich geben / und ſich alſo der Weinſtein gar wol und ſchön weiß calciniren / und eine gar ſcharffe ſaltzige Materia werden/dieſelbige magſtu hernachmals obgeſagter Geſtalt reſolviren und filtriren / ſo bekömpſtu einen fettlichen und gar kräfftigen Liquorem oder Oleum Tartari.

Virtutes und Wirckungen des Olei Tartari oder Weinſtein Oels/ welches ohn Diſtillation bereitet iſt worden.

Diß Weinſtein Oel wird gar hitziger/brennender und truckener Eigenſchafft geachtet und wird nur auſſerhalb des Leibes/im Gebrauch angewendet / inſonderheit den Erbgrindt des Haupts und andere flieſſende Geſchwere zu vertreiben / Deßgleichen allerley Grindigkeit/truckene Krätze/und ſpitzige Rauden / auch was ſonſten wie Auſſatz ſiehet/zu heilen und zu benehmen: Item ſcheußliche und heßliche Maſen/ ſo wol auch die rothe und gelbe Flecken/welche auch Laubflecken und Honigflecken genennet werden/ ſo zum theil von übriger Melancholey ihren Vrſprung haben/ auch wol den Frauen nach des Kindes gebehrung nachbleiben/auß dem Angeſichte/ und andern Oertern des Leibes außzutilgen/Runtzeln zu benehmen/die Haut zu reinigen/weiß/gelinde / lauter und glat zu machen / Wartzen an den Händen und andern Gliedern hinweg zu nehmen / auch Flechten und Zittrachten zu vertreiben. Zu dieſem allem iſt dis Oel heilſamlich dienende/ entweder für ſich ſelbſt alleine/(jedoch nach Gelegenheit und Umbſtänden) es über ſolche

fehlbahre örter gestrichrn / Oder sonsten nach Gelegenheit in andern hiezu bequemen Compositionen vermenget/und wie gesagt/angewendet.

Damit man aber desto besser diß Oleum Tartari zur Reinigung der Haut gebrauchen möge/so componirt man es folgender Gestalt.

Compositio zur Reinigung der Haut und allerley Flecken/ Sprusseln/Finnen/Krätze und Raude/ꝛc. zu benehmen.

Nim dieses Olei Tartari ein Vntz/und guten weissen Weins/sieben Vntzen/ geuß es zusammen/so färbet es sich röthlich/thue alsdann geschabten Kampffer ein wenig darein/daß er sich mit der Zeit dissolvire/hiemit wäschet man sich/ wann man ein wenig in die Hand geust/und sich unterm Gesichte/oder wo man sonst wil/damit bestreichet/so reinigets gewaltig die Haut / vertreibt auch die Finnen / Man wäschts hernach fein mit Wasser wieder ab.

Aliud.

Etzliche aber thun zu einer Vntz dieses Olei Tartari sechs Vntz Nachtschatten/oder Rosenwasser/dermischens wol/und schütten es über eine Vntze Bleyweiß / rüttelns täglich wol untereinander/und streichen es über die gesagten Mängel/ꝛc.

Alle Flechten und Zittrachten zu heilen/auch eine klare Haut zu machen: In Oleo Tartari solvire Cerussam und Kampffer/und bestreiche solche Oerter damit/Wär es dir aber zu scharff/so kanstu ein wenig Rosen und ander Wasser darzu mischen.

Ein schön und Hochnützlich Artzneyisch Sal aus dem obgedachten fettlichen Liquore oder Oleo Tartari zu scheiden.

Nimb in einen Glaßkolben gedistillirt Regenwasser/darein schütte obgedachtes fettlichten Liquoris oder Olei Tartari, und setze es hin / laß es eine zeitlang stehen / so wird ein schön weiß durchsichtig Christallisch Sal schiessen/und von dem Wasser sich separiren und abscheiden/mit solchem Sale, wenn du es von dem Wasser mit einem silbern Löffel abgenommen/und in einem Glase wol vermacht/verwahrest / kanstu mancherley beständige Curen in etzlichen fürtrefflichen Kranckheiten und Gebrechen (nechst GOtt) glücklichen vollbringen. Sein Dosis oder Gewicht auff einmahl einzunehmen/ist eines halben Scrupels schwer / in Spiritum Tartari vermischet/und mit sonst bequemen Mitteln angeben.

Einen fettlichten Liquorem oder Oleum, so da süß ist/auß dem Tartaro ohne distillation zu bereiten.

Nimb des Tartari der auffs allerweisseste calcinirt ist / thue ihn in einen Gläsinnen Kolben/und geuß darauff einen guten Brandwein / jedoch daß der selbige nicht auffs subtileste rectificirt sey/ distillir denselbigen unterschiedliche mahl / und so offt davon ab/biß das der Tartarus nicht mehr beist oder scharffen Geschmack habe/ sondern gar süß sey/hernach truckne ihn gar wol / und lasse ihn alsdann in einem Keller oder sonsten feuchter stete/auff einen Reibstein oder Glaßtaffel zum fettiglichten Liquorem oder Oleum fliessen/Filtrir dasselbige/und verwahre es zum Gebrauch.

In der

In der Wundartzney/und sonderlich in Fleischwunden/ kanstu damit grosses verrichten/sintemal es zu gar geschwinder Heilung sehr beförderlich ist. &c.

Ein fürtreffliches Artzney Mittel / welches in vielen hochbeschwerlichen Kranckheiten gewaltige Wirckung erzeiget/ dann es purgiret per inferius, **treibet auch den Sckweiß gar sehr/ Curirt die Pestilentz/ Wassersucht / Schorbock vom Stein/ auch Podagra/ und erlediget von vielen andern Gebrechen.**

Nimb des obgedachten fettlichten Liquoris oder Olei Tartari so auffs allerfleissigste bereitet/ und gar rein sey/ ein Pfundt/ in einen starcken mit Laim wolbeschlagenen Glaßkolben gethan/ und tröpffe darein fein mählich und nur tropffen weise/ vier oder fünff Untzen/ rechtschaffenen guten wol rectificirten Oels: Du must aber fleissig in achtung nehmen/ und dich gar wol fürsehen/ daß du des Victriol-Oels auff einmahl nicht zu häuffig darein schüttest/ dann sonsten würde sie sich mit einander enzünden/ eine grosse Flamme Feuers davon aufffahren / das Glaß zerstossen / und alle Arbeit Mühe und Unkosten/ umbsonst seyn/ wann du nun das Victriol Oel darein getropffet/ so coagulirt sich eine Materia/ welche dann auch alsbald weißfarbe (im Geschirr) niederfält/ diß Oleum Victrioli aber bleibt oben schwimmendt/ dasselbige geuß ab / von der niedergeschlagenen Materia treibe die Feuchtigkeit im Balneo Mariæ abe/ daß die Materia in fundo trucken liegen bleiben/ also hastu nun einen gar fixen und beständigen Tartarum.

Dieses Tartari nimb einen halben/ oder nach Gelegenheit der Person und Umbständen einen gantzen Scrupel schwer/ thue dazu Zimmetrinden/ Negelein/ Galgant und Anisi Oel/ so per distillationem bereitet worden/ jedes ein oder zwey Tröpfflein zum meisten/ und also in Rosen Honig vermischet / nüchtern eingenommen/ so hastu eine köstliche purgation per inferius.

Zutreibung des Schweisses in Peste, und der Wassersucht/ nimb obgesagte dosin Tartari, mit den bemeldten gedistillirten Oliceten / allwege in einem Trunck Angelicwasser/ Cardobenedicten Wasser/ Scabiosenwasser/ Erdtrauchwasser/ der in guten Wein ein/ oder in Theriak vermischet/ Pilulas darauß gemacht/ und eingeschlucket/ auch sich darauff warm gehalten.

Wider den Schorbock/ so gebrauche obgedachte Dosin Tartari, mit den gedistillirten Oliceten/ in sechs Untzen Löffelkrauts/ und kleiner Brunnenkressen safft zusammen/ mit Zucker etwas süß gemacht/ fein warm des Morgens früe eingegeben/ und im Bett wol zugedeckt schwitzen lassen. Man möchte es auch wol / in Mangel dieser Kräuter säffte/ mit dem Safft der grossen Brunnenkreß/ auch wol der Winterkreß nehmen/ so aber diese Kranckheit mit hitzigen Zufällen befangen were / solte der obgemeldten Kräuter Safft zwo Untzen/ und den Safft von den Bachpungen ein Untz nehmen/ angerürter Gestalt geniessen/ du möchtest es auch in guten Wermutwein/ oder Cardobenedictenwein/ oder derselbigen Spiritu trincken / und darauff schwitzen.

Vom Stein zu genesen/ gebrauchs im guten Wein/ Peterssilligenwasser / Steinbrechwasser/ oder andern gedistillirten Wassern.

Gegen das Podagram und andere Kranckheiten/ nach Gelegenheit einer jedern/ nütze es in dazubequemen gebrandten Wassern oder Liquoren.

Ein

Ein köstlich Oleum Tartari per Cohobationem zu machen.

Nimb Tartari der auffs allerweisseste und beste calcinirt sey / thu es in einen gläsinnen Retorten / oder niedrigen Glaßkolben / und schütte darüber deß forngedachten fettlichten Liquoris oder Olei Tartari, und distillir also per Retortam oder per Alembicum secundum artem die Feuchtigkeit herüber in ein Vorlageglaß. Wann nun die Feuchtigkeit alle herüber gangen / so laß das Feuer außgehen / und nimb die Gefäß ab und auß / so wirstu in dem Retorten oder Glaßkolben eine Remanentz finden / über dieselbige schütte wiederumb die herüber gedistillirte Feuchtigkeit oder Liquorem, und zeuchs noch einmahl / wie erstlich geschehen / per distillationem ab / solche Arbeit / wie itzt gesagt / wiederhole zum dritten mahl / alsdann solt u die jenige Remanentz / so dir dahinten in Retorten oder Glaßkolben bleibt / herauß nehmen / und sie auffs neue in einem Töpffer Ofen wiederumb calciniren / und auff einem Marmor Reibstein oder Glaßtaffel zu einem fettlichten Liquore oder Oleum Tartari sich solviren lassen / nach der solution filtrirs, thue es wiederumb in einen gläsern Retorten oder Glaßkolben / und distillir die Feuchtigkeit herüber / wie du vormals auch gethan / an die dahinden bleibende Remanentz schütte wiederumb das distillatum, und zeuchs also zum andernmahl / ja auch zum drittenmahl ab / bleibt dir noch ein Remanentz nach / so calcinir dieselbige / ja resolvir sie auch / und distillir die Feuchtigkeit zum öfftern davon / wie vormahls angezeiget. Letzlich schütte die distillata alle zusammen in einen niedrigen Glaßkolben / distillir herüber was auffsteigen wil / bleibt dir eine Remanentz nach / so schütte das distillatum wieder drauff / und zeuchs nochmahls abe / Solches Auffschütten und abdistilliren wiederhole so offt und vielmahl / biß daß sich davon nichts mehr im Glaßkolben coagulire / sondern es wie ein Oliter oder fettlichter Liquor bleibe / den hebe fleißig auff / in einem Gläßlein wol verstopfft und verbunden / denn du daran einen schönen Schatz hast der in der Artzney und Alchimy wunderbarliche kräfftige Wirckungen vollbringet / fürnemlich aber diese :

Virtutes dieses itztgedachten Olei oder fettlichten Liquoris Tartari, und sein Gebrauch.

Zu allen Tartarischen Kränckheiten / damit ein Mensch behafftet seyn mag / ist er dienstlich. Dann wann man sich seiner vier / fünff / ja nach Gelegenheit biß auff acht tropfen auff einmahl / mit einem bequemen Liquore einnehmlichen gebraucht / und also eine Zeitlang damit anhält / resolviret, treibet und führet er die Tartarischen Materien auß dem Leibe / eusserlich kan er nach Gelegenheit für sich allein / oder in behörlichen Compositionen vermenget / über die nothleidenden örther gestrichen werden / und haben sich seiner alle / die mit Gliedseuchen beladen sind / sonderlich hoch zu erfreuen.

In der Chirurgia oder Wund Artzney / gebraucht man sich seiner / zu Heylung allerley Wunden und Schäden gar ersprießlich.

Zu Chymischer præparation der Perlen und Corallen / beweist er auch seine Hülffe / dann solche damit solviret werden.

Die

Die Alchimisten können auch damit alle Spiritus sublimatos figiren, und beständig bleiben machen.

Das Sal Tartari oder Weinstein Saltz in eine Olitet zu bringen.

Du solt des Salis Tartari, so vorgedachter Gestalt auffs fleißigste und beste bereitet ist/in einen Glaßkolben thun/einen wol rectificirten Spiritum darüber giessen/ und denselbigen per Alembicum im Balneo davon abdistilliren/auff die Remanentz/ so dahinten im Kolben bleibt/schütte diesen abgedistillirten Spiritum Vini wiederumb/distillir ihn nochmahls davon/ *Diese Arbeit mit Auffschütten und Abziehen deß Spir.* Vini solstu so offt repetiren biß sich das Sal Tartari zu seiner Olitet begibt/ Dieselbige kanstu alsdann auch per Retortam herüber treiben.

Kräfftige Wirckungen dieses Olei Salis Tartari oder Weinstein Saltzes Oel.

Dieses Oleum, so viel seine Artzneyische Virtutes betreffende/so verbringts eben das jenige/was von itzt nechstvorstehenden Oleo gesagt worden ist.

Sonsten wird auch von diesem Oleo Tartari und Campffer mit Wachs ein Sälblein gemacht/welches zu Vertreibung allerley Zittrachten und Flechten/ auch zu Reinigung alter Schäden/ daß sich dieselbigen bald zur Heylung schicken/ Item die Haut zart und klar zu machen sehr dienstlich ist.

Eine fürtreffliche Medicin/welche ein gar subtil geistliches süsses Saltz ist/auß dem Tartaro zu bereiten.

Nimb schön weiß gecalcinirtes Tartari, den solvire in guten starcken weissen Wein/so viel sich darein solviren wil/die feces schütte hinweg/die solution geuß in einen Kolben/den Wein zeuch abe per distillationem Alembici, das gar eine truckene materia unten am Boden bleibe/ diese materia Tartari lege in ein starck sublimatorium, setze ihm einen Helm auff/lege eine Vorlage für/und sublimir mit starckem Feuer/ also daß der vinosische Spiritus in den receptacul gehe/und ein süsses Sal im sublimatorio bleibe/dasselbige thue herauß in eine gläsinne Phiol/geuß wol rectificirten Spiritum vini drüber/und extrahir darauß was sich extrahirn wil/ dann geuß den Spiritum Vini abe/das hinterstellige Saltz calcinir wiederumb auffs neue/und solvirs wiederumb/in dem abgezogenen gemeinen Wein/zeuch denselbigen wiederumb abe/ das Saltz sublimir und extrahirs wiederumb mit Spiritu Vini, wie zuvor geschehen ist/ das thue also lange biß aus dem Saltz nichts mehr außgezogen werden kan.

Diesen Spiritum vini zeuch alsdann abe/so bleibt ein gar subtil spiritualisch Saltz dahinden.

Virtutes und Artzneyische Wirckungen dieses Spiritualischen Salis Tartari.

Es ist diß spiritualisch Sal Tartari wie ein rechter Sulphur, der da seiner Arth

nach / alle venenosische humidos & malos Spiritus resolviret und consumirt. Er zermalmet den Stein in der Blasen/und resolvirt wieder die harte coagulationem des Podagræ und allerley Gliedseuchen/ in was für Gliedern die seyn mügen / und führet solche böse Tartarische Materien auß.

Tinctura Tartari in Gestalt eines weissen säuerlichten Liquoris, distillando zu verfertigen.

Erstlich mustu mit dem schönen weißgecalcinirten Tartaro denselbigen in den besten stärckesten weissen Wein zu solviren, auch mit distillation, sublimation und extraction allermassen verfahren/gleich wie bey nechst hievorstehender Bereitung des subtielen geistlichen süssen Salis Tartari unterrichtet worden / alsdann zeuch den Spiritum vini per distillationem Alembici im Balneo nur also weit ab/daß die Extractio Tartari wie ein dicklichter Safft/Liquor oder Honig/ in fundo des Glaßkolbens bleibe/denselben dicklichten Liquorem soltu in einen gläsernen Retorten thun / und per Arenam oder Cinerem mit rechter observation der gradus des Feuers geb stillirt / so steiget dir ein schöner weisser säuerlicher Liquor, der sich am geschmacke einem lieblichen sauren/aber nicht Corrosivischen Spiritu vitrioli fast vergleichet/ herüber in die Vorlage/den selbigen kanstu hernachmals per Alembicum im Balneo vom Phlegma, so derer etwan darbey were/rectificiren, So behältestu im Glaßkolben die Tincturam Tartari gar köstlich gut/verwahr sie wol vermacht in einem Glase.

Virtutes Tincturæ Tartari.

Es ist die Tinctura Tartari ein hoher Schatz/und eins der höchsten Arcanen zu den Beschweren die sich inwendig des Leibes an die Lunge/so wol auch an andere Glieder setzen/dieselbigen zu zeitigen/zu reinigen zu heilen und zu benehmen.

Item der Leber und des Miltzes Tartarische Verstopffungen/ja auch wol Verhärtungen / und wann sie gleich langwirig und sehr alt weren zu resolviren und zu eröffnen/so wol auch die daher entstehende und allbereit entstandene Gelbsucht/ Wassersucht/Melancholiam Hypochondriacam, und andere auß besagten Mängeln causirende Mängel zu vertreiben/hinweg zu nehmen / und zu curiren. Zu diesen allen ist sie gar ein bewehrtes Mittel.

Die jenigen/so vom weissen und rothen Grieß / Sand / Lenden und Nierenstein geplaget worden/haben sich an diesem köstlichen Artzeymittel höchlich zu erfreuen/daß es nicht allein solche steinichte und Tartarische Materia im Leibe des Menschen resolviret und auffl set/Sondern auch per Urinam wol auß und abtreibet.

Dem Zipperlein/auch Contracturen an Händen und Füssen/ Hüffwehe und allen Gliedsuchten/thut es wunder Wiederstandt/mit resolvirung und Außtreibung des Tartari und Tartarischen Schleims und Feuchtigkeit.

In Summa/alle kräfftige Wirckung der Tincturæ Tartari zu beschreiben/würde allhie

allhie viel zu lang seyn/ Ihr Gebrauch aber ist/ daß man derer von sechse biß auff zehen Tropffen/ auff einmahl in einem liquore appropriato oder andern bequemen Mitteln vermischet/ einnimpt.

Den Balsamum so auch Magisterium Tartari genennet wird/ zu bereiten.

Nim rein gewaschenen Tartarum oder Weinstein/ stosse ihn zu Pulver/ feuchte ihn wol an mit gutem Wein/ oder Wemeßig/ alsdann distillir ihn per Retortam mit offenem Feuer/ wie man ein Aquam fort. zu distillren pfleget/ was sich herüber gedistilliret hat/ das behalte/ den Todenkopff pulverisir/ thue ihn in einen Topff/ verlutire ihn wol/ und lasse ihn in einen Töpffer Ofen wol calciniren, biß daß er gar schön weiß werde/ alsdann thu ihn in ein Kolbenglaß/ geuß darauff Wein oder Eßig/ setze es in Balneum sieben Tage und Nacht zu digeriren, dann wiederumb wie ein Aquam Fort. distillirt. Diese Arbeit mustu in allen Puncten wiederholen/ und stets neuen Wein oder Eßig auffgiessen/ so offt und lange/ biß der Tartarus sich alle damit über den Helm begeben hat. Die distillata so von jeglicher Distillation behalten worden/ geuß zusammen/ setze ins Balneum / und zeuchs gar trucken abe/ so bleibt der Balsamus Tartari in fundo. Wann er nun trucken ist/ so thue ihn nach der viele der Materia in einen Kolben / und geuß darauff ein gut Oleum Vitrioli , daß es wol damit imbibirt oder angefeuchtet werde/ setze es in gelinde Wärme des Balnei oder sonsten und drey oder vier Tage und Nacht mit einander digeriret, daß es sich zusammen wol incorporire und vereinige/ hernachmals in einen gläsinnen Retorten gethan/ und herüber gedistillirt / erstlich fein gelinde/ letzlich aber mit starcken Feur getrieben / bis es alles herüber in die Vorlage gestiegen/ thue es alsdann in einen Glaßkolben/ setze es ins Balneum, und separire per Alembicum die Phlegma, so derer etwan ein wenig darbey were/ davon abe/ so hastu Balsamum oder Magisterium Tartar Rectificatum, das lasse dir sehr lieb seyn/ und behalte es in einem schönen Gläßlein wol verwahrt.

Virtutes und Gebrauch des Balsami oder Magisterij Tartari.

Dieser Balsam oder Magisterium Tartari ist eine gar fürtreffliche Medicin / und wird offt mit der Essentia croci und Extractione Theriacæ eingenommen. Wann du es brauchen wilt/ so geuß der Essentiæ croci und extractionis Theriacæ ein wenig in einen Löffel voll Wein/ Fleisch- oder Hünerbrüh/ oder nach Gelegenheit und Umbständen des Patienten und der Kranckheit/ in andere bequeme Liquores, Syrupen gebrandte Wasser/ oder dergleichen/ und vier/ fünff/ in sechs Tropffen des Balsami oder Magisterij Tartari dazu vermischet/ und es mit einander genommen/ es lesset nichts im Menschen bleiben/ daß nicht seyn sol/ sondern es nimpt hinweg und treibt durch den Schweiß/ Urin/ auch andere Gestalt auß dem Menschen/ was ihme schädlich ist/ es sey Febris, Pestis oder innerliche Apostem und Geschwere, Item die Gelbsucht/ Wassersucht und andere der-

dergleichen böse gefährliche Seuchen mehr/resolvirt allen Tartarum der Gliedsuchten und anderer innerlichen Gliedmassen/und führet die auß.

Das Magisterium Tartari auff eine andere Weise zu bereiten.

Den Tartarum oder Weinstein calcinir auffs allerhöchste/ ja offt und vielmahls biß daß er seine Weisse verlieret/und endlich gar schön hochroth wird/alsdann nimb ein Phlegma vom Wein/so du behalten/wann du einen Spiritum Vini bereitet hast/ darinnen solvire oder löse auff den rothen gecalcinirten Tartarum, so viel immer müglich ist auffzulösen/filtrirs, evaporirs, oder zeuchs abe per distillationem Alembici, so bleibet dir ein Saltz dahinten im fundo des Glaßkolbens ligen/ daßelbige solvir wiederumb in Phlegma vini, filtrirs und coagulirs wiederumb/ wie zuvor geschehen/ und diese Arbeit mustu zum vierdten oder fünfftenmahl/oder so lange bis der Tartarus, keine feces mehr hinter sich liegen läst/reiteriren und wiederholen/Solch Saltz/ so dir endlich dahinten bleibt/calcinir und reverberir wiederumb biß auff seine vollkommene höheste Weisse/so hastu ein gar herrlich und schön Saltz. Und wann du nun dieses Saltzes ein Pfund hast zusammen gebracht/ so mustu es secundum artem mit vier Pfund des besten Spiritus vini copuliren und vereinigen per distillationem Alembici/zeuchs im Balneo Mariæ ab/so werden ohngefehr zween drittentheil des distillati ohne sonderlichen starcken Geschmack/herüber steigen/ der Rest aber wird sich desto stärcker erzeigen/Solch starcke/so wol das schwache/fahe jegliches in ein besonder Vorlege Glaß. Die Remanentz in fundo vasis mustu wiederumb mit dem herübergestiegenen schwachen distillato imbibiren, hernachmahls in Balneo wiedernmb herab distilliren. Die imbibirung und distillirung wiederhole so mannichmal/biß das endlich die Feuchtigkeit alle(sintemahl natürlicher weise eine jegliche truckene ihre Feuchtigkeit gar gerne wiederumb an sich nimpt/sich mit dem Saltz congeliret und vereiniget hat. Wann du nun solch fein wol und gar trucken gemacht hast/ so thue es wiederumb in einen gläsern Kolben/geuß des besten Spirit. vini drauff/so viel/daß desselbigen ohngefehr zwene quer finger hoch darüber gehe/zeuch ihn wiederumb per Distillationem Balnei abe/unterschiedliche mahl/ so wird allweg das Sal etwas vom Spiritu vini in sich nehmen/und bey sich behalten. Nun ferner thu solch Sal in ein gläsin Sublimatorium, sublimirs nach Arth der Kunst/so wird sichs in die Höhe des Gefässes oder Sublimatorij geben/und wie einem Kampffer gleich anzusehen/oben an sublimiren. Nun nimb es aus dem Gefäß/und verwahre es in einem Glase gar wol vermacht/ dann es ist sehr subtil und Spirituallisch

Von seinen Virtutibus were auch wol viel zuschreiben/ aber ein jedlicher verständiger und erfahrner Artzt kan selbst wol dessen kräfftige Wirckungen wieder alle Tartarische Kranckheiten/so sich(es sey in was für einem Gliede/oder an was für Orthe oder Stelle ins Menschen Cörper es wolle) begeben und zutragen/leichtlich ermessen.

So

So ist auch sein dosis zu innerlichen Gebrauche/ gar geringe und klein/ als etwan drey oder vier gran schwer auff einmahl in bequemen Liquoren oder andern dienstlichen Artzney Mitteln vermischet/ einzunehmen/ so wird man nach solchem seinem Gebrauch (nechst GOtt) gewaltige Hülffe befinden.

Sonsten laß dir dis spiritualische Sal Tartari in Spagyrischer Kunst höchl ch commendirt und befohlen seyn/ Sintemal es darinnen an den Metallen und sonderlich das Gold auffzuschliessen/ gar wunderbare Wirckungen erzeiget/ ein fleißiger Chymicus dencke ihm ferner nach/ und nehme das Werck in die Hand / bitte GOtt umb Gnade/ daß er zu gutem Ende damit gelange/ wende das verrichtete Werck auch nachmahls an/ in Christlicher Liebe/ zu hülffe seines krancken und nothdürfftigen Nehesten/ so wird er ohne Zweiffel zeitlichen und ewigen Segen und Wolfarth erlangen.

Den Spiritum Tartari distillando zu bereiten.

Nim schönen groben Tartarum oder Weinstein / säubere solchen wol / und wasche ihn rein / truckene ihn wiederumb / und zerstosse ihn als dann gröblich / thue ihn in einen Steinern mit Laimen wolbeschlagenen Retorten / und distillir ihn fein gradatim in offenem Fewer / so steiget dir in die gläsine Vorlage (die dann ziemlich groß / und an den Retorten mit bester verwahrung der Fugen gelutirt seyn muß) ein Phlegma sampt einem Spiritu, und wann solcher Spiritus gangbar / so gehet er in der Vorlage herumb/ wie ein Dunst oder Rauch/ und machet sie gar trüb und tunckel / bis so lange/ daß er sich in die Phlegma niederschleget/ und damit vereinbaret/ Sihe ja fleissig zu/ daß du/ wann die Spiritus kommen/ das Fewer recht regierest/ auff daß es nicht gar zu gelinde/ auch nicht gar zu starck treibe: Denn/ würde das Fewer zu gelinde regieret werden / so könten die Spiritus ihren vollkommenen Gang nicht haben / treibstu es aber zu starck/ so möchten vieleicht die Spiritus die Vorlage zerstossen/ und were deine Arbeit und Unkosten vergebens/ Derwegen allhie gute auff sicht zu haben / hoch nötig ist: Zu letzt aber lasse das Fewer auffs allerstärckeste als nur immer seyn kan / treiben / So kömpt ein schwartzes dickes Oel auch herüber in die Vorlage. Wann nun diß alles herüber getrieben ist/ und nichtes mehr gehen wil/ auch die Vorlage wiederumb garklar und helle ist/ so erweiche mit einem nassen Tuche/ so du herumbher schlagen must/ dem Lutum, und stich ihn abe/ nim die Vorlage hinweg/ und den Retorten auß dem Ofen gethan / zerschlage denselbigen zu stücken/ so findestu den Tartarum oder Weinstein gar schwartz/ oder auch wol gleich wie er graw weißlich calcinirt were / wie er dann auch dißfals calcinirt ist/ hebe ihn auff wolvermacht/ an warmer stete gehalten/ auff das er sich nicht an der Feuchte resolvire, und zum fettlichten Liquore oder Oel fliesse / sondern fein trucken bleibe/ die Phlegma sampt dem Spiritu und Oel/ thue in einen gläsern Retorten und distillir es in Arena herüber in eine Vorlage / so wird eine Unreinigkeit dahinden

im Retorten bleiben/das Oleum müstu vermittelst eines gläsinen Trichters von der Phlegma und Spiritu separiren und scheiden.

Nun soltu den forngedachten auffgehobenen calcirten Tartarum in einen gläsinen Retorten thun / darzu seine newlich gedachte Phlegma und Spiritus schütten / so nimpt er solche feuchtigkeiten wiederumb an / und zeucht sie in sich / distillir nun per Arenam oder Cinerem die Phlegma und den Spiritum zusammen herüber/auffs allerstärckeste als du es nur treiben kanst/Solch collobiren und über schütten über die Remanentz oder Colcothar auch abdistilliren / wiederhole zum dritten oder vierdten mal bis die Phlegma und der Spiritus ihren brandigen oder brentzlichten starcken Geruch und geschmack gäntzlich verlohren / und der Colcothar bey sich behalten hat / hernachmals geuß die Phlegma darinnen dann der Spiritus ist / in einen gläsernen Kolben / und separire per distillationem Alembici im Balneo die Phlegma von dem Spiritu, und du solt hiemit wissen/daß in der distillation sich die Phlegma von dem Spiritu (der dann schwerer als die Phlegma ist) zu erst auffgibt und herüber steiget / du must es mit dem Fewer gar gelinde treiben / auch an den Schnabel / Schnautze oder Röhre des Alembici die Phlegma offtmahls kosten und versuchen/und weil sie ihren wässerigen geschmack hat/ so las die distillation immer fort gehen/wann aber die Säwre beginnet zu gehen/so höre auff zu distilliren/laß das Balneum erkalten/nim die Gefäß abe und auß / so findestu den Spiritum gar rein / lauter und klar / dahinten im Kolben bleibende / der hat einen feinen/gar lieblich sawren geschmack/verwahre ihn in einem Gläselein wol zugebunden/bis zu seinem gebrauch.

Mercke.

Es haben etzliche im gebrauch/daß sie diesem rectificirten Spiritum Tartari halb so viel des besten Spiritus Vini zusetzen / es mit einander wol vermischen / und hernach per Alembicum distilliren/so haben sie auch eine schöne spiritualische Artzney.

Virtutes dieses durch distillation bereiteten dicklichen roth-bräunlichen Olei Tartari oder Weinstein Oels.

So viel mir bewust und ich erfahren/so wird solch distillirtes Oleum Tartari nur zu eusserlichem gebrauch angewendet / und hat für nemlich seine kräfftige Wirckungen/daß/wann den Weibspersonen die Mutter empöret wird / oder auffstösset/ So sollen sie diß Oel an die Nase halten/und daran riechen/so legt sich die Mutter.

Zur resolvirung des Tartari, so sich in den Gliedsuchten und Zipperlein / in den Gliedern und Gelencken angeleget und coaguliret hat, ist diß Oleum nach gelegenheit/ für sich selbst allein/oder in andern zuträglichen Mitteln vermischet/auß wendig angeschmiret gebrauchet/sehr bequemlich:

Item in der Wundartzney ist es auch fürtrefflich nutzerspießlich/und kan hierinne fast alles das jenige was dißfals das Oleum Vitrioli thun kan/auch verrichten.

Kräfftige Wirckungen und Virtutes des Spiritus Tartari, und sein gebrauch.

Der Spiritus Tartari ist fürwahr nicht der geringsten Artzney mittel und Arcanen

nen eins/so den Menschen in vielerley Kranckheiten / Gebrechen und Schaden / mit seiner wirckung/gar hocherspriesslich erscheinet/Dann fürnemlich dienet er wieder die putrefactionen,und öffnet allerley innerliche Tartarische verstopffungen/ sie seind an der Leber/Miltz/Nieren/Intestinis,oder wo sie sonsten im Leibe seind / Auch die Gebrechen/so sich in der Brust finden/verzehret er. Die innerlichen Geschwere / wo / und woran sie auch seyn/resolvirt er/vertreibet Seitenwehe/Pleurisin,und Seitenstechen/ Item/Melancholiam Hypochondriacam, Gelbsucht/Wassersucht / und was dergleichen Kranckheiten und Gebrechen mehr sich von den Tartarischen Verstopffungen verursachen mögen/wann er hierwider mit Aqua Theriacali genossen / oder nur in Therieck vermischet/eingenommen/und darauff geschwitzt wird/und gleicher gestalt gebraucht/curirt er auch die gar gefehrliche Seuche/die Pestilentz / den Carbuncke und Antrax.

Wer mit dem weissen und rothen Grieß/Sandt / Lenden:und Nierenstein geplaget und geengstiget wird/der sol sich des Spiritus Tartari zum öfftern gebrauchen/ er wird gewißlich davon grosse Hülffe befinden/dann dieser Spiritus Tartari resolviret und führet auß/nicht allein diese Materien/sondern auch die schleimige zähe Feuchtigkeit/darauß dieser Tartarus wächset und coagulirt wird.

Hüfftwehe/Zipperlein und alle Gliedsuchten/Contracturen und Lähme an Händen/Füssen und Gliedern zu benehmen/erscheinet er mit resolvirung und außtreibung des Tartari und Tartarischen Schleims und Feuchtigkeiten gantz nützbar.

So wol auch Frantzosen/alle böse Krätze/und wann sie gleich wie der Aussatz anzusehen ist/zu curiren,ist er kräfftig wirckend/sonderlich wenn er wider diese fornergehlte Mängel/mit einem decoctoligni Guajaci eingenommen / oder sonsten mit ein wenig Spiritus Guajaci in einem Aqua Theriacali eingegeben wird / und daß man darauff schwitze.

Sein dosis oder quantitet auff einmahl einzunehmen/ist ein halber / auch wol ein gantzer Scrupel/Ja auch wol biß auff eine drachmam oder quintin schwer/nach gelegenheit und umbständen/ mit bequemen Liquoren, oder dergleichen Hülffmitteln vermischet/eingeben.

In der Chirurgia dienet er auch gar wol zu gebrauchen / allerley unheilbare Schaden/als Krebs/Wolff/Fisteln und dergleichen/einen guten grund zur heilung zu machen/ wann solche Schaden mit dem Spiritu Tartari genetzet und gewaschen werden.

Das III Capitel.

Vom gemeinen Saltze / So wol auch vom Meer: oder See Saltze.

DAs Saltz/wie kund und offenbar/ist ein fürnehmes ding/und edle hochnützliche Creatur Gottes/Ja nach dem gemeinen Sprichwort / das beste Gewürtz/so GOtt der HErr zu erhaltung des Menschlichen Leibes in diesem Leben dem Menschen zu gute in Erde und Wasser erschaffen hat. Denn Saltz ist auch ein Metallischer Erdsafft/den GOtt in die Erden/Felsen/Lachen/Meer und Saltzbrunnen gegeben/zur Notturfft und Artzney der Menschen/und nicht unbillig das beste Gewürtze auff Erden genennet wird/sintemahl man es dißfals am wenigsten entrathen kan / und sol das Saltz von seiner Schärffe/daß es beisset/auch Fleisch/Fisch/Früchte/ꝛc. wann sie damit eingesaltzen werden/erhelt/das sie nicht in putrefaction gehen / nicht faul/riechend oder stinckend werden/noch verderben/bey den Ebreern diesen Nahmen haben. Der Sohn GOttes selbst/als der Schöpffer aller Dinge/lobet das Saltz als seine gute Creatur/die er Viehe und Leute zu gute erschaffen und außgetheilet hat/und darinnen uns viel heylsamer Lehr und Geheimnuß erinnert / und spricht Luce am 14. Saltz ist ein gut ding.

Fürnemlich aber ist Saltz dem Menschen in zweyen wegen gut und nützlich zugebrauchen/als erstlich in der Speise/sintemahl es die rechte Correction aller Speise/die der Mensch essen und gebrauchen sol/ist/und hat eine solche eigenschafft/daß es dieselbige im kochen corrigirt/und was ohne Saltz ist/das wird nicht corrigirt/was nun nicht corrigirt wird / das kömpt mit ungesundheit in den Menschen / darumb alle Speisen Saltz genug/in ihrem rechten temperament/als nicht zu viel noch zu wenig / sondern im mittel sol mans gebrauchen haben sollen. Wann nun die Speise also gekocht und temperirt mit dem Saltze in den Magen kömpt/so ist sie der Natur recht zu digeriren/gantz angenehm/aber ohne Saltz gar nicht/und præserviret also das Saltz/das die Speise im Magen nicht corrumpirt/oder gleich einem Käse zusammen getrieben und coagulirt werde. Denn was gelinde oder nichts gesaltzen ist/das wird übel digerirt/als in ein phlegmatisch/flüssiges/schleimiges Blut und Fleisch/das auff alle Kranckheiten/sonderlich aber zur Fäulung gerichtet. Und seind die Leute / welche ihre Speise zu gelinde saltzen/in der Natur/Complexion und Kräfften schwächer und baufälliger/auch den zufallenden Kranckheiten mehr unterworffen/als die jenigen Personen/die sich des Saltzes guter rechter massen gebrauchen. Dann das Saltz ist ein irrdischer Balsam deß Menschen/und aller dinge/dann wo das Saltz nicht ist/da gehen die

Fäulungen

Fäulungen an/aber das Saltz erhelt eln jedes ding für der Fäulung oder putrefaction, es sey gleich lebendig oder todt.

Zum Andern/so ist das Saltz dem Menschen und Viehe zu gut/ eine fürtreffliche Artzney und edle Mediem in gar vielen Fällen/hochnützlich zu gebrauchen/ dieselbigen aber/so viel mir deren bewust/allhie anzuzeigen, spare ich auff diß mal / biß zu einer andern zeit/und in ein ander Buch/ da ich von den gemeinen/auch durch Kunst bereiten und andern Salibus oder Saltzen (wils Gott) schreiben werde / aber gleichwol wisse hiermit kürtzlich/das daß Saltz in offenen Schaden/so wol auch in Wunden / ein gut hülfflich Mittel ist. Dann in Heylung der Wunden sol man Saltz in Wasser resolviren, und die Wunden fleissig damit waschen und reinigen/so bewahret es dieselbigen für Fäulung und Würme. Denn wie offenbar ist/das viel Wunden im Sommer/ sonderlich in den Hundstagen zur Fäulung mit gewalt einfallen / das verhütet daß Saltz/daß es nicht geschehen kan/und so etwan Würme in den Wunden gewachsen weren/treibets solche auß/und wehret/das keine mehr wachsen können. Und sol ihm ein jeglicher Wundartzt diß Lavamentum vulnerum lassen befohlen seyn / es helt die Wunden sauber/und so die Natur sauber ist in den Wunden / so arbeitet sie selbst starck mit zur Heilung/Es were dann eine solche gifftige Complexion da / so die Heylung verhinderte/da offt auch ein gar gewaltiger fürtrefflicher heilsamer Balsam nicht helffen mag. Die Artzte und Naturkündiger sagen/des Saltzes Natur sey waarm und trucken/es feuchte dissolvire und zertreibe/zertheile auch die Winde/ saubere/reinige/ lesche ab und ziehe auch zusammen/verringere und verzehre auch allerley böse Feuchtigkeiten/und erhalte die Gesunden in ihrer Art unverletzt/und ob es gleich nicht viel Nahrung gibt/so erweckets doch Lust zur Speise/und bereitet die alsbald durch den Leib zugehen befördert auch das die Glieder Nahrung bekommen. Es machet geil und unkeusch und dienet sehr zur Fruchtbarkeit/dem Viehe im Futter gereicht/macht es dasselbige feist/und ihr Fleisch wolgeschmack. Die Menschen aber so viel Saltz essen / werden selten feist. Es sol auch das Feld oder den Acker / wann man es darauff strewet / fruchbar oder woldrächtig machen. In summa/Wer kan deß Saltzes nützligkeit alle so kürtzlich beschreiben?

Ferner/so ist auch allhie nicht meine Meynung/daß ich alle Orther/da und wie man Saltz auß der Erden gräbet/oder auß den gesaltzenen Quellen oder Brunnen sendet/und wie man auß Meer- oder Seewasser Saltz an der Sonnen dörret/und was sonsten vermengete Saltze seyn/auch von deß Saltzes unterschiedenen Farben / und was dergleichen mehr umbständen weitläufftig von den Saltzen zusagen weren / zureden/sondern viel mehr von seiner Distillation und Chymischer zubereitung / kürtzlichen etwas unterrichtung zuthun. Zuvor aber wisse/das der Herr Phil. Theoph. Paracelsus von diesem gemeinen Saltz und andern Salibus kürtzlich redet also:

Von Conservatione Salis, und alles was Saltzischer Natur ist/ und unter dem

Namen Salis begriffen mag werden/deren über die hundert sind/ist zuwissen / das sie an der Wärm und truckne sollen und müssen erhalten werden in höltzernen Büchsen/ und wol für der Lufft bewahret/und weder in Gläsern/steinen/noch metallischen Gefässen/dann darin solviren sie sich/werden zum Wasser und zu einem Amalgama, welches aber im Holtze nicht geschehen mag.

Item: Das Leben aber aller Saltz ist anders nichts dann ein Aquafortischer Spiritus. Dann so von ihnen ihr Wasser distillieret wirdt/und was hernach in fundo ligt bleibt/wirdt Terra mortua, oder ein todt Erdreich genandt.

Deßgleichen die Mortification aller Saltzen/und was Saltzes Natur ist/ ist die hinnehmung und distillirung seiner Aquositet und Oliter, dazu die extraction seines Saltzgeistes. Dann so ihm solcher hingenommen wird/nennet mans Terram mortuam, oder ein Todtenkopff.

Ein gar schöner Proceß/wie auß dem Saltze eine fürtreffliche Medicin/die da Extractio seu Essentia oder Tinctura Salis genandt werden mag/zubereiten sey.

Nim Saltz das da wol Cristallisch sey / oder Sal gemmæ, (aber das Sal gemmæ must u erstlich fein in warmen Regenwasser zerlassen/filtrirn/und zum Saltz wiederumb ein coaguliren/sonsten würde es/wenn du es liessest fliessen/ gar sehr sprätzeln und springen) schmeltze es im Fewer gar wol/daß sich der böse venenosische Geist etwas davon im Fewer verzehre darnach so nim solch geschmoltzen oder calcinirt Saltz/ solvir es in gutem distillirten Regenwasser/filtrirs/und zeuch das Wasser per Alembicum in Balneo gar trucken davon abe/darnach so geuß über das Saltz einen guten starcken Wein/ laß es sich darinnen solviren/den Weingeuß ab/und andern wiederumb darauff/biß sich nichts mehr solvirt/die Solutiones thue zusammen in einen Kolben/zeuch den Wein ab per distillationem, das daß Saltz gantz trucken in fundo bleibe/ diese materiam Salis lege in ein Sublimatorium, welches Obertheil glaßirt sey/ und sublimirs mit starcken Fewr/jedoch setze auff das Obertheil (das dann ein rundes außgeschnitten Loch haben muß) einen Alembicum und lege einen grossen Receptacul für/dessen Loch offen bleibe/ so wirstu vom Saltz einen weissen Spiritum in den Receptacul gehen sehen/der da sehr scharff ist/du must es so lang mit starckem Fewer treiben/ biß kein Spiritus mehr gehet/darnach mache das sublimatorium auff/so wirstu im Obertheil desselbigen eine gantze subtile Materia finden/darüber geuß den guten Spiritum Vini, und extrahire herauß was sich extrahiren wil/den Spiritum Vini geuß abe / daß hinderstellige Saltz solvir wiederumb in dem abgezogen Wein / zeuch denselbigen wiederumb ab/das Sal suplimire und extrahir auch wie mit dem ersten geschehen ist/ das thue zum dritten/vierdten oder mehr mahlen/also lange bis nichts mehr außgezogen werden kan/den Spiritum Vini geuß zusammen/ distillir ihn ab / so bleibet gar ein subtil süß Saltz/so gantz Cristallisch/lieblich und schön anzusehen ist.

Virtutes und kräfftige Wirckungen/dieses subtilen Spiritualischen Salis, welches wol Extractio Essentiæ oder Tinctura Salis genandt werden mag.

Wann

Wann dieses subtilen spiritualischen Saltzes der Mensch geneust / so bringets dem Magen des Menschen [so derselbige verderbet / und an seiner dawenden Krafft geschwächt were] wiederumb zu rechte / macht ihme guten Appetit zur Speise / und gibt ihme seine rechte digestion oder digerirende Krafft / als er jemahls zuvorn gehabt / verzehret und zertheilet auch sonst alle schädliche Flatus Dünste und Winde / dergleichen die bösen phlegmatischen zähen Schleime / die sich im Menschlichen Leib gebären / und viel gewaltige Kranckheiten und Gebrechen anrichten / curirt auch dieselben / so die allbereit entstanden werden / und præserviret auch ferner davor.

Ferner so mag auch wol diß subtile spiritualische Saltz / seiner durchdringenden Arth halben / ein Sulphur Salis genandt werden.

Dergleichen so wisse / daß er solcher Natur ist / daß gleich wie der Spiritus Vini der vegetabilibus, also diß spiritualische Sal auß den Metallen und Edelgesteinen ihre farben / Tincturas und Essentias an sich zeucht. Weil aber auch der Spiritus Vini optimi rectificati den Spiritum Salis in sich zeucht und annimpt / so kanstu wol erachten / waß diese beyde Spiritus mit einander digeriret werden / daß sie sich wol zusammen vereinigen / was für ein gewaltig fürtrefflich köstlich Menstruum solutivum & extractivum dudaran haben wirst / damit du gar subtil und genau alsdann aus jeglichen calcibus Metallorum & Lapidum, die Tincturas und Essentias, extrahiren und außziehen wirst können.

Folget weiter / wie obgedacht spiritualisch Saltz / vermittelst des Goldes gerötet werden kan / dasselbige alß dann die Mannspersonen sehr sterckt / und zu dem Venerischen Werck (jedoch daß ihnen darauß kein Schade entstehē kan) gantz bequem und geschickt macht.

Nim ein schön silbernes oder güldenes Schälichen / thue obgedachtes Saltz darein / setze es unter eine Müffel in einen wol angehitzten Probier Ofen / und laß das Saltz fliessen wie wasser / darnach nim reine dünne geschlagene Goldtblätlein / und thue immer ein Blätlein nach dem andern in das geflossene Saltz / bis das Gold alle darein getrencket ist / so nimpt das Saltz die Krafft des Goldes an sich / und solvirt etwas davon / wañ es nun ungefehr eine viertheil stunde geflossē hat / so hebe es herauß / lasse es kalt werden / so ist das Saltz rot / wie ein Scharlack / welches rothe Saltz / wann es von einem Manne genossen wird stärckets ihm gewaltig seine natürliche Kräffte / und restauriret dieselbigen / daß es zu verwundern ist / der gestalt und also / daß das Sperma oder natürlicher Same gemehret wird / damit man das Venerische Werck verbringen kan / so viel immer der Natur zu thun müglich / und sie leyden mag / und doch keinen schaden doch mattigkeit demselbigen Manne bringet.

Ein schön fürtrefflich spiritualisch Oel / aus gemeinen Saltze zu machen.

Nim Saltz / zerlasse es in warmen Regenwasser / filtrirs / siede es wieder ein / biß es anfähet dicklich zu werden / und sich auff dem Boden zu grund setzen wil / oder

aber

aber fülle eine Ochsenblase voll Saltz/binde sie feste zu / lege oder hänge sie in ein Geschirr mit laulichten Wasser / so solviret sich das Saltz in der Blasen/und wird zu Wasser. Item du magst etzliche Rettiche oder Rüben mit einem Messer außhölen/ und dann außgefüllet mit gemeinen Saltze / und oben wieder mit einer Rübschnitzen verdecket/setze es in einen Keller in Sand/drey oder vier Tage stehen lassen / so solvirets sich zu Wasser.

Alsdann nimb ein Stücklein von gar wol gebrandten Ziegelsteinen / daß eines ungefehr einer halben Welschen Nuß groß ist / glühe die wol/thu sie in ein vergläset Geschirr/die obgedachten Solutiones oder Saltzwasser mache auch warm/ geuß es über die glüenden Steinlein/lasse es sich wol imbibiren/ so viel sie an sich ziehen können.

Etliche nehmen für den Ziegelstein gedörreten Laimen/oder auch wol neue erdene Pottscherbel/wolgeglühet.

Nun thue diese Steinlein/so viel du kanst in einen guten erdenen Retorten von Sybergischer oder anderer Erden/die im Feuer wol hält/gemacht/lege den Retorten/ auff eine Seiten im Distilliroffen/thue einen Recipienten darfür / verlutirs und distillirs mit freyem Feuer / jedoch gradatim / als erstlich gar gelinde/hernach immer stärcker/bis so lange es in den rechten Gang kömpt / so lasse es lange gehen / biß daß kein Tropffe mehr fallen wil/letzlich gib ihm ein gantz starck Feuer/bis die verborgenen Spiritus auch herüber seyn/darnach lasse es erkalten/die Gefäß ab und herauß genommen/den Retorten zerschlage/so du die Steinlein siehest braun seyn / und schier angefangen zu fliessen/gleich wie ein geröstet Ertz/so ists recht distillirt/alsdann was in die Vorlage herüber kommen/das rectificir im Balneo, biß es scharff gehet/die Phlegma (die dann herüber zu steigen pfleget) thue hinweg/denn laß es im Balneo Mariæ gar herüber gehen.

Oder aber/das so herüber in die Vorlage gedistillirt ist/thue in einen gläsinnen Retorten/und distillirs per Arenam, so kömpt das spiritualische Oel weißfarb/ und siehest keinen Rauch mehr kommen/darnach rectificir es im Balneo per Alembicum zwey oder drey mahl/biß keine Phlegma mehr beym Spiritu Salis bleibt / so wirds gar schön goldgelb an der Farbe/In diesem Saltz/Oel oder Spiritu Salis kan man das Gold/ja alle sieben Metallen auffschliessen / ihnen/so wol auch den Edelgesteinen und Kräutern ihre Farben und Essentiam damit extrahirn / und sie zu fürtrefflichen Medicinen machen.

Etzliche aber nehmen gemein Saltz/das wol gedörret sey /feuchten es vier oder fünff mahl an mit guten starcken Weineßig/ und lassen es allenthalben/fein langsamen der Sonnen / oder auff linder Wärme wiederumb truckenen / darnach nimpt man wiederumb under ungefeuchtet gemein saltz/unter desselben jedes Pfund vermischet man ungefehr vier Loth/gar schönen reinen wolgeläuterten Salpeter/ und vier Loth des gedachten/mit Eßig angefeuchteten Saltzes/alles wol durch einander gemischt/ in einen Retorten gethan/in der Vorlage Wasser fürgeschlagen/erstlichen gar linde / und zuletzt gar starck distillirt/alsdann die Phlegma im Sande abgezogen/ weil Wässerigkeit gehet/wann es aber beginnet scharff zu werden/so lasse es kalten / so bleibt dir im

Kolben

Kolben ein schön goldgelb Oel dahinden: Aber dieser Weg ist gar sehr langsam zu arbeiten/und müssen etzliche Tage damit zugebracht werden / doch ist er gar köstlich und gut.

Alius modus.

Es ist die Warheit/ daß viel fürtreffliche Leute und Philosophen auff das Oleum oder den Spiritum Salis viel halten/wie denn billich viel auff ihn zu halten ist/ dieweil ihme das Sold so angenehm/daß er das Gold zu sich nimpt / bald unsichtig auffleset und mit sich auffhebet/und gebrauchen sie folgenden Proceß.

Sie nehmen Steinsaltz / oder Sal gemmæ. solviren das etzlichemahl in einem distillirten Regenwasser filtrirens, coagulirens, doch muß mann im coaguliren gute achtung drauff geben/ daß ihme nicht zu heiß geschicht/damit die subtielen Spiritus Salis nicht abgetrieben werden. Wann nun solches geschehen/und das Saltz gar rein ist/ so nehmen sie guten scharffen Weinessig, der wol und recht distilliret ist/ solviren darinnen solch gereinigtes Saltz so viel ihnen gefällig / und nach solcher Solution lassen sie den Essig und das Saltz also beysammen/in gelinder Wärme der Asche oder des Balnei, auff einen Monat lang mit einander digeriren, hernach den Acetum oder Weineßig/ per Alembicum distillando abgezogen/doch nicht gar trucken / sondern das Saltz einem dicken Muse gleich in fundo bleibe/solche Reman entz thue in einen Retorten/ und noch darzu kleine Kieselingsteine/die auffs allerbeste gebrandt/und gar schön weiß calcinirt seyn/ja du magst sie zu gröblichen Pulver zerstossen/ ist dißfals desto bequemer / je mehr je besser/in der Vorlage schlage Aquam distillatam für/ und distillir erstlich mit gelindem Feuer/so lange biß der Essig/so noch beym Saltze war / alle herüber gestiegen/ Hernach treibs mit starcken Feuer/daß die weissen Spiritus gewaltig gehen / und wird für gut angesehen/daß diese Distillation in einem runden Ofen wegen der gleichmessigen Regierung des Feuers geschehe.

Und wisse/kanstu das Feuer recht regieren/daß das Saltz nicht fliesse/so darffstu das Saltz nicht gar im Essig auffsolviren/auch nicht so lange digeriren lassen/ Aber wegen der Gefahr des Flusses/so ists am besten und gewissesten/daß es im Essig gar solvirt, und alsdann wol digerirt werde / Item du must auch gar gute Auffachtung geben/ daß du nicht bald zu starck Feuer gebest/auff das daß Saltz nicht fliesse/damit daß geschehe/daß das Saltz flüsse/ so gibts keine Spiritus, und dein distilliren were umbsonst/ Wiltu aber recht distilliren/so gib erstlich gar gelinde Feuer / damit das Saltz ja nicht fliesse/wiewol die Digestion mit dem Essig/und die gebrandten Kieselingsteine den Fluß sehr verhindern/jedoch mustu gleichwol fleissige Auffsicht in des Feuers Regierung haben/Zuletzt aber mustu gar starck Feuer geben/damit du die Spiritus alle mit Gewalt herauß zwingest.

Wann du nun das Saltz also distilliret/und in einen Spiritum resolviret hast/

daß es alle seine gewaltige Spiritus von sich hat gegeben / so schütte solch herüber getriebenen distillatum auß der Vorlage und in der Schnautzen des Retorten angeleget hat / das schwencke mit dem distillato alles ab / aber also daß keine Unreinigkeit etwan mit darunter komme. Auff solchen Kolben lutire einen gläsin Alembicum, und im Balneo, oder Cinere mit gar gelinder Wärme distillire also / daß allein des süssen Wassers / so ihme vorgeschlagen gewesen ist / etwan der dritte Theil herüber steige und davon komme / alsdann den Kolben herauß aus dem Ofen genommen / und in kalte stette gesetzt / so schiessen darinnen Crystallen / laß es ein / zwey / oder drey Tage schiessen / und sich also scheiden / hernach geuß die andere Feuchtigkeit von den Crystallen rein ab / und behalte solche Crystallen an warmer stete wol verwahret / sie seind schön rein / und gar süß wie Zucker.

Nun soltu die Feuchtigkeit / welche von den iztgedachten Crystallen abgegossen worden / gleich wie zuvor neulich erzehlet / Per Distillationem Alembici ex Balneo oder Cinere gelinde abziehen / damit alle das erst vorgeschlagene Wasser darvon komme / und besihe / daß keine schärffe mit herüber gehe / alsdann an kalter stete auch Chrystallen schiessen lassen / separire sie auch von der Feuchtigkeit abe / wie die vorigen / thue sie zu denselbigen / und verwahre sie mit ihnen. Diese per Distillation abziehung des Wassers oder süssen Feuchtigkeit / auch das schiessen der Crystallen / und separation oder abgiessung davon thue zum dritten oder viertden mahl / oder so lange bis keine Crystallen mehr schiessen wollen / und die Feuchtigkeit scharff am Geschmacke sich distilliren will / so bleibt ein Oleum Salis dahinden.

NOTA.

Es müssen jetzt obgedachte geschossene Crystallen fleissig und recht von aller Saltzigkeit gereiniget werden / welches dann also geschicht / Daß man die gedachten geschossene Crystallen in gemeinen gedistillirten Regenwasser (nur so viel deffelbigen hierzu gebraucht / als man etwan zur solution zum wenigsten nöthig habe) wiederumb solvire, und dann wiederumb voriger Gestalt nach procedirt / daß sie auch wiederumb zu Chrystallen schiessen / alsdann sie wol getrucknet.

Betreffend aber das iztneulich gemeldte Oleum Salis, so dahinden geblieben / von demselbigen mustu auch alle wässerige Phlegma per distillationem separiren, so wird es starck und zu seiner Wirckung kräfftig / und das heist rectificiret.

Solutio oder Auffschliessung des Goldes und Silbers / durch vorngedachte Crystallen und Oleum Salis zuverbringen.

Nim einer drachma schwer geschlagene Goldbletter / und obgedachter Crystallen Salis zwölff drachmas, zusammen in eine gläsine Phiol gethan / und darzu gegossen des Olei salis ein ziemlich theil / nemlich so viel / daß es das Gold und die Crystallen auffösen mag / verstopffe und verlutire es wol / daß keine Spiritus außgehen mögen / setze

es in

es in gelinde wärme/so solviret sich das Goldt darinnen auff/und gleicher gestalt wie jetzt vom Gold angezeigt/ procedire auch mit dem Silber / Also hastu jeders seine Solution.

Unterricht/wie zu procediren/daß das jetztangeregte solvirte oder auffgelöste Gold/so wol das Silber in dieser Solution/ Crystallenweise schiessen.

Hastu nun obgedachte Solutiones beyde oder eine alleine bereitet / so schütte sie auß der Phiol in einen grossen Glaßkolben/und in solche Solution geuß gar ein wenig Olei Tartari distil. Wie solches in Tract. de Tartaro zu machen vermeldet ist worden/so steiget von stunden an im Glase die Materia oder Solution auff / und hab ja in achtung/daß der Glaßkolben fein starck und groß genug sey / auff das nichts übersteige/oder vergebens hinweg lauffe. Wann es nun vertauber und sich wiederumb gesencket hat / so verstopffe es und mach es wol zu / setze es in einen kalten Keller / so schiessen Crystallen in den Glaßkolben / als vom Gold hyacinthfarb oder rothgelbig/vom Silber aber Saphyrisch und Himmelblaw / die Feuchtigkeit oder Liquatitet darum die Crystallen geschossen/geuß ab/die Crystallen laß truckuen / und verwahre sie als eine fürtreffliche Medicin zum Artzneischen gebrauche.

Vsus oder Gebrauch / sampt kräfftiger Wirckungen dieser jetztgedachten Crystallen.

Dieser Crystallen / sie sind des Goldes oder des Silbers / einzunehmen / ist ihr dosis auff ein mal zween/drey/biß in fünff grau/nach gelegenheit und erförderung der notturfft Morgens und Abens/in zu einer jedern Kranckheit/Gebrechen oder Schaden bequemen und zugehörigen distillirten Wassern/Syrupen/gemeinem Spiritu Vini, gutem Wein/Brühlein oder andern dergleichen Mitteln/ꝛc.

Die Crystallen so dißfals mit dem Golde geschossen/wircken vornemlich / daß sie das Gehirn/Hertz/und alle Häuptglieder stercken und kräfftigen / für allen putrefaction und corruptionen præserviren / und bey guter gesundheit erhalten / auch den Menschen renoviren und restauriren in seinen Kräfften / Häuptflüsse und Schnuppen verzehren / Item / das Gesicht schärffen und stärcken / eröffnen die innerlichen Verstopffungen der Glieder / dienen contra Paralysin, benehmen Contracturen, die Schwindsucht und Miltzgebrechen werden dadurch Curirt / daß Wasser in der Wassersucht so sich zwischen Fell und Fleisch gesetzet hat / treibens auß und verzehrens/das Podagra zu curiren/erscheinen sie sehr ersprießlich: Die Pestilentz wird dardurch auch vertrieben/die gifftischen Pestilentialischen / so wol auch die Hectischen verzehrenden Fieber curiren sie/Frantzosen/Aussatz/Schüppige Malcey/und die rothe bückliche Finnen im Angesicht/werden vermittels ihrer benommen/ von bösen beygebrachten oder eingenommenen Giffte entlediget man sich damit / auch die abscheulichen Gebrechen/so von der Einschmirung des Queckſilbers / Zinnober/sublimats und gemeinen præcipitats entstanden/deßgleichen gifftige böse Geschwere / gifftige auffgelauffene blatterische Geschwülste / so sonst nicht wohl zu heylen seyn/und andere

umb sich fressende Geschwür und Schäden/ Wurm/ Krebs und den Wolff/ auch Fisteln/ ꝛc. zur Heilung geschickt/ bequem zu machen und zu befördern/ dazu haben sie besondere grosse Krafft/ ꝛc.

Welche Chrystallen aber mit dem Silber geschlossen seind/ dieselbigen Chrystallen haben grosse Krafft/ gegen und wieder solche Kranckheiten und Gebrechen/ so aus Entzündung des Gehirns ihren Uhrsprung nehmen/ stärcken das Gehirn und alle lebliche Geister/ benehmen Malancholiam, morbum artonitum, morbum Hispanicum, Wahnwitz und Unsinnigkeit/ kräfftigen Hertz/ Leber/ und alle Häupt- und innerlich Glieder/ Kranckheiten und Gebrechen der Leber Miltz/ auch Wassersucht/ Morbus Ictericus und Gelbsucht werden durch sie benommen/ seind sehr ersprießlich zu den überflüssigen/ so wol auch verstopfften Menstruis zu gebrauchen/ ja mit ihnen können alle böse Qualitates aus Menschlichem Leibe getrieben/ und die gantzen Menschlichen Cörper wieder zu guter Gesundheit gebracht werden/ zu den erstarreten Sehnadern seynd sie ein gut Mittel/ dieselbigen wiederumb in Ganghafftigkeit zu bringen/ Und in summa/ diese beyde von Gold und Silber vermittelst des Salis nach obgedachter Bereitung/ geschossene Crystallen/ sunt remedia præstantissima, und verbringen alle ihre Wirckungen dem Patienten ohne gefahr/ mattigkeit oder Ringerung seiner Kräffte.

Den Spiritum Salis communis distillando zu bereiten.

Nim schön rein gemein weiß Saltz/ das laß wol auff dem Feuer trucken werden/ daß es ja nicht fliesse/ und nim ohngefehr drey oder vierdtehalb Pfund frisches Töpfferthons/ thue es zusammen in einem Mörser/ stosse es wol durch einander/ und mache kleine Kügelein/ ohngefehr in der grösse wie Haselnüsse/ oder gleich etwas gröser darauß.

Etzliche Laboranten nemen des Töpfferthons der nicht frisch/ sondern etwas ein wenig gebrand und wol dörr ist/ drey Pfund zu einem Pfunde des gedörreten Saltzes/ zerstossen beydes/ das Saltz und den Töpfferthon/ sichten es durch ein Sieb durch einander/ und vermischen es also wol zusammen/ thun es auch/ wie gesagt/ in einen Mörser/ oder in eine grosse höltzerne Mulde/ stossen oder kneten es wol (Jedoch iñer zu mit ein wenig Regen oder ander Wasser bißweilen angefeuchtet/ daß es wie ein Teig werde/) durcheinander darauß machet man auch kleine Kügelein/ wie obgemeldet/ leget sie auff ein Bret/ und lesset sie gar wol trucken werden.

Man findet auch wol Artisten/ die in der Compositon auff jegliches Pfund gemeines Saltzes/ Tartari crudi oder gemeines rothen Weinsteins zwey Loth klein gestossen/ mit darzu vermengen/ Ich stelle es aber zu eines jeglichen Gefallen/ Mich bedüncket aber fürs beste/ weil es ein Spiritus Salis communis seyn sol/ das man kein andre Salia mit darzu schlahe/ sondern es disfals für sich allein bleiben lasse.

Wann nun oberwehnte Kügelein wol trucken worden seind/ so soltu solche in einen steinernen wol Feuerhaltenden Reterten/ welches Bauch zuvor auch wol mit Laimen/ wie gebräuchlich/ beschlagen/ und wiederumb wol ertrucknet sey/ thun/ kleibe ihn in den Distillir Ofen/ daß die Schnautze des Retorten wol herauß reiche/ der Ofen muß auch über dem Retorten mit Steinen und Laimen (jedoch das viel Lufftlöcher

löcher zu Regierung des Feuers/ derer jedes auch seinen Stöpffel haben muß/ oben gelassen werden/ zugemachet seyn/ An die Schnautze deß Retorten mustu forne noch eine Schnautze/ so etwan von einem steinern/ besser aber ists von einem gläsern Retorten abgebrochen / stecken die Fugen zwischen beyden Retorten auffs best du immer kanst/ verwahren/ und wol verkleiben/ und du must diesen Handgriff mit den zweyen Retorten Schnautzen an einander/ wann du (es sind gleich was für Salia oder andere Dinge/ die viel und starcke Spiritus zugeben pflegen/ es wollen) distillirest/ wol merken/ sintemahl es derentwegen geschicht/ daß die Spiritus desto länger ihren Zug nehmen/ und besser Raum in der Vorlage haben/ auch sich desto ehe nieder schlagen können/ daß sie die Vorlage nicht zerstossen / und in kleine stücke zerbrechen/ Aber die fördere Schnautze mustu nun die Vorlage / die dann mit einem gar grossen Bauche seyn muß/ auff daß die Spiritus desto besser Raum darinnen haben/ vorlegen/ also / daß die Retorten Schnautze in die Vorlage wol hinein reiche/ und die Schnautze fein gehebe oder genau sich an den Mund der Vorlage füge/ Diese Fuge verstopffe und verlutire auch gar wol. Nun mache Feuer in den Ofen/ treibe es fein gradatim , Als erstlich mit öffnung des einen öbern Lufftlochs etwan ein paar Stunden / hernachmahls wiederumb ein paar Stunden etwas stärcker/ der gestalt / daß der obern Lufftlöcher zwey offen seyn mögen/ hernach öffne das dritte öbere Mundloch/ so gehets noch stärcker/ und zuletzt mit allerstärckestem Feuer/ das ist / wann alle vier öbere Lufftlöcher/ und das aller unterste Windtloch/ so unter dem Rost des Offens ist/ offen seind/ und die Flamme durch die vier öbern Lufftlöcher außschlegt/ getrieben/ so wirstu befinden / das mit dem ersten und andern Grad eine Phlegma oder Wässerigkeit sich herüber begibt/ und hernach ferner die Spiritus steigen / und mit Gewalt herüber getrieben werden / Und wisse/ daß das Sal commune, oder gemein Saltz gibt seine weisse/ nicht schwere / sondern leichte Spiritus.

Wann nun die Spiritus alle herüber seind/ und die Vorlage wiederumb hell und klar worden ist/ so lasse das Feuer abgehen/ und die Gefässe erkalten/ Und auff daß du aber die Vorlage ohne Schaden abnehmen kanst / So netze grobe leinene Tüchlein in Wasser/ und also naß schlage sie umb das Lutum, damit die Vorlage angelutirt ist/ so wird solches erweichen/ das man es gar leichtlich abstechen / und alsdann ohne Gefahr der Zerbrechung die Vorlage abnehmen kan.

Hastu nun die Vorlage abgenommen / So schütte das jenige/ das darinnen/ welches dann der herüber gedistillirte Spiritus Salis mit grober Phlegma vermischet ist/ in einen guten starcken Glaßkolben/ der nicht zu groß noch zu kleine / In dem du dich dann nach der viele deiner Spiritus und Phlegma zu richten hast / und distillir per Alembicum in cinere oder dem Balneo, fein gar gelinde die Phlegma von dem Spiritu abe/ die mustu so lange gehen lassen/ biß du an dem Geschmacke / wann du sie probest und kostest/ vernimst/ daß es schärfflich zu schmecken beginnet/ zu deme auch daß der Glaß kolben beginnet etwas dunckel zu werden / dasselbige dann auch ein Zeichen ist/ daß sich der Spiritus Salis mit auffgeben wil / so höre alsdann auff zu distilliren / laß das Feuer abgehen/ das Gefäß erkalten/ Nims auß/ so findestu einen gar köstlichen Spi-

ritum Salis, welcher von seiner groben Phlegma rectificirt / und in der Artzney zu gebrauchen/wider viel Kranckheiten und Gebresten/hochnützlich ist.

Alius modus, oder eine andere weise in machung des Spiritus Salis.

Wann man den Spiritum Salis machen wil / so ist auch ein solcher Weg / daß das Saltz mit dem Töpfferthon nicht vermischet / noch in Kügelein formiret werden darff/sondern hastu des Salis communis ein Pfund/dörre und stosse es gar klein / und vermenge es unter zwey Pfund Drippel/das ist eine solche Materia/damit die Balbirer ihre Messinge Becken schön rein und glentzend zu machen pflegen / so man wil/mag ein Loth geläutert klein geriebener Salpeter mit darzu componirt werden / als dann in ein Retorten gethan/und mit distilliren auch rectificiren, nach jetzt newlich geschehener fleissiger unterrichtung recht procediret, so bekömpt man auch einen gar guten Spiritum Salis, welcher in einem Gläßlein wol vermacht auffgehoben werden muß/ je länger er stehet / je grünlicher an der farbe er wird / darzu ist auch das ein Merckzeichen / ob die Spiritus de Sale oder vom Saltz allzusammen recht herauß getrieben weren / so muß der Colchotar der Todtenkopff/oder Remanentz so im Retorten dahinten bleibt/ garroth seyn.

NOTA.

Der Drippel wird deßhalben dem Saltze zugesetzt / daß ers nicht zum fluß kommen lesset/denn er selbst auch nicht fleust/noch fliessen kan/deß gleichen so verhindert er auch/daß sich das Saltz nicht kan auffgeben oder übersteigen.

Aber der Salpeter mag vielleicht darzu dienen / daß er die spiritus salis hebe/ auch desto balder und frischer gehend mache.

Vom Merr oder See Saltze zu distilliren.

Betreffende den spiritum des Meer- oder Seesaltzes so man in gemein auch Böye Saltz nennet/distilando zu bereiten/solches geschicht ebener massen/wie von dem sale communi oder gemeinen Saltz unterrichtet worden/allein wie das gemeine Saltz unterrichtet worden/allein wie das gemeine Saltz weisse subtiele leichte spiritus gibt/so gibt dargegen das Meer-oder Seesaltz tunckele/schwärtzlichte und schwere spiritus, dazu auch ist der spiritus und Oleum des Meer-oder Seesaltzes viel gelblichter an der farbe/denn der spiritus und Oleum des gemeinen Saltzes.

Ein feiner Modus, den Spiritum so auch Oleum genant wird/ auß dem Meer-oder andern Saltz zu bereiten.

Nim Bolum Armenum oder sonsten den rothen Bolum, so in Teutschland gefunden wird/ truckne ihn in einem Schmeltztiegel oder sonst andern Gefeße auff dem Feuer/ja so starck als du immer kanst/gib ihm Hitze/ laß ihn wiederumb erkalten / alsdann nimb Meer-oder Seesaltz/machs auch treuge über dem Feuer/ jedoch laß es nicht

fliessen

fliessen/ stosse oder reibe es klein/ und dieses Saltzes nim halb so viel als des Boli, vermenge es wol zusammen/ hernach distillirs per Retortam, rectificirs auch per Alembicum, wie nach der lenge vorhin auch genugsam unterrichtet ist worden/ so bekömstu ein gar fürtrefflich schön gelbes spiritualisches Oleum Salis.

Extractio aus dem Meer oder Seesaltz/ die da ein süsses Saltz wird.

Lasse grob Seesaltz eine Stundlang gar wol fliessen/ dan reibe es klein/ und extrahir es mit spiritu vini, die Extraction in einen Kolben abgegossen/ und per Balneum den spiritum vini davon gezogen/ so bleibt in fundo ein süsses Saltz/ damit kan man dem Golde auch seine Farbe außziehen.

Sal Gemmæ zu calciniren.

Nimb Sal Gemmæ, glühe das eine halbe Stunde mit sachten Feuer/ darnach zerstosse es/ und in Regenwasser resolvirt darauff per filtrum distillirt, und wiederum in einem steinern Geschirr zu Saltz gesotten/ das wiederumb calcinirt mit einem wenig starckem Feuer/ so hats genug.

Fürnehmste kräfftige Wirckungen/ so dem Spirituali Salis/ welcher in gemein auch Oleum Salis genandt wird/ zugeeignet werden.

Der Spiritus oder Oleum Salis, ist an seinem geschmacke nicht so scharff als das Saltz in gemein ist/ auch nicht so gar sauer wie etwan ein Spiritus Vitrioli, sondern sein geschmack vergleichet sich fast dem Safft der wilden Holtzäpffel/ doch etzlicher massen ein wenig zur süßigkeit geneigt.

Seine Krafft ist/ daß es zertheilet/ dünn macht/ verzehret und außtrucknet/ jedoch nicht hitziget/ sondern fast wie ein temperatum ist/ und lindert/ stärcket auch zugleich mit die natürliche Wärme/ und vermehret dieselbige/ zerstreuet auch/ was wider die Natur ist/ erhelt die gesunden Feuchten in ihrer Arth unverletzet/ Und insonderheit den Phlegmathicis ist es hochnützbar/ denn es ihren zähen feuchten Schleim verzehret/ hindert und benimpt die vom Haupt herabfallende Flüsse/ und præservirt für allen Krankheiten/ so auß böser Phlegma/ Schleim und Flüssen entstehen. Und wer sich seiner gebührlicher massen zu gebrauchen befleissiget/ demselbigen Menschen erneuert es an seinen Kräfften gantz und gar.

Es hat die Erfahrung bezeuget/ daß mans den Epilepticis in einem guten Aqua vitæ eingegeben/ daß sie von solcher fallenden Sucht/ nechst Göttlicher Hülffe liberirt worden seyn.

Wieder den Schlag oder Paralysin, auch verlohrne Sprache wiederzubringen/ deßgleichen gegen tremorem cordis oder das Hertzklopffen/ auch sonsten allerley Ohnmachten/ so wol in Pestilentzeiten/ wann die Lufft sehr inficirt/ ists ersprießlich gebraucht worden/ Succi Violarum, und Electuarij de Juniperis, eines jeglichen zwo Untzen schwer/ dazu vermischet des Spiritus oder Olei salis eine halbe Untze/ und das

wol

wol untereinander in einem steinern Büchslein agitirt, und des Morgens nüchtern hiervon allwege auff einmahl ungefehr eine Haselnuß groß eingenommen.

Schwangern Fraue hat jetztgedachtes componirte Artzneymittel in ihren Kindesgebehrungen die Geburt geleichtert/ Ingleichen ist es den Kindesbetterischen Frauen für allerley Anfälle eingegeben worden/ und ist ihnen ohn allen schaden und Gefahr gar wol bekommen.

Wann sich ein Mensch bey guter gesunder Farbe erhalten will/ der gebrauche sich offtmahls jetztangeregten componirten Artzney Mittels.

Welcher von übriger Feuchtigkeit beschweret ist/ und gerne derselben etzlicher massen benommen seyn wolte/ der Gebrauch sich dieses Spiritus oder Olei Salis täglich im Wein/ oder andern bequemen Mitteln.

Der erkalteten Brust/ so mit steten Flüssen beschweret wird/ bekömpts wol/ vertreibet den alten langwirigen Husten/ und das schwerliche äthemen Asthma genant/ so von solchen Flüssen verursachet worden.

Im Magen lösets ab die schnöden böse Feuchtigkeiten/ so sich darinnen gesammlet/ angesetzt und erhärtet haben/ zertreibet und zertheilet die/ und ob es gleich für sich selbst nicht viel Nahrung gibt/ so erweckets doch dem Magen gut Appetit und Lust zur Speise/ bereitet auch die alsbald durch den Leib zu gehen.

Wider die langwierige und sehr alte der Leber und des Miltzes Tartarische Verstopffungen/ ja auch wol Verhartungen dienets/ dann es dieselbigen öffnet und lindert/ Auch die dahero entstehende oder allbereit entstandene Gelbsucht/ Wassersuche/ Melancholicam Hypochondriacam Wehetage und Schmertzen unter den Ribben/ und was auch von grober zäher Feuchtigkeit/ und von Blästen und Winden herkömpt/ und andere aus gesagten Ursachen causirte Mängel/ vertreibt und nimpt es hinweg/ und sonderlich Anasarcam verzehrets/ und das Wasser/ so sich zwischen Fell und Fleisch gesatzt. Deßgleichen die wässerige blästige Geschwulst an dem Gemächte und Beinen/ so sich gemeiniglich bey den Wasser- und Lungensüchtigen/ und die eine böse Leber haben/ begibt/ vertreibt es.

Es vertreibt und benimpt auch demselbigen Patienten den grossen Durst/ den sie sonsten in diesen Kanckheiten sehr zu habē pflegē/ Also/ daß sie sich gar nicht nach trincken sehnen/ und wol etzliche Tage ohne trincken sich erhalten können/ hierzu mag man es täglich in guten Wein/ oder nur in Wermuthwasser/ einnehmen/ und wem es gefällig/ der kan allwege ein wenig Wermuth Saltzes darzu vermischen. Eusserlich mag man sich mit diesem Spiritu oder Oleo auch wol reiben lassen/ wegst GOtt/ so wird man alsdann in kurtzer Zeit von solchen Gebrechen glücklich genesen. Wie dann gleicher Gestalt die faulen Febres auch hinweggenommen und vertrieben werden.

Im Bauchgrimmen/ Colica Passione und Darmgicht/ so die grobe zehe Feuchtigkeit

tigkeit/oder Bläste Winde / auch Kälte verursachen / zertheilet es den zehen dicken Schleim in den Gedärmen/ Auch dienets/die groben Bläste oder Winde / die das Grimmen häuffen und erbittern/zu resolviren, auffzulösen und zu verzehren / und also die Verstopffung des Eingeweides zueröffnen / und den Bauch wiederumb zu erweichen/damit sich das Grimmen und Schmertzen legen und stillen kan/erzeiget der Spiritus oder Oleum salis auch seine Hülffe / beydes eingenommen und in Clystieren sich appliciren lassen. In den Bauch flüssen / Durchlauff und rothen Ruhr oder Blutgang/gebraucht man sich dessen in Clystier: Den Gebrechen der Nieren kompts zu Hülffe/und der scharffe Blasenstein wird dadurch zertrieben/und vom Menschen außgeführet.

Einem Menschen der gebrochen ist/oder den Carnüffel hat / denne sol man täglich des spiritus oder Olei salis etzliche Tropffen in gutem Wein eingegeben / auch mit diesem spiritu oder Oleo salis den Bruch oder Carnüffel offt schmieren/und ihn im Bruchbande behalten/so heilet er in wenig Tagen.

Allerley Würme/die im Leibe wachsen / treibts auß/und verhindert ihr ferners wachsen.

Für die gifftige Contagion der Pestilentz/ist es ein kräfftige præservativ / und denen/so mit solcher Seuche behafftet sein/dienets sehr wol/ Desgleichen die Gifft einbekommen haben/Item die gifftige Schwemme / Opium, das ist Mohnsafft gessen haben/Auch die von Schlangen/Nattern/Spinnen und andern solchen gifftigen Ungeziefer beschädiget und vergifftet weren/erscheinet es gut und heilsam/mit inner- und eusserlichen Gebrauch angewendet/dann es die gifftigen Feuchte verzehret.

Zu den Verletzungen oder stichen der Hornüssen oder Wespen/gebrauchet mans eusserlich.

Den feisten Weibern/und denen die Mutter mit übriger Feuchte und Schleimigkeit ver unreiniget ist/denen ist der spiritus oder Oleum salis gut und nützlich zu gebrauchen/Denn dadurch wird alle Uberflüßigkeit und Unrath derselbigen gereiniget/ verzehret und außgetrucknet/daß der Same desto leichter in der Behrmutter hafften kan/und also die Fruchtbarkeit sehr befördert wird.

Wenn sich in den Augen von übrigem Fleisch unsaubere Gewächslein erzeigen/ auch die Felle der Augen zubenehmen/und wieder den Star der Augen imgleichen die weisse Flecken und Narben/auch dunckele Blödigkeit der Augen zu vertreiben/ gebrauchet mans in Augenwassern/und andern bequemen Mitteln gar nützlich. Und wer von Schlägen/stossen oder fallen/braun und blau umb die Augen ist / oder gerunnen Blut unterm Angesichte hat/Der netze ein Schwerenblein/oder Leinen Tüchlein in dem spiritu oder Oleo salis, und lege es auff dieselben örter / oder ein wenig rothe Mirrha in dem spiritu oder Oleo salis zertrieben/hernach mit Honig vermischet / und auff itzgedachte Mäler und Stedte gestrichen.

Die Haut im Gesichte/wird auch schön rein und glatt von der Überstreichung dieses Spiritus oder Oleo Salis, Umb mehrer Bequemigkeit willen aber / kan es in Wein/oder andere hierzu dienliche Wasser vermischet / und also / wie gesagt/gebraucht werden.

Das sausen und Brausen in den Ohren / deßgleichen der Ohrenwehe und Schmertzen zu lindern und zu vertreiben/ingleichen / wann die Ohren schweren und eytern/sie zu heylen/indeme wird der Spiritus oder Oleum Salis auch mit Nutz angewendet/In etzlichen diesen fällen/wird er mit gutem Weine offt vermenget / und in die Ohren getröpffet/auch die schadhafften Ohren damit genetzet.

Wieder die Mundgeschwer der jungen saugenden Kinder/welches Aptha genennet wird. Deßgleichen die zerschwollene Mandeln und Hals Knollen zu zertheilen/und die unreine Zunge zu saubern. Item/das faule offene Zahnfleisch/den Schorbeckoek im Munde zu reinigen/und zu heilen/das Zahnwehe zu benehmen/so wol an den Zähnen und Zahnfleische die übrige Feuchtigkeit und Unflath/so sich daran erhelt zu verzehren/ und ferner die Zähne und Zahnfleisch vor Fäule und Anbrüchigkeit zu præserviren/ so mische man den Spir. oder Oleum Salis in rein Honig/und alsdann es in den Mund gestrichen/und die Zähne und Zahnfleisch damit gerieben.

Wann die Frauen bresthaffte außgeschlagene Brüste haben/so lege man Tüchlein/so mit dem Spiritu oder Oleo Salis befeuchtet seind / darüber / so werden sie bald heil. Feuchte Krätze/schüppichte/und andere außsätzige Räude/Grind/ Flechten zu vertreiben/solches kan durch den inwendigen und außwendigen Gebrauch des Spiritus oder Olei Salis gar wol geschehen.

Wie dann auch Frantzösische und andere Geschwere und Beulen zu zeitigen/ reiff und eyterig zu machen/mag man den Spiritum oder Oleum Salis für sich allein/ oder mit andern bequemigkeiten außwendig auffligen.

Zu heilung deß giftigen bösen Geschweres deß Haarwurms / der unter sich biß auffs Gebeine frist/denselben zu vertreiben / und dergleichen böse gifftige Apostemata, und die Geschwere so Cacoëthes heissen/auch zu den fressenden Schäden an den Geburtsgliedern/auch die Schlicre und andere offene Schäden zu heilen / so vermischet man den Spiritum oder Oleum Salis in weissen Wein / und damit befeuchtet man Gersten Mehl zum Teige an/solches alsdann übergeschlagen.

In den umb sich fressenden Krebsschäden / ersprisset nutzbar/diesen Spiritum oder Oleum Salis in Rautensafft gemischet/und bequemlich darein genetzet und auffgelegt.

In Summa mit inwendigen und außwendigen Gebrauch / wehret der Spiritus oder Oleum Salis allen fliessenden umb sich fressenden Schäden / und machet ihnen zur Heilung einen guten Grundt.

Die

Die zerrissenen/verruckten/verkürtzten/auch lahmen Glieder oder Gliedmassen wiederumb einzurichten/und zu recht zubringen/so sol man dieselbigen mit diesem Spiritu oder Oleo Salis schmieren oder bestreichen/entweder für sich allein/ oder zu andern hierzu dienlichen Bequemungen gemenget/es durchdringet solche gewaltig/ und ist gar hülfflich.

Wartzen zu vertreiben wird überlegt der Spiritus oder Oleum Salis in Ringelblumen Safft gemischet. Deßgleichen die Leichdorn oder Hüneraugen/wann dann die nach dem Bade wol beschnitten seyn/und als dann mit dem Spiritu oder Oleo Salis bestrichen/werden sie dadurch vertrieben.

In dem Rothlauff Rosa oder heiligen Ding wird der Spiritus oder Oleum Salis im Hollunder Eßig vermischet und übergeschlagen/ ist sehr hülfflich befunden worden.

Die erfrornen/auch auffgebrochenen Hände und Füsse werden dadurch wieder zurecht gebracht und geheilet.

Auß den Beinen und Füssen die Müdigkeit zu ziehen/dieselben auch zu kräfftigen und stärcken/und die Glieder/die ermüdet seyn/zu steiffen/dazu ist der Spiritus oder Oleum Salis ein Hülffmittel / wenn man damit sie für der Wärme wol bestreichet und reibet.

Die Flüsse und kalten Gesüchte/so in die Glieder/auch in die Gelenck oder Gewerbe gefallen seind/und daselbst allerley Gliedsuchten/Rückenschmertzen/Hüfftwehe/ Chiragra, Gonagra, Podagra, Zipperlein/Reissen und Wehtage/ auch Contracturen und Lähmung verursachen und anrichten/werden durch den Spiritum oder Oleum salis verzehret und benommen/nemlich/daß man denselbigen in bequemen Mitteln innerlich gebrauchet/und eusserlich ihn über solche örter streichet/so werden die Schmertzen und Pein kräfftiglichen gestillet/und so sich darin Tophi oder Steinlein angesetzet/ so werden die discurirt,und sonderlich wan man den Spiritum oder Oleum salis mit dem Oleo Vitrioli dulcis miscirt,über die Nodos applicirt , solvirt es dieselbigen gar fürtrefflich wol.

Es ist auch für die Podagrischen Schmertzen sehr gut / und dieselbigen gar wol damit zu stillen/neben innerlichem Gebrauch des Spiritus oder Olei salis mit Oleo Therebinthino, Oleo Ceræ, Oleo Camomillæ, oder auch Wullkrautöl vermischet/ und die schmertzhafften örther für der Wärme damit ungirt , und wann die Glieder von Flüssen und Catharren zur Contractur sich begeben hetten/so sol man hierzu gebührliche Behungen gebrauchen/und nach denselbigen überzuschmieren anwenden des Spiritus oder Olei salis, Olei Vitrioli dulcis, Spiritus oder Olei Therebinthi optimi distillati, wol zusammen misciret,und für der Wärme jetzt angezeigter Gestalt eusserlich übergestrichen/ Hierdurch werden auch dieselbigen Glieder und Gewerbe über-

die maß sehr wol und also gestärcket/daß sie solche Flüsse nicht mehr so leichtlich annehmen mögen.

Wieder den Krampff und erkaltete Nerven/dienet auch gar wol obgemeldter spiritus oder Oleum salis, innerlich und eusserlich ob angeregter Gestalt angewendet.

In eusserlichen Wunden und Schäden begeben sich offtmahls Fäulungen/wächset auch bißweilen darinnen geil Fleisch und richtet grossen Schmertzen an/Solche Mängel bestreiche man mit dem spiritu oder Oleo salis, es löset's und verzehrets gar bald / und behütet für fernerer Fäulung.

Summariter, der spiritus oder Oleum salis ist ein gar vortreffliche Medicin und gewaltiger Überwinder gar vieler Kranckheiten.

Ferner soltu wissen/daß über jetzt oberzehlte Artzneyische Anwendung/der Spiritus oder Oleum Salis, wann er unterrichteter Gestalt nach / recht fleißig distillando verfertiget ist/zu Bereitungen vieler schöner/ herrlicher / köstlicher Dinge/in der Kunst Chymia gebrauchet wird. Dañ der Spiritus oder Oleum Salis löset auff Goldt/ etzliche Edel- und andere Gesteine/Perlen/Corallen/ &c. daß sie ferner in ihrer Potabilität und Liquoren zu hoher allernützlichster Menschlicher Artzney gebraucht werden: Welche Processe/wie solchen mit aller Arbeit recht gründlich nachgegangen werden sol/allhie anzuzeigen ich unterlasse. Wer aber aus meiner Unterrichtung/ so ich in dieser meiner Medulla Distillatoria & Medica, &c. gar getreulich gethan/durch seinen Fleiß/Mühe und Arbeit/einen guten Anfang zum laboriren geschöpffet hat / der denecke den Dingen mit Ernst fleißiger nach/und greiffe zur Arbeit / werde darüber nicht leichtlich verdrossen/gebrauche auch ehrlicher / auffrichtiger/gutherziger und rechtschaffener wolerfahrner Artisten getreuen Raths/so wird er gewiß viel Geheimnüsse der Natur/auch mancherley gar fürtreffliche Arcana (für andern Schwätzern und Maulläßigen) eigentlich erfahren und innen werden / und seine Expens/mühe und Fleiß nicht übel noch vergebens angewendet haben/Hernachmahls gebrauche er sich auch derselbigen seiner Erfahrenheit/zu GOttes Lob/und seines nothdürfftigen Nechsten Hülffe und besten.

Virtutes oder kräfftige Wircklichkeiten deß Spiritus oder Olei Salis, darinnen das Gold recht secundum artem auffgeschlossen/oder ein Aurum potabile damit gemachet ist.

Wolgeübte erfahrne und gelahrte Philosophi, Medici und Ärtzte attribuiren und schreiben dem Spiritui oder Oleo Salis, darinnen das Gold recht auffgelöset/ oder ein Aurum potabile damit gemacht ist/grosse kräfftige/im Menschlichen Cörper/ Artzneische Wirckungen zu/daß es in allen Schwach- und Kranckheiten wie die heissen/ ein gewaltiges Hülffmittel/und den Patienten in allen Ohnmachten / Ja ob sich es gleich mit ihnen zum Tode zu nahen beginnete/eine fürtreffliche Erquickung (damit sie Krafft bekommen/und noch etzlicher massen auffzuhalten) sey/wann man es ihnen zwey/drey oder vier Tropffen nach Gelegenheit auff einmahl in einem guten Aqu. vit. oder Krafftwasser eingibt.

Deß-

Deßgleichen/wann man es wöchentlich einmahl einnimpt/ allewege auff einmahl drey Tropffen /in gutem starcken Wein / oder Aqua Vitæ, oder sonst in andern nach Gelegenheit bequemen Mitteln/verneuert es den Menschen/ macht ihn jung geschaffen/und graue Haar zu neuen gelben Haaren/ Haut und Nägel neu wachsen/ präservirt den Menschen für allerley zufallenden Kranckheiten/daß er in seiner Gesundheit/die Tage seines Lebens/biß auff die/von GOtt ihme bestimpte Sterbenszeit/ bleibet.

Das IV Capitel.

Vom Vrin oder Harn des Menschen.

WJewol des Menschen Vrin oder Harn ein unflätig abscheulich Ding geachtet wird/ so ist doch gewiß und wahrhafftig / daß gleichwol derselbige so wol auch die Harn vieler Thiere/ grossen Nutz in sich haben / Vnd sintemahl ein jeder Harn eine Nitrositet bey sich hat / so wird unser Salpeter/ den wir in gemein in Teutschland haben / von denen Orthen da die Menschen und Thiere viel hin geharnet/aus derselben Erden gesotten und bereitet. Auff was weise nun dieselbige Arbeit verrichtet wird/ist unnötig allhie zu melden/ Was aber der Vrin oder Harn deß Menschen für kräfftige heylsame Wirckungen in der Artzney zu vielen Leibes gebresten/ja auch den Thieren/so wol als den Menschen nützlich/zu erzeigē pfleget/will ich derselben etzliche/wie solche von den hochgelehrten Artzten/so wol andern verstendigen Leuten wahr genommen und probirt seyn/allhier kürtzlich anzeigen/ Nemlich:

Erstlich wann einem die Haar auff dem Haupte außfallen/ solche Sucht dann Alopecia genandt wird/der nehme Erd scheibenwurtzeln und Schwefel beydes gleicher schwere und fein gepülvert mit einer Kalbsgallen vermischet/zusamen gerieben/ und stets alten Vrin darzu gegossen/ und wol durch einander temperirt / damit alsdann das Haupt oben/da das Haar außfället/bestrichen/so wird solche Sucht vertrieben/ und dem Haar außfallen gewehret.

Wer ein blödes und tunckels Gesichte hat/und ein Fell darinnen etwan wachsen wolte/wird für eine gewisse Hülff/ und rechtschaffen gut Experiment geachtet/ das man in guten reinen Menschen Vrin oder jungen Knaben Harn/ sublimirten salarmoniac, oder sonst gemeinen reinen salmiac vermische und zergeben lasse/das es wie ein Augenwässerlein werde/damit sol man offt die Augen anstreichen. Gleicher gestalt wird für das blöde schwache Gesicht und Anfang des Staaren gut seyn erachtet/ geschelete rein gestossene Lorbeern auffs subtileste pulverisirt mit Knaben Harn wol temperirt/und ein wenig gepülverten Gummi Arabici darunter vermischet / in einem küpffern Geschirrlein/bis zum Gebrauch behalten/und wann es noth thut/so salbe die die Augen offt damit. Wie dann auch die Tunckelheit der Augen zu vertreiben/ Item/ die Hollgeschwere der Augen/ Argemata genandt/ auch Wundmahlen und Flecken in

den Augen und derer Gliedern zu heylen/und zu vertreiben / wird eine gute Medicin bereitet/also: Man siedet fein langsam Knabenharn/und geläutert Honig miteinander in einem küpffern Gefässe/ verschaumet es wol / läsets alsdann erkalten/und streichets hernach offtermahls in die Augen. Sonsten wird auch ein edles Augenwässerlein auß Harn mit Honig temperirt/ offtmahls in die Augen gelassen / vertreibet die Flecken derselbigen.

Für das übele Gehör/ Item die auffgerissenen verwundten schwerenden/eyterichten Ohren vom Eyter zu reinigen/dieselbigen Geschwere zu heylen/die Schmerzen zu legen/auch andere alte Gebrechen der Ohren zu curiren / geust man Kinderharn eines jungen Knabens/ stracks also warm/wie ihn der Knab gelassen hat / das dann am besten ist/oder aber sonst lauwarm gemacht/in dieselbigen Ohren / sonst kan es alter gestandener Harn auch wol thun/er trucknet alle Feuchtigkeiten und Eyter in den Ohren auß. Etliche vermischen (zu diesem Gebrauche) den Menschen Harn mit gutem starcken Wein/das dann auch gar zuträglich ist.

Sonsten auch die Würme der Ohren/auch andere Gewürme und Thierlein/die in die Ohren gelauffen oder gekrochen seyn/herauß zu treiben / und zu tödten / geust man eines alten Menschen Harn warm in die Ohren/oder man stösset Zwibeln und Ysop mit altem Harn wol untereinander/und ausgepresset / denselbigen Safft alsdann treuffet man in solche Ohren/ Es hilfft gar wol.

Wann man schwartze unsaubere Zähne reinigen und weiß machen wil/so nim nur Erbsenmehl/das temperir mit Harn oder Brin/wie eine Salbe/ damit die Zähne gerieben/ist ein gar gut Dentifricium.

Maltzey und Flecken des Angesichts zu vertreiben/so wasche man sich mit dem Harn eines jungen Kindes/ so warm wie er gelassen und auffgefangen ist. Aber daß die Beulen und Drüsen des Angesichts vergehen mögen/ solln guten schönen geriebenen weissen Tartarum oder Weinstein mit Knabenharn/warm/ gleich stracks wann er gelassen ist/anfeuchten/und wol sich damit vollziehen lassen / solchen wickele hernach in hänffin Werck/und dann in einen leinen Tüchlein gebunden/und in gar heisse Asche verscharret und also wol mit einem Geschirr bedecket/auff daß die Asche nicht bald kalten kan/ein gantze Nacht darinnen liegen lassen / des Morgens es wiederumb herauß genommen / das Tuch und Werck abgenommen/den Tartarum oder Weinstein/ gleich wie er verhanden ist/zu Pulver gestossen/und mit Honig zur Salben temperirt/ und mit derselben solche Beulen und Drüsen bestrichen/und wol eingerieben.

Dem abgefallenen Zäpfflein zu Hülff zu kommen/und desselben Feuchtigkeiten zu verzehren/ist eine gewisse Kunst oder Experiment/ daß man in Menschenharn ein wenig gestossenen Saffran thut / daß er sich wol gilbe/hernach damit ein wenig lauwarm gegorgelt. Und in den gefährlichen Halßgeschweren/daran offt Menschen ersticken müssen/ erzeiget der Menschenharn (also warm wie er abgelassen worden/ den Halß damit gegorgelt und gewaschen/ solches aber auch wiederholet) gewaltige gewisse und schleunige Hülffe. Laß dich nicht irren/daß dis Mittel schlechtes und geringes ansehens ist/Man kan aber (GOtt Lob) in diesem Fall so viel und mehr damit

außrich-

außrichten/als mit einer gar köstlichen Artzney/ die von theuren Sachen zusammen componiret were/dann diß ist ein sonderlich Experiment zu diesen Gebrechen.

Denen die mit dicken zähen Schleim umb die Brust und Lungen beladen seyn/ auch den alten Husten zu benehmen/ Item denen/die gantz anbrüstig seyn/sehr keichen/ und den Athem nicht (sie sitzen denn auffgericht) holen können ist sonderlich dienstlich alter Urin/der sich wol gesetzet hat/ mit Saffran gegilbet / lauwarm eingetruncken/ oder in Kinderharn/wie sie ihn ablassen/stracks zu trincken geben.

Wan ein Mensch nicht wol essen mag/und sich befürchtet / daß ihm Lung und Leber faulen möchte/solches zu erfahren/ist diß eine gute Probe/ Nim in eine Schüssel Weitzen Kleyen/und schütte des Patienten eigenen Vrin / so warm er ihn ablässet/ über die Kleyen/rühre es wol umb/ und lasse es alsdann eine Nacht fein stille stehen. So er nun solche Gebrechen/oder andere dergleichen Fäulungen im Leibe hat/so werden die Kleyen voller Maden. Diesen innerlichen Mangel nun wieder umb zu curiren/ gebrauche dich diß folgenden Recepts: Nim Rauthen/Senysblumen/ Ysop/ Fenchelkraut/Hollwurtzel/Alantwurtzel/jeders ein handvoll / Tormentill / Manus Christi/Muscaten Blumen/jedes ein halb Loth/Diese Stücke alle in einen Topff vermacht/unnd in glüende Kohlen gesetzt / und eine halbe Stunde wol vermacht / fein mehlich sieden lassen/den Tranck alsdann von den Kräutern abgeseiget und wol verwahret/hievon trincke der Patient des Morgens lauwarm / des Abends aber nur kühl/allwege fünff guter Löffel voll/etzliche Tag nacheinander / so lang dieser Tranck währet/es hilfft (nechst GOtt) sehr wol.

Wenn die Hände/so wol auch etwan die Knie sehr zittern/ der wesche solche örter offtmals mit seinem eigenen Harn/fein warm/gleich wann er ihn gelassen hat/ und damit eine Zeitlang angehalten/es hilfft gewißlich.

Der anfahenden Wassersucht thut Menschen Vrin gewaltigen Widerstandt/ wann der Patient seines eigenen Vrins frühe morgens warm / wie er abgelassen worden/trincket/und also ein zeitlang mit solchem im täglichen Gebrauche anhält. Gleiche Wirckung verbringet auch der Harn von einem jungen Knaben der noch Jungfrau ist/ wann er gedachter massen wird gebrauchet/denn solcher junger Knabenharn führet gewaltig das Wasser auß des Patienten Cörper/und wird in der Wassersucht/darin allein der Bauch geschwollen und auffgeblehet/oder auffgedöhnet ist/ein köstlich gut wolkräfftiges Pflaster bereitet und gebrauchet/folgender Gestalt:

Nim dreißig Feigen/so wol in Eßig geweichet worden/und mische dazu Rindern koth zwölff Loth / Ziegen oder Geißkoth 8. Loth/Lorbeern von Hülsen gesaubert und Stephanskörner/beyde gepulverisirt jedes drittehalb Loth/Haselwurtzel und Veilwurtzel/ auch gepülvert/jegliches anderthalb Loth / stosse oder reibe es in einem grossen Mörser wol untereinander/in ein Gefäß oder Topff gethan/ und mit Ubergiessung genugsamen Knabenharnes/und offt umbrührung zu einem dicken Brey gelotten/ und ferner drein vermischt extraction ex floribus Sulphuris cum Oleo Juniperi, geschehen/vier Loth

Gänse-

Gänsschmaltz und Entenschmaltz jedes acht Loth/ Olei Trini, das ist Veilwurtzel-Oel und Rauten Oel/ wie man sie in gemein auff den Apothecken zugerichtet findet / jedes sechs Loth/ temperirs auff gelinder Wärme fein/ bis es dicke wie ein Pflaster wird / davon auff ein Tuch gestrichen/ und über den gantzen Bauch geleget / täglich erfrische es wiederumb/ und gebrauch es so offt und lang/ biß daß sich die Geschwulst des Bauchs gantz niedergesetzt hat/ und vergangen ist/ das denn nechst Göttlicher Hülffe in kurtzem geschicht: Oder umb Vermeldung grosser Unkosten/ so siede Geißbonen mit eines reinen jungen Knabenharn/ daß es ein dicker Brey werde/ denn streichs auff ein Tuch/ und lege es wie ein Pflaster über den gantzen Bauch/ so purgierts und treibt die Wassersucht durch den Stuelgang hinauß/ daß also der Patient grosse Hülff befindet.

Wer Miltzsüchtig ist/ der hat da wieder an jungen Knabenharn / die noch Jungfrau seyn/ solchen täglich getruncken/ eine löbliche und bewehrte Artzney / die ihm solche Sucht wol benimpt. Item/ es ist auch experimentirt befunden im Miltzwehe/ daß man desselbigen Menschen (deme das Miltz wehe thut) Urin samlet/ so offt er harnet / und nimpt Holtz Aschen vom Feuerherde/ rühde die durch ein Sieblein/ und feuchte sie mit gemeldtem gesamleten Urin an/ daß es eine Materia wie ein Muß werde/ alsdann auff ein Tuch gestrichen/ und fein wol warm außwendig Leibes auffs Orth des Miltzes geleget/ und also warm eine Stunde darauff ligen lassen/ Solches wiederhole offt/ es erzeiget (ja auch in den allergröffesten Miltzschmertzen) wunderliche Linderung der Wehetage/ und hilffet also.

Auch wird die Gelbsucht benommen/ daß der Patient seines eigenen Urins/ wann er ihn morgens frühe abläsßet/ und der Vorschuß fürüber ist/ also warm trincke / solchen Gebrauch auch etzliche Tage nacheinander continuire: Oder aber er laß ihm ein Schweißbad bereiten/ und wann er in demselbigen sitzet / so trincke er fünff oder sechs Loth ausgepreßeten Rettich Safft (den man denn der Lieblgkeit halben / mit weissem Zucker Candi etwas süß machen kan) auß / und schwitze darauff gar wol dawit/ und dann nechstfolgendes Tages frühe morgens seines eigenen Urins ungefehr vier Putzen schwer) außgetruncken und also verfolget/ es hilfft (nechst GOtt) gar gewiß / Deßgleichen pfleget auch ebenmäßige Wirckung hierinn zu erzeigen/ wann der Patient seines eigenen Urins mit Andornsafft vermischet/ täglich trincket.

Das heilige Ding/ so auch die Rosa genandt wird zu vertreiben/ soll man Hollunderblüth oder Blumen in guter süsser Milch biß auff die Helffte einsieden / alsdann die Milch durch ein leinen Tuch seigen und wol außdrucken / Solche Milch theile nun in zwey Theile/ die eine Helffte gebrauch daß du davon trinckest / und so dirs müglich/ damit schwitzest/ das ander Theil der Milch thue wieder in einen Topff/ mach sie warm/ und zertreibe darin Venedische/ Hispanische/ oder andere gute Seiffe/ schütte auch deines eignen Urins dazu/ den du nüchtern gelassen hast / schlahe es alles wol durch einander/

daß

daß man gar keine Seiffe mehr darinnen sehen kan. Alsdann netze leininne Tüchlein darinnen/und schlahe es außwendig über das heilig Ding/es zeucht die Hitze auß / legt die Geschwulst/und geneset der Patient von dieser Seuche.

So einer Weibs-Personen ihre Blume oder weibliche Monatzeit verstanden were/und du wolltest dieselbe gern wiederbringen/so nimb eines reinen kleinen jungen Knabens harn/und siede damit gehackten oder zerschnittenen Leuchel oder Knoblauch fein langesam in verdeckten Gefäß/bis zum halben Theil ein / und laß alsdann den Qualm oder Dampff davon durch eine Röhre oder Trichter durch die Scham in die Mutter gehen/oder daß sie sich darüber behe durch einen Gemachstuel/ man wirds gar hüfflich befinden.

Wachsen jemands Feigwartzen an heimlichen Orthen/und er wolte dieselbigen gerne loß seyn/daß er sie nicht abschneiden oder hinweg etzen lassen dörffte / So sol man die glatten Steine in den Wagen oder Karrenlöchern die nicht zu groß/ und auch nicht zu klein seyn/samlen/die ins Feuer legen/daß sie durchauß wol erglühen / und dieselbigen alsbald in eines jungen Knaben Harn abgelöschet/damit wasche die schadhafften örther zum öfftern mahl/du must aber täglich andere neu Steine erglühen/ und in frischen Vrin ablöschen/und ferner wie gesagt/gebrauchen. Sonsten gebrauchet man sich auch zu den Feigwartzen/Item Gewächse und Schrunden im Hindern zu heilen/dieselbigen Gebrechen mit dem Vrin des Menschen zu waschen / und in solche Schaden hernach ein Pülverlein gezetteit so also wird bereitet: Nim Wurmmehl von Eichenholtze drey Loth Tormentillwurtzel auffs klemeste pulverisirt und Blutstein Lapis Hematites genandt/ so gar subtiel gerieben/eders anderthalb Loth/wol unter einander vermischet und gerieben/ solch waschen und Einstreuen des Pülverleins gebrauche dich täglich zweymahl zum wenigsten so wirds bald heil werden.

Das fast unleidliche Beissen und Jücken des Männlichen Gliedes / und heimlichen Orthen der Weiber zu vertreiben / so wasche man solche Oerter offt mit warmen Vrin.

Deßgleichen die Geschwer und Löcher der Scham und Heimlichen Oerter zu reinigen und zu heilen/so gebrauche dich des Vrins itzt neulich erzehlter Gestalt / aber zu dem Schlier und Geschwer der Scham solche zu verhindern oder hinter sich zu treiben/ daß sie verschwinden müssen/so netze man hänffen Werck en Menschenharn / trucke es ein wenig wieder aus/und streu stracks ein wenig gedörret Saltz darauff / und lege es warm über den Schlier/darnach nim einen halben Citronen oder Pomerantzen Apfel und lege ihn auffs gedachte Werck/und binde es zu/thue solches des Tages zwey mahl/ so verschwindet der Schlier/oder solch Geschwer in wenig Tagen.

Menschen Harn heilet die fliessenden Häupt geschwere/den Erbgrind / und allen andern Grind/vertreibt auß nimpt auch hinweg die Kleyen oder Schupen des Haupts.

Zu dem bösen fliessenden Grind des Häupts/ und solchen Schupen zu vertreiben zerstösset man Pappeln oder etwan Eybisch Kraut und temperirts mit Menschen Harn/ damit das Haupt offtermals gesalbt/ übergeschlagen. Item/ die Geschwere so auff dem Kopffe herfürbrechen/ dieselbigen auszutilgen / sol man den Vrin nur mit Salpeter temperirn/ und solchen darinn zerlassen/ und den Kopff damit waschen. Für die hitzigen Blätterlein und dicken rothen Geschwerlein des Häupts/ die sich den Wärtzlein an den Brüsten vergleichen/ und Eyter darauß läufft/ sol man vom Häupte das Haar gar bloß abscheren/ und Salpeter in Vrin zerlassen/ und lebendigen Schwefel in gemeinem Wasser kochen/ alsdann es zusammen mengen/ und das Häupt oder den schadhafften Orth damit bestreichen und waschen/ hilfft gewiß. Wer aber das Beissen und Jücken der Haut hat/ auch allerhand Blätterlein / sie seyn am Leibe wo sie wollen/ der wasche dieselbigen örter mit Menschenharn/ darinn Salpeter zerflossen ist / und so die jungen Kinder am Leibe sehr außfahren/ und sonst auch zu fliessenden Geschweren / so lasse man Vrin etzliche Tage alt werden/ und brenne Ostreen oder Muscheln Schalen / daß sie hübsch weiß und wie ein Kalck werden/ die stosse/ und vermische solches mit dem Vrin/ daß es gleich einer Salbe scheine/ und bestreiche damit die breshafften örther.

Die hefftigen Schmertzen des Zipperleins oder Podagra gar sehr zu lindern/ so bade die Füsse in warmen Vrin oder Harn des Menschen/ es lindert den schmertzen balde. Oder seud Fœnum Græcum ein gut Theil/ und so lange/ biß daß es gar weich wird/ in Menschenharn/ hernach zu einem Brey gestossen / magst auch wol ein wenig schön rein Baumöl/ oder Rosenöl/ oder Magsamenöl darein vermischen / das lässet solch Pflaster nicht so gar bald dürre werden/ auff ein Tuch gestrichen / und wie ein Pflaster übergelegt/ und so offt es etwan dürr oder trocken wird / es wiederumb mit Auffstreichung eines frischen verneuert/ Oder man stosse Honigklee oder Steinklee zu Pulver siede es mit Menschenharn/ und vermische es mit Schweinen Schmaltz zu einer Salben/ und dieselbige auff ein Tuch geschmieret/ und so warm als es zu erleyden / über den Schmertzen geschlagen/ so legts denselbigen geschwinde. Sich aber für dem Zipperlein an Händen und Füssen zu präserviren und zu verhüten/ daß man solches nicht leichtlich bekommme / so sol man wöchentlich Hände und Füsse zum allerwenigsten dreymahl in warmen Menschenharn baden/ es ist sehr gut / und wird dir dißfals gar wol bekommen.

Wieder das viertägige Fieber wird als eine gewisse Artzney gelobet / daß man Rinderkoth mit reiner gerädener Holtzasche bestreiche/ mit Knabenharn vermische/ und wol durcheinander temperire und alsdann die Zehen an beyden Füssen damit bestreiche/ Jedoch sol man hirneben dem Patienten gebrauchen / Hasenhertz ihm an die Hände gebunden/ auch von Hasen Lippen ihm zu trincken geben.

Hätte eine Person einen Dorr/ Kastanien stachlichte Hülsen oder Schalen/ oder sonst dergleichen scharffe Dinge in einen Fuß getreten/ oder sonsten die Finger oder Hände damit also verletzet/ der bade den Fuß oder das Glied in warmen Harn/

und

und behalt es lange darinnen/der wird das jenige/was ihm verletzet hat / leichtlich herauß ziehen. Man mag auch wol Schwämlein in warmen Harn genetzt auff solchen Schaden binden/hilfft gleicher Gestalt.

In Pestilentzzeiten halten etzliche Leute für ein gewiß præservativum, das/wann sie des Morgens frühe auffstehen /lassen sie ihres Wassers ein wenig von sich gehen/ alsdann das hernach kömpt/fahen dasselbe in die Hand/und trincken dessen ein par guter Händvoll also nüchtern/und das verfolgen sie also täglichen. Und wird der Urin auch gepreiset/daß er gut und hochbehülfflich (trincklich innwendig des Leibes / außwendig des Leibes/außwendig aber mit Bähung/ Waschung und überschlagen) zu gebrauchen sey/wider tödtlich Gifft und die Bisse der Nattern/Schlangen/Item der Meer Scorpionen/Meer Igel und Meerdrachen: Deßgleichen auch von den Hunds und Katzenbissen zu genesen/dann er treibt und zeucht das Gifft gewaltig auß solchen Schäden. Wie dann auch für die Vergifftung des Meerhasens / Menschenharn gleich im Anfange getruncken / und durch das erbrechen wiederumb stracks von sich gegeben/hilfft.

Die schwachen Nerven zu stärcken/ist es ein gar bequemes Mittel / daß man derer Leute/welche viel Kohlkraut zu essen pflegen / Vrin oder Harn auffhebe/und warm die Nerven damit wol reibe/es bekömpt ihnen gar wol.

Denn umb sich fressenden Geschworen wehret und heilet der Vrin oder Harn des Menschen/wann dieselbige wel damit offtmahls warm gewaschen/gereinigt/und in den Vrin genetzte Tüchlein warm darüber geschlagen werden.

Wohnen zwey Eheleute beysammen/und zeugen keine Kinder miteinander/ und wolten gern wissen/an welchem die Schuld der Vnfruchtbarkeit sey / So nimb zween Häfen oder Töpffe/ und thue in beyde Kleyen/und in denjenen Hafen gieß zu den Kleyen des Mannes/und in den andern des Weibes Vrin oder Harn/ so warm sie ihn von sich gelassen/und lassen beyde Häfen oder Töpffe / wol verdecket neun oder zehen Tage still und unbeweglich stehen. Ist nun die Schuld der Vnfruchtbarkeit des Weibes/so findestu die Kleyen in der Frauen Hafen oder Topff übel stinckend / und viel Würme darinnen. Deßgleichen Anzeigung und Zeichen findestu auch in dem andern Hafen oder Topff/so die Schuld der Vnfruchtbarkeit des Mannes were. Wenn du aber in keinem Hafen solche Anzeigungen befindest/so wird ihrer keines die schuld der Vnfruchtbarkeit seyn/und mügen derowegen ihnen durch Mittel und Hülffe der Artzney helffen lassen/damit sie Kinder zeugen mügen. Sonst mag man auch durch eine andre Weise erfahren/ob der Mann oder das Weib unfruchtbahr sey/und das also: Wirff eine Linse in einen jedern Harn besonder/und welches Linsen einen Zweig oder Schoß gewinnt/das wird Kinder zeugen können/und ist nicht unfruchtbar/welches Linse aber keinen Schoß gewinnt/das ist unfruchtbar/und überkömpt keine Kinder.

Es wird sonst auch für gewiß gehalten daß dardurch erfahren wird / ob eine Frau möge Kinder zeugen oder nicht / wann man ihren Harn auff wilde Pappeln geusset/verdorren die Pappeln am dritten Tage/so ist sie unfruchtbar/wann sie aber nicht in solcher Zeit verdorren/ so ist sie fruchtbahr.

Die Geburt den gebehrenden Frauen zu befödern / wann sie in Kindesnöthen liegend / nicht gebehren können / und ihnen keine Artzney dazu behülfflich seyn wil / wird für ein Experiment gehalten / daß man ihnen ein wenig von ihrer Männer Harn (ich meyne die jenigen / die die rechten Väter zu diesen ungebohrnen Kindlein seyn) zu trincken gebe / so werden sie von stund an Hülff befinden / und ihrer Bürde loß werden. Mercke hierbey der vermeinten Väter Brin hat diese Wirckung nicht / etc.

Zu probirn / ob ein Patient oder Krancker in einem Monat / von der selbigen Kranckheit / daran er ligt) sterben werde oder nicht / So laß dem Patienten seinen Brin oder Harn in ein Harnglaß fahen / alsdann rüttele und schüttele ihn / daß er einen Gest kriege / darnach habe ein Beinern Ohrlöffelein / damit reume deine Ohren / daß das Löffelein von Ohrenschmaltz fein fett werde / und stosse solchen Ohr-Löffel mit dem löffelein unter sich gekehret in den Gest des Brins / biß auff n Brin. Wird nun der Gest fein balde von einander fallen / und vergehen / so bleibt der Patient desselbigen Monats lebendig / Aber so des Brins Gest sich nicht zertheilet / und feste überende bleibt / so stirbet der Patient desselbigen Monats / und ist also diese Probe sehr vielmahl gewiß und bewehrt befunden worden.

Etzliche Leute halten für eine gewisse Prob / wann ein Mensch an der Pestilentz ligt / und man erfahren wil / ob der selbige Krancke deß Lagers genesen mag oder nicht / so faben sie des siechen Menschen Harn in ein sauber Glaß / und thun in solchen Harn ein Tröpfflein Frauenmilch / ist der Patient ein Mann so muß die Frau ein Knaben seugen / ist aber ein Weibes Person kranck / so muß die Säugerin ein Mägdlein seugen / und nimb eben achtung / schwimt die Milch oben auff / so geneset der Krancke balde: Bleibt sie aber in der Mitte des Brins schweben / so geneset der Krancke wol / aber langsam / und nicht balde: Sincket aber das Tröpfflein Milch an Boden / so stirbet der Krancke innerhalb acht Tagen.

Wil man auch probiren / ob ein kranck Mensch verzaubert sey oder nicht / so seud desselben Menschen Brin in einem neuen Topffe / siedet nun die Brin über / so ist die Person nicht bezaubert / Ist er aber bezaubert / so kan solcher Brin nicht übersieden.

Nun folget / wie der Brin oder Harn des Menschen etzlichen Thieren bequemlich wird angewendet.

Es schreibet Plinius / wann die Bienen von der Blühe des Corneelbaums / oder Welschkirschbaums Blüthe essen / so werden sie durchfertig und sterben / davor sey Menschen Harn ihnen eine Artzney.

Wann ein Pferd mit einem vergiffteten Pfeil oder sonsten andern Waffen / das vergifftet ist / verwundet wird / sol man den Schweiß (wann die Pferde schwitzen) von einem andern Pferd nehmen / und gebrandt Brod / das temperir mit Menschen Harn zusammen / und gibs dem Pferde zu trincken / geuß es auch in die Wunde / mit Schweinenschmaltz miscirt.

Ist ein Vieh gebissen von einer Zieß- oder Spitzmäuß / sol man aus einer Wagenleise Erde nehmen / und mit Menschen Harn fein lauwarm anfeuchten / und Pflasterweise über den Schaden legen.

Item /

Item/wann dem Viehe grüne oder bleiche Feuchtigkeit aus der Nasen fleust/ welches die Pferdärtzte Profluvium Atticum nennen davon zu genesen / So nim ein Pfund Menschen Harn / den vermische mit Wein/und schütte darzu noch sieben Loth Rosenöel/schlage es fein durch einander/und geuß es dem krancken Vieh in die Nasen/ es ist ihnen dißfals eine gewisse Hulffe.

Hat auch Viehe Kranckheit in der Lungen/ so schütte jetzt neulich gedachte Composition ihnen in den Hals/es bekömpt ihnen hufflich.

So ein Rindvieh ein Geschwer hette / dasselbige wasche auff mit warmen Menschenharn/und nim darnach Pech und Schweinen Schmaltz/jedes gleicher viele / das zerlaß durch einander/und schmiere das Geschwer damit/es heilet gewißlich hievon.

Da etwan an einem Rosse das euserste Theil seines Schwantzes geschendet und verderbet ist / sol man denselben Schwantz offtmahls mit Menschenharn waschen und saubern/und die Schupen mit Wein und Oel / so durch einander geschlagen ist/abwaschen/das macht das Haar wiederumb wachsen.

Sonst wird ausserhalb des Artzneyischen Gebrauchs / durch etzliche Künstler auß dem Menschen Harn und Kupffer ein guter und bequemer Borras oder Goldleim gemacht/mit demselbigen dann die Goldschmiede löten können.

Wann aber der Vrin durch die künstliche distillation in einen subtielen Spiritum,und gar volatilischem Saltz gebracht wird/ so erscheinet er in allerley gewaltigen Kranckheiten und Gebrechen/gar wunderbarlicher Hülffe / und geschicht der Proceß seiner Distillation auff folgende weise.

MODVS DISTILLANDI SPIRITVM VRINÆ.

Nim den Vrin von einer gesunden Manns Person / denselbigen sammle in ein Gefäß/laß ihn ungefehr einen Monat oder länger stehen/je länger/je besser / daß er sich wol setze/und alle Vnreinigkeit von ihm sich niederschlage: Alsdann thue den Vrin in einen grossen weitenbeschlagenen Kolben/setze einen Helm darauff/und treibe per Arenam mit lindem Feuer das subtileste herüber in die Vorlage/so dem Helme fürgeleget ist/also/daß der Vrin die Hälffte herüber steige/die Remanentz/so gar übel stincket/geuß nur hinweg/tauget zu dieser Arbeit gar nichts / Aber das jenige/so herüber gestiegen/ treibe gleicher gestalt noch einmahl herüber/wie erst geschehen / so scheidet sich aber das subtileste herüber/die Remanentz thue auch hinweg/und also immerfort rectificirende/ so zeucht man das subtileste/als den Spiritum Vrinæ herüber/der brennet wie ein Feuer.

Es ist aber zu mercken/daß man auff die letzte Achtung geben muß / daß man einen Helm brauche/mit einem gar sehr weiten Schnabel/ damit sich derselbige vom spiritualischen Sale Vrinæ nicht verstopffe/dann ein schneeweisses Sal volatile mit auffsteiget. Dieser Spiritus Vrinæ löset auff das Gold/auch das Silber und andere Metallen/ deßgleichen auch die Edlen Gesteine/daß sie in fürtrefflichen Medicinen können gebrauchet werden.

Etliche Artzneyische Wirckungen des Spiritus Vrinæ.

Wem

Weine das Gehirn niedergesuncken/und davon irre im Häupte ist/der gebrauche sich des Spiritus oder Salis Vrinæ ein wenig in Blau Mertzen Violenwasser/ Man wird sich ob seiner kräfftigen Wirckung verwundern.

Item/Wann man einem Patienten/so das Podagra in den Füssen/ oder sonst andern Gliedern hat/sol man dieselbigen Glieder mit diesem spiritu netzen/ und von sich selber truckenen lassen/solches des Tages drey oder viermahl gethan/ resolvirt das Podagra/und vertreibets.

Ist jemand Winterszeit sehr erfroren/ so sol man dieselbige Person wegen der Geschwulst oder Zerdunsenheit/den Leib oder die verfehrten Glieder mit dem Spiritu Vrinæ wol reiben/Und so etwan die Kälte ihme in den Leib gezogen/ so gib ihme guten Theriack in Brandtwein zu trincken/Oder nimb Ingber/ Negelein/ Cardomomi und Paradißkörner/zerstosse es alles gröblich/und seud es in Wein/und dem Patienten solchen Weintein durchgesiegen/also warm zu trincken geben/und daß er sich alsdann ins Bett leg/und darauff schwitze/so wird er nechst GOtt wiederumb wol genesen/&c.

Man kan den Spiritum Vrinæ in der Lungensucht nützlich gebrauchen/ in bequemen Decoctn oder Wassern eingenommen.

Item/Wann in dem Spiritu Vrinæ auffgelöset werden die Steine/als Krebsaugen/Lapis, Lyncis Spongiæ und dergleichen/ und per Syringam applicirt, in das Männliche Glied/ist es die trefflichste Artzney wieder den Stein in der Blasen/daß derselbige alsdann sich resolvirt,und per Vrinam außgetrieben wird.

Hiemit wil ich anzeigen eine besondere außbündige Rectification des Spiritus Vrinæ und Bereitung des Salis Vrinæ volatilis:

Nimb den Spiritum Vrinæ und den Spiritum Vini,eines so viel als des andern/ geuß es zusammen/setze es in einen gläsern Kolben/und einen andern Kolben drauff/ mit den Mundlöchern fein auffeinander lutirt, (am besten aber ist es in einem gläsinnen Phiol/und einem gar kleinen gläsinnen Helmlein/ein blindes were am besten hiezu) vermacht/alsdann im Balneo Mariæ auffs allergelindeste distillirt. Etzliche Laboranten aber/damit sie ohne gefahr seyn mögen/treibens im Balneo Roris, so steiget auff auß dem Spiritu vini ein schön schneeweiß Sal volatile,viel flüchtiger als der Weingeist/ dann es ehe als der Spiritus Vini sich auffgibt. Diß ist ein Sal grosser Kräfften/ damit auch viel gewaltige wichtige Dinge außgerichtet werden können.

Es pfleget sich auch im Vrin oder Harn des Menschen eine dicke Materia unten nieder zu schlagen und zusammlen/so wol auch Sand/Grieß und Stein zu setzen/solchs alles hat auch seine kräffte etwas nützliches dem Menschē zu gut zu wircken/als nemlich:

Die Hefen des Harns/oder dicke Materi/die sich unten am Boden sammlet/heilet die Schöne/aber das Rohtlauff/wann es übergestrichen wird.

Deßgleichen wenn es mit rein Weiden Oel warm gemacht/vermischet/wol untereinander temperirt/und in eusserlichem Gebrauche angewendet wird/ saubert auch die Augenbranen/und die wundinasen der Augen/machet sie dem andern Fleische gleich:

Item/

Item/ es sänfftiget die Schmertzen der Geburtglieder/ und erquicket die Weiber/ so von wegen der auffsteigenden Behrmutter in Ohnmacht fallen.

Wenn man diese Materia/ so von des Menschen Urin sich in den Gefässen angesetzet hat/ sein gar wol ertreuget/ alsdan in einen Glaßkolben thut / guten Spiritum Vini darüber geust/ und wol vermacht an gelinder warmer Stete stehen lässet / so extrahiret sich das subtileste in dem Spiritu Vini, derselbige dem Patienten/ so den stein hat/ eingeben/ resolviret und treibet hefftig den Stein/ Sandt und Grieß vom menschē auß.

Theophr. Paracelsus nennet den Sandt / Grieß und Stein/ der dem Menschen durch den Urin abgehet/ und in den Bruntzkacheln sich anleget/ Ludum, daraus bereitet er eine besondere Artzney/ so er Oleum Ludi nennet / und ist derselbige Proceß/ die Dosis, der Gebrauch und die Wirckung wie folget:

OLEUM LUDI.

Jetz gedachtē Ludum soltu dir auß den Bruntzkacheln sammlen/ kleinstossen/ uñ calcinir ihn (in einen Tiegel wol vermacht) gar wol/ gleich wie man sonst mit dem Tartaro oder Weinstein zu thun pfleget/ wann das geschehen/ und geöffnet/ so resolvir ihn auffm Marmor und Glaßtaffel an feuchter stete/ und hebs in ein Gläßlein wol vermacht auff.

Hievon gibt man alle Morgen und Nachts ein Scrupel in gutem Wein ein dem Patientē/ vierzehen Tage lang nach einander.

NOTA.

Meines Erachtens/ so were es am besten/ daß man allwege eines jeden Patienten eigenen Grieß und Stein/ oder was sich von seinem Urin angeleget hätte / nehme zu diesem Wercke/ so es die Zeit nur dulden wolte.

Virtutes und kräfftige Wirckungen dieses ietztgedachten Olei ludi.

Diese Artzney nimpt hinweg die Kranckheiten vom Tartarischen Steine/ Ja vertreibet alle Steine ex Tartaro, congelat. coagulat. in der Blasen / in den Nieren / den Grieß und dergleichen alle Tartarischē Kranckheiten durch den gantzen Leib/ wissende und unwissende/ und ist eine Universal Artzney/ dadurch alle Steinische Kranckheiten in genere/ und nicht etwan/ wie etzliche andere Recepten in particulär/ hinweg genommen werden. Und ist hierin nicht zu achten die Complexion/ noch die Appropriation, noch die Natur/ darumb das die hitzig seynd oder kalt / feucht oder trucken / so ist auch nicht zu erkennen die dirigentia, dadurch die Artzney an gebührliche Orthe und ende sol geschicket werden/ sondern hierin seind betrachtet die Gradus / die da eine Consimilation haben auff den Tartarum, die sonst nicht ein jegliches Recept hat/ vertreibt ihn ohne dirigentia, und an sein Orth führet: Dann diese Wirckung geschicht allenthalben/ etc. Und diese Artzney nennet Theophr: im andern Tractat vom Stein und Podagra/ Potentivum.

Theophrasti Acuativum Medicamentum.

Solches wird von aussen gebraucht an denen Orthen / da jetzt vorgedachte Tartarische Kranckheiten sich rühren und empfinden werden / Und so du mercken magst/ an welchem Orthe oder Ende im Leibe der Stein ligt/ da lege es hin/ so lange bis daß die Tartarischen Kranckheiten vergehen/ und consumirt werden durch den Urin / die da

in den Veinischen Gängen liegen: Durch das Stercus, die da in denselben Wegen liegen: Also du auch von den andern Emunctoriis verstehen solt.

℞. Terpentin.
Olei Liniana quartam unam, distillentur fiat Cohob. cum his.
℞. Ocul Cancri,
Lapydis Lyncis.
Spongiæ,
Olei Ludi Judaici. (NB. Das ist das jetzt vergedachte bereitete Oel von dem Sandt/ Grieß und Stein/ so von dem Menschen abgehet/ ꝛc.)
Leinöel ana unciam unam
Saxifragi drachmas duas & sic de aliis.

Durch solche Salbung alle Steine vom Leibe resolvirt und zertrieben werden/ ꝛc.

NB. Durch obgedachte beyde Recepte werden alle Steine inwendig Leibes im Wasser resolvirt und zertrieben/ ꝛc.

Zum Beschluß muß ich auch noch anher setzen einen gemeinen schlechten Modum, das Sal Vrinæ zu machen.

Modus communis, wie das Sal Vrinæ gemacht wird.

Laß gemeinen Vrin in einem grossen gläsinnen Kolben ob dem Feuer verrauchen/ biß eine schwartze Materia unten in fundo bleibet: Dieselbige Materia sol man in einem irrdenen unverglasirten Topffe oder Häfen verlutiren/ und drey oder vier stunden im Feuer calciniren auffs stärckeste/ und was nun alsdann im Topffe oder Hafen verbleibt/ das lauge durch einen leinen oder wüllen Sack/ mit reinem gefiltrirten Regenwasser biß die Schärffe alle aus der Materia herauß kömpt / laß alsdann die Feuchtigkeit verrauchen/ und sich eincoagulieren / so bekömpt man ein Schneeweiß Saltz/ dessen etzliche Medici gebrauchen in vielen Kranckheiten. Sein Dosis ist auff einmahl vier gran in bequemen Liqueren eingeben.

Das V Capitel.

Von Schlangen / und etzlichen ihren Theilen/ sampt derselbigen Wirckungen.

OB wohl kundt und offenbahr genungsam ist / daß die Schlangen schädliche Würme seind/ welche fürnemlich den Menschen nach Leib und Leben stehen/ auch der Allmächtige GOtt (wie uns dessen Biblische Exempel/ und andere wahrhafftige Historien anzeigen) solche böse Thiere offtmahls den Menschen (die seine Göttliche Gebot muthwilliglich übertretten/ und seinem heylsamen Worte nicht gehorsamet haben) damit zu straffen/ als ein Werckzeug gebrauchet: Wie dann durch ihren Gifft/ wann Menschen und Viehe damit verletzet werden / so fern denselbigen mit gebührlichen kräfftigen Antidotis nicht zu Hülffe gekommen wird/ sie des Todes bald müssen gewärtig seyn: So wissen wir doch gleichwol auch auß der Natur kündiger Fleiß/ und wie solches fürtrefflicher Medicorum/ und anderer aus der Erfahrenheit warhafftiger Scribenten Schrifften auch bezeugen/ Item die tägliche erfahrung noch experimentirt/ daß die Schlangen (darunter auch unsere Teutsche Schlangen

so

so wol als andere außländische Schlangen verstanden werden sollē) grosse potentias und hohe Mysteria/ natürliche / ja auch gleichsam übernatürliche Virtutes noch biß auff den heutigen Tag in sich haben: Sintemahl GOtt der Allmächtige der Schlangen viel hohe und grosse Geheimnüsse für andern Thieren in ihrer Schöpffung zugeeignet und gegeben hat / dann durch die Theile der Schlangen viel Nutzbarkeiten zu wege können gebracht werden/ deren etliche ich hiemit kürtzlich anzeigen/ aber gleichwol zuvor vermelden wil einen besondern Modum oder Weise/

Wie man ohne Gefahr ein Erdschlange fahen mag.

Nim wahr den Ort oder Platz da die Schlange ist/ die du fahen wilt / und habe ein new gebacken Brodt auffs heisseste/ als es aus dem Ofen kömpt / zeuch oder brich die Rinde davon ab / und lege alsdann die Krume also warm nicht weit von der stete der Schlangen Wohnung/ daß der Wind sein den Geruch des warmen Brodts auff sie zu treibe/ und wann sie nun solchen empfindet/ eylet sie alsbald mit grossem Eyfer ihren vergiffteten Angel ihrer Zungen ins warme Brodt stechende/ also starck/ daß sie damit fest bleibt/ und ihn nicht wiederumb zurück herauß ziehen kan: Alsdann muß man stracks mit einem Instrumentlein gefasset seyn/ damit ihr den Angel abnehmen. Auch ziehe man Handschuch über die Hände/ und greiff die Schlange nur freudig an/ so magstu sie kühnlich (ohn einige Gefährligkeit) nach deinem Willen handeln / und sie kan dich nicht mehr durch ihr stechen verletzen noch beschädigen.

Belangend nun die Zunge.

Ihrer viel haben dieselbige bey sich getragen / als ein sonderlich Heiligthumb dadurch sie für Waffen / auch für allerley sichtbahren und unsichtbahren Feinden sicher zu seyn/ viel Glücks und Sieges im streiten und kämpffen / so wol auch in vielen andern Sachen zu erlangen vermeineten/ wie dann auch die Buler und Bulerinnen/ ihre Bulschafften damit zu wege bringen / sich derer gebrauchten. Hierinn mag vielleicht ihr vermeinter Glaube sie bestetigt haben.

Die Schlangen Zunge einem Menschen / der innerliche gifftige Apostemata beym Hertzen hat/ auffgebunden/ deßgleichen auch sonsten über eine Pestilentz gelegt/ so zeucht sie das Gifft ohne Eröffnung der Haut herauß/ dergleichen thut sie auch/ auf vergiffte Wunden gelegt/ daß sie den Gifft außzeucht / ja solcher massen / daß man den Gifft tropffenweise daran hangen siehet/ welchen / wann man ihn gewahr wird/ man stets abwischen/ und die Zunge wieder überlegen sol/ bis so lange keine Tropffen mehr erscheinen/ so ist alsdann der Patient vom Gifft befreyet.

Jedoch wisse/ daß nicht einerjeden Schlangen Zunge solche Krafft wircket/ sondern nur allein die jenigen/ so den Schlangen/ weil sie noch leben/ genommen / und hernach fein an der Lufft/ daß die Sonne nicht darauff scheine/ getreuget werden.

Leber.

Wer die gekochte Leber der Schlangen isset / derselbige wird von keiner andern Schlangen angegriffen noch beschädiget. Und were jemand von einer Schlangen gestochen oder verletzt/ und man kan ihm die Schlangen leber zu essen geben/ so schadet ihm der Gifft des Schadens nicht/ sondern wird leichtlich curirt und geheilet.

Gall.

Die schwangern Weiber/ wenn sie in schweren Kindesnöthen ligen / so sollen

dieser Galley in ihr Trincken hängen/und davon ein wenig trincken / das entlediget sie bald von ihren harten Banden.

Fleisch und Schmaltz.

Ein schönes Kunststück und löbliche Cur zum verlohrnen Gehör / damit/nechst GOttes Gnade/eine hohe Person viel übel hörenden und gar taubsüchtigen Leuten geholffen/auch einen Knaben ziemlichen Alters/der taub gebohren war/hörende gemacht hat.

Nimb guten Brandwein/so auß den allerbesten Weinhefen oder von Wein/wie sonst gebräuchlich/gedistilliret ist/den distillir zu diesem Wercke nun ferner also: Daß in der ersten Distillation muß in die Röhte des Helmes gesteckt werden ein solcher Schwamm/der an Bäumen gewachsen/wie zu dem Büchsen schiessen des Feuers oder Zunders halben gebraucht wird/solcher Schwamm muß in der Röhren fein dichte anliegen und einschliessen. Und wird diese Distillation gar gelinde verbracht/damit/ daß nur der subtile Spiritus durch diesen Schwamm herdurchdringe/und in die Vorlage gehe/die grobe Phlegma aber dahinden bleibe/Dieselbige als nichts täugige schütte hinweg.

In der andern Distillation/damit der herüber gedistillirte Spiritus noch subtiler werde/muß man an statt gedachtes Schwamms einen dünnen Spahn von Linden Holtze in die Röhre des Helmes stecken/auch fein geheb angemacht/damit der Spiritus, und nicht grobe Phlegma sich herdurch in die Vorlage begebe / die hinden bleibende Phlegma auch hinweg geschüttet.

Zu der dritten Distillation gedachtes Spiritus gebrauche dich also/wie vom Linden Holtze vermeldet ist/des Haselstaudenen holtzes/da Haselnüß auf zu wachsen pflegt.

Und die vierdte Distillation offterwehntes Spiritus, muß gleicher Gestalt geschehen durch Hagen-Büchen-Mispelholtz / so wirstu endlich einen gar subtilen Spiritum vini bekommen/der keine Phlegma mehr bey sich hat / und sehr penetrirender Arth und Eigenschafft ist/den verwahr wol vermacht/daß er nicht verrieche / denn er ist sehr volatilis.

Nun besihe/daß du im Ende des Frühlings oder Anfang des Sommers/als im Junio/und nicht zur andern Zeit/der grossen und feisten Hecken Schlangen / die wol zu Landewarts in sich halten [wenn sie ihre alte Haut abgestreiffet und geleichet haben/ denn sonsten so bald sie aus ihren Hölin geschlossen/oder voll und drächtig / sind sie mager/haben wenig saffts/und ist nichts guts an ihnen) darzu auch diejenigen/welche mitten im Sommer gefangen/bey warmen Bädern/dem gesaltzenen See oder Meer nahe wohnen/die vermeide (dieweil sie dem Patienten Durst und dergleichen Ungelegenheiten erregten) so viel dir gefällig/fahest / erwische sie unter dem Nabel am Ende des Schwantzes/ Denn wenn du sie also fassest/können sie sich nicht in einen Circkel biegen/ noch/wie sonsten geschehe/dich stechen oder verletzen /) Nun mustu (auff daß sie sich erzürnen/und ihnen ihr Gifft alles ins Haupt steige] eine nach der andern steiff mit

Ruthen

Ruthen streichen / alsdann bald auff einem höltzern Blocke sie ungefehr zween oder drey Finger breit vom Häupte ob dem Nabel/desgleichen auch die Schwäntze abhauen/ Und mercke fleißig/welche/ nach dem sie zerhauen/sich nichts/oder gar wenig reget oder verwendet/die wirff als unnütze hinweg/Aber welche du behalten/ dieselbigen Stücke streiffe wie einem Ahl die Haut ab/schneide sie forne am Bauch die Länge auff/säubere sie von ihrem Eingeweide/und wirff es/so wol den Kopff/ Schwantz/ Haut/sampt aller Unreinigkeit hinweg/das Fleisch und Fett wasche rein vom Blute/ zerhacke es klein/ und reinige es von den Gräten und Beinen. Nun in einen irrdenen Topff gethan / rein Wasser darüber gegossen/eine Stürtze drauf gedeckt/und beym Feuer gelinde gekochet/ damit sich das Schlangenfeiste herauß begibt/und es oben auff schwimmet/ Darnach laß es erkalten/so wirds wie ein Gallrey gerinnen/und oben auff gestehen/ Nimb es mit einem silbernen Löffel fein subtil ab/thue es in ein gläsin Kölbelein / im warmen Sande zween oder drey Tage digeriren lassen/daß die Feuchtigkeit gar davon zehre / und sich olificire.

Alsdann nim des vorgedachten Spiritus Vini in einen gläsinnen Kolben / und so viel als deren ist/thue des bemeldten zubereiteten Schlangenfeisten den dritten Theil dazu/vermache es wol/und lasse es in linder warmer digestion im Balneo stehen / jedoch offt mit dem Glase durch einander geschwencket/biß das es sich wol reinige/ und gleichsam zu einem Oel geworden/So ist nun diese Medicin bereitet/die verwahr in einem wolvermachten Glase.

Wann du nun einen übelhörenden oder taubsüchtigen Patienten hast/ den du vermittelst Göttliches Seegens zu seinem Gehör wieder helffen wilt/solen erstlich ein warm Wannenbad zurichten lassen/und wann nun der Patient drein sitzen sol / so schwencke gesagte Medicin wol umb/und geuß davon eine Federkiele voll dem Patienten ins Ohr/mit welchem er nicht höret/dazu netze Baumwolle in dieser Medicin/ damit stopffe dasselbige Ohr fest zu/daß die eingeschüttete Medicin darinnen bleiben muß/laß ihn alsdann ins warme Bad sitzen bis an den Hals/und so lang es ihm nur müglich seyn kan/darinnen sitzende verharren/je länger/je bequemer ist es deste besser zu wirckende/Er muß auch diese Medicin so lang im Ohr behalten/ weil er im Bade sitzet. Wenn er nun nicht länger im Bade bleiben kan/ und herauß steiget alsdann und nicht zuvor/zeuch die verstopffte Baumwolle auß dem Ohr/so wird die Medicin herauß lauffen/mit angezogener des Gehörs verhinderender Materia. Und man muß neun Tage nacheinander mit der Medicin und Bade/täglichen einmahl zum wenigsten also procediren/so wird alsdann der Patient nechst GOttes Hülffe gesund seyn.

Denjenigen/so mit dem Aussatz behafftet / daß man ihnen denselben verberge und verdecke/daß er an ihnen nicht gespüret werde/auch zum Theil wehre / daß er nicht ferner einreisse/und zu sehr überhand nehme/wird von Hochgelehrten Medicis ein fürtreffliches Mittel zu seyn erachtet/daß man die Schlangen auff vorgesagte Manier erstlich tödte und zubereite/hernach in einem wolverglasirten irrdenen topffe/mit übergossenem reinen frischem Brunnenwasser/und ein ziemlich gu Theil Ger-

stlen darzu gethan/ so lange biß die Gersten wohl auffquillet/ sieden lasse. Mit diesem gesottenen Fleische und der Gersten sol man junge Hüner (jedoch daß man ihnen sonsten nichts anders zu essen gebe) mästen/ so werden ihnen die Federn außfallen/ und an derselbigen statt andere neue Federn wieder wachsen. Ist das nun alles mit den Hünern also vollenbracht/ so tödte ein Hun nach dem andern/ koche sie/ daß eine feine Brühe oder Suppe daran werde/ Gib das Fleisch davon dem mit dem Aussatz inficirten oder behafften Menschen zu essen/ und die Brühe oder Suppe zu trincken. Aber viel besser wirckende/ und sehr kräfftiger in Tugenden ist es/ daß in solch Brodium der Schlangen/ gut gedistillirt Erdberr Wasser/ und etliche Tröpfflein Liquoris Perlarum Chymicè præparatarum gemischet/ und also vom Patienten genossen werde.

Aber für sich selbst das Schlangenschmaltz einer schwangern Gebehrerinnen in den Nabel ungiret/ leichtert die schwere Gebuhrt/ und macht die Frucht ohne sonderliche Beschwerde folgen und herfürkommen.

Vber dieses/ halten das Fleisch und Schmaltz oder Fett der Schlangen noch viel hohe Geheimnüssen der Artzney / und grosse Curen in mancherley bösen trefflichen Kranckheiten/ Gebrechen/ und Schäden/ in sich/ bevorauß wenn man vom Fleisch uñ Schmaltz auff nachfolgende Weise Quintam Essentiam extrahirt, So wird eine besondere außbündige tröstliche Medicin und Artzney darauß/ die das Gehirn gereiniget/ das Häupt stärcket/ die fallende Seuche benimpt das Gesicht klar machet und bessert/ auch verlohren Gehör wiederbringet/ die Köpffe vertreibet/ und sie nimmermehr wieder wachsen lässet/ dazu wehret es daß einem nicht bald oder zeitlich (wie bey vielen geschicht) graue Haar wachsen/ behält dem Menschen eine liebliche gute Farbe / und verhütet die Weiber für unzeitiger Geburt/ hat sonderliche Krafft den Schweiß zu fördern/ den gantzen Leib und Haut dadurch zu reinigen / und alles arges durch die Haut hinauß zu treiben deßgleichen übrige Feuchtigkeiten des Menschlichen Cörpers zu verzehren/ Derwegen dienets wieder das Podagra oder Zipperlein und alle Rauden und Gebresten hinzunehmen. Die Pestilentz zu vertreiben / und von den bösen Frantzosen zu genesen. Auch præserviret es dafür/ und wiederstehet allerley Gifft/ so einem möchte beygebracht werden. Es wird dem anfahenden Aussatz nicht allein darmit gesteuret/ sondern curiret denselben auch gäntzlichen von Grund auß/ fürnemlich wann Quintæ Essentiæ Juniper. & Quintæ Essentiæ Melissæ damit und neben täglich genossen werden.

Were aber der Aussatz gar zu sehr eingerissen/ und beym Menschen veraltet/ so verdecket und verbirget doch diese Artzney dermassen solche Kranckheit/ daß sie nicht gespüret/ auch andere reine Leute von dem Siechen nicht leichtlich inficiret werden. Insonderheit aber ists ein Hauptstücke wieder den Aussatz/ der von den Eltern auff die Kinder zu erben pfleget/ So dis herrliche Mittel den Kindern bey zeit/ wenn sie noch Jung sind/ täglich administriret/ und damit eine zeitlang angehalten wird/ so reiniget es ihnen dermassen ihr Blut / Fleisch und Haut/ daß sie des Aussatzes im Grund benommen/ und für dieser erschrecklichen Kranckheit folgends in ihrem Alter/ hernach auch ihre Kinder/ ferner zu Kindeskind/ stets immerfort (im Fall sie sich auch der Verunreinigungen und anderer unordentlichen Mittel/ darauß diese Seuche entstehen pfleget/ enthalten) gesichert seyn.

Vbrz

Vber das ists ein köstlicher Balsam/alle frische Wunden/alle gifftige Bisse und Stiche der Schlangen/und dergleichen schädlichen Würme und giftiger Thiere/so wol auch der wütenden Hunde Bisse/und sonsten alle vergiffiete Wunden/ gifftige und sonsten unheilsame offene Schäden zu heilen/und vollkommen zu curiren.

Modus Præparationis Quintæ Essentiæ des Schlangen Fleisches und Schmaltzes oder Fetten.

Im Monat Julio fahe etliche Schlangen/ungefehr achte/ treib ihnen den schweiß (der dann ihr Gifft ist) auß/haue ihnen die Köpffe und Schwäntze hinweg / auch ströffs ihnen die Haut abe/und wirffs sampt dem Eingeweide alles hinweg / aber das Fleisch mit dem Schmaltze zerhacke gar klein/jedoch die Gräten darvon gethan/ gleich wie diß alles hiervon unterrichtet worden / thue es in einen gläsinen Cucurbiten oder Kolben glaß/das oben einen weiten offenen Mund habe / und lasse calore Balnei die Feuchtigkeit vom Fleische und Schmaltze auffs allergelindeste als nur geschehen kan. In dieser Arbeit/ob wol der Gifft zuvor von den Schlangen außgetrieben / mag man gleichwol fürsichtig seyn/und den außriechen Dampff nicht über mässig in sich ziehen. Wann das nun geschehen/so schütte die Materien in einen reinen Glaßkolben/und geuß einen gar guten wol rectificirten Spiritum vini Alcolisatum & Therebinthinatum darauff/also daß er ohngefehr acht oder zehn quer Finger hoch drüber gehe / das Gefäß hermeticè sigillirt und im warmen Balneo vierzehen Tage und Nacht lang/ oder so lange biß sich der Spiritus Vini gnungsam gefärbet / und der Materi das subtileste und die rechte Krafft extrahirt hat/digeriren lassen/geuß nun solchen gefärbten Spiritum Vini abe/in einen reinen Glaßkolben/und über die Remanentz neuen Spiritum Vini Alcolisatum & Therebinthinathum gegossen und wie zuvor (damit er vollends / was sich extrahiren lassen will/außziehe) auch digeriren lassen / den geuß hernach zu dem vorigen gefärbten Spiritu Vini, Mit auffgiessen/ extrahiren und abgiessen also viemahl verfolget/bis sich nichts mehr von der Materi extrahirt, so schütte die Feces nur hinweg/dann sie hiezu ferner nichts mehr nütz/ Den zusammen gegossenen Spiritum vini aber distillire im Balneo per Alembicum ab fein sänfftiglich/daß die Remanentz dickelich in fundo vasis bleibe. Alsdann geuß auff dieselbige Remanentz einen Spiritum Vini Cariophyllatum, rühre es wol untereinander/und schütte es zusammen in einen gläsinnen Pelican/und laß sich es zehen oder zwölff Tage lang im Balneo wol circuliren, zuletzt den Spiritum Vini per distillationem Balnei Alembicè gantz sanfft abgezogen so bleibt unten im Glaßkolben die rechte wahre Quinta Essentia des Schlangen Fleisches und Schmaltzes/subtil von seinen Fecibus abgeschieden/und gar köstlichen bereitet.

Vnter so viel als du nun dieser Quintæ Essentiæ bekommest/vermische Zimmetrinden öl und Fillenöl jedes anderthalb Scrupel / und von der Quinta Essentia der Perlen und Zimmet Saffrans/jegliches ein Quintlin mit Gummi Tragacant-wasser/ Pilulas darauß gemacht / welcher dosis im Gebrauch einem alten oder verwachsenen Menschen auff einmahl ein Scrupel ist/einem Kinde halb so viel.

Haut oder Balg.

Wenn die Schlange also alt wird/daß sie nicht mehr sehen / noch ihre Nahrung suchen kan/so fastet sie ungefehr vierzehen Tag und Nacht lang oder länger/biß daß sie also mager wird/daß ihr die Haut schlottere / alsdann suchet sie einen Zwang von Holtze oder Stein/als etwan einen gespaltenen Baum/Dornstrauch oder Steinritze/und schlupffet herdurch/daß sie also den alten Balg hinter ihr lässet. Derselbe Balg den die Schlange also selbst abstreiffet und fallen lässet (und nicht die andern Bälge/welche sonst den Schlangen todt abgestreiffet werden) hat wunderbahre Potentias/Dann etliche haben den umb den blossen Arm getragen/in welcher Hand sie ihre Waffen wieder ihre Feinde geführet/und haben damit glücklich gestritten.

Die schwangern und gebehrenden Frauen/gleich wann sie in Kindesnöthen gelegen seyn/haben sie solchen Schlangenbalg umb den Hals oder umb den Leib gebunden/hat ihnen schnellen Sieg in solchem Kampff gebracht / Wie ich dann hiemit ein gantz gedenckwürdiges Secretum und wahrhafftiges Experiment / dem Weiblichen Geschlecht zu gut und nutz/anzeigen wil/welches auff fürfallende Noth die Hebammen/den in Kindesnöthen liegenden Frauenspersonen / wenn sie der Frucht nicht wol genesen/und die Noth hart mit ihnen ansteht / gebrauchen können.

Erstlich bereite eine Salbe also:

Nimb ein par lebendige Krebse / die zerstosse in einem Mörser auffs allerbeste/schütte sie darnach in ein rein leinen Tüchlein/wringe den Safft dadurch / und presse die Materi in dem Tüchlein/daß der Safft alle wol herauß komme.

Nun nimb Regenwürmer/lasse dieselbigen sich in einem Sande wol reinigen/und schneide ihnen die Zipffel ab / zerstosse solche Regenwürmer auch wol in einem saubern Mörser/und darnach durch ein leinen Tüchlein den Safft gewrungen/ und vollends außgepreßt.

Diese zween Säffte/als des Krebssaffts und des Regenwurmsaffts / müssen gleich eines so viel als des andern seyn / alsdann solstu Fuchsschmaltz und Hasenschmaltz gleich viel zusammen in einer Pfannen über einem kleinen Kohlfeuerlein/fein gar gelindiglichen durcheinander zergehen lassen / und die zween gedachte säffte darein schütten/temperire es wol/und koche es zu einer geschmeidigen Salbe. Mercke/dieser Schmaltze mustu also viel haben/als du zu der incorporation der säffte nöthig hast. Solche Salbe/wenn sie bereitet/in eine saubere Büchse geschossen/und zum Gebrauch behalten.

VSVS & VIRTVTES.

Ligt ein Weib in Kindesnöthen/und der Frucht gar schwerlich genesen kan/ so nimb den gedachten Schlangenbalg/und streiche die gemeldte Salbe darauff/und benetze den Balg sampt der Salbe mit Aqua artemisiæ, oder roth Beyfußwasser/und also Pflasterweise auff das Dieg der Frauen/an der seiten/da das Kind am meisten liegend ist/gelegt/und bestreiche ihr auch dieselbige Seite mit dieser Salben / so kömt das Kind geruhlichen herfür mit frölichen Anblicke. Wann nun die Frucht/das ist das Kind herfür ist/so nimb das Pflaster hinweg von dem Dieg der Frauen/und wische die Salbe ab/es zucht sonst der Frauen die Mutter auch herfür / davon denn grosse Schaden kömpt.

So

So aber die Affter-geburt nicht bald auch herfür wolte / so magstu es wohl wieder auffliegen/und wenn sie nun herfür ist kommen / so thu hernach eylends das Pflaster hinweg.

Wenn auch sonsten einem Menschen oder Viehe ein Dorn Eisen/Glaß/Holtz/ oder es sey sonst was es wolle/ja wenn es auch gleich eine Büchsenkugel wäre/im leibe stecke/so streiche obgedachte Salbe auff ein leinen Tüchlein/wie ein Plaster / und lege es oben auff den Schaden/und den Schlangenbalg auff das Pflaster / so zeucht das Pflaster mit dem schlangenbalge solche dinge gantz wunderlich an sich heraus ꝛc.

Weiter:

Ist jemand mit der Leuse sucht behafftet/der sied dieser Schlangen Haut oder Balg in seinem Getränck/und trincke hernach davon / so wird er in wenig Tagen von den Läusen entlediget/und von dieser schändlichen Sucht entladen seyn.

Sind jemands Hände und Füsse von der Lufft oder Frost gespalten / der koche von der Schlangenhaut mit ein wenig Baumöl zur Salbe/lasse es kalten/und schmiere damit den verfehrten Ort / so heilets bald.

Ferner:

Wann die Sonn im Widder und der Mond voll ist/so nimb diesen Schlangenbalg dörre ihn ob warmer stete in vermachten Gefässe / daß du ihn pulverisiren kanst/ stosse ihn zu Pulver/und hebe es fleißig auff/biß du es gebrauchen kanst.

Im Leber und Miltzwehe/ auch dem Weibesvolck in Mutter Kranckheiten/ dieses Schlangenhaut Pulvers in warmen weissen Wein zu trincken eingegeben/ erzeiget ihnen grosse Hülffe.

Wer wegen der güldenen Ader schaden bekommen und wund ist / der wasche denselbigen Orth mit warmen weissen Wein/und darnach diß Pulver darein gestreuet und verbunden/mit dieser Artzney angehalten/so geneset er in kurtzer Zeit.

Über diß ist auch grosse Krafft/ und gar schnelle heylung der Wundschäden in diesem Schlangenhaut Pulver verborgen/Nemlich:

Kömpt dir eine Wunde für/sie sey im Haupte/im Leibe/ oder sonsten in einem andern Gliede/so streue dieses Pulvers in die Wunde / oder lege dessen nur drüber/ so heilets dieselbige gar sänfftiglich in kurtzer Zeit/ ohn alle Schüsse und andere böse Zufälle.

Wer auch von Schlangen/ Nattern oder andern gifftigen Thieren gestochen oder gebissen wäre/ja auch alle böse und schädliche Wunden / welche der umb sich fressende Krebs aus Menschen Leibe machet und zu wege bringet / Diese Schäden alle werden gantz sicher und wol geheilet/wenn das obangeregte Pulver vom Schlangenbalge bereitet/in den Schaden gestreuet und darauff geleget wird.

Ist jemand zum Aussatz geneiget/und er sich dessen besorget / der geniesse offtmahls im Essen und Trincken dieses Pulvers vom Schlangenbalge / so widerstehets dem Aussatze gewaltig/und hindert ihn / daß er in seiner Malignitet nicht kan fortschreiten.

Sonsten statuiren etzliche fürnehme und Hochgelehrte für gewiß/daß diß Pulver von der Schlangenhaut solche Eigenschafft an sich habe / wann jemand sich besorgte/daß man ihm mit Gifft vergeben wolte/so sol derselbige dieses Pulvers ein wenig

nig in einem Büchslein/ auff dem Tische darob man Mahlzeit hält/ allwege setzen/ So bald nun der Gifft auff den Tisch kömpt/ stiebe das Pulver aus dem Büchslein/ wie der Staub für m Winde hinweg fleugt. Liebhaber der Natürlichen Geheimnüssen mögen es versuchen und probiren.

Jngleichen wird auch fürgegeben / daß die Nachtgespenster und heimliche Trügnisse des Teuffels/ für diesem Schlangenbalgpulver scheuen und dafür fliehen. Jch halte aber dafür/ ein andächtig Gebet zu GOtt in rechtem gläubigen Vertrauen auff unsern HERRN JEsum Christum/ wieder stehe den bösen Geistern und alle u ihren Fant.asey en am kräfftigsten und allergewissesten/ als ein offt versuchtes und das beste Experiment.

Und ob wol viel mehr Tugenden des Schlangenbalgs oder Haut / und ihres Pulvers zu vermelden weren/ so wil doch ich/ sintemahl sie für den gemeinen Leuten etwas seltzam lauten/ umb der Ergernisse willen/ solche allhie ferner zu beschreiben/ einstellen. Und kan der gutherzige Leser an den jetztangezeigten für diß mahl sich begnügen.

Wie man sich für den Schlangen/ davon allhie tractiret worden/ præserviren sol/ daß sie einen nicht beschädigen können.

Auff daß einen die Schlangen oder andere vergiffte re Thiere nicht verletzen können/ darzu seind wol etzliche Præservationes zu gebrauchen / Gleichwol so hats mit diesen Schlangen davon wir allhie tractirt / (weil sie von Natur die besten unter den Geschlechten Schlangen seind) nicht viel sorge noch noth. Und ist nach der Lehr Paracelsi wieder solche Schlangen kein bessers noch gewissers Præservativ, als das Campher in oleo petroleo, oder oleo de sancto Quirino dissolviret werde/ so viel es kan auffl ösen/ und die Hände/ Füsse und andere örther/ wo die Haut bloß ist/ darmit bestrichen/ so magstu sicher ohn alle sorge mit ihnen umbgehen und handeln.

Jedoch/ sagt er/ mag diß præservativ wieder die allergrausamsten und schrecklichsten Würme/ als nemlich die Schoßschlange/ so von ferne auf den Menschen scheust/ Lindwürme/ Crocodillen/ Basilißken/ und dergleichen/ nicht ersprieſſen.

Were aber jemand von denen Schlangen / davon hiervon tractiret worden/ beschädiget und vergiftet:

Deme zu helffen/ daß ihm solcher Gifft nicht schade / so ist hiezu ein sonderlich Experiment/ dem Patienten vom Spiritu & Sale Fraxini, welche beyde auß dem Eschenholtze und dessen innern Rinde per distillationem Chymicè fleißig und gerecht bereitet worden/ mit einem guten Theriack wasser/ in Wein oder Eßig oder andern bequemen Sachen nach Gelegenheit der Zeit und des Patienten / eingeben/ und daß er darauff schwitze/ auch mit solchem Spiritu den Schaden oder Verletzung fein saubere/ und das Oleum, so auß diesem Holze und Rinden gebrandt/ darein streiche / und sonst nur wie ein ander gemeiner Schade geheilet. Wann also procediret und angehalten/ wieder (so dGOtt wil) leichtlich genesen. Uber diß/ daß solches vorgehende die Experiens bezeuget hat/ so zeugen die alten Naturkündiger und Artzte auch an/ daß dieses Baums art

sey

sey/daß er keine Schlange umb sich leydet/und ihn die Schlangen hefftig fliehen/ ja lieber sich ins Feuer wagen/dann sich zu diesem Baum oder Holtze begeben sollen/ Derhalben man auffn Nothfall/wo man eilends gedachten Spiritum nicht hette / aber ein solcher Baum verhanden/so krige man die öbersten Gipffel des Eschenbaums/oder sonsten das frische Eschenlaub/zerstosse die in einem Mörser/und wringe den Safft daraußʃ/Kan mans aber nicht frisch haben/so mache man ein Decoctum darvon/ und gebe dem Beschädigten solches zu trincken/Es ist auch ein fein hülfflich Mittel/ aber am besten ist der Spiritus und das Sal Fraxini, wie oben gedacht: Andere Mittel/ so sich daneben beym Patienten zu thun gebühren/seind allhie (dieweil sie in andern Büchern gnungsam zu finden) anzuzeigen für unnöthig geachtet/ Ein verständiger gelehrter Medicus weiß denselbigen auch wohl zu rathen/ꝛc.

Das VI. Capitel.

Vom Honige.

Ein gutes Honig soll seyn süß/scharff eines lieblichen Geruchs/ feinklar/weiß oder lichtgelbig/nicht wässerig und flüßig/auch nicht schwer/ und wann man es zeucht/leichtlich abbrechende/und daß es nicht wiederumb hinter sich laufft/ und sich zusammen ziehe/und ist das das allerbeste Honig/das von den jungen Immen oder Bienen im Mäyen gesetzt/und also im Frühling oder Lentzen gesammlet wird/ darnach ist das so im Sommer fält/Aber das im Winter fält/ist nicht gut/ und hat in sich keine Krafft. In Teutschland findet man auch rothfärbig Honig/ das auch gar gut/ sehr süsses Geschmackes/und nicht vieler Feuchte ist. Das Waldhonig ist nicht so kräfftig/ wie das jenige/so die Bienen in den Gärten von mancherley guten Blumen samlen. Wie aber die Bienen das Honig sammlen/so wol wie man aus demselbigen das wachs samlen sol/ist mein propositum nicht/allhie etwas darvon zu schreiben/ sintemahl dasselbe alles im gemeinen wissen ist. Aber gut rein Honig/ das von seinem Wachs und Kaꝛß wol geseimet/ist beydes in der Speise und in der Artzney nützlich zu gebrauchen/ Dann es gar edler Tugend/und wieder gar viel Gebrechen dienstlich/ daß weißlichte oder liechtgelbige sol man in die kühlenden/ aber das rothe Honig in die wärmenden Artzeneyen miſciren und gebrauchen.

Die Gelehrten schreiben/daß das Honig warmer und truckner Eigenschafft sey/ zarter substantz/reinigende und zertheilende/auch etwas scharff/davon es dann seine außtreibende art hat/und das jenige/wozu es vermischet wird/erhält es frisch/ und für fäulnüß unzerstöret lange zeit/und solches viel besser denn der Zucker thun kan.

Den Phlegmatischen/alten/kalten/schwachen Leuten ist das Honig bequem und gesund/denn sie bekommen davon frisch Geblüthe/gute Nahrung/ und können mit Honig lange zeit frisch und wol erhalten werden.

Bey den Cholerischen/jungen/hitzigen und truckenen Leuten aber/wird das Honig bald zu bitterer Gall/derhalben ists diesen Menschen schädlich/ vermehret ihnen ihr hitzig Geblüte/verbrennets auch/und bringet ihnen hefftige hitzige Kranckheiten/ machet ihnen böse unlustigen und undauigen Magen/&c. Und ist hiemit wol zu mercken/daß man sich hüten solle im Sommer die Speisen mit Honig abzusüssen / oder sonsten in der Zeit viel Honigs zu gebrauchen/aus Ursachen/weil im Sommer die gall im Menschen herrschet/und bißweilen Sommerszeit hitzige Fieber mit einfallen/ alsdann würden durch Honigs Gebrauch beydes die Gall und Fieber vermehret und hefftiger werden. Wie dann sonst das Honig auch in allen hitzigen Kranckheiten (sintemal es sich/darinn gebrauchet/in hitzige Cholerische Feuchtigkeit zu verwandeln pfleget) vermeiden werden soll. Im Winter aber mag mans ziemlicher massen wohl geniessen/und in kalten Phlegmatischen Kranckheiten machts solche böse Feuchtigkeiten in den Adern reiff/löset Schleim und Köder ab/ treibt ihn auß/reiniget also den Leib/und nehret wol.

Wil man nun das gesaimete Honig gebrauchen/ so lasse man es zuvor in reinem Wasser oder Weib solviren und wol erwallen/und von aller Unsauberkeit gar rein verschaumen/Denn das rothe unverschaumte ungereinigte Honig blähet den bauch/ erwecket den Husten/machet undauenden Magen/und wird von ihme der Eingang oder Mund des Magens beweget / daß man sich viel brechen muß/verruhrsachet auch Verstopffungen der Leber und *oppilationes* des Miltzes/worauß dann auch viel schwachheiten zu entstehen/Krätze/Rauden/ auch Frantzösische und Aussätzige Schädigkeiten hernach zu folgen pflegen/Fisch und Milch mit Honig genossen/helffen solche Gebrechen gewaltig befördern/derhalben sich dafür zu hüten / Aber das gesottene und reinverschaumte Honig kan nicht mehr auffblähen/&c. Das reine verschaumete Honig/ist eine bewehrte Artzney zu allen Gebrechligkeiten und Mängeln des innwendigen Mundes und Zahnfleisches/des Halses/Kählen und Halses Lufftröhr/es sey Geschwulst/Fäulniß / Halsgeschwere und dergleichen / so wol auch wann einem die Zunge aus Hitze und brennendem Fieber ertrucknet und verdorret ist / so erfrischets und linderts dieselbige/wiewol hiezu die Aertzte das Rosenhonig/das ist/ Honig mit weissen Rosen bereitet/meistentheils zu gebrauchen pflegen / Und wann einem der Mund innwendig mit Blätterlein außgeschlagen/so sol man Honig mit gelb Violen safft vermischen/und offt die Blätterlein damit bestreichen.

Zu den tunckeln Augen können mit Honig gar nützliche Augenartzeneyen bereitet werden/dann es das jenige/so das Gesicht verfinstert/reiniget und vertreibet.

Warm Honig mit *Sal gemma* vermischt/und das unreine Häupt damit bestrichen/ tödtet die Läuse und Nüsse/reinigets von Schuppen und andern Ungeziefer.

Und solch Honig mit dem *Sal gemma* warm in die Ohren gethan / stillet derselbigen Schmertzen/und vertreibet ihnen das Sausen.

Der Lungen/Brust und allen *præcordus* ist das Honig sehr ammuthig/und Lungensüchtigen gesund/räumet die Brust/lindert den Husten/ vertreibet das Keichen und Enge der Brust/sonderlich wann man im Gebrauche der Voleysafft mit darein vermenget. Sonsten gebrauchet man auch zu Linderung der Brust eine Latwerge von Honig und Leinsamen bereitet/sie bekömpt dem Patienten gar wol. Wie dann auch

für

für die Geschwere in der Brust kräfftig wol dienet/ Honig und frische eingesaltzene Butter zusammen vermischet und eingenommen/auch außwendig des Orts sich damit geschmieret. Man vermischet zu dem Honig auch wol den Safft von Andorn / oder dessen Krauts Blätter und Saamen/doch zuvor wohl gereiniget / und zusammen in frischen reinen Brunnenwasser gesotten/und trinckets für solche Gebrechen.

Hat jemand Beschwerungen im Magen/oder sonsten auß Ursachen sich gern fein säufftiglich erbrechen oder speyen wolte/der lasse Saltz im Wasser zergehen/und vermischees ob der Wärme mit Honig/das es sich wol untereinander zerlasse / seihe es durch ein leinen Tuch/und lauwarm eingetruncken/es wircket bald und wol. Wäre auch einem der Magen verschleimet / und er derwegen daselbst Wehetage fühlete/ und Schmertzen hätte / der vermische gut rein verschaumet Honig mit dem Safft von gebratenen Zwiebeln außgepresset/und genieſſe solches/ es hilffe gewaltig / daß man wol außwerffen kan/reiniget den Magen/und vertreibt dessen Geschwulst. Und bezeugen fürnehme Aertzte/daß wann jemand von Complexion / Alter oder Kranckheit einen feuchten Magen hat / dem werde durch den öfftern Gebrauch des verschaumten reinen Honigs/sein Magen von der Feuchte außgetrucknet/und zu rechter Temperatur gebracht. Auff daß auch die Dämpffe des Getränckes nicht leichtlich zum Häupte steigen können/ das Gehirn zu perturbiren/und also der Trunckenheit wiederstanden werde/dazu dienet das Honig nach der Mahlzeit oder Pancket genossen/oder Honig mit Wermutsafft eingenommen / dann es läſſet weder des Weins noch andere schädliche Dämpffe und Düste ins Haupt riechen. Die Quittenlatwerge so mit Honig eingemacht/ ist hiezu und zu schlieſſung des Magens ein gar köstlich Mittel/und viel besser als die Quittenlatwerge/so mit Zucker bereitet worden.

Das verschaumte reine Honig eingetruncken/machet sanffte Stuelgänge / fordert und treibet auch den Harn.

Und die Menschen so kalter Complexion/ohnmächtig und krafftloß seyn / die stärcket das Honig/und ist ihnen gar gut und wol bekommend/sonderlich / wann man es ihnen mit gedistillirten Honigwasser einzutrincken gibt.

Wenn man von wolverschaumten Honig und Leinsamen / dazu auch gestossenen Pfeffer und Saffran vermischet/ein Electuarium machet/und einem zu essen gibt/ so wird derselbe zur Unkeuschheit uñ Venerischer Begierde zu Weibesbildern gereitzet.

Haben Kinder die Kranckheit/welche der Mit-Esser genandt wird/so kan man ihnen also hülfflich erscheinen: Laß das Kind in einer warmen geheitzten Bad stuben wol erschwitzen/alsdann vermische Honig mit Weitzenmehl / damit schmiere ihme die Schultern: so kriechen (ungefehr nach Vergehung einer viertel stunden) viel kleine lebendige spitzige Würmlein herfür: die schneide mit einem Scheermesser ab/wann dann etwa hernach acht Tage umb seyn/so laß dasselbige kind wiederumb in der eingeheitzten warmen Bad stuben wol schwitzen/und dann ihme die Arme und Füßlein/ ebener massen/wie zuvor den Schultern geschehen ist/geschmiert/so kommen derselbigen örter heraus kriechende Würmlein/den vorigen gleich / solche auch mit einem Scheermesser abgeschnitten und hingenommen/Dieses alles so offt wiederholet/ biß daß sich keine Würmlein mehr erzeigen/ꝛc.

Wer der tollen Nachtschat kreuter oder Schlafft kräuter und Opium eingenommen/

oder zu viel Schwämme gegessen hätte / deme sol man alsbald Honig zu essen geben/ es hilfft ihme in diesen Falle sehr wol / Wie dann sonst auch gegen Gifft zu gebrauchen/ ein fein Antidotum ist/ daß man rein gut verschaumet Honig/ mit untereinander gestossene Feigen uñ Welschen nüssen vermenge wie ein *Electuarium*, uñ es genieesse.

Ist auch jemand von Schlangen und Nattern gestochen/ oder von wütenden Hundengebissen/ solchen Schäden zeucht das Honig den Gifft aus/ und heilet diese Schäden. Wann den jungen Weibern die Brüste schweren/ so soll man Honig und Wegerichtsafft mit einander auffwallen lassen/ und ihnen auffiegen über die Brüste/ sonst wird auch hiezu/ so wol zu andern offenen Schäden/ diese folgende salbe zugerichtet:

Eine Salbe zu den offenen Brüsten der Weiber/ auch zu den offenen Schenckeln und andern Schäden/ sie wird mit grossem Nutz gebraucht.

Nimb Jungfrauen Honig/ acht Loth/ Rübenöl/ zween Löffel voll/ und zween frische Eyerdotter/ ob gelinder Gluth zusammen vermischt/ und darein gerührt zween Löffel voll Weitzenmehls/ und einer Nuß groß des besten weissen Hutzuckers fein klein geschabet/ agitirs wol untereinander/ daß sichs gar wol gereinige/ und zur Salbe werde/ solche über gestrichen und mit Tüchlein auffgelegt. Zu erweichung und linderung der inner- und euserlichen harten Geschwere und Apostemen dienet das Honig auch gar wol/ wie dañ die brennenden rohen geschwere zu erweichen uñ ledigen bequem ist/ Honig und Rosenöl mit gedörretem Saltze abgerieben/ uñ pflasterweise übergeleget.

Zu allerley Schrunden und Flechten zu heilen/ mag man Honig gebrauchen/ Man kan andre dazu bequeme Mittel auch mit darein vermischen / damit die Genesung desto schleuniger geschehe.

Die Spräckeln/ Risamen und Flecken unterm Angesichte zu vertreiben / sol man Honig mit der Wurtzel Costo temperirn/ Oder nur Honig und Ochsengall zusammen vermischen/ oder aber das Honig mit Campher abreiben/ und etliche Tage stehen lassen/ und alsdann das Gesichte damit bestrichen.

Das Honig saubert auch die Wunden und Schäden/ und fördert sie zur Heilung/ hefftet das abgeschelete Fleisch zusammen/ und sollen ihnen die Wundärtzte zu ihren Wundsalben/ Pflastern und Wundträncken/ das Honig lassen befohlen seyn.

Zu den zerknirschten Gliedmassen/ da der Schade nicht offen wäre / ist eine feine Artzney/ dasselbige Glied also kalt mit unverschaumten Honig geschmieret/ ein rein Tüchlein darüber gebunden/ und also beruhen lassen / jedoch täglich also wiederholet/ biß zu endlicher Genesung.

Wann einer an einem Schaden grosse Wehtage hat/ so laß er Honig und gerieben Brodt mit Essig und Holunderwasser kochen/ auff die masse wie sonst ein warm bad zu seyn pflegt/ dasselbe mit leinen Tüchlein überschlagen und auffgebunden.

Ein gut Sälblein/ dienend zu den Melancholischen/ gifftigen/ saltzenen Schäden/ denn es zeucht alle Gifftigkeit des unreinen bösen Saltzes darauß/ tödtet auch ein jeden Wolff/ und heilet solche Schäden.

Nim Jungfrauenhonig/ schönen weissen reinen Zucker und Scorpionöl/ eins so viel als des andern/ man möchte auch wol den Zucker aussen lassen / und an dessen stete halb so viel klein gepulverisirte Braunwurtzel nehmen / zusammen in einem saubern Pfännlein über einen saufften Kohlfeuerlein wol durch einander gerührt / daß ein

Sälb-

Säblein drauß werde/und dann umb die Schäden gestrichen / Jedoch mercke/daß du in Heilung des Wolffs Federkraut Pulver mit in den Schaden streuest.

Den Brand zu heilen/pflegt man das Honig auch nutzbar zu befinden/nemlich/daß man es zu den Brandsalben gebrauchet/deren eine/welche sehr gut befunden/ich allhie anzeigen will.

Eine bewerthe Brand-Salbe.

Rosenhonig zwo Untzen/Firniß/Quittenkernschleim und Eyeröl / jegliches eine Untze/sein untereinander miseirt/daß eine Salbe werde / und wann du sie auff einen Brand wilt streichen oder überlegen/so streue zuvor Liebstöckelpulver darein.

Der Quittenkern schleim oder Safft wird also gemacht.

Nim Quittenkern so viel dir gefällig/zerstosse sie gröblich in einem Mörser/feuchte sie an mit reinem Bruñenwasser/stosse immerfort/und geuß Wasser nach/jedoch sein mässig/so wird endlich ein Schleim darauß/Wringe es durch ein Tüchlein/misir Wachs dazu/daß es ein Unguent werde/so ists fertig.

Theophrastus Paracelsus spricht: Das Leben der dulcedinischen Dinge/darunter Honig auch mit beariffen/ist eine tingirende gar subtiele Süsse/dann so ihnen die Süssigkeit/durch Distillirung oder sublimirung genommen wird / seind sie todt und ein dummes Ding/das nichts mehr sol oder nütz ist/ Und ferner:

Das Honig hat kein besonder Conservatif, allein sol es von seinem Feinde præservirt werden Nun ist aber sein höchster Feind das Brodt/ dann das Rockenbrodt/wo sein ein wenig darein geworffen oder gefället wird/das Honig alles zu Ome ssen macht/ und alles verderbet.

Wie sonsten das Honig in Apothecken zu allerley Latwergen/Conserven,&c. gebraucht/Auch Meth und Essig davon gemachet/Item/allerley Lebkuchen und dergleichen daraus bereitet werden/von solchen ist durch viel andere Scribenten guter Bericht gethan. Ob ich wol dißfals besondere gute Stücklein auch anzuzeigen wüste / so wil ich es doch dißmal sparen/biß wils Gott zur andern zeit in bequemen Tractaten zu melden.

Von Distillirung des Honigs.

Sintemahl Honig von gar vielen der edelsten und kräfftigsten Blumen und Blühen/durch die Immen gesamlet/derwegen so du seine Quintam Essentiam hast/darffst du (nach der Meinung des grossen fürtrefflichen Philosophi Isaaci Holandi] weiter umb andere Quintam Essentiam dich nicht bekümmern / Dann dem Menschlichen Leichnam kan weder inn noch auswendig etwas ankommen/ du könte st es mit dieser Quinta Essentia in kurtzer Zeit wunderbarlicher Weise curiren.

Es sol aber das Honig/so bey den Materialisten und Kramern verkaufft/auch in den Apothecken gebraucht wird/hiemit keines weges verstanden werden/dann solches wird gemeinem Brauch nach/über dem Feuer von seinen Fecibus, als dem Wachs/geschieden und geläutert / Wie grosser und grober Irrthumb hierinn wird begangen / gehe ich eine m jeden Indagatori Naturæ, fleissigen Medico, Artisten und Distillatori, verstendig selbst zu judiciren , dieweil wie gemeldet/in dem Honig das Quintum Esse der Blumen und Kräuter/ summa & stupenda providentia DEi, von den Bienen eingeleibet/verborgen.

Weil

Weil eine jede Essentia aber wegen ihrer aërischen Substantz / auch von gar geringem Feuer in solchen vegetabilibus zu weichen geuhrsachet wird / derhalben müssen in solcher Läuterung des Honigs / die subtielen Geister ihr Corpus krafftloß verlassen / und sich von ihm scheiden / Wie dann in der gemeinen Distillation des Honigs / erstlich eine grobe wässerige Feuchtigkeit / nachmahls ein sauer unlieblich Oleum abgezogen wird / da doch billich / so in der Läuteruug des Honigs die subtilen Spiritus nicht evoliret, erstlich die Quinta Essentia, dann die Feuchtigkeit / und so fort gradatim, wie einem jeden perfecto Distilatori zu wissen gebühret / das Oleum per Alembicum aut Retortam eliciret werden solte.

Damit aber solcher Irrthumb in künfftig übergangen werde / wil ich wie ohne Verletzung des Honigs Essentiæ, die Leuterung für die Hand zu nehmen / hiemit auff zween wege / der man sich durchs gantze Jahr gebrauchen kan / berichten.

Man nimpt Jungfrauen Honig / sampt dem Ruß / wie es aus den Bienstöcken geschnitten wird / so viel man will / füllet neue / jedoch von nicht dichtgewirckter Leinwand / Hippocras Säcke damit an / hencket sie zuvor oben sauber zu gedeckt / etzliche Tage oder so lange in die Sonne / biß kein Honig in die untergesetzten Geschirr mehr trieffen wil / Dann schüttet man das Ruß aus den Säcken / füllet sie abermals voll / hencket sie / wie gemeldt / wiederumb in die Sonne / so lange biß nichts mehr außtröpffen wil. Solches thu man so offt / biß durch die Hitze der Sonnen alles Honig geläutert / und von seinen fecibus separirt worden / Auff diese Arth kan im Sommer das Honig ohne Verletzung seiner Essentz künstlich und wol gesemet werden.

Winterszeit aber / weil die Sonne weit von uns / daß sie die Operation wegen grosser Kälte / so wol als im Sommer nicht vollenbringen kan / braucht man folgende Mittel.

Man thut allermassen / wie vorgemeldt / das Honig sampt dem Ruß in Hippocras Säcke hänget es in ein Badstüblein / geust alsdann auff glühend gemachte Kieselstein oder Eisenschlacken so offt und lange rein Wasser / biß das Stüblein von dem Dampffe des Wassers wol erwärmet werde / und das Honig anzutrieffen fähet / In solcher gleichförmigen Wärme wird sich das Honig so wol als im Sommer von seinem Ruß scheiden / und auß dem Sack ins untergestellete Geschirr kommen.

Den gesammleten Residentz schmeltzet und seihet man durch ein grobes reines Tuch / machet Wachsscheiben darauß / wie gebräuchlich.

Folget die Distillation und Bereitung der Quintæ Essentiæ solches finterten Honigs.

Nim sein funffzehen Maß / thue es in einen steinern wolverglasürten Krug / oder grossen gläsinen Kolben / distillir es im Balneo Mariæ per Alembicum, auff die letzte distillir es so starck / als immer müglich seyn kan / und so lange es gehen wil / Und wisse / daß

im

im Honig kein Wasser der Wolcken ist/sondern nur das Philosophische oder Elementarische Wasser/so im Element der Lufft beschlossen ist/so kömpt erstlich das Element der Lufft des Honigs/mit dem Element des Feuers in welchem die Lufft ist/herüber/welche Lufft am Ansehen/Geruch/Geschmack/und in allen Manieren dem Aquæ vitæ ähnlich ist/Wann nun nichts mehr herüber steigen wil/so lasse gleichwol den Helm und die Vorlage alles wol verlutirt/noch fünff Tage und Nacht stehen/daß das Balneum fiers siede/damit die Materia so im Kruge dahinden bleibet/wol ertruckne/Dann das Honig ist wegen seiner Fettigkeit eine schwere Distillation aus dem Balneo zu distilliren/Derhalben so muß es lange stehen/daß die Remanentz recht truge werden mag. Wann nun durchauß nichts mehr herüber tröpffet/und die Materia gar wol ertrucknet/alsdan lasse es erkalten/und nim es aus dem Balneo, den Receptacul thue ab/verstopffe ihn wol mit Wachs/daß nichts verriechen müge/den Helm nimb auch vom Kruge.

Dann habe gemein Regenwasser/so zwey oder dreymal distillirt sey ex Balneo, davon geuß ein gut Theil auff die truckene Remanentz des Honigs/und lege einen Deckel über den Mund des Kruges/doch daß er nicht darauff lutirt/sondern nur schlecht darauff ligend sey/setze es wieder ins Balneum, und halte es im siedenden Balneo drey Tage und Nacht/und alle Tage rühre es vier oder fünffmahl mit einem höltzern Löffel um/dann lasse es kalt werden/nimb es auß dem Balneo, und lasse es sich setzen.

Nun nim wiederumb eine grosse steinerne Kanne/oder sonsten irrdenes verglasürt Gefässe/und geuß daß klare oben ab/Auff die Feces geuß wiederumb deß distillirten Aquæ communis eine gute quantitet, wiederumb ins Balneum gesetzt/und wie zuvor damit procedirt, lasse es sich wiederumb setzen/und abgegossen/wie mit dem ersten geschehen/Dieses alles wiederholet also offt/biß sich das Wasser nicht mehr färbet/alsdann habt ihr all eur Feuer auß der Erden gezogen/die hinterstillige Erde oder Feces bewahre wol/dann darinnen ist noch das verbrennliche Oel.

Nimb nun das Gefässe/darinnen das gefärbet Wasser und Element des Feuers ist/setze einen Helm darauff/und einen Receptaculum vorgeleget/verlutir es wol/und zeuch das Wasser ab im siedenden Balneo, daß die Remanentz fein trucken dahinden bleibt/lasse es erkalten/die Vorlage und Helm thue hinweg/die Gefässe laß im Balneo stehen/daß abdistillirte Wasser geuß wieder auff die in fundo hinterlassene Materien lege wieder einen Deckel über das Gefässe/mache Feuer in den Ofen/und halte es im stehenden Balneo drey Tage und Nacht/rühre es täglich mit einem höltzern Löffel etzliche mahl umb/dann lasse es erkalten/Nim es auß/und daß es sich setze/als wie in der ersten Arbeit geschehen ist/dann geuß daß lautere ab in ein ander ceu Gefässe/auff die Remanentz geuß wieder distillirt Regenwasser/rühre es mit einem höltzern Löffel wol umb/laß es sich wieder einen Tag lang setzen/daß subtile oder lautere geuß auch zu dem andern in das Gefässe ab/die Feces so da bleiben/schütte zu den ersten behaltenen Fecibus oder Terræ.

Das

Das Gefässe aber setze wieder ins Balneum mit einem Helm und Vorlage distillirt/in allem wie zuvor geschehen ist procedirt. Diese Arbeiten müssen also offt wiederholet werden/biß daß keine Feces oder Remanentz unten im fundo mehr bleiben/so hastu das Element der Lufft/daß muß auch also offt herüber distillirt werden / daß dir unten am Boden keine feces mehr bleiben/dann hastu dein Element rein / scheide daß Wasser vom Feuer/und truckne es/so hastu eine klare durchschneidende rothe Materia als Campher/bewahr solch Feuer wol in einem Glase / daß Element der Lufft behalte dicht verstopfft auch in einem Glase/biß zu der Zeit daß du die Erde wirst recht præparirt haben.

Alsdann nimb deine Erde mit den Fecibus, und distillir sein verbrennlich Oel davon per descensum mit zweyen Gefässen/eins auff daß ander lutirt/ daß eine in die Erden vergraben/und auff daß öberste Feuer gemacht/wie der Gebrauch ist/so distillirt sich daß verbrennliche Oel davon/das ist gut zu kalten Seuchen/und zu andern Passionibus, davon allhie zu lang zu vermelden wäre/begehrestu aber daß verbrennliche Oel nicht/so lasse es nur vergebens hinweg gehen/Die bleibende Erde calcinir in einem Reverberir Ofen gar subtil/daß sie weiß werde wie ein Schnee.

Nun nim wiederumb ein steinern Gefässe / darein thue alle diese weise gecalcinirte Erden/und geuß eine gute quantitet gedistillirt Regenwasser darüber/rühre es wohl mit einem höltzern Löffel umb/setze es drey Tage in ein siedendes Balneum, decke das Gefässe mit einem Liede oben zu/doch rühre die Materi täglich ohngefehr zwölffmal umb/mit einem höltzern Löffel/daß daß unterste zu öberst sich gebe lasse es kalt werden/Nimb das Gefässe aus dem Balneo, lasse es sich setzen einen Tag lang / das lautere geuß in ein ander Gefäß oben ab/auff die Feces geuß wieder ander rein gedistillirt Regenwasser/lasse es wiederumb im Balneo solviren, nimb es wieder auß/laß es sincken einen Tag lang/geuß das klare ab zu dem vorigen Wasser.

Zum dritten mahl geuß wiederumb gedistillirt Regenwasser auff die Feces/ setze es wieder ins Balneum, und in allenwegen gleich wie zuvor damit umbgegangen/ Das dritte Wasser geuß auch zu den vorigen zweyen/die Feces wirff nun hinweg/sie taugen nicht mehr.

Jetzt nimb das Gefäß/da diß zusammen gegossene Wasser innen ist/ setze es ins Balneum, lutire einen Helm auffs Gefässe/und eine Vorlage für/distillir das Wasser mit einem siedenden Balneo herüber/so starck und lange/biß die Remanentz gar trucken dahinden bleibet/laß es dann kalt werden/nimb den Helm ab/ geuß das abgedistillirte Wasser wieder auff die Erde oder diß Saltz/setze es wieder in ein siedendes Balneum, so solviret es sich/Dann lasse es kalt werden und sich setzen/das klare geuß oben ab in ein ander rein Gefässe/auff die Feces geuß wiederumb ein wenig gedistillirt Wasser/setze es also heiß zwo oder drey Stunden lang ins Balneum, nimb es auß/ laß es ein oder zwo Stunden sich wiederumb setzen/was klar ist/daß geuß oben ab zu dem ersten/die Feces schütte hinweg/denn da ist nichts mehr innen.

Nun

Nun setze das Gefässe mit der Erden oder Saltz ins Balneum, und destillier dz Wasser wider gantz trucken ab/gleich wie zuvorn offtmahls gelehret ist/diese Arbeit widerhole also mannichmahl/des dir keine Feces unten am Boden mehr bleiben/als dann zeuch das Wasser zuletzt von der Erden/so findest u die Erde schön klar als eine Christalle/ und also hastu dein Elementr ein. Dann nim in Gottes Namen ein groß Glaß/so das Fewer vertragen mag/thue das Element der Erden und das Element deß Fewers drein/dz Element der Lufft geuß oben drauff/und distillir es per Alembicum in Cineribus.

Doch wisse/das der Helm muß oben ein Loch haben/das ein gläsiuner Trichter drein passen kan/um dz/wann es fast biß auff ein Nössel nasses nahe herüber gedestillirt ist/man es wieder auffgiessen kan/dann stercke das Fewr erst ziemlich klein/darnach immer und immer grösser/biß du durch das Glaß siehest das die Materia siedend ist/ als dann halte das Fewer in der Hitze/das es siedend bleibet/biß daß es auff ein Nössel Nasses nach abgedestillirt ist/so zeuch das Fewer auß dem Ofen/und lasse es etwas erkalten den Receptacul nim hinweg/und öffene an dem Helm obr des Loch/setze einen gläsiuen Trichter darauff/und geuß das jenige so im Receptacul ist/wiederum auff seine Erde/ davon es destillirt ist stopffe das Loch/so oben im Knopffe des Helms ist/wieder zu/lege den Recipienten wiederumb für/und verlutire in feste an die Pfeiffe des Helms/ distillire widerum/und procedire in allem wie zuvor offt angezeiget worden/mit abziehen uñ auffgiessen biß auff zehen mahl zu/nach dem zehendenmahl so destillir es allzusamen herüber/in dann in der zehenden distillation ist die Erde flüchtig worden/also die Lufft/Wasser/Fewer/und Erde/allzusammen herüber gehen durch den Alembicum, und werden einer Substantz also zusammen geheffter uñ verbunden/das sie nimmermehr zuscheiden seyn/sondern sol stets ein vereinigter Leib bleiben/wie der reine unvergengliche Himel ist jedoch ist es zusammen gesetzt auß vier Elementen.

Nim diese Quintam Essentiam, thue sie in einen Pellican/sigillo Hermetis verschlossen/lasse sie zween Manat in fimo equino calido, aut igne vaporoso stehen/ so wird durch stetiges Circuliren die Quinta Essentia auffs höheste rectificirt seyn/über welcher Operation in allen morbis humani corporis, man sich verwundern muß/

Bereitung des Elixirs des Honigs.

Du must erstlich gut rein frisch Regenwasser, zum wenigsten drey oder viermal distilliren/und in denselbigen solvire des besten Honigs so auff vorn gesagte weise kniret sey/so viel dir gefällig/hernach filtrirs etzlich mal je öffter je besser es ist/endlich dz Wasser gar gelinde und mehlich/als etwan in einem Balneo, damit dz Honig vom der Stärcke des Fewers nit brandig werde/abrauchē lassen/jedoch daß das Honig in seiner gebührlichen dicke dahinden bleibe dz magstu noch ein/zwey oder dreymal nach deinem gefallen/wie jetzt gesagt solviren filtrirenund evaporirn lassen dz also dz Honig auffs allerhöheste von allen feecibus gereiniget sey. Hastu nun solchs volbracht/so thu diß Honig in ein gläsin Pellicā uñ lasse es auf ein Monat lang nach art d kunst im gelindestē Balneo, oder im Balneo vaporoso circulirē, hernachmals herauß in einē Glaßkol-

ben geschüe/und den leichtesten Theil davon (das ist ein subtil lieblich Wasser / das hebe auff zu fernern Gebrauch/) im starcken Balneo per Alembicum abgedistillirt/was nun im Balneo nicht herüber will/solstu auß der Aschen vollenes herüber treiben / so bekömpstu ein Oleum, solchs beware auch/ Die Remanentz aber lasse im Töpffer oder Ziegelofen gar weiß brennen oder calciniren, alsdann solche calcinirte materia in gedistillirtem Regenwasser dissolvirt, und per filtrum gehen lassen/auff das alle Feces gar rein davon kommen / nun lasse auch alle Feuchtigkeit ab evaporirn, und calcinir die Remanentz (welche gleich wie ein alcali ist) mit gelindem Fewer/damit es nicht schmelze/etwan ein par Stunden / thue sie in ein weiten gläsinnen Kolben/und imbibir mit obgedachten auffgehobenem lieblichen Wasser/und coagulirs im Balneo. Wañ nun da Wasser alles darin coagulirt ist/so setze ihm ferner zu eins theils seines Oels/ so du auch (wie obgedacht) behalten hattest/laß es in digestione stehen und zur dik eins Gummi coagulirn, und setze ihme alsdann den Rest des Oels zu/und wie zuvor digerirn und coagulirn lassen / so wirds noch dicker und stärcker/und in schöner Gestalt. Und hast also eine gar außbündige vortreffliche Medicin, die den menschlichen Leichnam/von aller Unvollkommenheit und böse Feuchtigkeiten/davon viel gewaltige Kranckheiten und schädliche Zufälle in und ausserhalb des Cörpers zu entstehen pflegen durchauß reiniget und den Menschen der sie recht und fleissig gebrauchet (nechst Gott) gesund erhelt / biß auff seinen terminum mortis, dawider dann keine Artzney helffen kan.

Usus oder Gebrauch der Quintæ Essentiæ, so wol auch des Elixirs des Honigs.

Der ist auff einmahl ungefehr dreyen Gerstenkörner schwer/in Wein oder nach Gelegenheit andern bequemen Liquoren, auch wol etwan unter andere Medicamenta vermischet/ꝛc.

Ein Oleum und Wasser auß dem Honig zu distilliren.

Nim Honig so noch ungesäumet ist/thue es in einen Glaßkolben/verlutirs/setze es in warmen Roßmist/ohngefehr vierzehen Tage lang zu digeriren, so scheidet sich das Wachs vom Honige/und schwimmet oben auff/dasselbige muß man (nach dem die Gefässe geöffnet) abnehmen/alsdann mische unter das Honig wolgecalcinirten klein gestossenen Kieselingstein/oder einen gewaschenen/wol außgeglühten weissen Sand / alsdann per Alembicum oder Retortam im Sande fein gradatim mit rechtmessiger Regierung des Fewers destillirt/so gehet erstlich ein weiß Wasser herüber/ darnach ein gelbes / fahe ein jedes besonder in unterschidliche Vorlagen. Das gelbe schütte wied'zu dem Capite mortuo und digerirs an warme Stete mit einand auch vierzehen Tage lang/darnach treibs wie per Retortam, diese Arbeit zum dritten oder vierdten mal wiederholt/so bekömpstu ein Oleum mit dem gelblichten Wasser übersteigend/ das circulirt man im gelinden Balneo, damit es fein subtil werde/darnach im stärckesten Grad Balnei per Alembicum herüber distillirt/endlich das Oleum und Wasser separirt, und behalts in einem Gläßlein wol verwahret.

Ein anderer Modus das Oleum & Aquam Mellis oder des Honigs zu bereiten.

Geseime

Geseimet Honig in einen Glaßkolben gethan / einen Helm darauff luttre / und per balneum distillirt/so bekompt man erstlich ein weißlichte Wasser/lasse es nun erkalten/nim die Gefässe auß/eröffne sie / und unter die im Kolben dahinten gebliebene Remanentz/miseire feinen kleinen trucknen Sand/oder gecalcinirte bröcklichte Kieselsteine/das macht daß sich die Materia im starcken triebe nicht auffblehen oder steigen kan/thu es in einen gläsinen Retorten/distillir gradatim, so steigt dir ein klar / helles / jedoch gelbfarbiges Wasser/sampt einem fettlichten unreinen Oel herüber/ setz es ins Balneum oder sonst warmer Stete/lasse es fünff oder sechs Tage digeriren, alsdann nochmals per Alembicum im Sande gedistillirt / so gehet mit dem Wasser ein röthlicht Oel oben auff dem Wasser schwimmende herüber / das Wasser ist gelblicht und sehr scharff/ schier wie ein gedistillirter Essig/daß etzliche auch vermeinen gecalcinirt fein Golt damit zu solviren: Digerire solch Wasser und Oel in Balneo etzliche Tage darnach auch per Alembicum im Balneo herüber gedestillirt und von einander geschieden / so hastu ein schön rein Oel/wunderbahre Kräffte / fürnemlich wann es etzliche Tage lang mit Spiritu vini circulirt wird/und darnach denselbigen wiederumb davon geschieden/ so ist des Oel gar süsses und lieblichen Geschmacks.

Die Feces so dahinden im Kolben bleiben/die calcinir in einem Reverberir Ofen/und zeuch ihnen mit dem obgedachten abgedestillirten eigenen weissen Honigwasser/oder sonsten gemeinem gedestillirten Regenwasser das Saltz auß filtrirs und coagulirs wieder ein/also drey mahl widerholet/so ist das Saltz auß dem Honige auch bereit. Welches Saltz dann gar grosser und kräfftiger Wirckung ist/sonderlich wann es mit seinem eigenen Oel vermischet/kan man viel nutzes und gutes damit außrichten/ ja schier mehr als davon zu sagen ist. Mercke:

Daß man in Distillirung des Honigs auch wol dreyerley Wasser/als erstlich ein weisses/hernach ein goldgelbes/und wann man solches nicht auff die Remanentz stracks geust/letzlich ein rothes Wasser/jedes allein in eine besondere Vorlage auffgefangen/ erlangē kan. Diese dreyerley Wasser/ohne ihre Oliter/schütte man wid in einen Glaßkolbē zusammen/verstopffe den/und setze ihn in digestionem, etzliche Tage darinē stehē lassen/ und alsdann per Balneum destillirt. Solche Distillation zu sechs oder sieben mahlen widerholet/so bekömpstu endlich ein gar schön/hel/klar goldgelbwasser/zur Artzney dienstlich.

Krafft und Wirckung des Honigöls in gemein.

Es muß dis Oel in gebürliche Artzneyen nach Gelegenheit eines jeglichen Gebrechens oder Kranckheit/wo zues dienstlich ist/zu iñerlichem Gebrauch vermischet werdē.

Das Haar zu pflantzen/daß es wol wasche/sol man die kahle haarlose Stete / da man Haar wachsend haben wil/damit salben/oder mit gemeinen Rettichsafft dieses Oel temperirn/oder aber gestossen Hundszungenkraut mit Schweinen schmaltz in einer Pfannen geröstet/und als dann dieses Oels darein gemischet/und den Orth damit bestrichen/so wächset das Haar gemaltig/wird fest schön gleissend/goldgelb weich uñ zart.

In behörende Augenartzneyen vermischet/so ist es sehr behülfflich die Hitz/Schwerē und Thränen derselbigen zubenehmen

Die Flecken unter dem Angesicht zuvertreiben/so sol man diß Oel mit Oleo Camphoræ, oder mit Ochsengall mengen/und die Flecken damit bestreichen. Wider den Schnuppen und Fluß/auch die Brust und Lunge zu räumen/den Phlegmatischē zähen Schleim abzuledigen/das Keichen und den kurtzen Athem zubenehmen/auch den Husten zu mildern und gar zu vertreiben/den Magen zuerwärmen/das Geblüth zu reinigen/desgleichen schwitzend zu machen/den Harn zutreiben/und allerley Unreinigkeit dadurch außzuführen/auch für Würmen und andern innerlichen putrefactionē sich zu Præserviren, mag man diß Oel in gutem Wein innerlichen gebrauchen.

Gegen die langwirigen Febres, wie die auch sein mögen/ist diß Oel gut in Aquavitæ, genützet oder in Honigwasser eingeben:

Den ohnmächtigen Menschen/so kalter Natur seyn/sol man diß Oel in Wein oder sonsten wärmenden Artzneyen eingeben/aber die jenigen so von Natur warm seyn die sol man es mit kühlenden dingen gebrauchen lassen.

Wieder die Trunckenheit/sol man es nach der Mahlzeit nützen/ etwan in S. Johannis Blümlein Wasser/oder aber mit gepulverter Hasel Wurtzel uñ derselbigen gepülverten Rinde/in gemeinem Wasser oder sonsten schlechten Getränckē eingenomen/so lesset es die Dämpffe des Weins nicht über sich in den Kopff steigen.

Den Podagrischen Schmertzen lindert diß Oel/so man den gebresthafftigē Orth damit saldet.

In Wundschäden/deßgleichen in gestossenen Schädē/in eyterigen und um sich fressenden Geschweren/und andern solchen faulen Gebrechen/ist sehr nützlich zu gebrauchē erweichet die Geschwere so in- und außwendigs des Leibs seyn/mundificirt, reiniget/heilet/machet gut Fleisch wachsen/und füllet damit die Schäden wol auß/auch also / das keine Narben nicht bleiben/wie es dann dergleichen in Brandschäden auch ein hülfflich Mittel ist/dazu so machets die Haut schön weiß und gläntzend/man kan es für sich selbst in die Schäden streichen/auch außwendig mit etwas genetzten überlegen / oder sonsten in Salben, Pflastern/oder dergleichen gebrauchen. Weiter:

So kan man auch wider den Grieß/Sand und Stein/denselbigen zuvertreiben und sich ferner für solcher Kranckheit zu Præserviren, ein gut und nützbar Oel auf folgende weise præpariren, als.

Ein Oleum contra Calculum expertis.

Nim zwey Theil Honig/und ein Theil Terpentin wol untereinander gemischets gebrandte Kieselingstein/oder sonsten gar truckenē Sand darunter gerühret/und nach nach Art der Kunst mit gelindem Fewer gedistillirt/und als dann gebührlich rectificirt.

Von diesem Oel kan man täglich Morgends und Abends/vier oder fünff Tropffen in Wein/gedistillirten Bibenellen: Steinbrech: Meerrettich/oder dergleichen steinzermalmenden und harntreibenden Wassern/oder andern hiezu dienstlichen Artzneyen/zützen/ist fein Experiment.

Wirckliche Tugend des Honigwassers.

Das

Das goldfarbige Wasser des Honigs/wird in vielen Gebrechen des Leibes ganz nützlich mit andern bequemen Liquoren oder Getränken gemischet/eingegeben. Und hat sonst auch dis Wasser die Art/das es der Kräuter Kräffte/so darein gethan werdē an sich zeucht/gleich wie ein Spiritus vini zu thun pflegen.

Es ist sehr gut und nützlich getruncken für den Schnuppen/auch wider den Husten so erwärmets auch den Magen. Ist dem Miltz gar wol behülfflich.

Treibet den Harn.

Wehret der Verstopffung im Leibe.

Stärcket auch die krancken Patienten/und die jenigen Menschen/so in grosser Ohnmacht liegē/die erquicket uñ bringet ihre verlohrne Kräfte wid/weñ mās ihnē eingibt.

Und sintemahl es eine gute Blutreinigung ist/so lests nicht zu/das Faulungen von bösen Flüssen im Leibe entstehen/und geschehen mügen. Derhalben auch/wañ man Fleisch in diß Wasser leget istes ihm gleich eine Balsamirung/dann es nicht stinckens wird/lestet auch darinnen keine Würme wachsen:

Zu den kahlen Plätzen/daselbst das Haar wachsen zu machen/ist diß Wasser insonderheit gar dienstlich/dieselbigen Oerther gar offt damit genetzt/uñ so man das Haar damit zwaget/oder wäschet uñ bürstet/auch ā d' Soñē bleichet/so wächset es scheinbarlich wird weich/zart und gleissend/goldgelb/zu deme machet solches auch feste/wehret/dem außfallen des Haars/vertreibt auch die Milben und Nisse so in den Haaren seind.

Ein bewehrtes Stück/lange Haar und Bart in kurtzer Zeit wachsen zu machen/das sie schön Goldfärbig/und weich als eine zarte Seyde werden.

Nim des gedestillirten Honigwassers/darzu vermische Himmelbrandwasser uñ löse darinnen Natterschmaltz auff darnach bürste dich alle Tage damit/und lasse von sich selbst trucken werden/du wirst wunder sehen/des Schnelwachsens uñ d' schöne d' Haar.

Ferner ist diß Wasser auch zu den Augen eine fürnehme und bewehrte Artzney/dann es ihre Hitze und Geschwulst säufftiget/nimt hinweg die röthe und Entzündung d' Augen/alle der er Hitze/Schweren und Tränen/verzehret darinnen die Nebel und die wässerigen Felle. Auch wann die Augenwinckel beschediget/mit Grind und anderer Unreinigkeit verfehret seind/heilets die.

Mercke. Es solte auch wol diß Augenwasser zu den Augen noch viel dienstlicher seyn und über vorige noch mehr kräffte erzeigen/wann man zuvor/ehe dann man es gebrauchte/nach Gelegenheit Herbas, Oculares als etwan Schöllkraut / Augentrost/ Seseli/die obere Spitze der Rauten/item den Samen des Fenchels/und von den Gummatis, Galbanum, Sagapenum Ammoniacum darein legte/und extrahiren liesse. Man könte auch bißweilen ein wenig weissen Zucker Candi darin zertreiben.

Wider die Flüsse so in den Hals und die Zähne fallen/dieselbigen auß dem Kopffe zu ziehen/so gebrauch dieses Görgelwassers: Görgel-Wasser.

Nim Honigwasser ein Pfund/Senffsamen so in Essig zerstossen/ein Loth/gestossenen langen Pfeffer ein Quintinn / mische solches zusamen/gebrauche dich dessen wie sonst eines Görgelwassers.

Mundfäule zubenehmen/und die Halßgeschwere zu vertreiben/so digerire zerstossenen Senffsamen in Honigwasser/damit Görgel bißweilen/und wasche auch die schadhafftigen Oerter damit.

Das Honigwasser/ist einer sonderlichen grossen Tugend/den Brand der Glieder zu leschen/es heilet außwendig alle Wunden und den Eyter in allen Wunden uñ alten fliessenden Schäden/reiniget und ledigets ab/diener zu dem umsich fressenden Geschwer/auch so faulfleisch in dē Schädē wechset/vertreibets dasselbige/füllet die Schäden auß mit Fleisch/behütet sie für Zufällen/und heilet sie fein sauber ohn alle scheußliche Masen und Narben. Die Schäden müssen wol damit gewaschen/und auch Tüchlein sein dem Wasser genetzet/über geschlagen werden.

Allen außwendigen Brand leschet und heylet diß Wasser/und lesset davon keine Masen oder Narben nachbleiben/machet eine schöne weisse gleissende Haut/und vertreibet alle Mähler und Flecken der Haut. Es hat auch eine wunderbarliche Krafft dem Gifft zu widerstehen.

Ein fein Recept wider die Pestilentz zu gebrauchen.

Nim zwey Loth des Honigwassers mische darunter Alcopaticum, rothe Mirren und Orientalischen Saffran/jedes zwantzig Gerstenkorner schwer/und ein Blat geschlagen fein Gold/(ehe du aber diese Materien in das Wasser thust/ must u sie wol unter einander reiben/) alß denn dem Patienten zu trincken geben/ist gut für die Pestilentz/und andere mehr Krauckheiten.

Den Weibern ihre Zeit zubefördern/so sol man ihnen diß Honigwasser/das mit Pfeffer und Bibergeil digerirt sey/eingeben.

Ein besonders köstlichs gedestillirtes Wasser/welches die Podagrische Feuchtigkeit auß den Gliedern herauß zeucht uñ den Schmertzen gewaltig stillet/

Nim Honig das noch im Wercke stehet und ungesäimet ist/ein Pfund/Victriol der an der Sonnen oder an der Wärme weiß geworden ist/zwey Pfund/vermische es wol zusammen/und distillirs per Alembicum im Balneo und alles was herüber getrieben worden ist/das bewahre wol zum Gebrauch.

Ist nun jemands mit dem Podagra behafftet/und es von grosser Hitze sey/so nim dieses gedestillirten Wassers/und mit gutem Essig in gleicher viele wol unter ein ander gemischet/fein warm gemacht/und mit darin genetzten leinin Tüchlein über die schmertzlichen Orther geschlagen/und warin die Tucher trucken seyn/widerum angefeuchtet/nochmahls übergeschlagen/und solches biß zur Besserung getrieben.

Wann aber das Podagra nicht von grosser Hitze ist/ so nim an des Essigs steten Wein/und gebrauchs wie angezeigt.

Das 7. Capitel.
Vom Wachß.

Es fangen die Bienen in Sommerszeit auß den Bircken und Pappelnbäumen einen gar feisten dicken Safft/ darauß bawen sie ihre Wohnun-

nungen oder Häußlein/und futtern sie inwendig/bevorauß aber den Eingang/mit einer glatten Haut/die natürlichweiß/subtil und zart ist/stopffen auch mit solcher Materia den Eingang zu/auff das sie sich (wann sie auß den holdseeligen lieblichen Blümlein/ihren Unrath den edlen Honig gesogen/gesamlet und eingetragen haben) für der kälte schützen können/und diß wird verstoß oder Stepffwachs/ auch wol Jungfrawwachs genand/und ist von natur weiß.

Das ander Wachs/davon der Honig gesäimet ist/ist des Honigs Natur/sehr gleich gearter: das sol schön dottergelb/gelbroth/oder fewrroth/rein und lauter/ und ja nicht allzu gar fett seyn/auch einen lieblichen Honigsüssen Geruch haben. Und weil es nicht zu warm noch zu kalt/nicht zu feucht noch zu trucken: so ist es dieser seiner mittelmessigen Natur halben/ein rechtes Temperatum, darinnen alle vier Elementarische Eygenschafften übereinstimmig und gleich seind.

Zum drieen/so wird auß disem jetzt gedachten gelben Wachs durch ein sonderliche Kunst (die dann vielen bekant ist) auch ein weiß Wachs zugerichtet/daß man hin und wieder zuverkauffen hat bey den Materialisten und Apothekren. So ist nun Wachß ein Ding das hochnützbar/und nach gelegenheit Reichen und Armen in gesund: und kranckheiten/zur lust notturfftigkeit/auch in Artzneymitteln (in denselben es dann mehr eusser- denn innerlich angewendet wird) zu gebrauchen. Solches alles weitläuffig zubeschreiben/würde sehr mühsam seyn/derhalben ich allhie nur etwas von seinem Artzneyischen Gebrauch/dessen Distillation, und was derselben mehr anhengig/Meldung thun wil. Das schöne weisse/zarte/natürliche Jungfrawen wachs oder Vorstoß/ist dz subtilste/kräfftigste und artigste/denn es machet die Artzneyen/so man drein vermenget im kaulichen Gebrauch besser durchdringend/und ist ein köstlich stücke zu vielen Gebrechen sehr dienstlich/nemlich:

Den langwürigen Husten zustillen/und zuvertreiben/zerlesset man das Wachs und empfähet den Rauch oder Dampff davon durch ein Trichterlein in den Hals.

Zitermähler und Flechten zu heylen/darzu gebraucht man ein übergelegt Pflaster auß diesem Jungfrawen Wachs gemacht.

Pfeil/Spießel und Dorn aus Schäden zu ziehen/dazu hat es auch besondkraft.

Eine Wunde bald zu heylen/wird ein guter Balsam also bereitet.

Nim Mandelöl/und dieses Jungfrawen Wachses jegliches ein Unze/in einem kleinen Pfänlein überm Fewer untereinander im schmeltzen miseirt/das es ein Sälblein werde/und als denn behörlichen gebraucht.

Sonst gebraucht mans auch bequem für anderm Wachse/zu den Brust und Glieder Sälblein.

Gut schön recht gelb Wachs/das nicht zu alt (dann es wegen der älte an seinen Kräfften viel vergehet/und untaugbarer wird) ist zu vielen Gebrechen/sie sein hitzige oder kalte/gar nützlich befunden/dieweil es zeitiget/erweichet/zertheilet/reyter zeucht/saubert/heylet/und erfüllet die Versehrung der Gedärme und andere Wunden/Blattern

und

und Geschwere/ und wo man Schmertzen stillen wil/ so ist es dazu sehr behülfflich. Und Theophrastus Paracelsus spricht: Wachs ist eine Materia der Pflaster/ welche da dienet zu allen Schäden.

Daß den Kinder Seugerinnen die Milch in den Weibes Brüsten nicht gerinne/ noch sich käse/ sollen sie zehen Wachskörnlein in der grösse als Hirsenkörnlein in warmē Bier eintrincken/ und solches eine zeitlang täglich wiederholen.

Item/ denen so mit der rothen Ruhr beladen/ solche zuvertreiben/ ist ein experiment/ das sie ein wenig Wachs in warmer Brühe/ oder wol in lawlichem rothen Wein einnehmen/ und also mit dem Gebrauch eine weile anhalten.

Ein gut Kühlpflaster/ welches die alten harten hitzigen Geschwere kühlet und weichet/ auch zu andern hitzigen Gebrechen/ als knollen Rotlauff/ und sich fressende Carbunckel und Riebeysen dienet/ daß man es nur drüber legt/ insonderheit auch ist gut denen/ so brennende oder hitzige Fieber haben/ das man es ihnen über die Brust schlage sintemahl es die Præcordia kühlet/ und derer Hitze in kurtzer Zeit löschet/ und so man es über den Meissel/ und den Orth der Leber/ desgleichen an die Seiten und Schlaff streichet/ dienets/ und leget die Hitze der Leber und des Kopffs/ wird also zugerichtet.

Nach Art der Kunst zerlesset und miscret man ob dem Fewr schön gut Wachs und Rosenöl/ Beyelöl/ ja in derer Mangelung nur gut rein klar Baumöl untereinander/ verschäumets fleissig/ das es von allen Unflath gereiniget werde/ darnach offt mit kaltem Brunnenwasser abgekület/ und allewege in dem Wasser mit den Händen gar wol gekneten/ und für und für kalt Wasser darauff gegossen/ und gearbeitet / biß es endlich gar erhartet (welche Arbeit dañ in einem Mörser wol geschehen kan) so ist fertig. Als dañ gebrauche solches/ wie angezeigt.

Das durch Kunst bereitete weisse Wachs hat die Arth abzukühlen / hinter sich zu treiben/ zu trucknen/ zu erhärten und zu stopffen/ und wann solche Ding zu thun seind/ sol man im gebrauche dieses weisse Wachs in allewege erwehlen.

Folget nun von der Distillation des Wachses.

Auß dem Wachs wird distillirt ein gar schön Oleum und vor sich allein/ ohne zusatz anderer Medicinischer Specierum, Also.

Oleum Ceræ oder Wachsöl zubereiten.

Nim new woltriechend Wachs/ so viel du wilt/ zerlasse es in einem vergläseten Tiegel oder Topff/ geuß es also warm in guten Malvasier/ Spantschē/ Welschen od in Mangelung dieser/ Rheinischen Wein/ wañ dz Wachs hart worden/ so knete es mit rein gewaschenen Händē im Wein als einen Teig/ wañ du nun solchs ungefehr ein halbe vierteil Stunde getrieben/ so zerlasse das Wachs widerum in voriger manier/ beere es auch mit den Händen/ wie gemelt/ wol hin und wider/ solche Arbeit thu 7. mahl so viel als des Wachses ist/ wolgebrandte pulverisirte Ziegelsteine/ oder in mangel derer/ auffgeschlemte Asche drein rühre es fleissig und so lang steigts um/ biß es beginnet hart zu werdē/ dann formire Globulos als welsche Nüsse groß darauß / thue sie in einem Retorten /

lege

lege eine vorlage für/oder magst es per Alembicum thun/ verwahre die Iuncturen cum luto sapientię auffs beste destillir mit gelindem Fewer/und lasse das Oleum, gradatim augmentando ignem, so lange gehen/biß dicke Materia gelber weicher Butter gleich/beginnet zu kommen/so nim die Vorlage ab/und ein ander Glaß vorgelegt/auff das die dicke Materia auch auffgefangen werde/wann nun nichts mehr gehet so lasse das Fewer mehlig abgehen/und die Gefässe von sich selbst erkalten/thu ein jede behaltene distillation, als das Wasser Oleum, und die letzte dicke herübergegangene Materien in ein besonder Glaß/behalt sie biß man ihrer bedarff.

NOTA.

Ehe man das Wachs/mit dem Ziegelsteinpulver oder Aschen vermischet/in den Glaßkolben oder Retorten thut/ist nötig/daß man zuvor denselben / so wol auch den Helm/mit Baumöl oder Lilienöl ein wenig bestreiche.

Mercke Weiter.

Dieses herüber gedestillirte Oleum Ceræ oder Wachsöl/ist bräunlicher Farben/solches mustu per Vesicam oder per Alembicum gebührlicher weise rectificiren, so bekompts ein schöne gelbe Farb/und ist sehr penetrabile oder durchdringend.

Erzehlung der fürnehmsten wircklichen Kräfften/des Olei Ceræ oder Wachsöl/sampt weitläufftigem Bericht seines Gebrauchs/auch Vermeldung anderer schöner nutzbarer Sachen und Experimenten.

Wachsöl ist ein köstlich Ding/das zu vielen und mancherley Gebrechen des Menschlichen Cörpers/gar nützlich und behülfflich in innerlichen und eusserlichen Gebrauch befunden worden. Jedoch mehr ausserhalb denn innerhalb Leibs angewendet wirdt. Dann vornemlich ist seine Eigenschafft/daß es seiner gar subtilen schnel durchdringendē arth halben/erweichet resolviret, und aufflöset/attinuiret, oder erdünnert/zertheilet/säubert/trucknet/erfüllet und heylet/und Schmertzen oder Wehetage lindert.

Die kalten Flüsse des Häupts werden benommen/durch dieses Oels eusserlich auffstreichen an die Stirn/Schlaff und in die Nasenlöcher. Man möchte wol gar wenig Tröpfflein Spiritus Terpentini oder gedestillirtes Muscatenöls/Negeleinöls oder die alle zum Wachsöl vermengen/und wie gesagt/gebrauchen. Wer auch den Schnuppen hat/dem öffnet diß Oleum Ceræ des Haupts Verstopffung/und vertreibet den Schnuppen wanns in die Nasenlöcher gestrichen wird.

Zum kalten Husten, und andern dergleichen innerlichen Gebrechen der Brust/wird das Wachsöl durch außwendiges auffsalben dessen Orts/als auff der Brust/gar ersprießlich genützet. Für den kurtzen Athem aber/so zerreibe ein wenig Zimmet Saffran in außgeprestem Oel von süssē Mandeln/daß es sich wol gelbe/und thu dazu in gleicher viele des Wachsöls/vermische es mit ungesaltzener wolgewaschener Meyenbutter sanffte zusammen zerlassen/das es ein gelind Sälblein werde/damit wol warm schmiere Abends und Morgens die Brust/es hilfft sehr wol.

Für die Darre der Kinder / so berette ein solches Sälblein / daß du frische ungesaltzene Butter / Schweininschmaltz und Schäffin Unschlit gleicher viele unter einander zerlassest / und wanns vom Fewer abgenommen / etwas übergeschlagen ist / rühre des Olei ceræ drein / daß es ein feines gar gelindes Unguent werde / hiemit salbe den Kinderlein ihre gantze Leibelein / reibs ihnen für der Wärme wol ein / es hilfft sie.

Wann einer gerunnen Blut im Leibe hette / es käme woher es wolle / der bestreiche das Ort da er Beschwerung fühlet / mit dem Wachsöl / so warm er es erleiden mag / und solches offt wiederholet / auch daß er des Wachsöls mit einem Trunck gutes starcken Weinessigs eintrincke / sich darauf zu Bette lege / warm zu decke uñ schwitze / so geneset er.

Das Seitenstechen / item / die Colicos dolores; desgleichen allerley reissen und grimmen im Leib zu vertreiben / so soll dem Patienten / wann ihm der Leib verstopffet / derselbige durch gebührliche Mittel / als Stulzäpfflein / Clistir / Purgierträncklein / oder dergleichen geöffnet werdē. darnach gebe man dem Patienten des Wachsöls in einem Löffel vol gutes Spiritus vini ein: Nach Gelegenheit möchte man ein wenig Rosenwasser darzu giessen. Were aber grosse Hitze verhanden / mit gemeinem Wein und Rosenwasser vermischet / auch wol nur in gutem kräfftigem Rosenwasser allein getruncken. Item die Seiten / da der Schmertzen ist / oder in und umb den Nabel / wo einer Wehetage befindet / mit diesem Oel offt uñ vielmahl warm geschmieret. Begebe sich aber dieser Zustand auß einem Apostem oder Geschwere / das sich mit hitzigen Stichen schmertzlich und an einem Ort verbleiblich erzeigete / sol man das Wachsöl mit schönem geläutertem Leinöl oder außgepresseten Oel von welschen Nüssen temperiren / dazu ein dreyfach wüllin Tuch in Nuß- oder Leinöl genetzt / warm gemacht überschlagen / so geneset der Patient.

Aber zu den Geschweren / Versehrungen / auch andern grossen Schäden und Schmertzen des Eingeweides / sol man dem krancken ein Quintin oder gleich anderthalb Quintin des Wachsöls in Clistirē appliciren, so erfüllets und heilets die Versehrungen der Gedärme / und bekompt sonst dem Patienten trefflich wol / wie dann neben diesem Gebrauch zu den Weidebrüchen anzuwenden ein köstlich Ding ist / wann man ein Decoctum von gereinigter gestossener Walwurtz mit rothem Wein oder nur reinen frischen Bruñenwasser wol verdecket gesottē / durchgesiegen / wol außgewrungen und in einē gutē trunk / davō täglich des Wachsöls eingenoñen so heilet dieser schade gewaltig.

Wann Kindbetterinnen / Seugerinnen / oder Säugammen die sich besorgen / daß ihnen die Milch in den Brüsten gerinnen / oder sich keyen wolte / das dann bißweilen von grosser Hitze und hefftiger trucken / unterweilen auch von Kälte / oder sonsten andern Ursachen / als von Zähe und Schleimigkeit / oder dicke und Blötzigkeit geschicht: Da es nun nit von gar hefftiger Hitze uñ grosser truckeye were / die köñen täglich des Wachsöls einnehmen / etwan in gedestillirtem Krausemüntz- oder Peterßilienwasser / Caneelwasser / oder reinem weissē Wein / darnebē ist gut ein wenig Cimet Safran darin zertriebē. Außwendig aber ists anzuwenden / daß man das Wachsöl über den magelhafften Ort

schmiere /

schmiere. Ist aber grosse Hitze und Entzündung verhanden so sol man das Wachsöl mit ausgepresten Rosenöl/weiß Lilienöl/oder süß Mandelnöl tempriren/ und wie gesagt überschmieren/auch rothen Weinessig/ Geiß-oder andere Milch/darin ein wenig gutes Zimmet Safrans zertriben ist in lein in Tüchlein genetzt/überschlagē/oder man zertreibe das Wachsöl in Essig oder Milch / und schlage es über. Man möchte auch wol das Wachsöl in andern Pflastern/Salben/Unguenten oder dergleichen Artzneymitteln/die zu diesen Gebrechen bequem seyn / anwenden/es wird grosse Hülffe dadurch befunden werden. Were aber der Gebrechen von Kälte/und gar nicht hitzig/sol man das Wachsöl darauff streichen/auch möchte man es wol mit Camillenöl/ Dillenöl/uñ Entenschmaltz vermischen und auffschmieren/darnach Wein darin Camillenblumen gesotten / überschlagen. Wann aber bey diesem Schaden Kälte und Hitze zusammen seyn / so nimpt man weissen Wein mit Essig und Wasser vermenget/uñ schlegts warm mit dreingenetzten Tüchlein über das auffgestrichene Oel oder gesagte Salben. Da den Weibern aber die Milch in den Brüsten gerunnen und klotzig/so bestreiche nur die Brüste mit dem Wachsöl/und lege ein Tüchlein/so in Weinessig gefeuchtet/drüber/so erweichets die gerunnene Milch in den Brüsten gar bald. Haben aber die Beulen seind / geschwollen und erhartet/so soll dz Wachsöl mit geläuterten Baumöl zusammen ob der Wärme agitirt, auff die Brust gestrichen und wol eingerieben werden.

Wo aber den Weibern an den Brüsten die Wartzen gespalten/und schadhafft weren/so bestreiche man sie mit dem Wachsöl/ das nimpt ihnen eilends allen Schmertzen hinweg uñ heilets gar bald/hindert die Weiber auch nicht am Kindersäugen. Man mags auch wol mit außgepresten Veyelöl/Rosenöl/ oder weiß Lillienöl/ ja Eyeröl das were auch gar fürträglich dazu (doch soll man solches den Säugerinnen nicht gebrauchen) vermischen: Oder ein solch Sälblein zu diesem Gebrauchen bereiten: Nim außgeprest Veyelöl ein Quintin/ Wachsöl anderthalb Quintin/ und zerlasse Hirschen und Geißen Unschlith jegliches ein halb Loth/an d Stedte Cackauen/oder Hennenschmaltz/und gesagte Oliteten drein gemischet rühre es wol das es ein zartes Sälblein werde / geliebets einem/so mag er gepulverisirten Blutstein/oder Tormentil/ oder Naterwurtz mit in die Salbe vermischen/ist sehr nützlich zu Beförderung der Heilung.

Erhartetem Miltz ist diese Olitet bequem / man mags für sich alleine/oder mit ein wenig Camillen/Wachholder/und Tillenöl / welches man haben mag/oder mit denen allen vermischen/dazu auch gleich ein weneg außgeprest gelb Veyelöl darin etwas Saffran zertrieben ist/gethan: Oder es sonsten unter andern zu diesen Gebrechen dienliche Unguenta/Sälblein und Pflastern vermenget / eusserlich an dem Ordte / da die Miltz liegt/sich geschmieret/nützen.

Wider die Gelbesucht ists ein sonderlich Experiment / das man in guten Wein/ gerechten kräfftigen Zim̃et Safran thut/dz der Wein wol gelb werde und wann der Patient gegen Nachtes wie zu Bette schlaffen gehen. soll man gedachten gegilbten Wein

wol warm machen / und in einem starcken Trunck desselbigen: dieses Wachsöls dem Patienten zu trincken geben/und solches etzliche Abend nach einander wiederholet/man soll es auch des Morgens gleicher Gestalt gebrauchen; es hilfft eigentlich wider zur Gesundheit / doch ist zu mercken/daß der Patient allewegauff diesen eingenommen Trunck wol schwitzen muß.

Denen so mit der roten Ruhr oder sonsten Durchlauff beladen seyn/ist das Oleum Ceræ, in einer warmen Fleischbrühe/oder in frischen kalten Wasser/oder in dem rotem Wein/ darinnen glüender Stahl oder Kifelingsteine etzliche mahl abgelescher worden eingenommen/ein gut hülfflich Mittel dazu / auch in dem Nabel sich mit diesem Oel geschmiert.

Es leget das Wachsöl allerley Reissen/ Wehetagen/ und Schmertzen/, es sey Gicht/Hüfftwehe/Lenden/Glied- und Geleich sucht / Chiragra / Gonagra / Podagra / oder wie sie sein/sonderlichen in diesen kalten Gebrechen/und wann gleich bey etzlichen Nodi oder Knoden erscheinen/ ist sehr nützlich befunden worden/daß sich darob zuverwundern/ja es vertreibt nicht alleine gedachte Schmertzen und Wehetagen / sondern auch die Röthe und Geschwulst aller dieser Gebrechen und Kranckheiten benimmts gantz und gar/wann über die schmertzhafften Oerter/nach deme sich der Schmertzen groß und heffrig erzeigen thut / des Tages drey/ vier / oder öffermahl wird geschmiert. Wie dann in diesen obgedachten Fällen und Gebrauch/nach Gelegenheit/da übrige Hitze vorhanden/außbündig bequem und in Achtung zunehmen/das Wachsöl/ etwan in ein wenig außgepreßt weißlilien/Rosen/blaw Veyelöl in geläutert Lein oder Nußöl/ da aber keine Hitze dabey regierte/es nur für sich sich selbst alleine/oder in Wachholder/Spicken/oder Camillenöl/oder einen Spiritum Terebinthinæ, oder Spiritum Salis zuvermischen/ und darnach wann man sich geschmiert/eine reine truckene / warme/leininne Binde übergebunden. Vornemlich auch weme es in den Händen reisset/und wütet/der salbe die Hände bey der Wärme mit dem Oel/darnach Gerstenmehl darauff gestrewet/und ein leinen Tuch übergebunden/lege gar bald die Wehetagen. In gemein aber für Gliederwehe zu gebrauchen/so netze ein Tüchlein/daß so lang und breit sey / das es den Schmertzen wol bedecke in Oleo Ceræ, und wringe es ein wenig wieder auß / dann halts über ein Glütlein/darauff etzliche Körnlein Mastix/oder nur etzliche Wachholderberen liegen/oder dergleich beydes / daß der Rauch ans genetzte Tüchlein gehe / alsdann legs übers schmertzhaffte Orth/und binde eine warme truckene Binde darüber/erkaltet das genetzte beraucherte Tüchlein so wärme und beraucheres widernmb ists nöthig/so netzes auch in dem Oel nachmahls/und gleicher Gestalt/wie erstlich übergeschlagen.

Medicina præstantissima ist das Wachsöl/wieder alle Zufälle der Nerven / und dienet wunder sehr wol die Nerven zu stärcken/desgleichen die lahmen harten Adern und ungelencken/ungängen/erstarreten/contracten Glieder/weich/ geschlacht und gäng zu machen/Krampff anziehen/und außbreiten/der Nerven und Lacerten des Halses/ gantz

ezen Leibes und Glieder zu benehmen / derer gebrechlichen Oerter / für der Wärme zu morgens / unter Tages und Nachts damit schmieren / und wol einreiben lassen. Oder man mags unter andere Unguenta und Pflaster / die zu Genesung dieser Schäden gerichtet / vermischet gebrauchen. Als zu den erlähmten Gliedern richtet man ein schön Unguent zu / das sehr nützlich gespüret wird / nemblich also: Menschen- Bähren- und Wolffsschmaltz jedes ein Loth / Dachsschmaltz anderthalb Loth / dieses alles muß ob einer Gluth / sittiglich untereinander zerlassen und vermenget werden / darein thut man des Fuchsöls / Oleum Vulpinum, welches dann auff wolbestalten Apothecken zu bekommen ist / ein Loth / rühr wol umb / alsdann von der Wärme gehoben / und noch darein gemischet / Anyßöl ein Quintin / Wachsöl zwey Loth / agitirs wol / daß sichs recht vereinige / und gebrauche es täglich zweymahl für der Wärme damit gesalbet.

Sonderlich wird auch das Wachsöl gerühmet / Krätz und Rauden / auch Blüten / Schrunden / Spalten und Außbrechen am Munde / Leffzen / Händen / Füssen / Maßgangs / weiblichen Gliedes / oder wo es Wund und Fratt am Leibe sey: Item sonsten zerstossen / zerfallene Glieder / und wo einer nur die Haut abgeschunden hat / zu heilen alles nach Gelegenheit der Umbständ / nur das Wachsöls auff solche Schäden gestrichen oder es in andere hierzu dienliche Compositionen genützt / wie ich deren etliche vermelden und anzeigen will: Erstlich für allerley Krätze / Räude und Grindigkeit / so lasse Alaun und Saltz ana zu und Vitriol den halben Theil so viel als deren eins ist gewesen / in reinem Wasser wohl sieden / darmit wasche dich / oder Bade darinnen wann du / am Leib auffgeschlagen bist: Hernach wann du wieder ertrucknet magstu nach deinem gefallen das Wachsöl in Wachholder / Schwefel oder Eyeröl miscetren und übersalbet oder im Mayen solen die Braunwurtzeln sampt ihrem Kraut nehmen / die Wurtzel wol säubern / und das Kraut waschen / hernach untereinander wol zerstossen und den Safft außtrucken / den kanstu wol übers Jahr gut behalten: Dieses Saffts ein Theil / und geläutert Baumöl auch ein Theil / zusammen geschüttet / mit einander auff einem Kohlenfewer erwallen lassen und wann es lawlicht / noch ein Theil Olei Ceræ drein gethan / zu einer Salben temperiret: Mit dieser Salben werden nicht allein gemeine Grind und Räude / sondern auch grosse Gebrechen / so man schier für Aussatz halten wolte / geheilet / wann man sie damit gesalbet hat.

Aliud Wer fratt oder dergleichen wund am Leib würde / auch wem der Mund außbricht oder sonsten Plätze hat die nicht heylen wollen / derselbige wan die Kühe im Meyen ins Holtz gehen / und sich derselbigen allein behelffen / nehme auß gerührter Butter / die wol außgetrücket / aber in kein Wasser kommen sey / die lasse er in einem Becken gemehlich schmeltzen / und laß sie durch ein sauber leinin Tuch in rein kalt Brunnenwasser lauffen / wañs gestanden ist so hebe er es vom Wasser herab wieder ins Becke laß es wiederum allgemach zerschmeltzen / und schütte so viel des Olei Ceræ, als der Butter nach dē lautern gewesē ist drein / hebs vō Fewr / uñ agitirs so wol / mit dē Spätlein biß es

gestehet und hebe es auff/ in einen steinern Büchslein/ so hat er ein köstlich Unguent/ das alle solche Schäden die damit geschmieret werdren/ heilet/

Ein anders zu Schrunden am Mund und Händen.

Auff einem gar subtilen Kohlenglütlein zerlasse Hirschen Marck oder Hirschen Unschlit/ Kitzen Unschlit und ungesotten Geißschmaltz/ jegliches ein Loth/ rühre drein geläutert Baumöl/ oder außgepreßt Beylöl ein Loth/ hebs vom Fewr und miscire dazu Wachsöl oder Oleum Ceræ zwey Loth rühr es stets biß es gestehet/ und eine feine Salbe werde. Item/ hat einer Schrunden an Händen und Füssen/ der sol Wachsöl und Rautenöl gleicher viel zusammen vermengen/ und wol untereinander rühren/ und den beschädigten Ort damit bestreichen/ es heylet gewiß/ Hette jemandt spälte oder Klä cke an den Fersen oder Füssen/ solches zu heilen ist diese Salbe gar heylsam/ nemlich/ nim die zwey Gummi als Galbani und Tragachanti, eines so viel als des andern aufs kleinste zerstossen/ lege sie in einen vergläseten Topff geuß guten Weinessig drüber/ seuts sittichlich ob einen Kohlfewer/ das die Gummi zergehen/ und das alles geuß also heiß in einen Sack/ seyhe und trucke es durch/ was dahinden bleibt schütte hinweg/ die Colatur seud ein biß der Essig aller hinweg gerauchet/ doch rühre es allwege/ damit die Materia nicht anbrenne. Wann solches Gummi widerum auff ihre härte gesotten uñ erkaltet sein/ so pulversier sie auffs subtileste/ zerlas nun in einen Schüsselein ein wenig Geissen Unschlit/ mit gemeinem blawen Beylöl und dann die præparirten Gummi auff der Wärm darein gerührt/ auch des Olei Ceræ oder Wachßöls/ so viel als des blawen Beyelöls gewesen ist dazu gethan/ das es ein Salbe werde/ mit derselbigen die versehrten Fersen geschmieret/ so werden sie bald heilen. Und köntest zu desto geschwinderer Beförderung der Heylung in acht haben/ in der Schrunden und Spälten Unguenten und Salben/ oder in die Oliteten so darzu gebraucht/ etwan auffs subtilst pulverisirte Tormentill oder Natterwurtzel/ oder Blutstein zu vermischen/ item/ Hanen- und Capaunenschmaltz kann angedachter Unschlit stat/ in den Salben auch gebraucht werden. Aber weisse Hände zu machen/ so zertreibe ein wenig Campher in gedestillirten Lavendelwasser/ darnach in solchen Wasser Geißschmaltz obdem Fewer zerlassen/ nun vermenge in gleicher schwere deß Wachsöls/ süß Mandelöl/ geuß es ins zerlassene Geißschmaltz/ agitirs wol durch einander/ daß es eine Salbe werde/ die Gebrauch als dann deß Nachts wann du wilt zu bette gehen/ die Hände damit geschmiret/ und von zarter Leinwand gemachte Händtschuch darüber angezogen/ des Morgens wiederumb abgewaschen/ und also diesen Proces ein zeitlang continuiren.

NOTA BENE.

Wachsöl dienet in allen Pomaden/ die man für allerley Schrunden und dergleichen Gebrechen am Mund und Händen/ auch damit man weisse Hände machet bereitet/ zuvermischen/ und ist eines der allerfürnemsten Hauptstücke darinnen.

Ferner wisse/ das diß Oleum Ceræ auch dienet zur Heylung und Genesung aller-

ley

ley Schäden an heimlichen Orten/beydes der Mans und Weibs Personen/es seynd gleich böse Geschwülste/Schlier/und sonsten andere faule löcher zu heilen/und magst es hiezu anwenden mit grossem ersprießlichen Nutz zum Theil auff folgende Weise/ nemlich deß Schliers Geschwulst zuvertreiben Nim Wachsöl/frisch gemachte Eyeröl und außgepreßt Rosenöl/gleicher viele zusammen gemischet/damit salbe die Geschwülst und Schlier/und benetze ein reines leines Tüchlein mit gesagter Compositio n/lege es drüber/und dann ferner ein ander reines leinines Tüchlein/in Haußwurtzelsafft/ oder in desselbigen Menschen Harn so warm er ihm vom Leibe komt/ja auch nur in kalten Brunnenwasser gefeuchtet/herausser drumhero geschlagen/und offtmals also verfahren/er genesen wiren aber löcher darinnen/so brenne Eyerdotter zu Pulver/strewe es in solche löcher/darnach neulich gedachte Mittel angewendet/so heylets und genesen strats Seind sonst löcher in der Mannes Scham/so zertreibe ob der Wärme gestossenen Alaun in Wein/oder in halb Wein und Wasser/mögtest auch wol zuvor Natterwurtzel oder Tormentillwurtzel/Wallwurtz oder Hollwurtzel darin sieden lassen/hernach auch ein wenig Campher drinnen auffgelöset/und es mit Saffran gilbe/damit wasche den Schaden. Ists auch nötig/so spritze es in die Tieffe. Darnach strewe gepülverten weissen Weinstein drein in den Schaden/ferner Hirschen Unschlid und Cholophonia unter einander zerlassen/des Olei Ceræ drein gerühret/auff ein Lederlein oder Tüchlein gestrichen und übergelegt/so wird alles böses auß den löchern gezogē/uñ sie werdē geheilet.

Den Weibspersonen aber kan auch ein Sälblein gebraucht werden/daß man ein wenig auffs kleineste gepulverisirten Weyrauch und Mastix ob der Wärme in außgepreßtem Rosenöl zergehen lasse/ Wachsöl darzu miscirt und Tutia præparata in gedachte Composition gerührt/und als dann behörlich genützt. In die löcher möchte man auch wol Crocum Martis oder Veneris, item/subtil pulverisirte Tormentill: gelbe Lylien: oder Natterwurtzel strewen/es befördert die Heilung sehr.

Nützlich und gut ist auch diß Oel zur Heilung der Gemächte/Brüche/ neben andern hierzu gebührlichen Mitteln/als einehuung der herauß getretenen Gedärm Antragung der Gebänd/Haltung gebührlicher Diætæ und Regiments in Essen und Trincken/ und sonsten andern Ordnungen mehr auch für viel Bewegung/schreyen/Wasserbadē auß gemeinen Wassern/überflüssigem Essen und Trincken und wz dergleichen mehr ist sich fleissig zu hüten/wie dañ einer/der dieser Kunst verständig ist/ anzugeben weiß) zum Theil für sich selbst allein/Item in den Getränckten/Salben und Pflastern gebraucht gewendet.

Zu allen harten Geschwären/harten Geschwülsten/Heppen/ auffgelauffenen Beulen und Tumoribus, auch Ader und Halßkröpffe/Uberbein/Aufflauffung und Erhartung der Gleichen/harte Wundschäden/und sonst alle dergleichen harte Gebrechen und Schäden die von Kälte entspringen zuerweichen/ zeitigen und außgehen zu machen/oder sonst zu zertheilen/und zu vertreiben/ist das Wachsöl gantz nützlich damit die-

lich damit dieselbigen Oerter by der Wärme reiben/oder in andere hiezu dienliche Salben und Pflaster vermischen. Item/zu dergleichen hitzigen Gebrechen und den hitzigen Knollen/Rothlauff/umfressende Carfunckel oder Riebayssen. das Wachsöl mit Rosen oder blaw Veyelöl temperirt/über gestrichen erzeiget sichs auch gar nützlich und behülfflich.

In Brandschäden/wann sich einer (auff was für weise es nun geschehen were) verbrandt hette/den Brand zu leschen/die Schmertzen zu leger/den Schaden zu heilen und zu genesen dazu dienet das Wachsöl auch sehr wol. das man es in Eyerklar oder Eyerweiß Tröpffe/und mit einer schwartzen Hanen feder gar wol durch einander klopffe und damit über den Schaden streiche oder ein schmutzige gelinde Schaffwolle darin nätze und auff den Schaden lege/solches zum öfftern vernewer so hilffts. Man möchte auch wol ein wenig schön/klar geläutert Leinöl/oder geläutertes Baumöl/item Oel auß welschen Nüssen gepreßt in gleich diß alle mit dazu thun/were sehr bequöm. Man möchte auch wol andere Brandsalben folgender Gestalt zurichten das man geläutert Leinöl heiß mache/und auff frisch Brunnenwasser giesse/mit einem Löffel herab gehobē den vierten Theil des Olei cere drein gemenget/und in zerlassen Hirschen Unschlit mischt/das eine feine zarte Salben daraus werde. Hat sich einer mit Pech oder heissem Wasser verbrandt/der nehme ungesaltzene Butter in mangel derer/so leutere die Butter vom Saltz/laß sie gar heiß werden/und geuß sie auff kalt Wasser/dreymal also gethan/darnach mit Oleo Cerā vermischt und zu einer Salben geklopfft/und damit den Schaden verbunden: Wil mann Bleyweiß/Allaun oder Bolum Armenum ein wenig darzu meng'n ists hierzu sehr fruchtbarlich/es ist offt probirt. das es wol hilfft. Es seyn zwar dißfals vielerley Compositionen mehr/ich lasse es aber hiebey bewenden Jedoch wenn einer einen Brandschaden bekomt/ist neben obgedachten allen anzuwenden ein vortrefflich Mittel. das wo müglich es bey der Hand stracks zuhaben ist/man Gäns- oder Hünermist in Wasser siede/also den Schaden behe und hernach die gesagte Salbē oder Unguenta übergestrichen. Es ist auch wol hiebey zu merckē/wañ der Brand außgelescher und etwan Oeffnung erscheinet/sol man Crocum Veneris, Crocum Martis, oder gepulverisirte Natter oder Tormentillwurtzel drein streuen/und hernach das Wachsöl vollends gebrauchen/so geschicht desto geschwinder Heylung.

Hat jemands die Glieder erfröret/die doch nicht auffgebrochen weren/ sol man demselbigē drey Nacht nacheinander gekochte Rübin/also warm über den Schaden legen/das zeuche den Frost fein auß/darnach/soltu den erfröreten Orth mit Wachsöl bestreichen/und wol einreiben/solches etzlichmal gethan/bringet sie widerum zu recht/ das ihnen kein Schade bleibt. Ist aber der Schade offen/so wasche ihn täglich mit warmen Wein/und zerlasse ob dem Fewer ungesaltzene gar reine frische Butter/tringe sie durch ein weiß leinen Tuch/als dann Wachsöl drein vermenget/ in und umb den Schaden gestrichen/und über gelegt/so man will/köndte klein gepulvert Fahren-

kraut

kraut oder Natterwurtzel/auch in die Schäden gestrewet werden/das heylet und hilfft gewißlich. Man möchte auch wol an beyder Arth Schäden Wachsöl zwey Theil/Terpentinöl oder Spiritum Therebintinæ ein Theil zusamen vermischen/also wie gesagt gebrauchen. Verruckte/Verrenckte/auch zerknirschte und zerschlagene Glieder/Geleiche oder Gelencke/wodurch nun solches verursacht seyn mag/werden auch wiederzu rechte gebracht/wann neben gebührlicher Einrichtung desselbigen/das Oleum Ceræ oder Wachsöl mit überschmieren/sich selbst allein oder in Wachholder: oder Terpentinöl vermenget/auch wol in darzu dienliche Unguenta oder Pflaster miscirt, angewendet wird/darzu dann diese Compositionen sehr bequem: Weiß Hartz in einem Tiegelein oder Töpfflein bey der Wärme zergehen lassen/darein außgepreßt Rosenöl ein wenig gerühret/und wanns von Fewer genommen/Olei Ceræ dazu gemenget/hernach auff leininne Tüchlein gestrichen/und wann man nun diß oder nur gleich das Oleum Ceræ alleine gebrauchen/wolte/so ists sehr gut/daß das beschädigte Glid erstlich mit warmen Wein wol gebehet/hernach das auffstreichen des Oels/oder die Uberlegung der Compositionen genützet werde/und solches behen/schmieren/oder überlegen/deß Tages zweymal gethan/es wirds wieder zu recht bringen/Wisse auch/wann das Wachsöl allein oder mit andern gesagten Oliteten vermischet/genützet wird/das man ein drey- oder vierfachs Tuch in Rosenessig genetzet warm als dan überlege.

Deßgleichen wann einem ein Glied schwinden wolte/dafür dienet das Wachsöl oder Oleum Ceræ, wanns über das schwindende Glied geschmieret/und wol eingerieben/oder gleicher Gestalt in andere Schwindsalben/auch wol nur die Bären: Hunde: wilde Katzen: oder Fuchsschmaltz vermischt/gebraucht wird.

Für allerley Mängel und Gebrechen der Nägel an den Fingern/und an den Zeen der Füsse/dienet daß Wachsöl auß dermassen wol. Als wann einem die Nägel schwere so nim Weinsteinöl und Wachsöl/mische zusammen/streiche es warm auff den Schaden/und noch zerlasse schön new Wachs/darein strewe auffs allerkleinste gepulverisirten Weinstein/rühre es wol durcheinander lege davon auff das wärmste umb den Nagel wie ein Finger hut/und lasse es 3. Wochen darob liegen/so zeucht sich ein schöner newer Nagel darunter. Wann einem die Nagelwurtzel faulen wolte/deßgleichen so einer einen Nagel abstiesse/zu helffen/und leichtlich einen newen Nagel zu zeigen darauff streiche des Olei Ceræ: Auch zerlasse Wachs und mische drein Naterwurtzel die auffs subtilste gepulvert sey/oder Tormentillwurtzel/rühre es wol untereinander legs forne übern Schaden/wie Fingerhütlein.

Als ein fürtreffliches Hülffmittel erzeiget sich das Oleum Ceræ oder Wachsöl zu allen Wunden und Verletzungen der Nerven und Spanadern/auch andern Wunden und stichen offenen und sonst faulen alten stinckenden Geschwüren/Schweren/schwürigen/bösen Ayssen/Fisteln und sonst allen Schäden: wie die heissen mögen/dann es ist ein Gewaltiger Balsam/und der Heilung ein Hauptstücke/Ja es heilet

in gar kurtzer Zeit gantz wunderlich/inwendig gebrauchs in Wundtränckẽ vermischet oder in warmen Bier allein/oder in warmen Bier darinnen Baumöl sey/täglich eingenom̃en/außwendig aber für sich selbs allein/wañ die Schäden zuvor wol gereiniget uñ nach Gelegenheit etwan mit Wein/oder des Patienten eigenem Harn/ Saltzwasser/ Kalcklauge gedestillirten Safft von Birckenbäumen/oder andern nützlichen Lavamenten außgewaschen seynd/des Tags zwey oder dreymal in die Schäden getröffet/ oder Meissel die darinnen genetzt/darein gelegt/ und damit gesalbet/oder in andere Wund- und Stichpflaster/ Wund-Balsam und Schädensalben (wie dann deren vielerley nützliche Compositionen seyn) hiezu gebraucht/erfüllet die Schäden/und heilet trefflich von Grund auß: Zu feuchten Schäden aber mag man es mit Spiritu Terpentini und Nägeleinöl/oder mit beyden ein wenig miscirt/ anwenden sonst ist ein gerechter guter Balsam zu machen/ also: Man nimpt ein Loth des Olei Ceræ oder Wachsöls/ setzet dazu ein Untz Amandelnöl/vermischet es auff lawlichter Wärme gar wol/ so ist der Balsam fertig/ den hebe man auff in einem Glase fleissig vermacht/biß zum Gebrauch.

Wird einer geschossen/zu solchen Schädẽ ist das Oleũ Ceræ auch ein gut heilsamb Mittel/aber es muß erstlich dem Schaden des Pulvers Brand gelescher werden: Das kan gar wol auff diese Weise geschehen/das du Ziegen/oder Geißmilch mit Saffran gilbest/geläutert Leinöl darzu schüttest/es miteinander wol umrührest/ warm in die Verletzung sprützest/und auch darein genetzte leinen Tüchlein überlegest/ wann nun der Brand außgezogen und gelescher ist/ so mustu die Kugel oder das Schrot auß dem Schaden ziehen/ das geschicht mit einem Pflaster also zugericht: *Du nimbst Hasenschmaltz/je älter je besser es hierzu ist/solches muß klein gehackt/außgelassen/und* (damit die Grifen herausser bleiben) durchgesiegen werden/sechs Loth/und laß stracks drey Loth grün Siegelwachs auffs gelindeste und nicht zu heiß zergehen/ und schütte es also warm in das durchgesiegene Hasenschmaltz/ nachmals in ein zinnerne oder blecherne verzinnete Büchsen gethan/vereinige es wol mit stetigem umbrühren/ wanns nun wol gestanden und kalt worden so nim darvon einer Erbsen groß/streiche es Pflasterweiß auf ein leinenes Tüchlein/und an dem Orth/da sich die Kugel oder Schrot gesencket hat/ritze oder schneide mit einer Fliethen oder Schermesser kreutzweiß die Haut auf/uñ lege diß Pflästerlein (darinnen Mitten ein Löchlein eines Stecknadelknöpleins groß seyn muß) darüber so zeucht das Pflästerlein die Kugel oder den Schrot auß dem Schaden. Könte mit einem Pflästerlein die gäntzliche Außziehung nicht verbracht werden/so mustu offtmahls new Pflästerlein auffliegen biß das die Würckung völlig geschehe: Jedoch mustu allhier fleissig mercken/ so es ein Hauptschaden were/ das du für das obgedachte grüne Siegelwachs/ nur gemein gelb Wachs nimbst/sintemal mit dem Grünspan (der dann dem Kopffe schädlich ist) das Wachs grün gefärbet wird.

Hastu nun die Kugel oder Schrot herauß gebracht/so kanstu den Schaden hernach mit dem Wachsöl zu heilen: Oder machest dir hiezu ein solch Pflaster/ damit du

dichs

nicht allein diese/sondern auch alle Wundschäden sie sind gehawen oder gestochen / und wann ihnen gleich das Gliedwasser gehet/heilen kanst: Nim acht Loth wol geläuertes schönes weisses Scherhartzes/mit sechzehen Lothen frischer ungesalzener Meybutter/so noch in kein Wasser kommen/in einem Becken ob einer gelinden Kohlengluth zergehen lassen/und wann es zu sieden wil anfahen/so schütte es stracks in ein steinernes Büchslein/und rühre darein vier Loth des Olei Ceræ, misere es gar wol/laß es zergehen / davon hernach Pflasterweise auff ein Tüchlein gestrichen / und täglich ein frisches über den Schaden gelegt/ꝛc.

Uber diß ist auch das Wachsöl ein besonders herrliches Kunststücke/die Wundmähler/auch Mähler oder Masen vom Brand: Item/andere Maser und Mähler/blawe oder andere Flecken/die einem im Angesichte oder sonsten andere Oerter des Leibes seyn/zu vertreiben/darzu auch gar glatte weisse Haut zu machen/wann man diß Oel über die Wund- und Brandmähler streichet/auch bereitet man hierzu sonderliche Salben oder Unguenta; Als zu den Masen von Brand/ so vereinige mit kleiner wärme Wachsöl und Lorberöl und schön geläuterten Baumöl gleicher viele / und wans erkaltet/so salbe die Brandmasen damit/sie vergehen davon. Für die Mähler im Angesichte und sonsten anderer Oerter des Leibes / soltu schön rein geläutert Hartz drey Loth zerlassen und das Wachsöl den halben Theil so viel damit vermischet / und rühre darein geklopffte Eyerklar von dreyen Eyern/daß es zimlich dicklecht werde/mit diesem bestreich die Mähler und reibs wol ein.

Allhie muß ich gleich ein schönes Künstlein vermelden/damit man fliessende Geschwäre/faule Schäden reiniget und heilet/alle Flechten / Räude und Grindigkeit vertreibet/allerley Flecken/scheußliche Mähler und Masen benimpt/eine weise klare zarte gelinde Haut/und jung geschaffen machet/nim weissen Weinstein / den laß in einem unvergläseten Töpffe/mit einer Stürtze bedeckt und wol verkleibet/Im Ziegel- oder Töpffer Offen brennen/daß der Weinstein gar schneeweiß werde/ hernach thu ihn in ein leininen Sack/der unten enge und spitzig sey/henge ihn an eine feuchte Stette / oder in einen feuchten Keller/setze ein Geschirr darunter/ so tröpffet ein klare Materia auß dem Sacke ins untergesetzte Geschirr/die nennet man Weinsteinöl; das hebe wol verwachet auff/in dieser Oltret einem Loth solvire ein Quintin gestossen Campher/ und mische darzu ein halb Loth Olei Ceræ oder Wachsöl/so ists bereit dieses streiche in die Schäden/über die Fehle/und auff die Haut/es ist außbündig gut.

In summa: Das Wachsöl schaffet grossen Nutz und Ersprießligkeit/in allen kalten und feuchten Anligen/auch sonst in allen Chirurgischen Schäden.

Mercke: Es ist das Oleum Ceræ oder Wachsöl/sonst auch auf vielerley andere Wege mehr/dann ich jetzt erzehlt habe/im Gebrauch/dem Patienten anzuwenden/als etwa nach erfordern der Umbstände und Gelegenheit des Patienten / der Kranckheiten und Gebrechens/dazu es nützlich in bequeme und behörliche Artzneymittel componirt/

wergen Decocten, Getränken/ gebrandten Wassern/ Fleischsuppen und andern Brühen/ oder wie die Ding alle Nahmen haben/ vermischet/ innerlich einzunehmen/ oder auch durch Clistiren zu appliciren, deßgleichen außwendig in Ungnenten, Salben/ Pflastern/ Uberschlägen zu nutzen. In den Leib einzunehmen/ ist auff einmal sechs/ acht/ in zehen Tröpfflein gnugsamb.

Ferner wisse: Gleich wie auß dem Wachs ohne Zusatz anderer medicinischer Specierum, für sich allein/ ein schön Oleum destilliret wird/ also/ und auff dieselbe weise bereitet man auch Destillando ein köstlich Oleum mit additionen wolgetruckneter klein gehackter oder zerrübener Kräuter/ als der Salbey oder Schlagskrauts und anderer/ sampt etwas calcinirten Alauns oder Tartari (der das Oleum dann sehr reinigen hilfft) darzu gemenget/ und alles in das zerlassene Wachs gerührt/ sonst aber in allem procedirt, wie im vorigen Processe angedeutet/ und wann nun die Oliter hierüber/ pflegt man sie in reingewaschenem groben wol getruckneten warmen Sand zu imbibiren/ und dann per retortam in arena herüber zu treiben/ so rectificir sich solch Oel gewaltig/ und wenn du es zwey oder drey mal also allwege mit newen Sande rectificirest, bekompt es eine auß dermassen fürtreffliche penetrirende oder durchdringende Krafft/ daß sich darob zuverwundern/ und ist zu allen Gebrechen der Nerven und Sehnadern (nechst Gott) ein besonder außbündiges hülffliches Mittel.

Das 8. Capittel.

Von Perlen und Perlen-Mutter.

DAs Perlen seyn/ wie und worin sie wachsen/ auch an welchen Orten sie gefunden/ und auß was Landes sie zu uns gebracht werden/ will ich allhie viel Meldung davon zu thun (sintemal andere fürtreffliche erfahrne Leute nothdürfftig allbereit hievon geschrieben) einstellen/ sie seyn (Gott lob) nunmehr bey uns wol bekandt/ und wissen ihre Sorten und Güte zuunterscheiden: Sondern weil Perlen ein gar schön/ herrlich und köstlich Gottes Geschöpffe seyn/ so erachte ich es nöthig von ihren Tugenden/ Kräfften und Würckungen/ so wol wie sie in ihre Arcana sollen bereitet und gebracht werden/ zimblichen zu unterrichten. Darumb wisse daß die besten Perlen seyn schön weiß/ fein vollkommen rund und gewichtig. In die Artzneyen werden die kleinesten gebraucht/ die man nicht durchlöchern kan/ auch wol Fragmenta von den grossen/ und je weisser und glänziger/ je besser sie seyn.

Eigenschafft und Tugenden der Perlen und Perlen-Mutter.

Perlen und Perlenmutter/ dieweil sie beyde einer Substantz seyn/ kommen in Tugenden und Würckungen fast überein jedoch die Perlen etwas kräfftiger. In ihrer Natur findet man sie kalter und truckener/ auch ein wenig zusammenziehender Eigenschafft/ derhalben/ wann man sie in Artzneyen inwendig gebraucht/ sie die überflüssige innerliche

Feuchte

Feuchte verzehren/die Geister des Lebens läutern und erfrewen/der Traurigkeit wehren/ auch die ermatteten Kräffte erquicken und stärcken: Billich sol man sie zu allen Cordialibus Medicamentis und Antidotis gebrauchen/dann sie vertreiben Ohnmacht und Bangigkeit/auch das Hertzzittern/und seyn sehr gut vor Gifft/auch der Pestilentz so wol andern giffrigen Kranckheiten und Infectionen wiederständig/vertreiben den Schwindel des Haupts/auch viel andere innerliche Kranckheiten/als Freyschla und dergleichen Gebrechen sie reinigen das Geblüt/und stillen auch sonsten das Bluten/und hinderhalten den Weibsbildern ihre Blumen/wann sie überflüssig gehen/dienen wider Blutfluß rothe Ruhr und Durchbruch oder Durchlauffen/wehren und wenden ab allerley Verletzungen und Schäden der Natur / dadurch sonst die generatio hominis verhindert werden köndte/und weil sie das Sperma mehren/auch dasselbige subtil/rein/und der Mutter angenehm machen / so verursachen sie den Weibern rechte inbrünstige Lieb zu ihren Männern.

Und im außwendigen Gebrauch nützen sie gar wol denen die tunckel Augen haben/in Colliriis und Augenwassern/dann sie die Wölcklein und weisse Flecken im Augapffel hinweg nehmen/ und die übrige wässerige Feuchtigkeiten so in die Augen fallen/ verzehren die Zähne machen sie auch hübsch weiß/ wann dieselben mit gröblicht zerstossen Perlen gerieben werden/derhalben pflegt man gepulverisirt Perlen mit ins Zähnpulver zu vermengen.

Wider den Krebs / wann gleich der Schaden offen/und allbereit faulen wil/dienen gepulverisirte Perlen/sonderlich wañ sie mit gestossenem Börnstein vermischet/und in den Krebsschaden gestrewet werden.

Mercke: Wañ man diese Perlen Chymicè præpariren wil/sollen sie zuvor auß reinem heissem Wasser gewaschen/und also von aller Fette/ Schmutz und Unreinigkeit gesaubert/alsdann fein mehlig getreuget/ und für Staub in einem reinen Gefäß verwahret werden.

Eine Solutio der Perlen zur Artzney dienstlich.

Im Monat Aprili bohre ein Löchlein/in einen grossen Birckenbaum/so tröpffet eine Feuchtigkeit darauß/setze ein Geschir unter/und empfahe solch Wasser darein/ desselbigē Birckenwassers oder Saffres nim etwan zwey Maß/Limoniensafft ein halb Maß/ schütte es in einen vergläseten Topff untereinander / send es fein verdeckt gemächlich ein/biß ungefehr auff ein Viertheil einer Maß / alsdann geuß widerumb ein Viertheil einer Maß Limonien safft dazu/agitirs gar wol untereinander/ thue es in einen gläsinnen Kolben/und destillirs per Alembicum, die Phlegma fahe besonders und das kräfftigste auch allein. Nun solt solch kräfftigstes Theil noch einmahl per Alembicum destilliren/und auch das Stärckere alleine die Phlegma auch alleine/ fahen/die Phlegma alle schütte nur hinweg sintemahl sie dir zu diesem Werck nicht nützet/ das stärckere aber behalt wol verwahret: Von solchem destillato solt allweg drey Loth über ein

Loth obgedachter Gestalt gereinigter ungestossener Perlen in eine gläsine Phiol giessen/daß Glaß verstopffen/an einen lawwarmen Orth stellen so solviren sich die Perlen auff und wird schier wie ein newer grawlicher Most oder Wein: Von solcher Solution magstu einen krancken Menschen in einem andern Liquore eingeben/ist eine gute Hertzstärckung.

Liquorum Perlarum zubereiten.

Nim des besten gedestillirten Weinessigs und Spiritus vini rectificati gleicher viele zusammen vermischet ein Pfund/geuß es in eine gläsinne Phiol dazu thue ache Loth gepulverisirte reine Perlen/vermache die Phiol gar wol/und setze es in digestione, auff ein Monat lang also in der gelinden Wärme: Wann man es nun hat digeriren lassen/so resolvirt sich die Materia Perlarum in einem schweren Liquorem, und setzet sich im Gefässe zu bodem/wann du dasselbige siehest/so öffne das Geschirr geuß dz Menstruum solutivum ab/den Safft oder Liquorum Perlarum thu auch in ein besonders Gläßlein/und biß zum Artzneyischen gebrauche auffgehoben.

Solutio oder Resolutio Perlarum, auch Tincturam Perlarum excellentiss. zu præpariren.

Man sol gute gereinigte Perlen/wie sie an sich selbst seyn/ungestossen in eine gläsinne Phiol thun/und darauff des allerbesten uñ schärpffstē gedestillirtē Weinessigs giessen/das er ungefehr 4. quer Finger breit drübergehe/verstopffe die Phiol und setze sie in gelinde/Wärm/als etwan auff warmen Sand/Asche/Baln oder dergleichen lasse sie darinnen stehen etwan 24. Stunden lang/so solviren sich die Perlen im Aceto (aber doch nicht gar auff einmal) die Phiol öffne und geuß die solution ab in einen Gläsinen Kolben/über die remanentz schütte wiederum frischen des vorigen Aceti und nochmals in gelinder Wärm solviren lassen/gleich zuvor geschehen/die solution zu der vorigen abgegossen. diese Arbeit offt widerholet/biß das sich die Perlen alle solviret haben/und allein die Schalen oder Hülsen gleich runden Erbsen oben auff dem Aceto schwimmen über bleiben/die Hülsen von den Perlen thu vom Aceto herab in eine Gläsinne Schale und süsse sie mit gedestillirten Brunnenwasser gar wol ab/und schütte solche abssüssung zu der resolution der Perlen/auff den Glaßkolben darein diese resolution istituire ein Gläsinnen Helm und destillier also per Alembicum im Balneo den Acetum sampt aller Feuchtigkeit herüber/so bleibe unten in fundo des Kolbens eine weißlichte massa, welche auch calcinirte Perlen genennet wird/über solch giese gedestillirt Brunnenwasser/so resolvirt sich darinnen dieselbige massa der Perlen gantz und gar auff/und solche solution wird gar gelbicht/und bleibet unten auff dem Bodem des Glaßkolbens eine unreinigkeit liegen/die solution destillir per filtrum herüber in einen andern reinen Glaßkolben und ziehe wiederum per Alembicum im Balneo Maris die Feuchtigkeit gantz und gar herab/so bleibet noch

mals

mals eine weisse Massa dahinten/die muß abermals in reinem gedestillirten Brunnenwasser resolviren laß es ein Tag und Nachtlang stehen wie zuvor so setzet sich wiederum eine unreinigkeit (jedoch aber nicht so viel als erstlich) auffm Boden deß Kolbens/die solution destillir auch per filtrum herüber in einem andern reinen Glaßkolben/ziehe im Bal: auch die Feuchtigkeit davon/so bleibet aber eine weisse massa dahinden/Das solviren im destillirten Regenwasser/auch feces setzen lassen/filtrirn und abdestilliren wiederhole zum offter mals/biß sich endlich keine unreinigkeit / von den Perlē mehr niederschlegt oder setzet/so hat man als dann ein solche schöne weisse massā die sich in der Hand mit einem Finger zu einem gar subtilen Pulver reiben lesset : Und das seyn die rechten præparirten Perlen die sich in einen jeden Wasser/Liquore oder Feuchtigkeit auffiösen. Wil man nun eine resolutionem Perlarum hiervon haben/so nehmet der gedachten præparirten Perlen in ein Glaß/giesset darauff ein wentz gedestilliret Aquam Borraginis oder Aqua Rosarum, oder sonsten einanders nach Gelegenheit der Kranckheit bequemes gedestillirtes Wasser/so bekömpt er eine resolution perlarum die ist gelblichter Farbe.

Ist man aber der Tinctur Perlarum begierig/so lege die gedachte reine trucknе weisse Messam oder Materiam der Perlen/auff einen reinen Marmorstein oder auf eine Glaßtaffel/setzet es in einen Keller oder sonst feuchter Stette/so resolvirt sich solche Materia Perlarum in gelblichten Liquorem, den fahe auff in rein schön Cristallines Gläßlein/und bewahrs wol/dann es in der Artzney ein gar köstliche Medicin ist/und hast also die rechte wahre Tinctur der Perlen recht gemacht/und ist eben diselbige derer Theop. Paracelsus in seinen Büchern offt und vielmahls gedencket/und damit grosse Curen verrichtet hat.

Den öligen Liquorem Perlarum zu machen.

Nim obgedachte reine weisse massam oder materiam Perlarum, in einem Glaßkolben gethan/guten Spiritum vini rectificati drüber/gegossen/ und denselbigen im Bain. Maris per Alemb. abgedestilliret den Spiritū vini wiederum drauffgegossē uñ abermals per destillationem abgezogen/solche Arbeit so offt reiterirt, biß endlich die Perlen in einen dicklichen Liquorem dem Oel gleich gebracht werden.

wie ein Oleum Perlarum oder Perlenöl zu machen.

Gutes gedestillirten Weinessigs / den von den frischen Limonien / und wo dem Saurach oder Erbselnbeeren außgepressten Safft/ohne Zucker/in gleicher viele zusammen vermischet/und durch öfftere Destillirung per Alembicum, die wässerigt Phlegma davon geschieden/das dir nur etwan der vierte Theil/ welches gar scharpff/ sawer und herbist verbleibe/der dā gar Citrinfärbig/damit solvire in einer gläsin Phiol reine Perlen/darnach per Retortam die Feuchtigkeit abgedestilliret/lege ein andere Vorlage für/und treibe mit stärckerem Fewer/so kompt dir ein Oliret herüber.

Quin-

Quintam Essentiam Perlarum zuzurichten.

Du solt zuvorn berichter Gestalt noch mit Aceto optimo destillato die Perlen solviren, und ihre Hülsen davon absondern/als dañ den Acetū per Alemb. im Baln: davon destilliren/die Remanentz widerum mit neuem gedestillirten Aceto auffgelöset/ und auch per destillationē abgezogen/so wird etwas von der Materia der Perlen mit herüber steigen / die solution allweg mit neuem Aceto und die destillation thu so oft/biß sich die Materia der Perlen alle mit herüber gegeben hat und dir von der Perlē nichts dahinden bleiben/Nun solstu alle diese destillata des Essigs mit den Perlē in einē Glaßkolben zusam̃en schütten/und zu jederm maß des destillati ein Loth Campher thun und ob gelinder Wärme/darinnen zergehen lassen/dañ der Campher hat die Art/sintemal er die irrdischheit der Perlen in solcher solution und destillation lüfftig machet/daß in der destillation die gantze Substantz der Perlen mit über den Helm steiget/und kein Remanentz von sich dahindē lässet und wiederhole dañ auffs fleissigste noch einmal/ die destillation per Alemb. wañ solche geschehen/so setze dieselbige in einem Glaß/das ein groß Mundloch habe/und zugestopfft gar offen sey/auf eingelindes Kohlfeur/ ja nicht zu herß/und lasse den Acetum auffs mehligste verrauchen/das nur etwan der 20ste theil davon dahinden übrich bleibe. Solchen überbleibendes thu in einen rein Glaßkolbē/ und destillir per Alembicum fein gemehlich/so lang die Feuchtigkeit lauter gehet. wañ es aber beginnet gelblicht zu werden/so nim die Vorlage mit der Feuchtigkeit / oder Aquositet ab und verwahre es dañ/darinnen stecket das Saltz der Perlen/und lege einen andern recipienten für/gib stärcker Fewer/ja je lenger je stärcker/so gehet alsdañ ein gelblichte dicklichte Liquosische Materia wie ein dünnes Honig herüber/welches die rechte wahre Quinta Essentia der Perlen ist.

Nun bereite das Sal Perlarum oder Perlen Saltz auch.

Daß du die Feuchtigkeit oder Aquositet (welche für der destilation der gelblichten dicklichten Liquosischen Materia herüber gestiegen/und du wie gesagt verwahren solt) in einem weiten Glaß gelindlich einsieden/oder im Balneo sanfft coaguliren lessest/so bleibet dir ein weiches weisses Saltz dahinten liegen/welches dann in der Artzney auch seinen großnutzbaren gebrauchet hat.

Virtutes uñ kräfftige Würckung der Quintæ Essentiæ uñ also chimische bereitetē Perlē.

Contra Melancholiam und Schwermuth/ auch ad Cordis confortationem und dem Hertze Freud und Stärcke zu geben/und das gantze Gemüthe frölich zu machen/ so wol daß das Hertz und der Mensche von sorglichen hefftigen bösen Zufällen und gehligen widerwertigen Zustande als Zorn/Schrecken/Unmuth ꝛc. nicht leichtlich überweltiget werden kan/ auch allerley Ohnmachten zu vertreiben/darzu ist die Solutio, Tinctura, der Liquor, das Oleum und Quinta Essentia Margaritarum oder Perlarum, das höheste Arcanum, stärcket und kräfftiget vornemblich das Leben wieder tödtlich vergifft/dann so bald diese Medicin in den Magen komt/lauffet sie zum Hertzen/und ist gar ein mächtig Werck wider Gifft/Pestilentz/und vergiffte Fieber zu streiten/ und das

Hertz

Hertz für Insicirung des Giffts / und allen widerwertigen Zufällen zu beschirmen: Dienet sonsten auch gegen das Seitenstechen und pleurisin, auch gegen alle Flüsse/ dann es dieselbigen aus führet/ und benimpt beydes aus dem Haupt / und die in dem Magenmunde gefallen seyn / wird hochnützlich gebrauchet wider den Schlag / den Krampff/ Gicht und fallende Sucht / Contracturen und Lähmungen zu curiren/ deßgleichen die Wandwitzigkeit und Unsinnigkeit / so auß dem entzündenten Gehirn entstehet/ zubenehmen und davon zugenesen/ so wol zu der Resolvirung und Linderung/ der contracten erstärreten Sehnadern/ item/ die Nerven und Spannadern zu stärcken überauß wol dienlich/ erzeiget auch grosse Hülff wieder hitzige Fieber/ und sonderlich wider das verzehrende Fieber Hecticam, welches gemeiniglich den alten Leuten begegnet/ daß sie davon gantz und gar zuverwelcken pflegen/ und ist fast das vornemste Arcanum und Hauptstücke /das wieder die Schwindsucht und abnehmung des Leibes/ und verwelckung der Gliedmassen dienet/ darzu das beste und vortrefflichste Mittel daß Humidum radicale zu erhalten/ die vornemsten Glieder zu stärcken / und verlohrne Kräffte und Gesundheit wider zu bringen/ und dabey zu præserviren, und erhält die Gesunden/ daß sie nicht leichtlich in Kranckheiten fallen/ reiniget Gesicht und Gehör/ auch das sausen der Ohren/ nimt den unmässigen grossen Durst hinweg/ gibt den Säugenden Weibern gesunde Milch/ und vermehret dieselbige/ eröffnet die Verstopffung der Leber und des Miltzes/ treibet den Grieß und Sand gewaltig ab/ ohne Schmertzen/ incitirt ad coitum, vermehret sperma oder den natürlichen Saamen an Weibes und Mannespersonen/ und stärcket generirende Kräffte / ist eine kräfftige Blutreinigung/ und wann etwa jemand von einer Weibs Person ein Liebtranck Philerum oder etwas wie man es zu nennen pflegt die Liebe zu essen gegeben were der nehme dieser Essentz oder Liqvoris, samt der Essentz oder extraction Ypericonis, jegliches ein Scrupel in Aqva oder Syrupo, oder in einem Tranck von der beyden bereitet ein / es wird ihm gar Hülffersprießlich seyn / darneben pflegt man auch wol dem Patienten ein gar guten Magnetstein an den Halß zu hangen/ daß er denselben auff bloser Haut trage.

So auch einer von Hitze im Leib verstopffet / der nehme dieser Artzney in einem Trunck frisches Wassers und laß es mit einander stehen/ biß daß es wider lauter wird so kome er wider zu recht/ hieragegen dienets auch zur Stopffung oder Legung des überflüssigen Ganges/ der gülden Ader und anderer Bauchlauffe: Wer auch ein roth Angesicht hette/ dasselbe wiederum rein und fein weiß zu machen/ so stu diese Tincturam oder solutionem perlarum in Bonenblühe oder Rosenwasser zertreiben/ und damit die Röthe des Angesichts bestreichen/ auch den Mund offt damit auß spülen/ hieneben muß auch die Leber mit gebührlichen Mitteln renoviret werden/ Auch ist gut wider den Krebs und andere umb sich fressende Schäden/ böse Geschwäre und die Feigwartzen ꝛc. In summa diese Medicinen sind gewaltige Curativa und Præservativa,

Usus dieser obgedachten von Perlen Chymisch bereiteten Medicinen.

Ihr dosis ist gemeiniglich præservativè ein halber / und curativè ein scrupel auff einmal des Morgens auch ein Stunde fürm Abendessen / und wann man wil zu Bette gehen / daß man nicht mehr darauff trincket oder isset / eingenommen / in des Patienten Kranckheit oder Gebrechen bequemen gedestillirten Wassern oder Liquoren, auch wol in conserven oder Lattwergen vermischet / item / in Maiwasser / Kräuter / oder andern Wein auch Suppenbrühlein / wie sich es nach Gelegenheit am besten leiden wil / und also damit in Nothfall / und zur Chur etliche als drey oder vier Tag nach einander (oder so lang biß daß sichs zur Besserung schicket) continuiret, und da es wegen der præservirung nöthig / kan man alle Monat gegen die Zeit da sich der paroxismus am meisten oder gemeiniglich mercken lesset / also gleicher Gestalt im Gebrauch auch verfahen / ꝛc.

Wañ erstlich der Leib des Menschen zuvor durch gebührliches Purgiren / Schwitzen / Aderlassen ꝛc. (jedoch verstehe alles nach erheischender Nothdurfft) wol gereiniget worden / so erzeigen diese Artzneyen ihre geschwinde nutzbare Wirckungen ꝛc.

De Liquore und Essentia Matris Perlarum præparatio.

Der Liquor und auch die Essentz auß der Perlenmutter werden ebener Massen / gleich wie von den Perlen geschicht / præpariret und bereitet / jedoch muß die Perlenmutter (wann man sie zu diesen arbeiten einrichten wil) von aller ihrer Schmutzigkeit (als wie von Perlen auch unterrichtet) mit reinem Wasser außgesotten / getrucknet / hiernach geschabet oder zerstossen seyn / und wann nun Chymischer Weise gar fleissig und gerecht die Perlenmutter in ihren Liquorem oder in ihre Essentz bereitet ist worden / so hat man fürtreffliche Medicinē / beydes zu Genesung Verhütung vieler Kranckheiten uß Gebrechē / wie von den Perlen Meldung geschehē ist / vornemlich aber derer / welche folgē.

Virtutes & Usus Liquoris und Essentiæ Matris Perlarum.

Für vielen andern Artzneyen / haben sie (als vim specificam oder sonderliches kräfftiges Mittel) den Vorzug / die Mutter der Weibes Personen zu stärcken / zur Empfängniß männliches Samens / und der Fruchtbarkeit / gewaltig zu befördern / auch den Männern in lue venerea fortzuhelffen / item / wie die Schwindsucht / Darre und Abnehmung des Leibes / und in den Fiebern / auch gegen den Zuschlag des hitzigen Fewers / sehr nützlich zu gebrauchen / sie werden administrirt in der Gestalt und der dosi, gleich wie hievorn von den Perlen angezeiget ist / als ein halbes / ja nach Gelegenheit auch wol ein gantzes Scrupel auff einmal.

Das 9. Capittel.

Vom Agt: oder Börnstein.

Agtstein oder Börnstein ist jederman genugsamb bekandt / wo her er aber komme und was er sey / und woraus er entstehe / davon haben die Alten gar wunderlich Philosophirt / seltzame Träume und Gedichte hergebrachet /

bracht/die deñ weitläufftig zu erzehlen/desgleichen mit bestande zu widerlegen/allhier zu lang fallen würden. Zu denen so ist es mein propositum auch nicht/lassen uns aber daran wol genügen/daß wir nunmehr auß beständigen Gründen/als vom Augenschein etlicher Oerter/da mã den Börnstein erstlich habhafftig wird/uñ dz auch hochgelehrte Leut davon geschrieben/und es genugsamb dargethan haben/wissen/daß er auß der Erden entspriesse/nicht anders als ein feistes gesaubertes subtiles Berghartz/doch unter irdische temperirte Wärme von seinen groben unreinen Hefen abgesondert/und destillirt/in den unter irdischen Hölen/so von der Hitze umbgeben seynd/und nach Graden der Hitze/auch nach Arthe und Gattung des ungleichen Berghartzes/nach dem es roh oder reiff/rein/oder vermischet/gesaubert/oder ungesaubert/new oder alt ist/in mancherley Farben gebracht welche geendert uñ geläutert werdẽ/nach Vermischung des wässerigen Bradens/durch welche dieselbe unter irdische Hitze gemildert wird/daß sie den Börnstein nicht entzünden/und hernach durch etliche Adern des Saltzwassers auß dem Meere/oder durch andere mineralische Wasser/so durch gedachte Hölen schlieffen/und durch die Kälte des Wassers in eine Verhartung gezwungen werden. Item/daß wir ihn von Ansehen kennen/und wie daß er in Preussen mit grosser Menge in der See oder Meer gefischet/auch wol an andern Orthen Teutschlandes/so an der See und Meere gelegen man ihn findet. Und werden dieses Steins fürnemlich dreyerley Arthen gefunden/als da ist der weisse/auch der gelbe und dann der schwartze. Und wiewohl auch röthlichte/und vermischter Farbe man in bekompt/so seynd doch erstgedachte drey Gattung/die meisten und fürnembsten. Man hat ihm Vorzeiten zwar vielerley Namen gegeben/als wegen des schwartzen Gagatem/Agtstein/item/den gelben vielleicht seiner fewrigen Durchsichtigkeit halben/Electrum genand/auch Chrisolectron, umb daß er goldfärbig: die Egyptier nenneten ihn sacal, die Syrier harpage, sintemal er an sich ziehender Krafft/Pterygophoron nenneten ihn die Griechen/die Latini aber succinum, dieweil man es damals einen Safft auß den Bäumen/nach gemeiner Meinung gehalten hat/und was sonsten der Namen vielmehr seyn/die ihm zugeschrieben werden: Von denselbigen und was man vor Ursachen anzeigt/weßhalben ein jeglicher ein besondern Namen ihm attribuirt,, lasse ich allhier davon Meldung zu thun/auch anstehen zc.

Sonst ist unwiedersprechlich/sintemal es die tägliche Erfahrung beweiset/das/Gott der Allmächtige ihn dieses Geschöpff gar fürtreffliche Krafft und Würckung gelegt hat/ja also/daß sich darob zu verwundern/und wird unter allen Bergwachsen Bergsteten und Berghartzen das edelste und köstlichste (dieweil es mit seinen würcklichen Kräfften/die andern alle übertrifft) gehalten/und man hat billich dem gnädigen Schöpffer vor diese grosse Gabe höchstlichst zu dancken.

Der schöne weisse Agt oder Börnstein ist der beste und nach demselbigen der gelbe/der schwartz aber der geringste. Und weñ mann Agt oder Börnstein anzündet/brennet

wie ein Liecht. Von Wunderwercken des Börnsteins ist nicht zu verschweigen/daß er fast allerley/als Blätter/Strohe Federn/Fäden und dergleichen an sich zeucht und nimpt/gleich wie der Magnet das Eisen/wenn man ihn zu vor so lang auff einem Tuche oder Gewand reibet/biß er warm wird/oder so man ihn sonsten erwärmet. T. P. zeigt ein besonders Wunder vom Agt- oder Börnstein an/mit diesen Worten:

Lege auff eine Taffel von wild Wißmuth gemacht/ein gelben Agtstein/und lege auff drey spanne von ihm ein Vitriol/so verleurt der Vitriol seine Farb/und seine Schärpffe und in der Bereitung des Agtsteins/wird seine Farb und sein Schärpffe gefunden/und bleibt auch der Vitriol vor den Augen ein gemeiner Vitriol/denn also werden viel Farben und Kräffte in ander Cörper gezogen/in den Dingen/da die Farben eines hohen Wesens seyn.

Der Börnstein ist dem menschlichen Geschlechte in vielen Kranckheiten und Gebrechen hoch ersprießlich/und von Natur ist er einer temperirten Wärme/darumb ist er dem feuchten Gehirn gantz dienstlich/eröffnet das verstopffte Gehirn/und verzehret die kalten Catharren oder Hauptflüsse/derwegen die so flüssig seyn/sollen stets Pater noster von Agt- oder Börnstein bey sich tragen/solche offt reiben und daran riechen/solchen Geruch ist auch gut für den Schwindel/vor die Melancholey und Beschwer des Gehirns und Hauptwehe.

Welcher Mensch mit Fantaseyen/so vom bösem Geblüte herkommen/beschweret ist/der trage des Börnsteins am Halß auff blosser Haut. Item/es wird auch geachtet/daß Börnsteins der Zauberey wiederständig sey/derhalben man ihn den kleinen Kindern auch anzuhengen pflegt.

Uber die blöden Augen sol man Börnstein streichen/der benimpt ihn die Flüsse/und macher sie klar: Also/wie gesagt/wird er auch in Augenwehe/dasselbige zu vertreiben/gebrauchet/und wann einem etwas in die Augen gestoben/so reibe man den Agt- oder Börnstein/biß er erwärme/und halte in vor das Auge/so zeugt er den Staub herauß an sich/oder man streiche ihn in dasselbige Auge/er nimpt auch die Unreinigkeit hinweg. und seyn jemand Blutstropffen in die Augen gefallen/so binde demselbigen ein zimlich Stück gelbes Agtsteins hinten in das Genicke/recht gegen dem beschädigten Auge/und nim auch solches Börnsteins ein Stücklein/zünde es beym Liecht an/und lösche es in Fenchelwasser ab/und tropffe vom solchen Wasser bißweilen ein Tröpfflein ins Auge/den auffgebundenen Agt- oder Börnstein aber/muß man so lang auffgebunden lassen/und den nicht abnehmen/biß daß sich das Blut auß dem Auge verzeucht. Und zu den Beschädigungen der Augenlieder vermischet man des Agt- oder Bornsteins/wenn es aufs aller kleineste pulverisirt/und zum subtilsten abgerieben/in Honig und Rosenöl/und machet ein gelindes Sälblein drauß/damit man dann die verehrigten Oerther bestreiche.

Also auch gebraucht man diß Sälblein zu den Beschädigungen der Ohren.

Das

Das Nasenbluten zu stopffen/auch das Blut des Hertzens zu behalten/das Hertz zu stärcken/ frölich zu machen/und das Hertzzittern zu vertreiben/ sol man Agt- oder Börnstein auff blosser Haut bey sich zu tragen.

Wem das Zäpfflein geschossen/dem binde man dieses Steins auff das Hauptgrüblein/oder in den Nacken/es zeuchts widerumb an seine Stette.

Zu den Zähngeschweren/mag man auch gar nützlich den gepulverisirten Agt- oder Börnstein gebrauchen. Wie dann auch den Wehetagen der Zähnen zu vertreiben/nimt man Rockenbrod gekrümmelt/und Agt oder Börnstein/in gleicher viele/ pulverisire sie beyde/vermischets unter einander bindets in ein leine Tuch/ scharret es in heisse Aschē/ und lassets verbrennen/hernach es herausgenommen/widerumb pulverisire/und vom solchem Pulver auff die schmertzhabende Zähne gelegt/ so stillets ihren Wehetagen deßgleichen auch die Zähne zu stärcken/sie zu reinigen/und alles Schleims zu benehmen/ dazu sie für Wehetagen zu hüten/so nimpt man weise Rosenblätter/sambt dem innerlichen gelben Samen/ein Quart schwer/weisen Börnstein/ weisen Sandel/ Perlen jedes ein Quintlein/Mastix/Canel/jedes ein halb Quart. Diese Stück sollen steiffig zerstossen und gepulvert werden/ und mit wenig Rosenhonig untereinander vermenget/ damit reibet man die Zähn des Abends/so man wil schlaffen gehen/ des Morgens aber so spület man sie mit geringen Wein/darein Violwurtz gesotten sey.

Den schlucken und Winden im Magen zu verzehren deßgleichen wider die Grimmen in den Därmen/und contra Colicam, sol man ein fein zimblich groß Stück gantzes polirten Börnsteins auff den Magen mund binden.

Den schwangern Frawen/so sie den Agtstein bey sich tragen/sol er die Zeit/weil sie mit der Frucht gehen/nicht schwer noch sawer machen.

Wann die Weiber die Kinder von saugen entwehnen wollen/damit ihnen die übrige Milch benehmen/und sich deßfals der Entwehnung halben/ vieler beschwerden entlediget werden/sollen sie breite Stücke von Börnstein/ ihnen auff den Rücken zwischen den Schuldern binden lassen/und also eine Zeitlang stets daselbst behalten: Den kleinen Kinderlein ihr Hertzen zu stärcken/ soll man Börnstein an statt der Corallen an Halß hengen/oder am bestens ists/wann sie solchen Stein auff blosser Haut tragen.

Den Gang des Harns oder Urins zu befördern/ von der Gelbsucht zubefreyen/ und dem Fieber zu widerstehen/so ist sehr bequem/Agt oder Börnstein bey sich an blosser Haut zu tragen.

Hitzige Geschwulst zu erweichen/und sie zum schweren zu bringen/darzu soll Agt- oder Börnstein wann er darauff gebunden sehr dienlich seyn.

Die hitzigen Geschwer mit Agt- oder Börnstein bestrichen/ oder den darauff gelegt/so zeucht er die Hitze mit Gewalt drauß.

Welche im Maßdarm risse haben/und Wund seyn/uñ des halbē Schmertzen fühlen/

len, denen ist der Bornstein ein köstliche heilung/ wann er auf das subtilste gepulverisirt/und in die Schäden gestreuet wird/stillet ihnen auch von stundan ihre Wehetagen.

Der Rauch vom Agt-oder Börnstein gemacht / ist denen so mit der schweren Kranckheit/oder mit dem Schlag befallē seynd/ein sonderlich gut Ding/richtet sie wiederumb auff/und ihrer vielen bey denen die Kranckheit noch nicht eingewurtzelt/die ihnen also gebrauchet/sind hernach niemals solch Kranckheiten wiederumb ankommen/ sonderlich so den Fallsichtigen diese Kranckheit/auß Verstopffung des Haupts geschehen/deñ durch diesen Rauch und Geruch/wird das Haupt geöffnet/der Schnupffen benommen/das Kopffwehe vertrieben/und die Flüsse außgetrucknet : Deßgleichen den Rauch fein mehlich und messiglich in den Mund gezogen/ist er bey vielen dienstlich befunden so eine Entzündung deß Zäpffleins/oder aber die Breune im Halse gehabt/umb die gifftige Feuchtigkeit dardurch außzuziehen/jedoch sal man darneben nach Erforderung und umstenden/auch hierzu andere kühle Dinge gebrauchen/item/es ist mit diesen Rauch etlichen Personen/so ein lange Zeit Fisteln im Halse gehabt/geholffen worden. Wieder das auffsteigen der Mutter/wann die Weiber so in solcher Kranckheit ligen/diesen Rauch riechen/sol er ein bewehrte Artzney seyn/wie dann der Rauch vom Agt-oder Börnstein gemacht/vertreibet die Schlangen/alle gifftige Gewürm und Ungeziefer/deßgleichen reiniget er die neblichte vergiffte Pestilentzische Lufft.

Das Wasser darinnen Agt-oder Börnstein gesotten/ist auch sehr kräfftig/ dann wann man ein wenig oder Börnstein mit einem bißlein gantzen Jngwer in Rosenwasser kochet/und helt hernach solche Brühe lawwarm im Munde/görgelt auch damit so benimpts einem das Zahnwehe/hat er aber Beulen und andere Gebrechen im Munde/so koche man Agt-oder Börnstein mit den Kreutern Dossen und Wolgemuth in gemeinem Wasser/und gorgel den Halß und schwencke den Mund damit.

Sonsten wann des Börnsteins ein gut Theil mit reinem Wasser in einem verdeckten Geschir gar wol gesotten wird/so erzeigt solch Wasser auch seine gewaltige Würckung/dann wans getruncken/eröffnets wunderbarlicher weise die Verstopffung der Leber und hindert derer Entzündung/dienet wieder Wehetag des Hertzens/ist auch also gut für den Blutgang/und für den weissen Fluß der Weiber/so ein Fieber mit vorhanden. Dienlich ist es auch sonst in Fiebern zugebrauchen/item/den verstopfften und entzündenten Nieren hoch nützlich/und wird auch von fürtrefflichen Aertzten darvor gehalten/man könne in etlichen fällen diß Wasser an statt des Holtzwassers/oder decocti Guajaci gar wol gebrauchen.

Agt oder Börnstein klein zerstossen und getruncken/ benimt die Flüsse / so vom Haupt in den Halß fallen/unter dem Blat zu knotten werden/und sich auffblehen/ die dann zu Latein glandes, das ist/Eicheln genand werden und so einer die Breune hat/ der nehme ein Quintlein gestossen. Agtsteins und trincks in einen kühlen Trunck Wassers ein/darnach mit einem Scharlachflecklein/das in Braunellenwasser genetzt ist/die Zungen wol gerieben.

Dem

Dem Magen ist der pulverisirte Börnstein/mit einem wenig gestossenen / und darunter mit cirten Mastix/in einem trunck Wassers eingenommen/ein dienliche Artzney: Deßgleichen auch wieder den Soud/oder auffbrinnen des Magens wird ein gar hülffliche Artzney bereitet von altes Rosenzuckers zwey Loth/ungewürtzten Quitten safts ein Loth/gestossenen Mastix ein Quintin/schöner gep x parirten Corallen zwey Scrupel/gutes reinen gepulverisirten weissen Agtsteins vier Scrupel/solches alles zusam̃en vermischet/und untereinander wol agitirt/das ein Electuarium oder Latwergen darauß werde/hiervon soll der jenige/der mit obgemelten Gebrauchen behaffet/einer halbē Welschen Nuß groß in den Mund nehmen/und fein gemehlich darinnen zergehen lassen als dann hinab geschlungen/so wird der Patient bald genesen. Auch truckuet / und verzehret die Flüsse/die da heffig auff die Brust fallen/derwegen ist er gut eingenom̃ē denen die sehr husten/lang gehustet/ Keichen und einen kurtzen Athem haben/Blut auß werffen und übel den Schleim von der Brust ablösen mögen darzu im anfang der Darr oder Schwindsucht/item/so innerliche Geschwulst auffbricht/so den weissen Durchfluß haben oder die mit der rothen Ruhr beladen seynd/benimbt auch das Bauchwehe/vnd die Flüsse die sich in Geschweren ziehen/dienlich ist er auch wider das Hertzpuchen oder Hertzklopffen.

Hette jemands die Gelbsucht/so gibt man ihnen gestossenen Börnstein in Wein oder in Odermennigwasser ein/wie dann zu dieser Kranckheit es ein gewiß Experiment befunden wenn man des gelben Agt: oder Börnsteins pulverisirt und ein wenig geschlagenes fein Gold/oder sonst abgefeylet Ungarisch Gold/in einen Apffel thut/denselbigen braten leßt und ihm dem Patienten zu Essen gibt/darvon vergehet die Gelbe/und wann es ja die Noth erfordert/machet man ein Schweißbad in einen verdeckten Zuber oder Küfen mit geglüeten Z ezelsteinen/darauff gepulverisirten gelben Börnstein geschüttet/und gesotten Ziegenmilch darüber gegossen / also/damit geschwitzet/diß Schweißbad ist hoch dienstlich zu Vertreibung der Gelbensucht.

Wenn die Frauen ihre Zeit überflüssig haben/so stopffet dis Pulver / wann es mit Melissenwasser eingegeben wird/dieselbige hat aber ein Weib den Weissen Fluß so sol sie/des weissen gestossenen Börnsteins/mit rothem Wein eintrincken/so wird ihr derselbig gestillet und die natürlichen Glieder gestärcket/über der Frawen ihre Blödigkeit oder gebührliche Monatreinigung so wol auch die Affter geburt zu treiben/deßgleichen/wañ den Frauen Kinder zugebären/schwer ankomt/sol man ihnen den dritte Theil eines Quintleins oder gleich eines halben Quintleins schwer/mit Saffran vermenget in weissen Wein eingeben/etliche thun auch ein wenig Hasenkod darzu daß sol diese Artzney desto beförderlicher machen/andere aber nehmen des gepulverisirten weissen Agtsteins ein halb Quintlein/darzu gethan geriebenen Saffran/ gefeyelt Ungerisch Gold/und Römische Spickt/jedes ein halb drittentheil eines Quintleins/und geben solches zusammen dem gebährenden Weib mit Beyfußwasser / oder guten Wein

zu:

zu trincken/solches befördert die Frucht zum eintreten / und machet leich gebähren. Es ist auch sæpissimè bewehrt/und probirt befunden worden/ wann bey den schwanger gebährenden Weibern die Geburt hart anstehet/dieselbige bald zu befürdern / daß man das Kraut Scharley frisch oder dürr/wie man es haben mag / fein zerquetscht/ und in gutem Aceto vini zum wenigsten 24. stund lang liegen lasse/ und von solchem der orbeitenden Frauen in der Noth auff den Nabel binde/und daneben schönen weissen Börnsteins aufs aller subtilste gepulvertisirt ein halb Quintlein in einen guten Trunck oder ein drittentheil gutes Weins/und zwey drittentheils rothes Beyfußwassers sey/oder in einem decocto vom rothen Beyfußwasser mit Wein vermischet/eingegeben/ es befördert geschwinde.

Den verstopfften und entzündten Nieren/ist gar beqvem des weissen Agt- oder Bornstein Pulvers eingegeben/und welchnē uch/(bona venia zumelden) sein Saame unwissend entgehet/und den Fluß Gonorrhæa hat/der soll alle Tag ein wenig weissen Agtstein gepülvert/in ein weich gesotten Ey thun/ uñ dasselbe essen/ oder dessen täglich ein quintlein schwer mit Börtzelkraut Safft oder Wasser/etzliche Tag nach einander eintrincken/so wird der Same davon zurück gehalten/und ihm das fliessen verwehret.

Wider das schwerliche Harnen/ ein Quintlein schwer des Agt oder Bornstein Pulvers/auff einmahl mit Steinbrechwasser eingenommen/treibet den Urin sehr fort/ und geneset der Patient von dem tröpfflichten Harnen. Es schreibet ein fürnehmer Medicus das dermaleins eine Person gantzer funffzehn Tage lang kein Wasser hat lassen können/derselbigen hat man gestossenen Agtstein und Meelberen Saamen oder Steinlein/ so in der Apotheck Semen Paliurnæ genant/mit Wein eingenommen/davon ist sie genesen.

Es geben etzliche für/wann man an einem Mägdlein probiren wil/ ob sie Jungfrau sey oder nicht/so soll man des weisen Agtstein gepulvertisirt in Bier oder Wein/ iedoch ihr unwissend/zu trincken eingeben/ist sie nun eine reine Jungfrau/ so behelt sie den bey ihr/ist sie aber keine nicht/so muß sie stracks von Stund an/ auch wider ihren Willen ihren Harn abschlagen. So dem also/were es manchem Freyer gut und nöhtig/daß er dis Kunststücke brauchte/auff daß er etwa nicht betrogen würde / und eine Frau für eine Jungfrau bekäme.

Die den Lendenstein haben sollen des Agts oder Bornstein Pulvers mit Rettich-Wasser geniessen/Sonsten auch den Stein in Nieren und Blasen zu zermalmen/ den selbigen so wol auch sonst Grieß und allerley Schleim der Glieder auszutreiben/nimt man dieses Pulvers/samt gepulvertisirten Krebsaugen und Kaulbärschsteinlein vermischet/mit Peterssilien Wasser ein.

Item/wer die reissende Gicht hat/der soll des gepulvertisirten Agt oder Bornsteins ein halbes Loth schwer/mit vier Lothen decocti Ligni Guaiaci eintrincken/und also ein zeitlang continuiren,so wird er von solcher Sucht entlediget.

In den

In den hitzigen Fiebern gebraucht man des Agt- oder Börnstein Pulvers mit Odermennig oder sonst andern hierzu bequemen gedestillirten Wassern.

Und weil der Agt- oder Börnstein / fürnemblich aber der weisse / eine sonderliche Krafft und Tugend in ihm hat allerley Gifft abzutreiben / Insonderheit wann die Leute davon geschwollen seynd / so solte derhalben billich solcher in compositionibus Theriacæ mit genommen und gebrauchet werden.

Wer sich mit Fewer oder gar heissem Wasser verbrand hette / solche Brandschäden zu heilen / sol man ein halb Pfund Leinöl in einem gar reinen irdenen Topff über ein gar gelindes Kohlfewr setzen / uñ mit Dareinthuung anderthalben ja gleich zweyer Loth / auffs kleineste gepulverisirten Börnsteins / wol verdecket / mehlich sieden lassen / darnach ein wenig Rosenöl darein gemischet / und die Brandschäden hiermit bestrichen man mag auch wol zu Heilung solcher Brandschäden / den gemeinen Firniß / welcher auß dem Börnstein gemacht / nur überschmieren / er ist gar sehr behülfflich.

Folget nun bericht / von destillation des Agt oder Börnsteins /

wie er eine herrlich Oliter bereitet wird.

Der gemeinste modus den Börnstein zu destilliren ist / daß man die fragmenta des Börnsteins in einen unbeschlagenen gläsinnen Retorten thut / und denselbigen damit biß auff drey quer Finger breit an die Röhre oder an den Schnabel des Retorten anfüllet / alsdann solchen Retorten in die Capelle des Destillir Ofens gelegt / daß die Röhre des Retorten sich fein herauß strecke / und etwas unter sich neige / darnach den Retorten in der Capelle mit wol getreugten rein geredenen Sand umb und überschütte / vor die Röhre des Retorten einen Glaßkolben / der einen weiten Bauch hat / geleget die Fugen wol gehebe verstopffet / Kohlfewer in den Ofen gemacht / daß der Sand fein mehlig erhitze und also mit allergelindestem Fewer fortgetrieben / so gehet erstlich eine Phlegma oder Wässerigkeit herüber / hernach kommen starcke Spiritus, die geben sich mit Gewalt herauß in den vorgelegten Glaßkolben / und mit denselben Spiritibus gibt sich ein flüchtiges Sal oder Saltz von dem Agt- oder Börnstein auff / und leget sich in die Röhr oder Schnautzen des Retorten an / derowegen mustu fleissig in acht nehmen / daß derselbige dein Retorte eine weite Röhre habe / so wol auch der Mund oder Loch des Retorten nicht zu enge sey / dann sonsten würde sich solche Röhre mit gesagtem Saltz verstopffen / und müste also der Retorten zu springen / und were dein Unkosten und Arbeit vergeblich.

Weil nun aber die Spiritus gehen / so steigt eine weißlichte Oliter herüber in die Vorlage / wann du nun siehest daß sie sich beginnet zu gilben oder gelbicht zu kommen / so magstu wol den vorgelegten Glaßkolben hinweg nehmen / und diese klare weißlichte Oliter allein behalten / und must also einen andern Glaßkolben vorlegen / so bringet die destillation ein gelbes Oel / wann nun solches herrüber so beginnt ein dick roth Oel zu kommen / nun kanstu das gelbe Oel (gleich das vorige) auch allein auffheben /

und in einem neu vorgelegten Glaßkolben/ das dicke rothe Oel so also letzlich kombt/ auch besonderlich empfahen/ wilstu aber die Mühe/ mit Abnehmung der Retorten/ nicht anwenden so lasse nun diese Olieten zusammen in eine Vorlag gehen.

Mercke ja fleissig/ daß du erstlich/ wann in der Destillation die Spiritus beginnen zu kommen/ das Feuer ja auffs gelindeste regierest/ und es nicht übertreibest/ dann wann das Feur zu starck/ so steiget der Bornstein gantz und gar/ wie ein dickes Muß herüber in den vorgelegten Glaßkolben/ und zerstößt also den Retorten/ und die Vorlage/ ja verunreiniget dir den umbergeschütteten Sand/ und kriegest also Schaden. Derohalben auff diese Weise das Art- oder Bornsteinöl zu destilliren/ wil genau gewahret seyn/ und bedarff fleissige Auffsicht.

Damit aber die Gefahr solches übersteigens vermieden werde/ haben etzliche Laboranten im Gebrauch/ daß sie zu denen fragmenten des Bornsteins gleicher Schwere in den Retorten zu vermischen pflegen gar rein durchgesiebtes wolgewaschenes getrucknetes Sandes/ oder aber rein gesiebte Büchene Aschen/ auch wolgebrante Beinaschen. Item gute schöne reine wolgebrante/ und kleingestossene Kieselsteine / dann diese Ding alle haben die Art an sich/ daß sie den Agt- oder Bornstein / wann er zerschmoltzen/ und von der Gewalt des Feurs zu sieden sich auffzublehen/ und überzusteigen begehret/ unterdrucken.

Wann du nun wie gesagt/ also das Bornsteinöl destillirt hast/ mustu es/ auf daß es seine schöne rechte hoch gelbweißliche klare lautere Farb bekomme/ rectificiren, welches dann folgender Gestalt geschicht.

Rectificatio der ersten destillation des Agt- und BornsteinOels.

In eine Kupfferne Veficam oder Destillirblase geuß rein Wasser/ daß etwann die Blase den 6ten Theil oben leer bleibe/ werff ein par Hände voll Salz darein/ schütte das Bornsteinöl darauff/ den Helm setze auff die Blasen/ richte die Röhr durch das Kühlfaß mit Wasser/ die Fugen aller Oerter mit Kleister aus Weitzen Mehl und Wasser/ auch ein wenig geklopffres Eyerklars darein gemischet / auff Pappier und leinen Tüchlein geschmieret umwunden/ und also vermachte/ und da die Röhr zum Kühlfaß heraus gehet/ steckt ein Vorleg Glaß für/ feure an unter die Veficam, daß sie fein mählich erwärme/ so destillirt sich endlich ein schön gelbes Oel mit dem Wasser herüber in die Vorlage. sihe aber ja fleissig zu/ daß du in der erst mit starckem Feuer nicht übertreibest/ dann es würde dir das Oel gantz roth/ wie du es eingesetzt hast / mit dem Wasser herüber in die Vorlage setzen/ derwegen du dich also dafür zu hüten.

Wann dir nun wie gehört dein Oliester fein schön gelb herüber gangen/ so mustu sie von dem Wasser separiren, solche separation du dann vollbringen kanst folgender Weise: Du nimst einen gläsinen Trächter/ und hälst deinen Finger unten für das Loch seiner Röhren gar fest zu/ darnach schütte aus dem Vorleg Glaß Wasser und

Oel

Oel zusammen/in den gläsernen Trächter/halts ein wenig still/so gibt sich das Oel in die Höhe/und schwimmet oben auff dem Wasser / nun lasse fein manchlich das Wasser unten durch die Röhre abrinnen/und wenn das Oel komt so halt den Finger fest wiederum für/und lasse dasselbige in ein besonder Gläßlein lauffen/ procedire also ünter fort/biß daß du dein Oliter gantz und gar von dem Wasser rein hast abseparirt.

Sintemal aber diese Weiß zu seperiren, nicht allein mühesam sondern auch gar mißlich/derwegen mercke hiemit einen bessern und bequemern Weg.

Wañ du dein Oel und Wasser beysammen in der Vorlage hast/so fülle so viel lauwarmes Wasser vollends drein / daß dir das Oel recht oben an dem Mund des VorlagGlases stehe/welches VorlegeGlaß dañ nicht anders seyn muß/ als ein groß WasserGlaß/daß ein Rändlein habe/nun hänge ein wüllen Fädemlein drei/ und neige gar ein wenig mit deiner rechten Hand das Glaß/und halte mit deiner lincken Hand ein kleines Gläßlein unter dem wüllen Fadem/so zeucht sichs/ läufft/und tropffet durch den wüllen Fadem in das kleine Glaß / also bekomstu deine Oliter von dem Wasser gantz rein abgeschieden. Weñ du sie nun also besonder hast / und sie dir an der Farbe schön genug gefällig/so verwahre das Glaß oben mit einer Blasen wol verbunden/ gefällt dir aber die Oliter an ihrer Farbe nicht/ so rectificir sie widerum wie erstmahls geschehen/solche rectification maastu etlichemal widerhohlen deines gefallens. Jedoch aber daß allweg nach iederer rectification die Vesica, Helm und Röhre auff das reineste ausgewaschen seyn/so bekomstu endlich ein gar fürtreffliche Oliter, gar schön an Farben lieblichs Geruchs/und sehr subtil/darauff du dich/nechst Gott/in ihrem gebührlichen Artzneyischen Gebrauch gar wol zu verlassen hast.

NOTA.

Wann du das erstemal/das grobe Oel rectificirt hast/so wird dir in der Vesica eine gar schwartze Materia verbleiben/dieselbige / so geringschätzig sie nur geachtet wird/so hat sie doch gleichwol ihre Artzneyische Krafft / nemlich / daß / wañ sie über Brandschäden gestrichen wird/sie solche gar wol heilet/und curirt.

Nach dem nun forne in diesem Tractat viel vñ mañigfaltige Eigenschafft/Tugendt und Würckungen erzehlet damit der Allmechtige Gott/den Agt/und Börnstein begabet/so kan nun ein jeglicher verständiger leichtlich schliessen / was für gewaltige Virtutes, und kräfftige Artzneyische Würckung das herrliche und fürtreffliche mit fleiß gedestillirte und auffs beste rectificirte Agt oder Börnsteinöl welches man in gemein Oleum Succini zu nennen pflegt haben muß das in seiner Krafft also starck ist / daß dessen gar wenig Tröpfflein eben so viel thun/auch wolmehres und schneller Würckung außrichten als sonsten ein ziemlich groß Theil deß Steins oder Pulvers an sich selbst zu thun vermag/und folgen nun die Virtutes solches erwehnten Olei Succini.

Eigendliche Beſchreibung derer vornemſten Virtutum, Tugenden und kräfftigē Wirckungen/deß von Gott hochbegabten/fürtreffl ichen/ außbündigen Artzneymittels Olei Succini Börn- oder Agſteinöls welches durch gebührliche deſtillation gantz recht und tieflich zubereitet/ſamt zur Artzney dienlichen gemeinſten Gebrauch/ und mit vielen ſeinen erzeigten Experimenten gezieret getrewlich und fleiſſig auß vielen vornehmen Autoren/auch erfahrung/auffs kürtzeſte zuſammen verfaſſet.

DAs gerechte deſtillirte Oleum Succini iſt ein ſubtiles außbündig/köſtlich/ hochnutzliches Oel/ſo man billich für ein rechtes Opobalſamum Europæum achten mag. Derwegen es auch von Hochgelehrten und der Artzney Kunſt verſtändigen/ein Oleum Sanctum vel ſacratum genennet worden welches trefflicher Nutz (deñ es dem Menſchen im Gebrauch wieder viel und mannigfaltige Kranheiten/Gebrechen und Leibs Beſchwerungen erzeiget) nicht gnugſam pro digoitace kan erzehlet noch gelobet werden/Jedoch wil ich von demſelbigen ſo viel mir bewuſt/allhier anzeigen.

Innerlich des Leibs.

Vornemlich hats dieſe Krafft/das es nach Gelegenheit adſtringiret oder zuſtopffet/auch zutrucknen/zu wärmē und zu ſtärcken deßgleichen auch nach Gelegenheit Verſtopffung zueröffnen/und die Spiritus animales & vitales zu ſäubern/auch leſt es nicht innerliche Fäulungen geſchehen/derwegen es billich auch unter des Theriacks compoſition und andere Antidota genommen werden ſolte.

Vnd wegen ſeiner temperirten Wärm und anderer guter Eygenſchafften/ ſo es an ſich hat/dienet es mit verleyhung deß Allmächtigen Gnade/gantz mercklichen und ſcheinbarlichen/ſeine Hülff gewaltiglichen beweiſende/als eine außbündige Artzney dem Gehirn/und den Mohnſichtigen oder unſinnigen Leuten/und denen die Flüſſig ſeynd/ welchen Flüſſe herab in den Halß fallen/und unter dem Blat ſich zu knotten auffblehē/ welcher Gebrechen Glandes oder Eicheln heiſſet. Es verzehret und trucknet auß ſonſtē auch alle kalte Flüſſe und Dunſte des Hauptes/benimt den Schwindel und Hauptwehe das auß Erkaltung kompt/ſtärcket das Haupt/Gehirn und Verſtopffung/in diſen Fällen nützet mans mit Zimmetrinden/Peonien/Salbeyen/Majoran Roßmarien Borragen und Ochſenzungenwaſſer. Denen ſo ſonſt auch mit gefährlichen Kranckheiten des Häuptes/als der fallenden Sucht/gewalt Gottes oder ſchlag/Paraliſt und gleichen beladen ſeynd/und ihnen ſolche anſtoſſen/ſo ſtöſſe man denſelbigen ein wenig Tröpfflein dieſes Oels in Lindenblüthwaſſer vermiſchet ein/ ſo wird die Kranckheit nechſt Gott ſcheindarlich hinweg getrieben alſo das der Menſch alsbalt wiederumb zu ſich ſelbſt gebracht wird/dann es hierzu ein verum inventum und Experiment iſt: So komt ihm auch die verlohrne Sprache ſtracks widerum/wenn man flugs im Anfang der Kranckheit dieſes Oels einwenig dem Patienten in Bethonien/ Lavendel/oder Caneelwaſſer applicirt, darzu iſt diß Oel auch wider alle ſolche oberzehlte/ und andere gefährliche des Haupts Kranckheiten/ein herrliches præſervativum, wenn man

es in aquis approbatis, als in Lavendel/Lilien convallium Majoran/ Feldbethonien oder Braun Bethonienwasser/Lindenblühtwasser/ oder auch Zimmetrindenwasser/ oder in halb Wein nü halb Malvasier vermischet, vornemlich/ wañ deß Monds Liecht new ist deß Morgens früh nüchtern einnimpt/ sintmahl diß Oel in Warheit ein sonderlich Geheimnüß und confortatio spirituum animalium cerebri ist/ welches das Haupt gesund erhelt/ und wol schlaffen macht/ eröffnet auch alle Verstopffungen der Glieder so zur Lähme ursachen geben. Jedoch das solche Leute neben diesem Gebrauch/ auch ein gut Regiment oder Ordnung in Essen und Trincken führen: Darzu erzeigets auch gar wunderlich seine Hülffe/ wider die Melancholey/ und deß Gemüts Beschwerungen/ mit Roßmarienwasser genützet/ mirabiliter enim tam animales qvam Vitales spiritus exhilarat & conservat, stärcket auch Vernunfft/ Sinn und Gedächtnüß.

Das Gesicht wird auch durch den innerlichen Gebrauch dieses Oels sehr gereiniget/ geschärpffet/ gestärcket und gesund erhalten denn es diejenigen Flüsse so den Augen schädlich seyn/ verzehret/ man mags in Fenchel oder Augentrost Wasser einnemẽ.

Das Gehör wird durch dieses Oels Einnemung auch gestärcket/ sintemahl es die dahin gesetzten Flüsse verzehret Einen wolriechenden Mund bringet diß Oel/ und vertreibet den stinckenden Athem.

So ists auch der Lungen und Leber sehr gesund/ und wem die Arterien oder Lufferöhren verstopffet das man eine dämpffigte enge Brust/ schweren Athem und Keichen hat/ der nütze es in gedestilliten Andornwasser/ auch welcher von kalten Ursachen her sehr hustet/ der neme gemeinen Brandwein/ darinnen Zucker candi zerlassen und außgebrennet/ und in dieselbe Phlegma/ dieses Agt: oder Börnsteinöls gethan/ und eingetruncken/ es wird ihn sehr hülfflich erscheinen. Deßgleichen wer geschwer an der Lungen hat/ und derenthalben ihn es in den Seitenstichte/ der nehme es in Cardobenedictenwasser ein/ uñ wer Schwindsucht ig ist/ der nehme es ein in Lungenwurtzwasser oder Hirschzungenwasser. Also mag mã es auch wieder Hustẽ nützẽ. Wirffe einer Eyter uñ Blut auß/ der gebrauche sich dieses Oels in Isop oder Hufflattig Wasser/ es wird nechst Gott ihm wol helffen. Dañ es die Brust und Lungen sehr stärcket/ und verhütet den Menschen für der Lungensucht.

Auch ist dieses Oel ein gewaltig Cordial und Hertzstärckung/ daß alle böse Zufälle deselbigen benimt/ vertreibet Hertzklopffens/ Hertzstechẽ Hertzzitterns/ Ohnmacht uñ Mattigkeit des Hertzens/ und machet das Hertz frölich: Man nimpts hierzu ein in Zimmetrindenwasser/ Roßmarinwasser oder sonst in einem andern Krafftwassern oder Stärckwasser/ oder man gebraucht sich der tabulirten Zuckerlüchlein/ so mit Oel miscirt sind.

Es ist denen sonderlich gut die einen erlöcherten Magen haben/ und dem Magẽ bekomt diß Oel gar wol/ deñ es denselben wañ er erkaltet ist/ wärmmet/ stärcket und kräfftiget/ auch alle desselben böse Feuchtigkeit außtreibet/ und also den Magen reiniget

und dessen Wehethum und benimpt / befördert Däwung: Hier zu gebraucht mans in Carobenedicten oder Krausemüntzwasser / oder in Zuckerküchlein / auch dienets wieder den Soed und auffbrüchen des Magens / sonderlich wenn es auf folgende weise genützet wird.

Nim alten Rosenzucker 4. Loth / ungewürtz Quittensafft 2. Loth / gestossen Mastix halb Loth / schöne præparirte Corallen anderthalb Quintlin / des schönsten Agt oder Börnsteinöls ein Scrupel / alles wol untereinander gemischet und auffs fleissigste agitirt / so wird ein Electuarium drauß / davon nütze (wenn dich der Soed ankompt) ein par Messerspitzen voll daß es im Mund fein mählig zergehe / und alsdann vollends hinab geschlungen / so wird er hiervon bald auffhören zu brennen und vergehen.

Der Leber und dem Miltz ists eine bequeme Artzney / denn es ihre Verstopffung eröffnet / wieder alle derselbigen innerliche putredines und Fäulungen dienet / alle derselben Geschwüre / Verwundungen / Schädungen und Versehrungen heilets / und wenn diese Glieder erkaltet seyn / solche es wiederumb erwärmet / auch sonst sie von andern Gebrechen mehr entlediget / und auch wol reiniget in diesen Fällen kan mans in Lungenwurtz oder Hirschzungē / auch Leberblumē Ehrnpreiß / oder in Werwuhwasser eintrincke.

Wieder die Gelbsucht und andere Farben mehr ist dieses Oel ein besonders außbündiges köstliches Experiment / daß mans in Schelwurtzwasser einnimpt / oder man mag auch wol des Oels etzliche Tröpfflein in einen gebratenen Apffel treuffen / ein Blätlein fein Golt darzu drein rühren / und dem Patienten zu essen geben.

Wie von der Leber und Miltz gesagt ist / also solten allhie auch von den Lenden / Nieren / und Blasen in allen verstehen / beydes die oberzehlten Gebrechen und auch den Gebrauch dargegen belangende. Und dienet diese Oliter auch ferner denen die schwerlich harnen / die Verstopffung meatuum urinalium zu eröffnen / deßgleichen den Stein / Sand und Grieß in Lenden Nieren uñ Blasen / auch sonstē alle andere Unreinigkeit von Schleim und dergleichen verursachet außzuführen / und sonsten Lenden und Nieren und Blasenwehe / zu lindern und zu curiren / auch in den schlierischen Gebrechen und dem Trieffer wird mit nutz gebraucht: Denn zu allen diesen erzehlten Mängeln ists ein außbündiges Mittel / in Steinbrech / Peterssilien / Bibenellen / Hadernesseln / oder dergleichen treibenden / gebrandten Wassern / oder auch in gutem Malvasier / oder sonsten andern guten weissen Wein nüchtern eingenommen. Man möchte auch wol gestossene Krebsaugen und Kaulbarsteinlein / besser aber ist derselbigen resolution, item Meelbeer Samen darzu mischen / gibt desto schneller Würckunge. Es verhütet auch das Nierenschwynden / und heilet auch die verletzte Blase wunderbarlicher weiß / so mans in Speise uñ Tranck einnemlich geneust. Jedoch ist es in diesē Fell auch wol sehr bequem und nöthig / daß man für oder nach dem Gebrauch dieses Oels / dem Patienten eine gelinde purgatino oder lenitium nach eines jeden Gelegenheit eingebe.

Und weil es die Nieren kräfftiget / so dienets auch Coitum, zu bringen / den natürli-

kärtlichen Samen zu mehren/und dem erkalten kraftlosen Man die eheliche Wercke zu stärcken/daß er dieselbigen wol pflegen kan/dergestalt/daß (wo fern er sich darinnen auch bescheidentlich verhelt) ihm kein arges darauß widerfähret/darzu ist folgende compositon gebraucht gar nutzlich. Nim des Confect. Diasatyrionis einer Haselnuß groß vermischts mit gutes wol rectificirten Agtsteinols 6. oder 8. Tröpfflein/und des Abends wann man zu Bette gehen wil/es in einen Trunck gutes Weins zertrieben und eingetruncken/ist sehr behülfflich.

Welche Mans Person mit seines Samens stetigen Flüß, Gonorrhea genandt beladen ist/der gebrauche des Oels täglichen etzliche Tröpfflein in einem weichen Ey eingegessen/oder sonsten in gedestillirten Burtzelkrautwasser/das ist in aqua portulacæ, oder dessen Krauts außgepresseten Safft/oder einem decocto von der Violwurtz mit Wein gemacht eingetruncken. Jedoch müssen die Umbstände dieser Kranckheit/so wol der Patient observiret werden.

Die Weibs Personen/welche suffocationes & strangulationes uteri haben/und vom Mutter auffstossen sehr geängstiget werden/denen gib diß Oel ein in Krausemüntzwasser/oder in einem Trunck gutes kräfftigen Weins/so wird solcher Schmertzen gestillet. Desgleichen contra Retentionem Menstrui, und den kalten unfruchtbahren Weibern/zu Reinigung der Mutter/ihre Monatzeit zu treiben/und in ihren rechten natürlichen Gang zu bringen/so nütze es nach Gelegenheit in Melissenwasser/in Fenchelwasser/oder in einem decocto von Liebstöckel und rothem Beyfuß gemacht/eingenommen/oder in tabulirten Zuckerküchlein gebrauchet: Auch vertreibets den unmässigen Fluß der Weiber etwan in rothem Wein/oder rothen Rosenessig eingenommen. Die weiblichen Geburtsglieder zu stärcken/so gibt mans den Weibspersonen ein/in gutem Aniswasser/auch in guten Wein/dergleichen thut man auch ihnen den weissen Fluß zu stillen/so wol sonsten die Mutter gesund und das Hertz Geblüt zu erhalten. Wenn man den schwangern gebährenden Frawen die Frucht zum eintreten befördern/sie in der Geburt faciliren/und leicht gebährend machen wil/also das ihnen das gebähren wol und bald von statten gehe/und die Frucht herauß getrieben werde/zu diesen allen ist diß Oel auß der massen bequehm in weissem Wein oder in Beyfußwasser eingetruncken. Man mag auch wol ein par Tröpfflein römisch Spickol und ein wenig Saffran darunter mischen/denn es auch gut darzu ist. Item in Fenchelwasser oder in Eyserhartwasser/darunter der dritten Theil Caneel oder Zimmetrindenwasser vermenget/ist auch hierzu hochnützlichen zugebrauchen: In summa es stärcket die natürlichen Glieder an Mans und Weibspersonen.

Wider das Bauch und Bedäm Grimmen/Colicam passionem, Auffblehen und ander Grimmen und Wehetagen des Leibs zu benehmen/auch alles Eingeweide zu stärcken/dienet diß Oel gar wol/in Caneel oder Zimmetrinden Creutzmüntzwasser oder Isopwasser/oder in einem guten Aqua-vitæ getruncken/denn in Warheit ist hierein

ein

ein sehr behülfflich Mittel. Item/es benimpt auch diß Oel die Flüsse im Leib/die sich in Beschwer ziehen/wenn man diß Oels bißweilen in gemeinem Getränck brauchet.

Die Spulwürm und andere Ungeziefer auß dem Leibe gäntzlich zu vertreiben/darzu nütze dieses Oels in gedestillirten Wasser von Reinfarren: Also ist es fast alle andere Artzneyen/welche man für diese Gebrechen zu gebrauchen pfleget (wie offt probieret) übertreffend/sintemal es allen innerlichen putrefactionen/ und Fäulungen/auch bösen Dünsten im Leibe widerstehet und sie vertreibet.

Gegen die reissende Gicht/Zipperlein/Gliedsuchten / ꝛc. von kalten Flüssen entstanden/ist diß Oel sehr dienlich/und hiervor kan man es in einem decocto von Ligno Guajaco vel Ligno sancto vermischet / täglichen eintrincken / und mit solchem Gebrauch ein zeitlang anhalten/so wird der Patient/ob Gott will/von dieser Seuche entledigt. Es dienet auch für allerley Lähme und den Krampf/auch Zittern der Glieder/Morgens und Abends allwege 3. oder 4. Tröplein in Bier eingetruncken.

Für alle Fieber/sie seynd giftige Fieber oder nicht/ist diß Oel zu nützen/allwege über den vierdten Tag/in Erdrauchwasser/Krausemüntzwasser/Cardobenedictenwasser/oder sonst in andern gedestillirten Wassern und Artzneyen vermischet/wie es dieser Kranckheit Gelegenheit und Umbstände erfodern/ eingenommen/ und darauff geschwitzt / es wird sich nechst Gott sehr dienstlich und hülfflich erzeigen. In der erschrecklichen Seuche der Pestilentz/ist diß Oel ein gewaltiges Præservativum und Balsam in Speiß und Tranck genützt/item/in Rautenwasser/Tormentil oder Scabiosenwasser/oder in Küchlein von feinem reinem Zucker tabulirt, des Morgens nüchtern eingenommen / und auch wider solche grewliche Plage ists ein fürbündiges Curativum, wenn es in Erdrauchwasser Sauerampfferwasser/ oder Cardobenedictenwasser/ und nach dem einem die Seuch mit Hitze oder Kälte ankompt / dem inficirten eingegeben wird/ daß er ein par Stunde darauff schwitze: In diesen obgedachten beyden Gebrauchen, mag man auch ein wenig Wermuthsaltz/als etwan in 8 præservation 9. od 10. Gran/nim in der Curativa ein halb oder gantz Quintlin darzu mengen/so ist es desto stärcker würckende.

Ja es mag diß Oel gar nützbarlich zu andern Antidotis wider böse giftigen Arten/so auß infectionen der Lufft sich generiren und begebē/als ein besonders köstliches Mittel/ gar sicher gebraucht werden / auch treibets gewaltig auß das eingenommene Gifft.

Wider das Rothlauff/Rosa/heylig Ding/sonst Erysipelas genand / auch wider alle rothe hitzige Flecken solche bald zuvertreiben/und von dieser Seuche sich zu entledigen/ist fast kein bewährtere Artzney/ als wenn einer sich damit behafftet befindet / daß er alsbald dieses Oels/in ein wenig guten Trunck gedestillirten Ahorn oder Hollunderwasser zertrieben/eintincke/und darauff in einem Bette wol warm zugedeckt / tapffer schwitze/ so wird diese Kranckheit alsbald nachlassen und vergehen. Und im fall daß sie stracks nicht gar hinwog wolte / so gebrauch dich dieser Artzney des andern Tages wide-

derumb

zumahl/so wird die vermittelst göttliches Beystandes hiedurch geholffen werden/und damit du auch hinfüro für dieser Plage nechst Gott gesichert seyn magst/soltu alle Monat einmal dieses gedachte Mittel also wie gesagt / nützen / so wirstu gewißlich Præservirt seyn. Es werden dir auch hierdurch viel mehr andere Kranckheiten und Leibsbeschwerungen/die dich sonsten anstossen möchten/benommen werden. Und ist diß ein warhafftiges Experiment.

Welche von wegen Erkaltungen und Schlüpfferigkeit der Därme den Stulgang nicht wol halten können/denen ist diß Oel sonderlich gut/dann es stärcket die behaltende Krafft derselbigen/und erwärmet sie / auch dienets für der Dysentirischen giftigen Blutruhr oder blutigen Hoffgang sich zu præserviren, und ist beneben gebührlicher evacuation oder Purgierung nöthig /und als ein rechtes/ nach Arth dieser Kranckheit bequemes Diaphoreticum nützlichen zu gebrauchen/ Wochentlich auff einmal zehen Tröpfflein des besten Olei Succini in Tormentil oder Cardobenedictenwasser einzunehmen/und das man ein par Stunde darauff schwitze. Aber solche Seuche zu curirend muß man ihr subtiles ansteckendes Gifft per sudorem kräfftigst außtreiben/tilgen/und das Geblüte davon reinigen. Derwegen so bald Grimmen mit etlichen Stulgängen/im Leibe gefühlet wird/soll man (im Fall die Person nicht zur præservation, ehe sie mit dem Gifft befallen/evacuirt, und mit vielem Schleim und Unflath beladē ist) ein kräfftiges vomitorium, als etwan: zween Scrupel Rad. Asari, und ein Scrupel Sem. urticæ, klein gepulverisirt in Wein oder Meth lawlich warm gemacht / gebrauchen / und wenn man sich darvon wol übergeben/hernach des Olei Succini etliche Tröpfflein in guten Mithridat einer Haselnuß groß vermischen/in Cardobenedicten oder Tormentilwasser einnehmen/und darauff eine oder zwo Stunden/ oder so lang man kan/schwitzen. Were aber der krancke zum schwitzen gar zu schwach / sol man ihm gleichwol diese Stücke etliche mal eingebē/nū nicht schwitzen lassen deñ was etwan im Schlaf geschehe. Ferner wende man ein Clystir ex decocto hordei in jure carnis vervecinæ, cum radicibus Tormentillæ & vitello ovi semicocto: Außwendig aber etliche Tröpfflein Olei Succini auff den Magen und in den Nabel getreuffet/und eingerieben, auch Mithridat auff ein Pappier gestrichen/und auff den Magen oder über den Nabel gelegt/ und täglich mit Eingebung etlicher Tröpfflein Olei succini continuiret, so wird/ ob Gott wil / dem krancken geholffen werden.

Usus oder Gebrauch.

Auff einmal pflegt man dieses Olei Succini einzunehmen vier/biß in 12. Tropffen/darzu mercke auch/ daß im Gebrauch dieses Oels fast in allen Fällen zu den hievorn benamtē gedestillirtē Wassern/man die hälffte Malvasier/reinischen od/sonstē andern guten kräfftigen Wein mischen soll/ wo aber inflammationes vor handen seyn/ auch nach Gelegenheit etliche Fieber/soll man den Wein unterlassen.

Man kan sich auch wider alle obgedachte Gebrechen/ der Zuckerküchlein / so von

feinem reinen weissen Zucker tabulirt, und in der præparation dieses Bornsteinöls drein getröpffet sey/gebrauchen und nützen.

Eusserliche Würckung des Olei Succini.

Die jenigen welche feuchte Gehirn und flüssige Häupter haben / sollen des Agt- oder Börnsteinöls offt ein wenig in die Nase wol hinauff streichen: Auch dieses Oels und Nägeleinöls zu gleicher viele mit einander vermischen/und darvon etliche Tröpfflein in Baumwolle tröpffen/ in einem Bisem Apffel bey sich tragen / und offt daran riechen. Hinwiderumb auch/weme im Haupt auch ein kalter Fluß zur Nasen herauß verstopfft ist/die nieder gesunckene Catharren und Schnupffen zu eröffnen / daß solche Flüsse des Haupts ihren natürlichen Gang haben mögen/der selbe streiche mit einer Federn dieses Oels wol hinauff in die Nasen/ und zihe den Geruch an sich / darzu drey oder vier Tröpflein in die Hand gestrichen/und den starcken Geruch in die Nasen gezogen/so wird die Verstopffung geöffnet. Also gebrauchet/ dienets auch wider die unleidlichen Wehetagen des Haupts/ so den Menschen kommen von bösen feuchten und Erkaltungen des Gehirns/vom kaltem Magen/auch böser Leber/ungesunder Lufft / stinckenden Nebeln/ und sonst übeln Geruch oder Gestäncke/es machet ein gut Gedächtniß.

Wer mit der fallenden Sucht/auch mit dem Schlage/Gewalt Gottes/oder mit Paralysi angegriffen wird/dem sol man die Pulßadern an der Stirn/in die Nasenlöcher und hinden auffs Genicke/ mit diesen Oel bestreichen / und für der Wärme einreiben/ bringet den Menschen wider zu sich selbst. Und wenn im Schlag oder Paralysi / neben anderen behörigen Reinigungen oder mit gehenden Euren/die verfehrten Glieder eusserlich damit geschmieret werden/so curirts dieselbigen vollkommen.

Wider allerley Gebrechen der Augen/es seind Perlen/ Fälle/ Contracken oder Sterne/auch sonsten vielfältige Wehetagen der Augen / wie sich die begeben oder verlauffen mögen/vermische dieses Oels in Chelidonien/Augentrost/ oder Fenchelwasser / fein wol untereinander zertrieben/und bißweilen ein Par Tröpfflein davon in die Augen fallen lassen/Deßgleichen die Flüsse der Augen zu benehmen/sie klar und hell zu machen/ so streiche dieses Ols ein wenig über die Augen / oder Tüchlein damit genetzet und übergelegt/es hilfft: Wie es dann in allen flüssigen Gebrechen der Augen und Ohren/ mit Honig und Rosenöl vermischet/zu außwendigem Gebrauche mit nutze angewendet wird. Und so auch einem ein Blutstropffe in ein Auge fiele/soltu denselbigen gelben Agt oder Börnstein ins Genicke binden/ gleich gegem dem Auge über/ und tröpffe ihme unterweilen einen tropffen Fenchelwasser / darein ein wenig Agtsteinöls zertrieben ist / in dasselbige Aug den Agtstein mustu also lang auffgebunden lassn/biß sich das Blut auß dem Auge verzeucht / und mit dem eintröpffen mehlig procedirer, biß er genesen ist.

Weme von kalten Flüssen das Gehör verstopffet ist/denen ist gut Baumwolle in Börnsteinöl genetzt/und in die Ohren gestopffet.

Das

Das Nasenbluten zustopffen/so streiche man dieses Oels wol in die Nase hinauf/ und lege ein Tüchlein in kaltem Wasser genetzt auff die Stirn/ so stillet sich das Bluten.

Unleidliche Schmertzen der Zähne zustillen ist diß Oel kräfftig/derwegen Zahnwehe von Flüssen entstehende zu vertreiben/ so koche Ingwer der fein klein zerschnitten sey in Rosenwasser/ und in solchem decocto zertreibe alsdann dieses Oel/und nim solche Brühe in Mund/oder dieses Oels etliche Tropffen in Baumwolle gethan/ auff die Zähne gelegt/und des Oels dieses Orts außwendig an die Wangen gestrichen / so benimts die Schmertzen und Wehetagen/welche von Kälte kommen. Auch machets die schwartzen Zähne weiß/curirt die Fäulung der Zähne und Scharbauch/ Blattern und unreine Geschwär des Mundes/ benimt auch hiervon entstehende Stinckenheit des Mundes/so mans in warmen Weinessig vermischet/und dē Mund darmit außspület.

Den Husten der Brust zu benemen/ sol man den Patienten außwendig des Leibes/da die Brust liegt/für der Wärm dieses Oels wol einreiben/es ist wol bekommende. Das Blut des Hertzens zu behalten/das Hertzzittern zu benehmen/alle Ohnmacht und Schwachheit des Hertzens zu vertreiben/ das Hertz zu stärcken und frölich zu machen/ darzu ist dieses Oel sehr behülfflich/wenns außwendig an die Pulßadern des Haupts in die Nasenlöcher umb den Nacken/auch umbs Hertz wol eingeschmieret wird/so wol auch an den Armen die Pulßadern etwas damit gerieben.

Wenn man nach Erkaltung des Magens durch übrig Trincken sich geschwechet/ item auch wider das Erbrechen des Magens/salbe das Orificium stomachi Morgens und Abends für der Wärme mit diesem Oel/ daß es sich wol hinein ziehe/so geneset es. Für das schwerliche Harnen und stranguriam, dawider ist es eine scheinbarliche Hülffe/wenn man für der Wärme in den Nabel und umb den Schoß das Oel wol einreibet.

In Dysenteria, blutigen Hoffgang oder Durchlauffen/und dessen Gifft ist neben andern Mitteln/ gleich wie hievon gemeldet und angezeigt worden / auch sehr bequem/ das man des olei succ. umb den Magen/deßgleichen in den Nabel trieffe und wol einreibe.

Auffstossen der Mutter Suffocatio & strangulatio uteri genant/den Weibespersonen zu legen/so streiche man ihnen dieses Oels in die Nasenlöcher und Hertzgrüblein. Item/man netze Baumwolle in diesem Oel/und legs ihnen in die Mutter/ so ists sehr behülfflich.

Den gebährenden Frawen die Geburt zu lindern/und zu befördern das die Frucht sonder grosse Beschwerung unverzüglich herfür komme/so salbe solcher Person den Nabel mit diesem Oel/du wirst stracks hülffe spühren geliebt dirs/so kanstu Schlangenfett darzu mischē deñ es sehr bequem uñ befürderlich darbey ist. Ja es ist also geberendē Weibern damit geholffē dz sie der Bürden loß wordē seyn/daran man schier gar verzagt war.

Denen die Glieder/ Sehnadern oder partes nervosæ durch grober Feuchtigkeit

Verursachung erkalter/erstarret/mit Krampfflähm oder sonsten andern Zufällen und Ungeschicklichkeit beschwert oder geschwächet weren/und die durch verrencken gar verlahmet seind. Item/so die Gicht haben/darzu an ihnen oder auch sonsten am Leibe grosse schmertzliche Wehetage/reissen und Ungestaltigkeit fühlen: Item/auch andere Gewächse hetten/und sonsten auch das Zittern der Glieder zuvertreiben/so soll man Morgens und Abends mit sonderlich darzu bequemen Kräutern an denselben Gliedern behen/und alsdann fürm Fewer oder warmen Ofen die krancken oder gebrechtlichen Glieder und Oerter mit diesem Oel wol schmieren/uñ von sich selbst wol trucknen lassen/also etliche Tage oder Wochen lang continuirt, so wird dem Patienten geholffen werden. Wil man das Oel etwan für sich selbst allein nicht hierzu gebrauchen/so mag man dessen unter andere Salben oder Unguenta, die Auffwermung/ confortiren und Stärckung dieser Glieder sonderlich gerichtet seind/einmischen/ und alsdann auffgedachte Arth nützen.

Für vergifter Lufft in Pestilentz Zeiten/und sich für bösen schädlichen infectionen indubitanter zu Præserviren, so streiche man alle Morgen früh dieses Oels ein par Tröpfflein unter die Nasenlöcher/aber nach dem Essen soll man nicht viel solche starcke Dinge riechen/ jedoch hierzu zugebrauchen möchte man es wol in liebliche Nasen Sälblein vermischen. Du hast hierzu fast kein besser Mittel/dennes keine vergiffte Lufft oder infection dich angreiffen lässet/ oder man mag auch diß falß einen Bisem Apffel (darinnen Baumwollen oder Schwämblein/ so mit diesem Agtstein oder Börnsteinöl und Nägleinöl genetzet sey/stecke) bey sich tragen/und offtmahls daran riechen. Deßgleichen so man des Olei Succini in Wachs und Terpentin untereinander zerlassen vermischt/Pflaster darauß machet/und über pestilentzische Carfunckel/Geschwulst und Löcher leget/so heilets (als ein sonderlicher Balsam) diese Schäden.

Wer von kalter Feuchte krätzig ist/auffsätzige Räude/Fistel/item/die Feigwartzen/ Acrocordines aut Scrovile genand/deßgleichen Apostemata oder Geschwär zu heilen/und darvõ gäntzlich zu liberiren, darzu ist diß Oel ein kräfftiges Ding/wegen seiner durchdringender zertheilender und heilender Arth/ wenn solche Gebrechen und Schäden offt darmit gesalbet/und da sie offen seind/es darein getröpfft gestrichen oder gerieben werde.

Es machs diß Oleum Succini die lahmen Wunden geschmeidig/und die verhawene Glieder gerade/so es in zerlassenẽ Wachs darüber gelegt wird. Wie dañ auch das Oleum Succini über alle andere das beste Mittel ist/wenn in den Kopff oder Hauptwunden und Schaden der Krampff gespüret wird/ das dem Patienten offtmahls das Genicke/Halß und rücken damit wol warm gesalbet werde. Umb mehrer Lieblichkei: willen/mag man es mit wenig Tröpfflein gedestillirten Nägelein und Majoranöls vermengen. Also wird durch diß gebrauchte Mittel nechst Gottes Gnade der Krampff gestillet/ und dem Schlage (welcher dann auß den Krampff leichtlich zu erfolgen pflegt) gewehret.

ret. Wie dann gleicher Gestalt zum Krampff/ deßgleichen zum grossen Schmertzen und Weheragen/ so von gefährlichen sorglichen Wundschäden/ da vier weiß Geäder oder die Geleichen und anders dergleichen verwundet oder beschädiget ist/ entstehet/ solchen abzustellen auch dem Gliedwasser vorzukommen/ und anderer Zufälle desto minder sich zu besorgen/ ein köstlich Sälblein also zu bereitet wird Man nimpt deß von gelben Agtstein gedestillirten und gar wol mit Wasser rectificirten Oels ein Quintin/ unter gedestillirten und nicht brändig schmeckenden Lorberöls drey Quintin miscirt, zu acht Untzen Dialthea-Salben vermenget/ und wol zusammen vereiniget. Hernach solch Sälblein fein lawig warm nach Gelegenheit in oder umb die Wunden gebraucht/ auch wol das gantze Glied darmit gesalbet/ du wirst es wol ersprießlich/ und das es lobswürdig/ gewiß befinden. Sonst hat ein fürtrefflicher Medicus von dem Oleo Succini, wie solches wider etliche Kranckheiten und Gebrechen sehr ersprießlichen zu nützen sey/ folgende Tabulam ordinirt

Zum Schlage.

R Bethonien Wasser	10.	
Lavendel Wasser	10.	Tropffen zu Abends.
Agtsteinöl	5.	

Fallende Sucht.

R. Spir. oder Oleum vitrioli	3.	
Zimmeröl	3.	Tropffen Morgens.
Agtsteinöl	3.	

Krebs/ Fisteln.

R. Antimonii Oel	10. Tropff.	
Turbith. Solis	4. Gran	mit Baumöl uñ Wachs eine Salb gemacht.
Agtsteinöl	6. Tröpffl.	

Nerven stärcken/ und für Contract.

R. Ol Juniperi ex granis	1.	
Oleum Mastichis	2.	Loth/ und gesalbet im Bade.
Agtsteinöl	1.	

Krampff.

R. Hechtsöl	2.	
Hirschenöl	2.	Loth/ das Glied damit geschmieret.
Agtsteinöl	anderthalb	

Für den Sood.

R. Vitriolöl	3.	Tropffen/ in einem Löffel voll Wein/ wann
Auri potabilis	14.	der Sood brennet/ eingenommen.
Agtsteinöl	2.	

Für den Stein / Sandt und Grieß.

R. Petersilien Wurtzelöl 5.
Glaßöl/ 2.
Agtsteinöl/ 2.
} Tröpffiein in einem Löffel Petersilienwasser eingenommen.

Todte Geburt treiben / fruchtbar machen und die Mutter reinigen.

R. Eisenkrautsamen Oel 5.
Macisöl 4.
Agtsteinol 4.
} Tröpffen in Zeit der Noth in einem Löffel voll Lilienwasser eingegeben.

Für der Mutter schmertzen.

R. Bibergeilenöl 3.
Tillen Oel 3.
Agtsteinöl 5.
} Tropffen in einem Löffel voll Melissenwasser eingenommen.

Hertzzittern / Hertzklopffen.

R. Perlenöl in Muscatenöl zerlassen 5.
Aurum Diaphoreticum 2.
Agtstein Oel 2.
} Tropffen in einem Löffel voll Lilien Convallium wasser eingenommen des Morgens Nüchtern.

Hauptpurgiren.

R. Majoran Oel 3.
Fenchel Oel 5.
Agtstein Oel 3.
} Tropffen mit einem Löffel voll Endivien-Wasser eingenommen des Morgens.

Blöder Magen

R. Ol. von Cassia 3.
Ol. von Wermuth 4.
Ol. von Agtstein 2.
} Tropffen mit einem Löffel voll Galgantwasser Abends eingenommen.

Vor Vergicht

R. Roßmarien Oel 5.
Rauten Oel 5.
Agtstein Oel 3:
} Tropffen mit der Tinctura Amethystorũ eingenommen.

Schlaff zu bringen.

R. Seeblumen Oel 8. oder 5.
Peonien Oel 4.
Agtstein Oel 3.
} Tropffen in Magsamen oder Dillen Wasser eingenommen Abends.

Ruhr so dreyerley / als:

Lienteria, Diarrhæa, Dissentaria. } R. Turbit Solis oder Martis } mit den { Ol. von Weyrauch 3. / Cortander Oel 3. / Agtstein Oel 2. } Tropffen geben in einem Trunck gestählten Wassers:

Grim-

Grimmen so zweyerley.

Iliaca das ober / Colica das unter } R. Turbit Mineralis mit Ol. Anisi, Ol. Rhabarb., Agtstein Oel — 6 Tropffen mit 6. Tropffen mit Violen Wasser eingegeben.

Hertzstechen.

R. Boragenblümlein Oel 3.
Saffranöl 3.
Agtstein Oel 2.
— Tropffen mit einem Löffel voll Zimmetwasser eingenommen.

Blutspyen.

R. Roßmarienöl 3.
Melissen Oel 3.
Agtsteinöl 3.
— Tropffen mit einem Löffel voll Quittensafft eingenommen.

Verlohren Geruch.

R. Zimmetöl 3.
Meisterwurtzöl 3.
Agtsteinöl 2.
— Tropffen in einem Löffel voll Roßmarien-Wasser eingegeben.

Feygwartzen.

R. Hermodactilenöl 1.
Ibisch Oel 1.
Agtsteinöl ein halb
— Quintlein und damit gesalbet.

Stinckende faule Lungen und Athem.

R. Myrrhenöl 4.
Schweffelöl 2.
Agtsteinöl 3.
— Tropffen in einem Löffel voll Roßmarien-Wasser Abends nach allem Essen.

Melancholey oder schwermütigkeit/ oder halbe Unsinnigkeit.

R. Ol. Thymi 3.
Ol. Melissæ 3.
Agtsteinöl 3.
— Tropffen mit einem Löffel voll Zitwer Essenz eingegebendes Morgens.

Schwinden der Glieder.

R. Ol. Adipis humani ein halb
Ol Sulphuris 2.
Agtsteinöl 1.
— Loth/ die Glieder damit an oder bey der Wärme geschmieret.

Vergifftige Lufft.

R. Ol. von Cypressen 5.
Campfferöl 2.
Agtsteinöl 3.
— Tropffen mit 6. Tropffen der Tinctura von Storchenblut/ morgens eingenommen.

Mutter-

Mutter Krebs.

R. Ol. Sacurni anderthalb Loth / mit ungenützter Butter eine Salbe
Ol. Antimon. 2. } gemacht.
Agtsteinöl 2 }

Rück Ader Fluß und Menstrum stillen.

R. Ol. Tragacanthi 14. } Tropffen in Meerzwibelwasser einen halben
Ol. Myrrhæ albæ 8. } Löffelvoll eingenommen.
Agtsteinöl 8.

Zähn festigen.

R: Weintraubenkörneröl 6. } damit die Zähne gerieben und darnach mit
Vietriolöl 4. } Salb abgewaschen.
Agtsteinöl 4. }

Gonorrhæam stillen.

R. Gelb Violenöl 10 }
Perlen in Zimmetöl zerlassen 8. } in 6. Tropffen Campfferöl eingenommen.
Agtsteinöl 3. }

Ohnmacht.

R. Ol. Nucis Muscatæ 6. } Tropffen in einem Löffelvoll Aqva vitæ ein-
Ol. Cariophillati 4. } genommen Morgens.
Agtsteinöl 3. }

Däwungen fürdern.

R Ol. Vitrioli 3. } Tropffen in einem Löffel voll Wermutwas-
Ol. Cinziberis 6. } ser eingenommen.
Agtstein Oel 3.

In Pestilentzzeit.

R. Ol. von Meisterwurtz 4. } Tropffen mit Storchenblut Wasser einge-
Tormentilöl 3 } nommen.
Agtsteinöl 3. }

Item R. Essent. ex Sangvine Juvenum Ciconiarum & Aloes impone ulceri linteo.

Auffsteigen der Mutter.

R. von Metter oder Metterichsamenöl 6. } Tropffen mit einem Trunck Ysopenwasser
Ol Castarei 3. } eingenommen.
Agtsteinöl 5.

Nothruthen oder Schrättelmänlein und das Blut reinigen.

R. Ol. Piperis 4. } Tropffen in der Tinctur Corallorum 10.
Ol. Vitrioli 3. } Tropffen Morgens eingenommen auff
Agtsteinöl 3. } einmahl.

Für

Für kalte Geschwulst.

R. Ol. Tartari 5.
Ol. Therebintini 4. } Tröpfflein mit gebranten Wein eingenommen.
Agtsteinöl 3.

Nasen Geschwär und Verstopffung der Flüß.

R. Spießglaßöl 3. } mit der Tinctur Perlarum, zehen Tropffen Morgens
Wachs Oel 4. } eingenommen.
Agtstein Oel 3.

Rothe Augen.

R. Fenchelöl 6. } Tröpfflein/damit bestrichen ausserhalb/ Abends und
Blau Biol Oel 2. } Morgens mit Harn wieder abgewaschen.
Agtstein Oel 1.

Es kan auch die Tinctur oder Essenz aus dem Succino künstlich extrahirt und außgezogen werden/wie folget:

Modus Extractionis Tincturæ Succini,

Des Agt- oder Börnsteins fragmenta, müssen erstlich mit warmen Wasser gewaschen/und widerum ertrucknet werden/alsdann in einen reinen Glaßkolben gethan/ guten rechten von aller Phlegma wol rectificirten Spiritum vini übergegossen / den Glaßkolben auffs beste verstopffet und sigillirt, an lauwarme Stedte / als in gelinde warme Aschen/oder laulich erwärmtes Balneum Mariæ gesetzt/ Ja in Sommerszeiten nur an der Sonnen stehen lassen/so extrahirt der Spiritus vini die Tinctur und Krafft des Succini in sich/und röthet sich gar hoch. Nun eröffne den Glaßkolben/ den gefärbten Spiritum vini abgegossen in ein besonders Glaß/und verwahret/über die Remanenz geus wiederum andern Spiritum vini und auch wie mit dem vorigen gethan/extrahiren lassen/und in allem mit abgiessen/auffgiessen/ und extrahiren also verfahren wie erstlich geschehen. Wenn sich nun kein Spiritus vini von dem Succino mehr färben wil/so ist es ein Anzeigung/das die Krafft alle ex Succino extrahirt sey/ den gefärbten Spiritum vini geuß allein zusammen/und habe ein gläsinnen Tröchter/ darein lege oben Baumwollen / und colire den gefärbten Spiritum vini dadurch/so bleibt Unreinigkeit/und Gröbe/sofern etwan dere / vom Succino mit abgegossen were/ dahinten/schütte den colirten Spiritum vini widerum in ein rein Glaßkölblein/ und destillire per Alembicum in Balneo Mariæ den Spiritum vini herab/so gehet er weiß herüber/Jedoch must u ihn nicht gantz und gar trucken abdestilliren / sondern es muß dessen etwas noch dahinten bleiben/lasse es erkalten/und nim den Kolben aus dem Balneo,so findestu Essentiam Succini oder die Tinctur in fundo des Glaßkölbleinß / in gestalt eines subtilen Liquoris schön Blutroth an der Farbe/schütte es aus in ein anders schönes Gläselein/und verwahre es wohl vermacht / denn es ein schöner Schatz in der Artzney ist.

Dosis.

Ist auff einmahl innerlichen gebraucht drey 4. oder 5. Tröpflein in einem / nach Gelegenheit der Kranckheit / bequemen Liquore gedistillirten Kraftwasser oder Wein.

Virtutes Essentiæ Succini.

Contra Epilepsiam ist sie ein besonder hoch arcanum in Lavendelwein vermischet / Item contra Apoplexiam und den Schlag in ein Schlagwasser vermenget / erzeigts negst Gott gewaltige Wurckung / wann es dem Patienten administrirt wird.

Mercke auch.

Was solche Essenz oder Extraction in den Lavendelwein / oder in ein ander Krafftwasser gegossen wird / so färbt / sichs gar Milchfarb. Laß dich aber solches nicht irren.

Wisse auch. Wenn man den gefärbten Spiritum vini vom Succino abgegossen / und man ihn von der Essenz nicht abdestilliren wil / daß man an solchen gefärbten Spiritu vini, ein gar fürtreffliches ausbündiges mittel hat / zu denen vom Schlag gerührten oder gen offenen / auch sonst erlähmten und erkalten Gliedern / was dieselbigen mit dem gefärbten Spiritu vini vor der Wärme bestreichen / und derselbe wohl eingerieben wird / so erwärmet er sie / stärcket und kräfftiget sie / verzehret auch alle böse Feuchtigkeit in ihnen / machet sie wiederum gänge und gerade.

Das X. Capittel.

Von Corallen / und gemeinen Edelgesteinen.

Er fürtreffliche Philosophus und Medicus Herr Philippus Theophrastus Paracelsus sagt in seinem Buche de generatione rerum naturalium wie folget:

Die Generation der Edelengesteinen geschicht und fleusset her von der subtiligkeit der Erden aus einen durchsichtigen Christallinischen Mercurio, und aus einem durchsichtigen Christallinischen Sulphure, darzu auch aus einem durchsichtigen Crystallinischen Sale, und auch nach ihren unterschiedlichen durchsichtigen Farben. Aber die generation der gemeinen Steinen / ist aus der Subtiligkeit des Wassers / aus einem mucilaginischen Mercurio, aus einem mucilaginischen Sulphure, und aus einem mucilaginischen Sale. Dann von dem mucilagine des Wassers / wachsen und werden alle Stein gebohren / und auch aller Kyß und Sand wird darvon zu Steinen coagulirt, daß man augenscheinlich siehet / dann ein jeder Stein / der in ein fliessend Wasser gelegt wird / an demselben hengt sich bald ein mucilago, und so nun dieselbige mucilaginisch Materia von solchen Steinen abgenommen wird / in einem Cucurbiten coagulirt, so wird daraus ein Stein, gleich als ein ander Kißlingstein / der in dem Wasser wächset und sich ein lange Zeit selbst coagulirt, und wird geboren.

Und de crescentibus rerum naturalium spricht er ferner:

Auch solt ihr wissen / daß ein jeglicher Quartz oder Kißlingstein / der aus einem

fliessen-

fliessenden Wasser genommen wird und gethan in ein Cucurbith, desselben fliessenden Wassers darauff gegossen/biß der Cucurbith gantz voll wird/alsdann das Wasser widerum alles darvon destillirt/dieweil ein Tropff gehet/biß es gantz trucken erscheinet/ darnach wider den Cucurbith mit demselben Wasser angefüllet/ und darvon destillire/ solches so offt und viel gethan biß der Cucurbith voll des Steins wird. Also magstu als ein Alchimist in wenig Tagen ein sehr grossen Stein machen wachsen/daran der archeus aqvarum viel Jahr zu machen hat/nachmals das Glas am Stein zerschlagen. Also hastu einen Stein/einem Cucurbith gleich formirt/ als ob er in das Glaß gossen were/und ob dir schone solches wenig nützet/so laß es dir ein schön Ebentheur seyn.

Item De vita rerum naturalium, meldet er das Leben der Edelgestein uñ Corallen/ist allein ihre Farb/ die ihnen durch Spiritum vini mag genommen und ausgezogen werden. Daß Leben aber der Quarz und Kißlingsteinen/ ist ein mueilag. Materi.

Auch de morte rerum naturalium wird von ihme angezeiget.

Die Mortification oder Tödtung der Edlengesteinen und Corallen ist/daß man sie calcinir, sublimir, und in ein liqvorem resolvir, wie den Crystallen.

Die Mortification der Quarz und Kißlingsteinen/ist die calcination.

Weiter berichtet wolgemelter Herr Philippus Theopharstus Paracelsus, daß die Corallen und Edelgesteine/werden maculirt durch das bey sich tragen einer Frauen die ihre Monatzeit hette.

Ein gar herrliche/ und fürtreffliche trinckliche Artzney / aus Edlengesteinen bereitet/auf Erhaltung guter Gesundheit gerichtet.

Nim fragmenta der Rubinen, Saphieren, Smaragden, Hyacinthen und Topasien, iedes ein Unzen.

Crystallen/und der schönsten rothen Corallen iedes zwo Unzen.

Karpffensteine, die ihnen über Augen liegen/ und Kaulbärschsteine/ ieder eine halbe Unzen.

So man wil/mag man Krebssteine ein halb Unz dazu thun/ geschicht aber dasselbige so machets hernach die Artzney oben auffschwimmen/stelle es aber zu deinem gefallen.

Diese Species Gemmarum, und Stein/stosse und reibe untereinander aufs allerkleineste/als dir müglich ist wie denn zwar die Apotheker solche hierzu subtil genug zu præpariren wissen/ Nun solstu gute auserlesene Rhabarbarawurtzel nehmen/ die zerschneide in klein Stücklein/thue sie in ein gläsines Kölblein/geuß gar guten wol rectificirten Spiritum vini drauff/laß ihn in einem wol vermachten Krug/einen Tag und Nacht/in gelinder Wärm drüberstehen/alsdenn den Krug geöffnet/ und den Spiritū vini in ein ander besonder Glaß abcolirt/widerum andern Spiritum vini auf die Rhabarbara gegossen/und also verfahren/wie zuvor geschehen/solches so offt widerhohlet/ biß sich kein Spiritus vini von der Rhabarbara mehr färbet.

Mit diesem gefärbten Spiritu vini imbibire oder befeuchte obgemelt Pulver Gemmarum, und der Gesteine/zu neun oder zehnmahlen/je offter je besser / zu letzt zertheile dis offt befeuchte Pulver in zwey gleiche Theil/thue jedes Theil in eine ziemliche grosse Flasche oder Glaß/daß man oben zuschrauben/oder sonst wol fest vermachen kan geuß in jede Flasch oder Glaß/4. oder 5. Maß gutes Reinischen Weins / schraube sie zu, oder verbinde sie mit einer gedoppelten Rindsblase/und in einem Keller/in feuchten Sand gesetzt/und drey oder vier Tag und Nacht alda stehen lassen; doch zum öfftern umgerühret/so wird der Wein eines guten Geschmacks / darnach also zum täglichen Gebrauch im Keller behalten.

Usus oder Gebrauch.

Von dieser potion soll man im Anfang der Mahlzeit Morgens und Abends/ einen guten starcken Trunck gebrauchen / und wann nun die eine Flasch oder Glaß schier über die helffte außgetruncken ist/so füller man sie widerum voll/ mit guten Reinischen Wein jedoch nicht gar zu voll/auff daß man es wol umrühren könne / setze es abermal drey Tag und Nacht in Keller in einen Sand/ immittelst trincket man aus der andern Flasch so wird das ander die drey Tag wider gut / solches umwächseln gebraucht man sich also einen gantzen Monat/oder so lang/biß daß man siehet / daß der Wein nicht mehr von dem Pulver Krafft an sich nimbt.

Virtutes und Würckungen dieser edlen trincklichen Artzney/

die ihr etzliche vornehme Medici zueignen.

Erstlich ist sie für alte und junge Leut/welche mit dem caduco morbo, oder Fallenden sucht beladen seynd/sehr dienstlich.

Zum 2. stärcket sie sehr gewaltig das Hertz/und vertreibet das Hertzzittern/

Zum 3. ist sie auch ein præservativ für die Wassersucht/dieweil diese Artzney den Schweiß gewaltig treibet.

Zum 4. discutirt sie gewaltig Tartarum, so man sonsten calculum nennet/und bekomt denen sonderlich wol/so zu Tartarischen Kranckheiten geneigt sind.

Zum 5. stets davon getruncken/ so ist sie den Podagricis hochnützlich und gut/ denn es materiam peccantem sehr austreibt/ und ob gleich einer mit dem Podagra/ desgleichen mit dem Chiragra, Gonagra, und auch sonsten giffrigen Kranckheiten/ wann sie schon auch veraltet/befallen were, so linderts ihnen doch den Schmerzen sehr/ es liege auch einer nicht so lang darnider als sonsten zugeschehen pfleget.

Zum 6. ist diese Artzney ein sehr bewehrte/ und fürtreffliche Bewahrung für der Pestilentz/und dergleichen giffrigen Kranckheiten.

Von Corallen.

Die Corallen kommen aus der Tieffe des Meers/und sind frutices lapidei, so Zweiglein gewinnen/und zum Strauche wachsen/und so bald sie mit den Netzen aus dem Meer gezogen werden/verwandeln sie sich in Stein. Es sind aber der Corallen

dreyerley

Dreyerley Geschlecht/als rothe/weisse und schwartze. Die weissen sind am tewersten/die rothen am gebräuchlichsten/die schwartzen am selzambsten Theoph. Paracel. nennet die Corallen Arborem maris.

Von den rothen Corallen.

Die rothen Corallen hat Gott der Herr/mit grossen kräfftigen Tugenden begabet/derhalben nöthig ist/derselbigen etzliche zu erzehlen/darnach ferner anzuzeigen/wie sie in ihre Arcana zu bringen/und in vielen Kranckheiten nützlichen zugebrauchen seyn.

Der Corallen/so da roth seyn/hat man zweyerley Art / als eins theils seyn gar dunckel roth/auff braun Farb/ oder auff schwartzlicht / die andern aber seyn gar schön gantz roth / und wie sie mit den Farben wiedereinander seyn/ also sind sie auch mit der Krafft und Tugend von einander.

Sonst ist auch noch ein Art rother Corallen/dieselbig ist gar bleich/an der Farbe/ sie vermag aber nichts sonderlichs in kräfftigen Wirckungen.

Der schönen rothen Corallen/nennen etzliche in Latein Corallos rutilantes, das ist rutilans Corallus, aber die braunen Corallen / die den gedachten schönen Corallen widerwertig sind/heissen sie Corallos caliginosos.

Nun gleich wie die Coralli rutilantes so gar frölich und lieblich sind/dargegen sind die braunen Corallen so gar unfreundlich uñ unfrölich/uñ allemal das Wiederspiel haltende/darumb so man will Corallen anhengen/und tragen / es seyen junge und alte Leute/so soll man sich für den braunen hüten / und in allwege die schönen rothen glänzenden erwählen/dann so weit wie ein Unterscheid ist/zwischen Frewd und Trawrigkeit/ lachen und weinen/so weit ist auch ein Unterscheid / zwischen den rothen und braunen Coralen/dann so einer wolte einem schwachen Menschen ein frölich Gemüth machen/ und brauchete die braunen Corallen darzu/ so würde er den Patienten die Schwermütigkeit/und Kranckheit mehren.

Die schönen rothen scheinbahren gläntzenden Corallen/von gantzen Farben/ohne Durchzug mit gantz zincken/unabgestümmelt/die sind in gantzen Kräfften/ wo aber Durchzüge seyn/da ist auch die Tugend nicht vollkommen/und wo sie abgestümmelt/so viel verlieren sie auch in Kräfften/und ist mit den braunen Corallen diß fals auch gleich wie mit den schönen rothen bewant.

Es bezeuget die Erfahrung daß die rothen Corallen/welche von Mannes Personē angetragē werdē/allezeit wehrhafftiger uñ schöner bleibē/als die jenigē rothē Corallen so die Weiber antragen/deñ bey denselbigen sie stets bleicher sind/welches ungezweiffelte Ursach ist/ daß bey den Manns Personen allewege mehr natürlicher Wärm (auch in jedes Schwachheit) ist und bleibet/als etwan bey den Weibs Personen.

Wann die rothen Corallen ihre schöne Farb verlohren/ wie ihnen dieselbe wider zu bringen sey.

Nim zwo alte welsche Nüsse/die stosse zu Pulver/und reibe darunter Salis Nitri anderthalb Quintin/ alsdann schütte solch Pulver auff einen wüllen Lappen/ und die bleichen Corallen damit wol gerieben/ werden sie widerumb schön.

Item man nimpt auch Urin oder Knabenharn/je länger er gestanden/ je älter er worden ist/ je besser er hierzu ist/ und wann er seine feces oder tartarische Saltzigkeit/zu Boden fallen lassen/und sich wol gesetzt hat/ so geuß und scheide ihn fein rein davon ab/ in ein gläsin und steinern Gefäß alsdann lege darein die Corallen/so ihre schöne/ rothe Farbe verlohren haben/das Gefäß decke fein wol zu/ und laß es also mit einander vier Tag und Nacht stehen/so werden die Coralleu weiß werden/ laß dichs aber nicht irren/ sondern nim sie auß dem Urin/ truckne sie wol/ und reibe sie mit einem rothen Wüllentuch/ so bekommen sie ihre rechte schöne rothe Farbe wiederumb/ deßgleichen hat man auch erfahren/das (wann die Corallen ihre schöne rothe Farbe verlohren haben) sie in ein heimblich Gemach ziemblich tieff hinab/ jedoch daß sie den Koth nicht berühret/gehangen worden seyn/ und wann sie nach etlichen Tagen widerumb herauß gezogen/ sind sie gar schön roth/und bey ihrer vollkommenen Farb gewesen.

Tugend und Kräffte der schönen rothen gläntzenden Corallen / wie dieselbigen Philip. Theoph. Parac. und andere Philosophi und Medici beschrieben / und sonst auch auß täglicher Erfahrung in Achtung genommen worden seyn.

Sie sind gut für Phantasey/ das ist/so ein Mensch ihm selbst fürnimpt ohne Ursache nachzudencken vielerley Dinge in Künsten/in Weißheit/in Geschicklichkeit und Gelehrtheit/so helffen ihm die schönen rothe glänzende Corallen zum guten Unterricht/ lassen keine Unreinigkeit einfallen/so den Menschen in seiner Phantasey verführen möchten. Die braune aber erzeigen das Wiederspiel/auß richte die Phantasey auf Verführung.

Mehr seyn die rothen schönen glänzenden Corallen gut/für die Phantasmata, das ist/wider die Nachtgeister/die den Menschen beschweren und molestiren, die selbigen fliehen für den rothen Corallen/ aber zu den brauen nahen sie sich/ und mehren sich alda.

Für den schönen rothen glänzenden Corallen fliehen die Spectra oder die Gesichter der verstorbenen Menschen/zu den braunen Corallen aber nahen sie sich.

Die Melancholia ist eine Kranckheit/davon der Mensch mit Gewalt schwermütig/langweilig/verdrossen und unmütig wird/ja fället in schwäre Gedancken/und speculationes in Trawrigkeit/in weinen/und dergleichen/ wie dann das Gemüthe an ihm selbst anzeigt diese Melancholey gehet hinweg durch die rothen Corallen/in den braunen mehret sie sich.

Gleich wie Sanct Johannes Kraut/ also sol auch der Corall das Ungewitter/ vom Stral/Schawer/Hagel und Hitz wo sie nach inhalt ihrer Ordnung dahin verfüget werden/vertreiben.

Sie

Sie vertreiben und tilgen auß die wilden Monstra, und wohin sie gesetzet/ getragen/geleget/oder ein gemacht werden an einem bequemen Ort/vertreiben sie die Teuffel/oder seine Geister/welche die Leut und die Thier zu besitzen/begehren/uñ umschweiffē.

Wo diese Corallen seyn/da vermehren sie die Früchte im Felde/im Acker/im Garten/daß sie die Acker verwahren für dem Gevögel/für den Gewürmē/uñ wz für Ungezieres ist/und was von Nacht Spectris und Geistern geschehen mag/die viel Acker verderben und beschädigen/denen allen wiederstehen sie/und vertreiben sie/darumb daß sie des Ackers Früchte mehren. Die alten haben die Corallen zu Pulver gemacht/ und habens unter den Samen gethan/mit deme sie etwan an eines Orts säten/und das Wetter daselbsten grossen Schaden zu thun pflegte/ damit sie wehrenden / daß das Wetter am selbigen Ort nicht einschläge. Item/wann sie einen Baum haben gehabt/der herfür gesprossen hat/wann sie die Frucht davon haben sehen wollen/ so haben sie die Corallen an die Zweige oder Aeste desselbigen Baums gehencket/damit das die Blühe steif. Baum bleibe.

Solche Corallen haben auch eine verborgene Eigenschafft wider Zauberey und Gifft/darumb haben sie die alten am Halse und Arm getragen.

Den schwangern Frawen und Kindelberterinnen/sind sie gar nützlich und gut/ Ursache/dieweil die Frawen sonderlich viel Zufälle haben/ja mehr Betrübniß und Anfechtung dann die Männer/darauß nun folget/daß die Frawen ohne schöne rothe glänzende Corallen/nicht seyn/sondern sich in allwege der schönsten befleissigen sollen / sintemal sie allerley geschwinden bösen Zufällen von erschrecken/Zorn und Unmuth herkommend widerstand thun. Sonsten sollen die rothen Corallen in ihrer Art und und Natur/ trucken und kühlen/geben den Menschen auch gute complexiones und temperirn alle Grobheit der Natur/und des Gemüthes/machet frölich und leichtmütig.

Sie benehmen den jungen und auch die im Mittel älter sind/die Fallendesucht/ als ein gewaltiges Hauptstücke wider und gegen solche erschreckliche Seuche und Kranckheit dienende/und derhalben sind sie den jenigen so mit solcher Schwachheit beladen/an ihren Hälsen und Armen getragen/sehr nützlich. Und man schreibet/das es ein gewiß Experiment sey/daß wann ein Kind zur Welt gebohren/ man alsbald und noch ehe dann es an der Mutter Brust zu sauzen/geleget worden ist/demselbigen Kinde unverzüglichen/zubereite Corallen ein Scrupel/das ist/ein Dritttheil eines Quintlins schwer/ in der Muttermilch einflösen sol/so sol es hernach die gantze Zeit seines Lebens (nechst Gott) für der Schwerennoth/gesichert seynd auch nehmen sie das Verzicht hinweg/und rechtfertigen die Natur widerumb. Deßgleichen auch/ wenn die kleinen Kinder diese Corallen antragen/so erschrecken sie nicht leichtlich.

Item wann die Kinder Zähn hecken/so jücket sie das Zähnfleisch / so soll man ihnen an den Halß hängen dieser schönen Corallen und Helffenbein/auch ihnen das Zahnfleisch mit Hundesmilch und Hasenhirn reiben/so wird ihn solch jücken gestillet. Wie dann

dann sonsten auch alten Leuten contra dolorem Dentium, oder wieder die Wehetage der Zähne außbündig gut seyn sol/ rothe Corallen mit gutem scharpffen Weinessig abgerieben und alsdann solche fein warm gemachet/ auff den Zahn geleget/ so zeuchts den Schmertzen auß/ und geben etzliche für/ das die gepulverisirten Corallen die schädhafften wehethuenden Zähne außfallen machen. Wider die Würm den Kindern eingegeben/ so erzeigen sie sich umb solche auß dem Leibe zutreiben gar sehr behülfflich/ und gleich wie dißfals das gebrandte Hirschhorn zuthun pfleget. Ferner so seind sie den Frawen gar gut und beförderlich zur Geburt oder zum gebähren/ dann sie behülfflich sind / daß sie frölich niederliegen und mit Gesundheit gebehren. Und über das geben die rothen Corallen auch gewisse Anzeigung/ ob die jenigen Weiber die solche bey sich tragen/ gesund seyn oder nicht. Item/ wider die auffsteigende Mutter/ erscheinen sie behülfflich den Weibern in Regenwasser zutrincken eingegeben. Sowol stillen sie auch alle Flüsse der Mutter/ sie seynd gleich roth oder weiß/ und bringen sie widerumb in ihr rechtes natürliches Wesen/ wann sie behörlich eingenommen werden.

Denen so bedüncket als wenn sie allezeit Mücken für den Augen fliegend hetten/ die sollen alle Morgen die Augen mit Corallen bestreichen/ dann sie sehr gut seind solchen Gebrechen zu vertreiben / hiezu sie dann offtmals bewehrt erfunden worden sind. Auch reinigen sie die Augen/ und stärcken das Gesicht/ Insonderheit aber zu den triefenden Augen/ soll man Corallen brennen auffs stärckeste und beste man kan / und von solchen in die Augen thun/ es hilfft gewiß und vertreibet solchen Mangel/ etzliche wollen/ man soll die gebrandten Corallen zuvor wol widerum waschen und trucken werden lassen/ alsdann gesagter Gestalt sie nützen.

Weisse Zähn zu machen/ ist bequem mit den gepulverisirten Corallen die Zähn gerieben.

Und wañ einer Blattern im Halse hat/ dardurch einer am schlingē oder schlucken gehindert wird/ der gebrauche sich darwieder der Corallen in andern bequemen Mitteln.

Die gefährliche Kranckheit die Breune mit Gewalt hinweg zu nehmen und die Entzündung inwendig Leibes zu löschen/ ist experimentirt befunden worden/ daß man schöne rothe Corallen in Erbselensafft zergehen / oder solviren lesset/ das ungefähr in dreyen Tagen geschehen kan/ und miscirt hierzu Aqua Brunellæ so viel genug seyn mag/ und nach deme man dem Patienten die Zung von allem Unflate/ so sich von dieser Kranckheit der Breune daran gesamblet hat/ rein gesaubert/ so schwencke man darmit den Mund wol auß/ und hernach von dieser Medicin etwas eingetruncken/ nechst Gott hilfft es ink urtzer Zeit.

Zu Stärckung des Hertzens/ dienen die Corallen als ein außbündiges Cordial vortrefflich wol/ beydes innerlich gebrauchet/ auch außwendig am Halß und an die Arme gehencket und auff blosser Haut also getragen.

Magenwehe zu stillen/ auch des Magens Boßheit von Hitze kommende/ zu verbes-

sern/ so

so scheinet dißfalls gar nütz ersprießlich/ rothe geriebene oder präparirte Corallen/ in Regenwasser eingetruncken/und auswendig rothe Corallen auff die region des Magens gelegt.

Desgleichen Bauchgrimmen und des Leibs Wehethum zubenehmen / gebraucht man sich der Corallen / beydes innerlich und auswendig mit grosser Nutz Ersprießligkeit.

Und demnach die rothen Corallen eine sonderliche Krafft an sich haben Flüsse zu stillen/so weren und benehmen sie derhalben das Blutspeyen/ Jt. das Blut in den Adern Nasenbluten und übrig bluten der Wunden/ auch das bluten der Feygwartzen und Hæmorrhoides, so wohl die rothe Ruhr/weisse Ruhr / und alle Bauchflüsse der Alten und Jungen Leute stillen sie/und so man die Ruhr (welches doch für dem vierten Tag nicht geschehen soll) stillen will / so nimb gepulvertisirte oder präparirte rothe Corallen / und mische dazu klein auffs subtilste geriebenes Lapidis Hæmatitis oder Blutsteins/iedes zweyer oder dreyer Gerstenkörner schwer/reibs wol zusammen / und es alsdann auff einmal in einem Truncke warmen Wegerich oder Rosen Wasser des Morgens früh nüchtern eingegeben. Weiter so haben sie auch die Krafft/proluvium seminis in viris zu stillen und zudämmen.

In tempore Pestis, seynd die Corallen/auffs subtilste gerieben/ und alle zwölff Stunden davon eines halben Quintins schwer eingenommen in einem Trunck Weins/ic. ein gewaltiges præservativum.

Wer mit dem Krampff der Glieder behafftet ist/der trage an demselbigen Glied/ auff blossen Haut schöne rothe Corallen auffgebunden.

Gegen und wider allerley Zufälle der Wunden dieselbigen abzuwenden / werden die rothen Corallen in den Stich Pflastern mit grossem Nutze gebraucht.

Vber dis alles ist auch gewiß/daß die Corallen mit den affectibus cordis einen mirabilem consensum haben/davon viel zu melden were/wie es auch die Erfahrung bezeuget hat offtmals/daß die schönen rothen Corallen / welche krancke Personen an ihren Hälsen oder Armen getragen / wann der Spiritus vitalis bey den Patienten abgenommen und ringer worden ist / und es sich mit solchen Leuten zum Abschiede von dieser Welt hat geschicket/daß die Corallen auch ihre Farb verwandelt und verlohren haben/ nemlich/ daß sie erstlich gar weisse/ hernach zum Theil Todegelbe/ und endlich gar schwartze Flecken bekomen haben/ Ja also beschaffen gewest seyn/ daß wer es nicht gewust/hette nicht sagen können / daß es zuvorn rechte gute Corallen gewesen weren/ dessen dann sich in Warheit höchlich zuverwundern ist. Und hievon (als von erwehnter wunderbarlicher Vereinigung der rothen Corallen mit des Menschen Hertzen) zeiget ein vornehmer erfahrner Medicus in seinen Schrifften an/daß er selbst gesehen/daß bey einem Patienten/der in der tödlichen Gelbsucht kranck gelegen/ und man demselbigen zum besten/neun rothe Corallen in einen Becher von gelbem Wachse zugerichtet gethan/uñ solcher in dieser seiner Leibsschwachheit etlichmal davon getruncken/ungefehr

vier Tage für seinem Abschied/ solche rothe Corallen ihre Farbe verlohren haben und gar weiß und schwartzfleckig geworden seynd/darauff alsbald wolgedachter Herr Medicus den umbstehenden prognosticirt habe/daß der Patient dieser Gelbsucht nicht loß werde/sondern in wenig Tagen seind End beschliessen würde. Inmassen dann solches auch also geschehen/und er seliglich verschieden ist.

Dosis.

Die Dosis oder Gewicht der Corallen/wie viel derer auff einmahl wenn sie recht klein auffs subtilste abgerieben seyn/einzunehmen/ist ein gantzer auch wol zween Scrupel/etwan in einem weichen Ey eingetruncken/oder sonsten nach Gelegenheit in andern bequemen Mitteln zu sich genommen/du kanst sie ohne alles bedencken und Gefahr gebrauchen.

Virtutes der weissen Corallen.

Die Zähne machen sie weiß/ wann sie gepülvert und die Zähne damit wol gerieben werden.

Sonsten stillen sie auch die Menses oder Monatzeit der Weibsbilder / wann ihnen solche zuviel abgehet/sonderlich den weissen Fluß / und mögen dafür solche in und außwendiges Gebrauchs nützen.

Für den weissen Fluß der Weiber/sollen die Weibspersonen solche weisse Corallen an blosser Haut tragen/können sie hierwieder auch innerlichs Gebrauchs nützen.

Extractio Essentiæ ex Corallis.

Erstlich sollen die Corallen gröblich zerstossen werden/und ein guter Acetum vini, so in Cineribus destillirt auch mit seinem Sale gestärcket ist/darauff gegossen/wann der nicht mehr solvirn wil/soll er ab/und ein ander Acet auffgegossen werden/und dasselbige so offt gethan/biß die Corallen gar solvirt seyn/alsdann sollen die solvirten Corallen in warmen Sand zu digerirn eingesetzt werden / und also in bedeckter Wärme/zehen Tag stehen lassen/so wird die Resolution als ein rother Wein erscheinen/alsdann zeug den Essig ab biß die Corallen gantz trucken in fundo, gantz weiß als ein Alumen Plumosum liegen bleiben/alsdann sollen sie mit süssem destillirten Wasser abluirt oder abgewaschen werden/daß muß zum andern oder dritten mahl auch geschehen/biß die Corallen gar keine feces oder Terrestricet mehr setzen/und gar schön weiß Farb seynd/und allwege coagulirt / (dieses nennet man Corallorum Spagyricè præparatum, oder das Sal Corallorum) das mag man auch so man wil/in einem Keller/auff einen Marmel solviren, so werden sie in ein schön roth Oel fliessen/welches in der Medicin zu vielen Fällen gar nützlich gebrauchet wird. Wann nun diese weiß geferbte Corallen abgesüsset und trucken seyn/so soll ein guter Spiritus vini der von aller Wässerigkeit separirt ist/darauff gegossen werden/daß er vier quer Finger hoch drüber gehe/es soll aber die Materia in viel Gläser außgetheilet werden/dann sie sich gar sehr auß einander dehnen/und also vier oder fünff Tage in linder Wärme stehen lassen/so wird er die Corallen solvi-

ren

viren/und ihnen die Farb extrahiren/wann nun der Spiritus vini schön gelb auff Goldfarb gefärbt ist/ sol man ihn abgiessen/ und einen frischen Spiritum vini wiederumb drauff gegossen/und wieder in der Wärm gehalten/und wie vorhin procedirt/dasselbige also offt gethan biß sich der Spiritus vini nicht mehr färbet.

Dasselbige Extractum sol in einem Kolben als in einem Circulatorio, auff zehen Tag und Nacht lang circulirt werden/darnach wirds im Sande oder Balneo Mariæ zu sechs malen destillirt/erstlich wann der Spiritus vini abgezogen ist/ biß zu der truckne/ so bleiben die Corallen weiß/ in fundo liegen/so sol das Glaß außgenommen werden/und wann es erkaltet/widerumb anderer Spiritus vini drauff gegossen/so resolvirt sich die Corallen im Spiritu vini und bleibt doch ein Theil des Corporis liegen/solches geschicht allweg in den ersten vier destiliationibus, biß in der fünffren lesset sich die Rubedo sehen und in der sechsten destillation bleiben sie gar roth in fundo liegen/als ein rother Rosenzucker/oder dickes Blutrothes oleum, gantz rein von seinem Corpore geschieden/dann das Corpus ist gantz weg/und so lang noch etwas vom Corpore bleibt/wird die Röthe von der weisse bedeckt/ist auch jetzund die resolution im Spiritu vini nicht mehr gelb/ sondern gantz roth/ und also durch diesen modum die Farb und quinta Essentia vom Corpore geschieden/zu einer lieblichen Medicin.

Ein ander Proceß Extractionis Corallorum Rubeorum.

Nim des stärcksten Spiritus vitrioli, thu darein gar rothe auffs kleineste gepulverte Corallen/thu es zusammen in ein Circulatorium wol verluttirt/ setze es in warmen Sand oder Aschen/also extrahirt sich die Röthe und Tinctur der Corallen in den Spiritum vitrioli, dieses brauch in Caduco morbo mit seiner addition und Ordnung/wie ein verständiger Artzt wol weiß.

Alius modus.

Nim rothe Corallen/reibe die auffs aller kleineste/ alsdann solvire sie in einem starcken Spiritu oder Oleo Salis, das zeug alsdann per destillationem ab/geuß destillire Regenwasser darauff und süsse sie auß/daß die Saltzigkeit davon komme/ darnach zeug ihn ihre Farb außmit dem Spiritu vini Alcolisati, das ist/mit Spiritu vini der mit seinem eigenen Saltze gestärcket ist/ geuß die Extractiones ab/und destillir so offt den Spiritum vini davon/biß daß die Tinctur mit über gehet/ñ thu in dieser destillation zu jedem Maß Spiritu vini ein Loth Campffer/das treibet die Corallen über sich/alßdann letzlich separir den Spiritum vini per destillationem Alembici in Balneo.

Præparatio Corallorum wider den Stral/Hagel/ und Ungewitter.

Nim Corallorum sechs Untzen/die Asche vom Gumino Romano und von Bonen/jegliches drey Unzen/præparirten Allaun ad pondus omnium, mische es zusammen/ laß digeriren mit einem halben Pfund alcool vini essentificati auff zwey oder

drey Tage/alsdann geuß den Spiritum vini, der dann sich gefärbt hat/ab/denselben laß trucknen durch Coagulirung oder Abziehung/so wird durch und durch eine gelbe massa bleiben/derer dosis oder Gewicht auff einmahl einzunehmen/ist fünff Gran in hierzu bequemen Mitteln.

Præparatio Corallorum, wider die Gespenste und Melencholey/ auch gegen Tympanites, und wer im Leibe verwundet ist.

Nim Corallorum drey Unzen/Eichenmispel/Hypericonis jegliches vier Unzen Storacis Calamitæ, Laudani jedes anderthalb Unzen/destillirten Harn/oder Spiritum Urinæ zwey Pfund/koche es mit einander in einem vermachten Kolben laß einen Tag und Nacht/alsdann per destillationem abgezogen/ und widerumb die Feuchtigkeit auffgegossen/der Harn machet die Corallen roth und härter/daß du sie im Mörsel nicht wol zerstossen kanst/du must sie aber zerstossen/und klein reiben/und gibts in Sanct Johannes Kraut Wasser ein/die dosis oder Gewicht auff einmahl einzunehmen/ist biß auffs sechs Gran: Im Anfang Tympanites, oder Wund im Leibe ist/ist diß die höheste Artzney.

Eine Bereitung des süssen Liquoris Corallorum.

Nim gröblich zerstossene rothe Corallen/dieselbigen resolvire in aceto Radicato (was derselbige ist/und wie er bereitet wird/wirstu in meinem Tractat vom Terpentin/guten Bericht finden) laß sie in digestione stehen einen Monat/ so wird sich der acet tingiren, geuß ihn ab und andern wider darauff/so lang/biß sich nichts mehr färben will/filtrirs, laß evaporirn, wasche es/truckne es/lasse es cum Spiritu vini circuliren, darnach so destillirs/und legts endlich auff einen Marmor zu resolviren, so wirstu einen wunderbahren/herrlichen und süssem Liquorem finden/dessen Gebrauch sechs oder acht Tropffen/zur dosi in einem bequemen Liquore, und dancke Gott höchlich dafür/wegen seiner vortrefflichen wircklichen Krafft.

Alius modus præparationis Tincturæ Corallorum

Im Abnehmen des Monats/die nechsten drey Tage/früh vor der Sonnen Auffgang/ wann es in einem irdischen Zeichen ist/ und also ein saturnische Zeit/ so hawe Aeste von einem Eichenbaum/und raspe das Holtz/ und destillirs per retortam fein gelinde/so kompt erstlichen ein Phlegma/ die thu hinweg hernach gehet der Spiritus und Oliter, oder laß es nur alles mit einander herüber zusammen gehen und separirs darnach/und scheide die Phlegma vom Spiritu durch die gelinde destillation Balnei. Nun soltu schöne rothe Corallen gar auffs kleineste stossen/und solche gar heiß machen/daß sie schier glühen/und schütte sie in den gedachten Spiritum Quercinum, laß es zween oder drey Tage in digestione stehen/so extrahirt der Spiritus die Röthe der Corallen/in sich/und färbt sich gar roth/geuß ihn ab/und mache die Corallen widerumb heiß/und wider im newen Spiritum Quercinum geschüttet/ daß sich die Farb vollents extrahire, letzlich zeuch den Spiritum ab per destillationem, sic remanet in fundo extractio Corallorum.

Eine

Eine besondere Art der præparation der Essentiæ Corallorum.

Nim schöne rothe Corallen/ die wol klein gestossen/ ein Pfund/ weissen Vitriols und Salis gemmæ, jegliches zwo untzen/ reibs mit den Corallen wol untereinander auff einem Reibstein/ thu es in eine Phiol/ geuß darüber des besten gedestillirten Liebstöckelwassers ein Pfund/ die Phiol verstopffe und versigillire sie gar wol/ setze es in warme Aschen in secundo gradu ignis, daß es ein Monat lang wol digerire, so wird sich die Essentz der Corallen in dem Wasser gar roth erzeigen/ eröffne das Glaß/ und geuß es ab in einen Glaßkolben/ und coagulir es ein/ oder zeuch die Feuchtigkeit per Alembicum im Balneo ab/ biß auff einen rothen Liquorem, gefält dirs an der Röthe nicht genugsamb/ so widerhole gemelten Proceß.

Von dieser Essentz mag man auff einmal zehen/ bis in funffzehen Tropffen in gedestillirtē Rosē Braunellē/ od andern bequemen destillirten Wassern/ oder nach Gelegenheit in Wein einnehmen/ es verrichtet bey Alten und Jungen Leuten/ Manns und Frawens Personen/ viel Nutz und Frommen. Und mit jetzgedachter Vermischung in die Augen getröpffet/ so benimpts derselbigen Wehetage/ stillet das trieffen der Augen/ und vertreibet die Blätterlein/ so darin wachsen.

Wie das Sal Corallorum oder das Saltz der Corallen bald und recht zubereiten sey.

Nim einen guten starcken Goldschmieds Tiegel/ setze ihn ins Fewer/ daß er wol heiß werde und erglühe/ darein schütte fragmenta von Corallen/ laß sie ein weil also in der Gluth stehen/ biß daß sie auch erglühen/ alsdann habe guten starcken gedestillirten Weinessig in einem steinerm Geschirr/ darein schütte solch glühende Corallen/ daß sie sich wol ablöschen/ den Essig geuß ab/ in ein ander steinern Geschirr/ und die Corallen mache fein trucken/ erglühe sie in dem Tiegel/ lösche sie ab/ und in allem sonsten wie zuvor geschehen/ widerum procediret, solche Arbeit wiederhole zum hundersten mal/ hernach zum letzten filtrire den Acetum durch ein grob Maculatur Pappier/ in ein rein Kolben Glaß/ destillir den acetum per Alembicum in cinere ab/ so bleibt in fundo des Glaßkolbens das Sal oder Saltz der Corallen/ dasselbige hebe man auff/ gleich wie von andern Salibus unterrichtet worden ist.

Wem es gefällig were/ der kündte solch Sal Corallorum auff einer Glaßtrassel/ in einem feuchten Liquorem resolviren.

Oleum Corallorum auß den Corallen zu destilliren.

Es geben etliche Artisten/ oder Laboranten in der Destillierkunst für/ wann das sie unter ein Pfund gröblich zerstossene Corallen eine gute grosse Hand voll gemeines gedörrten Saltzes/ oder aber Boye oder Schesaltzes so viel miscirn, und hernach per Retortam mit starckem Fewer destilliren/ so bekommen sie ein rothes Oleum der Corallen/ weil ich aber dieses selbst nicht gemachet/ so lasse ich es in seinem Stande beruhen.

Kräfftige Würckung deß Salis Corallorum oder Corallorum Spagyrice præparatorum.

Sal Corallorum ist sehr gut befunden worden/ in allerley durchlauffen und Bauchflüssen/ dieselbigen damit zu stillen ein halb Quintlein in Wein solvirt eingebē.

Item in tempore pestis, ist es felicissimo cum subcessu exhibirt worden.

Virtutes oder kräfftige Wirckung der Essentz, Animæ oder Tincturæ der rothen Corallen/ und von ihrem Gebrauch in der Artzney.

Theophrastus Paracelsus schreibet in seiner grossen Wundartzney unter andern von den Corallen/ folgender Gestalt.

Die Farb der Corallen ist die Artzney und Tinctur das Geblüt zu reinigen/ dann in rothen Corallen ist ein Mysterium und Arcanum, dergleichen nicht viel sind/ und also in/ Tugenden/ der sie gebraucht/ wird nicht möchlich seyn/ das in seinem Blute/ Auffatz/ Unreinigkeit/ oder ander ungesundes gefunden möge werden/ nit dermassen reiniget es dz Blut/ und erläuterts/ das kein offner Schade inwendig wurtzeln noch bleibē mag/ es sey in welchen Adern es wolle/ inwendig des Leibes oder in den eussern Gliedern.

Nun seyd die Corallen also in ihrer Tinctur, das alleine das jenige so sich geferbt hat/ soll genommen werden/ dasselbige ist die Tinctur, und das Corpus nicht/ darum ist solches einem Artzte hoch zubetrachten/ das die Tinctur von denen Dingen genommen werde/ die in der Tinctur ihre Krafft haben/ als die Dinge zum Blute / allein in der Farbe am höhesten begabet seyn / darum soll von den Corallen die Farb allein genommen werden/ und gradire in seiner exaltation wañ nun die præparation in ihrem höchsten gradu, muß man sie als dañ nach inhalt der administration gebrauchē.

Und in einen besondern Tractätlein von Corallen/ sagt er weiter/ daß das Perlē von den Corallen (verstehe der Corallen ihre extrahirte Tinctur, Anima oder Essenz) dermassen seine Tugend gibt daß es stillet aller Frawen unbequeme Flüß/ ohn nachtheil des gantzen Leibs/ dann womit man solcher Frawen Flüsse stillet/ so machts an einem andern Orth ein ärgers hier aber nicht/ da ists gar rein in seiner Heylung / und bringts dahin/ das gar kein Schaden mehr geschicht. Denn ein solche Artzney ist es/ daß ihrs gleichen nicht mag für einen Schatz gefunden werden: Also thuts auch in den Flüssen des Bauchs/ wie die seynd/ und von wañen sie kom̃en/ und ob sie gleich auf dem letzten Grad liegen/ so bringts wider auff/ und keinen Fluß ausgenommen. Solche hohe Gaben hat GOtt diesen Perlen/ der Corallen (das ist der Tincturæ der Corallen) gegeben/ und fürtrefflich in allen Tugenden/ wie dann von ihnen obgeschrieben stehet. Vom einnehmen stillens alle Blut / sie kommen im Leibe wie sie wollen/ und die Vergicht der Frauen/ Kindern und Männern wunderbarlich/ mit zehen oder 15. Tropffen eingenommen/ nehmens alle Art der Vergicht hinweg/ und wer sie trincket 5. Wochen nacheinander/ der wird erlöset von den hinfallenden Siechtagen.

So ist nicht minder es mag wol auch eine Addition da geschehen/ als von Secretō

ereto Camiolæ, desto besser ists. Auch mag hinzu gethan werden Vitrum Matris Liqvida forma. Die erste Addition wenn etwas zuverstellen ist / die ander von wegen der Vergicht und fallenden Sucht.

Und ferner an einem andern Ort / spricht Theophr. Paracels.

In Summa. Putior Corallorum Essentia summa cum utilitate exhibetur, ad purificandum totum sangvinem, ad morphæam, Heripetes & affectus omnes Matricis euandos, ventriculum roborat, & sangvinis rejectionem intrificem sistit: So zeiget er auch an / daß es in Peste sey / in Defensivum generale, Nemlich ein Scrupel de Succo Corallorum, ein halber Scrupel de Succo ossis de corde Cervi, ein halber Scrupel de Succo Spodii in Aqva Betonicæ eingenommen.

In seiner grossen Wundartzney bericht er auch / wann man die Tinctur oder Farb der Corallen hat / muß man sie auff sechzehnmal lassen ascendiren, und am letzten abziehen / seyn ascendiru soll geschehn im blossen Feuer / demnach im Balneo abgezogen / auff sechsmahl widerum drüber geschüttet / und das Oel behalten / und das administrirt durch das Aqvam Theriacalem, das ist / im selbigen gegeben ein Scrupel der Tinctur, in einem Quintin des Aqvæ, nach weiterer Anzeigung seines des Theophrasti hiervon geordneten Gebrauchs. Das Aqva Theriacalis, so er hierzu gebrauchet / lehret er also zubereiten.

Compositio & præparatio Aqvæ Theriacalis Theoph. Parac. zum Gebrauch Tincturæ Corallorum.

Nim Spiritum vini 10. Loth / Theriacæ Alexandrinæ 5. Loth / gestossenen rothen Römischen Myrrhen drittehalb Loth / Croci orientalis gerieben ein halb Loth / vermische es alles wol untereinander / thu es in einen Glaskolben / und einen Helm darauff gemacht / und also maceriren lassen / darnach per Balneum herüber getrieben / so ist es bereit / das verwahre wohl zum Gebrauch.

Folgen weiter des Theophrast. Paracel. Wort / die er von der Tinctur Corallorum schreibet: Und solt auch wissen / daß solches Mysterium Corallinum eingenommen / ein jegliche Fistel Krebs / Syrey / ꝛc. heilet / auch den Wolff / in ihrem rechten Ursprung / dann solche Arcana und Dona sie wol finden können / in ihren Ursprung.

Aber von Administration und Gebrauch der Tincturæ Corallorum, berichtet er folgender Gestalt: Das eingeben des Arcani von Corallen ist / daß du sie allein eingebest in Wasser von Cicoreo, oder Gamandreæ gemischet drey Loth / unter zwantzig Loth Wasser / davon gib zu trincken Morgens und Nachts ein halb Loth schwer / zu morgens 5. Stunden darauff gefastet / und 5. Stunden nach dem Nachtessen / und daß auff 6. oder 7. Tage nacheinander.

In der Zeit solen den kranckenspeisen / mit dawiger Speise / und wenig / in grosser abstinentz legen des Tranck's halben were am besten Fumi terræ cicorei, und dergleichen Wasser zu trincken / und weiter kein anders / und auff seine Würckung habe

also

also acht/wann von offenen Schäden ein gewaltiger Fluß außläufft / und so derselbige geschehe/und der Schade demnach trucken wird/und verläst seine Schmertzen/ alsdann ist der Tinctur genung eingegeben / du solt allein Achtung haben/ auff die Schäden/ wie dieselbigen sich erzeigen und beweisen/alsdann magstu aus denselbigen / die Tinctur mindern und mehren.

Nun folget weiter;

Daß aber letztgedachte des Theophrasti Paracelsi angezeigte Virtutes Tincturæ Corallorum, andere fürnehme hochgelehrte und wolgeübte Medici/ in der Erfahrenheit und Experientz auch befunden haben/ daß die Tinctur oder Essentz der Corallen/nicht allein die jetzigen Tugenden / welche den ungepräparirten Corallen sonst ins gemein zugeschrieben werden (und ich etzliche der fürnehmsten vornen erzehlet habe) auch an sich hat/sondern derer noch mehr/ darzu daß solche Tinctur oder Essentz viel geschwindere und kräfftigere gewaltigere Würckungen verbringe/dann wann sie noch mit ihrem groben Corpore vermischet ist: Insonderheit aber dienet sie wider gelinden Zustand von Zorn/Unmuth/Schrecken / und andere dergleichen böse Zufälle mehr/ auch denen gar wohl behülfflich / welche des Nachts im Schlaff Anfechtung haben/ auch sonsten Phantasiren / sie wehre der Melancholey im Haupt und in der Gallen/ stärcke das Gehirn/Vernunfft und Haupt/benehme Unsinnigkeit/ truckne die Flüsse/ und verhüte (negst Gott) Paralysin oder Schlag/Curire die schwere Noth oder Fallende Sucht/ Freyschla/ und Vergicht der jungen Kinder und erwachsenen Leuten/ gar wunderbarlichen/innerhalb fünff Wochen gäntzlich: Mache das Haupt frölich/ sey ihm ein ausbündiges Cordial/ widerstehe den Seitenstechen zum Hertzen / diene wider die Leberkranckheit/Verstopffung/Hitz und Entzündung/Erhartung/auch Apostema derselbigen/Item gegen die drey Geschlechte der Wassersucht/ gelb und Leber-Sucht ja alle Schwachheit und Blödigkeit der Leber benehme sie/vertreibe den grossen Durst/und sey die Leber zu renovirn gar dienlich/ auch gegen den Schörbauch hochnützlich/purgiere den Magen/und mache ihm Lust zu essen/stille das grimmen und Wehe des Magens/ tödte die Würm im Leibe / benehme das auffsteigen der Mutter/ stille auch alles bluten im Leibe und der Nasen/es komme auch her / woyon es wolle/ verstelle das Blut auswerffen/und benehme dasselbige gar bald/ desgleichen lege es allen Durchbruch des Leibs und Flüsse des Bauchs/ Durchlauff/weiß und roth/ Ruhr/ wie die nur seyn mögen/ auch von wannen sie entstehen und herkommen / und ob sie gleich auff dem letzten Grad liegend/und am allergefährlichsten weren / keinen ausgenommen/so ist sie doch bey alten und jungen Leuten kräfftig/und bringt die (negst Gott) wiederum auff-und zu rechte. In hæmorrhoidibus fistendis, oder gülden Ader/ In pro fluvio seminis in viris, desgleichen/ wer seinen Urin oder Harn nicht halten kan/ wider diese Gebrechen alle/erzeigt sie gewaltige Hülffe/den Frauen fördert sie ihre verhaltene Zeit/ und stillt hiergegen auch alle unbequeme Frauenflüsse/ ohn nachtheil des

ganzen Leibs/ dann

dann womit man sonsten solche frawen Flüsse stillet/ machet man dargegē an einen andern Orth ärgere Gebrechen/ darauß aber mit dieser Extraction oder Essentz hats die dieselbige gefahr gar nit/ dann sie ist gar rein in ihrer Heylung/ uñ bringets dahin dz dißfals gar kein weiter Schade geschicht / denn ein solche Artzney ist sie/ das hierinnen ihres gleichen für einen Schatz nicht mag gefunden werden verhütet den Weibern auch das sie nicht Mißgeburten kriegen/ sie reiniget und rectificirt daß Geblüte und verzehret alle desselbigen Uberflüssigkeiten/ Bößheit/ und Seuchen gar wunderbarlich/ derhalben sie für den Aussatz oder Lepram ein gewaltiges Arcanum ist/ darzu vertreibet sie den incubum, Nachtgespenst Schröterlein/ oder Alb/ der einen im Schlaff zu trucken pfleget/ uud vom verderbten Geblüte herkomt/ dem Gifft/ Pestilenz und gifftigen hitzigen Fiebern ist sie widerständig/ stärcket die jenigen/ so damit behafftet/ und dienet zur löschung der Hitze / nicht allein in diesen/ sondern auch in allen Cholerischen Kranckheiten/ Geschwere zertreibet und eröffnet sie/ und die verwundeten stärcket sie gar wunderbar ja in summa sie ist ein außbündiges Artzney Mittel (nechst Gottes gnedigere Verleyhung) alle inwendige Gebrechen des Leibs im grund hinweg zunehmen/ und mit ihren sonderbaren verborgenen heimlichen Krafft den Menschlichen Cörper so zur Kranckheit geneiget/ zu restituiren. Im außwendigen Gebrauch erzeiget sie auch ihre Krafft in den Augen Kranckheiten/ denselben ihre schmertzlichen Weherag zu stillen die Flüsse zu trucknen und was dergleichen Mängel dißfals ihnen zustehen mögen/ nur diese Tinctur in darzu bequemlichen gedestillirten Wasser zertrieben/ und nach Gelegenheit in die Augen gestrichen/ oder darüber auffgeleget.

Dosis & Usus Tincturæ Corallorum.

Auff einmahl einzunehmen/ fünff-sechs bis in zehen Gran schwer/ oder so viel Guttulas oder Tröpfflein dieser Tincturæ Corallorū, in wieder einer jeglichen Kranckheit dienlichen gedestillirten Wassern/ Syrupen/ Malvasier/ Wein/ Bier ꝛc. was sich nach Gelegenheit am besten schicken wil/ und man auff den Nothfall bey der Hand haben mag/ auch considerando die Kält und Hitze/ neben der Kranckheit bey dem Patienten sich erzeigende.

Folget eine schöne Cur/ auffs Podagra gerichtet/ welche sehr fürtrefflich ist/ und auß dem Tartaro vini und Tinctura Corallorum gehet.

Nim schönen guten rein en Weinstein/ so viel du wilt/ den calcinir in einem verlutirten Topffe/ in einem Ziegel Ofen gar wol und starck/ als möchlich ist/ das muß also etlichmal geschehen/ biß daß der Weinstein sich gar roth calcinirt hat dann nur weiß calcinirt, tauget er zu diesem Werck gar nicht/ sondern es muß roth seyn / dann solvir ihn auff in guten starcken Wein/ so viel als sich solviren wil/ den Wein filtrir rein ab/ als dann schütte den filtrirten Wein in einen Glaskolben und zeuch in ab/ per destillationē biß auf die trucken, die phlegma schütte hinweg/ die Remanentz Tartari solvir wiede.

wiederumb in dem abgezogenen Wein / und wiederumb abgezogen / das solviren und abziehen thu so offt / das der Tartarus sich in eine Ditte gibt.

Nun nim schöne roth Corallen / pulverisier und reibe die aufs aller subtilste und kleineste / thu die in ein fein groß gläsin Gefäß / daß dreyer spannen hoch sey / und der Corallen müssen ungefehr eines Daumens hoch drein geschütter seyn / und dann gedestillirten Essig der mit seinen Sale (wie im Tractat vom Essig unterrichtet worden) auffs beste gestärcket ist drauff gegossen / das er zween Daumen hoch darüber gehe / vermache das Gefäsle wol mit einer Schweinsblasen / setze es in die Asche in zimblicher Wärme / drey Tage und Nacht lang zu digeriren. alsdann geuß den Essig fein gemach samb ab / damit nichts drübes oder etwas dickes mit herüber gehe / so hat sich der Essig schön röthlich auff Carmin farb gefärbet / auff die Corallen geuß andern Essig / und procedir damit wie zuvor geschehen / das thu also offt mit auffgiessen / digeriren und abgiessen des Essigs / biß sich der Essig nicht mehr färbet.

Mache dir von grawem Pappier oder Maculatur eine Dütte oder Krämerhäußlein / doch der Gestalt / und also fein dichte / das nichts durch die Fugen lauffe / setze es in einen Trächter auf einen Glaßkolben / geuß den abgegossenen gefärbten Essig in die Dütte oder Krämerhäußlein / so dringet das lautere / oder subtile durch das Pappier / und das dicke oder feces bleibet im Pappier.

Den filtrirten Essig / thu in einen Glaßkolben / mache ein Helm drauff / lege ein Glaß vor / und zeuch den Essig / per Balneum ab / biß das die Corallen gar trucken am Bodem bleiben / und keine Spiritus mehr auffsteigen / oder du kanst den Esseg in einem offenen Geschirr abrauchen.

Alsdann nim eine gute quantitet fliessend Wasser / destillier es per Balneum / daß der dritte Theil herüber kompt / das hinterstellige schütte hinweg. Dieses Wassers mustu ein zimbliche Nothdurfft haben / und must es nur einen Tag zuvor / ehe thu es brauchen wilt / bereiten / dann es bleibt über zween Tage nicht gut.

Wann du nun die Corallen gar wol hast trucken werden lassen / so reibe sie klein / thu sie widerumb in einen Glaßkolben / geuß des destillirten Wassers darüber / so werden sie sich alle darinnen auff solviren / welches bald geschicht: Was sich von dem ersten auffgegossenem Wasser nicht solviren wil / da geuß new Wasser drüber / biß sie sich alle solviret haben / darnach filtrirs widerumb durchs Pappier / wie zuvor mit dem Essig geschehen ist / thu daß filtrirte Wasser in einen Glaßkolben / mach einen Helm darauff / lege ein Glaß vor / und destillire per Balneum das Wasser herüber / auff die in fundo bleibende Corallen / schütte widerumb das abgedestillirte Wasser / zeuge es wiederumb per Balneum herab / das auffziessen und abdestilliren thu so offt / biß die Corallen in fundo gar roth / als eine rothe Menntge oder roth Pulver erscheinen / alsdann laß sie wol trucken werden / und geuß guten Spiritum vini daran / das er zween quer Finger drüber gehet / setze es in linde warme Aschen / drey oder vier Tage lang stehen lassen / so wird der

Spiri-

Spiritus vini die Corallen solviren, und ihnen ihre rothe Farbe außziehen/ dann geuß diesen Spiritum vini ab, und andern drauff/ daß thu so vielmal/ biß sich der Spiritus vini nicht mehr färbet/ den abgegossenen Spiritum vini filtrire, und zeug ihn alsdann ab/ per destillationem im Balneo daß thu fünff oder sechsmal / auff die letzte laß es gar trucken werden wie ein Pulver.

Cura.

Der Patient soll allezeit über den dritten Tag purgieret werden/ solches purgiren soll fünffmahl geschehen/ jeder Purgation ist neun Tropfen des Olei Tartari, so anfangs dieses Proceß zu machen gelehret ist/ in Wein/ Fleisch oder Hünerbrühe, oder sonsten dergleichen Sachen des Morgens nüchtern eingegeben.

Die ander Tage aber zwischen der Purgation / soll man dem Patienten/ täglich sechs Gran/ dieses rothen Pulvers oder Extraction der Corallen/ eingeben / etwa in einem Aqua Theriacali, oder in Wein/ oder in einem andern hierzu dienlichen stärckwasser.

Wann die Tage der Purgation vorüber seynd/ so soll man gleichwol den Patienten allwege über den dritten Tag/ der gedachten Extraction Corallorum, in gesagtem Gewichte/ als ein sonderliche Stärckung/ in Krafftwasser/ Wein/ oder sonstē Fleischsuppen und Hünerbrühen gebrauchen lassen/ biß die Kranckheit aufhöret und vergehet.

Ein Podagricus, sol sich dieser Cur/ ob er gleich auf dise zeitē den schmertzē nicht fühlet/ jedes Jahr dreymal gebrauchen/ als zuverstehē/ im April/ im Majo uñ im Herbste.

De Silice oder von gemeinem Kieselingstein.

Ob wol die Silices oder gemeine Kieselingstein vor schlecht und gering geachtet werden/ so haben doch dieselbige ihre kräfftige Würckungen/ damit sie der Allmächtige Gott/ zu des Menschen besten begabet hat / ich wil allhier geschweigen / des vielfältigen Nutzes/ den sie in Gebäwden/ und andern dergleichen Dingen geben/ und nur alleine etzliche ihre artzneyische Würckungen anzeigen.

Für Zahnwehe und geschwollene Backen.

Nim Kieselingsteine/ die glühe gantz wol/ und in gutem Weinessig abgelöschet/ und zugedeckt/ den Mund damit außgespület/ und auff die böse Zähne gehalten.

Für die Lungensucht.

Nim ein Quartier Milch von einer rothen Kuh/ muß die Morgen Milch seyn/ oder nim Milch von einer weisen Ziegen / und nim vier Kieselingsteine / mache die glühend/ und lesche sie ab in der gedachten Milch/ und alsdann wolzugedecket/ mit einem gehebten Deckel/ ein naß Tuch drüber geschlagen/ daß kein Dunst außgehe/ laß es kalt werden/ trincke die Milch drey oder vier Tag nach Gelegenheit nüchtern/ drey Löffel voll/ weniger oder mehr nach der Natur Stärckes/ es hilfft allen Lungensüchtigen.

Contra Calculum.

Nim vier schöne weisse Kieselingsteine/ glühe die/ und lesche sie in gutem Reinfal/ oder Malvasier/ sein verdecket/ daß nicht kan verriechen/ dieses Weins alle Morgen ein

löffel voll getruncken/treibet auß ohne Schmertzen/ Lapidem Vesicæ, & è renibus, expellit Calculum miraculosè.

Vom Crystallenstein.

Crystall ist ein sehr kalter Stein/also/daß etliche dafür gehalten haben/er sey erkalter Eiß/jedoch trist man auch Crystallenstein an/und grebet die auß in etzlichen Bergwercken teutsches Landes/die Naturkündiger und Gelehrten eigenen ihm zu/daß er kalter und feuchter Art biß in dritten/oder wol in den vierdten grad sey/ und ziehe heftig zusammen. Er vertreibet den Schwindel/ so man ihn anhangend auff bloßer Haut bey sich träget darumb pflegen etzliche ihn Schwindelstein zu nennen.

Zahnwehe zuvertreiben / auch den Zähnen das stincken zu benehmen / sie schön weiß/auch hart und frisch zu machen/ alle Geschwülst des Zahnfleisches zu legen/ wird als ein besonders Experiment hoch gelobet/ daß man nimpt klein gerieben Crystall ein Theil und halb so viel /oder wem es zu herb sey/nur den dritten Theil Pfeffer/auch klein gerieben und wol zusammen vermischet/und wann du befindest/daß das Zahnwehe an dich wil/ (oder du magst es auch brauchen/ wenn dir schon die Zähn nicht wehe thun) so nim dieses Pulvers/leg es auff die Zähn in den Mund/zwischen den Lefftzen/ halte die Zähne fest auff einander/so wol auch der Mund starck zu/ so lang biß es nicht beisset/oder hitzet/ und daß dir der Schleim / denn es auß dem Zahnfleisch feucht / nicht in den Mund komme / darnach wasche es mit reinem Wasser wieder auß dem Munde / und diese Artzeney gebrauche täglich einmal/biß daß dir die Zahnwehe vergehen / oder dir es sonst gefällig ist.

Für den Krebse im Munde der jungen Kinder/so nim klein gerieben Crystall/damit befreye den Krebs in des Kinds Munde/und solchen wol damit berieben/also zehen Tag nach einander procediret, es hilfft/ und ist dißfals ein gewiß experiment.

Den Durst zu leschen/ist der Crystall sehr gut/ so man desselbigen ein Stücke im Munde helt/besser aber ists/so man kleine Stücklein Crystall in frisch Wasser leget/und dann unter oder auff der Zungen sie helt/sie stillen den Durst im Fieber/und sonsten allen unnatürlichen Durst/also gebrauchet/dienets auch dem/ wer grosse Hitze im Leibe hat.

Den säugenden Frawen ist der Crystall auch gar bequem/wann er gepulverisirt/ für sich allein/in Gerstenwasser zu trincken/oder mit Honig vermischet / ihnen eingegeben wird/er mehret ihnen die Milch.

Den Weibspersonen den weissen Fluß/so wol sonsten die rothe Ruhr zu stillen/sol man des kleinst geriebenen Cristallenpulvers / eines halben oder gantzen Quintlins schwer/in rothem Wein dem Patienten zu trincken geben.

Bluten der Nasen/so wol auch Bluten der Wunden zuverstellen/ ist bequemlich/ als zum Nasenbluten/das man zwo Cristallen/in frisch kalt Wasser geleat / den blutenden eine umb die ander in den Mund gebe/und weil darinnen halten lasse/ aber zu dem Bluten der Wunden/müssen die Crystallen ein wenig breit seyn/ und lege eine auff den

Schä-

Schaden/wann dieselbige warm worden / thu sie weg / und lege die ander wiederumb drüber/also mit Umbwechselung procediret, biß das Blut gestillet.

Für Wehetagen und Schmertzen eines Schadens / und wann derselbig hitzig/ sich entzündet und schwartz werden wil / so nim Wasser / und thu darein Saltz und Alaun/laß es auff dem Fewer wol sieden/das sichs wol solvire, hernach thu in dasselbige Wasser klein geriebene Cristallen/lasse es widerumb auff sieden / rühre es wol umb/alsdann thue Eyerklar in eine höltzerne Schüssel/schütte die Crystallen auß dem siedenden Wasser genommen/ darzu/und hab eine grosse Cristallen/ die auff der eine Seiten wol breit sey/und mit derselbigen grossen Cristall ihre schneide am breiten Ort/reibe die pulverisirten gesottenen Crystallen sampt dem Eyerklar so lang biß es weiß und dick/wie ein Salben wird/streichs auff ein leinen Tüchlein/und leg es auff den schmertzhafftigen hitzigen Schäden/ und so offt es dürre wird / mache widerumb ein solches frisches Pflaster/ procedir also offt und lang/biß die Wehetage und Hitze vergehen/und dieses Recept ist also offt befunden worden.

Wider den Grieß und Sand/auch den Stein der Nieren/wird von den Cristallen eine fürtreffliche hülffliche Artzney folgender Gestalt bereitet.

Nim rein Brunnenwasser/das destillir per Alembicum, und nicht per Vesicam, und von deme so viel als nöthig/vermische drein des scharpffen Spiritus Sulphuris, so auch Oleum Sulphuris genant/und per Campanam gemachet wird/ ungefehr ein Loth/daß das Wasser gar wol sawer / und von solchen Geschmack kaum im Munde zuerleiden sey/nu nim klein zerriebene Cristallen/ungefehr zwo Unzen/die lasse in einem Schmeltztiegel beym Fewer gar wol erglühen/ alsdann soltu das obgemelte Wasser in einem steinern Topff haben / und schütte die Cristallen also glühend in dasselbe Wasser dann nim die Crystallen wider herauß / und glühe sie wider eine Stund / wie obgemelt/ und schütte sie in dasselbige Wasser/ das soltu also zum zehenden oder zwölfften mahl reiterirn, dann nim weissen Candizucker ein Pfund/ stosse ihn klein / thu ihn in eine Zuckerkrause/und geuß von obgemeltem Wasser drauff / rühre es mit einer höltzernen Spattel / und wann es trucken ist/so geuß mehr nach / und also mustu den Zucker zwo Stunden wol arbeiten/daß er also flüssig wird/ als ein Honig/ wann du ihn an der Spattel auffhebest.

Dieses Zuckers soll der Patient/so mit dem Stein/oder Sand behafftet ist / alle Morgen und Abend / so viel als einer Haselnuß groß essen / es eröffnet wunderlicher Weise die Wassergäng von Grieß und Sand verstopffet/ darauß dann gewiß ein Calculus renum wird/zermalmet auch den Stein/und führet diese Materien alle durch den Urin hinweg/ohne Schmertzen.

Und soll diese Artzney ein Patient auff ein Monatlang/ oder nach Gelegenheit der Umbstände/länger oder nicht so lang continuirn.

Folget nun/wie die Kieselingsteine/Crystallen/und andere Edelgesteine calciniret werden sollen/und ferner ihr Sal oder Saltz ihnen extrahiret wird.

Nim fragmenta der Kieseling/Crystallen/oder der Edelgesteinen/thu sie in einen Goldschmieds tiegel und laß sie gar wohl erglühen / und in ein steinern Gefäß habe Acetum vini destillatum oder gedestillirten Weineßig/darein schütte die glühenden Gesteine/das sie sich ablöschen/solch glühen und ablöschen/widerhole viel und unterschiedlich mahl biß das die gesteine gar mürbe werden und zerfallen/ als dann reibe sie/nun solstu in einem Schmeltztigel guten reinen Salpeter fliessen lassen/und wann er im Fluß stehet/so trage darein fein einzehlig den vierten Theil so viel reinen schwefel/ das er darauff verbrenne/ als dann geuß den gestossenen Salpeter auß in ein rein Messing Becken/das ziemlich warm gemacht sey/solchen Salpeter zerstoß/und mache widerum einen reinen Schmeltztiegel auff dem Fewer gar glühend/ darein schütte den Salpeter/und wann er im Flusse ist/so trag darein die vorgedachten kleingeriebenen Stein fein mehlig nach einander/und nicht auff einmal/auch nur so viel/als der Salpeter annemen wil/lasse es eine zimliche Zeit also mit einander stehen/und letzlich erkalten/ so werden die Steine gar lucker seyn. Man pflegt auch wol anderer Gestalt damit zu procediren, nemlich/man zerstöst die Steine/und vermischt sie mit zwey mal so viel reinem Schwefel/reibets wol durch einander/und eregets mit einem Eysernen löffel fein einzelig und mehlig in einen glühenten Schmeltztigel/und lessets also außbrennen/wann es nun alles eingetragen/außgebrand/und wiederum erkaltet ist / zerschlege man den Tiegel die außgebrante Materia wieget wan ab/und nimt widerum zweymal so schwer reinen Schwefel darzu/zerstöst und reibts durch einander/und lessets noch einmal/gleich wie zuvor geschehen/außbrennen/solche Arbeit des außbrennens/ widerhole zum fünfften oder sechsten mal/biß das sie dir ihrer luckerkeit halben gefallen.

Etzliche haben auch einen solchen modum, sie nehmen vier theil reinen Schwefel/zerlassen den in einem Schmeltztiegel/und rühren den vierten Theil so viel/als deß Schwefels gewesen/Queckstlber drein/gleich wie man Zinnober zu machen pflegt/lessets/als dann erkalten/thuts auß dem Tiegel/und zerstöst/und damit vermischet man die Gesteine/so man calciniren wil/reibets wol durch einander auff einem Reibstein/ thuts in einen Schmeltztiegel/und lutirt darauff ein klein Schmeltztigelein/und setzets also in einen Wind ofen/beschüttet es mit todten Kohlen/und lesset das Fewer fein gelinde angehen/so wirds mit einander verbrodeln/laß es etzliche Stunden also in der glut stehen/so calcinirt sich das gestein/wann du es nun endlich erkalten lassen/ so nim den Tiegel herauß/und öffne ihn/so ist der Schwefel und das Queckstlber gar rein darvon hinweg verbrant/und die Steine sind wol calcinirt, reibe dieselbige widerumb klein/gelibet dir es so magstu es noch einmahl/zwey oder drey/jetzt gesagter massen außbrennen.

Wann

Wann du nun deine Gesteine/auff obbemelter wege einem/wol calciniret hast/ soltu sie in einem Reverberir Ofen/einen Tag und Nacht lang wol reverberiren lassen also/daß die Flammen fein drüber herstreichen/wann sie nun wiederum erkaltet/so thu sie in ein gläsin Phiol/und geuß drauff einen gar guten Acetum vini, oder gedestillirten Wenessig/der mit seinem Sale wol gestärcket sey/oder hastu den Acetum Radicis, oder Terebinthinatum, so geuß denselben darauff/daß er zween quer Finger über die Gesteine gehe/verstopffe die Phiol gar wol/und setze es in warme Aschen/das er ein par Tag und Nacht/darinnen digerire, so extrahirt der Acet auß den Gesteinen das Sal, und solvirts in sich/als dan nim es aus der Aschen/eröffne die Phiol/den Acetum geuß ab in einen Glaßkolben/und verwahre ihn wolverstopff/.

Die remanentz der Gesteine aber/soltu gleicher Gestalt/wie erstlich geschehen wiederum calciniren, reverberiren, und mit dem Aceto auch extrahiren, solchen Acet zu dem vorigen verwahrten Aceto schütten und auffheben. Hettestu nun noch mehr remanentz der Gesteine/so procedire abermahls und so lang gesagter Gestalt/ biß dir endlich keine/oder gar wenig remanentz mehr bleibe.

Deinen auffgehobenen Acetum oder alle die extractiones oder solutiones filtrire, und geuß es in einē Glaßkolbē uñ zu; per destillationem Alembici im stärksten Grad des Balnei, oder sonst per Arenam den Acetum ab/so bleibt dir in fundo des Glaßkolbens ein Sal liegen/welches das rechte Sal oder Saltz des Gesteins ist.

Und im Fall das Sal des Gesteins vom Aceto scharpffen Geschmack an sich behalten hette/und du denselbigen ihme benehmen woltest/ so solvire das Sal in einem wolriechenden gedestillirten Wasser/oder nur in gemeinem gedestillirten Regenwasser/ hettestu aber Phlegma Aceti vini, were es noch besser/ filtrirs und destillirs widerumb davon/wann du nun solch solvirn und destillirn etzlich mal wiederholet hast/so wirstu befinden/daß der starcke Acetische Geschmack dem Sali des Gesteins benommen ist ꝛc.

Wiltu nun solch Sal der Gesteine noch ferner/oder auffs aller subtilste haben/ so thu es wiederumb in ein gläsinne Phiol/und geuß darauff einen guten Spiritum vini rectificatum, verstopffe solche Phiol/laß es an warmer Stedte in digestione stehen ein par Tag und Nacht lang/so extrahirt und solvirt der Spiritus vini in sich/ das subtilste auß dem Sale, alsdann eröffne das Gefäß/und geuß solchen Spiritum vini in einen Glaßkolben/und die remanentz so dahinten bleibt/thu in einen Tiegel/und calcinir sie in einem Töpffer Offen/wie gebräuchlich/hernach wiederumb in ein Phiol gethan/ und mit Spiritu vini extrahirt, wie vorhin unterrichtet/diesen letzten Spiritum vini zu dem ersten gegossen/und ihn im Balneo per Alembicum wiederumb abgezogen/so behelstu in fundo des Glaßkolbens/von dem Gesteine das Sal subtilissimum: solches verwahre zum artzneyischen Gebrauch/wie andere Salia verwahret werden.

Geliebt dir es aber/ in forma liquoris zu haben/so reibe es klein/breite es auff eine Gläßtaffel oder Marmor/setze es an einen feuchten Ort/so solvirt sichs in einen fet-

lichen

lichen liquorem, gleich ich von andern Salibus bericht/gethan habe/und solche resolution nennet man auch in gemein auch ein Oleum.

Wisse auch das/wann man nicht so gar viel mühe zu dieser Bereitung anwenden wolte/könte man stracks nach der calcination und reverberation der Gesteine mit dem Spiritu vini rectificato extrahirn, und den Acetum vini destillatum zugebrauchen unterlassen/aber sonsten mit der Arbeit procedirt, wie gesagt.

Gebrauch und virtutes des Salis oder auch solch Oeligen Liquoris, von den Silicibus oder Kieselingsteinen bereitet.

Wöchentlich einmal oder drey dessen Salis sechs in zehen gran, deß Liquoris aber zwantzig Tröpfflein/oder eines Scrupels schwer/auff einmahl in guten kräfftigen Wein/oder andern bequemen Wassern/deß Morgens frühe nüchtern eingenommen/und sich sonsten in der Diera (welches dann auch nöthig) richtig und wol verhalten/so ist er ein sonderbares fürtreffliches experiment/dem stinckenden Athem zuvertreiben/die Brust zureinigen/dē alten Husten/Engbrüstigkeit/und Dampffigkeit deß Hertzens/auch der Lungensuchte zubenehmen/machet leicht um die Brust/stärcket dz Hertz und ist auch ein Secretū den Calculum, Lenden/Nieren/und Blasenstein zu Eytrirn/welche grosse Krafft die Natur in das Compactum silicum Corpus einververschlossen und verborgen/die doch gleich wolper Artem elicirt, und gutem Nutz gebrauch/ werden kan.

Usus und würckliche Krafft des Salis und solches Oeligen Liquoris der Crystallen.

Dieses Salis sechs in zehen gran, aber deß Liquoris auff einmal fürsichen in zwantzig Tröpfflein in bequemen gedestillirten Wassern/oder in Wein eingenommen ist gut für die Fallendesucht zubenehmen/das sie nimmer wiederkomt auch für allerley Kranckheiten des Haupts die von grosser Hitze entstehen/stärcket auch das Gehirn/benet wider den Schlag ist gut für Ohnmacht/und wann man den Seugenden Frawen die Milch vermehren wil gibt mans ihnen mit süssen Mandelöl einzutrincken/kühlet die erhitzte Leber und auch inwendige Hitze und Durst/ wann sich einer mit starckem Getränckte übertruncken hat: wieder die gefährliche Kranckheit der Breune ist es ein außbündiges Hülff-Mittel eingenommen/und weil es allen Tartarum resolvirt, an welchen Orth des Leibs er sich auch mag angesetzet habē so bekomt er derhalbē gar wol dē Podagrischen und Gliedsüchtigen/beydes eingenommen/und von aussen auffgestrichen/und ist also ein herrlich kräfftiges öffnends stücke in dē alten langwürigen Krankheiten der Nieren/zermalmet und treibet auß den Lenden/Nieren und Blasenstein/und befördert den gang deß Harns und Urins.

Usus & virtutes solches Salis, auch Oeligen Liquoris von etzlichen Edelengesteinen bereitet.

Der Gebrauch nachfolgender Edelsigesteinen Salium und Liquorum ist auff

einmal

einmal vier in acht Gran/oder zehen/fünffzehen in zwantzig Tröpfflein und sonsten sich damit verhalten/wie bey den vorigen angezeiget.

Das Sal oder Liquor des Demants:

Das Sal oder Liquor Schmaragds/und

Deß Türckiß/haben grosse Krafft/die fallende Sucht dermassen hinzunehmen/ und zuvertreiben das sie nimmer denselben Menschen wiederum ankomt

Als auß dem Saphir dienet wider und benimt infaniam und Cordis Palpitationem, ist ein gar gewaltige Hertzstärckung/wider allerley eingenommen Gifft/ vertreibet Pestilentz und Carbunckel ist eine sichere Hülff/wieder die Scorpionstiche/und anderer gifftigen Thier Biss/beydes das man des Salis oder diesen Liquorem einnime und nach Gelegenheit auch mit außwendigem überstreichen anwendet.

Auß dem Sarda oder Sardio, Carniol, Lapide Hæmatite oder Blutstein die stillen das Bluten und allerley Blutflüsse.

Das Sal und Liquor auß den Granaten aber/ist gut und kräfftig das Hertzzittern zuvertreiben/machet das Hertz kräfftig und starck/benimt Blutspeyen/ wiederstehet dem Gifft/und zertheylet auch den Tartarum.

De lapide Iudaico das Sal oder dessen Liquor in einem Getranck/oder sonst bequemlich eingenommen/ist denen hülffsam/so ihr Wasser beschwerlich lassen/oder übel harnen können/führet auch den Tartarum oder die Calculosischen materien, so in der Blasen liegen/oder sich alda angesetzt haben/auß.

Es werden sonsten auch andere Spiritus gebraucht/mit welchen die Gesteine auf geschlossen und resolvirt werden/wann man auß ihnen fürtreffliche Artzneyen Chymice bereiten wil/alß zuverstehen/der Spiritus Sulphuris per Campanam gemacht/item der scharpffe Spiritus oder Oleum Vitrioli, deßgleichen der Spiritus oder Oleum Salis Cummunis, und was solcher etwan mehr seyn mögen/wie dann auch etzliche Artisten sonderliche Composita darzu machen/davon ich nun ferner kürtzlich berichten wil.

Ein gewisses experiment und vortreffliche Artzney contra calculum per Spiritum oder Oleum Salis zugerichtet.

Nim Krebsaugen Lapidis Iudaici, Lapidis Lyncis, Lapidis Spongiæ, Lapidis Lazuli, Lapidis Aquilæ, Lapidis Glaciei, eines so viel/als des andern/wie viel dir gelebet/thu sie in einen Phiol/uñ schütte darauff Spiritū sive Oleū Salis, setze es in cinerem oder sonstē warme Stete/3. Tag uñ Nacht/so wird der Spiritus oder Oleū Salis diese Steine auf schliessen/resolviren, und di subtilste in sich extrahiren, als dañ sol die lautere Resolution von den fecibus oder remanentz rein abgegossen/uñ auff warmer Aschē in einer Gläsinen Schalen/cōagulirt werden / diese Materia gestossen/ und auff einen Marmor oder Glastaffel wiedermmb solvirt, auch nochmals wie zuvor coagulirt, solch resolviren und coaguliren, widerhole so offt / biß er sich gar

nicht mehr coagulirt, und wie ein Liquor bleibet. Die obgedachte remanentz aber calcinir im Fewer wie gebräuchlich/ und procedir damit wie obgedacht: ist/durch den Spiritum vini zu extrahirn, und auff dieselbige weisse einen Liquorem per resolutionem davon gemacht/ und zu newlich gedachtem Liquore miscirt, so hastu eine vortreffliche Medicin verfertiget/derer etzliche Tropffen in eim Gläßlein Wein täglich eingegeben / resolvirt und treibet einen jeden Stein/ per Urinam, wie ein Schleim vom Menschen/welches warhafftig offt experimentirt und bewehrt befunden ist.

Oleum auß edlen und andern Steinen per destillationem zubereiten.

Nim Succini Limoniorum, Aceti vini destill. fortiss. und Saurach in gleicher Vielheit/vermische es zusammen/und destillir es zum andern oder drittenmal/oder so offt die Weise/gleich wie mit dem Aceto vini zu destillirn procedirt wird/biß daß du etwan den vierten Theil davon behelst / der dann sehr scharpff ist / hierinnen solvire Gemmas, oder sonsten Lapides, die zuvor calcinirt seyn/laß es etzliche Tag und Nacht in einer gläsinnen wolverstopfften Phiol an warmer Stedte digerirn, alsdann per Alembicum die feuchte abdestillirt biß auff die truckne/dieselbe truckne materia per Retortam mit gar starckem Fewer destillando getrieben/so gibt sich eine Oliter herüber/die verwahre biß zum Gebrauch.

Ein ander modus das Oleum auß edlen und andern Gesteinen zu destilliren.

Die edlen und andern Gesteine müssen erstlich vorn unterrichter Massen calcinirt und reverberirt seyn/alsdann in ein gläsern Gefäß gethan/und etwan/wann daß es Crystallenstein weren/in gedestillirt aqua Urticæ, ist es aber ein ander Gestein so nimt man ein solch gedestillirt Wasser/daß sich zu desselben Gesteins Eigenschafft und Natur bequemet und schicket/drüber gegossen daß es sechs quer Finger hoch drüber gehe es ist aber viel besser befunden worden/ daß man an deß gedestillirten Wassers statt hierzu gebrauchet/einen Spiritum vini rectificatum, der mit solchen bequemen Kräutern oder Samen gedestillirt / und von deren Geruch und Schmack gar starck sey / das gläserne Gefäß wol versigillirt/setze es in fimum Equinum, und laß es darinnen vierzehen Tag und Nacht lang putreficirn, hernach per Retortam destillirt / so begibt sich ein gut Theil des Gesteins mit herüber/auff das jenige/so in fundo dahinten bleibt/geuß wiederumb frisches gedestillirtes Kräuterwasser/oder einen solchen Spiritum vini und procedir wiederumb damit/wie zum ersten mal geschehen/und diesen Proceß must u offt wiederholen/biß daß die Gesteine gar mit einander sich herüber gegeben haben/ und von ihnen nichts dahinten in fundo liegen bleibt. Was nun also herüber gedestillirt worden/ das geuß alles zusammen in einen Glaßkolben / und wirff darein ein wenig gestossen Salz/laß es stehen/so scheidet sich das Oel zu unterst / und das Wasser zu oberst / das Wasser geuß ab/und geuß ander schön gut lauter destillirt Regenwasser wieder drauff /

so

so solvirt sich das Saltz drein/ das thue so lang/ biß es alles sich drein solvirt hat/ und endlichen süsse wird/ so hastu alsdann ein rechtes Oleum auß den Gesteinen.

Folget Unterrichtung/ wie auß den Corallen/ edlen und andern Gesteinen/ ihre Tinctur oder Essentz extrahirt, und außgezogen werden sollen.

Die Corallen/ Gemmas und andere Gesteine zerstosse ziemblich klein/ thu sie in ein gläsinne Phiol und geuß drüber/ des allerstärcksten Olei Vitrioli, das da wol rectificirt und fein klar sey/ setze es an warme Städte in digestione, so wird das Oleum Vitrioli solche Gesteine calciniren, auß von ihnen ein gut Theil in sich solviren, was es nun ungefehr ein Tag und Nacht darüber gestanden/ und seine Arbeit verbracht hat/ so öffne die Phiol/ und geuß das Oleum Vitrioli gemeblich ab/ und widerumb ander new Oleum Vitrioli darauff gegossen/ und auch digeriren lassen/ so wird dasselbige auch etwas von den Gesteinen in sich solviren, dergestalt mustu nun mit dem Oleo Vitrioli so lang procediren, biß das gantze Corpus des Gesteines in das Oleum Vitrioli auffgesolvirt ist/ die solutiones schütte zusammen in einen niedrigen Glaßkolben/ und destillir per Alembicum in der Asche fein gradatim das Oleum Vitrioli ab/ daß die remanentz in fundo gar trucken bleibe/ dieselbige Materi thu auß dem Kolben widerumb in eine Phiol/ und geuß darauff Acetum vini destillatum optimum, der mit seinem eigenen Saltze gestärcket sey/ im fall du aber einen guten Acetum radicis hettest/ möchtestu denselbigen an die stat des Aceti vini dißfals gebrauchen/ setz es auch in digestione an warme Städte/ so wird der Acetum die Tinctur oder Essentz des Gesteins in sich extrahiren.

Wann er nun seine Arbeit verbracht hat/ so geuß ihn ab/ und andern Acetum darauff/ und auch voriger Gestalt nach ihn extrahiren lassen/ alsdann geuß ihn auch zu dem ersten abgegossenen Aceto. Hastu nun solch auffgiessen/ digeriren, extrahiren und abgiessen/ unterschiedliche mal widerholet/ und befindest/ daß der Acetum nicht mehr extrahirt, noch sich an seiner Farb verendert/ so verwahre die remanentz besonders/ dann auß derselbigen kanstu ob unterrichter Gestalt nach/ dir ein Sal und öligen Liquorem bereiten. Aber den Acetum mustu in cinere per Alembicum destilando auch abziehen/ daß die Tinctur oder Essentz, die da noch etwas mit ihrem Cörper vermischet, in fundo vasis gar trucken liegen bleibe.

Nun mustu haben ein schön rein gedestillirt Regenwasser/ dasselbige geuß auff jetzt gedachtes in fundo gebliebenes Corpus, darin die Tinctur oder Essentz ist/ setze es auch an warme Stelle, so wird sich das Wasser färben/ denn das subtilste gibt sich darein/ wann sich nun solch Regenwasser wol coloriret hat/ so filtrire es ab/ in ein gläsin Gefäß/ durch ein Maculatur Pappier/ auf die remanentz geuß widerum frisch gedestillirt Regenwasser/ auch an warmer Stelle eine weile stehē lassen/ so wird es sich auch färben/ das muß alsdann zu dem vorigen abfiltrirt werden. Diß auffgiessen des gedestillirten

liren Regenwassers/ und digestion an warmer Stelle/auch abfiltriren, muß so offt geschehen/biß sich kein Regenwasser mehr darvon färben wil/diß gefärbte Regenwasser alle muß per Alembicum im Balneo abdestillirt werden/die remanentz so in fundo dahinten bleibt/zertreibe/ und so man wil mag man es auff einen Marmor oder Glastaffel an feuchter Stelle/zu einem öligen Liquore sich resolviren lassen/ das wird nun ein Oleum desselbigen Gesteins/den man in der Arbeit gehabt/genennet. Wil man aber die Extraction haben/so leßt man die remanentz sich nicht also/wie jetzt gesagt/ resolviren, sondern man nimpt sich nach der destillation also trucken/in eine gläsin Phiol gethan/geuß darüber des besten Spiritus vini rectificati & alcolisati, daß er drey quer Finger breit drüber gehe/verkleibt oder versigillirt die Phiol auffs beste/setzet es in gelinder Wärm/fünff oder sechs Tag lang zu digeriren, so wird der Spiritus vini die materi in sich solviren, und die Tinctur oder Essentz extrahiren. Wann sich nun der Spiritus vini wol gefärbt/so soll man die Phiol eröffnen/ den colorirten Spiritum vini abgiessen/ in einem gar reinen saubern Glaßkolben/ was dahinten bleibt/ daran wiederumb einen solchen frischen Spiritum vini gegossen/ digerirt nachmals und procedirt also wie zuvor damit/und so offtmals diese Arbeit wiederholet/ biß sich endlich der Spiritus vini nicht mehr färben wil/das ist eine Anzeigung/ daß die Tinctur oder Essentz alle herauß extrahirt sey. Den gefärbten Spiritum vini all so du zusammen gesamlet hast/thu in ein circulatorium, und laß es darinnen gebührlicher Weise secundum artem auff zehen oder zwölff Tag und Nacht lang circuliren, wie du nun ferner mit aller Arbeit hierinnen verfahren solt/besihe den Proceß/Titul. Extract. Essentz ex Coral. den ich hier vorne bey den Corallen tractiret habe/ daselbst hastu genugsame Unterrichtung davon/ und wird dich eines jedern Gesteins Natur seine Arbeit weiter selbst lehren. So wirstu/ wann du also recht mit der Arbeit verfährest/ eines jedern Gesteins Tinctur und Essentz nach seiner eigentlichen rechten natürlichen color und Farb gantz rein von aller terrestriter, Irdischheit und Unreinigkeit separiret und geschieden bekommen und haben/ verwahr sie in schönen liechten Gläsern wol vermacht/ dann du an ihnen einen gar edlen Schatz hast/ darauff du dich wieder und gegen mancherley Kranckheiten/Gebrechen/und Zufälle (nechst Gott) höchlich zu getrösten/Dancke Gott dafür/und gebrauche dich dieser Arcanen zu deinem und Nechsten nutz und besten.

Bericht von den Essentijs oder Tincturis etzlicher Edlen gesteinen/derselbigen Viribus und kräfftigen Würckungen/sampt deren Usu und Gebrauch.

Smaragdorum Tinctura oder Essentia, ist ein edel Arcanum, zu Stärckung des Haupts/Gehirn/und dessen Flüsse zu trucknen/benimpt den Hauptschwindel verhütet den Schlag/vertreibet die Fallendesucht und Freyschla/und ist eine gewisse Hülffe (nechst Gott) von Unsinnigkeit und Melancholey zu genesen/schärpffet Vernunfft/ machet gute Sinne/und daß man nicht gehzornig werde/ oder das Gemüthe zu Unmuth beweget/

auch

auch ists der gewaltigsten Hertzstärckung eine/und wider die Hertzzitterung dienlich/beweget das Gemüthe zur Frölichkeit/und ist gut für alle Ohnmachten auch weme die Leber zu sehr erhitzet ist/und derentwegen grossen Durst hat. Stillet der Frawen Fluß/der zu hefftig seinen Gang hat/erwärmet die Mutter/mehret das sperma oder den natürlichen Samen an Mann und Weibespersonen/ machet daß die Frawen bald empfahen und leichtlich fruchtbar werden / derwegen sie ein besondere freundliche Anmutung und und hertzliche Liebe zwischen Eheleuten erwecket/ stillet die güldene oder Rückader/ so sie zu sehr fleust/ist hochnützlich gebrauchet gegen die rothe Ruhr/ist ersprießlich wider Außsatz und Malecy widerstehet dem Vergiffte/auch der Pestilentz/dem vergifften bösen Fiebern: Deßgleichen Hecticam nimpt sie hinweg / wird auch sehr gelobet / in den Krebsschäden/ das hierzu sie außwendig zu gebrauchen sey.

Rubinorum Tinctura seu Essentia, ist eine außbündige Stärckung/nicht allein dem Hertzen/sondern auch allen innerlichen Gliedern/und das Gemüthe zur Frölichkeit zu bewegen/erhelt die Spiritus vitales bey guter Krafft/hat grosse Würckung das Geblüte zureinigen und zuerwärmen/und alle leibliche Geister zu kräfftigen/ so wol Gesichts und Gehör zu erläutern/dieweil sie dem Haupt die Flüsse ertrucknet und stärcket. Wer auch im Schlaff mit bösen Träumen geplaget wird/dem erscheinst sie sehr nützlich/ wehret auch aller fliegenden Hitze/ist der Pestilentz vergifften bösen Fiebern/und dem Gifft wiederständig/ist ein gut Hülffmittel wider den Schorbauch/und weil sie einer ablösenden / und gar starck treibenden Eigenschafft ist/so sollen sie den schwangern gebährenden Frawen zur Zeit der Geburt (und ja nicht zuvor / dessen ich hiermit Warnung gethan haben wil) nützen/dann sie treibet lebendige und todte Geburt/auch secundinam eilends und behend/ohne sonderliche Schmertzen: Und sintemahl sie also treibet/ und den gebährenden Frawen in ihres Kindesnöthen arbeiten hülffet / auch ihnen darinnen keine Ohnmacht zukommen lest / noch zu gibt/daß ihnen zuviel Blut oder andere leibliche Kräffte abgehen können / so haben derhalben solche Weiber desto mehr Stärcke die Frucht zuerhalten/und fort zubringen/und gerühiglich zu gebähren. Saphiri Tinctura oder Essentia, würckt als ein fürtreffliche Artzneymittel kräfftiglich zubenehmen Insaniam oder Unsinnigkeit/ Melancholiam/ Schwermuth und die stetige Furcht und Erschreckung/ bringet dem Menschen gute Farb/ist den Gesichte gut/ist nicht das geringste Cordial und Hertzstärckung/und das jenige/so das Gemüthe freydig machet/darzu benimpt sie Cordis Palpitationem. In der hoch beschwerlichen Kranckheit der Brenne/ thut sie auch gute Hülff. Item/ in Erhebung und Auffösung der Gebährmutter der Frawen und Jungfrawen/erzeiget sie auch ihre Krafft zu guter Hülffe. Und die jenigen Personen/welchen ihr Schweiß sehr stincket/und unter den Achsen einen geylen ramsen Geruch haben die sollen sich ihrer gebrauchen/benimpt denselbigen. Die Verwundung der Gedärme heilet sie auch / widerstehet der Pestilentz gar hefftig. Treibet das Gifft auß / wenn einer den hette eingenommen / oder sonsten von

Schlangen/Scorpionen/Spinnen oder andern vergiffgen Thieren beschädiget werden were. Die Krätze des Leibes wird durch sie auß- und hinweg getrieben/ uñ zu tötung des Krebses und dessen schadens Heylung sol sie auch sehr nützlich seyn. Hyacinthi Tinctura oder Essentz, stärcket das Haupt/Gehirn/und Vernunfft/ bringet Schlaff und gute Ruhe. Ist auch der fürnehmen Cordialium und Hertzstärckung eine: Mildert den Husten der lang gewähret hat: und in den angezäuberten Kranckheiten thut sie dawider gute Hülffe: Wiederstehet böser vergiffteiger Lufft/ Pestilentz/ und allerley Gifft/ uñ ist bißfals (nechst Gott) im Gebrauch eine gute præservation. In der Kranckheit des Krebses darvon zugenesen/ ist sie sehr bequem gebrauchet.

Crysolithi Tinctura oder Essentz, die erzeiget ihre hülff/ denen die von schwerer Melancholey in Aberwitz kommen seyn/ bringet dieselben wieder zu ihrem rechten Verstand. Deßgleichen die schwere Träume haben/ die im Schlaff auffzufahren pflegen/ auch stets erschrecken/ und sich bald fürchten/ denen sol sie gebrauchet werden/ nechst Gott kriegen sie dardurch Hülffe/ Auch hindert sie den überlauff der Gallen/ und ist der Pestilentz und dem Gifft widerständig. Topasij Tinctura oder Essentia, die gebraucht man/ die Lung von allen ihren Verstopffungen zu eröffnen/ deßgleichen/ das sie wieder die Schwindsucht gar wol dienet/ und für der Wassersucht præserviret/ auch dem Gift und der Pestilentz wiederstehet.

Granatorum Tinctura oder Essentia, die wehret den schweren Gedancken/ vertreibet die Melancholey benimt traurigkeit/ und machet das Gemüth frölich/ sintemal sie das Geblüt erfrischet/ das Gehirn und Hertz stärcket/ thut auch ihr gewaltige Hülff wider Gifft/ auch sonsten erzeiget sie fast solche Würckung/ wie die Tinctur oder Essentz der Rubin/ jedoch nicht so gar starck noch also kräfftig:

Amethystorum Tincturæ oder Essentz Würckung/ ist gar gewaltig sich erzeigend/ wann derer etzlich wenig Tröpfflein in lauter Brunnenwasser vermischt/ und damit der Mund Halß und Rachen/ gegorgelt/ und einweil im Mund also gehalten / so zeucht sie alle Flüsse auß dem Haupt und dem Orificino Ventriculi, und nimpt dieselbigen gäntzlich davon hinweg/ das man sie also zum Munde außspeyen kan. Und im innerlichen Gebrauch/ reiniget sie das Gesichte und Gehöre/ und nimt das sausen der Ohren/ lesset keine dünste ins Haupt steigen/ und scherpffet die Memoriam oder dz Gedächtniß. Ein außbundiges Præservativ ist es für den Schlag und seine species, als da seyn Apoplexia, Epilepsia, Lethargia, Paralisis, Stupor, &c. Und für Apoplexiam oder den grossen Schlag/ ist sie ein experiment/ das man sie dem gerürten Menschē bald nach deme er getroffen worden eingebe. Stärcket das Hertz/ vertreibet Ohnmachten / stillet die überflüssigkeit der Weibsblumen / machet die Frawen Fruchtbar/ uñ ist ein bequem mittel/ davor zu seyn/ das die Weiber nicht Mißgeburten bekommen/ uñ ist dem Gifft widerständig.

Carnioli oder Sardæ Tinctura oder Essentz, ist ein kräfftig mittel/ zu Stärckung

der

der Gedächtniß und Vernunfft/löscher innerliche Hitze/stillet das Nasenbluten / und sonsten alle Blutflüsse und Ruhren. Auch wann den Weibern ihre Flüsse zu sehr gehen stopffets dieselbigen.

Ihr Gebrauch ist auff einmahl præservative vier in sechs Tropffen/ Curative aber zehen in fünffzehen Tropffen/in bequemen Syrupen/gedestillirten Wassern/ Getränckern/ꝛc. auch derer bißweilen außwendig angestrichen/alles nach umständen und erheischender Nottursfft.

Ein überauß köstliches/und aller lobwürdigstes Electuarium, in allen gefährlichen Kranckheiten/auch sonsten stets præservative, mit höchster Leibs Gesundheit nutzlich zugebrauchen.

Nim die Essentias der Corallen/der Perlen/der Rubin/Saphir/Hyacinten und Cristallen/auch des Goldes und Silbers/einer jedern ein halben Quintlein schwer.

Muscatenblumen/Ambræ Griseæ, Einhorn/und Hirschenbeinlein/jedes fünff Quintlein.

Gebrandt Helffenbein/gebrandt Hirschhorn/von einem Spießhirschen / der zwischen zweyen Frauen Tagen gefangen ist/Roßmarienblut/dreyerley Sandel/ Galgand/Calmuß/Cubeben/Cardomömlein/langen Pfeffer/ Pimpernüßlein/Psyllitzensamen/Indianischen Spica/Bertram Pæoniensamen/derselbige muß/wann der Mond new ist/eingesamlet werden/Camillenblumen/Bachlilien/Majoran/Lavendel uñ Hollwurtzel/jedes drey Quintlein. Spirtum Vitrioli ein halb Loth.

Paradißholtz/und weissen Magsamen/jegliches ein halb Loth/

Außerlesene Myrrhen/Gummi von Storax Baum und des besten gereinigten Opij jedes ein Quintlein/Bysem/und Orientalischen Saffran/jedes ein halb Quintlin: schönen weissen Zucker Candt/so viel zum Electuario von nöthen/und darein geröffet Wachholderöl/Agtsteinöl/jedes ein Scrupel.

Nägeletnöl/Aniß und Fenchelöl/eines jedern sechs Tropffen.

Auß obgesagten stücken allen ein Electuarium nach Art der Kunst gemacht/das ist unaußsprechlicher Tugend und Würckung/wie derer zum Theil etzliche hiernach folgende sollen erzehlet werden.

Gebrauch.

Sein dosis auff einmahl einzunehmen/ ist ein Scrupel/ oder auffs meiste nach Erforderung der Nothdurfft/zwey Scrupel in guten Wein/ Hüner oder Fleischbrühe/ oder sonst nach Gelegenheit der Umbständ/ Kranckheit und Gebrechen/ in einem bequemen decocto oder gebrandten Wassern/auch bißweilen in einem rechten guten Thiriack/oder andern dienlichen Artzneyen/wie es dann ein erfahrner Medicus oder Artzt/wolweiß anzuordnen.

Tugend und Krafft obgedachtes Electuarii.

Es bekompt wol dem erkalten Haupt/ purgirt und reiniget das Haupt sampt dem

dē Gehirn von aller grober böser schleimiger Feuchte, uñ überflüssiger Phlegma/benimpt die Flüsse/auch alle Haupt und Hirnwehe/und Schmertzen darinnen/darzu alle Kranckheiten deß Haupts und Gehirns/als da sein Hemicrania, Mania, Tobsucht/Unsinnigkeit/Melancholey Phantasey/Schwermüthigkeit/Furcht und Schewigkeit/Schwindel/Apoplexia, Paralisis, Fallende Sucht/und wie sie sonsten heissen mögen/ bringet den natürlichen Schlaff stärcket das Haupt und Gehirn gar gewaltig/ subtilert das Gedächtniß/und schärpffet den Verstand die Fälle vom Augen machet es abgehen/vertreibet auch das sausen der Ohren/reiniget Gescht und Gehöre von allen Zähen bösen Schleim/Feucht/Flüssen und Schüssen darinnen/vertreibet Augen und Ohrenwehe/ erläutert und stärcket das Gesicht und Gehör/die krumme des Mundes wird hiedurch wider zu recht gebracht/auch die Flüsse und Schüsse/so auff das Zahnfleisch und Wangen fallen/und daselbst wüten/Item/alle Wehetagen der Zähne/Zahnfleisch und Wangen heilet man mit dieser Artzney.

Die verdorrete und erhartete Kälte erweichet es/bekommet wol der Lungē/Brust Leber und Miltz zertheilet/purgiret und reiniget die grobe Feuchtigkeit und Schleimigkeit/so ihnen schädlich ist/zeucht auß ihnen wol den Eyter und Husten von der Brust/ erweichet die harte Lunge/machet widerum feist und wol Leibig/dienet wider alle Brestē Wehetag/Flüsse und Mängel der Brust/nimpt die Lebersucht gäntzlich hinweg/erwärmet die er kalte Brust/Leber und Miltz/und führet von ihnen die kalten Windigkeiten hinwiederumb/auch linderts/und löschets die grosse und übrige Hitze der Leber uñ Miltzes/erweichet das harte Miltz/eröffnet gesagte Glieder von allen Verstopffungen/und stärcket sie/erlediget sie auch von allen ihren Kranckheiten/Schwachheiten / und Gebrechen/und dardurch verursachten Schmertzen/curirt Wassersucht/Gelbsucht/quartan, tertian, und sonsten alle Fieber/ja auch Hecticam. Dem Hertzen ist es gut/lindert dessen Hitze und vertreibet auch hinwiderumb/von ihm alle kälte Bläste/Windigkeiten und Blehungen/so dasselbige beschweren/stärcket das Hertz/und benimpt sein zittern uñ Ohnmacht/dienet gegen alle des Hertzens Wehetagen. Erkaltetem Magen bekomts wol / wärmet solchen/führet auß demselbigen die Windigkeiten und Blähungen / so wohl die darinnen veralten und awigen Speisen / eröffnet des Magens Verstopfungen / und reiniget ihn von grober Feuchte/Phlegma/und Cholera / leget auch die übrige böse Hitze des Magens/und löschet den Durst/stärcket den Magen/fördert die Dawnng/vertreibet allen unlust/ unwillen / grawin / und erbrechen / ja alle Kranckheiten des Magens / die kalte inwendige Bläste treibets von und auß den Lenden/ Nieren und Blasen/ und erwärmet dieselbigen Glieder/reiniget Lenden / Nieren und Blasen von aller bösen Phlegma und groben Schleim/bricht allen Stein/und treibet den sampt allen Sand und Grief (weil es gar wol harnen macht) auß/benimpt das tröpfliche Harnen/von kalte Seiche stranguriam, auch alle Wehe ermelter Glieder/ heilet den Bruch/stärcket die gedachten Glieder/mehret sperma, bringet Lust zu Weibes Beyschlaff/und machet fruchtbar.

Die

Die von Feuchte und Kälte verstopffte Beermutter eröffnet/purgiert/und reinigets bringet uñ treibet Menstrum, führet die todte Geburt auß/erwärmet die erkalte Mutter und treibet die kalte Windigkeit von ihr/machet sie zu Empfahung mäñlichs Samens geschickt/und fruchtbar/dargegen auch das zuviel fliessen weibliches Flusses/ wehret dē auffstossen und Empörung der Mutter/und stillet ihr diese und andere Wehetagen uñ Schmertzen/machet auch den Frawen die Milch wachsen/und zunehmen.

In dem Leib und allen Gliedern/Nerven und Sehnen/zertheilets / und zeucht auß ihnen/purgirt und treibt hinweg alle grobe schleimige / auch alle alte verbrandte Feuchtigkeit/Melancholey/und dergleichen böse materien/schwartze und rothe Cholerā und Phlegma reiniget das Geblüt/vertreibet das gestockte Blut/löschet alle böse innerliche Hitze/erweichet den harten Leib/machet Stuelgänge/uñ eröffnet alle Verstopffungen desselbigen/jedoch so stillets die Güldine Ader/und mildert die übrigen Bauchflüsse Durchlauff und rothe Ruhr oder Blutgang/leget Colicam passionem , auch das rumpeln im Bauch/und der Gedärme/stärcket die Gedärme/und wegen solcher obgedachten Leibs und Glieder Reinigung/stillet deß Leibs Wehetagen/machet alle Glieder ringfertig und leicht/ behelt den Leib gesund. Sonderlich aber so nimpt es mit sich hinweg die Tartarische Kranckheiten/als Calculum, Arenam, Podagram, Chiragrā, Arthriticam, Congelaten, und Coagulaten, und was dergleichen seyn / die da von Tartaro wachsen/sie seyn gleich hitzig oder kalt/benimpt die Lähme der Glieder/die sich vom Schlage/Frantzosen/und andere Kranckheiten und Gebrechen her verursacht haben/und erwärmet alle kalte Gliedmassen/mehret/stärcket und kräfftiger das Marck in den Beinen.

Alle Wundschäden/Krebs/Fistel/Wolff/auch Pocken/Frantzosē/Morbum gallicum, Räude/Grind/Blattern/Geschwere/Malzey Morpheam nigram, auch allen Aussatz heylets volkommen/benimpt dessen Gifftigkeit/das sie nicht mercklich ist/ Leutert Lunz und Hertz/und alle Glieder von den Aussatz/reiniget die Haut und Schuppen/und erwärmet den gantzen Leib gar wunderlich/nimpt von grund hinweg/alle Aussätzige Zeichen und vernewert den Menschen gantz und gar/wendet den gantzen Aussätzigen umb/weschet ihn auß zeucht ihm seine Haut ab/und gibt ihm eine newe/ thut ihm auff organa vocis, und was auch sonsten verbrandte Cholerā und gesaltzener Phlegma verursachet/Curirts/reiniget alle maeul der Haut/erweichet die erhartē Geschwülste und Geschwere/und stillet solcher Wehetagen/sampt auch sonsten allen bösen hitzigen Schmertzen.

Gifftiger Lufft/und sonst wiederstehets allen Gifft gewaltig/und vertreibet kräfftiglichen/die Pestilentz/deme der damit inficirt ist/und errettet von allem Gifft ab intra assumtum.

Adversus incantationes, wann einer verzanberet oder verheret ist/der soll sich dieser Artzney mit gebrauchen/wird ihme (nechst Gott) wol bekommmen.

In summa/ es ist diese componirte Artzney eine gewaltige Stärckung der gantzen Natur/und aller lebendigen Geister/kräfftiget dieselbigen gar wol/renovirt und restaurirt den Leib auff alle Vollkommenheit/ machet die Alten Jung geschaffen und in Kräfften starck die Jungen præservirts in ihrer Jugend/ daß sie incorrumpirt bey ihrer Macht lang erhaltē werden/ uñ erhelt uñ præservirt den gantzē menschlichen Cörper für aller putrefaction, Fäule/corruption, und Zerstörung/ biß auff die ihme von Gott bestimbte zeitliche sterbens Zeit/wider dieselbige dann keine Artzney/sie sey gleich auch so kräfftig als nur sie immer seyn mag/ schützen/noch præserviren mag.

Das 11. Capittel.

Vom Oel auß Ziegelsteinen gemacht / welches sonsten auch Oleum Philosophorum, Oleum Divinum, Oleum Benedictum, Oleum Sanctum, & Oleum perfectæ artis genennet wird.

Sintemahl diß Oel / wenn es recht künstlich und fleissig bereitet worden / fürnemlichen im artzneyischen Gebrauche kräfftige Würckungen erzeiget/ so habe ich seine Bereitungen und Virtutes (unangesehen ob schon andere auch etwas davon geschrieben haben) allhier zubeschreiben auch fürgenommen.

Proceß der Bereitung des Olei de Lateribus simplicis.

Nim schöne rothe wol auß gebrandte Ziegelsteine/welche doch nie kein Wasser berühret hat oder kanstu solche nicht haben/ so gebrauche gar alte rothe Ziegelsteine/so viel du wilt/zerschlage sie in Stücklein ungefehr wie Haselnüsse groß/ mache sie sehr wol glühend nur also bloß ins Fewer gelegt/oder in einem warmē Goldschmiedstiegel verdeckt ins Fewer gesetzt/mit glühenden Kohlen um uñ überschüttet/und wol durchglühen lassen/und thue in einen weiten Tiegel oder Schalen/oder ander gefäß / das keine Olitet durchdringen lesset/gar gut alt/schön/lauter/klar Baumöl/oder gut Nußöl etliche brauchen Roßmarienöl/ Lohröl/auch wol Oleum Petroleum, darein wirff mit einer Goldschmieds Klufft oder anderen eisern Zangen / fein einzehlig nach einander/gemählich / (damit das Oel von der Menge und Gewalt der Hitze/nicht entzündet und brennend werde) diese glühende Ziegelbrocken/uñ lösche sie also in dem Oel ab/so ziehē sie etwas Oel in sich/wenn diß geschehen/magstu sie mit dem übrigen Oel in verdecktem Gefäß etwan einen Tag stehen lassen/alsdann/ so geuß das übrige Oel gantz und gar ab von den Ziegelstücken oder Ziegelbrocken/in ein anders dem vorigen gleichen Gefässe und in diesem Oel lösche noch mehr andere geglühete Ziegelstücke oder Brocken/biß daß das Oel alles sich in die Ziegelbrocken gezogen/(den es sonst zu nichts anders nutz ist) oder biß du solche Ziegelbrocken genug hast/diese Oelgeträncke Ziegelstücke lasse etwan ein paar Tag

an

an der Luft (und nicht an der Sonnen) stehen/daß sie ein wenig trucken werden/zerstosse sie in einem Mörser zu einem groben Pulver/uñ ja nicht zu klein: Dasselbig in Arena per Retortam in eine angelutirte wol grosse Vorlage fein gradatim (als erstlich gelinde/ und je länger je mehr das Fewer gestärcket/ auffs letzte am aller stärcksten getrieben/ biß nichts mehr herüber gehet) gedestillirt/ und habe ja wol Achtung darauff/ daß du es erstlich nicht vertreibest/denn es würde einen zu sehr brandigen Geruch bekommen/lasse nun das Fewer abgehen/ und die Gefäß von sich selbst mehlich erkalten/eröffne die Gefäß so findestu in der Vorlage ein schönes Oleum, welches der Art ist/ daß es vieler Dinge (so drein gelegt werden) Krafft und Tugend in sich extrahiret und außzeucht/ das magstu in einem Glase wol vermacht zum Gebrauch behalten.

Mercke/ wiltu diß Oel noch subtiler haben.

So schütte das herüber gedestillirte Oleum wiederumb in das vorige gebrauchte weite Gefäß/und lösche darinnen nochmals wol geglühete Ziegelbrocken oder Stücke/ so viel derer dir gefällig/und das Oel sich alles darein ziehen kan/ nach deme sie auch etwas trucken worden/gröblich zerstossen/und gleich wie zuvor per Retortam im Sande herüber in die Vorlage gedestillirt. Ja du magst diese Arbeit uñ destillation zum dritten oder vierdtenmahl widerholen/so bekompstu endlich ein gar herrlich und köstlich Oel.

Wie diß Oel auffs aller subtilste zu machen sey.

Du solt diß so offt gedestillirte Oleum in einen niedrigen Glaßkolben thun/und einen andern dergleichen Glaßkolben/ (jedoch daß sie ihre beyde Mundlöcher fein auff einander schicken und fügen) darauff stürtzen/ die Fugen auffs gehebste und beste vermachen und verstgilliren. Besser aber ist es/daß du das Oleum in ein rechtes Circulirglaß oder Circulatorium (das dann auff beyden Theilen seine Armröhren hat/und den Chymicis wol bekant ist) thust/und in Balneo maris gelinder Wärm auff drey oder vier Wochen circulirn lassest/nach Vollendung dieses öffne das Gefässe/das Oleum in einen andern Glaßkolben gegossen/und per Alembicum im Balneo maris gelindiglich gradatim, fleißig destillirt/so steigt dir in das vorgelegte Glaß/eine schöne/klare lautere Oliteet/die gar sehr penetrabilis ist/und du vornehme Curen (nechst Gott) damit kanst verrichten. Behalte es besonders wol verwahret biß zum Gebrauche/denn es ist ein edler Schatz in der Artzney: Aber unten im Glaßkolben bleibt dahinten eine dicklichte Oliteet/die nicht also subtil und kräfftig/ist zu außwendigen Gebrechen anzuwenden bequemer/denn inwerts zu nützen.

Prob deß Olei de Lateribus.

Es wird dem gedestillirten Oel de Lateribus, als eine gerechte Prob zugeeignet/ das es für andern Oelen an deme zuerkennen/wann man einen Tropffen davon in Baumöl tröpffet/so falle oder sincke es nicht zu Boden/und das dargegen andere Oliteten in das Oleum de Lateribus gethan/oder getreuffet/zu Boden fahren.

Virtutes und würckliche Kräffte des Ziegelsteinöls / olei de Lateribus oder Philosophorum, Olei divini, Olei Benedicti, Olei Sancti, & Olei perfectæ Artis &c. wie es sich nur an sich selbst simpliciter ohne anderer specierum Vermischung bereitet ist worden.

Diesem Oel sind wegen seiner sonderlichen außbündig grossen / gewaltigen artzneyischen Würckungen obgedachte herrliche Nahmen gegeben / dann es für sich selbst ohne andere in der destillation zugeschlagene additionen im innern und eusserlichen Gebrauch ein gutes hülffliches Mittel ist/allerley Kranckheiten und Gebrechen zu curiren / bißweilen werden ihme im Gebrauch auch andere gedestillirte Oleteten nach Gelegenheit zuvermischet.

An sich selbst ists subtiler reiner und leichter substanz / hitziger penetrirender, schnel digerirender, und resoluirender auch truckender Natur und Eigenschafft/verzehret alle wässerige Feuchtigkeit im Menschen derwegen es zu allen kalten Kranckheiten gut und und nützlich/ und ist billich als ein fürtrefflicher Balsam zu achten. Es ist sehr dienlich für alle Verstopffung des Hirns und der Nasen/auch Wehetagen des Haupts/ so von Kälte herkommen/auch gegen den Schwindel/schweren Gebrechen oder Fallendensuchten/Schlag/und denen das Gedächtniß abgehet/ fallirt, und gar vergessen werden / denen das Haupt zittert/hilfft wider den Krampff/ auch weme von Gesuchten / und dergleichen die Nerven verletzt und erlahmet worden/wenn man dieses Oels durch den Mund einnimpt/auch nach Gelegenheit dessen/in die Nasenlöcher tröpffet/den Hauptwirbel/Schlaff/und hinten im Nacken damit schmieret / und wol einreibet / so öffnets dieselbigen Verstopffungen/erwärmet und stärcket das kalte Gehirn und Haupt/Vernunfft/und Gedächtniß/und verzehret die kalten Flüsse des Haupts/die fürs Gesichte/ Gehör/auff die Zähn/ꝛc. zu fallen pflegen.

Die harte/truckne Räude auff dem Haupte damit bestrichen/so heilets dieselbigen. So man die Augenglieder/oder Häutlein ob den Augen damit bestreichet/so truckenets die kalten Flüsse/so in die Augen fallen/und benimpt also das rinnen/trieffen/ stiesen/zehren / und schweren der Augen: vertreibt die Geschwulst / Schmertzen und Wehe der Augen/auch derer Röthe und Flecke/so von überflüssigem Blute herkommend/ item/ alle andere Mängel der Augen/als da sein Habern/Nebel/Fell/ wachsend Fleisch/ Blattern und Fistel der Augen/Augenwinckel/und dergleichen: Stärcket die Geister/des Gesichts und schärffet solches / behütet für Abnehmung des Gesichts/ Blödigkeit und Tunckelung der Augen.

Auch ists gut für die Gebrechen der Ohren/als Verstopffung / Verfallung des Gehörs oder Ohrenwehe/singen/sausen/böß Gehör/rinnen/ bluren/ schweren und eitern der Ohren / und dergleichen Mängel / so von bösen kalten Flüssen / und groben dicken Dämpffen herkommen/zu deme so tödtets die Würme in den Ohren/so entweder darin gewachsen/oder von aussen drein kommen seyn/wañ man nur ein Tüchlein oder Baum-

wolle

wolle in diesem Oel genetzet/ in die presthafften Ohren stecket/und mit einer Baumwol vollends verstopffet/item/für die Geschwulst und Beulen hinter den Ohren/die soll man täglich drey oder viermal mit diesem Oel schmieren. dann also verzehrets solche sich dahin gesetzte Flüsse stärcket auch das Gehör/ und bringets wieder zu rechte. Das rotzige fliessen der Nasen zubenehmen/so wol auch den geschwechten verlohrnen Geruch zu stärcken/uñ wider zu bringen/sol man des Morgens uñ zu Nachts dieses Oels fein in Sälblein vermischet in die Nase streichen/oder Weichen damit netzen/und in die Nase stecken.

Das Zahnwehe stillets/und tödtet alle Würme die in den Zähnen befunden werden/so die Zähnbeuler damit bestrichen/ oder daretn genetzte Tüchlein oder Baumwollen Meissel daran gelegt/und nach Gelegenheit dreingestecket werden. Es dienet auch wider die unnatürliche Verzückung des Mundes Spasmus Cynicus genant/ und wenn die Mundkrümme einem vom Schlag kommen were. Item/für die Krümme und Verzückung des Halses/und wenn einem der Halß (auß ursachen/ daß ihm die Sehnen von Flüssen gar erstarren) wehe thut/und er sich mit dem Halß kan umwenden/ so schmiere man die Sehnadern mit diesem Oel/ und alsdann ein warm leinen Tüchlein herumb gebunden/so verzehrets die Flüsse darinnen/erweichet auch die Sehnadern und Nerven. Zuvertreiben den kalten Husten/auch alle böse Flüsse und harten verstopfften Schleim/ so die Brust enge machen und Keichen verursachen/ zu erweichen/die verstopfften Lungenadern zu eröffnen/und die von bösen groben Flüssen Unfeuchtigkeiten zu reinigen/ die Wehe und Schmertzen der Brust zubenehmen/weit umb die Brust zu machen/das Keichen zu vertreiben/und Lufft dem Hertzen zu geben/auch Blut außwerffen oder Blutspeyen zu legen/ darzu nütze diß Oel/sonderlich in Rosensyrup eingetruncket/außwendig aber zu Salbung der Brust es gebrauchet.

Den Magen zu erwärmen/und zu bekräfftigen/auch für dessen Geschwulst/Erhartung und Blästen/ist diß auch wol ein bequeme Artzney/ außwendig über desselbigen Region gestrichen/gleicher Gestalt gebrauchet/dienets für Caninam appetentiam. Bulimos & Syncopales, so etwan auf teutsch unersättiger Hunger/als Hundshunger/ Kühehunger/ und unnatürlicher Hunger genand werden/ jedoch das keine Hitze hiebey verhanden seyn. Ohnmacht und Schwachheit auch zittern und klopffen des Hertzens zu benehmen/darzu wird diß Oel mit gutem alten Wein/auch etwan nach Gelegenheit mit andern Dingen eingetruncken.

Es zertreibt auch das geliefert oder geronnen Blut im Leibe/ so von fallen/schlagen/oder dergleichen Ursachen herkompt/wann diß Oel in eusserlich genossen wird. Die Verstopffung und Erhartungen des Miltzes werden durch den in und außwendigen Gebrauch dieses Oels eröffnet und erweicher und also das Miltz befeuchtet und lieblich gemachet/und ihm die Wehetage und Schmertzen benommen. In die zu außwendig des Leibes/in Cur der Wasser sucht und Geschwulst des zu gebrauchen/Unguenta zu vermischen/ist ein gar ersprießlich nutzbar Mittel.

Wer von kalten Flüssen und Verstopffungen im Creutz. Lenden/Hufften/im gantzen Rückgrad oder Rucken grosse schmertzliche Wehetagen hette/und wann das er sich bücken/nicht wiederum sich recht auffrichten köndte und muste also krumb bleiben/ so schmiere man für der Wärme dieselbigen Stedte/auch den Rückgrad oder Spinam dorsi mit diesem Oel/so wird er (nechst Gott) wiederum zurechte kommen.

Dieses Oel erzeiget auch seine Hülff den Weibspersonen für Auffsteigung und Verstickung/auch sonsten allerley Wehetage der Mutter/auch die erkalte Mutter zu erwärmen/und ihre verstandene Blumen oder Monatzeit widerzubringen/ auch den Unfruchtbaren Weiber in ihren geburts Gliedern ihre böse Feuchtigkeiten zuverzehren/ zu truckuen und zur Empfängniß geschickt zu machen/das verwirte oder verwickelte Häutlein secundinam, da sich die Mißgeburt von hegibt/ wieder zu recht zubringen, auch lebendige und tode Geburt zu fördern und zu treiben/wan ihnen diß Oel eingegeben/auch sie außwendig inn und umb den Nabel/auch Hertzgrüblein/und sonsten an gebührlichen Stedten damit geschmieret/ja Mutterzäpfflein/damit zugerichtet/ applicirer, und neben andern behörlichen Mitteln von unten auff beraucheret werden, verstehet aber alles nach Gelegenheit und Erforderung der Notturfft.

Allen kalten Kranckheiten der Nieren und Blasen zu hülff zu kommen/derselbige Verstopffungen zu eröffnen/und solchen Schmertzen und Wehe zu stillen/ den Stein in Nieren und Blasen zu zerbrechen/und durch den Harn außzutreiben/ und das sich ferner kein Grieß oder Stein leichtlich nicht mehr ansetze, item den Harn oder Urin zu befördern/wenn man ihn nicht wol lassen kan/das er leichtlich (wenn er verstopffet were) wiederum abgehet/auch insonderheit des Blutharnen zu vertreiben/darzu ist diß Oel ein köstlich Mittel/und so einen die Blase inwendig grindig/auch das Häutlein darin sich ablöset/und also die Blase verletzet würde / so curirt diß Oel diese Mängel mit Gottes Hülffe gar wol/nemlich dessen eingenommen/auch außwendig um die Lenden/Blasen und Scham sich hiermit geschmieret.

Das Bauchgrimmen und allerley reissen im Leibe Colicam Passionem &c. lege diß Oel in und um den Nabel wo man Schmertzen fühlet/gestrichen jedoch andere mittel nach umständen darneben auch angewendet. Und als ein Edler Balsam/der den putrefactionen widerstehet/so wehret es den innerlichen Fäulungen/tödet und treibet die Würm auß dem Leibe/verhindert ihre fernere Wachsungen/man gebraucht sein in und eusserlich.

Des Affters oder Mastdarms Wehe und Schmertzen milderet diß Oel/tödet auch die Würmlein/so darin zu wachsen pflegen/wenn diß Oel eingenommen/und außwendig der Schaden damit bestrichen/etwan auch die weichen/so darinnen gestecket damit genetzet werden/in diesem fall möchte man Wermuthsafft oder dessen extraction mit darzu mischen.

Die Gemächte der Menschen mit diesem Oel gesalbet/bewegt zur Lust/Liebe/und freundlicher Beylde.

Wem

Wem kalter Gifft vom Opio, Bilsensamen oder dergleichen bey gebracht wer / so hat man an diesem Oel ein besonder Experiment solchem Gifft zu widerstehen / es durch den Schweiß / außzutreiben / und ihme seine malignitet zu benehmen.

Und weil es der Art ist / Schmertzen zu stillen / so lindert es und legets auch die erkalten Glied: und Gelenck suchten und Beschwerungen der Sehnadern / stillet die Wehetagen und reissen in den Gelencken und Gliedern / Chiragra / Gonagra und Podagra oder Zipperlein in Händen / Knien / und Füssen / und allen Arthritischen Kranckheiten und wen daran gleich Nodi und knotten erscheinen / benimt derselbigen contracturen auch zittern der Hände und Schenckel / und wenn ein Glied erkaltet vom Schlag oder Paralisi erlähmet / das bringet es wiederumb zu rechte / und erwärmet dasselbige / wenn die gesagten schadhafften Oerther / Iuncturen, Gelencke / Seiten ꝛc. mit dem Oele für der Wärme offt bestrichen und es wol eingerieben wird.

Diß Oel lindert / erweicht / zertheilet und zeitiget alle harte Geschwulste / harte unzeitige Apostemata, Geschwere Beulen / Hoppen / Uberbeine / und dergleichen Verhartungen / dabey keine Hitze / Empfindlichkeit noch Schmertzen ist / auch Ader und Halßkröpffe / und sonst allerley Beschwerungen der Glieder / sie entstehen wovon sie wollen / und wann gleich von Frantzosen sie sich verursacheten / auch allerley Blattern / diß alles nach jedes Gelegenheit / zeitiget eröffnet / und heylet es / sonderlich wann man ein Cataplasma von der Wurtzel Lubich oder Kuhweitzen / mit Wasser fein zu Mueß oder dickem Breygesotten / mit demgelben oder dotter vom Ey / und einer weissen Zwibel / die unter warmer Aschen gebraten ist / alles fein untereinander gehacket und vermenget uñ diß Oel darein componiret, darauff leget / man löset auch wol Sal armoniacum in diesem Oel auff / und streichets über.

Die Spälte von Schrunden an Händen und Füssen / so daran im Winter von kalter Lufft auffspringen / werden mit darein Streichung dieses Oels geheilet.

Sonst ist es auch eine gewaltige Artzney wieder giftiges ungeziefers Stiche uñ Beschädigungen als der Schlangen Nattern / Scorpionen / und Spinnen / auch wütender toller Hundbiß / auch die Stiche und Verletzungen / der Hörnissen / Immen / und Bienen / nur das man dieselbigen Schäden damit bestreiche.

Allerley Wunden und Stiche / so wol andere außwendige Schäden / als Fisteln / böse Blattern / abscheuliche Kretze / die dem Aussatz fast ehnlich ist worden / werden vermittelst dieses Oels geheilet.

In contractura Vulnerum, oder krümee eines Glieds / ist diß ein köstlich Unguentum, davon Ph. Theoph. Parac. viel gehalten Recipe, Medullæ ossium, aurinæ hominum, und wild Katzen fett / jegliches acht Unzen / ge destillirt Terpentinöl / und dz Oel de Lateribus, jedes vier Unzen / und zusammen zu unguent gemacht / und nach gebührlicher Behung des Glieds übergestrichen und wol eingerieben. In Schwindungen der Wunden / soll man das Glied / so da schwindet / etzliche Tage nach einander täglich etwas mit Nesseln hawen / und darnach mit diesem Unguent salben. Re-

Recipie: Liquoris de Botin destillati sechs Untzen/Olei ex Lateribus ein halb Untz Pinguedinis Vulpis, Saxi, jedes sechs Untzen/Fiat unguentum, und man darff kein Wachs darzu thun.

Wann die Fischer ihre Garn mit diesem Oel bestreichen/so fahen sie gar viel Fische.

Warzen zuvertreiben/sie seyn am Leibe gleich wo sie wollen/so vermische zusamen dieses Olei Benedicti oder de Lateribus ein theil und halb soviel olei Mastichis destilati, und darmit die Warzen täglich dreymal geschmieret/sie vergehen davone.

Und so man Eysen mit diesem Oel bestreichet hernach es zum Fewer helt / so zundet sichs alsbald an/und brennet. Ein/dacht vom Baumwollen oder Kertzen garn in diß Oehl genetzt/und denn mit Unschlit oder Wachs eine Kertze darauß gemacht/ und angezündet so sol sie auch im Wasser brennen/

Item/Taubenkoth mit diesem Oel vermenget/und Tännenholtz damit bestreich e/ darnach eine zeitlang an die Sonnen gelegt/so soll es von sich selbst anfahen zu breñen. Desgleichen lebendiger Kalck und Schwefel gleicher viele mit dem oleo benedicto zu einem Teige gekneten/und Küglein darauß formiret trucknen lassen/als dann ins Wasser geworffen/so werden sie darin auch brennen.

Nota: Von innerlichem Gebrauch dieses Oels.

Sintemahl das Oleum de Lateribus ein kräfftig starck Oel ist/so neme man dessen auff einmal nur zween oder drey Tröpfflein ein/in gebührlichen Liquoren, decocten, Brühen/gedestillirten Wassern und Getränken wie es bequemlich. Außwendig mags man für sich allein/oder i enni bequem Unguentum, Salben/Schmaltz/ &c: vermengen und überstreichen.

Es seyn auch sonst auch noch mehr kräfftige würckliche Tugenden dieses Oels die nicht allein medicinaliter sondern auch in allerley kunstsachen füglich zu nützen: solche allhie zu melden ich gelehrter kürtz halben unterlasse/und weil allhier nur die jenigen so alte uñ newe Medici von diesē Oleo de Lateribꝰ (ohne additionen anderer specierum bereitet) geschrieben/ich auch deren ein theil selbst experimentirt habe/ angezeiget worden/so ist es doch gewiß und unfelbar/das diß Oleum viel kräfftiger kan gemacht werden/wan darinnen zu einer jeden Kranckheit/Wund und andern Schäden/bequeme Kreuter/Wurtzeln/Gewürtz/&c. ein zeitlang macerirt, digerirt, und wiederum wol außgepresset werden/und als dann dasselb Oleum im Gebrauch gebührlich angewendet wird. Wie dann Herr Philip. Theoph. Paracel. im Tractat von S. Johannis Kraut daß er perforatam nennet angezeiget/da er von allerley Wundbalsamen meldet / und einen solchen Wundbalsam vermittelst dieses Ol. de Lateribus zuzurichten unterweiset /nemlich.

Ein Wundbalsam zu denen Wunden/welche in einem bösen zeichen gehawen seyn/zugebrauchen/Philip. Theoph. Parac. laut seiner Wort.

So ists nicht wunder/(sagt Theoph.) es werden oft Wunden gehauē in bösen Zeichen/ da eine kleine Wund zū Todte geht: Wo solch Wunden seyn tödtlich an jm selbst/uñ doch

nach der Stell oder nach dem Glied/nicht tödtlich/dieselbigen Wunden sollen mit diesem Balsam geheylet werden/also/das man nehme Oleum Laterinum,(id est,Oleum de Lateribus,)und fülle das an mit den Blumen der perforatæ,laß stehen an der Sonnen sechs Tage/und man soll es wol außtrucken von den Blumen/und mit andern solchen Blumen wiederum angefüllet/aber auff sechs Tag/und das offt thun/ auff 6 oder 7. mahl/so wird ein solcher Balsam darauß/das er solchē tödtlichen Wundē allen vorkompt/und machet sie untödtlich/ꝛc. Also weit des Theoph. Wort.

Mercke auch:

Denn allertrefflichsten kalten Brand zu löschen.

So ist das Oleum de Lateribus,welches vorngesagter Gestalt zum dritten mahl de Lateribus destillirt/hernach zum dritten oder mehren mahle allwege mit frischen floribus Hypericonis macerirt und exprimirt,also das es von dem floribus wol kräfftig werde/das allerbeste Mittel/und das verbrandte Fleisch löset sich ab/ und felt alles hinweg/darnach kanstu solchen Schaden mit guten Pflastern oder Opoteltoch wol heilen.

Item/wann einen der priapus nach geschehener venerischen Action unreiner Vermischung/gantz und gar erhitziget/entzündet/oder wol gar der kalte Brand drein kommen ist. So ist ein Experiment in diesem fall/jetzt gedachtes Oleum de Lateribus cum florib Hyperi. bereitet/drüber gestrichen und dann umhergeschlagen ein Tüchlein das genetzet sey in einem decocto,von Mirha Thure und Aloe(mit Wein bereitet/solches löschet gewiß die Hitz und den Brand.

Wie nun gehöret/alsokan man auch mehr Wundbalsam mit andern Wundkräutern/Gummaten/und was sonsten zu Wunden/alten und newen Schäden/auch den Brüchen dienlich/nach gelegenheit zurichten/nach eines jeden gefallen/und wie es ihme die Experientz ferner lehren wird.

Gleicher gestalt gehets auch zu in andern Medicinischen Gebräuchen dieses Oels zu allerley Kranckheiten und Gebrechen/inner- und ausserhalb des Leibes/ und sonderlich wird es bereitet mit etlichen ingredientien,das wann es gebrauchet/ den Menschen(über seine vorige maß)gewaltig zur Liebe reitzet/alß das man Bertramwurtzel/langen Pfeffer und Paritzkörner gleicher viele/und Bibergeil halb so viel/als derer eins in dem Oleo de Lateribus,wol digerirt,und exprimiret,und hernach solches inn- und ausserlich gebührlicher Weise angewendet. Item in Kranckheiten des Schlags/Fallender sucht/ Wassersucht/Mutterkranckheiten Steins/ Lendenwehe/ Zipperlein/und wie sonsten etwan kalte Gebresten/und Kranckheiten von kaltem Gift verursachet/ꝛc. Verstehe gleicher Gestalt mit denen darzu gehörigen Sachen/also/wie gesagt procedirer,und wil zum Exempel hieher setzen:

Zu Stillung der Schmertzen / in allen Arthritischen Kranckheiten / oder der Morborum Articularium, ist diß Oel also zu bereiten / das man zu dessen einem Pfunde vier Untzen Opij thue / oder in Mangel dessen so viel gestossen Bilsensamen / und in einer wol vermachten Glasinnen Phiol oder Kolbenglaß / des Sommers an der Sonnen / im Winter aber im warmen Balneo, Asche / Sand / ꝛc. digeriren lassen / solches dann in diesem Fall / ein herrlich geschwind hülfflich Mittel ist.

Ein Oleum de Lateribus mit Compositionibus.

Nim die Wurtzel Pyretri, oder Bertram / langen Pfeffer / Paradißkörner / Spicæ Indicæ, Cardamomi, Ligni Aloes, Erucæ, Euphorbij, Wachholderberen / Sandali rubei Mastichis, eines jeglichen ein Untze / Papaveris rubei zwo Untzen / gröblich zerstossen / in einen Glaßkolben gethan / des Olei de Lateribus drüber geschüttet / das es drey guter Finger breit drüber stehe / den Glaßkolben wol verstopffet und verfigillirt acht Tage in Balneo maris, oder sonsten warmer Stedte (jedoch täglich offt umbgeschwencket) macerirn lassen / darnach das Glaß kalten lassen / es eröffnet / die Materia mit dem Oleo außgeschüttet / und durch ein härin Tuch gepresset / so hastu alsdann ein gar kräfftig Oleum de Lateribus compositum, geliebts dir / so magstu es zum andern oder drittenmahl mit solchen newen speciebus also macerirn und exprimirn, das würde gar gewaltig penetrabile und allerkräfftigst werden / und ist in vielen Gebrechen mit grossem Nutz zu gebrauchrn.

Virtutes dieses Olei de Lateribus compositi.

Einer Person / die nicht schlaffen mag / der salbe man den Schlaff mit diesem Oleo composito, so kan sie dermassen also starck in Schlaff gebracht werden / daß sie wiederumb zu erwecken / man ihr Weinessig in Mund giessen muß.

Wer nicht wol / sondern gar übel höret / dem treufft man dieses Oels in die Ohren / oder besser ists das gedrehete baumwollene Meisseln oder Zäpfflein mit diesem Oel genetzet / und in die Ohren gestecket werden / so wird der Patient Besserung des Gehörs empfinden.

Würet die Mutter einer Weibes Personen / so soll man demselbigen Weibsbilde den Geschmack oder Geruch dieses Oels durch den Mund / in sie gehen lassen.

Soll eine Frau gebähren / und es kompt sie so hart an / so schmiere ihr den Nabel mit diesem Oel so geneset sie des Kindes ohne Schaden.

Were ein Frau von der Geburt verfehret / und man sie mit diesem Oel salbete / so wirds mit ihr besser.

Hätte ein Weib lang ihre monatliche Zeit nicht gehabt / und sie deßwegen im Haupte / und in der lincken Seiten / auch im Rücken Beschwerungen / Wehetage und Schmertzen empfinde / so pulverisier weissen Myrrham / und feuchte sie an mit diesem Oleo de Lateribus compositis, das es ein dickliche Materia werde / zünde es an / und lasse durch einen Trächter den Rauch davon der Weibsperson in ihre weibliche

Scham

Scham (die sie dann gemach über die Röhre des Trächters halten/und umbher wol verdeckt seyn muß/damit der Rauch nicht vergebens hinweg gehen kan) so bekompt sie ihren verstandenen weiblichen Blumenfluß wiederumb / und geneset also.

Die verlähmbten Glieder und andere Suchte und Geschwulste/ so sich an ein Orth gesetzt haben / und allerley Schmertzen machen / die soll man offt mit diesem Oleo bestreichen / und für der Wärm wol einreiben/so kommen sie wiederumb zu rechte.

Wunden / Stiche / Fisteln / Krebs / auch alle unreine und faule Geschwäre an Gemächten und sonsten wo sie Männern und Frawen am Leibe seyn mögen / die kan man mit gedachtem Oleo heilen.

Ferner wisse. Das etliche Artisten/(wenn sie ein Oleo destilliren wollen) pflegen das Baumöhl ehe / und zuvor denn daß sie die glühenden Ziegelbrocken / darinnen ablöschen oder eintrencken/über allerley Gewürtze/Wurtzeln/Gumata, herbas, flores, und andere köstliche Sachen zu schütten / es damit macerirn, digerirn, und exprimirn, und wann solches zum öfftern geschehen/ alsdann löschen sie die Ziegelbrocken damit ab/und destillirens wie erkläret/aber solches lasse ich mir (auß gewissen Ursachen) gar keines weges gefallen/und ist mein Rath/was man dißfals macerirn, oder digeriren will/das es geschehe post destillationem Olei de Lateribus, und wil also hiermit diesen Tractat beschlossen haben.

Das 12. Capittel.

Warhafftige Beschreibung / der rechten Præparation: des vortrefflichen Artzneymittels Laudani Opiati Theophr. Paracelsi, neben gutem Bericht/ seiner kräfftigen/und von vornehmen Leib- und Wundärtzten offt experimentirten gewaltigen Wirckungen und rechten Gebrauchs.

WIm Opij Thebaici, den zerschneide auffs dünneste/und zerlaß ihn in gutem scharpffen gedestillirten Weinessig/die Resolution colire oder seyhe durch ein härin Tuch/die remanentz exprimire wol/alsdann was sich durch gesiegē uñ exprimiret hat/zusamen über gelindem Kohlfeur fein sanfft und gemählich eintrucknen lassen. Ferner nim egyptische Mumiam, die purgiere also daß du sie in warmen Wasser lassest zergehen/hernach durch ein härin Tuch colirest, exprimirest, und auf sanftem Feuer gemählich eintrucknest/und in allem also procedirest, wie mit dem Opio geschehē ist. Nach diesem extrahire sie per Spiritum vini von ihrer terrestriteit, uñ zuletzt das extractum auch eingetrucknet. Nun solstu weiter nemen radices hyosciami, die müssen im Herbst und im Zeichen der Wage gegraben seyn/da findet man an der alten Wurtzel viel kleiner jungen Würtzlein/die seyn die allerbesten/und voller Safft/diese stosse und trucke per se den Safft darauß/solchen herauß getruckten Safft oder succum lasse ob dem Feuer in einem Pfänlein einem Wall thun verschärme und colire ihn durch ein Tuch/laß ihn dañ in einer warmen Stuben/ oder sonsten an linder Wärme eintrucknen/biß zur Dicke des Honigs.

Des obgedachten Opij, auch der gesagten Mumiæ, und bemeltes succi radicis hyosciami, nim jedes ein Untze reibs gar wol untereinander/thu es in ein Kolbenglaß/ und verstopffe solch Glaß gar wol/setze es an die Sonnen das es gegen Mittag stehe und vierzehen Tage (jedoch täglich mit dem Glaß wol umb geschwencket) also stehen lassen/ so wird sichs endlich mit einander fein vereinigen. In dieser Zeit aber nim rechte species diambræ, so in der Apoteck recht und wol dispensirt seyn/ drey Untzen thu in einen gläsernen Kolben/darüber geuß guten wol rectificirten Spiritum vini zwey dritte Theil von einer halben Maß das Glaß laß auch vichte verstopffet/etliche Tag lang an der Sonnen stehen/und must solchen Spiritum vini samt den Speciebus alle Tag drey oder viermal umbrühren/biß sich der Spirit. vini röthlich ferbet/alsdann thu abgegossen/ und andern Spirit. vini widerumb drauff geschüttet/und sich also ferben lassen/ wie zuvor geschehen/ dann auch zu dem vorigen abgegossen/dieses alles wiederhole so offt/biß der Spirit. vini nicht mehr sich färbet noch extrahirt, du kanst fast wol mit einer Maß Spirit. vini zureichen. Nun must u im Balneo Mariæ, den Spirit. vini fein gelinde per destillationem so viel abziehen/daß das jenige was auß den Speciebus diambræ extrahirt ist/unten in fundo vasis einem dünnen Safft gleich bleibe/diesen abgezogenen Spirit. vini kanstu weiter hernach zu anderer Arbeit wiedergebrauchen/das extractum verwahre wol biß zu fernerem behuff. Nach diesem öffne das Glaß mit dem Opio, Mumia Succo & Hyosciami, und imbibir dieselbigen mit ein wenig von dem extractio Diambræ wol untereinander vermenget/daß es ein dünnes Müßlein werde/setze es wider an die Sonne in einem Glaß wol verstopfft/einzutreugen. Hernach mache das Glaß auff/des extracti Diambræ wiederumb/gleich als wie zuvor geschehen/mit der Materia zu eines Müßlein gestalt vereinbahret/und auch eintreugen lassen/und also ferner procedirt, das in dreyen mahlen die obgedachte extractio Diambræ fast allzumahl biß auff ein wenig Honig nahe/in neun Tagē mit gedachter Materia zu eines Müßleins Gestalt vereinbahret/und auch eintreugen lassen/ und also ferner procediret, daß in dreyen mahlen die obgedachte extractio Diambræ fast alle zumahl biß auff ein wenig nahe/in neun Tagen mit obgedachter Materia vereiniget werde zu letzt laß es wol eintrucknen. Weñ du dir aber also lange Zeit nicht darzu nehmen wolte st/magstu weñ die Materia in formam pultis allwege eingetrucknet/ es stracks in linder Wärme vollends eintrucknen lassen und dasselbige also dreymahl wie berichtet/wiederholen. Weñ dieses nun also weit vollbracht worden/darnach reibe es auff einem Reibstein mit Darangiessung des obgedachten wenig behaltenen extracti Diambræ, doch nicht zu dünne/ nur etwan zwölff Tröpfflein/und mische darzu Magisterij Perlarum, Magisterij Corallorum, jedes drey Scrupel. Quintæ essentiæ vel tinkturæ auri eine Scrupel/ vereinige es wol untereinander/und addire olei Succini albi, olei Garyphyllorum, jedes ein Scrupel olei Cinamomi zweē Scrupel/extracti croci orientalis, ein Scrupel/Einhorn das gerecht und gut ist zehen Gran/ Ambræ griseæ anderhalb Scrupel/

Moschi

Moschi orientalis, oder des besten Bisambs ein halb Scrupel/und so man will/ mag man deß extracti per Spiritum vini bereitet/auch ein par Scrupel mit darzu thun/ weñ es nun mit einem bequemen Instrumentlein wol zusamen vermischet ist/so thu es in ein rein Glaßkölblein/daßelbige Hermeticè sigillirt/auf das kein Geruch noch Feuchte außdünsten möge/drey Wochen lang an warmer Stedte digeriren lassen/nach Vermischung das Glaß geöffnet/auß der Materia welche einer dicken Latwergen gestalt/formire unterschiedliche pillulas/zu drey vier/fünf/uñ sechs Gran schwer/uñ nit schwerer. Mercke aber. Weñ du von Laudano opiato schwangern oder sonsten ander Weibspersonen administriren wilst/so were nöthig in der composition solches Laudani den Moschum oder Bisam aussen zu lassen/wegen gewisser Ursachen/die der Bisam bey denselbigen Leuten erwecken pfleget. Ferner wisse. So einem krancken oder Patienten ein Fluß auff die Lunge oder Brust gefallen/derhalben er gar sehr voller Schleim/dickem Köder und Roz behaffet were/daß er sich iñer reuspern und zum entledigen dringen muste/deme solstu (ehe dañ er hievon durch andere Mittel entlediget sey) dieses Laudani Opiati nicht eingeben oder gebrauchen lassen/ sintemal der Patient durch das reuspern und auffhusten des Schlaffs verhindert/oder aber weñ der Patient einschliesse/er wegen des Flusses und gar vollen Brust im Schlaffe etwan erstecken köndte.

Virtutes Laudani Opiati.

DIß ist ein gar heilsame und gewaltige Artzney/wunderbahrer Tugenden und grosser Kräffte/umb derer willen zu vielen und mannigfaltigen Kranckheiten und Gebrechen/es wol ein besonderer Schatz geachtet werden mag/deñ zu allerley Schmertzen/wie die Namen haben mögen/die in Gliedern befunden werdē/oder im gantzē menschlichē Leibe sich außbreitē/zu stillē zu lindern/zu eurirē uñ heilē/ dienet sie/ist auch ohne allen Unterscheid/Schaden uñ Nachtheil gantz sicher zu gebrauchen. Es befördert sehr den Schlaff/und machet wol schlaffen/ist gut wider Beraubung der Vernunfft/Tobsucht und Unsinnigkeit Phrenesis genant/wenn gleich dabey hitzige Fieber/und für Mania so ohne Fieber ist/für das überflüßige Wachen und Phantasiren/viel Schwätzen/welches doch ohne Ordnung und Verstand. Item/dienet wider Melancholiam & Vesaniam, gibt ein guten Geruch ins Haupt/wehret den Hauptflüssen/daß sie nicht zunehmen können/und verzehret sie etlicher massen. Stärcket das Haupt und Hirn. Ermuntert die Geister und macht frölich. Benimt alle Wehetage des Haupts. Stillet dolores dentium, den Asthmaticis & Pthisicis bekompts sehr wol/ senfftiget die Brust/ja es ist zu vielen Gebrechen der Lungen und Brust gut. Wehret auch dem Blut speyen/oder außwerffen des Bluts. Bringet dem Magen lust zur Speise und machet guten Appetit. Die Wehetagen des Rückgrads auch Ischiadis oder Hufftwehe. Item dolores calculi, Blasen und Nierenwehe/und derselbigē Verstopffungē/Schweren/Apostemen/uñ Schmertzen werdē damit benomen. Löschet dē Brand des Harns/und treibet den Harn. Reiniget die erkalte Mutter. Bringet die verstandene

Vnd legt das Auffstossen und Erstockung der Beermutter und andere derselben wehe. Bringet Lust zum Beyschlaff.

Auch die Schmertzen der gülden Ader/oder Feygwartzen oder Feygblattern zu stillen/ists ein herlich Medicin. Legt die Winde und das Aufblehen des Leibs. Item wieder Colicam passionem dieselbige und alles Grimmen im Leibe zuvertreiben/ists ein gewaltig Experiment. So wol auch Diarrhœam, Lienteriam und alle andere Bauch und Gedärmsuchten hilffts gantz und gar curiren. Alle wütende auch hin und widerziehende Gichte/Wehetagen/schiessen und reissen in Gliedern/ Glied und Gleichsucht/Chiragra/Gonagra Podagra/und sonsten die mit einem namen Arthritis vel Morbus Articularis genant/die werden damit geleget und gestillet.

Vnd dieweil bey den jenigen/so mit Schmeltzungen der Ertze und Metallen umgehen/wegen der Venosischen Spirituum, sich seltzame und sorgliche Zufälle verursachen/und in menschlichen Cörpern erregen/dieselbigen stillet alleine diese Artzney/ nimpt sie innerhalb wenig Stunden gar hinweg/und treibets durch den Schweiß auß.

Gegen alle Fieber dienets auch gewaltig.

Alle innerliche Glieder erwärmets/darzu treibets auß uñ stillet auch alle böse Hitze/ Wehetagen/wüten und toben der Wunden/wie die sein köñen/so ein Verwundter ohne sonderbahre andere Anliegen hette/und sonst nicht nachlassen wolten: Auch wenn Zucken/Vnruh und Windsucht darzu schlüge/dis alles vertreibestu demselbigē Patienten/wenn du ihm diese Artzney eingibst/

Geschwere und harte Apostemen machets/das sie desto ehe zeitig werden/ und solviret die/benimpt auch allen Schmertzen der offnen Schäden/als deß umb sich fressenden Krebs/Wolffs/Fistel/Strey/Kolben/Schlier/Oelschenckel/ und allerley böser schmertzlichen/faulen/eyterigen/stinckenden/tieffen/flüssigen/ fressenden Löchern und Schäden: Jedoch müssen hierneben/zu vollkommener Cur und Heylung derselbigen/so wol auch andere Wunden/andere gebührliche Mittel mehr angewendet werden/die dan den Medicis und erfahrnen Wundärtzten wol bekand. und in Summa Summarum/diese Artzney oder Laudanum Opiatum mitigiret/stillet und leget alle Schmertzen/sie heissen gleich wie sie wollen/darzu hats noch vielmehr Tugenden/ so zu weitleufftig allhie zubeschreiben.

Usus.

Der Gebrauch dieses Laudani opiati ist/das man diesen form gedachten formirte Pillen eine auff einmahl dem Patienten in einen Löffel voll Wein/oder sonst nach Gelegenheit der Kranckheit und Gebrechen/in darzu bequemen Wassern eingebe.

Ist der Schmertzen oder Wehetagen sehr groß/so gib dem Patienten des Abends um 6. Uhren/der schwereſten Pillē zu 5. oder 6. Gran eine auff einmal/uñ um Mitternacht eine Pille von 4. Gran/und des Morgens zu 4. Uhren eine von 3. Gran schwer ein.

Würde es aber in solchen Gebrechen/die gar überauß hefftige grosse Schmertzen

und

und Wehetage hetten und geferlich weren (gleich wie in einer Gattung der Wundsucht das Zucken oder Unruh in den Wunden genennet/und sonsten in andern auch bißweilen war zunehmen ist) von hierin verstendigen nötig geachtet/das man den Patienten desto bald in Schlaff brechte/mag man in Eingebung dieser Artzney/ zum 2. 3. ja auch wol zum 4. mal/kürtzere Zeit/als jetzt gemeldet/anwenden/als etwan nach dem 1. mahl nur eine Stunde gewartet/und da es den Schlaff noch nit erregte/ wiederum in einer Stunde/und als dann zum 4. mahl wieder in einer Stunde/also forthan gethan/biß sich der Schlaff erzeiget/der denn mit dem 3. oder ja zum lengsten im 4. mahl gewiß zu kommen pfleget.

Were aber ein Patient gar zu schwach/so gibe man demselbigen nur die helffte deß Gewichts allwege.

Ein Patient muß sich auff diese eingenommene Artzney im Bette stille sein warm jedoch nicht zu heiß/nur also das ers wol erleiden mag/zu gedecket halten/so erfolget ihm gemeiniglich ein harter Schlaff/der wol 5/6/7/oder mehr Stundē wehret/uñ kompt ihm in allem Schlaffen ein harter Schweiß an/in demselbigen alle Schmertzē sie seynd auch also groß wieste müglich sein könten/neben mancherley zu der Kranckheit geschlagen zufallen/und in den Wundschäden/auch das Zucken/Unruhe/ Wütē/ Zorn/Hitz/Frost/Wundsucht/ꝛc. sich verlieren und hinweg gehen/und wenn der Patient erwachet/ihm wol seyn wird. Und im fall das es sich etwan begebe/ das dieser Patienten etzliche schon nicht allwege sichtiglich schlaffen würden/dennoch so machet diese Artzney bey denselbigen den morbum einschlaffen/das hernach der gedachte effect folget.

Sonst ist zu wissen.

So dem Patienten Schwindel oder Düßlichkeit im Haupte / auch brüchigkeit umbs Hertz sich erzeigen würden/so gebe man dem Krancken einen Löffel voll Lilij Convallium Wein/oder Spiritus vini Lavendulati ein/so vergehets.

Das 13. Capitel.

Eigentlicher Bericht/der zubereitung des Edlen Balsams auß dem Aloe/und wie er dem Menschen zur Gesundheit inner und ausserhalb Leibes nützlich angewendet wird/neben vermeldung seiner vielfeltigen würcklichen Kräffte und Tugenden.

Nim Aloe Succocitrinum dessen pulverisir ein Pfund / darüber geuß ein halbe maß Rosenwasser/so von leibfarben Rosen gebrent / laß es in einem Gefässe/oder Pfänlein über ein kleinen Kohlfeuerlein gemachsamb zergehen/ mit einem höltzernen Spatel movirt ; und ad tertiam partem insieden / hernach es vom Fewer abgehoben/eine halbe Stunde still stehen lassen / das sich es fein residire, so gehet der Aloe wie ein Oel über sich und schwimmet lauter oben auff/solches seyhe ab in ein rein Glaß / das dicke aber so dahinten bleibt / befeuchte

wiederum

wiederumb mit einer halben maß Leibfarben Rosenwassers/laßes abermahls ob gelinder Glut doch offtmahls auch mit dem höltzernen Spatel umgerühret/wie zuvor geschehen/auff dieselbige maß einsieden/und auch residiren, dan abgesiegen und in allem wie zuvor geschehen ist/gehandelt/diese Arbeit also zum dritten mahl wiederholet/darnach die feces so im Gefässe oder Pfänlein bleiben/weggeschüttet/das abgesigene thu alles zusammen wiederumb in ein Pfänlein/laß es so lange gar gelinde über einem Fewerlein sieden/alß wie man ein frisch Ey hart zu sieden pfleget/dann hebe es ab und schäume es/nun setze es wiederumb auffs Fewr/und laß es gemachsam biß es ziemlich exsiccirt wird/einsieden. Wem es gefellig/der möchte in dieser gedachten præparation, ein wenig Rhabarbaræ zu dem Aloe mit vermischen/aller mich dünckets am besten das man nur mit dem Aloe allein also verfahre. Wenn du nun den Aloe also bereitet hast/so thue ihn in einen gläsin Kolben und geuß guten wol rectivicirtem Spiritum vini, darbey gar keine Phlegma seyn muß/über ihn/den gläsinnen Kolben wol verstopfft/und vermacht/in lawliche warme Aschen oder Sand gesetzet / etliche Tage in solchem Grad der Wärme stehen lassen/so ferbet sich der Spiritus vini, und extrahirt also Quintam essentiam ex Aloe, solchem geferbten Spiritum vini und wiederumb extrajiren lassen wie zuvor/und den geferbten Spiritum vini zu dem vorigen auch abgegossen. Mit auffgiessung extrahirung und abgiessen/also offt procedirt, biß sichs nicht mehr extrahiren kan/und der Spiritus vini darob sich nit mehr ferbet. Den geferbten Spiritum vini dariñē die extractiō ist/zusam̄ē in einē reinē Glaßkolbē geschüttet/einē Helm drauffgesetzt uñ wol vermacht/uñ im Balneo dē Spiritū vini gelindt abdestillirt biß auff eine Dicke dem Oel gleich/so bleibt dir also der Balsam Aloes zu rücke gar schön und kräfftig/den geuß in ein fein trucken Gläßlein/und biß zum Gebrauch wol zugemacht behalten.

Usus.

Sein Gebrauch ist ein halb biß auff ein gantz Drachma, in (nach Gelegenheit der Kranckheit oder Gebrechen auch umständen der Patienten) bequemen gedestillirten Wassern/Syruppen/Fleisch oder Hünerbrühelein/oder andern behörlichen Mitteln zwo Stunden für der Abendmahlzeit eingenommen. Jedoch ist zu mercken/ das es sehr gut auch wol nötig ist/das man im Gebrauch diesem Balsam gedachter dosis diese Olea destillata als Nädeleinöls Muscatenblütöls Mastixöls/und nach gelegenheit auch des extracti croci orientalis jedes ein Tröpfflein mit darunter mischen/ denn hierdurch er sehr gekräfftiget wird.

Virtutes Balsami Aloes. Wenn er innerlich im Leib eingenommen wird.

Dieser Balsam ist eine feine und gar hochnützliche Artzney gebührlichs Gebrauchs angewendet/denn er denn Leib auß allen Orten gering und sänfftiglich / purgirt und außführet allen Phlegmatischen groben zähen Schleim/ Melancolische Feuchte und erstock-

erfaulete Materien/verhindern auch das solche nicht mehr wachsen oder sich erheben: Er löset ab den kalten Schleim/vom Gehirn und führet den auß/ auff das er den Schlag nicht verursache/reiniget das Haupt und alle Instrumenta der Sinnigkeit/ reimet die Brust/benimpt das keichen/ist dem Magen gut/denn er denselbigen säubert und stärcket/hilfft der Däwung und beträfftiget sie/stillet Colicam passionem, Dysenteriam und auch sonsten das Bluten im Leibe/heylet die Verfehrungen darinnen/ treibet alle wasserige böse Feuchtigkeit/Wasser und Gelbsucht auß dem Leibe/ fördert den Harn und Frauenzeit. Wird wider die Febres und sonderlich gegen das viertägige/so wol auch wenn sich der heisse Brandt/S. Anthonij oder das Martialische Fewer auß kalten Feuchten Ursachen begeben wolte nützlich angewendet/führet bilem flavã auß/reiniget die Gall von allem überfluß/und das Geblüte von Cholerischen Feuchten und brennenden Seuchen. Derhalben sollen sich die Cholerici/auff das sie von den Martialischen Kranckheiten (denen sie sonst fürnemlich ins gemein unterworffen) als da seynd Gebresten umbs lincke Ohr auch der Gallen und Nieren mit ihren Kranckheiten/item Febres acutæ, Tertiana, Febris Pestilentialis, Dysenteria, Apostomata calida, Lcteritia Mania, Speeies sanguinem excreans, Erisipelas, Mentagra Pustulæ, Carbunculus, Podagra Minaces & Atroces valetudines, Antrax, Empyema, Hemicrania &c. und andere böse affecten und Gebrechen mehr/zu mehrer sicherheit und bewahrung desto besser zu præserviren, sich bißweilen mit diesem Balsam purgiren/.

Der Kranckheit/ die Schurbauch genant ist/wird durch diesen Balsam auch Kräfftig wiederstanden / und auff folgende weise (newen gebührlicher Diät und nötigem Regiment) Curirt/nemlich nim Galgant/Zieben/ Myrrhen/und Aristologiæ rotundæ oder der runden Hollwurtz/jedes ein Quintlein/frische Wachholderbeer/ uñ gute Lohrbeer/jeglicher ein halb Loth/was sich pulveriſiren lesset/ zerstosse gröblich/das andere zerschneide auffs dünneste/und wo du kõndest Löffelkraut Cochlearium genant/eine Hand voll klein zerschnitten darbey haben/were es desto besser/thu alles zusammen in eine Zinnerne Kanne/geuß guten weissen Wein oder gut alt Bier/so viel genug ist drüber/den Deckel der Kannen verkleistere wol/ setze es in einen Kessel mit Wasser/laß es also fein langsam jedoch garwol sieden/auff die Art wie man die Wundtränck machet/zu letzt erkalten lassen/eröffnet/und das decoctum durch ein rein Tüchlein in ein ander gefäß abgesiegen/ein Quintlein Zimmetsaffrans drein gethan: auch wegen des bittern Geschmacks mache mans mit Candt Zucker fein süsse/und davon taglich des Morgens frühe ein Weinröhmerlein vol lawig warm gemacht/dieses Balsami Aloes so viel als auff einmahl nötig zugebrauchen ist/drein gethan/und dem Patienten zutrincken geben/darauff im Bette stille gelegen/so wird mit Gottes Hülffe die Kranckheit durch den Schweiß und Stulgang (wenn mans also von Tag zu Tage ein Zeitlang continuirt) abgetrieben.

Ist es im Munde am Zahnfleisch von dieser Kranckheit auch schadhafft/so gebrauchet er sich eines unguent, das er daselbst auffstreiche/ als 4. Eßlöffel voll Honigs/und zween Löffel voll gutes Weinessigs in einen reinen Topff gethan/und darein gemischt Bertram/Saffran und Grünspan jedes ein halb Quintlein/Allaun einer welschen Nuß groß/ alles fein auffs kleineste gepulvert/und mit einander zur Salbe gesotten/darmit die verzehrung des Zahnfleisches offtmahls des Tages gerieben/ so wird er davon heyl.

Und damit der Patient wenn er genesen/hinferner nicht mehr mit solcher Kranckheit behafftet werde/und darvor gesichert seyn mag/ists höchlich rathsam/das er sich Jährliches dreymal/als umb Liechtmeß/im Meyen/und im September/dieses gedachten Trancks mit dem Balsamo Aloes angeregter Gestalt gebrauche/ und sich darmit reinige.

Die Rück oder Goltader/wenn das sie sich bey jemands/deme sie sonsten gangbahr were/hette versetzet/und wolte zulange verstopffet bleiben/so wird sie durch dieses Balsams Einnehmung wieder geöffnet und ganghafftig gemachet.

Der fäulnis widerstehet auch dieser Balsam/derwegen er keine Würme im Menschen wachsen lesset/und so derer allbereit weren verhanden/treibt er dieselbigen auß. Dienet auch in Pestilentz zeiten pro præservando, und sonsten auch sich vor allerley Gifft zubewahren/nützt man ihn ersprießlich.

Sonderlich aber ist er auch gut zu den innerlichen heimlichen zerrissenen Gliedern. In summa/dieser Balsam jährlichenetlich mahl in gebührlicher Zeit und nach Gelegenheit eingenommen/erhelt des Menschen Leib in guter Gesundheit/und entlediget ihn von allerley gefährlichen täglichen zufällen.

Außwendige nützliche anwendung dieses Balsami Aloes.

Dem außfallen des Haars auffm Haupt und anderer Oerter zu wehren/so vermische dieses Balsams in Wein/und bestreiche das Haupt oder die Oerter/so sich des Haars entblössen.

Des Haupts Wehetagen zu mildern auch wol gar zuvertreiben/ so temperirt diß Balsams in Essig und Rosenwasser/und ans Haupt gestrichen/oder darin genetzte leinine Tüchlein über die Stirn und Schlaff gelegt.

Den Augen die Flüsse zubenehmen/und das Gesichte zu stärcken/so zertreibe dieses Balsams in gedestillirten zusammen vermischetem Fenchel und Rosenwasser / und damit sich umb die Augen genetzt. Wie dann auch hierin gefeuchte Tüchlein über die Augenbrawen geschlagen oder gelegt/die Leuse darauß vertreiben.

Fäule des Mundes/Zahnfleisches und Halses wehret und vertreibet er: Auch Mund und Halßwehe zubenehmen und alle böse Schäden und Fistel so sich im Munde ereugnen mögen/heilet er so man diesen Balsam in Honig vermischt/mit einander

in

in warmen Wein zertreiber/und also fein lawlich täglich offemahls in Mund nimpt/ und darin helt/auch den Halß damit gorgelt/es hilfft geschwinde.

Es werden die Würme mit diesem Balsam auß dem Leibe getrieben/du magst ihn in Honig zertreiben/mit Essig mengen/Tüchlein darinnen netzen/und über den Nabeschlagen. Oder vermenge ihn nur unter Ochsengalle/und wie jetzt gemeldet auf den Nabel gelegt/thut dißfals auch grosse Hülffe.

Wer Filtz:oder Klebleuse hat/der streiche diesen Balsam über dasselbe Orth da sie sitzen/so wird er ihrer bald loß werden.

Die blutenden Feygwartzen stillet dieser Balsam/so wol auch alle böse Fisteln und fliessende Schäden des hindern/heylet er/ wenn du ihn drein streichest oder den Schaden damit salbest. Und sonderlich die Hæmorrhoides zu stillen/ gebrauche dich dessen uff diese weiß: Du solt Weyrauch auffs aller subtilste vulverisirt in diesem Balsam vermischen/und nim eine Spinnewebe/dieselbige in geklopfftem Eyweiß geweichet/gedachter vermischung/so viel dir gefellig darauff gethan/und auff solchen Orte gelegt. Aber mercke fleissig/das ein Aderlein offen bleiben möge/denn es pfleget offt durch derer gar gehlinge stöpffung/allerlei übel zu erstehē: es wird sich also durch gedachte Mittel endlich bequemlich wol stopffen.

Frische Wunden/wenn man diesen Balsam drein streichet/so heffren sie sich geschwind zusammen/er macht in den Wunden das gute Fleisch gar bald wachsen/ und heylet die Schäden geschwind. Ist dirs gefellig/so magstu im Gebrauch Honig oder gedestillirt Honigöl mit darzu mischen.

Die blawen mähler an der Haut/und so einer geschlagen/gestossen oder gefallen were/das ihm das Blut zwischen Fell und Fleisch gelauffen/kanstu mit diesem Balsam auch vertreiben/so du denselbigen drauff salbest oder streichest und wol einreibest.

Das 14. Capitel.

Beschreibung einer wunderlichen Kertzen/wieder alle gifftige Lufft/ ꝛc. dienlich.

Diese wunderbahrliche Kertzen/wenn sie/vermöge dieser description, recht bereitet/in der Zeit der Noth angezündet wird/und die Menschen bey allen Luftörthern/oben und unten/von dem Haupt biß auff die Füsse/als Ohren/Nasen/ Maul/unter den Achsen/um den Leib und schlichten Kutekehlen ꝛc. darmit offt sich beräuchern/ist hoch dienlich/alle Principalglieder/ Spiritus vitæ seu vitales, welche denn allwege zum ersten von einem jeglichen Gifft inficiret, angetastet und ergriffen seyn/durch diesen rauch zu corrigiren, reviviciren, erfrischen und gewaltig zubekräfftigen. Die böse anwehungen und Anfälle gifftiger Luft/Diesel und Wütnusse derselbigen/werden darmit vertrieben und hinweg genommen: Ja viel Leute/so sich dieser Räucherung in solchen gefährlichen Leuffen bey Zeit/und bald gebrauchen/offtmals

schweren Fiebern / sie seynd Miscellanea Ungarica, Hirnrobende vergiffte epitemialische / auch pestilenzialische Fieber / und dergleichen heffetigen inficirten hitzigen Kranckheiten und pestilenzischen infection, durch diß einige (nechst Gott) Mittel / entgehen können. Denn es seine gewaltige rationes hat / nemblich / daß solch räuchern wegen der lebendigen Geister (sintemahl Geist mit Geist / das ist mit Geruch und Geschmack gestärcket werden muß) geschiche: Also müssen auch die durch des contagii Anziehung verderbte und contaminirte Spiritus, durch diesen Rauch widerumb erholet / und gebessert werden. Und weil man diese Kertzen durchauß nicht weihen oder andere geistliche Ceremonien mit Gebeten und Segnen dabey anwenden darff / so ist ja diese Kertze und ihr Gebrauch nicht für eine superstition (wie etwan etliche der Natur Heimligkeiten unverständige Phantasten hiervon spintisirn und auß grosser hasirlicher Klugheit räumen möchten) zu halten.

Modus der Zubereitung solcher Kertzen oder Liechts.

Nim schwartzen Weyrauch 4. Loth / weissen Weyrauch 3. Loth / Hirschhorn von einem Hirschen der zwischen den zweyen Frawen Tagen / als Mariæ Himmelfahrt und Mariæ Geburt / das ist / zwischen dem 15. Augusti und dem 8. Septemb. (denn es in der Zeit am kräfftigsten ist) geschlagen worden / fein klein gefeylet drey Loth / Myrrhen / weissen und gelben Börn- oder Agtstein jegliches zwey Loth / Campffer / Asam / Bibenell / Angelica ana ein Loth: Mastix ein halb Loth: Saffran ein Quintlein / alles auffs kleinest gepulverisirt / und in zwey Pfund zerlassen newes Wachs wol miscirt und gekneten. Darnach drey gold Fäden / drey Silber Fäden / drey seydene Fäden / und drey Dachte von Hanff gesponnen / zusammen geflochten / und mit gedachtem zubereiteten Wachs nach gemeiner Weiße eine Kertze oder Wachsliecht darauß gemacht (wer da wil / könte etlicher in dieser composition verzeichneten Materien ihre gedestillirten Oliteten drein vermischen) und darnach wenn man wil / die Kertze obgezehlter Gestalt mit anzünden und bereuchern gebrauchen / man kan lange Zeit mit einer solcher Kertzen zukommen.

Das 15. Capitel.

DE RORE SOLIS,

Oder vom Sonnentaw.

Außführlicher Bericht des von Gott Hochbegabten Fürtrefflichsten Krautes / so ROSSOLIS oder Sonnentaw genandt / sampt desselbigen kräfftigen Würckungen / und wie es auch ferner nach der Beschreibung des vortrefflichen Philosophi Isaaci Hollandi durch Artem Spagyricam in seine Quintamessentiam oder höchstes subtileste Wesen gebracht wird.

DIeses Krauts Bletter sind gestalt wie die Stern / haben sieben Streichlein / welche zu euserst etwas breit sind / vorne aber eng oder spitzig. An

seinem

seiner farb ist es einer gar sonderlichen röthe/darein dunckele gelbe strahlen gezogen/ist fast als were es voll Haar/ist zarter consistentz, temperirter Natur und Eygenschafft/wie das Gold/darumb kan man seine Elementa (gleich wie auß andern Kräutern geschicht) nicht also von einander scheiden/aber gleichwol können seine feces derer es doch nicht gar viel bey sich hat/durch die Kunst der Alchimey abgesondert/und das purum ab impuro geschieden werden. Es ist ein Kraut der Sonnen/über welches sie ihre Strahlen und einflüsse mehr/dan einiges anders vegetabile (gleich wie sie unter allen Metallen dem Golde thut) außbreitet / derwegen es auch alle andere Kräuter und Vegetabilia/an Gestalt farb/natur/Tugenden und Kräfften übertrifft. Und ist diß Wunder an diesem Kraut in warheit in grosse Achtung zunehmen/das je heisser die Sonne scheinet/je wärmer die Zeit und truckner das Land ist/je mehr sich diß Kraut von sich selbst befeuchtet/dañ es dermassen sich mit Taw überschüttet/das auch ein einig Seänglein mehr als tausent Tropffen an sich hangen hat. Versuche solches (rühre das Kraut an mit einem kleinem Rütlein/also daß die abfallenden Tröpfflein in ein breit gläsernes Gefäß fallen) so wird dasselbige Gefäß von den wundersamen Taw gantz und gar erfüllet werden/und so die Sonne recht hefftig Heiß scheinet/werden dieselbigen Zweiglein/in desto kurtzer Zeit/als etwan in einer halben Stunde mehr Tröpfflein als zuvor haben ja wenn du gleich zwantzig mahl den Taw davon abschüttest / so wirstu doch immer und alleweg mehr Tröpfflein bekommen: Woher nun dieser Taw welcher in so kurtzer Zeit also gar überflüssig herab geschüttet wird / seinen Ursprung nimpt/ist sich mercklich zu verwundern/und ja für ein groß Miraculum Dei zu achten: Dann je mehr die heisse Sonn die andern Kräuter auß dorret/je mehr diß Kraut Ros solis befeuchtet/und mit Tröpfflein des Taws überschüttet wird/nicht anders/als were es mit Wasser begossen. Durch diß Wunder haben die Philosophen und fleissige Naturkündiger anlas genommen den verborgenen Kräfften und Würckungen dieses Krauts nachzuforschen. Es pfleget aber diß Kraut nicht allein in Engelland (wie etliche vermeinet haben/das es in einem theil Europæ sonst zu finden seyn solte) sondern auch an vielen mehr bewusten unterschiedlichen Orten teutsches Landes in ziemlicher menge zu wachsen/und wird zum Theil auff hohen Gebürgen/zum Theil auch auf sümpffigten morrassigten Oerthern und Plätzen gefunden.

Namen.

Zu Latein wirds genant Ros Solis, auff Oberteutsch Sonnentaw/die Niederländer oder Niederteutschen/heissen es Sydaw/etliche andere geben ihm den Namen und heissens Solariam von der Sonnen/ gleich wie der Lunariæ vom Mond der Name gegeben ist.

Von dieses Krauts Krafft und Würckung.

Die jenigen Naturkündiger/so die Krafft und würckung dieses Krauts erforschet/

legen ihme derm[illegible]sse / solche Tugenden zu/die gantz wunderlich und seltzam zu erzehlen seynd/nemlich:

Den Taw so am Kraute befunden wird/ belangend.

Wo du diesen Taw oder Feuchtigkeit in ein Glaß samlest/und verwahrest ihn zum Gebrauch/so dienet er wieder alle Haupt wehe/so von Hitze kommen/und benimpt die Phantaseyen.

Er heilet auch die Augenkranckheiten/sie seynd von Flüssen/oder Entzündung.

Alle Affectus, zufälle/und stiche des Hertzens/vertreibet er.

Den erhitzten Magen/und die entzündete Leber/kühlet und erfrischet er.

Wiederstehend ist er dem Gifft/so einer durch den Mund in Essen oder Trincken eingenommen hat/deßgleichen auch wieder die Pestilentz/wann nur in diesem Taw Tüchlein genetzt/und über die Schmertzen und Schäden geschlagen/auch zum Getränck innerlich bißweilen dieses Tawes etwas genützt werde.

Auch hat er die Krafft den umb sichfressenden Krebs und Wolff zu tödten.

Gut ist er auch/der giftigen Thieren bisse und stiche zu heilen.

Betreffent nun das Kraut an ihme selbst.

Legstu dasselbe in ein Glaß mit Wein/da Gifft ein vermischet ist/alßbald soll das Glaß zerbrechen/ist aber das Gefäß steinern/als Alabaster oder dergleichen/so wirdt der Wein also starck siedend/als were ein gewaltig Fewer darunter / das auch der Wein gantz herauß springet/biß nichts mehr im Gefäß übrig bleibt.

Wer diß Kraut bey sich trägt/und täglich davon ein wenig abbeißt / und einschlucket/so lang er das thut/ist er für der fallenden Sucht sicher.

Wber das so jemands vom Schlag oder Apoplexia überfallen würde/also das ihme das Maul zusammen gezogen und krumb wehre/auch ihme die Sprache/neben allem Verstand vergienge/also bald nun der Krancke den Safft dieses Krauts geneußt oder einnimpt/wird alles mit ihme wieder gut werden.

Das Bluten der Nasen stillets/wann man es nur in den Mund nimpt.

Die Wehetagen der Zähne werden auch dardurch (wann es nur ein wenig drauff gehalten wird) gestillet.

Wo auch einer Gebährerin dieses Krauts auffn Bauch gebunden wird/ alsbald gebähret sie gar leichtlich/und es befodert also die schwere Geburt.

Die Nerven/Musculi, Sehnen/auch entlichen die gantze Natur deß Menschen / werden durch das Kraut und desselbigen Safft gestärcket.

Wann auch einer verwundet ist/und trincket dieses Krauts oder desselbigen Safts in Wein oder Biere 10. Tage lang nach einander solches gethan/also/ das auch die Wunde zugleich mit solchem Geträncke gereiniget wird/und auch mit einem reinen darein genetzten seidenen Tüchlein gebunden/so wird innerhalb der selbigen Zeit die Wunde geheilet.

Die

Die jenigen welche von Reisen müde seyn/so balde sie dieses Krautes Safft in Wein zu sich nehmen/werden sie alsbald der massen erquicket/als hetten sie keinen Fuß nicht auß der Stette gesetzt/oder keinen Mangel von der Reise nicht gespühret.

In Summa/dis Kraut dienet gegen viel andere Gebrechen mehr/welche alle zu lang würden seyn allhie zu erzehlen/und wann seine Kräffte und Tugenden alle bekant weren/würde es thewrer als Gold und Edelgesteine geachtet seyn/ dann kein Kraut auff Erden ihme an Kräfften und Tugenden zu vergleichen ist. Dieweil es dann nun wenn es in seiner crassa substantia genossen wird/also treffliche Dinge würcket / wie viel kräfftiger aber würde es sein/so es auffs subtilste præparirt, von seinen Fecibus geschieden/und in seine Quintam essentiam gebracht würde? derhalben will ich nun Bericht thun/wie diese Quinta essentia bereitet werden soll/ nach des forngedachten Philosophi Hollandi meinung.

Processus Præparandi Quintam Essentiam Roris solis.

Wann die Sonne in ihrem eygenen Hauß als im Löwen / der Mond/in einem gevierdten schein bey der Sonnen stehet/und es gar schön Wetter und Sonnenschein ist/daß die Sonne am hefftigsten mit ihren Strahlen sticht und würcket/ aber doch nicht regnet und feuchte Wetter ist/ so samble dieses Krauts mit Wurtzeln/Blettern und Blumen/eine grosse menge/doch siehe fleissig/das nicht andere Kreuter und Wurtzeln sich darunter mischen/was du nun gesamlet hast/das säubere gar wol von der Erden/Laimen/und ander unsauberkeit, jedoch befeuchte es weder mit Wasser noch anderer Feuchtigkeit gar nicht/als dann zertreibe und zerstosse es alles zusammen wohl durch einander in einem thänern Reibasche oder steinernen Mörser/darnach thu es mit einander in einen steinernen Cucurbiten/oder sonsten wolhaltendes Kolbenglaß setze einen gläsernen Helm darauff/verlutirs/setze es ins Balneum Mariæ, lege einem bequemen Recipienten oder Vorlage dafür, und verschmiere die fügen gar wol und eigentlich/nach diesen allen mache Fewer unter/und destillir mählig das Wasser und alle Feuchte herüber/also das ein trucken Pulffer in fundo nachbleibe/das Wasser so herüber gestiegen/dabey ist Aer & Aqua (daß ist Lufft und Wasser) beysammen / stehet an der Farb schön wie ein Aurum potabile, oder sonst das feinste höhest gradirte Gold/dergleichen schöne sonst in keinem Kraut gefunden wird. Hastu nun alle feuchte herab gedestillirt/das derer keine mehr im Kolbenglaß oder Cucurbiten ist so lasse dasselbige Gefäß noch drey oder vier Tage in gar heissem Balneo stehen / das Tag und Nacht das Fewer erhalten werde/darmit die Remanentz gantz wol ertrucke/darauf laß die Geschirr erkalten/den Recipienten nim ab/verstopffe und verbinde ihn fest/ so wol auch den Helm vom Kolben oder Cucurbiten abgenommen/die Remanentz auß dem Gefäß gethan/und in einem steinern Mörser zum aller subtilsten pulver gestossen/ und durch ein gantz eng härin Sieb gesiebet/als dann widerumb in einen Glaß-

kolben

kolben oder steinern Cucurbiten gethan/und das vorgemeldte goldfarbige Wasser daran gegossen wann solches geschehen/rühre es mit einem hölzernen Löffel wol um/darnach decke es mit einem Deckel wol zu/setze es wiederum ins warme Balneum neun Tag lang zu digeriren, doch täglich vier oder fünffmal mit dem Löffel umgerühret/und allwege mit dem Deckel wiederum zugedecket/du kanst aber den deckel auch wol mit einem stück Bley beschweren/das er desto dichter zubleibe/wann nun diese neun Tage erschienen seyndt/so hebe das Gefäß auß dem Balneo, und die nasse oder feuchtigkeit selge durch ein leinen Tuch in ein verglaset Geschir ab/truckne die Remanentz in einem leinen Tuch mit einer Presten gar wol auß/endlich lasse die Remanenz fein creutz werden/solch trucken Pulver thu wiederum in seinen Glaßkolben oder Cucurbiten und zugedecket/setze es an ein warm Orth/daselbst verwahre es biß zu weitern unterricht/wie man damit verfahren solle.

Der Humor aber/so du abgesiegen/der wird roth sein/da ist Ignis Aer & Aqua, oder Fewer/Lufft und Wasser bey einander/denselbigen geuß auch in einen besondern Glaßkolben oder steinern Cucurbiten/und destillir im Balneo per alembicum herüber/was herüber gehen will/als nemlichen Aer & Aqua, wenn sich nun keine Feuchtigkeit mehr mercken lesset/so thu die Vorlage ab/das Gefäß mit der dahinden gebliebenen Remanentz ignis hebe auß dem Balneo, verstopffe dasselbige wol/und behalt es wegen ferners procedirens.

Darnach nim den Glaßkolben oder steinern Cucurbiten mit dem verwahreten trucknen pulver in demselbigen/geus auff das truckne Pulver das jetzt gedachte herüber gedestillirte Wasser/und rühre es mit einem höltzernen Löffel wol durch einander/darnach das Gefäß wie zuvor geschehen/wol zugedecket/ins warme Balneum neun Tag lang gesetzet/ und jedes Tages vier oder fünff mal mit dem höltzernen Löffel auch umgerühret: Nach verstieffung der neun Tage/seuge den Humorem oder das Wasser darin/Aer, Aqua & Ignis, ab/in ein vergläset Beschir/die Remanentz solstu wol auß pressen/und zu einem creutzen Pulver lassen truckaen. Dieses truckne Pulver verwahre gleicher Gestalt/wie du in der erst damit auch gethan hast/wiederum biß zu bereitung des verbrenlichen Oels/davon hernach gesagt wird werden.

Nun solstu nehmen das Gefäß mit der vorigen behaltenen Remanentz Ignis und den jetzt abgesiegenen humorem, nemlich/Aquam, Aerem, & Ignem, darüber giessen/und untereinander wol rühren/luire darnach wiederum einen Helm darauff und einen Recipienten an des Helms schnabel/und treibe im Balneo Aquam & Aerem herauß in den Recipienten so lang/biß nichts mehr gehet/als dann den Recipienten abgenommen und wolverstopffet/das Gefäß aber hebe auß dem Balneo so ist die darein gebliebene remanentz in fundo in eines Terpentins dicker Gestalt stehende dasselbige ist das Elementum Ignis, doch noch mit vielen fecibus vermischet/ solch Element Ignis scheide auff folgende Gestalt und weisse von den fecibus.

Nemb

Nemlich: Uber diß mit den fecibus vermischtes Elementum Ignis geuß die abgezogenen Aquam & Aerem, rühre es mit dem Höltzernen Löffel wol um/den Deckel decke darauff/und laß es also vier Tage und Nacht lang sich setzen/so fallen die feces zu grunde. Wann es nun lauter worden/dann schütte es fein seuberlich/das keine feces mit herüber gehen/(dann Aqua Aer & Ignis bey einander seynd) in einem andern Cucurbiten/das Gefäß mit den fecibus stopffe zu/und setze es weg/ferner zu seiner Zeit zu gebrauchen.

Diesen Cucurbiten da die Elementa/Wasser/Lufft/und Fewer bey einander innen seynd/setze ins Balneum, und destillire per Alembicum das Wasser und Lufft herüber/biß nichts mehr herüber steigt so bleibt im Grunde des Cucurbitens des Fewers Elemente/das verwahre in seinem Gefäß wol vermacht.

Hierüber gestiegene Aerem & Aquam, schütte aber wiederumb über die vorgedachten feces, davon du nun jetzt vermeltes Elementum Ignis außgezogen hast/ mit dem Löffel offt umgerühret/nach dem es sich auch vier Tage und Nacht gesetzt/als dann handele auch fürsichtiglich/das keine feces darzu kommen von den fecib. in den Cucurbiten/darinnen das Element des Fewers behalten ward/abgegossen/die feces aber widerumb zugedecket und verwahret.

Das Gefäß aber in welchen Lufft/Wasser und Fewer seynd/setze wiederumb ins Balneum, wie vor auch geschehen/Lufft/und Wasser/destillier herab (dan allwege diese beyde mit einander herüber steigen) aber das Fewer bleibt unten in fundo.

Uber die vorigen feces geuß wiederumb das Wasser und Lufft/rühre es mit dem Löffel um/darnach laß es sich abermahls 4. Tag und Nacht lang setzen/das ist also die dritte wiederhohlung der Arbeit/dardurch du mit dem Lufft und Wasser das Fewer von den fecibus abgesondert/das klare geuß in das Gefäß da das Fewer innen ist/die feces schütte zu den ersten fecibus, so du anfänglichen verwahret hast/ in welchen das verbrenliche Oel ist.

Weil du nun das Fewer auß den fecibus gezogen hast/so destillier die Elementa Lufft und Wasser herab/biß es nicht mehr gehen wil/das Gefäß nim auß/so findestu in fundo das Element des Fewers/doch nicht gar auffs subtileste/denn es etwas Unreinigkeit noch bey sich hat/derhalben geuß widerum die Elementa Lufft und Wasser drüber rühre es mit den Löffel um in aller Gestalt wie du zuvor auch gethan hast/ mit zudecken und sich vier Tag und Nacht lang setzen lassen/auch das reine und klare in einen besondern Cucurbiren auffsehendest von dennoch dahinten bleibenden fecib9 abgesiegen das Gefäß darinnen die feces sind/setze besonder/den Cucurbiten aber darinnen die Lufft/Wasser und Fewr seynd/setze es ins Balneum per Alembicum zu destilliren/biß das Lufft und Wasser wider alle herüber gegangen seynd/das Elementum des Fewers verwahre verstopfft Lufft und Wasser geuß widerum über die neulich behaltenen feces, und thu auch damit wie zuvor geschehē/diese Arbeit ist mit allen umständen

stenden so lange zu wiederholen/biß daß du das Elementum Ignis, oder Fewer gantz rein ohne andere Unsauberkeit haben wirst/die hinterbliebenen feces schütte alle mit einander zu den ersten/darinnen das verbrenliche Oel zu suchen ist.

Nach diesen verrichteten Sachen mustu ferner also verfahren.

In einen grossen Glaßkolben geuß die drey Elementa/Lufft Wasser und Fewr zusammen/mit bequemen verlutirtem Helm und Vorlage versehen/und per Cinerem oder Asche/erstlich mit gelindem Fewer/hernach immer je stärcker und stärcker die Hitze vermehret und destillirt/biß der Helm inwendig roth zu werden beginnet/so lasse die Hitze etwas mittelmässig gehen/so wird das Element des Fewrs gantz mit herüber steigen/und der Helm wird gar blutroth werden/und endlich das Element Ignis oder Fewr/wie ein Oel auff den andern beyden/als dem Lufft und Wasser schwimmen/also seynd nun diese 3. Elementa/sintemahl sie gar wol rectificirt seynd/in ihr höchstes Wesen gebracht.

Du must sie aber in diesem Recipienten, darinnen sie jetzt bey einander seynd/ gantz wohl verstopffet/und sonsten fleissig verwahret/biß daß Element der Erden auch bereitet ist/unversehret behalten.

Mercke weiter. Du solt nun hernach/mit allen den behaltenen und gesamleten fecibus dieselbigen zu arbeiten/auch also ferner procedirn: Da dir aber das gefällig seyn wird/magstu auß ihnen sämptlich ein verbrenlich und hitzig Oel (welches dann ihnen verborgen ist) per descensum destillirn/welches Oel dann/wann du es bereiten wörest zu den schwachen schlaffenden Nerven/auch zu den verstarrenden Gliedern uñ desgleichen zu der kalten Podagraischen affection, als ein fürtreffliche köstliche Artzney/ zu gebrauchen were.

Gefiel dir aber nicht solch Oel zu præpariren, so thu die fœces alle mit einander in ein Reverberatorium, und laß sie Reverberirn, biß sie schneeweiß werden/ wann dieses geschehen ist/so schütte sie in einen weiten Steinern Cucurbiten/ und geuß gemein Brunnenwasser das zweymal destillirt ist/in guter menge darüber/es schadet gar nicht das du viel Wasser drüber giessest/setze es mit einander ins Balneum Mariæ, rühre die Materien im Cucurbiten wol mit den Höltzern Löffel 5. oder 6. mahl deß Tages umb/und allwege den Deckel fleissig wider über gedeckt/nach 4. Tagen laß es erkalten/und 4. Tage auff sich setzen/das klare geuß von den fecibus in ein ander rein Gefäß fleissig ab/wiederumb schütte über die fœces ander gedestillirt Wasser/ rühre es mit dem Löffel um halte/ es zween Tag lang im Balneo, als dann laß es erkalten/und sich wol setzen/geuß auch daß reine oder klare von den fecibus zu dem vorigen/dasselbige wiederhole also zum drittenmahl/die fœces aber schütte endlich gar hinweg/daß sie seynd durchauß nichts mehr werth oder nütze/alle die Aquas extractas aber destillire per Balneũ, od. dz es desto schleuniger geschehe/percinerẽ, also dz alle dz wasser herüber gehe

und

und biß das eine pulverigte Materia unten am Boden liegend bleibe / auff dieselbige geuß wiederumb gedestillirt Wasser / rühre es umb / und lasse es 24. Stunden im warmen Balneo stehen / und geuß ohne Erkaltung und ohne Setzung von den fecibus das lautere ab / auff die feces geuß wieder gedestillirt Wasser / setze es 10. oder 12. Stunden ins Balneum / rühre es widerumb / und ohne setzen / geuß das klare zu dem vorigen / die übergebliebenen feces, so da gar nichts nutze seind / wirff auch weg / die arbeit alle widerhole / biß das gar keine feces mehr (wann man sich es setzen hat lassen) verbleiben lasse es coagulirn zur trucknę / daß es als ein Pulver werde / diese lange Arbeit zu verkürtzen könte stu dich des filtrirens mit gebrauchen. Also hastu nun die Erde von aller Unsauberkeit gereiniget / solch gereinigtes Element der Erden / füge zu den andern dreyen gereinigten Elementen im Glaß / so wird es sich alsbald drein solvirn, auff dieses Gefäß lutire nun einen Helm und den Recipienten darfür / und destillire fein mehlich / erstlich gelind / hernach das Fewer gestärcket / daß die Materia im Glaß starck siedend werde.

Es ist aber wol zumercken / daß du die materiam nicht gar trucken abdestilliren must / sonst würde sich unten eine harte massa coaguliren, und sonst würde der Boden des Glases entzwey springen oder brechen / sondern laß noch etwa beyleufftig darbey ein halb Quartir des Humoris mit Aqua vermischet unabgedestillirt / damit es noch genugsamb feuchte behalte / es muß auch der Helm oben in der spitzen ein Löchlein haben / dardurch man durch einen Trichter / wann erstlich der behörliche Theil des Humoris herüber in den Recipienten getrieben ist / denselbigen (nach dem er im Recipienten, der dann alle wege abgenommen werden muß / gewärmet ist / damit die Gläsier nicht zerspringen) wann das Löchlein oben eröffnet eingiessen könne / und darnach stracks solch Löchlein widerumb fest zu gemachr und verlutirt / herte stu aber das Glaß sonsten lassen kalt werden / so magstu den Humorem auch wol kalt eingiessen / diese Cohibition widerhole zum wenigsten zwölffmahl / dann hiernach so coaguliret sich das Element der Erden nicht mehr / sondern bleibt ein roth goldfärbig Oel in fundo des Kolbenglases. Darnach fahre mit Auffgiessung und Cohibirung / auch starcken destillirn / was du nur kanst / also immer forth / bis endlich alle vier Elementa mit einandern übern Helm steigen / und das unten auffm Grunde des Gefässes nicht mehr liegend bleibt / also hastu nun diß herrlich Werck vollnbracht / das behalte in guten darzu bequemen reinen und saubern Gefässen / und theile es deinem nechsten armen Mit-Christen gutherziglich / willigklich / und getrewlich mit / so wird dir Gott auch mildiglich Glück bescheren / und dich segnen / Amen.

Krafft und Würckung dieser Quintæ essentiæ des Roris Solis, oder Sonnentaws / sambt Usu oder Gebrauch derselbigen.

Uber die jenigen Kräffte und Tugenden die hiervon vom Taw und Kraute Roris Solis erzehlet worden / so hat diese Quinta essentia auch noch gar viel kräfftiger

Würckungen/sintemahl sie eins der grösten Arcanen aus den vegetabilibus ist/ von der dann die Philosophen sagen/das ihr leichtlich kein Schatz vergleichen kan werden/ und sprechen:

Wer diese Quintam essentiam hat/der könne damit alle Menschliche Leibes Gebrechen/sie seynd gleich Curabiles, oder Incurabiles geachtet (doch den Natürlichen prædestinirten Todt auß genommen/deme dann sonsten auch nichts auff Erden widerstehen kan) gantz eilends und gar miraculosse curiren und heylen.

Item/diese Quinta Essentia mit der Quinta essentia des Zuckers/auch mit dem Auro potabili und Quinta essentia der Perlen vermischet/(so man will/mag man auch Quintam essentiam Chelidoniæ darzu vermischen) und darvon täglich ein Scrupel schwer in einem Trünecklein gutes Weins/Fleischbrühe/oder sonsten bequemen Safft oder gedestillirten Wassern eingenommen/so kan der Mensch neben Göttlicher Hülffe durch diß Mittel (sintemahl der Spiritus vitæ hierdurch bewahret/ und gestärcket wird/das er mit nichten durch schädliche intectiones kan überwältiget werden) sein Leben biß auff seyn von Gott bestimptes Sterbstündlein/ohne einige Kranckheit/Wehetag und Schmertzen erstrecken/und sänfftiglich in bester Gesundheit zubringen/ja das er auch in seinem höchsten Alter in dem stande Stärcke des Leibes / und Krafft des verstandes/als were er nur etwan 30. Jahr alt/sich stets befindet.

Kompt aber sonsten einem andern Menschen der diese Quintam essentiam angeregter massen/nicht täglich genenst/eine Kranckheit an/der nehme dieser Quintæ essentiæ, so viel man in einer Nußschale halten kan/in einem trunck Wein ein/so kompt er gar bald widerum zu rechte/und wird von seiner Kranckheit genesen.

Folget weiter von dem aller edelsten und köstlichsten Aquæ vitæ welches nunmehr ziemlich wol bekand/und nach dieses Kräutleins Namen Ros solis genant wird/wo durch es componirt, und was es für gar gewaltige Virtutes habe.

Es haben etliche gar fürtreffliche Philosophi und Chimici auß diesem alleredelsten Kräutlein Rore Solis oder Sonnentaw/welches alle andere Kräuter in Tugenden übertrifft/ein compositum ordinirt, das mit dem Spiritu vini oder kräfftigen Weingeiste (und nicht wie jetziger Zeit etliche Leute in Engelland/auch dieser Oerter in Teutschland eigennütziger weise/und die jenigen welche dieser Ding unverständig/ nur umbs Gelt zu vexiren/zu thun pflegen/das sie ein Aquam vitæ von dem gemeinen gar schlechten Brantwein/der auß Bierhefen oder Maltz gebrant/auch den geringsten Aromatem, die sie um halb Gelt kauffen können/ein solch Aquam vitæ nach Conterfeyen/welches an Farb/Geschmack und Geruch dem gerechten fast ähnlich/aber an den virtutibus sintemahl in den mehrentheil desselbigen das Kraut Ros Solis, darin dann die vornembste würckliche Krafft stecket/nicht kompt/durchauß nicht zuvergleichen) und andern alleredelsten und rewerbaresten Aromatibus, eine trinckliche substantz,

Aquæ

Aquam vitæ oder Krafftwasser gemacht: Welches zur Lust/und auch zur Gesundheit gebrauchen jungen und alten Personen vornemblich aber bē alten schwachen Leuten sehr nützlich: Wie es dann vor Zeiten/von den allerhöchsten und fürnemsten Leuten in Engeland/(auff das es nicht zu gemein würde) in grossen geheim und grossen hohen Würden gehalten ist/wegen der gantz gewaltigen Kräffte und Tugenden die es hat/wie solches Arnoldus de Villa nova, Isaacus Hollandus und andere Authentici Philosophi mehr/in ihren Schrifften unterschiedlich nach der länge bezeugen/ übereinstimmender Meynung/das unter den Vegetabilibus diß Kräutlein der Sonnen (davon es auch sein Eigenschafft und Würckung habe) gleich wie in der Minera das Gold/unterworffen/und derhalben hoch gerühmet wird.

Wider alle Kranckheiten des Menschlichen Leibes/sie seyn gleich von Hitze oder Kälte/erquicket die Geister deß Lebens/und bringet die verlohrne Kräffte widerum/ist den Besessenen gut/wendet böse Gedancken/machet den Menschen frölich/erfrischet und concordirt die Natur/ist gut für Krafftlosigkeit/und stärcket wunderbarlich alle innerliche und eusserliche Gliedmassen/præservirt für der fallenden Sucht und dem Schlage/vertreibet Haupt und Zähnwehetage/sonderlich wann sie von Hitze kommen/ bent mpt die Flüsse/ertrucknet die alte Phlegmatische Materien/zeitiget die/und macht sie wol außwerffen/stärcket das Gesicht/Magen und Leber/und nimpt den Augen/Magen und der Leber alle Hitze hinweg/gibt gut Appetit zur Speyse und dem Essen: ist der Brust gesund/vertreibet Colicam passionem und allerley Bauchwehe hilffe den gebährenden Frauen die Geburt fördern/resolvirt die Tartarischen Materien/so sich in Lenden/Nieren und Blasen anlegt/führet die/und allen Schleim/Sand uñ Grieß durch den Urin auß/machet wol harnen/stillet Bluten/heylet untödtliche Wunden widersteht Fistel/Krebs/ist auch wider Gifft. Item/Wassersucht und Gelbsucht und den Schorbauch dienlich/bewahret für Fiebern und andern vielen zufälligen Kranckheiten/die es denn auch vollständig vertreibet/wie solches alles die Erfahrung denen/so es täglich gebrauchen/genugsam darthut und beweiset.

Das 16. Capitel.
Vom Zucker.

DEr Zucker ist ein frembdes Gewächse / und gar liebliche / grosse Süssigkeit habender/anmutiger Safft/ja reichliche Gabe Gottes/die er uns als ein hoch nutzbares Ding mildiglich mit getheilet hat/das wir hin sollen zur Artzney und anderer notürfftigkeit gebrauchen/ auch seiner Göttlichen Allmacht für solchen Segen billich auffs höchste zu dancken haben. Und weil er dann nunmehr in Teutschland sehr wol bekant/erachte derwegen unnötig / viel Meldung von seinem gewächse / und wo er wachse deßgleichen

wie er auß dem Rohre gepresset/in höltzerne Kisten eingemacht/und von Wannen er zu uns gebracht wird/zu thun: denn viel Hochgelährte davon weitläufftig geschrieben/ auch man in Teutschland gnugsam Leute sind/die derer Oerter/da der Zucker wächst/ gewesen seyn/und noch Jährlich an dieselbigen Ende schiffen/und ihn also rohe und unbereit stracks nur von den Gewächse kommend zu uns bringen/so siehet man auch zu Hamburg/Antorff/Nürnberg/und andern vielen Oertern Teutscher Nation mehr wie solcher roher Zucker finirt/und zurecht gesotten/auch in Hüte formirt/deßgleichen in Zucker Candi/braun oder weiß gemacht werde.

Von den Eigenschafften des Zuckers/wie die von den Hochgelährten beschrieben und getheilet werden.

Der schöne/reine/weisse Zucker/ist warmer und feuchter Natur/fast temperirt und mittelmässiges Wesens. Je älter er aber wird je mehr er hitzet und trucknet.

Der jenige Zucker/so unrefinirt/und noch in Mehls Gestalt ist gleich wie er auß der Frembde zu uns in den grossen Kisten gebracht wird/ist hitzig/und wann man seiner viel innerlich gebrauchet/beschweret er das Haupt/und schadet den jenigen/ welche mit stetigen Flüssen geplaget werden/machet faule böse schwartze Zähne/ verschleimet den Magen/und verstopffet also die Leber/und alles Därmgeäder/ist denen nicht gut/welche eine sehr hitzige Leber haben/bringet Durst/mehret die Gallen/und erhitzet das Geblüte/&c. Jedoch treibet er zum Stul/derwegen er zu treibenden und purgierenden Artzneyen/aber mehrerntheils in Clistiren gebraucht wird.

Dargegen aber: Welcher Zucker wol geleutert/refinirt und schön rein/weiß in Zucker Candi oder Hüte gemacht ist/der ist mild und lieblich/reiniget/und befeuchtet wol/ erweichet/löset ab/speiset und laxiret mildert den Husten/und dienet wieder Brustseuchen/erweichet den Köder und Zähnschleim/und befördert zum außwerffen/hierzu denn best bequem ist/das man in einem Anyß: oder Fenchelbrantwein/darzu auch Süß holtz kommen/und das er nit sehr starck von Wein sey/sondern noch Phlegma bey sich habe/Zucker thue/und jn in ein silbern Gefäß mit einem brennenden Wachßlicht oder Pappier anzünde/und außbrennen lasse/inmermehr des Brantweins nachgegossen/so solvirt sich der Zucker in einen Liquorem, und hat die Krafft des Anyß oder Fenchels und Süssenholtzes in sich gezogen: Solchen Liquorem resolvirt in einem bequemen decocto, gebrandten Waffern/oder sonsten in deinem Getränckе/auch wol für sich selbst eingenommen/es hilfft gemiß verbessert und benimpt auch die rauhe und schärpffe der Zungen. Allerley reissen und Grimmen im Leibe/auch die Darmsucht (wann der Leib verschlossen ist) zuvertreiben/und zubenehmen/ist gar hülfflich/guten Reinischen Wein/besser aber ist ditßfals/so man ihn haben mag/Reinfall genommen/ denselbigen gar wol auffs aller süste mit Zucker angemacht/und darinnen einen zimblichen Trunck süß Mandelöl oder Baumöl/ja wehme es nicht zu wider ist/wolgereiniget Leinöl/warm eingenommen/du bekompst nechst Gott Besserung und Hülffe hiervon.

Sonste

Sonsten gebrauchet man ihn eusserlich gar nützlich in den Augen Artzneyen / die Flecke darauß zu benehmen / dißgleichen wann sich einer in die Augen geflossen oder darein geschlagen / daß sie davon roth seyn / der nehme weissen Zucker Candt auffs aller kleinest gestossen und gerieben / darnach durch ein klein leinen Tüchlein gebeutelt / sich uff den Rücken gelegt / und also in die Augen gestrewet / dann Rosenwasser mit Eyerweiß unter einander geklopfft / ein rein leinen Tüchlein drein genetzet / und über die Augen geschlagen. Item / wann sich einer geschnitten hat / daß man gestossen Zucker darauff bindet so heilet solcher Schade: Dergleichen wenn man den Schnuppen oder Naßpfunsel hat / soll man den Rauch vom Zucker in die Nasen gehen lassen / so wird ihm geholffen.

Wie man aber den Zucker gemeiner weise nach zu den Bereitungen etlicher Artzneyen / so wol auch Confecten, conservirn und dergleichen Sachen gebrauchen soll / ist den Apotheckern / Zuckermachern / und fast vielen mehr gnugsamb wissend. Derhalben mein propositum nicht allhie davon zu tractirn: Ich will aber durch göttliche Gnade jetzt von seiner Chymischen / zur Artzney dienlichsten und höchsten Bereitung gemeinen Unterricht und kurtze Anleitung geben.

De Quinta Essentia ex Saccharo extrahenda.

Wie man das fünffte Wesen oder Quintam Essentiam auß dem Zucker ziehen soll / nach Lehr und Unterricht Isaaci Hollandi Philosophi præstantissimi.

Nim drey oder vier Pfund / mehr oder weniger / wie viel dir gefält / guten / reinen schönen weissen Candi, Canari, oder Melis Zuckers / der auffs höchste geleutert / oder finiret sey / zerstosse ihn / pulverisir in klein / thu ihn in einen wol fewerhaltenden steinernen Cucurbiten / geuß darüber guten Spiritum vini, der von aller Phlegma gar wol rectificirt sey / das er acht oder neun quer Fingerbreit drüber stehe / lutire einen gläsinnen Helm darauff / setze es ins Balneum und destillir den Spiritum vini gradatim, doch zuletzt so starck / als du es mit dem Balneo treiben kanst / von dem Zucker herüber.

Wann nun der Spiritus vini all herüber gegangen ist / so laß es erkalten / eröffne den Cucurbiten / und geuß den übergestiegenen Spiritum vini widerumb auff den Zucker / den Helm widerum darauff lutirt / und also wie erstlichen geschehen / den Spiritum vini nochmals herab gedestillirt. Diese gesagte Arbeit widerhole also sechs oder siebenmahl: Zu letzt aber laß es erkalten / öffne das Gefäß / und thu den Zucker herauß in einen mit Leimen wolbeschlagenen Glaßkolben / der auch wol Fewr leiden mag (jedoch daß der Zucker fein widerumb gröblich zerstossen sey) / geuß den vorigen Spiritum vini wider auff den Zucker / lutire den Helm auff den Glaßkolben / lege einen Recipienten für den Schnabel deß Helms / und destillir per Cinerem also den Spiritum vini (mit solcher Stärcke des Fewers / das der Zucker mit dem Spiritu vini im Glaß stets siede) nur die helffte herüber und nicht mehr. Dann / wann man denn Spiritum vini sämpt-

sämptlich herab zöge oder destillirte/so würde sich der Zucker wegen des bey sich haben-
den verbrennlichen Sulphuris enzünden/und brennen. Derhalben muß die helffte des
Spiritus vini stets dabey bleiben. Wañ nun etwan der halbe Theil Spiritus vini ist her-
über gedestillirt/mustu ihn widerumb zu dem andern Spiritu vini, so noch auff dem
Zucker ist giessen.

Auch were es wol nötig/das der Helm ein Löchlein hette/dardurch man vermit-
tels eines Trichterleins/den abgedestillirten Spiritum vini stracks wiederumb eingiess
könte: Dann hierdurch würde viel Zeit und Mühe erspart. Sonsten müste man
das Fewer allwege abgehen/und das Gefäß erkalten lassen/und als dan nach der auf-
giessung widerum anfewren/auff das die Gefässe auch nicht zerbrechen/so muß man
Spiritum vini, wann man ihn eingiessen will allwege etwas lawlig warm machen
und als dann auff giessen und abdestillirenmuß so offt widerholet werden/biß der Zu-
cker wie ein roth Bluth unten im Glaß liegt/das du dann durchs Glaß wol gewar wer-
den kanst/und so du auff diese erzehlte weise in allen Puncten procedirst, kanstu sol-
che Arbeit in neun oder zehen Tagen vollbringen. Wann sich nun die röthe also erzo-
get/so laß daß Fewer abgehen/und die Gefäß erkalten/heb sie auß der Aschen/und setz
es ins Balneum Maris, und destillire im starcken Sude den Spiritum vini vollend
und gantz und gar vom Zucker ab/das der Zucker gar trucken in fundo liegend bleibe.
Und ob wol nun nichts mehr übersteiget / so lasse gleich wol den Zucker im sie-
denden Balneo 4. oder 5. Tage stehen/das er sich wol coagulire und erharte. Als dann
lasse das Fewer auch gantz und gar abgehen und alles erkalten. Die Vorlage aber sam-
dem Helm nim von Glaßkolben ab/den Spiritum vini in der Vorlage verstopffe und
verwahre wol/biß zu fernern gebrauche deines Gefallens. Den Glaßkolben aber darin-
nen der Zucker ist/zerbrich/so wirstu den Zucker (wann er sich coagulirt und erhärtet
hat) einer Pechschwartzen Materia gleich befinden.

Diese Zucker Materien zerstosse gantz klein/und thu sie hernach in einen zimbli-
chen (und nach viele der Materien) grossen steinern wol gebranten Cucurbiten / und
geuß Aquam Rosaceam, Violaceam & Boraginatam ein gut theil darauff/ das es
ziemlich hoch drüber stehe/rühre es wol mit einem grossen höltzernen Löffel um/alsdann
decke oder stopffe den Mund deß Cucurbiten nur schlecht zu/das du ihn bald ohne son-
dere Mühe öffnen kanst/darauff setze es zusammen ins Balneum Maris, fewere an/daß
es ins sieden komme/und halts also in steter grosser Wärme oder Hitze fünff oder sechs
Tage und Nacht lang an einander/doch das man die Materien und Wasser im Cu-
curbiten/mit gesagtem höltzern Löffel/diese Zeit über sechs oder sieben mahl wol umb
rühre/und allwege nach beschehener Umrührung des Cucurbiten Mund / wie zuvor
geschehen war / widerum zudecke oder stopffe. Nach dieser Zeit lasse das
Fewr abgehen / und die materiam samt dem Wasser im Cucurbiten erkalten.

Hernach

Hernach nim es auß dem Balneo, und laß es sich zween oder drey Tage wol setzen/ so fallen die feces alle zum Grunde des Cucurbiten/und oben auff wirds fein lauter uñ überauß schön roth an der farbe/solches lautere geuß mit Fürsichtigkeit und Fleiß (damit nichts trübes mit herüber kom:)in einen andern gutē reinen Cucurbitrn/oder filtrirs durch ein rein weiß wüllens Tuch ab/so bleiben die feces dahinden/solches läutere im Cucurbiten:/decks wol zu und verwahre es.

Vber die dahinden gebliebene feces aber/geuß widerum Aquam Rosaceam, Violaceam,& Borraginatam, wie du erstlich auch gethan hast/und digerirs in gar heissem oder warmen Balneo 3. Tage lang/doch das die Vmrührung mit dem höltzern Löffel nicht vergessen/und sonsten in allen Dingē also fortgefahren/oder zu Werk gegangen werde wie es geschehen/Nach Verscheinung dieser Zeit/laß es auch erkalten nim es auß dem Balneo, sich wol darnach setzen/und lauter werden lassen/also das es auch zu den vorigen klaren in den Cucurbiten fleissig abgegossen/oder per filtrum darein destillirt/zugedeckt/und verwahret mögen werden.

Die nachbleibenden feces aber/übergeuß hin und wieder mit Rosen-Viol- oder Borragenwasser/procedir mit digerirung im Balneo, deßgleichen mit Umrührung und andern Sachen wie gemeldet worden/und widerhohle diese Arbeit so offt und lang/biß sich das Wasser nit mehr ferbet/als dann wirff die feces alle hinweg/denn sie seyn nichts mehr nütze. Wann sie mit Fewr angezündet/nit mehr gleich einem Fett brennen/sondern seynd nur wie ein leichte außgebrandte und außgedorrte Aschē/ also seynd sie gnugsam extrahirt und haben keine Krafft mehr in sich. Nach diesem allen nim den Cucurbiten darinnen sämptlich die solutiones(das ist/alle rothe Wasser) seynd/und setze ihn ins Balneum, mache einen Helm darauff und mache einen Recipienten und Vorlage darfür/lege Fewer an/und destillier das Wasser gantz ab biß die remanentz wol trucken sey/laß es erkalten/den Recipienten thu hinweg/daß Gefäß nim auß/den Helm ab/und geuß widerum Rosen Viol- oder Borragenwasser drauf: Hernach setze es ins Balneum,und verfahre mit Vmrührung des höltzernen Löffels und dergleichen/wie offtmahls in den vorigen Arbeiten geschehen ist/doch sihe zu/daß du das Gefäß nicht zerbrechest/und deine Arbeit nicht umsonst sey.

Wann es sich nun letzlich widerum gesetzt hat/und das klare von den fecibus abgegossen und filtrirt und solches also offt reperirt, das keine feces oder unsauberkeit mehr dahinden erscheinen oder ligen bleiben/also thu das klare und reine in ein gläsinnes weites Gefäß/das wol Fewer helt/und laß es ohn das Fewer wol abrauchen/ biß es oben ein Häutlein bekompt so nim es ab/setze es in eine kalte und truckne oder warme und truckne Stette/so wachsen oder schiessen grosse/rothe / durchscheinende Stücke/gleich wie ein Rubin/oder sonst ein ander Philosophischer Stein gestalt ist/ohn einige Unreinigkeit darinnen. Dañ da seynd also die 4. Elementa gantz rein und lauter bey einander/die nicht mehr/gleich wie in andern Dingē vō einander zu scheidē seind/

sondern seynd nun gantz fix und beständig beysammen. Derwegen ist also nun diese herrliche Medicin endlich bereit / die sanguinische Röthe herfür gebracht / und das rechte Sacchari cœleste arcanum verhanden. Und weil für dem Fall Adæ und Evæ alle Dinge rein und unbefleckt gewesen seynd / aber durch den Fall zu solcher Unreinigkeit und corruption, wie sie leider jetzt seynd / gekommen / darumb müssen sie dem Menschen zu gut / mit viel Mühe und Arbeit / auch subtilen Künsten und Handgriffen / widerumb zu ihrer aller ersten puritet gebracht werden. Jedoch erfordert dieser Proceß / einen wohlerfahrnen Laboranten, wie dann ein rechter Chymicus solches / woran es im destilliren fürnemblich gelegen ist / leichtlich sehen wird.

Hastu nun Aurum potabile, so vermische deffen zwo Untzen mit einer Untze dieser Quintæ essentiæ Sacchari zusammen in einer Phiol / setze es auff einen Dreyfuß ins Balneum Siccum, lasse sichs dreyssig Tage lang coaguliren, und hernach im Athanore zwantzig Tage eins das ander figiren / so wirds eine Artzney / welche grosse wunderliche heilsame Würckungen ins Menschen Cörper außrichtet.

Wann du auch sonsten eines Krautes Quintam essentiam extrahirt hast / so magstu sie (gleich wie Auro Potulento ich jetzt gesagt habe) mit dieser Quinta essentia des Zuckers coaguliren und figiren, so wirstu ihrer Würckung halben Wunder sehen und erfahren.

Gelieber dir aber daß die Quinta essentia deß Zuckers über den Helm steige / so geuß über solche Quintam essentiam guten rectificirten Spiritum vini, und destillir solchen zum öfftermahl davon / so steigt endlich die Quinta essentia deß Zuckers gelt rötiger Farb über den Helm / und wird noch also viel subtiler / durchdringender / und schnell würckender an Kräfften und Tugenden.

Weiter ist auch mit dieser Quinta essentia auffs Golt / ein herrlichs Arcanũ zu erlangen / also / nim geschlagene Goldblettlein / und diese Quintam essentiam Sacchari, reibe es wol unter einander / alsdann geuß den allerbesten wol rectificirten Spiritum vini darüber / und brenne es auß / darnach wol wider gerieben / andern Spiritum vini darauff gegossen / und wider außgebrand / diese Arbeit widerhole also zu vier und zwantzig mahlen / so wird sich das Golt in einen Liquorem resolvirn.

Nun thu es in einen Glaßkolben / und geuß vier und zwantzig mahl so viel des besten Spiritus vini darauff / und destillirs mit sanfftem Fewer per Balneum, so steiget etwas von der substantz des Goldes herüber: Uber die Remanentz geuß wiederumb Spiritum vini, welcher also im Balneo auch abdestillirt / und dieses auffgiessen und abdestilliren des Spiritus vini also offt widerholet biß endlich das Golt in totam substantiam, vermittelst des Spiritus vini herüber steiget / so hastu ein herrlich Arcanum in der Artzney erlanget.

Jedoch mercke: Daß in der destillation der Quintæ essentiæ des Zuckers mit dem Golde / so wol auch selbst für sich / dieselbige vermittelst des Spiritus vini über-

über-

den Helm zu treiben / du den Spiritum vini nicht gantz und gar trucken abdestillirest / sondern allwege bey der Materia so in fundo bleibt / etwas Feuchtigkeit lassest / auß erheblichen Ursachen / die da (wann solches nicht geschehe) grosse Verhinderungen im Wercke bringen würden.

Virtutes & Vsus.

So du dieser Quintæ essentiæ etwas in den Mund nimpst / zerschmeltzt sie stracks / und ist darzu eines fürtrefflichen köstlichen / und gantz lieblichen Geschmacks.

Wann du grosse Kälte hast / so gebrauche dich dieser Quintæ essentiæ, so wirstu dich inwendig dem Leibe / durchauß einer sonderlichen Wärme fühlen.

Hastu aber Hitze / so gebrauche dich auch dieser Quintæ essentiæ ein wenig / so wirstu alsbald und von stund an Kühlung finden. Denn es sind auch diese Erwermungen und Erkühlungen / also eines seinen temperirten Wesens / das sich darob zu verwundern / machet gar leichtsinnig und lustig / stärcket die Natur und und leblichen Geister / und alle principal Glieder / machet ein frölichs Gemüthe / und erzeiget diese Quinta Essentia ihre Würckungen in wärme / feuchte kälte / und trucknę / gar unglaublicher und wunderlicher Weise.

Auch ist diese Quinta Essentia gut wider die Catharren und Hauptflüsse / trucknet dieselbigen / dienet gegen die Gebrechen des Haupts und Gehirns / stärcket das erkalte Haupt und Gehirn / machet gut gedächtniß / und mehret die Sinne / reiniget die Kehle und benimt derselbigē Rauhe / auch die Heisserkeit / bringet eine schöne helle reine Stim̃e ist sonderlich bequem die Halß-Geschwer zu vertreiben: Gibt wolriechenden Athem / reiniget die Lungen-Röhrlein / hilfft wol zum außwerffen / und wieder den dürren / auch sonsten alle andere Husten / erwärmet die kalte Lunge und Brust / reiniget und stärcket dieselbigen / benimpt das Keichen und Engigkeit der Brust / und alle Brust und Lungensucht / Seitenstechen / Geschwär und innerliche Apostemen: Ist auch ein außbündigs Cordial: Den erkalten Magen erwärmet sie / und machet den Magen gut Appetit zum Essen und Dawung / leget das Magens Unwillen / erbrechen / Hitze und alle desselbigen Kranckheiten / zertheilet die Winde im Leibe / dienet wider Colicam passionem, Bauchgrimmen und Darmsucht / wendet und heylet alle Schädigungen und Verletzungen des Eyngeweides und innerlicher Glieder / so scharpffe etzende Mineralien, auch die Cantharides, oder Spannischen Fliegen zu wege zu bringen pflegen / wann sie zur Vngebühr und Vberfluß / etwann seind gebraucht worden. Senfftiges und erweichet den Bauch / verzehret alle böse überflüssige Feuchtigkeiten im Leibe / und benimt des Leibes Geschwulst / eröffnet alle verstopffungen der innerlichen Glieder und reiniget dieselbigen / wie sie dann auch ein fürtreffliche Blutreinigung ist.

So ist auch der Nieren und Blasen Gebrechen / auch dieselbigen Glieder zu stärcken / und den Harngang zubefordern / diese Quinta Essentia außbündig gut / ist denselbigen wol bekommend / und stärcket das Geäder.

Wieder die hitzige Febres, in sonderheit aber Ephemeram, soll man fürnemblich diese Quintamessentiam gebrauchen/dieweil sie demselbigen trefflich widerstand thut und es curirt.

Zu deme hilfft es auch ferner für alle schwere/hefftige und grosse Kranckheiten/Pestilentzen/und dergleichen andere gefährliche giftige Seuchen und Gebrechen, die dem Menschlichen Leibe ankommen mögen.

Hat aber jemand eusserliche Kretze oder Geschwüre/so gibe derselbigen Person dieser Quintæ essentiæ ein wenig in Aqua lumi terræ, außwendig aber nim Wein/darinnen diese Quintæ essentia solvirt oder zergangen ist/und wasche die Schäden damit/so wird der Patient dieser Seuchen bald entlediget.

Wer gestochen/gehawen/oder sonst mit Verwundungen (jedoch nicht zum Tode) beschädiget ist/demselbigen gib ein Quintlein dieser Quintæ essentiæ ein in warmb Wein/auch wasche die Beschädigungen mit Wein/in welchen man einwenig von dieser Quinta Essentia zerlassen habe/so heylen die Schäden gar geschwind/daß man sich darob zu verwundern hat.

Es ist aber schließlich zu diesem mahl/unserer Quintæ Essentiæ Gebrauch/in guten Aqua vitæ, Wein/Rosen/Endivien/Scabiosen/oder andern nach Gelegenheit dienlichen gedestillirten Wassern/auch in Hüner oder Fleischbrühen/so wol in andern nach Bequemigkeit einer jeden Kranckheit dienenden Artzneyen/einzunehmen.

Ich will allhie auch unterricht thun/welcher Gestalt gemeiner/ oder meist gebräuchlicher Weise secundum artem Chimicam, man Quintam Essentiam ex Saccharo zu extrahirn pflege.

Deß allerbesten feinesten Zuckers wird (nach eines jedern Willen) an dem Gewichte genommen und gröblich zerstossen/in ein gläsin Pytol oder Kolben gethan/deß besten Acceti vini destillati darauff gegossen/das Gefäß Hermetice sigillirt, und in digestione etliche Tage stehen lassen/so wird der Zucker auffgeschlossen blutroth/als dann secundum Artem mit Spiritu vini correcto extrahirt, zu letzt den Spiritum vini davõ im Balneo abstrahirt, biß auff gebührliche Dicke eines Liquoris gleich/so hastu in fundo vasis Quintam Essentiam Sachari, gar excellentissime, welche dann zu vielen Artzneyen ein köstlich wol ersprießliches Mittel ist/in andern Liquoren Spiritibꝰ, gedestillirtẽ Wassern/Sirupen, decocten, Suppen/Wein/Brühlein/Bier ꝛc. zertreiben/oder sonsten in bequeme Artzneyen vermischet/alles nach Gelegenheit und Umständen der Patienten und der Kranckheiten.

Das 17. Capitel.

Wie die Semia und allerley Gewächse recht destillirt werden sollen.

Nim welches Samen du wilt/und so viel Pfund wie dir geliebet/den zerstoß/doch daß er fein ziemlich grob bleibe/thu den in ein groß jrrden e-

der höltzern Gefäß/und zu jedern Pfundt addire Weinstein/ ungefehr anderthalb oder zwey Loth/und gemein Saltz auch so viel/dann der Weinstein hebt die Oliter/und das Saltz reiniget solche/darnach geuß siedendt heiß gemein Brunnenwasser drüber/ rühre es wol um/decke es gehebe und feste zu/und laß es also etliche Tag und Nacht stehen(jedoch täglich offt umgerühret/ und da das Wasser eingetrucknet were / widerum ander warm Wasser auffgegossen)und also maceriren lassen/darnach die Materien samt dem Wasser alles in eine küpfferne Vesicam, oder destillier Blasen geschüttet/und mehr Wasser darzu gegossen/doch also dich reguliren, daß du auff einmal nur so viel in die Blase der Materia und Wasser einrichtest/ damit sie zum wenigsten den dritten Theil leer bleiben kan. Hernach auff solche Blasen oder Vesicam, einen küpfferen auch inwendig verzienten Helm/dessen Röhren ein Faß mit kalten Wasser gehen muß/gesetzt/die Fugen wol verlutirt/und ein Glaß vorgelegt/oder aber besser ists/ das man den von verzienten Eysenen Blechen gemachten (und jetzt an vielen Oertern bey destilliren gebreuchlichen)Röhrenzeug/darvon hierneben ein Abriß einverleibet mit dem Känlein/dessen Röhre er dan auch zu letzt durch ein Kühlfäßlein mit kalten Wasser gehet/auff die Vesicam lutire, das Glaß vorlege/und mit gar gelindem Fewr/sonderlich im Anfange(auff daß der Same nicht mit herüber steige)destillire/so geht das Waßer und Oel zusammen herüber/und wann du etwann zwey drittel so viel Wassers als du auffgegossen/herüber gedestillirt hast/so lasse das Fewr abgehen dann alle Olitet auß dem Samen herüber gestiegen ist/solch Wasser mit dem Oel/lasse ein weil fein verbunden an warmer Stette oder an der Sonnen stehen. darnach separire das Oel vom Wasser mit einem gläsinnen Trichterlein/oder ein wüllenen Fadē wie der Gebrauch ist/in einander Glaß/und behalts in einem besondern Gläßlein wol zu gemacht zum Gebrauch.

Mercke aber:

Will man auch gerne den Spiritum deß Anis oder Fenchels haben/so procedire also

Wie der Spiritus auß dem Anis oder Fenchel zu bereiten ist.

Nim die feces/welche nach geschehener destillation in der Vesica dahinten geblieben sind/die mache also Warm/das man nicht wol ein Hand darinnen erleiden mag/schütte sie in eine höltzerne Butte oder Faß/doch das es nicht über die Helffte voll werde und thu zu jedem Pfund so viel des Anis oder Fenchels gewesen ist/ein viertheil einer Maß Wein oder Bierhefen/rühre es wol durch einander/decke es fest zu/ und lasse es gähren/so lange/biß sich es widerum nieder setze/als dan destillirs per Vesicam, gleich wie oben mit dem Oel geschehen/doch sol das Fewr allhie so gelind gehalten werden/das die tropffen nur den andern Schlag fallen/so ists heiß gnug/und gehet der Spiritus und das Wasser/weiß wie ein Milch mit einander herüber. Wann es nun nit mehr nach dem Spiritu schmeckt/ so höre auff zu destilliren/und geuß solchen

Spiritum und Wasser/wann du dessen wenig herest. in einen Glaßkolben/ wirff ei
Hand vol Saltz drein/destillirs per Alembicum ex Cinere, das ist aus der Asche
so steiget der Spiritus erstlich herüber/hettestu aber des Spiritus viel/so destillir ihn n
noch einmal per Vesicam, jedoch das der erleuterung halben/Saltz drein gethan we
de/ derselbe Spiritus ist eines gar edlen Geschmacks/den habe besonderlich. Ein Pfun
Anpß oder Fenchel gibt gemeiniglich ein halb Nösel Spiritum, und gebrauch dich se
ner zu denen Gebrechen/zu welchen er dienlich ist.

Wisse auch: Wann das du die Oliteten auß den Seminibus destillirt hast / und
wolltest auch gern ihre gar starcke Wasser haben/dieselbige zu erlangen/verfahre nach
folgender Gestalt.

Wie gar starcke Wasser auß den Seminibus zu erlangen seyn.

Hastu auß einem Samen die Olitet destillirt/und dieselbige von dem darin
herüber gestiegenen Wasser ab separirt, so nim dasselbige herüber gedestillirte Wasse
schütte es in einen grossen Glaßkolben/und destillir per Alembicum in Balneo Ma
ris, oder in gar gelind warmer Asche/ungefehr den 16. Theil des Wassers/so du ein
gesetzt hast/herüber/du könntest auch wol auß einer kleinen Vesica gelinde destilliren / du
were eben so viel/als per Alembicum, so hastu also gar ein köstliches Wasser/so sehr
Spiritualisch.

Nota. Oder man kan das jenige Wasser/davon erstlich die Olitet abseparirt ist/wider
rum zur infusion solches Samens gebrauchen/es befördert/ das man gemeiniglich
mehr Olitet als sonsten/zubekommen pfleget/und wenn nun solch Wasser offtmahls
zur infusion genützet worden/ so kan man solches gleichwol zu letzt vorn gesagter Ge
stalt destillirn/und ein kräfftig Spiritualisch Wasser darauß machen.

Von der Remanentz der Samen darauß die Olitet gedestillirt seyn.

Auß diesen Remanentzen kan man auch ein künstlich Sal oder Saltz zurichten
und bereiten: Wie solches nun verbracht wird/deßgleichen was deßselbigen virtute
und kräfftige Würckungen seyn würde(allhier anzuzeigen) grosse Weitleuffigkeit
machen/derwegen dasselbige in den andern Theil Medullæ Destilatoriæ Medicæ, &c
zu unterrichten gesparet wird.

Ich muß alhier noch anzeigen/einen sonderlichen modum wie auß dem Anis
sine additione einiges Wassers Saltzes oder andern Materien eine Olitet und gar
kräfftiges Wasser destillirt wird/welchen modum dann etliche Laboranten biß anhe
ro gar künstlich in geheim gehalten haben.

Modus destillationis Olei & Aquæ Anisi per se.

Man nimt einen mittelmässigen grossen Gläsinnen Retorten, füllet solchen mit
gröblich zerstossenem Aniß/auff die helffte voll / hernach umleget man den Bauch

oder

oder Beutel des Retorten, mit 6. oder 7. fächtigem Leinwand/und benehet solche/hernach leget man ihn mit dem Bauche oder Beutel in Balneum Mariæ, in welches daß zu der Wasser auch sägenspön gethan seyn/bedecke das Balneum wie sonst gebräuchlich und destillirt alß dann fein gradatim, so gibt sich von den Antß herüber in dz Glaß/welches vor den Retorten für gelegt ist/ein gar kräfftig Spiritualisch Wasser und Oel/aber diß Oel/ist wenig jedoch sehr lieblich/und wird diß anhero für ein Kunststükle eingesetzt sintemahl solches mehr zur Lust/daß zum nutz dienet: Jedoch können fleissige Laboranten besser nach sinnen.

Allhier muß ich noch eine besondere Art und eigenschafft/welche das Anißöl an sich hat/berichten:

Nimpt man guten wol rectificirten Spiritum vini, und thut darein etwas Anißöls und setzt es in einem Glase gar wol verstopffet/in digestionem, lests auch etlich Tage digerirn, so gibt sich daß Anißöl auß seiner Olitet/und vereiniget sich gantz und gar mit dem Spiritu vini, das also der Spiritus vini zu der seinigen angeschaffenen natürlichen/auch des Antß Krafft und Würckung in sich bekompt.

Anzeigung/was für grossen Nutz und gewaltige Würckungen/ das köstliche Anißöl/gantz tugendreich im Gebrauch/beym Menschen verrichtet.

Es ist diß Oel gar liebliches Geruchs und Geschmacks/heisser und truckner Natur/wärmender zertheilender Art/und wer kan seine Tugenden und kräfftige Würckungen anzeigen/dann es ihn sehr viel Kranckheiten und Gebrechen mit grossem nutz gebraucht wird: und fürnemlich ists den alten erkalten Leuten sehr dienlich.

Inwendigs Leibs Gebrauch.

Es stärcket das Gehirn/benimbt Hauptwehe/dienet insonderheit denen/die ein blödes Haupt/Schwindel und umlauffen im Haupte haben/wehret den Flüssen und kalten Catharren: Hilfft wider den Schlag/Apoplexiam und Paralysin. Item/für den schweren Gebrechen oder fallende Sucht. Auch machets wol schlaffen/und behütet für bösen Träumen.

Welche Leute ein stetiges Glitzern für den Augen haben/das ihnen düncket/es flögen Mücken dafür/die sollen dieses Oelß nutzen/es hilfft ihnen. Darzu machts auch ein schön Angesicht und liebliche farb.

Allen faulen Gestanck des Mundes/und faulen Zähne benimt diß Oel/und gibt denen/so wol auch dem Athem einen guten Geruch. Vertreibet die Heisserkeit und rauhe der Kehlen/bringet helle stimme.

Der Lungen ists eine sehr kräfftige Artzney und hülffe/wider alle innerliche Sehrigkeit der selbigen/zertheilet solcher Verstopffung/löset den schleim und köder davon abmacht wol außwerffen/und erwärmet die Lunge.

Eine gar kräfftige Artzney zu der Brust/ist diß Oel/denn was derselbigen fehler oder

oder mangelt/als Geschwulst für der Brust/so wol Geschwüre und dergleichen Schäden heylets/und vertreibet das davon kommende Seiten stechen/Pleuritis genandt/benimpt das Blutspeien/Schleim und Koder von der Brust/erwärmet sie/und verzehret solche böse Feuchte und derer Verstopffungen/geneset von Engigkeiten/Keichen und schweren Athem/Asthma genandt/und ist den Dampffigen so schwerlich und mit auffgerecktem Halß den Athem schöpffen müssen/eine wunderliche und kräfftige Hülff. Dienet für den rauhen/scharpffen/und sonsten allerley Husten und Heisserkeit.

Dem Hertzen ists sehr gut/dann es dasselbige kräfftiget/und das Hertzpochen vertreibt/wärmet das Geblüte/und gibt dem Menschen gute natürliche Hitze/leget nieder die Geschwulst und vertreibet das Spannen und Schmertzen des Fleisches Zwerckfels/und der Seitē/davon dz Hertz beängstiget und der Athem gekürtzet wird.

Die grobe melancholische Feuchte im Magen/subtilirts und erdünnerts/führet sie auch auß dem Magen/dienet für die hefftige Mogenblehungen/davon dann grosse Schmertzen folgen/dann es die Winde darinnen zertheilet und auffführet/stillet alle Magenwehe/und benimt das hefftige auffsteigen/sawre Rüpsungē so von einem kaltē und dawigen Magen kompt. Unwillen und außbrechē des Magens. Item/den Schlucken und Kluxen vō Fülle oder Blästen verursacher. Erwärmet und stercket den erkalten/blöden schwachen Magen/machet gute Dawung/heilet/alle innerliche Magensehrigkeit/und sonderlich die Geschwulst deß Magens zulegen/ists bequem mit Olei Castorei zu nützen.

Den Lebersüchtigen/ists insonderheit gesund zu nützen/dieweil es der Leber ihre Verstopffung eröffnet/die groben Melancholischen Feuchten subtil und dünne machet/und auß der Leber treibt. Darzu wider allerley Farbsuchten/als geel und schwarze Sucht/und den grünen Siechtagen Cachexiam, deßgleichen windige und andere Wassersuchten/Anasarcam. Asciten, und Tympaniten dienets/zerlest das Wasser zwischen Fell und Fleisch/dämmet und legt die Geschwulst derselbigen/gibt der Leber rechte gute Wärme/löschet den Durst/derhalben es gut für viel trincken: Sonst heilets alle Sehrigkeit der Leber/und ist gut genützet/gegē alle derselbigen kalte Gebrechen.

Wider des Miltzes auffblehen/und alle Miltzkrancheiten/ists nützlich.

Ferner dienets auch für Seitenwehe/Lendenwehe/Nierenwehe/und andere Nieren Gebrechen außblästen und sonst entstehende. Löset auff die Verstopffungen der Nieren und Blasen/und bricht den Stein/und treibt ihn sampt Grieß und Sand gantz hefftig auß/nützet für das Blut und Eyterharnen/auch das tröpfflicht harnen oder Harnwind. Stranguriam; Dysuriam & Ischuriam, ist derhalben eine gewaltige Nierenreinigung/wie es dann auch dieselbigen wärmet/und den alten kalten Mānern den gang zum Sperma öffnet/und solchen natürlichen Samen mehret/derohalben es den erkalten und ehelichen Wercken unvermöglichen Mannespersonen sehr nützet/und sie/sowol auch die Weibspersonen/zu solcher Fleischlichen Begierde/und

Wercke

Wercke der Liebe/bewegen/erlustet und wol mögent machet. Und über daß/ist de Männern für den Gebrechen Gonorrhæa oder Seminis profluvium, das ist/den übrigen Samenfluß/ außbündig bequem zu gebrauchen. Auch machet diß Oel die erkalten unfruchtbaren Weibs-Personen fruchtbar/sintemal es ihnen die Mutter von aller bösen Feuchtigkeit reiniget/und ihre Gänge zum natürlichen Samen auffmachet/und ist denselbigen/wann sie nicht genugsam ihre Blume und Reinigung haben/und stetigs mutterseig seynd/eine nützliche Artzney/dann es ihnen ihre gehürliche Monatzeit fördert/dargegen auch stopffts den unmessigen oder zuviel gehenden Fluß derselbigen/ stillet ihnen auch den weissen Fluß/das weisse Gesucht genant/ leget auch die windige Blästen und Blehung der Mutter/und wann den Weibs Personen die Mutter entböret/auffsteiget und grossen Schmertzen machet/mögen sie dieses Oels mit Oleo Castorei vermischen und einnehmen/es hilfft ihnen stracks/und vertreibet solchen Gebrechen. Wie dann auch die Weiber/welche mit steter Mutterwehe geplaget seyn/können dieses Oels mit blaw Lilienwasser gebrauchen/es ist ihnen eine fürtreffliche Hülffe. Sonst heylet dieses Oel auch alle innerliche Sehrigkeiten/und Beschädigungen der Mutter. Es ist auch dienstlich den schwangern Frauen/die sich stets erbrechen und unwillen: Item den gebährenden Weibern/mit Dillensamen Oel vermenget/oder für sich selbst eingegeben/so förderts ihnē die schwere Geburt (mit grossem Nutz der Frucht/ so sonsten von Myrrhen oder Agtsteinöl nicht so gut geschehen kan) auch todte Geburt. Gibt mans ihnen aber nach der Geburt ein/ so benimpts ihnen den Schwindel/ vertreibt ihnen den Schmertzen und Unruhe der entböreten Mutter/davon sonst die Weiber in Ohnmacht pflegen zu fallen/auch etwan davon ersticken. Den seugenden Weibern die nicht viel Milch haben/denen machts der Milch einen überfluß/ so sie dieses Oels täglich nützen/auch dienets sehr wol den kleinen Kindern/die das vergicht haben.

Des Bauchs/ und alle Eingeweides Verstopffungen/ öffnets und bequemets/ deßgleichen hilffts wider die Winde und Blehungen des Bauchs/Gedärme und Eingeweides davon sich dann in den kleinen rauhen Gedärmlein/so wol auch in dem grossen Blästdarm hefftige Schmertzen und Grimmen zu erheben pflegen/dann es solche flatus und Blehungen der windigen Bläste/darinnen über die Maß wol zertheilet/und die Wind außführet/und sonst verzehret/und also für das Bauchwehe/Grimmen und Darmgicht/ ein köstliches remedium ist. Seind jemands die Gedärme geschwollen/ so benimt diß Oel wanns mit Olei Castorei vermischet genommen wird/solche Geschwulst. Das auch keine Würme beym Menschen wachsen können/verhütet daß Anißöl. Und ist sehr nützlich in der scharpffen rothen Ruhr/und Bauchflüssen/und de Uberfluß der güldenen Ader/ denn es dieselbigen stopffet/auch im hefftigen Arschzwange wann einer mit steter Begierde und hefftigen Trucken/die Uberflüssigkeit des Stulganges nicht von sich kan bringen.

Der Glieder müdigkeit benimpt diß Oel/und erquicket die jenigen/so sich hart übergangen haben hilfft wieder den Krampff und die Gicht.

Was den weissen Geäder und Nerven zu handen gehet/auch den Adern und allen Gliedern/so ohne Blut seind welcher substantz den Nerven und Sehnen ähnlich ist/denen ist das Anyßöl insonderheit hülfflich/dann es ihre böse grobe Feuchtigkeit zertheilet/und auß ihnen treibet/ihre arge Flüsse truckuet/und sie davon reiniget. Eröffnet sonst alle innerliche Glieder wann sie verstopfft/und so die erkaltet sind/erwärmet sie es/machet alle Glieder ringfertig/gibt ihnen Stärcke und Gesundheit.

Die täglichen Fieber/auch insonderheit/daß langwürige viertägliche oder Quartan Fieber/item/die alten erstorbenen faulen/und andere Fieber/so in des Menschen guter Gestalt grosse zerstörung anrichten/und auß Ursachen der Leber und Miltzes Verstopffungen/kommen/solche zuvertreiben/ist diß Oel ein nützliches Mittel darzu.

Auch ist diß Oel widerständig dem Gifft/treibet durch den Schweiß auß/ alle schädliche giffrige Materi und Malezey/wird für alles Gifft schädlicher/giffriger Thiere und ungeziefers/glücklichen gebraucht/als wieder der sehr giffrigen Schlangen/Aspis genandt/ihren Gifft/dargegen es dan ein sonderlichs Antidotum ist/ja wider die Bisse und Stiche aller giffrigen Thiere/dienets/desgleichen denen/die das Gewächse Doronicum und Solanum furiosum, oder dolle Nachtschatten und grünen Coriander gessen/davon getruncken/und eingenommen haben/dann es benimpt ihnen ihre schädligkeiten.

In Summa. Zu allen Gebrechen/die da von kalten Ursachen/und von Winden entstehen/soll man dieses Anißöls nützen, es ist auch allen innerlichen Gliedern heylsamb.

Usus.

Deß Anißöls Gebrauch ist/sechs oder acht Tröpfflein auff einmahl eingenommen in gutem Wein/Malvasier/Bastart/Aqua vitæ, Fleisch- oder Hünerbrühe/Quittensafft/oder andern Säfften. In seinen eigenen gedestillirten Anyß/Wein oder Wasser oder andern bequemen destillirten Wassern/auch bereiteten Syruppen/ decocten, auch in Zucker-Küchlein gemacht/alles nach gelegenheit der Kranckheit/Gebrechens/ und auch des Patienten. Es ist gemeiniglichen am besten/das man es frühe Morgens nütze.

Anißöls außwendigs Leibs Gebrauch.

Den Schwindel so von kälte entstehet/vertreibet diß Oel/darzu legets allerhand Schmertzen und Weheragen des Haupts/und benimt alle Flüsse desselbigen/und das hefftige Niessen/wann man es auff den Wirbel oder Kron des Haupts schmieret so wiederstehets auch der Fallenden Sucht gewaltig/das es ein gut præservativum dafür ist/keme sie aber einem (der dieses Oels gebrauchte) an/so hat er doch die Kranckheit nicht hefftig. Man streichts einem solchen Patienten an die Pulßadern/deßgleichen den jungen Kindern/welche diese Seuche haben/in die Nasenlöchlein/und auff den Pulß

gestrichē

gestrichē/bekompt ihnen sehr wol. Item/den Hirnwürenten ists über die Maß bequem/ bringet den Schlaff/machet sanfft ruhen/vertreibet alle unruhe im Schlaff/auch die bösen erschrecklichen Träume/man streichets auff das Haupt/Stirn/und den Schlaff/ und in die Nasenlöcher. Es bringet wider den verlohrnen Geruch/so es in die Nase geschmieret wird/wie es dann auch also das überflüssige Fleisch so bißweilen in der Nasen zu wachsen pfleget/vertreibet die Nasen Geschwer/und alle Nasen Beschedigungen heilet.

Breßhafftigen Augen ist diß Oel gut/heylet alle verletzung und Schädigung derselbigen/wann sie damit bestrichen werden. Were auch etwas in die Augen gefallen/so netze ein rein leinen Tüchlein/mit diesem Oel/ und legs über die Augen/so zeuchts/dz darein gefallen/auß.

Wer ein zerdunsenes/auffgeblasen Angesicht hat/so wol auch wann einem das Angesichte fleckigt ist/so sol man dieses Oels in die Nasenlöcher streichen/wenn man des abens zu Bette gehen will/und auch das Angesicht mit diesen Oel salben/oder diß Oel in Wasser getröpfft/darin zerrieben und sich im Angesichte damit gewaschen/ es hilfft und machet das Angesicht rein von allen flecken.

Die Wehetagen der Ohren zu legen/und derer Sausen und Brausen vertreiben/item die Geschwere/das Außbrechen/Verschrungen/und Schädigungen darinnen zu heylen/auch das verlohrne Gehör wider zubringen und zu stärcken/sol man dieses Oels in die Ohren treuffen.

Zu den Halß-Geschweren/dieselbigen zu heylen/ gebrauche dich dieses Oels/im Gargarismo oder Gergelwasser/damit gegurgelt. Seynd sie aber im Schlunde/und man darzu reichen kan/so netze man sie mit diesem Oel.

Kluxen und Schlucken wird vertrieben/wann man dieses Oels in die Nasen schmiert.

Wann den Weibern in den Brüsten die Milch zusammen geronnen ist/ so bestreich die Brüste/mit diesem Oel/und reibs für der Wärme wol ein/es zertheilet die Milch gar bald/lesset den Weibern/so Kinder zu säugen haben/kein abgang oder mangel der Milch werden/wann die Brust zum öfftern mit diesem Oel gesalbet wird.

Wieder die Auffblehung deß Milzes/ist gut/dieses Oelß außwendig auffgestrichen

Der Mutter allen unflath auß zuziehen/sie zu säubern und zu reinigen/auch ihre gebührliche Monat Blume zu befödern/item/die Bewegung und Auffschossung der Mutter zu legen/darzu gebrauche diß Oel/in Mutterzäpfflein/oder dieser Oliret über solche Zäpfflein/wann sie hierzu gebraucht werden sollen gestrichen.

Und damit auch die Weiber desto leichter und geschwinder gebähren/so streiche man ihnen in Zeit der Geburt dieses Oels in die Nasenlöcher/auff das sie dessen Geruch stetig heben/ist ihnen diß falß hoch förderlichst.

Für allerley reissen und grimmen im Leibe/so schmiere und reibe dieses Oels in Nabel/es hilfft.

Den sehr bemüdeten Gliedern/die Müdigkeit außzuziehen/ so salbe man sie mit diesem Oel/wie dann auch die Wehetagen deß Podagræ, die Gicht/ den Krampff/ und andere hefftige Schmertzē der Glieder zulindern/bestreich die presthafftigen Oerter auch also. Oder man könte es in andere bequeme Unguenta miſciren, und sich damit salben.

Die Giftigkeit auß den Bissen und Stichen der wilden Thieren zuziehen/ uñ solche Schädē zuheilen/ so leget man dieses Oels mit reinen darinñen genetzē Tüchlein darauf.

Kleider / wüllen und leinen Geräthe und dergleichen / für Motten/ Schaben/ Wantzen/und Asseln Würme zu beschirmen und zu bewahren/so streiche dieses Oels in die Truhen uñ Kisten/in welchen man solchen Zeug zu behaltē oder auff zuheben pflegt.

Zusammen verfaste vortreffliche Tugenden / so das gedeſtillirte herrliche Fenchelöl/im artzneyischen Gebraucht dem Menschen angewendet/ würcket.

Deß Fenchelöls Würckung ist zu öffnen/dünn und subtil zu machen/ abzulösen und zu zertreiben/bey neben einer geringen Astriction oder zusammenziehenden Krafft. Ist dienstlichen:

Innerlich genützt: Zu allen Gebrechen des Haupts/verzehret desselbigen Flüsse/erwärmet das Haupt und Gehirn/ist ein besonders præservativ ein gut Gedächtnüß zu behalten / auch dasselb zu confortirn, auch Vernunfft zu schärpffen / und für den Schwindel/auch Paralysin gesichert zu seyn/dienet wider das Hauptwehe/so sich von der Gallen verursachet/auch gegen die Schlaffsucht / benimpt die schwerlichen melancholischen Gedancken und Trawrigkeit/auch vertreibts die fallende Sucht.

Billich hat diß Oel unter den Augen Artzneyen das Primat, solches zu allen Kranckheiten und Gebrechen der Augen/sie/kommen gleich von Hitze oder Kälte/es sey Ophtalmia, Macula Conjunctionis, Panus, Debilitas visus, und andere mehr/wie sie Namen haben mögen/zugebrauchen/dann es ein herrlich arcanum wider alle Augen Beschwerungen ist/verzehret die scharpffen tartarischen Flüsse/davon die Augensta hzen roth werden und zubacken/lindert die grossen Schmertzen darinñen/läutert und schärpffet die trüben und tunckeln Augen. Es stärcket das dunckele/krancke/blöde Gesicht/und bringet dasselbige wiederumb zu recht/ machet solches hell und klar/ erhelt das gesunde und gut Gesicht in seinen natürlichen Stande und Wesen. Welche alle Morgen/ deßgleichen auff jede Mahlzeit/Mittags und Abends/auch wenn sie zu Bette gehen/ es gebrauchen/die behalten gute scharpffe Gesicht biß zum Ende ihres Alters. Und die sich besorgen Stahrblind zu werden/die sollens gleicher Gestalt also nützen/es hilfft wunderbarlich/bringet das verlohrne Gesicht widerumb.

Das verlohrne Gehör wird durch Fenchelöl auch wider zu rechte gebracht/dann es eröffnet die Organa der Gehörs/und machet leise hören.

Auch machets einen wolriechenden Athem den Lungensüchtigen Schwindsüchtigen/ welche mit dem abnehmen beladen seind/ist dieses Oel auch sehr gut/ wehret ih-

ren

nen das Humidum radicale, gibt wider Krafft und stärcket Leib/deßgleichen den Kelchenden/so den Athem schwerlich holen/eröffnets die meatus, Luftröhrlein und Gänge der respiration, machet gute Lufft/gibt helle reine Stimme resolviret und löset derer Apostemen und harten Knoten/nimmet die schleimige Feuchtigkeit der Lungen hinweg/und reiniget sie gäntzlichen.

Der Brust/uñ denen so Brustgeschwär und das Seitenstechen/ Pleuritis genañt haben/deßgleichen für den langwierigen/uñ auch dürren Husten/uñ Wehetage d Brust von Kälte/dafür offt die Leute nicht schlaffen kõnen/ist diß Oel hoch nützlichen/ wehret dẽ Blutspeyen/zertheilet alle zehe phlegmatische Feuchtigkeit/und machet/daß man dieselbige wol außwerffen kan/machet weit um die Brust/uñ vertreibet allen Schmertzẽ der Brust. Auch wird d Hertz mit diesem Oel gestärcket und machet frölich. so wol die angebohrne natürliche Wärm des Menschen/und die leblichen Geister. derhalben bekomts denen sonderlich wol/so schwachhertzig und stetiges zum Beschwinden uñ Ohnmacht geneigt seind/benimt das Hertzklopffen/so von Kälte seinen Ursprung hat/dienet den jenigen so mit dem Hertzgespan geplaget/und derentwegen einen engen Athem haben/dieweil es umbs Hertz weit machet. Auch wirds zu den Gebrechen des Zwerchfels und der Seiten mit guter Ersprießligkeit genützet.

Den Magen kräfftiget diß Oel/darumb bekompts gar wol dem blöden/erkalten/ undawigen und mit Zähenschleim beladenem Magen/welche grobe böse Feuchte/harte Malles, Tartar und an Wachs/darinnen es dann zertheilet und außführet/ bringets verlohrnẽ Appetit widerumb/hilfft uñ befördert zur Dawung/stillet den Sod uñ aufsieden des Magens/auch legets desselbigen Auffblehen/und treibet die Winde und die jenigen Kranckheiten/die sich davon erregen/auß dem Magen/und stewret dem Unwillen uñ Erbrechen derenthalben nützets denen/so mit Magenwehe beladen sind/reiniget den Magen vom gerunnen Blute/und sonst alle Unsauberkeit, expellirt die unnatürliche und böse Magenhitze.

In allen Gebrechen und Kranckheiten der Leber/ ist diß Oel gebraucht heylsam und nützlich/ daß es ihre Verstopffungen öffnet/die grobe Feuchtigkeiten/Apostemen und harten Knoden resolvirt, auffläset/ zertheilet und außtreibet/ stärcket und erwärmet die Leber und dämmet doch die unnaturliche Hitze der Leber/ist sehr bequemb für allerley Farbsuchten/so man sonsten die geel/grün und schwartze Geelsucht nennet/ auch für allerley Wassersuchten/Anasarca, Ascites und Tympanites genant. Sintemal es alle unter und über sich steigende Bläste dissipirt, flatus discutirt, so den Leib auffreiben/und zu den Geschwülsten Ursach geben. Deßgleichen ists eine heylsahme Artzney denen/so das Qvotidian oder tägliche Fieber habẽ/auch welche mit dem dreytägigen Bastart Fieber/item/dem doppelten Tertian Fieber/oder Quartan, das ist dem viertägigen Fieber/oder sonsten kalten phlegmatischen Fiebern beladen sind: Summa es ist nützlichen gebraucht an den Fiebern põ Gallen/Phlegmatẽ Melancholey/oder wie sie heißen.

Die Verstopffung der Miltzöffnets/ erwärmets und stärckets/leget dieselbigen Blehnungen/auch dienets zu seiner Erhartungen/und sollen es die Miltzsüchtigen für alle Miltzkranckheiten und Gebrechen/wie du nun heisen/kühnlich gebrauchen.

Die Schmertzen und wehe des Rückens/der Weichen/der Lenden/Huffte/ Nieren und Blasen/nicht allein zu mildern/sondern auch gentzlichen zu genesen / ist diß Oel bequem/dieweil es solche Glieder reiniget vom Schleim/Sand/Grieß/Reissenden und andern Stein/und dergleichen Unreinigkeiten/von denen Hitze und unleidliche Wehetagen sich verursachen/derwegen es auch hoch dienstlich ist/denen so verhaltung ihres Wassers oder Urins, schwerlich und schmertzlich harnen/ Harnwinde/ Stranguriã, Dysuriam, Ischuriam, auch welche geronnen Blut in der Blasen haben/mit Blut und Eyter harnen beschweret seyn. Wo auch kein Sand/Grieß und Stein bey den Menschen vorhanden/verhütet/das keine daselbst nicht wächset/und ist in Summa zu allen dieser Glieder Kranckheiten/wie die Namen haben mögen/eine kräfftige Artzney.

Den erkalten uñ zu ehelichen Wercken ungeschickten/oder durch böse Leute dißfalls beschädigten Männern/so wol den erkalten unfruchtbaren Weibern/wird solch Jenchelöl mit grossem nutz angewendet/denn es zu den ehelichen Wercken Anreitzung und Begierde macht/mehret den Männlichen Samen und machet zum Beyschlaff widerum düchtig/vertreibt gemächte und Hoden Geschwulst/das Eytern oder Nierenschweren Gonorrhœam, und deß Männlichen Samens unzeitigen außfluß/de Weibern aber erwärmets und stärcket die erkalte Behrmutter/und vertreibet ihnẽ Schmertzen/die sie von Kälte darinnen bekommen/digerirt und verzehret ihren kalten Zähenschleim/und machet sie zuempfahen geschickt und fruchtbar/hernach stärckets und erhelts die schwache Frucht im Mutter Leibe/verhütet/das die Weiber nicht abortiren oder unzeitige Frucht gebähren/fordert den Kindelbetterin und andern Frawen / die ihre Monatsblume Reinigung nicht gnugsam haben ihre Zeit/es etliche Tage nach einander eingenommen/und die Saphenam oder Frawenader bey dem inwendigẽ linckẽ Knorren springen lassen.

Den Frawen und Ammen die Kinder säugen sollen/und ihnen die Milch durch Kranckheit oder sonst verschwinden wil/das sie nicht Milch haben/denen machts uñ vermehrets die Milch/und gibt man es den säugenden Kindern in Milch zutrincken ein/so ists ihnen gut fürs Keichen/schweren Athem und Rocheln.

Für alle innerliche von Winden erregte Kranckheiten/als Auffblehen des gantzen Leibs der Gedärme und dergleichen/ist diß Oel gar gut und nützlich gebraucht: in Milch oder Meth es eröffnet die Verstopffungen deß Leibes/und behelt denselbigen offen/zertheilet die verschlossenen Winde/welche sich im Leibe und Gedärmen verhalten / und treibt die auß/und also alles Reissen und Grimmen der Gedärmen/Leibs und Banchs Wehetage und Schmertzen leget und vertreibts: Wann es gesagter Gestalt angewendet/tödtet uñ treibet es die Würme auß dem Leibe. Es zertheilet auch das gestandene ge-

ne geronnene oder verstockte Blut / wohin es sich auch im Leib gesetzt oder verhelt / es were gleich von fallen / stossen / schlagen / oder andern Ursachen / und führets auß / dann es sonsten auch das gantze Geblüte reiniget / und dem Menschen eine schöne liebliche Farb gibt.

Gut ist diß Oel auch für die Glied oder Gleichsucht / Podagra / Gegicht / Krampff und Zittern / auch welche der Alp oder Schertzlein trucket / die sollen es ja stetz nützen.

Den Schweiß treibets über die Maß sehr und gewaltig / wann man es in guten starcken Wein / Malvasier / Aqua Vitæ oder dergleichen einnimt / thut der bösen Lufft und allen giftigen infectionen Widerstand / præservirt den Menschen für pestilentzischen Seuchen / sintemal es alle giftige und schädliche Materien aus dem Leibe treibt / und ein heimliche Antipathiam wider allen Gifft hat / und dargegen eine berühmte Artzney ist / darzu ein herrlich Alexiterion und wider Gifft / denen wol nützet / welche giftige Speise gessen / oder sonst Gifft im Getränck genossen haben / oder sonst mit Gifft beschmieret oder bestrichen seyn / vom Gifft des Arsenici, Quecksilbers / Glötte und Bleyweiß / dienet wider die Biß und Stich der Schlangen / Scorpionen / auch welchen ein tobender Hund gebissen hat / darzu brauche man diß Oel / in Honig vermischet eingenommen.

Diß Oel stärcket sonst alle innerliche Glieder des Leibs / machet sie fein gesund und ringfertig / nimt hinweg die Ding / so die leblichen Geister hindern / daß sie nicht zu den Nerven können kommen / und ist also ein Auffenthaltung menschliches Lebens / erhelt den Menschen fein jung geschaffen / derentwegen es den betagten alten Leuten fast dienstlich ist gleichwol aber denen Menschen / die gantz und gar zu schwach / oder zu sehr trnckenes Leibes seyn / die sollen sich es viel zu gebrauchen enthalten.

Usus, Auff einmal sol man von diesem Oel sechs oder acht / biß in zwölff Tropffen ein alter / halb so viel aber ein junger Mensch / in seinem eigenem gedestillirten Fenchelwasser / oder in andern behörlichen dienlichen Suppen / Brühelein / decocten, Safften / Syruppen, Conserven, confecten, Latwergen / gedestillirten Wassern oder dergleichen / nach aller umstände gelegenheit / dem Patienten eingeben.

Fenchelöl eusserlich genützet.

Die Schuppen des Haupts vertreibet diß Oel / so wol auch heylets den Erbgrind / wann man es für sich selbst / oder in bequeme Sälblein vermischet / auff daß Haupt streichet. Zu deme so stärckets das Haupts / kräfftiget das Gehirn / und erwecket die jenigen so mit der Schlafftsucht beladen seind / benimpt das Hauptwehe / und den überflüssigen Schlaff in den hitzigen Fiebern / deßgleichen die Taubsucht oder Hirnsüchtige Wütigkeit und andere Hauptkranckheiten mehr / man bestreiche die Stirn / und die Nasenlöcher damit.

Wer im Angesichte rothe Purpurliche / fast den Aussatz vergleichende Flecken hat / und dieselbige darauß vertreiben will / auch sonsten ein fein rein unmaculirt An

gesicht gerne haben wolte/der salbe das Angesicht mit diesem Oel. Für die Flüsse/ Thränen/Schwären/Röthe/Flecken/Zwitzern und Wehetagen der Augen/auch das blöde dunckele Gesicht und trübe der Augen wiederum zuschärpffen/lauter und klar zu machen/auch lange Zeit stet und gut zuerhalten. Item wann einem ein Blutstropff in die Augen gefallen were/oder auch so einer durch eine Kranckheit in Blindheit gerichte/darzu dienet daß Oel/das mans in die Augen streiche/es mildere und löschet die Hitze und Entzündungen in den Augen/und vertreibt die Gelbsucht darauß. Zu den Augenwassern/Colliriis, und Augen-Sälblein/sol man das Oel sonderlich gebrauchen/die man dann nicht allein in die Augen nützet/sondern auch auff die Schlaffadern schmieret und reibet/so zeuchts Hitze und Kälte auß den Augen/und geneset alle derselbigen Pressen/sie seynd gleich von Hitze oder Kälte herkommen.

Die Würme in den Ohren zu tödten/und was sonsten von lebendigen Thierlein darein kreucht/darauß zuvertreiben/deßgleichen die schwerenden eyterichten Ohren von allem Unflath zu reinigen/so sol man dieses Oels in die Ohren treuffen/auch die Organa, des Gehörs zu eröffnen und leise hören zu machen/ salbet man ein Zeitlang die Knöchel hinter den Ohren mit diesem Oel.

Das Zahnwehe zu stillen/sol man dieses Oels in die hohlen Zähne tröpffen/so wol auch das Zahnfleisch damit berieben. Item/weisse Zähn zu machen/das Zahnfleisch zu reinigen/und einen wolriechenden Mund zu haben/so bestreiche und reibe gedachte Oerter damit.

Der Weiber Brüst oder Mutten Geschwulst leget diß Oel/wann sie damit bestrichen werden/heylet auch derselbigen Geschwäre. Item/für Mangel und Abgang der Weiber Milch/außwendig die Brüste mit diesem Oel offt gesalbet/hilffts.

Wilen die Geschwulst um dz Zwerchfell und die Seiten vertreiben/so vermische dz Oel in Honig/und lege es Pflasterweise über

Deß Mageus und der Leber Wehetagen und Schmertzen benimt diß Oel/wañ derselbigen Stellen damit gesalbet werden.

Das Grimmen und Leibwehe/auch Auffblehen der Winde/kan mit diesem Oel genesen/es für der Wärme in Nabel gerieben/und den Leib damit gesalbet.

Rücken-Schmertzen und Lendenwehe zu stillen/ sol man für der Wärme diese Oerter mit Fenchelöl schmieren.

Wer an hiemlichen Oertern/alß an der Scham versehret ist/es seyen Mannes oder Weibspersonen der bestreichs damit/so geneset es. vertreibet auch alle Geschwulst der Gemächte und Hoden.

Der Weiber Geburt Glieder/denen eröffnets die Verstopffungen/und fördert ihnen ihre Monatliche Blume hierzu gebraucht mans in Mutterzäpfflein.

Die Verstopffungen der Nieren und Blasen eröffnets/und treibet den Harn gewaltig/dienet auch sonst wider alle andere Gebrechen solcher Glieder/wañ es eusserlich angewendet wird.

Alle

Alle Geschwulst der Geschweren und Apostemen, auch die von fallen/schlagen uñ stossen kommen/leget diß Oel mit Uberstreichung gebraucht.

Das geronnen Blut zu zertheilen/und die blawen Mähler von klemmen/fallen/ stossen/schlagen/ꝛc. zu vertreiben/so vermische diß Oel mit Wachsöl/Spiritu Terpentini oder Terpentinöl/oder Wachholderöl/und damit salbe den beschädigten Orth.

Streichet mans über die vom Zipperlein schmertzleidende Glieder/so leget derselbigen Wehetagen.

Der harten Brodtgeschwere/die man Panos nennet/Schmertzen zulindern und zubenehmen/auch solche Schäden zu eröffnen/ mischet man diß Oel in Honig unter Schweinen Schmaltz/und leget es über/es hilffe bald.

Die fliessenden Schäden und Wunden wasche mit Wein/darnach dieses Oel in Honig vermischet/darein gestrichen/treuget und heylet solche Schäden/so legts auch den Geschwulst der Wunden und Stiche/wann sie mit Honig/darin dieses Oels zertrieben/geschmieret/und als dann ein leinen Tüchlein in Wein genetzt über geschlagē wird.

Wer einen Weiberbiß heylen wil/der vermische diß Oel in Wachsöl / und salbe den Schaden damit/und vermenge Honig und Bonenmehl untereinander/ und lege als dann dasselbige Pflasterweiß über den Schaden/es genese dann.

Die Bisse der würenden und andern Hunde/so wol auch die giftigen Stiche der Schlangen und Scorpionen/ auch sonsten alle Wundschäden/heylet diß Oel/wañ es in die Schäden getröpffet wird.

Begriff der gewaltigen nutzbarkeiten / und gemeinen gebräuche deß wolbewährten Artzneymittels deß Olei Cymini oder Römischen Kümelöls/mit grossem fleiß zusammen verfasset.

Ein fürtreffliche Oliter ist diese/inner und ausserhalb menschlichen Cörpers/ wegen seiner kräfftigen Würckungen/die es an sich hat/zugebrauchen/dan es erwärmender dünmachender/dawiger/zertheilender/öffnender/truckender/treibender Natur uñ Eigenschafft ist. Und dienet fürnemlich:

Innerliches gebrauchs.

Für allerley beschwerniß und Wehetagen deß Haupts/die Schmertzen seyn gleich groß/klein/kurtz langwehrend/ an gantzen Haupt oder einer Seyten desselbigen/sie kommen von Hitze/Kälte/Melancholey/Trunckenheit/oder andern Ursachen. Auch welchen von Natur die Dämpffe vom Magen über sich ins Haupt riechen und steigen/ daß sie dardurch beschwerniß kriegen. Es reiniget das Haupt und Gehirn von Flüssen/und trucknet die derwegen es für Stranchen/Schnupffen/und Cathar ja alle abfallende Flüsse/auch wider den Schwindel uñ umlauffen für dē Augen/Schlag/uñ Fallende Sucht dienet auch für solche Schwächheitē/und andern sorglichen zufällē præservirt, und das Haupt stäreket. Hilfft zu gutē Gedächtnüß und geneset die inwendigē

Geschwere des Kopffs und der Nasen/stillet das zu vielgehende Nasenbluten/machet klare Augen erhelt gut Gesicht uñ das Gehör/vertreibet das sausen und brausen der Ohren. die Zähne bleiben auch frisch und gut so bringets auch wolriechenden Athem.

Es eröffnet die Verstopffungen der Lungen/machet helle Stimme benimt die Heisserkeit/räumet die Brust befordert wol zum außwerffen/vertreibet die Geschwulst und Geschwäre der Brust/auch das Keichen und Engbrustigkeit/so wol alten und newen Husten.

Den Weibern welche Kinder zu säugen haben/und ihnen die Milch mangeln will/denen machts die Milch fallen/und dienet ihnen für mangel und abgang der Milch.

Das Hertz wird mit diesem Oel gestärcket/Hertzklopffen/Geschwulst uñ Geschwere/auch alle Schmertzen des Hertzens/dardurch gelegt und benommen. Auch den jungen Kindern vertreibets das Hercheln und Rocheln/das sonst Hertzgespan genant wird/dafür wird diß Oel in Honig vermischet/ihnen eingegeben.

Wider das brennen im Halse oder den Sott ists gar nützlich. Stillet das auffrüpffen/auffstossen/auffsewren/heschgen und kluxen/auch unwillen und erbrechen deß Magens sonderlich wann man nach dem Essen etzlich wenig Tröpfflein einnimpt/so wehrets den auß dem Magen nach dem Haupt zusteigenden Dämpffen/reiniget den Magen von allem Schleim / und unverdawlicher Unsauberkeit/öffnet seine Verstopffungen/erwärmet den kalten Magen/und trucknet die phlegmatischen Feuchtigkeiten darinnen/benimt allen Unlust/und machet gut appetit zum Essen/fordert die Dawung/zertheilet und leget die windigen Bläste/so sich im Magen erheben/ mildert und vertreibet die Wehetage/Schmertzen/Sehrigkeit/und stiche des Magenmundes auch alle Schwäche und Ohnmacht/so von denselbigen entstehen/geneset auch von le Magen-Fiebern/und erhelt den Magen in grosser Gesundheit.

Die verstopffte Leber eröffnet diß Oel/und wann die Leber von Kälte Wehetage und Schmertzen hat/so ists ein Experiment solche zu legen und ihre Schwachheit zu stärcken. Dazu ists eine kräfftige Artzney wieder die Gelbsucht/und alle andere Farbsuchten/wie sie nur heissen/dann es dieselbigen gar geschwind vertreibet. Die windige Wassersucht zertheilets/und führet sie/es sey auch Anasarca, Ascites und Timanites, &c. durch den Harn auß/und leget die Wassersichtige Geschwulst des Bauchs/auch alle kalte wässerige Feuchtigkeiten/von welcher das langwierige böse Fieber Epiala kommet/jagets auß dem Leibe weg/dienet auch wider die Aufblehung und Wehetag des Miltzes/darzu nützets dem verwunden oder beschedigten Miltz sehr wol.

Die von Kälte verursachte Schmertzen des Rückens/und Lenden serfriget es. Für das beschwerliche tröpfflichte Harnen/verstandenen Harn/Harnwinde und kalte Seiche/Stranguriam, Dysuriam und Ischuriam, und wann man mit gezwang den Harn lesset/das man Hitzige Brust und Wehethun im wasserlassen fühlet/wirds mit grosem Nutz gebrauchet/benimt auch das Blut und Eyter Harnen/führet Griß und Stein auß.

Es hat

Es hat die Art an sich/das es in die unkeuschen Lüste/und Begierde legt/für Priapismum und Satiriasmum, so sich das Männlich Glied unnatürlicher Weise erstäreket/ diener/und den Männlichen Samenfluß Gonorrhæa genant, stillet.

In suffocatione Matricis, ist den Weibern eingeben sehr nützlich/dann es der Mutter verstopffungen eröffnet/ihre Schmertzen stillet/die erkalte Mutter erwärmet die Monatblume wol fördert/die erste und ander Geburt/Affergeburt oder Kindesbürdelein/auch todte Geburt treibet/und hinwiderum hat es auch solche Eigenschafft/ im fall das die Frauen ihre Blume/oder den Blutfluß übermessig haben/das es denselbigen auffhelt und leget.

Weme der Bauch von windigen Blästen auffblehet/der gebrauche sich dieses Oels dann es gewaltig die Winde zertheilet/und auß dem Leibe führet/und in deme ein Hauptstücke hülfflichs mittels ist. Helt den Leib fein offen/benimt der Gedärme geschwulst/samt derselbigen Grimmen und Wehethun. Vertreibet Colicam passionē und alles schmerliche reissen (welches mit stetigem Durchlauff und Kotzen sich erzeiget und Cholera morbus genand wird) des Leibs und Bauchs/wie dan auch Cholicæ & arthritidis ex ea natæ vera Curatio geachtet wird: Das man sich im Jahr 2. mahl/ als im Maio und im Herbst purgire/etwann Benedictæ Laxativæ ein halbe Unz oder sechs drachmas auff einmahl eingenomen/oder das man gebrauche dieser Pillē die also bereitet werden.

R. Serapini 1. halb Unc. dissol. per acetum & coletur & inspissetur in modum tenacitatis: Cujs R. q. aderit Spe, Hieræ picræ 1 Drachm. Trochisc. Alhand. 1. halb Drachm. Spe. lithontrib. Scrupl: 1. diagridij Scrupl: 1. Salis Gemmæ gr. 6. misceantur f. massa pilularum secu. usum. formentur Pill N. xj. pro 1. Drachm. cum deauratione, sumentur pro vice una tres, nocte ante ingressum Lecti Aber ad præservationem Colicæ & ad expellendas Ventositates R. Specul. Veteris descriptio: Diacymini 1. Unc. addatur Nucleorum, Baccar. Lauri gra. Juniper. ana 1. halb Drachm. Spec. Lithontrib. Scrupl: ij. Sacchari fini q f. fiant rotulæ. s. a. Quarum omni mane duæ & semper post cibum una, sumenda est. Oder man lasse Zuckerküchlein bereiten eum spec. lithontrib. darein gemischet dieses Kümmelöls/ darzu ein wenig Wachholder oder gedestillirt Lorberöl miscirt sey.

Diß Oel hilfft nach Gelegenheit gegen Durchlauffen und Bauchflüsse/iedoch mögen die jenigen/so Verstopffung der güldenen Ader haben/es auch nützen/dann solcher Gebrauch ihnen wol bekommen/und den Fluß widerumb in seinen rechten Stand bringen wird. Sonst reinigt auch das verstockte/zähe/rotzige/phlegmatische unreine Geblüt uñ zertheilet das geronnene Blut im Leibe so einer etwan durch Schlagen/Fallen oder dergleichen Unglück bekommen hat/das führet hernach durch den Harn auß/zu diesem Gebrauch einzunehmen/magstu es mit dem Rautenöl vermischen/so ists desto schnell würckender. Item/es stillet auch alle Blutflüsse deß leibes.

Zu erweichen/aller hartungen oder Härtigkeiten/die ein Mensch an seinem Leibe haben mag/und derer Schmertzen oder Wehethun zu lindern und stillen darzu dienet diß Oel insonderheit wol/wie es dann allen zähen schleim/Phlegma/und böse Feuchtigkeit/erdünnert/zertheilet und ablöset/und samt aller überflüssigen giftigen Materia auß dem Leibe treibet und verzehret.

Were etwan stumme moßlechte Frösche auch Lerchenschwäm/item ander Gifft beygebracht were/das er es in der Speiße oder Tranck genossen hette/auch da jemand von schädlichen giftigen Thieren/mit Bissen oder Stichen beschädiget worden / dawider ist dieses Oel gebraucht/ein kräfftige wolwürckende Artzney.

Die feisten Personen/so gerne etwas mager seyn wollen/mögen dieses Kümmelöls täglich des Morgens nichtern einnehmen/so wird ihr begehren erfüllet. Aber wañ dessē mit der Zeit gar zu viel gebraucht wird/bringets bleiche farbe.

Vnd wer in Winterszeiten wil gesichert seyn/das ihme der Frost nicht schädige/der nehme zur selbigen Zeit täglich des Morgens dieses Oels ein par tropffen/und Pfefferöls ein paar Tropffen/zusammen in einem Trunck gutes Weins zertrieben/ein/so ist er wol præservirt.

Wie man diß Oel gebrauchen soll.

Man nimt auff einmahl dessen Kümmelöls 6. oder 8. Tröpfflein ein/ in gutem Wein/Aqua vitæ, gedestillirten seinem eigenem Kümmelwasser/oder andern Wassern Suppenbrühlein/Zuckerbrühelein/Confecten. Decocten, Syruppen/oder in andern Artzneyen vermischet/nach bequemer gelegenheit jeder Kranckheit/oder Gebrechens/auch Umstände des Patienten.

Olei Cymini oder Römischen Kümmelöls/eusserlicher Gebrauch.

Wider die kalten Flüsse des Haupts und Schnuppen/der sich von Kälte erhebt/ sol man das Kümmelöl oben auffs Haupt streichen. So man wil/mag man im Gebrauch Lorberöl/darzu mischen/item/die blödigkeit des Haupts zu stärcken und den Schwindel vertreiben/auch Haupt-ehe/desgleichen wann jemands den Kopff vom Schlagen/Fallen/und dergleichen verursachen auffgelauffen/zerschwollen/ und zerknirtzet were/diese Mängel zubenehmen/streiche er dieses Oels oben auff die Haupt-kron oder Wirbel/er geneset/

Feuchtigkeit auß den Augen zuziehen/und Augenröthe zuvertreiben / so tröpffe des Kümmelöls auff die Krume eines warmen Brods/und halts auff die Augen/so zeuchts solchs alsbald auß/wie es dan auch die Flecken in den Augen benimt/ wann man dieses Oels in geschlagenen Eyerweiß vermenget/in die Augen streichet/es werdē auch die Augen klar und layter davon: Wider das jucken und beissen in den Augen ists eine gewisse Hülffe / das man es in darzu bequeme Augenwasser mische/ und in die Augen nütze: Von der hitzigen Geschulst der Augen sich zubefreyen / so streiche man dieses Oels/ auff den Gebrechen/ oder lege darein genetzte Baumwollen darüber /

auff diese Weise mit der Baumwollen gebraucht/zertheilets das geronnen Blut in den Augen. Sonderlich bequemet es sich hierzu/ wann man Rauteöl darein vermenget. Welche des Nachts nichts sehen können/die temperirns in Honig/streichens auff ein Tuch/und legens über die Augen/es bekompt ihnen wol.

Die Flecken deß Angesichts/rothe Warzen/Blattern blawe Mähler/und das geronnene Blut unter der Haut zu vertreiben/klare lautere Haut/und ein schön Angesicht zu machen/ ists in Honig vermischet/übergestrichen oder auffgelegt/ nützlich. Wo aber Streichmassen unter den Augen verhanden/dafür wird dieses Oel mit nüchtern Speichel temperirt übergestrichen/

In den Ohren das geronnene Blut zu zertheilen/auch sonsten/singen/uñ Winde darauß zu treiben/soll man dieses Kümmelöls in die Ohren tröpffen.

Wer das hefftige Bluten der Nasen hat/ und dasselbige gerne eylends stillen wolte/der mische dieses Oels in Essig/netze Meissel darein/und stecke solche in die Nasen/ so hilffts stracks.

Das Zahnwehe/welches von den Flüssen des Haupts seinen Ursprung hat/ wird dadurch verhütet/ wann man des Kümmelöls mit Lorberöl vermenget/auffs Haupt striechet/dann wie obgesaget/werden solche Flüsse hierdurch auffgehalten und verzehret.

Zu der Geschwulst des Gaumen und Halses/deßgleichen das Halßgeschwär anginam zu mildern/zu legen/und zu heylen/so streiche man dz Kümmelöl darauff.

Der Brust ist diß Oel dienstlich/ihre Heisserkeit hinweg zu nehmen/ darzu kan mans in außgepreßt Mandelöl mengen und auff solchen Orth salben.

Den Frawen zu ihren Brüsten ist diß Kümmelöl über die maß gut/ als erstlich wann den Weibern die Milch steiget/und gar zu überflüssig wird/daß die Brüste davon auffschwellen/so streiche man diß Oel auff die Brüste/und schlage reine leininne Tücher so in Eßig genetzt seyn/drüber.

Zum andern/das den Weibern die Milch in den Brüsten nicht zusammen lauffe oder gerinne/deßgleichen daß ihnen die Brüste nicht übrig groß wachsen/ auch sonsten die langen hangenden Brüste ihnen steiff werden/ so bestreiche man solche Brüste mit Kümmelöl/und binde alsdann guten Zimmet Saffran darauff/ so wird ihr begehren erfüllet.

Deß Kümmelöls außwendig auff den Magen oder in den Nabel für der Wärme geschmiert stärcket den blöden schwachen Magen/legt dessen Auffblehen/ Beissen/ Schmertzen/auch dem auffstossen und erbrechen wehret es.

Der hochbälge Geschwulst und Schmertzē leget diß Oel/außwendig über gesalbet.

Für die Schlauch/auch windige Wassersucht/deßgleichen des rumpeln und prodeln deß lauffenden Wassers umbs Miltz herum/zertheilets und hilfft wunderbarlichē wan es derer Oerter über gestrichen wird.

Die kalte Seuche vertreibet es/wann du diß Kümmelöls für der Wärme in den

Nabel reibest/Deßgleichen die Geschwulst der Gemächte/Hoden/und Gebresten der Blasen legestu und genesestu darmit/wann du dieselbigen Schäden damit schmierest oder mit diesen Oel bestrichene Tüchlein überlegest.

Den erkalten unfruchtbaren Weibern soll man/deß Oels warm oder für der Wärm über den Schoß schmieren/es bekomt ihnen wol/erwarmet die Mutter/ befördert zur Fruchtbarkeit/dienet für das auffblehen der Mutter/und derer Schmertzen und Grimmen nach der Geburt/so man sonsten die Nachwehe heisset. Führet auch die Afftergeburt oder das Bürdelein auß.

Sonsten den überflüssigen hefftigen Monatlichen Blumenfluß/und auch den weissen Fluß der Weiber auffzuhalten und zustillen/ so schmiere man des Kümelöls außwendig auff die Scham und dar herum. Wie es dan auch zu mancherley fehlen und Gebrechen der Geburt-Glieder dienet, wann die darzu dienliche Mutter zäpfflein mit Kümmelöl bestrichen als dann genützet werden.

Wider grimmen und auffblehen des Leibs/auch colicam Passionem, Schmertzen und reissen der Gedärme/item/in der Ruhr und andern Bauchflüssen / ist es ein sehr nützlich experiment, für der Wärm dieses Oels in den Nabel gestrichen/und wol eingerieben/wie dann auch in solchen Kranckheiten für den Zwang und schmertzlichē Gelüsten zum Stuelgang/man in den Afftern schmieren sol. Auch das geronnene Blut im Leib das von Schlagen/Fallen/oder wie es sey/gekommen were zu zertheilen soll man des Kümmelöls mit Wachsöl/Terpentinöl oder Wachholderöl vermengen und dieselbigen Oerter überstreichen/oder es darauff legen.

Wer Würme im Leibe hat/der mische dieses Oels unter Rindes-Galla/und auf den Nabel damit geschmiert/so müssen alsbald die Würme auß dem Leibe weichen.

Die erkalten Lahmen Glieder werden mit diesem Oel erwermet/und derselbigē nassen Schäden vertrieben/wie es dann auch den Schmertzen der Podagraischen und sonsten Gichtigen Glieder mildert/und die Geschwülste der Flüsse leget/so es für sich selbst übergestrichen/oder sonsten unter andere überlegende Artzneyen gemischet/auffgebunden wird/

In den Tertian Fiebern gebraucht mans mit grossem nutz/außwendig über den Magen und Leib gesalbet.

Für Schnacken/Mücken und dergleichen fliegenden Vngeziefer/das sie einen nicht stechen/sich zu präservirn/schmire man sich mit diesem Oel.

Und wann einer durch Zießmeuse bisse Beschädiget were/der schmire ein Knoblauch Haupt und desselbigen Heutlein mit diesem Oel/und lege es über die Beschädigung/es wird ohne Schaden Heyl. Aber über die Stiche/Bisse/ oder Schädigungen anderer gifftiger Thiere gelegt/so benimts denselbigen Schäden das Gifft.

Auch ists gut über die außwendigen kalten Blutflüssigen Wunden/dieses Oels gelegt/oder darin getröpfft/und wann das Blut eines Wundschadens nicht gestehē wil/darein gespritzt/so gestehets alßbalde.

Deß/

Deß/auß dem Carvo oder Weißkümmel recht und wohl gedestillirten Oels/so zu Latein Oleum carvi genand wird/würckende kräffte/und Gebrauch.

Inwendig deß Leibes.

Es wird diß Oel wegen seiner Natur und eigenschafft billich zugeeignet deß Hirns substantz, auch dessen Banden/und Nerven und Adern/item/den fleischlichen Cörper der Beermutter/und den Samen tragenden Gefässen.

Und weil es alle Dämpffe/Bläste und Winde zertheilet und außtreibet/so wehret es den Speciebus Epilepsiæ, wann man dessen so dem von deß Carvi Feldkümmels blüthe gebrandten Wassern/oder in solches Krautssafft einnimt und gebraucht/deßgleichen das kalte feuchte Gehirn zuerwärmen/und zuertrucknen/den überflüssigen kalten schleim/Flüsse und böse Dämpffe/so das Gehirn zusehr anfechten und die Spiritus animales intercipirn, zurück halten/und verstopffen/zuverzehren und abzuschaffen/ist außbündig und bequem/das/wenn man des Abends will schlaffen gehen/man Mund und Hände mit reinem frischem Brunnenwasser wol außspüle und wasche und als dann dieses Oel einnemlich gebrauche/es stärcket das Gehirn/und bringet dasselbige so verletzt ist/wider um zu recht/denn es dienet für alle Wehe und Pein des Haupts/so sich von kalten humoren begeben und ist gut den blöden Haupt und weil es/wie gesagt/den kalten zähen im Hirn versamleten schleim dünn und subtil machet/desselbigen Bläste und Winde zertheilt/die innerlichen Verstopffungen eröffnet und das Gehirn erwärmet/so behütet und præservirt es gewaltig für dem Schlag/und geniessens auch die jenigen/gar hoch nützerspriesslich welche mit Phantaseyen angefochten/deßgleichen mit brausen und klingen vor den Ohren beschweret seyn/vertreibet den Schnuppen und auch die Schlaffsucht.

Und sintemahl/wie verstanden/von diesem Oel/die in dem Gehirn zusammen gelauffene flüssige/schleimige/und daselbst coagulirte Materien welche nicht allein das Gehirn zerrütten/sondern sich auch vor die Organa diß Gesichts und Gehörs zu setzen pfleget/resolvirt, und zertheilet/so ist derhalben diß Oel dem Gesichte und Gehör auch ersprießlich und nützlich.

Dieweil dann die Flüsse/so vom Haupte herab fallen/und sich auch wol in Halß und auff die Brust zu legen und daselbst viel unraths zuschaffen pflegen/verzehret/so ists der Brust und Lungen gut/sonsten eröffnets auch Lung und Leber/derwegen es denen hochnötig zugebrauchen/so voll um die Brust seynd/den Köder nicht erheben/und außwerffen können.

Den kalten Magen erwärmet diß Oel befordert zur Dawung/und hilfft dawen/stercket den Magen/und behelt ihn bey guter Gesundheit/machet den Menschen auch eine gute farbe.

Und weil es die Tartarische Materien/die sich im Leibe hin und wider ansetzen/die engen gänge darinnen verstopffen/Leib und Bauch auffblehen/kneipen und reissen

reissen darinnen anrichten/Geschwulst machen/und zur Wassersucht nöthigen/zertheilet/so legts und vertreibets auch solche Mängel und Suchte.

Stillet das Bauchwehe/grimmen und reissen in den Gedärmen/und die Colicam passionem, und leget alle Winde darinnen.

Den Harn oder Urin bewegts und macht ihn Gänge/benimt die kalte Seiche/und andere Gebrechen der Blasen/vertreibet auch den Stein/Sand und Grieß sehr fort.

Die Würm und Ungeziefer im Leibe tödtet es/und treibet es auß dem Gedärm uñ Bauche durch die Stuelgänge ab/ und machet den Athem/ der von den Putredinibus und Würmen stincket/widerumb gut/und lieblich.

Die erkalte Mutter weiblicher Personen erwärmet diß Oel / darzu es auch alle derselbigen windigen Bläste/ Dämpffe / und Auffblehungen zertheilet und außtreibet/ derwegen stillets die beschwerliche Empörung / und Auffsteigung der Gebährmutter/ sonderlich wann man dieses Oels in gedestillirtem Wasser von der Blüth des Carvi, oder aber in dem Succo oder Safft von diesem Kraut einnimt/und wann den Weibsbildern ihre Monatzeit verstanden/so erweichet und befördert sie diß Oel zu rechter Zeit / wenn man des Oels allwege in dreyen Löffeln voll/seines eigenen/verstehe von Carvo destillirten Wassers / drey Tage vor dem vollen Mond einnimt/ und so balde darauff/ wann drey Stunden nach dem einnehmen verschienen/derselbigen Weibes Personen ihre Roßadern Sapheno genant/inwendig dem Flusse beym Knoten schlegt/und dann auch ihr dem Rückgrad mit diesem Oel salbet.

Wer vom Fallen/ Strauchen/ Schlagen/und Drucken/ zusammen gelauffen Blut/daß gestocket und geronnen ist/ bey sich hat und das Oel innerlich gebrauche/ deme wirds zertheilet / und verzehret: In summa es verzehret alle böse Feuchtigkeiten im Menschen.

Eusserlich. Zu Reinigung des Haupts und die Memoriam wunderlich zu stärcken/ soll man/wann der Mond im zunehmen ist/sich umb die Schläffe und im Nacken mit diesem Oel schmiren/deßgleichen weñ man Schwämlein in dieses Oel genetzt/ in Riechknöpfflein machet/ und daran riechet / sonderlich wenn man deß Morgens in die Lufft gehet, das thut dem Gehirn sehr wol/uñ præservirt vor dem Schlage/vertreibet den Schwindel und allerley Hauptwehe/ so von kalten Feuchtigkeiten entstanden. Das Gesicht klar und lauter/darzu unflüssig zu machen/deßgleichen das die Röthe der Augen vergehet/ so gebrauche dich dieses Oels wie obgesagt/die Schläffe und Nacken damit gerieben.

Item/wann man die Instrumenta des Gehörs von allem Uberfluß reinigen will/ so gebrauche dich dieses Oels auch ob angeregter Massen/eusserlich/ und daß zu derselbigen Zeit auch die Knöchel hinter den Ohren mit diesem Oel gesalber/und es wol eingerieben werden: Und ist gleichwol aber wol zu mercken/daß zu jetzt erzehlten Fällen/uñ gesagtem eusserlichem Gebrauche sehr hoch bequemlich ist / daß des Saltzes vom

Carvo

Carvō künstlich bereitet/in vom Carvo gedestillirten Wasser resolvirt, alle Monat im zunehmenden Mond drey Tage nach einander/alle Tage einmahl getruncken werde.

Das übrige Bluten auß der Nasen und Wunden/so sonst nicht zu stillen ist solches stillt man mit diesem Oel, wann man dessen ein wenig darein sprützet / oder in diesem Oel/genetzte Tüchlein/Baumwoll oder Meissel drein stecket oder einleget.

Das abgefallene oder geschossene Zäpfflein wird vermittelst dieses Oels widerum auffgehoben.

Item/wer grosse Wehetage der Zähne hat/von kalten Ursachen und solchen Flüssen herkommende / der netze Baumwollen mit diesem Oel/und stecke es in den holen Zahn/man reibe auch das Zahnfleisch des schmertzlichen Orts damit.

Die Ventositationes in Colica Pallione zertheilet man wann man den Bauch außwendig wärmet/dieses Oels in den Nabel treuffet / und auch den Bauch damit schmieret/sonderlich wenn eine bequeme purgation vorhergangen ist.

Wans in den Nabel gestrichen wird/vertreibts die kalte Seiche und Winde in der Blasen.

Den Wurm an Händen und Füssen tödtet es/wann man ihn offt damit salbet.

Verunreinigungē und Geschwere an heimlichen Orthen der Frawen/so wol auch sonsten/wann ein Mensch von vergifftigen Thieren oder Gewürmen/beseichet/gebissē gestochen oder sonst verunreiniget were/solche Schäden alle/können (nechst göttlicher Hülffe) bald geheylet werden und genesen/so man die/mit dem gedestillirten Wasser vom Carvo darin das Ascali oder Sal Carvi resolvirt ist wäschet/und darnach mit dem Olei Carvi bestreichet.

Erkalte/erfrohrne/ und lahme Schenckel mit diesem Oel geschmieret/so werden sie erwärmet/deßgleichen vertreibets die Gicht und kalte Schüsse in Armen und Beinen/wann man solche Oerther vor der Wärme offt mit diesem Oel bestreichet und es wol einreibet.

Usus. Diß Carvi Oels mag man auff einmahl 9.10.in 12.auch wol mehr Tröpfflein auff einmal einnehmen/in bequemen Mitteln/außwendig aber streichet man es für sich selbst allein über/vermischets/in/nach Gelegenheit dienliche Schmaltze/Feistigkeiten/Unguenta, Salben/ꝛc.

Virtutes Olei Anethi oder Dillenöls.

Diß ist auch ein gar köstlich und hochnützlich Oel/welches dem Haupte gar gesund ist/dieweil es die Pein und Wehetag deß Haupts/die von kalten humoribꝰ herkomet/vertreibt/das erkalte Haupt erwärmet/auch dē Schlaff bringet/und gute ruhe machet.

Item das Sausen und Pfeiffen der Ohren zubenehmen/zu diesen Gebrechen allen wirds in und außwendiges Gebrauchs nutzbar angewendet.

Wer eine kalte Brust hat/und wegen derselbigen Verstopffungen/es ihn um die Brust trucket/und für das enge der Brust/schwerē Athem hat/und sehr Husten/deme

gebraucht mans mit grosser Ersprießlichkeit/auch machets einen guten wolriechenden Athem und Mund.

Den Schlucken/Kotzen/oder Auffkossen des Magens Singultus genant/wehret diß Oel gewaltig/ hierzu man es auch in- und außwendig des Leibes gebrauchet.

Das Hertz zu stärcken/und dessen Klopffen/Beben und Ohnmacht zu vertreiben/ mags unter andern hierzu dienlichen Artzneyen/gantz fruchtbarlich eingemischet werden.

Und weil es gewaltig die Bläste und Winde im Bauche zertheilet und außtreibet/so vertreibts des Leibs Auffblehungen/und dienet also contra Colicam passionem und grimmen des Bauchs und der Gedärmen/auch erweichet es die harten Beulen und Geschwelle des Leichnambs und des Bauchs Geschwulst.

Diß Oel in einem decocto von Dillenblühe eingenommen / bringet den Weibern/welchen die Milch versiegen/und Kinder nicht säugen können/widerumb Milch.

Auch ist diß Oel nützlich den Harn zu treiben/aber es zu viel oder zu offt gebrauchet/tilgets die natürliche Wercke oder den Handel Veneris.

Die Schmertzen der Mutter/so wol derer böse Feuchtigkeit zu verzehren/und zu benehmen/ist es gar bequem/Dillenöl mit Birnsteinöl vermischet/eingegeben/denselbigen Weibern auch die Mutterzäpfflein damit bestrichen/item/davon auch in den Nabel getröpffet und eingerieben.

Dem Gifft ist es sehr widerständig/so es einem etwan in Essen oder Trincken/oder sonsten beygebracht / oder er sonst damit inficirt were. Mag auch wider die Pestilentz und andere Kranckheiten mehr/darinn schwitzen nöthig/genützet werden/ dieweil es die Schweißlöcher öffnet/und den Schweiß außtreibet.

Wer Febres oder das Kalte hat/es sey das tägliche/Tertian oder Quartan Fieber / der sol den Rückgrad mit diesem Oel salben / so verminderts dem Patienten das Schütten/und hilfft/so es auch wird eingenommen/zu ferner Besserung.

Weme auch sonst der Leichnam und die Glieder zittern und beben/der gebrauche sich dieses Oels inwendig und eusserlich/es wird ihme zu Nutz ersprossen.

In summa/alle böse Feuchtigkeit im Leibe des Menschen zu verzehren/so wol auch allerley heffrige Schmertzen zu stillen / auch zusammenziehende Materien auffzulösen und zu zertheilen/ist diß Dillenöl ein köstlich Mittel zu gebrauchen.

Gebrauch: Sein Gebrauch innerlich sechs in acht Tröpfflein auff einmahl in Brühe/Wein/oder gebührlichen destillirten Wassern oder decocten, alles nach Gelegenheit/ und wie mans haben mag / eingenommen.

Außwendig aber / streiche mans für sich selbst allein über die gebührlichen Oerther/ oder aber/ man vermischet diß Oel in/ nach eines jeden Gebrechens / bequeme unguenta, Salben/Fette/oder dergleichen/und brauchets auffzusalbet.

Virtutes oder Würckung des Wermuthöls oder Olei Absinthij.

Inner-

Innerlichen gebrauchet:

Diß ist ein gar fürtrefflich Oel/gantz wol bekommende dem blöden Magen/bringet Lust zum Essen/machet wol dawen/vertreibet des Magens Auffstossen/stärcket/und erwärmet ihn und den gantzen Leib/treibet auß die Galle/so sich ein zeitlang im Leibe hat gesamblet.

Colicam passionem, allerley Grimmen und Bauchwehe/und dergleichen innerlichen Schmertzen im Leibe/stillet das Wermuthöl/sonderlich/wann es mit einer decocten von römischen Kümmel und gurem Wein eingenommen/item/Wermuthöl mit Kümmelöl vermischet/ außwendig über den Nabel gestrichen/und wol eingerieben/wie dann auch gesagter Gestalt in- und außwendig angewendet/ es den verstopfften oder verschlossenen Bauche erweichet/ und hinwiderumb wann der Bauch gar zu flüssig/ so stillet und verstopffet ihn diß Oel gar bequemlich.

Und weil es keine Fäwlung im Leibe einfallen lässet/so treibet es (als ein besonderliches experiment) die Würm mit Gewalt auß dem Leibe.

Dem Miltz ist es eine gute Artzney darzu führet es die Gelbsucht auß/item/der Weiber verstandene Monatzeit/auch andere Materien/davon sich offtmahls Febres verursachen/und weil es fürnembliche Krafft hat/den Schweiß zu treiben/so ists derwegen wider den Schorbauch/auch gegen die Wassersucht dienlich/ als ein besonders experiment seiner eröffnender und außtreibender Natur halben.

Allerley Gifft/so wol wer etwan giffrige Schwämme gegessen hat/oder ihme Gifft des kalten Opij, so wol etwan von Schirlingskraut oder von Bilsen gewachsen in Speise oder Tranck beygebracht were/deßgleichen der Pestilentz/diesen allen benimt diß Oel die Stärcke/ und vertreibes auß dem Leibe.

Außwendig genützt:

Hat jemands Hauptwehetage von Kälte/der streiche dieses Oels an beyde Schläffe/rieche auch offt an solch Oel.

Trübe tunckele Augen/ klar und hell zu machen/darzu kan diß Oel in bequemen Augen Artzneyen/oder Augen Sälblein vermischet/nützlich gebrauchet werden.

Wer in den Ohren Schmertzen hat/ der koche Wermuthkraut/ und laß den Dampff davon in die Ohren gehen/netze auch Baumwollen in Wermuthöl/und stecke es ins schmertzhaffte Ohr/ und da jemands Daubheit/von kalter Flüsse Verstopffung hette/so wird ihme solche hierdurch auch benommen.

In Wehethuung der Zähne von kalten Flüssen/so treuffe solch Wermuthöl in die holen Zähne/oder netze ein wenig Baumwoll damit/und stecke solches in die Zähn/auch bestreiche das Zahnfleisch damit.

Extractiones auß dem Seminibus zu machen.

Solches wird vollbracht cum infusione Spiritus vini correcti, und damit macerirn oder digeriren lassen/biß er sich färbet/hernach ihn abgossen/durch eine Baumwolle

wolle coliret, und in Balneo Maris per Alembicum, jedoch nicht zu trucken/abdestillirt/so hastu die extraction, die hebe auff/in einem Gläßlein wol vermacht/biß zum Gebrauch/dann sie fein subtil/und gar lieblich einzunehmen.

Von den Virtutibus der Extractionen.

Die Extractionen seind fast derer kräfftigen Würckungen gleich die Oliteten derselbigen Dingen/jedoch seind die Extractionen nicht so hitzig/als die Oliteten/und muß in Bereitung per Extractionem ja fleissig in acht genommen werden/daß man sie in der destillation jenicht zu trucken abzeuche/und daß sie fein/wie ein zimblicher schwacher Liquor bleiben/auff daß sie sich in andern Liquoren, Säfften/gedestillirten Wassern/Wein/Fleischbrühen/ꝛc desto besser/und eher resolviren, und im artzneyischen Gebrauch angewendet werden mögen.

Zu wissen. Daß eine Person etwan seiner an sich habenden Gebrechen halben/darzu sonsten Semina ein nemblich gebraucht werden müssen/ihr selbst von einem oder mehr bequemen Samen untereinander gemischet/in gut Aqua vitæ bereiten kan/also/daß die Semina gröblich zerstossen/in ein groß Wasserglaß gethan, ein guter Brandwein darauff gegossen werde/ hernach wol zugestopffet und verbunden an die Sonne/oder in ein warme Stuben/oder sonst an ein warmes Ort gesetzt/und etliche Tage macerirn lassen/so zeucht der Brandwein grosse Krafft auß den Seminibꝰ in sich/hernach dz Glaß geöffnet/den Brandwein durch ein rein Tuch gesiegen/in ein ander Glaß/und darnach/nach Nothdurfft oder Lust gebrauchet.

Das 18. Cap.

Von Destillirung der Aromaten oder Gewürtz.

DJe Aromata oder Gewürtz zu destilliren/daß ihre Oliteten darauß gebracht werden/geschicht gemeiner Weise nach/per Veſicam, wann dieselbigen zuvor gröblich zerstossen/ein wenig Weinstein/und dann Salꝛ darunter gemischet/mit siedend heissem reinen Wasser infundirt, wol zugedeckt (jedoch offt umbgerühret) und macerirt seyn/und in allen also procedirt worden/wie in dem Tractat von den Seminibus etlicher Kräuter angezeiget worden ist.

Deßgleichen/wie ihre kräfftige Wasser von ihnen zu bekommen seyn/findestu auch bey den Seminibus genugsamen Bericht davon/dahin ich mich geliebter Kürtze halben referiret haben wil.

So wol auch was die Salia oder Aromaten belanget/darvon im andern Theil der Destillier- und Artzney Kunst/genugsamer Bericht folgen wird.

Die Spiritus der Aromaten oder Gewürtz aber/machet man also/daß man solche Materien/entweder mit gutem Spiritu vini, oder etwan einem Brandwein/oder sonsten in einem andern gemeinen guten starcken weissen Wein infundire, macerire,

und

und per Vesicam oder sonsten per Alembicum destillire/aber gleichwol in acht nehme/ daß man/wañ der rechte starcke Spiritus herüber gangen/zu rechter Zeit die Vorlage abnehme/auf dz nicht viel Phlegma mit zů Spiritu kom̃e/uñ der also geschwechet würde.

In Machung des Canneelwassers/ist auch wol gebräuchlich/daß man auff ein viertel Pfundes des Canneels oder Zimmetrinden/ein halb oder gantzes Loth Muscatenblumen mit darzu mischet: Item/auch wol wañ man infundiren wil den halben Theil des besten spannischen Weins oder Malvasier oder sonsten einen starcken Wein/und eben so viel etlicher gebrandter Wasser/so von herzstärckenden Blumen/Kräutern oder Seminibus destillirt seyn/nimmet/geust es zusammen/und infundirt den gröblich zerstossenen Canneel darmit/und lest es etwan ein par Tage vor der destillation wol digeriren/und alsdann destillando verfahren/wie angezeiget/so bekompt man erstlich den Spiritum des Canneels/oder das beste Canneelwasser/welches dann etwas trůblich oder Molckenfärblich ist/das nim abe/und verwahre es/als das beste besonders/lege widerumb ein ander Glaß vor/so bekompstu ein ander Canneelwasser/das auch gut ist/aber klar und lauter. Schmecke bißweilen zu der übergehenden destillation/uñ weñ du merckest/daß es begint schwach zu werden/so nimbts auch ab/und verwahre es besonders/ das dritte/oder das letzte Canneelwasser/ist gar schwach/das mag man gebrauchen/weñ man mehr Canneel oder Zimmetrinden infundiret/daß man Oel darauß destilliren wil. Oder aber/man nütze es sich damit zu waschen.

Ferrner. So gebrauche man auch die Aromata, daß man mit Zuschlagung anderer lieblichen Materien/gar herrliche köstliche/wolriechende Wasser auß ihnen destillire/die dann grosse Herrn und Frawen des sehr außbündigen Geruchs halben/und sich damit zu waschen/auch ihre Krägen und Schnupt̃ücher damit zu nezen/gebrauchen/ derer Wasser eins wil ich zum Exempel allhier anzeigen/folget:

Ein gar herrlich wolriechend Wasser für grosse Herrn und Frawenzimmer.

℞. Canneel 5. Loth.
Negelein 3. Loth.
Muscatenblumen 1. Loth.
Gummi Laudani 2. Loth.
Roßmarienblumen.
Basilienblumen/jedes ein Hand voll.
Lavendelblumen 4. Hand voll.
Weissen und gelben Sandel jedes anderthalb Loth.
Galgant.
Mastix jedes ein halb Loth.
Rosenwasser 4. Loth.

Laß es zusammen in ein Glaß 8. Tage und Nacht an der Wärme digeriren/

darnach per Alembicum, das ist über den Helm oder in einer kleinen Vesica destillirt/und henge hernach in das jenige so herüber gestiegen/ein halb Scrupel Bisam/ und behalt es in einem Wasserglase wol zugemacht biß zum Gebrauch/du wirst es außbündigen guten Geruchs befinden.

Mercke nun weiter: Das es mit Bereitung deß Saffransöhls oder Olei croci gar eine andere gelegenheit (als die jenigen/welche ich von andern Aromaten angezeiget habe) hat/und muß auff folgende Weise damit procediret werden.

Wie das Oleum Croci oder Saffranöhl zu machen sey.

Man soll ein warm frisch gebacken Rockenbrodt/das nicht zu dicke/sondern fein dünne formirt sey/alsbald auß dem Backofē genommen wird/die quere durch zerschneiden/und des besten Saffrans jedoch nicht gestossen/sondern wie er sonsten an sich ist/ darein thun/das Brod fein widerum auff einander decken/und nochmahls in den warmen/aber nicht gar heissen Backofen legen/eine gar kleine Zeit darinnen liegen lassen/als dann außgenommen und exprimiret, so bekomt man eine hoch gelb rötliche Feuchtigkeit.

Oder: Nim das weisse von hart gesottenen Eyern/und guten Saffran/ zerhacke es wol untereinander/leg es auff einer Glastaffel oder Marmelstein/uñ setze es an feuchte Stedte/so resolvirt es sich in eine solche Feuchtigkeit/wie obgesagt.

Du hast nun der beyden gesagten Feuchtigkeit eine/es sey welche es sey/dieselbe (dieweil sich vielleicht etwan grobe oder Unreinigkeit darein begeben hette) filtrire, thu sie in ein rein Glaskölblein und destillir in Balneo Maris, lento igne per Alembicum, die Feuchte oder Phlegma ab biß das die Oliteet des Saffrans in Form oder ansehen eines dicken Liquoris unten in fundo deß Glaskelbens ligen bleibt/laß das Fewer abgehen und schütte auß dem Kolben das Glaß das Oleum Croci in ein ander Gläßlein/und verwahre es wol biß zum Gebrauche.

Folget ein ander Modus, das Oleum Croci per destillationem zu machen

Nim des besten Saffrans/ungefehr ein halb Pfund laß ihn dürre werden/und reibe ihn ein wenig/jedoch nicht gar zu klein/vermische darein gebrantes pulverisirtes Weinsteins und treuges Saltzes jedes ungefehr ein Loth/feuchte es an mit dem weissen vom Ey/rühre es gar wol durcheinander/das es wie ein Pulmentum werde/thu es mit einander in einen Glaskolben/schütte gemein warm Wasser (etliche nehmen an dessen Statt Honiawasser) darüber vermache es wol/uñ laß es in gelinder Wärme 3. Tage und Nacht digeriren, als dann gröffne ein Alembicum auff den Kolben lutirt und per Cinerem, das ist/auß der Aschen gradatim destillirt/und habe ja allwege gute Achtung auffs Fewer/das der treib nicht zu starck/sondern fein gelind gehe/so wirstu ein gar schönes rothes Oel bekommen:

Weiter. So kan ich allhie zu vermelden nicht umgehen/das ein hochgelehrter Mañ der

der in Destillation ziemlich wol erfahren gewesen/für einen modum die Oliteten auß allerley Gewürtzen(außgenommen den Saffran)zu bringen gehabt/davon er Unterrichtung auff nachfolgende weise gibt.

Unterricht eines Hochgelährten Manns von destillirung der Gewürtz.

Die Gewürtze/müssen einen zusatz bequemer Feuchtigkeit haben/damit sie digerirt und zum destillirn geschickt gemacht werden/doch wird ihnen ihre Krafft/durch dieses nit geendert oder verwandelt/sondern dadurch in der Würckung gestärcket/ und muß der zusatz von solcher subtiler starcker Materia seyn/welche sich mit dieser reinen zartẽ und durchdringenden Geistern der Gewürtz/wol in corporiren oder vereinigen kan und mag.

Ein besonder Modus oder Weise Oliteten auß allen Aromaten (aber den Saffran außgenommen)zu bringen.

Nim das Gewürtz/so fein außerlesen frisch unverfelscht und gut/auffs beste/als dir es habẽ müglich ist/schneids klein stosse es etlicher massen in einen Mörser gröblicht und doch nicht gar zu Pulver/sondern nur fein zerknirschts/thu es in einen feinen gläsern Kolben/geuß guten Spiritum vini, der von seiner Phlegma wol rectificirt ist / darüber/verlutirs auffs allerbeste/und setze es an warme Stete zu digeriren, als dañ nims auß öffne es/setze einen gläsinnen Helm drauff/und zeug mit gar gelindem Feur per Balneum Maris den Spiritum vini ab/biß das du vermerckest / das sich etwann ein Olitet mit herüber begebẽ wolte:so nims schütte die Materien in ein fein rein leinẽ Säcklein/verbinde es wol und habe zwey eisene Blechlein/die mache wol warm / doch nicht glühende/lege diß Säcklein zwischen die zwey warme Blechlein/und habe ein sonderlich höltzern Preßlein/darein setze das Säcklein mit der Materia zwischen den Blechlein und schraube es auffs gewaltigste oder dichteste zusammen/und fasse das herauß-lauffende Oel/gantz seuberlichen in ein rein gläsin Gefässe auff.

Den abgedestillirten Spiritum vini, lasse wol circuliren, damit das Oel so darunter vermischet/sich separirn lasse/dan dasselbige ist gar subtil/behalte es wol verwahret/auch besonders.

Die Remanentz davon diß Oehl/wie gesagt außgepresset ist/thu widerum in einen Glaßkolben/geuß dz Spiritus vini davon die Olitet geschnitten/oder andern Spiritum vini wiederum drüber/lasse es nochmals in bequemer wärm digeriren/und als dañ mit abdestilliren/außpressen/und circuliren, gehandlet wie zuvor/dieses alles so offt wiederholet/biß das sich keine Olitet mit herauß schneidet oder pressen lesset.

Dieser modus mit dem außgebresten/wie ob erzehlet/gibt des Oehls in grosser quantitet. Du kanst auch an stat des Aqua vitæ, etwa guten Wein/oder sonsten andere bequeme Dinge oder Liquores nehmen damit du die Gewürtz infundirest, alles wie es dich/nach gelegenheit gut zu seyn bedüncket/und zuletzt die Phlegma per destillationem Balnei separiren.

Von

Von den Extractionibus auß den Aromaten oder Gewürtz und Saffran.

Mit diesen Extractionen, hat es auch diese Gelegenheit/ daß sie durch Spiritum vini, der von aller Phlegma wol rectificirt sey/ vollbracht werden muß/ in aller Gestalt, wie zuvorbey den Seminibus etlicher Kräuter unterricht geschehen ist/ darum ohne Noth allhie ferner vergebliche weitleufftigkeiten zu gebrauchen.

Du solt auch wissen. Das die Oliteten und Extracta auß den Aromatibus oder Gewürtzen vorn gesagter unterrichteter Gestalt nach bereitet/ auch außbündig gut seyn ihres fürtrefflichen kräfftigen Geruchs halben/ gar köstliche Ambra oder Poma ambræ, köstliche Unguenta, und dergleichen damit wol zubereiten und fermentiren, so wol auch/ lieb und annemlich riechende Rauchküch- und Kertzlein daraus zu machen/ sintemal sie vor sich selbst/ und wann man sie anzündet/ und zum Rauch bringet/ einen wunderbahrlichen guten Geruch von sich geben/ der dann dem Haupte/ Gehirn/ Hertzen/ und leblichen Geistern über die maß nützlich und gut ist.

Deßgleichen. Wann man etwan eilendes zur Lust oder Notdurfft köstliche Getränke/ alß einen guten Vinum Hippocraticum, oder dergleichen haben wolte/ dieselbigen könten nach gelegenheit mit obgemelten Oliteten/ oder den Extracten gar wol und geschwinde præparirt und zubereitet werden/ vieler und mancherley Arten/ auch unterschiedlichen Geschmachs/ nach eines jeden gelieben und wolgefallen. Hiervon zum Exempel:

Einen guten Vinum Hippocraticum geschwinde zu præpariren.

Nim guten Wein/ den mache wol süsse mit schönem weissem Zucker Candi/ oder sonst anderngar reinen klaren Zucker/ und schütte darzu ein wenig gut Rosenwasser/ oder ein ander wolriechendes und bequemes gedestillirtes Wasser/ und tröpffe darein/ nach Gelegenheit/ daß du den Getranck starck oder gelind zu haben begehrest/ etzliche Tröpfflein Zimmetrinden oder Canceliöl/ Muscatenöl Negeleinöl/ auch etwa anderer Gewürtz-Oliteten/ die dir gefällig seyn/ rühre und schwencke es wol miteinander/ so hastu einen gar lieblichen/ annehmlichen/ wolriechenden/ und schmeckenden köstlichen Getranck.

NB Die Extracta auß den Aromaten, oder Gewürtzen/ die nicht zu sehr und zu trucken abgezogen/ seind dißfals in die Getränckе oder sonst andere Liquores zu vermischen/ viel bequemer und dienlicher dann die Oliteten, dieweil sie sich gerne damit vereinigen/ und würden auch die Getränckе darvon ein schöne rötlichte Farbe bekommen.

Item. Wann einer etwan mit besondern Kranckheiten oder Gebrechen beschweret were/ so kan er die jenigen darwider dienend. Extracta ihm erwehlen/ und solcher täglichen im Getränckе/ Suppenbrühlein, oder andern bequemen Mitteln gentiessen.

So wohl auch: Mag man wider allerley Mängel, Gebrechen und Kranckheiten

von

von Gewürtzen und andern bequemen Materien ein compositũ ordiniren, dz Extractum darauß machen/und dasselbige/als ein besonder Schatz in einer geringen quantitet, gegen dem vorigen Corpore zu rechnen/machen und dasselbige in ein silbern oder zinnern Büchßlein gemächlich auff den Nothfall bey sich führen.

Von deß Saffrans Olitet/Essentz oder Extraction.

Wann von guten rechten Zimmet Saffran/oder von unserm gerechten guten Teutschen Saffran/ein Oel gemacht/oder aber Quinta Essentia darauß extrahirt und außgezogen wird/so ist dasselbige gar außbündig köstlich/daß zu den allerbeschwerligsten Kranckheiten/mit sehr grossem nutz/und empfindlicher wunderbahrer Würckung an Tugenten größlich gespüret/ja kräfftigen Widerstand thue/denen Kranckheiten welche von kalten zähen Phlegmatischen Schleim entstanden/und verursachet seyn/dann es wärmet und trucknet gewaltig/ist erweichender Krafft/darzu zeitigets und treugets/oder zeuchts mässiglichen zusammen/öffnet doch darneben etwas/ist iñ und ausser des Leibs im Gebrauch sehr außbündig gut/dieweil es allen innerlichen Leibs Gliedern nützlich und ersprießlich ist/und sonderlich ihre Verstopffungen ihnen etwas eröffnet/sonst bringets auch den Menschen eine schöne liebliche Farbe/aber wer sich dessen zu unmässiglichen gebrauchete/so machets dem Menschen bleiche farbe/und verursachet Haupt wehe und Schmertzen.

Inwendig deß Leibs wirds genützet mit grosser Ersprießlichkeit

Für den Schwindel/für die Melancholiam, schwermuth/unsinnigkeit/und alle dergleichen Phrenetische Arthen/deßgleichen des Haupt und Gedächtniß zu stärcken/und zu schärpffen/Item/wider die Fallendesucht/auch die Schlaffsucht/Letargiam, und den Krampff deß Mundes Tortura oris, genandt/so wohl auch für alle Flüsse und Catharen/so für die Instrumenta deß Gehörs fallen und erschweren/auch Zähn und Halßwehe/und alle Heisserkeiten/bringet auch guten natürlichen Schlaff.

Kräfftig widerstehets der Trunckenheit/derwegen/wann einer mit Leuten/denen er es nicht wol weigern und abschlagen könte/trincken und zechen muste/so nim dieses Oels oder Essentz etliche Tröpfflein in Wein ein/ehe und zuvor du zechen beginnest/es præservirt dich sehr für Trunckenheit.

Diese Olitet/oder Essentz kan man auch in Pillulas oder andern Artzneyen/so eingenommen werden um das Gesichte zu stärcken und gut zu erhalten/nützen/sintemahl es bequem darzu ist.

Wegen seiner eröffneten Krafft/ist es gut/allen innerlichen Gliedern/insonderheit der Lungen und Brust für derer Gesüchte und Engigkeit/daß man in gegen derselben Entzündungen/Geschwülste/und Geschwäre/nützet/darzu benimts das Keichen/machet leichten sanfften langem Athem und weit um die Brust/hierzu ist ein besonders Experiment dz mã auf dẽ nothfall (wie ich dañ erfahrẽ/dz es Leute gebrauchet die von

chen und Kürtze des Athems gar auffen bleiben/und gleich daran sterben wollen) deß Oley, oder aber der Essentz Crocis als ungefehr 5. oder 6. Tröpfflein zweyer Gerstenkorn schwer/des besten Bisambs oder Moschi orientalis, in weissen Wein gemischet/eingenommen/denn es machet alsbald (nechst Gott) genesen. Dißist gewiß die beste Artzney darzu/es komme gleich das Keichen oder schwere Athemen/ wovon es wolle/ auch gutem wolschmeckenden und wolriechenden Athem und Mund/welcher sonsten/wegen der Lungen und Brust Mangel / etwas übel stinckend / zu machen / vertreibt den Husten/und das scharpff stechen Pleurisin, auch die Schwindsucht/und machet wol außwerffen.

Wann sich die Weiber besorgen/das ihnen die Milch in den Brüsten zum säugen verharten wolle, die sollen sich dieser Oliret/oder Essentz in gutem weissen Wein gebrauchen.

Eine sonderliche außbündige Hertzkrafft und Stärckung in allen Ohnmachten und Schwachheiten des Hertzens/ist diß Oel/erquicket und stärcket die verlohrnen Spiritus oder Kräffte gantz und gar seltzamer wunderbarlicher Weise/ und vertreibet des Hertzens zittern/machet die/so ohn Ursache von sich selbst säufftzen und trawren/ frölich und gutes Muths / Insonderheit aber dienets auch wider die gar sehr schmertzliche Kranckheit/wann es einem zum Hertzens sticht / zu derselbigen es dann gewißlich und bewehrt befunden/wann man dessen für sich allein etliche Tröpfflein in einem Löffel vol Zimmetrinden oder Cannelwasser einnimt/vermenget man aber Borragenblümleinöl oder Bernsteinöl ja beyde zusammen gar ein wenig Tröpfflein darzu / so ist es sehr bequem. Treibet auch das Gifft vom Hertzen/dienet wider alle unnatürliche Hitze/reiniget das Geblüte aus der massen wol / behütet für Aussatz und machet schön/rechte gut/ gesund/frölich und leichtes Geblüte/bringet dem Menschen ein liebliche Farbe/derwegen ist sehr nützlich in der Pestilentz Zeit gebrauchet/als dem inficirten folgender Weise administrirt, daß du dieses Saffranöls/Oleo Euphorbij, und Mastixöl/zu gleicher viele/ zusammen vermengest/in Honig oder guten Theriac vermischest/alsdann es in Scabiosen oder Benedicten Wasser/oder in Weinessig/alles nach Gelegenheit der Umbstände observirt, eingegeben / und darauff wol schwitzen lassen / es treibet solchen Gifft und Seuche (nechst Gottes Hülffe) gar gewaltig auß/wie dann auch fürnemlich wann grosse Pestilentz Fieber und Haupthitze regieren auß welchen erstarren/stupor oder eine dormitatio der Glieder entstehet/es mit grossem Nutz empfindiglich würcket.

Dem Magen/wann er verschrunden und davon ein Grimme im Leibe entstehet/ ist es eine gute nützliche Artzney die den Schmertzen lindert/ist dienstlich zu der Däwung/ auch gegen des blöden/ schwachen/ krancken Magen Geschwulst/ und Nützung/dienet diese Oliret/so wol auch die essentz gewaltiglich so wol auch mässiglich gebraucht/denn so man seiner stetiges zu offt oder viel geneust/ so benimt es den Lust / oder Appetit zur Speise.

Deßgleichen ist gut zu den Gebrechen der Leber / so dieselbige geschwollen / und entzünder

entzündet ist/oder sonsten gepreslen leidet/thut die verstopffte Leber auff/ist auch ein Experiment die Gelbesucht zu curirn / und zu genesen/in Wein getruncken / doch ist dem Patienten sehr bequem/daß ehe dañ er dieses Saffranöls sich gebrauchet/er zuvor drey Tage nach einander folgend/Creutzwurtzelsafft trincke/man kan es auch wol in andere wider diese Kranckheit dienliche Mittel/zum Gebrauch vermischen. Die Mutzsüchtigen/ denen das Mutz erhartet/gebrauchens auch nützlichen.

Es leget die auffsteigende Mutterschmertzen / wann man es neben Bibergeilöl vermischet/in Hanffmilch einnimt/und treibet der Weiber Monatzeit/wann sie ihnen verstanden ist / sonderlich wann man dieser Oliter etliche Tropffen in einen Löffel voll Baumöl zertreibet/und solches hernach mit warm gemachtem weissen Wein einnimt / kräfftiget auch die Mutter/und machet sie fruchtbar stärcket die Frucht in Mutterleibe/ und hindert das Absterben der Geburt/ befördert auch daß die Weiber desto leichter gebähren/treibet die Frucht und Afftergeburt/ wann in diesem Fall diese Oliter in Poleywasser eingegeben wird.

Nieren und Blasen/samt derselbigen Kranckheiten/sie seind Geschwülste Entzündungen oder dergleichen/benimts wol/und treibt dē Harn sehr/auch bringets Lust/mehret die Begierde/und machet Lust zum Beyschlaff und Vermischung/stärcket die Natur des Manns und machet fruchtbar/wie dann zu solchen Fällen ein gar bewehrtes schönes Stückl/in ich allhie anzeigen will/welches im Gebrauch außbündig befunden würd. Nemlich: man nimt dieses Olei Croci oder in Mangelung dessen/der essentiæ Croci ungefehr 8. oder 10. Tröpfflein und des alchimischen Schlaggolts welches bey erfahrnen Taboranten wol bekand/daß muß wol abgesüsset seyn/thurs mit einander in einen Trunck weissen Baskart/Malvasier/oder sonst guten Wein/und trincket es miteinander auß/eine Stunde zuvor ehe dann man zu Bette gehet/jedoch muß der Leib von überflüssigem Essen uñ Trincken/nicht zu sehr überfüllet seyn/du wirst dich über der Würckung verwundern/gibt auch dem Mann keinen Schaden von Pflegung der Lust.

Wider Reissen und Grimmen im Leibe/und des Eingeweides/wirds dem krancken mit grossem Nutz adhibirt, dann es lindert solche Schertzen/ und führet sie auß/ darzu treibets auch die Würme auß dem Leibe.

Den Fluß Hæmorrhoidarum, oder die bösen brennenden Feigwartzen zu stillen/ ist diß Oel auch ein gutes bequemes Artzney Mittel.

Item/die Bauchflüsse/und rothe Ruhr zu stillen/so gebrauche dich der extractionCroci mit Oleo ex ligno Juniperum in andern bequemen Mitteln.

Vsus oder Gebrauch.

Mit seinem Gebrauch verhelt es sich/gleich wie bey andern Oliteten unterrichtet wird/man nütze es sein cum Judicio und Bescheidenheit/und in bequemen Mitteln adhibiret.

Außwendigs Leibs kan man es anwenden.

Das Haupt sanfftiglichen zur Ruhe zubewegen / und den natürlichen Schlaff zu bringen/ auch das Hauptwehe/ item/ Schwermuth und Unsinnigkeit zu vertreiben/ soll man dieser Oliteten an den Kopff und Schlaff streichen/ derwegen es den Hirnwürenden/ so nicht schlaffen können sehr dienlich ist.

Wer aber mit der Schlaffsucht beladen/ oder weme der Schlag getroffen/ dieselbigen zu ermuntern soll man Olei Croci und Olei Castorei in gleichem Theil vermischen und ein wenig Essig daran schütten/ es wol unter einander zertrieben/ alsdann ein Feder darein getuncket und dem Patienten inwendig die Nasenlöcher damit bestrichē.

Hat sich einer in Wein sehr übertruncken/ so salbe ihn am Haupte die Schläff mit dieser Olitet/ oder der Essentz, so wird er bald dardurch widerumb vermundert/ und ernüchtert werden.

Für Augenwehe / so groß und geschwinde ist/ dienet diese Olitet/ derer ein wenig unter Rosenöl vermischet/ und in Eyweiß zertrieben/ und Gerstenmehl darein gerühret/ und zwischen 2. gelinde leinen Tüchlein gefasset und übergeschlagen/ deßgleichen zu den triffenden und rothen Augen/ wird diß Oel/ und die Essentz mit grossem Nutz mit den Coly rijs und andern Augen Artzneyen gebraucht/ dann es solcher rinnender Augen hefftige Flüsse gar gewaltig stillet auch mag man sie zertreiben in Frawenmilch und Rosenwasser / und streichets drein in die Augen. Seind aber die Augen geschwollen / doch nicht roth/ noch die Stirn hitzig/ so nim der extractionen oder Essentiæ Croci, oder Saffranöl/ und Myrrenöl mit rothem Rosensafft vermenget/ damit gesalbet/ und in Wein genetzte leinin Tüchlein alsdann darüber geschlagen. Deßgleichen/ wird man etwan in den Augen verletzt/ es sey mit stossen/ schlagen/ oder sonsten dergleichen Beschädigungen/ daß sie mit Blut unterlauffen/ so solstu Eyerdotter/ und Rosenwasser wol zusammen vermischen/ feine gelinden leinin Tüchlein darin netzen/ und noch des Saffranöls oder der Essentz darauff gestrichen/ und über die versehrte Augen gebunden/ hätteſtu nicht Rosenwasser/ so ist am Eyerdotter und diesem Oel alleine genug. Zu den schmertzhafften Ohren/ oder inwendigen Ohrenwehe/ wirds auch mit Nutz angewendet/ dieselbigen damit bestrichen oder darein geträuffet/ in Frawen Milch oder in Wein zertrieben / Tüchlein oder Baumwolle darein genetzet / und in die Ohren gestecket. Deßgleichen wann Würme darinnen seind/ dieselbigen darauß zuvertreiben / soll man es darein tropfen/ oder sonst/ wie gesagt/ gebrauchen. In den Beschädigungen der Lippen und des Mundes/ die schädliche materia zu verzehren/ zu trücknen/ auch solche Schäden zu bekräfftigen/ und gäntzlich zu heilen/ soll man dieses Oels mit Myrrhenöl vermenget/ in Honig mischen/ und über den Schaden schmieren.

Zu allerley Beschwerungen der Brust/ Engbrüstigkeit/ Keichen und kurtzen Athem/ Brustgeschweren/ und Apostemen der Brust/ solche zu zeitigen/ und diese Mängel zu wenden/ kan man diese Oliret auß wendig überstreichen oder in andere darzu dienliche Salben vermengen/ und also überschmieren/ es ist sehr ersprießlich.

Wann

Wann sich in der Weiber Brüste die Milch gekehret hat / und hernach etwan zum Apostemen enden will / so soll man die Brust mit Myrrhenöl / darein diese Safran Oliter vermischet ist / bestreichen / so wird diesem Gebrechen geholffen / wie dann auch offtmahls den Weibern / wann sie gebohren haben / überflüssige Milch in die Brüste zu schiessen pfleget / daß ihn dann grossen trefflichen Schmertzen bringet / so streiche diese Saffran Oliter, oder die Essentz Croci darauff und schlage noch leinine Tüchlein / in Wegerichwasser gefeuchtet / darüber / so wird dieser Mangel gewendet / und den Weibern geholffen. Die schwachen / matten / und krancken Personen zu stärcken / und lustig zu machen / denen soll man dieses Saffrans Oliter, auswendig auff die Brust gegen dem Hertzen zu / und an die Pulßadern streichen / bekömpt ihnen auß dermassen wol / und benimt alle Ohnmacht.

Darzu ist diese Oliter und Essentz noch ferner gar hochnützlich / die unnatürliche Hitze von den Fiebern davon der Mensch sehr schwach / matt / und krafftloß / auch wol gar außgemergelt / und außgedorret wird / nieder zu legen / zu kühlen / und gäntzlich zu vertreiben / wann das man diese Oliter, in Rosenöl und blaw Violöl vermische / oder aber / in andere hierzu bequeme Salben / oder unguenta vermenget / und die erhitzte Rückspindel und Nieren offtmahls damit salbet. Für das Aufflauffen der Gemächte Grommen und Hodenwehe / so mische diß Oel mit Pfefferöl / und salbe den Schaden fein warm damit / und wider Lendenwehe / auch andere dieser Glieder / dergleichen schmertzhafftige Gebrechen / sonderlichen / wann sie auß hitzigen Ursachen / entstehen / oder sonst hitzig seyn / gebrauche man diese Oliter / in darzu bequeme unguenta oder Salben vermischet / und behörlichen übergestrichen.

Zu mancherley Fehlen und Gebrechen der weiblichen Geburtglieder / als Verhartungen der Beermutter zu erweichen / und was dergleichen Mängel mehr sind / ists gut / die Mutterzäpfflein damit bestrichen / oder sonsten gebührlicher Weise gebraucht / wie dann auch die Geburt zu befördern / kans darzu in Mutterzäblein genützt werden / sintemahl es ein gut hülfflich Mittel hierzu ist. Für Leibwehe / Grimmen und Bauchgeschwulst / ist diese Oliter auch hochdienlich / unter Baumöl gemischet / und warm auff den Bauch geschmieret / oder darein genetzte Tüchlein über den Leib geschlagen / wie es dann auch sehr gut ist / denen welche den Stein haben / auch sonsten im Leibe hart verstopfet seyn / dieses Oels oder Essentz Croci mit frischer ungesaltzener Butter vermischet / und auff den Nabel geschmieret / oder in einer Schale von einer halben welschen Nuß auff den Nabel gebunden / es lindert und hilfft zu Stulgängen:

Sonderlich außbündig gut ist diß Oel auch zu allen lahmen und harten gebrechlichen Gliedern / Gewerben / Gelencken / Geädern / und den Sehnadern / dieselbigen zu erweichen / gelind und Gänge zu machen / muß man solche Oerter damit schmieren oder man mischets in andere / zu diesen Mängeln dienliche Salben / oder Unguenta, und gebrauchts.

Wenne ein Glied schwindet/der schmiere dasselbige mit bitter Mandelöl / darein dieses Saffransöls vermischet sey/es erscheinet hülfflich.

Die schmertzen der reissenden Gicht/Gliedsucht/Ischias Chiragra, Gonagra, Podagra und andere unleidliche Wehetagen/leget und stillet dieß Oel /durch eusserlichen Gebrauch für die hitzigen Schmertzen mische es in Rosenöl und Opio und aufgeschmieret: Für die kalten Wehetagen aber/streiche es darauff und schlage leinine Tüchlein in warmen weissen Wein genetzt darüber/du magst es auch hiezu in andern bequemen mitteln deines gefallens/und nach gelegenheit anwenden.

Rothlauff/heilig Ding/Rosa/Wildfewer/Ignis sacer, Erysipilas auch S. Antonij Plage genandt/Glieder Enzündung/kalte Bränd/und andere schädliche Hitzen/und rothe Hitzflecken/können mit diesem kräfftigen Oel/oder essentz, in andere darzu bequeme Mittel gemischt wol gelöschet/und die Glieder für Zerstörung erhalten werden/darzu erkühlets alle andere hitzige Geschwere und Geschwülste.

Uber das/wird es auch nützlich in die Brandsalben zu allerhand gemeinen Brandschäden zu gebrauchen angewendet/als/man nehme ein Loth Rosenöl/ und Eyerdotter von einem Ey/oder dessen gleich etwas mehr/arbeits zur Salbe/ün treuff dieses Saffransöls oder essentz darein/und gebrauchs/es lindert gar gewaltig und geschwind dē Schmertzen.

Zu heilen die alten verletzten Flächß oder Narben und Musculos, auch zu weichen und öffnen Apostemen und Beulen/Geschwüre zu sänfftigē/und derselbigē Schmertzen zu lindern/nim süsse Milch die gilbe mit diesem Oel/oder essentz Croci, und mache es mit Brosamen von warmen Weitzenbrodt/zu einem Cataplasmate, und übergelegt. Reiniget auch die alten faulen/giffrigen unheylbaren Schäden/so gantz böser Arth seynd/so wol auch die Scorpionstiche/und Schlangenbisse/und bringet alles zur Heylung.

Das jucken/Beissen/und Kratzen wann es damit gesalbet/wirds davon gestillet/ sonderlich für das jucken und Schmertzen des hindersten/mit gebratenen Eyerdotter und Rosenöl vermischet/und zur Salbe gemacht sich damit am selbigē Orth gesalbet.

Etliche junge Kinderlein pflegen bißweilen eine Kranckheit/welche man Gefflich oder Zulach gemeiniglich nennet/zu bekommen. Es ist eine röthe/so an des Kindes Leib erscheint/und nach den Augen/Ohren Nasen/und Mund/auch bißweilen nach dem Affteren dringet/wann es nun eins dieser Oerther ergreifft/so stirbt das Kind geschwind hinweg/solchem übel stracks fürzukommen/darzu ist diß Oel oder Essentz sehr bequemlich/dz man es ob der rothe/ dahin sie sich lencken oder strecken will auffschmiere/und noch stets leininne Tüchlein in frischem kalten Brunnenwasser darauff lege/ so gibt sich die Röthe wiederum zu rücke/und weichet/so muß man iñer mit dem auffschmieren dieser Oliter oder Essentz uñ überlegen der genetzten Tüchlein/der nach folgen so wird die Röthe gehindert/dz sie gedachte Oerther nicht kan ergreiffen noch in ihrer boßheit verfahren/und also gentzlich vergehen muß.

Es

Vom Pfefferöl.

Es ist diß Oel höchster Wärme und truckne/ derwegē es besonder sehr fürtrefflicher durchdringender/eröffneter/zertheilender/dünnermachender/außziehender krafft und Würckung ist/darzu ein luffriges Oel/das keine sewrige schärpffe auff der Zungen nicht/ sondern eine lieblich süsse erzeiget/und ist in allen Gebrechen von Kälte verursacht/ zu nützen.

Seine innerlichs Gebrauchs Tugenden

Wider alle kalte Gebresten der Nerven/als da seynd vom Schlag/ Krampff/ verkrummen des Mundes/zittern und erstarren der Hände/ist diß Oel eingenommen/ auß bündig/kräfftig/und sonderlich auch wer mit der fallenden Sucht beladen ist dem bekomts gar ersprießlichen:

Die Dümpfe und alles was das Gesichte verdunckelt/und verfinstert/zu zertheilen/ unter zu drucken/und vertreiben/auch gantz klar/rein/und gut hell Gesichte zu machen/ so vermische dieses Oel mit Fenchelöl/und zertreibs in Anyßwasser/oder Anißwein/deß Morgens nüchtern/so wohl wañ man des Abends will zu Bette gehen/eingenommē.

Alle kalte Flüsse zeucht das Pfefferöl auß dem Haupte/und benimt/das sie nicht auf die Zähne/und in den Halß fallen/und ist diß Oel in Zähnen und Zähnfleisch sehr nütz und gut deñ es verzehret alle böse humores der Zähne/und bewahret sie für dē faulen.

Wer einen stinckenden Athem hat/den bringets dahin/das er wider zu gutem Geruch komt. Phlegmatische Feuchte Pituitische Materiam/und zähen Schleim der Lungen und Brust/zertheilet diß Oel/reiniget Lungenröhrlein und Brust von allen Roß vertreibet den kalten Husten/oder der von kalten Flüssen/zehem Schleim und Geköder verursacht/und entstanden ist/benimt die Heisserkeit/welche auch von dergleichen Ursachen herkomt/erhelt die Stimme deß Menschen rein.

Wer einen blöden/kalten/schwachen Magen/der mit faulem Schleim verfallen ist/hat/daß er die Speise nicht verdawen kan/daher daß viel Winde koñen/und endlich auch die Darmgicht selbst/ den erwärmets und stärcket es/ verzehret auch allen kalten bösen zähen Schleim und Uberflüssigkeit im Magen/so sich darin verhelt/und fördert die Dawung/ erweckt guten Appetit oder Lust zum Essen derhalben so einer Mangel oder Kranckheit des Magens fühlet/nemblich daß er Abscheu oder Eckel für der Speise und Essen habe/auch sonsten die Speise nicht bey sich behalten kan/ und stets sehr schluckert/ der soll durch darzu behörende bequeme Mittel/einen gelinden vomitum erregen lassen/ und darnach dieses Pfefferöls etliche Tropffen in Aqua menthæ, oder sonsten in einem andern dem Magen dienlichen gebranten Wasser/oder Syrup einnehmen/ wie dann auch die Jungfrawen so bleich seynd/und böse Farbe haben/ welches sie gemeiniglich wegen erkalten Magens/und böser Dawung überkommen/denen sol ein starcker vomitus (erwan durch einen Trunck Wein 24. Stunden über 4. oder 5. Gran gestossenes recht schön præparirten vitri Antimonij gestanden / und wiederumb gar rein (auff

daß

das nichts vom pulverisirten vitro herüber gehe) durch ein leinen Tüchlein abgesiegen/und lauwarm des Morgens frühe nüchtern eingeben/und darauff im Bette gehalten/erreget/und hernach 6 oder 7. Tröpfflein des Pfefferöls auff einmahl in Quitten Syrup oder Aqua Ulmariæ oder dergleichen eingenommen werden/dardurch können sie widerum zu rechte/und ist ihnen also diß falls eine geschwinde Hülffe.

Denen die Leber erkaltet ist/und Lebersüchtig seynd bekomt diß Oel im Gebrauch sehr wol.

Welche mit der Hüfftwehe/auch lendenstein beladen seynd/die sollen sich dieses Oels gebrauchen/dann es allen kalten/feuchten zähen Schleim darinnen / so wol in den Nieren und Blasen/zertheilet/und verzehret/eröffnet dieselbigen Verstopffungen/zermahlet Nieren und Blasenstein/führet auch solche auß/dann es gewaltig den Harn treibt/und erwärmet diese Glieder/derwegen will ich gleich eines fürnehmen Hochgelehrten Doctoris Medicinæ Cur, so er im solchem fall hat pflegen anzuwenden/allhie zuvermelden. Er verordnete dem Patienten erstlich eine solche Clistir/Nemlich:

Nim zwey Täfelein albi græci præparati, gröblich zerstossen/sieben frische gute Feigen/fein klein zerstossen. Cumini oder Römischen Kümmel drey Quintlein zerstoß ihn auch gröblich/und koche es mit einander in anderthalb Nössels deß besten Rheinischen Weins/darnach Colir es ab/und addir fein warm darzu zween Löffel von Olei violarum, wie man es auff der Apotheck zuverkauffen hat/vermische es wol untereinander/und dem Patienten gebührlicher und gebräuchlicher Weise applicirt. Nach deme er die nun eine zeitlang bey sich behalten/und wol gewürket/schmieret man ihme den Rückgrad/Lenden/und um die Oerther der Wehetagen mit Olei Scorpionum, solches kan man auch auß der Apotheck zu kauff bekommen.

Hierauff gab man dem Patienten ein 3. oder 4. Tropffen dieses Olei piperis oder Pfefferöls/samt auch so viel Tropffen Olei Cumini oder Römischen Kümmelöls/in einem trunck gutes Rheinischen Weins/und muste der Patient damit im Bette liegen/davon erschwitzet er wol/und der Patient genaß.

Ferner auch in gebürlichen Gebrauche/mehret diß Oleum Facultatum generandi, hülfft dem erkalten Mann wieder auff den Gaul daß er die Venerischen Ritterspiel lustig treiben kan.

Wie von Nieren und Blasen gesagt/also eröffnets/reinigets und erwärmets auch die erkalte Mutter/stärcket solche und hilffet/das sie zur Empfängnüß und Fruchtbarkeit geschickt werde/darzu förderets auch die Frucht auß Mutter Leibe hinwiderum auch wann einer Weibs-Person die Weibliche Reinigungs Blume/unmässig und überflüssig gehet/soll sie dieses Oels in Quitsafft oder in Eychen laub Wasser einnehmen es wird ihnen hülfflich erscheinen/und den Fluß stopffen.

Die Bläste und eingespärte Winde im Leibe/die von böser Feuchtigkeit entstehen/resolvirts, zertrennets und treibet auß. Vertreibet auch die Wasser-sucht/so von solchem

solchen Winden herkom̃t/leget das Grimmen im Leibe/benimt und geneset alle Darmgicht/und Colicam Passionem gantz kräfftiglichen.

Das Quartan Fieber wird mit diesem Oel Curirt. Darzu befindet man auch daß es wunderbare Würckungen gegen das dreytägige Fieber erzeiget/dann wann man dem Patienten/nach vorhergehender fleissiger purgation, so der erste/ andere / und dritte Paroxismus herüber ist/und die Kälte sich etwas lindert/ob gleich die Hitze noch verhanden ist/etliche Tropffen dieses Oels/in Quitten oder Pommerantzen Syrup oder Safft/eingibt/oder man mag etliche Tropffen dieses Oels/in einem halbẽ Quintlein Quitten safft/dem Patienten/ehe und zuvor dann ihne das Fieber wider ankome eingeben/in diesem ist gewiß befunden/das dem Krancken das zittern aussen blieben/ und ihne das Fieber verlassen hat/ist zum 1. mahl nicht stracks geschehen/ so verfolge man es zum 2. und 3. mahl/so hilffts nechst Gott/wie dann auch wider das frierẽ und schütteln der Fieber/die eine weile nachlassen/und dann mit schneller widerkunfft den Menschen anstossen/man dieses Oels etliche Tröpfflein in gutẽ Wein eintrincket/sonsten: wider die Fieber/ist es auff diese Weise gebraucht auch ein herliches experimẽt/ daß man Pfeffer und Myrrhenöl zu gleicher viele vermenget in warmen Malvasier/ eine Stunde für deß Fiebers ankunfft/dem Patienten eingebe/ und ihn in warmen Bette darauff schwitzen lasse/und solches dreymahl gethan/so wird das Fieber geringert/und benommen/doch soll es nicht am anfang/sondern wann die Signa Coctionis, sich erzeigen/gebraucht werden.

Wider alles kalte Gifft und Schlangenbisse dienet diß Oel gebraucht gar fürtreflich/und ist der aller fürnemsten Artzneyen eine dargegen.

Deß Pfefferöls innerlichen Gebrauch/ist auff einmahl 5. biß in 9. Tropffen/ in einem/nach Gelegenheit der Kranckheit und Gebrechens bequemen gestillirten Wassern oder sonsten Liquoren oder andern bequemen Mitteln genützt/eingenommen.

Mercke aber. Wann man diß Oel gar zu offt/und vielmahl/ohne Noth/ überflüssig brauchte/so ertrucknets den Männern ihren natürlichen Samen/und die Weiber machets unfruchtbar.

Eusserliches Gebrauchs.

So vertreibt diß Oel die Flüsse des Haupts zeucht alle böse Feuchtigkeit kalt und warm hinweg oder darauß/daß also dz Gehirn hierdurch gereiniget und gestärcket wird.

Wann man die Massen im Angesichte vertreiben will / so soll man dieses Oels darüber streichen/ man mag es auch wol mit Honig Oel/oder Honig vermischen und alsdann überschmieren.

Wenn Flüsse in die Zähne gefallen seind / daß er davon Zahnwehe fühlet auch sonsten die Backen oder Wangẽ derentwegen geschwollen seind/der stopffe oder schmiere dieses Oels darein / und schmiere den Backen und Wangen außwendig damit / so zeuchts die Flüsse auß / und stillet den Schmertzen und ist den Zähnen und Zahn-

fleisch nützlich/dann es alle darinnen seine böse Feuchtigkeiten verzehret/die Zähne bekräfftiget und für Fäule bewahret wie dann auch/wann Pfeffer/ Negelein/und Ingweröl in Gleichheit zusammen vermenget werden/und alsdann in- und außwendig die Zähne (Wann sie zuvor mit Saltz und Essig wol gewaschen und gereiniget seynd) wol damit bestrichen und darauf gerieben/so wird viel Schleims und Feuchtigkeit herauß lauffen/welches alles die Flüsse verursacht haben.

Ist iemand das Zäpfflein abgefallen/ oder gestossen/ der bestreiche einen Finger oder sonsten etwas anders mit diesem Pfefferöl/und für das abgefallene Zäpfflein gehalten/so hebet sichs wider auff an seinen rechten Ort.

Wider die Geschwulst des Mundes/und der Zungen auch den Frosch unter der Zungen und das Halßgeschwär Angina zu vertreiben/ über diese Schäden streiche dieses Pfefferöls/so zeitiget und heilets dieselbigen Gebrechen.

Die Knolle am Halse Strumas genand/ wann man dieselbigen mit diesem Oel salbet/so zertheilen sie sich und verschwinden/deßgleichen die Kröpffe gäntzlichen hinweg zu nehmen/so vermenge des Pfefferöls in ein wenig fein dünes oder weiches Pech/und und alsdann Pflasterweiß übergeschlagen/ es hilfft.

Dem Magen ein gut Appetit oder Lust zum Essen zu erwecken / mag man außwendig des Magens Mund mit diesem Oel salben/ Magenkrümmen und Reissen im Leibe zu stillen/allen Schmertzen der Gedärm und Eingeweids/so von windigen Plästen ihren Ursprung haben/zu mildern/mag man diß Oel in den Nabel geträufft/auch über den Leib gestrichen anwenden.

Deßgleichen auch das Auffblehen/ Aufflauffen/und Geschwulst der Gemächt/ und Grommen oder Hodenwehe/zu legen/so vermische deß Pfefferöls mit Saffranöl in gleicher viele / und den Gebrechen fein warm damit gesalbet/item / Kranckheiten und Schmertzen der Blasen zu stillē/und derer Verstopffungē zu eröffnen/ ist ein bequemes Mittel/diese Oerter mit diesem Oel für der Wärme geschmieret/ ꝛc. Wie dann auch in den kalten Mutterschmertzen/gar dienlich/dieses Oels ein wenig samt etlichen Tröpflein Nägeleinöl/ vermenget/in behörende hierzu bequeme Clystir vermischet/ und zum Gebrauch appliciret.

Wider alle Kranckheiten der Nerven und Sehn Adern zu Hülffe zukommen/dieselbigen von allen Uberflüssigkeiten und zähen Schleim zu reinigen und zu stärcken deßgleichen die erkalten erfrohrnen/auch gar erstarrete Sehnadern Nervos und Musculos zu erwärmen/derselbigen Schmertzen zu stillen/derer Harrigkeiten/ Knollen und Geschwulst zu erweichen/ ihre Verkürtzung und Zusammenziehung zu benehmen und zu vertreiben salbe solche Oerter mit diesem Oel/so zertheilets/und zeucht auch von Grunde auß den Gliedern/ auff die Haut herauß/alle böse Feuchtigkeit/derhalben es auch zu allerley Gliedsucht/ Hüfftwehe/ auch dem kalten Podagra/Gonagra uñ eusserlichs Knie Geschwulst und Wehetagen/hochnützlich zu gebrauchen ist.

Deß-

Deßgleichen so man dieses Oel mit Salpeter temperirt, und über die Citractmähler und den beissenden Grind streichet/ so säuberts und heilets dieselbigen gar schön.

Virtutes, oder würckende Kräffte/ der Oliteten auß der Cardamomi/ und auch auß dem Paradißkörnern/ dieweil sie fast eines Geschlechtes/ und gantz einer Würckung seynd/ warm und truckner Natur.

Innerlichen: Es säubern diese Oliteten das Haupt vom Schleim/ stärcken und kräfftigen das Gehirn/ und den blöden Geistern desselbigen/ seynd sie sehr nützlich gegen den Schwindel und Deußlich mit deß Haupts/ nim dieser Oliteten ein/ des Morgens frühe nüchtern/ in einer warmen Fleisch oder Hünerbrühe/ oder gutem Wein/ und gegen die fallende Sucht gebraucht/ in einem Löffel voll Lilium Convallium Wein. Dem Gesichte/ seynd diese Oliteten auch überauß dienlich/ in Fenchelwasser getruncken.

Die bösen Feuchtigkeiten der Lungen / und derselben zähen Schleim/ verzehren diese Oliteten/ darzu mildern sie auch den Husten und vertreiben ihn/ biß zur Genesung eingetruncken.

Das Hertz stärcket diß Oel / und dienet wider die Ohnmacht des Hertzens/ und Hertzzittern: Solche zu benehmen/ so gebrauche/ dieser Oliteten/ täglich ein zeitlang/ etliche Tröpfflein / in gedistillirten Melissen/ Basilien / oder andern dergleichen Krafftwassern.

Den Magen säubern sie vom Schleim/ und die kalten zähen Feuchtigkeiten/ des Magens und der Leber/ wärmen und verzehren sie/ auch trucknen diese Oliteten gedachte Glieder/ vertreiben die Winde im Magen/ und stillen das auffstossen/ würgen und erbrechen des Magens/ so gedachter zäher Schleim verursachet/ wann man diese Oliteten in krause Balsam Safft/ oder dessen gedistillirtem Wassern eintrincket. Stärcken auch den Magen/ und befördern Dawung/ und verzehren die Speise darinnen/ darzu sie dañ vornemblich ein außbündig experiment seynd/ in conserva von Wermuthen vermischet/ und gebrauchet/ oder aber/ in Wermuth Wein getruncken/ da dirs geliebt/ magstu ein paar Tröpfflein Myrrhenöl / darunter mengen / dann es sehr bequem darzu ist / du magst die Oliteten auch nur in Anyß Wein hierzu einnehmen/ es wird auch der Magen damit durch Stuelgänge gereiniget/ ja wenn man dieses Oels in Krausemüntz Safft mit einem decocto vom Holtz Aloe gemachet/ und darzu ein paar Tröpfflein Olei Mastigis vermischet/ einnimt/ das stillet nicht allein das stetige würgen des zähen phlegmatischen Schleims und Feuchtigkeit/ sondern trucknet auch alle zähe Feuchtigekiten der Brust/ Lungen/ und des Magens/ und auß denen Orthen/ da sich gemelte Schleime versamlen.

Gegen das grawsame außbrechen der Gallen / gebraucht man dieser Oliteten in Rosen Syrup.

Auch den Harn zutreiben/ und andere Gebrechen der Nieren zu wenden/ kan man diese Oliteten gar bequem anwenden.

Nützlich sind auch diese Oliteten/ wider die Mutter Kranckheiten/die sich von Kälte erheben/ dann sie die Mutter erwärmen und reinigen/ darzu alle grosse Feuchte und Schlipffrigkeit derselbigen/die zur Unfruchtbarkeit ursachen seynd/benehmen/hierzu brauche man sie in Beyfußwasser/oder dergleichen bequemen Mitteln.

Die Hufftwehe/ und dergleichen Schmertzen/ dieses Theils des Leibes/lindern diese Oliteten auch/innerlichen gebraucht.

Für das Bauchgrimmen/auch die Winde im Leibe zu zertheilen/und außzuführen/so wol die Würme im Leibe zu tödten/und auß zutreiben/gebraucht man sich dieser Oliteten, als ein besonder gut Mittel.

Zur Pestilentz Zeit/ seynd diese Oliteten auch nützlich eingenommen/denn sie innerlichen einbekommenem/oder von ausseuhers verlegenem Gifft/ mercklich und kräfftig zu wider seind.

In summa/in allen innerlichen Kranckheiten/die da enestehen/und kommen von Kälte/dawider mag man diese Oliteten nützen/und als köstliche Mittel gebrauchen.

Usus. Es seind 6. in 8. Tropffen dieses Oels auff einmahl zu gebrauchen/in bequemen Mitteln/wie bey andern aromatischen Oliteten zu verstehen geben ist.

Eusserlich. Phlegma/Schleim und Bläste im Gehirn/werden durch diese Oliteten verzehret/so man sie in die Nasen schmieret/auff n Hauptwirbel.

Ferner dienen auch diese Oliteten, die verruckten / verrenckten /auch gar verlämbten Geäder/Gelencke und Glieder/widerumb zu erwärmen/zu erweichen/und Gänge zu machen.

Deßgleichen die Grinde und schuppen der Hände und gantzen Leibs zu heilen/so man nur dieselbigen alleine mit diesen Oliteten bey der Wärme bestreichet und salbet/ oder sonsten/unter die dazu dienlichen Unguenta vermischet/und als dann überschmieret. In die/von außwendig vergifften öffnen Schäden/soll nach gebührlicher Reinigung dieser Oliteten darein getreufft/wol gerieben/und in Essig genetzte Tüchlein darüber gelegt werden/wie sie dann auch/wann sie in die Wundschäden/als Stiche und Bisse der gifftigen Thiere/gebraucht werden/denselbigen Schäden den Gifft benehmen.

Vom Oel der Cubeben.

Es ist dieses Oel einer gar sehr dünnen/ subtilen substantz, warmer und truckner Natur.

Innerlich ists zu gebrauchen:

Insonderheit hat es eine Eigenschafft zu stärcken und zu kräfftigen das Gehirn und das gantze Haupt/ Sinn und Gedächtniß/ und seiner Natur nach/ verhütets die Catharren / welche die Kälte verursachet/dienet für die von Kälte enestandene Gehirn Mängel / kalte Haupt/flüsse / und den Schwindel / zeucht viel kaltes Schleimes vom Haupte/ præservirt und dienet also wider den Schlag/gegen die Läme und Unbeweglichkeit

kelt der Zungen und alle andere Species des Schlages / deßgleichen für die fallende Sucht/auch schwere Kranckheit oder Fallübel genant/soll man es mit Roßmarienwein/ oder sonsten in andern darzu dienlichen Sachen gebrauchen/und einnehmen.

Dem Gesichte dienet dieses Oliter wol/und sintemahl diß Oel die Verstopffungen der innerlichen Glieder öffnet/so ists gut/die Brust/Lufftröhre und Lunge vom zähen groben Schleim zu reinigen/hiezu ists eine feine Medicin/deßgleichen dē kalte blöden schwachen Magen zu erwärmen/und zu stärcken / auch wol darwend zu machen / wie es dann auch ihn durch Stuelgang purgirt.

Diß Oel ist die Gelbsucht zu vertreiben/auch ein schön Mittel/den Miltzsüchtigen/so wol auch den Gebrechen der Beermutter/bekomt dieses Oliter im Gebrauch garwol/ sintemahl es diese Glieder erwarmet/stärcket/ und zertheilet die Winde/ die solche beyde Glieder aufzublehē pflegen/darzu fördert dieses Oliter auch dē Harn/bricht uñ treibt den Nieren und Blasenstein auß reiniget Nieren und Blasen von Sand und Grieß/ und wehret daß er ferner nicht zunimt/noch wächset/Insonderheit/wann daß er mit einem Spiritu oder extractione Glycyrrize oder deß Süssenholtzes genützet wird/ reitzet auch gewaltig zur venerischen Begierde.

Sonst eröffnets auch die Verstopffungen und Erhartungen der Gedärme. In summa diß Oel trucknet und verzehret die phlegmatischen Feuchtigkeiten des Haupts und Gehirns/der Lungen und Brust/und des Magens.

Usus, Auff einmahl gebraucht man 6. in 8. Tröpfflein/und sich also verhalten/ gleich wie bey andern Oliteten hiebevor Meldung gethan ist. Was außwendigen Gebrauch belanget/darzu habe ichs nicht angewendet.

Vom Jngweröl.

Keines weges muß / noch soll man die kräfftigen Würckungen dieses edlen köstbarlichen erwärmenden Oels verschweigen/oder verhalten/dann es seynd seine

Innerliche Tugenden.

Daß die gantze constitution, auch Natur des Menschen gar gewaltig kräfftiget und stärcket / darzu zeuchts schleimige phlegmatische Feuchtigkeiten von Gehirn hinweg/derhalben es dem Gehirn sehr gesund ist/dienet für den Schwindel/ scherpffet/ und stärcket Gedächtniß und Verstand.

Wider alles/was das Gesicht verdunckelt/ist dieses Oliter ein kräfftig Ding.

Die Lunge und Brust/und derselbigē Geschwer/senfftiget/ und ist in der Brustseuche / auch Schwindsucht ein gut remedium, wehret und vertreibet den Husten/in summa/es dienet gegen Kranckheiten der Lungen und Brust/auch wider die Heisserkeit.

Den Weibern ists ein fürbündige Artzney sie zu stärcken / und die Milch zum Kindersäugen zu mehren.

Wegen das falsche Seitenstechen / Pleuritis non vera genant / gebrauchestu

diese Oliter mit grossem Nutz/als ein besonders experiment, asso: Nim frischen Pferde Mist/beschlage ihn mit einem reinen leinen Tuch/und send es in gutem alten Wein/in diesem Wein nütze dich des Oels.

So einem außgepresten deß Magens der Athem stincket/und sonst zu den Magen Gebrechen so von dem Phlegmatischen Schleim welcher sich in dem Munde des Magens angeleget hat/herkommen oder entspringen/auch alle Winde und Bläste im Magen zu zertheilen und zu stillen/und daß Wehethun des Magens zubenehmen/zähe Feuchtigkeit und Schleim/so von übriger Phlegma und Colera komt/darauß zuführen/den Magen davon zu purgiren, Unwillen und Erbrechen zu legen/diese böse Hitze des Magens zu tödten/ihme seine natürliche Wärme und gute Dawung/ja das er auch alle überflüssige Speise von Fischen und Obst in sich verzehren mag/ widerumb zu geben/Appetit oder Begierde zum Essen zu erwecken/zu diesem allen ist dieses Oel sehr bequem und außbündig gut.

Verstopffung der Leber eröffnets/und ist derhalben eine gute Hülffe/und præservativ gegen die Kranckheiten und Gebrechen/so auß solchen Verstopffungen zu folgen pflegen:

Wider den Stein dienet diese Oliter, in Erdbeer oder Fenchelwasser eingenommen/ auch erwärmet uñ reiniget sie die Mutter/und bringet dē Frawens-Personen ihre gebührliche Zeit/und wen auch die Mutter gar zu sehr feuchte und schlipfferig were / so trucknet sie dieselbige behörlichen/und machet sie zur Fruchtbarkeit beförderlich/und erwecket gewaltig die fleischliche Lust und Begierde zum Venerischen Beyschlaffen/derhalben es den alten Männern/welche erkaltet/und ihre Männliche Krafft verlohren haben/gegeben werden soll/damit sie erwärmet /und zu ihrer Männlichen Stärcke widerum kommen.

Dem erharteten Bauch dienets zur Erweichung/deme es dann Hülffe gar sanfftiglich erzeigen thut/zertheilet und führet alle Bläste auß dem Leibe und Gedärme/oder wo sie sich nur auffhaltē. Deßgleichē ist es hinwiderum ein bequem Mittel deß Bauchs durchlauffen/so von rauhen Feuchtigkeiten entstanden/auffzuhalten und zu stillen.

Wegen seiner außtreibender und verzehrender Arth/so ist dieses Oel gut/für sich selbst oder in andern bequemen Artzneyen wider das Zipperlein und reisende Gicht/so von kalten Feuchtigkeiten entstehen/zu nützen/wie dann auch sonst in gemein / die böse Phlegmatische Feuchtigkeit: auch das langwirige kalte oder Feber/durch dē Schweiß auß zu führen/zu vertreiben/und hinweg zu nehmen/so nütze man dieses Oels in gutē kräfftigen warm gemachten Wein oder Weinessig/nach Gelegenheit und Umständē/ und darauff wol (in einem Bette) geschwitzet/so hilffts/und erzeiget gedachte behörliche Würckungen.

Man soll es auch gegen allerhanden Gifft/weil es den kräfftigen Widerstand thut und insonderheit gut darwider ist/gebrauchen.

In

In Summa/diese Oliter ist allen kalten und feuchten Personen/und denen Menschen so innerlich erkaltet seynd/gut.

Aber die jenigen Personen/welche eine gar hitzige Leber haben/dieselbigen sollen fürsichtiglich im Gebrauche damit handeln/so wol auch solls in gar hitzigen Kranckheiten vermieden bleiben.

Usus. Seyn 6.7.8. Tropffen/solcher Gestalt/wie bey andern Aromatischen Oliteten bericht geschehen ist.

Von aussen gebraucht/erzeigets Jngweröl nachfolgende Wirckungen.

Das Gehirn und Haupt zu reinigen/die Flüsse/und alle böse Feuchtigkeiten / sie seynd wie sie wollen darauß zuziehen/so streiche dieses Oels in die Nasenlöcher / und solchen Geruch wol ins Haupt gezogen.

Aber den Schlaff fein wider zu bringen/und gar wol schlaffen zu machen/so streiche/dieses Oels außwendig an den Schlaff.

Zu den Gebrechen der Augen/ists von außwendig auch gut angewendet in andere behörliche unguenta vermischet.

Wann der Zapff im Halß von Feuchtigkeit oder Flüssen/dick und geschwollen ist/ so soll man solchen Zapffen mit diesem Oel ein wenig bestreichen oder netzen / davon wird er kleiner.

Wie dann auch den Frosch unter der Zungen/und andere dergleichen Gebrechen im Halse zuvertreiben/so mische diese Oliter in Gorgelwasser/wol darin zertrieben/ und damit den Halß gegorgelt/und die Schäden gantz wol offt damit gewaschen.

Zahnwehe wird auch mit diesem Oel vertrieben/Baumwolle in diesem Oel genetzt in den schmertzhafften Zahn gestopfft/oder das Zahnfleisch am selben Orth offt damit bestrichen.

Für die Blätterlein an den Lefftzen/solche zu heylen und zu vertreiben/so befeuchte der jenige/welcher/solchen Mangel hat/die Lefftzen erstlich gar wol mit seinem eignen Speichel/darnach vermische er zu dieser Oliter, Wachsöl/oder Honigöl/oder nur gut schlecht Baumöl/hat man Myrrenöl bey der Hand/so kan man dessen auch ein wenig darzu thun/und mit gar ein wenig subtiler Silber glet angerieben/ das es ein fein Sälblein werde/damit bestreiche als dann die Blätterlein / so wird dir also bald geholffen.

Hat sich in den Weiberbrüsten die Milch erdicket und geköset/so vermische dieses Oel mit Camillenöl/und streichets über dieselbigen bösen Brüste/so werden sie wider zu rechte gebracht/und die Milch zertheilet/jedoch nim achtung das etwan keine merkliche Hitze in den Brüsten/und auch sonst diese Person nicht mit einem hitzigen Fieber behaffret sey.

Die Schmertzen des kalten Zipperleins leget diß Oel/ wann man es darüber streichet

streichet. Sonst ist das Jngweröl auch in andern Kräfften und Würckungen dem Pfefferöl sehr zuvergleichen/ und mag bißweilen eins für das andere gebraucht werden jedoch ist das Pfefferöl etwas stärcker im Grad.

Theophrastus Paracelsus sagt:

Das Jngweröl ist auch deß Essigs conservation, von dessen Oels etliche Tropffen/ in den Essig gethan werden/ solches behütet den Essig daß er nicht umschlegt/ und seine säwre verliere.

Zittwenöl.

Diß nützliche Oel ist wegen seiner erwärmender und hefftig trucknender Natur/ überauß wol dienlich allen kalten feuchten Menschen/ welche zu kalten Seuchen und Kranckheiten geneigt seynd.

Jnwendiges Gebrauchs.

Benimts den Hauptschwindel/ ist gut wieder die fallende Sucht/ auch wider den Schlag und Mund krümme. Dem Gesicht ists nützlich/ und gut/ denn es dasselbige conforiret. Das Herzzittern zu vertreiben/ und das Krancke schwache Hertz und ganze Natur zu stärcken/ und wider Ohnmache ists dienend. Item/ das Geblüte zu reinigen/ gut zu machen/ und Gesund zuerhalte/ wird man an diesem Oel ein fürtrefflich Mittel haben.

Die Lunge durchgehet diß Oel/ säubert und reiniget die/ derwegen es wider den kalten Husten und das Keichen/ oder kurtzen Athem gut ist.

Dem blöden bösen Magen bekomts überauß wol erwärmet/ und stärcket denselbige wehret dem auffstossen und auffwallen der Speise/ und dem Erbrechen/ erwecket Essenslust/ machet wol Dawen/ bringet gute nutriment, davon dann der Leib feist/ dick/ oder zunehmend wird/ schaffet wolschmeckenden lieblich rieckenden guten Athem und Mund/ ja wenn einer auch etwan Knoblauch oder Zwiebeln gegessen hette/ so bricht diß Oel denselbigen bösen schändlichen Gestanck/ und vertreibet ihn.

Die geschwulst der Beermutter/ deßgleichen die groben und reissenden Windigkeiten/ so sich von kalter Materia erheben die auch den Weibern die Nothwehe groß und beschwerlich machen/ zertheilet und leget diß Oel/ und nimts hinweg / erwärmet und stärcket die Mutter/ und erhelt den schwangern Frauen ihre Leibesfrucht für vielen beschwerlichen Zufällen/ und befordert dieselbige zum außtretten/ und Lebens Erhaltung bringet den Weibern ihre verstandene Monatliche Zeit widerum. Wider das auffsteigen der Mutter vermische diß Oel/ und Myrrhenöl mit Pomerantzenschalenöl in gleicher quantität, und in warmen Wein eingenommen.

Es erwecket und vertreibt die groben verseffene reissende Winde/ auch Bauchgrimmen und colicam passionem, leaets: Für die rothe Ruhr/ auch sonsten Bauchflüsse und durchbrüche des Leibs zu stopffen und den Bauch zuhalten/ dienets nach Gelegenheit gar sehr ersprießlich/ deßgleichen die Würme und andere Ungeziefer/ so von Fäulungne

lungen sich ins Menschen Leib generirt, zu tödten/zu diesem allen ist dieses Oel ein besonder hochnützliches Mittel.

Wider den Krampff und Lähmung der Glieder/wird diese Olitet unter andere bequeme Artzneyen vermischet/mit grossem Nutz angewendet/dann es in Summa allē innerlichen Gliedern des Menschen eine fürtreffliche Erwärmung ist.

Für Febres, so vermenget untereinander/Zitwenöl/Zimmet öl/Pfefferöl/und Ingweröl/gleicher viele/und gebrauche davon/vor Ankunfft deß paroxismi, etliche Tropffen in warmen Weinessig/und sich in ein Bette gelegt/und wol geschwitzt/so lesset als denn das Frieren nach/und vergehet das Fieber/doch ist auch nötig/das zuvor andere nothwendige Artzney mittel mit Purgieren und dergleichen vorher gehen/wie dann fast in den meisten Fällen solches in Achtung zunehmen ist.

Summariter so hat es eine besondere Krafft in sich/wider gifftige Lufft/böse Winde und arge Erddämpffe/dann von denselbigen an sich gezogenen schädlichen Bratemē/Menschen und Viehe inficiret werden/allen leblichen Geistern/und natürlichē Kräften Pestilentzische Tödtungen entstehen/ja dienet auch gegen ander Gifft/so wol auch für den gifftigen Thiere und Gewürm/Bisse/Stiche Schosse/Beschädigung/Verwundung und Verletzung præservativè & curativè, zu gebrauchen/eingenommen und schafft fürtrefflichen Nutz/als ein auß dermassen fürtreffliches Antitotum.

Usus Seynd 6. in 8. Tropffen/mit Gebrauch procedirt, gleich bey andern Oliteten bericht ist/als in Syruppen/gedestillirten Wassern/Wein/Aqua vitæ, Bier/Brühen Suppen/oder dergleichen/auch wol in Zucker Küchlein/alles nach Gelegenheit und Umständen.

Außwendiges Gebrauchs.

Das verstopffte Haupt öffnets/wann man es auswendig an den Wirbel streichet.

Wider allerley Geschwülste/und sonderlich den Frosch unter der Zungen/soll man diß Oel in andere darzu dienliche Artzneyen gemischet/über zu streichen gebrauchen/dann es zu diesen Schäden auch ein außbündiges remedium ist.

Ein köstlich und gar gerecht Experiment ist es für Pestilentzischen Lufft und dergleichen gifftigen Zufällē sich zu præserviren, in die Nasenlöcher und in Mund gestrichen/auch Schwämlein damit genetzt/in Rauchäpffelein gemacht/und daran gerochē.

In die Beschädigung von gifftigen Thieren geschehen/gestrichen/tödtets dē Gifft derselbigen/daß er in seiner Boßheit nicht fortkommen kan.

Oleum Calami Aromatici,
oder Calmus Olitet.

Deß Calmus Olitet ist aufflösender subtilmachender Eigenschafft und Würckung gar warmer und truckner Natur und Arth.

Innerlicher Würckung:

Eröffnet sie deß Haupts Verstopffung/stärcket das Haupt/Vernunfft und

Sinnligkeit deß Gehirns/ und schärpffet das Gedächtnüß/ stärcket das blöde Gesicht/ vertreibet alle Hauptwehe und Flüsse/ so von Kälte entstanden/ und convinciret also die Arth oder Zuneigung zum Schlage und Paralysin. Wendet ab und vertreibet Melancholiam, davon mancher etwan wie Kindisch werden will und man solchen Gebrechen Delirium nennet / kan auch wol Maniæ etlicher massen vergliechen werden. Auch ist der Brust gesund/ wehret den Husten/ und ist gut wider die Engbrüstigkeit/ kurtzen Athem und Keichen.

Wider das Stechen/ Wehe und Schmertzen der Seiten dienets gewaltig/ und dem Hertzen bekompts in etlichen Fällen auch gar wol.

Dem Magen ists gut / verzehret alle böse unverdawete Feuchtigkeit darinnen / dann es den erkalteten blöden Magen erwärmet und stärcket / gute Dawung bringet / wider das stechen und trucken umb den Magen hilfft/ und die Gebrechen deß Magens/ welche vom bösem phlegmatischen Schleim kommen/ und sich in den Magenmund einlegen/ Winde erregen und auffblehen pflegen/ gäntzlich vertreibet/ wehret und stillet dem undawen und erbrechen gewaltig/ corrigiret den bösen Magen gantz und gar/ und bringet ihn widerumb zu rechte.

Der Leber bekompts Insonderheit wol/ sonderlich wann sie erkältet/ und wo dieselbe mit Schmertzen beladen ist/ lindert und leget solche/ eröffnet der Leber Verstopfung/ und vertreibet gantz kräfftiglichen die Wassersucht.

Dem Hertzen ist diß Oel gut und kräfftiget es sehr/ widerstehet dessen Ohnmächtigkeit/ und nimpt solche hinweg. In diesem Fall köndte man ein wenig Tröpfflein Olei Cinnamomi oder Olei Maceris darzu vermischen.

Wenn das Miltz erkaltet/ und auch sonsten von bösen Dämpffen verunreiniget wird/ Auffblehen und Geschwulst bey einander ist/ der gebrauche sich dieses Calmusöls innerlich und daß man außwendig auff solche Ort Cappernöl streiche/ es bekompt dem Miltz sehr wol/ machets widerumb klein / öffnet dessen Verstopffungen/ und ist als ein besonrer Experiment/ gegen die Miltzbeschwerungen.

Wer an seinem Gemächte gebrochen ist der nütze dieses Oels/ dann es ihm gar wol bekommen wird/ weil es auch die Verstopffungen der Nieren eröffnet/ dieselbigen reiniget / den Harn treibet / Harnwinde leget / so vertreibets auch die Weheetage und Schmertzen der Nieren/ bricht derselbigen Stein/ und führet ihn auß. Und so jemand der Same oder Urin wider seinen Willen entgienge/ so kan es (sintemahles zusammenziehender Arth ist) nach Gelegenheit angewendet werden/ solchen Flüssen zu wehren.

Den erkalten Weibern bringets ihre verstandene Monatzeit oder Menstruum, solche mit Gewalt treibend / widerstehet dem Auffsteigen der Mutter/ und ist in diesem fall gleich als ein Führer/ welche andere daneben vermengte Oliteten/ oder sonsten dergleichen Mittel / in solche Glieder leitet / auff daß sie desto schleunigere Würckung geben.

Hat

Hat jemands Mangel vom Krampffe/daß er davon geplaget wird/der Gebrauche sich vielmals dieses Oel/in Wein oder Honigwasser eingenommen/so empfindet er nicht allein Linderung/sondern wird auch endlich gar von dieser Plage erlediget.

Wie dann auch diß Oel allen Kranckheiten der Nerven und Sehnadern zu Hülf zu kommen/dieselbigen von allen Uberflüssigkeiten und zähen Schleim zu reinigen und zu stärcken/die erkalten widerumb zu erwärmen/derselbigen Schmertzen zu stillen/derer Geschwulst und Härtigkeit zu vertreiben/und die Kürtzung und Zusammenziehung zu erweichen und zu stärcken dienet.

Dem Menschen ist diß Oel/wann mans offtmals nützet/ein Præservativ oder Bewahrung für allerley Fiebern/sonderlichen aber dienets wider das tägliche Fieber/&c. Und ist in den Fiebern rechter massen angewendet/ein rechte Curativ.

In der Kranckheit des Schörbocks/denselbigen zu Grund auß zu vertreiben/ist nach gebührlicher Purgierung und eingegebenen Sudoriferis, Schweißtreibungen und Schwitzungen/ein nöthiges Mittel/dieses Oels täglichen einnehmlichen zugebrauchen/damit man dann (nechst Gott) zu vollkommener Cur kommet.

Und fürnemlich ist diß Oel ein rechtes Antidotum wider eingenommenen Gifft/auch gegen die Pestilentz/Bisse/Stiche/und alle Verletzungen der Würme/Schlangen/und was dergleichen gifftiger Thier mehr seynd/oder sonst andere dergleichen Beschädigungen.

Usus. Damit hat es eine Gelegenheit/gleich wie von andern aromatischen Oleten Bericht geschehen ist: sehr bequem gebraucht aber ists in Zuckerküchlein vermischet/daß der Zucker fein in gedestillirtem Calmuswasser/oder köstlichem Canelwasser auffgelöset sey.

Eusserlichen genützt

Würckets/daß es des Haupts Verstopffungen eröffnet/wie es dann in Warheit hiezu ein sonderlichs Experiment ist/wann dieses Ols mit Zimmetrindenöl und Zitwenöl/jedes gleicher viele zusammen vermischt wird/und man es auff den Hauptwirbel streichet.

Umb Haar auffm Haupt wachsen zu machen/menge man es in dazu bequeme Unguenta, es ist darzu ein gut behülfflich Mittel.

Mischet man dieses Oels in etliche Augen Artzneyen/und streichets außwendig auff/oder sonst darein genetzte Tüchlein auff die Augen leget/welche mit bösen Flüssen beladen seynd/so truckets dieselbigen Flüsse auß/vertreibt derer Tünckelheit/und machet klar hell Gesicht.

Hat jemands an heimlichen Enden einen Bruch/so wol auch wer an seinen Gliedern vom Krampffe Noth leidet/der schmiere den gebrechlichen und schmertzhafftigen Orth damit. Deßgleichen sollen die Weiber/gegen das Mutterwehe/sich außwendig an behörender Stelle damit bestreichen/und wol einreiben/das wird ihnen woll bekommen/

auch den Weibern/ welchen die Mutter durch kalte Ursachen und Feuchte/ versteyffet und erhärtet ist/ daß ihnen ihre Zeit dadurch verstehet/ denselben soll man die Lenden bey der Wärme damit salben/ daß es sich wol hinein ziehe/ es hilfft/ daß die Mutter zu ihrem Fluß wider komt.

Für den Außgang des Affterns/ so schmiere das Calmußöl in bequeme Unguenta vermenget darauff/ du kanst darzu auch in Wullkrautsafft genetzte Tüchlein darüber auffliegen/ so geneset dieser Gebrechen.

Alle harte Geschwülste können durch das Calmußöl / wans drauff gestrichen wird/ zertheilet werden.

Mercke aber:

Sintemahl die gedestillirten Oleteten gar starck sind / und wann man sie übergestrichen/ etwas Schmertzen/ so ist bequem/ daß man sie allwege in andere bequeme Mittel/ als etwann behörliche Salben/ süß Mandelöl/ etliche Fette/ ꝛc. vermische/ und alsdann anwende.

Galgantöl.

Diß köstliche Oel ist warmer und trockener Natur/ man kan es fast zu allen Leibes Gebrechen oder Kranckheiten mit grossem Nutz löblich gebrauchen / fürnemlich aber nützet wans:

Innerlich:

Zu allen Kranckheiten/ so von Kälte/ Winden und Blästen kommen/ auch die schleimige phlegmatische Feuchtigkeit vom Gehirn zu ziehen/ und dasselbige zu reinigen/ zu stärcken/ und zu kräfftigen/ dienet für den Schwindel / und ist sonderlich gut gegen den schweren Gebrechen.

Es bringet dem Angesichte eine gute liebliche Farbe/ machet einen guten wolriechenden Mund/ und vertreibet den stinckenden Athem.

Es ist ein Cordial und Hertzstärckung/ denn das Hertzzittern und Klopffen/ und Ohnmachten vertreibets/ sonderlich wann dafür/ dessen fünff oder sechs Tropffen in breit Wegerichwasser eingegeben wird.

Den erkalten Magen wunderlichen zu erwärmen und stärcken/ ist diß Oel ein sonderlich bequem Mittel/ verzähret/ und treibet auch auß/ die Winde im Magen/ leget desselbigē ausstossen/ aufgrülzen Eructatio genant/ uñ das erbrechen/ auch Wehetagē so von Kälte sich erhoben / befördert ihn / daß er wol dawen mag / hilfft ihme auch die Speise dawen gar gewaltig/ ja allen bösen Schleim und Gebresten des Magens verzehret/ hierzu gebraucht mans in Krausemüntzwasser eingenommen/ in summa/ es dienet für und wider alle Zufälle des Magens. Ja verzehret nicht allein im Magen/ sondern im gantzen Leibe des Menschen/ bey allen Gliedern/ derselbigen böse Feuchtigkeiten/ Insonderheit kalte phlegmatische Schleime.

Die Weiber welche Kinder zu säugen haben/ die sollen dieses Oels einzunehmen nützen/ sintemal es ihnen die Brüste kräfftiget/ und viel Milch machet.

Zu

Zu den kalten Gebrechen der Leber/ so wol zu der Wassersucht Alcites, ist diß Oel auch gar nützlich/ und fürbündig gut.

Verstopffung der Nieren/ so wol auch die verstopffte erkaltete Mutter/ und die so mit schleimiger Feuchtigkeit und Schlipfrigkeit dardurch die Fruchtbarkeit verhindert wird/ auch Blästen und Windē beladen ist/ eröffnet/ reiniget und erwärmet es/ so treibts auch die weiblichen Blume oder Monatzeit/ so mans in Krausemüntzwasser einnimt/ dienet wider den Stein/ solchen zu erbrechen/ und außzuführen/ in Peterßilienwasser getrunckē.

Darmgicht/ Colicam passionem, Bauchgrimmen/ ꝛc. so von Winden entstehen/ stillets und verzehret solche Blästē/ treibet sie auß den Gedärmen/ und sonst auch auß dem gantzen Leibe/ deßgleichen die Bauchflüsse/ und sonst andere solche oder dergleichen Weheragen des Leibs benimts/

Sonderlich aber reiniget/ und machet diß Oel/ gut frisch Geblüte/ dem Hertzen und Adern/ stärcket die gantze Natur des Menschen/ und ermundert dieselbigen/ daß sie lustig/ frewdig und hurtig zum Streit der Liebe wird.

Usus oder Gebrauch.

Seind 5. 6. 8. in 9. Tröpfflein auff einmal einzugeben/ ein jedes Gebrechens oder Kranckheit bequemen Artzneymitteln/ Wassern/ Syrupen/ Decocten, Fleischbrühen/ und was nach Gelegenheit erfordert wird.

Ausserhalb ists anzuwenden.

Dem Haupte/ welchem es ein überauß köstliches gesundes Ding ist/ dann es das blöde Gehirn stärcket/ und den Schwindel vertreibet/ nur daß man dieses Oels ein wenig in die Nasen schmiere/ und den Geruch fein über sich ziehe/ und solches offt thu.

Die bösen Zähne und Zahnfleisch mit diesem Oel berieben/ das benimt alle Schmertzen und Weheragen der Zähne/ die von Kälte kommen.

Wann die Frawen zwischen den Brüsten/ und unter den Armen ramseln/ und hart riechen/ sol man dieses Oels mit andern wolriechenden/ hierzu dienlichen Sachen vermengen/ und diese Personen alsdann sich an dem übelriechenden Ort damit salben lassen.

Wer von kälte einen blöden und gar schwachen Magen hat/ daß er sich stets unwillet und erbricht/ sol man den Magenmund außwendig mit diesem Oel schmieren/ da man wil kan man dieses Oels Nägelinöl/ und Muscatenöl in gleicher viele zusammen mengen/ und alsdann wie gesagt/ übersalben/ ist ein gar gutes Mittel hierzu.

In summa/ man mag auch sonst diß Oel an stat deß Olei Cinnamomi oder Zimmetrindenöls/ wann man desselbigen mangelhafftig ist/ und nicht gehaben mag/ in den Kranckheiten/ darzu solch Zimmetrindenöl dienlich ist/ dem Patienten nützen und gebrauchen/ als nemlich in denen Gebrechen/ so von kalten Ursachen sich begeben.

Von der Zimmetrinden oder Caneelöls Virtutibus oder kräfftigen Würckungen.

Es ist die Zimmetrinde oder Caneel für sich selbst ein gar trefflich Gewürtz/derhalben es auch ein köstliches außbündiges Oel (jedoch in der quantitet sehr wenig) gibt/ welches die fürnehmste und thewreste Olitet unter allen Olitäten/so auß den Gewürtzen gedestillirt werden/geachtet wird/hat auch einen viel außbündigern lieblichern Geruch und Geschmack als der andern Gewürtz Olitäten eine haben mag / jedoch sehr scharpff/hitziger und truckner Eigenschafft/gar subtiler substantz/erwärmender und eröffnender Natur erweichet/erdünnert digerirt, kochet/zeitiget und extenuirt, das er auch alle innerliche Glieder rectificirt, stärcket/und die zerstörete Kräffte der erkalten Natur wieder bringet. Dem rechten Balsam wird dis Oel gleich gepreiset/ dann es widerstehet der Fäulung und vertreibt dieselbigen/das Gehirn und Sinne/als reden/hören/sehen/riechen/und fühlen zu bessern und zu stärcken dienets. Jedoch so dieser Sinne einer gantz verlohren/vermag diß Oel allein nicht denselbigen wieder zubringē gleichwol aber wirds darzu neben andern bequemen Mitteln nützlich gebraucht. Hertz Magen/und alle Membra principalia, und Kräffte deß Menschen/erquickets / stärcket und erfreuets/verbessert und erhelt den Humorem radicalem, oder natürliche Feuchtigkeit.

Sonst werden seine Tugenden weitläufftig folgender Gestalt beschrieben.

Innerlich: Wer den Schnuppen hat/und von kalten Flüssen und Catharren im Haupte verstopffet ist/ das er durch die Nasen nicht Athemen kan/ der gebrauche sich dieser Olitet/sie eröffnet solche Verstopffung/und vertreibt den Schnuppen; und wer den Geruch gantz und gar verlohren hat/und denselbigen gern wieder gebracht haben wolte/der vermische zusammen des Caneelöls/Meisterwurtzelöls/gleicher viele / und Börnsteinöls/den dritten theil so viel/als der beyden andern/und davon 2. Tröpfflein in einem Löffel voll Roßmarinwassar eingeben täglich biß zur Besserung damit verfahren. Dann dem Gehirn ist diß Oel gut/schärpffer Vernunfft und Gedächtnuß stärcket das Haupt/benimt den Schwindel. Und wer mit den fallenden Siechtagen beladen der soll über den andern Tag / allewege zween oder drey Tropffen dieses Oels/ in einem Löffel voll Majoran/Lindenblüht/ oder andern gedestillirten Wassern/ so auch wider diese Kranckheit dienlich seyn/einnehmen/vermischet er darzu Spiritum Vitrioli und Börnsteinöl jedes in gleicher viele/ist desto verständiger. Es trucknet und verzehret alle kalte überflüssige Feuchte im Haupte/verzehret desselbigen Rotz und Schleim und verhütet/das die kalten Flüsse vom Gehirn und Haupt nicht leichtlich herab in die Röhre der Kehlen und auff die Lunge/noch hinten in den Rücken / zwischen den Schultern hinab oder sonst in die Glieder fallen können. Derowegen es wider alle kalte gebresten des Gehirns und Schnadern/als da ist Zittern/Krampff/Contract/Lähme auch Gicht/und Zipperlein/die von kalten Feuchtigkeiten entstehen/und ist zugebrauchen/als 3. Tröpfflein dieses Oels auff einmal in Zimmetwasser eingetruncken. Und

dieweil die überflüssige Phlegmata damit das Haupt und Hirn beschweret seyn / die Augen/und das Gesichte mercklich verletzen/und aber solche unreinigkeiten/von diesem Oehl verzehret werden/so wird derwegen hievon/das Gesicht sehr geschärpffet und gestärcket das auch einer recht hell siehet. Dem Athem machets einen guten lieblichen Geruch. Diß Oel/mit andern Simplicibus, welche die præcordia, das seynd die Lunge/Hertz und Leber reinigen/genützet/so ists eine gewaltige Hülffe wider Lungen- und Brustkranckheiten/es erwärmet/zertheilet den kalten zähen Schleim solcher Glieder und vertreibt die Heisserkeit/so sich von solchem angehengten zähen Schleim verursachet hat/sänfftiget und stillet den bösen kalten Husten/benimt das Keichen/Enbrüstigkeit und schwerlich Athemen. Wann sich die Weiber besorgen / das ihnen die Milch in den Brüsten gestehen möchte/so sollen sie dieser Oliter/auff einmahl 3. Tröpfflein in gutem Wein gebrauchen/und zu unterschiedlichen malen widerholen das bringet ihnen die Milch zu rechte/und mehret sie/machet/das sie den Kindern wol zu saugen können geben, und stärcket auch ihnen die Brüste. Ein gewaltiges Cordial ist diese Oliter/dann sie das Hertz gewaltig stärcket und es von aller Phlegma lediget und beschirmet/vertreibt Ohnmacht/Hertzsperr oder span / und sonst allerley schädliche gebrechen des Hertzens/erquicket und erfrewets / und bringet dessen geschwächte Kräffte wieder zurecht. Man pfleget in diesen fällen auch/etwan den dritte Theil Olei Calami aromatici darunter zu mischen/ist sehr bequem.

Es lediget ab und reiniget diß Oel den Magen und desselbigen Schlund/ von allē Phlegmatischen Flüssen und Schleim/auch die böse feuchtigkeiten des Magens verzehret und treibet diß Oel gar wunderlichen/und hindert das sie nicht in Fäulung gehen/wärmet und stärcket den kalten blöden Magen/und wer nicht Lust zum Essen hat dem erweckets Appetit/machet gute Dawung/hilfft die Speise durch den Leib außtheilen/zertheilet die groben Bläste und Winde im Magen/und führet sie darauß/benimt also die Eructation oder auffgrülzung deß Magens wehret den Erbrechen/befördert auch zu der Reinigung deß Magens durch Stuelgänge/und bekome in allwege dem erkaltelen schwachen Magen gar wol. Der erkalten Leber ist diese Oliter gesund/eröffnet ihre Verstopffungen/reiniget und stärcket sie/und ist den Wassersüchtigen/so wol auch denen/so den Schörbock im Leibe/oder sonst in andern Gliedern haben/ gar nützlich gebraucht/und solchē Kranckheitē widerständig. Es eröffnet auch sonstē aller Adern Verstopffungē macht gut Geblüte/wegē seiner Reinigung und Säuberung.

Die von kaltē schleimigē Materiē verstopffē gänge der Nierē eröffnets/und treibet den Harn darzu mehrets die Natur oder generandi facultatem: Den erkaltē Mans personen Gonorrhæam, oder den Fluß Männliches Samens zu stillen wird er als ein außbündiges Mittel sehr gelobet/wann man schöne gröblich zerstossene Perlē in dem Canelöl zergehen lesset/und des Oels so auß den gelben Veylblümlein gedestillirt/in gleicher viele auch den dritten theil dieser beyder gedestillirt Campheröl und Börnsteinöl halb so viel als des Campheröls darzu mischet/und davon auff einmal 12. Tröpfflein in bequemen Mitteln eingeben.

Der

Der allzu feuchten und schlipfferigen Mutter/darin noch die Fruchtbarkeit verhindert/bekomes wol/dann es dieselbige ertrucknet/auch stillets die Mutterschmertzen/dazu öffnets die verstopffte Mutter/treibt den Weibern die verstandene Blume ihrer Reinigung gar gewaltig und wunderbarlichen/fördert die verhinderte Geburt/treibet die langsame Geburt/Bürderlein und Afftergeburt/auch die tode Geburt fort/und stärcket die Mutter/wann dieser Olitet etzliche in außgepresten Seuenbaumsafft/ der mit Rettichwasser gleicher viele vermischet ist/eingegebē oder mit Poley: Beyfuß Eysenkraut/Camomillen/Feldbethonien / oder Maurrautenwasser genossen wird. Den Schwangern gebährenden Frawen/so in Kindesnöthen in Ohnmacht gerathē für sich selbst/ohne vermischung in derer Sachen/etzliche Tröpfflein in den Mund gestrichen/und eingegeben/erquicket/und bringet sie balde wieder zu rechte/befördert das Gebähren/und ist in allewege der Gebährerin/ein bewehrtes Præservativ für die Ohnmacht/darzu auch wann die schwangern Weiber dieses Oels gebrauchen / so wird die Frucht in Mutterleibe sehr gestärket. Da auch ein Kind in Mutterleibe auf die Blase nidergeschossē were/und das Weib derentwegen grosse Schmertzē leidet/so gib dem Weibe etliche Tropffen dieses Oels in Malvasier/ein und laß ihr in das Geburtglied Asam foetidam stecken/so trit mit Göttlicher hülffe das Kind wieder auff/und komt auch widerum zu seiner würcklichen Krafft. In Summa/es dienet und verhütet für den Mißgeburten der schwangern Frawen. Deßgleichen dienet diese Olitet gegen den Krampff und Lähme der Kinder in bequeme Lattwergen/so man den Kinderlein eingibt/vermenget.

Grim̄en des Bauchs/und Wehetage/des Leibs vertreibets/ist gut wider Darmgicht Colicam Passionem, zertheilet und führet Winde auß dem Leibe/und verzehret allen bösen Schleim der Eingeweyde/darzu legets die Bauchflüsse. Wider die phlegmatischen langwierigen Fieber/sol mann diese Olitet in gebührlichen Syrupen/oder mit Entzianwurtzelsafft vermischet/ eingeben/auch wol in Liquore Agatici gebraucht/alles nach Gelegenheit und Umständen. Gegen kalten Gifft/ so das Hertz beleidiget/und wider die Pestilentz dienet diese Olitet als ein rechtschaffenes Cordial, das dem Gifft gantz gewaltig widerstehet / und es nicht zum Hertzen tretten lesset/ und weil sie gleich dem rechten natürlichen Balsam gantz kräfftig und köstlich ist / so benimt sie alle Putrefactiones oder Fäulungen/so sich im Leibe des Menschen begeben mögen. Demnach auch die Artzneyen vom Vitro Antimonij, sich damit zu purgiren und Vomitum zu haben offtmals angewendet werden / und sich bißweilen wol begibt / daß solch purgieren uñ vomiren gar zu häuffig uñ überflüßig komt/solches zu stillē/hastu ein bewerth Mittel/dieses Oels 3. oder 4. Tröpfflein in ein paar Löffel Zim̄etwasser oder nur in Wein eingenom̄en. Vnd in sum̄a/das Zim̄etöl ist in allen Kranckheiten/Mängeln/und Fällen/ die auß Kälte entspringē/sehr dienstlich/beyde den Mannes und Weibspersonen nützlich. Insonderheit dē altē verlebten Leuten/oder weme sonsten gedachter Ursach habē/

die

die Vires, oder Kräffte entbrechen und entgehen/das man alle Glieder damit erquikkes/und stärcket/darzu mag es auch an deß edlen Balsams statt/in mancherley Compositionen der Artzneye/gantz wunderlich und hochnützlich gebraucht / und sonsten/ auch darinnen als ein Correction angewendet werden.

In den Apotheken pflegt man auch Küchlein/und andere Artzneyen so da stärcken sollen/damit zu bestreichen/deßgleichen/wann man Manus Christi Küchlein machen wil/ists nach Gelegenheit auch sehr bequem/das man in derer compositon dieses Oels etzliche Tröpfflein treuffet/so werden sie außdermassen kräfftig.

Usus. Der innerlich Gebrauch dieser Oels ist 3. oder 4. Tröpfflein in einē Truncke guten kräfftigen Weins/oder sonst in andern kräfftigen gedestillirten Wassern/ Decocten, Syruppen, Conserven, Zuckerküchlein, Confecten, uñ dergleichē / alles nach Gelegenheit der Gebrechen und Kranckheiten eingegeben.

Eusserlich: ist jemand im Haupt verstopfft/das er durch die Nase nicht athemen kan so streichs mans auffn Hauptwirbel so eröffnets solche Verstopffung/ digerirt und verzehret den Schleim/Phlegma, und die Bläste im Gehirn/so viel man wil/mag man unter das Zimmeröl etwenig Zitwenöl vermischen.

Dem Haupte alle kalte Gebrechen zubenehmen/auch desselbigen Wehetagen und Schmertzen zu sänfftigen/wol ruhend und Schlaffend zu machen/so streiche dieser Oliret auffs Haupt/an die Stirn Schlaff/und unter die Nasenlöcher/es hilfft wol. Thete aber jemands das Haupt im Genicke oder Nacken wehe/der streiche dieses Zimmetöls dahin/so verzehet der Schmertzen/und wen der Schlag getroffen hat/ deme soll man die Aerlein unter der Zungen mit diesem Oel reiben / so bringets demselbigen Patienten den Verstand und die Sprache widerumb. Gar ein wenig dieser Oliret mis in die hierzu bequemen Augensalben vermischt/in derselben Winckel gestrichen/ erläutert und kläret das blöde tunckele Gesicht.

Es gebrauchen etzliche umb die Masen/Flecken, Sprecklein oder Sprüssen und Risamen des Angesichtes der Hände/oder wo die sind zuvertreiben/diß Oel vermenget in ein wenig Honigöl oder nur in lauter schön Honig/und gedachte Orther damit bestrichen/so hilfft. Wie dann auch/wann die Zittrachten und Flechten mit gutem scharpffen Weinessig wol gewaschen/ und darnach mit dem Zimmetöl bestrichen/und dasselbige wol eingerieben wird/solche vergehen/und durch diß Mittel benommen werden.

Die schadhafften Brüste der Weibspersohnen / welche löchericht sind/mit rothem Wein wol gewaschen und darnach der Zimmet Oliret darein getreufft/und wol eingerieben/und solchen Proceß offt widerholet/so reinigets und heilets solche Schäden.

Für den verdrießlichen ramseligen Geruch/welchen etzliche Weibespersonen zwischen den Brüsten und unter den Uchseln haben/ sollen dieselben Orther wol mit Lavendel Wasser waschen uñ hernach mit Zimmet- und Myrrhenöl so zusammen vermischt seyn sollen darüber gesalbet/ und wol eingerieben. Man mag auch wol noch reine lei-

ine Tüchlein in Lavendelwasser feuchten/ und dazu auch noch darüber schlagen/oder darauff legen/so wird solcher arger Geruch/wann diese Artzney zu unterschiedlichen malen nacheinander gebraucht wird/ gäntzlich benommen.

Außwendig an dem Puls/vor und in die Nasenlöcher/auch auffs Hertzgrübelein diß Oel gestrichen/so erwecket es die jenigen so in starcker Schlaffsucht ligen/und sonsten nicht zu erwecken seyn/darzu so stärcket es das Hertz und die lebendigen Geister. Wider die Schmertzen und auch die Geschwülste der Gemächte/ wirds zu andern hierzu bequemen Artzneyen gemischet/die auffen übergeschlagen werden.

In Artzneyen die das Auffsteigen der Mutter legen/und außwendig darzu angewendet werden/wirds nach Gelegenheit nützlich gemischt.

Die verhinderte Geburt zu befördern/so vermisch dieses Oels mit Myrrhenöl/ und die gebährenden Frawen umb das Geburtglied eusserlich am gebührlichen Orthe damit geschmieret/hilfft gar wol.

Und weil diß Oel balsamischer Arth ist/so heilets Wunden Ulcera und Geschwäre/ item die Verletzungen/ so von kalten gifftigen Thiern geschehen seind/ wann daß es nach Bequemigkeit (nach dem Schäden zuvor wol durch gebührliche Lavamenta gereiniget seyn) darin geträuffet und damit wol gerieben oder sonst in behörliche und hierzu dienliche Unguenta vermischet wird.

Von des Zimmetrinden: oder Canneelwassers Kräfften.

Das Zimmet: oder Canneelwasser ist ein gar über auß edel/sehr lieblich und in der Artzney hochnützlich Wasser/grosser Tugend/alle innerliche Glieder/Kräffte/leibliche Geister ja den gantzen Leib des Menschen damit zuerwärmen/zuerquicken/und zustärcken/Ohnmachten zuwenden/auch verlohrne Kräffte wider zu bringen.

Innerlich angewendet:

Zu allen Kranckheiten des Haupts/so von Kälte sich erheben und kommen/ist diß Wasser ein kräfftig Ding/ dienet wider alle kalte Gebresten des Gehirns und der Sehnadern/als da seind Zittern/ Krampff/ Contractur und Lähme/ sintemahl es die kalten Feuchtigkeiten und Schleime/ so sich im Gehirn zu versamlen pflegen/ dünne macht/digerirt und verzehret/zertheilet auch die Winde und Blästigkeit die im Gehirn seind/und verzehret dieselbigen/ stärckt das Gehirn/ Hirnadern und Gedächtnüß/und erzeigt auch/ sonderlich seine Hülffe wider den Tropff oder Schlag/ dann welche mit demselbigen beladen/befördert es die Sprache/daß solche dem gerührten bald widerkomt/ præservirt auch für solchen Gebrechen. Deßgleichen/wer mit dem schweren Gebrechen/ oder fallenden Siechtagen behafftet/ denen ists eine fürtreffliche gute Artzney/und verhütet auch/daß man dieselbige Sucht nicht leichtlich bekomt.

Es dienet wider den kalten Husten/ so ists auch gut wider die Engbrüstigkeit/ schweren Athem von Keichen/leichtert dieselbigen Mängel/machet auch/daß des Menschen Mund einen guten Geruch von sich gibt.

Daß

Daß den Weibern die Milch in den Brüsten nicht verhärte/so können sie Zimmetwasser und guten Wein zusammen vermischen/ und offt davon trincken.

Den alten und betagten/ oder sonst schwachen und krancken/ so viel Ohrnmachten leiden/und die jenigen Personen / welche albereit in Todeszügen ligen und verscheiden wollen / ists sehr dienstlich sie wiederumb zu erquicken / und das Hertz gar gewaltig zu stärcken/ist gut unter bequeme Artzneyen vermischet zu Hertzwehe/und Hertzklopffen zu vertreiben.

Den kalten und dawigen Magen erwärmets/machet wol dawen/erwecket Essens Appetit/benimt den Eckel/ Grauffen/ Widerwillen/und Erbrechen des Magens/und welche mit gesagten Mängeln geplaget seynd/die sollen sich offt dieses Wassers gebrauchen. Es verzehret auch allen kalten Schleim und Feuchtigkeit des Magens/wehret dessen Fäulung/ dazu auch bringets dem jenigen/weme auß Gebrechen des Magens/der Athem und Mund übel reucht / einen guten Athem und wolriechenden Mund widerumb.

Dienstlich ist auch diß Wasser der Leber und Miltz/wieder derselbigen Erkaltungen/und andere dergleichen darauß entstehenden Gebrechen.

Sonderlich gut ist diß Wasser auch der kalten/ blöden / schwachen Mutter/ und dienet zu allen Mutterkranckheiten/dieweil es eine sonderliche Eigenschafft darzu hat / fördert die weibliche Blume/so verstanden/ und nicht ganghafft ist/treibet die verhinderte Geburt/und das Bürdelein/lindert Nothwehe/ist auch die Nachtwehe/so die Frawen nach der Geburt haben/zu stillen/auch sonsten Mutterwehe/ Winde/und Auffblehen der Mutter zu legen/gar außbündig gut und köstlich.

Deßgleichen hilffts wider Colicam Passionem, und Darmgicht/item/ für die verschlossene Winde und Blästigkeit im Leibe / davon dann offt grosser Schmertzen komt/ dienets sehr wol.

Widerständig ists auch dem kalten Gifft/und gegen der gifftigen Schlangen und Würme Stiche und Bisse.

Wisse auch/wann das einer antimonische Artzneyen/vom Vitro, oder das Extractum darauß/ von darüber gestandenem Wein/zum Erbrechen/und purgiren eingenommen / und gebrauchet hette / und dasselbige erbrechen und purgiren zu viel werden wolte/so nim dieses Zimmetwassers zween Löffel voll darein auch/(so man es haben kan/ wo nicht/es ist doch eben so viel) vier Tropffen Zimmetöl gethan und also auff einmal eingetruncken/ so stellet sich das Erbrechen stracks / und wird der Patient wol ruhend. Du darffst auch keine antimonische Artzney so dir das Erbrechen erwecken sol/in Zimmetwasser einnehmen/ dann sie würde bey dir nichts würcken.

Usus. Des Zimmet:oder Cannelwassers / für sich selbst allein' eingeben/ist des Morgens nüchtern / oder wann daß es sonst die Noth erfordert/auff einmal/ein Löffel voll. Man mag auch wol es mit ein wenig Malvasier/oder mit Pomerantzen oder Granatapffel-

na/apffel safft/da man derer haben mag/vermischet/und dem Patienten also eingeben/ alles nach Gelegenheit/und Umbständen der Kranckheit des Patienten.

Sonsten: Wird dann auch das Zimmet- oder Cannelwasser zu vielen köstlichen Confecten/Marcepanen und Stärckzeltlein gebraucht/wegen seiner Lieblichkeit/Krafft/ Geruch und gutes Geschmacks.

Außwendig angewendet: So man das Angesicht und die Hände offt mit diesem Wasser wäschet/so vertreibet derer Masen und Rüseln.

Der Weiber versehrte Brüste sollen mit diesem Zimmetwasser offt gewaschen werden/ist ihnen nützlich zur Genesung.

Von dem Muscatendl.

Vermeldung vieler wircklicher Tugenden / welche die vortrefflichen gedestillirten Oliteten/der Muscatenblühe und Muscatennüsse/als schöne artzneyische Mittel/dem Menschen gebraucht/verbringen.

Diese beyde Oel von der Blühe und Nüssen der Muscaten destillirt/sind gleicher tugendlicher Würckung/derhalben sie allhier zusammen gefasset seyn. Gleichwol ist das jenige Oel/welches von dem Macere oder Blühe gemacht/etwas gewaltiger durchdringender/dañ das/so von den Nüssen bereitet wird. Sie seind gar subtiler Substantz/ und sehr erwärmender trucknender Krafft.

Innerlichen würckende:

Seind sie dem Gehirn sehr gut/dann sie das Gehirn und gantze Haupt stärcken und kräfftigen/für Straucheln/Catharr/auch abfallende Flüsse dienende/und von den Flüssen/so auß m Haupt auff die Brust/Hertz/und andere Glieder fallen/entledigen/derhalben auch wider den Schwindel und Schlag nützen/auch das Gedächtnis/Vernunft/ und alle andere Sinne schärpffen.

Den Augen Gebrechen widerstehen sie/klären und läutern das Gesicht.

Auch machen sie einen guten wolriechenden Mund und leiblichen Athem/und vertreiben allen faulen Gestanck darauß.

Für den Husten und Keichen der Brust dienen sie.

Wider das Hertzzittern/es entstehe auch auß Furcht/auß Verstopffung der Blasen/von Mutter Gebrechen/oder komme von andern Gebresten her/seinds treffliche Artzneyen/sintemahl sie das Hertz gewaltig stärcken/auch allen denselbigen Schwachheiten und Ohnmachten widerstehen.

Sonderlich köstlich seynd diese Oliteten, die überflüssigen bösen Feuchtigkeiten in dem Magen zu zertheilen/und zu verzehren/auch die windigen Bäste im Magen/so ihn spannen und dehnen/zu legen/den kalten Magen zu erwärmen/gute Dawung zu machen/den Magen zu stärcken und kräfftigen dessen Würgen und Erbrechen zu stillen, ja alle langwierige Fehle/und Gebrechen des Magens gäntzlichen zu vertreiben.

Der

Der Leber seind sie auch gantz nützlich/ stärcken und kräfftigen solche/ wenden davon alle Mängel und Kranckheiten/ wann sie auch gleich lang gewehret hetten/ ab/ und machen gut frisch Geblüte. Sie reinigen auch das auffgeblasene Milz. Wider allerley Farbsuchten/ es sey schwartz/ gelb/ oder Grüngehlsucht/ oder wie man sie sonst nennet/ dienen sie.

Item/ gegen allerley Wassersucht/ Anasarcam, Asciten, und Tympaniten, &c. seynd diese Oliteten im Gebrauch auch nützlich befunden worden. Die verstopffte Blase wird durch sie auch geöffnet/ und seind gar behülfflich wieder der Blasen Schmertzen/ Mängel und Gebrechen/ treiben den Harn fort/ benehmen tröpfflicht Harnen/ Harnwinde oder Verhaltung des Harns/ kalte Seiche Stranguriam, Dysuriam, uñ Ischuriam: so es einem Geliebte kan er im Gebrauch wider diese Mängel ein par Tropffen Lorbeeröl/ mit darzu mischen. Auch dienen sie für Blutharnen Eyterharnen/ unmessigen Außfluß des Harns Diabetes genant/ dabey sich neben dem Schmertzen grosser Durst erzeiget/ auch für das Harnen so wider eines wissen und willen/ aber doch ohne Schmertzen und brennen/ als wie bey den Bettseichern geschicht/ entgehet.

Sie erwecken auch zum Venushandel: So seyn sie auch wider den kalten Grieß sehr dienstlich. Weibspersonen/ welchen die Mutter erkaltet ist/ sollen diese Oel gebrauchen/ sie erwärmen ihnen die Mutter/ und seind ihnen so sehr behülfflich. Wann sie wegen zu vieler Fenchtigkeit und Schlipffrigkeit der Mutter nicht fruchtbar werden können/ so verzehren und trucknen sie solche feuchte/ treiben auch der Weiber Rosenzeit darzu werden sie auch wieder überflüssiges fliessen der Weiber Blumen nützlich angewendet/ reinigen und stärcken also die Mutter. Wie dann auch dieser Oliteten etliche Tröpflein in einem gebratenen Eyerdotter vermischet/ und alsdann mit ein wenig Saltz vermenget/ und also trucken eines Quintins schwer auff einmal eingenommen/ und zu unterschiedlichen Tagen offtmals widerholet / die kindliche Frucht einer schwangern Frawen im Leibe stärcken. Diese Oliteten dienen ferner den gebährenden Frawen auch wider die Nachtwehe so die Weiber nach der Geburt und Erledigung der Afterbürden bekommen. Sie machen den Weibern/ welche Kinder säugen haben / viel Milch/ und stärcken sie zu solchem Handel.

Die Winde im Leibe und Gedärmen werden durch dieser Oliteten Einnehmung zertheilet/ und allerley reissen und grimmen im Leibe vertrieben/ dieweil sie die Auffblehungen und die von solcher Ursach kommende Weheragе verhindern. Sie nützen auch wider das Grimmen im Bauche/ item/ Colicam Pallionem und Darmgicht die von Kälte entspringen / auch auß den Flüssen des Haupts und Feuchtigkeiten entstehen / dann sie alle böse und übrige Feuchtigkeit des Leibes verzehren/ darzu auch die Würme auß dem Leibe treiben.

Die rothe Ruhr und allerley Ruhren/ Durchlauff/ und Durchbrüche/ es sey Diarrhœa, Lienteria & Dysenteria, uñ andere Bauchflüsse verstopffen uñ benehmen sie.

In Summa diese Oliteten innerlich gebraucht/erwecken alle erkalte Glieder/ Sehnen und Adern, und dienen fürnemlich sehr gewaltig / wider alle Kranckheiten deß Haupts/ Hirns/ Hertzen/ Magens/ Leber/ und der Mutter.

Usus. Gedachter Oliteten/ einer oder beyder/ innerlicher Gebrauch ist/ derer 5. oder 6. Tröpfflein auff einmal in Fleischbrühe Malvasier/ Wein oder andern Getränken auch in gedestillirten/ nach der Kranckheit gelegenheit bequemen Wassern/ Confect/ Zuckerküchlein/ oder dergleichen.

Von Muscatenblühe und Muscatenöls Eusserlicher Würckung.

Die zähen Phlegmatischen Flüsse und Schleimigkeiten im Haupt und Gehirn zu digeriren, auch dieselbigen samt den Blästen im Gehirn zu zertheilen/ und zu verzehren/ Hauptwehe zu stillen, das Gehirn zu stärcken/ auch für den Schlag præservirt zu seyn/ so reibe dieser Oliteten ein par Tröpfflein in den Wirbel des Haupts/ auch in die Nasenlöcher geschwieret. Wie dann auch dieser Oliteten mit Majoranöl zu gleichem Theil vermenget/ in die Nase biß auffs Beinlein gestrichen / so werden damit die Flüsse und andere ungesunde Materien und Unreinigkeiten auß dem Gehirn und Haupte durch die Nasen herab gezogen.

Die Augen und das Gesichte zu klären/ zerreibe man dieser Oliteten in Wein/ und die Augen damit gewaschen/ oder darein genetzte Tüchlein über die Augen geschlagen dienen wol zu den Augen Gebrechen.

So einem etwan ein Würmlein oder ander Ungeziefer in ein Ohr kome/ und du dasselbige gerne alsbald wiederum herauß haben wolte/ so träpffe dieser Oliteten ein wenig ins Ohr/ wolte es aber nicht stracks herauß/ so nim eine Muscatennuß/ brenne sie/ und laß den Rauch davon in das Ohr gehen/ so komts stracks herauß.

Im Angesichte die Flecken zubenehmen/ so schmieret man solche mit diesen Oliteten allein/ oder in Wein zertrieben und das Angesicht damit gewaschen.

Für Schrunden und auffreissen des Angesichts/ Lippen und Händen/ nim dieser Oliteten ein Scrupel Terpentinöl zween Scrupel/ mit frischer ungesaltzener Butter/ so viel hiezu nötig ist/ zu einem feinem gelinden Sälblein gemacht/ und übergestrichen. Oder zugeschrundenen Leffzen nim drey Quintlein Rosenhonig/ ein Quintlein Muscatenöl/ ein halb Quintin rein Muscatenpulver so warm in einem Mörser vermischt: Nun wasche die Leffzen mit Wasser auß Eichenlaub gebrand / zu Tag und Nacht/ damit der Schade stets für und für frisch behalten werde/ als dann das Sälblein überschmierend gebraucht.

Die von Kälte kommende Schmertzen der Zähne hin weg zunehmē/ auch die Zähne stets gut zubehalten/ so reibe das Zahnfleisch uñ Zähne offtmahls mit dieser Oliteten.

Wieder die trägheit der Zungen soll man sie unter die Zunge streichen.

Für das Hertzzittern streiche man dieser Oliteten auffs Hertzgrüblein/

Diese

Diese Oliteten verzehren auch die übrigen und böse Feuchtigkeiten im Magen/ legen Magengeschwulst/Erhartungen und Bläste desselbigen/ bringet den erkalten Magen wieder zurechte/und also für das undawen und Erbrechen der Speise behülflich sind/stä:cken den Magen/befördern die Dawung/wann außwendig der Magenmund damit bestrichen/ und für der Wärme wol eingerieben wird. Also gebraucht sind sie auch behülfflich/dē unnatürlichen unersätlichen Hunger/Caninam appetentiam, Bulim & Syncopal, Hundshunger/Kühehunger/oder wie sie sonst heissen/wañ keine Hitze dabey ist/dem Menschen der damit (wie dann offt geschicht) beladen wird/ zu benehmen/und gäntzlichen zuvertreiben.

Es stärcken auch diese Oliteten die Dawung der Leber auſſerhalb des Hertzgrüblens an der rechten Seiten unter die kurtzen Rieben gestrichen/und wol eingerieben.

Wenn das Miltz sehr hefftig zunimt und auffschwülle/dieselbige Person sol man an der lincken Seiten unter der Rieben mit diesen Oelen wol schmieren und einreiben.

Wider das ramseln und hartriechen der Weibsbilder unter den Armen und zwischen den Brüsten/welche mit solchem Gestanck behafftet seyn/dem soll man dieser Oliteten in Rosenwasser/darin Campher zerlassen/zertreiben/und dieselbigen Oerther damit bestreichen/es hilfft.

Für Blut und Eyterharnen/mag man in und um den Nabel diese Oliteten schmieren.

Für Geschwülste der Gemächte/und heimlicher Oerther/sie zuvertreiben/so salbe dieselbigen Oerther mit dieser Oel einem/es geneset. Und ad potentiam des Venerischen Wercke der Liebe zu pflegen/das sich einer in demselbigen wol vermag/und es ihme keinen schaden bringe/soll man in ein Dampffbad gehen und schwitzen/ und hernach dieser Oel eins/um und in den Nabel starck hinein reiben/deßgleichen das Gemächt und Mänlich Glied darmit berieben/das ist eine Stärckung der Natur / und des Marcks in den Beinen/darzu hilfft es gewaltig ad venerandum.

Fühlen die Weiber daß ihnen die Mutter auffsteiget/so soll man ihnen dieser Oliteten in und umb den Nabel schmieren/lesset sich auch bey einer schwangern Frawen die weibliche Blume vermercken/so streiche dieser Oele ein wenig auff den Puls/ und reibe es wol ein/und schlage darzu leinine Tüchlein in Rosenwasser genetzt darumb.

Auch die Bläste im Leibe zu zertheilen/treyb/für allerley reissen und grimmen im Leibe/ wann der Leibe verschlossen: Die Darmgicht zu stillen/deßgleichen für die rothe und allerley Ruhren/Durchlauff und Durchbrüche Diarrhœa, Lienteria, und Disenteri, genant/sol man in und umb den Nabel und den Bauch mit diesen Oliteten salben/ und das offt widerholen/es bekompt wol hülfflich.

Zu den Weheragen/der Glieder und Sehnadern/die sich von Kälte erregen/auch wider Krampff/ Zittern/ Lähmung/ und entschlaffen der Glieder/ haben diese Oel

gar

gar grosse Krafft zu würcken/solche Schmertzen zu stillen/und dieselbigen hinweg zunehmen/ze wañ sie über die Oerther gestrichē uñ eingeribē werden/ oder wañ sie unter ander darzu dienliche Unguenta misciert/machen sie desto geschwinder würckend.

Vortreffliche und außbündig nützliche Zuckerküchlein / für allerley

Gebrechen und Kranckheiten(wie auß den Beschreibungen der darein misciert en Oliteten kräfftigen Würckungen zu ersehen)dienlich zugebrauchen welche/ weil sie insonderlichs gewisses Geheimnuß der stärckung des Gehirns/Hertzens/Magens/Lebens der virtutis animalis,und allerleblichen Geister/so seynd sie wider viel Kranckheiten/ Schwachheiten/und sorgliche Zufälle(nechst Gott) eingewaltig herliches præservativum.

Nim 12.Untzen gar schönen reinen weissen Zuckers/laß ihn mit schwartz Kirschenwasser und Magenblümleinwasser wol absieden/wann dasser nun gnugsam gesotten/und bald erkalten will / so soll man nachfolgende Oliteten wol durch einander gemischet/in abgesottenen Zucker thun/nemlich:

Olei Succini,oder Börnsteinöls.
Mußcatennuß oder Muscatenblühöls.
Fenchelöls.
Kümmelöls eines jedern 6. Tropffen.
Antßöls ein Quintlein.

Und wans wol durcheinander misciert und agitirt ist/Zeltlein oder Küchlein darauß greffen/und alle Tage Morgens und abends/jedesmal ein Quintlein schwer davon essen/ sie werden dir(ob Gott wil)sehr wol bekommen.

Vornehme Tugenden/so in angewandtem Artzneyischen Gebrauch/

das köstliche Oleum,Caryophyllorum oder Würtznegeleinöl zur Gesundheit in Menschlichen Cörper/würckend ist.

Das Nägeleinöl/so durch die Kunst der Destillation recht zubereitet werden/ist fürnemlich hitzig/jedoch von Tugenden und kräfften seines temperirten Wesens uñ Complexion halben/dem edelsten Balsam beynahe zu vergleichen/wie es dann auch an dessen stat in fürfallenden Gebrechen und Schäden in und ausserhalb deß Leibes/ fürbündig gut zu gebrauchen ist.

Innerlich genützt. Stärcket das Haupt und Gehirn/schärpffet Sinn und Gedächtnüß/geneset und heylet alle Schwachheiten des Gehirns/so von Kälte ihren Ursprung haben/als den halben Schlag Paralisin,verlohren Gedächtnuß/Schlaffsucht uñ dergleichen ist sonderlich gut wieder den Schwindel/zertheilet und läutert die dicken Melancholischen Humores und vertreibt die Melancholischen verwerten unrichtigen Geistern und Phantasien.

Dienet wieder Blödigkeit deß Gesichts.

Den stinckenden Athem benimts/wenn man des Morgens nüchtern und deß Abends

Abends spät dessen ein/2. oder 3. Tröpfflein/auff einem Bissē geröstes Brods getröpfet isset und machet den Athem wider gut und wolriechend/benimt die Heisserkeit.

Den Weibern machet diß Oel eingenommen/viel Milch/das Hertz und alle lebendige Geister des Leibs stärcket erfreuets und bekräfftiget/vertreibt die Ohnmacht/derwegen ists ein gewaltig Cordial.

Dem Magen ists sonderlich gut/dann es den erkalten blöden Magen erwärmet und stäreket/dienet wider alle desselbigen kalte Gebresten/hindert dem auffstossen/würgen/unwillen//und erbrechen/stillet das hefftige Magengrimmen und auffblehen/dann es die groben Bläste und Winde darinnen zertheilet und außtreibt/verzehret den bösen Schleim und überflüssigkeit des Magens/reiniget ihn durch Seuelgänge/ stillet auch deß Magens durchlauff/befordert die Dawung und vertreibt den Sodt.

Die Leber entledigets von ihrer Verstopffung/und ist in allen derselbigen Kranckheiten/so sich von Kälte verursachen/nützlich/stärcket die Leber gar wol. Das Milt wird durch diß Oel auch erwärmet.

Die Nieren werden mit diesem Oel erwärmet/wie es dann auch den natürlichen Samen mehret/täglichen etzliche Tröpfflein in warmer Milch eingenommen/und dienet auch wider den Stein.

Gegen die alte Gebresten der Mutter dienets sehr wol/als in suffocatione Matricis und andern Schmertzen der Mutter/die stillets/und so die Mutter kalt/zu sehr feucht und schlipfferig were/das die Fruchtbarkeit dadurch verhindert wird/so erwärmets und trucknets die selbige gebührlichen/das sie Fruchtbar wird/und hernach stärckets den schwangern Frauen die Frucht in Mutterleibe. Darzu wann eine gebährende Fraue schon allerdings der Geburt und Affergeburts oder Kindesbürdelein entledget ist/und doch grosse Nachwehe bekeme/so soll man derselbigen Frauen Negeleinöl in gutem warmen Wein oder Malvasier eingeben/so man wil / mag man ein Tröpfflein Rautenöl auch ein Tröpflein Poleyöl/oder von diesen gebrandten Wassern etwas darzu vermischen/es ist gar bequem.

Wider kalte Gebrechen der Lenden ist dienstlich/ stärcket die Lenden.

Colicam Passionem, Darmgicht und Auffblehungen derselbigen von den Winde/ auch alle kalte Gebrechen/der Gedärme vertreibt und legt diß Oel/darzu stärckets das Gedärme/stopffet und stillet die durchflüsse deß Bauchs Diarrhœam und andere deß Leibs und Bauchs Wehetagen/so sich auß kälte verursacht haben/zertheilet auch alle Winde/sie seyn wo sie wollen im Leibe.

Das Melancholische Geblüt reinigets/zeucht alle böse alte verbrandte Feuchtigkeit hinweg/auch treibet es auß/zehret verzehret den Schleim und die wässerigen Feuchtigkeiten/derwegen es wider die reissende Gicht und Zipperlein/so von kalten Feuchtē entstehen/sehr wol dienet. Item/wider das erstarren der Glieder/so von Schlag komt/ auch für Lähme und Krampff der Kinder es eine rechte köstliche Artzney ist. Darzu auch dienets wider Gifft/und vertreibt das Glied-Wasser.

In ſumma / es ſtärcket und kräfftiget alle natürliche Glieder / und erfrewet die lebliche Geiſter.

Uſus. Des Morgens nim dieſes Nägeleinöls drey oder vier Tröpfflein auff einmal ein / in einem Löffel voll Weins / oder in einer Hüner- oder Fleiſchſüppen Brühlein / auch nach Gelegenheit und Umbſtänden der Kranckheit und des Patienten in bequemen deſtillirten Waſſern / Decocten, oder ſonſten Artzneyen vermiſchet.

Nägeleinöl euſſerlich genützt / dienet:

Wider die Flüſſe des Haupts dieſelbigen aufftzuhalten Schleim / Phlegma, und Bläſte im Gehirn zu digerirn und zu verzehren / ſol man ein par Tröpfflein dieſes Oels auff den Hauptwirbel ſtreichen. Darzu eröffnets auch die Verſtopffung des Gehirns / zertheilet den Schuppen / und bekompt ſonſt dem ſchwachen Gehirn und Haupte ſehr wol / wann dieſes Oels ein par Tropffen in die Naſenlöcher geſchmieret werden.

Die Augen macht diß Oel lauter und klar / dann es die Wolcken in den Augen benimt / ſo man deſſen ein wenig unter andere zu den Augen dienliche Artzneyen thut / und mit über- oder einſtreichen gebrauchet / es ſchärpffet das Geſicht gewaltig.

Ohnmacht des Hertzens / und ſonſten andere deſſelbigen von Kälte kommende Gebrechen zu benehmen / item / der giffrigen peſtilentziſchen und anderer böſen Lufft zu widerſtehen / ſol man dieſes Oels in die Naſenlöcher und in den Mund ſtreichen. Man kan es auch in die Compoſitionen wolriechender Biſemäpffel / ſo auff Præſervirung gedachter Schwachheiten und Seuchen gerichtet ſind / vermiſchen / und zum Geruch ſtets gebrauchen.

Thun jemands die Zähne wehe / von kalten Flüſſen verurſachet / der ſchmiere an derſelbigen Seiten da der Schmertzen iſt / den Backen oder Wange mit dieſem Oel / ſo legen ſich die Wehetagen. Auch die Zähne mit dieſem Oel / geſchmieret und gerieben / behelt ſie ſtets gut. Wie dann für allerley Wehetage der Zähne hoch bequem iſt / daß man Campffer in dem Nägeleinöl zergehen leſſet (wie er ſich darein gern ſolvirt) und auff die böſen Zähne und Zahnfleiſch ſtreichet / ſo legen ſich die Wehetagen / oder man vermiſche ein wenig Campfferöls in Nägeleinöl / und gebrauchts alſo wie geſagt: Item / für den Froſch unter der Zungen / den ſol man erſtlich mit geröſten Saltz / Steinſaltz / auch wol mit Salmiac oder derer zweyerley zuſammen vermenget / wol reiben / hernach Tormentil und Naterwurtz in Waſſer wol kochen laſſen / ſolches Waſſer warm in den Mund nehmen / und alſo eine gute weil darinnen halten / und den böſen Orth wol damit waſchen / hernach gepülvert Naterwurtz / Allaun und Grünſpan gleicher viele in Honig vermengen / den Schaden damit ſtarck reiben / und wanns nun auffgebrochen / Nägeleinöl darein ſtreichen / es heilet den Schaden.

Und wann man des Morgens nüchtern ein Tröpfflein dieſes Oels in Mund nimpt / machets dem Athem einen edlen Geruch / und den ſtinckenden Athem vertreibts.

Für den verdrießlichen übeln Geruch / den die Weiber unter den Armen und zwi-

ſchen

schen den Brüsten haben/dienets sehr wol/denselbigen zubenehmen/sol dieses Oels mit Spicenardenöl/ und ein wenig Bisam vermischet/ und unter die Uchsen und zwischen die Brüste gestrichen werden.

Es wird diß Oel in Magenpflastern und Magensalben genützet / auch wol nur für sich alleine/außwendig den Leib um die Gegend des Magens und des Magenmundes darmit geschmieret/als für unersättlichen Hunger/Canina appetentia, Bulimos & Syncopalis genant/wann keine Hitz vorhanden. Auch erwärmets den Magen wol/ und fördert die Dawung/dienet gegen das Undawen und Erbrechen der Speise/ist allen Magengebrechen sehr bequem / und ihm eine gewaltige Stärckung / sonderlich wann man Nägeleinöl und Muscatenöl gleicher viele zusammen vermischet / und über den Mund des Magens streichet: Also dienets auch gegen die Geschwulst des Magens/Erhartung und Bläste desselbigen. Der Gemächte und heimlichen Oerher Geschwulst/ wird vertrieben/wann solch: Stellen damit gesalbet werden.

Dem Auffsteigen der Mutter wehret es/in Mutter Zäpfflein genützt.

Schmertzhafftige Geschwäre bestreicht man mit diesem Oel/wann es mit Campfferöl vermischet ist/es stillet solche Wehetagen gar geschwinde.

In Wundschäden stillet das Nägeleinöl/das zu viel Bluten derselbigen/und das Glied Wasser/reiniget die faulen eyterigen Wunden Geschüre/und was derselbigen eyterichten Geschwüre mehr sind. Heilet auch dieselbigen/und alle frische Wunden und Stiche/heffter sie ohne Schmertzen zusammen / ist gar vortrefflicher heilender Krafft/ und sol billig an deß gerechten Balsams Statt/als ein Hauptstücke in den Wundpflastern gebraucht werden. Und wan die Wunden grosse Schmertzen haben / so solvirt man Campffer in Nägeleinöl / und streichts über und auff die Schäden/so stillets solchen Schmertzen der Wunden.

Wann auch von Wunden oder andern bösen Schäden/das Gebeine bloß ist/ja schwartz were/und kein Fleisch darüber wachsen wolte/so man Nägeleinöl mit Campferöl gar wol vermischen/und das Gebeine da es bloß ist/und den Schaden darmit bestreichen. Darnach Calsinaten pflaster darüber gelegt/so macht es das Bein sehr weiß/daß das Fleisch wol über wechst/und der Schaden heilet.

Und endlich wisse/ daß man Nägeleinöl / in allen kalten Gebrechen der Glieder außwendigen Gebrauchs anwenden mag.

Herr Philippus Theophrastus Paracelsus sagt/daß Nägeleinöl/ist des Biers Conservation, dessen sollen etzliche Tropffen darein geschüttet werden / je in ein Maß Bier/zwey oder drey Tröpfflein Nägeleinöl/auß einem Gefäß ins ander etzlich mal gegossen/daß es sich wol mit einander vereinige/solches behelt das Bier für säwre.

Merck: Dieweil es ein sehr scharpff Oel ist/mag man es zum überstreichen und auffschmieren doch nach der Glieder Gelegenheit/unter liebliche Pomada oder andere bequeme Unguenta mischen/und alsdann/ wie gesagt/nützen und gebrauchen.

Das 19. Capittel:

Von dem Frantzosen: oder Pockenholtze / wie es die Teutschen zu nennen pflegen/ sonst aber Lignum Gajacum oder Guajacum, auch Lignum Sanctum, und Lignum Judicum genant wird.

DIß Holtz ist ein nützlich Geschöpff Gottes/ welches er durch seine Allmächtigkeit uñ weisse Rath/ den Menschē zu gute (wider etzliche gewaltige Kranckheitē/ als ein besonders vornehmes Artzneymittel zu gebrauchen) erschaffen hat/ uñ ist (wie die Historien davon bezeugen) erstlich in der newen Insel Sancti Dominici, wachsende/ erfunden/ ein Baumes Gewächse: Sol seyn fast in der höhe/ wie die Stecheichen Bäume bey uns wachsen/ mit vielen Zweigen/ so da harte kleine Blätlein haben/ gelbe blühe/ und hernach runde harte Nüßlein/ darinnen der Same/ gleich wie in den Mispeln die Kernlein stecken/ als eine Frucht/ tragen/ und das Holtz (welches dann gar sehr hart und schwer an ihm selbst ist/ und fast wider aller anderer Hölzer Arth und Natur/ in dem Wasser / nicht empor schwimmet/ sondern sich zu Grunde setzet/ einen grossen schwartzen Kern inwendig/ von aussen aber/ eine grosse harte aschenfarbige/ feiste und hartzige Rinden/ die da (wann der Baum gefellet/ und das Holtz trucken worden ist/ leichtlich abfellet/ habende) und diese Gestalt ist des Ligni Guajaci oder Guajacani

Aber es ist noch eine andere Insel/ welche nicht weit von obgedachter ligt/ derselbigen Name *Insula Sancti Johannis de portu divite*, in welcher man auch findet ein Geschlecht dieses Holtzes/ an Gestalt einander fast gleich/ jedoch das letzte etwas kleiner/ und mit einem geringern Kern/ ist auch stärckers Geruchs und bitterers Geschmacks/ daß man es schier für kräfftiger halten/ lieber und mehr als das öbere gebrauchen wil/ derentwegen man solchem den Namen Lignum Sanctum gegeben.

An der Farb seind sie braungelbig/ jedoch offtmahls eines ein wenig braunferbiger oder aber gelber als das andere/ anzusehen / das dann offtmals daher geschicht/ daß eins etwan frischer oder älter/ zeitlicher oder langsamer als das andere abgehawen worden. Es sey aber nur der Farb halben/ wie ihm wolle/ so soll man sich doch (im artzneylichen Gebrauche dieses Holtzes) vornemblich zuerwehlen befleissigen / das jenige/ so am schwersten oder gewichtigsten/ fein satte/ und da man es haben kan (das selten geschicht) daß die Rinde daran noch hart beklebet/ auch im kochen das Wasser wol ferbe/ und sich am Geruch starck erzeige.

Wiltu dich aber der Rinden gebrauchen/ so nim die jenige/ die nicht schimlicht oder im Wasser verfaulet/ und auch nicht Wurmstichig/ oder außgefotten sey/ daß die mit diesem Mängeln behaffet sind gantz untüchtig.

Die Naturkündiger und hochgelehrten Urtheilen/ daß dieses Holtz ley (vermöge seines Geruchs/ bittern und räsen Geschmacks/ auch wie solchs seine Kräffte und Würckungen

kungen bezeugen) warmer und truckener Natur im andern Grad und gäntzlich temperirter und rechtmässig vermischter Natur/denn es erhitzt noch erkältet nicht über die Maß/auch nicht unmessiglichen erfeuchtet/oder trucknet/auch nicht allein nütz und behulfflich ist den krancken/so einer und gleicher Complexion und Natur seyn/auch nicht in gleichen Kranckheiten/sondern in allen und jeden Complexionen und widerwertigen Kranckheiten/es zeucht zusammen und stopfft/auch erweicktes/und löset mässiglich/machet dünne und subtil/zertheilet/reiniget/beweget zum Schweiß/und widerstehet aller Fäulnüß.

Die Rinde hat deß Holtzes Arth fast auch an sich/allein daß sie etwas hafftiger trucknen und mindern wärmen sol.

Ob nun wol diß Holtz von den Teutschen Frantzosen Holtz genennet wird wie es dann auch an sich selbst gar grosse Krafft hat/und der vortrefflichsten Mittel eines ist/wann mit der Cur recht und fleissig procedirt wird/des Leibs (von Unkeuschheit entstandene) Verunreinigung/zu curiren/heilen/und gäntzlichen zu vertreiben/und die gefährliche Kranckheit der Frantzosen/derer Gesüchte und Schäden/sampt den Wehetagen/so dannenher erwecket worden/nicht allein zu mildern/sondern auch dermassen hinweg zu nehmen/daß der Mensch so fern er nur die unkeusche Vermischung mit unreinen Personen meidet/nimmermehr wiederumb drein gereth/so wirds über diß erzehlts gleichwol noch wider viel andere Kranckheiten uñ Gebrechen/als die schwere Noth auch Paralysin oder kleinen Schlag/Keichen/und kurtzen Athem/Schwindsucht und Abnehmen/Lungen: Leber: und Miltzkranckheiten/Gelbsucht/Wassersucht/Melancholiam Hypochondriacam, Schörbock/Stein/Nieren und Blasenkranckheiten/Erblehung deß Bauchs/reissen in den Gliedern/Hufftwehe/Zipperlein/Podagra/darauß entstehende Contracturen, Gliedsuchten und dergleichen andere flüssige/langwürige/kalte/unartige/deubische/böse/veraltete Seuchen und sonst zu viel andern Kranckheiten mehr so auß kalten Feuchtigkeiten/oder von Blästen und Winden entstehen/oder aber von den Frantzosen ihren Ursprung haben/item/als ein kräfftiges heylsames Artzneymittel aller erheblichen Kranckheiten so wol daß dadurch (sintemahl es ein temperatum ist) kalte/warme/feuchte und truckne Kranckheiten und Gebresten gewendet und curiret werden (darinnen etliche viel andere Mittel/sonst nichts außrichten können) auch gar gut und heylsamlich zu genesen befunden.

Und ob zwar weil solches Holtz warmer Natur ist im andern Grad/und trucken kein Wunder/daß damit solche krancken und Kranckheiten curirt und geheilet werden/die kalter und feuchter Natur seyn/so ist aber gleichwol sich darob zuverwundern/daß es nicht weniger auch truckne und hitzige Kranckheiten/denen so hitziger Natur und Complexion sind/wie dann (daß im Grunde also) auß langwürigem Gebrauch und Experientz erkand/erlernet und befunden worden/wie solches berühmte Practicanten bezeugen/vertreibet. Daß aber nun diß Holtz solche wunderbarliche vielfältige Kraft über uñ

würcket in den menschlichen Cörpern ist seine eigene Natur/Krafft/Eigenschafft/und Würckung ihme ohne Zweiffel von dem gütigen Gott uns Menschen zu Nutz und Trost/ sonderlichen verlihen/ seine grosse Wunderwerck zu schawen und zu erkennen. Dafür wir auch billich seine Allmächtigkeit rühmen/ehren/loben/ preisen/ und ihme für solche grosse Barmhertzigkeit dancken sollen.

Wie aber auß dem Holtz und Rinden sonderliche Syrupen/ Decocta, Trisenet/ Pulver/ &c. bereitet/und in jeden Kranckheiten den Patienten gebührlichen angewendet werden sollen/ist mein propositum nicht/(sintemal von solchen Dingen allbereit in vielen Büchern beschrieben/und sie sonst in gemein gar wol bekand seyn) allhier zu tractiren/sondern wil kürtzlichen unterrichten/wie diß Holtz in seine tria Principia, oder aber Arcana, nach paracelsischer weise zu reden, Mercurium, Sulphur und Sal oder Spiritum, öligen Liquorem, und Saltz oder Alcali, destillando zu bereiten/und wie dieselbigen alsdann in der Artzney nützliches Gebrauchs angewendet pflegen zu werden/ dann öffentlich am Tag und kundbar/daß diese/auff Chymische Weise ex Ligno Guajaco oder Sancto recht fleissig præparirte und wolbereitete Spiritus, öltge Liquor und Saltz die andern oberzehlten gemeinen Bereitungen (gleichwol ich dieselbigen keines weges hiemit verachtet haben wil/ dann mir wol bewust/ wie ich dann selbsten geprobirt/ daß sie ihre gute Würckungen/ jedoch langsamb/und mit Zuthuung vorgeschriebener Diæten, und sonst andern weitläufftigen Umbständen/erzeigt) gar weit übertreffen/nicht allein in Kräfften/sondern auch darumb denselbigen fürzuziehen seyn/daß sie viel lieblicher einzunehmen/ und mit weniger Mühe gebraucht können werden/ wie dann hievon der thewre fürtreffliche Philosophus und hocherfahrne Medicus, Theophrastus Paracelsus klärlich in seinen Schrifften saget: Daß in der Holtz Cur/ oder Cur des Ligni Guajaci, oder Sancti, sein Liquor, (wenn er in der Destillation von seiner Phlegma wol rectificirt ist worden/welcher Spiritus Guajaci correctus genennet/ und sonsten in der Holtz Cur der Tranck ist/ welcher nach dem man sich dazu bequemet/ gewaltig den Schweiß treibt) oder desselben Spiritus drey Untzen gröfferer Würckung seynd beym Patienten/und verbringen mehr dann des decocti, nach gemeiner apothekischer Weise bereitet/von einem gantzen Talent des Holtzes geschehen/verbringen kan.

Das Oleum, welches dann eines starcken Geruchs ist/ist als ein Unguent zu achten/und haben sechs Untzen dessen gröffere Würckung/dann zwey hundert Pfund so auß dem Holtze gesotten werden. Das Sali oder Alcali ist die Purgation oder Reinigung/ und haben fünff Quintlein dieses Saltzes gröffere Krafft/ dann funffzig Pfund des Holtzes in andere Wege bereitet.

Hierauß ist nun fein abzunehmen/was für eine herrliche Kunst die Chimia ist/ und was sie für grossen Nutz bringe und daß sich billich ein jeder Medicus derselbigen befleissigen/die lieben und ehren solle.

Ehe dann daß ich aber zu dem Proceß der Destillation schreite/wil ich vermelten:

Ein

Ein fein Kunststücklein das Zahnwehe zu vertreiben / das sich von kalten Flüssen verursachet.

Nim einen guten starcken Brandtewein / geuß ihn über gefeilet / oder geraspel Lign. Guajac. in einem Glaßkolben / auff gelinder Wärme digeriren lassen / so extrahirt der Brandewein eine Krafft auß dem Ligno, und wird gar blutroth / geuß ihn ab und halt ihn im Munde auff das Orth der Pein so lange du kanst / solches etzlichmahl wiederholet / es zeucht die Flüsse auß / und vertreibet das Zahnwehe.

Sonst auch hat ein gemein Decoctum, von diesem Holtz und Wasser gemachet / die Tugend / wann man damit zum öfftern den Mund außspühlet / und die Zähne damit wäschet befestigts das Zahnfleisch / und machet die Zähne hübsch weiß / behütet daß sie nicht faulen / stinckent oder schwartz werden.

Processus, wie man den Spiritum, öligen Liquorem, und das Sal, ex Ligno Guajaco, destillando künstlich und gerecht bereiten sol.

Mercke aber: Welches dieses Holtzes einen grossen Kern hat / dasselbige gibt viel mehr des Oeligen Liquoris der Oliter / dann das einen kleinen Kern hat / aber das Kleinkernige gibt vielmehr des Spiritus, als das Großkernige.

Folget nun die Bereitung:

Das Lignum Guajaci laß dir zu feinen / kleinen / dünnen Spähnen drehen / bey einem Drechsler oder Dreher / darnach habe einen guten steinern Retorten / den beschlage wol mit Laimen / wie der Gebrauch ist / laß ihn gar wol ertrucknen / darein thue die gedreheten Spähne / den Retorten mache in den freyen Ofen / wie gebräuchlich / auch die Vorlage vorgelutirt / Fewer in den Ofen mit Kohlen gemacht / und fein mehelich anfanden zu destilliren / immer fein gradatim das Fewer gestärcket / so gehet ein wässerichte Phlegma erstlich herüber in die Vorlage / hernach gehen Spiritus, so mache das Fewer besser treibend doch nicht gar zu starck / auff daß die Spiritus die Vorlage nicht zerstossen / und die Arbeit umbsonst sey / so gehen viel starcke Spiritus, also immer fort getrieben / weil das Spiritus gehen / letzlich beginnet ein dicker brauner öhliger Liquor zu kommen / da stärcke das Fewer rechtschaffen / ja zu letzt auß grosser Krafft / mit Oeffnung aller obern und untern Ventilen lassen gehen / damit die Oliter alles auffs beste herauß getrieben werde: Diese Arbeit alle muß wol 24. Stunden Zeit haben / darnach es erkalten lassen / die Vorlage abgenommen / das Destillatum alles mit einander / wie es herüber gangen / in einen gläsern Retorten gegossen / und eine Vorlage darfür lutiret / und per Arenam destillirt / alles fein gradatim, so steiget Phlegma, Spiritus und Oel alles herüber in die Vorlage / und bleibt dahinten im gläsern Retorten eine grosse Unreinigkeit ligen / die Vorlage nimb ab / und scheide durch einen gläsern Trichter / oder besonders separir Glaß / diese Oliter ab in ein Gläßlein / und behalt sie biß zum Gebrauch.

Der Spiritus, und Phlegma aber / seynd noch beysammen / solche thu in ein Glaßkölblein / ein Helmlein drauff gelutirt / und in arena die Phlegma auffs gelindeste abdestillirt /

destillirt/offtmahls darzu geschmecket/und das keine Sawrigkeit mit herüber steige/ dann so bald man sawrigkeit spüret/ soll man auffhören/dieweil es ein Zeichen ist/daß sich der Spiritus mit herüber geben will/als dann laß es erkalten/die Phlegma geuß in ein Glaß/und behalt sie besonders.

Das Köblein mit dem Helm setze nunmehr ins Balneum Maris, ein Glaß vorgelegt/gib ihm gelind Fewer/so wird die Phlegma folgends sich von Spiritu scheiden/ob sie gleich eine kleine säwre hat/so lasse dich doch solches nicht irren/diese Phlegma auch zu der vorigen gegossen/aber ein ander Glaß vorgelegt/ferner stärcker Fewer gegeben/und also den Spiritum herüber gedestillirt/so hastu ihn gar wol rectificirt, und er ist einer gar lieblichen säwre/gutes Geschmacks/diesen Spiritum behalt auch zu nothürfftigem Gebrauch/in einem Glase verwahret. Er wird Spiritus Guajaci correctis genant/und von wolverständigen Medicis offtmahls in Artzneyen applicirt &c. Nun nim den steinern erstgebrauchten Retorten/und zerschlage ihn/so findestu darinnen die Spähne gar außgebrant/ jedoch zu keiner weißlichten Asche noch nicht/solche Spähne thu herauß/und brenne sie auff einem reinen Herde/oder in einem Töpffer/oder Ziegeläfen/gar zu weißlichter Asche/je weisser/je besser sie ist/und ist eigentlich wahr daß diß Holtz seiner grossen Härtigkeit halben/offtmahls muß gebrandt werden/ ehe dann es eine gute rechte bequeme Asche wird.

Wann du nun solche schöne weisse Aschen hast/so thue sie in einen vergläseten Tiegel/gut rein gefiltrirt warm Regenwasser drauff gegossen/und fein mählig gekocht/so gibt sich die Saltzigkeit auß der Aschen ins Wasser hinein/solch saltzig Wasser geuß in einander Gefäß so verglasurt ist/wider ander Wasser/ wie zuvor/ auff die Aschen gegossen/und wie gelehret procedirt/biß das alle Saltzigkeit auß der Aschen gekommen/die Aschen truckne wieder/ brenne sie noch einmal gar wol/ und wider die Saltzigkeit herauß gesotten/und das Saltzwasser zu dem vorigen gegossen/ und die außgelaugete Aschen nur hinweg geschüttet.

Nota. Man kan auch wol gedachte Aschen nur als Laugen durch einen langen Sack von Leinwandt oder Wüllentuch gemacht/ mit warmen Wasser übergiessen/ wañ es durchgelauffen/dasselbe so offt wider überschüttet/biß das Wasser alle schärpffe hat außgezogen/das du dann also probirest/wañ du ander frisches warm Wasser über die Aschen geust/dz es nicht nach Saltzigkeit schmecket wann das es von der Aschen durchgelekket ist.

Wann du nun solch Wasser/das saltzig ist/ bey einander hast/solstu es durch ein Wüllentuch wol filtrirn/ und hernach fein mehlich ob gelindem Kohlfewer einkochen lassen/in einem starcken wolverglästen Topffe/aber offtmals mit einem höltzern Spätelein umbgerührt/so wird endlich ein Alcali oder weiß Saltz in fundo liegē bleibē/dasselbige solvire widerum auf mit der vorigē behaltenē Phlegma, so du in rectificatione Spiritꝰ Guaiaci, hast aufgefangē/filtrirs gar wol/das das Wasser schön lauter werde/

endlich

endlich es auch/gleich zuvor/ein coagulirt; Zum drittenmal dissolvirs mit Aq. Fumi terræ, und widrum filtrirt und coagulirt, von aller Feuchte gar starck verrauchen lassen/so hastu ein köstlich gut Sal Guaiaci je öffter du es mit dem Aqua Fumi terræ filtrirest, und wider coagulirest/je schöner/subtiler/und kräfftiger das Sal wird/Aber an drey mahlen ist es gar wol genug.

Also hastu die Oliteet/den säwrlichen Spiritum und das Alcali oder schorpffe Sal Guaiaci, oder die tria Principia wol und rechtschaffē/auff Spagirisch nach Kunst der Alchimiæ, von einander geschieden/welche in der Artzney/jedes besonder für sich selbst/grosse fürtreffliche Tugenden und kräfftige Würckungen habē/wie die vornemstē Tugenden hiernach/samt gemeinem Gebrauch ich kürtzlichen berichten will.

Bericht von dem Gebrauche/ auch von den Virtutibus, und kräfftigen gewaltigen Würckigkeiten ob angeregter per artem Chimicam separirten oder von einander geschiedener Spirit. Oeligen Liquoris, und Salis Guaiaci. &c.

Es gibt der fürtreffliche Philosophus und Medicus, Herr Philippus Theophrastus Paracelsus hiervon den Bericht/das diß Holtz für sich selbst (wann es obgemelder Gestalt in seine drey Principia recht künstlich und fleissig geschiedē) ein gnugsame Artzney ist/welche für sich selbst/die Krafft zu genesen/an sich allein hat/und keiner zugesetzten hülffe anderer zugeschlagener Artzneyen nicht bedarff. Und wann man es in seiner Natur recht betrachtet/befindet man/das es allein ein Incarnativ ist / darauß zuverstehen/das mañ die Krancken/so man mit dieser Holtz Cur curiren will/erstlich und zuvor/von ihren gar groben Superfluiteten nach eines jeden Gelegenheit/reinigen soll/auff das diese mittel desto besser/hernach ihre Würckungen können verbringē.

Theophrastus Paracelsus hat (wann das er dieses Holtz Cur mit einem hat angefangen) den Patienten erstlich mit diesem Sale Guaiaci, Purgirt/dieses Salzes einhalb Scrupel/Theriacæ Alexandrinæ zwo drachmas miscirt, und davon ein halb Scrupel auff einmal/dem Patienten eingegeben auch es bey einem mahl einzugebē/nicht bewenden lassen/sondern hat es ihme dem Krancken wohl 3. oder 4. mahl/nach gelegēheit der Krankheit gebraucht/uñ seynd ferner hierauf seine worte: Præterea tanta vis purgãdi maximè Podagricos, Paralyticos, deniq; pustulosos humores huic Alcali in est, quanta neque in laxativis, purgativis, vomitivis, postremo in expulsivis deprehendenda (gleich wie das Wasser das Feuer) Hanc purgationem continet Chirurgia sanandi ratio, in hunc modum, principio quicquid apertum est Alcali munda de inde Gummi inunge indies bis idque tantisper, dum singula solidæ cuti restituantur, porro si nihil absit, quod palam videas, illic ubi dolor delitescit, Gummi inunge, in hanc sententiam medetur Podagræ, Paralysi, denique Gallico Morbo, ubicunque autem aliter atque à nobis præscriptum est, egeris, cum Empyricis oleum ac operam perdes.

Vivendi ratio.

Nolim hoc loco, per percam vivendi rationem præscribas: Cibo benè salito, & optimo vino apprime condito ægrotum soveas. Nam prædictorum morborum diathæsis non in vivendi ratione, sed in remediorum energia sita est: Quare nihil est, quod hic decumbentem cœna præparca emaceret: nam hæc omnia superat: non vulgaris hujus medicaminis vis.

Welches auff Teutsch lautet:

Uber das/ so ist ein solche Krafft zu purgiren/ furneymlich aber die Podagricos, Paralyticos, und letzlich auch Pustulosos humores in diesem Alcali, als du weder in dē Laxativis, purgativis, vomitivis, noch letzlich in expulsivis begreiffen kanst (gleich wie das Wasser das Fewer) diese purgation bestehet in der Wundartzney/ auff diese Weise: Erstlich/ was offen ist/ das reinige mit dem Alcali, darnach schmiere es des Tages zwey mal mit dem Gummi oder öligen Liquore, und thu das so offt/ biß die Haut gantz zu geheilet ist. Ferner/ so du nichts mehr sihest/ so beschmire es mit dem Gummi oder öligen Liquore allein/ da es noch schmertzete. Auff diese Weise kanstu heilen Podagram und Paralysin, und auch letzlich die Frantzosen: Wann du es aber anderst/ denn wir es dir vorhergeschrieben haben/ anwendest/ so ist es alles umbsonst.

Vivendi ratio.

Du solt hie keine genawe weiß zu leben vorschreiben: Mit wolgesaltzener Speiß und dem besten Wein solt du den krancken versorgen/ denn der ermeldten Kranckheiten Curæ, nicht in der Weise zu leben/ sondern in der Würckung der Artzney/ gelegen seind/ darumb achte ichs nicht von nöthen zu seyn/ daß du den Patienten mit Ordnung der Speise bemühest: Dann dieses alles übertrifft der nicht gemeinen Artzney Krafft und Würckung. Also weit des Theophrasti Paracelsi Meynung.

Weiter geliebe dir zu wissen:

Daß nicht allein wolgemeldter Herr Philip, Theophrastus Paracelsus, sondern auch noch andere gar vortreffliche Medici mehr/ auß der Experientz erfahren/ daß mit dem Spiritu, Oleo, und Sale Guajaci, in vielen und mancherley Kranckheiten und Gebrechen grosse Curen außgerichtet/ und das jenige damit præstiret, das man sonsten mit andern Artzneymitteln dißfalß nicht hat zu wegen bringen mögen. Davon ich dann hiemit ein kleine Anzeigung kürtzlich thun will/ jedoch gleichwol erstlichen zur Nachrichtung vermelde:

Daß es sehr nötig und bequem/ wie es dann auch also von wolerfahrnen Artzten verordnet ist/ daß man im Gebrauch dieser vom Ligno Guajaco, &c. Chymischen bereiteten Artzneymitteln/ ihnen zuordene/ solche Gewächse/ Wurtzeln/ Kräuter/ Blumen/ Samen/ Früchte/ Rinden ꝛc. gebrandte Wasser/ Decocten, Syrupos, &c. so mit den jenigen Gliedern/ darinnen die Kranckheiten ligen oder davon angefochten werden/ oder der Patient den Schmertzen/ Mängel und Gebrechen fühlet/ eine besondere eingepflantzte

pflantzte Freundschafft haben / durch welche dann / gleich als durch Galeits Leute / die Würckungen dieser Chymischen bereiteten Artzneyen zu gemeldten Gliedern gewtesen/ und geführet / auch dieselbigen Gliedmassen von denen solche böse Zustände herquellen/ insonderheit verbessert/und die Gebrechen und Kranckheiten auß dem Fundament geheilet genesen/und curirt werden. Item/wann man sich etwan dieser Artzneyen in etlichen Kranckheiten innerlichen gebrauchen wolte / und der Patient ein Mensch der gar hitziger Natur/oder etwan zu sehr entzündet were/daß fürnemblich die Leber und das Geblüte zu kühlen nötig. Ist auch wol / und fein bequemlich in Achtung zu nehmen / daß man von kühlender Kräuter/Blumen/Samen/Früchten/Wurtzeln/Rinden/ ꝛc. zubereiteten Mitteln etwas mit Appetit.

Sonst ist der Spiritus Guajaci correctus, an sich selbst / dermassen ein solcher köstlicher Safft oder Feuchte/welcher fast gleich und ähnlich ist der natürlichen Feuchte/ und Nahrung der Glieder ins Menschen Leib/dann die natürliche und lebliche Feuchte wird durch ihn von Tage zu Tage gestärcket / und gemehret/daß der Leib deßhalben von ihm (vor vielen andern Artzneyen und Getränecken) eine reichliche kräfftige Speise und Nährung haben kan/ja alle Glieder gefördert/genehret und gespeiset werden/und damit also durch diese heilsame Nahrung/die sie durch den gantzen Leib erstrecket/alle Glieder gestärcket und gekräfftiget werden mögen/so löset er alle böse/schädliche/gifftige Materien/zertheilet die und treibet sie kräfftiglichen/durch Beförderung des Urins oder Harns/ und des Schweisses/und würcket solches alles mässiglich ohn Beschwernüß/und Verletzung des Leibs/daß das Geblüte davon gereiniget wird. Derwegen durch ihn auch die erheblichen/und sonsten viel schwere/sorgliche/sie seyn kalte/warme/feuchte oder truckene Kranckheiten und Gebresten/ohne sonderlichen Verdruß/Eckel/Abscheuligkeit/Beschwerung und Beleidigung der Patienten/als durch eine vortreffliche Artzney gewendet und curirt werden können.

Als nemlich dienet er:

Den langwürigen/ scharpffen/unleidlichen Schmertzen und alten Wehetagen deß Haupts zu vertreiben/so wol unmessiges unnatürliches und überflüssiges Wachen zu benehmen.

Item/die jenigen/welche in ihren Sinnen/Vernunfft/Verstand/mit Schwechung oder gantzes Verlierung des Gedächtnüß verwirret seyn/ widerum zu recht bringen.

Deßgleichen die melancholische Tobsucht und Wahnwitzigkeit / darinn das Gemüthe und die Vernunfft dermassen verruckt/daß der Mensch seiner Sinne gäntzlich beraubt wird welches/ohne Fieber auß böser schädlicher melancholischer Feuchte/oder wo sonst der vier natürlichen Feuchte eine verbrand und verdorrt würde / oder auch auß Entzündung und Verdorrung der Leber/ oder eines andern vernehmen Gliedes/item auß gemeinlicher Verderrung des Leibs auch wegen der Blödigkeit des Mutzes ꝛc. entstehet/dienende. Schwindel oder Umblauffen vor den Augen/welches von Verletzung

der einbildenden und gedenckenden Krafft/auß einer vortrefflichen Gliedts Verletzung/ als da ist/ Zerstörung und auß Hitze der Leber oder auffriechen und über sich steigender Dämpffe und Dünste auß dem Magen/oder von Riechung und Dämpfen des gantzen Hirns/ oder dergleichen unnatürlichen Geschicklichkeit der vortrefflichsten Glieder entstehet/ und den welcher mit solchen Gebrechen beladen ist/bedeuchte/ wie das Ort da er ist und alles was er siehet/ringsweiß mit ihm umblauffe/ und dergleichen: und widerfehret solches gemeiniglich denen/ so einem Dinge mit Fleiß und hefftig ohn unterlaß nachsinnen und nachtrachten/ auch denen/so sich deß Beyschlaffens zu viel und überflüssig gebrauchen.

Wider den schweren Gebrechen oder fallende Sucht/die fürnemblich auß phlegmatischer oder melancholischer Feuchte verursacht wird/ es sey gleich von böser Complexion des Gehirns oder anderer vornehmen Glieder/ wo es nur allein innerlich sich verursachet und lange Zeit gewehret hat/ist der Spiritus Guajaci in einem decocto von dem Kraut Verbena mit Bier gemacht/ sampt etlichen Tröpfflein Spiritus Vitrioli drein vermischet/offtmahls gebraucht/ein sehr hochnützliches Mittel diese erschreckliche Sucht zu vertreiben/und mit der Zeit solche Kranckheit zu curiren. Paralysin oder kleinen Schlag und Lähmniß zu genesen/gebrauche man sich dieses Spirit Guajaci, innerlich in bequemen Mitteln. Die erlahmete Glieder muß man mit sonderlichen Baden bähen/darzu dann dieses Bad gut und nützlich:

Nim der Rinden von Ybischwurtzel/von deme innern holtzigten Kern abgeschelet.
Schmärwurtz.
Des grossen Galgants.
Wilde Kürbswurtzel/jedes 6. Hände voll.
Weißlylienwurtzeln an der Zahl achte.
Leinsamen und Fœnugræci jedes ein halb Pfund.
Lorbeeren auch ein halb Pfund.
Camillen und Steinklee/jedes 4. Hände voll.

Und zwey feiste Hammelskröß die rein gemacht und außgebrühet seyn. Solches alles hacke wol untereinander und seud sie in einem Kessel voll Wassers fein verdeckt/ zu einem Bade/ mit solchem Bade/ das dann allewege wider umb muß wol gewärmet und heyß gemacht seyn/bähe das erlahmete Glied täglich/allwege für der Abendmahlzeit/ wann der Magen/ wegen deß Mittagsessens seine vollkommene Dawung verbracht hat/und richte dir eine solche Salbe zu: Nim der Dialthea oder Ybischwurtzelsalb/wie man sie in der Apotheck zu kauffe findet/6. Loth.

Süßmandelöl.
Weiß und blaw Violöl.
Selbstein dotteröl/diese dann auch in den Apothecken zu verkauffen seyn/jedes 12. Loth.

Und

Und des öhligen Liquoris oder Oels de Ligno Guajaco destillirt 16. Loth/mische es ob der Wärm wol zusammen / daß sichs fein durcheinander zerlesset / so ist diese köstliche Salbe bereit/mit derselbigen stracks nach geschehener Bähung allwege du (wañ sie zuvor ein wenig gewärmet) dem Patienten die getroffenen und lahmen Glieder in der Wärme bestreichen / und in das Glied wol eintreiben / auch darauff gewärmet hänfinne Werckküschlein binden solt/also mustu biß zu vollkommener Besserung verfahrē. Was sonsten Stärckungen und andere Sachen mehr/ welche dißfals dem Patienten nöthig und ersprießlich seyn/belangende/wirstu wol wissen ferner anzuordnen.

Vom Krampfe / Gegicht / dehnen und spannen der Glieder/welche von bösen schädlichen Feuchten und phlegmatischen Schleim/der schleimiger/gröber und zäher ist/ dañ der jenige/davon sich der Schlag oder Lähmnüß verursachet (und nicht der Krampf oder Gegicht von leere/überflüssigem Wachen/ oder sonst langwüriger Kranckheit herkommende) entspringen/zu curiren/ist neben dem Gebrauch des Spiritus Guajaci nöthig/ daß man dem Patienten die vorgezogenen / krummen / lahmen Glieder täglich zweymahl/als frühe und gegen den Abend/mit einem Cataplasmate oder müsigen Pflaster/so hierzu bequem ist/ warm behe/ welches man also wag zurichten. Man nimt des Ligni Guajaci klein geraspelt anderthalb Pfund/ und machet mit gemeinem Wasser auff zwo Stunden lang gesotten/ wie sonst in gemein gebräuchlich/ ein ziemlich starck Decoctum darauß/in dasselbe thut man Alantwurtzel / Ybischwurtz / Schmeerwurtzel und Ackerwurtzel/unter einander klein gehackt jedes vier Hand vol/und seud es in einem verdeckten Kessel wol zusammen daß es eine dicke Materia werde. Alsdann stösset man es zum Muß und streichets es auff ein Tuch/und leget es Pflasterweise gar warm auff die angefochtenen Glieder/ so lange biß daß es erkaltet/ligen lassen/und also mit dieser Cur angehalten/biß daß du Besserung beym Patienten findest/ja du möchtest hienebenauch das Unguentum, so beym Paralysin zu curiren unterrichtet ist/mit anwenden/du wirst Wunder sehen von dem heffrig unmessigen und unnatürlichen fliessen der Augen und Zähren/ so nicht angeboren ist/aber gleichwol sonst ein lange Zeit gewehret hat/es käme nun solcher Gebrechen von ausserhalb oder innerlichen verursachen zu befreyen.

Fähle und Gebrechen der Ohren und schwerliches Gehör/ꝛc. so von kalter Feuchte entsprungen ist es sey gleich innerhalb in den Nerven oder Gängen des Gehörs/ oder allein in den Ohren/wann es gleich lange Zeit gewäret hat/und veraltet were/auch sonst mit keiner Artzney vertrieben hetten werden können/widerum zu rechte zu bringen: Apostema, Geschwere/übrig Fleisch und Schädigung der Nasen/die etwann von phlegmatischer oder melancholischer Feuchte/ die verbrand und zerstöret ist/ erwachsen/ und sich unterweilen in einen Krebs zu verwandeln pflegen/zu genesen.

Item/Gegicht der Zungen und wässerige Geschwere unter der Zungen/die sich dann auch zu einem Krebsschaden zu neigen pflegen/zu curiren: Zu diesen Gebrechen allen ist neben dem Gebrauche des Spiritus Guajaci, auch hochnötig/daß man gar fleiß-

se Hülffe der Handwürckung/der Chirurgiæ, mit schneiden/und was sonst die Vernunfft dißfals erheischt/gebrauche/und weiters nach Gelegenheit/das Sal und Oleum Guajaci neben andern Mitteln eusserlich auch anwende.

Das böse lockere Zahnfleisch/hierzu fressender Feuchte/Schäde und Einfressungen der Biller/Wackelung und Bewegungen der Zähne/daß auch das Zahnfleisch bluret und schwinden thut/auch für Erschwerung und Fistel des Zahnfleisches/Mundfäule und alle Mundschäden/Geschwulst/Trägheit und Erschwerung der Zungen/welche Fehle und Gebrechen der Biller und Zahnfleisches alle ihre Ursachen haben auß unnatürlicher Enderung des natürlichen Wesens und Complexionen/ der vornemsten Glieder als wann das Gehirn über die masse erhitzet ist/viel überflüssige Dämpff und Feuchte an sich zihet/die nachmahls herab fallen/uñ sich in die Biller oder Zahnfleisch setzen/und von solchen schädlichten Feuchten werden sie dann zerstöret und verderbet/ desgleichen geschicht solches auch von überhitztem Magen und Leber/ &c. zu heilen/und von allen Schorbauch des Zahnfleisches und Mundes Scelory-be Stomakaki genand/zugenesen/wird neben gebührlichen innerlichen Gebrauch des Spiritus Guajaci hochnützlich und nötig auch angewendet/daß man von Natterwurtz/Tormentillwurtzel oder Gelblilienwurtz mit Wasser oder mit rothem Wein ein starckes decoctum mache solches absethe/uñ wañ man es widerum erwärmet hat/Rosenhonig darein gemischet/ zergehen lassen/und wol untereinander gerühret/hernach dieses Spiritus Guajaci darunter gemenget/das es etwas säuberlich werde/und die beschwerten Oerther des Zahnfleisches damit angestrichen und gewaschen/es heylet solches gar bald. Wie dañ auch sonst die Zähn im Munde zu reinigen/das sie schön weiß werden/auch die Zähn zustärcken/das Zahnfleisch gut zuerhalten/viel Flüsse darin zu verzehren/und sie lang für allerley zufällen zubewahren/soll man in diesem Spiritu Guajaci allein/oder man mag ihn in Erdbeer-Roth Rosen oder Ochsenzungenwasser vermischen/ Tüchlein wol netzen/die Zähn und Zahnfleisch damit bestrichen und waschen/wie dañ auch hierzu / so wol gegen die Wehetage der Zähne mag gebraucht werden/den Spiritum Guajaci in guten starcken Brantewein vermischet und also die Zähne und Zahnfleisch damit gewaschen/und solches auch im Munde auff die Zähne so Schmertzen haben/gehalten.

Brustsucht/Keichen und schwerlich athemen/alten Husten und andere Gebrechen der Brust von schädlicher Feuchtigkeit/zäher grober schleimiger Materia verursachet/zu curiren ist der Spiritus Guajaci sehr köstlich und bequem/sonderlich wañ (in diesem so wol als in andern vornerzehlten und nachfolgenden Fällen/gebührliche purgationes/Lösungen und Reinigungen vorhergehen/wie dann in itzigen Fällen ein besonder Trank von Hysop/frischen Datteln/uñ des besten Agarici, und andern stücke mehr so zu der Brust dienlich/bereitet gar hochnützliche zugebrauchē ist. Im gleichen Lungensucht/Schwindel/uñ abnehmē des Leibs zu vertreibē auch alle grobe zähe Schleim davon die Lung verletzt und zerstöret wird/außzutreiben/und so die Lunge beschädiget

were

were/zu reinigen/trucknen/und heilen/auch wann der Fluß des Bluts oder außspeyen und außhusten des Bluts dabey vorhanden were/denselbigen zu stillen/dazu ist der Sp. Guajaci gantz dienstlich/allein daß man darin auch gute Achtung habe/wo diß schwindens und abnehmens Ursachen weren/etwan Apostemen/Geschwere/oder sonst Verletzungen eines andern Gliedes/daß denselbigen auch behörlicher Rath geschehe/ und also die Ursach vorhin weggenommende werde: Mit Labung und Stärckung muste hierneben auch gebürlicher weise procedirn/stinckend oder starckriechendē Athem zu benehmen/daß derselbige widerum gutriechend werde/Item verlornen Appetit wider zubringen/und Lust zur Speise oder dem Essen wider zuerwecken/deßgleichen Geschwere und Apostemata deß Magens/dero Phlegmatisch oder Melancholische böse Feuchten/so sich lange Zeit im Magen versamlet/tieff eingewurtzelt und veraltet/ Ursachen seyn widerum zu genesen/und den Magen zu corrigiren/hierzu diesen allen hastu an dem Spiritu Guajaci ein außbündiges gutes Hülffmittel. Die langwirigen und sehr alten der Leber und Miltzes Verstopffungen/ja auch wol Verhartungen/fleischigen Geschwellen/Apostemen und Geschweren/auch daher entstehende/oder allbereit entstandene Gelbsucht/Wassersucht Melancholiam Hypochondriacam, Keichen und kurtzen Athem/und andere auß gesagten Ursachen caufirte Mängel/öffnet/reiniget uñ lindert er/vertreibt und nimt sie auch hinweg/wañ man des Spirit. Guaj. auff einmal eines halben Eßlöffels voll mit zweyen Löffeln Scabiosen oder Carduibenedicten Wasser oder Wein/so über geriebenem Merrettich ein weile gestanden ist/und etliche Tröpfflein Sp. Vitrioli oder Sp. Tartari oder Sp. Salis cummunis dazu gesetzt/alles wol miteinander vermenget/täglich deß Morgens frühe einnimt/und darauff entweder im Bette oder Schweißbade/nach Vertragung des Patientē seiner Kräffte wol schwitze/solches also offt und lang/als von nöthen ist/täglich gebraucht. Also wie jetzt gesagt/gebraucht man gar nützlich wider den Schörbock des Leibs und der Schenkel/ nach vorhergehender bequemer Purgation/die dañ etwan durch die Wurtzel Mechoacanna/oder sonsten gar wol und leichtlich geschehen kan/den Spiritum Guajaci, in dieser Cur man dann den Spiritum Vitrioli, Spiritum Tartari, und Spiritum Salis cummunis außlassē kan/und ist diß folgende Electuarium hiezu gewaltig fürtreglich.

Nim der Conserven von Bachpungen/ Brunnenkresse/und Löffelskrauts jedes ein Untz/darein vermischet eine drachmam Spiritus Guajaci correcti, der zuvor etliche Tage über Alantwurtzel gegossē gestandē hat/uñ noch ferner darein vermenget/ein halb drachmam extracti Sulphuris per Spiritum Therebintini geschehen/und aber ziemlich wol widerumb davon abgezogen sey/und endlichen etzliche Tropffen Olei Anisi destillati, so viel/daß es einen feinen lieblichen Geruch/und annehmlichen Geschmack bekomme/darzu vermenget. Von diesem Electuario sol man des Morgens frühe allwege ein halbe Untz auff einmal einnehmen/und darauff schwitzen/solches man sich auch für den Scharbock zu præserviren, monatlichen zweymal gebrauchen mag. Des Bauchs Bethungen leget und wendet er.

Dinnes

Dienet gewaltig gegen die Kranckheiten/Gebrechen/Schädigungen/oder offene und eingefressene Verletzungen der Blasen und Nieren/so wol auch der Beermutter/von einer scharpffen/beissenden/einfressenden Feuchte oder Materia verursachet/auch sonsten andere Zufälle dieser Glieder zu curiren/den Stein darinnen zu zerbrechen und durch den Urin außzutreiben/wann er innerlich genutzet: Aber die Geschwer und offene Schädigungen der Blasen zu heylen/ist von nöthen und sehr nützlich/das man es aussen durch bequeme und darzu bereitete instrumenta, des Olei Guajaci in Spiritu Guajaci zerrieben und auffgelöset/in einem decocto, heilender Dinge vermischet/in die Blase sprütze oder treibe. Item/den Blasenstein zu zerbrechen/und zu resolviren, mag man des Salis Guajaci in steinbrechenden Wassern Decocten, oder auß gepressen Succis auflösen/und gedachter Gestalt durch Instrumenta appliciren.

Wider allerley Fehl und Gebrechen der Beermutter und der Geburtglieder/auch unnatürliche Flüsse/die von überflüssiger Feuchte oder die natürliche Reinigung der Weiberblumen/zu der Beermutter/gleich als zu einer grube und versamlung aller überflüssigkeit herzu fließen/davon dann etwan ein hefft ger unmessiger Fluß verursacht/der die empfängnüß zerstöret und Fruchtbarkeit verhindert/item/die unnatürliche unfruchtbarkeit zu wenden: Dieser Gebrechen aller/ihre Ursachen dann wol erkündigt/betrachtet/und in acht genommen werden müssen/als dann ist nach eines jeden gelegenheit der Spiritus Guajaci umständlich gebraucht ein köstlich mittel zu ersprießlicher Genesung. Böse/nasse und truckne Krätze/Räuden/jucken und beisse der Haut/Grind und Schnuppen des Haupts/Nit/Milben und Läusesucht/auch allerley Schmertzen/Flechten und Zitterachren oder Zittermähler/Aussatz und Malzey/Röhrgeschwer/Kolben/Schlier/Syrey Frantzösische Aytz/und dergleichen böse Blattern und Fisteln/auch die Frantzosen selbst/item/Krebs in der Brust/Rücken oder sonst in einen andern Gliede/und wann ihn gleich die Weibspersonen in der Beermutter hetten/den Wolff/Oelschencke/allerley böse/schmertzliche/faule/eyterige/stinckende/tieffressende und flüssige Löcher/Ulcera deplorata, alte offne Schäden/und sonst schwer heilbare/longwirige Geschwüre auch zerrissene und zerbrochene Adern der Schienbeine/auch im Kopffe/Armen und Füssen von Venerischer Unordnung entstandene Schmertzen/Beulen Knoten und andere dergleichē schädliche Geschwülste und heraußfolgende Contracturen und Lämen/so wol auch kalte Apostemen/Geschwere/Beulen und Drüßlein der Kinder/derer fürnemsten Ursachen/Wurtzel und Ursprung seynd/hart/dicker/grober/zäher Phlegmatischer Schleim/auch wol Melancholische Feuchte. Diese Kranckheiten/Gebrechen und Schäden alle zu lindern/und je mehlich und mehlich gar hinweg zu nehmen/und sonst zugenesen/und zu heilē/seind dieser Spirits, Oel und Sal Guajaci außbündige Mittel/nemlich in böser Krätze/Räuden/&c. soll man nach bequemer Artzney (die dann nicht allein in diesen sondern in allē andern fällen und Gebrächen/nach guter Erwegung der Umständen/billich vorhergehen

gehen muß) des Spiritus Guajaci etwan in Scabiosen, Carduibenedicten, oder dergleichen hierzu nützlichen gedestillirten Wassern/ decocten, &c. offtmahls des Morgens nüchtern lawwarm einnemen/und darauff im trucknen Schweißbad/auch wol im Bette schwitzen: Hierzu als eine besondere gute Blutreinigung ich diß Tränklein auch gebrauchet/als Syrup. de Fumo terræ, de Lupulis, Endiviæ, Mellis, rosati colati jedes eine halbe Unz/ Aquar, Scabiosæ, Fumi terræ, Lupulorum, Cichorij, jegliches eine Unz/ solches miscirt und zum Tränklein gemacht/und darein Spi. Guajaci vermischet/das es eine feine säwre bekomt/und es in dreyen Morgen nach einander außgetruncken: Gebraucht man diß also/so werden dadurch diese Unreinigkeiten gewaltig zur Haut herauß getrieben. Vermercket nun der Patient/das es wol auß geschlagen/so soll er sich hernach Täglich mit einem decocto, so von geraßpelten Ligno Guajaco und gemeinen Brunnenwasser in einem verkleibten Geschir gekochet (gelibts einem so möchte man ein par Hände vol gedorret Saltz im kochen mit darein werffen/auch wol Natterwurtz oder Farrenkrautswurtzel mit darzu thun/ und mit einander wol kochen lassen/dann es auch hochbequemlich ist) warm abwaschen lassen/das wird die Kretze fein abdorren/wolte es aber so bald hiervon nicht geschehen so kan man mit Olei Guajaci, und Mansamen oder Bilsensamenöl / welches dann auff den Apotheken gar wol zubekommen/mit darein Mischung gebrandter Kreiden/ Bleiweiß und gebrandten Allaun/und ein Sälblein machen/und sich damit allwege nach der obrigen Abwaschung/die jückichten Oerther besalben/ und für der Wärme wol einreiben. Du solt befinden/das du glatte reine Haut widerum bekommen wirst. Wolte einer etwan Galmey oder Silberglötte/die fein rein/etlichmahl mit Weinessig gewaschen/getrucknet/und auffs subtileste gerieben weren/so wol auch des Olei Ovorum, so auß dem hartgesottenen Eyerdotter gepresset/und das Oel so von leinin Tüchern gebrandt/mit zu der Salben mischen/es ist hochnützlichen: Für die Läuse/ Nisse/ Milben/Schnuppen auffm Häupte/ne Rim eine gemeine gute scharpffe Lauge/darinn koche des geraspelten Ligni Guajaci so mit Oleum Ovorum oder leinin Tuchölmisciert sey. darüber gestrichen/oder jetzt vorgedachtes Sälblern anwenden/mit dieser Lauge wasche auch nach dem zuvor das Haar abgeschoren den Grind des Haupts. Erbgrind auch sonstē/allerley Flechtē/Zittracheen und Schertzen/Aussas und Malzey der Haut. Oder mache ein solch decoctum von gemeiner Lauge/ Ligno Guaiaco, Hoppē Meylaub oder Birckenlaub und Wermuth/und wasche das grindige/schuppichte/ lausige Haupt damit/es ist sehr heylsam/und truckne es dann gar wol/und præparire eine salbe von Büchsenpulver ein viertheil Pfund auffs allerkleineste gestossen / und in ein Pfund der aller ältesten (als man nur haben mag) Butter gethan/wol untereinander gerieben/das eine Salbe darauß werde/und über die Sährigkeit des Haupts geschmieret/allwege über den dritten Tag mit dem bemeldten decocto wieder abgewaschen/ als dann nach der Truckung mit schmieren weiter verfahren / und also / bis zu der endlichen Heylung Procediret. Du kanst solches decoctum und Sälb-

Sälblein auch gleicher massen zu den Zitterachten und Flechten dieselben damit zu waschen/und zu schmiren anwenden/auch mag man wol zuvor/und bißweilen die Zitterachten und Flechten/mit der resolution Salis Guajaci, oder etwan mit Spiritu Guajaci netzen/und wann es trucken worden/das Oleum Guajaci nur allein darauff gestrichen/das ist sehr fürtreglich. Man pflegt hierzu auch noch ein andere Salbe zuzurichten/die ihre Würckung gewißlich und wol zubeweisen pfleget/das ist diese: Du solt reinen wolgeleutersten Terpentin zum fünfften oder sechstenmahl mit Weinessig gar wol waschen/hernach auch Antimonium crudum oder Spißglaß/samt Gold- und Silberglöt gleicher viele untereinander stossen/und viermal mit darüber geschütten Weinessig kochen/und offtmahls umbgerühret/gar einsieden lassen/daß es treuge werde/hiervon wiege ab vier und zwantzig Loth/reibe es auff m Reibstein auffs subtilste/und mengenoch darzu gestossen Galläpffel drey Loth/Naterwurtzel auch gepulverisirt fünff Loth/und zerreibe zwey Loth Campffer in acht Loth Olei Ovorum, schütte es über alle jetzgemeldte abgewogene Species, und reib es wol untereinander/geuß auch Olei Guajaci darzu 8. Loth/und wol vermenget. Nun solstu des gewaschenen Terpentins sechzehen Loth in einem Pfänlein ob gelinder Gluth/gemachsam zerlassen/und das gemeldte Compositum mit einer Spattel auffs fleissigste darein rühren/und damit es einen guten Geruch bekomme/schütte gar ein wenig Olei Spicæ darein/und menge es wol durcheinander/daß es ein fein Liniment werde/thue es in ein reines steinernes Krüglein/oder zinnene Büchse/und gebrauchs zur Noth durfft. Wann dir nun die Flechten und Zittermähler gar hinweg vergangen seyn/und du gerne an demselbigen Orthe wo sie gewesen/wiedrumb schöne weise Haut haben wolte st/so streiche nur das gemeine Bleyweiß Sälblein/oder das Oleum ovorum, ja wol beyde zusammen vermischt/darüber/so wirstu dein begehren erlangen/in Aussatz und Malzey gebrauch dich eusserlich auch vorngedachte Lavamenta, Oliteten und Salben/und Insonderheit des Spiritus Guajaci innerlich in bequemen Mitteln eingenommen/vornehmlich auch/wer mit den erzehlten Mängeln behafftet/der enthalte sich von sehr gesaltzenen/hitzigen/gewürtzten/sawren und Milchspeisen und Getränckten/auch Speck/Schweinenfleisch/Gansefleisch/ꝛc. und solchen Dingen/die das Blut mit böser Phlegma verschleimen/verunreinigen/entzünden und verbrennen. Wider Röhrgeschwer/Schlier/Kolben/Syrey/frantzösische Ayß und dergleichen Blattern und Fisteln/ja auch die Frantzosen selbst/wendet man das Sal Spi. und Oel Guajaci mit grossem Nutz/gleich wie zuvorn im Anfang dieses Tractats des Theoph. Paracelsi Wort außweisen/dann das Sal Guajaci ist das purgans, so den verunreinigten humorem Venereum und alle frantzösische Flüsse gewaltig außführet/gleich dann auch der Spiritus der Schweißtrank/und das Oleum die eusserliche Heilung der offnen Schäden/wo die etwan vorhanden weren/seyn wiewol auch bißweilen dißSal für sich selbst/auf einer Glaßtaffel im Keller/oder aber in einem bequemen heilenden Wasser oder Liquorem resolvirt, und in die Schäden von aussen applicirt/daß sie damit gewaschen und

gerie-

gereiniget werden/ so wol der Spiritus auch offtmahls also gebraucht wird/ daß man ihn bequemlich vermischet/ in die Schäden sprützet/ auch wol mit darein genetzten reinen leinnen Tüchlein darüber schlegt. Ja es ist auch wol hocherspreßlich in diesen Frantzosen und den anhangenden Gebrechen befunden worden/ daß man des Olei in den Leib darwider eingenommen. Nach bequemen Purgationen und Gebrauch des Salis Guajaci, gebrauche dich des Spiritus Guajaci in Scabiosen oder Carduibenedicten Wasser eingenommen/ magst auch wol allwege etliche Tröpflein Spiritus Vitrioli oder Spiritus Tartari correcti, ja wol sie alle beyde zu gleich/ und wann die Kranckheit und Schäden gar zu gewaltig/ stets etliche Tröpflein des Olei Guajaci mit darzu vermischen (sintemal solch Oel seiner grossen heilenden Krafft nach/ von innen herauß gewaltig heilend ist) und nach deme es eingetruncken/ im Bette wol zugedeckt/ darauf schwitzen. Sonsten pfleget man auch wol darneben den Kolben/ das Röhrgeschwer und den Schlier zuvertreiben zu gebrauchen diese Pillen gar nützlich/ Muscatennüß/ Muscatenblumen/ Krebsaugen/ Terræ sigillatæ, Boli Armeni, Aristolochiæ rotundæ, Radicis Tormentillæ, Baccarum Lauri, Seminis Fœniculi, Petroselini und Glandis, jegliches ein Quintlein/ gepulveriret aufs allerkleineste/ und in schön reinen klaren wolgewaschenen venedischen Terpentin/ so viel sein genug ist/ vermischt/ und also damit gekochet/ auff seine rechte Arth/ und darauß Pillen formiret in Erbsen Grösse/ derer 10. oder 12. auff einmal eingenommen/ des Morgens und Abends/ etwan in rothem Wein oder Weinessig. Were aber allbereit Hitze/ Geschwulst und Oeffnung an den Gemächten/ heimlichen/ und andern Orthen/ ja Ayß Fisteln/ Löcher/ faule stinckende/ eyterige tieffressende flüssige Schäden/ ꝛc. verhanden/ allda weiß ein verständiger Arzt selbst wol/ was er für Bähung Waschung und Reinigung/ auch überschlage dißfalls zu gebrauchen/ damit die Hitze außgezogen/ und die andern Hülffmittel desto besser würcken können. Jedoch setz ich zur Nachrichtung anhero/ solcher außwendigen Mittel ein wenig: Man nimt Tormentillwurtzel und Naterwurtzel je derer drey Loth/ Myrrhen/ Weyrauch und Opij jedes anderthalb Loth/ Campher ein Loth/ alles gröblich gestossen/ und gantzes Zimmersaffrans ein halb Loth darzu gethan/ und mit anderthalb Quartier eines Stübichen rothen frantzösischen oder rothen Landweins in wolverdecktem Geschirr (gleichwol aber in dessen die Materia offt umbgerühret mit einem Rührlöffel) über gelinder Wärm fein langsam gekocht/ daß sich der Halbtheil der Feuchtigkeit einsiede/ und alsdann dazu gegossen/ ein Mösel Nachtschattenwasser/ darinnen etwas Salis Guajaci auffgelöset/ es nachmahls wol durcheinander gerühret/ und erkalten lassen/ mit diesem Wasser lawwarm gemacht/ täglich zweymahl die Schäden wol gewaschen und in die Tieffe gesprützt/ und alsbald des Olei Guajaci mit Mandelöl vermischt/ (oder aber wo man solches nicht hette, Olei Mirrhæ, oder Olei Hypericonis) darauff gestrichen/ auch in die Schäden Crocum Martis oder Crocum Veneris gestrewet. Weren aber die Schäden gar zu flüssig/ so ist diß Pulver zur Eintrucknung sehr köstlich in die Schäden zu strewen anzuwenden: Recipe Olibani,

Myrrhæ, Mastigis, Corall. Sang. Drac. Aloëbat, Mumiæ, Terræ sigillatæ, Verm. terrest: Torment, Aristol. rotundæ, Boli armeni, Cerussæ, Litarg. Alum. usti, ana ein Unz gebrandter Schneckenhäuser ein halbe Unz pulverisirt und miscirt/ wann von diesem Pulver Einstreuung geschehen/ alsdann darnach in diesem gesagten Wundwasser reine leinine Tüchlein genetzet/ und warm über die Schäden geschlagen: und also ungefehr acht Taz lang angehalten/ es wird die Hitze hierdurch gewaltig auß den Schäden gezogen/ auch dieselbigen sehr gereiniget/ und schicken sich wol zur Heylung, die daß endlich auch vollends mit der jenigen Salben/ die hieroben bey den Zittrachten und Flechten angezeigt/ und in zinnern Büchßlein behalten werden soll/ geheilet wird/ wann sie Pflasterweise übergelegt. Waß es auch nötig/ das man Fäßlein oder Weichlein in die Schäden einlegen müste/ so kan man solche von leininen Tüchlein schaben/ und nach Gelegenheit mit besondern Sälblein bestreichen/ und die einlegen/ als wañ Eyterstöcke zu ziehen/ so machet man eins von wolgewaschenem Terpentin drey Loth mit einem rothen frischen Eyerdotter/ samt einem halben Loth Nuß auß den Fewermawren/ und einem Quintlein gestossenen Saffran/ wol durcheinander geklopffet/ wo aber die Eyterstöcke hinweg/ oder sonst zu Reinigung der Geschwür/ bereitet mans nur von Eyerdotter und Rosenhonig/ mit dem Sale Guajaci zusammen vermenget/ thete sich aber viel geil Fleisch darinnen erzeigen/ so mische man noch in diß letzte Sälblein/ gecalcinirten Vitriol/ so in Weinessig wol abgelescht/ oder gebrandten Allaun/ und verfehret damit wie erzehlet. Über diß halten etliche Ärtzte für ein Experiment/ daß man daß Eyter so auß den Schäden fleust/ in eine Nußschale fasse/ in ein Kohlfewer werffe/ und verbrennen lasse/ so vergehen die Eyterflüsse/ und legen sich die Geschwere zur Besserung. Erzeigt sich auch etwan an einem solchen Schaden das brennen und die Schmertzen gar zu heffig/ so ist es wol nützlich/ das man Devensiv ringsweise umb sie her mache/ von dem weissen Sälblein von Bleyweiß oder von Eybischwurtz darunter ein wenig Campfer und Saffran vermischet/ und es also rund herum streiche/ so werden brennen/ Hitz und Schmertz desto ehe gestillet. Were es aber Sach daß in der Frantzosen Kranckheit/ Mund/ Zunge und Halß verfehret und löcherlich/ auch das Zäpflein abgefallen/ und in die Mandeln geschwollen/ so macht ein Decoctum vom Ligno Guajaco und reinem Brunnenwasser/ und sendnoch darinnen Gallus, Tormentill und Naterwurtzel/ und so du wilt/ kanstu ein wenig Spiritus Guajaci dar ein schütten/ daß es gar ein wenig säwerlich schmecke/ mit diesem Wasser gorgele und wasche diese innerliche Schäden/ aber zum Zäpflein/ dasselbige wider übersich zu bringen/ thue ein Pulver von Gallus/ Tormentill und Naterwurtz gemacht auff ein Spätlein/ und hebe damit das Zäpflein auff/ die beschwerten Geleich oder Geschwülste schmiere mit dem Oleo Guajaci allein/ oder daß es mit dem Oleo Amygdalarum vermenget/ oder mit den jenigen Oliteten, davon ich hernach bey den Morbis articularibus Meldung thu und in jetzgedachtem decocto genetzte dreyfache Tücher übergeschlagen. Weren auch Beutzel/ Beulen oder Drüsen und Geschwere vorhanden/ die durch

daß

das überstreichen des Olei Guaiaci nicht vergehen wolten/und man die zeitigen und auffmachen müste/mag man ein Teiglein machen von Honig/Weitzenmehl und Sale Guaiaci, und es Pflasterweise darüber legen/und des Tages zweymal das Pflaster verneuren/wann sie nun wol erweichet/kan man sie auffschlagen/oder sonst Expflästerlein anwenden/hernach sie wiederum mit dem Olei Guaiaci und andern vornerzehlt mitteln widerum heilen/die Blattern/Rufen und Masen der Frantzosen in allen Gliedern/zu trucknen und heilen/so nim das weisse und klare von einem frischen Ey klopffe es wol durch einander/das es in der dicke werde wie ein Sälblein/damit bestreiche sie etwan ein par Tage/sie heilen und fallen ab/jedoch ist sehr bequem/auff das die Blattern durch ihre schärpffe nicht einwerts fressen/das man sie (wann sie wol zeitig) mit einer silbern oder güldenen Nadel/so zuvor in Leinöl getuncket/auffsteche/und den Unflath außlasse/gepulverisirten Bol arm so fein gewaschen/und wol wider ertrucknet sey/darein strewe/damit aber davon hernachmals nicht heßliche Anmähler und Narben bleiben/so streiche auff die Stette der Rufen und Anmähler Olei Tartari so per resolutionem gemachet täglichen zweymal/wiewol Eyerdotteröl oder gebrandt Leinwantöl auch hierzu gut ist.

Schrunden und Spalrinden aber/die sich bey diesen Frantzosen Kranckheiten auch etwan an Händen und Füssen zuerzeigen pflegen/spannen sehr/haben kein Eyter/und sein gar trucken/dazu ist nötig/das man sie fein mit folgender Brühe warm täglichen 4 oder 5. mal behe. als/nim Pappelkraut mit der Wurtzel/Eybischwurtzel/so von seinem holtzigten Kern gereiniget/Veilkraut jedes eine Hand voll/einen Hamelskopff/und des Unschlits davon ein halb Pfund/untereinander gehacket/und mit reinem Wasser gesotten/als dann durch gestiegen/und wie gesagt/gebehet/und auch wol damit mit einem darin genetztem Schwam/gewaschen/hernach mit einen rauchen Tuch wol bereiben/bis das sie Bluten/trucke sie wol auß/und streiche ferner drein folgends Wässerlein: Nim Bleyweiß 3. Loth/des rothē Weinsteins 5. Quintlein/Allaun ein Quintlein/des Sämleins Sumah/und der Frucht von Tamariscen jegliches ein halb Loth/untereinander gestossen/und in gedestillirten Rosenwasser/Wegrichwasser/jedes sechs Loth/und des Saffts von sawren Limonien 4. Loth/in einen zugedeckten Geschirlein auff sanffrem Kohlfewr fein langsam den vierthen Theil einsieden lassen/clarificirs und seihe es durch ein Tuch/so ists fertig. Hastu nun etliche Tage damit also angehalten/das nun diese Schrunden wol erweicht und gesäubert sein/soltu als dann sie offt salben/mit einem dünnen Sälblein/welches ist gemacht von rother Myrrhen ein Loth, Boli Armeni, Spießglaß Silberglöt/Bleiweiß und Tutiæ præparatæ jegliches ein Quintlein zusammen klein pulverisirt hernach auffs allersubtileste mit Oleo Hypericonis, oder S. Johansblumenöl abgerieben/uñ mit zerlasenē Kappaunenschmalz in einē blyern Mörser untereinander wol gerühret/das es ein Sälblein werde: Wolten auch dem Patienten die Haar außfallen/so ist bequemlich darfür dieselbe zu præservirn, ihn mit einem

Laugen/darin Fœn. græc. gesotten/offt zu waschen. Sonsten gebraucht man zur Prä-
servirung/und auch daß dz Haar gewaltig widerum wachse/einē Maulwurff mit Klet-
tenwurtzel und dem Haar von Quittenäpffel untereinander zerhacket/in gemeinen ro-
then Wein gethan auch des bittern Aloes darinnen zertrieben und wol (jedoch fein
langsam und wol verdecket) gekochet/hernach vom Fewr genommen/Honig drein ge-
mischet/und widerum ob dē Fewer fein aufwallen lassen/hernach fein lawlich/ja auch
wol Kalt/die kahlen Oerther/oder wo des Haar außgehet/hiemit offt genetzt/und ge-
waschen du wirst es kräfftig befinden/das es das Haar in der Wurtzel stärcket/es für
außfallen beschirmet/und wo es aber allbereit außgefallen ist/es daselbst widerum
wachsen machet. So man will/mag man auch über erzehltes noch dieser gelinden Sal-
ben gebrauchen/nemlich: Grünen frischen Wermuth zwo gute Hand voll/und ge-
brandter Haselnußschalen acht Loth zerknirsche und reibe es durcheinander in einem
Mörser/und seud es hernach in Myrtillenöl/seihe und presse es durch ein härin Tuch/
hernach zerlasse Maulwurffett/oder Schlangenschmaltz oder sie beyde (da du sie ha-
ben magst) und vermische es mit dem jetzt gesagtem Oel/und bestreiche die blossē Oer-
ther warm damit/es machet hefftig Haarwachsen. Ob nu wol etwan mehrers von der
Kranckheit der Frantzosen/und derselbigen anhangenden Schäden zu sagen were/will
ich doch es hierbey bewenden lassen/sintemal solches sehr weitläufftig ja gar zu schwer
(es ist mit allen umständen zu erzehlen) fallen würde. Ein jeder kunstliebender wird mit
diesem jetzigen zu frieden seyn/und auch den Dingen uff sorgliche Fürfälle selber nach
dencken/und ist gewiß/das allhier so viel Unterrichtung geschehen/wofern ein Artzt be-
hörliche Nachdenckung und der Cur rechte nachgehung thut/das er vermittelst Gött-
licher beyständiger Hülff/durch dieses Ligni Guaiaci Spiritum, Oleum und Salem
die abschewliche Frantzösische Seuchen und dero Species, so von Unkeuschheit entstā-
den/kan und mag Curirn/heilen/und von Grund auß hinweg nemen/das derselbe Cu-
rirte Mensch/so ferner hinfür der unreine Venerische Vermischung vermeidet/nim-
mermehr in solche böse Kranckheit gereth. Dē Krebs curirn (wiewol das es ein schwere
sach ist/und selten zu Glücken pfleget) seind der Spir. Ol. und Sal Guai. auch edle Mit-
tel dazu sintemal das Geblüt durch bequeme Purgationes und Diaphoreticam gar
wol gereiniget/auch von aussen Heilung angewendet werden muß. Und zwar dē Krebs
mit allen seinen Arthen und umstände/recht zuerkennen/ihn zu tödten (auch wol wann
es nötig) zu schneiden/und wiederum recht zu heylē/dazu gehört ein woler fahrner Me-
dicus, der beydes ein Leib- und Wundartzt ist. Dann diese Cur erfordert viel chirurgi-
sche experimentirte Wissenschafften und handgriffe die mit Buchstaben nicht vorzu-
mahlen seyn/und weil andere fürtreffliche Leuthe gründlich hievon geschrieben/laß
ichs derhalben itzt dis fals damit bewenden/Sciatic oder Hufftwehe allerley Glied- und
Gliedsuchten Zipperlein/Ischias, Chiragra, Gonagra Podagra, (die sonstē alle mit
einem Namen Arthritis oder Morbus Articularis genant) und der darauß entstan-
dene Contracturen und Lähme/wann sich gleich auch mit diesen Gebrechen Nodi

oder Knotten erzeigen/sie kämen etwā von überflüssiger venerischer Ergetzlichkeit od
von kalten bösen/zähen/und flüssigen Feuchtigkeiten/auch überflüssigkeiten in den Gli-
dern/so wol derselbigen/reissen/Schmertzen und Wehetagen/zubenehmen/und zuver-
treiben/thut das Sal und der Spiritus Guajaci, innerlichen gebraucht / und das Oel
außwendig über gestrichen/wunderbare Hulffe/dann wie vorn in diesem Tractat an-
gezeiget führt das Sal als ein purgans per secessum, und der Spirit9 als ein Schweiß
treiber/solche Schädlichkeiten und böse schleimige zähe Feuchtigkeiten und Flüsse die-
ser Gebrechen auß dem Leib/und das Oel als ein verzehrer/verzehret und nimt si (mit
Linderung des davon entstandenen Wehetagen und beinlich reissenden Schmertzens/
auch Vertreibung derer Geschwülst/so solche verhanden weren) von aussen auch vol-
lends hinweg. Wie man nun das Sal inwendig gebraucht/ist allbereit vorn Meldung
geschehen/Allhie wird der Spiritus Guajaci etwan in Carduibenedicten Wasser
vermenget (und man kan/so man will/weil es hierzu auch sehr bequem ist/ darzu ver-
mischen etliche Tröpfflein Spiritus Vitrioli) vor der Mittags: und Abendmahlzeit et-
wan ein Stunde/und auch öffters (nach wolgefallen) eingegeben/und daß bißweilen
auch frühe im Bette darauff etwas geschwitzet werde: Die schmertzhafften Iuncturē,
Geleiche/und Oerther Salbe man (nach dem die Schmertzeñ und Wehetage sich hef-
tig und groß erzeigen theten/des Tages drey oder viermahl/auch wol öffter) fein warm
gemacht/mit dem Oleo Guajaci allein/oder aber des gedestillirten Steinöls/Oleum
Philosophorum, auch Oleum Laterinum genand/oder etwann Wachholderöl von
Beeren oder dem Holtze gebrandt/item Olei Therebintini, auch Olei Myrhæ, in-
sonderheit aber Olei Spicæ dazu gemischt: Man möchte auch wol ein Oleum sich da-
mit gedachter Gestalt zu ungiren, also zurichten/das man jetzt letzt gemelte Oliteten
alle zusammen in gleicher viele/und dazu des vierten Theils so viel als sie alle mit ein-
ander/des Saffts Opij fein klein geschabt oder in Mangelung dessen/so viel gestosse-
nen Bilsensamen in ein Phiolenglaß oder in einen Glaßkolben gantz feste und wol
vermacht in Sommerszeit an der Sonnen ohn gefehr 4. oder 5. Wochen lang / im
Winter aber in warmer Aschen sich digeriren lassen/damit der Opium darinnen wol
zergehe oder die Oliteten dem Samen sein krafft extrahiru und außziehen/hernacher
fein warm abgesiegen und dieser Olitet zwey dritte Theil/und des Olei Guajaci ei-
nen drittentheil/ob der Wärm unter einander miscirt/und wie obgedacht/ein wenig
warm gemacht/über ungirt/so werden hierdurch die Schmertzen desto ehe vertrieben.
Würde auch den Patienten bedünckē daß das Oleum Guajaci für sich selbst allein/
oder mit andern gesagtē Oliteten vermischet/zu scharpff were/ so mag man es oder sie/
wol in süß Mandelöl vermengē/das mildert und stärcket die schärpffe etwas. Und wañ
Nodi, Knotten oder Knetzel auffgelauffen/so genütze das Ol Guajaci allein / oder mit
den andern Oliteten mit über streichung/wie gelehrt/ bißweilen (alß wenn solche No-
di und Knotten nit gern bald vergehen/noch verschwinden/und sonsten sich zeitigen

wollen

wird auch für gut angesehē/ein solch Pflaster zu bereitē/mā nimt Boli Armeni, uñ des Mehls vō wolgebrandtē rothē Ziegeln/jedes 8. Loth/gut new Wachs 12. Loth/gepulverisirte Natterwurtzel 8. Loth des bestē lauterstē weissē (uñ nicht des hartē Spiegelhartzes) Hartzes 4. Loth schönē reinē Terpētum/d' zu öfftern auß Weinessig wol gewaschē sey. drit halb Loth Olei Guaiaci 3. Loth/Ja du möchtest auch wol des Olei Philosophorū, dz ist/des Ziegelöls etwan ein oder zwey Lrth mit darzu mischen. Auß diesen Dingen allen mache secundum Artem ein Pflaster/das streiche auff ein reinen leinen Tüchlein weissen Barchat oder Leder/und nach dem du/wie gedacht die Knotten oder Nodos mit dem Oel/oder den componirten Oliteten/fein lawwarm überstrichen und eingerieben/so lege gedachte Pflaster auch darüber/und kehre dich nicht daran / das solche Nodi, Knotten oder Knützel auffbrechen/sondern fahre du nur einen weg alß den andern/mit Anwendung dieser Oliteten und Pflaster fort/es wird hievon gar wol zu guter gnugsam oder volkommener Heylung kommen. Der Patient muß sich fleissig hüten und vermeiden. Müssiggang/Zorn/überflüssig trincken/vollsauffen/ auch Unmessiges Venerisches spiel/grosse Kälte und frost/und dergleichen/gar starcke/ newe/ trübe auch hitzige/Spanischen Wein/soll er zu trincken unterlassen/geringen Wein aber (jedoch das man ihn messig und nicht zu viel Trincken thu) mag er sich gebrauchen aber guter Meth ist wol ein bequemer Tranck in diesen Kranckheiten. Mancherley Art und Geschlecht deß Bruchs zu heilen hiezu hastu an dem Sp. und Oel des Guai. gar köstlich bequem Mittel/die solche Schäden auch wol ohn schnitt zugenesen pflegen/ jedoch daß man dabey die gantze Zeit der Cur nothwendig sich gebührlicher Diæt und Ordnung/und anderer bequemer Mittel auch gebraucht/als da fürnemlich seynd dz sich der Patient für überflüssigem Essen und Trincken/Lauffen/Tantzen/ Springen/ und dergleichen grossen Bewegungen auch schreyen/starckem blasen auff der Tom̄et/ Zincken/Jägerhörner/ꝛc. auch Wasserbaden auß gemeinen Wassern / Erkaltungen/ davon man hustig wird/auch wol zusehe/das man gar nicht hartleibig sey/ und was solcher Dinge mehr fleissig hüte/sein Speise und Tranck sey messig und ziemlicher anziehender Arth/und trage auch darzu bequeme Bande (die mit gantzem fleiß recht wohl dazu gemacht seyn) an. Den Spiritum Guaiaci gebrauche Täglich in gebrandtē Wassern/Decocten der Wundkräuter oder Wundtrāncken die hiezu nützlich/derer dann viel seyn/als auch etwan das Kraut Durchwachs und Schlangenkraut zusammen 4 Hände voll Tormentill und Walwurtzel jedes eine halbe Hand voll / in Wein oder Bier gesotten/mit Honig süß gemacht und täglich mit Vermischung deß Sp. Guai. das es gar eine kleine liebliche säwre bekomme/bißweilē zum Geträncke gebraucht/auch kan man Bier oder Wein mit den dienlichen Kräutern Wurtzeln und Samen vergehren lassen/und zu täglichem Geträncke gebrauchen/und bißweilen damit den Spir. Guai. einnehmen/auß wendig aber schmiere oder salbe man das Oleum Guai. für sich allein oder der Gestalt mit denselbigen Oliteten/wie jetzt hieroben bey dē Nodis, Knotten und Knutzeln der Morborum arthritridis, oder Articularium angezeigt/vermi-

schet

schet/über den Ort des Bruchs/und schlage auch das daselbst angedeute Pflaster darüber/es wird dir gantz fürträglichen bekommen. zu mehrer Nachricht will ich dir ein herrliches Decoctum auch Fomenta, Unguenta, Salben/Oel Emplastra und Caraplasmata, so zur Cur und Heylung der Brüche allerley arthen gantz nützlich seyn/vermelden/und folget:

DECOCTUM.

Nim Sanickel/Waldmeister/Heyl aller Welt/Hirschzungen/und Erdbeerkraut Anyß und Süßholtz/jedes 4. Loth/Ackleyenwurtzel/schwartze Walwurtzel/Natterwurtzel/Tormentillwurtzel/Judenkirschen und Ligno Aloes jedes ein Loth/Meisterwurtzel 4. Loth/Borragenblumen/Centaurea und Maurrauthen jedes zwey Loth: Diese Stücke klein geschnitten/und was sich stossen lesset/das zerstosse gröblich/thue es alles in einen newen verglasurten Topff 4. Kannen rein Brunnenwasser daran gegossen/wol zugedecket/und fein gemehlig biß auff die helffte einsieden lassen/als dann von Fewer genommen/durch ein Tuch in einen andern reinen Topff gesiegen/ein Pfund deß besten/schönsten und reinsten Honigs dreingethan/und widerum damit auff siedē lassen und das es wol verschäumet werde/von diesem Tranck nimt man alle Morgen ungefehr 6. Löffel voll zimlich warm gemacht ein/mit Spiritu Guajaci fein säwerlich angemachet/und gebraucht es täglich/weil der Schaden weret.

Unguentum. In der Apotheck kauffe deß Unguenti rubri 6. Loth/thue darzu Bärenschmaltz Olei Cetæ, jedes ein Loth/und deß Olei Guajaci 2. Loth/ob gelinder Wärme zu sammen vermischt/und den Bauch damit geschmieret.

Oel so auch wie ein Unguent gebraucht wird.

Man nimt von zweyen Schocken schöner frischen new gelegten Eyer/so hart gesotten seyn/nur die Dotter oder das gelbe/und thue darzu Handvoll Durchwachskraut/das gar frisch sey/stösets in einem Mörser wol durch einander/darnach in einer Oelmühle zum Oel lassen schlagen/und darzu Olei Scorpionis 4. Loth Olei Guajaci 6. Loth wol untereinander gemischet/und in einem grossen Glase dichte vermacht an der Sonnen vier Wochen/lang stehen. Oder mag man es in einer gläsinnen Phiol in warmen Balneo oder Aschen/8. oder 14. Tage digeriren lassen/sein offte umgerühret/das sichs gar wol mit einander vereinige hiemit sein Warm gemacht/schmiere man den Bruch Abends und Morgens und also eine Zeitlang angehalten/und hernach dieses Pflaster drauff über gelegt.

EMPLASTRUM.

Erstlich mache ein starck Decoctum von geraspelten Ligno Guajaci, das einen feinen grossen schwartzbraunen Kern hat und reinem frischen Brunnenwasser/auff zwo Stunden lang mit einander in einem irrdenen Geschirr zu gedeckt/wol gekocht/als dann rein abgesiegē/in einē andern grossē Topff/nim thu darein Ybischwurtzel/der eusserste Mark vom innern Kern abgeschelet/Schmärwurtzel/Hunds Kürbsleinwurtzel/

und Ackerwurtzel/jedes ein halb Pfund/wol untereinander gehacket/mit einer Stürtzen verdecket/ und sonst dichte verkleibet/ daß es zum Muß oder Pappe wohl siede/alsdann vom Fewer gehoben deß Olei Guajaci vier Untzen und gepulverisirte Hermodactyli, so viel nöthig darzu seyn wird/ wol untereinander gerühret / und zusammen gestossen/ daß es ein müsig Pflaster oder Cataplasma werde.

Aliud Emplastrum, so etwas zarter / auch viel stärcker und kräfftiger als das vorige ist/und derwegen sonderlich im fleischtischen Bruch oder Hernia Carnosa gebraucht wird.

Diese bereite in allen wie das obige jetzgemeldte Cataplasma, allein daß man ihme addiret die Gummi Serapini, Bdellij, und Armeniaci, jegliches 3. Loth. Fœnugraci, Leinsamen/und des erweichten Schleims von Ybischwurtzel zugerichtet/von jedern 6. Loth und nach Art der Kunst procedirt/daß es ein ziemblich hart Pflaster werde/deß Olei Guajaci aber misciret man zu letzt fünff Untzen darzu.

Ein anders dergleichen zärtlich Pflaster / welches sehr excellent den jenigen welche lang gebrochen seyn/zu gebrauchen.

Nim Aloes Caballini zwey Loth.
Gummi Bdellij und Opoponacis jedes drey Quintlein.
Gummi Serapini ein halb Loth.
Tragacanthi zwey Scrupel.
Mastigis fünff Scrupel.
Boli Armeni, Terræ sigillatæ jedes ein Loth.
Nucum Cupress. Balaustr. Gallarum.
Nucis Muscat. jegliches dritthalb Quintlein.
Picis Navalis dritthalb Loth.
Castorei ein halb Loth.
Rasuræ Eboris, omnium Sandalorum eines jeglichen ein Quintlein.
Hypochistid. Acatiæ, Stœchad arabici, ana ein Scrupel.
Myrtillorum ein Loth.
Olei Mastigis, Castorei jegliches zwey Loth.
Olei Guajaci acht Loth.
Jungfrawenwachs quantum satis, oder so viel hiezu genugsam seyn kan.
Auß diesen Speciebus mach ein Unguentũ durũ in modo Emplast. melilot.
Sonsten ist auch contra Hernam carnosam Fleischbruch oder Carnöffel ein

expertum remedium.

Man nimbt Vini rubri drey Pfund.
Absinthij, Camomillæ, Bismalvæ jedes ein Hand voll.
Cortic Querc. ein Untz. Psydij zwo drachmas.
Bellanst. ein drachmam. Ireos zwo drachmas.

Co-

Coquantur & fiat fomentum mit einem Schwamme / oder weissen wüllenen Lappen/deß Tages zwey mahl warm über den Bruch applicirt, und alsdenn das nachfolgende Emplastrum darüber gelegt.

EMPLASTRUM.

Nim Wachs zwo Unzen.
Picis navalis vier Unzen.
Ol. Anet. Camomil. Lylior. Ireos jegliches ein halb Unz.
Olei Guajaci zwo Unzen.
Pfydij ein halbe Unze.
Balaust. zwo drachmas,
Cortic. Querci drey drachmas.
Nach Artz der Kunst ein Emplastrum drauß gemacht.
Deinde extende super.
Hierdurch wird dieser Gebrechen curirt, im fall/daß er nicht incurabilis sey.

Aber contra Herniam Ventosam oder Windbruch/folget diß wolbewehrte Remedium.

Erstlich nach deme der Patient gebührlichen purgiret / gebrauch dich eines solchen linimenti circa Osseum (der dann nicht hangen/sondern mit reinem dar zu gehörigen und bequemen Bande auffgebunden seyn muß) als: Recipe Oleorum Camomillæ, Rosarum & Anethi, gleicher viele/uñ des Olei Guajaci halb so viel als die andern alle gewesen/unter einander gemischet: Darnach Farinæ fabarum ein halb Pfund. Cymini zwo Unzen/Camomillæ ein Unz. Coquantur cum decocto de Ligno Guajaco in olla ad formam Cataplas. und des Tages zweymal (nach der Salbung / mit über schlagen/das dann auffs wärmste geschehen muß) gebraucher.

Gegen Herniam Aquosam vel Humerosam, das ist / gegen die Wasserbrüche/ist offt probiret befunden worden.

Daß man zum ersten den Patienten purgire etlich mahl/ allwege über den fünfften oder achten Tag mit solchen Purgationen, die in der Wassersucht nützlich angewendet werden. Und hernach de Farina Fabarum, vier Unzen/ Pulv. Cortic Cortic. zwo Unzen/ Cymini drey Unzen Pfydij zwo drachmas, Camomillæ, Absynthij, jedes ein halbe Hand voll pulverisirt und mit dem decocto ex Ligno Guajaci zum Cataplasm. gemacht/und eine Unz Olei Guajaci darunter gemischt/und auffs allerwärmste/ als mans nur erleyden mag über den Schaden gelegt/zu Morgens/ Mittags und Abends.

Mercke: Ich habe gesehen/daß vornehme Artze/welche diese Mängel als die Brüche/vielen Patienten genesen haben/im Gebrauch gehabt/daß sie die Pflaster und Cataplasmata auff Blasen von wilden Schweinen (als einen Mans personen/ von einem wilden Hawer/einer Weibsperson aber von einer wilden Geitzen und Saw Blasen) gestrichen/ und damit übergelegt haben. Wäre es aber Sache/ daß man die Blasen von

den wilden nicht haben mag/ so nimt man die Blasen gleicher Gestalt wie angezeiget/ von den zahmen Schweinen/ jedoch ists allwege besser/ und nützlicher/ wann es von den wilden seyn kan.

Uber diese erzehlte Mittel/ wil ich allhier noch vermeldten eine vornehme Kunst/ den Bruch zu heilen/ es sey Mannes oder Weibspersonen.

Den Menschen so brüchig ist/ besiehe/ ob die Gedärme in den Bauch/ hinein mögen/ oder nicht; Und welchem sie hinein zu bringen/ deme wird leichtlich durch diese Curholffen/ welchem sie aber nicht hinein wöllen/ deme ist nicht wol zu helffen/ jedoch verzage nicht gantz und gar daran/ sondern brauche deinen Fleiß/ und procedire auff folgende Weise.

Erstlich mache diß Bad:

Nim Ysop. Pappeln/ Odermennigen Sanickel Camillen/ und Heil aller Welt/ jedes drey oder vier Hand voll/ in einen küpffern Kessel gethan/ rein Wasser drüber gegossen/ und verdecket fein gelinde wol kochen lassen/ hernach ein warm Bad damit gemacht den Patienten darein gesetzt/ und daß er die Kräuter fein auff den Schaden halte/ sich befleissige die Gedärm hinein zu zwingen/ solch Baden widerhole damit allwege über den andern Tag/ und continuire also acht Tage lang.

Ehe und zuvor aber/ daß du ihn badest/ so richte du dir diese nachfolgende Salben und Pflasterkuchen zu.

Nim Menschenschmaltz/ Baumöl/ ungesaltzene Meybutter/ Reygerschmeeröl jedes fünffthalb Loth.

Olei Guajaci zwölff Loth.

Roßmarck/ Bärenschmaltz/ Hundschmaltz/ und Hirschenunschlith/ jegliches zwey Loth. Dieses alles gebührlicher Weise in einem messingen Tiegel fein langsam ob gelinder Wärme durcheinander zergehen lassen/ misch es wol/ und thu 12. Loth daran/ in ein besonders Krüglein/ und behalts zum auffschmieren/ wie folgen wird.

Zu dem andern aber vermenge diese Stücke/ als:

Agrimonij, Ehrenpreiß/ Natterzunge/ Schellkrautwurtzel mit den Blätern alle fein getreuget/ uñ auffs kleineste gepulvertisirt/ jegliches neun Loth/ gelben gepulverten Sandel auch neun Loth/ alles wol untereinander gemischet/ und in obgedachte Schmaltze und Oele mischt mit einem Spätelein durcheinander agitirt/ damit sichs auffs beste vereinige/ thue darzu new Jungfrawē Wachs zerlassen/ daß es miteinander wol fliesse/ immer zu wol gerühret/ zuletzt außgegossen/ und ehe dann es gar erkalte/ so malaxier es gar wol ab mit Oleo Juniperi so von Wachholderholtze gebrand sey/ und formire es zu einem breiten Fladen/ für die Männer/ für die Weibspersonen aber mache eine Kugel darauß/ allwege so groß der Bruch ist.

Wann nun der Patient auß dem obgedachten Bade gehet/ so lege ihn auff ein

Bette/

Bette/und kehre ihm die Füsse über sich/den Kopff aber unterwerts/so kanstu die Gedärm desto besser zum Bruche hienein bringen / wann das nun geschehen / daß du die Gedärm hinein bracht hast so salbe den Ort des Bruchs mit dem abgesatzten sonderlich behaltenen Oel/und lege den Fladen oder Kugel drüber/ thue ihm auch ein rechtes wolgemachtes Bruchband an/und binde es fein ordentlich/lasse den Patienten fein stille ligen/daß er nicht gehe sondern also ruhe/auch grosse Arbeit meyde/und procedir also mit schmieren und baden acht oder vierzehen Tage/ oder so lang es nötig / nach deme der Bruch groß ist so wird ihm/ ob Gott will/geholffen.

In solcher Zeit aber befleissige er sich dieses Trancks täglich zu trincken:

Krammetbeerwipffel/Salbey/Rauten/Sanickel Erdbeerkraut/Ehrenpreiß/Odermennige/ Natterzungen/ Waldmeister / jedes zwey Hand voll / Hirschzungen und Schwertelwurtzel jegliches ein Hand voll/Tormentillwurtzel und Liquiritzen- oder Süßholtz/Caneel und Anyß eines jeglichen vier Loth/alles zerschnitten/und untereinander gestossen/mit gutem Wein und Wasser halb und halb in einem wolverdeckten Gefäß gelinde kochen lassen/daß der dritte Theil einsiede/mache es mit Zucker etwas süsse/ und trincke täglich davon mit Vermischung des Spiritus Guajaci zur gar gelinden lieblichen säwre. Wo etwan über erzehlten Bericht/ferner etwas mehr nötig seyn würde / demselben wird ein verständiger Artzt ferner wol nachdencken/ und die gebühr in deme (so wol in andern Fällen) anzuwenden wissen.

Das 20. Capittel.
Vom Wachholder Baum.

DEr Wachholderbaum oder Wachalter pfleget gemeiniglichen in den Wüsten/an den Gebirgen/steinichten / leimichten Gründen / trucknen und magern Erdreichen/und wo des Orts getemperirter Lufft ist/ am liebsten zu wachsen/und er mag billich Wachalter genand seyn/dann er machet das Alter wachend und lange lebend / derhalben möchte er auch Machalter geheissen werden/hat schmale/lange/stichlichte/spitzige Blätlein/ vergleichen sich fast dem Roßmarinkraute/doch seyn sie kleiner und spitziger/bleiben Sommer und Winter grün. Die Frucht so er träget/seiy blaw schwartze Beerlein/die am Geschmack etwas süß/ mit Bitterkeit vermenget/ und eines leiblichen Geruchs/man nennet sie mit ihrem rechten Namen/als Wachholderbeeren/nicht alleine/sondern auch Krammetbeeren ꝛc. auff lateinisch heissen Juniperi, auch mag die Kälte dem Baum oder seinen Früchten nicht schaden /dann sie seyn hitziger Natur im dritten Grad. Und ob wol der Wachholder Baum ein gemein ungemachtes wildes Gewächse / jedoch mag er wegen der artzneyischen vielhabenden fürtrefflichen Kräffte/damit der Allmächtige liebe Gott ihn und seine Frucht die Wachholderbeeren/dem menschlichen Geschlechte zu gutem/gnädiglichen begabes

begabt hat/nicht gnugsam gelobet werden/seynd auch solche Würckungen und Tugenden zubeschreiben/nicht wol müglich.

Dann alles was am Wachholder Baum ist das reucht wol/als die gedörrete Wurtzel und Stamm/das Laub/wann man es mit Fewer anzünder/und auch die Beerlein oder Frucht. Item/das Hertz so auß dem Bau meusst/wann er im ersten Safft verwundet wird/und darzu auch der Rauch von dem Wachholter Holtz und Beeren gemacht/vertreibet Schlangen und allerley Ungeziffer/dienet wider böse vergiffte Lufft derwegen es hochnützlich ist/in Zeit der Pestilentz damit offtmahls geräuchert. Item/wann du des Abends mit diesem Holtze oder Beeren in einer Stuben darinnen viel Fliegen oder Mücken seynd/wol räucherst/und hernach solche Stuben über Nacht wol zugemacht helteſt/so sterben alle Fliegen und Mücken darinnen/daß du des Morgens keine mehr lebendig findest.

Und seind etliche/die schreiben diesem Holtze und Beeren ja solche Würckung zu/das man bey einem Bezäuberten/Besessenen oder sonsten wo es Gespenste hat/dieses Holtzes auff glühende Kohlen werffen/und also einen Rauch damit machen soll/so werden (nechst Gottes hülffe) dadurch viel böse Teuffelswerck/Zauberey/Gespenste/uñ böse Geister/von dem Menschen und der Stett vertrieben.

So kan man auch fewrige Kohlen ein gantzes Jahr glimmend und unauſleschlich erhalten/dasselbige Fewr auch stets bey sich tragen oder führen/gantz unverletzlich/und geschicht solches also:

Brenne Wachholderholtz zu Aschen/solche Aschen thu in ein steinerne/eisserne/messinge oder blecherne Büchse/und thu in die Aschen glimende Kohlen/so von Wachholder Holtz gebrandt seind/und überschütte sie auch gar wol mit Wachholder Aschen und mache als dann die Büchsen zu/so findestu hernach übers Jahr Fewer genug darin mag man auch wol an statt der Wachholder Holtz Kohlen Eichenholtz Kolen nehmẽ und also gebrauchen/aber die Asche muß von Wachholderholtz gebrandt seyn.

Folget ein köstlich Wasser/an Menschen und Viehe zu gebrauchen.

Im Meyen findet man an den Wachholderstauden wachsen/weiche Schwämme wie ein Mueß/und seind gelbfarb/die nim herab/und thue sie in ein Glaß/setze es an die Sonne/so resolviren sich die Schwämme zu Wasser/dasselbige seige durch ein Tuch in ein ander Glaß und setze es des Morgens in einen Ameißhauffen/so wirds gar schön lauter/das Gebrauch zu allerley Gebrechen der Augen/wann du es nötig bist.

Item/wider das viertägliche Fieber/so von des Miltzes Verstopffung und von dem Marcke des Rückgrads kompt.

Du solt dieser Wachholder Schwämlein in einen guten Brandewein legen/so zergehen sie darinnen/und werden wie ein wasser/mit diesem edlen Wasser solstu den gantzen Rückgrad des jenigen Menschen/so das Fieber hat/fein von oben herab biß unten-

untenauß schmieren/und bey einer Wärme wohl einreiben/und solches etliche mahl gethan/so wird das Fieber verschwinden und hinweg gehen.

Das Wachholderholtz wird sonsten auch zu einem Bade/für Contractur und Lähme der Glieder gantz hochnützlichen gebraucht/Also:

Nim Krammet oder Wachholderstauden/Thannen Wipffel/Nesselwurtzel/ und Attichwurtzel/jedes gleich viel/zusammen einen Sack voll/ und in einem Kessel wol gesotten/in solchem Wasser bade den Partienten täglich zweymahl/das wird dem Krancken wol bekommen/und ihm/nechst Gott/zur Genesung gut seyn.

Blut und Gliedwasser zu verstellen/soll man Wachholderholtz/Schweffel und gebrandten Allaun/in gleichem Gewichte/so viel man will/untereinander pulverisiren und in die Wunden streuwen/so verstehet hievon das Blut und Gliedwasser. Auß dem Wachholderholtz kan man auch ein gut fürtrefflich Oehl bereiten/dasselbige wird per descensum gedestillirt/und ist folgender Modus.

Das Wachholderholtzöhl zu bereiten.

Nim Wachholderholtz/auß welchen man das Oehl bereiten will/das soll im anfang des Meyen oder im anfange deß Herbstes gehawen seyn/das noch fein Grün sey/ mit einer rothen Rinden/die muß abgeschelet werden/ists von der Wurtzel/so hats der feisten Oehligkeit am meistē/das zerschneide mit einem Schnitmesser fein zu gar subtilen dünnen kleinen Spähnlein/und habe darnach zween irdene inwendig wolverglasürte Töpffe oder thönerne Hafen die von guter Erden bereitet/und wol Fewr halten mögē/auch etwz rundbäuchig seyn/uñ sich mit beyden Mundē gantz eben auffeinander schicken/fügen und schliessen/doch der Gestalt und also/das der jenige Topff/so untē zu stehen komt/an seinem Munde/da beyd Töpffe Münde auff einander stossē/einē Falz habe/in solchē mustu ein stark rund Blech (welches eine eingebogene/jedoch flache Höle/ fast eine Wageschalen gleich habe/so voll viel kleiner Löchlein geschlagen sey/und an der Grösse so weid als der Mund/sich gar gehēb in solchen Falz schicke/und einschließe) legen. Nun mustu in den Topff/so der öberste seyn soll/die geschnittenen Wachholderspänlein thun/verspreissele die wol mit etlichen starcken Wachholderhölzlein/auff daß/wann du diesen Topff auff den untern stürzest/die Spänlein nicht herauß fallen/und auff dem Blech zu dicke ligen kommen. In den untersten Hafen oder Topff aber geuß etwas reines Wassers und setze solche zween Töpffen mit den Münden auffeinander/fein in den Falz da sie auff einander stossen und sich in einander schicken/daselbst verkleibe sie gehēb und wohl zu mit gutem kuto der Laimen/der im Fewer wol und feste helt/gleich wie du dasselbigen zu bereiten an seinem Orte unterrichtet bist/laße ihn gar wol erstucknen/ehe dann du ihn ins Fewr setzest/damit er von der gehlingen starcken Sitze nicht reisse.

Hastu nun solches alles/wie gesagt/bereitet/so kanstu auff zweierley wege die Oehlet zubekōmen/procedirn/als erstlich/magstu die Gefässe nehmen und ins Erdreich graben

graben/solcher Gestalt/das der unterste Hafen im Erdreich stehe/biß etwan auff drey quer Finger nahe/dann er nicht gantz und gar in dem Erdreich stehen muß/ darnach umlege den öbern Hafen zirckel rund mit Mauersteine/fülle solche mit Kohlen auß/ und fewre an/lasse es etliche Stundē brennen/so wird der öberste Hafen und dz Wachholderholtz darinnen erhitzet und gibt also das Wachholderholtz seine Oliter von sich/und fleust oder Tröpffet auß dem obern Hafē durch das gelöcherte Blech in den unterstē Hafen/und versamlet sich/also/da/selbst zusamē.

Oder aber wiltu es in deinem Laboratorio bereiten/so mache von ungebackenē Mawersteinen einen runden Ofen/darein mustu ungefehr in der helffte des Ofens die Hafen oder Töpffe setzen/und den Ofen also formiren/das er fein aufwartz auffgekleibet/ und von den Fugen der Töpffe an biß oben auff immer weiter sich außbreite/und der Ofen dem obern Topff oder Hafen in der höhe/oben gleich sey/auch den unterstē Hafen oder Topff solcher massen setzen/einmachen und bekleiben/das/wann du um den öbern Hafen Fewr heltest/dieselbige Hitze dem untern Hafen nit schaden mag/ und wann du nun in diesem Ofen auff solche Weise destillirst per descensum, so mercke/das du den untern Hafen oder Topff machen lessest/dz er eine Röhre habe/darauß die Oliter/so sich auß dem Holtze des obern Hafens oder Topff in den untern gegeben hat in ein ander fürgesetzt rein Geschir fliessen möge. Wañ du nun einen solchen Hafen oder Topff mit den Röhren gebrauchest/so darffstu kein Wasser drein giessen/dañ es darin nicht würde bleiben/wiltu aber keinen solchen Topff oder Hafē mit der Röhren brauchen/so nim nur einen solchen/wie erstlich gelehret/da du das Wasser darein behalten kanst. Also ist das Oel bereitet/das verwahre zum Gebrauch.

Solchen weg der Destillation per descensum, kanstu/um nützliche Oel auß den Gehöltzen und andern Materien zu bringen/dich gebrauchen/jedoch wisse/ das die Oliteren/so auff diese weise bereitet werden/bekommen von dem Brand einen brentzlichen Geruch.

Sonsten ist noch wol ein subtiler und besserer weg/Olea auß diesem und andern Gehöltzen zu destillren/davon befindestu Bericht im Tractat de ligno Guajaco, nñ geschicht dieselbige Destillation per Retortam.

Würckliche Tugenden des Wachholderholtzöhls.

Wiewol dieses Oehl einen starcken brandichten und unfreundlichen Geruch hat so ists doch in seiner Würckung über die massen kräfftig und gut/wider alle Gebresten so von Kälte herkommen eusserlichen genützt.

Es dienet wider den Tropff oder Schlag/ Kromff/Lähme und Contractur/ deßgleichen Vergichte/das von einem Glied ins ander sich zeucht und komt/auch gegē die fallende Sucht/man soll solche verlehrte oder gebrechliche Glieder/auch den Rücken fein wohl warm damit schmiren.

Denen die nicht wol hören/ists gut in die Ohren getröpffet/es hilfft wol.

Auch für das Bauchgrimmen dienets/wan derselbige für der Wärme damit gesalbet und es wol in den Nabel gerieben wird.

Der

Der Leib der Frawen wird durch die Saloung dieses Oels gestärcket/ fordert auch sonsten zur Conception.

Alle Räudigkeit/Schäbigkeit und Grind heylet es/vertreibet was die Haut beflecket. Dienet dißfals Menschen und Viehe.

Zu vielen eusserlichen Mängeln dienets sehr wol/und sonderlich zu den frostigen und erfrornen Gliedern/derer Verlierung man besorgen muß/auch zu den Nervē/ dieselbige wider zu erwärmen und zurechte zu bringen/und sonsten den Schmertzen d Glieder zu lindern. Auch zu der Lähme/die von Kälte entstehet/dieselbige zu vertreiben.

Wider den Krebs/böse/alte/kalte/Feuchte und flüssige Schäden/auch die Varices zu benehmen/und sonsten böse/Geschwere zu genesen/und allerley Wundschäden zu heylen/ists bequem/

Ferner so ist es auch gut für die Gicht im Leibe/da muß der Rückweissel mit diesem Oel beschmieret werden/und ist ein gut Experiment.

Es kan den Thieren so wol als den Menschen hülfflich gebraucht werden.

Von Wachholder Gummi.

Auß dem Wachholder Baum/wann der Stam in seinem ersten Safft verwundet worden fleust und schwitzet gemeiniglich mitten im Sommer ein Gummi/welches in der Apotheck Sandaraca und auch Vernix genandt wird/ist hart dürre gar durchsichtig/gelb anzusehen/wie der Mastix/jedoch länglichter/härter und dürrer/und wird nicht zähe oder weich zwischen den Fingern und Zähnen/hat darzu einen starcken anmutigen Geruch/aber schärpffer und bitter als Mastix/ er soll auch fein sauber und lauter von Steinlein/Sand/Sprießlein/Rinden und andern unrath rein seyn. Nach Meynung der Gelehrten sey er warm und trucken im andern Grad/und mit dem Succino, Börn- oder Agtstein fast in gleicher Tugend und Krafft/gleichwol aber/daß man dieses Gummi in doppelten Gewicht gegen dem Succino nehme.

Seine Krafft und Würckung ist:

Daß es die Flüsse deß Haupts trefflich truckne/derwegen es auch offtmals in andere dergleichen Sachen vermischet wird und Rauchwerck davon zugerichtet werden. Alß zum Exempel setz ich anhero eine Composition eines gar kräfftigen Rauchpulvers in welches diß Wachholder Gummi/Holtz und Beeren componirt werden/ so an den Flüssen vielmahls probatum befunden/und auch zu Sterbensläufften hochnützlich und bequem ist.

Räuchpulver:

Gelben Agtsteins 8. Loth.
Wachholder Gummi, Sandaraca genandt,
Mastix.
Storacis Calamitæ,
Weyrauch jedes drithalb Loth.

Wachholder Holtz Späne 6. Loth.
Gelben Sandel anderthalb Loth.
Wachholderbeeren vier Loth.
Roth Rosen 6. Loth.

Mache auß diesen Dingen allen ein grob Pulver/und damit Morgens/ Mittags und Abends ein gelinden Rauch gemacht.

Item ein Rauch von diesem Gummi gemacht/ und derselbige durch ein Trichterlein in die Nasen gezogen/so wehret solcher Rauch den Haupt flüssen und Schnuppē.

So man auch dieses Gummi auff ein Kohlglütlein wirfft/und vermittelst eines Trichterleins den Rauch davon in die bösen Zähne/ so einem wehe thun/empfehet/ so mildert und stillets dieselbigen Schmertzen.

In bequemen Wassern oder Liquoren zerrieben und eingenommen/ so stillets das Blutspeyen.

Deßgleichen / also auch und zusserlich durch Räuchwerck von unten auff empfangen/ die überflüssige Zeit der Weiber damit gestillet wird.

Kräfftig ist diß Gummi auch die Würme im Leibe zu tödten.

Wann es mit dem zerklopfften Eyerklar zerrieben und angemacht/ und mit leinin Tüchlein an die Stirn geschlagen/so wird das Nasenbluten dadurch gestillet.

Also/wie gesagt/præparirt,und eusserlich mit Auffschmirung gebraucht/stillets das fliessen der gülden Ader.

Diß Gummi in Spiritu vini auffgelöset/oder sonst in bequeme Unguenta, oder Pflaster vermenget/so ist es ein bewehrt Mittel/die kraffelosen lahmen Glieder/so durch kalte Flüsse erkältet und erweichet seyn/widerumb zu erwärmē/steif uñ kräftig zu machē.

Auß diesem Gummi wird auch künstlich ein Fernitz zugerichtet / derselbige hat grosse Krafft die Geschwülste und Schmertzen der gülden Ader zu legen und zubenehmen/ auch wann sich einer hefftig verbrand hette/den Brand zu leschen/man schmieret sonst auch diß Gummi/wann es in Feuchtigkeit zerlassen/oder aber mit Rosen und Myrrhenöl zur dünnen Salben gemachet ist/auff die Schrunden am Affter/auch an Händen und Füssen/dann es dieselbigen heilet.

Wann es in die schleimige Fisteln gestrewet wird/ertrucknets die.

Ausserhalb der Artzney aber wird der Gummi auch gebrauchet/schönen Fernitz darauß mit mehrern zusätzen zu bereiten/der dann den Mahlern sehr dienstlich ist.

Item/man machet auch an Farben und Dinten mit diesem Gummi/ daß sie nicht fliessen/und fein beständig bleiben.

Unter die Allaunwasser/ wann man etwas rechtschaffen wol planiren will/nützet man es. Es kan auß diesem Wachholder Gummi / Sandaraca oder Vernix, auch ein köstlich Oel destillirt werden/welches auff die Weise und Arth/wie das Mastixöl zu destilliren in diesem Buche unterricht worden ist/ bereitet wird.

Usus

USUS ET VIRTUTES HUJUS OLEI,

Innerlich:

Dieses Oels offtmahls allewege 6. Tropffen in Wein eingetruncken/zertheilet die zähen Feuchtigkeiten / so sich im Magen und Gedärmen zusammeln pflegen/es wehret auch dem Erdbrechen/dienet wider die auffstossende Galle und rothe Ruhr.

So ein Mensch übernatürliche Fleischigkeit und Feistigkeit an sich befindet/dieselbige zu verzehren und zu benehmen/ist dieses Oels auß sonderlicher Eygenschafft/so das Gummi darwider hat/etliche Tröpflein mit einem oder zweyen Löffel voll Wasser und Oximel vermischet/oder mit Oximel alleine täglichen des Morgens frühe nüchteren eingenommen/ein treffliches Experiment.

Eusserlich.

Wiltu den Flüssen des Haupts und dem Schnuppen wehren/so streiche dieses Oels oben auff das Haupt. Das Bluten der Nasen zu stillen/so vermische es mit Eyerweiß/und streiche es auff die Stirn.

Die Bauchflüsse durch ein eusserlich Mittel zu stillen/ so vermisch diß Oel mit Weyrauchöl/oder ja nur mit gestossenem Weyrauch und in Eyerweiß vermenget/ über den Bauch geschmieret/es ist eine gute Hülffe.

Sonsten andere Tugenden belangend/so kompt diese gedestillirte Oliter/mit dem jenigen Oel/so auß den Wachholderbeeren præparirt wird/in Krafft und Würckung fast über ein.

Von Wachholderbeeren.

Die Gelehrten sagen/ die Wachholderbeeren warm im dritten/und trucken im ersten Grad seind/und für sich selbst gegen viel Gebrechen gebrauchet/sehr nützlich. Dem täglichen genützet/ verzehren sie gewaltig die böse Feuchtigkeiten im Menschen/wie ich dann etliche fein warhafftige experimentirte Stücke/hiermit kürtzlichen erzehlen will. Nemblichen.

Fürs Hauptwehe.

Nim einen Löffel voll guter Wachholderbeeren/zwantzig Pfirsingkern/ein gar wenig weiß'n Weyrauch/ so viel dessen ungefehr/ als man vor ein par Pfenning kaufft/ stosse es alles unter einander klein/ darnach schütte Rosenwasser drüber / und rühre es wol durcheinander/daß es wie ein Muß oder Triglein werde/des sol man auff ein leinin Tüchlein gestrichen/dem krancken über beyde Schläffe am Haupte übergeschlagen/und/ so offt es dürre wird/widerumb vernewren/so wird der krancke alsbald befinden/daß die Wehetage nachlassen.

Ein ander Remedium wieder Hauptwehe / und contra Phantasiam Capitis sehr nützlich experiert.

Nim ein par Händevol frischen Majoran/darzu mische ein par Löffel vol Wachholderbeeren hacke es/und stosse es wol untereinander/befeuchte es auch wol mit Rosenwasser/

wasser/wañ du es stössest/reibs darnach durch ein klein eng Sieb/daß die Hülsen uñ Kerne dahinden bleiben/unter das jenige so herdurch gegangen / vermenge so viel weisses/ als von zweyen Eyern kompt/ thue noch darzu ein wenig Rosenessig und Rosenwasser/ streiche es auff ein leinine zweyfache Binden/und binde es dem krancken auf den Kopff/ und wann es dürre wird/ so netze es widerumb cum Aqua Rosacea.

Ist ein Mensch der Sinne beraubet:

So soll man Lavendel und rechte Krausemüntz in Rosen kochen/das geuß über Wachholderbeeren und auffgesotten welsche Nußkern/die sich fein abschelen lassen/und wol durcheinander zerrieben seyn/reibs wol durcheinander/so wirds wie ein Hanf oder Mahnmilch/ davon gibt dem krancken des Morgens warm / und des Abends kalt zu trincken/ durch Gottes Gnade hilfft es balde.

Wider die Unsinnigkeit des Haupts auß Kälte entstanden.

Nim die Kerne auß einem halben Schock grosser welschen Nüsse/auch weissen Mahn in gleicher Schwere / und Roßmarinblumen anderthalb Loth / dieses in einem Reibasche mit einander wol gerieben/aber ungefehr 12. Tröpflein Wachholderbeerenöl/ und auch so viel Balsamintenöl mit darein getröpfft/auch mit zweyen Löffeln voll gedestillirt Wachholderwassers/einen Löffel voll Roßmarinwassers / und einen Löffel voll Rosenwassers unter einander gemenget / fein mehlich angefeuchtet / und stets mit reiben angehalten/biß daß es wie ein ziemblicher dicker Brey werde/ denn schneide ein roth preussisch Leder/wie ein ziemblicher runder Teller/und auch ein gewächset Tuch also geschnitten/ dasselbige auff das preussische Leder / und darüber auff das gewächsete Tuch noch ein dergleichen geschnittenes leinines Tüchlein geleget/darauf streiche oder schmiere gedachte müsige Materia / daß es gleich einem Pflaster wird/hierüber lege wiederumb ein fein rein leinines Tüchlein/und nehe es mit einem seidenem Fadem dichte umher zu/ fein Creutzweise durcheinander/hernach dem Patienten solches Mitten auf den Kopff geleget / und darüber mit einem Schleyer zugebunden/ solcher Gestalt binde es ihm drey Nacht nacheinander auff/nimbs des Morgens wider ab/so wird/ob Gott wil/ der Patient Besserung befinden.

Den Schlaff zu bringen/so wol auch/ wann das jemand von Schlägen/ fallen oder stossen Mähler und Wehetage hette/pfleget man Wachholderbeeren zerstossen/ in Leinöl zu thun/und offt wol umbrühren/hernach verdecket kochen lassen/wann es erkaltet ist/an einem feuchten Ort zubehalten Zuerweckung des Schlaffs/ streiche es an die Schläffe/sonst aber über die beschädigten Oerter.

Wer übel höret / demselbigen zu helffen.

Man soll nehmen Wachholderbeeren und Sevenbaum / jedes gleich viel / die Wachholderbeeren zerstosse wol/ und den Sevenbaum fein klein zerschnitten / und zusammen in einen newen Hafen oder Topff mit einer Stürtzen wol vermacht/gesotten: dann mache oben in die Sturtze ein klein Löchlein und halte die Ohren über dasselbige/ daß der Dampff hinein gehe/so wird dir/ob Gott wil/dadurch geholffen.

Für

Für das Zahnwehe.

Nim eine Hand voll Wacholderbeeren / darunter schneide ein Zeenlein Ingwer fein gar klein/zerstosse es wol durcheinander in einem Mörsel schütte es in eine Flasche so man zuschrauben kan/geuß ein wenig Wein darüber/und lasse es im Balneo Mariæ wol sieden/darnach seyhe es durch ein Tuch/und nim es also warm in den Mund/diß also etzliche mahl gethan/es hilfft.

Dem unzeitigen / schädlichen Würgen und Erbrechen fürzukommen/und wer allbereit damit behafftet/dasselbige zu wenden.

Nim eine Hand voll guter frischer Wachholderbeeren/rothe Müntz ein Hand vol/ und Hopffen drey Hände voll / diß alles wol in einem Mörser durcheinander gestossen/ alsdann schütte Wein oder Rosenessig drüber/in einer Pfannen wol durcheinander gesotten / alsdann stin warm mit einem Tuch / oder sonst Pflasterweise / auff ein halbe Spanne weit und breit auff das Hertzgrüblein gelegt / offt widerumb warm gemacht und übergeschlagen/diß endlich das Würgen und Erbrechen nach lest.

ELECTUARIUM JUNIPERI.

Eine Latwerge für die jenigen/welche einen bösen Magen haben/denselben zustärcken/und den bösen Dünsten/so nach dem Haupte steigen/den Schwindel und andere Ungelegenheit machen/zu wehren/hochnützlichen zu gebrauchen/darzu ists auch ein herrliches Præservativum Contra Pestem.

Du solt Wachholderbeeren ein Pfund/in Wasser oder Wein zwo Stunden ob dem Fewer wol sieden lassen/darnach durch ein leinin oder härin Tuch gesiegen/gezwungen und exprimirt, daß die Hülsen und Kernlein voneinander fallen/ zu demselbigen Succo, der nun hindurch gegangen/wol purificirt, und mit so viel Zuckers eingesotten/ biß er dicklicht wird/ vermenge auffs allerkleineste gestossen:

Ingwer zwey Loth/Muscatenblühe und Calmus jedes ein halb Loth/Cubeben ein Quintlein/alsdann thue es in ein rein Glaß/vermache es wol/und stelle es einen Monas lang an die Sonne/davon gebrauche dich allewege einer guten Messerspitzen voll.

So einem Menschen der Harn gestanden / und sein Wasser nicht lassen kan / dasselbige wider zu treiben/ und Gänge zu machen.

Nim der grossen langen Eicheln die man Dachseicheln neñet/Erdbeeren Kraut/ Storchenschnabeln/sonst Gottes Gnade genand/und Wachholderbeeren/jedes eine gute Hand voll/solches alles wol durcheinander zerhacket/und in einer Maß gut es Weins auff zween quer Fingerbreit/ tieff eingesotten und kalt lassen werden / davon Morgens und Abends nach dem Essen/ein Becherlein vol außgetruncken/des Morgens warm/uñ des Abends kalt/solches reiniget die Blasen/und treibet den Harn.

Wann einem im Creutze wehe ist/ uñ dasselbige vom Stein uñ Brand der Nieren were/dem hilff also:

Du solt klein wild Farrenkraut zwey und zwantzig Hände voll/Gundelrebenkraut acht Hände voll/Peterssilligenkraut 4. Händ voll/fein untereinander vermischen/ es zerschneiden/und in dreyen grossen Kesseln voll Wassers wol sieden lassen/ doch das Gefässe/darein du es seudest/muß fein zugedecket seyn/darnach mache ein Vollbad daraus/ und bade alle Morgen ein oder zwo Stunden darinnen/continuire so lange/biß du mit Gottes Hülffe wider gesund wirst/doch mustu dir alle wege/wann du auß dem Bade gehest/bey der Wärme das Creutz mit nachfolgendem Ohl schmieren/und wol einreiben lassen.

Nim Wachholderbeeren drey guter Hände voll/thue sie in einen vergläseten Topff/geuß 5. Maß guten alten Reinischen Wein darüber/ und lasse solchen beym Fewr einsieden/biß man keinen Wein mehr siehet/der über die Beer gehet/darnach gestossen und außgedruckt diß behalte in einem engen Glase wol vermacht/und wie gesagt/gebraucht: Eine schwangere Fraw aber gebrauche an dieses Oels statt/weiß Lilienöl/und wie gesagt/procedire.

Das Reissen durch den Rückgrad zuvertreiben.

So nim zwo Hände voll wolgestossene Wachholderbeeren/und zwo Hände voll grüne klein geschnittene Wermut/zusammen in ein Glaß gethan/und geuß ein Maß guten Muscateller darauff/vermache es wol/und an der Wärme 3. Wochen (jedoch oft umgerührt) digeriren lassen/hernach in das lautere ein rein Tüchlein getruncket/und den Rückgrad für der Wärme offt damit/geschmieret.

Wer Wehetagen in den Lenden hat/der siede Wachholderbeeren in Wein/und trincke davon.

In der Rosa oder heiligem Dinge zu gebrauchen.

Wachholderbeer in Essig gesotten und zwischen zweyen Tüchern auff den hitzigen rothen Schaden gelegt/und wann es durch die Hitze außgedörret/ wiederum erneuert/zeucht also die Hitze auß/legt den Brand und Schmertzen dieser Seuche.

Für das Zipperlein oder Podagra/und wer sonsten Contract/auch für das Rothlauff.

Nim wolgezeigter Wachholderbeeren 8. Loth Venedische geschabte Seiffen/ uñ und ungesaltzen Butterschmaltz jedes 4. Loth/zerstosse es mit einander/und geuß 8. Loth guten starcken Brandtwein darüber/und lasse es ob dem Fewr in einer reinen Pfannen (doch das der Brandtwein nicht anbrenne) sieden/rühre es wol durch einander/darnach hebe es vom Fewer/und geuß widerum ein ziemlich Theil Brandtwein daran/ widerum ob dem Fewer wolgesotten/und durch einander gerühret/geuß es also warm in ein Tuch auff einer Schüssel/und truckne oder winge die Materia wol auß/so hastu eine gute grüne Salbe/die Arme/die Hände/und Beine wol damit geschmieret/uñ ist am besten/das es nach einen Schweißbade geschehe.

Eine

Eine fast nütze und köstliche Cur für alle Lähme der Glieder/ die sich vom Gezicht verursachet/ oder da ein Mensch etwas gifftiges getruncken/ das ihme das Gifft zwischen Haut und Fleisch läufft. Und ist diese Cur offtmahls bewehrt befunden worden.

Erstlich soll der Patient diß folgende Bad 18. Tage lang/täglichen zwo stundē darinnen zu baden/gebrauchen.

Bad.

Nim Wachholder Zweiglein da viel Beere an sind/Schölkraut / Wermut/ Weinrauten/Poley/Baldrian/und Camillenkraut und Blumen jedes eine Handvoll weniger oder mehr/nach deme du des Bades viel/ alß zu einem Glied/oder dem gantzen Leib machen wilt/über diese jetzt gemeldte Kräuter/so in einen küpffern Kessel gethan/geuß ungefehr 3. oder 4. Aymer voll Wasser/und lasse es wol sieden/biß sich das Wasser von den Kräutern entferbet/und braun wird/von diesen Wasser schöpffe oben und lasse es kalt werden das warme Bad darmit zu kälten/und geuß widerumb ander Wasser auff die Kräuter/biß du genug zu einem Bade hast/ lasse es auch wol auffsieden/und gebrauche es dem Patienten. Doch wisse/das diß Bad soll des andern oder dritten Tages von frischen Kräutern gesotten werden/kan man aber die Menge der Kräuter haben/so were es am besten/alle Tage ein Bad von frischen Kräutern dem Patienten solte/als dan nach dem Bade/so wol auch wann er des Nachts schlaffen gehen will/die Adern und Gebrechhafftige Glieder für einem warmen Ofen oder Fewer mit nachgeschriebener Salben wol schmieren/und warme Tücher darüber legē lassen.

Wie man die Salbe hierzu zurichten soll.

Nim öhrichte schmale oder spitzige Salbey/und Lavendelblumen gedörret/ jedes 4. Loth/stosse sie zu einem Pulver/zerlasse nun ob gar sanfften Kohlfewer/ Hirschen Unschlit oder Talch 6. Loth/und Schäffin Unschlit 4. Loth darein rühre das gestossene Pulver/und schütte darzu Wochholderöl 2. Loth/Lohrbeeröhl 4. Loth/und gemeinen Baumöhl 1. Loth/mit einem Spattel durch einander wol agitirt/lasse es abermahls wohl erwallen/geuß es in ein leinin Tuch/wringe und drucke es durch/uñ lasse es erkalten/so ist die Salbe fertig.

Ein Tranck/so auch zu diese Bade gehöret/bereite auf folgende weise.

Darzu nim Negelein ein Loth.
Außgebissene Zimmetrinde zwey Loth.
Spitzige schmale oder öhrichte Salbey.
Lavendelblumen/jedes drey Loth.
Schönen weissen Zucker acht Loth.

Diese Species alle fein klein zerstossen in eine saubere zinnerne Kannen gethan und guten weisse firnß Weins 3. Maß darüber gegossen/und rühre es deß Tages zum öff-

fern.

kernmahl wol untereinander/und lasse es über Nacht stehen/des andern Tages lasse es durch einen spitzigen wüllenen Sack/der von weissem Futtertuch gemachet sey/lauffen/ zu gleicher weise/wie man den Klaret zu machen pfleget in der Apotheck/ geuß es offt durch/biß es lauter wird/von diesem Tranck gibe dem Krancken ehe er ins Bad gehet/ einen guten Trunck zutrincken.

NOTA.

Hette diese Kranckheit lange Zeit gewehret/so soll der Krancke purgirt werden mit Pillulis fœtiris, Arthriticis oder de Castoreo: die dosis dieser Pillularum einzugeben ist/auff einmahl nach Gelegenheit auff ein Quintlein schwer.

Die Wachholderbeeren haben auch gar überaus grosse Tugend/die Gifft außzutreiben/wo derselbigen Beerlein etzliche zerknirscher/und im trincken mit eingenommen werden.

In Sterbensläufften soll man auch diese Speise mit Wachholderbeeren kochen/ die præserviren den Menschen wol.

Noch ists ein gut und sehr köstlich Præservativ in Pestilentzeiten/die zeitigsten Wachholderbeeren auß erlesen/eine Nacht in guten Weinessig geweicht/darnach wider getrucknet/davon des Morgens 6. oder 7. nüchtern gekäwet / und dann hinab geschluckt / Solche thu der vergifften Lufft und aller anderer Vergifftung widerstand.

Oder aber.

Wachholderbeeren gestossen und mit Nägelein oder Ringelblumenessig eingerührt/und Morgens ein Löffel vol davon eingenommen. Man möchte auch nur die Wachholderbeeren zu kleinem Pulver stossen/und mit Honig eine Lattwergen darvon machen/und des Morgens einer halben Castonien groß davon eingenommen

Ein schön Electuarium, gegen die Pestilentz zu gebrauchen.

R. Nucleor. nucis Juglandis sechs Untzen.
Folior. ruræ bene contus. vier drehalb Untzen.
Granorum Iuniperi zehen Untzen.
Ficus in aceto per noctem maceratos N. LXXX.
Radices Valerianæ.
Morsus Diaboli.
Osturcij, omni in pulverem redactor. ana anderthalb Untzen.
Conf. Betonicæ,
Scabiosæ, ana sechs Untzen.

Contundantur omnia diligenter, cum aqua Petasitis, aut loco ejus, Scordij, q. s. & fiat electuarium.

Zu

Zu Vertreibung der Kranckheit des Schörbocks.

Du solt Wachholderbeeren/und des öbern vom gedörrtem Wermuth jedes ein hand voll/fein wol untereinander gestossen/mit einem Maß Geiß oder Ziegen Milch/ in einem reinen Gefäß zusammen sieden biß ungefehr der vierte oder dritte Theil daran verseudt/als dann drucke es kräfftig auß durch ein Tuch/in ein rein Geschir und vermische ein halb Quintlein geriebeneß Saffrans darzu/und also widerum einmahl oder zween auffgesotten/und durch ein leinin Tuch geseigen/davon täglich dem Patienten eingeben des Morgens früh/des Nachmittags zu drey Uhren/und des Abends wañ man schlaffen will/allwege einen guten starcken Trunck.

Zu den Schenckeln oder Beinen/die dann in dieser Kranckheit mit Masern uñ Fleckt außgeschlagen seynd/ ist sehr dienstlich/das man sie dämpffe und wasche/mit einem sonderlichen bequemen Bade welches gemacht ist/von zerknirschten Wachholderbeeren/Löffelkraut/Winterkressen/und beyden Bruñenkressen/Camillen und Wermuth zusammen in Wasser gesotten: Man möchte auch noch wol ferner darzu nehmen/Beyfuß/Ysop/Roßmarin/Melissen/Majoran/Thimian/Lavendel und dergleichen hierzu nützliche Kräuter/kan man sie aber nicht alle haben/so ists an denen gemeldten/so man zu handē bringen kan/genug. Hetten sich aber die Flecken noch nicht gnugsam außgegeben/soll man grosse Schwäme im vorigen Bade genetzet/wol außgetruckt warm um die Beine schlagen/so kommen die Flecken herfür/und blühen auß. Man soll auch die Beine Abends und Morgens schmieren mit diesem Sälblein.

Außerlesener guter Wachholderbeer drey Loth/in einem Mörser wol zerstossen darzu Meybutter zehen Loth/wol zusammen gemenget in ein new/rein/worverglasurt Töpfflein gethan/gutes reinen ungefälschten Reinischen Weins acht Loth/ darüber gegossen und so lang biß der Wein gäntzlich eingesotten/sieden lassen/so ist diß Sälblein fertig.

Oder. Man mag Wachholderbeer und Lorbeer/mit Wermuth/klein Wasserkreß oder Winterkreß in einem Mörser wol mit einander zerstossen/oder in Reibasche zerreiben/hernach in Milch sieden das feiste so oben schwimmen wird abschäumen/ und darmit die Beine bestreichen du kanst es auch wol auff Tüchlein schmieren/und dieselbigen um die Beine schlagen.

Jedoch ists gleichwol in dieser Kranckheit in Achtung zu haben/wañ das grosse Hitze vorhanden were/daß man der gesagten hitzigen Kräutern desto weniger nehme noch Bachpungen darzu setze/und in sawrer Milch/Kernmilch/oder frische Buttermilch versiede/und das abgeschäumte Feiste obangeregter massen gebrauche uñ nütze.

Sonsten destillirt man auß den wachholderbeeren ein gar fürtrefflich köstlich Oel und Wasser/auff die folgende Arten.

Oleum Juniperi oder Wachholderöl zu machen.

Nim Wachholderbeeren die fein reiff und frisch seyn/dann je frischer die Beer

seyn / je mehr Oleum sie geben / (etzliche sagen / wann die Sonne im himlischen Zeichen der Jungfrawen ist / als zwischen Bartholomæi und Michaelis ungefehr / so seyn sie am besten) so viel deren dir gelieben / die zerstosse in einem Mörser / daß sie wie ein Brey werden (ist dir es nun gefällig / so magstu auff ein jegliches Pfund der Wacholderbeeren weisses gestossenen Weinsteins ein Loth / darunder gemein Saltz drey Quintelein gemenget sey / unter die Wachholderbeeren mischen / dann der Weinstein machet die Olea desto besser steigen / und das Saltz clarificirt oder läutert das Oleum, daß es mehr (als sonsten geschehe / wann das Saltz nicht dabey zugeschlagen were) reiner wird. Wiltu aber den Weinstein und Saltz nicht zuschlagen / so magstu es wol unterlassen / thue sie in ein höltzern Faß oder Bütte / schütte heiß Wasser drauff / daß es etwas drüber gehe / rühr es mit einem höltzernen Spattel oder Rührscheit wol durcheinander / alsdann decke die Bütte oder Faß wol gehebe zu / und lasse es also ungefehr 4. 5. sechs oder acht Tage / deines gefallens nach macerirn, und in der fusion stehen / doch täglichen etzliche mal mit einem höltzernern Spatel wol umbgerührt / wann du sie nun destilliren wilt / so geuß widerumb heiß Wasser auff die Wachholderbeeren / und zertreibe sie widerumb wol mit dem Rührscheit oder höltzern Schauffel / schütte es mit einander in die köpfferne verzinnete Destillirblasen oder Vesicam, so in den Destillirofen eingekleibet ist / und geuß mehr Wasser drüber / also daß auff jedes Pfund der Beeren / in alles zehen Pfund Wasser kommen: Nun Fewre in dem Destillirofen unter der Blasen an mit ein wenig glüenden Kolen / und wann es wil warm werden / so rühre die Beeren in der Blasen widerumb wol umb / und das so lang getrieben / biß es zu kochen anfehet / dann setze dem Helm oder Destillirzeug auff die Blasen / und die Röhren des Helms oder den Röhrenzeug durch das Kühlfaß mit kaltem Wasser gerichtet / die Fugen aller Oerter wol verkleistert / Krüge / Kannen oder Gläser / für die Röhren gelegt oder gesetzet / darnach lege nur ein klein dörre Höltzlein auff die glühende Kohlen unter die Blasen daß es stets flammicht brenne / solches treibet das Oel fast fort / lasse kalt Wasser auff den Helm lauffen / oder lege leinine grobe Hadern in kalt Wasser wol naß gemacht / stets darauff / damit es am ersten kalt sey / dann es erstlichen am hösten gehet darnach lest es nach / lege auch das Vorlage Gefäß so vor den Röhren ligt / in ein Geschirr mit kaltem Wasser / oder schlage ein naß Tuch umb das Vorlagegefäß / und destillir also fort / so steiget das Oel und Wasser miteinander herüber in die vorgelegten Gefäß: Wann du nun beyläuffig zwey Drittetheil so viel als deß auffgegossenen Wassers gewesen ist / von den Wachholderbeeren herüber gedestillirt hast / das ist das Gemercke / daß das Oel alles auß den Beeren herüber gegangen / so zeuch das Fewer auß dem Ofen / und lasse die Gefässe erkalten. Wann nun alles erkaltet ist / nim das Wasser und Oel so herüber gestiegen ist / und lasse es etwan einen Tag stehen / fein zugemacht an warmer Stete oder an der Sonnen / darnach scheide oder separir das Oel und Wasser von einander durch ein gläsin Separatorium, das ist / durch einen gläsinnen Trichter / also nemlich daß du denselbigen unten mit einem Finger zuhal-

ten

rest/und voll des Wachholderwassers/ da das Oel bey ist giessest/so bleibet das Oel allwege oben schwimmend/öffne mit dem Finger ein wenig das untere Loch deß Seperatorij, und lasse also das Wasser hinweg in ein besonder Geschirr lauffen/ so sincket das Oel herab/das fahe auch auff in ein sonderlich Gläßlein/und behalte es zum Gebrauch/oder man mag auch diß Oel/so in und nach der Destillation oben auff im Wasser stehet/durch einen wüllinen Faden herab ziehen. Das Wasser so mit dem Oel herüber gestiegen/ und nunmehr wider davon geschieden ist/das kanstu wider zu andern Wachholderbeeren zur Infundirung gebrauchen/so geben alsdann dieselbigen Beere destomehr Oel.

Nota. Siehe ja zu mit Fleiß/daß du es erstlich gleichwol nicht gar zu sehr übertreibest/darnach/daß du die hinterstellige Materien in der Blasen nicht anbrennen lässest/ dann darauß wird das Wachholderwasser/welches gleichein Spiritus der Wachholderbeeren ist/destillirt/wie folget:

Modus das Wachholderwasser zu destilliren,

Dieselbige Materi so in der Blasen übrig geblieben ist/schütte in ein zimlich groß Faß oder Kufen/daß es etwan kaum halb vol davon werde/und muß solch Faß oder Kufen zu vor inwendig umb und umb/mit Sawerteig/wie die Brodbecker gebrauchen/wol beschmieret seyn/alsdann formentire solch Materi mit warm gemachten Wein oder Bierhefen/ also daß etwan auff jeglichen Metzen / so viel der Wachholderbeeren erstlich gewesen seyn/ein Maß der Hefen genommen werden / und gleich auff die jenige Weise procedire/als man in Anstellung des Weitzens/Korns und Malzes wann Brandwein darauß gedestillret werden soll/ zu thun pflegt/wie ich dich dann desselbigen im andern theil des buchs Medullæ, &c. weitläuftiger berichtē will/laß es dañ verdeckt stehē uñ gehrē vier oder fünff Tag und Nacht lang/ja so lang biß daß es sich setze/ darnach destillir es auch per Vesicam, so gehet der Spiritus und Phlegma mit einander herüber dazu mustu offtmahls schmecken/und wann du keinen Spiritum mehr bey der Phlegma schmeckest oder merckest/so höre auff mit destilliren/lasse das Fewer abgehen. Wann dieses nun alles vollbracht/so mustu den Spiritum oder Phlegma scheiden/ alles in einen Glaskolben gethan und per Alembicum den Spiritum abgedestillirt/oder aber wann es viel ist/ mag mans per dekillationem Vesicæ läutern nach Arth/wie man mit dem Brandwein/so auß Wein- oder Bierhefen/oder auß Getreidig gebrand wird/ pflegt zu verfahren solche Läuterung oder rectification mag man 2. oder 3. mal widerholen/nach deme man den Spiritum starck zu haben begehret/ so hastu alsdann einen gar köstlichen Spiritum der Wachholderbeer / seman in gemein Wachholderwasser zu nennen pflegt.

Mercke:

Daß du in der Rectification oder Läuterung in den Glaskolben oder in die Vesicam etwas gedörrets Saltz und ein wenig gestossen Weinstein mit einwerffest so läutert sich es desto besser/wird etwa geschwinder klärer uñ heller/steiget auch d Spiritus lieber.

Ferner. Allweg wan du gedestillirt hast es seyn in dieser oder anderer Materien destillatio, so thu die Instrumenta, als Vesicam oder Blase/Helm/ den Helm und Röhrenzeug/dē du gebraucht/alsbald rein widerum außwaschen/und damit die Röhren inwendig recht rein werdē so nim einen langen Stecken/umwinde ihn mit leinen Häderlein oder Werck/und wische die Röhren wol auß/und allwege dazu mit frischen reinen Wasser nach gespület/diese Arbeit also lange gethan/biß das Wasser durch die Röhren helle und klar/gleich wie es hinein gegossen war/lauffe. Dann wo das nicht geschicht/so werden die Oliteten/und was du sonsten in den unreinen Zeuge oder Instrumenten destillirest/gantz trübe/diesen Mangel kanstu nun mit dieser geringen Mühe wenden und vorkommen.

Des Wachholderbeerenöls Krafft und Würckung.

Wachholderbeerenöl/wann das es recht unverfälscher/jetzt erzehlter Gestalt destillirt und bereitet ist/ists in warheit ein hochnützlich und köstlich Oel/deme (angesehen seine natürlichen angebohrnen würcklichen Kräffte) der Allmächtige Gott so gewaltige Virtutis (als schier einem unter allen Oliteten/die auß den Vegetabilibus gezogen werden) eingepflantzet hat und magst es als einen kräfftigen edlen Teutschen Balsam (sintemahl es nach Art uñ Natur deß Balsams/den Menschlichen Cörper für allerley zufallenden Putrefactionen gar gewaltig Præserviret und bewahret) in allen Fehlen und Gebrechen/dazu die alten und newen Artzte den edlen fremden Balsam zu gebrauchen verordnet haben/es sey nach Gelegenheit der Kranckheit und Schäden beydes in den Leib zunehmen/oder sonsten außwendig des Leibes auszuwenden/und sonderlich wider alle Gebresten/so von Kälte kommen/du es nützen magst. Insonderheit aber sollen die alten/kalten/flüssigen Personen diß Oel (als einen überaus wol dienlichen/thewren/werthen Schatz) für sich hoch achten und halten.

Innerlich. Es dienet wider den Schlag/die Taubsucht/fallende Sucht/und andere Gebrechen des Haupts und Gehirns/so von Kälte ihren Ursprung haben/wie es dann auch auffhelt die auß dem Haupt herabfallende Flüsse/daß sie nit hefftig häuffig herunter dringen/noch trefflichen Schadē bringen können/auch alle schädliche Feuchtigkeiten deß Gehirns verzehret/den Schnuppen und alle kalte Hauptflüsse vertreibet so wol auch die Wehetage und Schmertzen des Halses/so von den Hauptflüssen erwecket werden und entstehen/benimt.

Den jungen Leuten/so mit der fallenden Sucht beladen/wann sie diß Oel eine zeitlang gebrauchen/vertreibets ihnen diese erschreckliche Seuche den alten Personen die auch dis übel haben/und sich dessē auch genützen/thuts eine grosse Linderung/wañ aber die Kinder die fallende Siechthum oder das Freyschla haben/so sol man ihnen dieses Wachholderöls 4. oder 5. Tröpfflein in einem halben Löffel voll des Wachholderwassers/und einem halben Löffelvoll Lindenblütwassers zusammen vermenget/ offt eingeben/auch das Genücke und den Rückgrad/mit diesem Oel/da zuvor Rautenblät-

ter

ger und ein wenig Bibergeil innen gebeisset seyn/wol schmierens ist in dieser Kranckheit ihnen eine treffliche Hülffe.

Und für den übelriechenden stinckenden Athem/soltu Morgens nüchtern und deß Abends spat wann du schlaffen gehen wilt/dieses Oels etzliche Tröpfflein auff ein schnittlein/gebehtes Rocken Brods tröpffen und essen.

Nützlichen ists auch gebraucht wider die Gebresten der Brust/so von kaltem Schleim sich verursachen/als da seyn Husten/kurtzer Athem/Keichen und Verstopffungen der Lungen/es zertheilet und lediget ab/den groben zähen Schleim auff d' Brust und sonsten räumet die Brust/und macht wol außwerffen/vertreibet das Blutspeien und alle Gebrechen der Brust/erwärmet auch dieselbige/und leget das stechen in der Brust und in der Seyten/und benimt Pleurisin.

Dem erkaltem und dawigen bösen Magen ists gut/sintemahl es denselbigen erwärmet/reiniget ihn von aller kalten Phlegmatischen Feuchtigkeit von solcher Unreinigkeit etwan verursacht/dz die Dämpffe ins Haupt steigen/und evaporiren zu grossen Flüssen/derer dan etzliche auff die Brust und andere Glider/als Hände/Arme/Beine/und Lenden/davon mancher gar unpassig und contract wird/fallen/stillet das Würgen/Undawen/Unwillen/und oben außbrechen/und sonsten Wehetagen des Magens erquicket uñ bekräfftiget ihn/machet ihme gut Appetit zur Speise/sonderlich wañ mã einẽ Bissẽ gebähet Brod mit etzlichẽ Tropffen deß Wachholderöls betröpffet/uñ dañ in Wermutwein getruncken und gessen/oder auch nur in gutem Wein eingenommen.

Die Leber reinigets auch/öffnet derselbigen Verstopffung/dienet zu den Apostemẽ und Geschweren der Leber/Lungen und des Miltzes/die es erweichet und verzehret/ den Menschen gar schädlichen/öffnet auch das Miltz.

Die Gelbe und andere Farbsuchten/auch die Wassersuchten zu vertreiben/sol mã nach Einnehmung dieses Oels sich in ein trucken Schweißbad setzen/und wol schwitzẽ.

Wider das auffstossen der Gallen ists nützlichen/des Wachholderbeerenöls in einem Trunck gutes Weins eingetruncken.

Das Blutharnen zu benehmen/so trinck Abends und Morgens Wachholderberenöl in reinem Wasser zertrieben.

Nieren und Blasen samt den Lenden reiniget es und treibet derselbigen Schleim zerbricht und treibet den Stein/Grieß und Sand in Lenden/Niren und Blasen/fördert solche durch den Harn gar gewaltig auß/wie es dann auch sonsten den Harn sehr treibet/und die kalte Seuche benimt. Man pflegt auch mit grossem nutze vom Steine zugenesen/ein Lendenbad/welches mit Pappeln und Camillen abgesotten/neben dem Gebrauche dieses Oels anzuwenden.

Auch dienets sonderlich zu stillen Gonorrhœam und Geschwär deß Männlichens Gliedes/welches sich dem verfliessen Männliches Samens vergleichet.

Die verhaltene Monatzeit der Weiber wider zu bringen/die Mutter uñ Ge-

burt glieder zureinigen / ist eine gute Artzney/dieses Oels drey oder vier Tröpfflein allwege in zwey Loth Wachholderwassers/Abends und Morgens eingenommen/wie es dann auch die erealte schwache unfruchtbare Mutter erwärmet/stärcket und fruchtbar machet/so wol auch allerley auffsteigen und Wehetagender Marter zu stillen/und solchen Schmertzen zubenehmen/Item die Tote Frucht aus dem Leibe zutreiben/ so wol auch für die Nachwehe der Weiber nach der Geburt dienet.

Hette aber eine Weibsperson ihre Monatzeit zu viel/und solche sich nicht verstellen wolte/die gebrauche sich dieses Oels/auff einmal sechs oder sieben Tropffen in warmen Wein/besser aber ists mit Wegerichwasser/bißweilen nehme sie solch Oel auch ein in einem harten Eyerdotter in Essig gesotten/schmiere auch den Nabel und Lenden mit diesem Oel/sie wirdt bald genesen.

Gut ists auch zu den innerlichen Geschweren des Leibes/und denen nützlich/ so etwz zerbrochen haben/deßgleichen zertheilets die Bläste und Auffblehung des Bauchs dienet wider Darmgicht/Colicam/und Bauchgrimmen/stopffet auch den gewaltigē Durchbruch/außlauffen und rothe Ruhr des Bauchs/stillet alle Blutflüsse/deßgleichē insonderheit die gülden Ader/tödtet die Würme im Leibe/und verhütet ihre Wachsung.

Wann es die Kinder im Leibe reisset/das grüne Stuelgänge von ihnen gehen/ so flösse ihnen/etwan 3. Tropffen des Oels in der Mutter Milch ein/ und schmiere sie auch damit um den Nabel.

Eine gewaltige Krafft hat es an sich/das Geblüte zu reinigen und läutern/derhalben verzehret es den anfahenden Aussatz/ Frantzosen/Räute/Grind / Krätze treibets auß/und geneset davon.

Auch ist es ein Præservativum und Curativum in der Pestilentz und vergifftter Lufft/dann dem Gifft widerstehet diß Oel gewaltig/und treibet solchem vom Hertzē und durch den Schweiß auß. Derwegē soll man es als ein besonder bewehrtes Stücke wieder die Pestilentz gebrauchen/und wer mit dieser Plage/oder sonsten anderm Gifft behafftet were/der mag sich/nechst Gott damit von dieser grawsamen Seuche/und andern dergleichen Gefehrligkeiten erretten. Dann wen die Seuche anstösset/oder Gifft empfangen/der sol 12. oder mehr Tropffen auff einmal einnehmen/und es in Tag und Nacht dreymal thun/auch vermenget man guten gerechten Theriacks ein Quintlein mit etzlichen Tröpfflein Wachholderöls in Wachholderwasser zertrieben/eingenommen und darauff geschwitzet/man kan es auch als ein Præservativ gegen solche Pestilentzische Seuche/auch sonsten wo man sich Giffts zu befahren hat/täglichen etzliche Tröpflein einzunehmen/gebrauchen/ hette jemands sonst Gifft in sich bekommen/oder einē bösen Trunk Wassers gethan/uñ derselbige ihm in die Glieder geschlagē were/dz er darinnen und in seinē gantzen Leibe grosse Wehetage hette/der nehme dieses Oels eine gute anzahl Tropffen ein/am besten were es auch in Wachholderwasser/oder sonst in Hertzwassern

und

und schwitze darauff wol/da er den mit Bewegung erregen kan/desto besser ists/so zertheilets die Gifft sichtiglich/lesset keinen Gifft hart werden/und treibets mit Gewalt auß/kräfftiget und stärcket es gewaltig.

Ferner ist es auch eine kräfftige Artzney/wann es in den Leib eingenommen wird/das es durch seine erwärmende Krafft/die schädlichen Flüsse/die sich in die Gelencke der Glieder setzen/und daselbst grosse gichtige Schmertzen und reissen schaffen/auch das Zipperlein oder Podagra verursachen/zu verzehren/der halben es gut ist/dases die jenigen stets nützen/welche vom Schlag oder Paralysi erlähmet seyn/oder sonsten contracte und zitterende Glieder haben dann es erkaltete/erfrorne/erstarrete und entschlaffene Glieder und Nerven erwärmet/gelencke machet/zu recht bringet und stärket auch aller Glieder Schmertzen/so von Kälte kommen/lindert und benimt/und auch sonderlich wol gegen und wider den Krampff hülffe erzeiget.

Das kalte schüttende tägliche Fieber/auch das dreytägige Fieber zu vertreiben/und sonsten für das frieren und schütteln der langwürigen Fieber gebrauche dich (eine zeitlang damit angehalten) dieses Oels/für sich/oder mit auffrichtigem gerechten Theriac vermenget/in weissem Wein/ein par Stunden für des Paroxismi ankunfft eingenoñen/und in einẽ eingeheitzten Badestüblein/durch einen Dampff dẽ Schweiß erwecket. Wider die Englische Schweißsucht dienets/auch ists den jenigen/welche viel schwitzen/und davon matt und kräfftloß werden/ein gewaltiges Hülffmittel/daß durch den innerlichen Gebrauch dieses Oels werden solche Putrefactionen außgetrieben/und ihnen darwider der Leib balsamirt. Der gefehrlichen Krankheit dẽ Schörbauche ist diß Oel auch sehr widerständig/und ist dieselbige zu curiren ein gar bequemes Mittel/wie es dann auch denen/so auff dem Meer oder schiffreichen Wassern fahren/die von mancherley Gerüchen und faulen Winden durchwehet/und von mancherley Wahren geschwecht und inficirt werden/täglich gebraucht/ein fürtreffliches Arcanum die leblichen Geister zu stärcken/und Gesund zu erhalten.

Item den Bergleuten/in den bösen Wettern/gifftigen Mineralischen anhauchẽ ist es ein fürtreffliches Præservativum und bewahrung/deßgleichen denen/so lange in verschlossenen Gefängnüssen gehalten/auch so in Keller/Gewelbe/außgestorbene Häuser gehen/Kisten und Kasten öffnen/Gewand und Kleider herausser langen wollen/zu gebrauchẽ sehr nütz.

Über dieses ist es eine gewaltige Artzney Müntzmeistern/Schneidern/Schmeltzern auff Seigerhütten/Goldschmieden und Alchimisten/die mit Metallen und gifftigen Mineralien umgehen. Alle Stiche und inwendige Leibwunden/auch die so in die Hauptglieder gegangen/zu heylen und zu genesen/ist diß folgend Recept einer gewaltigen Balsamischen Arth und fürtreffliche Wundartzney/dergleichen unter allẽ Wundtränckẽ schier nicht zu finden/welche innerlich eingetruncken/gar grosse ersprießligkeit und sehr schnelle Hülffe und zur Heylung erzeigt/Nemlich: Thue S. Johanniskraut

blüm-

blümlein in einen ziemlichen grossen Glaßkolben/und geuß darüber rechtes gutes von Wachholderbeeren gedestillirten Oels ein Pfund/und S. Johannis krauts samen 6. 8. Loth zusammen es vermischet/hernach das Glaß wol vermacht an die Sonne gesetzt das die Materia acht Tage lang wol digerire als dann öffne den Glaßkolben/schütte das Oel samt den Blümlein in einen härtichten Sack presse und truckne es samt den Blümlein fein auß. Nun mustu den Glaßkolben mit neuen S. Johannisblümlein anfüllen jetzige außgepresste Oliter widerum übergiesen/auch digeriren und außpressen wie erstlich gethan. Diese Arbeit also widerholet etlichmal/je mehr je besser/zuletzt das außgepresste Oel in einem Glase oder sonsten reinem Geschir wol verwahret/biß zum Gebrauch behalten/so hastu eine außbündige Balsamische Wundartzney. Wann nun einer vorngesagter Gestalt beschädiget wird/soll man neben Anwendung anderer außwendigen chirurgischen Heylungsmitteln in ein Maß gutes Weins/den zwantzigsten Theil so viel dieser Balsamischen Wundartzney vermischen / geuß es offtmals auß einer Kanne in die ander/damit sichs wol mit einander vereinige/davon gib dem Patienten Morgens/Mittags und Abends spat allwege auff einmal zween gute Löffel voll/das weren täglich 6. Löffel vol zu Trincken/und verfolge damit biß zum ende der Heylung.

Usus. Innerlicher Gebrauch des Wackholderöls seyn gemeiniglichen 6. 8. oder 10. ja 12. Tropffē/oder wol mehr in hefftigen Kranckheiten/da der Schweiß gar eilends getrieben werden muß/als in Peste, wol ein halb Quintlein schwer/auff einmahl in seinem eigenen gedestillirten Wachholderwasser/oder sonsten andern gedestillirten Wassern/Syruppen/Decoctē, Wein / Weinessig/ Fleisch und Hünerbrühen/oder sonst in Artzneyen vermischet/die nach gelegenheit eines jeden Gebrechen und Kranckheit/darzu es gebraucht wird/bequem seyn.

Eusserlich gebraucht/so/ist es sehr gewaltig penetrirend/ und durchdringend / durch Fleisch/Adern/Nerven/Arterien und Gebeine. Wachholderbeerenöls oben aufs Haupt/und in die Nasenlöcher gestrichen/wehret Hauptflüssen und Schnuppen/machet auch wol schlaffen.

Für den Schlag oder Gewalt Gottes/soll man den jenigen / welche mit dieser beschwerlichen Kranckheit beladen seyn/täglichen etzlich mal das Genicke damit salbē. Wie dann auch für den kleinen Schlag/Tropff oder Lähme/Paralysis genandt / soll man an der Seite die erlähmet ist/und sonderlich die Gleiche / und auch wann einem sonsten die Gliedmassen erlähmet/und die Glieder vom Krampff erstarret seyn / auch die zitternde Glieder eusserlich nach Gelegenheit der Verstopffung/zu Morgens/ Mittags und Nachts mit diesem Oel wol salben/fein erstlich mit warmen Tüchern gerieben.

Benimt auch den Schwindel des Hirns/der auß böser Magē/rē von Mattigkeit deß Hertzens entstehet/wañ man das Oel unter die Nasen/und an die Pulsadern streichet.

In einem Büchßlein von Wachholderholtz gedrehet/und fein mit Löchlein ist/ thu

Baum-

Baumwolle in diesem Oel genetzt: (Auch das der gantze Knopff in diesem Oel gelegen sey/und solches in sich gezogē habe) offt daran gerochen/stärcket Gehirn/Gesicht und Hertz/und keine vergiffte Lufft mag bey dem Menschen seine Würckung haben/ oder ihn verkehren.

Vor Ohnmacht sol man diß Oel unter die Nase streichen/ins Angesicht/ und an die Schläffe/so gibts dem Menschen grosse Krafft/und stärcket wider alle Ohnmacht deß Hertzens. Denen so die fallende Sucht haben/sol man den Rücken offt mit diesem Oel schmieren/es bekomt ihnen wol.

Wider das rinnen/trieffen/fliessen/zehren/schweren/ eytern/auch Geschwulst der Augen/deßgleichen wann sie Blattern/Flecken/Haber/Fistel/ Nebel wachsende Faich und Felle haben/sie auch am Gesichte abnehmen/blöde und tunckel werden/ so wol auch wann sie vom zerschlagen mit Blute unterlauffen/überstilbt/die Augenglieder zusammen wachsen/und einen düncket/daß ihme Fliegen/Mücken/ oder dergleichen für den Augen umschwermen. Item/für außbreiten und einziehen deß Augsters nachtaugen und blintzeln/waß einer des Tags wol/aber gegen Abends und Nachts übel oder gar nichts/und wer gegen den Abend besser/und bey der Nacht wol sehen kan der lasse das obere Augenglied oder Haut ob den Auge im Tage 2. oder 3. mal mit diesem Oel salben/und allwege darauff ein viertell oder halbe Stund ungefehr auff dem Rücken liegen.

Wer von kalten Flüssen Taubheit hette/oder sonsten Wehetagen/Schmertzen und Geschwüre der Ohren fühlet/derenthalben er nicht wol hören kan/der treuffe diß weilen ein par Tröpfflein dieses Oels in die Ohren/nach dem Bade/so stillets dz sausē darin/verzehret die Flüsse/die dem Menschen in die Ohren fallen/und gibt dz verlohrne Gehör wid. Wem die Nase hefftig blutet/d vermische des Wachholderbeeröls mit wolgeschlagenē Eyerweiß/ uñ streiche es auf die Stirn/reibs wol ein/so gestehet daß Blut. Für das Zahnweh/und allen Schmertzen derselbigen/so sich von kalten Flüssen verursachen/in die bösen Zähen getröpffet/oder ein in diesem Oel genetztes leinin Tüchlein oder Baumwoll/ uff die Zähen gelegt das zeucht die Wehetagen darauß/die Würme so in den Zähnen seyn/sterben davon/und es hilfft also gewiß/oder das Zahnfleisch damit gesalbt/hilfft wol.

Zu den Geschweren/so inwendig des Mundes sich ereugnen/in welchen faul Fleisch wächset/dasselbig zuvertreiben/und den Schaden zuheilen/so nim Menschenschmaltz und Hundesschmaltz jedes gleich viel/das zerlasse ob der Wärme/und mische darzu Wachholderöl und Schwefelöl eins so viel als des andern/beydes so viel als der Schmaltze gewesen/laß es sich wol zusammen incorporirn, uñ endlich erkaltē behalts in einē reinen Gläselein wol vermacht/gebrauchs die Schädē damit bestrichē.

Auch die tieffen Schrunden an den Leffzen deß Mundes/ item der Hände und Füsse/oder wo sie am Leibe seyn/so von kalten rauchen Lüfften/oder andern dergleichē Ursachen auffgesprungen seyn/heylets/wann sie mit diesem Oel bestrichen werden.

Die Masen und Flecken / so wol auch die Flechten / so nicht allein im Angesichte / sondern auch an andern Orthern des Leibs und Händen sich erzeigen / zuvertreiben / so sol man bald / nach deme man im Bade gewesen ist / dieselbige mit diesem Oel salben / es zeucht die röthe auß und verzehret sie / auff dem Angesicht und sonsten benimt auch die Hitzblattern / macht ein glad Angesicht / heilet auch die grindigen Hände.

Dem verschleimten Magen ists gut / erwärmet und bekräfftiget den / auch für dessen erhärtung und blästen dienets / wann man außwendig auff dem Magen sich damit salbet / auch wann sich beym Menschen gantz unersättliche Hunger / als Hundshunger / Kühehunger Canina Appetentia, Bulimos & Syncopalis genand befindet dieselben zu genesen / so sol man den Magenmund nur mit diesem Oel schmieren / es gibt auch dem Magen natürliche Wärm.

In Pleuritide oder Seitenstechen sol man diß Oel außwendig über die Schmertzlichmal streichen / es ist eine gute und bequeme Artzney.

Dem Bauch bekomts auch wol / wann er damit für der Wärm um den Nabel und wo er schmertzlich befunden wird / geschmieret / dann es denselbigen erwärmet und bekräfftiget / auch desselbigen Grimmen / Darmsucht und Colicam Passionem vertreibt / so wol die Würme im Leibe tödtet / wie dann auch die Schäden des Mastdarms die da sonsten wegen des stetigen Blutens sehr unheilsam seyn / mit diesem Oel / wann sie damit geschmieret werden geheylet.

Weme das Miltz wehe thut / der mache Wachholderbeerenöl heiß / und salbe sich auffwendigs Leibs auff der Miltzes Stette damit / so warm er es erleidē kan es wird ihme besser. Die rothe Ruhr stillets / wanns in Nabel gestrichē wird. Item / hat jemand hefftige Bauchflüsse / so zerschlage er Eyerklar oder Eyerweiß / wie gebräuchlich / zertreibe darinnen gestossenen Weyrauch / und vermenge gut Wachholderöl / darzu streiche es in den Nabel / und übern Bauch / reibs wol ein / so stillets den Bauchfluß.

Item / die Feigwartzen mit diesem Oel bestrichen / verzehret sie balde.

Wider das auffstossen und wehe der Mutter / item / für die nachwehe der Weiber nach der Geburt / so wol auch die überflüssigkeit der Mutter zu ertrucknen / auch dieselbige und die Nieren zu stärcken / tüglich und geschickt zur Empfängnuß zu machen / so sol man die Weiber vom Nabel biß zur Scham damit salben. Es treibet auch die tode Geburt von den Weibern / auch bringets ihnen die Weibliche Blume / wann sich dieselbige bey ihnen lange verhelt / darneben daß sehr nützlich und bequem ist / diß folgende Schweißbad anzuwenden.

Schweißbad.

Nim Wachholder Holtz oder Strauden / fein klein zerschnitten / Beyfuß / Camillen / Hewblumen und Haberstroh / solches alles zum Schweißbad genützet ꝛc.

Sonderlich gut ists auch / die Frucht oder Kinder einer schwangern Frawen / im Mutterleibe zu stärcken / daß du dich dieser Recept gebrauchest.

Lasse Honig fein erwellen und auffsieden / und nim Wachholderöl / Salbeyöl

und Rautenöl/so alle per destillationem gemacht seyn/eines so viel als des andern und in obgedacht auff gesottenen Honig so viel nöthig vermischt/und warm über den Bauch der Frawen geschmiert.

Oder: Nim Honig/lasse dasselbige wol auffsieden/davon nim so viel als du nöthig und vermische dazu: Ol. Nucie Muscati & Macis, Caryophyllorum, Rutæ, Iuniperi, & Spicæ, jedes ein halb Quintlein/alles wol durcheinander gerühret/und einen Schnitt Rinde Brods/so fein dörre gebacken/damit bestrichen / als dann wann sich das Oel etwas drein gezogen solchen Schnid Rinde Brods/mit gutem warmen Malvasier/oder sonsten guten warmen Wein/fein naß befeuchtet und übern Nabel der schwangern Frauen geleget/wañ es dürre worden/sol mans mit warmen Wein oder Malvasier/auch nach Gelegenheit mit Rosenwasser/Zimmetwasser/oder dergleichen Krafftwassern befeuchten/und wider aufflegen/und solches so lang wiederholen biß dz keine krafft der Oliteten in dem Schnitt Rinde Brods mehr gespühret wird/ als dañ mit einẽ newẽ Schnitt Rinde Brods/anfeuchtung mit dẽ Oleis, und Wein/ Rosẽ: od' andern Krafftwassern/ꝛc. wid' gebäret wie zuvor/es ist ein treffliche Särkung.

Wer mit dem Lendenstein beladen ist/der sol die Lenden wol mit Wachholderöl schmieren lassen für der Wärme/es bekomt ihn gar wol/dazu ich auch noch diese folgende Composition etzlicher Oliteten vermelden will/so gar fürträglich ist: Recipe Ole. de Spica, Iuniperi, Petrolei, Camomelini, Lyliorum alborum, Rosorum, Amigdalarum amararum, Scorpionum, jedes gleicher viele ob der Wärme zusammen vermischet/und wann der Patient im Bade gewesen/muß man ihn mit dẽ Rückẽ fein gegen dẽ Fewr oder einẽ warmẽ Ofẽ gekehret/mit diesen componirten Oliteten/oben am Genicke des Halses angefangen/und auff dem gantzen Rückgrade hinab/biß auff die Hüffte wol schmieren und einreiben/daß es die Würme wol hinein treibe.

Wann einem Menschen hinden im Creutz wehe ist/und dasselbige vom Stein oder der Nieren were/dem ists also gar wol zu helffen/das du von Petersiltenkraut 4. Hände voll/Gundelrebenkraut 8. Hände voll/und wild Farrenkraut 22. Hände voll mit reinem Wasser in einem verdecktem Kessel wol siedest/gib ihm Wassers die notturfft/und mache ein Bad darauß/darinnen bade dem Patienten alle Morgen 1. oder 2. Stunden/und wann er nun auß dem Bade gegangen/und wol abgetreuget ist/soltu alsbald ihn bey der Wärm mit dem Wachholderöl/wo ihme der Schmertzen ligt/wol schmieren und einreiben. Also mit baden und schmier täglich eine Zeit lang angehalten/so geneset der Patient/du kanst allwege über etzliche Tage das Bad mit newen Kräutern von newen zurichten.

So sich einer für dem Zipperlein besorget/und dem vorkommen wolte/daß solches gar eylends bey ihme nicht einreisse/der nehme 5 Loth schönes geläuterẽ Baumöls vermische darzu ein Loth gutes gedestillirten Wachholderbeerenöls/schütte noch darein zwey Loth gedörret klein gerieben Saltz/meng es wol untereinander/mit dieser

Compositiõ reibe die Gelencke oder Gleiche/da man sich des Zipperleins besorget/Abend und Morgens/als im Sommer lawwarm gemacht/aber im Winter gar wol warm/du wirst es mit der Zeit außbündig gut befinden. Wer die Gicht im Leibe hat/der lasse den Rückmeissel für der Wärme mit dem Wachholderöl offtmals schmieren/das wird ihme wol helffen/wie es dann auch wider das Zittern der Glieder/Wehetag in den Lenden/und die Hufftwehe/Sciatic genand/und sonst allerley der Gleiche und Glieder suchten/Ischias, Chirag a, Gonagra, Podagra, &c, und wie sie sonst genand werden mögen/und wañ gleich Nodi oder Knoten erscheinen/gar wol dienet/daß man die Junckuren und Gleiche/so schmertzhafftig seyn/auch durchs Genicke/Rückmeissel und Rückgrad bis in die Füsse hinab/offt damit schmiere. Mercke aber das/damit die Schmertzen desto ehe abgetrieben werden/solstu unter dieses Oel ein Pfund/sechs Loth Opij vermischen/und in ein Glaß gethan/wol vermacht in einem Topffe/so voll Wasser gegossen ist/gesetzet/ob dem Fewr einen gantzen Tag sieden lassen/und alsdann gebrauchen: Oder diß folgende Unguent gebrauchet/ ist auch sehr nützlich:

UNGUENTUM.

Nim Olei Juniperi und Unguentum Martianæ auß der Apotheck jedes drittehalb Untzen. Diaquilonis eine Untze.

Vermische es alles wol zusammen/daß es ein Unguent werde/damit die schmertzleidenden Oerter geschmieret/für einem warmen Ofen/oder für dem Fewer.

Folget ein fein Stücklein/allen Schmertzen des Podagræ oder der Geleichen/in zwo oder drey Stunden zu stillen.

Im Monat Junio rauffe die Bilsenblühe ab/thue sie in ein Glaß verstopfe es wol/und vergrabe es unter die Erde/so wirds zu Wasser. Dessen nim vier Loth/uñ ein Quintlein Wachholderöl darunter gemischt/und über den schmertzlichen Ort geschlagen.

Daneben auch ist es ein überauß nützliches Ding/daß du dich dieses nach beschriebenen Bades fürs Podagra gebrauchest/wann der Schmertze nicht verhanden ist.

Bad:

Du solt vom Wachholderholtze die eusserste Rinde abschaben/ das andere zerschneide zu kleinen dünnen Spähnlein/und koche es in Wasser/schütte es in eine Wannen/und bade den Patienten stets/wann er nüchtern ist/ darinnen.

Bequem ists auch darneben/daß man den Patienten zuvor purgire mit Pillulis de Elleboro nigro, oder dergleichen Artzneyen.

Eine köstliche Salbe/ das Zipperlein damit zu stillen / und noch zu mehr andern vielen Gebrechen der Glieder dienlich.

Nim Wachholderbeerenöl/Terpentinöl und Petroleum, eins so viel als des andern darzu ein wenig Oleum Spicæ gemischet/und ein wenig venedische Seiffe darein geschabet/setze es übers Kohlfewer/lasse es zergehen/thue auch darein Pappelsalbe/ Dialthæasalb/Bärnschmaltz/dachsschmaltz/so ist sie bereit/ꝛc. Salb gebrauch dich hernach.

Für

Für Contracturen/Erkrümmung und Lähme/auch Ersterbung der Glieder/salbe die Juncturen/oder das Geleiche der lahmen Glieder täglichen des Morgens/Mittags und Abends mit diesem Oel/fein warm bey einem Ofen/und also an der Wärme wol eingerieben/das macht das Marckt/das erkaltet und geschwunden ist/widerumb wachsen/gibt ihm seine natürliche Hitze/und machet die erkrumbten Adern und Gliedern widerumb gantz gelenck/gerad/und gesund.

Bad:

Wann man Wachholderöl von den Beeren gedestillirt hat/nim das geringe Wasser/das dahinten bleibt/und man sonsten hinweg zu schütten pflegt/darinnen bade die lahmen Leute und nach dem Bade/so schmiere ihnen das Wachholderöl wol in die Glieder hinein/so werden sie in kurtzen widerumb gerade:sonderlich ists ein Experiment denen die contract seyn ex Cholica, und sonsten auß den Bergwercken solche Verletzungen empfangen haben.

Für Contraction oder Lähme der Hände und Füsse auß schweren melancholischen Grimmen/Schrecken oder Zorn.

So schmiere dieselbigen Glieder mit Wachholderöl/und Oleo Lumbricorum, zugleich vermenget. Man pflegt aber darneben allwege in der Speise zu nützen/diß Pulver anzuwenden/Steinblümelein.14. Loth Liliorum Convallium acht Loth/jung Wermutschüsserling/die an dem 6.7.8. Tag/des newē Brachmons/newen Hewmons/oder newen Augstmons/so die Sonn im Schützen oder Widder ist/gebrochen/24. Loth/Creutzwurtzel 6. Loth.

Diese Stücke alle klein gepülvert/und wie gemeld/genützet.

Also procedire auch in Schwindung der Glieder/Aufflauffung und Erhartung der Geleiche/auch Schwächung/Mattigkeit Unkrafft der Knie und anderer Glieder: Du kanst hierzu dich der Composition gebrauchen/welche bey den Geschweren inwendig des Mundes/ ꝛc. vermeldet worden. Wie dann auch zu den Lahmen/contracten, und schwindenden Gliedern/hiernach gesetzte gewaltig köstliche Balsamöle/bereitet und gebraucht werden können als:

Nim Wachholderbeeren und Lorbeeren jedes vier Loth venedische klein geschabte Seiffen zwey Loth/dieses wol untereinander gestossen/und mit Lohröl/Wachholderöl/und Petroleo jedes zwey Loth/in einem Mörser wol durcheinander vermischet/und hernach per Retortam herüber destilliret secundum artem.

Aliud. Nim Wachholderöl vier Loth/und gut starck Victrisöl 2. Loth/geuß es fein gemehlich und Tropffenweise zusammen/so wird ein schwartz dickes Oel darauß/dasselbige destillir mit lindem Fewer per Retortam, so lange es gehen wil/was nun herüber gegangen/daß ist ein gewaltig Balsamöl/mit welchen man die jenigen/so von den Frantzosen/und sonstē erlähmet und contract seynd/auch welche die Schwindsucht der Glieder haben/alle Morgen und Abend die verletzten Glieder wol damit salben soll.

Kräze und Räute Schäbigkeit und Grind zu vertreiben und zuheylen/ so salbe dieselbige mit diesen Oel: deßgleichen allerley Flechten und Zitterachten hinweg zu nehmen/ so wasche dieselbige Oerther mit einer guten scharpffen Laugen/ darinn Ruß auß dē Caminen/ auch Rautē gesotten sey/ kanstu Ehrenpreiß und Schölkraut darzu nehmen/ ists sehr köstlich/ nach dieser Waschung/ wenn es wiederum ertrucknet/ so salbe es mit Wachholderöl/ es hilfft wunderbarlichen.

Wer ein grindig Haupt hat/ der schmiere die Haar und Grind/ nach dem Bade mit diesem Oel/ es hilfft gewiß.

Ein gute Salben/ damit der Erbgrind und ander Schurff/ Flechten und Zitrachten hinweg genommen/ und gentzlich curirt werden.

Nim Flores Sulphuris, so von Saltz Vitriol/ Allaun/ Sale, Gemmæ und Alumine Plumoso etzlich mal sublimirt worden/ das fein gar subtil seynd/ die vermische mit Wachholderöl/ und Rosenöl/ so viel das es eine feine linde Salben werde/ der Oliteten muß einer so viel als der andern seyn/ mit dieser Salben so schmiere dz Haupt oder den Schadhafften Orth täglichen etzliche mal/ doch mustu zuvor dich mit einer scharpffen Laugen/ darinnen Majoran/ Wildemüntz und Sevenbaums Blätter gesotten seyn/ waschen/ das waschen allwege über den dritten Tag widerholet/ aber mit dem salben täglich fort gefahren.

Außsatz und Malzey/ auch sonsten langwierige böse Geschwer zu vertreiben/ hat diß Oel auch grosse krafft/ wenn man sich damit salbet.

So wol auch die Frantzosen/ beschwerte Geleiche/ Geschwülste/ und Frantzosische Räuden/ die dürre Krätze/ und alle Unreinigkeit der Haut/ dieselbigen zu genesen/ solstu dich nach gelegenheit der Schweißbade gebrauchen/ offt die schadhafften Oerther mit reinem Wasser waschen oder darinnen baden/ in welchem Wasser zuvor Allaun und Saltzes/ jedes ein Pfund/ in zwölff Maß Wasser zerlassen/ und gekochet/ das der dritte Theil deß Wassers eingekochet/ und als dann nach dem Bade oder waschen/ dich salben mit Wachholderöl/ an dem Orte da es nötig/ man vermischets auch wol unter andere compositionen der Frantzosen Salben/ oder schmieren/ derer ich eine Exempelsweise hieher setzen will.

Frantzosen Salbe.

Nim Hünerschmaltz zwo Untzen/ Endtenschmaltz drey Untzen/ ungesaltzen wolgeflühert Schweinenschmaltz sechs Untzen/ diese gesagten Schmaltze/ samt einer Untz Unguenti Martialis, solstu mit vier Untzen wol gereinigtes Queckſilbers in einer steinern Reibasche oder steinern Mörser wol untereinander reiben/ biß das Queckſilber gantz und gar getödtet werde/ und in dē reiben allwege eintröpfflich darzu getröpffet Wachholderöl anderthalb Loth/ Lorbeer und Lilienöl/ jegliches zwey Loth/ auch solen ferner wssen Weyrauch/ Mastix/ und Goldglöt/ jegliches zwey Loth/ und rothen Myrrhen

ein

ein Loth/angefeuchtet/und ingesagte composition/gerührt/und auffs allerbeste als nur müglich/auff der wärm zusammen vermischet/das also ein unguent darauß werde/und es zum gebrauche als dann in einem saubern Gefäß behalten.

Für allerley Beulen/Hoppen/Uberbeine/Geschwülste und harte Geschwer/dabey kein Hitze Schmertzen noch empfindligkeit ist/desgleichen für die Ader und Halßkröpffe/und alle Brüche/auch zu den verrückten uñ verrenckten Gliedern/sollen dieselbigen Oerther offt geschmieret werden mit diesem Oel.

Thut jemands ein Schienbein wehe/der zerlasse Hirschen Unschlit und Venedische Seiffen gleich viel zusammen und Wachholderöl darein getrewfft/auch Balsamöl und guten starcken Brandtwein darein geschüttet/und wol untereinander gerühret/daß eine Salbe werde/darnach behe die Schenckel im Bade/und als dann mit dieser Salbe gesalbet/es hilfft.

Die Wartzen zu vertreiben sie seynd an welchen Orth deß Leibes sie wollen/solen nach lehre Herrn Philip. Theoph. Paracelsi zusammen vermischen/Wachholderberöl ein Untz Olei Laterini oder Ziegelöl 7. drachmas, Olei Spicæ zwo drachmas, und in ein Kreuglein wol vermacht behalten/mit diesen componirtẽ Oliteten die Wartzen des Tages offt geschmieret/und als dann die Oerther mit Seiffenwasser gewaschẽ/biß umb die Wartzen/in 8. oder 10. Tagen rein hinweg/also daß man die Warzen leichtlich mit Wurtzel und allem herauß schneiden und ziehen kan.

Auch dienets sehr zu den frostigen und erfrohrnen Gliedern / der Verlierung man besorgen muß/auch zu den Nerven: Diese alle zu erwärmen/und zurechte zu bringen/und solcher Glieder Schmertzen zu lindern / soll man sie für der Wärm damit schmieren.

Wann einen die Glieder zerknitschet/item/wann einer geschlagen/geworffen / gefallen oder sich sonsten gestoffen/und geklemmet hette/und der Schade braun und blaw Mähler und Flecken hette ja gar geschwollen und mit Blut/unterlauffen were/der Salbe mit diesem Oele den verletzten Ortes hilfft stracks: über das ist noch bequem darzu/das man leinninne Tüchlein/drey oder vierfächtig gelegt/und in Rosegessig genetzet/überschlage.

Ja den Fiebern und sonderlich denen die das viertägliche Fieber haben/fürnemlich/wann es von des Miltzes Verstopffung und vom Marcke deß Rückgrads/komt/soll man den Rücken auff dem pater noster mit diesem Oel schmiren/ es bekomt dem Patienten wol und wird solch Fieber dardurch vertrieben.

Für der Pestilentzischen giftigen Luft sich zu Præserviren, auch in der Cur solen ausserhalb des Leibs/die Stirn den Schlaff/in die Nasenlöcher/den Puls und Balm der Hände damit salben/ja in der Cur salbe dich auch mit diesem Oel um die Brust/Nabel/Lenden und Stette der Wehetagē und auff geschossene Beulen/und wer sich für Schlangen und anderer giftigen Thier bissen und stiche besorget der salbe sich mit diesem Oel/so bleibt er wol sicher/für Beschädigung.

Thut

Thut man dieses Oels in die holen und grübelichten newe und alte/böse/ kalte/ Feuchte/flüssige unsaubere Geschwer uñ Schäden/item in die eyterige schleimige Fisteln so wol in die um sich fressenden Schäden/als Krebs/Wolff/und dergleichen auch die bösen schwartzen Schienbeine/item/Hitzblattern/und was etwan gebrant ist / benimts denselben die gifftige Arth/trucknet sie sehr auß/und fördert zu Heylung hierzu kanstu auch wol die compositiõ mit dem Oleo Sulphuris und den Schmaltzen/gleich wie bey den Geschweren deß Mundes angezeiget/nützen.

Zu allerley Stichen/Wunden und Wundschäden/und derselbigen Zufälle/zu genesen und heilẽ/ists fürtrefflich in die Pflaster gebraucht: Deßgleichen zu Wundölen/als ein Loth Wachholderöl/darzu drey Loth S. Johannisöl/oder Holderblütöl gemischet/ so ists ein gut Wundöl / die verkürtzten Adern längen und stärcken sich auch davon.

Also auch in den Beinbrüchen/dieselbigen widerum zugenesen/ so salbe sie mit gedachtem Wundöl/und nim Tormentil und Natterwurtzel/die pulverisir und seyd sie mit Milch/Wein oder Wasser/zu einem Muß/streiche es auff ein Tuch/ und schlage als dann es darüber.

In Summa und schließlich:

Wer deß Wachholderöls und seines Spiritus sich wöchentlich etliche mahl bescheidentlich/wie sichs gehöret/Abends und Morgens gebrauchet/ dem verzehret er alle Flüsse so sich beym Menschen begeben/mögen das man sich (nechst Göttlicher Gnaden) nit darff besorgen für dem Schlag/fallenden Sucht/Verzehrung der Glieder oder anderer dergleichen Gebrechligkeit/ja alle böse Feuchtigkeiten des Geblüts Coleram, Phlegma und Melancholiam reinigets. Verhindert mancherley zufällige Kranckheiten welche dem Menschen auch unwissend seyn/es sey Hertzen Magen/ Lungen und Leber/auch alle Gebrechen der Brust/und erkalte dämpffige Husten/ werden dardurch benommen/vertreibt alle Geschwer Lungen/Brust und Seitenstechẽ/auch die Fäulung so sich in Menschen Cörper generiren mag/davon der stinckende Athem komt/und ists auch ist es eine gute Beförderung zur Stärckung und Kräfftigung aller Glieder/ wo jedes Glied insonderheit / und also der Mensch in langwiriger Gesundheit erhalten wird.

Theophrastus Paracelsus sagt nach folgende Wort vom Oleo Juniperi.

Conservat vitam & in suffocatione marricis, in debilitate virium, cum quis non potest cibum capere, præstantissimum est.

Weiter muß ich dir noch einen andern feinen Weg/Wachholderöl zu machen/anzeigen/dasselbige Oel wird aber nicht so kräfftig als wie die/so durch die vorige præparation bereitet wird.

Nim Wachholderbeeren/die da ziemlich alt sein/wolzerstossen 6. Pfund.

Weissen Weinstein und gemein Saltz/gleicher viele/wol zerstossen/jedes ein halb Pfund

Pfund/mit den Wachholderbeeren vermischet/und mit drey Pfunden Cypressischen oder andern guten Terpentin zusammen incorporirt, geuß 25. Pfund Regenwasser drüber/und laß es in einem verdeckten Gefäß (jedoch täglich die Materi mit einem Spatel movirt, auff ein Monat lang macerirn, und darnach per Vesicam, ut moris est, destillirt so bekomstu ein gar köstlich Oel/in quter quantiter.

Kräfftige Tugenden des Wachholderwassers.

Das Wachholderwasser ist sehr subtil hat eine besondere eröffnende treibende Krafft/und sonderlich wann zu der destillation die Wachholderbeern mit Wein infundirt worden seyn/so ists der Spirituum halben desto stärcker und kräfftiger durchdringend. Es schärpffet Memoriam, wanns eingenommen wird/ergetzet und erquicket die Spiritus sämtlichen im Menschen/und præservirt vorm Schlage.

Weme Felle in den Augen wachsen/der tröpffe dieses Wassers in die Augen/dz verzehrt und vertreibet die Felle/wie dann auch es eingetruncken/das Gesichte schärpffet und stärcket.

Für den Husten und andere Schäden der Lungen und Brust hilfft diß Wasser gar wol/wann es offt innerlich genossen wird.

So ist es auch dem erkalten Magen gut/erwärmet und stärcket denselbigen/verzehret allen bösen Schleim/so sich darinnen enthelt/zertreibet die Blästе des Magens/ und leget deffelbigen Grimmen/und wendet sonsten alle Unfälle des Magens/ machet gute Dawung.

Es dienet also innerlich gebrauchet denen wol / so mit der Lendenwehe und deß Harns Verhinderung/behafftet seyn/ sintemahl es die Lenden/Nieren und Blasen/uñ den Harngang gantz gewaltig reiniget/uñ denselbigē hefftig treibet/derwegē es auch wider den Grieß/Sand und Stein/in Lenden/Nieren und Blasen gut ist/denselbigen zertheilet und außführet.

Den erkalten Weibern ists wann sie es trincken/gar gut/fördert ihnen ihre Zeit zur Blume/treibet die lebendige und todte Geburt/auch des Kindes Bürdelein oder Afftergeburt auß/hierzu wirds mit gedestillirten Beyfußwasser eingenommen/so ists sonderlich bequem.

Wider das Bauchgrimmen und Bläste des Leibes und der Gedärme zu zertheilen/wirds nützlich eingenommen.

Auch ist es gar nützlich und dienstlich/zu allen Kranckheiten der Glieder/die von Kälte entstehen/daß man solche damit Morgens/Mittags und zu Nacht wol reibet und jedes mahl von ihme selber trucknen lasse: Item für das Podagra und reissen in den Gliedern/auch zu den erkalten/verstarreten/unvermöglichen und erlämten Gliedern sie seyn gleich vom Schlage oder sonsten versehret / dieselbige täglich drey oder viermahl wol damit berieben/und von sich selbst trucknen lassen (oder man mag in diesem Wasser gantz linde Bad Schwämme oder leinnne Tüchlein netzen und über solche

Glieder legen) bringet sie wider zu Kräfften und vorriger natürlicher Wärme: trincke auch deß Wassers ein paar Löffel voll bißweilen ein/lege dich darauff zu Bette/und decke dich wol zu/auf solche angezeigte Art in allem also procedirt, ist auch ein præservativ für die Gicht/reissen in den Gliedern/Zipperlein/wann man sich dessen besorget.

In Pestilentzzeit sol man / umb sich für der giftigen Lufft zu bewahren/dieses Wassers gebrauchen/so wol auch/wer mit der Pestilentz inficirt were/oder sonst Gifft eingenommen hette/der trincke dieses Wassers/es lesset ihm kein Gifft schaden.

So einer von giftigen Thieren gebissen/oder sonst von schädlichen Ungeziefer verunreiniget were/der soll Wachholderwasser trincken/auch den Schaden damit wol erwaschen/so treibets und zeucht den Gifft auß/und heilet die Verletzung ohne Schaden des Menschen/also auch angeregter massen in allem Gebrauch verfahren/öffnet/reiniget/und heilet unsaubere Geschwere.

In summa/es ist zu den Schwachheiten und Gebrechen/so von Kälte ihren Ursprung haben/allwege dienstlichen.

Spiritum Juniperi zu bereiten / ein feiner Modus, und sonderlicher Gebrauch darbey vermeldet.

Nim ein par Stübichen Kañen voller reiner gelesener zeitiger Wachholderbeeren/stosse sie in einem Mörser zum Muß/ thu sie alsdann in einen reinen wolglasurten Hafen oder Topff/geuß zwey Stübichen des alten reinischen Weins/oder sonsten gar guten spannischen oder dergleichen köstlichen Wein/den du nur haben kanst/auff die gestossene Beeren in dem Topffe/darnach bedecke den Topff erstlich mit einem reinen leinnen Tüchlein/und einer thönern Stürtzen/oder sonsten etwas daß sich gehebe darauff schleust/ darüber/ damit keine Lufft oder Dampff herauß gehen kan/setze es an eine lawlichte warme Stette vierzehen Tage lang/und rühre es täglichen drey oder viermahl wol untereinander/mit einem grossen höltzernen Rührlöffel/darnach destillir es (zuvor in einen gläsinnen Kolben gethan) per Alembicum im Balneo Maris, gib Achtung darauf/ daß du nur den Spiritum auffahest/ und daß nicht viel Phlegma mit herüber gehe/so hastu einen gar köstlichen Wachholder Spiritum, so man sonsten Wachholderwasser zu nennen pfleget/das hebe Insonderheit auff. Die Feuchtigkeit lasse von der Materia/vollends abgehen/auß der Remanentz so in dem Glaskolben hinden bleibet/mache ein Salz/ gleich wie man daß Wachholdersalz zu machen pfleget / und du in diesem Tractat dasselbige gelehret wirst. Solch Salz dissolvire widerumb in den obgedachten Spiritum Juniperi, und per destillationem solchen Spiritum widerum ab / dz thu zwey oder dreymahl/ so hastu einen gar überauß köstlichen Spiritum Juniperi, der da außbündig gut ist/dessen kanstu auf einmahl einen Löffel vol darinnen zwey oder drey Gran des Salis Juniperi oder Wachholdersalzes zertreiben/und ein paar Tröpflein Wachholderöls getröpffet seyn/ einnehmen/ so wirstu eine wunderbare kräfftige Würckung befinden / ja viel gewaltiger denn du glauben kanst/und sonderlich in dem Außsatze oftumahls mit gebühr-

bührlichen Umbständen gebraucht/es eine gar treffliche Artzney ist/wie dann auch Theoph. Paracelsus in Archidox. lib. 4. de Quinta essentia sagt und bezeuget / als er schreibet.

Quinta essentia Iuniperi treibet den Außsatz auß/ Ursachen ihres grossen Lauterns die sie im Blute hat/ nimpt also hin die Giftigkeit/ daß sie nicht mercklich ist/darumb ist sie im ersten Grad.

Denjenigen so besessen oder sonst bezaubert seynd / denselbigen soll man dieser Quintæ essentiæ Iuniperi mit dem Wachholdersaltz und Oel vermischet in Sance. Johannis Kraut/oder Hartaw Wasser täglichen zutrincken geben/es wird ob Gott wil/ ersprießlich erscheinen/wie solches dann die Erfahrung offtmahls gegeben hat.

Ad confortationem memoriæ, das Gedächtnüß zu stärcken/ein schön Stücklein.

Nim frische Eyerdotter ein halb Pfund schwer/grüne Chamillenblumen/auch grünen Majoran fein klein zerschnitten/und Wachholderbeeren/jedes ein Hand voll/dieses alles in einem Mörser untereinander gestossen/darnach mische darzu Zimmetrinden/ Ingwer/langen Pfeffer/Muscatenblumen/Nägelein/ Muscatennüß/ alles gepulvert/ thu es in ein gut Kolbenglaß/und über alle diese Materien geuß guten Malvasier/oder rectificirten Brandwein/ verstopffe das Glaß wol/das nichts darauß verriche/laß es biß in den dritten Tag stehen/ darnach destillire es per Alembicum, und verwahre den herüber gedestillirten Spiritum gantz wol vermacht/biß zum Gebrauch. Wilt es nun nützen/so nim Baumwolle/netze sie in gedachten Spiritum, und bestreiche die Stirn/die Schlaffadern/und den Nacken wol darmit/auch es zu öberst auffm Haupte überall wol hinein gerieben / und in die Nasenlöcher ein wenig genetzet / darnach halte das Haupt warm/sonderlich beyden Schlaffadern und Nacken/zu Nachts und Morgens. Wann du es nur vierzehen Tage wirst gebrauchet haben/so empfindestu der Hülffe trefflich.

Man kan auch das gar starcke Wachholderwasser /oder den Spiritum Iuniperi gebrauchen/köstliche Aquas Vitæ (Zusetzung anderer Specierum) darauß zu machen/ wie ich dir dann hiermit eins vermelden wil.

Aqua Vitæ.

Nim Muscatenblumen/ Muscatennüß/ Nägelein/langen Pfeffer/Ingwer/ Zitwen/Baldrian/ jedes ein Quintlein.

Zimmetrinden / Cubeben / Cardemümlein / Galgant / eines jeglichen ein halb Quintlein.

Drey Mutternägelein.

Diese Stücke sämptlich zerbrochen und zerschnitten / und alles in ein Glaß gethan/ein Maß obgedachtes gar starcken Wachholderwasser oder Spiritum Iuniperi darüber gegossen/und wol zugestopfft/ alsdann im warmen Balneo Mariis digerirn lassen/biß sich das Wachholderwasser oder Spirit Iuniperi röthlich färbet/darnach öffne

das Glaß/verbinde auch vier Gerstenkörner schwer guten orientalischen Bisam/in ein weiß Seiden Tüchlein/so wol auch ein Quintlein gutes frischen Bibergeils in ein sonderlichs Seidens Tüchlein gebunden/und ins Glaß in das geferbte Wachholderwasser oder Spiritum Juniperi gehenckt/auch zähen oder zwölff Blätlein dar dünne geschlagen Gold drein gethan/item/ weissen Zucker Candi ein halb Pfund/der muß in schlechtem Wachholderwasser/da noch Phlegma bey ist/resolvirt/und in diesen guten Spiritum Juniperi geschüttet werden/und also biß daß man es gebrauchen will/wol zugebunden behalten.

So du aber wilt/ magstu das Wachholderwasser oder Spiritum Juniperi, von den darein gethanen Speciebus ab destilliren/und hernach allererst die Goldblätlein/ und den resolvirten Zucker/darein thun/also hastu ein außbündig köstlich durchdringendes Aquam Vitæ.

Virtutes dieses Aquæ Vitæ.

Es stärcket das Haupt/erwärmet den Magen/ist gut für Ohnmacht/und erfrewet die innerlichen Geister/wann man seiner einen guten Löffel voll einnimpt/auch den Schlaff/Nasenlöcher/und Puls damit bestreichet.

Die Glieder darinnen einer reissen hat/soll man mit diesem Aqua Vitæ bestreichen/und für der Wärme wol einreiben/so geneset solcher Gebrechen.

Es dienet solches Aqua Vitæ sonsten auch noch wider vielerley Kranckheiten und Fehle / die allhier zu weitläufftig zu beschreiben seynd / doch ein verständiger Medicus ihn zu rechtem Hülfflichem Gebrauch wol anordnen kan.

Vom Wachholder Saltz.

Man kan auch auß den Wachholderbeeren / so wol auch auß dem Wachholder Holtz ein durchdringendes scharpffes Saltz machen und bereiten/auff folgende Weise.

Modus præparandi Salis Juniperi.

Nim Wachholderschoß mit den Beeren ein gut groß Theil/nach Gelegenheit/daß du deß Saltzes viel bereiten wilst/lasse es wol dörre werden/alsdann zerschneide/oder zerbrich es klein/thu es in einen newen ganz ungenützten Topff/darein zuvor nie kein Wasser kommen ist/mit einer Stürtzen verdeckt/und wol verkleibet (oder lege es nur schlecht auff einen reinen Herd / und brenne es zu Aschen / man muß es aber gar sehr wol brennen/biß dz die Aschē ganz weißlicht werde/auß dieser Aschen mache mit lawlicht warmē Wasser/ oder da du es haben kanst/mit dem schlechten Wasser / so in der destillation ex Vesica mit dem Wachholderöl herüber gestiegen ist/eine Lauge/es muß aber also offt Wasser über gegossen werden/biß das die Aschē ganz keine Schärpfe mehr in sich behelt/ alsdann seud es ein/biß dir eine gar truckne Materia unden auff m Grund bleibe/das ist ein Saltz oder Alcali. Solches nim und resolvire es in seinem eigenen Wasser/das ist in gedistillirten Wachholderwasser/filtrirs, und coagulirs wieder ein/solches soluirn, filtrirn, und coagulirn widerhole so offt/biß das Saltz schön rein und weiß werde/wolls dir

te dir es aber nicht genung weiß werde/ so calcinirs im Reverberir Ofen/ so hastu ein gar köstlich/ weiß/ schön Saltz/ nützlichen in vielen beschwerlichen Kranckheiten und Gebrechen zu gebrauchen.

Virtutes des Wachholder Saltzes.

Das Wachholder Saltz ist für den Schlag oder Gewalt Gottes/ auch für den kleinen Schlag/ Schlaffsucht/ Freyß/ hinfallende Sucht/ Wassersucht/ Gelbsucht/ Podagra/ und vielen andern Kranckheiten mehr/ die von Flüssen kommen/ nechst göttlicher Hülffe/ ein fürtreffliches Præservativum, sonderlichen auff die Weise genützet/ daß man den außgepresten Liquorem oder Saltz/ von einem Pfunde Christwurtz/ so man auch Elleborum Nigrum, oder schwartze Nießwurtzel nennet/ und darunter den Viertentheil Wachholdersaltz/ samt einem halben Loth gestossener Nägelein vermenget/ und hiervon allewege die drey nechsten Tage für dem newen Mond/ drey Tage nach einander/ und auch sonsten zu andern Zeiten/ wann sich etwan übrige Flüsse ereignen/ frühe Morgens nüchtern allwege ein halb Löffel voll/ wie es an sich selbst/ oder aber in gutem süssen/ oder sonsten Wein/ Meth/ Bier/ Suppen oder Brühelein zertrieben einnehmen/ und ungefehr vier oder fünff Stunden darauff fasten: kan es einer der Bitterkeit halben also nicht geniesen/ der mag so viel Honig darzu mischen/ und alsdann gebrauchen.

Für den Hirnschwindel/ oder so einem das Gehirn zergehen wolte/ auch für das sausen der Ohren/ und schwere Träume/ item/ einen süssen Schlaff zu befördern/ solen deß Wachholder Saltzes in Ochsenzungen Blümlein gedistillirten Wasser zerlassen/ und darein genetzte Tüchlein auff das Haupt/ deßgleichen auff das Gehöre/ und an den Schlaff legen/ es hilffe nechst Gott.

Wem das Miltz zu groß wird/ daß es ihn über den Rücken herüber drucket/ und er in der lincken Seiten oder neben dem Magen grossen Schmertzen befindet/ ja ihn biß ans Hertzgrüblein drücket/ daß der Athem will aussen bleiben/ und am Leib beschwerlich abnimt/ der gebrauche Wachholder Saltz/ das von den Wachholder schüßlein gemacht ist/ ein Loth/ Bonenstrohe Saltz ein Quintlein Tamariskenholtz Saltz zwey Loth/ wol unter einander gerieben/ und täglich davon ein Quintlein in guten firnen Wein getruncken.

Die Wassersucht wird auch gewaltig durch diß Saltz außgetrieben/ täglichen fünff oder sechs Gran schwer/ in gutem weissen Wein eingenommen.

Die Haut zu reinigen/ die Räudigkeit zu vertreiben/ und giffrige Malzey zu heilen sol man das Wachholdersaltz/ sich per se an feuchter Stete resolviren lassen/ und es überstreichen/ oder nur in Wasser zertreiben/ und sich damit waschen.

Für die contraction oder Lähme der Hände und Füsse/ auß schweren melancholischen Grimmen/ schrecken/ oder Zorn/ täglichen in guten Wein getruncken/ hilfft es.

Für allerley zäuberische Einschüsse/ Schäden und Zustände/ soll man bey den zauberischen empfangenen Giffren/ wo sich am Leibe Schmertzen erzeigen/ dasselbige Ort mit Sanct. Johannis Oel schmieren/ und Wachholderbeeren zu einem Muß gestossen/

oder wo sie dürre/im Wasser gesotten/darüber legen/und auff 24. Stunden ungefehrlich/drüber liegen lassen: und wo Zauberische Beulen auffwachsen/so soltman Wachholder Saltz/und zweymal/so schwer gebratene Zwibeln zusammen wol untereinander stossen/und auff ein leinin Tüchlein gestrichen/und über den Schaden legen/ darneben soll auch der Patient/von Wachholderbeeren/Küenlein/S. Johanniskraut/ oder Wolgemuth/trincken/so wird er gewiß mit Göttlicher Hülffe widerum genesen.

In allerley giftigen Bissen/Stichen/und Wunden / von wütenden Hunden/ Schlangen/Nattern/Scorpionen/Spinnen und andern Thieren/auch Waffen/erfolgten Schäden/soll man dieselbigen Fehle/mit Wachholdersaltz in Essig und Wein zerreiben wol waschen und reiben/machet sie zugenesen kräfftig/doch keiten und müsse ferner behörliche Pflaster/den Schaden vollkömlich zu heylen/auch angewendet werden.

Nun folgen allhier zwey schöne/fürtreffliche Experimenta, darzu neben andern Speciebus Wachholderholtz und Beeren gebrauchet/auch welche in ein Saltz/und dann künstlich in einen köstlichen Spiritum gebracht werden.

Ein gewaltig Remedium wider alle Gifft.

Nim Angelica, Beerwurtz/und Wachholderbeeren/jedes gleich viel/stosse es mit einander uffs beste als müglich/darnach nim Wachholderholtz/brenne es zu Aschen/lecke eine Lauge mit Wein dardurch/diese außgeleckte Weinlauge geuß über die gestossenen Materien/koche es/das es einem Mueß gleich werde/thu es hernach in eine Presse und presse den Safft oder Liquorem darauß/diesen außgepressten Safft destillire per Alembicum, so bekompstu ein köstlich Oel.

Usus & Virtutes.

Nützestu täglichen dieses Oels/des Morgens frühe nüchtern/ungefehr einer Haselnußschale voll so verwarets dich die Zeit dein es Lebens für den Pestilentzischen Fiebern treibet hinweg alle tödtliche Flüsse/welche vom Gehirn auffs Hertz fallen / und der Mensch dardurch irre und sinloß im Haupt wird / daß er gleich wie in Ohnmacht hinziehen will.

Begehrstu aber diese Medicin nach Lehre Herrn Doctoris Philippi Theophrasti Paracelsi, höher zu suchen/und viel subtiler zu machen. So coagulire gedachtes Oleum auff der Warme ein/so findestu ein Alcali oder Saltz/das resolvire widerumb und destillirs auch per alembicum, so bekompstu einen durchdringenden Spiritum, den du wegen seiner schärpffe und grawsammen Fewrigkeit/alleine für sich selbst nicht gebrauchen kanst: sondern du must dessen eine Haselnuß voll/unter einem Löffel voll Essig vermischen/und also nützen/daß bringt das Humidum Radicale wieder in rechte Substantz/dardurch der Mensch zu höchster Gesundheit gereichet/verzehret allen Gifft er habe gleich seinen Ursprung wo von er wolle.

Ein

Ein köstlich Remedium wider den reissenden Stein.

Nim Nesseln samt der Wurtzel eine grosse Bürde oder zwo voll/laß sie wol dörren darnach zu Aschen gebrand/durch die Asche lecke mit Wein eine Lauge/die behalt biß auff weitern Bericht/

Darnach nim Saltz und Allaun/jedes ein Pfund/Salpeter zwey Pfund/ diese stücke durcheinander gar wol zerstossen/in einen Topff gethan/und in einen Töpffer-ofen gesetzet/darinnen laß es wol brennen/darnach nim die Materi auß dem Topffe/zerstosse sie widerum gar klein/und geuß obgedachte Weinlauge auff das Pulver/ und es eine nacht also stehen lasse/und als dann durch gelecket in einen waldenburgischen Krug oder ander dergleichen starck Gefäß gethan/die Phlegma per Alembicum, abgezogen darnach ein coagulirt, so hastu ein Saltz/das resolvire, so wirds wie ein Oel/ schön als ein Gold/aber wegen seiner schärpffe/kan man es nicht einnehmen.

Nun nim frische Wachholderbeeren/und frische Pfersingkern/zerstosse sie zusammen vermischet/auffs allerkleineste und beste als nur immer seyn kan/drucke den Saft durch eine Presse herauß/nun unter einen Löffelvoll dieses außgepreßten Saffres/mische deß resolvirten Oels eine Haselnußschale voll/und nüchtern eingetruncken/hernach 3. Stunden darauff gefastet/das zerbricht den reissenden Stein ohne alle Wehetage und Schmertzen.

Wiltu es aber noch kräfftiger und stärcker haben/so nim des Saffts von den Wachholderbeeren und Pfirsingkern/und obgemeldes Oel gleich viel zusammen vermischet/und per Alembicum destillirt/dasselbige hernach ein coagulirt, und widerum resolvirt. als dann nütze es in Weinessig/

Eine köstliche Artzney zu bereiten / welche in ihrem ordentlichen gebrauch/als ein besonder fürtreffiich experiment, wider den Schlag/ Hinderung der Sprach/und Verlierung derselbigen dienet/und nechst Gott für solchen Kranckheiten gewaltig præserviret.

Nim Zimmetrinden/und Galgant/jedes 4. Loth/Kaulbärschen Steine/und gelbe Senffkörner/jegliches ein Loth.

Pulvis Electuarii de Gemmis, und Pulvis Diacastorii (diese beyde Pulver findet man bereit/in wolbestellten Apothecken) eines jedern drey Quintlein.

Gutes Zimmet Saffrans ein halb Loth.

Außerlesene/reine/der edelen Salvey Blätter/und Lavendel/jedes ein halb Loth.

Ein jegliches Insonderheit auffs kleineste pulverisirt/und zusammen mit zwölff Lothen guter frischer Wachholderbeeren (die fein rein gewaschen/gestossen/und von ihren Schalen und Hülsen/und den Kern gerein iget seyn/ vermenget/ in einen grossen Glaßkolben gethan/darüber guten wol rectificirten, oder von seiner wässerigen Phlegma geschiedenen Brandwein oder Spiritum vini, drey Maß gegossen/den Glaßkolben wol feste vermachet/also an die Sonnen oder auff einen warmen Ofen/oder sonst in ein gelind

gelind lawlich warmes Balneum gesetzet/allda vier Wochen stehen lassen/doch täglich offt und wol umgerührt/so extrahirt der rectificirte Brandewein/ oder Spiritus vini die subtilste Essentiam, auß den Speciebus, und ferbet sich.

Nun öffne den Glaßkolben/und geuß den gefarbten Brantewein oder Spiritum vini von den Speciebus ab in einen andern reinen Glaßkolben/und destillir im Balneo per Alembicum, fein gelindiglich den Spiritum vini herüber/verwahre die Fugen der Gefäß gar wol/damit in der Destillation der Spiritu nicht verrieche/daß es gar subtil ist und der gedachten simplicium und specierum halben noch viel Kräffte und Tugend mit sich führet/so bleibt dir die Essentia der Specierum Honigs dicke gleich/unten in fundo deß Glaßkolbens liegen/diese Essentiam behalt in einem reinen Gläßlein / so wol auch den herüber gedestillirten Spiritum vini, ein jedes besonder wol vermache.

Die Species oder Materien/davon der rectificirte Brandwein oder Spiritus vini erstlich die essentiam extrahirt oder außgezogen hat/und im ersten Glaßkolben liegen blieben ist/destillir per Vesicam auffs stärckste/den Spiritum so du bekompst den schütte zu den vorigen behaltenen Spiritu vini, und behalt ihn mit einander zum Gebrauch.

Die in der Vesica hinden verbliebene feces truckne wol/alß dann comburirt, in eine Ascken gebracht/darauß mit reinem filtrirten Regenwasser die Schärpffe gezogen/zum Saltz oder Alcali eingesotten/es schön weiß gemachet/und alle in obgesagtem Spiritu vini auffgelöset.

Gebrauch:

Alle Morgen soltu einen guten Löffel voll/dieses/mit dem Saltze der Specierum gestärckten Spiritus vini, darinnen ein par Messerspitzen voll der extrahirten essenz, zerrieben/einnehmen/wolte es dir aber allein zu starck seyn/so kanstu es mit ein wenig gedestillirten Zimmetrindenwasser/Lavendelwasser/Lindenblühwasser/ Stechasblümleinwasser/Bethonien/Salbey/Isop/oder Rautenwasser/welches deiner complexion und nach Gelegenheit deß Gebrechens dir am dienstlichen ist/und du auch haben kanst/ vermischen und temperiren, oder so du wilt / magstu es mit einem Schnitt geröster Semmel genieſſen. so bistu nechst Göttlicher Hülffe/allwege zum wenigsten 24. Stunden/für den vorngemelten Kranckheiten sicher.

Ein gar gewisses wol experimentirtes Antidotum, oder außbündige

Artzney/welche nicht allein für der Pestilentzischen Inficirung/und andere Besorgung des Giffres/sich zu præserviren dienet, sondern auch wan einer allbereit mit der Pestilentz behafftet/oder einem mit Gifft vergeben/oder dergleichen mit Gifft inficirt were/ er nechst Gott hierdurch sich gentzlich davon curiren und genesen kan.

Nim Wurtzeln von Roßhuff/so sonst Pestilentzwurtzel genand/zwey Loth:

Alantwurtz Meisterwurtz/Eyternesselwurtz/Schwalbenwurtz/Diptamwurtz/Etbischwurtz/Kellershalßwurtz/einer jeglichen ein Loth. Bal-

Baldrianwurtz/ Aronwurtz/ Tormentillwurtz/ Entianwurtz/ weiß Diptamwurtz/ Osterlucey/ Angelicawurtz Zitwen/ von jederer ein halb Loth.

Diese Wurtzeln müssen nit alt und verlegen/ sondern alle fein feisch seyn (darnebē were es auch gut/ das ein jedere Wurtzel in ihrer rechten gebührlichen Zeit/ und besten exaltation gegraben/) als dann von ihren und anderer Unreinigkeit gereiniget/ auffgehenget/ und am Schatten in der Lufft/ und nicht an der Sonnen getrenget werden/ darnach schneide sie sämptlichen auffs allerdünneste fein klein/ in einen Glaßkolben gethan/ gar gutes wol rectificirtes und hoch gradirtes Spiritus vini & Iuniperi ein Maß darüber gegossen/ den Glaßkolben wol feste verlutirt/ und an die Sonne oder warme Stette gesetzet/ etliche Tage also stehen lassen/ das der Spiritus Iuniperi auß dē Wurtzeln ihre essentiam außziehe/ wann das geschehen/ öffne den Glaßkolben/ nū must in einen andern Glaßkolben den Spiritum Iuniperi, darin die extraction der Wurtzeln ist/ abgiessen/ ihn damit ins Balneum setzen und per Alembicum den Spiritum abgedestillire/ so bleibt das extractum in fundo vasis, das behalte sonderlich verwahret.

Ferner soltu haben die Kräuter Bethonicā/ und Knoblauchskraut/ obangeregter Gestalt gegraben und getrucknet/ davon nim die Blätter/ und Creutzisblätter/ jeglicher ein Loth/ die mustu auch in einen Glaßkolben schütten/ den neulich abgezogenen Spiritum Iuniperi drüber giessen/ auff die Weisse wie mit den Wurtzeln geschehē auch extrahiren lassen/ ferner mit abgiessen und scheidung deß Spiritus Iuniperi vom extracto und Verwahrung dessen gebäret wie zuvor geschehen/

Weiter so pulverisier Kranāugelein ein halb Loth/ und so viel Leibstöckel Sahmē darzu gemenget/ deßgleichen ein Loth Ammeissen Eyer/ und obangeregter Gestalt auch Quintæ essentiæ extractionem darauß gemacht. Den davon separirten Spiritum Iuniperi, welcher der öfftern destillation halben viel subtiler und kräfftiger worden/ behalte wol vermacht/ aber die obgemelten extracta permisce ire fein fleissig zusammen/ und beware es biß zu weiter Arbeit.

Nun solt alle die Remanentzen/ der Wurtzeln Blätter/ und der andern Materiē gar starck per Vesicam oder Alembicum herüber destillirē/ den Spiritum den du bekomst (welcher auch gar kräfftig ist) schütte zu dem vorigen Spiritu Iuniperi, der so offt in der extraction uñ destillation gebraucht wordē/ verwahr ihn (darmit er seiner subtiligkeit halben nicht verrieche/ dieweil er gar spiritualisch und stärcker fewriger auffreibender Krafft ist) gar feste vermachet/ alle die feces so dahinden geblieben/ fein reinglich zu Aschen gebrandt/ darauß sol man das Saltz extrahiren, und schön weiß machen/ wie gebräuchlich): Solch Saltz ist gar gresser Tugend, incorporirs in die vorgesagte extracta.

Jetzt nim 6. Loth des Electuarij Iuniperi, welches der Gestalt bereitet ist/ gleich es hievorn klärlich zu præpariren beschrieben/ darunter vermenge die gesagten mit ihrē Saltze incorporirten extracta, und zwey Scrupel deß allerbesten gedestillirtē

wol rectificirten Agtstein- oder Börnsteinöls agitirs starck mit einem Spätlein/ damit sichs wol unter einander gebe/ so hastu ein außbündiges fürtreffliches Antidotum, das behalte in einem Silbern Zinnern/ Steinern/ oder Helffenbeinen reinen Büchßlein/ biß du es bedarffst.

Gebrauch: Præservativè gebrauch dich dieses Antidoti, täglichen auff 3. oder 4. Erbsen groß/ wie es an dym selbsten ist/ oder in einer Brühe/ gedestillirtem Zimmetwasser/ oder dergleichen andern Krafftwassern oder in starckem Wein zertrieben.

Curativè ist sein Gebrauch ein halb Quintlein/ oder zween Scrupel/ aufs höchst ein Quintlein/ in einem guten starcken Wein/ oder guten kräfftigen Weinessig wol warm gemachet (nach Gelegenheit das einen die Peste anstösset/ oder sonsten er die Vergifftung ists mit Hitz in Weinessig/ ists mit Kälte/ in Wein) eingenommen.

Aber am allerkräfftigsten ists/ so man den behaltenen Spiritum Juniperi, welcher noch viel Tugend von den eingelegten simplicibus in sich behalten/ nach deme zuvor/ des allerbesten venedischen Theriacks 14. Loth/ deß ausserlesensten rothen Myrrhen 6. Loth/ und 2. Lot gerechter Terræ Sigillatæ, in ein rein Glaß gethan/ über diese Species schüttet/ wol vermacht eine Wochen lang/ an der Sonnen stehen lassen/ und auff vorerzehlten Weise die Krafft durchauß extrahiren lesset/ alsdann in ein andern Glaß abgegossen/ und zum Gebrauch auffhebet/ auffm Nothfall aber davon ein Löffelein voll nimpt/ des offtgedachtem Antidoti in vorngesagte dosi, darinnen zertreibet/ mit einem Trücklein gemeinem Wein/ Melissen/ oder Majoranwasser vermischet/ also eintrincket und darauff schwitzet.

Diese Artzney widerstehet und treibet den Gifft gewaltig auß/ ist eine rechte Schutzwehre gegen dessen Beschädigung und Verletzung/ auch wird dadurch das Geblüthe gar sehr gereiniget/ und die lebendige Kräffte gestärcket/ mag diese Artzney frey sicher ohne einigen Schaden nützen.

Das 21. Capittel.

Vom Gummi oder Hartzen: Darinnen derselbigen etzlicher Geschlechte/ und wie sie zum Theil recht zuerkennen/ auch wie ihre artzneyischer Gebrauch/ Virtutes und kräfftige Würckung seyn/ angezeiget werden.

Deßgleichen:

Wie man auß ihnen ihre Oliteten, Essentz, Extracta, und köstliche Balsame ꝛc. künstlich destillren/ extrahiren/ außziehen/ præpariren und bereiten soll.

Mit ferner Anzeigung:

Ihres Gebrauchs und Hülff Ersprießligkeiten (vermittelst göttlicher Gnaden) bey dem Nothdürfftigen Patienten würckende.

THeophrastus Paracelsus sagt / das Lebē der Caraben. Resinen, Terpentinen / uñ Gummēist eine mucilaginosische / gleissende oder glänzende feiste Feuchtigkeit / die alle einen köstlichen Fernūß geben / so sie aber keinen mehr geben / und ihren Glantz verlieren / sind sie todt.

Item / die mortification, der Karaben, Resinen, Terpentinen / und Gummi ist / daß sie in ein Oleum oder Firniß gebracht werden.

Von dem Myrrhen:

Myrrha ist ein Gummē eines Baums / so nicht alleine in Egypten / sondern auch in Mohrenland / Chaldeen / Armenien / und andern Oertern mehr wächst / und wiewol die Gelehrten unterschiedliche Geschlechte davon beschreiben / so wollen wir doch allhie fürnemlich von der rothen Myrrhen reden / die soll seyn an der Farb schön roth / gar saubre und lauter / fettlicht / leicht am Gewicht / auch sonst Gestalt wie ein rechtes Gummi / und das sich leichtlicht zerbröckelen lasse / am Geschmack bitter und hannich / und wie ein Gewürtz durchdringend / und wann man ihn auff eine Glut wirfft / daß er einen starcken lieblichen Würtzgeruch von sich gebe / also / daß er wegen seiner Stärcke fast schlaffen mache. Die Gelehrten eins Theils urtheilen ihn für warm und trucken im andern Grad / ihr etliche aber sagen / daß es im dritten Grad sey: Er reiniget gar gelind / ohne einige Schärpffe / und zeucht darneben zusammen / und lesset in des Menschen Leibe keine putrefaction, Verrottung noch Fäulung einfallen / und wird auch derenthalben zur Balsamirung abgestorbener menschlicher Leichnamen gebrauchet: Sonst ist er auch nützlich / zu Heilung der Augengeschwer / und ein klar gut Gesichte zu machen: auch Ohrengeschwer reiniget und zur Heilung befördert er: Den jenigen / so ein feucht flüssiges Haupt haben / machet er schlaffen / und dargegen / die hitziger Natur / trucknet zu sehr / und machet ihnen das Haupt gar zu hitzig. Wer einen stinckenden Athem hat / der kawe offtmahls in seinen Mund Myrrhen / so tilget er die Fäulniß davon dieser Gestanck entstehet / auß / und macht also widerumb ein wolriechenden Athem: Den Strauch oder Schnuppen zu vertreiben / soll man Myrrhen unter die Zungen nehmen / und also zergehen lassen / und einschlucken / und wann Myrrhen zum öfftern im Mund gekäwet wird / so stärcket er die wacklende Zähne / und heilet das böse faule Zahnfleisch. In der Kranckheit die / die Breune genand / ist er gar ersprießlich anzuwenden / lindert die Heissre / reiniget die Gürgel oder Keel von aller kalten groben scharpffen Feuchte / davon sie rauhe und schadhafft worden ist / machet auch ein reine gute helle Stimme / ist dienlich wider den alten Husten / Lungensucht / Brustgeschwer / Brust und Seitenwehe / erweichet den zähen Schleim und Köder befördert daß er außgeworffen wird / erweitert die einkelchende Brust und benimpt allen Schmertzen so von solcher Verstopffung entstanden: Die Würme im Leibe werden auch durch den Myrrhen getödtet: Bauchflüsse / rothe Ruhr / und Blutgänge stillet er / treibet den Weibspersonen ihre Zeit und auch die Frucht gar kräfftiglich / widerstehet dem Gifft und der bösen inficirenden Lufft ist er auch sehr wi-

derstendig ist gut wider das heilig Ding / oder Ignem Sacrum, deßgleichen für den Brand und wilt Fewer/zertheilet die Geschwülst: das hefftige schawern und schütten der Fieber/und das vier tägliche Fieber zu vertreiben / ist er ein bequem Mittel/denn er die innerlichen Glieder erwärmet und eröffnet/ damit die bösen fieberischen Materien desto ehe außgehen/und sintemahl er eine balsamische Krafft in sich hat/so dienet er wider giffrige Würme/Hund und Thier Bisse/und ist in vielen offnen/bösen/alten und newen Wund und andern Schäden trefflich nützlich zu gebrauchen/und Insonderheit zu den Hauptwunden/dann in deme er die übrigen Feuchte außtrucknet/und die Wunden und Schäden von Eyter saubert und reiniget/zeucht und hefftet es zusammen/ist auch in Attractiv Pflastern/item/wider das Gliedwasser/und Wundsucht/ia auch zu allerley Gebrechen/so von faulen humoribus herkommen/sehr dienstlich.

Folget wie der Myrrhen in etlichen Gebrechen gebrauchet wird.

Das Hirn zu stärcken/sol man den Rauch des Myrrhen in den Mund und in die Nasen gehen lassen.

Wer dunckele Augen hat/der reibe Myrrhen auffs aller subtilste und temperire mit Honigseim/der wohl gesotten ist/ohne Rauch/auff einer Glut/damit salbe er die Augen/so werden sie klar.

Den Gestanck/welcher vom Nasengeschwer Polypo, auß der Nasen kompt/zu vertreiben/so nehme man Myrrhen und Calmuß gleich viele untereinander gepulverisirt/und solches in die Nasen/und dasselbig Geschwere geblasen/so vergehet er.

Zähne und Zähnfleisch zu steiffen/und zu befestiget/zertreibe Myrrhen in Agrestensafft/schwencke den Mund damit/und reibe auch zum öfftern das Zahnfleisch damit.

Ein gar gut Zähnpulver / die Zähne zu stärcken / die mit Schmertzen wackeln.

Man soll Knöchel von einem Ochsen anzünden/ und dieselbige Aschen mit Myrrhen klein zerstossen und untereinander wol reiben/und das Zahnfleisch und Zähne damit gerieben/und darauff geleget.

Für den Schörbauch im Munde / auch allerley Art der bösen Hälse/und die gefehrliche Kranckheit der Breune.

Nim zerschnittene Alantwurzel ein Hand voll/thue die in einen reinen Topf/geuß guten starcken Wein oder Biereßig darüber/laß es halb einkochen / darnach thu darzu anderthalb Quintlein rothe Myrrhen/decke es feste zu/ daß es mit seinem Dunst erkalte/ darnach mische rein geschäumet Honig darunter/gärgel nü wasche die Zahnfleisch damit.

Den hefftigen Gestanck unter den Armen in den Lichsen zu vertreiben.

So zerlasse Myrrhen in Lauge oder anderm Wasser/darinnen zuvor Allaun zertrieben sey und wasche dieselbigen Oerter damit.

Wems

Wenn es in der Seiten und auff der Brust sticht/es komme vom

Trincken/oder sonsten auch wer etwan geronnen Blut bey sich hat:

Nehme Myrrhen/Holwurtz und Theriack jedes anderthalb Quintlein/thu darzu drey Quintlein Walraths oder Sperma Ceti genand/und sechs Löffel voll Weins/laß es mit einander in einem reinen Töpflein etwa fünff oder sechs Pater noster lang auffsieden/gebe dem krancken/auffs wärmeste ers erleiden kan/zweymahl davon zu trincken/decke ihn wol zu/daß er schwitze/aber nicht schlaffe/so geneset er nechst Gott.

Erkalten Magen zu wärmen und stärcken.

Gepulverisirte Myrrhen und Beyfuß gleicher viele/sampt Feigen wol unter einander gestossen und solches in Wein gelegt/täglich davon getruncken/erwärmet den erkalten Magen.

Den Magen zu wärmen und wol dawend zu machen.

Soll man Myrrhen in Wein sieden und trincken.

Den Weibern ihre Zeit oder Menstruum, auch die secundinam oder

andere Geburt zu befördern und fort zu treiben/ist gut:

Rothe Myrrhen oder Zimmetrinden untereinander pulverisirt/und nach Gelegenheit in Wein oder Wasser eingetruncken/oder auß Myrrhen und Feigbohnen mit Honig ein Pflaster gemacht/den Frawen über die Scham gelegt:(dieses dienet fürnemlich den Frawen welche heisser und trucknerer Natur seind.) Sonsten auch/wird ad provocandum Menstruum, das über die Zeit ist/auffen geblieben/gebraucht/Wermuthsafft/Beyfußsafft/Myrrhen und Honig wohl untereinander temperirt/einen Zappen darauß gemacht/der in die Scham gehe/und solche außfülle/und diesen Ort wol verdecket/machets in 24. widerumb gangbahr.

Die unfruchtbaren Frawen zur Fruchtbarkeit zu befördern.

So soll man ihnen Wein/darinnen Myrrhen gekochet ist/zu trincken geben.

Die schweren Stulgäng zu befordern.

So soll man Myrrhen in Käsemolcken zerlassen/und zu trincken geben.

Wer die Frantzosen inwendig im Leibe hat/solche herauß zu

treiben/daß sie außschlagen/hilfft:

Rothe Myrrhen/Ackeleysahmen/und Hollwurtz jedes ein Quintlein gröblich gepulverisirt/in einer halbe Plancke rothen Wein getruncken/und darauf geschwitzt/solche etliche mahl wider holet.

Für das heilig Ding/oder Ignem Sacrum, oder die

Rosen/

Nim pulverisirte Diptamwurtzel/gute außerlesene Myrrhen/Agt- oder Börnstein/Seselsamen/oder welsch Steinbrechsahmen jedes ein Quintlein/gebrand Hollunderblumenwasser/vier Untzen/darauß mache einen Tranck/und gib ihn dem Patienten zu trincken.

Die Flecken zu heilen und zuvertreiben.

So zerlasse Myrrhen in Essig/und bestreiche solche Oerther damit.

Faule Wunden zu heilen.

Myrrhen gepulverisirt/same dem Safft des Geißkrauts/sonst Litium genant/ in Honig vermischet/und über die Schaden gelegt.

Zu alten Schäden und Beinlöchern:

Die Schäden soltu erstlich reinigen/und saubern mit Weinsteinöhl/und als dann mit Wasser/darinnen rothe Myrrhen gesotten/und darinnen wol zergangen ist / wol außgewaschen/als dann von Aloepatico und Osterlucey gleicher viele mit Rosenhonig so viel genug/ein Pflaster gemachet/und übergeschlagen.

Wütender Hunde Biß zu heilen.

Nim Myrrhen/Enzian und Krebsaugen/so gebrand seyn/in gleicher viele/ fein gepulverisirt/und hernach es in Wein gesotten/und trincke davon drey Morgenlang nacheinander.

Die Haut von allen Flecken und Masen zu reinigen und saubern.

So zerlasse Myrrhen in Essig/und wasche die Haut damit.

Vom Mastix.

Mastix komt von einem Baume/welcher sich fast dem Baum Lentisco vergleichet/darauß er dann/gleich einem Gummi tröpffet und rinnet/er soll hübsch weiß und lauter/mit nirgendes etwas vermischet/durchsichtig seyn/darzu eines guten Geruchs trucken und dürre/der sich leichtlich zermalmen lesset/eines zusammenziehenden Geschmacks/darzu/wann man ihn zwischen den Zähnen helt/das er dicke / zähe und weiß wird/wie ein Hartz.

Er ist warm und trucken im andern Grad/zeucht zusamen/und erweichet doch auch.

Das Haupt reinigt er/und wann man seiner etwa drey Körnlein für sich allein/ oder mit Wachs vermenget/unter den Zähnen zerkäwet/so zeucht er einen gewaltigen Schleim vom Haupt/und stärckt dasselbige auch gar wol/und dienet also wider Hauptwehe/und einem guten wolriechenden Athem macht er/wann man ihn im Munde käwet: Wider Zahnwehe von Flüssen kommende/ist er dienlich dieweil er dieselbigen außzeucht: Item/die Zähne zubefestigen und weiß zumachen/ist er/neben andern stücken zu gebrauchen/sehr gut: Dem Magen ist er eine gewünschte Artzney/denn er denselben stärcket/und die Dawung befordert/leget auch die Wehetagen des Magens/ und hilfft/ das solche Schmertzen nicht leichtlich wider komme: Weret den Unwillē und eben außbrechen/er lindert auch die Entzündung des Magens/Leber und Eingeweide: Benimpt den alten Husten/ist der Brust/Lunge und Leber gut/heilet die und weret de Blutspeyē/ nū wird wid die Schwindsucht nützlich gebraucht/stärcket auch dz Hertz.

Und wann einer purgirende Artzney eingenommen hette/und dieselbigen nicht würcke:

würcken wollen/ so sol man drey Quintlein Mastix auff einmahl einschlingen/ so befördere er solche Purgation. Sonst ist er auch behülfflich den blöden Gedärmen/ und den Leib zu stärcken/ wie er dann in der scharpffen Ruhr/ auch Bauchflüssen/ und wo die Därme verletzet seynd/ ein gut Artzneymittel ist. Den unmessigen Fluß der Weiber zustopffen/ ist er auch bequem/ deßgleichen ein gut Mittel/ alle Geschwülsten/ Beulen und harten Geschwer zu zertheilen/ und zu zeitigen/ wann er Pflasterweise über gelegt wird/ und weil er einer Balsamischen Arth ist/ so ist er ein Heylung offner Wunden und anderer bösen faulen Schäden ein fürtreffliches Artzneymittel/ und seiner kan kein Wundartzt entbehren/ denn er machet/ daß in den Schäden widerum Fleisch wächset und sich die Beine bedecken/ benimt den alten Schaden auch/ das sie nicht weiter umb sich fressen konnen/ wie er dann auch ein besonders Mittel ist/ die Haut schön lauter und glat zu machen.

Folget wie der Mastix wider etliche Gebrechen gebraucht wird.

Das Gehirn zu stärcken solt u Mastix/ Muscatennüß/ Anyß/ und Kummel gleicher viele untereinander stossen/ guten starcken Wein darüber giessen/ und etliche Tage digeriren lassen/ als dan täglich Abends und Morgens davon getruncken.

Ein schön klar Angesicht zu machen.

So zerlasse Mastix in Essig der nicht scharpff sey oder nur in reinem Brunnenwasser/ und bestreich das Angesicht.

Für das dunckele Gesichte, Augenwehe und derselbigen Schmertzen

machet man ein solch Wasser.

Nim Tutiæ præparatæ ein Quintlein, Mastigis ein halb Quintlein/ Carabe/ oder Agtstein ein Scrupel weissen Vitriol zween Scrupel/ Saffran zwey Gran Rosenwasser/ Fenchelwasser/ Schelwurtzel/ Augentrostwasser/ Eysenkrautwasser/ Wegerichwasser/ jedes ein Untz/ diese stücke alle auffs kleineste untereinander gerieben / und in die obgesagten Wasser gethan/ und einen Monat darinnen stehen lassen/ so ist das Wasser bereit. Diß Wasser streiche Abends auff die Augenglieder/ außwendig und nicht hinnein en die Augen/ des Abends wann du wilt schlaffen gehen/ und wañ du des Morgens wiederum solt auffstehen/ so wasch die Augen wiederum mit reinem frischen Brunnenwasser/ so wirstu ein fein klar Angesicht bekommen/ daß du der Brillen nicht bedarffst: Es stillet sonsten auch die Augen Schmertzen.

Das Zahnfleisch zu stärcken/ und die Beulen desselbigen zu vertreiben/ auch die wackelnde Zähne fest zu machen/ so erkäwe man Mastix im Munde.

Zahnwehe zu vertreiben: Nim Eichen Laub das jungschössig ist/ dörre es an der Lufft das man klein gepulverisiren kan/ dessen nim zwey Loth, weissen Ingber und Mastix jedes ein Loth/ hierauß mache ein subtil Pulver/ und wann einen das Zahnwehe ankome/ so mach mit Essig und dieses Pulver ein Küchlein/ und lege es auff die Zähne/ uñ Zahnfleisch/ es zeucht einen gewaltigen Schleim herauß/ und stillet stracks die Wehetagen.

Für

Für Ramulam oder den Frosch unter der Zungen: Nim Mastix/Agarici albi das ist deß weissen Lerchenschwams / Bertram und Ingwer in gleicher viele/verpoß es untereinander/in seiden Karthekene Büschlein gebundē/uñ unter die Zunge gehaltē. Den Gestanck/es übeln Geruch des Athems zuvertreiben/so zerkäwe Mastix im Munde.

Die Brust zu räumen/wol außwerffen machen/und das Keichen zubenehmen: So vermenge mit Mastix Aloe in Safft von süssem Holtz und gebrauche davon innerlich. Weme die Brust von scharpffē Hauptflüssen versehret und verwundet ist: Der gebrauche Mastix vor sich selbst/oder mit Honig zu einer Latwergen bereitet/es wird ihme ersprießlich bekommen.

Für die enge der Brust: Nim rein geschäumet Honig ein viertheil Pfund/ Anyß 2. Loth/Lorbeeren und süß Holtz jedes 4. Loth/Isop und Salbey jegliches ein Hand voll Mastix 2. Loth/thu auch alles in einen Hafen/und mit daran gegossenem reinē Brunnenwasser kochen lassen/durchgesiegen/und davon offt getruncken: Die Däwung zu befördern Mastix in reinen Brunnenwasser zerlassen/und darin Fenchel samen gekocht/ und eingetruncken/oder Oleum Fœniculi damit eingenommen.

Wer von Kälte einen bösen Magen hat der gebrauche pulverisirten Mastix und Fenchelsamen in gleicher viele/nüchtern in Wermuthsafft oder Wermuthwein eingetruncken so komt er wol widerum zu rechte.

Sonst wird auch ein köstlich Pflaster bereitet/den Magen zuerwärmē und ihn kräfftige Däwung zubringen/also:

Nim pulverisirten Mastix anderthalb Loth/Muscatenblumen/auch zu subtilen Pulver gemacht 3. Loth. Olei Rosarum ein Loth/in zerlassenem weissen Wachs vermischet/so viel des Wachs nötig/das es ein Pflaster werde/ lege es auff Barchen oder Leder gestrichen außwandig über den Orth des Magens.

Den Schlucken oder Schlutzgen zu vertreiben das von vollem Magen komt: so solen Mastix pulverisiren/und mit gestossenen Dillsamen vermischen/und in trucknē nutzē.

Ein köstlich Magenwasser: Denen Nutz so einen kalten Magen haben

denen die Flüsse des Haupts den Magen schwechen / wärmet und trucknet den Magen/stärcket das Haupt/und öffnet die Leber und das Mutz.

Nim Myrobalanorum Chebuli, Negelein/und der besten Rhabarbaræ und Mastix jedes ein Unz/darüber schütte ein Maß gutē Malvasier / laß es sich wol durchbeissē darnach im Balneo Maris herüber gedestillirt/dieses Wassers nimpt mā Winterszeit frühe vor dē Essen 3. Löffelvoll/im Sommer aber zween Löffel/wann es nötig.

Vor die Wassersucht/und die Geschwulst des Bauchs zubenehmen: Nim Mastix ein Quintelein/Aloe ein halb Loth/fein pulverisirt in Wermuthsafft vermenget uñ es auff dreymal in einer Wochen eingenommen.

Die Schmertzen der Glieder/so von Kält entstanden/gar bald zu mildern/senfftigen und legen/so nim Mastix 2. Loth/Sevenbaum Lorbeeren/Polley/Kümel und Salbey/

bey jegliches ein halb Loth/pulverirs durcheinander auffs subtilste/und mach es mit Honig vermenget/zum Pflaster/schlags als dann auff die schmertzhafften Glieder.

Balsam zu Wunden dienlich: Nim Mastix/drey Loth/Grünspan ein Loth / süß Mandelöl zwey Loth. Diese stücke mit einander gesotten/und einen Balsam darauß gemacht.

Ein sehr gut Wundpflaster/so gebraucht wird zu kalten und feuchten Schäden/sonderlich aber einem Cholerico dienende.

Nim weiß Wachs/Hirschen Unschlit/jedes ein halb Pfund/schön geleutert Hartz ein Pfund/Bethonien/Odermennig/Sanickel/Sinaw/heidnisch Wundkraut/ jedes 1. Handvoll/von diesen Kreutern allen nim den Safft/vermisch es mit den andern stücken laß es ein wenig sieden/und rühre darnach drein Mastix ein Quintlein/laß es kalt werden/so ist es fertig.

Vom Weyrauch der auch Thus Olibanum, auch Incensum genandt.

Der Weyrauch wird fürnemlich in zwey Geschlechte getheilet/als der eine ist ein weiß/rund/und tropffenhafftig feistes Gummi, solcher ist der beste/wird das Männlein und weisser Weyrauch genant/fleust auß einem Baum/der ander Weyrauch aber ist schwartz/den nennet man das Weiblein/er wird nicht sehr geachtet: Sie gebrauchen ihn in Indien/Schiffe damit zu pechen/und sonsten grossen Rauch damit zu machen. Allhier wollen wir allein von dem weissen Weyrauch handeln/derselbig/wann er auff glühende Kohlen gelegt wird/so gibt er einen gar guten Geruch/

Es wollen etliche Gelehrten das er trucken sey / biß in den dritten Grad/wie es an sich selbst gewiß/daß er hefftig trucknet/und zusammen zeugt.

Ein Rauch gemacht von Weyrauch/erzeiget den schwerenden Augen gar hülfflich/wenn: er darein gelassen wird/deßgleichen vor die Feigblattern des hintern/so beräuchere dich mit weissem Weyrauch. Wie dann auch der Rauch von Weyrauch die eusserlichen Geschwulst der Glieder zertheilet/und die Glieder wol stärcket/und ist der Weyrauch in der Artzney ein solch nützlich mittel/das er durch innern bescheidentlichen Gebrauch/wider allerley Kranckheiten/Cahtarren und Flüsse des Haupts dienlich/deñ er stärcket das Haupt /Vernunfft und Sinne/jedoch aber/ wenn er überflüssig gebraucht würde/so erwecket er dem Haupt Wehetagen/und ist der Vernunfft abbrüchig/ sonsten reiniget er das Geblüte/stärcket das Hertz benimpt Trawrigkeit/und machet dz Geblüte frölich. Zertheilet auch die dunckelheit der Augen/widerstehet dem würgen uñ erbrechen des Magens.

Die mit dem Blut speyen behafft/denen ist er gut: das zu viel gehende Menstruum der Weiber/item/gülden Ader den Mannen/die rothe Ruhr/und andere dergleichen Blutgänge der Mann und Weibespersonen/Bauchflüsse und Durchlauffen: dieses alles stopffet der Weyrauch/wann er eusserlicher und innerlich gebrauchet wird.

In Wunden sie seynd wie sie wollen/ dringet er das Fleisch zusammen/ und hefftet es aneinander/ dergestalt/ das man dißfalß keine andere eusserliche hefftе bedarff stillet auch das Bluten der Wunden/ und lesset kein faul Fleisch in den Wunden wachsen/ heilet solche/ so wol alte/ faule/ hole Geschwer: Wird auch mit Nutz in den Attractis Pflastern gebraucht.

Nun will ich anzeigen/ wie man den Weyrauch in etlichen Kranckheiten Gebrechen und Schäden gebraucht.

Wider Weheragen deß Haupts: Nim eine frische Muscaten 3. gute grosse Körner weissen Weyrauchs/ und Rosen/ so viel du in einer Hand halten magst/ die Muscaten und Weyrauch reibe zusammen zu Pulver/ lege das in ein rein Tuch/ und thu es in einen reinen Topff/ geuß Bier oder Wasser darüber/ und laß es kochen/ und trincke davon auffs heisseste als du es leiden kanst.

Ein köstlich Pulver/ zu vielen Gebrechen dienlich.

Nim weissen Weyrauch/ Ingwer/ Gilgant/ Nägelein/ Muscaten/ Muscatenblumen/ Zitwen/ Aspß/ Caneel/ Feldkümmel/ Leckeritze/ Rautensamen/ Salbey/ Fenchelsamen/ Bibenelle/ jedes ein Loth/ diß alles zusammen pulverisirt und gesiebet/ Abends und Morgens ungefehrlich eine Nußschale voll davon gebrauchet/ auff einem Schnittlein gebeheter Semmel in Wein genetzt/ gestrewet/ das reiniget die übrige Phlegmata/ wärmet das Geblüte/ benimpt Hauptwehe/ macht ein gut Gehirn/ stärcket das Hertz erhelt Lung und Leber/ reiniget das Miltz vertreibet den Husten/ lindert die Brust/ stärcket den Magen/ vertreibet den Stein/ er sey weiß oder roth. Ist auch gut wider wid die Wassersucht/ und gegen das Fieber. Wann ein Mensche von Hauptwehe kranck ist: In einem guten Brandwein zerlaß und klein geschossenen weissen Weyrauch/ darein lege vier geschnittenen Scheiben Rockenbrod geröstet/ laß sie sich fein vollziehē/ und darnach/ wann es gegegen die Nacht gehet/ lege dem krancken die grosse Scheiben oben auff die Hirnschale/ die andern bey den Scheiben aber an beyde Schläffe/ und das letzte an die Vorhaut oder Stirn/ und wann sie treug oder trucken seynd/ so netze sie wider an also und wie vorhin übergeleget.

Das Sausen und Schmertzen der Ohren zu lindern: So soll man Weyrauch in süssem Wein kochen/ und zergehen lassen/ und in die Ohren tröpffen. Das geschossen Zäpflein widerum über sich in die Höhe zu ziehen: So sol man Weyrauch und Sandel aufs kleineste pulverisiren/ unter einander reiben/ und mit Brandwein zu einem Teiglein machen: lege es alsdann oben auff dem Wirbel des Haupts/ bind es/ daß es darauff liegen bleibe/ so zeucht es das Zäpflein widerumb über sich an seinen rechten Ort.

Für innerlicher Brustgeschweere/ und Seitenstich/ Pleurisis genand/ solcher Gebrechen bald zu genesen.

Einem guten süssen wolriechenden Apffel schneide oben ein Blätlein ab/ höle ihn in der Mitte auß/ daß die Kern und der Kröbs herauß kommen/ und solchen Apffel fülle alsdann.

alsdañ mit gestossenem weissen Weyrauch thue das abgeschnittene Blätlein widerum darüber/ wickele das Hanff oder ein naß Tüchlein rund umb den Apffel her/ und brate ihn in heisser Aschen gar wol/aber daß er doch nicht verbrenne / darnach schneide ihn in vier Theil und gib solche dem Patienten zu essen/verfolge es zwey oder drey Tage also / nacheinander täglichen mit einem solchen gebratenen Apffel/so wird das Geschwer aufgehen und brechen/auch das Eyter durch den Husten außgeworffen/das der krancke zu letzt (nechst Gott) gesund wird.

Wenn ein Mensch weder Speise noch Tranck bey sich behalten kan: So pulverisir weissen Weyrauch auffs subtilste und mache mit wol geschlagenen Eyerklar ein Sälblein darauß netze newe Hanfwercke damit/und an die Pulßadern an beyden Armen gebunden/es hilfft ob Gott will.

Blutspeyen und Blutflüsse zu benehmen: So ist Weyrauch mit Wein getruncken/denen gut/so Blutspeyen/und zu allen Flüssen des Geblüts/den Mannen und Frawen dienstlich.

Denn Kindbetterinnen/die Entzündung der Brüste zu benehmen/und solche Brüste zu heilen/soll man Weyrauch und Bolum Armenum beydes wol pulverißrt mit Rosenöl zu einem Sälblein machen und auf solche entzündete beschädigte Brüste streichen.

Den jungen Kindern das Reissen im Leibe zubenehmen: So seud gestossen Weyrauch in Ziegenmilch/daß er darinnen wol zergehe/mische Baumöl darzu/und netze ein wüllen Tuch darein/und lege es dem Kind warm über den Nabel. Böse giffrige Schäden/die an heimlichen Oerter seyn zu heilen / Mastix aufs subtilste pulverisirt und mit Frawenmilch zum Sälblein gemacht/das streiche über solche Schäden.

Für die Feigblattern im Hindern: Nim Peterssilien samen Schleim/Leinsamen schleim die beyderley mit Rosenwasser außgezogen seyn / jedes zwey Quintlein Weyrauch/Tutiæ, Fischbein/jedes ein Quintlein/ Opij, Saffran/jedes fünff Gran/diß gepulvert/und mit Eyerdotteröl/alles durcheinander gemenget / und auff Fetzlein gestrichen/hernach auff die Blattern gelegt.

Räude und Grindigkeit der Haut zuvertreiben/und die Haut rein und glat zu machē: So zerlaß Weyrauch in Baumöl/uñ wasche die Haut erstlich mit Essig uñ wañ sie truckē/so streiche diß Oel darauf so wird solche grindige außsätzige Haut/rein uñ glat.

Ein bewehrte Artzney / den Krebs damit zu curirn.

So du steiffe Knoppen/Knoll oder Beulen bekompst/ so nim weissen Weyrauch/ so groß als eine Welschennuß mit ihrem Creutze / so sie in sich hat / stosse den Weyrauch und Nuß zusammen/nim auch die Krume auß einer Semmel oder Wecken die weiche in Wasser/ und drucke sie wider auß/die Nuß und den Weyrauch stosse darunter und mache also einen Kuchen/den truckne gar wol/darnach nim frische grüne Ruthe stosse die klein/truckne den Safft herauß mit diesem Safft/ mache den Kuchen auff der einen Seiten naß/und lege den auff Krebsen/da du den Krebs oders anders lebendigest

besorgest/ und wann der Kuchen kreutz worden ist/ so netze ihn mit dem Rauthensaffe widerumb und wann die Stette da der Kuchen gelegen ist/ sehr rauchet/ so ist der Krebs oder etwas lebendiges darinnen/ so nim nun zwantzig Krebse/ die im Meyen gegriffen seind/ seud die mit Wein und brenne sie in einem Topff/ also daß du sie pulverisiren kanst/ und nim Kühedreck von einer rothen Kuhe/ und kreuze den/ stoß ihn auch zu Pulver/ und nim Eschenholtz/ schabe die obriste Schale davon/ und nim alsdann der andern grünen Schalen ein gut Theil/ kreuze die/ und pulverisir sie auch/ diese dreyerley Pulver misch wol durcheinander/ und trincke täglich von dem ein gut Theil ein/ womit du wilt/ und dieweil du von diesem Pulver trinckest/ solst einmahl zur Adern lassen/ und wann du das Pulver alles gebrauchet hast/ so laß dir noch einmahl zu Adern/ das solst thun im Zeichen des Krebs/ so wirstu (nechst Gott) genesen/ und ist durch diß Mittel manchem Menschen geholffen worden.

Für das Gliedwasser und Wundsucht zu vertreiben: Nim Krebsaugen/ weissen Weyrauch/ weissen Vietriol/ Saffran/ Muscatennüß/ jedes ein Quintlein/ pulverisir jedes insonderheit/ mische es darnach durcheinander/ und gib dem Patienten eines Quintleins schwer in Wein zu trincken.

Vom Campfer/ Camphora oder Caphura.

Campfer ist ein Saffe oder Gummi eines Baumes/ und er soll schön schloß weiß/ lauter und rein/ ohne schwartze oder rothe Masen oder Flecken seyn: und ihn eigentlich zu erkennen/ das er auffricht und gerecht sey/ so nim eine heisse oder warme Semmel/ wie sie erst auß den Backoffen kompt/ die brich entzwey/ und lege des Campffers auff die warme Krume/ wird er nun feucht/ und zerfleust/ so ist er fust und gut/ dörret er aber mehr/ so ist er verfelschet/ oder sonst eine gemachte zusammengeschmirte Materia: Sonst leßt sich auch der wahre Campffer/ zwischen den Fingern leichtlich zertreiben und zerbröckelen/ ist nicht hart/ und fast wie er fettiglich were anzugreiffen: Gerechter Campffer/ wenn er angezündet wird/ brennet er im Schnee und Wasser/ solches wissen viel künstliche Büchsenmeister wol/ die allerley künstliche Fewerwerck/ so auff und in Wasser brennen müssen/ damit zurichten.

Die Erfahrung beweist es/ je besser und gerechter der Campffer sey je vollkommener/ im Geruch und Kräfften er gar lange Zeit/ und auff viele Jahr bleibe/ je geringer er aber/ je leichter und balder er seine Krafft verliere.

Der Campffer hat auch ein Arth an sich/ daß er zu schwinden/ und am Gewichte abzunehmen pfleget. Diesem aber für zu kommen/ so thut man zu ihme in die Schachtel/ oder Gefäß/ darinnen man ihn zu halten und zu verwahren pfleget/ Pfefferkörner/ oder aber Hirsen/ auch wol Leinsamen/ diese Ding wehren ihm das schwinden und abnehmen des Gewichtes.

Wann man den Campffer stossen/ pulverisiren/ oder klein machen will/ in einem Mörser/ so muß man denselben Mörser zuvor etwan mit Mandelöl/ oder sonsten mit ei-

ner Feuchtigkeit bestreichen auch also gleichfalß den Stempffel/so kan man ihn fein klein zerstossen/oder du solt vorhin in einem Mörser mit einem glatten Boden/auff vier oder fünff Mandelkernen wol zerstossen/damit er wol fett und öllig werde/dann solche Mandeln darauß geworffen/und den Campffer darein gepülvert/damit er sich nicht anhenge/ und zu einem Kuchen werde. Von des Campffers Natur/ist bey den Gelehrten ein grosser Streit/eins Theils wollen er sey warmer Natur/die andern sagen/ daß er kalter Natur sey/und bringen beyderseits ihre starck Fundament und beweiß herfür; ich aber muß bekennen das der Campffer ein sehr flüchtiger Geist ist/der von geringer Hitz des Fewers/stracks über sich steiget und der hat eine solche Arth und qualitet an sich/gleich wie der Salniter hat/und ist unter den Salibus kein Saltz zu finden/daß dem Salniter in Art und qualitet gleichförmiger were/ als wie der Campffer ist/dann gleich wie der Salniter das Fewer als ein contrarium fleuget/also thut auch der Campffer/er erwartet der Hitze nicht/fleucht bald davon/ wie man dann solches in der destillation des Campffers erfehret/ja man vermische ihn gleich in was vor Materien man wölle/ und wenn es gleich Töpfferthon oder Töpfferleim ist/so bald er über den gar gelinden Grad des Fewers ein wenig härter getrieben wird/so steiget er auff in die Höhe/nach der Kälte/und legen sich daselbst an/in eines Salpeters Gestalt/jedoch klein schüssig.

Und gleichfalß hat es die Erfahrung auch bezeuget/daß es in hitzigen schweißsüchtigen Fiebern/so febres miscellanæ Ungaricæ genand/zu den sudoriferis genommen worden (welches dann penetrandi gratia, daß er/ tenuium partium und geschwind durchdringend ist/ geschehen) und ihme etwan Pfeffer/ Bertram/ Bibergeil/ Brandwein/ꝛc. und andere dergleichen hitzige/und in dem Fall/ungereimte Ding zugesetzt/und vermischet/so ist er als ein flüchtiger Geist alsbald über sich dem Patienten ins Haupt gerauchet und gestiegen/die Hitze mit sich auff in das Gehirn und Kopf gezogen/ und also mit seinem starcken Geruch/und mit geführter Hitz/dem gantzen Haupt zu wider gewesen/allerley Beschwerung und Ungelegenheit verursachet/ daß er also und der Gestalt zu gebrauchen/fürwar/nicht tüchtig noch dißfalß angewendet werden sol. Und ist auß diesem allem zuverstehen/daß der Campffer sey tanquam Dux, oder wie ein Leiter und Führer derer Ding/die ihm zugesetzt/und vermischet worden seyn/sie seind gleich hitzender oder kühlender Art.

So unterrichtet auch ein fürnehmer und erfahrner Wundartzt/der es dann in der Experiens also befunden hat/daß der Campher fürnemlich in den gestossenen Wunden und Schäden zu meiden sey/von wegen der Gemeinschafft/ den er mit dem Brand und Salpeter hat/inmassen den Künstlern/so damit umbgehen/wol bekant ist/und sey gar wol gefeilet/Campffer unter die Brandschung zu mischen: welches vorner zehlte dann wol in acht zu nehmen ist. Da kein erhitzter Leib ist/ist der Campher gut/seines Geruchs halben/auch in temperatis, das Hertz zu stärcken/wie gelehrte und erfahrne Medici bezeugē/so hat er mehr seine kraft im außwendigē giften/um dieselbige an sich her-

zuziehen auch wilder riß oder Hitz hinzu nehmen/eusserlich über zuschlagen/alß etwan im Leib zugebrauchen: ist er auch seines starcken Geruchs halben/gar nützlich bey sich zu tragen / oder ihn anzuzünden/oder einen Rauch zu machen / für außwendige Gifft der Schlangen/Würme/und anderer solche unreine Thier von sich hinweg zu jagen: Das Hauptwehe so von Hitze kompt/lindert er/löschet die Entzündung der Augen: In den hitzigen Wehetagen der Zähne ist er nützlich anzuwenden Wider das auffwallen und bebē des Hertzens/ist ein sonderliches Experiment/ihn auff desselbigen region außwendig ligend haben: Er kühlet die Entzündung der Leber und Nieren/stopffet/und hindert vermöge seiner zusammen ziehender Natur den Fluß / deß natürlichen Samens ist wider das Stechen und reissen im Leibe gut mit bequemen hierzu dienlichen stücken vermischet/und angestrichen/machet er die Haut schön und klar/ zeucht auß die Hitze deß Rothlauffs oder wilt Fewers/ wehret die Hitze/in offnen Schäden und Wunden benimt auch die Flechten. Wer sich aber des Camphers zu viel gebrauchet/den machet stets schlaffend/schwechet den Magen/erkältet ihm zu sehr die Nieren und Blasen/darzu machet er/daß derselbige bald graw wird.

Nun wird angezeiget/wie der Campffer in etlichen Gebrechen und Kranckheiten zum Gebrauch angewendet wird.

Das hitzige stechende Kopffwehe zuvertreiben/so nim Campher 1. Loth/den laß in vino rectificato wol zergehen/zerklopffe es zu einer Milch/und als dann klopffe noch darunter das weisse von frischē Eyern/laß es wol gischen oder verschaumen/ darzu noch 8. Löff. l voll mit Rosenwasser gegossen/ oder Rosenessig/legs mit darein genetzten leinnin Tüchlein oder Flachs/lawlich warm über üñ ja nicht kal/(dann man soll nichts über legen/sonder alle fein lawlicht machen) es hilfft nechst Gott. Zu Stärckung der Sinn und Kräfftigung/aller andern Glieder: So ist den hitzigen Menschen nützlich/ das sie Campher in Rosenwassir zertreiben/offt gebrauchen/und daran zu riechen/auch Schlaff und Pulßadern damit bestreichen. In hitzigen Kranckheiten den Schlaff zu befördern: so sol man Campfer mit Rosenöl anreibē/dasselbige ferner mit Frauēmilch/die ein Mägdlein säuget / vermischen/also/daß ein Säblein darauß werde/ und mit solchē die Schläffe bestreichen.

Masen/Flecken/und Malzey des Angesichtes zuvertreiben/ und dessen ungestalt zu benehmen: Campffer zertrieben mit Holderöl / und zerlasse Salarmonik in Rosenwasser/truckne solches wider ein an der Sonnen/und dasselbige Pulver gemischet zu dem gedachten Campffer und Holderöl/als dann das Gesichte damit geschmieret. Die Finnen im Angesichte zu vertreiben: So sol man zerriebenes Campffers ein Loth in einem Quartier gedestillirtes weißLilien und Lindenblühewassers halb eins/halb anders kochen und das halb einkochen lassen/hernach in einen Glase wol verwahret behalten/damit die Finnen bestrichen.

Ein

Ein gar gut Augenwasser/zu hitzigen und trieffenden Augen.

Nim weissen nicht/nihil Album genent 8. Loth/gar aufs kleineste gerieben/uñ durch gesihet/Bleyweiß/Campher/jedes ein Loth/Jungfraw Hohnig/2. Loth/Schellwurtzwasser ein halb Näffel/Nachtschattenwasser 8. Loth/diese stücke alle wol vermenget/und ein Wasser darauß gemacht/wann man dieses Wasser brauchen will/soll man es zuvor wol umrühren/darnach mit einer Feder 3. oder 4. Tröpflein Morgens uñ Abends in die Augen getröpffet/ist sehr gut und behülfflich.

Ein blaw Augenwasser.

Nim lebendigen Kalck/und Salmiack/jedes gleich viel/das temperire durcheinander/thu es in einen newen Hafen/verlutire es wol cæmentire es eine Stunde im glühen/darnach thu es in einer saubere Pfañe/geuß Chelidonienwasser drein/und zeuch damit die Schärpffe aus/seige durch ein grob Pappier/das es fein lauter werde/thu es in ein messing Becken/so hastu ein rein blaw Augenwasser/darein thu ein wenig Campffer/und brauchs.

Noch ein Augenwasser.

Nim Tutiæ Alexandrinæ præparatæ, 2. Loth/Campher ein halb Quintlein/Malwasser ein Kändlein/solches thue durch einander/und verwahre es in einem Glase/und wann du es wilt brauchen/so rühre es zuvor wol umb.

Ein köstlich gut Augenwasser/wann einem die Augen seerig und eyterich seyn/auch das Gesicht verfinstert.

Nim gedestillirt Leckritzenwasser/und Frawenmilch/jegliches ein halb Nässel in ein Glaß gethan/und darzu so viel geschabten Campffer als einer Bonen groß/auch so viel Saffran/als des Campffers gewesen/las es fein zugemacht an der Sonnen stehen und im Gebrauch etliche Tröfflein in die Augen getreuffet.

Das hefftige Nasenbluten zu stillen/so soll man Campfer mit Nesselsamen zertreiben und solches durch ein Federkielchen in das blutende Nasenloch blasen.

Der Campffer mit dem Säfften von der Hauswurtzel und breit Wegerich vermischet/in die Nasen gezogen/das hilfft auch.

Item/ein wenig Campffer in Meth zertrieben/und eingenommen/das stillet/wegen daß es bald durchdringet/das Bluten an allen Orten des Leibes.

Für hitzige Mundgeschweren. Wann man Campfer in rothen Rosenwasser/oder Wegebreitwasser zerlesset/und an die hitzige Geschwer des Munds streichet/heilet die.

Für Zahnwehe/und wann es geschwollen und hitzet: Man nimt das weisse vom Ey/und klopfft es/daß es gar dünne zu Wasser wird/und genst Rosenwasser darzu/vermenget auch ein wenig Allaun und Campfer darein/uñ netzet Heyde von Flachs darinnen und leges außwendig auff die Geschwulst/es zeucht die Hitze auß und stillet die Wehe.

Für Zahnwehe/und den verwundeten Mund und Halß zu heilen: Nim ein Maß Wein der gut ist/darzu gebranden Allaun und Grünspan/jedes zwey Loth/reibs untereinander

einander gar klein/schütte es in einen verglasirten Topff/verdecke ihn wol/laß den dritten Theil einsieden/als dann laß es lauter werden/und thue noch darein ein halb Loth gestossen Campffer.

Dieses Wassers in Mund genommen/auch den Mund und Halßschäden damit gewaschen. Für der Breune: Nim Campffer ein Quintlein/reibe den in einem Löffelvoll Gebrandesweins/darein thu 6. Blümlein Saffran/Nachtschattenwasser/Rosenwasser/Braunnellenwasser jedes eine Eyerschale voll/das alles zusammen gethan / in ein Schüsselein voll kaltes Wassers/darein tuncke ein wüllen Fleckleins/er sey roth oder blau und thue den nassen Flecken über die rechte Seiten/auff der Brust/so vergehet sie/das ist eine gar gewisse Kunst.

Fürs Hertzzittern und Hertzklopffen/ein Sälblein/so wol hülfflich erscheinet/nemlich gerieben Campffer und Saffran/mit Butter oder Rosenöl zu einē Sälblein gemacht/und in die lincken Seiten/da das Hertz sitzet/auffgestrichen.

Lust und begierde zur Unkeuschheit abzuwenden: so reibe man Campffer und Sandel untereinander/vermachs in ein seiden Tüchlein/und rieche offtmahls daran.

Wer mit der Kranckheit Gonorrhæa, oder dem sein natürlicher Same zu viel fleust behafftet. Item den Weibern ihren weissen Fluß zu stillen: So nehme man geriebenen Campffer/und gepulverirten Agrstein jedes ein Messerspitz voll/und trincke es mit Scheblumenwasser ein.

Güldene Ader und andere Blutflüsse der Männer und Frawens Personen zu benehmen: Tormentil und Natterwurtz jedes ein halb Loth/Zimmetrinden/ Galgant/ und Negelein/jedes ein halb Quintlein pulverisir es alles/und send es in guten alten Wein/darnach seuge den Wein herab/in denselbigen abgezogenen Wein / thue ein Quintlein Campffer/laß es zergehen/und trincke deß Abends und Morgens/es benimt die Blutflüsse der Frauen und Maßen/wie die sein mögē/auch den Fluß d gūldenē Ader.

Deß Podagræ Schmertzen zu stillen und legen/auch daffen eine grosse Hitze außzuziehen/ist gar köstlich gut befunden/Campffer 2. Loth/Salpeter 1. Loth/jegliches fein klein gerieben/zusammen vermischet/und im weissen von zweyen Eyern und einem Mäsel des besten Brantweins/mit einander zerklopffet/zerlassen / und darinnen ein dreyfaches leintn Tüchlein genetzet/und über den schmertzlichen Orth geschlagen: Wenn es vertrucknet/einander gebeutes übergeschlagen/oder auffgelegt/diß so lang widerholet biß der Schmertzen endlich vergangen.

Die Lähme zu vertreiben/ein schön Unguent:

Nim gut alt Unschlit/je älter je besser/und des besten Theriacks / jedes ein halb Pfund/Campffer ein Loth/denselbigen löse auff in Aqua vitæ oder in wol rectificirtē Brandwein oder Spiritu vini das Unschlit und Theriack rühre in einē warmen Mörser gar wol untereinander/geuß die solution des Campffers drauff / mache ein Salbe darauß / die nicht zu dicke noch zu dünne sey/alß dañ laß dir ein Schweißbad zu-

richten/

zurichten/und nach deme du darinnen gebadet hast/so salbe die Glieder und Junctu-ren damit/so wirstu ob Gott will/hülffe befinden/solch baden und salben mustu wöchentlich dreymahl thun/biß zur völligen Besserung.

Ein gute Brandsalbe/zu Schäden die nicht geschossen seyn.

Nim weiß Wachs zwey Loth/Baumöl fünff Loth/Cerussæ drey Loth/Campffer ein Quintlein und von dreyen Eyern dz weisse: Nun muß man erstlich das Wachs und Baumöhl nur zergehen lassen/das Eyerweiß darunter temperirn, und darnach zu letzt die andern Stücke darein gethan/so wird eine weisse Salbe darauß/diese Salbe lege auff den Brand so vergehet der Schmertzen/und heylet der Schade. Narben und Masen von geheileten Schäden der andern Haut an der farb widerum gleich zu machē: Nim Campher ein theil/Schweffel zwey theil/jegliches klein gestossen / und unter einander auffs subtileste gerieben/als dann mit gedestillirtem Bonenblühwasser angefeuchtet/ und offtmahls über gestrichen:

Sanguis Draconis oder Drachenblut.

Sanguis Draconis oder Drachenblut ist ein hefftiges Gummi/welches für sich selbst auß dem Stamm eines sehr hohen Baums zwischen den Rinden herfür schwitzet oder auch wol durch die Risse und Schnitte/so unten bey der Wurtzel in die Rinden gemacht werden rinnet/gestehet bald/wie ein ander Gummi/und klein körnig/wie gerunnen Blutßtröpfflein/ist im eusserlichen ansehen fast wie ein gerunnenes Blut/schwartz röthlich/schön glenzend/lest sich in angreiffen leichtlich zerbröcklen: Das best soll inwendig feinklar seyn/und weñ man es zerreibet/wirds schön hochrötlicht/und hat gar eine zähe klebichte art an sich: wenn mans zu uns bringet/kleben noch bißweilen seines Baumes Rindē daran/weñ mans in den Mund nimt und käwet/henget sichs bald inwendig an/uñ beklebet/ist erstlichen eines süßlichten/jedoch zusamenziehēden Geschmacks der je lenger je schärpffer wird/dz die Zunge oben etwz taub uñ tum wird/gleich wie vō dē Gewürtz-Nägelein und Cubeben zu geschehen pfleget/es lest sich weder mit Oel noch Wasser (ob man es gleich dariñen zerlesset) vermenget und machet das Wasser/darinnen es gekochet wird / gar weißlicht/oder bleich milchfarbig/und wenn es erkaltet/henget sichs an das Gefäß an. Merck gleichwol/ von dem Drachenblut/ das zu uns gebracht wird/ daß das jenig welches tröpfflicht auffeinander ligt/ist zwischen den Rinden herfür geschwitzet/das knollichte oder krotzigte aber ist dasselbige/so auß den schnittē oder gemachten ritzen herfür flenst: Die Mahler gebrauchens auch in ihrem mahlwerckē als ein besondere gute schöne hochrothfarbe: Im Artzneyischen Gebrauch aber wird befunden/dz es hefftig trucknet/zusammen zeucht/und gewaltig zu rücke treibet: Etliche der Gelehrtē sprechen/seiner Natur nach/sey es kalt und trucken/eins theils Gelehrte aber Urtheilens daß es in Wärm und Kälte fast gleich sey und hat die Krafft/daß es die herabfallende Flüsse des Haupts kräfftiglich hindert und trucknet / wann es gepulvert auff

den Scheidel des Haupts gestrewet wird/item wenn mans einnimt/auch etwan anhenget/und auff bloser Haut träget / auch wol in die Hände nimt / und darinne erwärmen läst/stillets / gleich wie der Blutstein thut: das Bluten: der Fäule des Zahnfleisches zu wehren/und die Zähne zu steiffen/so käwe mans in dem Munde/oder siede es im Wasser/und nehme dasselbige in den Mund. Es hat auch die Krafft/daß die rothe Ruhr stillet/entweder/auff was Weise man kan/eingenommen/oder in Clistirsweise appliciret, auch wol nur auff den Bauch und in den Nabel gestrichen: in den Wundschäden/hefftet es die frischen Wunden zusammen/und darmit gleich stillet es derselben Bluten.

Folget nun/wie Sanguis Draconis, in etlichen Gebrechen und Kranckheiten gebrauchet wird.

Erstlich/daß nach Abnehmung der Haar keine Haar desselbigen Orts mehr wachsen können/so soll man Sanguinis Draconis und Opij Theobaici, jedes eine Untz untereinander gestossen/ und miscirt mit gutem Weinessig ob einem Kohlfewer mehliglich auffsieden lassen/ ungefehr einer kleinen halben Stunde lang / und hernachmahls gedachten Ort damit waschen.

Für Nasenbluten und Blutharnen.

Solches ohne Schaden zu benehmen/so soll man dieses Gummi gepulverisirt in das blutende Nasenloch ziehen/alsdann die Nasen gerieben/daß der Safft darinnen anhange/so stopffts die Adern/und benimt das Bluten ohne Schaden.

Item:

Diß Pulver gemischet mit Eyerweiß/und Rosenwasser/ die Schläffe damit bestrichen/benimt das Nasenbluten.

Wer Blut harnet/der nehme dieses Pulvers/und Gummi Arabicum, mische das mit Rosenwasser/und trincke es also.

Den Blutfluß der Nasen und Wunden zu stillen und zu benehmen.

Nim Sanguinis Draconis, Boli Armeni, Terræ Sigillatæ ana zwey Quintlein Rosensamen ein Untz / zusammen wol unter einander gemenget / darzu gepulverte Hasenhaare vermischet/und mit Eyerweiß angefeuchtet/Meissel davon gemacht/und in die Nasenlöcher gestecket/es stillet den Blutfluß der Nasen/und auch der Wunden.

Gegen den Blutgang solchen zu stopffen.

Den ersten Tag mache ein Mandel Muß/mit Blanckem Wein/und strew darein von Wegebreit und Sanguinis Draconis, und gecalcinirte Hechtskinbacken auch gepulverisirt / und eine gute Muscaten klein gestossen/und gibs dem Patienten zu essen/das stopffet gerne.

Wann einer grossen Schmertzen vom Podagra hette/und nicht gehen köndte/ihme solche bald zu benehmen/und das er auch flux wider gehen kan.

So

So soll man Krafftmeel drey Loth/ Sanguinis Draconis zwey Loth/ Boli Armeni ein Loth/ und zween frische Eyerdotter/ alles wol untereinander mischen/ und mit Rosenöl/ so viel hierzu genug ist/ ein Pflaster machen/ es auff ein Leder oder Barchet streichen/ und über solchen presthafftige Ort legen/ es hilfft nechst Gott gar bald.

Für das Gliedwasser und Wundsucht: Nim Aleopaticum ein Loth/ Drachenblut/ Boli Armeni, Bleyweiß/ Krebsaugen/ Glötte Kupfferschlag/ jedes ein Quintlein/ diese Stück alle auff das allerkleinest zerstossen/ und unter einander vermischet: Von diesem Pulver schütte die Wunden voll/ und lege Werck/ so mit wilden Basilienwasser genetzet ist/ oder ein Pflaster drüber/ es hilfft.

Asa fœtida oder Laserpitium, Teuffelsdreck genand.

Asa fœtida oder Lasarpitium ist ein Safft von dem Kraut Laser gesammelt/ und auffgedörret: Er soll warm seyn im dritten Grad/ darzu Krafft haben zu vertreiben/ durchzuringen und zu verzehren/ wie die Gelehrten schreiben: Er ist nicht zusammen geschmoltzen/ sondern körnlich/ wie er auß den verwundten Stengeln geflossen ist/ er ist eines sehr hitzigen scharpffen Geschmacks/ und etwas bitterlich/ am Geruch ist er sehr starck ja fast wie Zwibeln oder Knoblauch riechende/ am Gewicht soll er leicht/ und mit nichts vermischet seyn/ zum Gebrauch in der Artzney soll er fürnemlich davon erwehlet werden/ die Körnlein so weiß und Goldfärbig und klepperich seyn: Die Indianer und Araber gebrauchen sich seiner in ihrer Kost täglich und stetig/ dann er den Magen stärcket/ die Bläste und Dämpffe zertheilet/ und sehr zur Unkeuschheit reitzet/ gebraucht man sich sonsten seiner innerlich/ so bringet er guten Appetit und Lust zum Essen/ hat auch die Arth an sich/ daß er den Schweiß gar heffig treibet.

Wie Asa fœtida oder Laserpitium, sonst Teuffelsdreck genand wider mancherley Kranckheiten und Gebrechen gebraucht wird.

Für der Fallendensucht sich zu præserviren.

So nim Asam fœtidam eines Scrupels/ das ist/ zwantzig Gerstenkörner schwer/ und zween Scrupel schwer Pfefferkörner/ eines Quintleins schwer Senffkörner/ dieses alles zusammen gepulverisiret/ und in der Wochen zweymahl nüchtern eingenommen/ in Lavendelwasser/ so darff man sich nechst göttlicher Gnaden desselbigen Monats dieser gewaltigen Kranckheit nicht befahren: Es soll aber dieser artzneyischer Gebrauch allwege im ersten Viertheil des Monats geschehen.

Prob der Cur der Fallendensucht:

Geschicht also: Man nimt Asam fœtidam ein halb Quintlein/ Geiß- oder Ziegenhörner auch ein halb Quintlein/ diese beyde auffs kleinest pulverisirt zusammen vermischet/ und auff ein Glüelein gestrewet/ darüber laß einen der Epilepsiam gehabt/ riechen/ hat er nun solchen Gebrechen der schweren Kranckheit nicht mehr/ und er recht curirt worden ist/ so schadet ihm solcher Geruch gar nicht/ ist er aber nicht recht curirt und hat die Seuche noch an sich/ so felt er alsbald.

Das fliessen der Augen zu benehmen: Asa fœtida mit Pfeffer und Essig vermischet/ und damit die flüssige Augen bestrichen/ doch das davon nichts ins Auge kömpt/ es hilfft.

Nasen Geschwär zu benehmen: soll man in solche Geschwär Asam fœtidam in Essig zerlassen/ schmieren.

Zahnwehe zu vertreiben: So reibe man Asam fœtidam und Weyrauch untereinander/ und halte es im Munde.

Viel Speichel zu machen: So soll man Asam fœtidam im Munde halten.

Die Brust zu räumen/ das Keichen zu benehmen/ und was böses in der Brust und im Magen ist/ oben außwerffen zu machen: So soll man Pillulas von Asa fœtida gemacht/ in Violen Syrup einnehmen/ wenn man des Abends zu Bette gehet.

Auch wider die Brust und Seitengeschwer/ deßgleichen die Wehetage des Miltzes zu vertreiben: So genütze man Asam fœtidam klein pulverisirt/ in einem weichen Ey.

Den kalten Husten zu vertreiben/ auch gegen die Wehetage des Miltzes und seine von Kälte Erhartungen: Asa fœtida mit ein wenig Pfeffer zusammen gestossen/ mit Essig angefeuchtet/ in einem frischē weichē gesottenem Ey gegessen/ ist hülfflich. Wider die Wassersucht ist sehr nützlich gebrauchet pulverisirt Asa fœtida mit Eppichwasser eingetruncken/ es treibet gewaltig den Schweiß.

Wann den Frawen die Mutter auffgestossen: Laß sie oben an Asam fœtidam riechen/ und nim Ambram und Hirschhorn gleicher viele/ damit auff glüenden Kohlen einen Rauch gemacht/ denselbigen laß von unten auff zu ihr gehen/ uñ stillet ihr die Wehe.

Zum Gesuchte der Glieder: Asa fœtida mit Böcken Unschlitt gemischet/ und alsdann in Essig gesotten/ und Pflasterweise übergelegt/ stillet das gesuchwüten/ und hilfft sehr wohl. Wider das tägliche Fieber: Asa fœtida mit Wein gesotten und durchgeschlagen/ mit Honig und Zucker vermischet/ zu Latwergen gemacht/ und davon eingenommen.

Den Wurme am Finger zu tödten: nim Asam fœtidam, Knoblauch und Eyerklar/ schlage es wol untereinander/ daß es ein Unguent wird/ das tödtet den Wurm von Stunden an.

Wartzen zu vertreiben: Asa fœtida mit Pfeffer und Essig vermengt/ und die Wartzen damit bestrichen.

Die Geschwär und Flecken des Angesichs zu benehmen/ gebrauche dich dieses jetzgedachtem Recepts darauff geschmieret.

Vom Benzoi zu Latein Benzoin, item/ Asa Odorata.

auch Asula genand.

Benzoin, item/ Asa Odorata oder Asa dulcis, kömpt oder rinnet auß einem grossen Baum/ derselbige Baum wird hin und wider von den Einwohnern gehawen/ auff daß dieser Gummisafft deste besser herauß dringen kan: An der Gestalt ist der Benzoin, Asa Odorata, oder Asa dulcis, nicht körnlich/ sondern geschmolzen in eine Massa/

ist

ist gar trucken / und wann mit einem Hammer darauff geschlagen wird/zerspringet er von einander/und leßt sich auch gar leichtlich gleich wie das Colophonia zerreiben/und wann man ihn mit den Fingern also zerreibet/gibt er auch einen lieblichen Geruch von sich/wirfft man ihn aber auff eine Kohlenglut/so reucht er noch viel stärcker: seine Farb belangend/so hat er dero unterschiedliche/ die gar deutlich darin zu sehen seyn/als roth/ gelb/weiß/und rauchfärbig käwet man ihn aber im Munde/so verleuret er diese Farben alle/und ist alsdann gar schwartzbleich anzusehen/in dem kewen unter den Zähnen/wird er zum zähen Teiglein / erzeiget sich am Geschmack lieblich jedoch dürrlich. Wiltu dich dieses Gummi zu etwas gebrauchen / so liß den jenigen auß welcher durchsichtig klar/ gar sauber nnd rein/und nicht mit Laub oder Rinden vermenget ist.

Was seinen artzneyischen Gebrauch belanget/wird diß Gummi in den Apotheken in viel Artzneyen gemischet/ sonsten pfleget man es umb das Jahnwehe zu vertreiben/auch böse Flüsse und Feuchtigkeiten/ auß den holen Zähnen und Zahnfleisch zuziehen/mit weissen Weyrauch zu vermischen/in ein Tüchlein zu binden/und unter den Zähnen zerkäwen/oder aber Wachs unter einander zerlassen / und in die holen Zähne zustecken. fürnemlich auch pflegt man mit diesem Gummi/ein Rauchwerck/ Rauchkertzlein oder Rauchtüchlein zu machen/und damit in den Gemächern zu räuchern/dann solcher Rauch stärcket das Haupt/schärpffet alle innerliche Kräffte des Gehirns/und der fünff Sinne/dienet auch wider kalte Gebrechen des Haupts/ertreuget das Haupt von aller überflüssiger Feuchtigkeit/und durch seinen lieblichen Geruch wird das Hertz gestärcket/ in Sterbensleuffren aber räuchert man deßhalben damit/ sintemal es alle Unreinigkeiten/der bösen giffrigen pestilenzischen Lufft/zertheilet/und vertreibet.

Es rathen aber die gelehrten und verständigen Medici, daß man zuvor und ehe/ diese/und andere wolriechende Rauchwerck gebrauchet werden/man den Leib zuvor wol purgiren und reinigen soll/auff daß nicht etwan auß dem unternLeibe in das Haupt sich allerley Unrath ziehe und begebe/denn man solcher Fälle auch wol erfahren hat.

Vom Laudano oder Ladano:

Laudanum ist ein gummischer Safft / welchen der starcke Sonnenschein im Sommer/mit Gewalt auß den Blettern des Stäudleins Ladæ zeuchet: an seiner Farb ist er rauchfärbig oder schwartzbraun/sein Geschmack ist zusammenziehend / sein Geruch starck/aber gleichwol leiblich/im angriff ist er gar zähe/ und wann man ihn nur ein wenig zwischen den Fingern knetet/wird er gar weich/ja sonst auch von dem Sonnenschein zerfleust er: Er muß am Gewicht sehr leichte und gar nicht schwer seyn/dann wann er schwer / so ist er verfälschet. Seine Krafft ist/daß er erweichet/zertheilet/ und zeitiget / eröffnet auch die Außgänge der Adern / machet auch dicke / und erwärmet / er ist gut dem flüssigen Gehirn / und man kan ihn mit grossem Nutz gebrauchen zu Weichpflastern / und überzuschlagen / den Husten und sonsten Schmertzen und Wehetag zu lindern.

Folget wie Laudanum wider etzliche Gebrechen und Kranckheiten gebrauchet wird.

Wieder die Fallende Sucht/und das Gehirn zu stärcken.

Nim Gummi Laudani, vermischets mit Wermuthsafft / und gepulverisirter Rinden oder Holtz von Cassia/Pillen darauß gemachet/und auff einmal ein Quintlein davon eingenommen.

Das außfallende Haar auff dem Haupte zubefestigen und zuerhalten / alles böse und dückteige so bey den Haarwurtzeln/klebet/zu verzehren/und derselbigen löchlein zu stopffen/so zerlesset man des Laudani in guten Wein/will man/so nimpt man auch ein wenig Mirrhen darzu/und streichets über die Stedte.

Zahnwehe zuvertreiben/und das schadhaffte Zahnfleich zu heilen: so nimt man dieses Gummi in den Mund und helt es eine zeitlang darinnen.

Zu Stärckung des Magens Pillen vom Laudano des Abends eingnommen erwärmen den Magen und machen wol dawē.

Auch mag man ein Pflaster vom Laudano machen/und auff den Magen legen/hilfft gleicher Gestalt.

Den Harn zu treiben: So nim dieses Gummi in Wein ein.

Die rothe Ruhr zu stopffen: So nim dieses Gummi in Wein ein.

Wider auffstossen der Mutter: So beräuchert man die Mutter von unten auff mit Laudano, und empfähet oben in die Nasen den Rauch vom Petroleo, wan es auf glühende Kohlen getreuffet wird.

Wann einer Frawen die Mutter herfür gehet/sie zu genesen/las den Rauch vom Laudano von unten darein gehen/

Die verhartete geschwollene Mutter zu erweichen/auch die nach/und todte Geburt zu befördern: So mache vom Laudano Mutterzäpfflein/und dieselbe zu sich gethan/deßgleichen den Rauch vō Laudano, vermittelst eines Trichters in die Mutter gehē lasse

In Summa zu allerhanden Gebrechen der Mutter/dienet Laudanum, wegen seiner zusammenziehenden und starcken Natur

Scheußliche Narben und Wundmähler zu verbessern: So zerlasse Laudanum in Wein/und streichs darüber.

Vom Storace oder Styrace.

Man findet bey Materialisten dreyerley Styracem, als Storac Calamitam, Storac, Liquidam, und Storac Rubeam: sie fliessen oder rinnen auß einem niedrigen Bäumlein oder Gestreuch: Der Storax calamita ist der beste/und wird nit dünne zu uns gebracht/sondern ist trucken/denn er bald gerinnet/und hart wird. Der Storax Liquida aber/wird von dem Storace Calamita gemacht/denn derselbige wird in Wein und Oel zertrieben/und mit weissen Lerchenharz vermischet/und mit stettigem umrührē gekochet/und als dann eine zeitlang stehen lassen/so schneidet er sich von einander/nem-

lich

ich/oben eine dünne Oelliche Substantz/die man abgeust/die unten residirente Materia aber/ist der Storax Liquida. Storax Rubea aber/ist auch eins dieser Gummi/das etwan alters halben roth worden ist.

Der Storax Calamita ist ein edles wolriechend Gummi: Der beste soll außwendig bleichfarbig seyn/wiewol man in gemein findet/das es Fewerroth ist/in klümpfflein zusammen gedrungen/und inwendig durch und durch/Goldfärbig oder schön gelb: er soll solche seine farb nicht bald verlieren/und seinen lieblichen Geruch lang behalten: sonst ist er hartzig/und so man ihn in den Händen erweichet/oder sonsten erwärmet/wird er fettich/und leßt sich ziehen und dehnen/zerleßt man ihn aber/so wird er dem Honig ehrlich: sein Geschmack ist Honigsüß und bitter/wenn man sich seiner gebrauchen will/ so lese man den jenigen auß/der gar bitters Geschmacks sey/am stärcksten und lieblichsten reuche/dann der schwartz/kleyicht/Millbich/und schimlicht ist/tauget nicht viel. Storax liquida aber/der soll am Geruch viel stärcker riechen/als der Storax Calamita oder dörrer Storax und wann er auffrichtig ist/so soll er ander Farb schwartzgrawlich seyn.

Die gelehrten schreiben/das alle diese obgemelte Storaces seind warm in ersten Grad/und ihre arth sey/das sie erweichen/zertheilen/und vertreiben/ auch zeitigen und gar wol reinigen:

Folget wie obgedachter Storax Calamita und Storax liquida wider etzliches Mängel uñ Gebrechen in der Artzney gebraucht wird.

Die Flüsse des Haupts zu trucknen: so leßet man den Rauch von dem Storace Calamita/in die Nasen gehen. Schlaffend zu machen. Solchen bringet der Storax Calamita der gestalt zuwegen/das er Dämpffe erwecket/welche das Gehirn befördern/uñ das also schläfferlich machen. Begibt sich aber/daß durch solche über sich in das Haupt zuriechende Dämpffe des Storacis, der Schlaff gebrochen würde/so bringet er dißfalß mehr Schaden den Hülffe. Den Zapffe im Munde bey der Gurgel/wann er voll Feuchtigkeit und Dicke ist/wiederum klein zu machen: So sol man sich gurgeln mit Wein/ der etzlich Tag über gestoßenem Jngwer gestanden/hernach davon abgegossen/und alsdann darin Storax Calamita zertrieben sey.

Den langwürigen Husten zu mildern/den Köder und Schleim/so sich in der Brust gesammelt hat/zu erweichen und abzulösen/auch die Heisserkeit der Stimme zu benehmen/so mag man Storax unter die gewöhnlichen Brustlattwergen vermischen und einnehmen.

Was rohes und undawliches im Menschen ligt/zu zeitigen:

Den hart verschlossenen Leib zuerweichen:

Den Harn zutreiben:

Die Verstopffung der Mutter zu eröffnen/und den Weibspersonen ihre verstandene Blume und Monatzeit wiederumb ganghafft zumachen: zu diesen allen seynd beyde Storaces eingenommen/und auch außwendig angewendet/seyn nutzbar.

Wer

Wer böſen Grind am Leibe hat/der ſalbe mit Storace liquida die ſeerigten Stedte/ ſo wird der Grind hinweg genommen/und davon geneſen.

Alle böſe giffetige Räude zu heilen: ſo machet man von Storace liquida, uñ Salpeter/ oder über Vitriol oder Spangrün/ein Sälblein/uñ ſchmieret es über ſolche Oerter.

In Pflaſtern ſo erwärmen und zertheilen ſollen/werden beyde Storaces vermiſchet/mit groſſer Erſprießligkeit angewendet.

Vom Armoniaco oder Ammoniaco.

Das Gummi Armoniacum oder Ammoniacum fleuſt auß einem Kraut Eerula genand: das rechtſchaffene oder beſte ſol mit keinem Holtze/ Spänen/Sand noch Steinen vermenget/ſondern faſt wie eingeſotten Eyerklar/rein/lauter und ſauber/von außwendig Saffran gelbichter/inwendig aber/weißlichter Farb/fett und zähig wie ein Galbanum ſeyn/auch das er helle brennet/wann man es anzündet und alsbald in brennend Fünclein zerſpringet und zerfehret/darzu wann man es ein wenig in den Händē reibt weich wie Hartz wird. Es pflegt gemeiniglich in groſſen dicken knollen zu ſeyn / bitter am Geſchmack/eines ſtarcken unlieblichen Geruchs/der viel mehr ſtincket/denn das er wol reucht/ja er iſt faſt ſo wiedrig wie Bibergeil/die Gelehrten eignen ihm zu / das er warm und trucken im erſten grad ſey es hat eine gewaltige ſtarcke Krafft in ſich zu erweichen/ja auch alſo/daß es in harten beinichten Beulen und knollen der Glieder/und ſo wol das harte geſchwollene Miltz/uñ die kröpffe erweichet/zertreibet uñ vertheilet darneben machts auch ſubtill und dünne/und reiniget wol/derhalben es auch weg nimpt die dicken harten Flecken und Narben der Augen/löſet die Staren/ab/erläutert dz Geſicht wann es von dicken Flüſſen verfinſtert worden/treibet auch den Urin oder Harn/ ſo wol auch die verſtandene Monatzeit der Weiber/und befördert die Geburt/erweichet/ und zeitiget auch alle dicke Feuchtigkeiten/es ſey gleich Melancholiſche/Phlegma Cholera/oder Gall/machet ſie lenffig/zum purgiren zähig/treibet durch den Stulgang auß dem Leibe/allerhand überflüſſigkeiten/und zähe dicke Phlegmatiſche Schleim/das gelb gewäſſer/davon die Waſſerſucht/Gliederwehe/und andere Geſchwülſte entſtehen / verbeſſert auch andere Purgirende Artzneyen das ſie nicht allein leichtlich und geſchwinde/ ſondern auch ſicher und ohne einigen Nachtheil purgiren mögen/jedoch/ weil es hitzige gilbigen naturen gar ſchädlich/ſo muß man es mit gar gutem vorbedachte gebrauchen.

Die Fallende ſucht zu vertreiben: So nimpt man deſſen auff einmal ein Quintlein ſchwer in einem weichen Ey/oder ſonſten in andern bequemen mitteln ein.

Böſe Zähne/daß ſie ohne Schmertzen außfallen mögen: ſo vermiſche dieſes Gumi Armoniaci mit Bilſenſafft/und ſchmiere ſolche Zähn damit.

Den Koder und zähen rotzigen Schleim/ſo ſich in der Lungen feſt angehenget hat/ zu erweichen und abzuledigen/die Bruſt zu reumen auch den Athem zuerweitern/und dz Keichen zu vertreiben/und den alten Huſtē der da von zu vieler Feuchte herkomt/zu benehmen/auch für die Apoſtemata und Geſchwär um die Bruſt und Seiten: machet

man

man von des Gummi Armoniaci, auß einem Quintlein schwer 5. oder sechs Pillulas, und nimpt die in einem weichen Ey/ oder in andern hierzu nützbaren mitteln ein/ oder aber: Man vermischet diß Gummi mit Honig oder Gersten Schleim/ so auff Lateinisch Ptisana genandt und nimts also ein.

Die verstockte erhartete Leber zu erweichen/ lege man dieses Gummi außwendig über derselben region.

Das geschwollene Miltz zu ringern/ und zuverzehren: Nimt mans eines Quintleins schwer ein/ in mitteln so hierzu bequemlich seyn.

Huffwehe und allerley Schmertzen der Glieder zubenehmen/ gebrauche mans auch/ Pillenweise eingenommen.

Die Würme im Leibe zu tödten/ und solche außzutreiben: So zerlaß man dieses Gummi in Wermuthsafft/ und trincke es deß Morgens nüchtern ein: Auch zerlaß man dieses Gummi in Essig/ und schmiere außwendig den Bauch damit/ so werden die Würme gewiß außgetrieben.

Die knorren der Glieder/ in kurtzer Zeit zuerweichen: So mache man auß diesem Gummi Armoniaco mit Honig oder Schiffpech/ oder auß allen diesen dreyen zu gleich ein Pflaster und lege es darüber.

Wartzen/ harte Drüsen/ Beulen/ und Gewächs zu vertreiben/ und zu verzehren/ so zertreibe dieses Gummi Armoniaci in Essig/ solvire auch darinnen Sal Gemmæ und Salniter gleicher viele/ thu darzu ein wenig Rosenöl und Wachs/ das es ein unguent, oder Salbe werde/ damit schmiere man etzliche Tage solche Gebrechen/ oder schlage es Pflasterweise über.

Spriessen/ Dornen/ Eyter/ ꝛc. zeucht dz Gummi Armoniacum gewaltig an sich derhalben gebrauchens die Wundärtzte in die Zugpflaster.

Gummi Galbanum.

Das Gummi Galbanum fleust auß einem Kraut so Ferula heisset/ oder wie andere wollen/ auß einem andern Kraut das deß ferulæ arth sey/ und eigentlich Metopiũ heist: der allerbeste und kräfftigste Galbanum soll körnlicht schüpicht/ oder schieffericht seyn dem ansehen nach/ sich fast dem Weyrauch/ oder dem Gummi Armoniaco vergleichen/ wenn man ihn angreifft/ henget er sich an die Hände und kleber daran/ daß er zähe/ fett/ oder feist ist/ an der Farb soller sein weiß oder ein wenig gelbicht/ und in die Artzneyen/ auch zu dem Theriack und andern compositis zu gebrauchen/ so erwehle man fürnemlich den jenigen/ und lese ihn auß/ der am allerweissesten/ gantz rein/ klar und farber und mit keiner frembden Materia vermischet ist/ eines gar starcken Geruchs der einen zum Schlaff reitzet/ auch bitters unlieblichen Geschmacks/ wenn man ihn anzündet/ gibt er eine helle stumpffichte Flamme von sich/ er verdirbet nicht leichtlich/ sondern bleibet lange Zeit gut er wird auch bißweilen sehr verfälschet mit Sprießlein und Stengel seines Gewächses/ auch mit zerriebenẽ Steinlein/ Koth/ uñ andern dergleichẽ unart-

andere betrieger sophisticirenthn auch mit Bohnenmeel oder den Gummen Serapino, Armoniaco, und Hartz/ solcher Betrug aber wird gar leichlich vermercket/ un̄ entdeckt/ durch obangezeigte kennzeichen/ und wenn man nun solch Gummi Galbanum etwan zu einigem Gebrauch anwenden will/ so muß man ihn zuvor wol säubern/ reinigen und läutern/ und solche Läuterung geschicht folgender Gestalt.

Processus, wie diese/ und andere Gummi zu reinigen und zu läutern seyn.

Nim das Gummi/ schütte es in heißsiedend Wasser/ daß es darinnen zergehet/ so wird das unreine/ so darinne ist/ oben schwimmen/ das man es davon abscheumen mag/ etzliche aber binden es in Tüchlein/ hengens in einem Hafen/ das es den Boden nicht berühre/ vermachen solchen Topff wol/ und stellen ihn in siedend Wasser/ so zerschmilzt es/ und tröpfft dz reine durch das Tüchlein/ un̄ der Koth bleibt in dē Tüchlein/ also kan man auch die andern Gummi reinigen.

Etzliche Hochgelehrten seynd von der Natur dieses Gummi streitig/ als einer sagt es sey feucht im ersten/ und warm im dritten Grad/ andere aber haltens für trucken im andern/ und warm im dritten Grad. Die aber seine brennende zertheilende/ und an sich ziehende Arth/ fleissig betrachten/ urtheilens vor warm und trucken im dritten Grad.

Wie das Gummi Albanum wider etzliche Gebrechen gebrauchet wird.

Geschweer im Haupt zugemeßen: So lege Galbanum auff glühende Kohlen/ un̄ wann er rauchet/ so empfahe / vermittelst ein Trichterleins / solchen Rauch in deine Nasenlöcher hinein. Dem Schwindel zu wehren: darzu ist jetzt gedachter Rauch gar behülfflich.

Die niedergefallen seynd auß ursachen/ daß sie mit der fallenden Sucht beladen: Item/ von wegen Gichtbrüchtigkeit/ so wol die Weibes-Personen von über sich Steigung oder Auffstossung der Mutter.

Denen allen lasse man den Rauch vom Galbano in die Nasen gehen/ so werden sie wieder erwecket/ und gemuntert.

Zahnwehe zu benehmē/ so lasse man den Rauch vom Galbano durch einen Trichter/ auff den bösen Zahn gehalten/ darangehen/ es hilfft.

Den Athem zu erweitern/ und dem Keichen zu wehren: So nim deß geleuterten Galbani drey Quintin schwer in einem weichen Ey ein/ oder soviel in Gärstenwasser eingetruncken.

Das verstockte erhärte Miltz im kurtzen zu erweichen: So lege Galbanum in guten Weinessig/ laß ihn darin drey Tage und Nacht liegen/ alßdann ihn damit gesotten/ das er gantz und gar sich darinnen auffl̈öse/ alsdann denn Essig abgeseyher/ wiederum in ein Töpfflein auff gelindes Kohlfewr gesetzt warm lassen werden/ gut rein Baumöl oder Kappernöl darunter gemischet/ frisch langsam kochē lassen/ und offt mit einem Spätlein

umb-

umgerühret/das es endlich Pflaster dick werde/dasselbige streiche auff ein Leder oder Barchet/und leg es übers Miltz/so hastu ein gantz bewehrtes hülffmittel.

Die Würme im Leibe zu tödten und außzutreiben/nützet man Pillen vom Galbano gemacht.

Wider unruhigkeit der Mutter/wann sie inwendig von einer/Stede zur andern steiget/oder auff und abweicht/deßgleichen wann sie außfehret/wiederum zu rücke zu bringen: So nehme man Galbani und Armoniaci gleich viele untereinander pulverisirt/und laß davon den Rauch oder Dampff/durch einen Trichter in die Mutter gehen.

Dem Gifft zu widerstehen: ist sehr bequemlich gebraucht/Galbanum und Myrrhen unter einander gepulverisirt mit Wein eingetruncken.

Böse Geschwer/auch harte kneutzel oder knollen zu erweichen: So lege des Galbani darüber.

Hüneraugen oder Leichdornen zuvertreiben: so dissolvire des Gummi Albani in guten Weinessig/so viel nötig/hirinnen Tüchlein oder Hanffheide genetzt/und auff die verschnittene Leichdorn gelegt.

Rysamen/und Flecken/und Masen der Haut zu vertreiben: So zerlaß Galbanũ in Weinessig/darinnen zuvor Salpeter zertrieben worden sey/und darmit netze dieselbigen Oerther.

Zu Heylung der Wunden und allerley Schäden: Wird Galbanum auch in die Pflaster und Balsam gebrauchet.

Vom Gummi Segapeno oder Serapino:

Das Gummi Sagapenum oder Serapinum ist auch ein stinckend Gummi/soll auch auß dem Kraute/oder zindlichen Fenchel Gewächs Ferula rinnen/und wie Lobelius schreibet/daß diese Gummi als Segapenum, Galbanum, Ammoniacum, und Euphorbium auß einem Kraute kommen sollen/und sey das nur der unterscheid/das so die besseren Pflantzungen groß/und nach dem sie in einen warmen trucknen / oder feuchtern Lufft und stelle gewachsen/solchen geringen und schlechten Unterschied bringe dann sie einander dermassen und also ähnlich seyn/daß sie nichts leichtlich von einander zu unterschieden/und das beste und reineste Sagapenum vergleichet sich mit der farb und starcken knoblochichtem Geruch/allerdings dem Asæ fœtidæ und dem Galbano am angriff ist es zähe/an außwendiger Farb Fewer roth/oder hochroth goldfärbig/und durchsichtig/bricht mans aber entzwey/so sol es inwendig weißfärbig oder ja mit weisse oder gelbichten Tipfflein/besteckt seyn. Am Geruch ist es zwischen dem Asa fœtida uñ Galbano mittelmessig/aber nicht also starck/als der Asa fœdia stärcker aber als Galbanum riechend. Am Geschmack so man es kostet/ist es scharpff/ und einem den gantzen Tag wie Knoblauchs Geruch auß dem Halse schmeckend/und ob diß Gummi gleich bißweilen mit dem Galbano sophisticirt wird/so ist doch nicht viel daran gelegen/sintemal sie beyde/fast einerley Würckungen haben. Von den Gelehrten wird es geurtheilet/

let/warm und trucken im dritten Grad/die weil es aber gewaltig dünne machet/zertheilet/ablediget/kräfftiglich reiniget/und von Grund auß zeucht/so schätzet es der mehrere Theil der Gelehrten vor warm im andern oder dritten/und trucken im andern Grad: und fürnemlich reiniget es das Gehirn/das weisse Geäder/und die gewärb der Glieder von allen dicken zähen Schleim/so sich darein gesetzt/daher es dem alten verlegenen Hauptwehe/zittern des Haupts/der Fallendensucht und von Schlag wehret/und sonderlich gut für den Krampff ist/auch dienets sehr wol zu dem Haar außfallen/dieweil es den dicken Phlegmatischen Schleim/so dem Haar seine löchlein verschleust/zertheilet/verzehret/und das gesunde Geblüte widerum herzu zeucht: die Augen reiniget es von allen ihrer Masen/Flecken/und Narben/verurtheilet die Starn/so vom zähen dikken Schleim gewachsen seyn/dienet den flüssigen Augen/die dunckel seyn/und die Felle der Augen hinweg zunehmen/zu diesen allen kanstu diß Recept anwenden: Nim dieses Gummi ein Quintlein das zerlaß in zwey Loth Schellwurtzsafft/mische darzu ein Loth Frawen Milch/und geuß es zusammen über zwey Loth leinen Zucker/laß es etzliche Tag darüber stehen/darnach netze Tüchlein darein/und lege sie über die Bresthafftigen Augē. Die Brust von allē zähē Köder zureinigen/auch vor den alten Husten/dz Seiten stechē zu lindern/und alle derselbigen Gebrechen zuheilen/dienet es gar wol in Wein eingetruncken/aber bequemer ists/das man es mit Rauten und Alantwurtzel in Wein oder bequemen gedestillirten Wassern seud/und davon warm zum öfftern trincket. Wol harnen machen/oder den Urin zu treiben/auch den Stein der Blasen zu zerbrechen/so zerlaß man dieses Gummi in Rautensafft und trincke es. Das Grimmen in Leibe von Kälte/Winden und Blästen entstanden zu stillen/darzu ist diß Gummi auch ein bequemes mittel/daß es Pillenweise eingenommen/oder in bequemen Träncken vermischet/getruncken/auch Clistier weise angewendet werde. Zu der Verstopffung der Mutter/auch die verstandene Moñatzeit der Weiber/und die todte und Nachgeburt forth zu treiben/und alle Gebrechen der Beermutter zu stillen/ist diß Gummi gar dienstlich/gleicher Gestalt/wie jetzt/angezeiget worden/eingenommen/auch Zäpffleinsweise zu sich gelassen/und an diß Gummi gerochen: Zertreibet man aber diß Gummi in Weinessig uñ Rautensafft/und warm gemacht/den Leib damit über gestrichen/erzeigets hierzu auch grosse hülff/wie dann auch das auffblehen/und härte deß Miltzes und desselbigen Wehetagen zu lindern und zu vertreiben/es angeregter massen gebraucht/auch gar gut ist/man möcht es hierzu gebrauchen mit Cappernsafft/oder in dergleichen andern hierzu dienlichen bequemen Säfften und Weinessig dissolviren, und übergedachtes Orth auff streichen: die undäwige wässerige Phlegma zu purgiren/ist diß Gummi auch sehr bequem/wie es dann mit noch so schwer gelben myrobalanen vermenget/und eingenomē/die Wassersucht in kurtzer Zeit außführet/jedoch aber ist hierbey zumerckē auff dz diß Gum̄i dē zähē Schleim desto besser angriffē/uñ außführē möge/darzu auch dz es dē Magē uñ Leber nicht schade/so soll mā ihme allwege weñ mās gebrauchē wil/Ingwer/

Mastix und

uñ dergleichē andere wolriechende bequeme Stücke mehr zusetzen: die vergifften Glieder widerumb zu rechte zu bringen/ soll man dieselbigen mit dieses Gummi resolvirung zum öfftern schmieren: Wenn man die lahmen Glieder mit diesen Gummi in Rosen öl zertreiben/ offtmals schmieret/ und für der Wärme wol eintreibet/ erscheinets auch sehr ersprießlich/ wie es dann also gebrauchet/ auch alle harte Knollen und Beulen erweichet. Zu den Nägeln an Händen und Füssen abzunetzen und hinweg zu nehmen: So soll man Gummi Serap. und Arsenicum album, gleiches Gewichtes untereinander pulvertisiren/ in Nußöl vermischen/ und wie ein Pflaster auff den Nagel legen/ so wird er ohne Schmertzen abfallen/ und alsdann soll man den Ort mit frischer Laugen waschen.

Opopanax oder gummichter Safft vom Kraute Panax oder Panaceum.

Opopanax ist ein gummichter Safft/ welcher auß der verwundeten Wurtzel und Stammen des Krauts Panax heraclium oder herculeum genant/ steust sich eusserlich Farb/ ist Saffran gelb/ inwendig aber muß er weiß/ wie Milch/ oder bleichgelbig sein/ glatt/ nicht scherbe/ fett und zehe wie Galbanum, und gar leicht/ jedoch daß er sich bald zerreiben leßt/ darzu/ daß er rein und sauber/ und nicht mit dem Spießlein vom Stämlein vermenget sey/ wenn man ihn ein wenig zwischen den Fingern helt/ daß er weich und zähtz/ auch so man ihn ins Wasser legt/ bald weich/ und so man ihn darinn zertreibet milchfärbig wird. Item/ er muß starckes Geruchs/ und eins sehr resen bittern Geschmacks seyn: Welcher schwartzfärbig und weich ist/ thu als untüchtig hinweg: er kan wol fünff oder sechs Jahr/ wann man ihn nur gebührlich verwahret/ gut bleiben. Mit dem Gummi Ammoniaco und Wachs pflegt man ihn zu verfelschen/ aber solcher Betrug kan leichtlich gespüret werden. Seine Krafft ist zu erweichen/ zeitigen/ und zertheilen/ wenn man ihn innerlich des Leibs gebrauchet/ so gibt man seiner ein halbes/ oder zum höchsten ein gantzes Quintlein/ auff einmahl ein/ in bequemen Mitteln/ er reiniget von allem zehen kalten Schleim und Phlegma/ das Gehirn/ und die weit gelegenen Gliedmassen des Leibs/ Gelencke/ Geleiche/ und Nerven/ derwegen ist er zu derselbigen alten kalten Gebrechen gar wol dienlich/ wenne das Zäpfflein abgefallen/ solches wiederumb zu heben/ auch den versehrten Schlund und Geschwär im Halse zu heilen/ sol man den Rauch von diesem Gummi Opopanace in Halß gehen lassen/ außwendig umb den Halß aber/ sich mit Idischwurtz das ist Dialthea Salbe schmieren. Die Brust zu reumen/ das Keichen zu benehmen und sonst vor Lungen und Brustsucht/ auch den alten Husten/ kan man dieses Gummi in einem weich gesottenen Ey nützen/ oder davon gemachte Pillen einnemen. Für die Wassersucht/ sol man dieses Gummi Opopanacis in Holdersafft legen/ und also eine Nacht darein liegen lassen/ und einem Wassersüchtigen des Morgens nüchtern/ davon zu trincken geben/ es hilffe sehr wol. Für die Darmgicht ist gut zugebrauchen/ dieses Gummi in Fenchelsafft eine Nacht liegen lassen/ und des morgenden Tages mit

Zucker getempert/eingetruncken. Das Fieber zuvertreiben/so soll man eine Stunde lang/ehe und bevor einem solches ankömpt/dieses Gummi in Essig eintrincken/auch in Eppichsafft und Dillenöl dieses Gummi zertrieben/und den Rückgrad vor der Wärm damit gesalbet erscheinet gar hülfflich wider das Fieber. Und in summa/dieses Gummi ist gar wol dienende die Schmertzen und Wehetagen der Hufft und Gliederwehe/ und das Podagra zu mildern und zu legen/ Uber diß auch/ das dieser gummichte Safft/zu vielen vermischten Artzneyen genommen wird / so werden auch besondere Pillen in der Apothecken damit bereit/so zu obgemeldten Kranckheiten und Gepresten/so wol auch dem halben Schlag/Krampff/ Podagra/ und dergleichen / über auß dienstlich und ersprießlich befunden werden.

Vom Gummi Bdellio.

Bdellium ist ein Gummi/so auß einem dornichten Baum fleust/reucht fast wie die Myrrha/aber doch etwas stärcker/und unlieblicher. Die Gelehrten beschreiben vilerley Arthen des Bdellij, und machen allerley Unterschiede darunter/aber g'e chwol ist der gelährsten und erfahrensten Artzte rath in gemein / daß man den jenigen Bdellium, so mit der Beschreibung des Dioscoridis am negsten zutrifft/ für die andern Arthen/in der Artzney gebrauchen soll/ und sagt dieser Scribent/daß das Gummi Bdellium soll sauber und rein von allem Holtz und Sprietzlein abgesondert / durchsichtig wie Leim/inwendig fett/am Geschmack bitter / seyn / und wenn man es nur ein wenig mit den Fingern rezet / daß es bald weich wird/ und die erfarnen gelehrten Artzte geben nach/ wo man des Gummi Galbani mangelhafftig were/möchte man dafür Myrrhen/oder das Gummi Ammoniacum gebrauchen.

Wasserley Natur oder Eigenschafft das Gummi Bdellium an sich haben soll/ davon statuiren die Gelehrten unterschiedlich: etzliche haltens für warm im andern/ und fencht im ersten/etzliche aber sagen/es sey warm im dritten/ und trucken im andern grad, und was des dinges mehr/solche Urtheil mögen sie vielleicht gefellet haben/ein jeder von den jenigen Geschlechte des Bdellij, (welche dann wie gesagt/von den Gelehrten unterschiedliche wahr genommen seind) so ihme vorgekommen.

Bdellium soll dem Magen stärcken. So wol auch:

Den Husten zu stillen/den Stein zubrechen / den Harn oder Urin zu treiben/ auch dem Gifft zu widerstehen/ist diß Gummi in darzu bequemen Wassern/oder andern dienlichen Sachen eingenommen/nutzbahr. Es treibet den Schweiß auch wol/wann es in Wein eingenommen wird / legt auch die Winde im Leibe / und ist also auch gut für den Krampff.

Wann sich Geschweer / an der Lungen erheben/auch Seitenwehe und Stechen darinnen: So zerlest man dieses Gummi in bequemen Mitteln/und schmiert es auß wendig an dieselben Oerter/gibts auch ein/daß man davon schwitzet.

Die verstopffte Mutter zuöffnen/und die wol zu reinigen/auch die Geburt fort zu

treiben

treiben: Soll man von unten auff die Mutter damit beräuchern/und auch Pflasterweiß auff den Leib legen.

Lenden und Blasenstein zu zerbrechen: Solches soll der Bdellium verbringen können / wann er mit nüchterm Speichel zu einem Pflaster gemacht/ und über dem Bauch unter den Nabel gelegt wird.

Das geliefert Blut resolvirt und zertheilet er.

Zu der innerlichen Brüche Heilung ist er gar nutzbar.

Die Kröpffe und Brüche/auch andere dergleichen harte Geschwülste / so wol die harten Geschweer/ erweichet/ zertheilet/und zeitiget Bdellium, wann er mit nüchterm Speichel zertrieben/und darauff gestrichen wird.

Wa keiner von giftigē Thieren gebissen od beschädiget wird: So ist demselbigē eine gewaltige Hülffe/jetzgedachter Gestalt den Bdellium übergestrichen und gebraucht/ oder ihn Pflasterweiß darüber gelegt

In Stich und Attractiv Pflastern auch sonsten in Weichpflastern/gebrauchen die Wundärtze den Bdellium, und befinden ihn derenthalben gar nutzbar.

Von dem Sarcocolla oder Fleischleim.

Auß einem heckichten gar ästichten und dörren Baum/ der knörrichte Aestlein träget/steust diß heilsame Gummi, welches den klein körnlicht/ und dem zerfallenen gemülbten oder pulverisirten Weyrauch gleich sihet / ist weißfärbig oder röthlich / auch bleich / lest sich bald zerbrechen / und der beste nū frischeste Sarcocolla sol weiß / und so man ihn kostet/ am Geschmack gar bitter seyn/ und solcher ist der aller kräfftigste/dann durch solchen bittern Geschmack wird er vom erfälschten erkennet. Sonsten erkennet man den besten Sarcocolla dergestalt / wenn er weiß/auch gar lucker als Schaum ist/ deßgleichen eitter und kleppericht. Item/daß er sich im Wasser und andern dergleichen Feuchtigkeiten bald zertreiben lasse/ helt man ihn auch im Munde/ daß er den Schlund auffbeisse/uñ einē unwillē mache ie röther an der farbe d Sarcocolla ist/ ie ält:er zu seyn er geachtet wird. Der meiste Theil der gelehrten Artzte urtheilen ihn trucken im ersten/ und warm im andern Grad/und wie durch tägliche Erfahrung wargenommen/hat er eine trertrucknende/stopffende/heilende Krafft/ohne einige Schärffe in sich / auch auffläset/zeitiget und verzehret/treibet auch auß/und sintemahl er einer sehr heilsamen Krafft ist/haben ihn die alten derentwegen also genennet/das gleich wie andere Leim das Holtz/ also auch er das verwundete und von einander gewichene Fleisch wider zusammen bringet/und an einander heffter: Darzu hat er auch purgirende Art/und beweget den Stulgang gar gelind und langsam: Ist innerlich derentwegen auch wol zu gebrauchen/daß er alle kalte/zehe/dicke/phlegmatische Schleime auch gar auß den Geleichen und Gelencken der Glieder und deroselben Gewerben treibet und außführet daß dadurch das Gehirn/ die Nerven und Lungen davon gereiniget werden: Derohalben er den alten keichenden

chenden/engbrüstigen und hustenden Leuten sehr nutzbar ersprieſſet: Den jenigen Leuten aber/ so einen hitzigen gilbichten Magen haben/ thut er schaden/ und muß wol in acht genommen werden / daß seine Wirckungen durch andere bequeme heilsame Mittel und Zusetze/ als Ingber/ Cardamomi/ Aloe/ Mirobolanen/ Thurbith/ Eppich/ Ammeisamen/ oder was dergleichen sonsten nach Gelegenheit/ und Umbständen sich leiden wil/ vorbessert und gestärcket werde. Wann man ihn vor sich selbst allein in einem Trunck einnehmen wil / so ist auff einmal sein dosis ein Quintin schwer: Gebraucht man ihn sampt andern einfachen Artzneyen/ so nehme man seiner nur ein halb Quintin auff einmahl.

Denn natürlichen Samen sol er mehren / und auch befördern / daß man fett und dickleibig werde: Er machet aber graue Haar / sol auch sonsten machen / daß das Haar außfalle. Wider die Entzündung der Augen/ auch wenn sie rinnen/ sie zu trucknen/ und andere Augen Mängel zu heilen/ dienet sehr wol Sarcocolla in ein gläsern/ oder sonst verglasurt Geschir gelegt/ und fünff oder sechs Tage nach einander täglich frische gemolckene Esels Milch/ besser aber ists frische Weiber Milch darüber gegossē/ und wol unter einander gerührt/ letzlich dann mit einander in Rosenwasser zertrieben/ und über die Augen gestrichen.

Die Feuchtung und Eyter auß den Augen zu ziehen/ und sie von dem außflieſſenden wust zu reinigen: So vermischt man/ mit zertriebenen Sarcocolla, weissen Zucker/ und Kraffmeel/ daß es wie ein Teich werde/ und legets über die Augen/ es weichet/ wenn sie zugebacken sein/ wiederumb auff.

Die Flecken auß den Augen zu vertreiben/ und sie klar zu machen: So nim diß Gummi gepulvert/ und mit Rosenwasser gefeuchtet / und wieder umb an der Sonnen getrucknet/ darnach aber mit Rosenwasser gefeuchtet/ und getrucknet/ das also zwey oder drey mahl wiederholet/ und in das fleckichte Aug gethan.

Das überflüssige Bluten der Nasen zu stillen/ und zubenehmen: Soll man von diesem Gummi und Eyer klar ein Pflaster machen/ und auff den Schlaff legen.

Für das Wehethun und Gezwanck des Afterdarms / Tenasmus genand: Soll man den Rauch von dem Sarcocolla von unten auff daran nützen.

Die harten Apostemata und Geschwer zu zeitigen / und machen daß sie auffbrechē müssē: Auch dz faule Fleisch auß dē Wundē zu treibē: Jtē/ frische Wundē uñ alte faule Schädē zu reinigē uñ dariñē Fleisch wachsē zu machē: Solche Wundē uñ Schädē zusaṁen zu fügen/ uñ endlich zu heilen: Darzu wird diß Gummi in Pflastern uñ Balsamen mannigfaltig angewendet mit grosser Nutz Ersprieſ:gkeit.

Gummi Euphorbium.

Euphorbium ist auch ein gummichter Safft / so auß einem bäumichten Gewächs und kraut fleuſtzes ist warm und trucken im vierten Grad/ darzu das aller hitzigste und heffrigste unter allen Gummi Geschlechten: es wird seiner in den Apothecken/ zweyerley gefunden/ das eine ist an der Gestalt nicht gröſſer/ als Erbsen/ an der Farb gelb

und

und glänzend das ander aber ist breitlicht zusammen geballet/ und weißlicht/wie Glaß gefärbt/wiewol das erste am gemeinsten ist/sie seind beyde gar reeß und fewrig/am Geschmacke/und je frischer Euphorbium ist/je hefftiger brennende/ dann wann man ihn in den Mund nimpt/und versuchet/so thut sich/wiewol nicht gleich anfänglich/sondern fein gemechlich der Reeß und fewrige Geschmack herfür/ fähet an zu brennen/daß man eine treffliche hefftige Entzündung im Schlund und Rachen fühlet/ja brennet einen/einen gantzen Tag im Munde und Halse dermassen/daß man solche scharffe fewrige Hitz/ mit kalten Wasser/noch sonsten auff keinerley Weise/nicht bald dämpffen oder löschen kan/aber je älter der Euphorbium wird/je mehr die Schärffe und Reese in ihme nachlesset und abnimmet/ja allgemach seine hübsche weisse helle Farb verleurt/ und endlich gar bleichgelb/ñ grawlich wird: bey vier Jahren lang/und nicht wol länger/kan er auch bey seiner rechten Krafft/Hitz und Wirckung bleiben/darnach/ nimpt er immer zu ab/ wiewol etzliche sich verlauten lassen/ daß/ wann er in Schaffsmagen verwahret/ oder man ihn in Bohnen/Linsen/oder Hirsen vergraben/so erhalte er sich zehen Jahr bey seinen Kräfften: Zu Artzneyen zu gebrauchen/soll man den jenigen erwehlen/ so noch weiß/ glänzend/ und durchsichtig/und gar nicht mit seines Krautsstengel vermenget/ und mißfärbig/auch nicht gar zu frisch von eines Jahrs alter/ sondern zwey/ oder drey Jährig alt sey/ dann ehe er ein Jahr alt wird/ist er zu hefftig/starck/ brennet auch so sehr/ daß er gleich/wie ein Gifft durchfrist: etzliche eigennützige Leute unterstehen sich auch/den Euphorbium mit Sarcocolla, oder mit gemeinem Leim/item Gummi Arabico zu sophisticiren, aber der rechte starcke brennende Geschmack probirt solchen Betrug bald. Die jenigen aber/welche die Wolffesmilch von dem Gewächse auffahen/gleichfalß gerinnen und hart werden lassen/ und hernachmahls sie vor Euphorbium verkauffen wollen/ sein etwas subteller im Betruge: doch mag man solche Wolffesmilch beyläufftig erkennen/dieweil sie sich nicht wol zu solchen grossen Schollen/oder Klötzlein/gleich wie das Euphorbium thut/machen lesset. Euphorbium: (bevorab das frische/ so noch nicht viel über ein Jahr oder zwey alt ist) hat eine gar gewaltige durchdringende/ñ reinigende Krafft/darzu es die zehe/kalte/ ungeschlachte schleimichte Materi/auch auß den Gewerben/ und Gelenchen der Glieder herauß zeucht und außführet/ treibet auch fort/das gelbe Gewässer/darauß die Wassersucht entstehet/ und welche viel mit dem Leibwehe/ so von kalten Blästen und Winden herkömpt/ geplaget werden/ denen ist es ein bequemes Artzneymittel: allein soll mans denen Insonderheit gebrauchen/die kalter feuchter Natur sein/welche aber heisser complexion, die stecket er leichtlich an/erhitzet sie/und machet sie grewlich dorstig/auch sie dermassen beschweret/daß ihnen der kalte Schweiß außgehet/und sie eine Ohnmacht über die andere anrirt.

Derowegen ist wol in acht zu nehmen/ daß man diese und andere dergleichen starck treibende Artzneyen mit guter Vorbetrachtung und starckem Fleisse eingebe und gebrauchen lasse. Wil man es einem eingeben/ so soll man dessen für sich allein/

wenn es noch frisch ist / höher nicht / als auff drey oder vier gran schwer gebrauchen / darzu muß man es nur gröblich zerstossen / und umb und umb wol in einander mit bequemen Mitteln erwicklen: Vermischet mans aber mit andern Artzneyen / so gebrauchet mans auff einmahl ein halb scrupel, auch zwölff gran schwer. Etzliche trincken es mit Mehde ein / andere kochen den Euphorbium mit Honig / machens zu Pillen / und schlucken die ein. Gelehrte und woler fahrne Artzte wollen nicht gerne zulassen / daß man das Euphorbium eintzlich oder allein innerlich gentesse / sondern daß man es zuvor (wie man dann auch solches jederzeit eben so wol in fast allen treibenden Artzneyen thun sol) mit Zusetzung etzliche Gummi, als Mastix, Tragacant. &c. Item / guter wolriechender kräfftiger Samen und Gewürtz / als Fenchel / Aniß / Spick / &c. die ihm seine heftige schärffe benehmen / und auch die innern Glieder dafür schützen / schirmen und sichern können / wol versehe und vorbessere.

Der hochgelehrte Monardus vorbessert es auff eine solche Weise: Man nimpt zwey Loth Euphorbium, und ein Loth Mastix und Tragacant: leges mitten in ein Teig / darauß man Brod backen wil: lest es im Ofen gar wol backen / wans genug ist / so nimt er es wieder herauß / lest es kalt werden / brichts auff / und alles das / was noch übrig blieben von bemelten Gummi, das sondert und saubert er gar wol von den Brosamen ab / ballet es zusammen / und brauchts in fürfallender Noth: Dann es also bereitet / gar sicher ohne einige Beschwerde zu geniessen ist / und sintemal es vom halben Quintin biß auff zween scrupel zum höchsten gebraucht / gnugsam wircket / so kan man es denjenigen so sonsten nicht wol andere Artzneyen einnehmen können füglich eingeben. Sonsten wird es auch angewendet / wie folget:

Hauptwehe zuvertreiben / so soll man dieses Gummi mit Essig zerreiben / daß es wie ein dünnes Sälblein werde / und so jemand die rechte Seiten des Haupts wehe thut / oder dieselbige Schmertzen leidet / so streiche dieses Sälbleins an die lincke Seiten des Häupts / hat aber die lincke Seiten des Häupts Schmertzen / so streiche es an die rechte Seiten des Häupts / so werden die Wehtagen gar kräfftiglich gestillet. Jedoch sol man es nicht lenger / dann also lange / daß einer zwey Vater unser beten möchte / drauff liegen lassen / und stracks wider abwaschen. Niesen machen und viel böser Feuchtigkeit auß dem Häupte zu ziehen / und dadurch allerley Gebrechen / Kranckheiten und Beschwerung des Häupts / der Augen und Ohren abzuwenden und zu benehmen: pfleget man Euphorbij in Wein zu sieden / und davon durch eine Federkiele in die Nase zu ziehen. Man sol aber hiemit gewarnet seyn / das man gar wol zusehe / wenne und in was für Fällen es zu gebrauchen sey / und nicht also gar unbesonnener leicht fertiger Weise / wie etzliche unerfahrne und unbedachtsame Gesellen thun / die ohne Schew und Unterscheid diß Mittel zu allen Gebrechen des Häupts / Augen und Ohren / den Leuten anwenden und gebrauchen / dadurch sie dann manchen Menschen unsägliche Schmertzen und Wehetage / auch grosse Entzündung und Zerrüttung erwecken und anrichten / die hernach nirgens mit leichtlichen wiederumb zu stillen noch zu rechte zu bringen seyn.

Gute

Gute Sinne oder scharffsinnig zu machen/auch die Geschweer im Häupte zu benehmen: Zertreibet man Euphorbium mit Oleo de Spica, und streichts oben auff das Häupt und an die Stirne.

Die Staaren der Augen zu zertheilen und zertreiben: Sol man des Euphorbij ziemlicher masse unter die Collyrien und Augen Artzneyen vermischen/und außwendiges Gebrauchs anwenden.

Die Schmertzen und Wehetage der Leber und Miltz hinweg zu nehmen/auch dero Geschwülste zu legen/und auß den wassersüchtigen Gliedern diese böse Feuchtigkeit zu treiben/und die zu verzehren: So sol man Euphorbium in Baumöl zertrieben/und über gedachte Oerter streichen und wol einschmieren.

Den Schlag und Zittern der Glieder und den Krampff/auch alle kalte Gebrechen der Nerven/Span und Sehnadern zu heilen und zu benehmen: Sol Euphorbium in Violöl zertrieben/hernach vor der Wärme die beschädigten oder krancken Oerter hiemit gesalbet/und wol eingerieben werden. Dann Euphorbium ist ein köstliches und bequemes Mittel/alle Phlegmata und Wässerigkeiten auß allen Gliedern und Gewerben derselbigen/außzuziehen/und dieselbigen Oerter widerumb wol zu erwärmen.

Die Wehetagen und Schmertzen des Leibes und Colicam passi, so durch Kälte/auch Winde und Bläste erwecket worden/zertheilet und lindert er gar bald/wann er mit einen Oliret, oder andern bequemen Mitteln zerlassen/und über den Leib gestrichen wird. Spulwürme/und andere Würme im Bauch zu tödten und mächtiglich außzutreiben: Hierzu wird das Euphorbium in bequeme Salben und Pflastern gemischet/welche man über den Nabel und Bauch zu legen pfleget: wie dann diß nachfolgende Pflaster hierzu ein außbündig gutes Mittel ist.

Pflaster allerley Würme im Leibe zu tödten und außzutreiben.

Euphorbij ein Loth/gebrandes Hirschhorns zwey Loth/beydes klein gestossen/darzu gethan treuge Wermuth vier Loth/auch gepulverisiert/alles wol untereinander gemenget/mit zwey Loth Hasengallen angerieben/und ob gelindem Fewr in Honig vermischet/solches auff ein Barchent/Leinwant/oder Leder zum Pflaster gestrichen/und über den Nabel und Bauch gelegt.

Hart Knollen und Beulen zu weichen/auch die bösen Beulen und Geschweere zu etzen: Darzu kan der Euphorbium nach Gelegenheit gebraucht werden.

Die Beinschiffere bald auß zu ziehen: Pfleget man das Euphorbium eußerlich auff zu legen: allein sihe fleissig zu/daß du zuvor das Fleisch/Haut und Geäder umb und umb/mit Wachs und andern Pflastern wol verdeckest und bewahrest/damit es nicht darinnen brenne und etze: Dann der Euphorbium, sonderlich der jenige/so nicht viel über ein oder zwey Jahr alt ist/wegen seiner gar heffigen Hitz/wenn man ihn auffschmieret/gewaltig brennet/zeuchet Blattern/frist und etzet die Haut auff: Und were er gleich zuvor

mit gemeinē Oel etwas temperirt, so leist er doch derentwegē seine Tücke nicht/derowegen der Artzt so ihn an den Patienten gebrauchen will/fürsichtig/und mit umbständigen bequemen Mitteln ihn anwenden muß.

Vom Lycio.

Lycium ist ein gummichter Saft eines Gesträuß oder dornichten Bäumleins/ und nach Beschreibung der alten Herbisten, sol er an der Farb inwendig roth/am Geschmack bitter seyn/darzu daß er sich vom Fewr nicht lasse anzünden: Wiewol der jenige/so heutiges Tages in den Apothecken gebrauchet wird/solche rechte Merckzeichen/so die alten scribenten den Lycio zumessen/nicht hat. Derwegen viel gelehrte Artzte daran zweiffeln / ob man ihn itzig erzeit auffrichtig habe oder nicht. Sonst ister / wie die Gelehrten schreiben / warm im ersten / und trucken im andern grad, und seine Krafft und Wirckung/daß er zusammenziehender Art/auch trucknet und stopffet.

Die heffrige Schmertzen der Augen zu stillen/und sonst dero Dunckelheit zu vertreiben: So zerlasse man des Lycij in Rosen oder andern bequemen gedestillirtem Wassern/netze Tüchlein darin/und lege es über die Augen.

Wer sehrigte Ohren hat/daß sie ihme fliessen: Der zertreibe Lycium in Tormentill Wasser/netze Tüchlein darin/und lege sie auff die Sehrigkeit.

Wer den Schörbauch im Munde hat/daß ihme das Zahnfleisch loß ist und faulet/auch wer Halßgeschwerr und Schrunden der Leffzen hat: Ist diesen Gebrechen allen/ gebrauche er sich dieses gummichten oder hartzichten Saffts / in Tormentill Wasser zerlassen/für eine Mundschwenckung/Gorgelwasser/ Lavament, und auffzulegen: Es wird davon das lose Zahnfleisch steiff und wol befestiget.

Die Räudigkeit des Angesichts zu heilen: So wasche man sich auch mit diesem Lavament.

Den Husten zu stillen/und das Blutspeyen zu benehmen: So zerlasse man Lycium in Ysopwasser / oder sonst in einem andern hierzu bequemen gedestillirten Wasser/oder nur in gemeinem frischen Brunnenwasser/und trincke es lawwarm.

Allerhand Blut und Bauchflüsse/rothe Ruhr und Bauchwehe zu stillen/auch die zu viel fliessende Blume der Weiber zu hindern: Darzu dienet Lycium in Wein zerlassen und getruncken/oder sonsten etwan wie Pillulen hinabgeschlucket: Dann er hat die Art / daß er alle scharffe herfliessende Flüsse und Feuchte abwendet / und zu rücke treibet.

Das geronnene Blut im leibe zu zertheilen: Ists auch ein gut Hülffmittel.

Allerhand kriechende offene umb sich fressende Schäden/so wol den Wolff/ auch sonsten Schrunden an heimlichen Oerten/heilet man auch damit.

Wer von einem wütenden Hunde gebissen ist/umb dasselbige Gifft zu dempffen: Soll man vom Lycio einnehmen / auch solchen eusserlichen Gebrauchs anwenden.

Klemi-

Elemi, Elemnij oder Heleni.

Elemi, Elemnij oder Heleni, ist ein Gummi/ oder vielmehr ein Hartz/ das beym Fewer zergehet und zerfleust/ wie aller Hartz Geschlechte thun. Es soll von einem wilden Oelbaum schwitzen: Ist gelb/ und von vielen Tröpfflein zusammen gewachsen. Das jenige aber/ so schwartz/ und dem Gummi Armoniaco gleich siehet/ ist untüchtig.

Zu den Augenfellen und dunckeln Augen wird es gebrauchet:

Zahnwehe stillet es gewaltig.

Den Harn/ so wol die Frawenzeit/ und die todte Geburt/ treibts fort und auß.

Aussätzige böse Räude heilets.

Den lahmen Gliedern bekömpts wol/ so man es unter darzu bequeme Salben vermischet.

Hauptwunden/ da die Hirnschale zerspalten/ und zu brüchtchen Hirnschalen/ dieselbigen von Grund auß/ und ohn einig Nachtheil des Gehirns zu heilen/ ist es seiner heilsamen Krafft halben eine sonderliche berühmte Artzney/ und wird hierzu in die Pflaster gebrauchet.

Die kleinen Beulen oder Hüzeln an den Gliedern oder Haut/ so bey vielen Nerven stehen zu weichen/ zeitigen/ und zu verzehren: Darzu wird es in Pflastern gebrauchet.

Gummi Lacca.

Die rechte Lacca ist ein schön rothes lauteres und glänzendes Gummi, und Gestalt wie Röhrlein oder Pfeifflein. Sie ist Stein hart und hat gantz und gar keinen Geruch und weñ mã sie im Munde kewet/ so machet sie den Speichel gar Blutroth. Und dieweil diese Lacca gar wunderbarlich generirt wird/ so muß ich dasselbige/ gleich wie es die jenigen/ so es gegenwertig gesehen/ berichtet haben/ und hernachmahls die Hochgelehrten solches auch beschrieben/ kürtzlich vormelden.

In den Provincien Balagvvate, Pegu und Martaba, oder wie andere segen Lamay, sind besondere hohe Bäume/ derer Laub fast unserer Pflaumenbäwm Laub/ dem ansehen nach/ geartet ist. Auff derselbigen Aestlein oder Zäncklein samlen sich in grosser menge gefürterte grosse Ameissen/ so sich sonst auch/ wie bey uns/ in der Erden zuverhalten/ und darauß zu kriechen pflegen: Dieselbigen Ameissen saugen den Safft darauß und machen folgends die Laccam davon/ (gleich wie die Bienlein das Honig von dem außgesogenen Safft der Blümlein) und mit solcher Lacca bekleiben sie die Aestlein allenthalben. Hernach brechen dann die Einwohner solche Aestlein mit der Lacca ab/ trücknens im Schatten/ biß sich der Gummi von den Rührlein scheidet/ und weg felt/ und also für sich allein/ gleich wie Röhrlein oder Pfeifflein bleibet.

Die Gelehrten schreiben von seiner Natur zweyspältig: Eins theils wollen/

et sey temperirt in Kält und Wärme: Andere aber achten ihn für warm im andern grad. Er reintzet das Geblüte/treibet den Schweiß/ was zehe und dicke ist/machet es subtil/stercket und bekräfftiget den Magen/und alle innerliche Glieder/eröffnet auch gar wol alle inwendige des Leibes Verstopffungen/der Leber/des Miltzes/und dergleichen.

Die Brustgeschweer haben und sehr keichen/ denen ist er ein sonderlich bewehrte Hülffe/in Kirch-Ysop-Syrup eingenommen/denn er erweitert den Athem sehr.

Die Gelbsucht und Wassersucht treibet er auß/befördert den Harn/und auch die Reinigung der Weiber.

In summa zu allen Kranckheiten/so von innerlichen Verstopffungen entstehen/ thut er grosse Hülffe.

Wann die dicke feiste Leute ihn offt einnehmen oder gebrauchen/ so machet er sie dörre und mager. Die Bocken oder Kindes Blattern/so wol die Flecke/Röthe/Masern oder/ Masselen/ auch alles pestilentzialisches Gifft vom Hertzen außzutreiben/ so wol auch daß Zittern/Beben/ Schwachheit und Mattigkeit des Hertzens zu stillen und zu legen/wird das Gummi Lacca mit grossem Nutz angewendet: Dann es dißfalß sonderbare kräfftige Wirckungen erzeiget. Auff den Apothecken werden von der Lacca hochnützliche Confecta und Trochisci zugerichtet/welche zu Eröffnung der Leber/und deß Miltzes/ auch zu allerley von solchen Verstopffungen entstandenen alten langwirigen Fiebern und Suchten dienen/und die Wassersucht durch den Harn zu vertreiben/und den Magen/Leber/und Miltzsüchtigen Leuten/hochnutzerspießlichen zu gebrauchen seyn.

Mercke aber: Ehe und zuvorn man das Gummi Lacca in Artzneyen vermischen/ oder es sonsten gebrauchen wil/muß es zuvorn von allem Holtz/Stein und Koth/die es etwan bey sich haben mag/wol abgewaschen und gereiniget seyn: Nemlich/ daß sie nach Gelegenheit mit etzlichen von bequemen Kräutern/gedistillirten Wassern/oder sonsten reinem Brunnenwasser gemechlich zersotten werde/stets umbgerühret/so lange biß das Wasser blutroth worden/und alsdann durch ein zartes leinines Tüchlein gesiehen/und gar wol außgedrücket/so bleibt die Unreinigkeit in dem Tüchlein/die thut man nur hinweg. Das durchgesiehene rothe Wasser oder Brühe koche fein mehlich auff gelinder Gluth/in einem verdeckten oder sonsten gedoppelten Gefesse ein/biß zur dicke eines Honigs/und wann es schier erkaltet/so formire deinem gefallen nach/Zeltlein oder Küchlein darauß/die wende im artzneyischen Gebrauch gebührlichen an.

Sonsten in gemeinen Händeln gebrauchen ihn die Mahler in ihren schönen Gemählden: Deßgleichen die Ferber umb schön hoch roth zu ferben.

Vom Gummi Tragacantha oder Tragacanthum.

Das Gummi Tragacantha oder Tragacanthum, ist kommende von einem niederträchtigen stachlichten gestreuß oder dörnichten Staudengewechs/unten ander Wurtzel sich herauß gebend oder schwitzende. Das beste ist hübsch weißlicht/ klar/ sauber/

ber/ und durchsichtig/ etwas längliche/ krumb und gebrehet/ am angriffe glat/ kleberich und schleimicht: Welches roth oder erdfarbig ist geworden / das ist alt. Es kan sich zwar lange Jahr gut und kräfftig erhalten / je älter es aber wird / jemehr es sich entfärber. Es zergehet unter der Zungen/ und ist am Geschmack zimlich süß/ jedoch etwas bitter mit unter: Lesset sich sonsten auch nicht gerne oder wol zerstossen/ und wenn man seiner nur ein klein wenig in ein gut Theil Wasser thut/ darinnen erweichen und zergehen lest/ so macht es solche Wasser gar dicke/ zehe und schleimich wie Leymb. Das noch new und gar frisch ist/ sagen etzliche Gelehrten sey kalte im ersten grad: andere ihres gleichen sprechen/ es sey feucht im ersten/ und kalt im andern grad: Die dritten wollen/ daß es seye temperirter Eygenschafft/ und in Kälte und Wärme gleich: Wisset aber: je älter/ je wärmer und hitziger es ist. Derhalben solches erfahrne Apothecker in dispensirung etlicher Confecten und Artzneyen/ wol war zu nehmen wissen: Dann sie den newen und frischen Tragacanth in die kühlende Confecta, der aber etwas älter ist/ in die wärmende composita gebrauchen.

Gummi Tragacantha hat gleich wie alle Gummi, eine stopffende Arth in sich/ und schleust die Lufftlöchlein der Haut. Zu Collyrien und Augen Artzneyen/ gebraucht mans/ dann es die scharffen Flüsse/ so in die Augen lauffen/ verhindert/ und die Augen kräfftiglichen trucknet und stärcket: Zu allen Gebrechen der Kehlen/ Brust und Lungen/ auch derselbigen Löcher und andere Verehrungen zu heilen/ den auff solche Oerter triessenden und fallenden Flüssen ihre Scherffe zu benehmen/ und Husten zu stillen: Zu diesem allen ist diß Gummi ein gar bequemes hochnützliches Hülff-Mittel. Und in summa/ es dienet allenthalben hin/ wo nötig ist/ glat zu machen/ schärffe zu benehmen/ und zu rücke zu treiben.

Folget wie das Gummi Tragacanth, wider etzliche Gebrechen/ als ein Hülffmittel gebraucht wird.

Die Hant des Angesichts zu saubern und reinigen / auch schön glentzend zu machen: So geuß gut Rosenwasser auff Krafftmeel/ laß es etzliche Tage / jedoch offt umbgerühret/ darüber stehen/ hernach in ein Glaß abgegossen/ und dann dieses Gummi Tragacanthæ ein wenig darinnen zerlassen/ und über die Haut des Angesichtes gestrichen.

Item/ wann man braun und blaw unterm Angesicht worden/ es were gleich von stossen / schlagen/ fallen/ oder dergleichen herkommen/ so mache aus Tragacanth mit Weinessig/ ein fein dünn Sälblein/ damit schmiere solche beschädigte Oerter.

Den Nagel der Augen zu heilen/ auch das jucken/ beissen/ und die ränder der Augenlieder zu benehmen: So zerlasse dieses Gummi in Milch/ und streiche es nach Gelegenheit in/ und auch rings umb die Augen/ es hilfft.

Wer grosse erhabene Lefftzen hette/ und im Fleisch gleich Warzen dran wüchsen/ der sol dieses Gummi Tragacanth in gutem kräfftigen Rosenwasser auffösen/ und darmit Krafftmehl zum Teige anfeuchten/ solchs auff ein leinen Tüchlein streichen/ und Pflasterweise warm über dieselbigen Lippen legen/ es benimt solche Mängel. Bö-

Bösen alten Husten zu vertreiben und den Durst zu legen: Ja süß Holtzsafft vermenge Tragacanthum, laß es eine Nacht stehen/darnach durch ein Tuch gesiehen/ und mache alsdann mit pulvere Tragacanthi Pillen darauß/derer unter der Zungen gehalten/daß sie zergehen/und den Speichel eingeschlucket/ so wird sich das Husten bald stillen/ und wirst in der Brust gute Lufft haben/sie benehmen auch/also gebrauchet/ den Durst.

Die Schmertzen der Nieren zu lindern/und derselbigen Versehrungen zu heilen: So nimbt man dieses Gummi Tragacanthi ein Quintlein auff ein mahl ein/in gesetztem Most.

Die rothe Ruhr stillen / So brenne dieses Gummi ein wenig / und nimbs in Quittenwein ein. In solchem falle/gebraucht man sich dieses Gummi auch in Clystiren eingegossen.

Die Flechten hinweg zu nehmen/ und zu vertreiben / sie seyn gleich an welchem Ort des Leibes sie wollen: So zerlasse Mercurij Suplimati und Allaun jedes ein Quintlein/in vier Loth Wegebrettwasser/alsdann thue noch drein anderthalb Quintlein Gummi Tragacanth, daß es auch darin zergehe/netze ein Federlein darinnen/ und bestreich die Flechten damit.

Gummi Arabicum. Gummi Babylonicum, auch Gum. Saracenicum genant.

Gummi Arabicum, Gum: Babylonicum, oder Gummi Saracenicum ist ein gemeines Gummi, welches auch schier bey jedermänniglichen gar wol bekant ist und hat diese jetzterzehlte Namen derenthalben/dieweil es an solchen Orthen wächset und von dannen zu uns gebracht wird. Es fleust auß einem frembden Dannenbaum Acacia genant/wird aber von betrieglichen Leuten etwan mit Kirsch/ Mandel/ Pflaumen/oder dergleichen Hartzen vermischet und sehr verfälschet/ wie dann solche Verfälschung auß den vielfältigen und ungleichen Farben gnugsam abzunehmen/und man solche daran wol erkennen kan: Deßgleichen hieran das sich das rechte wahre Gum. Arab. wann es in Wasser geleget wird / selbst fein resolvirt zu lauterm Wasser: resolvirt sichs aber nicht also sondern zu einem Schleim so ist es mit andern Hartzen: oder Gummen/gefälschet. An der Gestalt ist es gemeiniglich in der Grösse wie ein Castanien oder wie eine Haselnüß/ bißweilen auch klein und wie Würmlein Gestalt Das gerechte und beste sol seyn lauter wie Glaß/ durchsichtig und liecht: An der Farb weiß/auch wol ein wenig gelblicht. Am angriff dörr und scherd: Am Geschmack süßlich / daß sichs im Munde hart an die Zähne henget / und sie wegen seiner zehen Art gleichsam zusammen hefftet/daß man sie schwerlich wider vō einand ziehē kan. Es ist auch nicht hartzicht, wie etwan fast die andern erzehlten Gummi seyn/ sondern wässericht/ zündet sich nicht an/ sondern verbrennet ehe/und trifft/unter allen andern Gummi Geschlechten/zum besten mit der Natur und Eigenschafft eines wahren Gummi zu: Derhalben haben auch die

alten

alten Ärtzte in ihren Schrifften und Recepten diß Gummi Arab. gemeinet / wann sie darinnen das Wort Gummi allein / ohne Zusatz eines andern bey oder neben Namens gesetzet / und sol zu den Artzneyen zu gebrauchen / das Gummi Arabicum, welches angeregter Gestalt beschaffen ist / erwehlet / das jenige aber so hartzicht / mit allerley Wuest und Unrath vermenget ist / vermieden werden. Eins theils Gummi Arab: ist auch röthlicht / jedoch aber klar / eins theils aber weder roth noch weiß / diese seyn nicht so frisch und gut wie das vorige / sondern gar alt.

Die Gelehrten schreiben / daß es warm und feucht im ersten grad, und seine Art sey / dicke zu machen / zu stopffen / die Schweißlöcher zu schliessen / und den scharffen Artzneyen ihre Stärcke zu ringern. Und ist sonst das Gummi Arabicum dem Gummi Tragacantho an Natur und Wirckung fast gleich / jedoch schwitzet es nicht (wie etzliche meinen) auß den kleinen Gestreuß / oder dornichten Staudengewechse Tragacantho, sondern wie ob gedacht / auß dem Dannenbawm Acacia. Ist für dem Husten und die Geschweer der Lungen gar dienstlich und nutzbar / wird auch in der Artzney / so den Menschen laxirt, gebraucht.

Ein gut Gesichte zu machen / so trincke man Gummi Arabicum.

Das Blutspeyen zu benehmen: Sol man Gummi Arabicum, in Rosenwasser oder rein gefilterirten Regenwasser zerlassen / trincken.

Dem Erbrechen zu wehren / ist gut Gummi Arabici und Zimmetrinden / unter einander gestossen / und subtil pulverisirt / im warmgemachten Wein getruncken.

Wer Blut harnet / ihme zu helffen: So zerlasse man Gummi Arab: in Honigwasser / und damit gepulverisirten Hollunder eingenommen.

Wann daß männlich Glied erhitzet oder entzündet ist / so erscheinet hulfflich Gum: Arab: in reinem Brunnenwasser gekocht / und darein geschüttet ein wenig Vitriol und Allaun / daß sie darinnen zergehen / und solches lawwarm gemacht / mit darein genetzen Tüchlein täglich etzlich mal übergeschlagen. Es löschet gewaltig solche Hitze und Entzündung. Den Brand zu löschen / und hindern daß allda keine Bläßlein sich auffwerffen, wann sich einer verbrant hette: So zerklopff Gumi Arabic: im frischen Eyerklar / und lege es über solchen Brandschaden.

Zu Wundschäden und wider das Schwinden der Glieder / wird es in bequemen Pflastern gar ersprießlich gebraucht. Sonsten gebrauchen sich die Mahler dieses Gummi Arab: gar sehr / umb ihre Farben damit anzumachen / daß sie desto schönern Glantz geben.

Von dem hartzichten Gummi Copall, das auch Pancopall von etzlichen genennet wird.

Solch hartzicht Gummi kömpt auß Nova Hispania, America, oder India Occidentali, und ist warm im andern grad, und feucht im ersten resolvirt und erweichet gar wol: Es ist schön liecht / durchsichtig uñ weiß an der Farb / zimlich liebliches gerichs

ist derselbige so starck nicht / gleich wie der jenige des Gummi Animæ ist) und grösser Stücke. Die indianischen Priester brauchens zum Räuchwerck/ihres Götzendienstes/ so wol auch das gemeine Volck zum Räuchwercke / wann sie in ihren Kirchen opffern/ deßgleichen wenn sie ihre Obrigkeiten / Vögte oder Vorsteher empfahen und annehmen/zu Ehrerbietung und Anzeigung schüldiger Unterthänigkeit und Pflicht.

Im artzneyischen Gebrauch ist es sehr bequem/wider alle kalte Kranckheiten des Häupts fruchtbarlich zu nützen.

Vom Gummi Animæ.

Diß Gummi oder Hartz wird in America von zimlich grossen Bäwmen / darin man hawe oder ritze machet / daß es darauß fliessen kan/ gleich wie der Weyrauch und Mastix/gesamlet. An der Farb ist es weiß/und mit Gestalt fast dem Weyrauch gleich/ doch hat es grössere Graupen oder Körner/darzu so ists auch viel fetter und ölichter dß das Copall. Wann man entzwey bricht/ist es wie an der Hartz/gelb an der Farb/ räuch trefflich wol/ ja sehr annehmlich/ und lieblich. Auff glüenden Kohlen zergehet es auch balde / und sagen etzliche Gelehrten / daß es feuchte im ersten / und warm im andern grad sey.

Als ein bequemes Artzney Mittel wird es nützlichen gebraucht/zu den Kranckheiten und Zufällen des Haupts/so von Kälte kommen/auch vor die Flüsse/so vom purgiren verursachet worden/dann es die Flüsse außtrucknet/und das Häupt kräfftiglichen stärcket / wann daß der Leib zuvor wol purgiret und gereiniget ist. Und wann man deß Abends wil schlaffen gehen/pfleget man die Schlafhauben/und im Winter die Gemach damit zu beräuchern. Es ist auch dienstlich für das Häuptwehe/und Hemicrania: das ist/da der halbe Theil des Häupts mit Schmertzen eingenommen wird. So man die Winde und kalte zehe Feuchtigkeiten zertheilen/ auch sonsten erwärmen/ und das Gehirn/Häupt/Magen/und weisse Geäder stärcken wil/kan man davon Pflaster machen/ und überlegen / oder sonst es in bequeme Salben vermengen / und behörlichen gebrauchen. Item/alle Kälte auß den Gliedern/ welche die auch seyn / zu ziehen / so vermenget man unter diß Gummi den dritten Theil Wachs/mache es zum Pflaster/und schlage es über solche Glieder: Man mag hiezu bißweilen solche Pflaster wider ernewern / und frisch auffstreichen.

Von dem Hartz oder Gummi Tacamahaca.

Dieses ist ein gar hartzigt Gummi/kömt auch auß America oder Nova Hispania, wird alda von einem verwundten Baum gesamlet / und nennen es die Indianer Tacamahaca: Sein Farb und Gestalt ist aller Dinges wie der Galbanum, so hats auch seine weisse Blätlein/wie das Hartz Amoniacum, ist starckes Geruchs und Geschmacks/ aber nicht zum anmutigsten. Dieses Hartz ist warm/im Anfang des dritten grads, und trucken im andern/darumb es viel adstriction und zusammenziehende Krafft bey sich hat: Auch zertheilets/zeitigets und benimpts alle ungeschlachte Geschwülste/Schmer-

ten und Wehetage / so von kalten ungeschlachten/blästigen und Uberflüssigkeiten herkommen/und wendē es fast die Indianer zu allen eusserlichen Kranckheiten und Schäden an. Und auff daß es sich desto leichter Pflasterweiß streichen lesset / und besser bekleben mag / so mische man allewege etwan den dritten Theil Wachs dazu und zerlasse es ob dem Fewer zusammen.

Im artzneyischen Gebrauch ist diß Hartz gut/die Flüsse auffzuhalten/ und zu repримiren, sonderlich/ wann man dessen ein wenig in ein Tüchlein thut / und bindet es umb die Ohren/oder an den Ort/da der Fluß herab felt: Da aber der Fluß in die Augen/ oder an einen andern Ort des Angesichts fallen thete/sol man davon ein rund Pflästerlein machen/und über den Schlaff legen/an welchen der Fluß herab sincket.

Das Haupt zu stärcken/und desselbigen Schmertzen zuvertreiben machet man von dieses Hartzes ein Theil/und den dritten Theil so viel/Styracis mit ein wenig guten rechten Ambra, ein sehr köstlich Pflaster/und legts über das Häupt. Die Schmertzen des Zahnwehes zustillen, ist diß Gummi der Gestalt nützlich/daß man etwas davon in die Holen und anbrüchigen Zähne leget/so hilfft es: Wie dann auch den Zähen zu rechtüren/das sie nicht weiter faul werden/so brennet man die faulen Zähn mit diesem Gummi.

Im gleichen den Magen zu stärcken/den Appetit zuerwecken der Dawung zu helffen/und die Bläste zu vertreiben: Wird diß jetzt newlich gesagte Pflaster auch sehr nutzlich angewendet: Denn diß Hartz hat eine sonderliche Tugend den Magen zu stärcken/ derhalben seyn Gebrauch hierzu so wol/die Gebehrmutter der Weibspersonen an ihrem Ort zubehalten bey den Indianischen und Hispanischen Weibern/sehr gemein ist/ das sie Pflaster darauß machen/und vor die auffsteigende oder auffstossende Mutter über den Nabel legen. Etzliche zarte Weiber thun auch Ambra und Bisam darzu. Man darf es auch nicht leicht vernewern / dann es hart anklebet und nicht schmiltzet / darumb man es auch nicht eher wegnimpt/ es habe dann seine Wirckung verrichtet. Uber das/ gebrauchet man diß Gummi auch den Weibespersonen / wider das Auffsteigen der Mutter/also daß man es auff glühende Kohlen leget/und den Rauch davon dem krancken Weibe in die Nasen gehen lest so setzet und stillet sich die Mutter.

Allerley Schmertzen/Wehetagen und Beschwerungen der Brust/und auch der Schuldern zu vertreiben: So lasse ihm derselbe Patient ein Pflaster/von diesem Gummi gemacht über das schmertzliche Ort legen.

Wider die reissende Gicht und Hüfftwehe/sonderlich/wann solche Kranckheit von kalten oder sonsten vermischten Feuchtigkeiten entstehet/hat disi köstliche Gummi gar grosse Krafft/dann ob es wol resolvirt oder zertheilet/so hat es doch auch eine anziehende Krafft bey sich/derhalbenes in solchen Beschwerungen/die jun Kuren sehr mit stercket.

Den verletzten Gewerben oder Nerven die Suppuration zu befördern/und wehren

ren/daß nicht ein Krampff mit zuschlahe: Sol man ein Theil dieses Hartzes / und den dritten Theil Wachs unter einander ob dem Fewer zerlassen/ solches wol untereinander mischen/ und dasselbige überlegen:

Die Eyterung in den Wundschäden zu befördern/ auch die Gicht solcher Schäden zu verhüten/ und die zerhawenen Sehnadern bald zu heilen: Hierzu machet mã dieses Gummi klein/ und leges auff.

In summa/ diß Hartz ist bey den Indianern in einem solchen Beruff kommen/ daß der gemeine Mann dasselbige für allerley Schmertzen und Wehetage mit höchsten Nutz gebrachet / doch ist diß hierbey wol zu behalten / daß man solches zu den Inflammationibus und hitzigen Geschwülsten nicht gebrauchen sol: Es were dann zu aller letzt/ und in declinatione Morbi, das ist/ wann die Kranckheiten sich enden wollen/ und die eingesatzte Feuchtigkeit/ so noch übrig ist/ in der Geschwulst zu zertheilen und zu verzehren/ so mag man es über legen.

Von dem Hartz Carana.

Die occidentalische Indien America oder Nova Hispania, geben auch noch ein ander edels und herrliches Hartz/ das die Indianer auff ihre Sprach Carana oder Caragna nennen. Sie samlen es auch auß einem verwundten Baum/ und wickeln solches in breite aderichte Blätter ein / die unsern Rohrblättern nicht gar ungleich seyn. Es räucht etwas stärcker/ denn das Hartz Tacamahaca, und ist auch an Farben heller und gläntzigter/ dazu dünner und feuchter deñ dasselbige/ auch gar fete und ölicht / und wohin mans leget/ da henget es sich feste an.

Sintemahl sich aber in Kräfften aller Dings mit dem Tacamahaca vergleichet/ so wird es durchauß zu allen Kranckheiten/ die bey dem Hartze Tacamahaca angezeiget worden/ nützlichen gebraucht: Jedoch ist es noch kräfftiger/ und verrichtet seine oration schneller, als das Tacamahaca, und in Summa / was dasselbige nicht heilen kan / das vollbringet dieses. Sonsten hats auch die Tugendt Hauptwehe zu stillen.

Monardus saget/ er habe zu Hispalis gesehen/ daß einer von wegen grosser Schmertzen/ so er in einen Schulderblatt gehabt/ den Arm in langer Zeit nicht bewegen können zu solcher Beschwerung habe er das Hartz Tacamahaca gebraucht/ aber der Arm sey ihme davon unbeweglichen geblieben: Endlich habe er solches hinweg gethan/ und an dessen Statt dieses Hartz Carana gebracht/ davon sey er in dreyen Tagen wiederum restituirt worden/ also/ daß er des Armes wider gebrauchen und mechtig seyn können: Uñ ist gewiß/ was Tacamahaca nicht kan erheben/ das curirt glücklichen das Hartz Carana dann es eine wunderliche außbündige Krafft hat der Gliederwehe/ (wann das keine hitze oder hitziger Fluß dabey verhanden ist) hinweg zunehmen/ und die Schmertzen der Sehnen zu lindern.

Von dem Zipperleins Gummi.

Es

Es wird auch auß der Provintz Carthagine, oder Carthagena in America (so man sonst new Hispanien nennet) eine wunderliche Art eines Hartzes gebracht / welches weder Geruch noch Schmack hat / und durch fleissige Erkündigung befunden ist / das es warm im ersten grad ist / damit sich die jenigen / so das Zipperlein haben / purgiren, und sich wol darauff befinden / hat aber noch keinen rechten Namen.

Man nimpt dieses Gummi einer Haselnuß groß / geust darüber ein gedestillirt Wasser / und lest es eine Nacht darinnen weichen / auff den Morgen aber / so seihet man es durch / und drucket es auß / alsdann gibt man dem pogradischen vier oder fünff Stunden vor der Mittags Mahlzeit vier Loth davon zu trincken / so treibet es den humorem, davon das Zipperlein entstanden ist / auß / ohne einige Beschwerung.

Von dem Hartz Liquidambar, und seinem Oel.

Auß India Occidentali, so man jetzt new Spanien nennet / kompt diß Hartz und Oel / welches beydes Liquidambar genand wird. Das Hartz wird allda von einem Baum so sie Ococol heissen / gesamlet / und heuffig zu verkauffen in Hispanien gebracht / und hat diß Hartz einen gar lieblichen und sehr zarten Geruch / ja ist also vortrefflich starck / wolriechend / daß / wann man dessen ein ziemlich Theil in einem Hause in Hispanien zu verkauffen hat / es nicht alleine dasselbige Hauß / darinnen es ist / sondern auch dieselbige gantze Gassen und Gegend / mit seinem guten Geruch erfüllet: Und gebrauchens sonst die Hispanier zu wolriechendem Räuchwerck / Knöpfflein / und zu andern Dingen / so man wolriechend haben wil. Gemeiniglich wird unter solch Hartz etwas der zerbrochen Schalen seines Baums vermischet / welches hilfft daß der Rauch vom Fewer / wann man mit diesem Gummi zu räuchern pfleget / nicht bald vergehet / sondern desto länger wehret. Es wird im artzneyischen Gebrauch befunden / daß diß Hartz warm im andern / und feucht im ersten grad ist / und wird in India auß diesem Hartz / auch dem gerechten Ambra, Biesem und Styrace ein Pflaster gemacht / welches sie außwendig über den Magen zulegen pflegen / dann es denselbigen sehr kräfftiget.

Das Oel Liquidambar aber bereitet man in India von dem Harz Liquidambar ohne destillation, entweder per expressionem oder Außdrückung / oder dz man des Orts da es gesamlet wird / alsbalde mit fleiß das subtileste von seiner substantz einsamlet: Item / es pflegen auch die Indianer / auß dem Zweiglein des Baums Ococoll mit Wasser eine Nottigkeit zu kochen / dieselbige / wann sie in die Höhe schwimmet / nehmen sie ab / samlens zusammen / und verkauffens auch / vor das andergesagte Oel / und seynd diese Oliteten am Geruch viel lieblicher und kräfftiger / dann das Hartz ist / auch eines grads hitziger / denn das Hartz Liquidambar geachtet: Derhalben es wider kalte Kranckheit eine hefftige Artzney ist / weil es erwärmet / weich machet / und resolvirt alle Geschwulst. Derwegen dienets gar wol zu der geschwollenen und verstopfften Mutter / provocirt und bringet wieder zu rechte die weibliche Blume:

Sonsten gebraucht man diese Oliteten in Hispania allermeist zu Salbung der Handschuchen/ auff daß dieselbigen sehr lieblich und wolriechend seyn mögen.

Von dem öligem Liquore, des amerischen Wunder-bawms oder Zackensamens.

Auß der Provintz Gelisco, so auch in America belegen/ bringet man einen Liquorem wie ein Oel/ welches die Indianer auß eines Bawms Frucht und Blätter (dem gemeinen Wunderbawm gleich/ doch grösser) eliciren und außpressen: Ist warm im Anfang des dritten grads, und feucht im andern grad. Die Hochgelehrten schreiben ihme auß der experientz und Erfahrung zu/ daß es im artzneyischen Gebrauch heilet alle Kranckheiten/ so von kalten Feuchtigkeiten entstehen: Es dissolvirt alle Geschwülsten und zertheilet die Winde und Blästigkeit des Leibes/ darumb es dann beydes in und außwendig des Leibes zu gebrauchen ist/ als nehmlich:

Weme der Magen verstopffet/ mit Feuchtigkeiten beladen/ und mit Blästen oder Bleburg erfüllet ist: Item wer mit der Colica passione gequelet oder dolores Ilei hat: Deßgleichen alle Verstopffung des Miltzes: So wol alle Verstopffung der Behrmutter zueröffnen: So lasse man sich für der Wärm mit diesem öligen Liquore außwendig auff jedes Gebrechens Region zum öfftern mahl schmieren/ und nehme bißweilen davon auch ein Tröpfflein/ zwey oder drey in bequemen Wassern oder Brühen ein.

Allerley Arten der Wassersucht damit zu curiren: So soll man davon etzliche Tröpfflein mit einem trünecklein Weins/ oder bequemen gedestillirten Wasser einnehmen/ so treibet es auß das gesamlete Wasser. Wil man es aber nicht gern im Leib nehmen/ so gebrauch mans in Clystiren.

Die Würme den Kindern zuvertreiben/ oder sie Seulfertig zu machen: So sol man ihnen die Bäuchlein mit diesem öligen Liquore schmieren. Hetten aber die Würme bey einen Kinde so sehr überhand genommen/ daß sie nicht von ihm wolten/ alß dann sol man ihm ein Tröpfflein oder zwey dieses Oels mit Milch oder feister Brühe vermischet/ eingeben/ so genehset es.

Den Schmertzen der reissenden Gicht (jedoch das sie nicht von gar hitzigen Dingen entstanden sey) zu stillen: So zertreibe etzliche Tröpfflein dieses öhlichten Liquores in einer feisten Hünerbrühe/ und eingenommen.

Die Contractur den Gliedern zubenemen: So laß man die Contracten Glieder mit diesem öligen Liquore offtmahls schmieren.

Wider den Ohrengezwang: Deßgleichen gegen und für die böse Rände/ Schurffen und andere klein Geschwürlein des Haupts/ und sonsten allerley solche Gebrechen/ so an der Haut zu stehen pflegen: So soll man sich nach derer Oerter Gelegenheit mit diesem öhlichten Liquore schmieren.

Von dem Hartze deß Occidentalischen Indianischen Tannenbaums.

In

In den Wipffeln der indianischen Tannenbäwm wachsen Bälglein oder Bläslein/etzliche groß/etzliche klein/und so man sie auffbricht/so fleust darauß tröpfflicht ein wunderbahrer Liquor, welchen die Indianer in Muscheln samlen/ der überauß grosse Mühe und Arbeit kostet/damit viel Menschen auff einen Tag gar wenig dieses Hartzes zusammen bringen können. Und weil es einer gar grossen kräfftigen Wirckung ist/ so wollen wir auch kürtzlich etwas davon melden/und erstlich anzeigen/was es für Tugend habe/so man es in den Leib einnimpt: Zum andern/was seine Wirckung sey/ so es auserhalb des Leibes genützt wird. Und dann zum dritten/wie es auch in der Wundartzney nützlichen zu gebrauchen.

Erstlich seine Wirckung inwendig.

Wann man etwas davon nüchtern einnimpt/ so vertreibet es das Keichen/und den schweren Athem/stillet die Schmertzen der Blasen/und benimpt die Blume der Weiber/so er zur Behrmutter gebraucht.

Da auch jemand lange Zeit einen schwachen schmertzhafftigen Magen gehabt hette/der sol dieses Gummi ein wenig in Wein oder Rosenwasser zerlassen/solches dann mit dē frühesten also/daß es die Zunge nicht berühre/in die Kähle tröpffē lassē/und hinab schlingen: Er wird befinden/daß der Magen dadurch wiederum zu rechte kömpt/er auch davon einen guten Athem und Farb erlanget.

Ferner so ist auch diß Hartz denen dienstlich/so eine böse und verstopffte Leber haben/dann es eröffnet dieselbige/und erhelt den Menschen jung und starck.

Dieses Gummi oder Hartz ist den Schwindsüchtigen auch sehr dienstlich/und so es in die unfruchtbare Mutter gelegt wird/so reinigt es dieselbige.

Zum andern seine Würckung außwendig.

Wer groß Reissen und Wehetage von kalten Feuchtigkeiten empfindet/der mache diß Hartz oder Gummi etwas warm/und bestreiche das Schmertzhaffte Ort damit. Wird es über eine Wässerige Geschwulst gelegt/so zertheilet und verzehret es dieselbige.

Es stärcket die Glieder des gantzen Leibes.

So jemand vom Schlag oder halben Schlag getroffen worden were/der salbe damit das Gehirn/den Nacken/die Rückspindel und andere gelämbde Glieder: Also dienet es auch zu allen Contractionibus und Verletzung der Nerven.

Es erquicket das Gehirn/verzehret die schadhafftigen Feuchtigkeiten desselbigē und stillet die Schmertzen des Haupts.

Wann es über den Magen gestrichen wird/so erwärmets denselbigen/machet wol dawen/zertheilet die Blähste/und nimt hinweg die Verstopffung des Magens.

Es ist gleichfals den harten Miltz sehr dienstlich/dañ es dasselbige fein erweichet.

Wider das Nierenwehe kan es auch nützlichen gebraucht werden.

Und so sich das Wasser in der Blasen bey einem versetzete/das er solches nicht lassen könte/der sol sich über dem Gemächte fein warm damit schmiren so wird es widerum gangbar.

Es

Es stillet auch die r ssende Gicht und das Huff wehe.

Zum dritten/Krafft in der Wundartzney.

In frische Wunden gethan heilet es dieselbigen geschwind/ohn einige Schwerung: Ist auch zu solchen Wunden dienstlich/so von stossen und schlagen verursacht/ und die Zusammenziehung oder Heilung verhindern.

Weme die Sähn- Flachß- od' Spannadern uñ juncturen verwundet oder verletzet weren/der gebrauche dieses edlen Hartzes oder Gummi, so wird er geheilet ohne Contraction und Narben. Deßgleichen so einer im Kopff verwundet were / doch die Hirnschale nicht verletzt der gebrauche sich dieses Hartzes so wird er curirt.

Da auch alte Wunden verhanden/sol diß Hartz entweder für sich allein/ oder mit andern Salben vermischet/darzu genützet werden / dann solches die Wunden fein reiniget und schleinig heylet.

So jemand lange Zeit ein Fieber gehabt / der salbe damit fein warm die Rückspindel ein halbe Stunde vor dem Paroxismo, und alßbald dessen fünff oder sechs Tröpflein mit Wein eingenommē. Thut er solchs drey oder vier mahl/so bleibt das Schauern und Schütteln aussen

Diese und andere kräfftige Wirckungen mehr / hat auch der ölige Balsam / so nunmehr auß America od' new Spaniē gebracht wird/und in Hispanien zu Sevilla gnugsahm zu käuffen und zu bekommen ist / welcher Balsam ist am Geschmack etwas scharff und bitter/warm und trucken im andern grad, und hat miraculosos effectus.

Von dem Carthaginensischen oder Carthagennischen Hartz.

Gen Hispalis wird vom Carthagine oder Carthagenna auß der Newen Welt India Occidentali oder Nova Hispania, ein schön/rein und wolriechend Hartz gebracht/welches viel herrlicher ist/ als der gemeine / oder venedische/ja etwan besser / als der alleraußerlesenste Terpentin geachtet / und eben zu demselbigen Gebrechen in und ausserhalb des Leibes gebrauchet wird.

Er dienet auch zu Verwundung der Flüsse/Nerven und Gewerben/ und wird zu alten Wunden nützlich gebrauchet.

In Hispalis oder Sevilia in Hispanien pflegen die Weiber/wann sie sich zuvor wolgewaschen und zugerichtet haben/dieses Hartz zum Angesicht gebrauchen / das es ihnen eine schöne klare gläntzende Haut machen soll.

Alhier wird in der kürtze weiter vermeldet/wie derer gedachten Gummi und Hartzen etliche zusammen componiret, und in allerley fürfallenden Wund und andern Schäden/ auch sonst mancherley Gebrechen genützet werden.

Folget erstlichen von Heilung der Wunden.

The-

Theophrast. Paracelsus sagt: das drey Wege / so auß rechtem Grunde der Kunst gehen/in Heilung der Wunden seyn/als nemlich:

Der Erste ist/die Wunderäncke.
Der ander ist/die Stichpflaster.
Der dritte /der Balsam.

Und wiewol viel andere Wege mehr seyn/ so sind doch diese drey die Hauptstücke der rechten Kunst/ darumb nim auß diesen erzehlten drey Wege/einen Weg für dich/ welchen du wilt/so bistu versorget/und laß andere vermeinte Weg still stehen ꝛc.

Nun ist mein fürnehmen nicht/das ich von der Wunderäncken/ oder von dem Balsam/ allhier an diesem Ort tractiren wil/ sondern nur von den mitlern Wege/als von etzlichen Stichpflastern des Theophrasti Paracelsi, so ich zum Theil selbst / zum aber durch andere glaubwürdige Leute in vielen vortrefflichen Schäden/ Gott lob/gantz glücklich und auch ersprießlich befunden.

Den Weg durch Stichpflaster/eine jegliche Wunden zu heilen/sagt wolgedachter Paracelsus, sol man fleissig mercken / und were billich / daß man andere vermeinte Artzneyen abgehen liesse/dann die vermeinten Artzneyen ohne Schaden nicht hinlauffen/sondern offt mit Zufällen/Lähme/ja gar den Todt verursachen/derhalben bleibe man auff diesem Grund/und brauche den Weg mit dem Stichpflaster/so bleibt der Wundartzt und Patient unversehret.

Nun ist des Stichpflasters Art/daß es Zufälle benimpt/abgewechselt mit zweyen Pflastern/und lest nichts faules zufälliges/widerwerdiges auffstehen/darumb von wegen dieser Arcanen, so mercket auff seine Compositiõ, daß ihr die recht erkennet. Nemlichen: Ein jegliches Stichpflaster muß auß vier Stücken gemacht seyn.

Das erste/die Heilung geschicht durchs Wachs.

Das andere/daß alle Zufälle/so der Wunden zufallen/täglich alle Stunden hingenommen werden/damit sie nicht in der Wunden bleiben/das geschicht durch Gummi.

Zum dritten / eine jegliche Wunde ohne zufall / ist der Art zu der Fäule / zu den Würmen/und dergleichen zügen geil Fleisch zu machen/dasselbige wird hingenommen durch die grossen Consolidativen. Mastix Myrrhen ꝛc. also was da wächst / das wird gut unter dem Proceß wie obgesetzt.

Zum vierdten/sol die Artzney seyn/daß sie bewahre vor dem Moder/der Räudigkeit/Krätzigkeit/Schwinden/Lähme/und dergleichen andern so hernach folget: daß soll geschehen/durch die Mineralia als Lythargirium, Marcasitam, Antimonium, Calaminarem, und dergleichen.

In diesen vier angezogenen Stücken oder Puncten / ligt die rechte Kunst alle Stichpflaster zu machen/in denen die rechte Heilung ligt.

Darauff folget das Recept also:

Nim Wachs und Goldglöt jedes ein Pfund/ Colophoniæ, und Calaminaris,

jedes drithalb Untzen Olei Communis anderthalb Pfund / zerlasse das Wachs und Colophoniam, mit dem Oel / darnach die Glöd und Galmey zerstossen drein gethan / laß es decoquiren, biß auff ein hart Pflaster Art / unverbrant / darnach lege die Gummi drein als nemblich / Opoponacis, Serapini, Bdellij, Ammoniaci, Galbani, jedes ein halbe Untze / bereit in Essig abgesotten. So sie nun zusammen gebracht seind / so schütte nachfolgende Species gepulverisirt hinzu als weisse und rothe Corallen / Mumiæ, Myrrhen / Weyrauch jedes eine Untze / Antimonij eine halbe Untze / Croci Martis drachmas duas.

Nach dieser Vermischung lege ein Theil Lerchen Mastix hinzu / und geuß auf beer es ab mit Oleo Hyperici und Lumbricorum, vermische hinzu Camphor zu halbe Untze / behalts. In dieser description suche dir keine Außrede / noch beklage dich des Kostens / oder viele der Stücke / sondern kehre Fleiß an / an deme das dich versichert: Achte auch nicht Hauptwunden / oder andere Wunden / Stiche oder dergleichen / sondern allein / lasse die Artzney sorgen / sie ist der Artzt / nicht du.

Ein Pflaster das da Eysen und dergleichen an sich zeucht.

Nim Magnetstein / Hasenschmaltz / jedes drey Untzen / Weyrauch / Myrrhen / jedes zwo Untzen / Mastix eine Untz / Wachs und weiß Hartz jedes ein Pfund / Hanffölein Untze / zerlasse die fliessende Stücke auff einem Kohlfewr / rühre darnach die Pulver drein / so ists fertig.

Ein ander Stichpflaster / zu alten und newen Schäden / auch Wunden sehr nützlich und trefflich gut.

Nim Galbani zwey Loth. Ammoniaci Bdellij jedes vier Loth. Opoponacis zwey Loth. Diese Stücke zerstosse auffs kleineste / lege sie einen Tag und eine Nacht in eine verglasete Kachel / geuß daran ein guten Weinessig / seud diese Stücke sittiglich ob einem Kohlfewer / so zergehen die Gummi / und das alles geuß also heiß in einen Sack / seihe und trucke es durch / so bleiben die feces, und was hinten bliben / das wirff hinweg / darnach seud die Colatur wieder in der Kachel / so lang biß der Essig aller davon räuche / und man sol es allwege rühren / damit es nicht anbrenne / das behalt gar schön / und decken sauber zu.

Darnach nim Bawmöl zwey Pfund / new Wachs ein halb Pfund / thue das in eine Pfannen oder vergläseten Hafen / der wol groß sey / setze es über ein Kohlfewer / laß gar langsam zergehen / alsdann wann es kühl ist / thue anderthalb Pfund klein gerieben Glöd darein / rühre sie fein gemecklichen hinein / so lange / biß alles Braunfarb wird / oder anfehet Braun zu werden, darnach nim des vorgesottenen Gummi als eine Nuß groß / thue es darein / alles nach einander / so lange biß die Gummi alle darinnen zergehen / mit fleissigem auffsehen / daß die Materia nicht überlauffe / dann sie gar hitzig ist / nun thue ferner darein:

Beyde Hollwartz / Galmey / Myrrhen / Weyrauch / jedes zwey Loth / diese Stücke

alle

alle sollen vor aufs kleinste pulverisirt seyn / darnach thue darzu zwey Loth Leröl/und zum letzten Terpentin der schön rein und lauter sey/acht Loth/ kochs/ und rühre es gar fleissig/und wann du wissen wilt/wann es sieden genug habe/so thue ein wenig herauß in kalt Wasser/und wann es nicht zu weich anhanget/so hat es sein genug: So er aber zu weich ist/und kleber an Fingern/so laß es baß sieden/biß es gerecht wird/darnach thue es von dem Kohlfewer/ und thue die Materi alle in ein groß Becken/ darin frisch kalt Wasser sey/laß es ein weil darin erkalten/bis du die Materi mit den Händen magst angreiffen/schmiere die Hände mit Camillenöl oder Rosenöl/und Malaxiers/zwischen den Händen/drey oder vier Stunden/darnach behalts in einem saubern Geschirr/es ist über funffzig Jahr so gut/ als den ersten Tag.

Usus. Diß Pflaster hat grosse Tugenden / ist gut zu alten und newen Schäden/ trucknet ab / reiniget / gebieret gut Fleisch/ heffret/ ziehet und heilet zusammen/in einer Wochen mehr/dann ein ander Pflaster/in einem Monat/lest nicht faulen/ oder sonsten Zerstörungen geschehen/lesset nicht böß Fleisch wachsen/ist allen Sehnadern so zerschlagen/knischet/oder zerhawen/gut/auch allen Auffblähen/zeucht auß Eysen/Holtz Bley/ über die Verfehrung gelegt/heilet alle giftige Thierbisse oder Stiche/es zeitiget und heilet alle Apostemata, auffgelegt/ist gut in dem Geburtglied/so da ein Schade ist / wider den Krebs/Fistel/wider Iguem Persicum, und stillet Schmertzen/und allen Stichen wie die seynd.

Theophrastus Paracelsus sagt / daß er eine solche Art mit den Stichpflastern an sich habe/daß die Goldglöd / vorhin wol gesotten/werde mit Firniß/zehen Stunden lang/also daß eine harte Massa daraus werde/die sich pulvern lesset/alsdann gesotten in ein Cerot/und fortgefahren mit dem Gummi/und pulvern/nach dem Recept.

Ein vornehmes Stichpflaster/eines Käiserlichen Chirurgi.

Nim Wachs zwo Untzen/Pech anderthalb Untzen/Colophoniæ/und Hartz jedes ein halbe Untze/venedisches Terpentins Rosenöls/Eyeröls/Sangui: draconis jegliches ein halb Loth/Galmey/Tutiæ so gar wol in Weinessig gepeisset seyn / eines jedern ein halb Quintin/ Mastix/ Salpeter / Bleyweiß jegliches ein Loth / Schmaragdenstein/ Magnetstein und Perlemutter jegliches ein halb Loth/weissen Agtstein/Campher/weiß: Corallen jedes ein Quintin/hierauß nach rechter Kunst ein Pflaster gemachet/und zum Gebrauch rechtmessig angewendet:

Ein gut schwartz Pflaster zu alten Schäden.

Nim Baumöl/vier Loth/lauter Hartz Hirschtalck und Behrenfett jegliches drey Loth/Meyenbutter zwölff Loth/Klawenfett von alten Rindern/sieben Loth/Marck auß einem geräucherten Schweinsschinckens Knochen ein Loth/Mastix und new Wachs eines jedern vier Loth Terpentin zwey Loth/calcinirten Vitrioli drey Loth/ præparirte Silberglöd ein Pfund / und von vier Eyern die Dotter: hierauß mache nach Art der Kunst ein Emplastrum.

Ein Unguentum, wenn einer in der Hirnschale verwundet ist.

Nim Bdellij, Opoponacis, Ammoniaci jeglichs drey Quintin/ Resinæ und Wachs jedes eine Unze / Baumöl drey Unzen / Terpentin eine halbe Unze/ Myrrhæ/ Weyrauch und Sarcocollæ jegliches ein halb Loth. die Gummi in Weinessig zerlassen und darzu gethan Rosensafft/ und Waldmeistersafft eines jedern drey Unzen/ darnach nach Art der Kunst die Materien alle mit einander gekocht/ biß das die Feuchte auff eines Unguents Gestalt versotten sey: Alsdann behalte es in einer zinnern Büchsen oder sonst in einem Krüglein biß zum Gebrauch.

Ein vortrefflich Pulver/ eines hohen Potentaten/ der es täglich zu gebrauchen gepflegt/ und dadurch (neget Gott) in grosses Alter erlanget hat/ zu gar vielen Gebrechen dienlich.

Nim Carvi, Aniß, Ameos, Eppich/ Fenchel/ Bethonien/ Kümmel/ Frischwürtz Poley Ysop/ Spicanardi/ Pfeffer Salgemmæ, gemein treuge Saltz Rauten/ Hanenkampff/ Euphrasienkraut/ Weyrauch/ Mastix klar Gummi Mirobalanarum fürfelley Geschlechte/ und Kichern/ eins jedern ein halb Loth/ zusammen genommen/ und unter einander zum subtilen Pulver gestossen.

USUS ET VIRTUTES.

Sein Gebrauch ist dessen täglich etwan so viel als auff einem Groschen auff ein mahl zu fassen ist/ des Morgens frühe eingenommen / auff einem bissen Brod/ auch wol etwan in einem Suppenbrühlein. Es ist gut und nütze für alle Phlegma und übrige böse Feuchtigkeit im Leibe/ für Schwachheit des Gesichts und Magens/ der keine Dawung hat/ für inwendige Geschweer/ böse Winde und Dämpffe im Leibe/ für den Schwindel des Haupts / ist sehr nützlich zur Wiederbringung der Gedächtniß / dienet wider den Schlag und Verlähmung der Glieder/ senfftiget auch den Schmertzen der Nieren und anderer inwendigen Glieder/ verkehret wunderlicher Weise die böse Feuchtigkeit des Gehirns/ scherffet das Ingenium und sinnreicher wol.

Ein gut treuge Pulver zu Wunden und Fisteln.

zu gebrauchen.

Nim Mastix und Weyrauch jedes ein Loth/ Albi Græci das gantz weiß und dürre ist/ sechs Loth/ diß alles solen klein mit und durcheinander pulverisiren / und alsdann hiervon in die Wunden und Fisteln streichen.

Ein Clistier Wasser zu holen Schäden.

Nim Weyrauch/ Mastix/ Hollwurtzel und Alœpatici jedliches ein halbe Unze/ gepulverisiret und in einem Nössel Wein gesotten/ alsdann gebraucht.

Das kein faul Fleisch in Wunden und Blattern nicht wachse/ verhüten:

Roth Myrrhen / Sanguis draconis und Alœ auffs kleineste oder subtilste zusammen pulverisirt/ und in die gedachten Schäden gestrewet.

Tag-

Theophrasti Paracelsi offt bewährte Salbe/die man an vielen Personen/die auffstossende Mutter/ oder Grimmen und Schmertzen (welche etzlichen Leuten gar schnell ankommen/und so gar heffrig/daß sie auch schier nicht einen Augenblick davor Rast nach Ruhe haben) zu stillen/ gar gerecht befunden hat.

Nim des Gummi Armoniaci, Terpentin/Milchraam oder die Butter von der Geißmilch/Aleopatici, und Hirschen Unschlitt/ jedes ein Loth/diese Materie lasse in einer saubern Pfannen fertiglich zergehen/ wann es nun zergangen ist so geuß es in eine Büchsen und behalt es.

Es sey nun Fraw oder Mann/Jung oder Alt/ja Kindern in der Wiegen/ welche der Schmertzen/Mutter oder Grimmen wie man es nennet/an kompt / daran dann zu Zeiten viel verderben/die sollen gedachte Medicin also wie folget gebrauchen.

Erstlich schmiere dem Patienten den Rücken mit Butter/alsdann nim eine halbe Nußschale von einer welschen Nuß / fülle die mit gedachter Salben an/lege es also auff den Nabel/und einen gebehten Schnitt Brods/so mit Bawmöl oder ungesaltzener frischer Butter geschmieret ist/also warm auffs heisseste als nur zu erleiden darüber gelege/und mit einem Tuche auff den Bauch gebunden/und also Tag und Nacht darauf gehalten/so kompts aus allen Gliedern zusammen/und die Salbe verzehrets in sich/und wird dem krancken Menschen von Stund an besser.

Es hat sich wol begeben/wann der Schmertzen gar groß gewesen / das man es zum andern/ja drittenmahl hat auff gelegt/wann es war kalt geworden. Und wann sich die Schmertzen gelegt so kan man als dann dem Patienten andere zur Kranheit bequeme Artzneyen gebrauchen auff das dieselbige volgends außgetrieben werde.

Wann einem die Arme oder die Füsse entzündet weren / das von etzlichen vermeinet würde / man muste solche ablösen.

So nim Myrrhæ, Weyrauch/ Alæ fœtidæ, Camphoræ, wilden und heimischen Saffran / jedes einer guten Haselnuß groß / dieses alles klein gestossen / und in einem seydlein Wasser/und so viel Wein/mit einander gesotten / nachmahls Tüchlein darinnen genetzt / also warm auff und über gelegt. Wann aber Löcher in die Füsse fallen / so muß man in dieselbigen das Bleyöl streichen/und alsdann das gemelte genetzte Tüchlein überlegen.

Für das Geliedwasser und Wundsucht.

Nim Terpentin mit Wein gewaschen vier Loth/Weyrauch/Myrrhen/Mastix/ jedes ein Quintin/Gersten Mehl zwey Loth/dieses alles in einem Mörser zerstossen/mit zwey zerschlagene Eyerdotter darein gethan/so ist die Salbe fertig/die lege auff die Schaden/so verstehet das Geliedwasser: Ist auch eine Reinigung in faulen Schäden/an stats des Gersten Mehls/reinen Zucker sechs Loth darein gethan.

Das Nasenbluten zu stillen: So soll man Mastix und Weyrauch pulverisirt/

sampt dem gebrantem Hasen Haar mit Eyer klar zum Pflaster gemacht / auff die Stirn gelegt / und mit einem Band hart angezogen gebraucht.

Ein Blutstellung der Nasen und Wunden.

Nim Aloes, Drachenblut / Weyrauch / gebrant Hirschhorn / Boli Armeni, Staubmehl von den Wenden auß der Mühle / gereinigte Spinnweben / zerstossene Hasenhaar / jedes ein Quintin / dieses alles gepulvert und unter einander vermenget / gibt eine gar gute Blutstellung.

Hauptwehe zu vertreiben.

Nim Euphorbij, Myrrhæ und Gummi Arabici, gleich viel / mit geklopfften Eyerklar und Saffran / wol unter einander temperirt / und Pflasterweiß vorne auff die Stirn des Häupts dem Patienten gelegt: Diß wird für ein besonder gewiß Hülffmittel geachtet:

Mutter zu reinigen / daß sie zur Empfahung männlichs Samens und zur Gebehrung geschickt und bequem werde:

Nim Gummi Serapini und Myrrhæ Rubeæ gleich viele / auffs subtilste gestossen / mit Camillen Oel angerieben / und mit Honig zum Pflaster gemacht / auff ein leinen Tüchlein oder Barchent gestrichen über der Weiber Gemächt gelegt / und auffgebunden.

Den Weibespersonen ihre verstandene Zeit zubefördern und wider zu bringen.

Nim Gummi Ammoniaci, Galbani und Asæ fœtidæ, gleich viele unter einander gepulverisirt / hievon auf glühende Kohlen geworffen / durch einen Pechinen Trichter den Rauch von Unten auff in die Scham gehen lassen.

Item: Galbanum und Mastix beyde zusammen in Oel zergehen lassen / daraus Zäpfflein gemacht / und gebraucht wie sichs gehört.

Oder: Gummi Laudani und Myrrhen pepulverisirt untereinander wol vermenget / und mit Aronsafft vermischt / das man Zäpfflein draus macht solche hernach in die Weibs Scham gelegt.

Die Geburt zubefördern und leichtlich fort zutreiben.

Nim Savinæ zwey Quintin Asæ fœtidæ, Ammoniaci, und rubeæ tincturæ jedes ein halbes Quintin / mit ein wenig Wein Pilulæ hieraus formirt / uñ der er gebürlich eingegeben.

Eine Salbe / die Härtigkeit des Miltzes zu benemen.

Nim Gummi Armoniaci und Galbani gleich viele / laß es mit einander zerflossen / und in einem Glaßkolben über Nacht im Essig beitzen / thue darzu rothe Rosen gepulverisirt / auch exprimirten Wermuthsafft / und mit newen Wachs zur Salben gemacht / darmit an die lincken Seiten unter dem Hertzen das Miltz geschmiert.

Eine Seiffen / so einem die Flüsse vom Haupt zeucht.

Nim Campher / weissen Weyrauch / frische Wachholder Beer / jedes drey Loth / Tor-

Tormentill/Nägelein/Beilwurtzel/jedes ein Loth/Zuwer ein halb Loth/ein wenig Majoran: Diese Stück alle klein gestossen/ darnach ein Viertheil Pfund venedische Seiffen darunter zerschnitten/und zusammen fliessen lassen/über einen kleinen Kohlfewer/ so ists bereit zum Gebrauch.

Pillulen für die Flüsse so herab auff die Brust fallen.

Nim Myrrhen/weissen Weyrauch/Wachholder Gummi Sandaraca genant/ Muscatnuß/Cubeben/und Zimetrinden/jedes zwey Scrupel/Nägelein ein halb Quentin/mit zerlassenem Gummi Arabico, zu fünff und dreyssig Pillen gemacht: Diese Pilulen sol man für die Flüsse/ so herab auff die Lunge fallen gebrauchen/ je eine in Mund nehmen/ und darinnen halten/und so ein Mensch enge umb die Brust were/so mag man je zu Zeiten eine verschlingen:

Zum fliessenden Gehirn.

Storacis Calamitæ und Liquidæ, auch Laudani zusammen vermischet/ daran gerochen/oder aber den Rauch davon gerochen/ist dem flüssigen Gehirn gut.

Für die Wehetagen der Zähne.

Nim Salbey/Camillen Blumen/jedes so viel als du mit zweyen Fingern umbfangen kanst/Campher zween Gran/Lavendelblumen/Pfeffer und Weyrauch/jedes ein halb Quintin Sandaracæ oder Wachholder Gummi ein halb Quintin/ Piretri vier Scrupel/Rosenhonig zwo Untzen/guten weissen Wein fünffthalb Untzen/weissen Weinessig sechs Untzen/stosse es/und mische es untereinander/setze es in einem reinen Topffe zum Fewer/lasse es ziemlich wol einsieden/darnach presse es aus/den Safft brauche fein warm in den Mund genommen/und auff den schmertzhafften Zahn gehalten/es hilfft.

Den Husten/Keichen/und Schnupffen zu vertreiben.

Mache auß Myrrhen und Storax Pillen/und dem Patienten eingegeben sie reinigen das Haupt von solchen Catharren/und benehmen gedachte Mängel gar kräfftiglichen.

Ein weiß klar Angesicht zu machen/ und die Haar darauß zu vertreiben.

Nim sechs Loth griechisch Pech/ zwey Loth Mastix/ und ein wenig Armoniacum, mische es zusammen/und schlage es über mit kaltem Wasser.

Und so du wilt die Haar abetzen/so nim gedachter Materien ein wenig lasse sie beym Fewer gemehlig zergehen/und mache ein Pflaster darauß/lege es auff die Stedte da Haar wechst ein oder zwo Stunden lang/dann thue das Pflaster ab/so zeucht es die Haar mit/darnach wasche das Angesicht mit einem nassen Tuche/und lege dz Pflaster wider über. Du machst es über das gantze Angesicht legen/alle mahl eine oder zwo Stunden liegen lassen/darnach hinweg nehmen/und dich mit einem nassen Tuche waschen/es wird schön und lauter/und kan diß Pflaster zwey Jahr gut bleiben.

Oder. Gummi Tragacanthi und ein wenig Campher in Rosenwasser zerrieben/ Baumwoll darin genetzet/und das Angesicht damit bestrichen. Die

Die Fumen unterm Angesicht zu vertreiben

Nim Mastix/ Weyrauch/ Myrrhen/ Galmey/ gelben Schwefel/ und weissen Ingwer/ jedes ein halb Quintin/ Allaun/ Glöd Campher und Gummi Arabici, jeg ich s ein Quintin/ auß diesen allen ein subtil Pulver gemacht/ binde es in ein leinin Tüchlein wie ein Büschelein/ henge oder lege es in Wein/ und bestreich dich damit.

Eine Salbe/ damit man die Hüner Augen und Leichdorn vertreibet.

Nim Euphorbij ein Loth/ Lange Pfeffer ein Quintin stosse es in einem Mörser/ lege es in acht Loth gebrandten Wein/ lasse es über Nacht darinnen liegen/ früh Morgens nim es wieder herauß/ lasse es trucken werden/ und mache ein Pulver darauß/ mische diese nachfolgende Oele darunter/ nemlich Camillenöl/ Lilienöl/ Lohröl/ und Bibergeilöl/ jedes ein Loth/ Wachs und Hirschen Unschlit jedes auch ein Loth/ darauß eine Salben gemacht/ und die Hüner Augen damit bestrichen/ so vergehen sie ohn alle Wehe.

Aliud. Nim Gummi Ammoniaci und Galbani auch Viridis æris jeglichs ein Quintin Ole Irini ein halb Loth/ grün Wachs ein Loth/ Weinessig so viel genug ist. Diß zur Massa gemacht/ und hiervon auff ein Tüchlein gestrichen und über gelegt.

Ein guter Tranck/ für die Wehe im Leibe/ wenn sich einer übertruncken hat.

Nim Krebsaugen Rhabarbari Electi, Rhapondicæ, Muscatennuß/ Muscatblumen/ Cubeben/ Zitwer/ Mumiæ Myrrhen Wolffsleber/ und Fuchs Lunge/ jedes ein Quintin Sperma Ceti ein halb Quintin/ mische es untereinander/ mache ein Pulver darauß/ thue darzu roth rothen Wein ein Pfund schwer/ menge es wol untereinander/ mache es zu einem Tranck/ und brauche auff einmahl drey Löffelvoll/ fein warm getruncken.

Eine gute Latwerge für das faule Zahnfleisch.

Nim Weyrauch Sarcocollæ, Myrrhen/ Aloes Masticis, Sanguinis Draconis, Türckischen Gallus/ Granatenblumen/ Allaun jedes ein Scrupel/ des besten rothen Bolli ein halb Scrupel/ Rosen Zucker so viel du bedarffst/ stosse es fein durch einander/ daß eine Latwerge draus wird/ doch das die gemelten Stücke zuvor wol pulverisiret seyn/ so hastu eine gute Latwerge/ damit du das Zahnfleisch schmieren und reiben solt.

Schnacken und Wandläuse auß den Gärten und Zümmern oder Gemächern bald zu vertreiben.

So mache daselbst einen Rauch von Bdellio, dürren Myrrhen und Schwefel/ so sterben sie und wandern davon.

Rauch Kärtzlein oder Küchlein.

Nim Asæ dulcis vier Untzen Styracis Calamitæ zwo Untzen/ schönen reinen Ladani anderthalb Untz Ligni Aloes, gelben Sandel jedes eine halbe Untz Flores Nymphæ Luteæ drey Quintin/ Rosen præparirten Coriander samen/ jedes ein Quin-

tin/

tin/Zucker Candit ein Loth/mit Rosenwasser zerlassenen Gummi Tragacanthi, daraus eine Massa gemacht / und auß derselben Rauchkärtzlein oder Küchlein gemacht / und trucknen lassen, darnach gebraucht/gibt einen gar lieblichen Geruch.

Oder aber: Nim Paradeiß Holtz eine Untz das feile gar klein / und durch ein Sieb gesiebet / das übrige so man nicht mehr feilen kan / sol man in einen Mörser zerstossen / und auch durch sieben.

Darnach im Benzois oder Asæ dulcis vier Untzen / klein zerstossen / und auch durchgesiebet / darnach soll mans gar wol unter einander mischen / und in einen Topff thun/und ein Quartier Rosenwasser drüber giessen / das sol man alsozween Tage lang stehen lassen / und alle Tage drey oder vier mahl wol umbrühren / und man sol allemahl den Topff wol dichte zu machen / alsdann auff eine kleine Wärm gesetzt / und ohngefehr zwo Stunden sieden lassen/man sol aber mit umbrühren anhalten / das ist eine fein dicke Massa wird / doch nicht zu hart / oder zu weich / darnach zu Küchlein gerollet / und Kertzlein draus gemachet / die zünder man an/wann man sie dann außbläset/so gibt der Rauch einen lieblichen Geruch von sich.

Ein köstlich Rauchpulver.

Nim die Schalen von Wachholder Holtz / und derselbigen Wurtzel ein Pfund/ Wachholderbeer ein halb Pfund Styracis Calamitæ, Weyrauch/gelben Sandel/ jedes anderthalb Untz Asæ dulcis zwo Untzen/Agtstein anderthalb Loth, Radices Pimpinellæ, Tormentillæ, Caryophillatæ, jedes eine halbe Untze/Wermuth/Salbey und Rauthen die Kräuter/jedes eine halbe Hand voll/Bethonien/Majoran/Ocymi, Serpilli, Origani, jedes eine Hand voll Nardi Indicæ, Nardi Celticæ, jedes zwey Quintin/Pomerantzen Schalen eine Untz: Jedes sonderlich gröblicht zerstossen/hernach unter einander gar wol vermischet gibt ein gut Rauchpulver.

Ein gar guten Pomum ambræ.

Nim schönen reinen Laudani eine Untz Styracis Calamitæ, Radi: Ireos Illiric: drey Untz / Semin: Nigellæ Romanæ in aceto Macerati, zwey Quintin/ præparirten Cortander ein Quintin/ Flores Nymphæ Luteæ, Rosen/jedes anderthalb Quintin/ Braun Violen/zween Scrupel/Simmet in den ein Quintin Musci sieben Gran/mit in Rosenwasser zerlassenem Tragacanth zu einer Massa gemachet. Ad libitum aromaticari potest.

Ein gar schön wolriechend Pulver/täglich bey sich zu tragen.

Nim Ireos Illirici eine Untz Floris Nymphæ Luteæ sechs Quintin/Rosen/Lavendel jedes drey Quintin / Roßmarin zwo Hand voll / Scordi / Salvey / Majoran / Meussen/ Bethonien / Ocymi, jedes eine Hand voll / Semin: Nigellæ Romanæ, in aceto macerati ein Untz / Carvi sechs Untzen / præparirten Cortander / zwey Quintin / Wachholderbeer anderthalb Untz / Styracis Calamitæ eine Untz / weissen und gelben Sandel / Agtstein /

jedes eine halbe Unze Nägelein anderthalb Quintin, Campher ein Quintin, pulverisirt es wol durcheinander, so ists bereit.

Ein hübscher edler und köstlicher Balsam zu allen frischen Wunden,

deßgleichen zu den Stichen und wann er bald warm in die Wunden gelegt wird, lesset er kein Gliedwasser gehen: Dieser Balsam muß zimlich warm gebraucht werden: Er ist auch gut zu den Nerven und Geädern, und wann einem die Schwindsucht in ein Glied kömpt.

Nim grosse Regenwürme die da feist seyn, schütte sie in einen Zuber, darinnen Moeß so an den Schleenstrauchen wächst, liege, und lasse sie durch das Moeß kriechen, so purgieren sie sich, und gehet der Schleim und Unflath von ihnen: Darnach nim zwey oder drey Eyer, oder wie viel du derer bedarffst und lasse sie hart werden oder sieden, nim die Dotter davon, und brocke sie zu kleinen Stücklein, und wirff sie in den Zuber unter daß Moeß, so essen die Würme die Eyer, und darvon gehet der Unflath und Unlust von den Würmen aus dem Leibe, und werden sie lauter und klar. Nun mache diesen Balsam also: Nim der bereiten Regenwürm ein Pfund und zerknirsche sie in einem Mörser, darnach thue sie in eine Pfanne, und schütte darüber ein Pfund Rosenöl, und lasse es säuberlich mit einander sieden, und wann dich bedüncket, daß sich die Krafft auß den Würmen in das Oel gegeben hat, so seyhe es durch ein Tuch in ein reines Becken, und nim alsdann Mastix und Myrrhen, jedes ein halb Loth, Ireos anderthalb Loth, Sarcocollæ anderthalb Loth, alles auf subtilste gepulvert, Terpentin und Rosenhonig, jeglichs drey Loth, alles wol zusammen gemischet. Wiltu aber den Balsam grün haben, so thue Grünspan darzu, so wirds grün: Behalte es in einem Glase, du hast einen bewehrten Balsam.

Das Haar auß dem Antlitz außzuziehen und zu vertreiben,

auch sonsten das Angesicht weiß und klar zu machen.

Nim griechisch Bech, Colophonia genant, oder sonsten des Colophoniæ, so dir in der Destillation des Terpentins, als eine remanentz dahinden bleibet sechs Loth, Mastix zwey Loth, Gummi armoniaci ein Quintin: Alles fein gepulverisirt, zusammen in warmen Wasser zergehen lassen, und durch einander, wol geschlagen. Lasse alsdann das Wasser oder die Feuchtigkeit beym Fewer abrauchen, was bleibet, behalte vermachet. Wiltu nun Haar auff im Angesichte abetzen, so laß hiervon ein wenig beym Fewer zergehen, das du es mit den Händen arbeiten kanst zu einem Pflaster, lege es über solche haarige Stedte eine oder zwo Stunden: Darnach das Pflaster abgethan, solche Stelle mit einem nassen Tuch gewaschen, und das Pflaster wider übergelegt. Ja über dem gantzen Angesicht, allemal ein oder zwo Stunden solch Pflaster liegen lassen, und darnach wieder das Antlitz mit einem nassen Tuch gewaschen, so wird das Antlitz schön und lauter. Und das Pflaster bleibt dir zwey Jahr gut zu gebrauchen.

Und wiewol die Gummi in vielerley Art und Wege mehr dann jetzt in Kürtze angezeiget

gezeiget worden ist/zu mancherley menschlichen Gebrechen und andern Sachen können gebraucht werden/so wil ich doch allhier mit den vorangesetzten Stücken beschliessen/und zu der Destillation solcher Gummi schreiten.

Von der Destillation der Gummi und Hartzen.

Wann man die Gummi destilliren wil/so durchlehse man sie auffs fleissigste/auff daß sie ja von aller Unreinigkeit gesaubert/und nicht durch Vermischung anderer Dinge/die etwan unter den Gummi bißweilen gefunden/Sophisticirt, und an ihrer Krafft und Wirckung gehindert werden.

Myrrhenöl ohne Destillation zu machen.

Nim frische Eyer/send sie hart/oder brathe sie in der Aschen daß sie hart werden/darnach schele und schneide sie in der Mitte von einander/und nim den Dotter darauß/und weil die Eyer noch warm/so fülle an des dotters Stedte drein/gepulverisirte rothe Myrrhen/füge die Eyer wiederumb auff einander/umb binde sie mit einem subtilen Fädemlein/und henge sie in einen Keller oder sonst an feuchte Stelle/oder aber/wann du die Eyer von einander geschnitten/das gelbe oder Dotter darauß genommen/lege sie auff eine Glaßtaffel oder groß Marmor oder sonsten glatten Reibstein/und strewe die gepulverisirte Myrrhen drein. Man möchte auch wol das weisse von den Eyern klein hacken/auff die Glaßtafel oder Stein außbreiten/und die gepulverte Myrrhen darauff strewen/und es also in einen Keller oder feuchten Ort setzen. Man muß unter die gefülten auffgehangenen Eyer oder unter diese Glaßtaffeln und Stein Gefässe oder Geschirr von Glaß/Stein oder Metall unter setzen/dann es wird in etzlichen Tagen/die Myrrha sich resolviren, und in Oels Gestalt/oder wie ein öliger Liquor in die untergesetzten Geschirr zerfliessen/Etzliche Laboranten thun nur das Eyweiß mit der Myrrhen in eine zinnene oder verglasurte thönerne Schüssel/setzen sie also in den Keller in feuchten Sand so geschicht auch solche öligte resolution, die separir darnach in ein Glaß/und hebe es besonder auff.

Myrrhenöl per destillationem zu bereiten.

Wiltu nun weiter procediren, und nach Chymischer Art ein oleum auß der Myrrha destilliren, so soltu diese gedachte resolution oder diesen öligten Liquorem der Myrrhæ mit Spiritu Vini, destillando per Alembicum rectificiren, so bekömpstu ein schön gar subtil und köstliches Oleum Myrrhæ.

Oder aber infundire diesen öligen Liquorem, oder resolution Myrrhæ mit gutem weissen Wein/darinnen Boye oder ander kräfftig gemein Saltz auffgelöset sey/und hernach per Alembicum im Sand gradatim destillirt, so bekomstu in der Vorlage ein gut Myrrhenöl mit herüber steigend.

Aliud. Man thu rein Wasser in ein Vesicam, schütte ein par Hände voll Saltz drein/nim diese resolution oder Liquorē der Myrrhe darauff Lutire den Helm über die Vesicam, und destillir sein gebührlicher Weise/nicht zu gehling getrieben/so bekömstu

auch ein gar schön lauter Oleum, das mit dem Wasser herüber steigt/ solches scheide davon besonders wie gebräuchlich/ und verwahre es.

Man pfleget auch wol die Myrrham nur in einem gemeinen Wasser zu zerlassen/ oder ob gar gelindem Fewerlein/ mit Wasser zu kochen: Oder aber mit Länge der Zeit in digestione an warmer Stedte mit Wasser stehen zu lassen biß sie darinnen zergehe/ und alsdann mit Zusatz mehres Wassers und darein gethanem Saltze/ wie gesagt/ per Vesicam zu destilliren.

Andere resolviren die Myrrham in gutem starcken Essig nehmen aber desselbigen nicht mehr/ dann so viel sie dessen nur auffs genaweste zur solution bedürffen/ filtrirns von dem fecibus, lassen es darnach ob gar gelindem Kohlfewr ein wenig einkochen/ oder sich dicklich inspilliren, mischen als denn drein gecalcinirte und pulverisirte Kieselingstein/ auch wol darzu ein wenig Salis Gemmæ, oder gecalcinirten Weinstein/ thun es in einen Retorten, und destillirens per arenam fein gradatim, so bekömpt man ein schön Ole: Myrrhæ. Aber etzliche pulverisirn die Myrrham, stossen sie mit Töpffer Thon/ machen Küchelein darauß/ lassen sie an der Lufft ertrucknen/ und destillirens darnach per Retortam in Arena, fein gradatim. Solche jetzgedachte auff diese beyde Arthen gedestillirte Oliteten, müssen hernach per Alembicum oder Vesicam mit Wasser rectificirt werden/ so hat man ein gar köstlich Oel/ und sind diese beyde erzehlte Wege zur destillation gar bequemest.

Man hat auch den Gebrauch gehabt/ auß der Myrrha ein Oleum per descensum zu destilliren/ dieselbige destillation geschicht vermittels zweer thönern inwendig wol verglasürten Kolben/ derer einer muß einen fein zimlich engen Halß/ und einen duppelten Falz haben/ auch in dem öbersten Falz muß ein Krantz außgeschnitten seyn/ darein muß sich ein Scheiblein von Thon gemachet (welches dann voller zimlicher Löchlein ist/ das wol außgebrand/ auch verglasurt/ und etwan eines Tellers groß sey) fein geheb schliessen: In solchen Kolben thut man die Myrrham, und wendet das Scheiblein oben im Halse fein umb/ und legts zu rechte/ so bleibs fein fest und geheb im Kolben liegen/ wann man an solchem Kolben das öberst zu unterst wendet/ und kan von der Myrrha nichts herauß fallen.

Nun muß ein ander grosser Kolben seyn/ darinnen ein wenig rein frisch Wasser gegossen/ und dieser muß unten stehen/ in desselbigen Halß muß sich der Kolben/ darin die Myrrha ist/ mit seines Halses Munde schliessen: Den Kolben mit der Myrrha stürtze mit dem Halß in diesen untersten Kolben/ die Fugen mit dem Leimen oder Luto, so zum besten bereitet/ wol verkleibet/ und verlutirt/ las ihn wol trucknen/ und da diese Lutirung etwa Risse bekäme/ so schmiere die Risse mit dem Luto wieder zu/ und laß es trucknen.

Wie du nu den untersten Kolben in die Erden eingraben/ den öbersten aber mit Mawersteinen umbsetzen/ mit Kohlen umbschütten/ das Fewr regiern/ und also destillirn

und

und Procedirn solst/das sich ein Oleum aus der Myrrha in den untersten Kolben begebe/und auff dem Wasser darin liegen bleibe: Deßgleichen wie du viele/Arbeit und Destillation/in deinem Laboratorio zuverrichten anstellen könnest: Von diesem allen findestu gute Nachrichtung in meinem Tractat von dem Wachholderbawm / in diesem meinem Buch begriffen/allda ich von Bereitung des Olei auß dem Wachholderholtz schreibe dahin geliebter Kürtze halben ich dich hiemit weise.

Wisse gleichwol/das alle die Oliteten/die also per descensum bereitet/gar brandigen Geruch bekommen/dieselbigen thnen aber zu benehmen/sol man solch Oleum mit dem Wasser in einen gläsinnen Retorten thun/und es per Arenam noch einmahl herüber destilliren/so hat das Wasser/welches auch mit dem Oleo in dieser destillation herüber steiget/viel Brand vom Oleo an sich gezogen: Widerholestu nun solche destillation zum dritten oder vierdten mahl/allwege mit newen Wasser/so verleurt sich endlich der brandige Geruch vom Oleo gantz und gar jedoch bekömpt solch Oel niemals keinen rechten lieblichen Geruch nicht.

Etzliche destillatores haben die Arth/daß sie solch erstlich herüber gedestillirt Brandig Oleum, mit dem Wasser in einen/Kolben thun/demselben wol verlutiren/uñ in ein lawwarm Balneum Maris setzen/oder sonst auff warmer Stedte es ein Monat lang digeriren lassen und hernach es per Retortam oder in einem niedrigen Glaßkolben per Alembicum in Arena destilliren: Solch digerirn mit newen frischen Wasser und destilliren, zum andern oder dritten mal widerholet/so wird also der brandige Geruch der Oliter auch benommen. Der aller gewisseste Weg den Oliteten den Brand zu benehmen aber ist/daß man die Oliteten über das Caput Mortuum vom Vietriol/so dahinden bleibet/wann man den Spiritum und Oleum Vitrioli machet / schüttet und imbibiret, und hernach davon abdestillirt/so behelt solch Caput mortuum den Brand bey sich/und das Oel wird schön und guttes Geruchs.

Dieweil dann diese destillation per descensum, als eine mühseltge und langwierige Arbeit ist / lasse ich mir sie nicht sonderlich gefallen: Die andern vorigen angezeigten Wege seyn viel geschwinder und besser / geben auch lieblicher und subtiler Oel/wie du dann solches selbsts in der Prob/wann du das Werck in die Hand nimst/ erfahren wirst.

Ein Componirt Oleum und Extractio Myrrhæ,

Erstlich nim/Zimmerrinden/Zitber/ Ingwer/und Nägelein/jedes drey Quintlin/pulverisirs klein und in fundirs cum Vino Citoniorum & aceto Rosaceo vel Squilla, jedes zwo Untzen/laß es drey oder vier Tage auff einem warmen Ofen stehen/

Darnach nim rothen Myrrhen gantzklein zerrieben ein Pfund/thue sie in ein sauber Geschir/infundire sie mit gutem Malvasier: Schütte es alles zusamen uñ thue darzu eine halbe Untze gepulverten Mastix/lasse es mit ein ander fünff oder sechs Tage/

macerin, doch feste vermacht/ das nichts evaporire. Darnach destillir es im Sande per Alembicum oder Retortam gar sachte / so wird ein gar gelber Spiritus kommen/ und ein Oliret mit sich herüber führen/und bleibet eine Aquositet oder Phlegma ohne sonderlichen kräfftigen Geschmack im Kolben dahinden. Wann nun das geschehen/ und separir vermittelst eines gläsinnen Trichters/ das Oleum vom Spiritu, wie gebräuchlich: Solch Oel wird an der Farbe seyn als ein schön Gold / bewahrt es gantz fleissig in einem besondern Gläßlein wol vermacht. Den Kolben hebe auß dem Sande/ geuß die Aquositet ab/und widerumb guten rectificirten Spiritum Vini, über die remanentz gegossen/den Kolben wol verstopffet / an warmer Stedte in digestione etzliche Tage (jedoch offt umbgeschwencke) digerirn lassen / so ferbet sich der Spirit. Vini, solchen geuß ab in ein andern Glaßkolben/auff die remanentz abermals Spi. Vini gegossen und wie gesagt/digeriren lassen/ so färbet er sich auch / geuß ihn ab zu dem vorigen Spirit. Vini, solchs auffgiessen/d gerirn, und abgiessen/thue so offt/biß sich kein Spirit. Vini, so übergegossen wird/ mehr färben wil. Was du nun zusammen geschüttet / das destillir per Alempicum im Balneo gelind ab/jedoch nicht zu trucken/sondern das eine remanentz, wie ein dünner Liquor dahinden in fundo bleibe. Das ist die extraction, sehr herrlich und köstlich / die bewahre auch allein in einem Glase gar wol. Also hastu nun erstlich die Olitet, hernach die extraction der eingesetzten Materien/ jeders besonders bekommen/was aber die remanentz, darauß extrahirt worden/schütte dieselbige nur hinweg.

Eine gemeine extractionem Myrrhæ zuzurichten.

Nim schöne rothe Myrrhen gröblich zerstossen/thue sie in ein Kolbenglaß/ geuß guten Spiritum vini darüber/ verstopffe das Glaß wol/setze es an eine gelinde Wärme und eine weil stehen lassen/so zeucht der Spiritus vini die Röthe auß der Myrrha. Diese Röthe geuß gemächlich hinab/und andern Spirit. Vini wiederumb über die Remanentz gegossen / und procedirt, wie zuvor: Diß also offt gethan/biß sich der Spiritus Vini nicht mehr färbet: Die Extractiones geuß zusammen in einen andern Kolben/als dann separire im Balneo per destillationem Alembici den Spiritum Vini davon/ so bleibet im Liquor am Bodem/das ist ein gemeines extractum.

Mercke aber: Das du den Spiritum vini ja nicht gar zu trucken abziehen sollest denn es würde dir das extractum hart wie ein Bech werden, und wann du solches in bequemer Liquoren eingeben woltest/ so würde es sich nicht / oder ja gar langsam resolviren wollen. Derwegen wann du merckest/daß dir die extractio etwan wie ein dicker Alacantenwein/oder gelinder Safft zu werden beginnet/so höre auff/dann dasselbige ist die rechte Masse des extracti, &c.

Theophrastus Paracelsus sagt in seinem vierthen Theil/der grossen Wundartzney im zehenden Buch von den Blattern.

Das man die Myrrham mit samt dem Vitello Ovi zu einem Oel resolviren sol

sol/ darnach fünffmahl so viel Alcohol Vini daran geschüttet/ und digerirt an dem fünfften Tag/ darna exiccirt.

Item/ daß man die Myrrham soll per descensum destilliren/ und darnach exiccira mit dem Tragant.

Nun wisse: Daß Theophrastus Paracelsus diese jetzgesagten Arbeiten zuverrichten verstehet und haben will/ wie dann solches sein Wort exicciren andeuten: Erstlich/ daß der Alcohol Vini vermittelst der digestion, auß der resolution der Myrrhæ die Tinctur an sich zeucht/ derselbige muß alsdann abgegossen/ und in einem newen Glaßkolben per Alembicum im Balneo Maris abgedestillirt werden/ biß auff gebührliche consistenz.

Im andern Proceß aber/ daß wann der Myrrha per discensum in ein Oleum gebracht ist worden/ sol solches mit einer resolution des Gummi Tragacanthi vermischet/ per digestionem coagulirt, und alsdann per Spiritum oder Alcohol Vini extrahirt, und wie gesagt/ damit ferner procedirt werden.

Vom Weyrauch/ das Oel zu destilliren.

Nim guten außerlesenen Weyrauch/ pulverisir ihn/ thu ihn alsdann in einen nidrigen weiten abgeschnittenen Kolben: mitten in den Kolben zwischen die Materien setze ein zimlich groß Römerlein/ oder sonsten ein Trinckglaß/ das fülle biß auff einen queren Finger breit voll warm Wasser verlutire auff solch Glaß eine Stürtzen/ so oben ein Löchlein habe/ auff solches Loch stürtze einen darauff gehebt fügenden Trichter/ auch wol an lutirt/ setze auff dem Kolben einen Helm/ destillir es secundum Artem in Cineribus vel Arena, so wird zu gleich mit dem Vapore oder Qualm vom warmen Wasser der Weyrauch sich in ein sehr lieblich Oleum erheben/ und auß dem Helm in Recipienten kommen.

Campheröl per destillationem zu machen etzliche modi.

Nim Campher zwo Untzen/ gemein Saltz ein halb Loth/ gebranten Weinstein drey Quintin/ alles untereinander klein gerieben/ geuß so viel Milch dran/ rühre es wol um/ das es gleich ein dickes Mueß werde/ thue es in einen Glaßkolben/ setze es in warmen Sand/ und lasse es drey Taga macerin, halte den Sand stets in gar gelinder Wärm alßdann geuß darüber drey Untzen Malvasier/ Feces vini optimi einen Löffelvoll/ Lutire einen Helm darauff/ das Vorlegeglaß muß auch wol anlutirt seyn/ damit es keine Lufft habe: Destillier es im Sande/ allzeit linde Fewer gehalten/ und langsam gehen lassen/ so bekomt man ein schön weißlicht Oel/ das separire vom wasser. So du in der Seperation fleissige auffsicht hast/ kanstu es wol vom Wasser erkennen/ ob es gleich auch Weißlicht ist. Wiltu es aber noch lauterer haben/ so zeuchß widerum herüber/ mit rectificirten Spiritu vini.

Etzliche Laboranten wann sie den Campher destilliren wollen/ so zerreiben sie ihn mit Nußöl oder Hüner fet/ oder mischen ihn mit dero einem gar wol/ und destillirē ihn als dann per Retortam.

Andere

Andere zerreiben und misciren ihn gar wol mit schönem reinem weissen Zucker/ und destilliren ihn hernach in Balneo oder Cinere.

So ist auch diß ein gar gerechter Weg: Nim Campher/ reibe ihn klein/ darzu thue dreymahl so viel frischen Töpfferthon/ menge und beere es gar wol unter einander/ mache runde Küchelein darauß/ laß sie trucken werden/ darnach per Retortam in der Aschē fein gelindest herüber getrieben. Es kan auch mit gepulverten trucknen Töpfferthon gleicher Gestalt gemachet werden/ Rectificir das Oel alsdann per Vesicam, er gibt gar ein schön lauter und klar Oel/ eines sehr starcken Geruchs.

Noch einen feinen modum muß ich allhier ungemeldet nicht lassen/ nemlich: Nim Campher klein geschabt/ thu ihn in ein Glaßkölblein/ lutire einander Glaßkölblein daran/ das sich die Münde fein eben und gar gerecht auff einander schicken und fügen/ es muß gar feste verlutirt sein/ setze es mit einander in warme Aschen/ daß des Kölblein mit dem Campher recht in die Asche kompt zu stehen/ und die Asche nicht höher drumb hergehe/ dann nur so hoch als wie der Campher im Kölblein sey das Fewer halt ja gar gelinde/ so gibt sich wegen der Hitze der Campher als eine flüchtige materja, der die Hitze gar nicht dulden kan, in die Höhe nach der Kälte/ und sublimiret sich in das öbere Kölblein/ und legt sich darein in Gestalt eines Salpeters fein kleinschüssig. Wann sich nun nichts mehr in die Höhe auffgibt/ so hebe die beyden Kölblein auß der Aschen herauß kehr sie umb/ und das jenige darin sich der Campher sublimirt hat/ setze numehr in die Aschen und regire das Fewer wie zuvor/ so sublimirt sich der Campher widerumb in die Höhe in das öbere Kölblein/ solches umbwenden der beyden Kölblein/ Regierung des Fewers/ und sublimiren wiederhole etwan zwölff oder vierzehen mahl/ so wird er endlich sich nicht mehr sublimiren, sondern zu einem schönen Oel werden/ das dann seine Kräffte sehr behülfflich erzeiget/ wie davon an seinem Ort bericht geschicht. Du must aber in allewege wol zusehen/ daß du das Fewer nicht zu starck gehen lassest/ noch es zu sehr übertreibest/ &c.

Campheröl ohne destillation zu machen.

Nim hart gesottene Eyer/ schelle die/ schneide sie nur einmahl mitten entzwey/ die Dotter thu herauß/ und weil die Eyer noch warm/ so fülle sie mit zerstossenem Campher füge sie wider auffeinander/ und mit Fadem gebunden/ henge sie in feuchten Ort oder Keller und damit Procediret wie beym Myrrhenöl angezeiget ist worden/ so resolvirt sich der Campffer/ und fleust zu einem öligen Liquorem in das untergesetzte Geschirr.

Oleum Camphoræ zu machen auch ohne destilliren.

Du solt Campher klein schaben/ in einen gläsin Kölbl in thun Aqua fort. darein giessen/ und wol verlutirt in der Wärm vier und zwantzig Stunden digeriren lassen/ so wird der Campher zu einem Oel oben auff in Aqua fort. schwimmen/ separire es von einander secund: Artem, so hastu ein feines Oel/ beydes in der Chirurgia als auch in der Alchimey zu gebrauchen.

Quin-

Quintam Essentiam Camphoræ zu extrahiren.

Nim Campher ein Loth/thue es in zwo Unzen süß Mandelöl/stopffe es wol zu/setze es an die Sonnen oder in ein warm Balneum, oder sonsten gar warme Stedte/lasse es vier und zwantzig Stunden also stehen/darnach geuß gar guten rectificirten Spiritum Vini darüber/so extrahirt sich die Essentia des Camphers in den Spiritum vini, den geuß ab/und zeuch ihn darnach im Balneo fein gar linde ab/so hastu die Quintam essentiam in fundo.

Ein Spiritum Camphoræ cum Spiritu Vini zu bereiten.

Gebechten Campher den schabe klein/thu ihn in eine gläsinne Phiol/schütte darauff Spiritum vini correctum, das Gefäß wol verstopfft und verlutirt/etzliche Tage im gelind warmen Balneo Maris, oder sonst digeriren lassen/ alsdann per Alembicum mit starckem grad des Balnei destillirt, und biß zum Gebrauch verwahret behalten.

Mercke fleissig in der Kürtze von der Destillation aller Gummi und Hartze.

Die Gummi und Hartze alle mit einander/wie sie Nahmen haben/oder heissen können und mögen auff diese Arthen und Weisse/wie bey der Myrrha angezeiget worden destilliret werden/daß sie ihre Chymische Oliteten vō sich geben. Der Laborant gedencke ihm nur selbst fleissig nach/wie er es mit jeglichem Gummi oder Hartz/nachdem es hart oder weich/am bequemsten anfahe und procedire: Auch habe er strissige Achtung auff die Regierung und trieb des Fewers/daß er es nicht übereile/sondern fein gradatim verfahre.

Das aber in der destillation den Gummi gecalcinirte gestossene Kieselstein auch wol etwan rein gesiebter wol außgeglüeter truckner Sand/so wol auch calcinirter Weinstein/gemein Saltz/Sal gemmæ &c. zugeschlagen werden/geschicht derer Ursachen wegen/das die Kieselingstein oder Sand verhüten/das sich die Gummi nicht können auffblehen/noch gelinge übersteigen: Die Salia aber heben gleichwol sein mehlich und reinigen darzu/also/daß das allergröbste muß dahinden bleiben/und was subtil ist herüber gehen.

Sonsten kan man auch mit dem Gummi die nicht hart/sondern weichlich oder fett seyn/mit Zubereitung und Destillirung verfahren/gleich wie das Oleum Ceræ oder Wachsöl gemachet und gedestillirt wird: Welches oben zeitte alles fleissig und wol zu mercken ist.

Bereitung eines Oels vom Benzoy oder Asa Dulci, so componirt ist.

Nim dieses Gummi zwey Pfund/stosse es klein/thue es in einem Topff schütte guten scharffen Rosenessig darüber/lege eine Stürtzen auff den Topff und verlutire es gar fest/setze es auff ein Kohlfewr/lasse es zergehen/er wird strack riechen. Alsdann

mache den Topff wieder auff / geuß mehr scharffen Rosenessig drüber / rühre es stets umb / und laß es fein mehlich wiederumb sich inspilliren, und mische darunter Rosen / Rosmarin und Lavendelblumen Spicam indicam, und gelben Sandel alles gepulverisirt / geuß guten Rectificirten Spiritum Vini darauff und destillir es per Retortam oder auß einem nidrigen Glaßkolben in Cinere oder arena, gradatim das Feuer regirt / herüber / so bekompstu ein schön Baum Oel. Sodu es wilt subtiler und lieblicher haben / kanstu es Rectificiren.

Destillirung eines Oels vom Laudano, so auch ein Compositum ist.

Nim pulverisirten Laudani zwey Pfund / thue es in einen Hafen oder Topf / geuß guten gar scharffen Weinessig drüber / und verlutire gar fest über den Topff eine Stürtzen / laß es also in warmen Sande oder Aschen macerin, so wird es wie ein schwartzer zeher Terpentin / schütte es in einen Glaßkolben / geuß Rosenwasser / Lavendelwasser / und Spicanardenwasser drüber / laß es etliche Tage stehen / und rühre es offt umb endlich so inspillire es fein mehlig mit gelinder Wärm / darnach thue darzu gelben Sandel / ein halb Loth / Mastix / Nucis Muscatæ, und Ligni Aloes jedes ein halb Quintin / Spicæ Indicæ anderthalb Untzen / Cimmetrinden zween Scrupel / Rosen / Violen / und Lavendelblumen jedes eine halbe Hand vol / Citronenschalē zwey Quintin / solchs alles muß auch gröblich pulverisirt sein / geuß Lavengel und Rosenwasser drüber / vermache das Gefäß gar wol / lasse es in der Wärme digeriren, darnach mische darzu gebranden Weinstein / und Sal gemmæ jedes eine halbe Untz / geuß guten rectificirten Brandwein drüber / und destillir es herüber per Alembibum, so gibts ein schön Oel / starck und am Geruch lieblich.

Machung eines Olei Styracis oder Storacis Calamitæ, auch einer Composition.

Dieses Gummi nim ein Pfund / infundire es mit Rosenessig / laße es in warmen Sand sechs Tage macerirē, das sich es resolvire, alsdañ zu einem dicklichten Safft / oder wie ein dünnes Mueß Coquiren lassen / schütte es in ein Glaß / geuß Lavendelwasser drüber / laß es an der Sonnen wieder eintrucknen / darnach nim Rosen / und Lavendelblumen / jedes eine Hand voll / Citronen Schalen / gelben und weissen Sandel jedes eine halbe Untz Ligni Aloes, Cassiæ Lignea jedes ein halb Loth / Mastix ein halb Quintin / Aleopatici ein halb Loth / Speci Aromat Rosarum Ambræ jedes ein halb Quintin darüber geuß guten scharffen Weinessig / und Lavendelwasser / jedes anderthalb Pfund: So du wilt magstu noch darzuthun Fœchadis Arab: Origani jedes eine halbe Hand voll / laß es einkochen / das nur der Feuchtigkeit etwann ein Pfund bleibe / darnach presse es gar starck auß / durch ein Leinin oder härin Tuch / und auff das Gummi gegossen agitirs ob der Wärm untereinander / daß sich es wol vereinige / und endlich sich auch wiederumb etwas inspillire. Nun rühre noch darein Salis gemmæ ein Untz / und gebranten

Wein-

Weinstein ein halbe Unz/gesß Malvasier oder gar guten starcken scharffen Essig drüber/und destillir es per Alembicum im Sande/so kriegestu ein schön gelb/starck/und lieblich riechendes Oel.

VIRTUTES OLEI MYRRHÆ.
Oder Myrrhenöls.

Das Myrrhenöl/mag für einen rechten kräfftigen Balsam wol geachtet werden/denn es den Putrefactionen und Fäulungen gewaltig widerstehet/sintemal was damit bestrichen wird das von Fleischweide gelebt hat/erhelt es lange Zeit für Fäulung/Maden und ungeziefer/in seinem rechten Wesen: Derwegen dardurch allerhand in und eusserliche Siechtage/Kranckheiten/Schäden und Gebrechen können Curirt und geheilet werden: Ist auch ein besonders Antidotum gegen Gifft und wider Pestilentz ein Arcanum, behütet für vergiffteter Lufft/und dergleichen infectionen, das keine Fäulungen im Leibe des Menschen sich begeben mögen: Er wärmet auch hefftig/und hat eine besondere krafft gebende Eygenschafft/das Gehirn/gedächtniß/und Gehör zu stärcken/vertreibet Strauchen oder Schnuppen/trucknet die Flüsse im Haupte/und wehret ihnen das sie nicht gewaltig herab fallen können/dienet im Schlag und allen seinen Speciebus, bringet auch den Schlaff. Wer aber von Kälte zu viel schlieffe/oder sonst ein Lethargicus oder Schlaffsüchtiger würde/deme ist es darwieder mit besondern Umbständen auch sehr gut zu gebrauchen/benimpt die Taubsucht/bringet das schweere Gehör wieder zu rechte/reiniget und saubert die unreinen Ohren von Eyter/behütet auch das Haar für ausfallen/und das außfallende machts wiederumb feste/und an kahlen stedten Haar wachsen. Augen Verwundung und Versehrung heilets und verzehret deren Flüsse und erläutert also die Augen.

Die Zahnwehe stillets auch/die Zähne und Zahnbühler bekräfftiget/lesset das Zahnfleisch nicht faulen/und ist seiner balsamischen Krafft halben ein außbündiges Mittel zur Genesung: Die angesetzte Lunge und Leber/und sonsten alle innerliche Glieder zu stärcken und frisch zu erhalten dienets/bringet Oeffnung der Engbrüstigkeit/erweitert/und machet gut den Athem/und benimpt also asthmata oder Keichen/und wann man gleich mit auffgerichtem Halse und Brust iederzeit athemen muß. Und weil es lindert und treibet/so wehrets dem langwirigen alten Husten/und machet wol außwerffen/heilet die Versehrung der Brust und Lungen/und benimpt also das Blutspeyen.

Und wann dis Oleum Myrrhæ mit der Tinctura Sulphuris vermischet/täglichen mit Capaunen/Hüner/oder Fleischbrühe auch in Reinfall oder sonsten bequemen Mitteln eingenommen wird/so curirts und entledigts gäntzlich von der gewaltigen Kranckheit Phthisi. Sonderlich gut ist es auch in der hefftigen Pleuritide oder Seitenstechen: gibt auch Lufft zum Hertzen und stärcket das Hertz.

Es bringet dem erkalten Magen wunderbarliche Wärm und stärcket ihn/derhalben es deme so mit Magenwehe auß kalten Pflegmata entstanden/behaffet gar nützlich

lich ist/gute Dawung und rechte Nahrung bereitet/und mittheilet/daß allen Gliedern ein recht vollkommen leblich nutriment zugeführet wird/ und wird dadurch das stincken des Athembs vertilget/und man bekömpt auch eine reine belle Stimme vom Gebrauch dieses Oels. Den Weibern erweichts die erhärtete Geburtsglieder/ eröffnet ihnen die verschlossene Behrmutter/bringet ihnen die gebührliche Reinigung ihrer Zeit/ und wann sie zu viel Flüsse/helt sie solche auch hinter sich/ und hilffe sie stellen: in difficili partu ists sehr nutz/und die verhinterte Todte und Nachgeburt treibts auch gewaltig auß/ sonderlich wanns neben innerlichem Gebrauch/ auch mit Oleo Succini vermenget/ außwendig in den Nabel gelegt wird/ und stärcket sonst auch die Mutter gar sehr. Der stinckende Schweiß unter den Uchsen wird damit vertrieben/und die Schweißflecken außgetilget. Für Tenasmum oder den Arßzwang/ das ist/ so jemand gerne zu Stuel gehen wolte/und doch solches nicht verrichten kan/ ist diß Oel auch gut/ denn es treibet die Excrementa sampt den verstopfften Winden/ darzu ist es auch den jungen Kindlein für das Grimmen und Würme behülfflich/es tödtet auch die Würme im Leibe. Den arthritischen oder Gliedersüchtigen Gliedern linderts die Schmertzen und Pein/und wann es mit ein wenig Pfeffer/oder aber besserists mit Oleo Piperis vermischet für Ankunfft des Frierens eingibt einem Febricitanten, so vertreibts das Frieren und hefftige schuddern der Feber/und es ist diß Oel in Febribus Putredinis ein besonder gutes Hülffmittel. Eine zusammenziehende heilende Krafft wird auch an ihme befunden/derwegen stillet es das inwendige Bluten/und ist zu allen Wundschäden/sonderlich aber zu den Wunden des Häupts ein heilsamer Wundbalsam.

Die verwundten Ohrē hefftets zusammen/auff dem entblösten Beinen machets wieder Fleisch wachsen/ und benimpt auch die Flüsse der offnen Schäden/verzehret alle böse Dämpffe und Flüsse im gantzen Leib/und heilet solche böse Schäden und Geschweer.

Wer die Haut hübsch klar und schön haben wil/der siede brennende Nesseln in Wasser/uñ über solchen Dampff behe er das Gesicht/Hände/oder welches Ort er hübsch haben wil/biß das er schwitze/ oder wann einer sonst im Bade gewesen/ und geschwitzt hat/darnach ertrucke er sich gar wol/und bestreiche alsdann solche Haut mit dem Myrrhenöl/mit der Zeit wird sie zart/glat und schön werden/und erhelt/also gebraucht/das Angesicht/fein junck geschaffen/ und wolgestalt/ und bewahrt es für Flecken/und dergleichen Unreinigkeit. Wer auch grindig oder krätzig ist/deßgleichen Flechten hette/der mag sich auch wol mit bequemen Kräutern/wie gesagt/behen/die Oerter mit Essig waschen/wieder trucknen/und alßdann diß Myrrhenöls überstreichen/so wird er wol heil und der Flechten loß werden.

Wirckliche Kräffte/ des Olei Myrrhæ so cum Vitello ovi gemacht per Alcool vini digerirt und exsiccirt ist.

So wol auch.

Des Olei Myrrhæ per descensum gedestillirt/ und hernach exsiccirt mit dem Tragant.

Dieses

Diese beyde gedachte von der Myrrha bereitete Artzneyē/ seind vermüge des Theophrast. Paracelsi Meinunge experimenta, die Löcher die da faulen in und aussen im Ursprung hinweg zů nehmen/ und die stinckenden Schäden zu heilen.

Krafft und Wirckung des Olei Masticis oder Mastixöls.

Diß köstliche Mastixöl ist gar subtil durchdringender/ astringirender Krafft/ in und eusserlichs des Leibs zugebrauchen/ ein sehr bequemes mittel. Es ist dem Häupt gut nicht allein zu grosser Häupthitze/ sonder auch zu übriger und vieler Kälte desselbigen/ stärcket das Häupt und Gehirn/ und helt den fallenden Catharr auff/ vertreibt Häuptwehe/ und ist sehr bequemlich und in Würckungē gewaltig befunden worden/ zum Vernunfft halben verruckten Gehirn/ dasselbige widerum in seinen vorigen Ort/ und den Verstand zu recht zu bringen: Wie es dann auch das verlohrne Gedächtniß widerbringet/ und eröffnet gar wol die Gänge durch die Nasen zu dem untersten Theil des Gehirns/ das der manglende Geruch wieder gebracht/ Tunckelheit des Gesichtes und Taubheit des Gehörs benommen werde/ und wañ die Hirnschale zerbrochen oder beschädiget/ ist es zur Heilung ein gut Mittel: reiniget auch die Flecke/ übrige Röthe uñ bällichte unebene im Angesicht/ uñ an ān Orter der Haut des Leibes/ machet di Haut lauter uñ rein/ vertreibet derselbigen Aussetzigkeit/ auch alle böse Flecheen/ Mähler und arge fliessende schnuppichte Grinde/ vertriget die Würme in den Zähnen/ Schorbock und bluren der Zahnbühler/ stärcket und kräfftiget das Zahnfleisch/ erhelt es gesund/ vertreibt Mundfäule/ legt alle Geschwulst im Mund und Halse/ heylet Geschwer im Munde und an der Zungen/ so wol auch den Frosch unter der Zung/ auch Schrunden der Leffzen und ist gut zum abgefallenen Zäpfflein. Es reiniget die Lunge/ macht weite Brust/ benimpt davon die schleimige Feuchte/ stillet heffrig Blutspeyē/ und heilet Lungē Geschwer/ leget den alten Husten/ ist der Leber und allen Gliedern des Eingeweides eine kräfftige Artzney/ dienet zu allen von Kälte verursachten Gebrechen der Leber und des Magens/ und zur Benehmung dieser Glieder Geschwiere/ Apostemen und Erhartungen: Ist auch der vortrefflichsten Oliveten eine/ zu helffen wann ein Mensch/ durch was für Mittel oder Ursachen es sey/ einen verderbten Magen hette/ also das ihme für der Speise grawte und ekelte/ und was er von Speise geneust/ stets von sich bricht/ und derer keins bey ihme bleiben wil/ daran auch mancher stirbt/ erzeigt hülff gegen die Schmertzen des Magens/ stärcket und erquicket den Magen/ bringet lust zum Essen/ und machet guten Appetit/ und wenn das Hertz erkaltet/ auch wer Rückenwehe hette/ deme hilfft es auch: Bricht den Stein/ und treibet den auß/ und machet wol harnen. Wann auch den Weibespersonen die Brüste so groß und zu ungeschickt wolten werden/ so kan es dis Oel/ wanns übergestrichen wird/ hindern. Es fördert der Weibesbilder Blumen/ und stopffet auch nach Gelegenheit derselbigen überflüssigen Gang: stillet die Buchflüsse/ rothe und weisse Ruhren/ und bekräfftiget den Bauch/ legt das langwirige

Wehe und Blehungen der Gedärme und Bauch in der scharffen Ruhr / und der Gedärme Verfehrungen zu heilen / in Clystir gebraucht. Sonsten tilgets auch die Würm im Leibe / verzehret alle schädliche Feuchtigkeiten der Geburtglieder / dienet für auffsteigen und unter sich fallen der Mutter. Den außgegangenen Mastdarm / den außgedretnen Halß der Mutter / auch sonst die Glieder die von unmessiger Feuchte auß ihren Stedten gegangen / wider zu rechte zu bringen / dienets auff dieselbigen Oerter gestrichen / deßgleichen zu Heilung der Feigwartzen / binden Feigblattern oder Zacken / auch wo im Außgang des affterrn weiblichen Glieds und Mutter Halse / Schrunden oder sonst inficiones weren / solche zu heilen / ists ein außbündiges Mittel. Grosse Krafft hat es auch in den Contracturen, dieweil es die Sehnen / Nerven und ander Geäder / auch das weisse Geäder sehr stärcket / und deren Schmertzen lindert / paralysin, sciaticam, Podagram &c. zeucht auß allen Gliedern die Müdigkeit: wendet und zertheilet alle Geschwulst und Beulen / und stillet ihren Schmertzen. Zu allen Febern und vielen Kranckheiten mehr dienet: So ists auch ein besonderer / kräfftiger / heilsamer Balsam / der zur Heilung der Wunden sehr dienstlich: eſt maximum incarnativum, ja auch in bösen holen Geschweren und Schäden / und so die Beine vom Fleisch entblösset sein / so machets daselbst drüber wiederumb Fleisch wachsen. Tödtet und heilet auch den Wurm am Finger. Wehret dem umb sich fressen der Schäden / und heilet neben andern zugesetzten Oelen den Krebs / Fisteln / und andere alte Schäden. Und Insonderheit ists ein gar kräfftiges Hülffmittel zur Genesung / wenn einen Hund (der aber nicht doll oder döricht ist) gebissen hat / das man des Olei mastigis ein Loth / und miscirt darein Oleum Camphoræ ein Quintlein / und damit den Biß bestrichen zum öffermahl / sonst aber vollents gehei-let cum Opodeltoch. Auch vertreibts die Wartzen in andere darzu bequeme Mittel vermischet und die übergestrichen. In summa diß Oel / ist eine Kräfftigung des gantzen Menschen / mit allen seinen Glieder / ꝛc.

Würckliche Kräffte deß Olei Olipani oder Thuris, das ist / des Weyrauchöls.

Dem gedestillirten Weyrauchöl werden auch eben den jenigen Virtutes und Wirckungen / so dem Myrrhenöl zugeschrieben seyn / zugeeignet: Es reiniget / und ist zusammenziehender und hefftig trucknender Arth / und seyn guter Geruch stärcket das Gehirn und Gedächtnis / Vernunfft / Sinne / und das gantze Häupt / hat die Krafft zuertrücknen dz Gehirn von bösen Feuchtigkeiten und Dämpffen / so auß dem Magen ins Haupt steigen / derwegen wider allerley Kranckheiten des Haupts / Catharren, Flüsse und den Schnupffen dienende / die Tunckelheit der Augen und des Gesichts zuzertheilen / dem schweren der Augen zu helffen / allerley Mängel der Ohren zubenemen / Nasenbluten zu stillen / Nasengeschwär auch das auffreissen und Schrunden an Läfftzen / Händen und Füssen zu heylen / gut Geblüt zu bringen / die Trawrigkeit zubenehmen / das Gemüte frölich zumachen / und das Hertz zu stärcken / darzu ist es sehr bequem / vertreibt Heisserkeit /

und

und wenn ein Mensch gleich also heisser ist/das er auch kein vernemlich wort mehr reden kan/so gebe man ihm desi Morgens nüchtern dieses Oels in gebürlichen Liquoren ein/dz es sein langsā hinab steuft. so bekompt er in wenig Tagē seine reine helle Sprache widerum/und ist in solchen Fällen der vornembsten Häuptstück eins in der Artzney/ werden auch durch diß Oel alle des Halses inwendige Gebrechen geheylet. Der aller bewehrtsten Artzneyen eine ists/für die Schwindsucht und Geschwer an der Lungen/ dieselbigen zueröffnen/denen die Blutspeyen/zu helffen/und das stechen in der Seyten Pleurisin zu vertreiben. Item/wer einen verschleimten und erkalten Magen hat/ sich stets würgen und erbrechen muß/der gebraucht sich dieses Oels eingenommen/er wird gewißlich grosse Ersprießligkeit befinden. Dem Mutteraufsteigen wehrets auch/ machet der Welberblume ganghafftig/und reiniget die Mutter/ Eytter und Blutharnen stillets/ die rothe und weisse Ruhr und sonsten allerley des Leibes durchlauffen heilt es auff/und zu Heilung böser alter fawler Schäden/ hohlen Geschweren und dergleichen Gebrechen/ist es auch nützlich anzuwenden.

Tugend und Wirckligkeiten des Olei Camphoræ oder Camphoröls.

Das Camphoröl ist ein starckriechendes schönes Oel/welches man in mancherley Gebrechen in- und ausserhalb des Leibs nützlich gebrauchen mag/dann seine Kräffte und Tugenden sein wunderlich.

Es kan in besondere bequeme Compositionen vermischet gebraucher werden/ zu Auffstreichung und Schmückung des Angesichtes/ dann es machet klare Haut/nimt hinweg allerley Flecken/Blattern und hitzige Zinnen im Angesichte/ ist nützlich zu den Kinderpocken oder Blattern/Durchschlechten und Nachbrand/das keine Narben davon nachbleiben: Dienet wider den Schnuppen und herabfallende Flüsse/gegen Betaubung der Vernunfft/Tobsucht und Unsinnigkeit/dabey hitzige Feber/und für Maniam so ohne Feber ist: Vertreiben überflüssiges Wachen födert dē Schlaff/nützet in allen des Häupts hitzigen und scharffen Gebrechen/und entlediget das Haupt von allen Wehetagen und Schmertzen/so von Entzündung und unmessiger Hitze entstehen ist gut zu den triefenden Augen zu gebrauchen/dienet dem Gehör wol auch wann es mit Nägeleinöl oder Wachholderöl vermenget/und einem deme die Zähne wehe thun/daran und in das Zahnfleisch gestrichen so wird solcher Schmertzen gestillet. Dem Bluten der Nasen/Blutspeyen/und allen Bluten innerlich des Leibes wird mit diesem Oel gewehret/ item/wann denn Weibern das Hertzgeblüte entgehet/und sie auch ihre Monatzeit zu viel haben/so wol wann sie mit der weissen Weiber Kranckheit/das ist/mit dem weissen Fluß beladen seyn und sonsten von dem heffeigen Blutflüssen/ Bauchflüssen und rothen Ruhr zu entledigen/ist ein sehr bequemes mittel/stärcket auch das Hertz benimpt Hertzzittern oder Hertzklopffen/ist in Phthisi oder Schwindsucht/kurtzen Athem/Engbrüstigkeit und Brustkranckheiten/als/Asthmate, Dilpnœa und Orthopnœa gar bequem

quem/sonderlich wann im Gebrauch das oleum fœniculi oder oleum coriandri neben dem Oleo Camphoræ darunter miscirt werden. Im Seitenstechen oder Pleurisi ist es ein Arcanum, sonderlich wann Olei Anthimon. und da man es gehaben mag Olei Auri ein wenig darzu vermischet und eingegeben wird.

Es leget auch den grossen Durst/deßgleichen in Hitz und Beschwerung der Leber und Wassersucht/Reissen und Grimmen im Leibe/auß Apostemen und Gescheren entstanden/das sich mit hitzigen Stechen grosse Schmertzen erzeigen/ists fürtrefflich/ in Erzeigung der Hülffe: Curiret Lenden und Nierenwehe/auch derselbigen Verstopffungen/Schwerungen und Apostemen, wann Hitze verhanden/ brennenden Harn/ Entzündung der Mutter und der Blasen/kühlet die erhitzten Lenden und Nieren/ und die Gefesse des Samens/benimt allen Lust und Begierde zu ehelichen Wercken/stillet Gonorrhœam, leget Priapismum und Satyrismum, treibet aus alle Würme und Ungeziefer aus des Menschen Leibe/fördert den Harn/solviret die Flüsse die in die Glieder gefallen seyn/hilfft für die wütende Gicht und Schiessen in den Gliedern/lesset keine putredines oder innerliche Fäulungen/einfallen/ Præservirt vor vergiffter Lufft/ dienet wieder innerliche hitzige Feber / Pestilentz und andere inflammirende Seuchen/und ist dem Gifft widerständig/also das diese gesagte Kranckheiten/neben Anwendung anderer neben Mittel damit curirt werden können. Zu den zerknirscheten und zerschlagenen Gliedern/blawen Flecken und mehlern sie zu curiren, auch allerley Entzündungen und Brand zu leschen / und zu Heilung vielen bösen Geschwier und fauler Schäden hilfft es/machet auch daß das Fleisch in den Schäden bald widerüber die entblösten Gebeine wächset: In summa/ zu hitzigen Geschwülsten/grossen Hitzen und Entzündungen zum wilden Fewer oder Rothlauff ists zu gebrauchen.

Also im kalten Brand ist das Campheröl auch gar ein außbündiges und vortreffliches Mittel/nemlich/das man in die Löcher lege Corpei von subtilen leinen Tuchfeselein gemachet/in Campheröl genetzet/und auch den kalten Brand damit bestrichen/ so fellet das verbrante Fleisch auß: Und wann der Brand allbereit das Bein angegriffen hette/so bestreich denselbigen Ort mit dem Campheröl/so schiefert sich das verbrante ab biß uffs frische Bein / alsdann heilet man den Schaden wie sonst in gemein ein frischer Schaden geheilet wird.

Virtutes oder Tugenden des Olei Camphoræ welches durchs Aqua fort; vorn angeregter Gestalt bereitet) so ihme von vornemen Wundärtzten zugeeignet werden.

Es ist gut zu aller Händen eusserlichen Schäden: als Krebs und flüssige Schäden/Seiche und frische Wunden/wann man die Meussel und Pflaster damit bestriechen oder es in Pflaster gebraucht wird: Die Wunden säuberts reinigets und zeucht sie zusammē besser und glätter dañ kein hefftē/darffts auch keine hefftē legē/sondern streiche dz Oel mit einer Feder an der Band der Wunden oder Schäden/so zeucht es die Wunden

den alsbald zusammen/und heilet dieselbigen ohne sonderliche Narben oder Massen zusehen.

Wirckungen des Campheröls / so durch Zusetzung des Zuckers per Balneum destillirt ist.

Solches Oleum ist ein herrliches und vortreffliches Mittel/die hitzigen Weheragen zu stillen und legen/ wann das dieselbigen damit bestrichen werden.

Krefftige Wirckungen des Olei Camphoræ, das durch die Sublimation zu wegen gebracht wird.

Durch diß Oleum wird Gonorrhæa vetustissima vollkömlich Curirt, so wol auch Schiter und Feigwartzen vertreiben und hinweg genommen/

Tugend des Spiritus Camphoræ per Spirit: Vini in destillatione bereitet.

Es dienet vornemblich / wider dag treffliche stechen und reissen im Leibe und Seiten: Man gibt davon auff einmahl ein/ein Quintin schwer/in bequemen gedestillirten Wassern oder andern Artzneymitteln/und netzet auch damit leinene Tüchlein/ und legets über die Weherage und schmertzliche Oerter.

Virtutes und Wirckungen des Olei Laudani.

Diß ist ein liebliches wolriechendes Oel/das dem gantzem Häupt wol bekompt / weil es alle Weherage und Schmertzen des Haupts/so von kalten Flüssen herkommen/ stillet/den Schnuppen vertreibet/dem Menschen zum Niesen beweget/verlohrnen Geruch wiederbringet/für den Schlag dienet / die bescherte Zunge widerumb leichte machet/auch das gantze Haupt stärcket/und gar wol zum natürlichen Schlaff reitzet.

Auff dem Haupt vor Schiefern und Schupen sich zu entledigen/die Wurtzel des Haars zu stärcken/dessenthalben es auch nicht bald grä werden kan/ und es für außfällen zu bewahren/ist es sehr dienlich: Benimpt das Schwellen der Augen/und wer Ohrenwehe hat/deme bekömpts wol/ wehret dem Bluten des Zahnfleisches/ befestiget die Zähne daß sie nicht wackeln: Ist gut denen die Schwindsuchte haben/wider die Brustsucht und den alten Husten/machet weiten guten Athem/und benimpt das hartschlingen: Ist nützlich wider Ohnmächte und Hertzzittern/treibet den Harn/ist den Geburtgliedern gut/denn es alle Geschwulst und Erhartungen der Beermutter erweichet/ zur Fruchtbarkeit hilffet/der Mutter Empörung leget/auch die Todt- und Affergeburth und Kindesbürden außführet/ und also zu allerhanden Gebrechen der Mutter dienlich ist/ stillet auch Blutflüsse und Rohte Ruhr. Dienet wider allerley Feber/wie die heissen mögen/heilet böse flüssige Schäden und den scheußliche Wundzeichen oder Mählern gibts die rechte Farbe widerum/ die sie der andern Haut gleich werden/ und mildern allerley schmertzen.

Virtutes deß olei auß dem Benzoi oder Asa dulci, gedestillirt.

Diß ist ein sehr wol und starckriechend Oel / das gar bald die Nasen und das Häupt einnimt/und ist zu seinen artzneyischen Gebrauch bißhero noch kein besondere anzeige erfun-

erfunden worden / allein daß man es zu mancherley Vermischung der wolriechenden Pomambra, Trochiscen oder Rauchkertzlein / und was sonsten einen guten wolriechenden lieblichen Geruch von sich geben soll / deßgleichen die Kleider ꝛc. damit zubestreichen und zu salben / nützen kan.

Kräffte und Wirckungen der Oliteten ex Storace Calamitæ und Storace Liquido, Destillando bereitet / dann sie einerley virtutes haben.

Dieses trefflichen nützlichen Oels / daß dann eines gar edlen / lieblichen und annehmlichen Geruchs ist / Tugenden / seind fast dem Myrrhenöl gleich / und kan auch an eines Balsams stat / gebrauchet werden / ist hitziger Eigenschafft / weichet / zeitiget / zertheilet / zertreibet unreiniget / ist gar bequē in und ausserhalb Leibs zu gebrauchē und in vielē Kranckheiten sehr dienstlich / und durch seinen anmutigen Geruch / treibet es in mancherley Seuchen und Gebrechen das Häupt (ohne Schmertzen) zum Schlaff / und sonst ist es auch allerley Wehtage des Häupts zu vertreiben (iedoch umbständlichen gebrauchet) hoch nützlich / und wann man seiner etzliche Tröpfflein in gutem alten Wein einnimpt / und mit solchen Gebrauch ein wenig anhelt / so erquickets die Geister des Menschen / machet leichtsinniges frölichen Gemühts. (Gebrauchte man aber dessen so viel oder zu offt / so würde man das Häupt mit Schleffrigkeit zu sehr beschweren) In die heff-tig sausenden und singenden Ohren diß Oel gethan / benimpt derselbigen Gebrechen.

Eine nützliche Lungen und Brustartzney ist es / in vielen derselbigen Glieder Kranckheiten und Mängeln / als Köder und Schleim abzulösen / Husten zu lindern und heisser zubenehmen / darzu stillets auch die von Häupt herab fallende Flüsse / so im Halse und auff der Brust viel Unraths schaffen. Dieses Oels mit bequemen Mitteln eingenommen / auch Mutterzäpfflein damit bestrichen / und die Geburtglieder applicirt, ist den Weibespersonen sehr gut / denn es erweichet erstlich / verhindert hernach alle Verhartungen der Gebehrmutter und solcher Oerter / eröffnet die verstopffte Mutter / und treibet ihnen ihre Blumen / Reinigung und Monatzeit gar gewaltig. Erharteten und verschlossenen Bauch zuerweichen / Stulfertig zu machen / und den Harn zu treiben / darzu kan es auch ersprießlich angewendet werden. Allem kaltem schädlichen Gifft ist es eine kräfftige widerständige Artzney / alle erkalte Glieder / vornehmlich aber / des weissen Geäders / die erwärmets wol / und die Knollen Beulen und Verhartungen der Gelencke und Glieder zu erweichen zu zertheilen und zu vertreiben / hat diß Oel / wann solche Oerter damit für der Wärm bestrichen / und es hernach wol drein gerieben wird / eine treffliche Krafft.

Tugendliche Wirckligkeiten des gedestillirten Olei vom Gummi Armoniaco oder Ammoniaco.

Einē starcken widerwertigē Geruch hat diß Oel aber sonderlich wol dienets wider die fallende Sucht eingenommen / und auch außwendig in den Wirbel des Häupts / und

und hinden im Nacken in die Höle gestrichen/sonsten ist es in vielen Augengebrechen auch gar nützlich angewendet/als denn Staren des Gesichts abzulösen/der Augen stettigs trieffen und rinnen/zu stillen/auch die Beschädigung und Uberrürung der Augen/ und die schrundigē reidigen Augbrämen zu heilen/so wol die scheußliche Masen und Flecken/in den Augen zu benehmen/ zu diesem allen wird es außwendig administrirt. Es eröffnet die Enge der Brust/ benimpt die kalten Flüsse und Schleim in der Brust und Lungen/reiniget solche/leichtert den schwern Athem/und vertreibet das Keichen. Gibt man es den Wassersüchtigen/oder denen/so zu solcher Kranckheit geneigt seyn/ein/ so führets und treibts von ihnen aus durch Stulgang/Urin und schwitzen/phlegmatische Feuchte/und das gelbe Wasser/das die Geschwulst dieser Kranckheit vergehet/auch andere Kranckheiten/die sich von Phlegmate und zehen Schleim verursachen/als Hufftwehe/Podagra, und allerley Gliedsuchten/davon grosse unleidliche Schmertzen entstehen/ dadurch außgetrieben werden/und ihre Schmertzen sich legen müssen: Zu diesem allen aber muß man es nach Gelegenheit zum Theil außwendig mit anwenden. Wem sich das Milz blehet/ auffschwillet / oder sich gar erhartet/der hat an diesem Oel ein gewaltig experiment Mittel/solche Mängel zu legen/zu erweichen/zu lindern/ringern/zu zertheilen und zu verzehren/ wann das es außwendig auff solche region an der Wärme übergestrichen/und wol eingerieben wird/ man kans dißfals auch wol in Milzpflaster compositione vermischen/und dieselbigen/wie gesagt/ überlegen. Den Bauch zu laxiren, den Urin oder Harn/auch die Geburt oder Frucht zu treiben und außzuführen/ verstockte Weiberzeit/verhaltene Blume oder Menstruum mit Gewalt gang hafftig zu machen: Diß alles kan durch Einmachung dieses Oels/gar wol zu wege gebracht werden: Wie dann auch den Kinderlein/die da Würm bey sich in den Leiblein haben/ streiche man es in die Näbelein/so werden sie von ihnen neben vieler Unreinigkeit außgetrieben. Die bemüderen Glieder soll man mit diesem Oel für der Wärm schmieren/solches auch wol einreiben/so kommen sie wiederumb zu ihren Kräfften. Wer krätzig und räudig ist an seinem Leibe und Händen/der bestreiche solche Oerter mit diesem Oel / so vertreibs solche/jedoch müssen innerliche Blutreinigungē auch darneben angewendet seyn. Allerley Geschwülste/und dann Beülen/harte Knollen und Drüsen/sie seynd gleich der Glieder/Gelencke/oder sonsten/auch Köpffe/die harte Apostemen. und was sich etwan dergleichen überflüssige Materien/an solche und andere Orter hin und wieder gesetzet haben/und allda verhartet seynd/zu erweichen/zu zertheilen und zu zeitigen/dasselbige alles vollbringet diß Oleum gar gewaltig/und in der Wundartzney dienets sehr wol/zu den alten gifftigen bösen Schäden und frantzösischen Löchern / sintemahl es das arge verfaulete Fleisch ablöset und hinweg verzehret / und gutes gesundes Fleisch dargegen hinwiderumb an die Städte wachsen machet:

Hierzu mag man es nach gelegenheit für sich allein/oder aber in'ander dienliche Unguenta Salben und Pflaster vermengen/und gebürlichen anwenden.

De Oleo Galbani per destillationem bereitet/

Tugenden und Wirckungen.

Wann diß Oel mit Fleiß verfertiget ist/ daß es nicht brandig/ sondern wol gerectificirt sey so ist es ein sehr nutzbares Oel/jedoch hat es einen starckem Geruch/ und ist sonsten auch gar hitzig.

Es vertreibet den Schwindel/und das umblauffen für den Augen/ deßgleichen auch die fallende sucht/dann es darwider eine sonderbare Krafft und Tugend hat/wann daß man es in die Nasen/oben auff den Wirbel des Haupts/hinden in die höle des Nackens/und über den Rückgrad streichet. Den bösen Grind des Haupts heilets/und reiniget die geschweerenden Ohren. Der Zähnwehetagen zu lindern/ soll in diesem Oel genetzte Baumwolle auff die schmertzhafften Oerter gelegt/ und in die holen Zähn gestocket werden.

Den langwierigen Husten zu vertreiben/den schweren Athem und Engbrüstigkeit/ auch Keichen zu benehmen/ mag man es in bequemen Liquoren eingeben/ also auch gebraucht und außwendig übergestrichen/dienets wider das Stechen in der Seiten/und andere Schmertzen des Leibes/auch zu der Hufft und Lendenwehe/ solche alle zu lindern und zu benehmen.

Wann Weibespersonen von dem Mutter auffsteigen oder empören geplagt seyn/ grosser Schmertzen daran leiden/ja das sie auch davon niderfallen/ so können sie durch den Geruch dieses Oels/wann es ihnen für die Nasen gehalten/auch etzliche Tröpflein in den Nabel tröpffet/und Baumwolle in den Oel genetzet/und auff den Nabel gebunden wird/widerumb erwecket/und zu Vernunfft gebracht werden/ derwegen sollen solche Frawenbilder/die offtmahls also gequelet seyn/so balde sie nur die Bewegung der Mutter fühlen/nur stracks zu diesem Oel riechen/es wird ihnen negst Gott bald Besserung geschehen.

Sonsten also mit Eintröpffung und Auffbindung auff den Nabel gebraucht/ treibet den Urin oder Harn/ auch den Weibsbildern ihre gebührliche Monatzeit oder Reinigung/item/lebendige und tode Geburt/mit Gewalt/sonderlich wann Myrrhenöl in gleicher viele darzu gemischet ist/ und man sie beyde also zusammē in Wein einnimpt/ so wirckets nicht allein in dieser/ sondern auch in obgedachten Muttergebrechen desto kräfftiger/ deßgleichen es also mit dem Myrrhenöl und Wein genützet/ eine vortreffliche Artzney gegen allerley Gifft und Vergifftung ist/ und wer sich mit diesem Oel bestreichet/den kan kein Schlange oder dergleichen schädliches Ungeziefer verunreinigen noch vergifften/und wann jemand mit giffeigen Stichen oder Bissen beschädiget were/ der wird durch diß Oel wiederumb geheilet: Wann auch die Blutschwer mit diesem Oel bestrichen/so gewinnen sie geschwind Eyter und zeitigen sich desto ehe: Gut ist es auch zu gebrauchen zu den unnatürlichen Geschwülsten und anfahenden Apostemen, zertheilet die Kröpfe/auch Beulen und Knollen der Gliedtr/ Geleiche und Gelencke: Und weren

die Glieder hefftig gedehnet und zerspannet / so werden solche hiervon wieder Gelenck und Gänge: Er macht auch über die entblösten Gebeine widerumb Fleisch wachsen/und salbet man das Angesicht/die Hände oder welchen Ort man wil damit/so vertreibts die Risamen oder Flecken daran/und machet die Haut sauber und schön.

Des gedestillirten Euphorbij Oels Virtutes und Tugenden.

Das gedestillirte Euphorbij Oel/ ist hefftig hitzig/jedoch bequemlicher dann sein Gummi an sich selbst zu gebrauchen/aber gleichwol wegen seiner hitzigen und brennenden Krafft/muß man es mit guter Vorsichtigkeit/und nach Gelegenheit zur temperation dienlichen zusätzen/Vermischung und Liquoren eingeben.

Wider den Schlag und seine Species, auch die fallende sucht/wird es in und eusserlich gar nützlich angewendet/wie dann auch/wer mit der Schlaffsucht Lethargia genand beladen/und man ihn sonst nicht erwecken kan/der wird durch diß Oel / wann es ihme eusserlich ans Haupt gestrichen und für die Nasen gehalten / leichtlich ermuntert.

Wann man diß Oel mit Honig vermische und nach Gelegenheit einnimpt / so treibts den Bauch hefftig zu Stulgängen.

Gegen allerley Feber mag man nach Umbständen sich des Oels bescheidentlich gebrauchen/ und starcken Leuten zu Treibung des Schweißes/wan sie mit der Pestilentz beladen sein zwey oder drey Tröpfflein eingegeben / so ists wider solche Seuche (negst Gott) ein gewiß und hülfflich experiment. Auff die Fell: und Nebel der Augen gestrichen / so frisset es dieselbigen hinweg. So dienets auch wieder Bisse und Stiche der Schlangen/und zu alle dem das mit kaltem Gifft beschädiget ist.

Die von Kälte erlahmeten und Schwindenden/auch sonst erkälten Glieder soll man für der Wärme mit diesem Euphorbij Oleo schmieren/und solches gar wol einreiben/es bringet sie gewiß widerum zu rechte.

Man kan auch diß Oel auch mit grossem nutze in solch Pflaster gebrauchen/mit denen Spreissen/Splitter/Dorn/ꝛc. so etwann in Fleische bestreckend blieben/außgezogen werden sollen.

Tugendliche Würckungen des Olei Opoponacis so destillando bereitet.

Es ist dieses Opoponacis gedestillirte Oel/dieweil es einer sonderlichen erwärmenden subtil erweichenden Krafft/die auch Schmertzen lindert/vielfeltiger Tugenden in und ausserhalb Leibes mit grossem Nutz zugebrauchen/derhalben es wider alle kalte Gebrechen sehr wol dienet.

Es reiniget das Gehirn/Glieder/Geleich und Nerven/von zehen kalten Flüssen/ Schleim und Phlegmate, räumet die Brust/dienet wider Lungen und Brustsuch/ benimpt Keichen/und leget den Husten/ist gut zu allen Fählen und Gebrechen des Miltzes/ und auch das heftige Stechen in der Seiten / Darmgicht / Leibwehe / und Bauch-

grimmen zustillen und zu vertreiben/ so wol auch in der Wassersucht/und umb das gewaltige Frieren/schütteln und bebern der Feber zu vertreiben / hierzu mann dann sonderlich den Rückgrad/mit diesem Oel wol salben soll: so gebraucht man sich seiner auch als einer kräfftigen Artzney/innerlich eingenommen/

Die Harnwinde benimpts/und ist der beschädigten Blasen gar nützlich/dann es sie von allen Grind und Verletzungen heilet.

Dem Gifft ists sonst auch widerständig.

Augenwehe zuvertreiben und das Gesicht zu schärpffen/ so wirds bißweilen für sich allein oder aber in Augensälblein componirt, gebrauchet/und eusserlich übergestrichen / Zahnwehe zu vertreiben/so netze man Baumwolle mit dem Oele / und stecks in denselben holen Zahn/und bestreiche auch das Zahnfleisch oder Zahnbühler damit.

Zu Heilung des versehrten Schlundes im Munde/mag mans in Dialtheam oder andere bequeme Sälblein mengen/und drüber streichen.

Der Weiber gebührliche Zeit oder Reinigung zu befördern/auch die Winde/so sich in den Geburtgliedern samlen/ und in der Gebehrmutter allerley Schmertzen und Unruhe geben/zu zertheilen/auch die Geschwülste und Verhartungen solcher Glieder an Oerter zu mildern und zu erweichen/so mag man diß Oel in Mutterzäpfflein componirt, oder dieselbigen damit bestreichen/hernach solche in die Geburtglieder appliciren: Jedoch sollen/schwangere Frawen/so viel müglich/damit verschonet werden.

In den schier unleidlichen Hufftweheschmertzen/so wol im Podagra und andere schmertzhafftigen Gesüchten der Glieder und Gelencke / so salbe man dieselbigen regiones, nach jeder Arth Gelegenheit mit diesem Oel / es erzeiget zur Erlinderung und Stillung solcher Pein grosse Hülffe/wie es dann also auch den Schmertzen und Wehetage des zerknitzschten weissen Geäders leget.

Die gifftigen Carbunculos und Blattern balde zu zeitigen /daß sie auffbrechen/ außgehen/und man von ihrer Unreinigkeit entlediget werde/so ist es nützlich in derselbigen Pflaster compositionen, so drauff geleget werden/ vermischet.

Zu dem bösen umb sich fressenden gifftigen Schäden dienet diß Oel / mit guter auffachtung gebrauchet gar wol/dieweil diese Schäden dadurch ertrucknet / und mit Fleisch außgefüllet/werden.

Were Jemand von rasenden tollen Hunden/oder sonsten andern schedlichen Thieren und gifftigen Ungeziefer gebissen oder beschediget/so ist diß Oel/in die dargegen zugebrauchende Artzneyen zu vermischen/ein gar nützliches bequemes Mittel.

Kräfftige Tugenden deß durch die Destillation zubereiteten Olei de Sagapeno oder Serapino.

Dieses ist auch ein gar kräfftiges Oel und sehr subtil/zertheilet und reiniget gewaltig/machet dünne und löset ab/derwegen wird es nützlich gebraucht wider den Schwindel/zittern deß Heupts/Heuptwehe, Schlaff und fallende Sucht/dann es reiniget

niget das Gehirn/weiß Geäder/Gewerben und Gelencke der Glieder von allen zehen dicken Schleim/der sich in solche örther gesetzet hat/das also die Adern und Glieder/vom Krampff/dehnen und spanen/auch Gicht/Lähme und dergleichen Gebrechen/womit sie dißfals verletzet seyn/entlediget werden können.

Auß den Augen den Staaren/Fellen und Flecken/und was von groben zehen Schleim dißfals darinnen zu wachsen pfleget / zu verzehren/und das Gesichte lauter/ scharff und gut zu machen/hiezu ist diß Oel wol anzuwenden. Den hefftigen langwehrenden Husten/Geschwulst der Brust/davon der Athem verhindert und kurtz wird/zu benehmen/die Brust von allem zehen Köder zu reinigen / das gewaltige Seitenstechen zu legen/und innerliche Leibs Verfehrungen zu heilen/ Wassersucht außzuführen/ Grimmen im Leibe/Colicam Passionem, und was dergleichen Mängel / die von Kälte und Blästen herkommen/auch Auffblehen/Härt und Wehetage des Miltzes zu mitigiren, Lendenwehe und Schmertzen zu benehmen/den Stein in der Blasen zu zermalmen/und durch den Urin oder Harn außzuführen/und was solcher Mängel/die sich von Kälte verursachen/mehr sein/denen allen ists eine kräfftig wirckende Artzney.

In hefftigem Empörung der Gebehrmutter/und derselbigen Schmertzen zu stillē/ so halte man diß Oels denselbigen Weibspersonen für die Nasen/und in den Nabel gestrichen/so bekommen sie gute Besserung/zu Treibung ihrer natürlichen Reinigung/ auch die lebendige Frucht/tote Geburt/Affter Geburt und Bürdelein/ deßgleichen die Gebehrmutter zu erwärmen/und sonst alle derselbigen Gebrechen zu legen/zu deme allen ists bequem/und ist ein sonderlich gut Mittel wider Gifft/so einem beygebracht worden/ oder ob einer von Schlangen gestochen/und von giffrigen Thieren gebissen und beschädiget sey/dann es demmet gar gewaltig dem Gifft seine Wirckungen: Auch zertheilets wol allerley harte Knollen und Beulen.

Wirckliche Eigenschafften des Olei Sarcocollæ oder des Fleischleimöls.

Diß ist auch ein gar gut Oel und gebrauchen sich seiner gar nützlichen die jenigen welche mit unreiner materia, als kaltem dicken zehen Phlegmate und Schleim / und dergleichen Uberflüssigkeiten mehr/beladen sein/ denn wann man es im Wein oder sonsten andern nach Gelegenheit dienlichen Liquoren einnimpt/so reinigets das Gehirn und Lunge/und bekompt derwegen denen so lange mit Husten/Engbrüstigkeit und kurtzen Athem beladen gewesen/sehr ersprießlich/ja es feucht alle Unreinigkeit gar auß den Gleichen und Gewerben herauß / und treibet sie auß / wer sich auch an den Gebrauch dieses Oels gewehnet/deme bringts gute Nahrung/auch also/das einer fett und leibig wird/es mehret auch den menschlichen Samen oder Natur / und machet zum Venus Handel begierig. In Augenartzney/ als Collyrien/ Augenzäpfflein und dergleichen/eusserlich angwendet/so heilets alle Schädungen und Verfehrungen/ja stillet alles zehren/ rinnen und fliessen der Augen. Insonderheit aber ists ein vortrefflicher kräfftiger Balsam/

sam/zu frischen und alten Wunden/und andern bösen Schäden: Die Apostemen welche von harter Verunwirsung verursachet/brichts auff trucknet sie ohne Schärffe/und verzehret alle Fäulniß darinnen/und heilet also alle newe und alte Schäden/ꝛc.

Virtutes und wirckliche Eygenschafft des gedestillirten ölß/auß dem Gummi Elemi, Elemij, Elemnij oder Heleni.

Es ist diß Oel ein gut Mittel/die Augenfelle/und sonst die Tunckelheit der Augen zu vertreiben/auch mit Baumwolle genetzt/ in die Holenzähne gelegt/ und das Zahnfleisch auch damit bestrichen/stillet gewaltige Zahnwehe: Innerlich gebraucht/ treibet den Harn/der Weibsbilder Menstruum und die rodte Geburt aus/ heilet grindige und böse heßliche Räude/ so der Aussetzigkeit gleich anzusehen ist: Insonderheit aber dienet es außbündig wol wieder Lähme und Contracturen, die schwachen Nerven und Spannadern zu stärcken/zu kräfftigen/und sie widerumb ganghafft zu machen.

Mercke vom Gebrauch/ aller auß dem Gummi gedestillirten Oliteten

In den Leib zu nehmen/ist auff einmahl 4. 5. in 6. Tröpfflein/nach Gelegenheit und Umbständen/etwann in Hüner oder Fleischbrühe weichgesottenem Ey/ auch wol in gebranten Wassern/Syrupen/decocten, bißweilen in Wein/Bier/ꝛc. wie es sich bequemest schicken wil.

Eusserlich aber zu gebrauchen/ werden sie etwan in Unguenta, Salben/ Pflaster/ und dergleichen Mittel gemischet und übergestrichen auffn Häupewirbel/ an die Schläffe/über und in die Augen/in die Nasen/Zahnfleisch/Gaumen/Nacken/ Magen/ Brust/Seiten/Nabel/Rücken/ Lenden/ Scham/Arme/ Häubet/ Knie/ Schienbeine/ Knöchel/ꝛc. wo es die Nothdurfft erfordert/Zu etzlichen Fällen wendet man sie unvermischet für sich selbst alleine an/wie solches alles ein verständiger und erfahrner Artzt fürs beste und nützlichste ansicht/ꝛ.

In die Mutterzäpfflein Compositionen mischet man sie auch/ oder bestreichet solch pessarios damit/und applicirt sie den Weibsbildern in die Geburthglieder.

Belangende aber nun die Virtutes und den Gebrauch der Extractionen auß den Gummi gezogen.

Damit hat es diese Gelegenheit daß sie eben die Kräffte haben/wie ihre Oliteten/ aber doch werden die Oliteteten hitziger geachtet. Im Gebrauch ists gleich wie mit den Oliteten angezeiget/ jedoch in dosi muß etwan umb die Helffte mehr von den extractionen, die mit dem Spirit, Vini geschehen seyn/eingenommen werden/ als von den Oliteten eingegeben wird.

Sonst ist auch nötig/daß man auch das Medium, wor mit die Gummi extrahirt seyn/betrachtet/und in Achtung nimpt/dann was mit Aceto außgezogen/ erzeiget andere Wirckungen/als daß/was cum Spiritu Vini extrahiret ist.

Aber

Aber von demselbigen weiter zu schreiben/stelle ich biß zu gelegener Zeit dißmahlen/die erfahrnen wissens zwar selbst wol.

Die extractionen werden eusserlich gar selten angewendet jedoch seyn sie nach Gelegenheit außwendig gebraucht/auch hochnützlich befunden worden.

Zum überfluß kan ich gleichwol angezeiget nicht lassen / was insonderheit für vortreffliche Virtutes und Wirckungen an der Extraction oder Quint. essent. des Gummi Euphorbij in medicinischem Gebrauch befunden worden.

Nemlich/daß sie (negst Gott) die Paraliticos oder Gichtbrüchigen genehset/und wiederumb gesund machet.

Deßgleichen das alltägige Feber/das da aus Uberflüssigkeit der Flüsse/oder auß kalter und feuchter Uberflüssigkeit entstehet oder kömpt/vertreibet und curiret/wañ mã derer täglich etliche Tropffen/in einem guten reinen von schädlicher Phlegma separirten Brandwein/oder sonsten andern bequemen Aqu. destillatis. auch wol in andern behörlichen Mitteln/ innerlich geneust.

Aber die Extractio der Pilularum de Euphorbio, cum Spiritu Vini bereitet/ wircket gar gewaltig:

Wider die Brustkranckheit auß überflüssigkeit des zehen Schleimes / wann sie täglich etliche Tröpfflein mit gutem Aqua vitæ, oder andern Mitteln/so dienstlich seyn/ jedoch nach der Gelegenheit und Umbstände/Betrachtung eingenommen wird/und ist dißfals (negst Gott) ein gewiß Hülffmittel.

Das 22. Cappittel.

Vom Terpentin.

TErpentin ist ein Hartz eins Baums / welcher wächst in Syria, Judæa, Cypro, Aphrica, und den Cycladibus Insulis.

Das Hartz welches jetzt in gemein in den Apothecken und allenthalben Terpentin genand wird/kömpt nicht von diesem Bawm/sondern dem Lerchenbawm/und von den rothen Tannen.

Des Lerchenbawms Arth und Natur ist/zu seyn in der Wilde an rauchen Gebirgen/und wie der Balsam übertrifft in seinem Lande alle andere Bäwme/also dieser Lerchenbawm/alle andere Bäwme im teutschen Landen / und weil er wol bekant / ist ohne Noth weiter davon zu melden.

Itziger Zeit wird auch auß Verschaffung fleissiger Artzte/des rechten Terpentins/sonderlich auß Cypern gen Venedig und von dannen in Teutschland gebracht/welches bey den fürnehmen Materialisten zur Nothdurfft genugsam zu finden ist.

Er ist eine überauß gute Artzney/nicht allein den alten Personen/sondern auch alle

andern Menschen so irgend zu einer Kranckheit geneigt seyn / ja er ist zu Erhaltung guter Gesundheit / auch zu den vorstehenden Kranckheiten Vertreibungen in Warheit der besten Mittel eins.

Doch wo dir solcher zu schwer zu bekommen / magstu des gemeinen teutschen Terpentins ohne grossen Unkehumb dafür nehmen / dann sie doch fast gleich in einer Natur seynd.

Theophrastus Paracelsus will / daß der Terpentin / sol nach sonderlicher himlischen Constellation und Influentz, Zeit und Stunde gesamlet werden / und saget / daß in dem Terpentin grosse Kräffte seynd / so ein vollkommener Artzt denselbigen colligiert / alsdann werden seine Magnalia bewiesen / und das die Tugenden / so in dem Terpentin in solcher Gestalt in dem Himmel mit desselbigen Influentz / conjungirt, groß und mercklich seynd / als nemlich / daß der Terpentin ein natürlicher warhafftiger Balsam ist / und nicht ringer noch weniger zu achten / als der indianische / und mit der langen Zeit / so empfähet er ein ander Wesen an sich in der Balsamation / daß er dem andern gleichmessig wird / aber in der Prob / so gibt er die terpentinische Art / im selbigen scheidet er sich vom indianischen Balsam / also hat er zween Namen / so er nach der balsamitischen Influentz gesamlet wird / so heist er Balsam von Scotin / so er aber nicht nach der Influentz gesamlet wird / so heisset er Terpentina, auff teutsch Lerchenharts.

Ferner saget er / daß er ist ein rechter natürlicher Balsam und in allewege für einen Balsam anzunehmen / und in der balsamischen Art gleich dem tranßmarinischen oder indianischen / wiewol über das so dem Balsam zugehöret / der indianische mit andern sonderlichen Kräfften ist begabet / so ist auch der terpentinische Balsam dazu / daß er ein Balsam ist / mit andern sonderlichen Tugendē auch begabet / nēm dz ist ein Balsam / das die Corpora nicht faulen lesset / wie dann diese zween Balsam erzeigend / Nun mercket von dem teutschen Balsam / wann todte Cörper damit gesalbet werden und anatomisiert, die faulen nimmer / nicht alleine was von Fleisch ist / als Menschen oder Viehe / sondern auch Kräuter und Holtz / darumb nicht unbillich der Terpentin für ein treffentlichen Balsam geachtet sol werden / dann viel alter heydnischer Cörper der Römer / auch der Tyrischen seynd in Terpentin vergraben und balsamirt worden / welche nach viel hundert Jahren unversehret / in ihren Gräbern / wie Insonderheit die alten Römer / welche in Balsam vergraben seynd worden / eingefast in Alabaster und Marmor / erfunden seynd / mit sampt etzlichen Kleidungen auch unverletzt blieben / welcher Balsam für indianisch ist gehalten worden / aber er ist desselbigen nicht: Dann es beweiset sich in der Prob und Examination, daß es Terpentin gewesen ist / darumb so die Astronomy in acht genommen seynd solche Arcana in ihren Kräfften / und kein Arcanum, das an ihm selber natürlich bereitet ist / ist lebendig und kräfftig / es sey dann in einem rechten Zeichen abgebrochen / sonst ist es gleich wie eine Seele die vom Leibe scheidet / also ist es mit diesem unsern Terpentin auch / daß er in rechter Stunden empfangen und gesamlet werde dann

de/dann er hat solche Krafft auß himlischer Influentz / das er nach dem balsamischen Zeichen/auffgehawen seyn wil/und Insonderheit nach seiner Ordnung zu halten.

So nun der Terpentin dahin ist gebracht worden in ein Balsam/so seynd nach der Kürtze seine balsamische Kräffte zu entdecken/also daß sie in den natürlichen Mysterijs dem indianischen Balsam werden gleich stehen. Und erstlich von dem Balsam der todten Cörper: Nun ist aber das Balsamiren in zwey Theil zu verstehen/daß die Cörper sollen balsamirt werden in den balsamischen Constellationibus. Nun seynd 12. Stunten im Tage/in denen verlauffen sich die firmamentischen Geister/das all Tage solches beschehen mag/ ich sage aber also/daß in der letzten Exspiration, von Stunden an die gantze Verdeckung beschehen soll/mit Hinwegthuung der Stercoren, alsdann so bleibet die Complexion am beständigsten/welches so es geschicht/ so bleibet die Conservation in die Zeit/die perpetuum heist. Nun ist solches nicht allein von den todten Cörpern zu reden/welchs den Balsam zu ehren geschehen ist/auf daß die Syderische Impresion in ihme gemercket werde/daß sie auch bey uns auff Erden ist / auch bey den todten Cörpern/wie viel ist nun bey den lebendigen mehr/als bey den Todten/Krafft und Tugend zu verhoffen.

Und ist nicht weniger/in Vergifftung des Cörpers stehet den Menschen die höheste Kranckheit zu/dann aus der Vergifftung folgen alle: Wo nun ein Glied nicht mag zur Faulung gedeyen/da mag auch keine Vergifftung geschehen/und was für faulen gut ist/das widerstehet allen Kranckheiten / auff das folget nun / das die Pestilentz vom Firmament kömpt/auch der Balsam vom Firmament/jetzt kömpt gleiches in ein gleiches/jetzt überwindet der Balsam die Pestilentz in der Gestalt/daß er die Festung zuvor einnimpt/so gelten die Schüsse der firmamentischen Pestilentz nichts zu der Mawren/gehet aber das ander für/so wird ihm das andere auch dermassen messen.

Weiter auch in solcher Ordnung soll fürgefahren werden/in den Fiebern/ item/ mit den Geschweeren / inwendig und außwendig des Leibes / in welcherley Wege oder Gestalt sie begegnen mögen/und ist nemlich die Ordnung in allen denen Dingen/daß ein Artzt betrachte/daß der Balsam administrirt werde / vor aller infection, ehe daß nicht vergifft werde/und also der Periodus des Balsams den Vorgang habe / wie der Balsam denn dahin gerichtet ist / den Vorzug einzunehmen / dann nach geschehenen Dingen ist nichts wider zu bringen/auch ist ein solcher Vorzug des Balsams einzunehmen für die Würme/dann wo der Balsam eindringet/da wächset kein Ungeziefer/es lesset auch keine Käfer noch ander Ungezieffer wachsen/wie dann auß dem Koth zu wachsen natürlich ist.

Nicht ist müglich gnugsahm zu erzehlen die Kranckheiten/so auß faulen Ursachen geboren werden/ sie mögen aber genennet seyn wie sie wollen/so fahre damit fort/ wie angezeiget worden ist/und geschickten Artzten gnugsam zu verstehen gegeben ist.

Noch weiter saget er zu den Artzten/von der Lufft sollet ihr das wissen / wie euch

die Astronomi unterrichtet/daß ihr voran wisset der Lufft natürlich gebehr/und zu einer jeglichen Zeit derselbigen verendern/ so seyd ihr darzu Physici, daß ihr derselbigen Lufft/conditiones erkennet/ jetzt komme denselbigen zuvor/ehe dann die vergifftige Tinctur einfalle so seyd ihr für denselbigen Kranckheiten bewahret/ es ist besser fürzukommen/dann des Firmaments Stärcke zu erwarten.

Theophraktus Paracelsus meldet weiter vom Terpentin: Also sol der Terpentin in seiner Tugend beschrieben werden/daß zweyerley Kräffte da seynd/die eine Krafft ist beständig/nimt die Arth von Balsam an sich/die andere ist unbeständig/ hat der balsamischen Krafft nicht/darumb mercket diß Exempel/der Balsam und Betin purgiert/ auch der Terpentin/der Balsã aber purgiert mit der Forma Specifica, d Terpentin purgirt auß flüssiger Natur. Nun ist ein Unterscheid in dieser Wirckung: Was nach balsamischer Arth wircket/das nimmet vollkommen hinweg/also/daß keine corruption hernach folget/sondern machet die Glieder unzerbrechlich/und behütet sie für Fäulung: Die andere vom Terpentin/mag solches nicht vollbringen.

Ihr sollet auch wissen/daß der Terpentin/auch ausserhalb der balsamischen Impression, die rechte Zeit seiner Zeitigung mit grossem Verstand auch soll behalten haben/ dann wo er nicht recht/ oder zu rechter Zeit gefasset wird/ so ist er nicht in seinen Kräfften vollkommen/sondern so er genossen wird/ so gibt er Bauchflüsse/ Grimmen/ Harnwinde/ treibet den Afterndarm auß/ und andere dergleichen böse Eygenschafft mehr.

Der Balsam ist in dem Terpentin vermischet/ ein Impression ist sie zu gewinnen colligiren aber noch ist die Scheidung nicht da: Dasselbige lehret die dritte Seul der Artzney/nemlich die Kunst Alchimia, nicht die Alchimey die da gebraucht wird Silber und Gold zu machen/sondern die Alchimiam meine ich/die da lernet von einander scheiden ein jeglich Mysterium in sein sonder Reservaculum, nicht in der Gestalt/ daß es durch destilliren beschehe sondern ohne Fewer/und Zerbrechung seines Cörpers alsdann so wird von einander gebracht/ der Balsam und Terpentin/ wie Silber und Schlacken.

Nun folget die Scheidung Balsami und Terpentins von einander in der Gestalt: So der Terpentin gefast ist/von stund an in derselbigen Stunde/ soll er in ein Fäßlein gethan/und angefüllet werden biß an den Spund/ und alsbald gesetzt in ein Fimum digestum, auff das halbe theil/so gischet er von seiner Unreinigkeit wie ein Wein oder Most und alsdann nach dieser Operation soll er also warm in ein Flaceum gegossen werden/durch einen Trichter/ so scheiden sich zwo Farben von einander/ eine lautere in die Höhe/und die trübe in die niedere/ diß lasse auff sechtzig Stunden digerirn, und dasselbige nach dem ersten grad der Wärm/ ausgetheilet nach den zwölff gradibus, die öberste Farbe ist diaphanisch/dieselbige ist der Balsam/so weicht sich dieselbige perspicuitet erzeigt/das ander unterhalb desselbigen ist Terpentina Pura, also

ist

ist Sequestratio dieser zweyer Cörper von einander/als des Stahls vom Eysen/darauff mercket/das in dem Balsam wunderbarliche grosse Secreta seynd/ und vielmehr dann ich davon erfahren habe / oder erfahren mag bey meinen Tagen / aber der Experientz were wol nach zu gehen.

Worzu der Terpentin gut ist/ im selbigem ist noch viel besser der Balsam/do ẽ der Balsam mit dem Unterscheid/daß er widerstehet den imprimirten Kranckheiten/die von himlischer Influentz entspringen: Dann was der Himmel imprimirt und gebieret das gebieret sich durch seine impression, und dasselbige nach seiner Zeit und exaltation. Also/ist sie auff dem pestilentzischen Seul/so regiert die Pestilentz/ist sie vernalisch/ so regiert Pleurisis, &c. Wie dann ein jeglicher Artzt auß der Facultet der Artzney selbst wissen soll. Was aber sonsten Kranckheiten seynd / die nicht Astralisch gefunden werden/die vertreibet der Terpentin genugsam.

Zum letzt̃ merket jetzt weiter auf dẽ Terpentin/ also rohe zu gebrauchen/seine Nutzbarkeit gegen dem Menschen zu vollstrecken/nemlich das sollet ihr wissen/daß er unpræparirt, und ohne Zusatz wenig thut/ ihr sollet mich allhier nicht anders verstehen / dann daß ich schreibe nach meiner Erfahrenheit / die andern werden die ihrige auch wol beweisen.

Das ist eine Bereitung/das man ihn mit starcken rothen Wein wol sieden lasse und ihn als dann/ehe das der Wein eingesotten ist mit Aqua Cyclaminis abquell/ uñ in der Kälte wasche/auch an der Kälte behalten werde/demnach in die Wundẽ getreufft/ und mit einem gewirten Pflaster bedeckt/nach gewohnheit der Wunden verbunden/ heilet die Saturninischen Wunden/aber zu bessern in eine jegliche Wunden/ist also/ das hab so viel Eyerdotter darunter geschlagen werde/nachfolgends gebunden ut supra. Und ob es sach würde sein/daß die Natur ein unnotürfftiges Fleisch in die Wunden werffen würde/wie ein Kropff an einem Menschen/so thue in die vorgemelte Salben einen gebranten Allaun/durch den Essig bereitet/es nimt dir es ohn allẽ Schaden und Schmertzen hinweg allein versich dich mit einer guten erfahrenheit. Alhier enden sich des Theoph: Paracelsi Meynung und Wort.

Sonst schreiben die Gelährten vom Terpentin/das der gerechte uñ unverfälschte Terpentin ist das allerköstlichste un kräfftigste Hartz unter allen andern Hartzen. An seiner Farb soll er sein weiß oder bleichgelb/fein lauter/wie Glaß oder Liechtblaw/ hin und her durchsichtig: Sein Geruch ist gar lieblich/ fast wie das Lerchenthanen Hartz reucht/fürnemlich/ wan es auff glüende Kohlen geworffen wird: Sein Geschmack ist bitter/jedoch ein wenig scharff: Im angriff so zerbröckelt er sich ein wenig/aber gar bald wird er zehe und kleberich. Seine Arth und Natur ist auch warm und trucken im dritten grad, und/wie aller Hartze und Pech Eygenschafft ist/zu erwärmen/zu erweichen/zu zertheilen/reinigen/und zu reinigen geneigt. Er zeucht ein wenig zusam̃en/und hefftet und stärcket/reucht auch an sich vō grund auß/hefftiger als kein Hartz/uñ mildert Schmertzẽ:

Unter allem Harz Gummi wird bey uns der Mastix / und dann der Terpentin / als die fürnembsten gelobet / und werden alle Harz Gummi und Terpentin zu vielen Gebresten innen und ausserhalb des Leibes erwehlet.

Wie man den Terpentin zum einnehmen innerlich im Leib Præparirn oder vereiten soll / und auff was für Weise man ihn einzunehmen pfleget / auff das er fein sanfftiglich purgire, und wie viel dessen auff einmahl zu gebrauchen sey.

Man nimpt gutes reinen Terpentins / als etwann des cypriatischen / der dann dißfals am besten innerlich zu gebrauchen erachtet / und wegen seines viel nutzbaren heilsamen innerlichen Gebrauchs / von den Artzten Resina sanctissima genennet wird / und wäschet ihn mit gutem weissen Wein / oder mit einen gedestillirten Wasser / welches dem breßhafftigen Gliede / am welchem einer mit Mängel / Fehl / oder Gebrechen beladen / am meisten Theil zuträglichen ist: Als zu verstehen:

Wann man den Terpentin für Beschwerung deß Häupts gebrauchen will / so wasche man ihn mit Feldbetonienwasser.

Für Brustgeschweer und kurtzem Athem mit Isopwasser.

Für die Schwindsucht / mit Scabiosenwasser.

Für Nieren / Blasen und Steinbeschwerung / mit Pappeln oder Judenkirschenwasser. Für die reissende Gicht und Zipperlein mit Salviē oder Chamepythis Wasser.

Für Beschwerung der Leber / mit Hintlauffwasser.

Für Harnwinde / mit Purtzelwasser.

Für das Auffsteigen der Mutter / wasche den Terpentin mit Melissen / Poleyen / Peyfuß / oder Dostenwasser /

Oder sonsten in andern nach Gelegenheit jeder Kranckheit bequemen Wassern gar wol / aber in für fallender Noth / wann man solche Wasser nicht erlangen kan / so wasche man ihn nur / wie obgedacht / in weissem guten Wein / oder mit reinem frischen Brunnenwasser / daß er fein weiß werde / darnach feuchte ein Stücke Ablaten oder Hostien in Wein / und fasse mit einem nassen Messer des Terpentins / und in die genetzte Ablaten gethan / und damit den Terpentin Pillenweiß umbwunden / und also solche Pillen / die ein jeder seines gefallens groß oder klein machen mag / eine nach der andern fein eingeschlucket.

Oder wann der Terpentin gesagter Gestalt also rein und schön weiß gewaschen ist / mag man ihn für sich selbst allein / ohne die Ablaten mit einer dünnen magern und ungesaltzenen Hüner oder Fleischbrühe fein warm einnehmen.

Die Dosis aber des gewaschenen Terpentins auffeinmahl einzunehmen / ist für sich zwey Quintlein / drey Quintlein / ein Loth / anderthalb Loth / auch wol bis auff zwey Loth.

Und wenn es auch die Noth der Kranckheit erforderr / mag man den gewaschenen

nen

nen Terpentin also drey Tage nach einander einnehmen / als den ersten Tag nur ein Loth / den andern Tag anderthalb Loth / und den dritten Tag zwey Loth / und muß allwege in des Terpentins innerlichen Gebrauch dessen Einnehmung frühe Morgens geschehen / und darauff fünff Stunden gefastet werden.

Etliche haben auch den Brauch / wann sie den gewaschenen Terpentin vor die Schwindsucht gebrauchen wollen / so zerlassen sie ihn in warm gemachtem süssen Mandelöl / oder wol in heissem Honigwasser / und wann es dann lauticht worden / als dann eingetruncken.

Item / in Magenkranckheiten vermischen etliche auch wol ein scrupel, das ist / ein dritten Theil eines Quintlein / des bittern Purgierpulvers zum Magen / welches in der Apothecken Pulvis de Hiera genand wird / zu zwey Loth gewaschenen Terpentins / formiren darauß Küchlein oder Pillen / nach ihrem gefallen in der Gröss / und damit dieselbigen nicht an den Händen bekleben / so fasset man sie mit einem Messer und helt sie in kalt Wasser / das benimpt ihnen die Klebrigkeit: Darnach mit in Wein genetzten Ablaten wie vorn gelehret / umbwunden und eingeschlucket.

Deßgleichen wer sein Wasser nicht lassen kan / der nehme des gewaschenen Terpentins ein Loth / vermische in gleichem Gewichte darzu / der Latwerge / Benedictæ laxativæ, und gebrauchs des Morgens / wie angezeiget.

Ferner auch / Wehetage der Glieder / Gicht / Hufftwehe / Zipperlein / Podagra / etc. zu mildern und lindern / soll man mit der gantzen dosi des Terpentins / etwas gepulverisirter Salbey / oder der Stœchas Blümlein / oder von dem Schlagkräutlein einnehmen.

Sonsten hat man auch noch ein ander Weise / als ob angeregte / wie man den Terpentin einnehmen kan / nemlich also: Nim ein frisches Ey schütte den Dotter und das weisse heraußzeuß in die Schale ein wenig Juleb / oder Violsyrup / darnach nim ein Stück Terpentin / auff eine Messerspitze / laß ihn in das Ey zum Juleb oder Violsyrup / und geuß abermahl ein wenig Juleb oder Violsyrup darüber / und trinck es also auß dem Ey eylends hinein / so wird dir der erste und letzte Geschmack auff der Zungen süsse seyn und bleiben / und der Terpentin also darzwischen im Halse hinab schleichen auß dem schlipfferigen Ey / ohn alle Beklebung oder mercklichen Ungeschmack.

Solches thue mit dem andern und dritten Stück / biß du die gantze dosin des Terpentins gar eingenommen hast.

Etliche vornehme Medici lassen den Terpentin auch bereiten / daß er Tranckes weise eingenommen wird / auff daß er desto besser und am füglichsten in die Adern / und zu allen Theilen des Leibes mag gebracht werden / also:

Man thut gutes reinen gewaschenen Terpentins ein völlige dosin, das ist / so viel man auff ein mahl einnehmen soll in einem Mörser / und dann ungefehr den vierten Theil von einem frischem Eyerdotter / darzu vermischet / auch von Eppich / Petersilien / Erdbee-

Erdbeeren Jüdentirschen/Endivien/ oder sonst im andern gedestillirten Wasser/das dem Patienten dienstlich/und nach der Kranckheit Gelegenheit bequem und zuträglich ist/daran gegossen/mit der Mörserkeulen wol angestossen/ und über eine Weile wieder des Wassers daran gegossen/und damit nachgefolget/biß des Wassers bey drey Unzen darzu kommen/und die Materia zusammen so weiß wird/wie Milch/und also lawarm dem Patienten zu trincken geben.

Des Terpentins kräfftige artzneyische Wirckungen seynd vornemlich/wann er innerlich gebrauchet worden/daß er den Leib/ohne einige Beschwerung auffl̈set/sänfftiglich Purgiret, und offen behelt: Darzu eröffnet/saubert und reiniget er auch von allem Unflath alle inwendige Viscera, und heilet solche/wann sie etwan von Häuptflüssen/oder sonsten versehret/und beschädiget seyn/als Brust/Lungen/Leber/Miltz/Nieren/Blasen ꝛc. Er ist gut wider die Schwindsucht/jegen den alten Husten/ Keichen/und eyterich Blutspeyen/ von denen Gebrechen dann sich die Schwindsucht erhebet/ auch stillet er das hefftige Seitenstechen/ringert und mindert das geschwollene Miltz.

Er ist auch bequem/und überaus kräfftig befunden denen/so ihr Wasser verseyn und sich bey ihnen verstopffet hat/dasselbige wieder zu fördern/und zutreiben/ so wol auch Harnwinde/tröpfflein/des Wassers/und die kalte Seiche zubenemen/den Stein zu zermalen und durch den Urin fein enzlich außzuführen/die Nieren von Sand/Grieß/Schleim und was dergleichen Unrath ist/zu saubern/das Nierenwehe kräfftig zu mildern/und erstunckene Nierengeschwer zugenehsen/auch wider das Huffwehe/Zipperlein in Händen/Knien und Füssen/so Chiragra Gonagra und Podagra heisset/ und reissende Gicht sehr nützlich zu gebrauchen. Insonderheit ist er auch dienlich wieder die Frantzosen und Beschwerungen an heimlichen Oertern/so sich von venerischen unordentlichen vermischungen und Besti:ckungen begeben/

Ingleichen ist er behülfflich gegen die inwendigen reissenden Frantzosen/ welche nicht alleine die Meußlein/Nerven Sehn und Spanäderlein/so an den Beinen hangen mit Machung grosser trefflicher Schmertzen und Wehetagen/angreiffen/pflegen auch in denselbigen Orten also sehr zu toben/und zu zernichtigen/gleich als wann die Frantzosen im Gebeine und Marck steckete. Item/ dem Gifft/so einem in Speiß und Tranck beygebracht/und er genossen hette/thut er auch hefftigen Widerstand/und treibet solche Giffrigkeit auß/das von derselbigen/dem Menschē nicht leichtlich ferner Schade zustehen mag. In summa/der Terpentin reiniget/erwärmet/eröffnet/und stärcket das Gehirn ꝛc.

Wer das Röhrgeschwer hette/ und das ihme das Geschefft stets mit Eyter flösse.

Der sol des besten rein gewaschenen Terpentins in einer breiten steinern Schalen ob gar gelinder Kohlenglut (jedoch offtmahls umbgerühret) einkochen lassen/ biß das er dick und hart werde/ und Nachmittages umb vier Uhren/ allwege ein Quintin

auffs

auffs subtilst gerieben/in rothen Wein oder in rothen Rosenessig ein trincken / es wird ihme bald davon verstehen.

In eusserlichem Gebrauch/ist der Terpentin auch sehr nutzbar anzuwenden/dann: Wann den Frawen die Mutter auffsteiget/so sollen sie Terpentinrauch riechen.

Welchen Frawen aber die Mutter unten herausser gehet / die sollen den Rauch vom Terpentin von unten auff (vermittelst eines Triechterleins) durch die Scham empfahen/er ist ihnen gar behülfflich/wieder diesen schmertzlichen Gebrechen.

Wer zu Stul zu gehen begehret/und doch solches zu vollbringen nicht vermag / deme sol man den Dampff vom Terpentin/der auff glühende Kohlen geschüttet ist/von unten auff/auch durch einen Triechter durch den hindersten gehen lassen/dem Patienten erscheinet es gar hülfflich.

Zu Heilungen der Schrunden und Spalten im Angesicht/und an den Lefftzen/ist er/dieselbigen damit zu bestreichen/dienliche

Terpentin erweichet auch die hartē Geschwer an allen Orten uñ Endē des Leibes.

Auch vertreibet er alle Rauden und Flecken der Haut.

Für Grind am Leibe / da eine Person siehet gleich wie sie mit Aussätzigkeit überzogen were/denselbigen zu vertreiben/und die Haut glat und schön zu machen/eine gute Salbe.

Nim rein gesottenen Terpentin / Nußöl und Safft von den scharffen Kletten/ gleicher viele/rühre es wol durch einander/ und seud es / darnach durch ein Tuch gesiegen/und mische darein weiß calcinirten Weinstein/ des dritten Theils so viel als eins der öbern Stück ist gewesen/mache es zu einer Salben/und die Unreinigkeit darmit geschmieret.

Für die Räude / eine gar heilsame Salbe.

Nim eine Untze Terpentin/thue ihn in eine Schüssel/geuß frisch Brunnenwasser drüber/und wasche ihn damit zwey oder drey mahl/biß er gantz weiß wird/und nim darzu zwey Loth ungesaltzene Meyenbutter/rein gepulvert Saltz ein Loth/zween frische Eyerdotter/ein halb Loth Rosenöl/und den Safft/von einer außgepresten Pomerantzen / diß alles mische wol zusammen/und mache ein fein Sälblein drauß/damit bestreiche Morgens und Abends an Händen und Füssen die Räude und Grinde/ist dißfals eine fürtreffentliche heilsame Salbe.

Das Wehe der bösen schwartzen Blattern zu stillen und zu benehmen / auch diese bitzen gar balde zu erweichen und zu zeitigen.

Hierzu soll man sich gebrauchen wol rein gewaschenes Terpentins/ mit Honig vermischet auff gelinder Kohlen glut untereinander zerlässē/dasselbige hernach Pflasterweise über gedachte Oerter gelegt.

Hüneraugen die man auch wol Leichdorn zu nennen pflegt/zu tödten/daß sie außfallen/ und darnach leichtlich zu heilen seyn.

Terpentin und Wachs ob dem Fewr gemachsam zusammen zerlassen/ alsdann ehe es wiederumb erkaltet/subtil gerieben/Reuschgelb drein gethan/und gar wol untereinander miscirt, hernach auff ein Leinin Tüchlein gestrichen/und Pflasterweise über die Hüneraugen gelegt/so werden sie geödtet / daß sie mit Wurtzel und all außgehen/hernach heilet man sie gar schlechtlich mit darzu bequemer Salb und Pflastern.

Den Bruch zu heilen.

Nim heydnisch Wundkraut/Wintergrun/Baldrian/Sanickel/Terpentin/jedes ein Loth/darauß eine Salbe gemacht/und auff ein Tüchlein gestrichen/so breit daß man den Bruch damit bedecken kan / und auff den Bruch gelegt / und den krancken mit gewöhnlichen Bruchbändern gebunden/über den dritten Tag allewege das Pflaster wiederumb ernewert/und wieder gebunden/zu deme soll man nehmen Schwalbenwurtz ein Pfund/heydnisch Wundkraut/Schlüsselblumenwurtzel/Aaronwurtzel/jedes acht Loth/ diß alles klein geschnitten/durch einander gemischet/und allwege zu einer Maß Weins/ ein Loth also durch einander gemischet genommen/darinnen sieden lassen/Abends und Morgens einen warmen Trunck davon gethan / zu dem essen und sonsten auch davon trincken: Und so lange der Krancke in der Chur ist soll er sich stille halten/ nicht viel hin und wieder gehen/auch nicht auff und ab steigen/auch nicht schwer heben/ diß Pflaster/ Band und Tranck also gebrauchen/ biß er heil wird: Der Krancke soll auch alle Tage zweymahl mit Behrenschmaltz auff den Nieren geschmieret werden. Die Wundärtzte können des Terpentins keines weges nicht entbehren/dann Terpentin und weiß Hartz wird zu Pflastern und Salben vielfältig erwehlet/sintemal sie sänbern und reinigen alle faule giftige Schäden/und heffren die frischen Wunden zusammen/erweichen auch die harten Geschwer / sie sein gleich welcher enden des Leibs sie wollen / wie solches die tägliche Erfahrung bezeuget/ und ein jeglicher verständiger Meister zu gebrauchen weiß.

Herr Theoph. Paracelsus sagt/daß aus Arth des Terpentins und Wachs seyn anfänglich entstanden die Pflaster / so in ulceribus gebraucht seyn worden / darnach mit dem zusatz gebessert / und gericht auff mannichfaltige Arth der Löcher: Nun ist Wachs eine Materia der Pflaster/welches da dienet zu allen Schäden/der Terpentin aber allein zu den feuchten Schäden dienlich ist.

Zu kalten und feuchten bösen Schäden ein gut Pflaster.

Nim new Wachs/Hartz/jedes ein Pfund/Hirschen Unschlit/rein Brochschmaltz/ Essig/jedes sechs Loth/Terpentin vier Loth/daraus ein Pflaster gemacht/heilet böse und grosse Schäden / und wird zu kalten und feuchten Schäden gebrauchet / dienet einem Cholerico.

Theophrastus Paracelsus lehret nachfolgende zwo fürtreffentliche Wundsalben zu machen also sagende:

In Teutschland seynd der fürtreffentlichen Hartze nur zwey/das eine ist von den Tannen/das ander von den Lerchenbawmen: davon folget ein solch Recept.

Nim

Nim Lerchenhartz ein Pfund / zwantzig Eyerdotter / klopffe und schlage es wol durch einander / so wird ein gelbfarbiges Sälblein darauß / in das lege klein gestossene Wallwurtz ein Loth / Hollwurtz gestossen zwey Loth / Gerstenmehl anderthalb Loth / klopffe es alles durch einander / und mache es in eine Salbe / mit dieser Salbe heile zu eine jede Wunde / ja auch ohne die Wundpulster.

Vom Tannenhartz lautet der Proceß also:

Nim Tannenhartz das lauter und klar sey / ein halb Pfund / lasse es lindiglich auf einer Glut zergehen und thue ein wenig Rindermarck drein / rühre es mit Gewalt wol durch einander / darnach stosse es in einem warmen Mörser / mit so viel Wallwurtz oder Regenwürme / und dergleichen / daß es eins werde / damit binde die Wunden.

Eine Salbe dadurch Löcher und mancherley Frantzosen Schäden geheilet seynd worden / und sonderlich werden alle die Löcher die Corrodantia und Ambulantia seynd / auch der Wolff damit geheilet / ist ein mächtig Experiment.

Nim Serpentinæ utriusque jedes zwo Untzen: Aristologiæ acutæ, und Consolidæ Ponticæ, jedes ein halb Pfund / stosse es zusammen mit anderthalb Pfunden gewaschenen Terpentin / und acht Loth Eyeröl / daraus mache eine Gestalt gleich einer Salben / was unter dieser Salben nicht heilet / das wird schwerlich unter anderer Artzney auffbracht.

Ein Recept eines Wundöls oder Balsams.

Nim Baumöl ein halb Pfund / Terpentin ein Viertheil Pfund / Sanct Johannis Blumen / und ein Drittheil so viel Wullkrautblumen / dieser beyder Blumen müssen so viel seyn / daß wann sie unter den Terpentin und Bawmöl gethan werden daß es gar eine dicke Massa wird / darüber schütte anderthalb Maß guten weissen Weins / lasse es in einer Pfannen oder Topffe so lange sieden / biß sich der Wein einsend / darnach stelle es in einem Glase an die Sonne zween Monat lang zu digeriren, diß Wundöl oder Balsam ist fürtrefflich / und wo er gebraucht wird / bestehet nicht mit Schanden.

Man hat auch wol offtmals den Terpentin zu saltzen pflegen / und die gemeinen Wunden damit geheilet. Wer inwendig des Leibs gestanden oder gerunnen Blut hat / dem sol man zu trincken geben gesotten Gerstenwasser / darein ein wenig Terpentin oder Lacca gethan / und solches eine zeitlang nacheinander täglich über dem Essen trincken lassen / es zertheilet das gestandene Blut und treibets aus.

Wo offene Schäden sein / und das Fleisch gut und nicht verderbet were / und aber in ihme ein Gifft hette / so kan man das Gifft außziehen / vom Fleisch dem Fleische ohne schaden / und das also.

Nim gestossene Agstein wol und klein gerieben / thue ihn in ein verdecktes Geschirr über das Fewer / gar fast lindiglich und langsam / und so er ansehet zu zerschmeltzen / so schütte ein wenig Terpentin drein / und menge es wol durch einander / darnach so

nim noch mehr Terpentin/und mische ihn auch drein/allwege ein wentz/biß thue so lang biß daß du in ein Loth Agstein vier Loth Terpentin bringest/diese Materi nim und darinnen Schleißlein von Einwath/wolte die Materi aber zu hart sein/so thue Leinöl darunter/damit daß es sich lasse einstreichen/aber es muß alles warm gemischet und in den Schaden eingestrichen werden/alsdann lege darauff Stichpflaster von Colophonia gemacht/und binde den Schaden damit ungefehr vierzehen Tage lang/so zeucht es das Gifft herauß in Eyter/und heilet den Schaden.

Für die Schrunden und auffreissen der Hände des Angesichts und Lippen.

Nim ungesaltzene Butter und Terpentin / mische es beydes unter einander/daß es wie eine/feine linde Salbe wird / thue darein gepulverisirte Muscatenblumen / alles wol unter einander gerieben/und salbe das verletzte damit.

Ein tröstlich Recept zu allen Wunden des Häuptes/des Leibes und aller Glieder/außgenommen des Jngeweides.

Nim Terpentin und Leinöl jedes drey Pfund Flores Aëris, Croci Martis, gestossen Salz jedes eine Untze Liquoris Parthenionis vier Untz/lasse es kochen biß in eine Zähe/alsdann gebraucht.

Ein Recept/darinnen der Mumia gewalt ligt alle Wunden zu heilen.

Nim Dillenöl/Leinöl jedes ein Pfund/wolgewaschenen Terpentin ein Viertheil Pfundes/gepulverisirten Agstein ein Untz Colcothar, Croci Martis. Florum Aëris, jedes zwey Untz/Hac viscus,

Wie man Terpentin von allerley Unreinigkeiten separirn und künstlich reinigen soll.

Hastu Terpentin so unreine ist/und du wilt ihn reinigen/so lasse dir von Lindenholtze eine Büchse drehen / die da unten fein rund und gar dünne gedrehet sey / darein schütte den Terpentin/mache die Büchsen oben mit ihrem Deckel wiederumb zu/ setze es an eine warme Stedte/oder in den heissen Sonnenschein/setze ein rein Glaß/oder sonstē rein Gefesse darunter/so zeucht sich der Terpentin durch die höltzerne Büchsen/gantz rein in das untere Gefeß fliessende/und die unreine oder die feces bleibē in der Büchsen.

Folget nun von Destillirung des Terpentins.

Terpentin zu destilliren/kan auff unterschiedliche Arthen vollbracht werden/deren etzliche ich hiermit will anzeigen/und folget erstlich die gemeine Weise/welche durch Vesicam geschicht/also:

Geuß in eine küpfferne Vesicam oder Destillirblase rein Wasser wirff ein paar Hände voll Salz drein/und schütte den Terpenein drauff lutire den Helm drüber/richte die Röhre durch die Tonne mit kaltem Wasser/die Fugen mit Kleister/ Pappier und Tüchlein wol vermachet/wie gebräuchlich/ und ein Vorlegeglaß unten für die Röhre

gelegt/

gelegt/ und destillir lento igne fein fürsichtiglich / auff das den geschwindin trieb des Fewers in der erste bald der Terpentin nicht mit herüber steiget / so gehet das Oel gar weiß/und klar sampt dem Wasser herüber/in das vorgelegte Glaß/und stehet oben auff das separir davon ab/durch einen gläsinnen Trichter, oder mit einem wüllenen Fadem in ein ander rein Gläßlein/und verwahre es wol vermacht/dann es ist gar rein / lauter und durchsichtig/eines lieblichen Geruchs und Geschmacks/dieweil das Wasser durch seine qualitet, die mächtige grosse Hitze der Materien temperirt, das klein empyreum oder Brand darinnen bleibt.

Mercke fleissig: Wann du diese destillation verbracht hast/so mustu stracks weil die Vesica noch warm ist/den Helm darzu abnemen/und das warme Wasser mit der remanentz, so von Terpentin dahinden geblieben/ und unten auff dem Boden sich gesetzet hat/stracks außgiessen/sonsten weñ du es erkalten liesseſt/so legte sich diese gedachte remanentz, als ein Colophonium, das es dann auch ist/gar hart auff dem bodem der Vesicæ an/ia das man es mit scharffen Instrumenten abstechen muste/dadurch dann die Vesica zerstochen und sehr beschädiget würde.

Wisse ferner. Sintemahl wie jetzt gehöret/in der Destillation des Terpentins/ dir eine remanentz davon dahindē bleibet/welche nichts anders/ist/als ein Colophonium, auß demselbigen Colophonio, kan gleichwol noch ein gar herrlich hochnützbar Oel/auch destilliret und bereitet werden. Wie aber solches geschicht/uñ von dessen nutzbarkeit und Gebrauch/findestu an dem Orthe/da vom Colophonio ich mehr bericht thue/gnugsam bescheid.

Auff eine andere arth Terpentin zu destilliren.

Vermenge Terpentin mit gedörretem Saltz/rein gewaschenen treugen Sand/ oder gebranten klein gestossenen Kieselingsteinen/thue es zusammen in einen reinen gläsinnen Retorten, und destillirs im Sande oder in der Aschen / nach gebührlicher Weise mit gar gelindem Fewer: Erstlich/so gehet ein Phlegma, darnach ein fein weiß subtil Oel/alsdann das Fewer immer gestärcket und gebührlichen regieret/wann es nun beginnet gelbzu gehen/so nim die Vorlage ab/ und ein ander Glaß vorgelegt / so lange bis sich ein röthlich Oel erzeigen wil/so setze wiederumb ein ander Glaß vor/so bekömpstu also drey unterschiedliche Oliteten (nemlich eine weise/eine gelbe/ und eine rothe) auß dem Terpentin:

Ein schöner Modus das Terpentinöl zu machen / so wol auch ein herrlich Menstruum Solutivum & Extractivum.

Nim Terpentin etzliche Pfund/und des stercksten Spiritus Vini auch so viel/ destillirs mit einander per Alembicum mit gebührlichem grade des Fewers: Nach der destillation so saparirt oder schneide das Oel von Spiritu Vini: Wann das geschehen so destillir den Spiritum Vini per se, so lang und vielmahl/biß er nicht mehr nach Terpentin reucht/alßdann so hastu Menstruum solutivum & extractivum, wel-

ches Gebrauch ist / den Demanten auch Lapidem Lazuli, und die Corallen / ja in summa / alle Edele Gesteine / so wol auch den Magneten auffzulösen und zu extrahiren, das dann in zwölff Stunden geschehen kan.

Noch eine andere Weise / des Terpentinöl zu bereiten.

Terpentin / so viel dir gefällig / in einen gar niedrigen Glaßkolben gethan / calcinirten Weinstein und gedörret Saltz / oder aber nur von einem harten Holtz wolgebrannte Asche / daß dieser Stück zusammen etwan drey Untzen allewege auff ein Pfund Terpentin kommen / drein vermischet / und das die Helffte des Gefesses leer bleibe / ein zimlich weit Glaß fürgelege / die Fugen wol verkleistert / und per Alembicum, mit gar sanffter Fewer im Sande destilliret (viel besser aber wird diese destillation per Retortam zu wege gebracht) so kömpt erstlich mit der Phlegma ein zartes Oel herüber / folgends mit Stärckung des Fewers ein Goldfarbiges / letzlich ein tunckels und grobes / fange und behalte jedes besonder / biß zum Gebrauch:

Mercke weiter: Das sonsten aus dem Terpentin auch ein Oel destillirt wird / mit gar gelinder Wärme / fürnemlich per Balneum vaporosum, welchen Modum und Weise zu destilliren ich mir insonderheit gefallen lasse.

Es ist auch wol zu mercken / das Phlegma Terpentinæ, (so nach seiner destillation per Retortam per se ohne zusatz Wassers / Weins / Brandteweins oder Spiritus vini geschehen / von den gemeinen Laboranten auß unwissenheit seiner Kräfft vielmahls hinweg gegossen wird) ist ein sehr treffentlicher sawrer Spiritus oder Menstruum vegetabile, jedoch ist seine säwer ohn alles schädliche Corrosiff ja so starck / das der Weingeist oder Spiritus Vini für sich selbst ohne zusatz des Salium, durch destilliren / so scharpff nimmermehr præparirt werden kan / und an der stärck und säwre ists einem Spiritu vitrioli zuvergleichen / dieser Spiritus ist ein herrlich Menstruum solvitivum & extractivum, und Spiritus vegatabilis, dadurch der edlen Gesteine / Perlen Corallen / &c. Ja auch der Metallen und vieler anderer Materien wahre solutiones und extractiones in Arte Spagirica, ohne destruction, oder corruption ihrer Tugenden vollbracht werden / lesset sich gerne abluiren oder außwaschen / und wann man mit fleiß betracht / woher Terpentin kömpt / so ist ermelte sawre Phlegma nicht unbillig Acetum radicis zu nennen.

Von der Rectification des Terpentinöls.

Wann man das Terpentinöl / welches nicht per Vesicam, sondern per Retortam angezeigter Gestalt nach gedestillirt ist / Rectificiren wil / so geuß rein Brunnenwasser in einen Glaßkolben / und schütte das Terpentinöl darauff / lutire einen Helm auff den Glaßkolben / und destillirs per Balneum herüber. So du nun solch Terpentinöl drey oder vier mahl mit reinem klaren Wasser rectificirt hast / so wirds so lauter als ein Aqua vitæ.

Wiltu aber einen sehr subtilen / und gewaltigen durchdringenden Spiritum des

Terpen-

Terpentins haben/so mercke diesen Handgriff. Nemlichen/man sol den Glaßkölben wol hoch mit reinem Wasser anfüllen/und eine Hand voll gedörret Saltz drein thun/alsdann das Terpentinöl drauff giessen/also das kaum ein quer Fingerbreit vom Oel/biß an den Mund des Kolbens bleibe/setze den Helm darauff/verkleibe ihn/und treibe es per Balneum mit gar subtiler und geringer Hitze/als nur sein kan/auffs aller langsamste/so gibt sich ein subtiler Spiritus des Terpentins herüber/der köstlich und gewaltig ist. Sihe ja zu/das du es nicht übertreibest. So man aber in solcher Weise/des Wassers/ist/einen Brantewein hierzu in dieser Arbeit gebrauchet/so gibt sich aus dem Oleo Terpentini ein sehr lieblicher und und subtile Spiritus mit dem Spiritu vini herüber.

Dieser wol rectificirte subtile Spiritus ist sehr bequeme/aus den Kräutern/Gewürtzen/auch Mineralien und andern dingen mehr ihre tincturas, Farben und Kräfte zu ziehen/erachte es aber unnötig allhier ferner Meldung davon zu thun.

Des Terpentinöls Krafft und Würckung innerlich.

Es hat diß Oel sonderliche eigenschafften zu erwärmen/zu erweichen/zertheilen/eröffnen/und zureinigen/ist sehr durchdringender Krafft.

Für Beschwernng des Häupts und Häuptwehe/gebrauche dich diß Oel in Feldbethonienwasser/Es wird hierzu sehr gelobet.

Wider den Husten/Lungensucht oder Phthisin auch derselbigen Geschwär ist gut reiniget die Brust benimt alle Fehle und Gebrechen derselbigen/also das Keichen/schweren Athem/&c. saubert sie vom groben/kalten zehen Schleim und allen Unflate/machet wol außwerffen/dienet insonderheit für den alten Husten/für das eyterige Blutspeyen/von dannen sich die Schwindsucht erhebet. Item/wider Choleram. Und ist sein Gebrauch zuermelten Gebrechen im süssem Mandelöl/Honigwasser/Isopwasser/Scabiosenwasser/auch Wegerichwasser/oder sonsten in andern bequemen Artzneyen/oder in gutem süssem Wein/alles nach Gelegenheit der Kranckheit und des Patienten genützet. Wie es dann mit Wolfafft eingenommen/den Hustenden und Schwindsüchtigen sehr nützlich ist/und sie von solchen Gebrechen entlediget.

Auch stärcket es das Hertz und Leber/reiniget die Leber und andere Glieder des Leibes/stärcket und bekräfftiget sie/vertreibet die Ohnmacht/thut kräfftigen Widerstand den Gifft und pistilentischen Fiebern in Wein oder andern Herstärckenden Wassern oder Syrupen/oder in Hünerbrühe/nach Umbständen und Arth der Kranckheit und des Patienten/eingegeben/sonderlichen in den Beschwerungen der Leber/mit Hindlenffwasser/und wider die Hitze/Geschwulst der Leber mit Wegewartwasser.

Den Magen reinigets sehr wol von aller überflüssigkeit mit einem Magenwasser oder in Rosenfasst/oder Honig eingenommen.

Dem Miltz Nieren und blasen ists dienstlich/und in Summa eine köstliche heilsame Artzney/in allen dero Gliedern/kalten Gebrechen/reiniget die/fördert den Harn/also/das er davon einen lieblichen Geruch bekömpt/als obes wolriechende blawe Violen

len weren/item/treibet den Stein/Grieß und Sand gantz gewaltiglichen/ist gut wider die Huffwehe/mit Rettichwasser/Peterßilienwasser/Pappeln/oder Jüdenkirschenwasser oder auch in Wein genützet/sonderlich für die Harnwinde mit Pürtzelwasser eingenommen. Und fürs Blatter oder Blasen Geschwer gebrauche dich ins Eywischwasser/ und heydnisch Wundkrautwasser/ allewege eine halbe Stund vor der Mahlzeit oder dem Nachtessen.

Es eröffnet/reiniget/wärmet/und stärcket das Geäder/ erwärmet auch die erkalten Geburtglieder/und den erkalten Samen/reitzet beyde Mannes und Weibes Personen/zur fleischlichen Begierde.

Das flüssen des männlichen Samens Gonorrhœa genand/verhelts/wann man dieses Oels mit einem gar wenig Agtsteinöl vermischet/in Wegerich oder Wegebreitwasser/Hirschzungenkrautwasser/einnimpt.

Alsowie gesagt/gebraucht/zertreibts auch das geronnene Blut im Leibe.

Die unreine Mutter reiniget es von ihrer Unsauberkeit/von welcher Unsauberkeit dann/viel mahl das auffsteigen und Ersteckung der Mutter herkömpt/ wann man dessen Oels etzliche Tropffen in Melissen/Beyfuß/Dosten oder Poleywasser eingibt.

Sehr nützlich und gut ist es auch/ der Mann und Weibespersonen Brüche an heimlichen Enden zu heilen/als innerhalb/in darzu bequemte Artzneyen/ und außwendig/mit auffschmieren oder Salben gebraucht.

Diß Oel zeitiget kochet/und erwärmet auch den Bauch/ist fürtrefflich wieder Colicam, dann es die Bläste im Leibe gewaltig zertheilet/in und *ausserhalb* deß Leibes zugebrauchen: Wie dann sonderlich für das Bauchgrimmen/dieses Oels ein Quintin mit der Latwerge *Benedictæ simplic.* so man in der Apotheca zu kauff findet/ ein halb Loth vermischet/und da von dem Patienten zu essen geben/stracks diesen Schmertzen leget: Und wer sich für dieser Sucht besorget/der gebrauche diese Artzney bisweilen/ so wird er *præservirt*.

Auch machet diß Oel gar sanffte Stulgänge wil sich jemand damit purgiren/so gibt man ihme einen Scrupel/auch wol ein Quintin schwer ein/das *laxirt* wie eine starcke Purgation/und kan auch von subtilen zarten Personen sicher gebraucht werden.

Die zusammenfliessenden Materien/darauß Apostemata sich erheben/ oder andere unnatürliche Geschwülste entstehen/zertreibets wann es/im Wein eingenommen wird/dienet auch innerlich und eusserlich genützt/wider alle Geschwülste.

Wider die reissende Gicht in den Gliedern/auch gegen das Podagram und Zipperlein an Händen und Füssen dienets/mit Salben oder Champyphiswassers eingeruncken/auch wann es eingenommen wird/curirts von den Contracturen/ so von Kälte *herkommen*.

Das Terpentinöl hat auch die Tugend/ die magern und trucknen Personen feist und wol leibig zu machen/ doch wirds mit andern darzu *bequemen* Dingen auch vermischet/

mischet/wie dann fürnemlich eine Latwerge bereitet wird/Pistinatlē/Pinēr oder Zirbelnußlein/gute abgezogene Mandeln/geschelten Haselnüßlein/und Leindotter Saamen/ Selaminis semen in der Apotheca geheissen/jedes drey Loth/von den indianischen Nüssen das Fleisch oder Marck/ sechs Loth/weissen Magsamen vier Loth/Sarcocollæ ein Loth dazu genommen. Die Früchte muß man auffs kleinste schneiden/ und das andere subtil pulverisiren, alles zusammen vermischen/und mit genugsamen Zucker/und Rosenwasser zu einer Latwerge machen: Unter diese gedachte Compositiō schütte in d' Machung ein Loth Terpentinöl. Von dieser Latwerge täglichen des Morgens nüchtern ein Löffel voll gessen/und widerumb drauff geschlaffen.

Ist einer gehawen oder gestochen und blutet in/so gibt ihm etzliche Tröpfflein des Olei oder Spiritus Terpentini, zu trincken in Wein oder Bier sein warm gemachet/es stillet das Bluten:

Sonst in gemein nimpt man des Terpentinöls/acht oder zwölff Tröpfflein auff einmahl ein.

Des Terpentinöls Krafft und Wirckung.

eusserlichen.

Diß Oel wird nicht unfüglich an stat des gerechten warhafftigen Balsam gebraucht/wie es dann auch für sich selbst allein ein gerechter fürtrefflicher Balsam ist/in Wundē/Stichē uñ andern offenē Schäden/in kurtzen Tagen dieselbige damit zu heilen/ und alle ihre böse Zufälle abzuwenden. Dann es ist über die masse heilsam/ wie bewust ist/daß die Alten damit viel Wunden/und die grawsamsten bösen/ schmertzlichen/faulen/ eiterigen/ stinckenden/ tieffressenden/ flüssigen Löcher und Schäden/ Kolben/ Schlier/Sirey/Krebs/Wolff/Fisteln und Oelschenckel geheilet/ und es in den Pflastern und Wundölen gebrauchet. Ja auch nur dieses Oleum alleine/wann es warm gemachet und in die Wunden/alte der newe Schäden getröpffet würde/so reinigets dieselbigen: und heilets gar balde/wie es dann auch zu den Armen/ Lippen/ Schenckel und Beinbrüchen/dieselbigen zu rechtfertigen/ein heilsam Ding ist/nemlichen ein Loth dieses Oels/ mit drey Loth S. Johannisöl vermischt/ und den gebrochenen Schaden damit gesalbet/und gepulverte Naterwurtzel mit Milch zum Muß gesotten/als ein Pflaster übergelegt: Sonst ists auch für andere Gebrechen mehr dienstlich/als:

Weme der kleine Schlag/Tropff/oder Lähme gerühret hat/ dieselbig lahme Selten/und lahmen Gleiche/soll man täglich etzliche mahl mit diesem Oel warm gemachet Salben: also benimpts auch den Krampff.

Streichet mans in die Nasenlöcher/so erwärmets und stärckets das Gehirn und Gedächtniß/zeucht von demselbigen den Rotz ohne Niesen/ und reinigets ohne andere starcke Bewegung/ wird hochgelobet fürs Hapurwehe/ heilet auch die Rauden und Schrunden der Nasen.

Die Augenlieder sovon den strauben Haaren gestochen und vorletzt seyn/ damit

streichen/bringets wieder umb zu rechte / und verhütet/daß das Haar der Augebrawen nicht außfelle/

Das verlohrne Gehör bringets wiederumb/wann daß es in die Ohren getreuf-fet/und allwege hernach dieselbigen mit Bawmwolle zugestopffet werden/öffnet der Ohren Verstopffung/auch wenn die Ohren sausen und singen/benimpts dieselbigen Gebre-chen/vertreibet Ohrenwehe/wie es dann auch/wann es mit Honig vermischet/ und in die schwerenden/eyterigen/ rinnenden und bluetigen Ohren gethan / dieselbigen heilet. Menget mans aber mit Ochsengall/und gebrauchts/wie gesaget/so tödtets die Würm in den Ohren.

Item so sich Geschwülste und Beulen hinder den Ohrē erzeigen/sollen sie täglich etzliche mahl mit diesem Oel geschmieret werden.

Für die Gebrechen der Wangen und Backen/wann sie geschwollen seyn / aus-schwartze Bläterlein oder sonsten dergleichen Mängel haben/so lasse schön rein Wachs ein Loth/mit Rosen Lorbeeröl jedes zwey Loth/zergehen / und schütte darein Terpentin/ auch Mastix und Eyerdotteröl jedes auch ein Loth/ rühre es gar wol untereinander bis es kalt wird/und brauche es Pflasterweise übergelegt.

Für Schrunden und auffreissen des Angesichts/Lippen und Hände.

Nim Terpentinöl zwey Scrupel/Muscatenblüthöl ein Scrupel in frische unge-saltzene Butter/so viel hierzu nöthig ist gethan/dz es fein gelinde Sälblein darauß gema-chet werde/und fleissig zusammen gemischet/und über der Wärme unter einander gelas-sen in einem reinen steinern oder andern Gefeß / zum Gebrauch verwahret / als dann auff Nothfall über die Schäden gestrichen.

Den jungen Kindern die da Zähnen/denen soll man die Biller und schmertzhaff-ten Oerter/ihrer Zähnung/mit diesem Oel und Honig untereinander vermenget/salben/ es ist ihnen bequem.

Es stärcket und kräfftiget auch den Magen/befördert die Dawung unterhalb des Hertzgrübleins den Magen damit gesalbet/benimpt auch alle Bläste uñ Geschwulst des erharten Magens/ wie es dann auch die unersätlichen unnatürlichen Hunger / als da ist Canina appetentia, Bulimos & Syncopalis, und wie sie Nahmen haben mögen / wann keine Hitze verhanden ist/benimpt/und gäntzlich vertreibt / nur den Magenmund damit geschmieret:

Zu der Brust/auch für den bösen Husten/und wider das abnehmen ists gut / so es mit Honig oder Honigöl vermischet/und über die Brust gestrichen/oder nur mit Zu-cker gemenget/und Pflasterweise auff die Brust geleget wird.

Die zerspaltenen Brüste oder Schrunden an den Wärtzlein der Weiber Brüste damit gesalbet/ heilet die/und wann die Brüste geschweren/soll man neben dem Terpen-tinöl Firnis darzu mischen/und überstreichen/deßgleichen kan man hindern / das den Weibern die Brüste nicht zu groß wachsen noch voller Milch werden/wann mann des

Terpen-

Terpentinöls in Honig mischet/und Saffran darzu thut/und wie ein Pflaster über die Brüste schlecht.

In der Seiten sich mit diesem Oel geschmieret/vertreibet derselbigen Wehe und Stechen.

Das hefftige Jucken des Gemächts benimpts/ dasselbige damit bestrichen/wie dann auch wann mã es über die Nierẽ strycher/dienets wieder die Blödigkeit uñ Schwachheit der Nieren und Lenden/so sie von Kälte kommet. Weme auch der Nabel von windtigen Blästen oder sonsten geschwollen were/der nehme gepulverisirte Spicæ Celticæ ein halb Loth/und gut Terpentinöls anderthalb Loth/zu einer Salbe gemachet/ und Pflasterweise über den Nabel gelegt. Welchen Weibern auch die Mutter auffsteiget denen sol man dieses Oels in die Nasenlöcher streichen/es hilfft sie. Wie dann auch die Weiber/ denen die Mutter herauß gehen wil/ sollen sich dieses Oels in Zäpfflein gebrauchen. Wann auch einem Weibe die Mutter im Leibe gantz hitzig/und entzündet were/oder sie darinnen Feigblattern hette/so nehme man Ibischwurtzel in Wildenkrautwasser gekochet/und mit Hünerfette wol feist gemachet/und Terpentinöl darüber gestrichen ist die Hitze in der Mutter/so stecke die Ibischwurtzel drein/ist sie aber sonsten in dem Mastdarm/ so stecke sie daselbst wol hinein/wie ein Zäpfflein/es hilfft doch müß man stets damit anhalten.

Wer Reissen und Grimmen im Leibe empfindet/der salbe den schmertzlichen Ort und Nabel mit diesem Oel für der Wärme/er wird genesen.

Wieder die kalten Zufäll der Nerven und Gelencke/als Contractur oder Lähme/ hilfft es. Deßgleichen die paralitischen oder geschlagenen/ auch alle verkürtzte oder gekrümbte Glieder/item den Krampff/anziehen und einschrumpffen der Nerven/es entstehe solches von was Ursachen es wolle/es sey aus verwundten oder andern Zufällen und Kranckheiten/ deßgleichen schwinden der Glieder/ Aufflauffung und Erhartung der Gelenche/auch Schwechung/Mattigkeit und Krafft der Knie/und anderer Glieder/wieder zu rechte zu bringen/auch das Zipperlein/die Gicht und Reissen in Händen/ Füssen/ und andern Gliedern/wie die Namen haben mögen/so wol auch die Nodos und Knoden von solcher Sucht kommende/und das Hufftwehe Sciatica geheissen/zu vertreiben/sol mans erstlich im Dampffbade erweichen/ alsdann mit diesem Oel salben oder schmieren/das durchdringet und machet lang gestärckt/ und gerade/ erweichet auch die erharten/das Geschwülste und Geschweer/ wie du dann auch zu solchen Fällen/diese Salben anwenden kanst/ Nim Hundes schmaltz/Beerenschmaltz/Wildkatzenschmaltz und Fuchsschmaltz/ gleicher viele darunter/ wann die Schmaltze zerlassen/ rühre halb so viel des Terpentinöls für der Wärme täglichen sich dreymahl damit gesalbet.

Noch ein ander fein Unguentum für Erstarrung der Sähnen.

Nim Terpentinöl/ Menschenschmaltz/und Fuchsschmaltz/ jedes gleich viel/ darunter ein wenig Vietriolöl gemischet/und sich damit geschmieret:

Für allerley Beulen/Hoppen und Uberbeine darbey keine Hitze/Schmertzen und Empfindligkeit ist/deßgleichen für die Ader und Halskröpffe/und alle Brüche/solln mit diesem Oel offte schmieren/hilfft negst Gott.

Wer zerknirschte und zerschlagene Glieder hat/oder sonsten einen Schaden/der mit Blut unterlauffen/braun und blaw were/und Mähler hette/der salbe sich mit diesem Oel/so zertheilets das Geblüthe/und vertreibet solche Farben/item also vertreibestu oder verbesserstu auch der Kindes Blattern/oder Außschlechten/so wol der Wunden scheußliche Narben und anderer Mähler/reinigest die Einselein/und dergleichen Flecken der Haut.

Alle Kretz/Grind Räude und Unreinigkeit der Haut/heilets/wann es mit Vitriol/und ein wenig Spangrün vermischet wird/und die Haut damit gerieben/man mag auch wol ein Sälblein darzu zurichten.

Zwey Loth Meybutter/ein halb Loth Rosenöl/über einer kleinen Wärme zusammen gelassen/darein gerühret rein gepulvert Sand ein Loth/Terpentinöl ein Loth/zwey frischer Eyerdotter/und den Safft von einer Pomerantzen außgepreßt/wol zusammen vermischet/das es eine Salbe werde/und sich damit geschmieret.

Die Flechten und Zittrachten kanstu vertreiben/das du dieselbigen erstlich in einer scharffen Laugen/darinnen Schöllkraut oder Rauden gesotten sey/wäschest/und hernach mit dem Oel salbest.

In die Frantzosensalbe gemischet/erzeiget diß Oel auch eine kräftige Wercknng.

So man dieses Oel mit Honig vermenget/und auff die bösen schwartzen Blattern streichet/benimpts das Wehe davon/und weichet sie behende.

Weme die Füsse erfroren/oder jemand sonsten erfrorne Glieder hat/der soll dieses Oels mit Saltz vermischen/und wol durch einander rühren/daß es ein Teig werde/und es hernach etzliche Tage lang nach einander täglichen zwey mahl über die erfrornen Orter legen/es hilfft gar wol. In einem gestochenen oder gehawenen Schaden/ist eine bewehrte Blutstillung/ein wenig Terpentinöl/als etwan drey oder vier Tröpfflein warm in den Schaden treuffen lassen.

Wann einer zur Adern gelassen und der Balbierer hette außversehen die Ader durchgeschlagen/und besorget würde/das derselbige Arm davon erlahmen möchte/so soll man in Ole: Terpentini Salpeter vermischen/ein wenig durch einander klopffen/hernach mit demselbigen Arm salben/so wird der Schaden genehsen.

Sonst können auch alle Wunden mit diesem Oel gar schnell gereiniget und gehellet werden.

Sonsten hat diß Oel alle die jenigen Kräffte/welche das Wachholderöl auch hat/und in summa in alle Unguenta, die den Leib zu erwärmen/gemacht werden/soll man dieses Oels thun/dann es gibt wegen seiner Natur/solchen Unguenten Temperirung/und machet sie dem Leibe desto baß nützende.

Wil

Will man Eysen/Stahl gewehr und Waffen(das sie nicht verrosten können) bestendig bewahren/so vermisch Terpentinöl/Spicköl und Ole:Petrolei zusammen/ mache ein Ferniß davon/und gedachte Dinge darmit bestrichen.

Von der Colophona oder grischen Pech.

Es haben vor zeiten die Griechē/unter diesen namen ein jedes Hartz/es sey gleich aus dem Edlen oder wilten Fiechten gefloſſen/verstanden/sintemahl dieselbige mehren theils aus der Stad Colophone,so in Asia gelegen/geholet/und derhalben von solcher Stadt Colophone,Namen Colophonia gegeben. Volgends haben sie das gesotene gemeineste Hartz/das sie mehrentheils nur allein zu Artzneyen gebrauchet auch Cholophoniam genant/welches nicht anders ist/als Spiegelhartz/welches in Wasser so lange gekochet wird/bis es seinen natürlichen Geruch gantz verlohren/dürre und Melbicht worden ist:man nennets sonsten auch Resinam frixam & coctam,das ist/geröst und gesotten Hartz/Aber jetziger Zeit können wir mit viel mehrerm Nutz das gemeine Hartz/welches von dem Terpentin nach der destillation des Oels darauß als eine remanentz dahinten bleibt/gebrauchen.Sein Artzneyischer Gebrauch ist/wie des Hartzes und Peches/nur das die Colophonia etwas mehr trucknet:

Volget wie Colophonia zu allerley Gebrechen und Schäden gebraucht wird

Fürs Keichen legt man Colophoniam auff Kohlen/ und lesset den Rauch in sich gehen.

Für die Blutruhr nimpt man Colophoniam gepulvert/darunter gemischet Brunkreß und Honig/darauß eine Salben gemacht/die Lenden damit geschmieret/das benmpt den Durchgang des Geblütes.

Zum Affterdarm/wann er herauß gehet/Colophoniam gepulvert mit Wüllensafft vermischet/und warm auff den Affterm gelegt/ machet den wieder an seine statt gehen.

Eine gute köstliche Salbe/denen die Hände und Füsse außgefroren seyn/welche auch gut ist offene Schäden zu heilen.

Stosse eine Untze des besten weissen Spiegelhartzes oder Colophoniæ,und zerlasse ein Viertheil Pfund ungesalzene Butter/daß sie fein auffsiede/ alsdann darein gethan gemeltes Spiegelhartz/mit zwo Untzen weissen reinen Terpentin/und drey Untzen gelbes ungenügten Wachses/diß auff der Wärm wol untereinander/zerlassen und gerühret/daß eine Salbe darauß werde/streiche Pflaster davon/und lege sie auff die Schädē.

Sonsten wird Colophonia in vielerley Pflaster zu Wunden und andern Schäden/dieselbigen damit zu heilen/ mannigfaltig angewendet.

Oleum de Botin,oder Oel auß Thañen oder Fichten Hartz zu machen.

Nim schön lauter Dannen oder Fichten Hartz so noch nicht ins Fewer kommen ist/das wasche mit warmen Wasser fein rein/und nim dessen ein Pfund/ schlag

thue reinen trucknen Sand zu/thue es in einen Glaßkolben/ geuß darüber zwey Pfund Spiritus Vini, und destillir es über den Helm auß der Aschen / so gehet ein grün Oel mit dem Spiritu Vini herüber.

Wann es nun beginnet etwas dunckel oder gelb zu gehen/so nim das Vorlaßglaß ab und lege ein anders für/und destillir es hernach im Sande / so gehet ein braun Oel sampt einer Feuchtigkeit herüber/hernach scheide das grüne Oel vom Spiritu Vini, und das braune Oel vom Phlegmate, und behalte jede besonder. Jetzt maastu ein jedes Oel sonderlich allein/mit Spiritu Vini, in einer Phiol vier Wochen lang/im Balneo Mariæ digerirn, so werden sie trefflich subtilirt/alsdann in der Aschen rectificirt.

Wirckungen oder Tugenden des Olei Botini.

Inwendig gebraucht/so benimpts den Weheragen des Häupts/und daß sausen der Ohren.

Stärcke das Hertz. So der Magen verschleimbt were/so nim ein Quintin dieses Oels in warmen Weine in/es wird den Schleim als balde oben / außwerffen machen durchwürgen und brechen/ mit grossem heil.

Es erwärmet die erkalte Leber und Nieren/reiniget sie/und treibet den Stein,

Die von Kälte kommenende Miltzbläste/auch winde im Leibe/und der Behmutter zertheilets und treibets auß.

Dieses Oel mit Feld Cypressen/je länger je lieber genand/ destillirten Wasser eingenommen/ist sehr gut wider das Hufftwehe und Zipperlein / desgleichen mit der Zwerge Benedicta simpl: genand/genützet/dienets wider das Bauchgrimmen.

Außwendig gebraucht mans/das Angesiche damit zu bestreichen / es vertreibet die Flecken und Maasen desselbigen/und helt es rein.

Item für das schwinden der Glieder/gebrauche es folgender Gestalt.

Nim Olei de Botin anderthalb Untz/vermische darzu ein Quintin Olei Benedicti oder Olei ex lateribus, diese zwey Oele trage in Dachs und Fuchs schmaltz die in gleicher viele ob der Wärme zerlassen sein/und mache eine Salbe daraus/damit schmiere die Glieder.

Theophrastus Paracelsus sagt von diesem beyden / als vom Terpentin und Botin Oel also.

Mitigat dolores, Labores Podagræ, & Chiragræ,
Item Colicam curat, si ungatur circa umbilicum.
Item Schiaticis, Phthisicisque prodest,
Item incarnativum est maximum, proinde vulneribus medetur,
Item Lähme / so doch nicht rechte Lähme ist / doch schiesset wie die Lähme vertreibets.

Ferner wisse/wann du nun den Terpentin oder das Thänern oder Fichten Hartz destillirt hast/und dir/wie vorne gesagt/ein Colophonia dahinden bleibt/ das du auß derselbi-

derselbigen so wohl auch sonsten/auß einem andern Pechetauch kanst ein Oel destilliren auff nachfolgende wege.

Nim thänern Pech/zerlasse und reinige es wol mit durchdrucken von seiner Unsauberkeit/darzu thue noch anderthalbmahl so viel gestossene Topff-Scherben/ mische es wol untereinander/und destillir es fein gemach per Retortam, in der Vorlage schlage ein wenig Wasser für/letzlich rectificir es per Alembicum oder per Vesica mit gnugsamen Wasser wie gebührlich.

Oder. Nim Pech das wol gereiniget sey/zerlasse es ob dem Fewer/geuß Wein drüber/lasse es kochen damit/biß das der Wein alle verzehret ist/und das er nicht mehr knistere/dann so lange es knistert muß man es mit Wein kochen. Dieses also bereiteten Pech/nim ein Pfund Calcinirten Allaun ein halb Pfund/Salbeyengletter eine Handvoll/thue es zusammen in einen Küpffernen oder sonsten Waldenburgischen oder andern dergleichen wolhaltenden Retorten/lege einen Receptacul für und destillir in mittelmessigem Fewr/das gibt erstlich ein dickes Oel/das mus zu dreyen mahlen wieder destillirt werden wie erstlich geschehen/ so wirds ein herlichs fürtrefflichs Oel.

Noch ein ander weg das Colophoniæ Oel zumachen.

Colophoniam pulvertsir/und stoß es hernach in einem Mörser/unter Töpffer Thon/formirn Küchlein darauß/laß disselbe wol ertrucknen / darnach destillir sie per Retortam: Das Oel so herüber gehet/rectificir mit genugsamen Wasser per Vesicam so kriegstu ein schön Oel.

Wirckung des Colophoniæ und Pech Oels.

Diß Oel auß Colophonia und Pech destillirt und zubereitet / dienet wider alle Zufälle die Nerven und Gelencke.

Deßgleichen ists auch zu den Geschwüren nützlichen zu gebrauchen.

Und sonsten mit andern Tugenden/kömpts in kräfftigen Wirckungen allerdings mit dem Terpentinöl überein.

Ein fürtrefflich Secretum für den Nierenstein.

Nim die Rinden der Wurtzel Fraxini zwey Pfundt/ Seminis Iunipiri drey Pfund/zerreibe und zerstosse es wol untereinander und vermische es mit drithalb Pfunden schönen klaren/Terpentin/thue es in einen Glaßkolben uñ geuß zwölff Pfund rein Wasser drüber / verlutire den Kolben/und setze ihn also mit der Materia zu putreficiren auff drey Monat lang/darnach nim es aus der putrefaction und destillir ein Oel darauß/daß ist gar fürtrefflich für gegemelten Gebrechen/ dergleichen du kaum für solche Kranckheit bekommen magst/Man nimpt dessen acht oder zwölff Tropffen auff ein mahl in weissem Wein ein/

Für die Contractur, ein sehr gut Experiment.

Mache ein Dampffbad vom Krammetbeerbawm Wipffel/wilder Salvey/Wolgemuth/Eychenlaub/und Wermuth/zerhacke es/und send es in Wasser/schütte es in eine höltzene Wannen/und weiche die Füsse und Arm darinnen. Alsdann

Alsdann nim Olei Terpentini, Olei Salis, und Olei Vitrioli, jedes gleich viel/ vermische es wol unter einander/ und schmiere damit oder lasse schmieren/ als warm du es erleiden kanst/ deine lahme contracte Glieder/ so benimpts dir die Contractur derselbigen/ und wann sie gleich von Mutterleibe an erkrummet wehren

Ein köstlichs Balsamöl/ damit eine Wunde gar geschwind zu heylen ist.

Nim die Wurtzel Consolida major genant/ wasche sie rein/ und truckne sie darnach/ zerrieb sie in einem steinern Mörser/ und thue sie in einen newen Topff/ geuß darauff Bawmöl darauff/ so viel das die Wurtzel raum darinnen zu sieden habe: Wann sie nun gesotten/ so nim sie ab/ uñ trucke die Wurtzel zwischē zwey Bretern auß/ daß kein Safft darinnen bliebe/ darnach nim andere solche frische Wurtzeln/ und lasse sie in obgemeltem Oel wol sieden/ und drucke sie aber auß/ diß thue zum drittenmahl/ darnach verseihe deinen außgedruckten Safft wol mit gemeltem Oel/ das keine Wässerigkeit dabey bleibe/ das kanstu also erfahren/ daß du lessest drey oder vier Tropffen ins Fewer fallen/ wo es spritzet und zischet/ so ist noch Wässerigkeit dabey.

Wann es nun wol von seiner Wässerigkeit versotten ist/ so nim dieses deines Baumöls drey Theil/ Terpentinöl von weissen Terpentin gemacht ein Theil und thue darzu Blumen von Hypericon, und Blumen von Chelidonia, das alles miteinander fein gar warm gemacht/ und in eine starcke gläsinne Flaschen gethan/ doch mußt zusehen/ das die Flasche von der warmen Materien nicht zersprenget werde/ vermache alßdann die Flaschen gar dichte zu/ und legs also vierzig Tage in warmen Roßmist darnach nimbs auß/ so ist das Balsamöl fertig.

Wiltu nu jemand damit heylen/ so soltu einen Löffelvoll dieses Balsamöls wol warm machen/ und also warm das es der Patient erdulten kan/ in die Wunden tröpffen oder schmieren/ und solst die Wunden fein gleich zusammen fügen/ und ein Pflesterken mit einer Binden wol fest und ebenträchtig darum her binden/ damit die Wunden nicht ungleich heylen/ der Patient aber muß gut Regiment halten/ und vor 24. Stunden nicht auß seinem Gemach gehen.

Ein ander köstlicher Wundbalsam.

Nim Spiritus Terpentini und Olei Vitrioli, gleich viel/ wol durch einander gemischet/ und mit linden Fewer per Retortam destillirt/ biß es nicht mehr gehet/ diß ist ein gar gewaltiger Balsam/ heilet alle Stiche und Wunden/ auch inwendige Schäden/ von grund auß/ er vertreibet der Wunden Schmertzen/ verhütet die Zufälle und Geschwulst auch Hitze.

Item/ ist gut wider die Contracturen der Glieder/ auch Schwindung derselbigen/ wann man sich außwendig mit diesem Balsam schmieret.

Eine andere offt probirte Salbe/ zu alten Schäden und faulen Blattern.

Nim

Nim die Kräuter von Osterlucey/groß und klein Wegerich/Sanickel/ Wintergrün/Kerwel/und Sinnace, auch Rübenblumen/auß diesen allen drucke den Safft/darzu mische so viel dieses Sasftes ist Olei oder Spirit. Terpentini, oder da du es so gar eylends nicht bekommē kanst/so nim nur guten wolgewaschenen schlechtē Terpentin/lasse es auff gar linder Wärm zu einer Salben oder Unguent werden/magst es alsdann so du wilt/durch ein Tuch drucken/und gebrauchen in vorfallenden Nöthen.

APPENDIX.

Etzliche Compositionen, so aus unterschiedenen Gummi. und Hartzen gemacht werden.

Es werden sonsten auch die Gummata neben andern mehren Stücken zusammen Compontrt/und alsdann nach Arth der Kunst mit einander destillirer, darnach in Wund und andern Schäden/ auch sonsten allerley Gebrechen mit grossem nutze gebrauchet/ von welchen ichhiermit auch ein wenig und kürtzlich Meldung thun wil.

Balsamus contra Podagram, zu Stillung dessen Schmertzen gar offt probirt/und gerecht befunden.

Nim rothe Myrrhen/Mastix/Weyrauch/Bdellij Opopanacis, Ammoniaci, Mumiæ, eins jeglichen zwey Loth/ungerischen oder sonst guten Vietriols ein Pfund/ Honig zwey Pfund/ Tartari oder Weinstein zwo Unzen/ gutes starcken Brandweins vier Pfund/die Gummata, Mumia, Vietriol und Weinstein alle fein zerstossen oder klein gemacht/in einen Glaßkolben/alles zusammen gethan/wol vermacht/und auff gelinder Wärme mächtlich digeriren lassen/hernach per Retortam destillirt wie sichs gebühret/und was also in die Vorlage steiget/und gleich wie ein Oel auff dem Brandwein schwimmet/das separir davon ab besonders/dasselbige ist ein köstlicher Balsam/bewahr ihn zum Gebrauch gar wol. Und wann einem podagrico die Schmertzen ankommen/ so bestreiche mit diesem Oel oder Balsam/vermittelst eines Federleins oder Bawmwollen/den locum affectum, so vergehet der Wehetage.

Ein sehr guter Balsam/welcher in Engelland von vornehmen Artzten vor alten Zeiten bereitet/und in grosser Achtung gehalten worden.

Nim des besten kläresten cypriatischen/den man auch venedischen Terpentin zu nennen pflegt/vier Pfund/Mastix/Weyrauch/jeglichs zwo Unzen/Alœpatici, Laudani Castorei oder Bibergeil/Dattelkerne/die weisse Dyptamwurtzel/und Maßlieben Krautswurtzel/jeders eine Unze/ Pulverisanda pulverisentur & benè misceantur, lasse es im verlutirten Glaßkolben und gelinder Wärm acht Tage und Nacht lang digerirn, darnach gradatim destillirt/so kompt zum ersten ein phlegma. Wann du nun stehest ein klares weisses Oleum gehen/so verendere das Vorlagealaß/laß es gehen biß gelbe Tropffen sich erzeigen, so verendere abermahls die Vorlage und destillir fort/wenn aber ein braun roth stinckendes Oleum kompt/ dasselbige empfahe auch allein/ und bewahre jeglichs allein in einem Gläselein wol vermacht/biß zum Gebrauch.

Virtutes der erstherübergestiegenen Phlegma dieses englischen Balsams.

Sie ist gut dem bösen Munde und Zahnfleisch / auch wann einem die Zähne loß seynd / sehr wackelend und außfallen wollen.

Wirckungen des gelben Olei dieses englischen Balsams.

Es ist dis Oleum gut und nützlich gemeine frische Fleischwunden zu heilen.

Krafft des rothen stinckenden Oels vom englischen Balsam.

Das ist nützlich zu alten Schäden an Beinen / Schenckeln / und andern alten Schäden.

Nota. Das weisse herüber gedestillirte Oleũ, dz muß noch einmahl mit reinẽ Brunnenwasser / darin eine Hand voll Saltzes zergangen ist / auch vom herüber gestiegenen Wasser wiederumb separirt, per Alembicum gedestillirt / und also rectificirt werden / alsdann heisset und ist es der rechte englische oder engelländische Balsam / den muß man in reinen Gläsern wol dichte vermacht (auff das seine Kräffte nicht verriechen) biß zum Gebrauch behalten.

Tugenden des engelländischen Balsams.

So einer Mangel an seinem Gesichte bekäme / der sol stets den Geruch dieses Balsams in seine Nasen empfahen / so wirds sichs bessern mit ihme / und auff diese Weise den Balsam gebrauchet / erhelt man das Gesichte in guter Gesundheit.

Denen die ein kalt feucht Gehirn haben / und ihnen die Flüsse sehr herab fallen / zu helffen / so mache man diesem Balsam warm / und damit schmieret man ihnen inwendig die Nasenlöcher des Morgens frühe / nach Mittage und des Abends / auch mag man davon bißweilen frühe Morgens zwey oder drey Tröpfflein einnehmen.

Alle die schwer vom Häupte / grobsinnig und kurtzes Gedächtniß seyn / sollen das Hintertheil ihres Häupts mit diesem Balsam salben / der stärcket die Memoriam, und erfrischet ihnen die Sinne außbündig wol.

Wer einen verschleimbten Magen hat / daß er ihme gar gewaltig corrumpirt were / auch das ihme der Athemb davon übel stünckte / und er keine Lust noch Appetit zum Essen hette / deme ist (nach vorgehender gebührlicher Purgation) sehr bequehm dieses Balsams ein pahr Tropffen in einem Getränckte oder andern behörlichen Liquore, des Morgens frühe nüchtern eingenommen / und hernach etzliche Stunden drauff gefastet / das treibet die Schleimigkeit auß / benimpt solche corruptionen, und stärcket den Magen gewaltig / vertreibet also auch den Gestanck des Athembs / ꝛc.

Welches kranck ist von kalten und feugen humoren und davon die Schwindsucht bekömpt der trincke alle Morgen und Abends ein paar Tröpffiein von diesem Balsam in Wein ein / so bekömpt er seine Gesundheit wiederumb.

Weme es in der Seiten sehr sticht / der schmiere dieselbige region mit diesem Balsam / so vergehet derselbige Schmertzen.

Die Hæmorrhoides wann einer sie schon gar hefftig hette / curirt dieser Balsam /

sam: darzu so ist er auch gut pro renalmo, ein leinin Tüchlein darin fein gemacht / übergelegt / und ins Fundament gesteckt.

In Pestilenzeiten für böser Lufft und Gifft sich zu præserviren / darzu ist dieser Balsam Insonderheit gut / alle Morgen ein par Tröpfflein in bequemen liquore oder Getränckе eingenommen:

Auch wann einem mit Gifft vergeben were / so gib ihme alsbald von diesem Balsam drey oder vier Tropffen in Wein / oder nach Gelegenheit sonsten in einem andern bequemen Liquore, Getränckеn / Wasser / oder auch wol in Weinessig ein / daß er darauff gar wol schwitze / und also von acht Stunden zu acht Stunden / mit Einnehmung des Balsams / und Schwitzung verfolget / so wird ihme (negst Gott) geholffen.

So jemand die Glieder zittern / deßgleichen Weherage und Schmertzen der juncturen zu lindern und zu benehmen / so wol auch die verkrumbten Sehnen wiederumb gangbar und starck zu machen / da soll man Morgens und Abends dieses Balsams allwege ein par Tröpfflein im Getränckе einnehmen / auch außwendig die Glieder / juncturen und Sehnen täglich zwey mahl damit gesalbet / etwan auch leinin Tüchlein darein genetzet / und über solche Oerter geschlagen / so werden diese Gebrechen genehlen / auch die Sehnen gestärcket.

Alle Geschwulst / so nicht von der Wassersucht herkömpt / gar balde zu vertreiben / so streiche man diesen Balsam drüber / auch darein genetzte Tüchlein darüber gebunden / und solches täglichen dreymahl widerholet.

Und wann einer ein Apostema hette / von Wind und Feuchte sich verursachende / und es sich in einig Ort des Leibes setzen wolte / so schmiere solche Stedte dreymahl im Tage damit / es wird in wenig Tagen vergehen.

Alle Räudigkeit an Händen / Füssen / und gantzem Leibe / heilet dieser Balsam / dreymahl im Tage damit dieselbigen Oerter gesalbet.

Wann einer von fallen einen Schaden am Leibe bekäme / er sey blaw oder geschwollen / laß ihn stracks den Schaden schmieren mit diesem Balsam / so schlegt die Geschwulst nieder / und das blawe vergehet

In die grossen Blutsinnen und Pustulas, so von kalten und groben humoren herkommen / dieses Balsams getrenffet / heilet sie in vierzehen Tagen / wie dann auch in eine Fistel dieses Balsams / zwantzig Tage lang nach einander / jedern Tag einen Tropfen geträufftet / die Fistel heilet und stopffet.

Item / alle alte uñ newe Wundschäden heilet dieser Balsam auch / wañ dessen nach discretion, gröſſe oder kleine solcher Schäden des Tages zweymal darein gethan wird.

In Summa alle die jenigen / so sich gewehnen dieses Balsams wöchentlich auch nach Gelegenheit täglich einzunemen / dieselbigen werden lang erhalten in einem jung geschaffenen Angesichte / und er macht das desselbigen Haar jetzt ihre farb behalten und nicht weiß oder graw werden.

Ein guter und offt bewehrter Balsam.

Nim Terpentin zwey Pfund/Lignum Aloes ein Loth Mastix/Nägelein/Galgan/Zimmetrinden/Zitwer/Muscat Nuß/Cubeben/Weyrauch jedes zwey Loth/Meisterwurtzel/Angelicam, jedes ein Loth/Feigensafft drey Loth/Gummi Traganti vier Loth/destillirs zum Oleo per Retortam secundum artem, und zu folgenden Gebrechen gebraucht.

Erstlich ist er gut zu Erhaltung menschliches Leibes in steter Gesundheit/bewahret ihn für aller Seule und Kranckheiten/biß auff seinen von Gott verordenten Termin/so man täglich drey oder vier Tropffen in warmen Wein oder Bier einnimpt/oder genewst.

Er benimpt den Fluß des Häupts/so du den Ort der Wehetagen/offt damit salbest/oder Tücher darein genetzt/übergelegt.

Stärcket auch das Gehirn/mehret das Gedächtniß.

Bringet wider das Gehör/so man täglich drey Tropffen lest hinein in die Ohren fallen.

Lindert auch den Schmertzen und Fluß der Augen/so man die Augenbrahmen damit bestreichet:

Lest auch keine Würme in des Menschen Leibe wachsen/so man sein offt trincket.

Heilet auch allen Grind/Maeul oder Geschweer/wie groß es immer sey: Heilet auch alle tieffe Wunden/sie sein so tieff sie immer wollen.

Es heilet auch alle Fistel/so du sie offt mit diesem Balsam bestreichest/darzu auch den Krebs.

Heilet auch den Wolff/und andere umbfressende Schäden/so du sie offt damit bestreichestt

Machet Lust zum Essen/stärcket den bösen Magen/Morgens und Abends gebraucht.

Er vertreibet das Stechen/und ist wunderbarlich in vergifften pestilentzischen Fiebern/so man ein Quintin davon einnimpt/und so der Magen damit gesalbet/machet er gute Dawung/dienet für den Krafs/so von Kälte seinen Ursprung hat/machet gleichfals harnen/und zertheilet die Blästе im Leibe/obgemelter massen genützet.

Benimpt allen faulen stinckenden Athem/auß welcher Ursachen er kommet.

Vertreibet auch alle Fieber/sie seyn wie sie wollen/mit Wein eingenommen.

So ein todter Cörper damit gebalsamirt wird/derselbe verweset nicht/dieweil die Welt stehet/noch das Leinwand/damit er bekleidet ist.

So du nun solches nicht gläuben könntest/so nim ein frisch Fleisch halt es in der Hand gegen das Fewer/und werme es wol/beschmiere es drey oder vier mahl/daß sich der Balsam wol hinein ziehe/lege es dann hinweg/es faulet nicht/bleibet bey seinem guten Geruch/das es über viel Jaar mag gegessen werden.

Ein ander Balsamöl.

Nim Terpentin zwey Pfund/Weyrauch/Mastix/Myrrhen/jedes eine halbe Un-

tz/Laudani zwey Quintin/Muscatnuß/ Galgan/Nägelein/ Ziewer/ jedes drey Quintin/ Succi Ebuli, Cucumeris Asinini jedes zwo Unzen / alles gröblich pulverisirt/ und alsdann per Alembicum zu einem Oleo destillirt.

Noch ein anderer Balsam.

Nim Myrrhen/ Aloepatici, Weyrauch/ Sanguinis Draconis, Mastix/ Armoniaci, Bdellij, Opopanacis, Gummi Arabici, Saffran/ Storacis Calamitæ, Sarcocollæ, Mumiæ, jedes eine Unze/ Laudani neun Quintin/ Terpentin fünff Pfund/ Hartz neun Unz/ geuß ein halb Pfund des besten Weins drüber/ und destillir es nach Arth der Kunst.

Volget aber ein andere weise.

Nim Mastigis, Galgan/ Negelein/ Ziewer/ Zimmetrinden/ Muscatennuß/ Cubeben Ligni Aloes, edes eine Unze/ Myrrhen/ Weyrauch/ Gummi Elemi, jedes zehen Quintin/ Lorbeeren/ Olsium Dactylorum, Laudani, Bibergeil/ Diptami, Consolidarum majoris & minoris, Aloes Epaticæ, jedes vier Unzen / Muscatenblumen/ Melissen/ langen Pfeffer. Cantharij jedes einehalbe Unze/ Spicæ drey Quintin / Campher ein Quintin/ Terpentin fünff Pfund/ was sich pulverisiren lesset/ dasselbige pulverisire untereinander wol vermischet/ und herüber gedestillirt.

Diese obgedachte Balsamöle seynd in warheit gar grosser Kräffte/ das sich über ihren Tugenden gröslich zuverwundern ist/ und ein jeglicher verständiger Medicus sie nach rechtem Gebrauch nützlich befinden wird.

Es werden auch die Gummi in Aquis vitæ und andern Sterckwassern offt gebraucht/ davon ich nur etwas gedencken wil.

Ein köstlich gülden Wasser und Balsam.

Nim guten klaren Terpentin mit gutem Wein gewaschen/ gut Honig/ das mit Wein geleutert/ und wol verschäumet seyn/ jedes zwey Pfund/ Weyrauch acht Loth/ Mastix vier Loth/ Gummi Hederæ zwölff Loth/ das dermische gar wol zu sammen / und geuß guten rectificirten Spiritum Vini daran/ ungefehr drithalb Pfund: Nachfolgende Kräuter und Species zerhacke und zerstosse gar wol/ mische sie unter gedachte Materien/ thue es in ein Destillirgefässe/ lasse es mit einander auff warmer Stedte wol digeriren/ und destillir es nach Arth der Kunst/ mit gelindem Fewer in der Aschen / so bekomstu gar herrlich Wasser und Oel/ dessen Tugenden hernach erzehlet werden. Die Kräuter und Blumen seind: Lavendelblumen/ Ochsenzungen/ Salbey/ Melissen/ Borragen/ jedes eine gute halbe Hand voll/ Cardobenedicten/ Klosterhisop/ und Camillenblümlein / jedes so viel als mit dreyen Fingern umb zu greiffen ist / Roßmarin / eine Hand voll/ Beyfuß eine halbe Hand voll. So du nun diese erste destillation verbracht hast/ so nim Lignum Aloes, rothen weissen und gelben Sandel / Balsamrütlein/ Stechasblumen/ Calmus/ Pomeranzenkern Citronat/ Semen Sileris montani, römischen Kümmel/ jedes zwey Drittentheil eines Quintins / Zimmet / Saffran gute außgebissene Zimmetrinden / Nägelein / Muscatenblüte / Muscatennuß/ weissen

Jngber/langen Pfeffer/Partißkörner/ Cardomümlein/ Cubeben/ Galgant jedes zwey Quintlein/ Wachholderbeer/ Lohrbeer/ Coriander/ Camelßhew/ Violwurtz/ jedes zwey Drittheil eines Loths/ Mutterwurtzel/ Fenchelsamen/ Süßholtz/ Anyßsamen/ jedes fünf Quintlein/ süße Mandelkern/ frische feiße Rosinē oder Zibeben jedes drey viertheil Pfund/ diese Materien alle wolgehackt/ zerstossen/ mit fleiß wol unter einander gemischt/ und in die erste destillation gethan/ lasse es wol mit einander digerirn, und als dann auch herüber destillirt, in der Aschen/ mit lindem Fewer/ so gehet das Oel und Wasser zu gleich herüber/ das scheidet per Separatorium zu meinem Gebrauch nach von einander.

Wiltu nun das separirte güldene Wasser in seine höheste Krafft bringen/ so zeuch per Balneum Roris den Spiritum von der Phlegma, setze es sub Sigillo Hermetis in Pelicano in Fimum Equinum per mensem zu Circuliren, so hastu es auff höheste gebracht.

Diese hintergebliebenen Materien in den zweyen destillationibus loco Capitis Mortui, sol man in einen Retorten thun in offenen Fewer/ secundum gradus destillire/ so wird erstlich noch ein schön gelb Oel herüber gehen/ fast in gleicher Krafft des vorigen/ solches (so bald schwartzbraune dicke Tropffen zu fallē beginnen) nim ab/ lege einen andern Recipienten für/ treibs in zimlicher Glut/ so lange biß nichts mehr Extillirē will/ solches dicke braune Oel kan in mancherley Schäden ausserhalb des Leibes sehr nützlichen gebraucht werden/ dann es nicht minderer Tugend als die vorigen zwey Oele Wegen seines unleiblichen Geruchs aber/ soes in der destillation starcker Hitze halben empfangen/ rathe ich nicht das man solches in Leib nehme/ dann wie sehr der Spiritus Vitæ vom lieblichen Geruch recreirt wird/ so sehr und hefftig wird er von stinckenden Sachen Perturbirt und verletzet. Jn das zuvor herüber gedestillirte Wasser soltu weiter mischen/ gutes alexandrischen Bisams/ und gutes Ambræ eines jeglichen zwey Drittertheil eines Quintins/ gemahlen Gold und Silber jedes ein Viertheil eines Quintins/ sampt einem Loth der Specierum Diamusci, und also wol vermacher und verwahret stehen lassē biß zum Gebrauch. Dieses köstlichē güldnē Wassers uñ Bisams Gebrauch ist gar hochnützlich/ den Leib und alle innerliche Glieder zu stärcken und zu bekräfftigen/ wann du in einem Löffel voll gutes Malvasiers oder andern guten Wein/ ein wenig dieses Wasser vermischest/ alsdañ nüchtern eintrinckest/ uñ ein par Stunden drauff fastest.

Trincke es gemelter massen in Braun Bethonien oder Graßnägelein gedestillirten Wasser ein/ so dienets wider den Schmertzen des Häupts.

Fürs Schwindeln des Haupts/ umlauffen für den Augen/ und fallende Sucht sol diß Wasser mit Peonien Rosen/ sampt der Wurtzel/ Wasser vermischet/ und nüchtern eingetruncken werden.

Zu der Brust gebraucht/ ist sehr kräfftig/ doch/ Sommerszeit mit Endivien oder Wegeweißwasser des Winters aber/ mit Hysop und Andornwasser eingenommen.

Mit Fenchel oder Hysopwasser gebraucht/ ist gut für alle Erkaltung der Brust und Lungen/ auch den kalten Husten.

Zum

Zum Hertzen gebraucht es mit Melissen/Ochsenzungblümlein.
Zum Magen mit Wermuth/oder Krauß Balsammützwasser.
Mit Thamariscenwasser/ists gut gebraucht zum Miltz.
Für den Stein einzunehmen/ists gut mit Rettich-Pasteneien/oder weiß Steinbrechwasser.

Item im tröpfflichten Harnen/und anderer Beschwerung desselbigen/nim es ein mit Peterssilien/Kressen/und dergleichen Harntreibenden Wassern. Den Weiblichen unmässigen Reinigungs Fluß zu stopffen/soll man es mit Wegerich oder Nachtschattenwasser/Abends und Morgens eintrincken.

Wieder allerley Verhinderung der Geburt von kalten Verursachung/so gebrauchens die Weiber gantz nützlichen mit Baldrianwurtzelwasser/braun Bethonienwasser/Heckerosenwasser und dergleichen und so es eine Frau in Buck oder Beyfußwasser eintrincket/erwärmets die weiblichen Geburtglieder.

In den Augen zugebrauchen/in und ausserhalb des Leibes/so soll man es mit Augentrost oder Fenchelwasser vermischen/mit Bohnenblüh oder Bibenellwurtzelwasser vermenget/und das Antlitz damit gewaschen/benimpts alle Masen und Flecken unter dem Angesicht.

Den Mund damit wol außgespület und darinnen gehalten/stillets den hefftigen Schmertzen der Zähne/so von kalten Flüssen/oder Würme sich verursachet.

Es vertreibet alle kalte Gesucht/unleidlichen Schmertzen und Wehetagen der Glieder so man sich fürnemlichen in den Gelencken/wol damit reibet/item/die kalten Geschwülste der Füsse und Schienbeine/wann man in diesem Wassern genetzte leininne Tüchlein auff das schmertzhaffte Orth leget oder überschlegt.

Ferner heilet auch diß Wasser fein sauber von grund aus/alle Apostemata, fliessende Geschweere/und offene Schäden/tieffe Fisteln und Löcher/sie seynd gleich im Fleische/im Nerven oder Gebeinen/ja so tieff eingebrochen/eyterich/gefistelt/und krebshafftig sie auch seyn/item/den umb sich fressenden bösen Schaden Noli me tangere, wann man erzehlte Schäden nur mit diesem köstlichen Wasser ausweschet/die Meissel in diesem Wasser netzet/so wol auch kleine Tüchlein darinnen naß machet und über den Schaden leget.

Für Beschädigung/Stich und Bisse aller vergifften Thiere/ists auch gar nützlichen gebraucht/wann man nur das beschädigte Orth mit einem Tropffen dieses Wassers/so ein wenig warm gemacht/wol reibet/das zeuch das Gifft herauß/das es dem Menschen gar nichts schaden mag.

Uber diß alles ist es auch ein fürtreffliches Wasser/die todten Menschlichen Cörper/und sonsten Fleisch und andere Sachen/damit zu Balsamiren und unverweßlich zuerhalten/so sie wol außgeweidet und gereiniget seynd/und alß dann mit diesem Balsam an der Wärme etzlich mal wol durchwaschen/und wieder getrucknet sind. Sein Oel reiniget/truckner und heilet den bössen fliessenden Erbgrind des Häupts/desgleichen die Räude/Kretze/und allerley Unreinigkeit am Leibe hin und wieder. Wer-

Wer von werffen/ schlagen/ fallen oder stossen verletzet were/ deme soll man über den beschädigten Ort ein rein leinin Tüchlein/ so in diesem Oleo genetzet sey/ legen/ so trucknet und heilets/ stärcket und bekräfftiget auch das weisse Geäder. Wans in bequemlichen Artzneyē mit eingemenget/ so treibets solche zu schnellerer uñ stärckerer Wirckung.

Ein Balsam der vornemlich gebraucht wird/ daß er die Narben und Mähler der Wunden und Schäden benimpt/ und solche der andern Haut gleich machet.

Nim Myrrhen Storacis Calamitæ, Aloes, jedes ein Untz/ Mumiæ und Lorbeer jegliches eine halbe Untze/ Storacis liquidæ zwo Untzen/ was zustossen ist fein grülicht pulverisirt/ und dasselbige mit dem Storace Liquido vermischt (etwas gutter reiner Terpentin mit darzu gemenget/ ist sehr bequem) hernach per Retortam in cinere fein mechtlich immer zu gradatim destillirt, so bekömstu ein zartes Oel/ welches du auch nach deinem gefallen mit gnugsamen Wasser per Alembicum rectificiren kanst/ so wirds desto reiner/ klärer uñ subtiler/ solches soll man über gedachte Mähler uñ Narbē streichen.

Ein Balsam Theophrasti Paracelsi, den er Galbanitum genant/ vertreibet die fallende Sucht/ stärcket das Gehirn/ Gedächtnüß/ und weisse Geäder wunderbarlich/ bringet das Gehör und den verlohrnen Geruch wiederumb/ stärcket die erstarten und lahmen Glieder/ bringet sie zu rechte/ daß sie wieder gangbahr werden. Er muß in und über solche Oerter gestrichen und geschmieret werden.

Nim Galbanum ein halb Pfund/ Ephew Gummi sechs Lots: zerstosse jedes besonder vermische es zusammen/ und destillirs secundum artem per Retortam in Arenam. In das was herüber getrieben vermische weiter/ schönes reinen lautern Terpentins ein Pfund Loer und Spickōl jedes zwey Loth/ und destillir es abermahl per Retortam, so hastu solchen Balsam bereit.

Noch ander Theophrastischer Balsam contra Podagram und Lähme der Glieder.

Nim Galcani zwey Pfund/ Opopanacis ein Pfund/ Sagapeni ein halb Pfund/ Ammoniaci 3. Loth/ Bdellii 10. Loth/ mische es untereinād zerreibs in Essig/ seye es durch uñ destillirs per Retortam. In dz was sich nun herüber gedestillirt hat/ vermische weiter Olei de Lateribus oder Ziegelöl ein halb Pfund/ Terpentinöl drey Pfund/ gedestillirt Loeröl ein Pfund/ Mastix und Weyrauch gepulverisirt jegliches ein halb Pfund/ Myrrhen gepulverisirt ein Pfund/ destillirs wieder um secundum artem, so lange gehen will. In das herübergestiegene vermische ferner diese Composition, nim Merschen oder Dachsenfel/ malz ein Pfund oder beydes ein halb Pfund/ Styracis Liquidi drey Loth/ zwantzig grüne Laubfrosche fein klein zerhacket/ vermenge es untereinander/ geuß darüber gedestillirtes Essigs und Spiritus vini gleicher viele so viel genug ist/ lasse es etzliche Tage an warmer Stette mit einander digeriren, drucks darnach durch ein härin Tuch/ und thue es/ wie gesagt/ zu dem destillato, laß es auch auff gar gelinder wärme ein zeitling in digestione stehen so ist es fertig.

FINIS.

Register.

Darinnen die Præparationes, vermüge des Titels/ und andere Stücke/ durchs gantze Buch hinauß zu finden.

A.

Aceti Vini oder Weinessigs Beschreibung/nützliche und schädliche Wirckungen. 39.
Aceti Vini destillatio. 43. & Seq.
Acetum destillatum, mit seinen Saltze zu stercken. ibid.
Aceti destillati Nutz. ibid.
Acetum radicis. 39
Acker oder Feld fruchtbar machen. 71
Acuativum Medicamentum Theophrasti, wider alle Steine des Menschen 87
Agt oder Börnstein dreyerley Arten. 131
Agt oder Bornstein/ was er sey/ und woher er kömpt. 130
Agt oder Börnsteins Namen. 131
Agt oder Börnsteins Art/ Kräffte/ Wirckungen/ auch mancherley Gebrauch. 131. & seq.
Agtstein erzeigt ein besonder Wunder mit dem Vitriol. 132
Agtsteins destillatio und rectificatio.
Agtsteinöls Wirckungen und Gebrauch.
Aloes Succocitrini Reinigung und Præparation 199
Alexterion wider Gifft. 231
Antipathia wider Gifft. ibid.
Antidotum wider Gifft. 267. 344
Antidotum, so experimentirt præservativè & curativè, für Pestilentzische und andere gifftige Inficirung: Sein Bereitung und Usus. 344.
Anthimonische Artzneyen wie sie einzunehmen 302
Animæ Gummi, wie es gesamlet/ sein Gestalt/ Eigenschafft/ und Gebrauch 386
Anyßöls Art/ Nutz/ Wirckung und Gebrauch 223/ 226
Aqua Vitæ Werköstliches. 19
Aqua Vitæ der Weiber/ 16
Aqua Vitæ für allerley Leber Kranckheiten/ Wassersucht/ &c. und dessen Gebrauch. 22
Aqua Vitæ contra Syncopen, Epilepsi. Apoplex. 30.
Aqua Vitæ wider den Lendenstein. 31
Aqua Vitæ wider den Blasenstein. 32
Aqua Vitæ contra pestem, ibid.
Aqva Vitæ so gut ist. 30.
Aqua Vitæ so Ros Solis genant/ und dessen Tugenden. 212. 213
Aqua Vitæ auß den Seminibus zubereiten/ auff allerley Gebrechen zu richten. 244.
Aqua Vitæ ex Spiritu Juniperi, dessen Virtutes & usus. 34.
Aqua Theriacalis Theophrasti Paracelsi,

celli, zum Gebrauch Tincturæ Corallorum. 167
Aqua destillata, so gar starck und kräfftig/ auß den seminibus. 222
Aqua Anisi per se destillirt. 222
Aquam mellis oder Wasser vom Honig destilliren. 106
Artzneymittel so trefflich purgirt per inferius, treibt Schweiß/ geneset von Pestilentz/ Wassersucht/ Sorbock/ Stein und Podagra/ etc. 51
Artzney so fürtrefflich wieder den Nierenstein. 173
Artzney so wunderliche Wirckungen im Menschen außrichtet 218
Artzney so köstlich ist wieder den Schlag Hinderung und Verlierung der Sprache. 234
Artzney bewert wider den Krebs. 302.355.
Artzney zu den Augen und deroselben vielerley Gebrechen. 351
Arbor Maris, was es sey. 154
Arcanum Sacchari cæleste 218
Aromatum oder Gewürtze Destillation Oliteten, Aquæ & Spiritus. 244. & seq.
Arcanum die lebendigen Geister zu stärcken/ und gesund zu erhalten. 237
Arcanum gegen die Pestilentz. 411
Armoniaci oder Ammoniaci Gummi Erkäntniß/ Gestalt/ Arth/ Wirckung und Gebrauch. 368
Asæ fætidæ, Laserpitij, oder Teuffelsdrecks Gummi Beschreibung/ Eigenschafft Wirckung und Usus. 363
Auri potabilis, so per Spir. & Ol. Salis bereitet/ Wirckungen. 76

B

Balsamus Galbanit: Theoph. Parac: wieder die fallendesucht. 436
Balsamus contra Podagram, zu Linderung der Schmertzen. 449
Balsamus contra podagram und Lähme der Glieder. 449.456.
Balsami Aloes Zubereitung. 159
Balsami Aloes Usus & Virtutes. 160
Balsam in Engelland bereitet: dessen Gebrauch und Tugenden. 449. & seq.
Balsam offt bewehrt, dessen Virtutes & Usus 431. & seq.
Balsam unterschiedlicher Arthen: der Gebrauch und Tugenden. 453. & seq.
Balsamöl. 449.
Balsam von Botin. 44
Balsamöl zu lahmen und schwindenden Gliedern. 39
Balsam so öltig/ auß America gebracht/ etc. und dessen Tugenden. 332
Balsam edel und köstlich/ zu allen frischen Wunden/ Stichen/ Nerven und Gebeern auch für schwinden eines Glieds. 402
Balsamische Wundartzney Tränckweise einzunehmen. 327. & seq.
Balsam zu den Wunden. 448. 453. 83
Balsam zu Wunden. 435. 441
Balsam zu Wunden/ contractur und Schwindung der Glieder.
Balsam zu Wunden. 435. 442.
Balsam zu den Narben und Mählern der Wunden dieselbe zu benehmen. 456
Balsamirung der Todten Cörper/ der Kräuter und Holtzes/ daß sie nicht verwesen. 426. 427.
Bad für Contraction und Ersterbung der Glieder und das geschwunde Marck wachsen zumachen. 292
Bad zu den Lenden. 339

Bad fürs Podagra. 332
Bad zu den lahmen Gliedern von Gicht/und das eingenommenen Gifft zwischen Fell und Fleisch gelauffen. 319
Bad für Wehe im Creutz. 318
Bad für Lähme der Glieder. 292
Bad zu Heilung des Bruchs. 308
Bad zu den vom Schlag verderbten Gliedern. 292
Bdellij Gummi, Beschreibung/Natur Wirckung und Gebrauch. 374
Benzoi oder Asæ dulcis Oel compositionen Bereitung. 364
Benzoi oder Asæ dulcis Oel Virtutes ibid.
Benzoi oder Asæ dulcis Beschreibung etc. ibid.
Bier für Säure präservirn. 283
Blasen der wilden oder zahmen Schwein zu Pflaster nützlich. 307. & seq.
Böse Geister ver vertreiben. ibid:
Borras oder Goldleim wo raus er zu machen. 85
Brodium oder Schlangen zu bereiten. 92
Brühe oder Decoctum zu den Schrunden der Glieder. 301
Büschelein für Ranulam oder Frosch unter der Zungen. 352

C

Caneel oder Zimmetrindenöls Eigenschafft/ Wirckung/und Gebrauch. 270
Caneelwassers Wirckung und Gebrauch. 274
Calmusöls Eigenschafft Wirckung und Gebrauch 270
Camphers Beschreibung / Eigenschafft/ Kräffte und Usus. 356. & seq.
Campffer präserviren daß er nicht schwindet. 356.
Campher wie er zu pulverisirn sey. ibid.
Campfferöls destillatio durch etliche modos. 407
Campheröl ohne destillation zu machen. 408
Campffer Quintam Ess. extrahirn. 417
Camphers Spiritum cum Spir. vini bereiten. 417
Campheröls Virtutes. 415
Campheröls/so per Aq. fort. bereitet/ Tugenden. 416
Campheröls so mit Zusetzung des Zuckers per Balneum destillirt/ Tugenden 417
Campheröls/so durch die Subtraction zu wegen gebracht/ Wirckungen ibid.
Camphers Spiritus, so per Spir. vin. in destill. bereitet/ Wirckungen ibid.
Carana oder Caragna das Hartz / wie es gesamlet/gestaltet / gearth / und zu gebrauchen. 388
Carthaginensischen Hartzes / so ex nova Hispania gebracht / Gebrauch und Wirckung. 392. & seq.
Caraben Leben und Tode was es sey. 348
Cataplasma in Beinbrüchen. 336
Cataplasma zu Heilung der Brüche 307
Cataplasma gegen Herniam aquosam, oder Wasserbrüche. 307
Cataplasma zu Windbrüchen. 307
Cataplasma zu Krampff/ Gicht/ und dehnen der Glieder 193
Cataplasma zu harten Apostemen, Beulen/ Hoppen/ etc. und dergleichen Verhartungen. 191
Calcinatio der Kieselingstein/ Christallen und anderer Edelgest in. 174
Cardamomi Oels Kräffte und Usus 259
Christallenstein woher er komme dessen Virtutes

butes und Usus 172. & seq.
Clystier in den Kranckheiten des Steins und Hufftwehes. 256
Clystierwasser zu holen Schäden. 396
Colicæ & Arthritidis vera curatio. 235
Cordial so gewaltig. 281
Colophoniæ des Hartzes Beschreibung Gebrauch und Wirckung. 445
Compositum sich für dem Zipperlein zu präservirn. 331. & seq.
Compositum die Warzen zu vertreiben. 335
Compositum etlicher Oliteten wieder den Lendenstein. 331
Componirte olia für aufflauffen des Miltzes 341
Compositio zu verrückten / zerknischten und zerschlagenen Gliedern. 175
Compositio zu Reinigung der Haut von Flecken / Sprüsseln / Finnen / Krätz / Räude / etc. 50
Copalls oder Pancopalls des hartzigten Gummi Beschreibung / Wirckung / und Gebrauch. 385. & seq.
Corallen Leben und Montification was es sey. 102
Corallen farb wodurch sie benommen wird. ibid.
Corallen in potabiliter bringen. 76
Corallen woher sie komme. 100
Corallen dreyerley Geschlechte / ibid & seq.
Corallen so roth sind / Eigenschafften.
Corallen ihre verlohrne Farb wieder zu bringen. 155. & seq.
Corallen so roth Tugenden und Gebrauch. 195. & seq.
Corallen consensus mit den affectibus cordis und Spiritu vitali / 161
Corallen so weiß / Virtutes. 162
Corallorum præparatio wider den Straht Hagel und Ungewitter / und ihr Usus. 163
Corallorum præparatio wieder Gespenste / Melancholey Tympanites und Verwundung des Leibes / sampt dero Gebrauch. 164
Corallen süssen Liquoris præparation und Usus. 165
Corallen Essentiæanimæ und Tinctura / præparation / Wirckung und Gebrauch. 166
Corallen Essenz oder Tincturæ extrahirt. 165
Cur zur verlohrnem Gehör und Taubsucht. 90. 91
Curativæ in peste. 243 / 325
Cur auffs Podagra gerichtet / so gar fürtrefflich auß dem Tartaro vini und Tinctura Corallorum. 169
Cur mit dem Ligno Guajaco Theoph. Parac. 289
Cur der lahmen Glieder von Gicht / auch wann einem eingenommen Gifft zwischen Fell und Fleisch lauffet. 319
Cur zu Vertreibung des Schorbauchs. 321
Cubebenöls Eigenschafft / Wirckung und Gebrauch. 260

D

Dampffbad / die Haut schön und klar zu machen. 412
Dampff zu Vertreibung des Schorbauchs. 392. & seq.
Dampffbad zur Contractur. 447
Defensivum generale in peste. 166
Decoctum wider den Schorbauch. 201
Decoctum zum Frosch unter der Zungen. 433. 395

Decoctum zu Heilung des Bruchs 305
Decoctum wider den Schorbauch in Munde/und dergleichen Gebrechen des Zahnfleisches. 293
Decoctum zur Krätze. 297. & seq.
Decoctum zum grindigen/schuppichten/läusigen Haupt/ Zitterachten und Flechten. ibid.
Decoctum zu verfehrten löcherichem Halß/ Mund/ Zungen/ abgefallenen Zäpfflein/ und geschwollenen Mandeln. 300
Decoctum für Zahnwehe. 317
Decoctum zum Schurbauch im Mund/ böſem Halß/ für die Breune. 348
Decoctum zu Heilung der Brüche. 304
Decoctum oder Brühe zu den Schrunden an Händen und Füssen. 301
Decocti ligni Guajaci Tugend zum Zähnen 287
Destillation halben der Gummi und Hartzes was in Achtung zu nehmen. 403. 409
Diæt und Ordnungen/ der sich die gebrochenen zu verhalten. 304. & seq.
Dillenöls Virtutes und Usus. 241
Diæt Theoph. Parac. in Heilung der Fistel Krebs/ Wolff. etc. 167. & seq.
Dinten bereiten daß sie nicht stiessen. 314
Dulabinischer Ding leben und Mortification 101

E

Edle und andere Steine wie sie in Liquores und eine Potabilitet zu bringen. 76
Edelstein Generatio. 115. & seq.
Edelstein Leben und Morificatio was das sey. 101.
Edelstein farben wodurch sie zu benehmen. 150. & seq.
Edler und anderer Stein Essentz und Tinctur extrahirn. 175
Edelstein Menstruum solutivum & extractivum. 437
Edelstein/ als Smaragdorum, Rubin, Saphir, Hyacint. Chrysol. Topas. Amethist, Granat. Carniol oder Sardarum Essentz oder Tinctur, Vires und Usus. 180. & seq.
Elfend brennend machen. 192
Electuarium so überauß köstlich und allerlobwürdigst in allen gefehrlichen Kranckheiten zu gebrauchen: Sein Usus und Gebrauch. 183
Electuarium wider gifftige Spiritus und schädliche infectionen. 6
Electuarium oder Lattwerge die magern oder/ trucknen Leute feist und wolleibig zu machen. 440
Electuarium wider den Schorbauch des Leibes und der Schenckel. 295
Electuarium Iuniperi zu bereiten/ sampt dessen Virtutibus und Usu. 317
Electuarium wider die Pestilentz 320
Eleni, Elemni oder Heleni des Gummi oder Hartzes Beschreibung/ Arth und Gebrauch. 381
Elemni Oels Virtutes und Eigenschafft 424
Emplastrum für geschwollenen Bauch in der Wassersucht. 79
Essentz ex Camphora zu extrahirn. 249
Essentz des Saffrans / Eigenschafft / Nutz und Gebrauch. ibid.
Essentiæ Sacchari Virtutes & Usus. 219
Essentiam quint. ex Saccharo über den Helm treiben. 219
Essentiam quint. Sacchari oder sonsts eines Krauts mit den Auro potabili coagulirn und figirn.

Essent. quint. ex Saccharo extrahirn. 215
Essentiæ quint. Roris Solis præparatio. 207
Essentiæ Roris Solis Wirckungen und Usus. 211
Essentiam Aloes machen. 199. & seq.
Essent aus den Corallen / edlen und andern Steinen extrahirn. 165
Essentiæ, Animæ oder Tincturæ corallorum præparatio, Virtutes & Usus. 166.
Essentias Metallorum & lapidum extrahirn. 64. & seq.
Essig zu conservirn. 264
Eschenbaums Fraxini Arth. 96 & seq.
Eschenbaums säffte zubereiten/und sein Kraft und Usus. ibid.
Eschenbaums Decocti Wirckung/ ibid.
Euphorbii des Gummi Beschreibung/Arth/ Conservation, Election, Kräffte und Gebrauch .etc. 176. & seq.
Euphorbii Bereitung zur Artzney nach Monardi weiß. ibid.
Euphorbii Oels Virtutes 421
Experiment wenn daß Miltz sich blehet/ auffschwillet/oder erhartet. 612
Experiment für die Breune. 360
Experiment gegen das auffwallen und beben des Hertzens. 357. & seq.
Experiment fürs Zahnwehe von kalten Flüssen. 329.
Experiment wieder Hauptwehe und Phantasiam capitis. 315
Experiment übernathürlicher Feistigkeit zu verzehren. ibid.
Experiment wieder die Flüsse 314
Experiment für die Gicht im Leibe. 312
Experiment die Eyter flüsse in den Schäden zu vertreiben. 390
Experiment für die Contractur. 45[illegible]
Experiment Zahnwehe zu vertreiben. [illegible]
Experiment Würme auß Ohren zu bringen. 278
Experiment das heffrige vomiren und purgiren von Antimonio zu stillen. [illegible]
Experiment des Haupts Verstopffungen zu öffnen. [illegible]
Experiment gegen die Miltz Beschwerung. 266
Experiment für pestilentzischer Lufft und andern giffrigen Zufällen. [illegible]
Experiment gegen das Seitenstechen Pleurisin non veram. [illegible]
Experiment den Magen zustärcken/und Dauung befördern. [illegible]
Experiment das zittern und schütten der Leber zu vertreiben [illegible]
Experiment zum Beyschlaff und Lieb zu reitzen/und die Natur zustärcken. [illegible]
Experiment zum Hertzen stechen. 150
Experiment für keichen und kurtzen Athem. ibid.
Experiment wider den Schorbauch. [illegible]
Experiment wieder die Wassersucht. ibid.
Experiment die Würme auß dem Leibe zu treiben. ibid.
Experiment wider grimmen und blehen des Leibes/Colicam, Reissen in den Därmen/ Ruhr und Bauchflüsse. 238
Experiment die Wehetage der Leber von Kälte entstehend zu legen. 234
Experiment zu dem erhitzten und entzündeten Priapo. 193
Experiment wieder kalten Gifft/von Opio Bilsensamen.etc. 191
Experiment für Apoplexiam oder den grossen Schlag. 182

Expe-

Experiment contra calculum: per Spir. oder Ol Salis zugerichtet/ samt dessen Gebrauch und Nutz. 177.
Experiment für den Krebs im Mund der jungen Kinder. 172.
Experiment wider Zahnwehe und stincken der Zähne. &c. ibid
Experiment wieder die Breune. 360.
Experiment zu trieffenden Augen. 260.
Experiment für blöde Gesicht und Fell der Augen. 77.
Experiment zu abgefallen Zäpfflein. 78
Experiment in gefährlichen Halsgeschwären. ibid.
Experiment dem Geburt der Weiber befördern.
Experiment so offt versucht wieder Nachtgespenste.
Experiment wider Schlangen Beschädigung.
Experiment contra calculum. 177
Experiment wider die gelbesucht.
Experiment wider gefehrliche Kranckheiten des Haupts/ als Fallendesucht Schlag Paral. &c.
Experiment wider das Rothlauff/ Rose oder heilig Ding.
Experiment die Kinder für fallendersucht zu præservirn. 156. & Seq.
Extractio Essentiæ ex corallis 162
Extractum Diambræ machen. 196
Extractiones ex seminibus machen. 243
Extractionum ex seminibus Wirckung. 244.
Extractiones als aus den Aromatis oder Gewürtzen machen. 242
Extract der Gewürtze/ sein zu den Pomambris, köstliche Unguenten und wolriechenden Sachen/ auch allerley Getränckte zu bereiten/ dienstlich ibid.
Extract Myrrhæ componirn und bereiten. 405
Extractionem Myrrhæ simpliciem bereiten. 406
Extractionum auß den Gummi virtutes und Usus 424
Extract, oder Ess. des Euphorbii, und dero Virtutes 425
Extractionis der Pillularum de Euphorbio cum Spir. 2. vini bereitet Wirckungen. ibid.

F

Farben bereiten das sie nicht viel fliessen. 314.
Fewerwerck daß auff Wasser brennet/ machen. 356
Fewrige Kohlen ein gantz Jahr glimmend erhalten und stets bey sich tragen. 314 310
Fenchelöls Arth / Tugend und Gebrauch. 228.
Fex aceti vini. Mutter oder Hefen des Weinessigs und ihre Wirckungen. 42
Fleniß auß Wachholder Gummi bereitet. 314.
Fichten Harzöl machen: Sein Virtutes uñ Usus. 446
Fische viel fangen. 192
Fleisch basamiren uñ vunerweßlich erhalten. 455.
Fieber tödten. 309 & Seq.
Frantzosen Holtzes Ligni Guajaci, &c. Beschreibung und Tugenden. 284.

G

Galbanum das Gummi wie es zu erkennen / gearthet / und zugebrauchen.

Galbani Oels Tugenden und Wirckungen 420
Galganöls Natur / Wirckung und Gebrauch.
Gargarismus zum Zäpfflein im Munde/ desselben Geschwulst zu legen. 367
Gemeiner Stein generatio. 204
Gemeiner Stein Leben und Mortification was es sey. ibid.
Gewürtz oder Aromaten oliteten, Wasser und Spiritus destillirn 244. & seq.
Getränckе derer so gebrochen 304 & seq.
Gespenste vertreiben. 310
Gebrauch oder Usus der gedestillirten Oliteten auß dem Gummi. 424
Gorgelwasser zum Schorbauch. 318
Goldes Substantz überm Helm treiben 218
Gold zu einem Liquoren machen. 76
Gorgelwasser die Flüsse auß den Haupt zu ziehen. 110. & seq.
Gold in liquorem oder Potabiliter bringen. 76
Gold auffschliessen durch die Christallen und Ol. Salis, und daß solche Solution Christallenweiß schiesse: Auch dero Usus und Wirckungen. 66
Gülden Wasser destillirn, und auffs höchste exaltirn: Auch seine Virtutes und Usus. 453. & seq.
Gummen Leben und Tode was es sey. 347
Gummi reinigen und leutern. 375.
Gummi Arabyci Babylonici, &c. Beschreibung/Prob/Art/Wirckung und Gebrauch. 384
Gummi wie sie zur Destillation zu erwehlen. 403
Gummi Armoniaci oder Ammoniaci Wirckungen. 368

H:

Harß und Gummi wie sie zur Destillation zuerwehlen. 40
Hartzes/von dem Indianischen Tannen-Baum/ Beschreibung / Wirckung Gebrauch. 390. & se
Heilungen der Wunden / sind auß rechte Grund drey Wege. 3
Honig recht erkennen. 9
Honigs Eigenschafft. ibi
Honig weme es dienet. ibi
Honig weme es schadet. 9
Honig wañ es zu meiden und zugebrauch ibi
Honig wie es zum Gebrauch bequem gemachet. ibid
Honig so roh und unverschaumt / was schade. ibid
Honigs/so rein und unverschaumt Nutz Wirckung. ibid
Honigs conservation. 101
Honig verderben/ daß es zu Omeysen wird. ibid
Honigs quintæ Essent. Wirckungen. ibid & seq
Honig läutern daß er zur Destillation bequem sey. 102. & seq
Honigs Erwehlung zur Destillation. 10
Honigs Destillation und Bereitung seine quint. Essent. 10
Honig Elixirs Bereitung und Wirckung. 105. & seq.
Honigs Q. Essent. so wol des Elixirs des Honigs Usus. 106. & seq.
Honigöls Krafft und Wirckung ibid.
Honigwassers Wirckung und Gebrauch. 108
Honigwassers Art. ibid.

Honig worauß es werde. 97. & seq.
Hüner-mesten für die Aussetzigen. 92

J.

Incarnativum maximum. 414
Ingberöls Eigenschafften/Wirckungen und Gebrauch. K. 261/ & seq.
Kertzen machen die in Wasser brennen. 192
Kertze wirder alle giftige Lufft dienlich: Ihr Præparation, Gebrauch und Wirckung 203/ 204.
Kit zu den Wasserthannen. 5
Kraffwasser. 31
Kranckheiten/die höchsten entweben auß Vergiffung des Menschlichen Cörpers. 427
Kunst stiessende Geschwär und faule Schäden zu reinigen und heilen: Flechten/Raude ꝛc. benehmen/weisse/klare/ꝛc. Haut zu machen. 147
Kunst so vornemlich den Bauch zu heilē 308
Kunststücklein zum Zahnwehe von kalten Flüssen. 392
Küchlein das Zahnwehe zu vertreiben. 351
Küchlein von Zucker/ so vortrefflich nützlich gegen allerley Gebrechen und Kranckheiten. 280
Küchlein machen die im Wasser brennē 192
Kümmelöls vom Römischen Kümmel Art/Natz und Gebrauch. 233
Kümmelöls vom Weißkümmel / Eigenschafft/Kräffte und Gebrauch. 239

L.

Laim oder Lutum zu Gläsern und steinern Krügen. 2
Laim zu den Ofen so im Feur wol halten muß. 1 & seq.
Laim damit die zerbrochenen Brennaläser vermachet werden. 1. & seq.
Laim so bestendig in der Hitz und die Spiritus nicht verrauchen lesset. 2
Laim so im Feur gewaltig helt. 3
Laim oder Lutum so Stein-Laim genennet. 4
Laccæ des Gummi Generatio, Præparatio, Natur/Wirckung und usus. 381
Latwerge von Wachholderbeeren / und dero Virtutes und usus. 317
Latwerge wider das tägliche Fieber. 364
Latwerge zum faulen Zahnfleisch. 400
Lavamentum zum Schorbauch im Munde. 380
Lavamentum vulnerum. 62
Lavamentū zu den Löchern in der Scham. 106
Lavament daß nach Abnehmung des Haars kein anders wachse. 362
Laudani oder Ladani des Gummichten Hartzes Beschreibung/Natur Wirckung und Gebrauch. 365/ & seq.
Laudani Oels/so auß ein compositum ist destillation. 410
Laudani Oels Virtutes. 417
Laudani Opiati Theoph. Parac. præparation und usus. 195/196
Laudanum opiatum weme es nicht zu gebrauchen. 197
Laudani opiati Virtutes & usus. 197
Lapidis vegetabilis compositio. 73
Lauge für Leuß/Nüß/Schuppē/Erbgrind ꝛc. Flechen/Aussatz/Malzey. 334 & seq.
Lauge so das Haar außfallen verhütet. 302
Lauge zu allerley Flechten und Zierrachē. 334
Lerchenbaums Art und Natur. 425
Liquor oder Ol. Tartari, so da süß ist/ohne destillation zubereiten/und dessen usus. 50
Liquoris auß den Kieselingsteinen. Virtutes & usus. 176
Liquoris auß den Christallen Virtutes & usus. ibid.

Liquoris auß etlichen Edelsteinen/(als Demanten/Schmaragden/Türckis/Saphir/Sardio/Carniol/Blutstein/Granaten/Lapid Judaic.) Usus & Virtutes. 176.
Liquorem Sacchari bereiten. 214.
Liquorem Solis oder des Goldes zu machen. 218.
Ligni Guajaci, Sancti, &c. Frantzosen oder Pockenholtz genant. Beschreibung. 284
Arth und Wirckung.
Laquidambar/das Hartz/wie es gesamlet/gearthet und zugebrauchen. 389
Lutum Theophrasti was es sey. 88
Lycij des gumichten Saffts Beschreibung Natur und Wirckung. 380

M.

Magisterii vini præparatio. 27
Mastix das Gummi woher es kompt/sein Erkentniß Eigenschafft/Wirckung und Gebrauch. 350.& 51
Mastixöls Krafft und Wirckung. 413
Menstruum solutivum & extractivum Demanten Lapid Lazuli Corallen/Perlen/andere Edelstein und Metallen auffzulösen. 437
Meyßelwachen/das Bluten der Wunde und Nasen damit zu stillen. 362
Mosts beste Wirckung. 9.& seq.
Mumiæ Ægypticæ Reinigung. 195
Muscatenblumen und Muscatennußöls Tugend und Usus 276.& seq.
Muß-essen oder Blutgang zu stopffen 362
Mücken zu tödten. 310
Myrrhæ des Gummi, Beschreibung/Eigenschafft/Wirckung und Usus: 347.& seq.
Myrrhenöl ohne Destillion machen. 403.
Myrrhenöl per destillationem machen. ibid
Myrrhenöl per descensum destillirn. 404.
Myrrhenöl so componirt, destillirn. 405
Myrrham extrahirn. 406
Myrrhenöls Virtutes. 404.421
Myrrhenöls/so mit den Eyweiß gemacht/per Alcool vini digerirt und exsiccirt ist/Virtutes. 406.421

N

Nägelein oder Gewürtznägeleinöls Eigenschafft/Tugend und Gebrauch. 280.& seq.

O

Olei Absinthii oder Wermuthöls Virtutes & Usus. 241
Ol. Anethi oder Dillenöls Virt & Usus. 241
Ol Anysi destillirn per se ohne Zusatz. 221
Ol Anysi mit dem Spiritu Vini vereinigē 221
Ol Anysi Art/Wirckungē uñ Gebrauch. 221
Ol. auß den Paradißkörner/Kräffte und Gebrauch. 217
Ol. auß gemeinen Saltz machen/welches spiritualisch ist/und dessen Rectificatio. 87. & seq.
Ol. auß edlen und andern Steinen. 178
Ol. auß den Edelngesteinen/Demant/Schmaragt/Türckis/Saphir/Sardio/Corniol/Lapid. Judaic Usus & Virtutes. 176.& seq.
Ol auß edlen und andern Steinen per destillationem machen. 178
Ol. auß den fecib. Roris Solis destillirn 207
Ol. auß den fecib. Roris Solis virtutes. 211
Ol. auß Pech Wirckungen uñ Gebrauch. 446
Ol. auß dem Ligno Guajaco destillando bereiten. 287
Ol auß dem Lign. Guaj. virtutes & Usus 283
Ol Benzoi oder Asæ dulcis compositio und Bereitung. 409
Ol Benzoi oder Asæ dulcis virtutes. 417
Ol. Camphoræ per destillationem machen auff etliche modos. 407

Ol.

Ol. Camphoræ ohne destill. machen. 408
Ol. Camphoræ Virtutes. 415
Ol Camphoræ welches per Aq. fort. bereitet/ Virtutes. 416
Ol. Camph so per Sublimationem erlanget/ Würckung. 417
Ol Camph. so mit Zucker per Balneum destillirt ist/ Wirckungen. 417
Ol. Caryophyllorum oder Nägeleinöls/ Eigenschafften/ Tugend und Gebrauch. 280
Ol Croci oder Saffranöl ohne destillation machen. 246
Ol. Croci per destillationem machen. 246
Ol. Croci Eigenschafften/ Nutzbarkeiten und Gebrauch. 249
Ol. Cardamomi Kräffte und Gebrauch 259
Ol. Cubebarum Eigenschafft / Wirckung Gebrauch. 260
Ol Calami Aromat. oder Calmusöls Arth/ Nutz und Usus. 265 & seq.
Ol. Cinnamomi Canel oder Zimmetrinden Oels Eigenschafft Virtut & Usus. 270
Ol. Cinnam. wird dem rechten Balsam gleich geachtet. ibid.
Ol. Carvi oder Wiesenkümmelöls Eigenschafft und Wirckung. 239
Ol, Cymini Romani, romischen Kümmelöls Arth Nutz und Gebrauch. 233. & seq.
Ol. Corallorũ oder Corallenöl destillirn. 165
Ol contra calculum expertissimum / und dessen Gebrauch 129
Ol. Ceræ oder Wachsöls destillatio und Rectificatio. 145
Ol. ceræ Kräffte und Gebrauch.
Ol de lateribus, Ziegelöls / ol. Philosoph. Benedicti sancti, perfectæ artis, &c. Bereitung/ Prob/ Eigenschafft/ Nutzbũ Gebrauch. 186 187 188
Ol. de lateribus compositum. virtut. 258.
Ol. de Bovin, oder Oel auß tannen oder fichtē Holtz machen/ und desselben Kräffte und Usus. 445. & seq.
Ol. ex Colophonia machen / und sein Gebrauch. 447
Ol ex Phlegmate vini. 38
Ol. ex fecibus Aceti vini destill. 44
Ol. ex fecibus Aceti Vini Virtutes. ibid.
Ol. Euphorbii Virtutes. 421
Ol fœniculi Arth Tugend und Usus. 228
Ol. Fraxini Tugend und Gebrauch.
Ol. Galbani Wirckungen. 420
Ol. Galangæ oder Galganöls Virtutes & Usus. 268. & 69
Ol Gummi Armoniaci Tugenden. 418
Ol. Gummi Elemi &c. Virtutes 424
Ol. Juniperi Baccarum oder von Wachholderbeeren/ Krafft und Gebrauch. 324
Ol. Juniperi destillation und Tugenden/ 323
Ol auß Wachholderbeeren sieden. 323
Ol von Wachholderbeeren destillirn. ibid.
Ol von Wachholderbeeren/ von Wasser scheiden nach der destillation. ibid.
Ol auß dem Wachholder Gummi Sandaraca destillirn/ auch sein Gebrauch und Tugenden. 313
Ol Liquidambar wie es in India bereitet und dann gebraucht wird. 389
Ol Laudani componirn und destillirn 410
Ol. Laudani Virtutes. 417
Ol. Ludi bereiten / und dessen Virtutes und Usus. 87
Ol Maceris oder Nucis Muscatæ Tugenden und Usus. 276
Ol. Myrrhæ ohne destillation machen. 403
Ol Myrrhæ per per destill. machen. 403
Ol. Myrrhæ per descensum destillirt 404
Ol Myrrhæ compositum destill. ibid.

Ol. Myrrhæ Virtutes. ibid. & seq. 412.
Ol. Myrrhæ so von Vitello ovi gemacht/und per Alcool vini destillirt und exsiccirt ist/ Kräffte. 403. & seq. 406. 412
Ol. Myrrhæ per descens. destillirt und exsiccirt mit dem Traganth Virtutes. 404
Ol. Mastigis Krafft und Wirckung. 413
Ol. Mellis oder Honigöl destillirn. 106. & seq.
Ol. Opopanacis Virtutes. 412
Ol. oder Liquorem Tartari, so süß ist/ ohne destill. bereiten/und dessen Nutz. 50
Ol. oder Spiritus Salis Wirckungen und Gebrauch. 70. & seq.
Ol. oder Spiritus Salis darin Gold auffgeschlossen ist/ Wirckungen. 63
Ol. Perlarum oder Perlenöl machen. 127
Ol. Piperis oder Pfefferöls Art / Nutz und Usus. 255
Ol. Succini Art oder Börnsteinöls Destillatio & Rectificatio. 138. & seq.
Ol Succini grober Remanentz nach der Rectification/ Wirckung. ibid & seq.
Ol. Succini Virtutes & Usus. 146
Ol, Succini Art und Eigenschafft. 442 & seq.
Ol Sanctum vel Sacratum. ibid.
Ol Storacis oder Styracis calam. compositio und Bereitung. 410
Ol Storaci calam. oder Liquidi Wirckungen. 410. 418
Ol. Sagapeni oder Serapini Tugenden.
Ol. Sarcocollæ oder Fleischleims Tugenden.
Ol so gelb ist / des englischen Balsams Wirckung. 450.
Ol so roth ist/ des englischen Balsams Virtutes. ibid.
Ol so componirt allerley Schmertzen zu vertreiben. 302. & seq.
Ol so ein gewaltig Remedium wider Gifft pestentzische Feber und tödtliche Flüsse. 342.
Ol Salis resoluti, oder bereiteten Alcali über den Stein. 343
Ol Tartari oder Weinsteinöl ohne destillation machen. 48. & seq.
Ol. Tartari ohne destillation virtutes 49
Ol, Tartari per cohobationem machen und seine Virtutes 48. & seq.
Ol. Tartari per destillationem bereiten und seine Kräffte. 57. & seq.
Ol. Thuris oder Weyrauchöl destillirn. 41
Ol Thuris Kräffte. 41
Ol. Terpenthini destillirn. 43
Ol. Terpenthini Eigenschafft / Wirckung und Gebrauch. 439. & seq.
Ol Vini præparatio. 3
Ol. Zeduariæ oder Zitweröls Eigenschafft/ Wirckung und Gebrauch. 284
Ol. Zinziberis oder Jngweröls, Eigenschafft/ Wirckung und Usus. 281
Ol zu Wunden. 417
Ol zu Heilung der Brüche. 181
Oliteten auß den Gewürtzen/zu den Pomambris, Unguentis, wolriechenden Sachen und getränckten dienlich. 248
Olit. ihren brandigen Geruch/ so sie in der Destillation bekommen/entnehmen. 404. 405
Oligen Liquorum perlarum machen. 127.
Oligen Liquoris des amerischen Wunderbaums/ Beschreibung/ Natur/ Wirckung und Gebrauch 383
Opii Theob. Reinigung und Bereitung 195
Opobalsamus Europæus. 139
Opopanacis des gummichten Saffts / Beschreibung/ Natur Wirckung und Usus. 377
Ordnung so die Patienten/ welche mit Hufftwehe/ Gliedsucht/ Podagra Morb. articular und daraus entstandenen contracturen behafftet/ halten sollen. 290.

Ord-

Ordnung welche die gebrochen halten sollen 304 & seq.

P

Papyr wol planiren. 314
Paris körner öls Wirckungen und Usus. 259.
Perlen in Liquorem und Potabiliter bringen. 76
Perl. ist ein vornehm Geschöpff Gottes. 125
Perlen erkennen. ibid.
Perlen welche in der Artzney zu gebrauchen. ibid.
Perlen oder Perlenmutter Eigenschafft und Tugent. ibid. & seq.
Perlen Solutio zur Artzney dienstlich/und ihre Wirckung. ibid & seq.
Perlarum Liquorem bereiten 127
Perlarum Q. Essent. zu richten / und ihre Wirckung und Usus. 128
Perlarum Sal bereiten. ibid
Perlen Tinctur bereiten. ibid. & seq.
Perlen zum öligen Liquor machen. 127
Perlenmutter Essentiæ & Liquoris præparatio, Virtutes & Usus. ibid. & seq.
Pechöl machen/und seine Virtutes und Usus. 447.
Pflaster zu hitzigen Gebrechen. 116
Pflaster zu allen Wundschäden. ibid & seq.
Pflaster geschossene Schäden zu kühlen / und so darinnen steckt außzuziehen. ibid.
Pflaster zu den pestilenzischen Carbunckeln und Löchern. 195
Pflaster die Hüneraugen oder Leichdorn zu tödten. 433
Pflaster zu kalten und feuchten bösen Schäden. 434
Pflaster die Gebrechen der Wangen und Backen zu benehmen. 442
Pflaster den Weibspersonen ihr Menstruum und die Nachgeburt zu befördern. 349
Pflaster zu alten Schäden und Beinlöchern. 350
Pflaster zu Erwärmung des Magens und Dawung zu bringen. 352
Pflaster die Schmertzen der Glieder zu stillen. 352
Pflaster die Wunden / kalten und feuchten Schäden sonderlich gut einem Cholerico 353 434
Pflaster den Schmertzen des Podagræ zu benehmen. 326 & seq.
Pflaster zur Sucht der Glieder. 364
Pflaster so Eisen und anders außzeucht. 394
Pflaster zu alten Schäden. 395
Pflaster das Nasenbluten zu stillen. 398
Pflaster Hauptwehe zu stillen. ibid.
Pflaster die Mutter zu reinigen das sie zur Empfängniß geschickt werde. ibid.
Pflaster ein schön klar Angesicht zu machen. 399
Pflaster die Beulen oder Knotten der Glieder zu erweichen. 304
Pflaster das verstockte erhartete Milz zu erweichen. 395
Pflaster die Nägel an Händen und Füssen abzustürtzen. 373
Pflaster die Würm im Leib zu tödten und außzutreiben. 379
Pflaster zu erhabenen grossen Leffzen/und deroselben Wartzen. 383
Pflaster alle Kälte auß den Gliedern zu ziehen. 386
Pflaster auß dem Hartz oder Gummi Tacamahaca für Flüsse des Haupts. 386.

Pflaster das Haupt zu stercken / und dessen Schmertzen zuvertreiben. 387
Pflaster den Magen stercken/ Appetit und Dawung zu bringen / und die Blösse zuvertreiben. ibid.
Pflaster die Gebährmutter an ihren Ort zu behalten. ibid.
Pflaster zu den verletzten Gewerben / oder Nerven. 387
Pflaster zum Magen/ denselben zu stercken. 390
Pflaster Kuchen in Heilung des Bruchs 306 434
Pflaster zu Heilung der Brüche. ibid & seq.
Pflaster die auffgelauffene Nodos Knotten oder Kneuzeln zu zeitigen. 303
Pillulas de Q. Ess. des Schlangen Fleisches und Schmaltzes zu bereiten / sampt dero Gebrauch. 93
Pillen für die fallende Sucht/ und das Gehirn zu stercken. 366
Pillen die Geburt zu fördern. 398
Pillen für die Flüsse so auff die Brust fallen. 399
Pillen das Haupt zu reinigen/ Husten/ Keichen und Schnuppen benehmen. ibid.
Pillen zu Lungen und Brust. 368
Pillen die Würm im Leib zu tödten und außzutreiben. ibid.
Pillen zu allen bösen Husten / und dem unmässigem Durst zu legen. 384.
Pillen fürs Rohrgeschwer / Kolben und Schiter. 299
Phlegmatis des Engelischen Balsams Virtutes. 450
Phlegmia Terpentini was es sey. 438
Pomum Ambræ so gar gut ist. 401
Præservation für Venosischen und schädlichen Spiritibus. 6
Præservativum wider den Schlack/ und andere Kranckheiten des Haupts. 34
Præservativum contra pestem und Gift 35
Præserv. für die Wassersucht. 26
Præserv. für die Rose und Heiligding. 170 & seq.
Præserv. für den Scharbauch. 20
Præserv. für die fallende Sucht. 21
Præserv. der Kleider/ für Schaben/ Wantzen/ &c. 22
Præserv. eines guten Gedächtniß. ibid.
Præserv. für Colicam. 23
Præserv. für Schädigung des Frosts im Winter. 23
Præserv. für Schnacken/ Mücken/ &c. 23
Præserv. für Trunckenheit. 249
Præserv. für allerley Fieber. 267
Præserv. und Stärckung der Virtutis Animalis. 282
Præserv. eines junggeschaffenen Angesichtes. 451
Præserv. das man nicht grau werde. 451
Præserv. fürs Bauchgrimmen. 440
Præserv. für Verrostung der Wehr und Waffen. 445
Præserv. für Schlangen und anderer giftigen Thier Beschedigung. 96
Præserv. für Gicht/ Reissen in Gliedern und Zipperlein. 339. & seq.
Præserv. für den Schlag / Schlafffucht/ Freist/ hinfallende Sucht/ Wassersucht/ Gelbsucht/ Podagra und andere Kranckheiten/ so von Flüssen kommen. 343
Præserv. Blattern nicht tieff einfressen. 301

Præserv. daß nicht Mähler und Narben nach den Schäden bleiben. ibid.
Præserv. des Haar außfallens. 302
Præserv. in Sterbensläufften. 326
Præserv. für Putrefactirnen. 324
Præserv. der Bergleut / Müntzmeister / Schneider / Schmeltzer / Goldschmied / Alchimisten / Gefangenen / und dero so in außgestorbenen Häusern wohnen / vor gifftigen Dämpffen und Inficirungen. 327
Præserv. fürs Zipperlein. 331
Primat Artzney / unter allen Augen Artzneyē. 228
Prob der Cur der fallende Sucht. 363
Prob ob ein Patient genese oder sterbe. 84
Prob ob ein Patient vor der Pest genese. ibid.
Prob ob einer bezaubert sey oder nicht. 136
Prob ob eine ein Jungfrau sey oder nicht
Pulver die Zähne zu stercken. 348
Pulver die Frantzosen zum außschlagen zu fordern. 349
Pulver so köstlich ist / und zu vielen Gebrechē dienlich. 354
Pulver das Gliedwasser und Wundsucht zuvertreiben. 356
Pulver eines hohen Potentaten / dadurch er ein grosses Alter erhalten: und sein Tugend und Usus. 396
Pulver zu Wunden und Fisteln. ibid.
Pulver fürs faule Fleisch in Wunden und Blattern. ibid
Pulver das Bluten der Nasen und Wunden zustillen. 362 398
Pulver den Weibespersonen ihre verstandene Zeit zu fördern. 398
Pulver die Finen unterm Angesicht zu vertreiben. 329.400
Pulver so wol reuche. 401
Pulver dem Erbrechen zu wehren. 385
Pulver die Schäden außzutrucknen. 259. & seq.
Pulver das abgefallene Zäpflein zu erheben. 301
Pulver das Bluten und Gliedwasser der Wunden zu stillen. 311
Pulver für contraction der Glieder. 331
Purgation in Lähme der Glieder. 320
Purgation in Schmertzen des Podagræ oder andere Glieder Wehe. 332

Q.

Quintæ Essent. luniperi kräfftige Wirckungen. 339
Quint. Essent. camphoræ extrahirn. 409
Quittenkernschleim bereiten. 101

R.

Rauchpulver. 313
Rauch / Schnacken / und Wantzen auß den Gärten und Gemächern zu vertreiben. 400
Rauchkertzlein oder Rauchküchlein bereiten. 401
Rauchpulver so köstlich. 401
Recept wider die Pestilentz. 342
Recept die Kinderlein in Mutterleib zu stercken. 330
Recept für contraction der Glieder. 333
Recept zu Wunden des Haupts und anderer Glieder. 436
Recept alle Wunden zu heilen. ibid.
Remanentz des Terpentins nach der Destillation, wie sie auß der Vesic zu bringen. 437
Remanentz des Terpentins was es sey 437
Remedium wol bewehrt / contra Herniam aquosam, oder Wasserbrühe. 307

Remedium contra Herniam ventosam. 307
Remed. wider das viertägige Fieber. 310
Remed wider Hauptwehe und Phantasiam capitis. 315
Remed. wider Unsinnigkeit auß Kälte entstanden. 316
Remed. für böß Gehör. ibid.
Remed. für Würgen und Erbrechen. 317
Remed. den Harn zu treiben. ibid.
Remed. zum Wehe im Kreutz/oder Reissen im Rückgrad. 318
Remed. für die Rose oder heilig Ding. ibid.
Remed fürs Zipperlein / contract und Rohtlauff. ibid.
Remed. wider allen Gifft. 343
Remed. wider den reissenden Stein. 343
Remed. zu Seiten und Brust stechen/ auch geronnen Blut zuzertheilen. 349
Remed. für innerliche Brustgeschwer und Pleurisin. 354
Remed das hitzige stechende Kopffwehe zu vertreiben. 358
Rem. des Paidag. Schmertz zu stillen. 360
Remed zu gefährlicher Entzündung der Glieder/also daß man sich des Ablösens befürchtet. 397
Remed. zum fliessenden Gehirn.
Resinen Leben und Mortification was es sey. 347
Resolution des Myrrhæ. 403
Resolution des Camphers. 408
Reverberatio der Gesteine. 175
Roris Solis des Krauts Beschreibung/ Namen/Art zu wachsen/Natur Wirckung und Gebrauch. 204/205
Roris Solis auff liegender Thaues Wirckung. 208
Ros Solis wann es zu colligirn sey. 209
Rohte Dannenbaum. 425

S.

Salbe zu öffnen Weiberbrüsten/Schencken und andern Schäden. 100
Säblein zu Melancholischen giftigen Schäden/und zum Wolff. 100
Salbe zum Brand. 101
Salbe zu kaltem Husten und Gebrechen der Brust. 149
Salbe für die Darre der Kinder. ibid.
Sälblein zu den gespaltenen Warzen der Weiberbrüste. ibid.
Salbe zum Grind/Raude und Aussatz. 431
Salbe zu Schrunden und Spalten der Glieder. 436
Salbe weisse und zarte Hände machen. ibid.
Salb zu den Löchern an Weibes scham. ibid.
Salbe zum Krampff und Schmertzen von Wundschäden. 148
Salbe für Wehetage eines hitzigen Schadens. 173
Salbe fürs juckens/beissen und kratzen. 254
Salbe zu den Blätterlein an den Leffzen. 263
Salbe zum Frosch unter der Zungen. ibid.
Salbe zu Wunden. 294
Salb den Bruch zu heilen. 434
Salb zu Frantzosen Schäden / und dem Wolff. 435
Salbe zu alten Schäden und faulen Blattern. 443
Salb für Geschwulst des Nabels. 443
Salbe für kalte Zufälle der Nerven und Gelencke: Contractur. Krampff/Schwinden/Aufflauffen der gleichen/ Zipperlein/ Gicht/Hüfftwehe ꝛc. 333/443
Salbe zum Frost und offenen Schäden 445

Salbe

Salbe zu Schwindung der Glieder. 446
Salbe zu den Gliedern so vom Schlag oder Paralysi erstarret. 292
Salbe zu Krätz Grind/ Leussen / Nüssen/ Zitrachen/ und Flechten/ etc. 431
Salbe Eyerstöcke zu ziehen. 300
Salb zu Reinigung der Geschwer. ibid & seq.
Salbe zum geilen Fleisch in Wunden. ibid. & seq.
Salbe fürs brennen und Schmertzen der Schäden. ibid & seq.
Salbe zu Trucknung und Heilung der Blattern und Masen. 301
Salbe zu Windbrüchen. 307
Salbe haar wachsen machen. 302
Salbe fürs Zipperlein contract. und rothlauff 318
Salbe fürs Hertzzittern und klopffen. 360
Salbe Theoph. fürs auffstossen der Mutter. 397
Salbe fürs Gliedwasser und Wundsucht auch zu Reinigung fauler Schäden ibid.
Salbe die Härtigkeit des Miltzes zuwenden. 398
Salbe die Hüneraugen oder Leichdorn zu vertreiben. 431
Salbe für Lähme von Gicht verursachet/ und das einem Gifft zwischen Fell und Fleisch gelauffen ist. 39
Salbe zum Schorb an den Füssen. 321
Salbe zu den Geschweren des Mundes. 329
Salbe die Schmertzen des Zipperleins zu stillen. 332
Salbe zu den Frantzosen. 334 435
Salbe zu den Schienbeinen.
Salbe wann ein Mensch keine Speise bey sich behalten kan. 355
Salbe die Entzündung der Frawen Brüst zubenehmen. 355
Salbe böse giftige Schäden an heimlichen Oertern zu heilen. 355
Salbe zu den Feigwartzen an hintern. 351
Salbe dem Schlaff zu befördern. 358
Salbe zu Treibung der Geburth. Auch Außziehung der Dorn/ Eisen/ Glaß/ Kugeln / etc. 94. & seq.
Salb zu Gebresten des Angesiches. 442
Sal Tartari oder Weinstein Saltz bereiten. 53
Sal Tartari ist ein resuscitativum, so die Metallen in Mercurium vivificirt. 54
Sal auß dem Liquore oder oleo Tartari scheiden und dessen Gebrauch. 50
Sal Vartari in eine Olitet bringen / und der Wirckung. 58
Sal Tartari bereiten / und sein virtut. 47. & seq.
Sal Comunis, gemein Salzes/ auch des Meer uñ Seesalzes Gebrauch und Wirckung. 60
Saltzes und alles was saltziger Natur ist/ conservation. 61
Saltzes Leben und Mortif. 62
Salis Extractionem, Essent. oder Tincturam bereiten/ und dero Wirckungen. 62
Salis extractionem / so ein süß Saltz wird und dem Gold seine Farbe außzeucht / zu bereiten. 71
Sal Gemmæ calcinirn. ibid.
Salpeter woher er kompt. 77. & seq.
Sali Fraxini Tugenden. 96. & seq.
Salis Urinæ volatilis Vereitung. 86
Sal auß Horn bereiten. 107
Sal Perlarum bereiten. 129
Sal Succini 139. & seq.
Sal. Corallorum. 165
Salis Corallorum Wirckungen. 166 174

Sal auß Kieselingsteinen / Christallen und Edelsteinen bereiten 174/ & seq.
Salia der Gesteine in einen fetten liquorem solvirn. 185
Sal ex silicibus Virtutes & Usus. ibid & seq.
Sal auß den Christallen Virtutes & Usus. ibid. & Seq.
Salis von Edelsteinen Virtutes & usus. 176
Saltz reiniget die Oliteten in der destillation. 221
Sal wird künstlich bereitet von der Remanantz/so in destillationibus von den Seminibus hinterblieben. 222
Salis de Carvo Wirckung 239 & seq.
Sal. Quajaci machen 287
Salis Quajaci Resolutio. 288
Sal. Quaj. virtutes & usus. 289
Salis Juniperi Virtutes & Usus. 340
Salis Vini præparatio 55
Saffranöl ohne destillat. machen. 246
Saffranöl per destillationem machē. ibid.
Safft von Christwurtz Eloborō nigro. Bereitung und Gebrauch. 341
Safft fürs Zahnwehe. 399
Sagapenum oder Serap. des Gummi wie es zu erkennen/gestaltet / geartet und zu gebrauchen. 371
Sagapeni Oels Tugenden. 422
Sangvis Draconis, des Gummi/ wie es zu erkennen und gebrauchen. 361
Sarcocollæ oder Fleischleims/des Gummi/ Beschreibung/Art/Wirckung und Usus. 371
Sarcocollæ Oels Virtutes. 423
Sandaraco oder Vernix der Wachholder-Gummi/ wie es zu erlangen/ erkennen/ und gebrauchen. 313
Schlangen von sich treiben. 69
Schlangen was es für schädliche Würm seyn. 81
Schlangen Gifft tödlich. ibid.
Schlangen haben grosse Potentias und Misteria in sich. 81
Schlangen ohne Gefahr fangen. ibid.
Schlangen Zungen Virtutes. ibid.
Schlangen Leber Wirckungen. ibid.
Schlangen Gall Virtutes. ibid.
Schlangen Fleisch und Schmaltz. 1
Schlangen welche zur Artzney zu erwehlen
Schlangen wenn sie zu fahen.
Schlangen ihren Gifft benehmen. ibid.
Schlangē Schmaltzes Bereitung. 90. & seq.
Schlangen Schmaltzes Virtutes. 1
Schlangen Fleisches uñ Schmaltzes Q. kräfftige Wirckungen und Gebrauch usq; 9
Schlangen Fleisches und Schmaltzes Essent. præparirn. 9
Schlangenbalchs Tugenden Potentiæ. 92
Schlangen wie sie ihren Balch abstreiffen ibid.
Schlangen Beschedigung/ præservirn. 9
Schweißbad gegen die Gelbsucht. 155 & seq.
Schwindelstein was er sey. 17
Separatio der gedestillirten Oliteten von Wasser. 138 & seq.
Semina und allerley Gewächs destill. 22
Secretum wider den Nierenstein. 44
Seuffe die Flüsse auß dem Haupt zuziehē. 33
Silbers Auffschliessung/durch die Christ- und Ol. Salis, und solcher Solution Wirckung und usus. 61
Spiritus Vini destillatio. 2233
Sp. Vini Erkentniß. 25
Sp. Vini Kräffte. ibid. & seq.
Sp. Vini wemeer nicht dienet. 30
Sp. Vini gar subtil bereiten. 34/ ibid.

Sp.

Sp. Vini verum erlangen. 34
Sp. Vini secundum Theoph 341 & seq.
Sp. Vini tartari satum bereiten. 39
Sp. Vini tartari sati Virtutes. ibid & seq.
Sp. sublimatos figiru. 58
Sp. Salis communis destilirn. 68
Sp. des Meersaltzes destillirn. 70
Sp. oder Oleum auß dem Meersaltz destillirn. ibid.
Sp. Fraxini Wirckung und usus. 97
Sp. Vini, vom Succino gefärbet/ Virtutes. 153
Sp. auß dem Aneyß und Fenchel bereitē. 223
Sp. Terpentini Krafft. 441
Sp. Quajac. per destill. machen. 287
Sp. Quajac. Virtutes & usus. 289
Sp. Juniperi destillirn und rectificirē. 338
Sp. Juniperi Virtutes und usus. ibid.
Sp. destillatus ad confortationem memoriæ. 339
Sp. eines Alcali oder Saltzes / so ein gewaltig Remed. wider Gifft ist 342
Sp. oder Olei Salis Virtutes & usus. 71
Sp. oder Ol. Salis darinnen Gold außgeschlossen ist, Wirckung. 66
Sp. Urinæ Wirckungen. 86
Sp. Urinæ Rectificatio. ibid.
Sp. Camphoræ cum Sp. Vini bereiten. 409
Sp. Camph. Tugenden. 417
Speisen welche zu meiden in der Kräz/ Frantzosen/ ꝛc. 278
Steine wachsen machen. 30
Stichpflaster Art. 393 & seq.
Stichpflasters Bereitung. 395
Stichpflaster Theophrasti. 394
Stichpflaster zu alten und neuen Schäden. ibid.
Stichpflaster eines Käyserlichen Chyrurgi 395
Stück so bewerht/ schön lang Haar zu machen. 110
Stücklein den Schmertzen des Podagræ oder gleichen zu stillen. 332
Stücklein ad confort. Memoriæ. 339
Styracis oder Storacis dreyerley Art; dero Beschreibung/ Nutz und Gebrauch. 366
Styracis calamit. Schädligkeit. 365. & seq.
Storacis calam. Oels compositio 410
Storacis calam. oder liquidi Oels Kräffte. 418
Succum radicis Hyosciami bereiten. 195

T.

Thannenhartzöl machen/ und sein Gebrauch. 445
Tannenholtz bereiten/ daß es an der Sonnen brennet. 170
Tacamahacæ des Gummi Beschreibung/ Samlungen Natur / Krafft und Gebrauch. 386 & seq.
Tacamahacæ wozu es nicht zu gebrauchen. ibid.
Tartarus Vini oder Weinstein woher er komme/ und wozu er diene. 45
Tartari Tirtutes. 46
Tartari Cremorem bereiten und gebrauchen. 47 & seq.
Tartari Tincturam bereiten und gebrauchē. 54
Tartari Spiritus destillatio, Wirckung und Gebrauch. 57
Teiglein zu Zeitigung der Beulen / Drüsen und Geschwer. 301
Teiglein fürs Hauptwehe. 315
Teiglein das abgefallene Zäpfflein auffzuziehen. 354

Zeig die Feuchtigkeit auß den Augen zu ziehen/und sie zu reinigen. 231/ & seq.
Terpentin was er sey / woher er komme wie er gesamlet und gebrauchet wird. 425
Terpentin helt einem Balsam in sich / dem Indianischen gleich. 426
Terpentins und seines Balsams Scheidung. 427
Terpentin was er schade. ibid.
Terpentins Balsams Tugenden. 428
Terpentins Bereitung zu allerley Gebrauch. 429
Terpent. Tranckweiß bereiten. 430
Terpentins Bereitung wider das Röhr-Geschweer. 432
Terpentin von aller Unreinigkeit separirn. 436
Terpentin destillirn und rectificirn. ibid. & seq.
Terpentinöls Eigenschafft/ Wirckung und Gebrauch. 439/441
Terpentins Leben und Tod was es sey. 425/ & seq
Tincturas Metallorum & Lapidum extrahirn. 63
Tincturam Perlarum excellent. præparirn. 125
Tincturæ Succini Extractio, Gebrauch und Wirckung. 152
Tincturam oder Essent. auß Corallen/ Edlen und andern Steinen extrahirn: Und dero Virt. & usus. 167 & seq. 164. 189
Tragacantha oder Tragacanthum das Gummi/woher es kompt / sein Gestalt/ Art/Tr ckung und Gebrauch. 382
Tranck zur Brust. 284
Tranck das Blut zu reinigen. 396 & seq.
Tranck zu Heilung des Bruchs. 309
Tranck für die/ so ihre Sinne beraubet seyn/ bereiten. 316
Tranck zu den lahmen Gliedern / und für Gifft zwischen Fell und Fleisch. 319
Tranck zum Schorbauch. 321
Tranck für das heilige Ding / Rose oder Ignem sacrum. 345
Tranck/wütender Hundebiß zu heilen. 350
Tranck zu Sterckung des Hirns. 351
Tranck für Enge der Brust. 352
Tranck wider die Hauptwehe. 354
Tranck die güldene Ader oder andere Blutflüsse an Manns und Weibes-Personen zu benehmen. 355
Tranck für die Wehe im Leib/wenn man sich übertruncken hat. 400
Tria Principia des Ligni quajaci. 286
Trinckliche Artzney auß den Edelsteinen/ die Gesundheit lang zu erhalten. 204

V.

Vinum Hippocratinum geschwind præparirn. 248
Vivendi ratio in der Holtz Cur/ Theoph. 290
Ungventum für Fettigkeit des Leibes / und Außbrechen des Mundes. 106
Ungventum Theoph. Parac. so köstlich / in contract. vulnerum und krumme eines Gliedes. 198
Ungventum in Schwindung der Wunden. 192
Ungventum zum Schorbauch im Munde. 201
Ungventum zu Erstarrung der Sähnen. 443

Ungventum zu Heilung der Brüche. 305
Ungventum wider die Gicht/ Zittern/ Lendenwehe/ Zipperlein/ ꝛc. 331. 332
Ungventum die Lähme zuvertreiben. 360
Ungventum für dem Wurm am Finger. 364
Ungventum so die Hirnschaal wund ist. 365
Ungventum die Wartzen/ harte Beulen und Gewächse zu vertreiben. 369
Vomitiv per Vitrum Anthimonii 255, & seq.
Urin/ oder Harn des Menschen und Viehes hat grosse Nutzbarkeit in sich. 77. & seq.
Urins Virtutes & usus. 78. & seq.
Urin des Menschen etlichen Thieren anzuwenden. 84 & seq.
Urinis destillatio. 85 86
Usus oder Gebrauch aller auß den Gummi und Harzen destillirten Oliteten. 424

W.

Wachs wie es gestalt seyn sol / und dessen Natur. 117. & seq.
Wachs/ oder Jungfrau Wachs oder Vorstes. ibid & seq.
Wachs Virtutes. ibid.
Wachs/ so weis ist/ und per artem bereitet/ Eigenschafft. ibid.
Wachholderbaums und seiner Frucht Eigenschafft und Tugend. 309
Wachholder Gummi Sandaraca, wie erlangt/ erkant/ und gebraucht wird. 313
Wachholder weme es dienlich. 310
Wachholderbeeren Art/ Gebrauch und Virtutes. 315 & seq.
Wachholderbeeren wann sie am besten und zur destillation zu erwehlen. 328
Wachholderbeerenöl destillirn. 325
Wachholderwasser oder Spiritum destillirn und rectificirn. 323
Wachholderbeerenöls Kraft und Gebrauch. 324
Wachholderbeerenöl ist ein Balsam. 333
Wachholderbeerenwassers oder Spir. Tugenden und Gebrauch. 337
Wachholdersaltzes Bereitung Virtut & Usus. 340/ & seq.
Wasser so köstlich ist/ die Podagrische Feuchtigkeit außzuziehen und Schmertzen zu stillen. 245
Wasser so herrlich und wolriechend für grosse Herren und Frauen-Zimmer. 245
Wasser zu allerley Schäden des Gemächtes. 299
Wasser zu den Schrunden und Spalten der Glieder. 301
Wasser zu Stillung aller Schmertzen des Podagræ, und der gleichen/ in 2. oder 3. Stunden. 332
Wasser zu Französischer Raude / Krätze und Unreinigkeit der Haut. 334
Wasser zu allerley Augen Gebrechen. 351
Wasser/ das Haupt/ Magen/ Leber und Milz zu stercken. 352
Wasser die Finnen des Angesichts zu vertreiben. 358
Wasser fürs Zahnwehe/ und des Zahnfleisches Geschwulst zu legen. 359
Wasser fürs Zahnwehe/ und den verwundten Mund und Halß zu heilen. ibid.

Wasser für die Brenne. 360
Wasser ein weiß klar Angesicht zu machen/ 278 351
Wasser die Flechten zu vertreiben. 385
Wasser die Entzündung des männlichen Glieds zu vertreiben. 385
Weins Beschreibung Natur und Eigenschafft 7. & seq.
Weins præservation, das er nicht Weinstein setze. 9
Weins gute Tugenden. ibid.
Weins böse Eigenschaffe. 11
Weins conservatio daß er nicht umbschlage. 14
Weins Erwehlung zur destillatiõ 21 & seq.
Weins destillatio 22
Weinstein hebet die Oliter in der destillation. 45
Weinessig oder Acetum vini was er nutzet und schadet. 39. & seq.
Weinessigs destillatio 43
Weinessigs so destillirt mit seinem Sale stärcken. 44
Weinessigs so destillirt Nutz. ibid.
Weibspersonen erkennen/ ob sie gesund oder nicht. 159
Weyrauchs Beschreibung / Eigenschafft / Wirckung und Gebrauch. 335. & 54.
Weyrauchöl destilliren. 407
Weyrauchöls Wirckung ibid. 414
Wermuthöls Virtutes & Usus 243
Wundbalsam Theophrasti zu den Wunden/ welche in einem bösen Zeichen gehawen seyn. 192
Wundöl die verkürtzten Adern zu erlangen und stärcken. 335

Z

Zäpfflein bereiten ad provocandum Menstruum 343
Zauberey vertreiben. 310
Zeichen daran zu erkennen ob ein Mensch vom Bruch leichtlich oder schwerlich zu genesen sey. 308. & seq.
Zimmetrindenöls Eigenschafft / Virtut. & Usus. 270.
Zimmetrinden Wassers Krafft und Gebrauch. 270
Zitweröls Eigenschafft / Wirckung und Gebrauch. 264
Zipperlein Gummi / woher es kompt wie es gebrauchet wird / und was es nutzet. 389
Zucker was er sey / und seine Eigenschafft 213/ 214
Zucker was er schadet. 214
Zuckers Nutz und Wirckung. ibid.
Zucker zum Liquorem machen. ibid.

Ende des andern Registers.

Ein

Ein nützlich und eigentlich Register zu vielerley Kranckheiten eilend Rath zu finden.

A

Aconitum oder Wolffswurtzel gegessen/ daß sie nicht schadet. 11
Adern öffnen. 272
Adern so hart und lahm sind curiren. 59
Adern wärmen. 278
Ader oder Halßkröpffe wenden. 191/335/444
Adern so zerrissen/heilen. 296
Adern so sie durchgeschlagen curirn. 444
Afftergeburth secundinam oder Kindesbürdlein treiben. 95.135 181/238 251 272/275/277/337/349/371/411/417/423
Afftergeburth nicht anwachsen lassen. 19
Afftergedarm so außgangen/am sein Ort bringen. 41 268/445
Alber Leut Artzney zu Erlengerung des lebens. 25 223
Angesichtes Mägel oder Gebrästen/als/ Auffzug/Röthe/ Bläterlein Flecken/Finnen/etc. vertreiben. 18 27 28.78/100 227/231/237/257/269/276/278/330/351/358/364/380/383/399/402/412/423/446/455
Angesicht schön machen. 223 236
Anasarcam curirn. 224/277
Anginam oder Halßgeschweer vertreiben. 40/237/258
Antrax wie er zu curirn. 59
Anbrüstigkeit oder Engbrüstigkeit nehmen. 79/98/420/423
Appetit oder Lust zum essen machen. 10/18/40/63/72/79/168/197/213/219/229/258/364/262/271/275/295/325/387/452
Apostemata oder Geschwere öffnen heilen. 10/55/100/ 142/191/198/254/296/368/376/395/419/421/424/451/455
Aphtam vertreiben. 74
Apoplexiam curirn. 30 182/223
Arteriæ oder Lufferöhr Verstopffung wenden. 141
Arteritische Kranckheiten curirn. 191/194 198/302.
Arschzwang Tenasmum oder schwer Stulgang wenden. 265.238 376.412/451
Armē Rippē/uñ andere Beinbrüchen curirn. 441
Asthma/schwer Athmen/oder Keichen benehmen. 72 70 98 197/219/224 252/250 266 241/411/547/417/574/424/430
Asciten benehmen. 224/267 277
Athemb so stincket endern/ und wolriechend machen. 26/141 151/176 219 223 228 237/240/250/255/262/268/242.269 274 275/276/280/282/295/325/437/350/352/391/450/452
Augenbepresten allerley vertreiben 18 27 43/73/77/78/86/98/ 125/131/146/153/160/165/176/184/188/202/206/213/215/228/227/231/237/240/252/263/267/243/273/276/278/282/293/310/329/ 237/347/348/
Aussatz curirn und präservirn. 49 67 91 93/95/339
Aussatz so weiß ist/und außsetzige Gesichte vertreiben. 27

Ayssc-

Ayssе oder Geschweer vertreiben.

B

Bauch erweichen. 219 262/367/419/420
Bauchs auffblehen benehmen. 277/285/295/326
Bauchflüsse benehmen. 312/326/337/379/400 421/440/446
Bauchgeschwulst legen. 253/242
Backen oder Wangen gepreſten wenden. 242/257/442
Bezaubern widerstehen. 255
Besessenen Hülffe thun. 212
Bein von Schäden bloß und schwartz weiß und mit Fleisch bewachsen. 283 336/412/416
Beinschiesser außziehen. 379
Beulen/Knollen/Hoppen/etc. allerley curiren. 379/381/419/420/423/443
Beulen oder Knollen hinter den Ohren vertreiben. 39/442
Bier vor Säure präserviret. 283
Blasse einer Frauen heilen. 233
Blut reinigen und gut machen/231/250 269/271/277/285/326/346/382/414/
Blut des Hertzens erhalten. 133/413
Blut und Eyter außwerffen/wenden. 137/241/168/196
Blutgang stillen. 136 362
Blutflüsse stillen. 40/73/177/183/201
Blut so in Leib zerronnen/zertheilen. 231 233/235/237/239/240
Bluten der Nasen stillen. 240 241 243/329/359/362/376/398/415
Bluten der Wunden stillen/125/161/172/441/444
Blutpilen wehren. 224/325/350 355/380.385
Blut und Eiter harnen benehmen. 190/224/234/277
Bluten der Feigwartzen stillen. 205
Blut wärmen. 224
Blutsinnen oder Blattern vertreiben. 451
Blattern heilen. 185/191/432
Blattern im Halse vertreiben. 160
Backen oder Blattern der Kinder vertreiben. 382/415
Blätterlein des Mundes vertreiben/ 98/149
Blatterlein der Haut vertreiben 82/195
Blasen Gebrechen allerley wenden/ 28 191 197/224/130/250/258.
Blähte/Winde/Flactus &c. im Leib zertheilen und außtreiben/46/63 73/184 213/229/230/235/239/256/260/261/262/271
Böß Qualitates auß dem Leibe treiben. 67
Brand löschen und heilen. 101/137/314
Brechen/Erbrechen/oder undawen benehmen und wehren. 317 325 350 385 415
Breune im Halse benehmen. 134/135/176
Brust Gebrechen allerley curirn und wenden. 59/72/79/99/176/184
Brust erwärmen. 18/326
Brust reinigen. 98 110/150.189/201/213/234/255/368
Brustgeschwer brechen und außtreiben. 354. & seq. 364 368
Brüste der Frawen/so außgeschlagen/ heilen. 72/276
Brüste so sie schwerer und löcherig seyn heilen. 273/149/442
Brüste von Hitze roth anzünder/curiren 355
Brüste Verhärtung wenden. 19
Brüste Geschwulst legen. 231
Brüst/steiff und nicht zu groß werden lassen. 237/413
Brüche heilen 9.28 73/266/267 303 & seq. 306/307/334/375
Balimon oder Kühhunge vertreibet. 189 279/442

C.

Cachexiam benemen 224
Cacoethes Geschwer curirn. 74
Caducum morbum oder fallenden Siegtag curirn. 168
Caninam appetentiam oder Hundshunger vertreiben. 27/279/442
Cantharidum oder Spanischen Fliegen Mißbrauch wenden. 219
Catharros oder Haupt-Flüsse vertreiben. 173/219/234/270/276/413
Carbunckel oder Riebersen curirn. 59/234/422
Carnüffel heilen. 73
Chiragram oder Hand-Zipperlein. 75/181/191/274/302/ & seq. 332
Cicata so es gegessen / daß es nicht schadet. 12/& seq.
Choleram benehmen. 235
Colicam passionem vertreiben. 18/72/185/190/201/213/219/235/229/257/264/269/241/242/244/275/281
Complexion des Menschen temperirn 151
Contracturen der Glieder benehmen. 54/59/67/75/191/198/201/390/392/414.& seq.
Conception oder Empfängnuß befördern 313/330/398
Conservation der Todten Cörper. 427/452
Coriander grün gegessen daß er nicht schadet. 227

D.

Darmgicht und andere Gepresten vertreiben 256/269/272/275/277/279/281/326/421
Darmbrücke heilen. 27
Därmen Schlupfferigkeit benemen.
Därme, so sie verwundet heilen. 351
Därme stercken. 143/351
Darmsucht benemen. 214/219/351
Darmgeschwulst legen. 225/235
Darm Verstopffung öffnen. 261
Darre benemen. 130
Darre der Kinder vertreiben.
Dawende Krafft stärcken. 25
Dawung befördern 16/250/201/224/234/239/255/259/264/271
Diabeten oder unmässigen Fluß des Haarns stiller. 277
Diarrhœam curirn. 151/281
Dorn/Esen/Glaß/Holtz/Kugel ꝛc. außziehen. 369/394/395/421
Durst/so unmässig/stillen. 129/169/172/176/181
Düßligkeit oder Schwindel des Haupts benemen. 199/259
Durchlauff oder Bauchfluß stillen. 277/281/326/415
Dysenteriam oder giftigen Blutgang wenden. 147/201
Dysuriam curirn. 224/234/277

E.

Egelen/ wann sie eingetruncken/außtreiben. 40
Ehlicher Werck Uberfluß curirn. 11
Eingeweid erwärmen. 18
Eingeweides Verstopffung wenden. 73
Eingeweides allerley Gepresten curirn. 219
Empfinden/so es verlohren / wiederbringen. 89
Engelische Schweißsucht oder zuvil schwitzen wenden. 327
Epilepsiam oder Schlag curirn. 30/71/182/239
Erbgrind heilen. 231/297/334/455

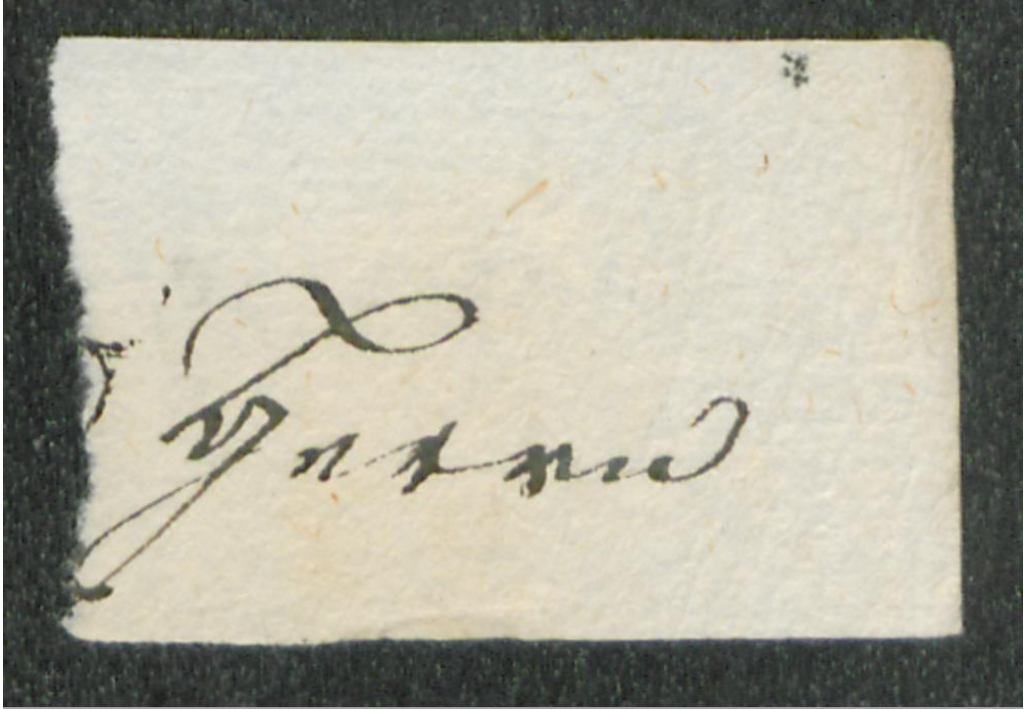
Erbkranckheiten benehmen. 291/285
Essig gut erhalten. 264
Eyter in Wunden und andern Schäden benehmen. 107
Eyterharnen / vide Blutharnen.
Eyter außwerffen/vide Blut außwerffen.

F

Fa b so gut ist bringen und erhalten. 10/17/71/92/181/231/249
Fallendesucht oder fallenden Siechtage[illegible] rirn und präserviren. 249 259 26[illegible] 268/270/312/364/329/341/36[illegible] 368/418/420/425/427
Farbsuchten allerley benehmen.
Faul oder gayl Fleisch verhindern. [illegible] 395/396/419/429
Feber tertian oder dreytägig/cu[illegible] 338/253/257
Feber quartan oder viertägig. 26/28/82/201/226/357
Feber Ephemeram oder alltägig. 220.226.364
Feber Hecticam vertreiben. 129/181
Feber allerley präserviren und curiren. 220/229.258/257/262/265/267/272/335/329/354/374/382/392/412
Feuchtigkeit/Flüsse/Schleim/etc. allerley solviren/verzehren und außführen. 10/46/72.& seq.92/108/188/189/200/213/214/219/239/249/255.257/259/262/276.& seq.
Feist oder dick machen. 423/440
Feistigkeit oder dicke benehmen. 236/426
Feigwartzen heilen. 29/81/199/203/251.257 & seq.
Filtz oder Klebleuse vertreiben. 203
Fisteln heilen. 29/59/68 158/191/195/198 [illegible] 222/314/335/& seq.
Fisteln oder flüssende Schäden des hindern heilen. 202.& seq.
Fische fangen. [illegible]
Flachsadern genesen. [illegible]
Flecken der Weiber nach der Geburt vertreiben. [illegible]
Flechten vertreiben. 41/50 53 75/100 [illegible] 296. & seq.334/[illegible]
[illegible] Masen / etc. allerley vertreiben [illegible] 73/49/50/350.& seq.
[illegible] den Wunden wachsen machen [illegible] 376/419/422/[illegible]
[illegible] Masern oder Masselen der Kinder [illegible] 382.44[illegible]
[illegible] des Haupts abwenden und verzehren [illegible] 6/39/67/71/185/188/197/223/226/228/236/257/263/269/276/278/28[illegible]
Flüsse des Magens wenden. 42.107
Füsse so auch die Zähn fallen. 283 255
Flüssen so in den Hals fallen. 239/26[illegible]
Flüsse so auff die Brust fallen. 239 [illegible]
Flüsse so fürs Gehör fallen. 249
Flüssen von Kälte benehmen 26/25[illegible]
Flüsse allerley benehmen 270.363 341
Frawen/so in der Geburth versehret seyn curirn. 194/19[illegible]
Frath oder Wund seyn vertreiben. 119
Frantzösische Geschweer zeitigen. 74/297
Frantzosen heilen. 290 297 326 334/335 349/435/444
Freyschla benehmen. 125/168 18[illegible]
Frigidorum und Maleficatorum Artzney. [illegible]
Frost oder Kälte vertreiben. 218
Frosch unter der Zungen heilen. 258/263 265 282 352 411

Fruch:

Pater nos
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-33651-p0501-2
DFG



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-33651-p0502-8
DFG

Erbkranckheiten benehmen. 291/285
Essig gut erhalten. 264
Eyter in Wunden und andern Schäden benehmen. 107
Eyterharnen / vide Blutharnen.
Eyter auffwerffen / vide Blut auffwerffen.

F

Fa b so gut ist bringen und erhalten. 10/17/71/92/181/231/249
Fallendesucht oder fallenden Siechtagen curirn und präserviren. 249/259/261/264/268/270/312/364/329/341/363/366/368/418/420/425/427
Farbsuchten allerley benehmen. 229/244
Faul oder gayl Fleisch verhindern. 376/395/396/419/429
Feber tertian oder dreytägig / curirn. 281/338/253/257
Feber quartan oder viertägig. 26/28/82/201/226/357
Feber Ephemeram oder alltägig. 220/226/364
Feber Hecticam vertreiben. 129/181
Feber allerley präserviren und curiren. 220/229/258/257/262/265/267/272/335/329/354/374/382/392/412
Feuchtigkeit / Flüsse / Schleim / etc. allerley solviren / verzehren und außführen. 10/46/72. & seq. 92/108/188/189/200/213/214/219/239/249/255/257/259/262/276. & seq.
Feist oder dick machen. 423/440
Feistigkeit oder dicke benehmen. 236/426
Feigwartzen heilen. 29/81/199/203/251/257 & seq.
Filtz oder Klebleuse vertreiben. 203
Fisteln heilen. 29/59/68/158/191/195/198/222/314/335/& seq.
Fisteln oder flüssende Schäden des hinder heilen. 202. & seq.
Fische fangen.
Flachsadern genesen.
Flecken der Weiber nach der Geburt vertreiben.
Flechten vertreiben. 41/50/53/75/100/296. & seq. 334/
Flecken oder Masen / etc. allerley vertreiben 73/49/50/350. & seq.
Fleisch in den Wunden wachsen machen 376/419/422/
Flecke / Masern oder Masselen der Kinder curirn. 382.
Flüsse des Haupts abwenden und verzehren 26/39/67/71/185/188/197/223/228/236/257/263/269/276/278/
Flüsse des Magens wenden.
Flüsse so auch die Zähn fallen.
Flüssen so in den Hals fallen.
Flüsse so auff die Brust fallen.
Flüsse so fürs Gehör fallen.
Flüssen von Kälte benehmen
Flüsse allerley benehmen 270.
Frawen / so in der Geburth verfehret curirn. 194/
Frath oder Wund seyn vertreiben.
Frantzösische Geschweer zeitigen. 74
Frantzosen heilen. 290 297 326 334 345 435/444
Freyschla benehmen. 125/168
Frigidorum und Maleficatorum Artzney
Frost oder Kälte vertreiben.
Frosch unter der Zungen heilen. 258/263/282 352

Frucht in Mutterleib stärcken. 230/251 272/277/281
Fruchtbahrkeit befördern. 29.130 150 181/182 124/349/391/417

G

Gallen überlauffen oder außbrechen wehren. 260/315/325
Geburthglieder erwärmen und stärcken. 227/238/439
Geburth so unzeitig verhindern. 92
Generirende Kräffte stärcken. 129/272
Geburth leicht machen oder befördern. 274/372/275/337/374/392/420/423/455
Gedächtniß stärcken und widerbringen. 18/25/27/182/ibid.183/219/228/233/249 259/260/261/266/270/280/292
Gefflich oder zulach der Kinder Kranckheit wenden. 254
Gehör stärcken. 181/182/194/237/239
Gehör widerbringen. 18 78 90 92 227 328
Gelbsucht vertreiben. 54/55/59 68 72/81/168/184
Geleichen auffiauffen/Erhartung und andere Fähl benehmen 333 334 418 421
Gemüth frölich machen. 181 182 183 195
Geruch so verlohren widerbringen. 227/270/456
Geruch so lieblich und gut ist geben. 10/244/309/353/389
Geschwer inwendig Leibes resolvirn und heilen. 59 219/227/234
Geschwer so ümb sich fressen heilen/ 68 83
Geschwer allerley weichen/zeitigen und heilen 100/124/129/133/169/185/191/219/251/269/283/297/313
Geschwer im Haupt vertreiben. 375/378
Geschwülste allerley bähen erwärmen resolviren und legen etc 440/451 268 334/435 369/390/443/456
Geschwulst so inwendigs Leibs auffgebrochen/solvirn. 135
Gesichte schärpffen. 182/188/213/228 233/239/240/249
Gesundheit länger halten. 16/67/129/185/202
Gesundheit widerbringen. 27 68 185
Gespenste vertreiben. 510
Gewächse im hintern heilen. 81
Geister oder Spiritus stärcken. 124/140/239/186/263
Gicht benehmen. 18 115/198 225 227 281/238/254/241/274/270/281/293/312/313
Giffriger Schlangen und Würme Beschädigung curiren und solvirn. 10/29 73 83/93/100/191/226
Giffriger Thier und Hund Beschädigung solvirn. 18/29 83/93/100. & seq 228/236/238/256/& seq.
Gifft so kalt ist hindern. 26 257 272
Giffe allerley außtreiben und davor präservirn. 28/40/67/93 100 185 106/213/226/231/236/250/266/265/272/175/281/291/319/320/327/326/338/419/420. & seq.
Giffrige Lufft/vide, pestilentzische Lufft. 109
Giffrige Würme vertreiben. 29 127
Glieder so vergifftet/curirn. 372. & seq.
Glieder so innerlich zerrissen/heilen. 202
Glieder erwärmen. 185/226/241/327/418
Glieder so erfrohren/heilen. 75 156 313/335/444. & seq.

Glieder so außgefrohren/curiren. 445
Glieder so auffgebrochen/heilen 75
Glieder so zerknirschet oder zerbrochen/curiren 100/335/416/444
Glieder so verrücket oder gedähnet einrichten und gangbar machen. 75/260/279 & seq.
Glieder Entzündung sehr gefährlich auffs ablösen/wenden. 397
Glieder Erstarrung benehmen. 148/210/282/456
Glieder so verhauen verkürtzet oder gekrümmet/gerad machen. 148 443
Glieder Gänge öffnen. 27
Gliedsuchten benehmen. 52 54/55/56 59 75/144/176/190/195/198/130/254
Gliedwasser präserviren und curiren 281/283/311/356/363/397
Glieder allerley Schmertzen und Gebrechen benehmen. 396 431 446 451 455
Glieder stärcken. 129/213 226 231 268 270/291/333/391/411/443/454
Glandes oder auffgebichete Knotten im Halse solviren. 134 140
Gonagram oder Knie Zipperlein curiren. 191/198/254/258/302/332
Gonorrhæam verhindern. 27 136/143/152/168/225/230/235/266/271/325/360.
Grimmen oder Reissen im Leib vertreiben. 18/133/144/168 191/198 214/230/232 235/238/239/251/253/416/423/443
Grind des Haupts und andere Glieder heilen. 299/313/326/334/335/355/367/420/432
Güldenadern vide Rückader.

H

Haar außfallen. Alopeciam curiren. 94/202/302/411/417/44[illegible]
Haar wachsen und schön machen. 26[illegible] 269
Haar roth machen. [illegible]
Haar so grau sind gelb machen/ [illegible]
Haarwurm vertreiben. [illegible]
Haar vertreiben. 362/[illegible] 402
Halßgeschwer Squinant vertreiben. [illegible]
Halßgeschwer Anguinam vertreiben. [illegible] 61/219 227 [illegible]
Halß Verzückung oder Krümme benehmen. 359
Halßwehe vertreiben. 246/[illegible]
Halßgepresten mancherley wenden. 26[illegible] 414
Hände weiß machen. [illegible]
Harn vertreiben. 176/184/190/19[illegible] 201/213/219/239/251/256/259/26[illegible] 271/317/325/372/374/381 [illegible]
Harnbrand löschen. 197
Harnen Tropffen vertreiben. 224 23[illegible] 277/45[illegible]
Harnen Wind Stranguriam oder [illegible] Seiche benehmen. 28/400/23[illegible] 234/277/422/430/44[illegible]
Harnsschwer lassen/wenden. 136/14[illegible] 147 177 23[illegible]
Harns unmässigen Fluß oder Diabeten stillen. 277
Harn nicht halten können. 268/267 277

Haupt

Haupt stärcken. 26/67/92/169 180 182 183/ 197/231/233/249/260/265 276
Haupts Verstopffung wenden. 140 128 265/ 267/ 273
Haupt geschwer vertreiben. 81
Haupt wehe vertreiben. 135 140 146/184 197/ 202/ 213/223/226/231/233/ 236
Haupt wehe von Hitze benehmen. 39/280 358/ 415
Haupt wehe von Kälte vertreiben. 188 239/ 240/241/ 243/270/
Haupts Gebrechen allerley benehmen. 26/67/ 132/ 183/288/216/228
Haupt purgiren oder reinigen. 233. 240. 259/ 260/ 263/ 274/324/378/ 414
Haupt erwärmen. 228 241
Haupt schäden von stossen/ schlagen. 236
Haupt zur Ruhe bewegen. 252/234/ 273
Haupt hitzen oder Haupt kranckheiten vertreiben 315 351 352
Haupt reinigen / subtil und schön machen. 26/50/53/74/77/92/ 123/ 185/236/ 313/ 329/341
Haut so sie abgestossen oder abgeschunden heilen. 119
Heiserkeit oder Halses rauhe vertreiben. 219/ 223/234/237/249/255/261/418/ 414 367
Heiss Brand oder Anthoni Fewer vertreiben. 201
Hemicrania oder Wehe des halben Haupts 386
Hertz stärcken. 18/25/67/68/128 133/ 141/147/ 158/160/176/177/181/ibid. 182/184 219/224/228/234.
Hertzens Beschwerung wenden. 184/ 455
Hertz frölich machen. 133/147/168/229 251/ 271
Hertzstechen vertreiben. 148 168/251
Hertzens Zittern vertreiben. 71/124/134 141/ 147/157/177/ 1811/82/184/ 249/259
Hertzklopffen oder pucken wenden. 147/ 150/ 189/226/229/234/268/ 360
Hertz erwärmen. 444
Heripites curiren 150
Herpetes Geschweer heilen. 41
Hirn purgiren. 259/ 268 373 391/423/441
Hirns niedersincken wenden. 86
Hirns wüten vertreiben. 226 231 252
Hirns Gebrechen und Mängel allerley abwenden. 18 26 260/ 268 274 280/ 450/ 627
Hirnstärcken. 7/140/168/176/180 181 182/ 184/ 197/ 223/ 239/257/ 259
Hitze unnatürlich löschen. 285/198 219
Hitzblattern vertreiben. 82 336
Hochbälgen Geschulst und Schmertzen wenden. 236
Harnissen Immen oder Wespenstiche heilen. 71/191

Hüffwehe oder Lendenwehe vertreiben 289/ 197/230/256/258/260/285/302/232
Humidum radicale erhalten 129.229.270/ 342
Husten benehmen 18/26 40/72/78 99 135/ 241/240/176/189/219/223/229/ 234/250/255/259

J.

Ignem persicum heilen 395
Iliacum curirn. 29.198/390
Incubum oder Alp vertreiben. 231.169
Ischiaticum morbum curirn 197/254/ 302/332/446
Jucken und beissen des Leibes benehmen 18/ & seq. 27 82.254
Jucken der Geburth Glieder legen. 82.443
Junck geschaffen erhalten 31/79/186/231 391/412
Jungfrauen bösse Farb benehmen. 255

K.

Kähle reinigen 219/223
Kähle so erhartet oder verdorret erweichen. 184
Kalte Seiche Stranguriam oder Harnwind benehmen 18 237/240. & seq. 325
Kalten Brand heilen 193 416
Kälte auß den Gliedern ziehen. 386
Keichen schwer Athemen oder Asthma vertreiben. 79.188/201/229 249.264 269/ 274/276/285/294/ & seq. 324
Keichen der kleinen Kinder benehmen 230
Kindbetterin vor allerley Anfällen bewahren. 72
Kinder stärcken. 135
Kinder daß sie nicht erschrecken. 168
Kinder Zahnfleisch jucken vertreiben / und Zahnwachsen befordern. 442
Kinder die Sicht benehmen. 229
Kinder reissen im Leibe und grüne Stuhlgäng vertreiben. 324/354/
Kindes Niederschiessen in Mutterleibe wenden.
Knollen am Halse Krumas vertreiben
Kolben heilen 198
Krampff vertreiben 19/29/76/129/144 189/161/189/226/228/
Krampff im Hauptwunden benehmen
Kranckheiten/so nicht zu heilen verhüten
Kranckheiten von Kälte kommen und ren 26/27/31 188/149/226/
Kranckheiten von Hitze abwenden.
Kranckheiten/Tartarische benemen. 52
Kranckheiten und Beschwerungen des bes allerley præserviren und curirn 77/277/285/291/223/202/212/
Kranckheiten von Zauberey benehmen
Krätze oder Räude heilen 74/137/181 260/296/330/334/368/412/
Krätze so böse ist wie Aussatz heilen 59 95/191/192/432/& seq.
Krebs heilen 28 29/59/74 95/182/183 195/198/206/213/296/302/313/
Krebs im Zahnfleisch vertreiben.
Krebs im Munde der jungen Kinder heilen
Kräffte des Menschen stärcken und wiederbringen 26 27 67/71/130/213/228/ 268/269/272/346/336
Kröpffe vertreiben 191 92/151/ 191/188
Kühn und wohlmögend in veneris Werck machen. 19/22

L.

Lähme oder contraction der Glieder benem

19/

19/29/58/ & seq. 75/76/151/185/ 191/191/238/258/ & seq. 260/265/ 270/279/292/302/& seq. 421/423/ & seq.
Lähme oder Krampff der Kinder wenden. 372 281
Leben gesund erhalten auff das von Gott geordnete Ziel 26/77 186 212/396 451
Leber stercken 27/213 281/354 439
Leber Verstopffung wenden. 28/54 72/129/ 134/141/234
Leber so erhitzet kühlen. 168 181
Leber Dauung fercken. 279
Leber gepreßten allerley curiren und wenden. 275/277/285/325/350/369/379/411/ 416/ 430/439
Leibes Verstopffung öffnen. 10/ 29
Leibes gute Nahrung 25
Leib erwärmen. 185/224/256/268/446
Leib purgirn 201
Leibs Geschwulst benehmen. 210
Leichdorn oder Hünreraugen heilen 371/400/ 433
Leffzen curirn 383
Lendenwehe oder Hüfftwehe vertreiben 142/ 190/224/232/256/281/318/337/ 415/416
Lerchschwämme gegessen daß sie nicht schaden. 236
Lethargiam oder Schlaffsucht vertreiben. 182
Leuß und Nüß vertreiben. 26
Leusse auß den Augenbrähnen vertreiben. 98/ 202
Leuße Sucht curirn. 95
Lienteriam vertreiben. 131/198
Luem venereum curirn. 130
Lufftröhre öffnen und reinigen. 229/255/261
Lungensucht vertreiben 86/98/ 141 171 176/ 184/229/249/249/373
Lungen geschwer und ander Gepresten mancherley curiren. 27 54/79/141/152 182/184/ 189/197/198/223/229
Lychenes Geschwer/heilen. 41

M.

Magen stercken 135 184/201/213 242 264 266/270/286/337/349
Magens Beschwernüß / Mängel und Gebrächen/ꝛc. allerley wenden und curiren. 18/29/40/63/72/99/106/ 185/189/ 206/213/219/224/229/232/234/237/ 239/250/255/158/261/340/349/350/ 442/446
Magens Auffstossen oder Auffsteigen wenden 224 234 259 264
Magen purgiren 185/224/229 232/234 259/271/446
Magen schliessen / daß nach der Speise die Dünste nicht ins Haupt steigen. 232
Magerkeit des Leibes benehmen 10 264
Mähler / Massen und Strimen vertreiben 41/123/124/203/233/276/316/335
Maltzey vertreiben 180 297/334 341
Mandeln so geschwollen curirn 74
Männliche Kräffte zum venerischen Wercke sterck- und erhalten. 251/256/262
Männlichen Gliedes Jucken und Beissen vertreiben 82
Manium benehmen 197/415
Martialische Kranckheiten der Cholericorum verhüten. 201
Marck in Beinen stercken 185
Matten/ Schaben / Wantzen vertreiben. 228

Maß-

Maßdarms oder Afterdarms außtreten wenden. 414
Maßdarms Wunden oder Gepresten wenden. 191/330
Melancholiam, und deroselben vielerley Arthen benehmen. 54 59 68 72/128/149 159/164/180 181/182/184/197/213
Milch so überflüßig in der Weiber Brüsten benehmen. 40 237/253
Milch der Weiber gesund machen. 129
Milch vermehren. ibid.
Milch entwehnung der Kinder verstellen. 133
Milben des Häupts vertreiben. 27 297
Miltzsucht vertreiben 27/67 80/297/383
Miltzes Gebrechen mancherley curirn. 46/55/68/72/80/95/129/142/184/189/223/227/230/234/243/275/277/279/281/285/295/325/330/354/364
Miltzes aufflauffen wenden. 341/369/372
Mißgeburth verhindern. 182 196 251 273
Miteſſer vertreiben. 99
Modus. Weiß oder Ordnung aller Curen. 427
Monathfluß / Menstruum oder Blume der Weiber bringen und befördern. 19/29/67/81/135/143/268/200/190/196/225/234/226/230/261/266 268/372/275 326/330
Monatfluß oder Blume der Weiber stillen und verhindern. 43 46/165/135/143/152/162/169/180/193/185/225/234
Monatfluß der schwangern hindern. 279
Mutsucht vertreiben. 140
Morbum Arronitum benehmen. 68
Morbum Hiſpanicum curiren. ibid.
Morbum Iaericum. ibid.
Morbum Gallicum oder Frantzosen curiren. 18
Morphæam curiren. 167/18
Mücken und Fliegen tödten. 29/33
Mücken schnacken etc. daß sie einen nicht beiſſen. 218
Müdigkeit benehmen. 135 226/228 414 41
Mundgeschwer vertreiben. 74 293/329/33
Mund so er außbricht/heilen. 25
Mundsgebrechen allerley wenden. 258/32 413/45
Mundfäule benehmen. 202 223/294 30
Mündkrümme vom Schlag etc. benehmen. 206/264
Mucenlos erwärmen. 218
Mutter erwärmen. 181 184 157/230 240 262
Mutterkrebs heilen. 150
Mutter stärcken. 130 251 262 264 27
Mutter auffſteſſen wenden. 58/147 150 16 168/181/198/225/227/234/250/26 266/274/27
Mutter so ſie außgetretten an ihren Ort bringen. 366 371 414 43 44
Muttergebrechen vielerley wenden und genesen. 19 29 73 86 95 243 150 267/18 185/190/194/225/227/238/240/25 258/260/261/264/266/267/27 275/2
N
Nabelsgeschwulſt legen. 41
Nachewehe und Nothwehe der Frauen benehmen. 238 275 277 2
Nacheſchatten / so ſie gegeſſen daß ſie nicht ſchadet. 22
Nagelwurtzel Fäulung vertreiben. 12

Nägel so abgestossen wachsen machen. ibid.
Nägel so ungeschaffen vertreiben. 43 76/373
Nasengestanck vertreiben. 26
Nasengeschwer heilen. 153/293 364/415
Nasenrotziges fliessen hindern. 189
Nasengebrechen wenden. 227
Nahrung oder gut nutriment des menschlichen Cörpers. 10 264
Nathur kräfftigē und stärckē. 9 207/213 219 261
Nathürlich Wärme stärcken. 71 224 229
Nerven stärcken. 83 129/149/207/415
Nerven so erkaltet curirn. 54 255/258 312/355
Nervengebrechen allerley wenden. 18 19 121/124/188/226/254
Nieren stärcken. 330
Nierengebrechen mancherley genesen. 176/190/198/219/225/232/251/260/266/269/272
Niesen so überflüssig hindern. 39 226
Niesend machen. 417
Nisse vertreiben. 296
Nodos, Knotten oder Kneutzel der Glieder solviren und vertreiben. 91 191/302/304/332/369/420/443
Noli me tangere curiern. 455
Mormas Geschwere heilen. 41
Nothruthen Schrätzel oder Schrätzelmäntlein vertrieben. 152/169 231

O

Ob ein krancker sterbe oder nit Prob. 84
Ob ein krancker bezaubert sey Prob ibid.
Ob man einen mit Gifft vergeben wolte. p. 95/206
Ohnmacht vertrieben. 275/281/282/329/340/417/439/147/152/176/181/182/190
Ohnmache der Gebärerin benehmen. 181/225
Ohnmacht der Weiber von aufsteigen der Mutter wenden. 87
Ohnmacht oder Krafftlosigkeit derer so kalter Nathur sind benehmen. 99 108
Ohren gepresten allerley curirn. 129 132 146/182 184/188/227/232/233 239 240/252
Olschenckel heilen. 198 297/441

P

Panas Geschwer zertheilen. 42/236
Paralysin benehmen. 67/71/140 145 168 182/223
Parlis Fluß curirn. 29
Pestilentz curirn und präservirn. 32 33 51/55/59/67/73/83/89/91/125/128/144/148 152 158 161 166 167/169/177 181
Pestilenzische vergiffte Lufft reinigen. 182/185/203 231//265 366 281 310 313 328 335
Pfinnen oder Finnen des Angesichts vertreiber. 50 76/358/400
Phantasey vertreiben. 160 168 206 239 280
Phantasmata oder Nachtgeister vertreibē. 160
Phrenesin benehmen. 197
phtisin aller Schwindsucht vertreiben. 411/415/439/446
Philtra oder Liebestränck curirn 129
Phagedanas Geschweer heilen. 41
Pleurisin oder Seitenstechē benemen. 59/129 219 229 250/260 325/330 354 411 414
Pocken oder Blattern heilen. 185
Podagra oder Fußzipperlein curiern 191/197 210/228/233/238/254/258/262/265 285/289/302/318/327/351/352
Polypum, oder übrig Fleisch der Nasen benemen. 226/293/348
Præservirn das man nicht bald grau werde. 18/27/92/417/451

Præservirn vor Verwehsung und Fäulung. 28/40/202/347/411/426/455
Præservien vor phlegmatischen Kranckheiten. 71
Præservirn vor mineralischen Gifft 41
Præservirn daß der Frost nicht schadet. 236
Priapismum vertreiben. 193 234 416
Purgation so sie starck gewesen heiffen. 272/575
Purgation befördern 347
Purgatio inferius. 57
Putrefactionem abwenden. 59/67 140 186/202/275/285/324/327/348/411/416

R

Raude oder Krätze etc. vertreiben. 27 41 43/49/50/92/341/355
Räude des Haupts vertreiben. 27/188
Reissen in Gliedern wenden. 342/198 228/355/337/340/391
Röhrgeschwer heilen. 296 432
Rochelen oder schwere Athemen der kleinen Kinder benehmen. 230 234
Rosse/Rothlauff Erisipelatem heilig Ding oder Feuer curirn. 254 318 349/416
Rückader Güldenadern oder Hæmorrhoides stillen und curirn. 95/152 168 281 285/202
Rückens Schmertzen wenden. 75 234 319
Ruhr/roth und weiß etc. vertreiben. 125/134/145/151/161/168/172/181/182/185/225/250/277/279/312/326/330/348 351/366
Rumpeln im Leib vertreiben. 185
Rumpeln des Wassers umbs Miltz herumb vertreiben. 244
Runtzeln benehmen. 50

S

Schäden heilen das nicht Mahsen überbleiben. 108/109
Schäden so gestossen oder geschlagen sind. 456
Schäden von fallen heilen. 451 45[illegible]
Schäden der Natur dadurch generatio hominis verhindert werden 1[illegible]
Schäden so umb sich fressen curiren. 11[illegible] 198/336/3[illegible]
Schäden und Löcher so faul holl / flüssig / [illegible] und böß etc. sind / reinigen trucknen [illegible] heilen. 44 53/296 236 238 313 336 350 [illegible] 395/396/413/416/422/424/434/439/449/45[illegible]
Schäden heilen welche von Artzten als desperat verlassen sind. [illegible]
Schäden der Geburtsglieder heilen. 74 [illegible]
Schäden so hitzig und darumb schwartz werden curiren 17[illegible]
Scham gepresten/als Kolben/Schlier/Geschwer etc. curiren vide Kolben/Schlier 195/130/231/252/358/274/283/326 355/385/35[illegible]
Schienbeins Wehe und Geschwulst vertreiben. 335/4[illegible]
Schierling so er gegessen seinen Gifft auftreiben. 40/2[illegible]
Schlaffbringen oder fördern. 249/252/26[illegible] 291/316/328/341/358/367/411/41[illegible] 41[illegible]
Schlaff Anfechtung und böse Träume vertreiben. 168 181 182/223 22[illegible]
Schlaffs Unruhe wenden. ibid.
Schlaffsucht vertreiben. 131/239/249/252/280/341
Schlag præservirn und curiern. 18 129 140/146/

146/149/154/176/180/182/188/206
223/239/210/274/275
Schlangen und ander Ungezieffer vertreiben. 310
Schlauch benehmen. 236
Schleimige Feuchte benehmen vide Feuchtigkeit. 14/28/78
Schlier heilen. 74/142/198/297/417/441
Schluckenkluchsen oder singultum vertreiben. 19,40 133/224/227 234/242/352
Schlundes Verkehrung wenden. 422
Schmertzen der Füsse und andere Glieder benehmen. 41 126
Schmertzen aller Glieder benehmen. 29 198
Schmertzen unter den Rippen vertreiben. 10/72
Schnacken und Wandleusse vertreiben. 227
Schnupffen vertreiben. 26 67/134 146 213/
233/236/239/268/385/396/399
Schrunden oder Spalten des weiblichen Glieds heilen. 116
Schrunden in Händen und Füssen Leffzen etc. heilen. 81/117/118/279/314/330/278/
431/433/442
Schrunden der Nasen heilen. 441
Schrunden der Warzen an den Frauenbrüsten. 442 115
Schrunden im Hintern heilen. 81 117/314
Schupigte Malzey vertreiben 67
Schupen des Haupts vertreiben. 81 98 231
297/417
Schurbauch oder Scharbock curiren. 46/51/
74/147/201/213/243/267/272/294
Schüsse heilen 126
Schüsse in Armen und Beinen vertreiben. 241
Schwanger Weiber und Kinder stärcken
für Zufallen behüten. 19/159/264
Schwanger seyn das es nicht saur ankompt. 277
Schwanger Weiber erbrechen hindern. 225
Schwartze Gelbsucht curiren. 224
Schweiß nicht stincken lassen. 182
Schweiß treiben. 10/92/158 231/243/285 381
Schweiß so viel ist wenden. 327
Schwämme so sie gegessen daß sie nicht Schaden. 10 41 73 99/243
Schwere Kranckheit oder fallende Sucht vertreiben. 18 158 292
Schwermuth benehmen. 181/182 183/249/
252
Schwindel oder Düßligkeit des Haupts vertreiben. 18 125/132 180/184 223/226 236/
264/269/280/328/396/422/454
Schwindsucht vertreiben 28/67 128 135 141
182/250/285/294/350/391/415/417/
430/431/613
Secundinæ oder Kindesbürdlein Verwirrung zu recht bringen. 190
Seitenstechen oder Wehe benehmen. 224/
330/419/420/423/443/451
Sehnadern erwärmen und dero gepresten wenden. 258 269/443/451
Sehnader so verhartet oder erstarret gangbar machen. 68 128 147/267/424 431/
451
Silberglöet durch Speiß bekommen daß sie nicht schadet. 10
Sinne stärcken und wiederbringen. 270 273/
316/358/379/396/450
Soed oder Auffbrennen des Magens löschen 135/142/149/229/234
Spasmum cynicum oder Verruckung des Mundes vertreiben. 289

Sperma oder natürliche Sahmen mehren. 63/125/129/181/185/224/230
Spectra oder Gesichte der verstorbenen vertreiben. 159 164
Speichel viel machen. 364
Speise nicht behalten können. 355/413
Spiritus animales & vitales confortiren. 140/141/181/250/337
Sprach so verlohren wiederbringen. 70 141 206/273/274/344
Squinantiam vertreiben. 26
Stein Grieß oder Sand der Nieren/ Lenden/ Blasen etc. treiben. 28 31 32/51/54 55 59/ 73/86/87/88/89/129/137 142/150/ 146/171/273/176/177
Stim hell und gut machen. 219 233/229 233 255
Stranguriam oder kalte Seiche benehmen. 18/145/185/225/234
Stulgang befördern. 253/271 349 433
Stuporem oder entschlaffen der Glieder vertreiben. 182 250
Suppuration der Gewerben und Nerven wenden. 387
Syncopen curirn. 52
Syncopalin oder innerfettig Hunger stillen. 189/279/283/330/442
Syren heilen. 167/198 297 441

T

Tartarum oder tartische Materien zertheilen. 177.239
Tartarische Kranckheiten curirn. 54 58/59/ 81/89/185/213
Taubsucht benehmen. 324/411
Todte Geburth treiben. 19/30/150 181/184/ 190/225/234/272/326/330/337
Tophos oder Steinlein in den Gliedern discutirn. 74
Traurigkeit wehren. 124.182
Trieffer heilen. 141
Trunckenheit verhindern. 99/108 249/262
Tumores Beulen Geschwulst heilen. 119
Tympaniren vertreiben. 224/277

U

Varices benehmen. 311
Uberbein benehmen. 191/335 443
Venenosische Spiritus präservirn. 6
Venerische Begierde oder beyschlaff coitum befördern. 99/124/129/143/181 184.190 195 198/225/231/250
Venerischer Unordnung folgende Gebresten. 296/302/286
Vernunfft und Sinne stärcken. 141 168/180 181/182
Verstand wider bringen. 206
Verstopffung eröffnen. 220/225/ibid. 230/382
Uchsengestanck und Brustgestanck vertreiben 181/273/279/283/412
Umblauffen vor den Augen vertreiben. 292
Undauliches im Menschen zeitigen. 367
Unfruchtbarkeit erkennen/ ob sie ein Mann oder Weib sey. 83
Unkeuschheit löschen. 42/234 360/416
Unnatürliche Flüsse der Weiber wenden. 296
Unsinnigkeit vertreiben. 129 140 168 281/ 282/297/316
Vocis Organa auffthun. 185

W

Wann einem düncket als ihm Mücken vor den Augen umbfliegen. 160 223 329
Wannwitz vertreiben. 128 182
Wartzen vertreiben. 50 192 335/364 369/414
Wasser zwischen Fell und Fleisch benemen. 72

Wässerige Geschwulst am Gemächte und Beinen vertreiben. ibid.
Wassersucht vertreiben. 182 190 200 213/ 234/240/257/268/271/276/285/ 295/325/341/342/352/354
Wehtage so an einen Schaden groß ist lindern. 128 373
Wehtage der Glieder stillen. 126 417
Wehtage des Hertzens stillen. 134
Wehtage der Wunden legen. 139/198/283/ 395
Weissenfluß der Weiber stillen. 135 143 162/ 172/225/238/360/415
Weisse Geäder stärcken. 193 414 456.
Weissen Geäders Schmertzen legen. 422
Wolff heilen. 29/59 67/100/167 185 198 206 335
Wurm heilen. 67/241/364/415
Würmlein in den Ohren tödten. 18 40 78 232/278/442
Würme im Leib tödten und außtreiben nicht wachsen lassen. 19 28/73 144 160/168 190 203/231/238/240/251/260/264/326 348/369/371/379
Würme in den Wunden vertreiben. 19/61
Wunden reinigen und heilen 95 100 107/ 110/112/123/125/185/191/192/195/ 203/213/220/283/336
Wunden Zufälle abwenden. 161 198/388/395
Wunden innerhalb Leibes curiren. 164 254
Wunden Schwindung Abwendung 190
Wunden so lahm sind geschmiedig machen. 148
Wunden Fäulung verhüten. 76
Wunden so vergiffter curirn. 89/93 260/435
Wunden des Haupts oder der Hirnschalen Brüche curirn. 381 396 412/413
Wunden der Sähnen/Flächs Nervē/Spann adern etc. curirn. 362/393/395/402
Wundsucht vertreiben. 356/363/397

Z

Zahnwehe und andere Gebrechen der Zähn und Zahnfleisches wenden und vertreiben. 18/40 74/78/125/133/134/147/150/ 159/162/171/184/189/197/202/ibid. 206/213/249/252/264/269/278/ 282/287/294
Zäpfflein oder Huchlath auffziehen. 8 40/ 78/133/258/263/354/373
Zäpffleins Entzündung und Geschwulst legen. 134/367
Zauberey präservirn und wenden. 159 310/ 339/342
Zittern oder Beben vertreiben. 19
Zittern der Hände Knie und andern Glieder benehmē. 29 79 144 147 191/142 271/280
Zittrachten vertreiben 41 50 53/74/116 274 296 334/444
Zießmeusse Bisse heilen. 258
Zipperlein vide Podagra.
Zufälle von Schrecken Zorn etc. abwendē. 168
Zufälle der Swangern Frawen. 158
Zufälle der venenosischen Spiritibus in schmeltzen der Ertzen wenden. 197
Zungen saubern. 74 160
Zunge so von Hitze dörr ist/erfrischen. 58
Zungen Rauhe und Schärpfe benehmen. 214
Zungen Unbeweglichkeit wenden. 278 417
Zungen Gepresten wenden. 293
Zwerchfelß spannen/Geschwulst und andere Gebrechen wenden. 225 229.232

E N D E

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-33651-p0516-6